



UBS Group AG

Geschäftsbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

- 2 Aktionärsbrief
- 5 Kennzahlen UBS Group AG
- 8 UBS und ihre Unternehmensbereiche
- 10 Unser Verwaltungsrat
- 12 Unsere Konzernleitung
- 14 Entstehung von UBS

1. UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur

- 18 Die neue Rechtsstruktur des UBS-Konzerns
- 20 Übersicht der Transaktionen
- 21 Vergleich UBS Group AG (konsolidiert) gegenüber UBS AG (konsolidiert)
- 23 Konzept der externen Berichterstattung
- 25 Künftige strukturelle Veränderungen

2. Geschäftsumfeld und Strategie

- 28 Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche
- 33 Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden
- 36 Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen
- 43 Unsere Strategie
- 47 Leistungsmessung
- 50 Wealth Management
- 54 Wealth Management Americas
- 57 Retail & Corporate
- 60 Global Asset Management
- 64 Investment Bank
- 67 Corporate Center
- 69 Risikofaktoren

3. Finanz- und Geschäftsergebnis

- 90 Kritische Rechnungslegungsgrundsätze
- 96 Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung
- 99 Konzernergebnis
- 119 Bilanz
- 125 Ausserbilanzgeschäfte
- 128 Mittelflüsse
- 130 Wealth Management
- 136 Wealth Management Americas
- 142 Retail & Corporate
- 147 Global Asset Management
- 155 Investment Bank
- 162 Corporate Center

4. Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung

- 178 Umsetzung der EDTF-Empfehlungen
- 188 Wichtigste Entwicklungen
- 191 Risikomanagement und -kontrolle
- 267 Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury
- 279 Kapitalbewirtschaftung

5. Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

- 318 Corporate Governance
- 353 Corporate Responsibility
- 370 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 378 Vergütung

6. Finanzinformationen

- 431 Konzernrechnung UBS Group AG
- 608 Jahresrechnung UBS Group AG (Einzelabschluss)
- 627 Auszug aus der Jahresrechnung UBS AG (Einzelabschluss)

Anhang

- 635 In der Finanzberichterstattung von UBS häufig verwendete Abkürzungen
- 637 Informationsportfolio
- 638 Hinweis betreffend zukunftsgerichtete Aussagen

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Für das Geschäftsjahr 2014 haben wir ein den Aktionären zurechenbares Konzernergebnis von CHF 3,5 Milliarden erzielt, was einer Steigerung von 9% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Gleichzeitig haben wir unsere risikogewichteten Aktiven (RWA) weiter reduziert und unsere Leverage Ratio verbessert. Unsere harte Kernkapitalquote gemäss Basel III (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung ist mit 13,4% per Ende 2014 nach wie vor die höchste in unserer Vergleichsgruppe grosser globaler Banken.

Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr anhaltendes Engagement und ihren grossen Einsatz, mit dem sie tagtäglich erstklassige Beratung und Lösungen für unsere Kunden bereitstellen. Dies hat es uns ermöglicht, unseren Aktionäre die versprochenen attraktiven Renditen zu bieten. Wie bereits bekannt gegeben, beantragen wir für das Geschäftsjahr 2014 eine ordentliche Dividende von CHF 0.50 pro Aktie. Dies entspricht einer Steigerung von 100% gegenüber dem Vorjahr und einer Ausschüttungsquote von 55%¹ des ausgewiesenen Konzernergebnisses. Dies entspricht unserem Engagement zugunsten attraktiver Aktienrenditen. Angesichts der Fortschritte bei der Schaffung einer Konzernholdinggesellschaft, einschliesslich des erfolgreichen Abschlusses des Aktienumtauschangebots im Verhältnis 1:1, haben wir ausserdem den Betrag für eine ergänzende Kapitalrückführung von CHF 0.25 pro Aktie im vierten Quartal 2014 vollständig zurückgestellt. Vorbehältlich der Zustimmung der Aktionäre an der kommenden Generalversammlung beabsichtigt die UBS Group AG, diese einmalige ergänzende Kapitalrückführung nach erfolgreicher Durchführung des Squeeze-out-Verfahrens auszus zahlen.

2014 haben wir die strategischen Hauptziele erreicht, die wir 2011 und 2012 definiert hatten. Seit Ende 2011 haben wir die RWA um über CHF 160 Milliarden reduziert, insbesondere in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, und unsere harte Kernkapitalquote gemäss Basel III (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung um fast 700 Basispunkte aufgestockt. Damit haben wir unser deklariertes Ziel von 13% bereits übertroffen. Ausserdem ist unsere Investment Bank heute weniger komplex und liefert konsistentere zugrunde liegende Renditen.

Nachdem unsere strategische Transformation abgeschlossen ist, werden wir uns jetzt voll darauf konzentrieren, unsere Strategie

umzusetzen und das volle Potenzial unseres Unternehmens auszuschöpfen. Im Mittelpunkt unserer Strategie stehen unsere führenden Wealth-Management-Einheiten sowie unsere führende Universalbank in der Schweiz, verstärkt durch unser Asset Management und unsere Investment Bank.

Wie erwartet standen die Märkte und das makroökonomische Umfeld 2014 unter dem Einfluss erhöhter geopolitischer Spannungen in Osteuropa und im Nahen Osten. Die Wirtschaftslage präsentierte sich in den führenden Industrieländern sehr unterschiedlich. Dies zeigte sich in einer zunehmend auseinanderdriftenden Politik der Zentralbanken, deren Massnahmen einerseits die laufende Aufwertung des US-Dollars förderten und andererseits den Euro und den Yen schwächten. Gleichzeitig trug der starke Rückgang der Rohstoffpreise in der zweiten Jahreshälfte zu gedämpften Inflationserwartungen und einer Steigerung der Volatilität bei, was sich negativ auf das Kundenvertrauen und die Kundenaktivität auswirkte. Auch die Risikobereitschaft der Kunden blieb verhalten. Sämtliche Unternehmensbereiche demonstrierten in diesem herausfordernden Umfeld ihre Robustheit und ihr Engagement zugunsten unserer Kunden, während sie eine solide zugrunde liegende Performance erwirtschafteten.

Wealth Management erzielte einen gegenüber dem Vorjahr um 4% gestiegenen bereinigten² Vorsteuergewinn von CHF 2,5 Milliarden. Der Unternehmensbereich generierte Nettoneugeldzuflüsse und qualitativ hochwertige Erträge bei sorgfältiger Kostenkontrolle. **Wealth Management Americas** verzeichnete derweil ein Rekordjahr: der Geschäftsertrag, die Ausleihungen, die Produktivität der Finanzberater, das verwaltete Vermögen und der bereinigte² Vorsteuergewinn erreichten Allzeithöchststände. Trotz erhöhter Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren erzielte der Unternehmensbereich im zweiten Jahr in Folge einen bereinigten² Vorsteuergewinn von USD 1 Milliarde. Für **Retail & Corporate** war 2014 das beste Jahr hinsichtlich der Gewinnung neuer Schweizer Retailkunden seit 2008. Der Unternehmensbereich erreichte zudem alle seine Ziele und steigerte den bereinigten² Vorsteuergewinn um 4%. **Global Asset Management** erzielte einen bereinigten² Vorsteuergewinn von über CHF 0,5 Milliarden und schaffte einen wichtigen Turnaround bei den Nettoneugeldern, die sich auf fast CHF 23 Milliarden (ohne Geldmarktfonds) beliefen. Dies wurde

¹ Ordentliche Dividende pro Aktie als Prozentsatz des verwässerten Ergebnisses pro Aktie. ² Siehe «Konzernergebnis» im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zu den angepassten Ergebnissen. ³ Scorpio Partnership Private Banking Benchmark 2014 – Banken mit verwalteten Vermögen von mehr als USD 1 Billion.



Axel A. Weber
Präsident des Verwaltungsrats



Sergio P. Ermotti
Group Chief Executive Officer

durch verstärktes Engagement und intensivierte Zusammenarbeit mit unserem Wealth-Management-Geschäft ermöglicht. Kundenfokus und Ressourceneffizienz waren weiterhin wichtige Erfolgsfaktoren für unsere **Investment Bank**. Insbesondere unsere strategischen Massnahmen für den Ausbau von Corporate Client Solutions zahlten sich aus: Die Erträge nahmen im Vorjahresvergleich um 8% zu. In **Corporate Center** haben wir netto Kosteneinsparungen realisiert, während wir gleichzeitig das operationelle Risiko reduziert und die Kontrollen verstärkt haben. Bei der Sanierungs- und Abwicklungsplanung haben wir mit der Gründung unserer Konzernholdinggesellschaft ebenfalls Fortschritte erzielt.

Wir freuen uns auch über die beachtliche externe Anerkennung dessen, was wir in unserem Unternehmen im Geschäftsjahr 2014 und in den ersten Monaten 2015 erreicht haben. So lag UBS in der einflussreichen Global Private Banking Benchmark von *Scorpio Partnership* 2014 erneut auf dem ersten Platz und wurde damit als weltgrösster Vermögensverwalter³ bestätigt. Im *Euromoney Private Banking Survey* 2015 gewannen wir fünf globale Auszeichnungen und wurden als das Unternehmen mit den besten Private-Banking-Dienstleistungen in der Schweiz, in Westeuropa und Asien ausgezeichnet. Entsprechend unserer Reputation

als führender Broker und Research-Anbieter belegten wir im jährlich durchgeführten gesamteuropäischen *Thomson Reuters Extel Survey* in mehreren Kategorien die Spitzenposition, darunter zum elften aufeinanderfolgenden Mal den ersten Platz als führendes «Pan-European Equity House». Zudem wurde uns das Prädikat «Equity Derivatives House of the Year» durch *International Financing Review* und «Most Innovative Bank for M&A» durch *The Banker* verliehen.

An unserer Generalversammlung am 7. Mai 2015 werden die Aktionäre neben der Wiederwahl der bestehenden Verwaltungsratsmitglieder die Gelegenheit haben, über die Zuwahl von Jes Staley in das Gremium zu entscheiden. Wir sind überzeugt, dass seine berufliche Erfahrung den Verwaltungsrat von UBS weiter stärken würde. An der diesjährigen Generalversammlung werden unsere Aktionäre zum ersten Mal die Möglichkeit haben, verbindliche Beschlüsse bezüglich der Vergütung für den Verwaltungsrat und die Konzernleitung zu treffen, zusätzlich zur bestehenden Konsultativabstimmung über unseren Vergütungsbericht. Hinsichtlich Vergütung besteht bei uns eine strikte Regelung für leistungsabhängige Zuteilungen, die während der letzten drei Jahre weitgehend unverändert blieb. Unser solides Vergütungsmodell fördert Verantwortlichkeit durch die Belohnung von Verhaltensweisen, die unse-

rem Unternehmen dabei helfen, die mittel- und langfristigen Ziele zu erreichen und attraktive, nachhaltige Renditen für unsere Aktionäre zu erwirtschaften. Der Pool für die leistungsabhängigen Zuteilungen 2014 belief sich auf CHF 3,1 Milliarden, das sind 5% weniger als 2013. Damit wird zum einen der starken Performance Rechnung getragen, zum anderen aber auch den Auswirkungen der Rückstellungen für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten.

Seit vielen Jahren unterstützen wir unsere Kunden dabei, nachhaltig und verantwortungsbewusst zu investieren. 2014 lancierten wir «UBS and Society», eine Initiative, die sämtliche unserer Aktivitäten und Kompetenzen im Bereich nachhaltige Anlagen und Philanthropie kombiniert, inklusive der Interaktion von UBS mit unseren Gemeinschaften als Ganzes. Zudem haben wir Details über unser Rahmenkonzept für Umwelt- und Sozialrisiken in einem einzigen, umfassenden Dokument veröffentlicht. Dieses Konzept legt fest, wie wir Umwelt- und Sozialrisiken erkennen, die sich aus unseren Kunden- und Lieferantenbeziehungen ergeben, und wie wir damit umgehen. Wir setzen uns dafür ein, ein sozial verantwortliches Unternehmen zu sein, und freuen uns deshalb über die externe Anerkennung unserer bisherigen Bestrebungen. So wurden wir im «Corporate Sustainability Assessment» von RobecoSAM als eines der drei besten Unternehmen des Jahres 2014 in unserer Branche ausgezeichnet und von den Dow Jones Sustainability Indices, der FTSE4Good Index Series und dem CDP Climate Performance Leadership Index als Branchenführer des Jahres 2014 eingestuft. In Anerkennung unserer Unterstüt-

zung von Projekten zur Förderung von Bildung und Unternehmertum in Gemeinschaften rund um die Welt erhielten wir ausserdem den «Corporate Social Responsibility Award 2014» der *American Foreign Policy Association*.

Zum Schluss möchten wir die Gelegenheit nutzen, sowohl Ihnen als Aktionärinnen und Aktionäre als auch unseren Kundinnen und Kunden für das anhaltende Vertrauen zu danken. Wir sind überzeugt, dass wir durch exzellenten Service und konsequenten Kundenfokus in der Lage sein werden, profitabel zu wachsen und für Aktionäre weiterhin attraktive Renditen zu erwirtschaften.

13. März 2015

Freundliche Grüsse

UBS



Axel A. Weber
Präsident des Verwaltungsrats



Sergio P. Ermotti
Group Chief Executive Officer

Kennzahlen UBS Group AG¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12
UBS-Konzern			
Geschäftsertrag	28 027	27 732	25 423
Geschäftsaufwand	25 567	24 461	27 216
Ergebnis vor Steuern	2 461	3 272	(1 794)
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis	3 466	3 172	(2 480)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF) ²	0.91	0.83	(0.66)
Kennzahlen zur Leistungsmessung³			
Profitabilität			
Eigenkapitalrendite (RoE) (%)	7,0	6,7	(5,1)
Rendite auf Aktiven, brutto (%)	2,8	2,5	1,9
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	91,0	88,0	106,6
Wachstum			
Wachstum des Ergebnisses (%)	9,3		
Wachstum der Nettoneugelder für die kombinierten Wealth-Management-Einheiten (%)	2,5	3,4	3,2
Ressourcen			
Harte Kernkapitalquote (CET1) (vollständig umgesetzt, %) ⁴	13,4	12,8	9,8
Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, %)	5,4	4,7	3,6
Zusätzliche Informationen			
Profitabilität			
Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (%) ⁵	8,2	8,0	1,6
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁶	12,4	11,4	12,0
Ressourcen			
Total Aktiven	1 062 478	1 013 355	1 259 797
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	50 608	48 002	45 949
Hartes Kernkapital (CET1) (vollständig umgesetzt) ⁴	28 941	28 908	25 182
Hartes Kernkapital (CET1) (stufenweise umgesetzt) ⁴	42 863	42 179	40 032
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt) ⁴	216 462	225 153	258 113
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt) ⁴	220 877	228 557	261 800
Harte Kernkapitalquote (CET1) (stufenweise umgesetzt, %) ⁴	19,4	18,5	15,3
Gesamtkapitalquote (vollständig umgesetzt, %) ⁴	18,9	15,4	11,4
Gesamtkapitalquote (stufenweise umgesetzt, %) ⁴	25,5	22,2	18,9
Leverage Ratio für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt, %)	4,1	3,4	2,4
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt) ⁷	997 822	1 015 306	1 206 214
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt) ⁷	1 004 869	1 022 924	1 216 561
Sonstiges			
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF) ⁸	2 734	2 390	2 230
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	60 155	60 205	62 628
Börsenkapitalisierung ⁹	63 526	65 007	54 729
Buchwert des den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF) ⁹	13.94	12.74	12.26
Buchwert des den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF) ⁹	12.14	11.07	10.54

¹ Widerspiegelt Informationen für UBS Group AG (konsolidiert). Die Vergleichsbasis ist dieselbe wie zuvor für UBS AG (konsolidiert), da UBS Group AG (konsolidiert) als Nachfolgegesellschaft von UBS AG (konsolidiert) gilt. Siehe Abschnitt «UBS-Konzern-Änderungen unserer Rechtsstruktur» und «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ² Siehe «Anmerkung 9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ⁴ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis vor Abschreibungen und Wertminderungen auf Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte (gegebenfalls annualisiert) / das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte. Der Goodwill und die anderen immateriellen Vermögenswerte als Berechnungsbasis für das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte wurden per 31. Dezember 2014 angepasst, um die nicht beherrschenden Anteile an UBS AG per diesem Datum zu berücksichtigen. ⁶ Basiert auf risikogewichteten Aktiven gemäss Basel-III-Richtlinien (stufenweise umgesetzt). ⁷ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁸ Verwaltete Vermögen des Konzerns beinhalten Vermögen unter der Verwaltung von Retail & Corporate. ⁹ Siehe Abschnitt «UBS-Aktien» dieses Berichts für weitere Informationen.

Die Ergebnisse 2014 und die Bilanz in diesem Bericht unterscheiden sich von jenen, die im Finanzbericht des vierten Quartals 2014 am 10. Februar 2015 publiziert wurden. Der Nettoeffekt der nach der Publikation des ungeprüften Finanzberichts für das vierte Quartal 2014 vorgenommenen Anpassungen auf das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis entspricht einem Verlust von 105 Millionen Franken, wodurch sich das verwässerte Ergebnis pro Aktie um 0.03 Franken verringerte.

→ Siehe «Anmerkung 37 Ereignisse nach Ende der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Die Zukunft gestalten

Jahresrückblick 2014

Der Jahresrückblick «Die Zukunft gestalten» erscheint Anfang April 2015 als iPad-Version unter UBS Newsstand/Annual Review sowie als PDF unter ubs.com/investoren



Unternehmensinformationen

UBS Group AG hat ihren Sitz in der Schweiz, wo sie als Aktiengesellschaft nach schweizerischem Obligationenrecht eingetragen ist. Die Adresse des Hauptsitzes lautet: Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon +41-44-234 11 11, UID: CHE-395.345.924. UBS Group AG wurde 2014 als Holding des UBS-Konzerns gegründet und am 10. Juni 2014 eingetragen. Die Aktien der UBS Group AG sind an der SIX Swiss Exchange sowie an der New York Stock Exchange (ISIN: CH0244767585; CUSIP: H42097107) kotiert

UBS AG hat ihren Sitz in der Schweiz, wo sie als Aktiengesellschaft nach schweizerischem Obligationenrecht eingetragen ist. Die Adressen und Telefonnummern der beiden eingetragenen Hauptsitze lauten: Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon +41-44-234 11 11; und Aeschenvorstadt 1, CH-4051 Basel, Schweiz, Telefon +41-61-288 50 50, UID: CHE-101.329.561. UBS AG ist eine Bank und bildet das Hauptunternehmen des UBS-Konzerns. UBS AG entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion der 1962 gegründeten Schweizerischen Bankgesellschaft und des 1872 gegründeten Schweizerischen Bankvereins. Die Aktien der UBS AG sind an der SIX Swiss Exchange (ISIN: CH0024899483) kotiert

Kontaktadressen

Globale Telefonzentrale

Für Anfragen allgemeiner Art.
Zürich +41-44-234 1111
London +44-20-7568 0000
New York +1-212-821 3000
Hongkong +852-2971 8888
www.ubs.com/contact

Investor Relations

Unser Investor-Relations-Team unterstützt von unseren Büros in Zürich und New York aus institutionelle, professionelle und private Anleger.

UBS Group AG, Investor Relations
Postfach, CH-8098 Zürich

investorrelations@ubs.com
www.ubs.com/investoren

Hotline Zürich +41-44-234 4100
Hotline New York +1-212-882 5734
Fax (Zürich) +41-44-234 3415

Media Relations

Unser Media-Relations-Team unterstützt Medien und Journalisten weltweit. Es verfügt über lokale Kontaktstellen in Zürich, London, New York und Hongkong.

www.ubs.com/media

Zürich +41-44-234 8500
mediarelations@ubs.com

London +44-20-7567 4714
ubs-media-relations@ubs.com

New York +1-212-882 5857
mediarelations-ny@ubs.com

Hongkong +852-2971 8200
sh-mediarelations-ap@ubs.com

Company Secretary

Der Company Secretary ist Ansprechperson für Anfragen zu Vergütung und ähnlichen Themen, welche an die Verwaltungsratsmitglieder adressiert sind.

UBS Group AG, Company Secretary
Postfach, CH-8098 Zürich

sh-company-secretary@ubs.com

Hotline +41-44-235 6652
Fax +41-44-235 8220

Shareholder Services

Unser Shareholder-Services-Team, im Bereich Company Secretary angesiedelt, ist für die Eintragung der Aktionäre verantwortlich.

UBS Group AG, Shareholder Services
Postfach, CH-8098 Zürich

sh-shareholder-services@ubs.com

Hotline +41-44-235 6652
Fax +41-44-235 8220

US Transfer Agent

Zuständig für Anfragen zur UBS-Aktie in den USA.

Computershare Trust Company NA
P.O. Box 30170
College Station
TX 77842-3170, USA

Für Online-Anfragen der Aktionäre:
<https://www-us.computershare.com/investor/Contact>

Website für Aktionäre:
www.computershare.com/investor

Anrufe aus den USA +1-866-305-9566
Anrufe von ausserhalb der USA +1-781-575-2623
TDD für Hörbehinderte +1-800-231-5469
TDD Ausländische Aktionäre +1-201-680-6610

Kalender UBS Group AG

Publikation des Berichts zum 1. Quartal 2015	Dienstag, 5. Mai 2015
Generalversammlung ¹ :	Donnerstag, 7. Mai 2015
Publikation des Berichts zum 2. Quartal 2015	Dienstag, 28. Juli 2015
Publikation des Berichts zum 3. Quartal 2015	Dienstag, 3. November 2015

¹ Die Generalversammlung der Aktionäre der UBS AG findet ebenfalls am Donnerstag, 7. Mai 2015, statt.

Impressum

Herausgeber: UBS Group AG, Zürich, Schweiz | www.ubs.com
Sprachen: Englisch/Deutsch | SAP-Nr. 80531D

© UBS 2015. Das Schlüsselsymbol und UBS gehören zu den geschützten Marken von UBS. Alle Rechte vorbehalten.

UBS und ihre Unternehmensbereiche

Es ist unser Ziel, erstklassige Finanzberatung und -lösungen für private, institutionelle und Firmenkunden weltweit sowie für Retailkunden in der Schweiz bereitzustellen. Gleichzeitig wollen wir für Aktionäre attraktive und nachhaltige Renditen erwirtschaften. Im Mittelpunkt unserer Strategie stehen unser führendes Wealth-Management-Geschäft sowie unsere führende Universalbank in der Schweiz, verstärkt durch unser Asset Management und unsere Investment Bank. Diese Unternehmensbereiche weisen drei wichtige Gemeinsamkeiten auf: Sie alle verfügen über eine starke Wettbewerbsposition in ihren Zielmärkten, sind kapitaleffizient und bieten überdurchschnittliche strukturelle Wachstums- und Renditeaussichten. Unsere Strategie beruht auf den Stärken aller unserer Unternehmensbereiche. Dadurch können wir uns auf Sparten konzentrieren, in denen wir uns auszeichnen. Wir wollen von den attraktiven Wachstumsaussichten in den Geschäftsbereichen und Regionen profitieren, in denen wir tätig sind. Kapitalstärke ist die Grundlage für unseren Erfolg. Die operative Struktur des Konzerns besteht aus Corporate Center und fünf Unternehmensbereichen: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank.

Wealth Management

Wealth Management erbringt umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden. UBS ist ein globaler Konzern mit globalen Kompetenzen. Somit profitieren ihre Wealth-Management-Kunden nicht nur von einem breiten Spektrum an spezifischen Angeboten, sondern auch von der gesamten Palette an globalen Ressourcen von UBS, die von Investment-Management-Lösungen über die Vermögensplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht. Durch ihre Guided Architecture steht den Kunden ein breites Spektrum an Drittprodukten zur Verfügung, die das Angebot von UBS abrunden.

Wealth Management Americas

Wealth Management Americas ist gemessen an der Produktivität der Finanzberater und den verwalteten Vermögen eine der füh-

renden Wealth-Management-Firmen in Amerika und erbringt beratungsorientierte Lösungen und Bankdienstleistungen über Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Ultra-High-Net-Worth- sowie High-Net-Worth-Kunden und -Familien zugeschnitten. Der Bereich umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft.

Retail & Corporate

Retail & Corporate bietet Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an und behauptet in diesen Kundensegmenten eine führende Stellung. Das Angebot ist in eine klare Multikanalstrategie eingebettet und steht Kunden über verschiedene Kanäle zur Verfügung. Der Unternehmensbereich Retail & Corporate ist zudem ein wesentlicher Bestandteil des Universalbankmodells von UBS Schweiz und unterstützt andere Unternehmensbereiche,

indem er Kunden an sie weitervermittelt und Privatkunden beim Vermögensaufbau soweit unterstützt, dass sie an unsere Wealth-Management-Einheit übertragen werden können. Zudem nutzt der Bereich das Cross-Selling-Potenzial von Produkten und Dienstleistungen, die von unserem Vermögensverwaltungs- und Investment-Banking-Geschäft angeboten werden. Darüber hinaus ist Retail & Corporate für das Management eines erheblichen Teils der Infrastruktur von UBS in der Schweiz und der Schweizer Plattform für Bankprodukte zuständig, die vom gesamten Konzern genutzt werden.

Global Asset Management

Global Asset Management ist ein führender Asset Manager mit einem nach Regionen und Kundensegmenten gut diversifizierten Geschäftsportfolio. Der Unternehmensbereich bietet externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dieses Angebot wird ergänzt durch Fondsverwaltungsdienstleistungen der Einheit Fund Services für Fonds von UBS und Drittanbietern.

Investment Bank

Die Investment Bank bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Lösungen, Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Das Angebot beinhaltet Beratungsleistungen und Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten und umfassende anlageklassenübergreifende Research-Kompetenzen. Die Angebotspalette umfasst Aktien, Devisen, Edelmetalle und ausgewählte Produkte und Leistungen aus den Bereichen

Rates and Credit. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über die beiden Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt. Die Investment Bank ist ein aktiver Kapitalmarktteilnehmer im Flow-Geschäft, inklusive Sales, Trading und Market Making in verschiedenen Wertschriften.

Corporate Center

Corporate Center besteht aus den Einheiten Core Functions sowie Non-core und Legacy Portfolio. Core Functions erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in den Bereichen Finance (einschliesslich Treasury-Services für Liquiditätsmanagement, Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung), Risk Control (inklusive Compliance) und Legal. Hinzu kommen sämtliche Logistik- und Supportfunktionen, einschliesslich Operations, IT, Human Resources, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Corporate Services, physische Sicherheit und Datensicherheit sowie Outsourcing, Nearshoring und Offshoring. Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vor der Restrukturierung der Investment Bank angehörten.

Per 1. Januar 2015 wurde Corporate Center – Core Functions in zwei neue Bereiche aufgeteilt: Corporate Center – Services und Corporate Center – Group Asset and Liability Management (Group ALM).

Unser Verwaltungsrat



Unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten entscheiden der Verwaltungsrat der UBS Group AG sowie der Verwaltungsrat der UBS AG auf Vorschlag des Group Chief Executive Officer (Group CEO) über die Strategie des Konzerns. Der Verwaltungsrat ist in letzter Instanz für die Überwachung des Senior Managements verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung. Zudem genehmigt der Verwaltungsrat alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Rechnungsabschlüsse und schlägt den Kandidaten für die Wahl zum Verwaltungsratspräsidenten vor, welcher von den Aktionären anlässlich der ordentlichen Generalversammlung gewählt wird. Die Aktionäre wählen ausserdem jedes Verwaltungsratsmitglied sowie die Mitglieder des Human Resources and Compensation Committee (HRCC) einzeln. Der Verwaltungsrat wiederum ernennt einen oder mehrere Vizepräsidenten, einen Senior Independent Director, die Mitglieder und Vorsitzenden seiner verschiedenen Ausschüsse (ausgenommen das HRCC) sowie den Generalsekretär. 2014 erfüllte der Verwaltungsrat die in den Statuten vorgesehene prozentuale Mindestanzahl an unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern.



1	2	3	4
5	6	7	8
9	10	11	

1 **Axel A. Weber** Präsident des Verwaltungsrats/Vorsitzender des Corporate Culture and Responsibility Committee/Vorsitzender des Governance und Nominating Committee 2 **William G. Parrett** Vorsitzender des Audit Committee/Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee 3 **Reto Francioni** Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee/Mitglied des Human Resources and Compensation Committee 4 **Isabelle Romy** Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Governance und Nominating Committee 5 **Ann F. Godbehere** Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee/Mitglied des Audit Committee 6 **Beatrice Weder di Mauro** Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Risk Committee 7 **Joseph Yam** Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee/Mitglied des Risk Committee 8 **Axel P. Lehmann** Mitglied des Risk Committee 9 **Helmut Panke** Mitglied des Human Resources and Compensation Committee/Mitglied des Risk Committee 10 **David Sidwell** Senior Independent Director/Vorsitzender des Risk Committee/Mitglied des Governance und Nominating Committee 11 **Michel Demaré** Independent Vice Chairman/Mitglied des Audit Committee/Mitglied des Governance und Nominating Committee/Mitglied des Human Resources and Compensation Committee

Unsere Konzernleitung



Die Führung von UBS wird vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert. Unter der Leitung des Group CEO nimmt die Konzernleitung die operative Führung von UBS und ihren Geschäften wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des UBS-Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien.

1	2	3	4
5	6	7	8
9	10		



→ Die Lebensläufe der Mitglieder unserer Führungsgremien finden Sie auf www.ubs.com/geb oder siehe «Konzernleitung» im Abschnitt «Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung» dieses Berichts

1 Sergio P. Ermotti Group Chief Executive Officer **2 Lukas Gähwiler** President Retail & Corporate und President Switzerland **3 Markus U. Diethelm** Group General Counsel **4 Philip J. Lofts** Group Chief Risk Officer **5 Tom Naratil** Group Chief Financial Officer and Group Chief Operating Officer **6 Andrea Orzel** President Investment Bank **7 Robert J. McCann** President Wealth Management Americas und President Americas **8 Chi-Won Yoon** President Asia Pacific **9 Jürg Zeltner** President Wealth Management **10 Ulrich Körner** President Global Asset Management und President Europe, Middle East and Africa

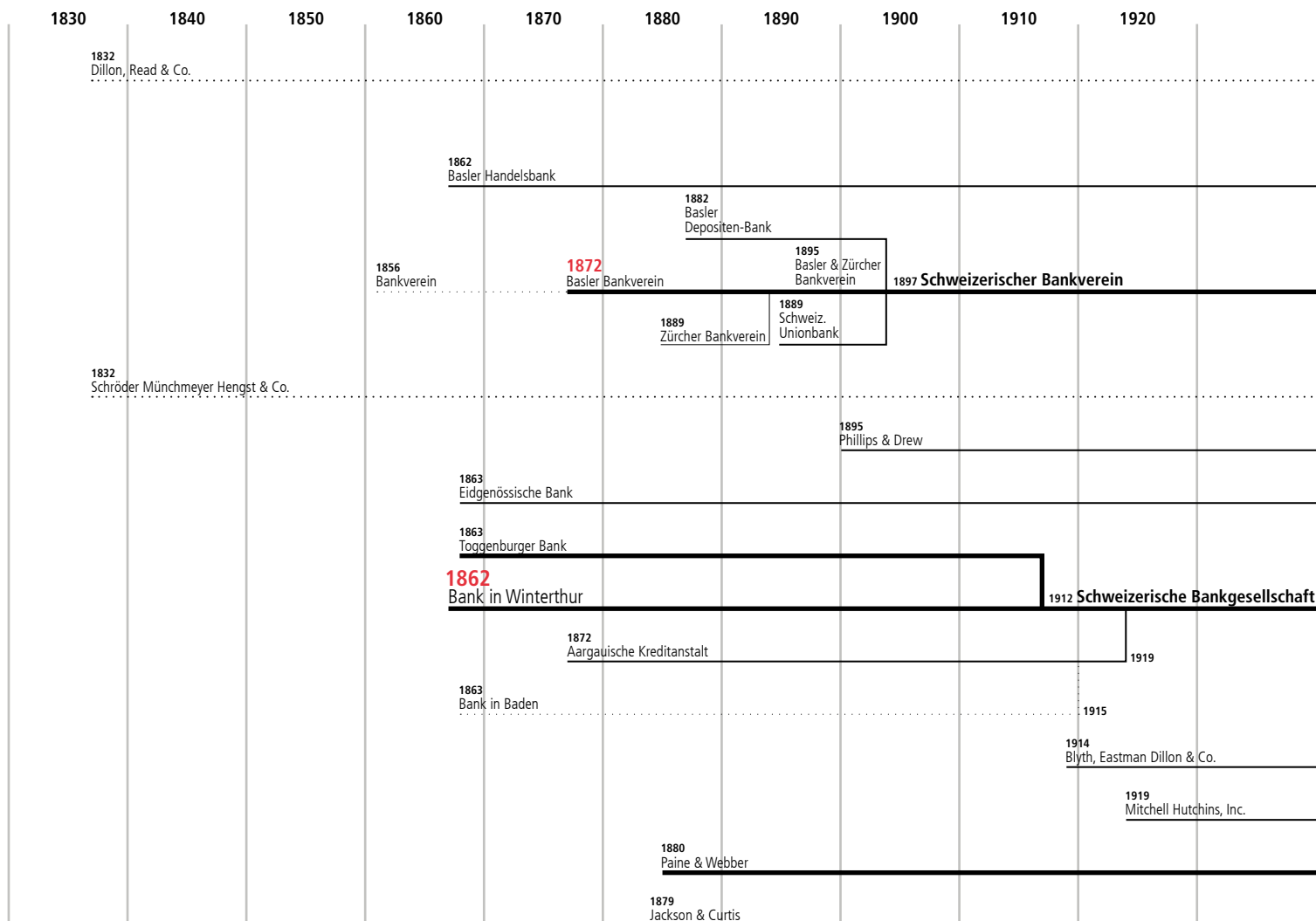
Entstehung von UBS

UBS hat seit den Anfängen des Unternehmens Mitte des 19. Jahrhunderts massgeblich zur Entwicklung und Stärkung der Schweizer Bankentradition beigetragen.

Die Wurzeln der Bankenbranche lassen sich in der Schweiz bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Diese langjährige Geschichte mag zu dem weitverbreiteten und durch die Unterhaltungsliteratur noch verstärkten Eindruck geführt haben, dass die Schweiz schon immer über eine starke Finanzbranche verfügte. In Wirklichkeit ist die heute bekannte Grösse und internationale Präsenz des Schweizer Bankensektors überwiegend auf die Entwicklungen in

der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zurückzuführen, die stark unter dem Einfluss zweier Banken standen: der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) und des Schweizerischen Bankvereins (SBV), die 1998 zur heutigen UBS fusionierten.

Zur Zeit ihrer Fusion waren beide Banken bereits erfolgreich in der Branche etabliert. Die SBG, deren Ursprünge auf die Bank in Winterthur zurückgehen, feierte 1962 ihr 100-jähriges Bestehen. Der SBV beging sein 100-jähriges Jubiläum im Jahr 1972 und ehrte seine Vorgängerbank, den Basler Bankverein, im Rahmen der Feierlichkeiten. Die Geschichte von PaineWebber, die 2000



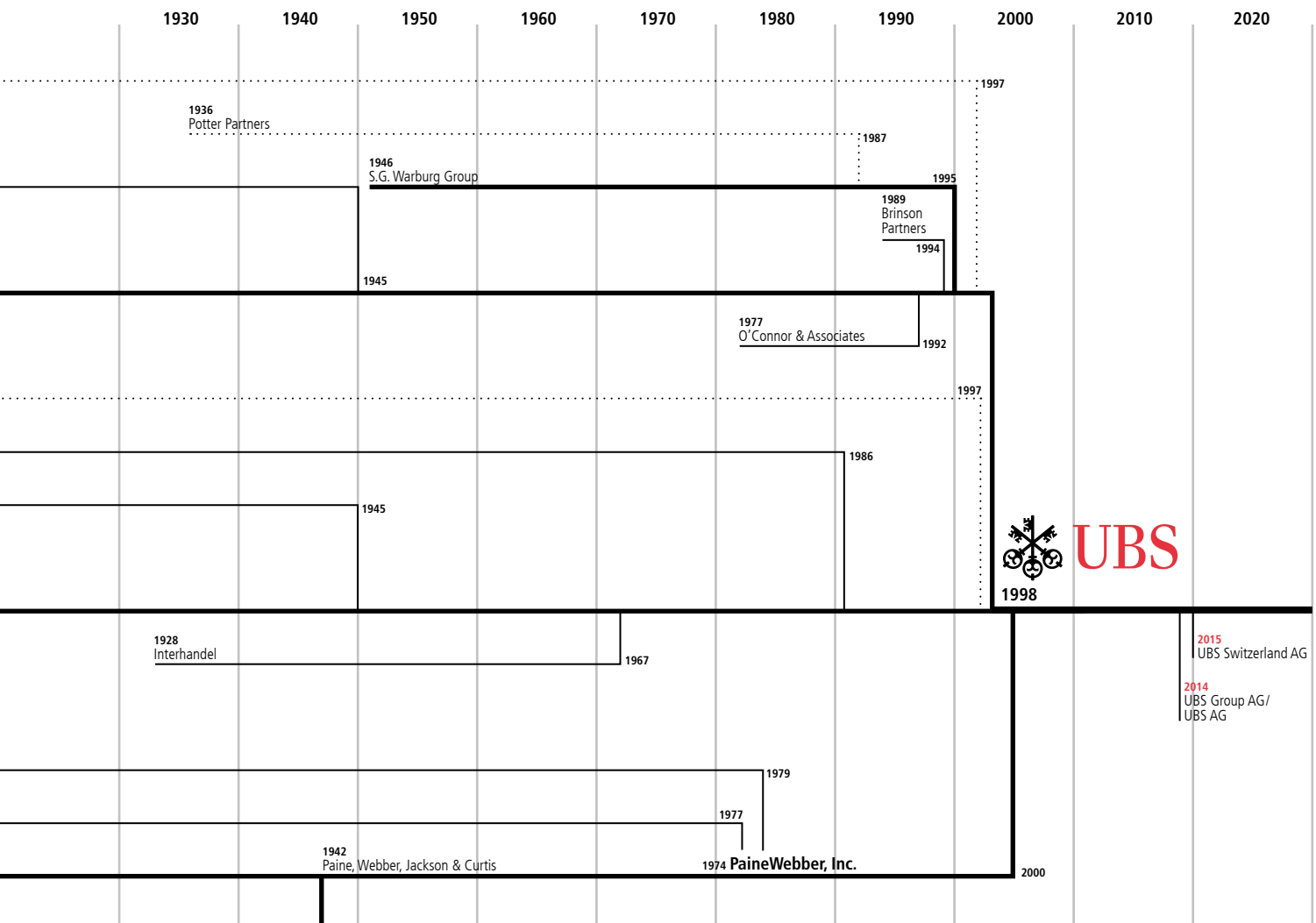
von UBS übernommen wurde, nahm 1879 ihren Anfang. S.G. Warburg, der zentrale Eckpfeiler, auf dem die Investment Bank von UBS gründet, begann ihre Tätigkeit 1946.

Anfang der 1990er-Jahre waren der SBV und die SBG vorwiegend von der Schweiz aus tätige Geschäftsbanken. Die Banken hatten eine ähnliche Vision: weltweit eine führende Rolle im Wealth Management zu übernehmen, eine erfolgreiche globale Investment Bank zu werden sowie eine Spitzenstellung im weltweiten Asset Management einzunehmen und gleichzeitig die Position als wichtige Geschäfts- und Retailbank in ihrem Heimatmarkt Schweiz zu halten.

Die SBG, die grösste und kapitalkräftigste Schweizer Bank ihrer Zeit, verfolgte primär eine Strategie des organischen Wachstums, um diese Ziele zu erreichen. Der SBV, damals die drittgrösste Schweizer Bank, wuchs hingegen durch eine Kombination aus

Partnerschaften und Akquisitionen. 1989 entschied er sich für ein Joint Venture mit O'Connor, einem führenden Anbieter auf dem US-Derivatemarkt, der sich durch eine dynamische und innovative Unternehmenskultur sowie durch Leistungs- und Teamorientierung auszeichnete. O'Connor brachte moderne Technologie zur Risikobewirtschaftung und zur Abwicklung von Derivatgeschäften in den SBV ein, der das Unternehmen 1992 vollständig übernahm. 1994 erwarb der SBV darüber hinaus Brinson Partners, eines der führenden US-Unternehmen für institutionelle Vermögensverwaltung.

Die nächste wichtige Etappe folgte 1995, als der SBV die britische Handelsbank S.G. Warburg übernahm. Mit dieser Transaktion wurden die strategischen Kapazitätslücken des SBV in den Sparten Corporate Finance, Brokerage und Research geschlossen. Am wichtigsten war jedoch der Erwerb einer institutionellen



Kundenbasis, die auch heute noch von hoher Bedeutung für das Aktiengeschäft ist.

1998 fusionierten der SBV und die SBG zur heutigen UBS. Daraus gingen ein erstklassiger, durch eine starke Investment Bank ergänzter Wealth Manager, die grösste Universalbank der Schweiz und ein führender globaler institutioneller Asset Manager hervor. Im Jahr 2000 expandierte UBS durch die Akquisition von PaineWebber weiter und etablierte sich damit als bedeutender Akteur am US-Markt. UBS hat sich auch in der Region Asien-Pazifik und in den Schwellenmärkten etabliert, basierend auf einer starken Präsenz, die in vielen dieser Länder bereits seit Jahrzehnten besteht.

2007 bekam die gesamte Finanzbranche allmählich die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise zu spüren. Diese Krise war auf die Geschäfte mit verbrieften Finanzprodukten in Verbindung mit dem US-Wohnimmobilienmarkt zurückzuführen. Zwischen dem dritten Quartal 2007 und dem vierten Quartal 2009 verzeichneten wir bedeutende Verluste auf diesen Vermögenswerten. Wir ergriffen daraufhin entschiedene Massnahmen, um die Risikoengagements zu reduzieren und unsere Unternehmensbereiche zu stabilisieren. Dazu zählten auch mehrere Kapitalerhöhungen. In jüngster Zeit haben wir die Kapitalstärke von UBS

weiter verbessert, um die neuen und verschärften regulatorischen Anforderungen an die Branche zu erfüllen. Dank unserer Stellung als eine der weltweit bestkapitalisierten Banken sowie unserer robusten Finanzierungs- und Liquiditätspositionen verfügen wir über eine solide Grundlage für unseren Erfolg.

2012 – im Jahr unseres 150-jährigen Jubiläums – haben wir die strategische Transformation des Unternehmens beschleunigt, um ein neues Geschäftsmodell zu schaffen, das besser auf das neue regulatorische Umfeld und die Marktgegebenheiten ausgerichtet ist und sich positiv auf die Stabilität und Qualität der Erträge auswirken dürfte. 2013 haben wir die strategische Transformation weiter vorangetrieben und diesen Transformationsprozess Ende 2014 abgeschlossen. Wir haben unsere risikogewichteten Aktiven weiter reduziert und unsere Leverage Ratio verbessert. Unsere harte Kernkapitalquote gemäss Basel III (CET1, vollständig umgesetzt) ist nach wie vor die höchste in unserer Vergleichsgruppe grosser globaler Banken. Wir werden die Umsetzung unserer Strategie weiterführen, um so den langfristigen Erfolg des Unternehmens zu ermöglichen und für unsere Aktionäre nachhaltige Renditen zu erwirtschaften.

→ Weitere Informationen über die mehr als 150-jährige Geschichte von UBS finden sich unter www.ubs.com/geschichte

UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechts- struktur

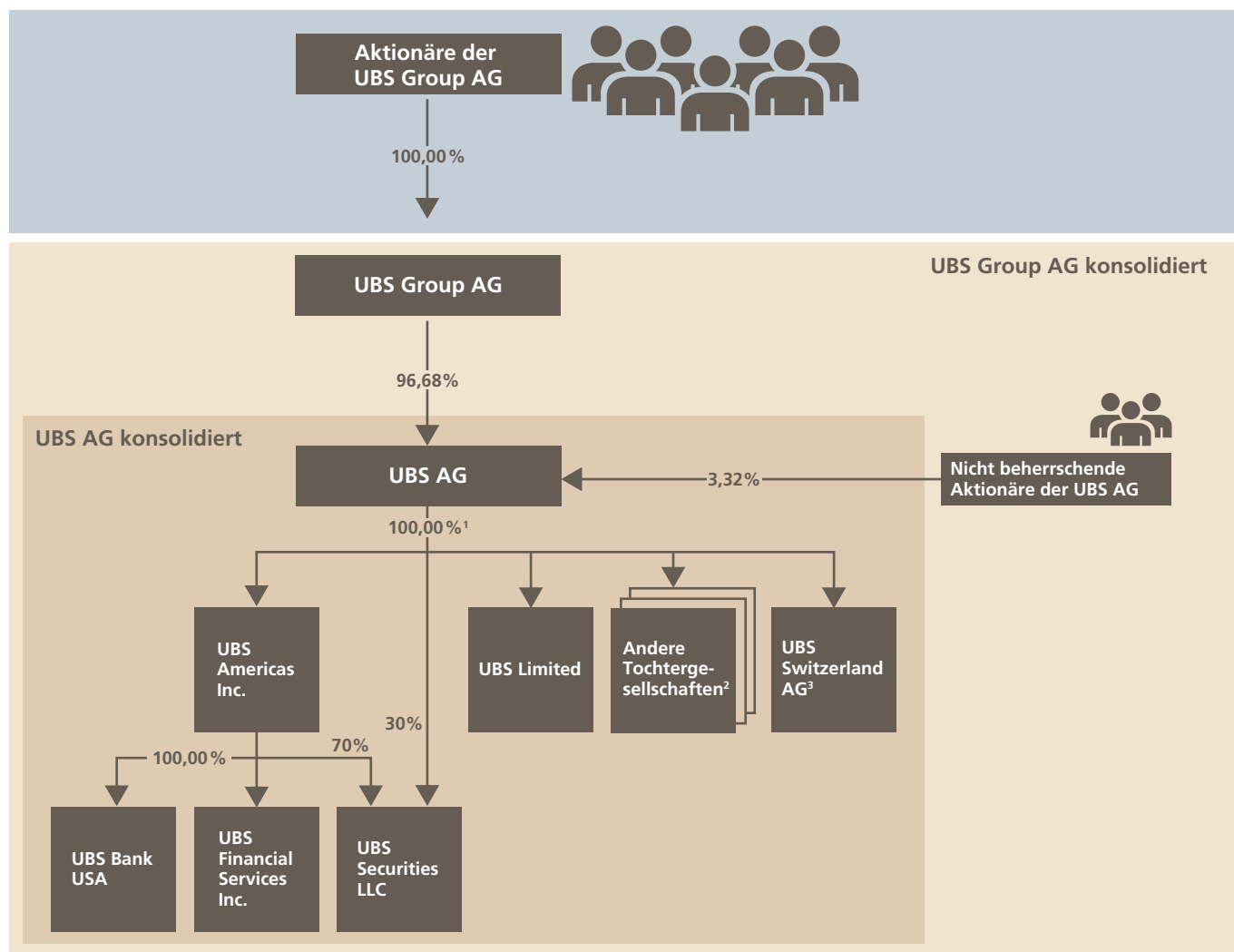
Die neue Rechtsstruktur des UBS-Konzerns

2014 wurde die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns gegründet. Mit dieser Änderung sowie den anderen bereits angekündigten Massnahmen soll die Abwicklungsfähigkeit des UBS-Konzerns wesentlich verbessert werden, als Antwort auf die sich entwickelnden regulatorischen «Too-big-to-fail»-Anforderungen.

Die UBS Group AG wurde am 10. Juni 2014 als hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS AG gegründet. Am 29. Sep-

tember 2014 unterbreitete die UBS Group AG ein Angebot zur Übernahme aller ausgegebenen Namenaktien der UBS AG im Austausch gegen Namenaktien der UBS Group AG im Verhältnis 1:1. Im Zuge des Umtauschangebots und der anschliessenden privaten Umtausche im Verhältnis 1:1 mit verschiedenen Aktionären und Banken in der Schweiz und in anderen Ländern ausserhalb der USA erwarb die UBS Group AG per 31. Dezember 2014 96,68% der Aktien der UBS AG.

Rechtsstruktur per 31. Dezember 2014



¹ Direkte und indirekte Beteiligungen. Bei den namentlich aufgeführten Gesellschaften handelt es sich um die individuell wichtigen Tochtergesellschaften des Konzerns per 31. Dezember 2014. Siehe «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und andere Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ² UBS AG und die in dieser Grafik dargestellten wichtigen Tochtergesellschaften halten mit ganz wenigen Ausnahmen eine Beteiligung von insgesamt 100% an diesen anderen Tochtergesellschaften. ³ UBS Switzerland AG ist eine hundertprozentige, nicht operative Tochtergesellschaft der UBS AG. Sie wird ihre Geschäftstätigkeit voraussichtlich im zweiten Quartal 2015 aufnehmen.

Die UBS Group AG hat beim Handelsgericht des Kantons Zürich eine Kraftloserklärung gemäss Artikel 33 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG) beantragt (die «Kraftloserklärung»). Wird die Kraftloserklärung gutgeheissen, so werden die Aktien der verbleibenden Minderheitsaktionäre der UBS AG automatisch in solche der UBS Group AG umgetauscht, und die UBS Group AG wird damit zu 100% Eigentümerin der UBS AG. Zeitpunkt und Erfolg der Kraftloserklärung sind vom Gericht abhängig. Zurzeit gehen wir davon aus, dass die Kraftloserklärung in der zweiten Jahreshälfte 2015 abgeschlossen sein wird.

Die UBS Group AG wird unter Umständen weitere Aktien der UBS AG erwerben, unter Anwendung aller rechtlich zulässigen Mittel, inklusive Käufe von Aktien oder Aktienäquivalenten der UBS AG oder Umtausche von Aktien der UBS AG in Aktien der UBS Group AG im Verhältnis 1:1.

Nach Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens erwarten wir eine ergänzende Kapitalrückführung von mindestens 0.25 Franken pro Aktie an die Aktionäre der UBS Group AG auszus zahlen.

Die Aktien der UBS Group AG sind seit 28. November 2014 an der SIX Swiss Exchange (SIX) (Ticker-Symbol: UBSG) kotiert und werden seit diesem Tag auch an der New York Stock Exchange (NYSE) (Ticker-Symbol: UBS) regulär gehandelt. Am 17. Januar 2015 erfolgte die Dekotierung der Aktien der UBS AG von der NYSE. Nach Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens wird zudem die Dekotierung der Aktien der UBS AG von der SIX erfolgen.

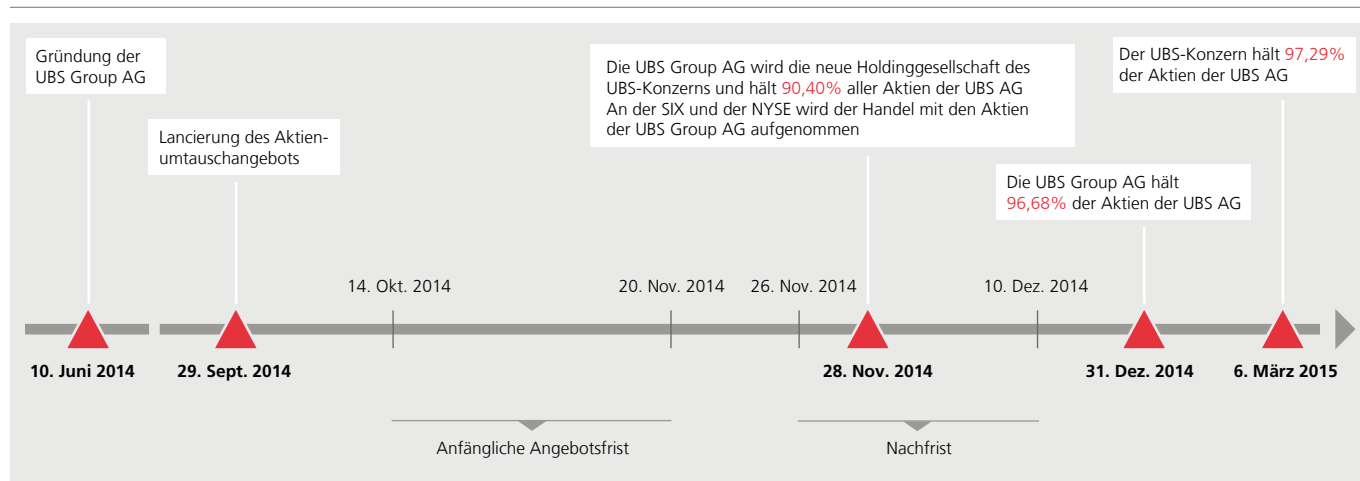
Die Änderungen unserer Rechtsstruktur werden keine Auswirkungen auf unsere Strategie und unser Geschäft haben und darauf, wie wir unsere Kunden betreuen. Zudem werden sie, was die Führung und Governance von UBS anbelangt, keine wesentlichen Auswirkungen auf Organisation, Prozesse sowie Aufgaben und Verantwortlichkeiten haben. Verwaltungsrat und Konzernleitung der UBS Group AG setzen sich aus denselben Mitgliedern zusammen wie Verwaltungsrat und Konzernleitung der UBS AG.

In diesem Bericht verwendete Begriffe, sofern aus dem Zusammenhang heraus nicht anders erforderlich

«UBS», «UBS-Konzern», «UBS Group AG (konsolidiert)», «Konzern», «der Konzern», «wir», «uns» und «unser»	UBS Group AG und ihre konsolidierten Tochtergesellschaften
«UBS AG (konsolidiert)»	UBS AG und ihre konsolidierten Tochtergesellschaften
«UBS Group AG» und «UBS Group AG (Einzelabschluss)»	UBS Group AG als eigenständiges Unternehmen
«UBS AG» und «UBS AG (Einzelabschluss)»	UBS AG als eigenständiges Unternehmen

Übersicht der Transaktionen

UBS Group AG – Errichtung unserer Konzernholdinggesellschaft



Wichtige Schritte in der Reorganisation des Konzerns

- Am 10. Juni 2014 wurde die neue Gesellschaft UBS Group AG als Aktiengesellschaft gemäss schweizerischem Recht und als hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS AG mit Sitz in Zürich gegründet.
- Am 29. September 2014 unterbreitete die UBS Group AG ein Angebot zur Übernahme aller ausgegebenen Namenaktien der UBS AG im Austausch gegen Namenaktien der UBS Group AG im Verhältnis 1:1 (das Umtauschangebot). Während der anfänglichen Angebotsfrist vom 14. Oktober bis 20. November 2014 wurden 90,40% aller ausgegebenen Aktien der UBS AG angedient.
- Am 26. November 2014 wurde die Kapitalerhöhung in Zusammenhang mit dem ersten Vollzug des Umtauschangebots von der UBS AG, der zu diesem Zeitpunkt einzigen Aktionärin der UBS Group AG, genehmigt.
- Am 28. November 2014 wurde der erste Vollzug des Umtauschangebots durchgeführt, und die UBS Group AG wurde zur Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns und die Muttergesellschaft der UBS AG. An diesem Tag begannen der Handel mit den Aktien der UBS Group AG an der SIX sowie der reguläre Handel an der NYSE.
- Vom 26. November bis 10. Dezember 2014 wurde eine Nachfrist für den Aktienumtausch gewährt.
- Nach Abschluss des Umtauschangebots und der anschliessenden privaten Umtausche im Verhältnis 1:1 mit verschiedenen Aktionären und Banken in der Schweiz und in anderen Ländern ausserhalb der Vereinigten Staaten hielt die UBS Group AG per 31. Dezember 2014 96,68% der Aktien der UBS AG.

- Durch weitere private Umtausche verringerte sich die Anzahl der ausstehenden Aktien der UBS AG um 17,1 Millionen, wodurch der UBS-Konzern per 6. März 2015 im Besitz von 97,29% der Aktien der UBS AG war.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Aktien» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Aktien

Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne

Im Rahmen der Konzernreorganisation im vierten Quartal 2014 übernahm die UBS Group AG Verpflichtungen der UBS AG in Verbindung mit den ausstehenden Zuteilungen der Mitarbeiteraktien-, Options- sowie Notional-Funds und den Plänen mit aufgeschobener Barvergütung. Zugleich erwarb die UBS Group AG die wirtschaftliche Berechtigung der finanziellen Vermögenswerte und 90,5 Millionen eigene Aktien der UBS Group AG, die zur Absicherung des ökonomischen Risikos dieser Pläne gehalten werden.

Die Verpflichtungen bezüglich der Zuteilungen in Verbindung mit diesen Plänen mit aufgeschobener Barvergütung, die von einer separaten UBS-Tochtergesellschaft oder von lokalen Niederlassungen der UBS AG gewährt werden müssen, beziehungsweise gewährt wurden, sind von der UBS Group AG nicht übernommen worden und werden auf dieser Grundlage weitergeführt. Ausserdem hat die UBS Group AG die Verpflichtungen hinsichtlich anderer Vergütungspläne, etwa für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen und andere lokale Zuteilungen, nicht übernommen. Diese werden weiter von den personalbeschäftigenden und/oder sponsornden UBS-Tochtergesellschaften oder Niederlassungen der UBS AG betrieben.

Vergleich UBS Group AG (konsolidiert) gegenüber UBS AG (konsolidiert)

Die konsolidierten Aktiven und Passiven des Konzerns waren von der Transaktion nicht betroffen. Da für die Aktien der UBS AG kein Barangebot erfolgte, wurden mit der Ausgabe der Aktien der UBS Group AG im Zusammenhang mit dem Umtauschangebot auch keine Barerlöse erzielt.

Die Tabelle auf der folgenden Seite zeigt die Unterschiede zwischen UBS Group AG (konsolidiert) und UBS AG (konsolidiert) hinsichtlich der Informationen zu Finanzen, Kapital, Liquidität sowie Finanzierung per 31. Dezember 2014 beziehungsweise für den an diesem Tag endenden Zeitraum. Diese Unterschiede werden im Corporate Center – Core Functions aufgezeichnet und beziehen sich auf Folgendes:

- Aktiven, Passiven, Geschäftsertrag, Geschäftsaufwand und Reingewinn vor Steuern für die UBS Group AG sind in der konsolidierten Jahresrechnung der UBS Group AG aufgeführt, jedoch nicht in jener der UBS AG. Aktiven, Passiven, Geschäftsertrag und Geschäftsaufwand in Bezug auf Transaktionen mit UBS Group AG werden in der konsolidierten Jahresrechnung der UBS AG weiterhin aufgeführt, nicht jedoch in jener der UBS Group AG.
- Die gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) in beiden Jahresrechnungen verwendeten Rechnungslegungsgrundsätze sind identisch. Allerdings bestehen Unterschiede bezüglich Eigenkapital und Reingewinn, da ein kleiner Anteil der Aktien der UBS AG noch immer von Aktionären mit nicht beherrschenden Anteilen (NBA) gehalten wird und für von der UBS AG ausgegebene Vorzugsanleihen (Preferred Notes) unterschiedliche Regeln zur Darstellung gelten.
- Das konsolidierte Eigenkapital der UBS Group AG beinhaltet die NBA an der UBS AG. Der Grossteil der Differenz beim den Aktionären zurechenbaren Eigenkapital von 1500 Millionen

Franken zwischen dem konsolidierten Eigenkapital der UBS Group AG und der UBS AG bezieht sich auf diese NBA. Der den nicht umgetauschten Aktien der UBS AG seit 26. November 2014 zurechenbare Reingewinn wird in der konsolidierten Erfolgsrechnung der UBS Group AG als den NBA zurechenbarer Reingewinn dargestellt.

- Von der UBS AG ausgegebene Vorzugsanleihen in Höhe von 2013 Millionen Franken werden in der konsolidierten Bilanz der UBS Group AG als den NBA zurechenbares Eigenkapital dargestellt, wogegen diese Vorzugsanleihen in der konsolidierten Bilanz der UBS AG als den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital dargestellt werden. Für 2014 geben die konsolidierten Jahresrechnungen der UBS Group AG und der UBS AG denselben den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbaren Reingewinn wieder, da den Vorzugsanleihengläubigern nach dem Zeitpunkt, an dem die UBS Group AG zur Holdinggesellschaft des Konzerns wurde, kein zusätzlicher Gewinn zugerechnet wurde.
- Der Grossteil der Differenzen von 1864 Millionen Franken und 451 Millionen Franken bei der harten Kernkapitalquote (CET1) respektive beim Gesamtkapital war auf vergütungsbezogene regulatorische Kapitalabgrenzungen, Verbindlichkeiten und Kapitalinstrumente zurückzuführen, die auf der Ebene der UBS Group AG wiedergegeben werden, nachdem die Funktion des «Grantor» für die aufgeschobenen Vergütungspläne der Mitarbeitenden des Konzerns im vierten Quartal 2014 übertragen wurde. Die jeweiligen Kosten werden der konsolidierten Kernkapitalquote (CET1) und dem Gesamtkapital der UBS AG über die Restlaufzeit der entsprechenden Vergütungsanteile belastet.

Vergleich UBS Group AG (konsolidiert) versus UBS AG (konsolidiert)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per 31.12.14			
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	UBS Group AG (konsolidiert)	UBS AG (konsolidiert)	Veränderung absolut	Veränderung in %
Erfolgsrechnung				
Geschäftsertrag	28 027	28 026	1	0
Geschäftsaufwand	25 567	25 557	10	0
Ergebnis vor Steuern	2 461	2 469	(8)	0
Ergebnis	3 640	3 649	(9)	0
davon: den Aktionären zurechenbares Ergebnis	3 466	3 502	(36)	(1)
davon: den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Ergebnis	142	142	0	0
davon: den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Ergebnis	32	5	27	540
Bilanz				
Total Aktiven	1 062 478	1 062 327	151	0
Total Fremdkapital	1 008 110	1 008 162	(52)	0
Total Eigenkapital	54 368	54 165	203	0
davon: den Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50 608	52 108	(1 500)	(3)
davon: den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital	0	2 013	(2 013)	(100)
davon: den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	3 760	45	3 715	
Information zum Kapital (vollständig umgesetzt)				
Hartes Kernkapital (CET1)	28 941	30 805	(1 864)	(6)
Gesamtkapital	40 806	41 257	(451)	(1)
Risikogewichtete Aktiven	216 462	217 158	(696)	0
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB	997 822	999 124	(1 301)	0
Harte Kernkapitalquote (%)	13,4	14,2	(0,8)	
Gesamtkapitalquote (%)	18,9	19,0	(0,1)	
Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)	4,1	4,1	0,0	
Liquiditätsmanagement und Finanzierung				
Pro-forma-Mindestliquiditätsquote (LCR) (%)	123	123	0	
Pro-forma Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) (%)	106	106	0	
Information zu den Aktien				
Ausgegebene Aktien (Anzahl Aktien)	3 717 128 324	3 844 560 913	(127 432 589)	(3)
Ausstehende Aktien (Anzahl Aktien)	3 629 256 587	3 842 445 658	(213 189 071)	(6)
Verwässertes Ergebnis pro Aktie (CHF)	0.91	0.91	0.00	0
Buchwert des den Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF)	12.14	11.80	0.34	3

Konzept der externen Berichterstattung

Allgemeine Bestimmungen

Unsere Erfordernisse für die externe Berichterstattung und der Umfang unserer externen Berichte sind nach allgemeinem Rechnungslegungsrecht und Rechnungslegungsgrundsätzen, den geltenden Vorschriften für die Kotierung von Aktien und Anleihen, besonderen rechtlichen und regulatorischen Bestimmungen sowie durch unsere eigenen Richtlinien für die Finanzberichterstattung festgelegt. Als globaler Konzern, dessen Aktien sowohl an der SIX als auch an der NYSE kotiert sind, müssen wir die konsolidierte Jahresrechnung gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) mindestens halbjährlich erstellen und veröffentlichen. Zudem muss jährlich ein statutarischer Einzelabschluss erstellt werden, der als Grundlage für die Steuerbemessung, die Gewinnverwendung und eine mögliche Ausschüttung von Dividenden oder Kapitaleinlagereserven dient und der von der Generalversammlung genehmigt werden muss. Ergänzt wird unsere Jahresrechnung durch einen Lagebericht. Dieser enthält Informationen zu (i) unserer Strategie und dem Geschäftsumfeld, in dem wir tätig sind, (ii) zum Finanz- und Geschäftsergebnis unserer Unterneh-

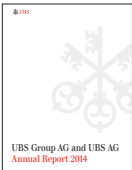


mensbereiche und von Corporate Center, (iii) unserer Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung sowie (iv) unserer Corporate Governance-, Corporate Responsibility- und Vergütungsstruktur.

Unsere Geschäftsberichte und Formular 20-F

Um Aktionären sowie anderen Anspruchsgruppen Zugang zu Informationen über die UBS Group AG sowie die UBS AG – sowohl kombiniert als auch separat – zu gewähren, veröffentlichen wir unter www.ubs.com/investoren drei verschiedene Publikationen:

- einen kombinierten Geschäftsbericht, der alle relevanten und vorgeschriebenen Angaben über die UBS Group AG wie auch die UBS AG enthält und der zudem als Grundlage für die Einreichung unseres kombinierten Formulars 20-F dient,
- einen Geschäftsbericht ausschliesslich für die UBS Group AG, sowie
- einen Geschäftsbericht ausschliesslich für die UBS AG, der nur die UBS AG betreffenden Finanzinformationen enthält und durch einen Lagebericht auf Ebene des UBS-Konzerns ergänzt wird.

Inhalt der Dokumente zu unserer externen Berichterstattung

Alle elektronischen Versionen unserer Berichte können unter www.ubs.com/investoren heruntergeladen werden	Geprüft/ungeprüft		Inhalt											
	Abschnitt		Ungeprüft ¹					Geprüft		Ungeprüft	Ungeprüft	Geprüft		Ungeprüft
	Erstellt im Einklang mit		1. Änderungen unserer Rechtsstruktur	2. Geschäftsumfeld und Strategie	3. Finanz- und Geschäftsergebnisse	4. Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung	5. Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	6. Konzernrechnung der UBS Group AG	6. Jahresrechnung der UBS Group AG (Einzelabschluss)	6. Offenlegungen der UBS Group AG gegenüber der SEC	6. Offenlegungen der UBS Group AG zur Säule 3 gemäss Basel III	6. Konzernrechnung der UBS AG	6. Jahresrechnung der UBS AG (Einzelabschluss)	6. Offenlegungen der UBS AG gegenüber der SEC
							GRI/Verordnung ²	IFRS	Schweizerisches Obligationenrecht	IFRS	Basel III	IFRS	Schweizer Bankengesetz	IFRS
 UBS Group AG and UBS AG Annual Report 2014	Sprache	Publikation												
	Englisch	Elektronisch	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●
Diese Abschnitte basieren auf dem UBS-Konzern. Vereinzelte Differenzen zu UBS AG (konsolidiert) werden im jeweiligen Abschnitt beschrieben.														
 UBS Group AG Annual Report 2014	Englisch	Elektronisch und gedruckt	●	●	●	●	●	●	●	●	●		● ³	
	Deutsch	Elektronisch und gedruckt	●	●	●	●	●	●	●				● ³	
 UBS AG Annual Report 2014	Englisch	Elektronisch ⁴	●	●	●	●	● ⁵					●	●	●

¹ Gewisse Offenlegungen im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» werden gemäss IFRS ausgewiesen und geprüft und bilden einen integralen Bestandteil der Finanzinformationen. In Kapitel 5 ist lediglich der Vergütungsbericht geprüft. Der Inhalt der Abschnitte «Corporate Governance» und «Corporate Responsibility» wird von Ernst & Young (EY) überprüft, um sicherzustellen, dass die Offenlegung gemäss Global Reporting Initiative (GRI) erfolgt. ² Der Inhalt der Abschnitte «Corporate Responsibility» und «Unsere Mitarbeiter» wurde gemäss GRI Sustainability Reporting Guidelines erstellt. Der Abschnitt «Corporate Governance» wurde in Übereinstimmung mit der schweizerischen Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierter Aktiengesellschaften «Verordnung» erstellt. ³ Die gedruckte Version dieses Berichts enthält lediglich die zusammengefassten Finanzinformationen für UBS AG (Einzelabschluss). ⁴ In Übereinstimmung mit schweizerischem Recht wird der Geschäftsbericht für Aktionäre bei der eingetragenen Adresse von UBS in gedruckter Form und auf Anfrage per Post erhältlich sein. ⁵ Unter der Ausnahmeregelung für gewisse Berichterstattungs- und andere Anforderungen gemäss SIX-Kotierungsreglement müssen Informationen betreffend Corporate Governance der UBS AG nicht im Geschäftsbericht 2014 publiziert werden, jedoch werden Informationen über UBS AG weiterhin gemäss Anforderungen der US Securities and Exchange Commission (SEC) ausgewiesen, und der Vergütungsbericht der UBS AG stellt eine verkürzte Version des Vergütungsberichts der UBS Group AG dar.

Künftige strukturelle Änderungen

UBS wird auch künftig weitere Massnahmen ergreifen, um die Abwicklungsfähigkeit des Konzerns als Reaktion auf «Too-big-to-fail»-Anforderungen (TBTF) in der Schweiz und in den anderen Ländern, in denen der Konzern tätig ist, erheblich zu verbessern. In der Schweiz schreiten wir voran mit der Übertragung unseres Unternehmensbereichs Retail & Corporate sowie des in der Schweiz gebuchten Geschäfts unseres Unternehmensbereichs Wealth Management in die UBS Switzerland AG bis Mitte 2015. Wir werden alle relevanten Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Verträge von Kunden im Bereich Retail & Corporate sowie des in der Schweiz gebuchten Wealth-Management-Geschäfts nach Schweizer Fusionsgesetz übertragen. Gemäss Fusionsgesetz bleibt UBS AG für die per Datum der Übertragung an UBS Switzerland AG transferierten Verpflichtungen solidarisch haftbar. UBS Switzerland AG übernimmt vertraglich eine solidarische Haftung für vertragliche Verpflichtungen der UBS AG, die per Datum der Übertragung bestanden. Weder UBS AG noch UBS Switzerland AG haften solidarisch für neue Verpflichtungen der jeweils anderen Partei, die nach dem Vollzugsdatum der Vermögensübertragung eingegangen werden.

Um die neuen Vorschriften für ausländische Banken in den USA gemäss dem «Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act» zu erfüllen, werden wir bis zum 1. Juli 2016 eine Zwischenholdinggesellschaft bezeichnen, die Eigentümer unseres gesamten Geschäfts in den USA mit Ausnahme der US-Geschäftsstellen der UBS AG sein wird. In Grossbritannien haben wir begonnen, ein überarbeitetes Geschäfts- und Betriebsmodell für UBS Limited einzuführen, das es UBS Limited erlaubt, einen grösseren Anteil der Risiken und Erträge aus ihren Geschäftstätigkeiten zu tragen beziehungsweise zu behalten.

Diese Änderungen werden keine Auswirkungen auf unsere Strategie und unser Geschäft haben und darauf, wie wir unsere Kunden betreuen. Für diese Pläne muss UBS kein zusätzliches Kernkapital aufbringen, und es wird nicht erwartet, dass sie wesentliche Auswirkungen auf die Fähigkeit des Konzerns haben, Kapital zu erwirtschaften.

Wir sind zuversichtlich, dass die Gründung der UBS Group AG als Holdinggesellschaft des Konzerns sowie unsere weiteren angekündigten Massnahmen die Abwicklungsfähigkeit des Konzerns erheblich verbessern. Wir erwarten, dass der Konzern die Voraussetzungen für einen Rabatt auf den vorgeschriebenen progressiven Kapitalpuffer erfüllt, sodass die allgemeinen Eigenkapitalanforderungen sinken dürften. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) hat bestätigt, dass die von uns geplanten Massnahmen grundsätzlich geeignet sind, um einen Rabatt zu bewilligen. Allerdings hängen Höhe und Zeitpunkt eines Rabatts von der tatsächlichen Umsetzung dieser Massnahmen ab und können daher erst bestimmt werden, wenn alle Massnahmen umgesetzt sind.

Möglicherweise müssen wir als Antwort auf regulatorische Vorschriften weitere Änderungen der Rechtsstruktur des Konzerns in Erwägung ziehen. Dazu gehört etwa die weitere Verbesserung der Abwicklungsfähigkeit des Konzerns, um Kapitalanforderungen zu erfüllen und Möglichkeiten für die Reduzierung der Kapitalanforderungen auszuschöpfen, auf die der Konzern Anspruch haben könnte, und um alle weiteren regulatorischen Vorschriften bezüglich unserer Rechtsstruktur zu erfüllen. Bei diesen Änderungen kann es sich beispielsweise um die Übertragung von operativen Tochtergesellschaften der UBS AG in direkte Tochtergesellschaften der UBS Group AG, um die Übertragung gemeinsamer Dienstleistungs- und Support-Funktionen an Dienstleistungsgesellschaften sowie um Anpassungen betreffend verbuchende Einheit oder des Standortes von Produkten und Dienstleistungen handeln. Diese strukturellen Änderungen erörtern wir kontinuierlich mit der FINMA und anderen regulatorischen Aufsichtsbehörden. Sie unterliegen weiterhin diversen Unsicherheiten, die deren Machbarkeit, Umfang oder den Zeitpunkt ihrer Umsetzung beeinflussen könnten.

→ **Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über unsere Eigenkapitalanforderungen**

Geschäftsumfeld und Strategie

Hinweise

Im ganzen Geschäftsbericht stehen am Anfang von bestimmten Abschnitten, Tabellen oder Grafiken die Hinweise **geprüft | EDTF | Pillar 3**. Diese Hinweise geben an, ob diese Abschnitte, Tabellen und Grafiken durch die Revisoren geprüft wurden oder den Empfehlungen der Enhanced Disclosure Taskforce beziehungsweise den Anforderungen für die Offenlegung gemäss Basel III Pillar 3 entsprechen. Die Dreiecke **▲, ▲, ▲** geben an, wo die für den Hinweis relevanten Abschnitte, Tabellen und Grafiken enden.

Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche

Das globale Wirtschaftsklima hat sich 2014 insgesamt leicht verbessert, jedoch war das geschäftliche Umfeld für die Finanzdienstleistungsbranche nach wie vor schwierig. Die Profitabilität litt unter den ungünstigen Marktbedingungen, die durch niedrige Zinsen und eine zurückhaltende Kundenaktivität gekennzeichnet war. Gleichzeitig erhöhte sich die Komplexität des operativen Umfelds auch infolge der erweiterten regulatorischen Anforderungen.

Globales Wirtschafts- und Marktumfeld

Die globalen Volkswirtschaften erholten sich im Laufe des Jahres 2014 moderat. Allerdings vollzog sich die Erholung in den meisten Teilen der Welt nach wie vor langsam und von Region zu Region sehr unterschiedlich. Während die USA und Grossbritannien höhere Wachstumsraten und eine Verbesserung am Arbeitsmarkt verzeichneten, entwickelten sich die Volkswirtschaften in Kontinentaleuropa weiterhin schwach. Japan wiederum fiel Mitte 2014 in eine Rezession zurück. Was die führenden Schwellenländer betrifft, so verlangsamte sich das immer noch solide Wachstum in China infolge des anhaltenden Abschwungs am Immobilienmarkt, während Russland in eine Rezession abrutschte und die brasilianische Wirtschaft stagnierte.

In vielen Industrieländern bremste die hohe öffentliche und private Verschuldung das Wachstum weiterhin. Auch wenn die Austeritätspolitik nicht mehr so intensiv verfolgt wurde wie in den Vorjahren, beeinträchtigte sie doch die Entwicklung ebenso wie die Bedenken zur Stabilität des Bankensektors, besonders in der Eurozone. Die geopolitische Unsicherheit, Zweifel in Bezug auf das Reformtempo in den Schwellenländern sowie die sinkenden Öl- und Rohstoffpreise dämpften weiterhin in zahlreichen Volkswirtschaften die wirtschaftliche Aktivität.

Trotz dieses uneinheitlichen Wachstums stiegen die globalen Aktienmärkte auf neue Allzeithochs. Unterstützend wirkte dabei die hohe Liquidität, die hauptsächlich auf die quantitative Lockerung und die hohe Profitabilität der Unternehmen, vor allem in den USA, zurückzuführen war. Die Anleihemärkte erhielten positive Impulse durch die expansive Geldpolitik, die niedrige respektive rückläufige Inflation und die gedämpfte globale Wirtschaftsaktivität. Im zweiten Halbjahr 2014 stieg die Marktvolatilität jedoch aufgrund von Bedenken in Bezug auf ein mögliches Ende der unkonventionellen geldpolitischen Massnahmen in den USA und die Folgen für die Binnen- sowie insbesondere für die internationale Wirtschaft. Vor allem die kräftigere Konjunkturerholung in den USA und das vom Markt erwartete Auseinanderdriften der Geldpolitik in den USA und Europa respektive Japan führten zu einer starken Aufwertung des US-Dollars.

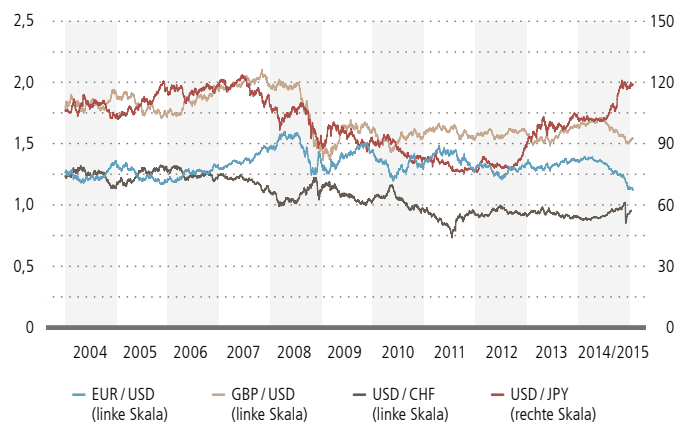
Die wirtschaftliche Aktivität in den USA gewann 2014 an Dynamik. Die Erholung war dank der sich bessernden Arbeitsmarktlage sowie des wachsenden Verbraucher- und Anlegervertrauens

breiter abgestützt. Die Lohninflation beschleunigte sich leicht und die sinkenden Energiepreise hielten die Inflation niedrig, was der Kaufkraft der privaten Haushalte zugute kam. Vor diesem Hintergrund beschloss das «Board of Governors» der US-Notenbank (Federal Reserve), das Wertpapierkaufprogramm schrittweise zu drosseln und die dritte Runde der quantitativen Lockerung im Oktober 2014 zu beenden.

Die japanische Wirtschaft wurde durch eine Verbrauchssteuerrhöhung im April 2014 belastet, welche die Binnennachfrage und die Investitionsausgaben dämpfte und etwa zur Jahresmitte eine zwei Quartale andauernde Rezession auslöste. Die Bank of Japan reagierte darauf mit einer weiteren Lockerung ihrer Geldpolitik. In der Folge blieb der japanische Yen im Jahresverlauf 2014 an den globalen Devisenmärkten weiterhin schwach, ebenso blieb die Inflation unter der Zielvorgabe der Zentralbank von 2%.

Die Erholung in der Eurozone verlief nach wie vor asymmetrisch und blieb fragil. Das Wachstum reichte nicht aus, um die Arbeitslosigkeit zu verringern. Die sinkenden Energie- und Lebensmittelpreise führten in Verbindung mit der beträchtlichen Schwäche in der Eurozone zu einem Rückgang der Inflation und

Währungsumrechnungskurse 1.1.2004–28.2.2015



Quelle: UBS Global Economics/Haver

zum Jahresende hin sogar zu einer Deflation. Die wirtschaftliche Aktivität blieb in Frankreich und Italien im ganzen Jahr schwach, während Spanien 2014 eine positive Wachstumsrate verzeichnete. Die Konjunktur in Deutschland verlangsamte sich zur Jahresmitte. Ursachen könnten Bedenken sein über die Auswirkungen der Sanktionen gegen Russland, die infolge der Eskalation des Konflikts in der Ukraine verschärft wurden.

Die Aussicht, dass die Inflation markant unter die Zielvorgabe sinken könnte, veranlasste die Europäische Zentralbank (EZB) zur Einführung negativer Einlagenzinsen und eines Kaufprogramms für forderungsbesicherte Wertpapiere (Asset Backed Securities, ABS) und Covered Bonds im Juni. Später kündigte die EZB ein Wertpapierkaufprogramm (quantitative Lockerung) an. Die EZB führte ausserdem eine umfassende Beurteilung der grössten Banken in der Eurozone durch, die eine Qualitätsprüfung der Aktiven sowie Stresstests beinhaltete. Die Ergebnisse dieser Beurteilung dienen als formale Grundlage für den einheitlichen Aufsichtsmechanismus als wichtige Säule der Europäischen Bankenunion und dürften dazu beitragen, das Vertrauen in das europäische Bankensystem zu stärken.

Im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Ländern verzeichnete die Schweiz 2014 erneut ein solides Wachstum, das infolge der niedrigen Zinssätze durch eine robuste Binnennachfrage und eine gute Entwicklung am Wohnimmobilienmarkt unterstützt wurde. Trotzdem blieb die Inflation 2014 klar unter der Zielvorgabe der Schweizerischen Nationalbank von 2%.

Die wirtschaftliche Aktivität in den Schwellenländern stellte sich sehr uneinheitlich dar. Während einige Länder vom anziehenden Wachstum in den Industrieländern profitierten, wurden andere durch das abnehmende Verbraucher- und Anlegervertrauen sowie die sinkenden Rohstoffpreise belastet. Russland rutschte Ende 2014 infolge der im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt verhängten internationalen Sanktionen und des starken Ölpreissrückgangs in eine Rezession ab. In Brasilien bremsen die schwachen Rohstoffpreise das Wachstum. Chinas Wirtschaft verzeichnete 2014 weiterhin ein solides Wachstum, wenngleich am dortigen Immobilienmarkt eine Rezession einsetzte, die ein Hauptauslöser für den globalen Rückgang der Rohstoffpreise war. Die Verlangsamung des Wachstums, der starke US-Dollar, die Bedenken rund um die Folgen einer bevorstehenden Normalisierung der US-Geldpolitik sowie geopolitische Unsicherheitsfaktoren lösten 2014 Volatilität an den Finanzmärkten der Schwellenländer aus.

Wirtschafts- und Marktausblick für das Jahr 2015

Insgesamt erwarten wir, dass die niedrigeren Ölpreise sowie die günstigen finanziellen und geldpolitischen Bedingungen 2015 weltweit zu einer dynamischeren Konjunkturbelebung führen. Das globale Wachstum dürfte 2015 leicht anziehen, unterstützt durch eine Beschleunigung in den USA und eine moderate Erholung in Japan und Europa. Die Eurozone dürfte vom schwächeren Euro und den niedrigeren Ölpreisen profitieren, wenngleich die Erholung innerhalb der Region unterschiedlich stark ausfallen und

empfindlich auf das lokale politische Klima reagieren dürfte. Das Wirtschaftswachstum in Grossbritannien dürfte solide bleiben. Die stärkere Währung stellt eine Herausforderung für die Schweizer Wirtschaft dar und dürfte zu einer Verlangsamung der Konjunktur führen. Unter den Schwellenländern dürfte das Wachstum in China knapp unter 7% rutschen, wenn die Rezession am Immobilienmarkt des Landes anhält. Eine moderate Zunahme des globalen Handels sollte den Nettoexporten der asiatischen Schwellenländer zugutekommen. Für Russlands Wirtschaft dürften indes die Auswirkungen der internationalen Sanktionen und des niedrigen Ölpreises weiterhin spürbar sein.

→ Siehe Sidebar «Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank» im Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» für weitere Informationen zu den Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank vom Januar 2015

Einflussfaktoren auf die Branche

Das Geschäftsumfeld blieb 2014 für die Finanzdienstleistungsbranche schwierig. Gründe waren unter anderem die herausfordernden Marktbedingungen, die anhaltende Belastung durch restriktivere regulatorische Anforderungen und das anspruchsvolle Marktumfeld. Alle diese Faktoren belasteten das Ertragswachstum.

Weitreichende regulatorische Reformvorhaben werden finalisiert

Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber haben 2014 weiterhin Forderungen an Finanzdienstleistungsfirmen gerichtet, die Komplexität zu reduzieren sowie ihre Transparenz und Widerstandsfähigkeit zu steigern. Vor diesem Hintergrund wurden weitreichende regulatorische Vorhaben wie MiFID II/MiFIR und die Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten in der Europäischen Union (EU) sowie grenzüberschreitende Bestimmungen für den Handel von wertschriftenbasierten Swaps in den USA weiter vorangetrieben oder zum Abschluss gebracht. Darüber hinaus wurden weitere Schritte zur endgültigen Umsetzung des Kapital- und Liquiditätsrahmens gemäss Basel III unternommen. So veröffentlichte der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) globale Standards für die Berechnung des Leverage Ratio Denominator und den endgültigen Rahmen für die strukturelle Liquiditätsquote, um die langfristigen Liquiditätsrisiken der Banken anzugehen.

Weitere regulatorische Massnahmen zielten auf eine Lösung des «Too-big-to-fail»-Problems ab. Dabei soll sichergestellt werden, dass grosse globale Finanzdienstleistungsinstitute abgewickelt werden können, ohne dass systemische Störungen das Finanzsystem erschüttern oder die Institute mit Steuergeldern gerettet werden müssen. Der Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board, FSB) schlug vor, globale Standards für die «Total Loss Absorbing Capacity» (TLAC) einzuführen. Mit diesen Anforderungen will der FSB gewährleisten, dass globale systemrelevante Banken

über eine angemessene Verlustabsorptionsfähigkeit verfügen, um eine geordnete Abwicklung zu ermöglichen. Nach dem Vorschlag des FSB soll die TALC-Mindestanforderung der Säule 1 im Bereich von 16% bis 20% der risikogewichteten Aktiven (RWA) liegen und wenigstens doppelt so hoch sein wie die Leverage Ratio (Tier 1) gemäss Basel III. Zur Unterstützung der grenzüberschreitenden Abwicklung entwickelte der FSB gemeinsam mit der Branche ein sogenanntes «Resolution Stay Protocol». Dieses Protokoll setzt Drittverzugsklauseln und Rechte zur vorzeitigen Vertragsbeendigung im Rahmen von standardisierten Derivatkontrakten der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) zwischen Banken aus, falls eine von diesen in ihrem Gerichtsstand Gegenstand von Abwicklungsmassnahmen wird. Diese Vereinbarung dient im Wesentlichen dem Zweck, den Aufsichtsbehörden genügend Zeit zu geben, um eine geordnete Abwicklung einer notleidenden Bank zu ermöglichen. 18 führende Banken, darunter auch UBS, haben das Protokoll unterzeichnet.

→ **Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» für weitere Informationen**

Bankkapital und Bilanzen bleiben im Fokus

Um das Vertrauen in den Bankensektor weiter zu stärken, legten die Aufsichtsbehörden einen Fokus auf die Qualität der Bankbilanzen und die Berechnung der darin enthaltenen Risiken sowie auf die Anhebung der Kapitalanforderungen, zum Beispiel der erhöhten Leverage Ratio-Anforderungen für die grössten Bank-Holdinggesellschaften in den USA.

Die EZB führte eine umfassende Überprüfung der Bilanzen und Risikoprofile von 130 europäischen Banken durch. Diese Überprüfung umfasste drei Elemente: (i) eine quantitative und qualitative aufsichtsrechtliche Beurteilung der Hauptrisiken, unter anderem Liquidität, Verschuldungsgrad und Finanzierung; (ii) eine Prüfung der Qualität der Aktiven, einschliesslich einer Überprüfung der Richtigkeit der Bewertungen von Aktiven und Sicherheiten sowie der Angemessenheit der damit zusammenhängenden Rückstellungen, zur Steigerung der Transparenz in Bezug auf die Engagements von Banken und (iii) einen Stresstest, mit dem die Widerstandsfähigkeit der Bankbilanzen bei Stressszenarien untersucht wurde. Die Banken wurden im Rahmen dieser Überprüfung gegen eine Eigenkapitalquote von 8% hartem Kernkapital gemessen, auf Basis der in der Eigenkapitalrichtlinie IV (CRD IV) enthaltenen Definition. Die umfassende Beurteilung ergab ein Kapitaldefizit von 25 Milliarden Euro für 25 Banken per Ende 2013. Zwölf dieser 25 Banken glichen ihr Kapitaldefizit im Jahr 2014 aus. Den übrigen Banken wurde eine Frist von bis zu neun Monaten gesetzt, um die ermittelte Kapitallücke zu schliessen. Die umfassende Beurteilung ergab ferner, dass in einem extremen Stressszenario, wie von der EZB definiert, der Median der CET1-Kernkapitalquote der Banken um rund vier Prozentpunkte von 12,4% auf 8,3% sank. UBS (Luxembourg) S.A. wurde von der EZB überprüft und bestand die umfassende Beurteilung mit Erfolg.

Ähnliche Stresstests wurden in Grossbritannien und den USA durchgeführt. Die Bank of England kam zu dem Schluss, dass sich

die Widerstandsfähigkeit des Bankensystems in Grossbritannien seit der Beurteilung des Kapitaldefizits im Jahr 2013 erheblich verbessert habe. Die Ergebnisse des Stresstests der Bank of England und die Kapitalplanungen der Banken zeigten, dass das Bankensystem in der Lage ist, seine Kernfunktionen in einem Stressszenario aufrecht zu erhalten, und dass keine systemweiten Aufsichts-massnahmen notwendig waren. Die Comprehensive Capital Analysis and Review (CCAR) der US-Notenbank ergab, dass US-Unternehmen seit den ersten Tests im Jahr 2009 ihr Kapital erheblich aufgestockt hatten und die harte Kernkapitalquote sich insgesamt von 5,5% auf 11,6% mehr als verdoppelt hatte.

Neben den oben genannten Überprüfungen legten die Aufsichtsbehörden den Schwerpunkt zunehmend auf Transparenz in Bezug auf die Risiken, die Banken in ihren Bilanzen aufweisen. Folglich richtete sich die Aufmerksamkeit stärker auf ungewichene Eigenkapitalquoten und die Art und Weise, wie die Banken die Risiken in ihren Bilanzen berechnen. In diesem Zusammenhang überarbeitete der BCBS den Standardansatz zur Berechnung von Kreditrisiken. Dieser soll sich zum Beispiel weniger auf externe Kreditratings und den nationalen Ermessensspielraum stützen und die Verbindung zwischen dem standardisierten und dem internen risikoorientierten Ansatz stärken.

Erhöhter Fokus auf Kosten als Ausgleich für den Ertragsrückgang

Die Steigerung der Erträge blieb 2014 eine Herausforderung für die Finanzdienstleistungsbranche. Die wachstumsdämpfende Wirkung der erweiterten regulatorischen Anforderungen wurde durch die schwierige Marktlage und verschiedene Unsicherheitsfaktoren, die unter anderem aus den politischen Spannungen in Osteuropa und dem Nahen Osten sowie dem Auseinanderdriften der Geldpolitik der führenden Zentralbanken resultierten, weiter verstärkt. Diese Faktoren reduzierten die Risikobereitschaft der Anleger, was zu geringen Volumen und einer höheren Volatilität führte. Darüber hinaus wuchs durch das anhaltende Tiefzinsumfeld und die flachen Zinskurven der Druck auf die Nettozinssmargen und Zinserträge.

Als Folge dieses ungünstigen Ertragsumfelds und zum Ausgleich der steigenden regulatorischen Kosten intensivierte die Branche ihre Bemühungen, die operative Effizienz zu steigern und die Kostenstruktur mit den geringeren Erträgen in Einklang zu bringen.

Weiterer Bedarf zur Modernisierung des digitalen Angebots

Die Finanzindustrie trieb ihre Anpassung an die sich rasant verändernde digitale Realität im Jahr 2014 voran. Allerdings ist konstante Innovation auf diesem Gebiet auch ein Muss, um die sich verändernden Kundenerwartungen in Bezug auf Personalisierung, Komfort und Transparenz zu erfüllen sowie die Herausforderungen durch neue Marktteilnehmer und aktuelle Trends bei finanztechnologischen Dienstleistungen und Produkten, wie digi-

talen Währungen, mobilen Bezahlssystemen und «Robo-Advisor»-Diensten, zu bewältigen. Genauso wichtig ist es, aufkommende nicht-traditionelle Finanzierungsmöglichkeiten wie Crowd Funding und Peer-to-Peer-Kredite frühzeitig zu antizipieren. Die etablierte Finanzindustrie hat daher ihre Bemühungen zur Verbesserung ihres digitalen Angebots intensiviert, um diesen Ansprüchen gerecht zu werden. So wurden etwa weiterentwickelte und massgeschneiderte Online-Dienste eingeführt oder Social Media stärker mit den kundenorientierten Aktivitäten verknüpft, um die individuellen Kundenbeziehungen zu stärken.

Eine weitere Herausforderung für die Finanzdienstleistungsbranche, die sich ebenfalls aus der stärkeren Digitalisierung ergibt, ist die Cyber-Kriminalität. Die damit verbundenen Risiken führten 2014 nicht nur zu einer erhöhten Sensibilisierung und zu

höheren Investitionen der Finanzdienstleistungsbranche, sondern zogen auch die Aufmerksamkeit der Aufsichtsbehörden auf sich. In den USA befassen sich mehrere Stellen, insbesondere die Federal Reserve, die Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC), das Office of the Comptroller of the Currency (OCC) und die Securities and Exchange Commission (SEC) intensiv mit dem Thema, um mit der Cyber-Sicherheit verbundene Risiken in Finanzinstituten zu identifizieren sowie die aktuellen Praktiken und das Abwehrdispositiv der Finanzindustrie zu beurteilen. Auch der US-Kongress betrachtet das Thema Cyber-Sicherheit nun als wichtiges Anliegen. Als Resultat ist davon auszugehen, dass die Finanzindustrie mit weiteren Gesetzen in diesem Bereich konfrontiert wird. Die EU hat ihrerseits die Minderung von Cyber-Risiken zu einer Priorität ihres Arbeitsprogramms für 2015 gemacht, was ebenfalls neue Gesetze nach sich ziehen dürfte.

EDTF | Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Zugleich senkte die SNB den Zins für Guthaben, die auf Girokonten der SNB gehalten werden und einen bestimmten Freibetrag überschreiten, um 50 Basispunkte auf $-0,75\%$. Ferner drückte sie das Zielband für den 3-Monats-Libor in den negativen Bereich von $-0,25\%$ bis $-1,25\%$ (zuvor: $+0,25\%$ bis $-0,75\%$). Infolgedessen wertete der Schweizer Franken zum Euro, US-Dollar, britischen Pfund, japanischen Yen und diversen anderen Währungen kräftig auf, und die Zinsen in Schweizer Franken sanken. Per 28. Februar 2015 notierte der Wechselkurs des Schweizer Frankens bei 0.95 zum US-Dollar, 1.07 zum Euro, 1.47 zum britischen Pfund und 0.80 für 100 japanische Yen. Die Volatilität auf den Devisen- und Zinsmärkten zog ebenfalls an.

Ein bedeutender Teil des Eigenkapitals von ausländischen UBS-Geschäftseinheiten lautet auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen. Die Aufwertung des Schweizer Frankens hätte einen geschätzten Rückgang des Gesamteigenkapitals von rund 1,2 Milliarden Franken oder 2% bewirkt, wären für die per 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Salden die Umrechnungskurse vom 28. Februar 2015 verwendet worden. Darin eingeschlossen ist eine Reduktion der bilanzierten latenten Steueransprüche, vor allem für die USA, von rund 0,4 Milliarden Franken (wovon sich 0,2 Milliarden Franken auf latente Steueransprüche aus temporären Differenzen beziehen), die im Übrigen Comprehensive Income erfasst würde.

Ein bedeutender Teil unserer risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III lautet

ebenfalls auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen. Group Asset and Liability Management (Group ALM) hat den Auftrag, negative Auswirkungen auf unser hartes Kernkapital (CET1) und unsere CET1-Quote (vollständig umgesetzt) infolge von Wechselkursveränderungen möglichst zu minimieren. Das Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO), ein Ausschuss der Konzernleitung, kann den Währungsmix des Kapitals im Rahmen von durch den Verwaltungsrat festgelegten Limiten anpassen, um die Auswirkungen von Währungsschwankungen auf das harte Kernkapital (CET1) und die CET1-Quote (vollständig umgesetzt) auszugleichen. Der Anteil der RWA in Fremdwährungen übersteigt das Kapital in diesen Währungen, und die markante Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber diesen Währungen kam unseren Kapitalkennzahlen gemäss Basel III zugute. Auf Basis einer vollständigen Umsetzung für Schweizer systemrelevante Banken (SRB) hätten sich unser Kapital und unsere RWA unter Verwendung der Umrechnungskurse vom 28. Februar 2015 für die per 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Salden wie folgt verringert: die harte Kernkapitalquote (CET1) um 0,5 Milliarden Franken oder 2%, die Gesamtkapitalquote um 0,8 Milliarden Franken oder 2%, die risikogewichteten Aktiven um 5,8 Milliarden Franken oder 3% und der Leverage Ratio Denominator um 45,1 Milliarden Franken oder 5%.

Wir schätzen, dass sich rein aufgrund von Wechselkursbewegungen unsere harte Kernkapitalquote (CET1) für Schweizer SRB auf Basis einer vollständigen Umsetzung um rund 10 Basispunkte und die Leverage Ratio um etwa 10 Basispunkte erhöht hätten. Insgesamt bewirkte die

Ankündigung der SNB im Handelsgeschäft von UBS keinen Ertragsrückgang.

Allerdings ist der Anteil des Geschäftsertrags, der nicht auf Schweizer Franken lautet, grösser als der Anteil des Geschäftsaufwandes, der nicht auf Schweizer Franken lautet. Die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen hat folglich einen nachteiligen Effekt auf unser Ergebnis, sofern keine Gegenmassnahmen ergriffen werden.

Neben den geschätzten Auswirkungen der Wechselkursveränderungen beeinflussen auch Zinsänderungen unser Eigenkapital und unsere Kapitalposition. Vor allem die Berechnung unserer Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen reagiert empfindlich auf die verwendeten Annahmen. Die Änderung der Annahmen im Zusammenhang mit den anwendbaren Diskontierungs- und Zinssätzen für unseren Schweizer Pensionsplan im Januar und Februar hätte unser Eigenkapital und die harte Kernkapitalquote (CET1) für Schweizer SRB auf Basis einer vollständigen Umsetzung um rund 0,7 Milliarden Franken verringert. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld würde sich zudem weiterhin nachteilig auf unsere Replikationsportfolios auswirken, und unser Erfolg aus dem Zinsengeschäft würde weiter abnehmen.

Ausserdem könnte sich der starke Schweizer Franken ungünstig auf die stark exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft und auf einige unserer Gegenparteien in unserem inländischen Kreditportfolio auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten. ▲

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden

Die im Land unseres Hauptsitzes zuständige und übergeordnete Aufsichtsbehörde ist die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA). Als Finanzdienstleister mit globaler Präsenz werden wir ausserdem in jedem Land, in dem wir tätig sind, durch die zuständigen Behörden reguliert und überwacht. In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten regulatorischen Anforderungen und die Aufsicht unserer Geschäftstätigkeit in der Schweiz sowie in den USA und Grossbritannien, unseren beiden grössten Tätigkeitsgebieten ausserhalb der Schweiz, zusammengefasst.

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in der Schweiz

Das schweizerische Bundesgesetz über die Banken und Sparkassen vom 8. November 1934 (Bankengesetz) sowie die diesbezügliche Verordnung über die Banken und Sparkassen vom 17. Mai 1972 in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung enthalten bestimmte Rückstellungsanforderungen, die vom UBS-Konzern im Zuge der konsolidierten Aufsicht über Bankengruppen und Finanzkonglomerate verbindlich einzuhalten sind. Zu den Anforderungen gehören unter anderem Rückstellungen in Bezug auf Kapital, Liquidität und Risikokonzentration sowie organisatorische Anforderungen.

UBS AG, zurzeit die einzige Tochtergesellschaft der UBS Group AG, verfügt sowohl über eine Lizenz als Bank wie auch als Effektenhändlerin. Wir können in der Schweiz und im Ausland eine umfassende Palette von Finanzdienstleistungen erbringen, einschliesslich des kommerziellen Bankgeschäfts, des Investment Banking und der Vermögensverwaltung. Das Bankengesetz, die Bankenverordnung und das Finanzmarktaufsichtsgesetz vom 22. Juni 2007 in ihrer jeweiligen aktuellen Fassung legen die Rahmenbedingungen für die Aufsicht durch die FINMA fest und erteilen ihr die Befugnis, eigene Verordnungen und Rundschreiben zu erlassen, die zur Gestaltung des gesetzlichen und regulatorischen Rahmens für Banken in der Schweiz beitragen.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Errichtung der UBS Group AG

Schweizer Banken sind verpflichtet, die von der Schweiz implementierte Bankenregulierung Basel III einzuhalten. Des Weiteren änderte das Schweizer Parlament die gesetzlichen Rahmenbedingungen für Banken, um die Lehren aus der Finanzkrise zu ziehen und insbesondere die «Too-big-to-fail»-Problematik anzugehen. Aufgrund der Grösse, Komplexität, Organisation und Geschäftstätigkeiten sowie der Bedeutung für das Finanzsystem gelten die geänderten Abschnitte für die grössten Schweizer Banken, einschliesslich UBS. Die darin enthaltenen Bestimmungen schreiben spezifische, stringenter Kapital- und Liquiditätsauflagen vor sowie Rückstellungen, um zu gewährleisten, dass systemrelevante Funktionen im Insolvenzfall aufrechterhalten werden können. Zusätzlich und im Einklang mit den globalen Anforderungen muss UBS Stabilisierungs- und Abwicklungspläne erstellen und aktualisieren, welche die Widerstandsfähigkeit des Unternehmens im

Falle einer Krise erhöhen und der FINMA und anderen Aufsichtsbehörden Informationen darüber liefern sollen, wie das Unternehmen im Falle einer erfolglosen Stabilisierung abgewickelt werden könnte. UBS hat 2014 im Zuge der Änderungen ihrer Rechtsform deutliche Fortschritte im Zusammenhang mit der Verbesserung der Abwicklungsfähigkeit erzielt.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» und «Liquiditätsbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über Eigenmittel- und Liquiditätsanforderungen

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Errichtung der UBS Group AG

Das Bundesgesetz vom 10. Oktober 1997 zur Bekämpfung der Geldwäscherei im Finanzsektor legt einen gemeinsamen Standard für die Sorgfaltspflichten zur Bekämpfung der Geldwäscherei für den gesamten Finanzsektor fest.

Die gesetzliche Grundlage für das Anlagefondsgeschäft in der Schweiz bildet das Bundesgesetz vom 23. Juni 2006 über die kollektiven Kapitalanlagen (Kollektivanlagengesetz, KAG), das am 1. Januar 2007 in Kraft trat. Die FINMA ist als Aufsichtsbehörde für Anlagefonds in der Schweiz für die Genehmigung und die Überwachung der entsprechenden Finanzinstitute und Anlagefonds verantwortlich.

Als Wertschriftenhändlerin und Emittentin von in der Schweiz kotierten Aktien unterliegen wir dem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995. Die für das Wertschriftengeschäft zuständige Aufsichtsbehörde ist die FINMA.

Die FINMA erfüllt ihre gesetzlichen Aufsichtspflichten durch die Zulassung, Regulierung, Überwachung und Enforcement. Grundsätzlich basiert die prudentielle Aufsicht in der Schweiz auf der Aufgabenteilung zwischen der FINMA und anerkannten Prüfgesellschaften. Im Rahmen dieses zweistufigen Aufsichtssystems trägt die FINMA die Verantwortung für die Oberaufsicht und die Sanktionen, während die anerkannten Prüfgesellschaften für die FINMA offizielle Aufgaben wahrnehmen. Die externe Revisionsstelle ist unter anderem für die Prüfung der Jahresrechnung verantwortlich, erstellt eine risikobasierte Beurteilung, ob die Banken die aufsichtsrechtlichen Vorschriften einhalten, und führt Revisionen vor Ort durch.

Die FINMA ist die Abwicklungsbehörde der Schweizer Banken und Effektenhändler. Bei Feststellung der drohenden Insolvenz kann diese Behörde Abwicklungs- oder Insolvenzverfahren einleiten.

ten. Nach Schweizer Recht sind alle Aktiven und Verbindlichkeiten einer Bank, unabhängig davon, wo sie sich befinden, im Abwicklungsverfahren der FINMA zu berücksichtigen. Zu den gesetzlichen Abwicklungsmassnahmen der FINMA gehören unter anderem die Übertragung der Geschäfte der Bank in ein Übergangsunternehmen oder die Umwandlung von Schulden in Eigenkapital. All diese Massnahmen müssen den gesetzlichen Schutzbestimmungen entsprechen. Dazu gehört auch die Anforderung, zu gewährleisten, dass die Gläubiger dadurch nicht schlechter gestellt werden als bei der Liquidation und gleich behandelt werden.

Da der UBS-Konzern als systemrelevante Schweizer Bank gilt, unterliegt er einer strengeren Aufsicht als die meisten anderen Banken. Wir unterstehen der direkten Aufsicht der FINMA-Gruppe «Aufsicht UBS». Diese wird unterstützt von Teams, die eigens die Investment-Banking-Aktivitäten, das Risikomanagement und rechtliche Angelegenheiten sowie Solvenz- und Kapitalaspekte überwachen. Die aufsichtsrechtlichen Massnahmen der FINMA umfassen Sitzungen mit Führungskräften auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene, Berichterstattungsanforderungen für die Kontroll- und Geschäftsbereiche, Überprüfungen vor Ort in der Schweiz und im Ausland sowie den Austausch mit den internen Revisionsstellen und externen Revisoren in anderen Ländern. In den letzten Jahren hat die FINMA die Empfehlungen des Financial Stability Board und des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht umgesetzt und das 1998 zur Förderung der aufsichtsrechtlichen Zusammenarbeit und Koordination mit der britischen Financial Services Authority (FSA) und der Federal Reserve Bank of New York (FRBNY) gegründete Aufsichtskolleg um ein allgemeines Aufsichtskolleg – dem über ein Dutzend Aufsichtsbehörden von Ländern, in denen UBS tätig ist, angehören – und ein Krisenmanagementkolleg, das auch von Vertretern der Schweizerischen Nationalbank (SNB) und der Bank von England besucht wird, ergänzt.

Die SNB trägt durch makroökonomische Vorsorgemassnahmen und die Geldpolitik zur Stabilität des Finanzsystems bei und stellt zudem Liquidität für das Bankensystem bereit. Sie übt keine Bankenaufsicht aus und ist nicht für die Durchsetzung des Bankenrechts zuständig, arbeitet aber mit der FINMA, insbesondere in Bezug auf die Regulierung der systemrelevanten Schweizer Banken, zusammen. Die SNB kann auch eigene Untersuchungen durchführen und Informationen direkt bei den Banken anfordern. Ausserdem ist die SNB vom Parlament mit der Bestimmung Schweizer systemrelevanter Banken und ihrer systemrelevanten Funktionen in der Schweiz beauftragt. Derzeit sind UBS, Credit Suisse, die Zürcher Kantonalbank sowie die Raiffeisenbanken verpflichtet, die in der Schweiz eigens für systemrelevante Banken geltenden Regelungen einzuhalten.

→ Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in den USA

Unsere Tätigkeiten in den USA unterliegen einer Vielzahl von aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. UBS unterhält Niederlassungen

und Representative Offices in mehreren Bundesstaaten, darunter Connecticut, Illinois, New York, Kalifornien und Florida. Diese Niederlassungen verfügen über eine Zulassung des «Office of the Comptroller of the Currency (OCC)» oder der «State Banking Authority» ihres jeweiligen Bundesstaates. Die Representative Offices wurden vom OCC als Kreditvergabestellen zugelassen. Die einzelnen Geschäftsstellen und Representative Offices in den USA unterliegen der Regulierung und Aufsicht, einschliesslich Vor-Ort-Prüfungen durch die Bundesbankenaufsichtsbehörde oder den die Lizenz erteilenden Bundesstaat sowie durch die Federal Reserve. Wir unterstehen der Gesetzgebung und Aufsicht der Federal Reserve, zumal wir Geschäftsstellen in den USA unterhalten. Unter anderem kommen der International Banking Act von 1978, der Federal Reserve Act von 1913 und der Bank Holding Company Act von 1956 (BHCA) in der jeweils gültigen Fassung und ähnliche Bestimmungen zur Anwendung. Seit dem 10. April 2000 ist UBS eine Financial Holding Company gemäss dem BHCA, der durch den Gramm-Leach-Bliley Act von 1999 angepasst wurde. «Financial Holding Companies» können ein breiteres Leistungsspektrum erbringen als Holdinggesellschaften von US-Banken oder ausländische Banken, die keine «Financial Holding Companies» sind. Das Spektrum umfasst unter anderem eine erweiterte Befugnis, Wertschriften und Rohstoffe zu zeichnen und zu handeln und Merchant-Banking-Investitionen in Handels- und Immobiliengesellschaften vorzunehmen.

Wir unterhalten auch Trustgesellschaften («Federally Chartered Trust Companies») und eine von der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) versicherte Tochterbank (Insured Depository Institution, IDI), die von den bundesstaatlichen Aufsichtsbehörden oder vom OCC lizenziert und reguliert werden. Nur die Einlagen der UBS Bank USA mit Hauptsitz im Bundesstaat Utah sind durch die FDIC versichert. Die Vorschriften, denen unsere US-Geschäftsstellen und -Tochtergesellschaften unterstehen, enthalten Einschränkungen bezüglich der Aktivitäten sowie Sicherheitsauflagen für ihre Geschäfte, wie beispielsweise Begrenzungen der Kreditvergaben an einzelne Schuldner und der Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften.

Um den Status als «Financial Holding Company» aufrechtzuerhalten, (i) sind der Konzern, unsere US-Trustgesellschaft (Federal Trust Company) und UBS Bank USA verpflichtet, bestimmte Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung zu erfüllen, (ii) sind unsere US-Geschäftsstellen, unsere US-Trustgesellschaft und UBS Bank USA verpflichtet, bestimmte Aufsichtsratings zu erfüllen, und (iii) ist gemäss dem «Community Reinvestment Act» von 1997 für UBS Bank USA eine Bewertung von mindestens «befriedigend» erforderlich.

Die Zulassungsbehörde jeder bundesstaatlich zugelassenen US-Geschäftsstelle darf unter gewissen Bedingungen Geschäfte und Eigentum von UBS im Bundesstaat der von ihr zugelassenen Geschäftsstelle in Besitz nehmen, so zum Beispiel bei Gesetzesverstößen, unsicheren Geschäftspraktiken und Zahlungsunfähigkeit. Solange wir eine oder mehrere vom OCC zugelassene bundesstaatliche Geschäftsstellen unterhalten, ist das OCC auch befugt, unter im Allgemeinen vergleichbaren Umständen die US-Vermögens-

werte von UBS in Besitz zu nehmen. Dies gilt auch für den Fall, dass einem Urteil gegen eine bundesstaatlich zugelassene Geschäftsstelle nicht Folge geleistet wird. Dabei sind die einzelstaatlichen Insolvenzgesetze, die sonst bei unseren von den Bundesstaaten zugelassenen Geschäftsstellen angewandt würden, diesem US-Bundesgesetz untergeordnet. Übte deshalb das OCC seine Aufsichtsfunktion im Falle einer Insolvenz von UBS gemäss US-Bundesgesetz aus, würden grundsätzlich zuerst alle US-Vermögenswerte zur Befriedigung der Gläubiger aller Bankstellen von UBS in den USA als Gruppe herangezogen, bevor die schweizerischen Bestimmungen betreffend Zahlungsunfähigkeit wirksam würden.

Ein Hauptfokus der US-Regierungspolitik mit Blick auf Finanzinstitute galt in den letzten Jahren der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Die auf UBS und ihre Tochtergesellschaften anwendbaren Bestimmungen verpflichten uns, wirksame Policies, Prozesse und Kontrollen aufrechtzuerhalten, damit Fälle von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufgedeckt, verhindert und gemeldet werden können. Dies beinhaltet auch die Verifizierung der Identität unserer Kunden. Daher kann das Fehlen geeigneter Programme zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung zu erheblichen Rechts- und Reputationsrisiken führen.

In den USA unterstehen UBS Financial Services Inc. und UBS Services LLC sowie unsere anderen zugelassenen Brokerhaus-Tochtergesellschaften Gesetzen und Bestimmungen, die das gesamte Spektrum des Wertschriften- und Futures-Geschäfts abdecken. Dazu zählen Verkaufs- und Handelspraktiken, Verwendung und Verwahrung der Vermögen und Wertschriften von Kunden, Kapitalanforderungen, Aktenaufbewahrung, Finanzierung der Kundenkäufe von Wertschriften und anderen Vermögenswerten sowie das Verhalten von Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen und Mitarbeitern. Diese Unternehmen werden von verschiedenen Regierungsstellen und Selbstregulierungsorganisationen überwacht, einschliesslich der «Securities and Exchange Commission» (SEC) und der «Financial Industry Regulatory Authority» (FINRA). Je nach Art der Brokergeschäfte können auch die folgenden Instanzen aufsichtsrechtliche Funktionen wahrnehmen: die New Yorker Börse (NYSE), das «Municipal Securities Rulemaking Board», das «US Department of the Treasury», die «Commodities Futures Trading Commission» und andere Börsen, bei denen UBS Mitglied ist. Zudem bestehen in den Bundesstaaten und Territorien der USA lokale Wertschriftenkommissionen, welche die Geschäftstätigkeit mit Blick auf den Anlegerschutz regulieren und überwachen. Diese Aufsichtsbehörden können verschiedene Sanktionen verhängen. Darunter fällt auch die Ermächtigung, administrative Verfahren durchzuführen, die zu einem Verweis oder einer Busse, zu Unterlassungsverfügungen und zu einem vorübergehenden oder endgültigen Ausschluss eines Brokerhauses oder von dessen Verwaltungsräten, Führungsverantwortlichen oder Mitarbeitern können.

UBS Global Asset Management (Americas) Inc. und unsere anderen in den USA zugelassenen Anlageberatungsgesellschaften unterliegen Bestimmungen, die sämtliche Aspekte des Anlageberatungsgeschäfts abdecken und in erster Linie durch die «Securi-

ties and Exchange Commission» (SEC) überwacht werden. Einige dieser Gesellschaften sind auch als «Commodity Trading Advisers» (CTAs) und/oder «Commodity Pool Operators» (CPOs) registriert und werden hinsichtlich ihrer Tätigkeiten als CTAs und/oder CPOs von der CFTC reguliert. Soweit diese Gesellschaften Planvermögen von Vorsorgeplänen für Mitarbeiter verwalten, die dem Employee Retirement Income Security Act von 1974 unterliegen, werden die Geschäftstätigkeiten zudem vom US-Arbeitsministerium (US Department of Labor) überwacht.

→ Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden in Grossbritannien

Unsere Geschäftstätigkeit in Grossbritannien wird vor allem von zwei Gremien überwacht: der Prudential Regulation Authority (PRA), die als mit der Bank of England verbundene Behörde neu gegründet wurde, und der Financial Conduct Authority (FCA). Das wichtigste Ziel der PRA in Bezug auf den Bankensektor ist die Förderung der Sicherheit und Solidität von Finanzinstituten, die der Aufsicht in Grossbritannien unterliegen. Die FCA ist dafür verantwortlich, einen angemessenen Verbraucherschutz sicherzustellen, die Integrität des britischen Finanzsystems zu schützen und im Interesse der Verbraucher einen effektiven Wettbewerb zu fördern.

Die PRA und die FCA verfolgen bei ihrer Aufsichtstätigkeit einen risikoorientierten Ansatz. Sie verfügen über eine breite Palette von aufsichtsrechtlichen Massnahmen wie regelmässige Risikobeurteilungen, Inspektionen vor Ort (die branchen- oder unternehmensspezifisch sein können) und die Beauftragung von Experten, wie Revisoren des Unternehmens, IT-Spezialisten, Anwälte oder andere Berater, mit dem Erstellen von Berichten. Die britischen Aufsichtsbehörden verfügen zudem über ein breites Spektrum an Sanktionen, die gemäss dem Financial Services and Markets Act (FSMA) verhängt werden dürfen.

Einige unserer Tochtergesellschaften und assoziierten Gesellschaften unterstehen der Aufsicht der «London Stock Exchange» und anderer Wertschriften- und Warenbörsen in Grossbritannien, bei denen sie Mitglied sind. Zudem gelten für unsere Geschäfte gegebenenfalls die Vorschriften des «UK Panel on Takeovers and Mergers».

Die Regulierung der Finanzdienstleistungsbranche in Grossbritannien erfolgt im Einklang mit den Richtlinien der Europäischen Union, die unter anderem die Einhaltung gewisser Anforderungen zur Eigenkapital- und Liquiditätsunterlegung, zum Kundenschutz und zur Geschäftsführung verlangen (zum Beispiel «Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente», MiFID I). Diese Richtlinien gelten in der gesamten Europäischen Union und widerspiegeln sich auch in den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen der Mitgliedstaaten.

→ Siehe Abschnitte «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» und «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen

2014 wurden mehrere wichtige internationale aufsichtsrechtliche und gesetzliche Initiativen vorangetrieben oder sie traten in Kraft. Zu den wichtigsten Entwicklungen zählten der Abschluss der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente («Markets in Financial Instruments Directive», MiFID II) und der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen in der Europäischen Union sowie die Veröffentlichung der Vorschläge zur Verlustabsorptionsfähigkeit («Total Loss-Absorbing Capacity», TLAC) des Finanzstabilitätsrats («Financial Stability Board», FSB).

Wichtigste Entwicklungen in der Schweiz

Schweizer Bundesrat präsentiert Konzept für neuen Zuwanderungsartikel

Im Februar 2014 stimmten die Schweizer Kantone und die Schweizer Stimmberechtigten der «Initiative gegen die Masseneinwanderung» zu. Der Schweizer Bundesrat veröffentlichte im Juni sein Konzept für die Umsetzung des neuen Zuwanderungsartikels in der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Zu den Kernelementen des Konzepts gehören jährlich vom Bundesrat definierte quantitative Kontingente und Höchstzahlen, die ab Februar 2017 in Kraft treten sollen. Im Februar 2015 legte der Bundesrat ein entsprechendes Umsetzungsgesetz vor. Der Bundesrat will parallel Verhandlungen mit der Europäischen Union (EU) über die Anpassung des Personenfreizügigkeitsabkommens aufnehmen. Wie stark UBS von der Umsetzung der Initiative betroffen ist – zum Beispiel durch Auswirkungen auf die Rekrutierung für Positionen in der Schweiz oder bezüglich der Auswirkungen der Initiative auf die Schweizer Firmenkunden oder die Schweizer Wirtschaft –, wird von der endgültigen Umsetzung der Initiative in Schweizer Recht und dem Ausgang der Verhandlungen mit der EU abhängen.

Schweizer Bundesrat publiziert Entwürfe für ein Finanzdienstleistungsgesetz und Finanzinstitutsgesetz

Im Juni 2014 veröffentlichte der Bundesrat Entwürfe für ein Finanzdienstleistungsgesetz (FIDLEG) und ein Finanzinstitutsgesetz (FINIG). Mit dem FIDLEG soll die Beziehung zwischen Finanzintermediären und ihren Kunden in Bezug auf alle Finanzprodukte geregelt werden. Es enthält Regeln zu folgenden Punkten: (i) Prospektpflicht bei Erbringung von Finanzdienstleistungen, (ii) Pflicht, Kunden ein einfaches und verständliches Blatt mit grundlegenden Informationen zur Verfügung zu stellen, (iii) Durchführung einer Eignungs- und Angemessenheitsprüfung (das heisst, an Verkaufsstellen bestehen bestimmte Informations- und Researchanforderungen) und (iv) rechtliche Durchsetzung. Dem Bundesrat zufolge wird das FIDLEG die Schaffung einheitlicher Wettbewerbsbedingungen für Finanzintermediäre fördern und den Kundenschutz verbessern. Mit dem FINIG plant der Bundesrat, alle Finanzdienst-

leistungsanbieter, die in der Vermögensverwaltung tätig sind, einer einheitlichen Aufsicht zu unterstellen. Der veröffentlichte Entwurf des FINIG sieht (i) eine obligatorische Bewilligung von Verwaltern individueller Kundenvermögen und beruflicher Vorsorgepläne sowie (ii) die Einführung einer Steuerkonformitätsregel vor, wonach Neuvermögen vor der Annahme überprüft werden müssen. Die letztgenannte Anforderung gilt für alle Länder, die kein Abkommen über den automatischen Informationsaustausch mit der Schweiz unterzeichnet haben. Der Bundesrat eröffnete für beide Gesetzesvorlagen eine Vernehmlassung, die bis zum 17. Oktober 2014 dauerte. UBS erwartet als Folge dieser Gesetzgebung gewisse Auswirkungen. Art und Umfang dieser Auswirkungen bleiben schwierig abschätzbar, bis der Bundesrat dem Parlament seinen endgültigen Entwurf vorgelegt hat, was voraussichtlich 2015 geschehen soll.

Finanzmarktinfrastrukturgesetz (FinfraG)

Im September 2014 legte der Schweizer Bundesrat dem Schweizer Parlament das Finanzmarktinfrastrukturgesetz (FinfraG) vor. Das FinfraG würde die Regulierung der Finanzmarktinfrastruktur in der Schweiz substanziell verändern und die G20-Anforderungen bezüglich ausserbörslich gehandelter Derivate («OTC-Derivate») in der Schweiz umsetzen, unter anderem in Bezug auf (i) das Clearing über eine zentrale Gegenpartei, (ii) die Transaktionsberichterstattung an ein Transaktionsregister, (iii) risikomindernde Massnahmen und (iv) den obligatorischen Handel mit Derivaten an einer Börse oder in einem anderen Handelssystem, sobald dies auch in Partnerstaaten in anderen Regionen wie EU, USA und APAC umgesetzt worden ist. Das FinfraG würde darüber hinaus (i) neue Bewilligungsvoraussetzungen für Börsen, multilaterale Handelssysteme, zentrale Gegenparteien, Zentralverwahrungsstellen, Transaktionsregister und Zahlungssysteme und (ii) Transparenzanforderungen für multilaterale und organisierte Handelssysteme einführen sowie (iii) eine Grundlage für die Regulierung des Hochfrequenzhandels schaffen, falls dies notwendig werden sollte. Ziel des FinfraG ist es, eine Schweizer Regulierung des Marktes für OTC-Derivaten zu schaffen, die gleichwertig wie die «European Market Infrastructure Regulation» (EMIR) ist, und die internationalen Standards einzuhalten. Ein Äquivalenzabkom-

men mit der EU würde es Schweizer Unternehmen erlauben, in den Genuss des Konzernprivilegs gemäss EU-Bestimmungen zu kommen und daneben einen faireren Wettbewerb mit EU-Konkurrenten ermöglichen. Ohne diese Ausnahmen würden kostspielige Clearing- und Margin-Anforderungen gelten.

FINMA-Rundschreiben zu Leverage Ratio und Offenlegung sowie weitere Richtlinien zur RWA-Berechnung

Im November 2014 veröffentlichte die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) ein neues Rundschreiben «Leverage Ratio» und ein revidiertes Rundschreiben «Offenlegung Banken». Das neue FINMA-Rundschreiben «Leverage Ratio» behandelt die Berechnungsregeln für die Leverage Ratio in der Schweiz. Es präsentiert für systemrelevante Schweizer Banken (SRB) eine neue Berechnungsmethode des «Leverage Ratio Denominators» (LRD) entsprechend den Regeln der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom Januar 2014. Die Änderung trat am 1. Januar 2015 in Kraft. Wir nutzen eine einjährige Übergangsfrist, in der die bestehende Schweizer SRB-Definition weiter verwendet werden kann, müssen aber beide Leverage Ratios (basierend auf den bestehenden Schweizer SRB-Regeln und den Basel-III-Bestimmungen gemäss BIZ) offenlegen. Damit beginnen wir im Rahmen der Ergebnisse für das erste Quartal 2015. Die derzeitige Mindestanforderung für die Leverage Ratio als Prozentsatz der vorgeschriebenen risikobasierten Eigenkapitalquote (ohne den erforderlichen antizyklischen Kapitalpuffer) bleibt für Schweizer SRB unverändert.

Die Basel-III-Regeln sehen ab 2015 auch die Offenlegung der Leverage Ratio und der Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) vor. Diese Offenlegungsanforderungen sind in dem revidierten FINMA-Rundschreiben «Offenlegung Banken», das am 1. Januar 2015 in Kraft trat, enthalten.

2012 verlangte die FINMA von Banken, bei dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB-Ansatz) einen bankspezifischen IRB-Multiplikator anzuwenden, wenn die risikogewichteten Aktiven (RWA) für Hypotheken für selbst genutztes Wohneigentum in der Schweiz berechnet werden. Dieser Multiplikator wird bei neuen und erneuerten Hypotheken verwendet. Der Multiplikator, der bis 2019 eingeführt wird, ist auf das gesamte Portfolio mit Hypotheken für selbst genutztes Wohneigentum in der Schweiz anzuwenden. Die FINMA hat uns mitgeteilt, dass der RWA-Anstieg ab dem ersten Quartal 2015 auch für Einkommen generierende Wohn- und Gewerbeimmobilien gilt. Seine stufenweise Einführung soll bis 2019 abgeschlossen sein. Die FINMA kündigte ausserdem an, dass das RWA-Niveau anderer Anlageklassen überprüft wird. Wir gehen davon aus, dass diese Überprüfungen in Erwartung der prudentiellen Reformen (zum Beispiel Reduktion der Schwankung der Kapitalkennzahlen oder Kapitaluntergrenzen) des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht erfolgen.

Schweizer Bundesrat beauftragt die Brunetti-Gruppe mit der Entwicklung einer Finanzmarktstrategie für die Schweiz

Im Dezember 2014 veröffentlichte die aus Experten des Privatssektors, der Behörden und der akademischen Welt bestehende Expertengruppe (Brunetti-Gruppe), die vom Schweizer Bundesrat

mit der Entwicklung einer Finanzmarktstrategie für die Schweiz beauftragt worden war, ihren Schlussbericht. Die Brunetti-Gruppe gab Empfehlungen ab zur (i) Sicherung der Systemstabilität/«Too-big-to-Fail»-Problematik (TBTF), (ii) Sicherung des Marktzugangs, (iii) Verbesserung des steuerlichen Umfelds und (iv) zur effizienten Organisation des Regulierungsprozesses. Der Schweizer TBTF-Ansatz hält der Brunetti-Gruppe zufolge einem Vergleich mit den Ansätzen anderer Länder stand. Daher sei eine Neuausrichtung des bestehenden aufsichtsrechtlichen Modells nicht erforderlich. Der internationale Vergleich hat bestätigt, dass das Schweizer Regulierungsmodell im Prinzip geeignet ist, um dem TBTF-Problem gerecht zu werden. Die Brunetti-Gruppe ist jedoch der Meinung, dass ergänzende Massnahmen notwendig sind, um die implizite staatliche Garantie langfristig abzuschaffen. Die Arbeit der Brunetti-Gruppe zu den TBTF-Bestimmungen war die Grundlage für den Bericht des Schweizer Bundesrats zum Schweizer TBTF-Gesetz, das dem Parlament der Schweiz Anfang 2015 vorgelegt wurde. In diesem Bericht bestätigte der Bundesrat die Meinung der Brunetti-Gruppe und setzte eine Arbeitsgruppe unter der Leitung des EFD mit Vertretern der FINMA und der SNB ein, die der Schweizer Regierung bis Ende 2015 entsprechende Vorschläge unterbreiten soll. Die Brunetti-Gruppe hob auch hervor, wie wichtig für Schweizer Finanzdienstleister der Zugang zu den Auslandsmärkten ist, um die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz als Finanzzentrum zu bewahren. Ebenfalls auf Empfehlung der Brunetti-Gruppe legte der Schweizer Bundesrat am 17. Dezember 2014 einen Gesetzesentwurf zur Vernehmlassung vor. Darin wird vorgeschlagen, bei der schweizerischen Verrechnungssteuer zum Zahlstellenprinzip überzugehen. Die Brunetti-Gruppe analysierte ausserdem den Regulierungsprozess und schlug verschiedene Verbesserungen vor. Unter anderem soll der institutionalisierte Dialog zwischen Regierungsbehörden, Marktteilnehmern und Forschern ausgeweitet werden.

Wichtigste Entwicklungen in der Europäischen Union

Europäische Kommission plant strukturelle Reformen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Kreditinstituten in der EU

Im Januar 2014 schlug die Europäische Kommission eine Verordnung über «strukturelle Massnahmen zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit von Kreditinstituten in der Union» vor. Vorgeesehen sind zwei Hauptmassnahmen: (i) ein Verbot von Eigenhandel und Investitionen in Hedge Funds und (ii) eine weitere mögliche Abtrennung bestimmter Handelsaktivitäten (einschliesslich Market Making, riskanter Verbriefungen und komplexer Derivate), die nicht obligatorisch sein wird, sondern dem Ermessen der Aufsicht überlassen bleibt. Insgesamt hat die Aufsicht einen beträchtlichen Ermessensspielraum bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Bestimmungen, insbesondere in Bezug auf die Abtrennung der Handels- und Investment-Banking-Aktivitäten. In Rechtsordnungen mit gleichwertigen Rechtsvorschriften können Ausnahmeregelungen von der Abtrennungspflicht gelten. Das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union prüfen derzeit den Vorschlag der Europäischen Kommission. Beide Organe haben

ihre Positionen noch nicht abschliessend formuliert, doch sind Änderungen der Vorschläge im Laufe der politischen Verhandlungen wahrscheinlich. Deshalb ist zum jetzigen Zeitpunkt noch unklar, ob und in welchem Ausmass Niederlassungen und Unternehmens-einheiten von UBS, insbesondere die Londoner Niederlassung der UBS AG und UBS Limited davon betroffen sein werden.

EU-Vergütungsvorschriften gemäss der Eigenkapitalrichtlinie treten in Kraft

Anfang 2014 traten die EU-weiten Vergütungsvorschriften gemäss der Eigenkapitalrichtlinie IV (CRD IV) in Kraft. Diese Vorschriften enthalten Bestimmungen zur Höhe und Form der variablen Vergütung, die an Mitarbeiter, die gemäss Definition der Europäischen Bankaufsichtsbehörde (EBA) als «material risk takers» gelten (und als solche befugt sind, erhebliche Risiken einzugehen), gezahlt werden darf. Die neuen Vorschriften sehen insbesondere vor, dass das Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung höchstens 1:1 betragen darf («Bonusbegrenzung»). Mit Zustimmung der Aktionäre kann diese Begrenzung auf das Doppelte erhöht werden. Diese Restriktionen gelten für «material risk takers» bei allen in der EU tätigen Banken, einschliesslich UBS. Da UBS ihren Geschäftssitz nicht in der EU hat, muss UBS diese Restriktionen für diejenigen «material risk takers» anwenden, die bei in der EU angesiedelten Tochtergesellschaften oder Niederlassungen angestellt sind, aber nicht weltweit. Weitere regulatorische Bestimmungen zum Vergütungsthema sind zu erwarten. Die EBA wird die Vergütungsrichtlinien des Ausschusses der Europäischen Aufsichtsbehörden für das Bankwesen («Committee of European Banking Supervisors», CEBS) voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2015 überprüfen.

Vereinbarung des Rats «Wirtschaft und Finanzen» (ECOFIN) über die EU-FTS bis 2015 verschoben

Trotz des Engagements der elf teilnehmenden EU-Mitgliedstaaten kam 2014 keine Übereinkunft über die EU-Finanztransaktionssteuer (EU-FTS) zustande. Unter den Teilnehmerländern gibt es weiterhin Meinungsverschiedenheiten über die Ausgestaltung der EU-FTS, unter anderem über den Steuersatz, den Umfang, mögliche Ausnahmen, den territorialen Geltungsbereich und den Erhebungsmechanismus. In einem anlässlich des ECOFIN-Treffens im Dezember 2014 veröffentlichten Communiqué hiess es, die elf Teilnehmerländer würden in der ersten Jahreshälfte 2015 weiter an einem Abkommen arbeiten. Ziel sei die Einführung einer EU-FTS im Januar 2016. Die Steuer werde auf Aktien und bestimmte Derivate erhoben, aber über die Definition hat man sich noch nicht geeinigt.

MiFID II und MiFIR treten in Kraft

Im Juli 2014 traten die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente («Markets in Financial Instruments Directive», MiFID II) und die entsprechende Verordnung (MiFIR) in Kraft. Die meisten Anforderungen in Bezug auf den Anlegerschutz, Handelsfragen und den Marktzugang für Drittstaaten gelten für die Unternehmen erst ab Januar 2017. Für einige Bereiche gelten jedoch Über-

gangsbestimmungen. Über die Level 2 der MiFID II/MiFIR-Gesetzgebung wird jedoch bereits seit Mai 2014 diskutiert. Zu diesem Zeitpunkt veröffentlichte die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde («European Securities and Markets Authority», ESMA) ein Konsultationspapier über ihren Vorschlag zu technischen Empfehlungen zu delegierten Rechtsakten an die Europäische Kommission sowie ein erstes Diskussionspapier über einen Entwurf regulatorischer technischer Standards («Regulatory Technical Standards», RTS) und die Umsetzung technischer Standards («Implementing Technical Standards», ITS) im Rahmen von MiFID II/MiFIR. Die Papiere behandelten die Bereiche Kategorien des Anlegerschutzes, Transparenz, Datenveröffentlichung, Marktdaten-Reporting, mikrostrukturelle Probleme (einschliesslich Algorithmus- und Hochfrequenzhandel), Anforderungen an Handelsplätze, Rohstoffderivate, Portfoliokomprimierung und nachbörsliche Probleme. Mitte Dezember 2014 veröffentlichte die ESMA ihren Schlussbericht über die technischen Empfehlungen. Dabei ging sie auch auf Rückmeldungen aus der Branche ein, die sie während der Konsultationen im Sommer erhalten hatte. In einem damit verbundenen Konsultationspapier forderte sie zu weiteren Kommentare zu den RTS auf. Eine weitere Level-2-Konsultation wurde im Februar 2015 veröffentlicht. MiFID II/MiFIR werden sich auf viele Bereiche der Geschäftstätigkeit von UBS auswirken, unter anderem auf die Investment Bank, Wealth Management und Global Asset Management. Die Bewertung der potenziellen Auswirkungen und der Entwicklung der Durchführungsmassnahmen läuft zurzeit.

Die britische Prudential Regulation Authority (PRA) veröffentlicht Policy Statement und Supervisory Statement betreffend Aufsicht über internationale Banken

Im September 2014 veröffentlichte die Prudential Regulation Authority (PRA) ein Policy Statement und ein Supervisory Statement. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ansatz der PRA, der sowohl auf bestehende als auch auf neue Niederlassungen angewandt wird, auf die Bewertung folgender Bereiche fokussiert: (i) die Gleichwertigkeit der Aufsicht über das gesamte Unternehmen im Heimatland, (ii) die Aktivitäten der Niederlassung in Grossbritannien und (iii) das Vertrauen der PRA in die Aufsichtsbehörde im Heimatland («Home State Supervisor», HSS) hinsichtlich der Abwicklung. Wenn die PRA in Bezug auf diese Fragen zufriedengestellt ist, muss sie noch eine klare und einvernehmliche Trennung der aufsichtsbehördlichen Verantwortlichkeiten mit der HSS vornehmen. Ist die PRA nicht zufrieden gestellt, wird sie über die am besten geeignete Vorgehensweise beraten. Unter anderem könnte dies die Verweigerung der Zulassung einer neuen Niederlassung oder die Entziehung der Zulassung einer bestehenden Niederlassung zur Folge haben (in dem Fall müsste ein Unternehmen, das nicht aus dem Europäischen Wirtschaftsraum [EWR] stammt, sich vom britischen Markt zurückziehen oder eine britische Tochtergesellschaft gründen). Für bestehende Nicht-EWR-Niederlassungen wird die PRA ihren aufsichtsrechtlichen Fokus auf die Frage richten, ob die Niederlassung kritische wirtschaftliche Funktionen ausübt und ob sie sich gemeinsam mit der

HSS hinreichend überzeugen kann, dass die Abwicklung dieser Funktionen mit den Zielen der PRA in Einklang steht. Die Massnahmen der PRA gelten auch für UBS Limited und die Londoner Niederlassung der UBS AG und könnten Auswirkungen auf die Art der Geschäftstätigkeit und die Rechtsform der UBS-Gesellschaften in Grossbritannien haben. Um die Auswirkungen genauer abschätzen zu können, bedarf es jedoch weiterer Informationen der PRA.

Inkrafttreten des SSM – ein Meilenstein bei der Umsetzung der EBU

Mit dem Inkrafttreten des Einheitlichen Aufsichtsmechanismus («Single Supervisory Mechanism», SSM) am 4. November 2014 hat die Europäische Bankenunion (EBU) einen Meilenstein erreicht. Die EZB überwacht nunmehr 120 bedeutende Banken, die 82% der gesamten Bankaktiven im Euroraum ausmachen, direkt. Auch UBS (Luxembourg) S.A. ist Teil des SSM. Vor dem Inkrafttreten des SSM veröffentlichte die EZB am 26. Oktober 2014 die Ergebnisse einer umfassenden Prüfung. UBS (Luxembourg) S.A. bestand diesen umfassenden Test. Der SSM und der Einheitliche Abwicklungsmechanismus («Single Resolution Mechanism», SRM) sind die beiden Säulen der EU-Bankenunion. Kernelement des SRM ist unter anderem die Gründung eines Einheitlichen Aufsichtsgremiums («Single Resolution Board», SRB) und eines Einheitlichen Abwicklungsfonds («Single Resolution Fund», SRF). Bedeutende Banken, die im Rahmen des SSM der direkten Aufsicht der EZB unterliegen, und grenzüberschreitend tätige Banken würden vom SRB abgewickelt. Der SRM trat am 1. Januar 2015 in Kraft, als auch das SRB seine Arbeit aufnahm. Der Abwicklungsmechanismus des SRM und die «Bail-in»-Funktion treten gemäss der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten («Bank Recovery and Resolution Directive», BRRD) am 1. Januar 2016 in Kraft. UBS (Luxembourg) S.A. unterläge der Abwicklung durch das SRB, sollte eine Abwicklung notwendig werden.

→ **Siehe Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» für weitere Informationen über die umfassende Bankenbeurteilung durch die EZB**

BRRD tritt in der EU in Kraft

Eine weitere wichtige Entwicklung war der Abschluss der EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten («Bank Recovery and Resolution Directive», BRRD), die im Juli 2014 in Kraft trat. Mit dieser Richtlinie wird ein harmonisiertes Vorgehen bei der Sanierung und Abwicklung von Banken in der EU angestrebt. Sie beinhaltet im Wesentlichen Massnahmen zur Restrukturierungs- und Abwicklungsplanung, Befugnisse für Behörden zur frühzeitigen Intervention und Abwicklungsinstrumente für insolvente oder von Insolvenz bedrohte Banken. Der Grossteil der BRRD trat am 1. Januar 2015 in Kraft, und die «Bail-in»-Funktion gilt ab 1. Januar 2016. Die Bestimmungen der BRRD werden für die in der EU angesiedelten Tochtergesellschaften von UBS gelten, und die EU-Mitgliedstaaten haben das Recht, die Bestimmungen der BRRD unter bestimmten Bedingungen auch auf die in der EU angesiedelten Niederlassungen von UBS anzuwen-

den. Wie sich die Richtlinie insgesamt auswirken wird, ist derzeit schwer abzuschätzen, da die EU-Abwicklungsbehörden über beträchtlichen Ermessensspielraum bei der Festlegung einiger Hauptanforderungen der Richtlinie verfügen. Ausserdem sind noch viele technische Standards und Richtlinien endgültig festzulegen.

Wichtigste Entwicklungen in den USA

SEC genehmigt endgültige Regelung zu Anforderungen für den grenzüberschreitenden, wertschriftenbasierten Swap-Handel

Im Juni 2014 genehmigte die Securities and Exchange Commission (SEC) eine endgültige Regelung, welche sich mit gewissen Anforderungen für im grenzüberschreitenden, wertschriftenbasierten Swap-Handel tätige Händler befasst. Darin enthalten sind Definitionen von Schlüsselbegriffen, von Aktivitäten, die zur Ermittlung der Registrierungspflicht von juristischen Personen beitragen, von Verfahren für die Beantragung einer «ersatzweisen Compliance» sowie eine Betrugsbekämpfungsregel. Die SEC plant, weitere Aspekte ihres 2013 vorgeschlagenen Rahmenwerks für den grenzüberschreitenden, wertschriftenbasierten Swap-Handel in künftigen Entscheiden zu berücksichtigen. Die endgültige Bestimmung enthielt keine Frist für die Registrierung als Händler wertschriftenbasierter Swaps. Wir beabsichtigen, die UBS AG als Händler wertschriftenbasierter Swaps registrieren zu lassen, wenn die Registrierungsanforderungen in Kraft treten.

Stellungnahme der FDIC und Federal Reserve zu den Abwicklungsplänen von 2013 der ersten Gruppe von Antragstellern

Im August 2014 formulierten die Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) und die Federal Reserve Stellungnahmen zu den 2013 eingereichten Abwicklungsplänen der ersten Gruppe von Antragstellern (elf grosse und komplexe Bankorganisationen, darunter UBS, die erstmals 2012 Abwicklungspläne eingereicht hatten). Bei den Überprüfungen wurden Defizite identifiziert, die in den Eingaben für 2015 korrigiert werden müssen – zum Beispiel Annahmen, welche die Aufsichtsbehörden als unrealistisch oder zu wenig robust erachten, und nicht durchgeführte Anpassungen der Unternehmensstruktur und -Tätigkeiten, welche die Wahrscheinlichkeit einer geordneten Abwicklung erhöhen würden. Die Aufsichtsbehörden wiesen darauf hin, dass die erste Gruppe von Antragstellern diese Bedenken ausräumen muss, bevor sie ihre Abwicklungspläne 2015 einreichen. Ist ein Antragsteller aus der ersten Einreichergruppe nicht in der Lage, die Bedenken der Aufsichtsbehörden auszuräumen, könnten die Aufsichtsbehörden zum Schluss kommen, dass die eingereichten Pläne den Glaubwürdigkeitsanforderungen gemäss Dodd-Frank Act nicht genügen, und könnten eine Reihe von Massnahmen ergreifen: unter anderem die Anordnung strengerer Anforderungen an Eigenkapital, Hebel, Liquidität, sonstige Anforderungen, welche die Geschäftstätigkeit in den USA oder den Ausbau der Geschäftstätigkeit in den USA einschränken, oder die Anordnung des Verkaufs von Aktiven und Geschäftsfeldern, welche die Abwicklungsfähigkeit beeinträchtigen.

CFTC Cross-Border-Regeln bleiben bestehen

Im September 2014 urteilte ein US-Bezirksgericht in einem abgekürzten Verfahren zugunsten der «Commodity Futures Trading Commission» (CFTC) mit der Begründung, dass deren Interpretationsregeln und Grundsatzserklärung im Cross-Border-Bereich zurzeit nicht anfechtbar seien. Die Interpretationsregeln und Grundsatzserklärung der CFTC haben weitreichende extraterritoriale Auswirkungen und schaffen sowohl Unsicherheit als auch erhebliche Umsetzungsprobleme für Swap-Händler, inklusive UBS. Die CFTC verlängerte anschliessend ihren «no-action relief» in Bezug auf Transaktionsanforderungen für Nicht-US-Swap-Händler, die für eine Mehrheit der Kategorien von Nicht-US-Personen als Gegenpartei gelten, bis 30. September 2015, sofern die CFTC nicht zu einem früheren Zeitpunkt Massnahmen beschliesst. Zusätzlich verlängerte die CFTC ihren «no-action relief» für die Berichterstattung über Transaktionen mit Nicht-US-Personen bis zum 1. Dezember 2015 und für bestimmte konzerninterne Transaktionen bis zum 31. Dezember 2015.

Federal Reserve, FDIC und OCC legen Mindestliquiditätsquote für Grossbanken fest

Im September 2014 veröffentlichten die Federal Reserve, die FDIC und das «Office of the Comptroller of the Currency» (OCC) eine Vorschrift über Mindestliquiditätsquoten für Grossbanken. Nach dieser endgültigen Regelung muss eine Grossbank künftig dauerhaft ausreichend liquide Aktiven hoher Qualität vorhalten, um 100% ihrer gesamten Nettomittelabflüsse in einer Periode finanzieller Belastung über einen Zeitraum von 30 Tagen unterlegen zu können. Die Bestimmung gilt für ausländische Banken, die eine US-Bank-Holdingtochter haben. Ähnliche Anforderungen werden für ausländische Banken wie UBS erwartet, die keine US-Bank-Holdinggesellschaft in den USA unterhalten.

Federal Reserve, FDIC und OCC beschliessen endgültige SLR für Banken

Die Federal Reserve, die FDIC und das OCC haben eine endgültige ergänzende Leverage Ratio («Supplementary Leverage Ratio», SLR) für Banken beschlossen, bei denen die fortgeschrittenen Ansätze für die «Risk-based Capital Rules» angewandt werden. Diese SLR-Regel passt die Berechnungsmethode für den SLR-Nenner an die im Januar 2014 veröffentlichten BIZ-Regeln an. Ab dem ersten Quartal 2015 gelten bestimmte Offenlegungsvorschriften, und die SLR-Mindestanforderung tritt am 1. Januar 2018 in Kraft. Anfang 2014 genehmigten die US-Aufsichtsbehörden die Anforderungen an die endgültige ergänzende Leverage Ratio für die grössten Bank-Holdinggesellschaften («Bank Holding Companies», BHC) in den USA, die konsolidierte Aktiven von mehr als 700 Milliarden US-Dollar aufweisen oder 10 Billionen US-Dollar an Vermögen verwalten. Dies sind derzeit die acht grössten US-Banken. Nach dieser Bestimmung müssen BHCs einen Leverage-Puffer für das Tier-1-Kernkapital von mindestens 2% über der Mindestanforderung für die ergänzende Leverage Ratio nach Basel III von 3% vorhalten, insgesamt also 5%; für versicherte Depotbanken (Insured Depository Institu-

tions, IDI) gelten 6%. UBS ist von dieser Anforderung nicht betroffen.

Federal Reserve veröffentlicht endgültige Regelung zu Fristen für Kapitalpläne und Stresstestergebnisse von grossen BHCs

Im Oktober 2014 veröffentlichte die Federal Reserve eine endgültige Regelung, in welcher die Frist für grosse BHCs zur Einreichung von Kapitalplänen und Stresstestergebnissen vom 5. Januar auf den 5. April verschoben wurde, und die ab dem Zyklus 2016 in Kraft tritt. Diese Regelung übernimmt mit einigen Anpassungen die Bestimmung zur eingeschränkten Fähigkeit einer BHC zur Kapitalausschüttung. Das heisst die Einschränkungen werden wirksam, wenn die effektive Nettokapitalausgabe unter dem Betrag liegt, der im Kapitalplan aufgeführt ist. Die Regelung bestätigt, dass Zwischenholdinggesellschaften («Intermediate Holding Company», IHC), die in Erwartung der IHC-Regel gegründet wurden, wie jene von UBS, bis zum 1. Juli 2016 nicht unter die Standards für die Bewirtschaftung des Risk-based Capital, der Liquidität und der Risiken, bis zum Zyklus 2017 nicht unter die Kapitalplanregel und bis zum Zyklus 2018 nicht unter die «Comprehensive Capital Analysis and Review» (CCAR) fallen.

Weitreichende internationale regulatorische Reformvorhaben kurz vor dem Abschluss

OECD präsentiert Standard für Informationsaustausch in Steuersachen

Im Februar 2014 stellte die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) im Auftrag der G20 einen neuen, einheitlichen und globalen Standard für den automatischen Informationsaustausch über Finanzkonten in Steuerangelegenheiten, den Gemeinsamen Meldestandard («Common Reporting Standard» CRS), vor.

Im Juli 2014 veröffentlichte die OECD den vollständigen CRS, einschliesslich eines Musterabkommens («Model Competent Authority Agreement»), eines Kommentars und eines CRS-Schemas. Der CRS verpflichtet Staaten und Jurisdiktionen dazu, sich alle Finanzinformationen von ihren Finanzinstituten zu beschaffen, und diese Informationen jährlich automatisch mit anderen Jurisdiktionen auszutauschen. Er gilt vorbehaltlich angemessener Schutzvorkehrungen, unter anderem bestimmter Vertraulichkeitsanforderungen sowie der Voraussetzung, dass die Informationen ausschliesslich für die vorgesehenen Steuerzwecke verwendet werden dürfen.

Am Treffen des Global Forum im Oktober 2014 befürworteten alle OECD- und G20-Staaten sowie die Mehrheit der Finanzzentren den neuen OECD/G20-Standard. 58 Jurisdiktionen (Erstanwender) verpflichteten sich, den ersten automatischen Informationsaustausch 2017 einzuführen, 35 weitere wollen 2018 damit beginnen.

Nach der Veröffentlichung des vollständigen globalen Standards durch die OECD im Juli 2014 signalisierte die EU, sie werde ihre Gesetze an den neuen internationalen Standard anpassen. Im Oktober wurde eine politische Einigung erzielt, dass die Richtlinie

2011/16/EU über die Zusammenarbeit der Verwaltungsbehörden im Bereich der Besteuerung («Directive on Administrative Cooperation», DAC) abgeändert werden und uneingeschränkt unterstützt werden soll. Damit übernahm die revidierte DAC den OECD-Standard auf EU-Ebene. Der erste Informationsaustausch soll 2017, gleichzeitig mit den anderen Erstanwendern erfolgen. Österreich wurde ein zusätzliches Übergangsjahr für die Umsetzung gewährt. Die DAC trat am 5. Januar 2015 in Kraft und wird ab dem 1. Januar 2016 angewandt (ausgenommen in Österreich).

Im Mai 2014 befürwortete der Schweizer Bundesrat die OECD-Erklärung zum automatischen Informationsaustausch. Im Oktober 2014 genehmigte er die Verhandlungsmandate zur Einführung des automatischen Informationsaustauschs mit der EU, den Vereinigten Staaten und anderen Ländern und trat in Verhandlungen mit der Europäischen Kommission ein. Die Schweiz verpflichtete sich, den ersten automatischen Informationsaustausch 2018 einzuführen, ein Jahr nach den Erstanwendern.

Im November 2014 verabschiedete der Bundesrat eine Erklärung, wonach die Schweiz der multilateralen Vereinbarung der zuständigen Behörden über den automatischen Informationsaustausch über Finanzkonten («Multilateral Competent Authority Agreement», MCAA) der OECD beitrifft. Die Vereinbarung enthält die Bedingungen für den jährlichen Austausch von Konteninformationen zwischen den zuständigen Behörden zweier Länder im Einklang mit dem OECD-Standard.

Im Januar 2015 eröffnete der Schweizer Bundesrat die Vernehmlassung über die Einführung des automatischen Informationsaustauschs. Das Vernehmlassungspaket enthält einen Entwurf für ein Bundesgesetz über die Umsetzung des automatischen Informationsaustauschs, die Ratifizierung des Amtshilfeübereinkommens der OECD/des Europarats sowie die Ratifizierung des MCAA. Die Vernehmlassung dauert bis zum 21. April 2015.

BCBS-Prüfung der Rahmenregelungen für das Risk-based Capital

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht («Basel Committee on Banking Supervision», BCBS) veröffentlichte 2013 ein Diskussionspapier mit dem Titel «Regulatorische Rahmenregelungen: Abstimmung von Risikosensitivität, Einfachheit und Vergleichbarkeit» mit mehreren Vorschlägen zur Reform der risikobasierten Kapitalregeln. 2014 publizierte der BCBS seine Verbesserungsvorschläge bezüglich der hohen Variabilität bei der Berechnung von RWA, um die Einheitlichkeit und Vergleichbarkeit der Kapitalquoten der Banken zu erhöhen.

Im Oktober 2014 veröffentlichte der BCBS Konsultationen zu einem überarbeiteten Standardansatz zur Messung der Kapitalunterlegung des operationellen Risikos, um gewisse identifizierte Schwächen bei den bestehenden Ansätzen zu korrigieren und die Rahmenregelungen zu straffen. Im November 2014 veröffentlichte der BCBS seinen Bericht «Reducing excessive variability in banks' regulatory capital ratios» und gab darin eine Übersicht über seine Prioritäten und die nächsten Schritte. Der Bericht behandelt drei Bereiche: (i) aufsichtsrechtliche Massnahmen die

darauf abzielen, die prudentiellen Vorschläge weiterzuentwickeln, um die standardisierten, nicht modellbasierten Ansätze zur Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals zu verbessern, die auch die Basis für die Verwendung von Untergrenzen und Benchmarks bilden; (ii) obligatorische Offenlegung im Zusammenhang mit den Risikogewichtungen durch Änderung der Säule 3 der Basler Rahmenregelungen; und (iii) Überwachung, um die ordnungsgemässe Umsetzung der risikogewichteten Variabilität der Aktiven über «Hypothetical Portfolio Exercises» (HPEs) gemäss dem «Regulatory Consistency Assessment Program» (RCAP) des Ausschusses sicherzustellen. In seinem Bericht skizziert der BCBS sein Ziel, die wichtigsten Säulen seines Rahmenwerks bis Ende 2015 fertigzustellen, das heisst die Anforderungen des Standardansatzes an das Kredit-, Markt- und operationelle Risiko, die Rahmenregelungen für die Eigenmitteluntergrenze sowie die internen Modellanforderungen für das Kredit- und Marktrisiko. Ausserdem bestätigte der BCBS, dass er seine längerfristige Überprüfung der Struktur des regulatorischen Eigenkapitals fortsetzen und auch prüfen werde, ob eine fundamentalere Reform notwendig sei.

Im Dezember 2014 veröffentlichte der BCBS drei Konsultationspapiere. Das erste Konsultationspapier behandelt die BCBS-Vorschläge zur Revision des Standardansatzes für das Kreditrisiko. Dieser soll sich zum Beispiel weniger auf externe Kreditratings und den nationalen Ermessensspielraum stützen und die Verbindung zwischen dem standardisierten und dem auf internen Ratings basierenden Ansatz stärken. Eines der wichtigsten Elemente der aktuellen Vorschläge besteht darin, dass die Unternehmens- und Bankrisiken auf weniger Faktoren beruhen und nicht mehr gemäss ihren externen Kreditratings risikogewichtet sein sollen. Das zweite Konsultationspapier skizziert die Ausgestaltung der Rahmenregelung für die Eigenmitteluntergrenze, die auf überarbeiteten Standardansätzen für das Kredit-, Markt- und das operationelle Risiko beruhen würde. Die Kalibrierung der Untergrenze war nicht Gegenstand der Konsultation. Der dritte Vorschlag beschäftigt sich mit den offenen Themen im Zusammenhang mit der grundlegenden Überarbeitung des Handelsbuchs und skizziert einige wenige Revisionen eines früheren BCBS-Konsultationspapiers zu den Rahmenregelungen zum Marktrisiko, das im Oktober 2013 veröffentlicht wurde.

FSB schlägt TLAC-Standards vor

Eine weitere wichtige Entwicklung im Zusammenhang mit der «Too-big-to-fail»-Problematik war die Veröffentlichung einer Konsultation zu geplanten Standards zur Verlustabsorptionsfähigkeit durch den Finanzstabilitätsrat (FSB) im November 2014. Mit diesen Standards soll der Aufbau einer angemessenen Verlustabsorptionsfähigkeit für globale systemrelevante Banken erleichtert werden, um eine geordnete Abwicklung sicherzustellen. Nach dem Vorschlag des FSB soll die TALC-Mindestanforderung der Säule 1 im Bereich von 16% bis 20% der risikogewichteten Aktiven (RWA) liegen und wenigstens doppelt so hoch sein wie die Leverage Ratio (Tier 1) gemäss Basel III.

BCBS veröffentlicht revidierte Offenlegungsanforderungen zur Säule 3

Im Januar 2015 veröffentlichte der BCBS überarbeitete Offenlegungsanforderungen zur Säule 3, um die Vergleichbarkeit und Einheitlichkeit der Offenlegungen zu verbessern. Der BCBS hat zu diesem Zweck vereinheitlichte Formate eingeführt. Dazu gehören vorgeschriebene, fixe Vorgaben für quantitative Informationen, die für die Analyse der regulatorischen Kapitalanforderungen als essenziell erachtet werden, sowie flexiblere Vorgaben für Informationen, die für den Markt aussagekräftig, aber nicht für die Analyse der regulatorischen Kapitaladäquanz entscheidend sind. Die Banken haben die Möglichkeit, neben den Offenlegungen in jedem Format einen qualitativen Kommentar mit Angaben zu ihren besonderen Umständen und zu ihrem Risiko-

profil einzufügen. Der Zeitplan des BCBS sieht vor, dass die Banken ihre Säule-3-Berichte nach den revidierten Anforderungen erstmals mit ihren Geschäftsberichten für 2016 veröffentlichen müssen. Gemäss den neuen Anforderungen werden wir die Finanzberichte regulatorischen Risikokategorien zuordnen und halbjährlich und jährlich umfassende standardisierte Offenlegungstabellen veröffentlichen. Anpassungen an unseren Säule-3-Offenlegungen enthalten künftig vierteljährliche Berichte zur RWA-Entwicklung, die vergleichbar ausführlich sein werden, wie die in unseren jährlichen Offenlegungen. Die Standardtabellen sollen die Vergleichbarkeit zwischen den Banken verbessern und werden voraussichtlich bei der Umsetzung erhebliche Implementierungskosten verursachen.

Unsere Strategie

Es ist unser Ziel, unseren Kunden erstklassige Finanzberatung und -lösungen anzubieten und für Aktionäre attraktive und nachhaltige Renditen zu erwirtschaften. Im Mittelpunkt unserer Strategie stehen unser führendes Wealth-Management-Geschäft sowie unsere führende Universalbank in der Schweiz, verstärkt durch unser Asset Management und unsere Investment Bank. Diese Unternehmensbereiche weisen drei wichtige Gemeinsamkeiten auf: Sie verfügen über eine starke Wettbewerbsposition in ihren Zielmärkten, sind kapitaleffizient und bieten überdurchschnittliche strukturelle Wachstums- und Renditeaussichten. Unsere Strategie baut auf den Stärken aller unserer Geschäftsbereiche auf und konzentriert sich auf die Sparten, in denen wir hervorragende Leistungen erbringen. Gleichzeitig möchten wir von den attraktiven Wachstumsaussichten in den Geschäftsbereichen und Regionen profitieren, in denen wir tätig sind. Kapitalstärke ist die Grundlage für unseren Erfolg.

Unsere strategische Transformation

EDTF | Im Jahr 2011 definierten wir drei Hauptziele für UBS: die Umsetzung unserer Strategie, die Erzielung der gewünschten Ergebnisse für unsere Kunden sowie die Nutzung unseres Wachstumspotenzials. Die Umsetzung dieser Strategie wurde 2012 beschleunigt. Seither haben wir deutliche Fortschritte erzielt und unsere Aktivitäten auf synergieorientierte, weniger kapital- und bilanzintensive Geschäftsbereiche fokussiert, die sich an den Bedürfnissen unserer Kunden orientieren und geeignet sind, das Wertsteigerungspotenzial für die Aktionäre zu maximieren. Wir erreichten das Ziel einer Basel-III-Kernkapitalquote (CET1) von 13%. Zudem reduzierten wir die risikogewichteten Aktiven (RWA) und Kosten signifikant, bauten gleichzeitig unser Geschäft aus und steigerten unsere Wettbewerbsfähigkeit. Wir konnten unser hervorragendes Wealth-Management-Geschäft erfolgreich ausbauen und unsere Investment Bank auf ihre traditionellen Stärken in den Bereichen Beratung, Research, Aktien, Devisen und Edelmetalle ausrichten. Am Investor Update vom 6. Mai 2014 informierten wir über die Fortschritte der Umsetzung unserer Strategie. Ende 2014 war unser strategischer Transformationsprozess abgeschlossen. Wir möchten unser Geschäft stärken und ausbauen und gleichzeitig eine solide Kapitalposition beibehalten, indem wir auch weiterhin die erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie verfolgen. Wir werden unsere Strategie unverändert weiterführen, haben jedoch einige unserer jährlichen Ziele für die Geschäftsperformance aktualisiert. Die Performanceziele sind in der Tabelle am Ende dieses Abschnitts aufgeführt.

Die Steigerung der Effektivität und Effizienz ist für den Erfolg unserer Strategie entscheidend. Am anlässlich des Investor Update 2014 angekündigten Sparziel von netto 1,4 Milliarden Franken bis Ende 2015 gegenüber dem Gesamtjahr 2013 halten wir unverändert fest. Dies beinhaltet Einsparungen von 1,0 Milliarden Franken bei Corporate Center – Core Functions und 0,4 Milliarden Franken bei Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Danach planen wir zusätzliche Nettokosteneinsparungen von 0,7 Milliarden Franken durch die Abwicklung des Non-core und Legacy Portfolios.

Wir sind einer soliden Kapitalposition verpflichtet, die auf der Wahrung einer harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von mindestens 13% beziehungsweise einer Post-Stress-Kernkapitalquote von mindestens 10% beruht. Ab 2014 gelten Zuteilungen im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan als zusätzliches Tier-1-Kapital gemäss Basel III. Mittels unserer Vergütungsprogramme beabsichtigen wir, in den kommenden fünf Jahren zusätzliches Tier-1-Kapital in Höhe von rund 2,5 Milliarden Franken aufzubauen, welches letztlich das als Tier-2-Kapital erfasste verlustabsorbierende Kapital mit hohem Trigger ersetzen wird. Zusätzliches Tier-1-Kapital stellt eine wesentliche Komponente unserer zukünftigen Kapitalstruktur dar und wir haben bereits mit dem Aufbau von zusätzlichem Tier-1-Kapital durch externe Emissionen der UBS Group AG begonnen. Eine optimierte Kapitalstruktur ermöglicht es uns, den regulatorischen Anforderungen zu entsprechen und gleichzeitig optimale Renditen für die Aktionäre anzustreben.

Wie bereits erläutert, nehmen wir weiterhin Anpassungen an unserer Rechtsstruktur vor, um unsere Abwicklungsfähigkeit im Zusammenhang mit sich ändernden «Too-big-to-fail»-Anforderungen in der Schweiz und den anderen Ländern, in denen UBS tätig ist, zu verbessern. Die Änderung unserer Rechtsstruktur hat keine Auswirkungen auf unsere Strategie, unser Geschäft oder die Art und Weise, wie wir unseren Kunden dienen. ▲

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» in diesem Bericht für weitere Informationen

Erwirtschaftung attraktiver Aktienrenditen

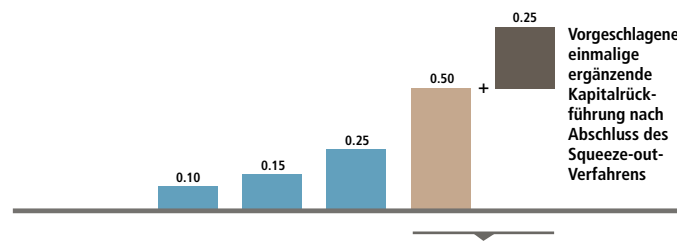
Wir wollen eine nachhaltige Performance und attraktive Renditen für unsere Aktionäre erwirtschaften. In den Jahren 2011, 2012 und 2013 haben wir progressiv Kapital zurückgeführt. 2014 erreichten wir die von uns angestrebte harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von mindestens 13% und konnten eine Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von mindestens 10% wahren. Für die Zukunft streben wir eine Ausschüttungsquote von mindestens 50% des den UBS-Aktionären zurechenbaren Rein-

gewinns an, unter der Voraussetzung, dass wir unsere Zielvorgabe für die harte Kernkapitalquote (CET1) erfüllen und den Richtwert für die Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) wahren.

Entsprechend unserer Dividendenpolitik beantragen wir für das Geschäftsjahr 2014 die Auszahlung einer um 100% gestiegenen ordentlichen Dividende von 0.50 Franken pro Aktie aus den Kapitaleinlagereserven. Das Ex-Dividenden-Datum wird voraussichtlich auf den 11. Mai 2015 fallen. Ausserdem beabsichtigen wir nach erfolgreichem Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens eine zusätzliche Ausschüttung von 0.25 Franken pro Aktie an die Aktionäre der UBS Group AG. Diese zusätzliche Ausschüttung erfolgt separat und ergänzend zur oben beschriebenen ordentlichen Dividende. Sie wird ebenfalls aus den Kapitaleinlagereserven bezahlt.

Gesamtkapitalrendite pro Aktie

CHF pro Aktie



Geschäftsjahr	2011	2012	2013	2014
Ausschüttungsquote	9%	N/M	30%	55% (ordentliche Dividende) ¹
Harte Kernkapitalquote (CET1) vollständig umgesetzt	~6,7%	~9,8%	12,8%	13,4%

■ Ordentliche Dividende ■ Vorgeschlagene ordentliche Dividende 2014

■ Vorgeschlagene einmalige ergänzende Kapitalrückführung

¹ Ordentliche Dividende pro Aktie in % des verwässerten Ergebnisses pro Aktie.

Unsere jährlichen Ziele für die Geschäftsperformance

In der folgenden Tabelle sind unsere jährlichen Ziele für die Geschäftsperformance für den Konzern, die Unternehmensbereiche und Corporate Center für 2015 und darüber hinaus aufgeführt. Diese Performanceziele basieren auf den adjustierten Ergebnissen, die um gewisse Posten bereinigt wurden, die nach Ansicht

der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, und verstehen sich unter der Annahme konstanter Wechselkurse, sofern nichts anderes angegeben ist.

Jährliche Ziele für die Geschäftsperformance

Konzern

CET1-Kernkapitalquote gemäss Basel III (vollständig umgesetzt) ¹	Mindestens 13,0%
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt) ¹	< CHF 215 Milliarden bis Ende 2015
	< CHF 200 Milliarden bis Ende 2017
Schweizer SRB Leverage Ratio Denominator (vollständig umgesetzt) ²	CHF 900 Milliarden ab 2016
Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%
Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte	Ungefähr 10% im Jahr 2015
	> 15% ab 2016

Unternehmensbereich

Wealth Management	Wachstum der Nettoneugelder	3–5%	Kombiniertes jährliches Wachstum des Vorsteuerergebnisses von 10–15% über den Zyklus
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	55–65%	
Wealth Management Americas	Wachstum der Nettoneugelder	2–4%	
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	75–85%	
Retail & Corporate	Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens Retail	1–4%	
	Nettozinsmarge	140–180 bps	
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	50–60%	
Global Asset Management	Ergebnis vor Steuern	Mittelfristig CHF 1 Milliarde	
	Wachstum der Nettoneugelder ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds	3–5%	
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70%	
Investment Bank	Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital	> 15%	
	Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt) ^{1,3}	CHF 70 Milliarden	
	Finanzierte Vermögenswerte ³	CHF 200 Milliarden	
	Aufwand-Ertrags-Verhältnis	70–80%	

Corporate Center

Core Functions	Nettokosteneinsparung ^{4,5}	CHF 1,0 Milliarden bis Ende 2015
Non-core und Legacy Portfolio	Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt) ¹	~CHF 40 Milliarden bis Ende 2015
		~CHF 25 Milliarden bis Ende 2017
	Nettokosteneinsparung	CHF 0,4 Milliarden bis Ende 2015 ^{4,6}
		Weitere CHF 0,7 Milliarden nach 2015 ^{6,7}

¹ Basierend auf dem Regelwerk Basel III, wie es für Schweizer systemrelevante Banken (SRB) per 31. Dezember 2014 umzusetzen ist. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weiterführende Informationen.
² Basierend auf den am 6. Mai 2014 geltenden Vorschriften. ³ Stellt eine Limite und nicht ein Ziel dar. ⁴ Gemessen am Jahresende des Gesamtjahrs 2015 verglichen mit dem adjustierten Geschäftsaufwand für das Gesamtjahr 2013 bereinigt um Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Verfahren. ⁵ Bemessung ohne Berücksichtigung von Wechselkursschwankungen und temporären regulatorischen Anforderungen. ⁶ Basiert nicht auf der Annahme konstanter Wechselkurse. ⁷ Einsparung von jährlichen bereinigten operativen Kosten verglichen mit dem Gesamtjahr 2013.

UBS – die führende Universalbank in der Schweiz

Führende Position in allen 5 Geschäftsbereichen in der Schweiz				
Retail	Wealth Management Schweiz	Corporate & Institutional Banking	Investment Bank Schweiz	Global Asset Management Schweiz

UBS ist die führende Universalbank in der Schweiz. Die Schweiz ist das einzige Land, in dem wir in allen unseren fünf Geschäftsbereichen – Retail, Wealth Management, Corporate und Institutional Banking, der Investment Bank sowie Asset Management – tätig sind und jeweils Spitzenpositionen einnehmen. Wir fühlen uns unserem Heimmarkt stark verbunden, denn unsere führende Stellung ist ausschlaggebend für die Unterstützung unserer globalen Marke und die Ertragsstabilität. Mit einem Netzwerk von rund 300 Geschäftsstellen, 4500 Mitarbeitern mit Kundenkontakt, hochmodernen, digitalen Banking-Dienstleistungen und Customer Service Centers erreichen wir rund 80% der Vermögen in der Schweiz, bedienen jeden dritten Haushalt, jede dritte vermögende Privatperson, über 120 000 Firmen, jede dritte Pensionskasse und 85% der in der Schweiz domizilierten Banken. 2014 hat Euromoney unsere führende Stellung in der Schweiz im dritten Jahr in Folge mit der renommierten Auszeichnung «Best Bank in Switzerland» anerkannt.

Unser Universalbankmodell ist der Schlüssel zu unserem Erfolg. Von unseren Mitbewerbern heben wir uns durch die segmentübergreifende Nutzung unserer Stärken ab. Unser bereichsübergreifender Führungsansatz ermöglicht es, unsere Ressourcen effizient zu nutzen. Ausserdem fördert er bereichsübergreifendes Denken und eine nahtlose Zusammenarbeit über alle Geschäftsbereiche hinweg.

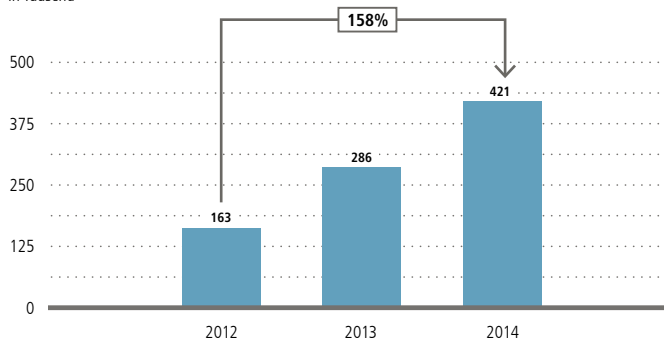
Daher befinden wir uns in der hervorragenden Lage, unseren Kunden ein umfassendes Spektrum an bedarfsgerechten Bankprodukten und -dienstleistungen anbieten zu können. Unser Universalbankmodell hat sich als äusserst effektiv erwiesen und leistet kontinuierlich einen substanziellen Beitrag zum Konzernergebnis.

Unser Vertrieb basiert auf einer Multi-Kanalstrategie, mit der wir bestrebt sind, ein erstklassiges Kundenerlebnis zu gewährleisten. Dabei haben unsere Kunden freie Wahl, wie sie mit uns in Kontakt treten – über unsere Geschäftsstellen, unser Customer Service Center oder unsere digitalen Kanäle. Unser wachsendes E-Banking- und Mobile-Banking-Angebot findet grossen Anklang; die Zahl der Nutzer und Kundeninteraktionen steigt kontinuierlich. Das Kundenfeedback war erneut hervorragend: In 87% der

Bewertungen im App Store von Apple wird die Bestnote von fünf Sternen verliehen. Unser E-Banking-Service zählt über 1,4 Millionen Nutzer, von denen mehr als 250 000 unser marktführendes Instrument für das persönliche Finanzmanagement verwenden. Externe Anerkennung für unsere E-Banking-Services erhielten wir mit dem «Master of Swiss Web 2014»; unsere Zusammenarbeit mit SumUp wurde mit dem «Master of Swiss Apps 2014» ausgezeichnet. Der Celent Model Bank Award 2014 und der Contactless & Mobile Award 2014 von Visa unterstreichen unsere herausragende Sicherheitslösung für den E-Banking-Zugang. Wir werden weiterhin auf unserer Position als führende Multikanalbank in der Schweiz und unserer Tradition als innovationsstarker Anbieter von digitalen Dienstleistungen aufbauen, um Marktanteile zu gewinnen und die Effizienz zu steigern.

Downloads UBS Mobile Banking

in Tausend



Leistungsmessung

Leistungsmessgrössen

Kennzahlen zur Leistungsmessung

EDTF | Unser Rahmenwerk für Key Performance Indicators (KPI) konzentriert sich auf die wichtigsten Einflussfaktoren für den Total Shareholder Return, der anhand der Dividendenrendite und der Kurssteigerung unserer Aktie gemessen wird. Das KPI-Rahmenwerk wird regelmässig durch unsere oberste Führungsebene überprüft. Berücksichtigt werden dabei die geltende Strategie, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und das Umfeld, in dem wir tätig sind. Die konsistente Offenlegung dieser KPI erfolgt im Rahmen unserer Quartals- und Jahresberichterstattung, um die Vergleichbarkeit unserer Performance über die Berichtsperioden hinweg zu erleichtern.

Der Konzern und die einzelnen Unternehmensbereiche werden auf der Grundlage dieses KPI-Rahmenwerks geführt. Im Mittelpunkt stehen dabei das Risikobewusstsein, eine effektive Risiko- und Kapitalbewirtschaftung, die nachhaltige Profitabilität und der Kundenfokus. Zur Bestimmung der variablen Vergütung werden sowohl die Kennzahlen zur Leistungsmessung für den Konzern als auch jene für den entsprechenden Unternehmensbereich berücksichtigt. ▲

→ **Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen**

EDTF | Neben den Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPI) geben wir auch unsere Leistungsziele an. Diese Leistungsziele, anhand derer die Umsetzung unseres strategischen Plans gemessen werden soll, beruhen sowohl auf unseren KPI als auch auf weiteren Leistungskennzahlen bezüglich der Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung. ▲

→ **Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Leistungszielen**

Änderungen bei unseren Kennzahlen zur Leistungsmessung im Jahr 2014

EDTF | Um die Relevanz unseres KPI-Rahmenwerks zu verbessern, haben wir 2014 einige Änderungen vorgenommen und bestimmte KPI als «Zusätzliche Informationen» umklassiert oder bestimmte KPI so definiert, dass spezifische Bereiche innerhalb des Wealth-Management- oder Retailgeschäfts in den Vordergrund rücken.

Die «Rendite auf risikogewichtete Aktiven, brutto (%)» für den Konzern wird nun als «Zusätzliche Informationen» ausgewiesen und nicht mehr als KPI, da die Kennzahl im Vergleich zu den anderen bestehenden KPI für die Leistungsmessung des Konzerns als weniger aussagekräftig und bedeutend betrachtet wird. Wir weisen auch unsere «harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss

Basel III für Schweizer SRB (%) (stufenweise umgesetzt)» als «Zusätzliche Informationen» und nicht als KPI aus. Unsere harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (%) auf Basis einer vollständigen Umsetzung wird weiterhin unter den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» ausgewiesen. Auf Konzernebene haben wir den KPI «Wachstum der Nettoneugelder (%)» durch «Wachstum der Nettoneugelder der Wealth-Management-Einheiten (%)» ersetzt, der sich auf die von den Wealth-Management-Einheiten generierten Nettoneugelder beschränkt. Jene von Global Asset Management und Retail & Corporate sind darin nicht enthalten.

Der KPI «Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)» von Wealth Management Americas wird von den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» in die Kategorie «Zusätzliche Informationen» umklassiert, entsprechend der Rapportierung bei Wealth Management.

Wir haben unseren Retail & Corporate KPI «Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (%)» durch «Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft (%)» ersetzt. Der Unternehmensbereich Firmen- und institutionelle Kunden ist darin nicht enthalten, da sein Nettoneugeschäftsvolumen von Natur aus volatil ist und daher nur beschränkte Aussagekraft besitzt. Die geänderte Messgrösse spiegelt die Einschätzungen der Konzernleitung über unser Geschäft besser wider. Als «Zusätzliche Informationen» weisen wir zudem das «Geschäftsvolumen Retail (Mrd. CHF)» und das «Nettoneugeschäftsvolumen Retail (Mrd. CHF)» aus. Der KPI «Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)» wird von den «Kennzahlen zur Leistungsmessung» von Retail & Corporate in die Kategorie «Zusätzliche Informationen» umklassiert.

Darüber hinaus ersetzen wir das «Wachstum der Nettoneugelder (%)» für Global Asset Management durch «Wachstum der Nettoneugelder ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds (%)». Die Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds sind von Natur aus volatil. Kennzahlen, die diese Mittelflüsse nicht berücksichtigen, besitzen daher präzisere Aussagekraft. ▲

Neue Leistungskennzahlen im Jahr 2015

EDTF | Ab 2015 wird die Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (Return on Tangible Equity, RoTE) die Eigenkapitalrendite als Leistungskennzahl ersetzen. Zusätzlich wird die Nettomarge auf verwaltete Vermögen für Wealth Management, Wealth Management Americas und Global Asset Management eine Leistungskennzahl darstellen. Wir werden auch weiterhin die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen als Kennzahl zur Leistungsmessung für diese Unternehmensbereiche ausweisen. ▲

Berichterstattung über Kundenvermögen / Verwaltete Vermögen

Wir weisen zu den Kundenvermögen zwei verschiedene Kennzahlen aus:

- Unter «Kundenvermögen» werden alle von uns verwalteten oder gehaltenen Kundenvermögen zusammengefasst, inklusive der ausschliesslich zu Verwahrungszwecken gehaltenen Vermögen.
- Der Begriff «Verwaltete Vermögen» ist enger gefasst und beinhaltet alle durch uns zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken bei uns deponierten Kundenvermögen.

Das verwaltete Vermögen ist die wichtigere der beiden Kennzahlen.

Die Nettoneugelder innerhalb einer Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den verwalteten Vermögen, die uns neue oder bestehende Kunden anvertrauen, abzüglich der verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden oder Kunden, welche die Beziehung zu uns auflösen, aus der Bank abziehen. Zins- und Dividendenerträge der verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Bei Wealth Management Americas weisen wir im Einklang mit der herkömmlichen US-Praxis jedoch die Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenertrag aus, wie in diesem Markt üblich. In der Investment Bank werden weder verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst.

Werden Produkte in einem Unternehmensbereich verwaltet, aber von einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebsseinheit erfasst. Als Folge davon kommt es zu Doppelzählungen innerhalb der von

uns verwalteten Vermögen, da beide Einheiten für ihren jeweiligen Kunden eine eigene Dienstleistung erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften. Am häufigsten kommt es zu Doppelzählungen, wenn Anlagefonds von Global Asset Management verwaltet und von Wealth Management sowie Wealth Management Americas vertrieben werden. Die beteiligten Unternehmensbereiche führen diese Fonds als verwaltete Vermögen. Dieser Ansatz steht im Einklang mit der Bankpraxis sowie unserem Ansatz einer offenen Architektur und ermöglicht eine akkurate Darstellung der Performance der einzelnen Unternehmensbereiche beziehungsweise Geschäftseinheiten. Insgesamt beliefen sich die doppelt gezählten verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2014 auf 173 Milliarden Franken (31. Dezember 2013: 156 Milliarden Franken).

→ Siehe «Anmerkung 35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Saisonale Faktoren

Unsere Hauptaktivitäten können saisonalen Faktoren unterliegen. Die Erträge der Investment Bank waren in manchen Jahren der saisonalen Entwicklung der allgemeinen Finanzmarktaktivitäten und dem Dealvolumen im Investment Banking unterworfen. Bei anderen Unternehmensbereichen können saisonale Faktoren ebenfalls eine Rolle spielen, wie geringere Transaktionsvolumen der Kunden während der Ferienzeit im Sommer und zum Jahresende, die jährlichen Zahlungen von Ertragsteuern (die in den USA im zweiten Quartal konzentriert sind) sowie Mittelabflüsse, die tendenziell im vierten Quartal verzeichnet werden.

EDTF | Pillar 3 | Konzern / Unternehmensbereiche – Kennzahlen zur Leistungsmessung (KPIs)

Kennzahlen zur Leistungsmessung	Definition	Konzern	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank
Wachstum des Ergebnisses (%)	Veränderung des aktuellen den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Konzernergebnisses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen gegenüber einer Vergleichsperiode / Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in einer Vergleichsperiode	●					
Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	Veränderung des aktuellen Ergebnisses eines Unternehmensbereichs vor Steuern gegenüber einer Vergleichsperiode / Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern in einer Vergleichsperiode		●	●	●	●	●
Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken	●	●	●	●	●	●
Eigenkapitalrendite (RoE) (%)	Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis (gegebenenfalls annualisiert) / Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital	●					
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (RoA) (%)	Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern (gegebenenfalls annualisiert) / Zugeteiltes durchschnittliches Eigenkapital						●
Rendite auf Aktiven, brutto (%)	Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Total durchschnittliche Aktiven	●					●
Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt, %)	Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB und das verlustabsorbierende Kapital / Adjustiertes Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator)	●					
Harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt, %)	Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB / Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III für Schweizer SRB	●					
Wachstum der Nettoneugelder (%)	Nettoneugelder seit Periodenbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / verwaltete Vermögen zum Beginn der Periode. Das Wachstum der Nettoneugelder auf Konzernstufe beschränkt sich auf die von den Wealth-Management-Einheiten generierten Nettoneugelder. Das Wachstum der Nettoneugelder im Bereich Global Asset Management schliesst Geldmarktfonds aus	●	●	●		●	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	Geschäftsertrag vor Wertberichtigungen für Kreditrisiken (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche verwaltete Vermögen		●	●		●	
Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft (%)	Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens (das heisst Nettozuflüsse und -abflüsse von Kundengeldern und Ausleihungen) seit Periodenbeginn (gegebenenfalls annualisiert) / Geschäftsvolumen (d.h. Total der Kundengelder und Ausleihungen) am Beginn der Periode				●		
Zingsmarge, netto (%)	Erfolg Zinsgeschäft (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche Ausleihungen				●		
Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)	Value at Risk (VaR) beschreibt den maximalen potenziellen Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95%, unter Annahme eines Zeithorizonts von einem Tag, basierend auf fünf Jahren historischer Daten						●



EDTF | Pillar 3 | Neue Leistungskennzahlen im Jahr 2015

Kennzahlen zur Leistungsmessung	Definition	Group	Wealth Management	Wealth Management Americas	Global Asset Management
Nettomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	Aktuelles Ergebnis eines Unternehmensbereichs vor Steuern (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliche verwaltete Vermögen		●	●	●
Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (RoTE) (%)	Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis vor Amortisation und Wertminderung von Goodwill und anderen immateriellen Vermögenswerten (gegebenenfalls annualisiert) / Durchschnittliches den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte von UBS Group AG ¹	●			

¹ Goodwill und immaterielle Vermögenswerte auf bereinigter Basis zur Berücksichtigung nicht beherrschender Anteile an UBS AG. ▲▲▲

Wealth Management

Wealth Management erbringt Anlageberatung und -lösungen, die auf die individuellen Bedürfnisse vermögender Privatkunden zugeschnitten sind. Per Ende 2014 waren wir mit verwalteten Vermögen von 987 Milliarden Franken in fast 50 Ländern präsent.

Geschäftsprofil

Wir erbringen umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden. UBS ist ein globaler Konzern mit globalen Kompetenzen. Aufgrund dessen profitieren unsere Kunden nicht nur von den unten aufgeführten spezifischen Angeboten, sondern auch von der gesamten Palette an Ressourcen, die von Investment-Management-Lösungen über die Vermögensplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht. Durch unsere Guided Architecture steht unseren Kunden ein breites Spektrum an Drittprodukten zur Verfügung, die das Angebot von UBS abrunden.

Strategie und Kunden

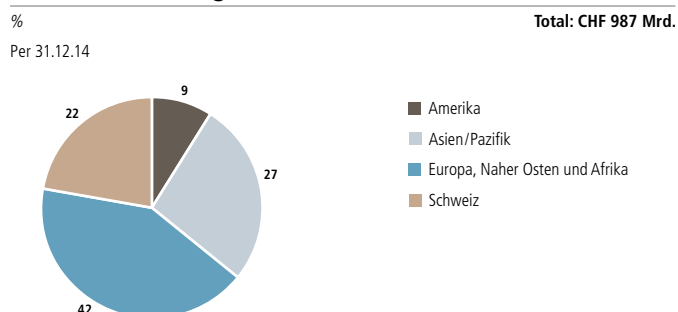
Wir sind einer der weltweit führenden Wealth Manager und wollen unseren Kunden erstklassige Anlageberatung und Lösungen im Einklang mit ihren individuellen finanziellen Zielen anbieten.

Das Wealth-Management-Geschäft besitzt attraktives langfristiges Wachstumspotenzial und wir gehen davon aus, dass es weltweit schneller wachsen wird als das Bruttoinlandprodukt. In Be-

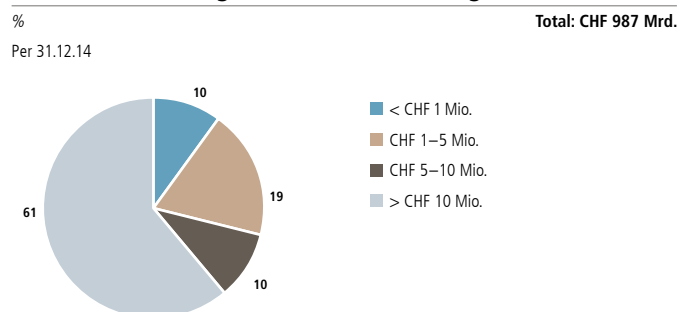
zug auf die Kundensegmente hat der globale Markt für Ultra-High-Net-Worth-Kunden, einschliesslich Family Offices, das höchste Wachstumspotenzial, gefolgt vom High-Net-Worth-Markt. Durch unsere breite Kundenbasis und starke globale Präsenz sind wir bestens positioniert, um die Wachstumschancen in allen Regionen und Segmenten zu nutzen.

Wir bieten Wealth-Management-Lösungen, -Produkte und -Dienstleistungen für vermögende Privatkunden und Finanzintermediäre an. Im Zentrum unseres Angebots stehen Vermögensverwaltung und Portfolioaufbau. Kunden, die sich für ein Vermögensverwaltungsmandat entscheiden, beauftragen ein Team professioneller Portfoliomanager mit der Verwaltung ihres Vermögens. Andere wollen aktiv an der Verwaltung beteiligt sein und entscheiden sich für ein Beratungsmandat. Portfolios von Kunden mit Beratungsmandat werden regelmässig überwacht und analysiert. Ausserdem erhalten diese Kunden massgeschneiderte Empfehlungen, damit sie fundierte Anlageentscheidungen treffen können. Zudem steht allen Kunden eine umfassende Palette an Finanzinstrumenten offen – von einzelnen Wertschriften wie Aktien oder Anleihen bis hin zu verschiedenen Anlagefonds, strukturierten Produkten und alternativen Anlagen. Schliesslich gehört auch die Beratung in den Bereichen strukturierte Kredite und Cor-

Verwaltete Vermögen nach Kundendomizil



Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlagen



porate Finance zu unserem Angebot. Unser integriertes kundenorientiertes Servicemodell ermöglicht es uns, die Kompetenzen des gesamten Konzerns zu bündeln, um in jeder Marktsituation Opportunitäten aufzuzeigen und Lösungen zu entwickeln, die auf die individuellen Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet sind. Für unsere zielgerichtete Expansion an den wichtigsten Onshore-Märkten ist diese Zusammenarbeit von grösster Bedeutung. Dort profitieren wir von den etablierten Geschäftsbeziehungen, die unsere lokalen Teams von der Investment Bank und Global Asset Management aufgebaut haben.

Unser Angebot ist auf die spezifischen Bedürfnisse unserer verschiedenen Kundensegmente ausgerichtet. Unsere Ultra-High-Net-Worth-Kunden haben Zugang zu der Infrastruktur, die wir auch unseren institutionellen Kunden zur Verfügung stellen. Dazu gehören die Handelsplattformen der Investment Bank und die Dienstleistungen unserer Institutional Solutions Group. Zusätzlich können die anspruchsvollsten unserer Ultra-High-Net-Worth-Kunden über unsere Global Family Office Group auf die Spezialistenteams von Wealth Management und der Investment Bank zurückgreifen, die massgeschneiderte institutionelle Dienstleistungen und globale Abwicklungskapazitäten bereitstellen. High-Net-Worth-Kunden bieten wir das volle Spektrum unserer Anlagekompetenzen an. Im Rahmen von UBS Advice beispielsweise – einem Bestandteil unserer Palette von Beratungsmandaten – erbringen wir für unsere Kunden massgeschneiderte Anlageberatung. Vollkommen neuartig in der Branche ist die Art, in der bei UBS Advice hochmoderne Technologie zur systematischen Überwachung von Kundenportfolios eingesetzt wird, um Risiken und Abweichungen von den gewählten Anlagestrategien zu erkennen. Sowohl unsere Beratungs- als auch unsere Vermögensverwaltungsmandate stellen nach unserer Auffassung ein herausragendes Leistungsversprechen dar, weil beide Mandatsarten das volle Spektrum unserer

Anlagekompetenzen nutzen. Wir sind bestrebt, unser Mandatsgeschäft weiter auszubauen, da es Premium-Pricing-Möglichkeiten bietet und dazu beiträgt, höhere wiederkehrende Erträge zu generieren.

Dank unserer weltweiten Buchungszentren verfügen wir über eine starke lokale Präsenz, die uns die Buchung von Kundenvermögen an verschiedenen Standorten ermöglicht. Gestützt auf die Grösse und globale Präsenz unseres Geschäfts sind wir in der Lage, Änderungen im rechtlichen und regulatorischen Umfeld rasch umzusetzen.

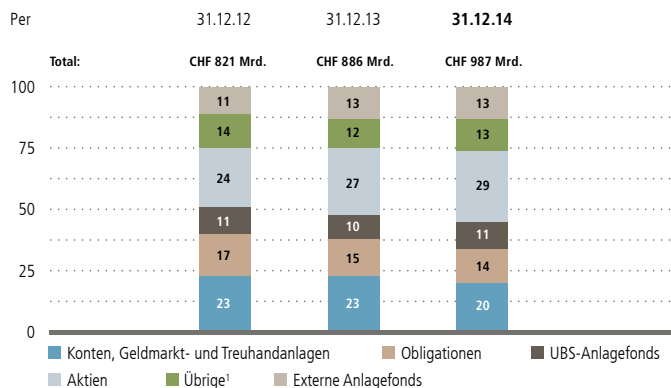
In der Region Asien/Pazifik beschleunigen wir unser Wachstum mit Schwerpunkt auf den führenden Finanzplätzen dieser Region: Hongkong und Singapur. Zudem bauen wir unsere Präsenz in wichtigen Onshore-Märkten wie Japan und Taiwan aus, während wir unsere lokale Präsenz in China weiter verstärken, um langfristige Wachstumschancen zu nutzen.

In den Emerging Markets konzentrieren wir uns auf die wachstumsstärksten Märkte wie Mexiko, Brasilien, die Türkei, Russland, Israel und Saudi-Arabien. Unsere Präsenz vor Ort analysieren wir regelmässig, um in Schlüsselmärkten Kundennähe zu gewährleisten. Dabei sind wir bestrebt, die Kunden aus unseren Zentren in den bedeutenden aufstrebenden Regionen möglichst effizient zu bedienen. Viele unserer Kunden aus den Emerging Markets ziehen es vor, ihre Vermögenswerte in etablierten Finanzzentren zu buchen. Aus diesem Grund verstärken wir unsere Abdeckung für solche Kunden durch unsere Buchungszentren in der Schweiz, in den USA und in Grossbritannien.

In Europa stützen wir uns bei unseren Wachstumszielen auf unsere etablierte lokale Präsenz in allen wichtigen Märkten. Wir haben frühzeitig erkannt, dass die Bedürfnisse der Kunden in der Region konvergieren, und unser europäisches Offshore- und Onshore-Geschäft in einer Einheit zusammengeführt. Dies gibt

Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorie

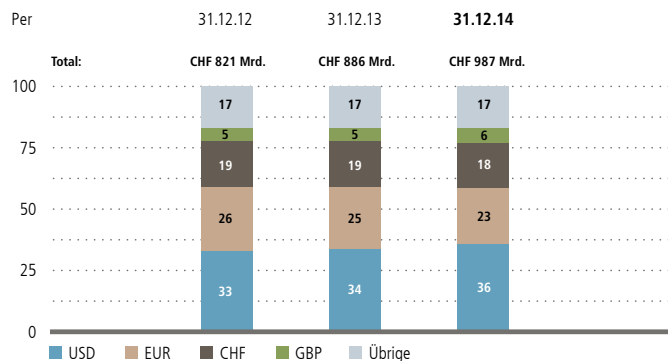
%, Ausnahmen sind angegeben



¹ Inklusive strukturierter Produkte und alternativer Anlagen.

Verwaltete Vermögen nach Währung

%, Ausnahmen sind angegeben



Kunden die Möglichkeit, unser umfassendes Produktangebot in der Schweiz zu nutzen, und schafft Grössenvorteile, weil es uns in die Lage versetzt, den verschärften regulatorischen und steuerlichen Anforderungen effizienter gerecht zu werden. 2014 haben wir unsere Schweizer Plattform und Angebotspalette auf unser deutsches Inlandgeschäft erweitert. Damit haben wir eine wesentliche Etappe bei der Nutzung unserer bestehenden globalen Kompetenzen erreicht.

In der Schweiz arbeiten wir auf der Grundlage unseres integrierten Geschäftsmodells eng mit unseren Kollegen aus den Bereichen Retail, Corporate, Asset Management und Investment Banking zusammen. Auf diese Weise entstehen neue Möglichkeiten zur Erweiterung unseres Geschäfts über die Vermittlung von Kunden. Durch die Nutzung des umfassenden Geschäftsstellennetzes von UBS mit rund 100 Wealth Management-Niederlassungen werden zudem Effizienzen geschaffen.

Unser Geschäftsbereich Global Financial Intermediaries stützt unsere Wachstumsziele, indem er uns über unser eigenes Kundenberaternetzwerk hinaus Zugang zu weiteren Märkten und Kunden bietet. Daneben fungiert er als strategischer Partner für über 2200 Finanzintermediäre in allen wichtigen Finanzzentren. Den Finanzintermediären stehen dadurch professionelle Anlageberatungsdienstleistungen, eine globale Bankeninfrastruktur und massgeschneiderte Lösungen zur Verfügung, sodass sie ihre Endkunden effizienter beraten können.

In Zukunft möchten wir unsere Führungsposition weiter ausbauen, indem wir unser Geschäft an das digitale Zeitalter anpassen. Die Digitalisierung stellt für uns eine grosse Chance dar, uns von unseren Mitbewerbern abzuheben und den Bedürfnissen unserer dynamischen Kundenbasis gerecht zu werden. Entsprechend nehmen wir erhebliche Investitionen in unsere IT-Plattform und unsere elektronischen Ressourcen vor.

Organisationsstruktur

Wealth Management hat den Hauptsitz in der Schweiz und ist mit rund 230 Niederlassungen in fast 50 Ländern präsent. 100 unserer Niederlassungen befinden sich in der Schweiz. Ende 2014 beschäftigten wir zirka 16 700 Mitarbeiter weltweit, darunter rund 4 250 Kundenberater. Wealth Management wird geführt von je einem Executive, Operating und Risk Committee und ist in erster Linie

nach Regionen organisiert, mit den Bereichen Asien/Pazifik, Europa, Global Emerging Markets, Schweiz und Global Ultra High Net Worth. Unterstützt wird das Geschäft durch den Chief Investment Officer und die globale Einheit Investment Products & Services sowie durch zentrale Funktionen.

Konkurrenten

Zu unseren wesentlichen globalen Mitbewerbern gehören die Private-Banking-Sparten von Credit Suisse, JP Morgan, HSBC, BNP Paribas, Deutsche Bank, Julius Bär und Citigroup. In den europäischen Onshore-Märkten konkurrieren wir primär mit den Private-Banking-Bereichen der grossen lokalen Banken wie Barclays in Grossbritannien, Deutsche Bank in Deutschland und UniCredit in Italien. In der Region Asien/Pazifik sind unsere wichtigsten Mitbewerber die Private-Banking-Sparten von HSBC, Citigroup und Credit Suisse.

Anlageberatung und -lösungen

Als Teil eines weltweit tätigen, integrierten Unternehmens positionieren wir uns als dynamischer Wealth Manager mit einem Schwerpunkt auf unseren Anlagekompetenzen. Unsere Kundenberater gestalten die Beziehungen zu ihren Kunden proaktiv, während wir ein systematisches Verfahren entwickelt haben, um ein fundiertes Verständnis für die finanziellen Ziele und die Risikobereitschaft unserer Kunden zu entwickeln. Unsere Vermögensplaner sind Teil unserer Teams von Produktspezialisten und unterstützen die Kundenberater, wenn es darum geht, die Kunden bei finanziellen Entscheidungen unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und jeweiligen Lebensphase zu unterstützen. Auf Basis dieser Gesamtsicht bieten wir Beratung zu Vermögensplanung und Produkten und bestimmen die Anlagestrategie, die als Grundlage für die dem Kunden angebotenen Anlagelösungen dient. Um Änderungen der kundenseitigen Prioritäten und der Risikobereitschaft zu berücksichtigen, überprüfen unsere Kundenberater regelmässig die Anlegerprofile ihrer Kunden. Mit unseren massgeschneiderten Weiterbildungsprogrammen und der permanenten Unterstützung ermöglichen wir unseren Kundenberatern, ihren Kunden erstklassige Beratung und Lösungen anzubieten. So müssen beispielsweise alle unsere Kundenberater das Wealth

Management Diploma absolvieren, ein Programm unter der Aufsicht des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) in der Schweiz, das Fachkenntnisse und Know-how auf hohem Niveau gewährleistet. Unseren erfahrensten Kundenberatern bieten wir umfassendes Training über das Wealth Management Master-Programm.

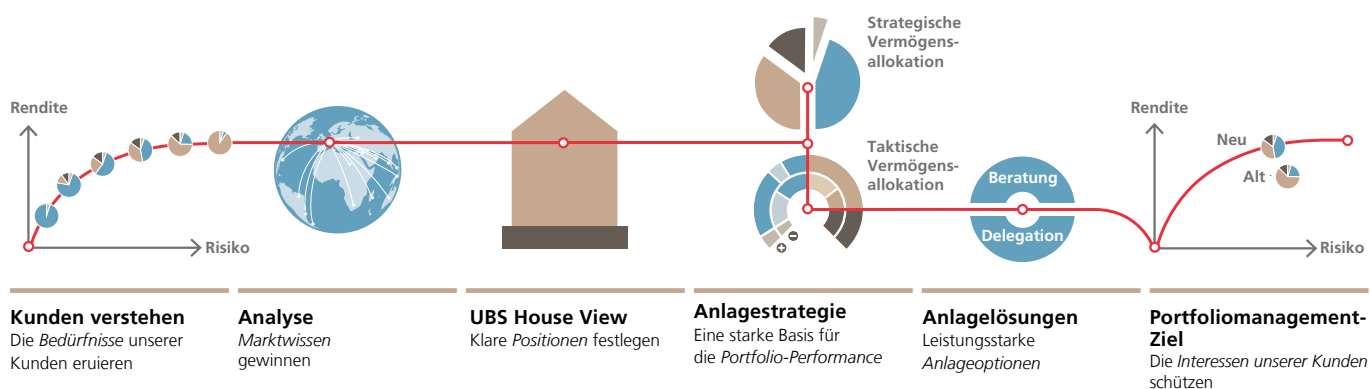
Unser globales Chief Investment Office bündelt Research und Know-how unserer weltweit tätigen Ökonomen, Strategen, Analysten und Anlagespezialisten aus allen Unternehmensbereichen und Anlagekategorien weltweit. Die Entwicklungen an den Finanzmärkten werden von diesen Experten sorgfältig verfolgt und bewertet. Dadurch sind wir in der Lage, Echtzeit-Analysen zu erstellen und unseren globalen Anlageprozess unter Einbezug lokaler Expertise umzusetzen. Basierend auf diesen Analysen und in Absprache mit unserem externen Partnernetzwerk beim UBS Investor Forum – dem einige der erfolgreichsten Vermögensverwalter weltweit angehören – formuliert das Chief Investment Office eine Anlagemeinung («UBS House View»), die sich durch Klarheit, Präzision und Konsistenz auszeichnet.

Die UBS House View ermittelt und kommuniziert Anlagechancen und Marktrisiken, um zum Schutz und zur Mehrung des Vermögens unserer Kunden beizutragen. Wir sind bestrebt, die UBS House View in den Portfolios unserer Kunden durchgehend anzuwenden. Auch unsere strategische und unsere taktische Vermö-

gensallokation («Asset Allocation»), die die Anlagestrategien unserer Flaggschiff-Vermögensverwaltungsmandate untermauern, reflektieren die UBS House View. Die strategische Asset Allocation ist wesentlicher Bestandteil des disziplinierten Stils, den wir bei der Verwaltung und Mehrung des Vermögens unserer Kunden anwenden. Sie gewährleistet, dass unsere Kunden auf dem richtigen Kurs bleiben, um ihre finanziellen Ziele langfristig zu erreichen. Ergänzt wird sie durch die taktische Asset Allocation, die mithilfe unseres globalen Know-hows unsere Kunden dabei unterstützt, sich auf den Märkten zu orientieren und letztlich das Verhältnis zwischen Risiko und Rendite in ihren Portfolios zu verbessern.

Unsere Einheit Investment Products & Services stellt sicher, dass unsere Lösungen konsequent an die Marktlage angepasst werden, indem unsere Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandate mit der UBS House View in Einklang gebracht werden. Unsere Produkte zielen darauf ab, in verschiedenen Marktszenarien eine positive Performance zu generieren. Entwickelt werden sie unter Mitwirkung diverser Ressourcen, darunter Investment Products & Services, Global Asset Management, die Investment Bank sowie Drittanbieter, da wir mit einer Guided Architecture operieren. Durch die Bündelung privater Kapitalflüsse können wir unseren Kunden Zugang zu Anlagemöglichkeiten bieten, die normalerweise institutionellen Anlegern vorbehalten sind.

Erstklassige Anlageberatung und -lösungen für Kunden und ihr Vermögen



Wealth Management Americas

Wealth Management Americas entwickelt beratungsorientierte Beziehungen über seine Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind auf die Bedürfnisse von Privatkunden und Familien in den Segmenten High Net Worth und Ultra High Net Worth zugeschnitten.

Geschäftsprofil

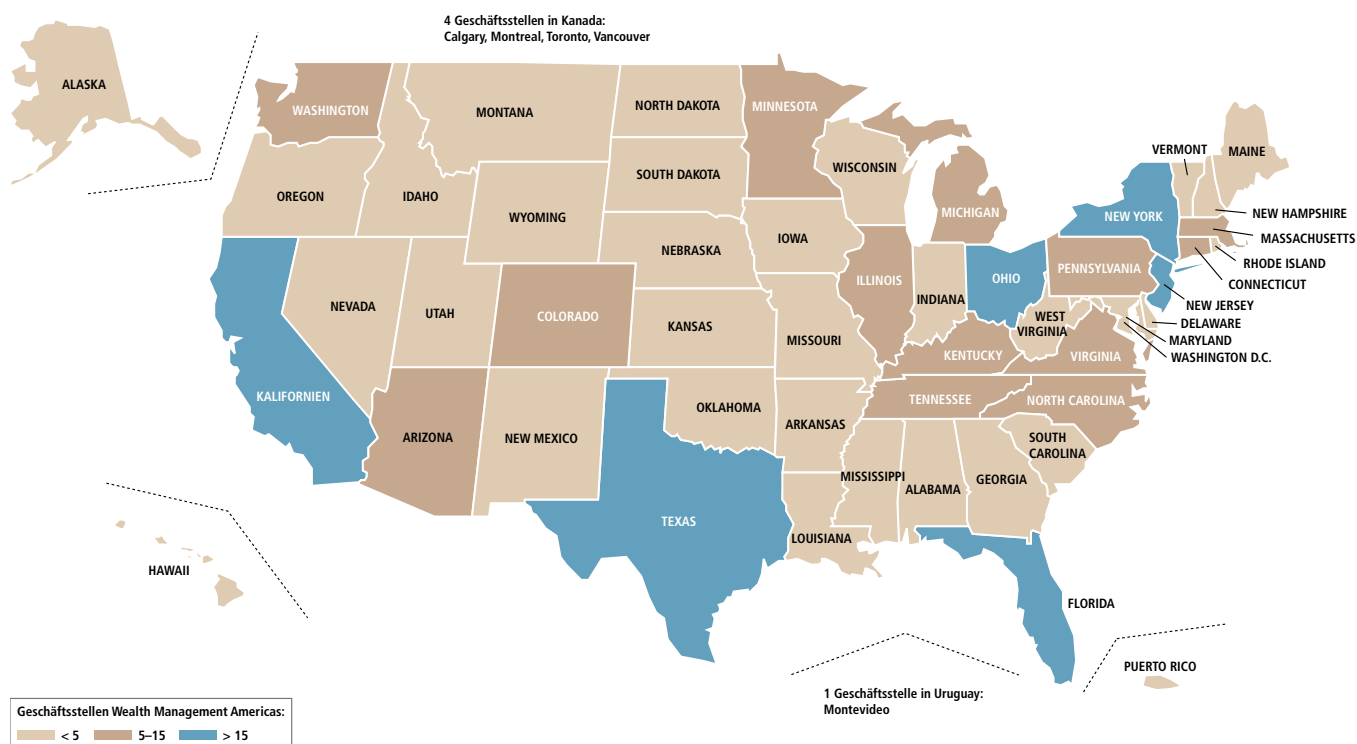
Wir sind gemessen an der Produktivität der Finanzberater und den verwalteten Vermögen eine der führenden Wealth-Management-Firmen in Amerika. Unser Geschäft umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandsgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft. Wir verfügen über attraktive Wachstumschancen und eine klare Strategie, die auf unsere Zielkundensegmente fokussiert ist. Per 31. Dezember 2014 belief sich das verwaltete Vermögen auf insgesamt 1032 Milliarden US-Dollar.

Strategie und Kunden

Unsere Vision besteht darin, der beste Wealth-Management-Anbieter in Amerika zu sein. Unsere Strategie stellt Kunden und

Berater ins Zentrum. Auf diese Weise erbringen wir über unsere Finanzberater in den wichtigsten Ballungszentren eine vollkommen integrierte Palette beratungsorientierter Wealth-Management-Lösungen und Bankdienstleistungen, die auf die Bedürfnisse unserer Zielsegmente – High Net Worth und Ultra High Net Worth – ausgerichtet sind, wobei auch Kunden im Segment Core Affluent abgedeckt werden. Als High Net Worth bezeichnen wir Kunden mit einem Anlagevermögen von 1 Million US-Dollar bis 10 Millionen US-Dollar, als Ultra High Net Worth solche mit einem Anlagevermögen von mehr als 10 Millionen US-Dollar. Als Core Affluent werden Kunden mit einem Anlagevermögen von 250 000 US-Dollar bis 1 Million US-Dollar definiert. Global Family Office – Americas, ein Joint Venture zwischen Wealth Management Americas und der Investment Bank, wurde 2013 gegründet. Sein Ziel besteht darin, die globalen Ressourcen und die globale

Geografische Präsenz in Schlüsselmarkten



Reichweite des gesamten Unternehmens nahtlos zur Verfügung zu stellen, indem wir für ausgewählte Family-Office-Kunden integrierte, umfassende Wealth-Management- und weitere Dienstleistungen bereitstellen, die jenen für institutionelle Kunden ähnlich sind. Unser Wealth Advice Center betreut zudem Emerging-Affluent-Kunden, die über ein Anlagevermögen von weniger als 250 000 US-Dollar verfügen. Die besten Spezialisten der Branche, eine erstklassige Abwicklung sowie eine schlanke und effiziente Organisation bilden die Basis für die qualitativ hochwertige Beratung, die wir unseren Kunden für sämtliche finanziellen Bedürfnisse bieten wollen.

Wir glauben, dass wir einzigartig positioniert sind, um High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-Anleger im weltweit grössten Vermögensmarkt zu betreuen. Mit einem Netzwerk von über 7000 Finanzberatern und verwalteten Vermögen von 1032 Milliarden US-Dollar sind wir gross genug, um Relevanz zu haben, aber auch fokussiert genug, um flexibel zu agieren. Damit kombinieren wir die Vorteile eines grossen Akteurs mit jenen eines Boutique-Anbieters. Gegenüber der Konkurrenz wollen wir uns als zuverlässiger, führender Anbieter von Finanzberatung und -lösungen differenzieren, indem wir unseren Finanzberatern die Nutzung der gesamten Ressourcen von UBS ermöglichen. Diese umfassen unter anderem den exklusiven Zugang zum Wealth Management Research, ein globales Chief Investment Office und Lösungen aus unseren Vermögensverwaltungseinheiten und der Investment Bank. All dies verbindet sich mit unserem Ansatz einer offenen Architektur und wird unterstützt durch unsere Partnerschaft mit vielen der weltweit führenden Drittinstitute. Weiter ergänzen wir unser Wealth-Management-Angebot mit Bank-, Hypotheken- und Finanzierungslösungen. Dadurch können wir unsere Kunden sowohl in Anlage- als auch in Finanzierungsfragen beraten.

Wir erachten die langfristigen Wachstumsperspektiven für das Wealth-Management-Geschäft in Nord- und Lateinamerika als attraktiv, wobei die High-Net-Worth- und Ultra-High-Net-Worth-

Segmente gemessen an den verwalteten Vermögen am stärksten wachsen dürften. 2014 führten unsere Strategie und Fokussierung zu einer weiteren Verbesserung der Finanzergebnisse, zur Bindung hoch qualifizierter Finanzberater sowie zu einem Anstieg der Nettoneugelder. Gestützt auf diese Fortschritte wollen wir unser Geschäft weiter ausbauen, indem wir die Ausrichtung unserer Finanzberater auf ganzheitliche Beratung über das ganze Spektrum der Kundenbedürfnisse verstärken. Durch den weiteren Ausbau unserer bereichsübergreifenden Zusammenarbeit im gesamten Unternehmen wollen wir die globalen Kompetenzen von UBS für unsere Kunden nutzbar machen und unsere Wealth-Management-Lösungen mit Bank- und Kreditdienstleistungen ergänzen. Ausserdem planen wir weitere Investitionen zur Verbesserung unserer Plattformen und Technologie unter Beibehaltung der Kostendisziplin. Wir erwarten, dass wir dadurch die Kundenzufriedenheit erhöhen und unsere Kundenbeziehungen vertiefen können, mit positiven Auswirkungen auf die Ertragsproduktivität unserer Finanzberater.

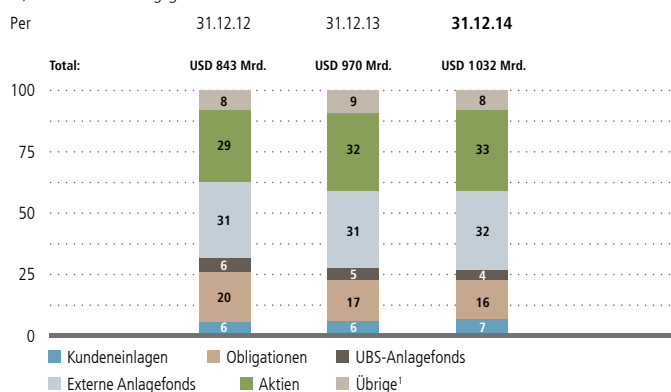
Organisationsstruktur

Wealth Management Americas besteht aus Geschäftsstellennetzen in den USA, Puerto Rico, Kanada und Uruguay. Per 31. Dezember 2014 wurden insgesamt 6997 Finanzberater beschäftigt. Die meisten Unternehmens- und operativen Funktionen sind am Sitz in Weehawken, New Jersey, und im UBS Business Solution Center in Nashville, Tennessee, angesiedelt.

In den USA und Puerto Rico sind wir hauptsächlich durch UBS-Tochtergesellschaften tätig. Das Wertschriften- und Abwicklungsgeschäft wird vorwiegend über zwei zugelassene Broker-Dealer vollzogen: UBS Financial Services Inc. und UBS Financial Services Incorporated of Puerto Rico. Zu unseren Bankdienstleistungen in den USA gehören auch jene, die durch Geschäftsstellen der UBS AG und durch UBS Bank USA, eine von den nationalen Aufsichtsbehörden regulierte Bank in Utah, erbracht werden. Letztere bietet

Verwaltete Vermögen nach Anlagekategorie

% Ausnahmen sind angegeben

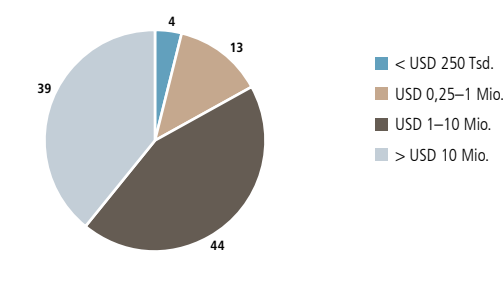


Verwaltete Vermögen nach Kundeneinlage

%

Total: USD 1032 Mrd.

Per 31.12.14



von der Federal Deposit Insurance Corporation (FDIC) versicherte Bankeinlagen, besicherte Kreditprodukte, Hypotheken und Kreditkarten an.

Die Durchführung der Wealth-Management- und Bankgeschäfte in Kanada nimmt UBS Bank (Canada) wahr, während die Wealth-Management-Geschäfte in Uruguay über UBS Financial Services Montevideo abgewickelt werden.

Konkurrenz

Wealth Management Americas steht im Wettbewerb mit inländischen Full-Service-Brokern, einheimischen und global tätigen Privatbanken, regionalen und unabhängigen Broker-Dealern, zugelassenen Anlageberatern, Trustgesellschaften und anderen Finanzdienstleistern, die Wealth-Management-Dienstleistungen für US- und kanadische Privatkunden sowie ausländische, nicht in den USA domizilierte Kunden erbringen. Zu unseren Hauptkonkurrenten zählen die Wealth-Management-Sparten von Bank of America, Morgan Stanley sowie Wells Fargo.

Produkte und Dienstleistungen

Wir bieten Kunden eine umfassende Palette von Lösungen an, die auf die individuellen finanziellen Bedürfnisse jedes Kunden zugeschnitten sind. Wir begleiten unsere Kunden anhand einer ganzheitlichen Planung über ihre verschiedenen Lebensphasen hinweg. Dabei stehen wir ihnen unter anderem in den Bereichen Ausbildungsfinanzierung, Spenden an wohltätige Organisationen, Nachlassplanung, Versicherungen, Altersvorsorge sowie Trusts und Stiftungen zur Seite. Für jede Lebensphase existiert ein entsprechendes Produktangebot. Unsere Berater arbeiten eng mit internen Spezialisten zusammen, unter anderem auf folgenden Gebieten: Vermögensplanung, Portfoliostrategie, Pensionierung und Renten, alternative Anlagen, Managed Accounts, strukturierte Produkte, Bankdienstleistungen und Kredite, Aktien und Fixed Income. Die Kunden profitieren zudem von unserem spezialisierten Wealth-Management-Research-Team, dessen Einschätzungen sie bei ihren Anlageentscheidungen unterstützen.

Unsere Produkte und Dienstleistungen sind auf die unterschiedlichsten Anlageziele ausgerichtet, unter anderem Vermö-

gensaufbau und -erhalt, Ertragsgenerierung und Portfoliodiversifikation. Um sämtlichen finanziellen Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden, bieten wir zudem attraktive Kredit- und Cash-Management-Dienstleistungen an, wie zum Beispiel Lombardgeschäft, Resource Management Accounts (RMA), FDIC-garantierte Einlagen, Hypotheken und Kreditkarten.

Darüber hinaus ist UBS Equity Plan Advisory Services ein führender Dienstleistungsanbieter im Bereich Aktienbeteiligungspläne und berät als solcher über 150 US-Unternehmen, womit weltweit mehr als eine Million Personen an solchen Plänen teilnehmen. Für Firmen- und institutionelle Kunden bieten wir eine ganze Reihe verschiedener Lösungen an, einschliesslich aktienbasierter Vergütungspläne, Verwaltung, Anlageberatung, leistungs- und beitragsorientierter Vorsorgepläne sowie Cash-Management-Dienstleistungen.

Unsere Kunden können zwischen einer vermögens- oder transaktionsbasierten Preisgestaltung oder einer Kombination von beidem wählen. Bei der vermögensbasierten Variante haben sie die Wahl zwischen Beratungsprogrammen mit oder ohne Verwaltungsauftrag. Während der Kunde ohne Verwaltungsauftrag die Kontrolle über sämtliche Transaktionen auf dem Konto behält, delegieren Kunden mit Verwaltungsauftrag das Portfoliomanagement an Experten. Je nach Verwaltungsauftrag handelt es sich dabei um einen qualifizierten Finanzberater, ein Team von UBS-Anlagespezialisten oder einen externen Vermögensverwalter. Separat bieten wir auch Beratungsprogramme für Anlagefonds an, in deren Rahmen ein Finanzberater mit dem Kunden anhand eines researchbasierten Asset-Allocation-Rasters ein diversifiziertes Portfolio von Anlagefonds zusammenstellt.

Für Kunden, die Einzeltitel bevorzugen, stellen wir eine breite Palette von Aktien- und Fixed-Income-Instrumenten zur Verfügung. Ergänzend können Kunden, die dafür infrage kommen, in strukturierte Produkte und alternative Anlagen investieren und damit ihre Portfoliostrategie vervollständigen.

All diese Lösungen werden durch ein spezialisiertes Kapitalmarktteam unterstützt. Dieses Team arbeitet mit der Investment Bank und Global Asset Management zusammen, um auf die Ressourcen des gesamten Unternehmens sowie von anderen Investmentbanken und Vermögensverwaltungsfirmen zugreifen zu können.

Retail & Corporate

Als die führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft ist es unser Ziel, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen anzubieten, stabile und substanzielle Gewinne für den Konzern zu erwirtschaften und für andere Geschäftseinheiten von UBS Ertragsmöglichkeiten zu erschliessen.

Geschäftsprofil

Retail & Corporate bietet Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an und hält in diesen Kundensegmenten eine führende Stellung. Unsere Leistungen sind in eine klare Multikanalstrategie eingebettet und stehen unseren Kunden über verschiedene Kanäle zur Verfügung. Wie aus der unten stehenden Grafik «Business Mix» ersichtlich, generiert der Unternehmensbereich stabile Gewinne, die wesentlich zum Konzernergebnis beitragen. Wir gehören zu den marktführenden Kreditgebern für Privat- und Firmenkunden in der Schweiz. Unser gut besichertes Kreditportfolio belief sich per 31. Dezember 2014 auf 137 Milliarden Franken (siehe unten stehende Grafik «Kundenausleihungen, brutto»). Dieses Portfolio wird konservativ bewirtschaftet, wobei der Fokus mehr auf Profitabilität und Kreditqualität als auf dem Marktanteil liegt.

Der Unternehmensbereich Retail & Corporate ist zudem ein wesentlicher Bestandteil des Universalbankmodells von UBS in der Schweiz und unterstützt andere Unternehmensbereiche, indem er Kunden an sie weitervermittelt und Privatkunden beim Vermögensaufbau soweit unterstützt, dass sie an unsere Wealth-Management-Einheit transferiert werden können. Zudem nutzen wir das Cross-Selling-Potenzial von Produkten und Dienstleistungen, die von unserem Vermögensverwaltungs- und Investment-Banking-Geschäft angeboten werden. Darüber hinaus sind wir für

das Management eines erheblichen Teils unserer Infrastruktur in der Schweiz und der Schweizer Plattform für Bankprodukte zuständig, die beide vom gesamten Konzern genutzt werden.

Strategie und Kunden

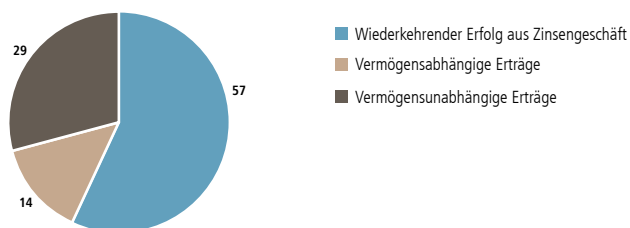
Unser Ziel ist es, die erste Wahl für Privatkunden in der Schweiz zu sein, indem wir ihnen Dienstleistungen mit spürbarem Mehrwert bieten. Derzeit bedienen wir jeden dritten Schweizer Haushalt. Unser Vertriebsnetzwerk umfasst rund 300 Geschäftsstellen, 1250 Geld- und Selbstbedienungsautomaten, vier Customer Service Centers sowie hochmoderne digitale Banking-Dienstleistungen. Neue Technologien verändern die Art und Weise, wie wir unsere Produkte und Services bereitstellen, von Grund auf. Wir expandieren und verbessern unser Multikanalangebot daher laufend und werden weiterhin auf unserer langjährigen Tradition als führender und innovativer Anbieter von digitalen Dienstleistungen aufbauen, mit denen wir ein erstklassiges Kundenerlebnis gewährleisten, Marktanteile gewinnen und unsere Effizienz steigern. Zudem verfolgen wir einen am Lebenszyklus der Kunden ausgerichteten Produktansatz, um für Kunden massgeschneiderte Lösungen bereitzustellen, die den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Lebensphase optimal gerecht werden. Bei der Abwicklung gewährleisten wir stets einen kundenorientierten und effizienten Prozess.

Dank unserer Grösse in der Schweiz und der Vielfalt unserer Geschäftsaktivitäten können wir sämtliche komplexen Finanz-

Business-Mix

% Total Geschäftsertrag: CHF 3 836 Mio.

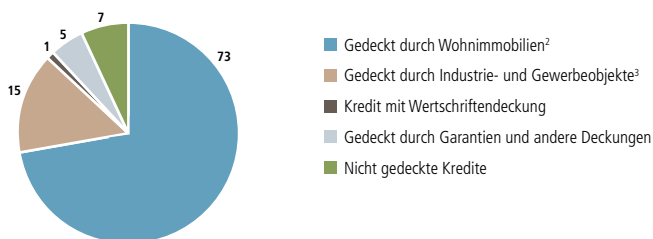
Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14



Kredite, brutto

% Total: CHF 137 Mrd.¹

Per 31.12.14



¹ Das Total beinhaltet durch Barmittel gedeckte Kredite von weniger als 1%. ² Basierend auf letztem Kredit-Review, durchschnittliches Loan-to-Value 54%. ³ Basierend auf letztem Kredit-Review, durchschnittliches Loan-to-Value 56%.

bedürfnisse unserer Kunden in integrierter und effizienter Weise abdecken. Wir wollen die Hauptbank sein für Firmen- und institutionelle Kunden, zu denen kleine und mittlere Unternehmen, multinationale Konzerne, Pensionskassen, Versicherungsgesellschaften, Rohstoffhändler und Banken zählen. Wir betreuen mehr als 120 000 Firmen, darunter mehr als 85% der 1000 grössten Schweizer Unternehmen, und jede dritte Pensionskasse in der Schweiz, darunter 75 der grössten 100, sowie 85% der in der Schweiz domizilierten Banken. Wir sind bestrebt, unseren Marktanteil in der Schweiz selektiv auszuweiten. Dabei liegt der Fokus auf dem cashflow-basierten Kreditgeschäft sowie dem Gebühren- und Handelsgeschäft. Darüber hinaus erweitern wir systematisch unsere internationale Präsenz und nutzen unsere Produktkapazitäten, um unsere Schweizer Firmenkunden mit Geschäftsaktivitäten im Ausland sowie internationale Firmenkunden mit Sitz in der Schweiz optimal betreuen zu können.

Unsere Kunden schätzen unsere gute Arbeit: 2014 hat das internationale Finanzmagazin Euromoney UBS auf Basis einer Umfrage unter Cash-Managern und Chief Financial Officers im vierten Jahr in Folge als «Best Domestic Cash Manager Switzerland» ausgezeichnet. In der Umfrage «Agent Banks in Major Markets», die jährlich vom Fachmagazin Global Custodian durchgeführt wird, anerkannten unsere Kunden die herausragende Qualität unserer Arbeit.

Als die führende Bank im Schweizer Privat- und Firmenkundengeschäft ist es uns bewusst, dass wir bei der Unterstützung unse-

rer Kunden und ihrer Bedürfnisse eine wichtige Rolle spielen. Wir überprüfen kontinuierlich Strukturen und Prozesse, um unsere Serviceleistung in sämtlichen Geschäftssegmenten zu vereinfachen. Wir rationalisieren unsere Prozesse und reduzieren den administrativen Aufwand für unsere Kundenberater, um damit ihre Produktivität langfristig zu erhöhen, ohne bei unseren Risikostandards Abstriche zu machen.

Die kontinuierliche Weiterentwicklung, insbesondere im Hinblick auf unsere Mitarbeiter mit Kundenkontakt, ist ein entscheidendes Element unserer Strategie und gewährleistet einen erstklassigen Kundenservice. Wir sind die einzige Bank in der Schweiz mit einer obligatorischen Zertifizierung der Kundenberater, die von einer unabhängigen Drittpartei akkreditiert worden ist.

Organisationsstruktur

Wir sind ein zentraler Bestandteil des Universalbankmodells von UBS in der Schweiz. Dies erlaubt es uns, unseren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz die gesamte Expertise der Bank zur Verfügung zu stellen. Die Schweiz ist das einzige Land, in dem wir in den Bereichen Retail, Corporate und Institutional Banking, Wealth Management und Asset Management sowie im Investment-Banking-Geschäft tätig sind.

Um schweizweit ein konsistentes Angebot zu gewährleisten, haben wir unser Netzwerk in der Schweiz in zehn geografische Regionen gegliedert. In den Regionen und Niederlassungen sind

dedizierte, aus sämtlichen Geschäftsbereichen zusammengesetzte Führungsteams dafür verantwortlich, das Konzept der Universalbank umzusetzen und die nahtlose Zusammenarbeit über alle Geschäftsbereiche hinweg zu fördern. Sie gewährleisten zudem einen einheitlichen Marktansatz, basierend auf einem einheitlichen Image des Unternehmens und gemeinsamen Dienstleistungsstandards.

Konkurrenz

Im Schweizer Privatkundengeschäft sind unsere Konkurrenten Raiffeisen, Credit Suisse, die Kantonalbanken, PostFinance sowie andere regionale und lokale Schweizer Banken.

Im Schweizer Geschäft mit Firmen- und institutionellen Kunden zählen Credit Suisse, die Kantonalbanken sowie Auslandsbanken in der Schweiz zu unseren wichtigsten Mitbewerbern.

Produkte und Dienstleistungen

Unsere Privatkunden erhalten Zugang zu einer umfassenden, dem Lebenszyklus angepassten Dienstleistungspalette. Dazu gehören leicht verständliche Produkte, darunter Privatkonten, Zahlungsverkehr, Spar- und Vorsorgelösungen, Anlagefondsprodukte, Hypotheken, ein Kundenbindungsprogramm und Beratungsdienstleistungen. Wir stellen für unsere Firmenkunden umfassende

Finanzierungslösungen bereit und verschaffen ihnen Zugang zu den Kapitalmärkten für Aktien und Anleihen, zu Konsortial- und strukturierten Krediten, privaten Platzierungen, Leasing und traditionellen Finanzierungen. Unser Transaction Banking bietet Zahlungs- und Cash-Management-Lösungen, Handels- und Exportfinanzierungen, Factoring sowie Global-Custody-Lösungen für institutionelle Kunden an. 2014 führten wir eine Reihe neuer und innovativer Produkte und Dienstleistungen ein. Dazu gehört beispielsweise der UBS Asset Wizard, mit dem unsere Kunden mit weltweit investierten Vermögen digital und in Echtzeit mit nur wenigen Klicks die Risiken und die Performance ihrer Portfolios analysieren können. Darüber hinaus lancierten wir SME Fast Credit. Grundlage bildet dabei ein schlanker Kreditvergabeprozess mit schnellen Kreditentscheidungen und effizienter Kreditüberwachung. Dieses Angebot wird den Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen gerecht und hilft uns, unsere Effizienz erheblich zu steigern. Die enge Zusammenarbeit mit unserer Investment Bank ist ein zentrales Element unserer Universalbankstrategie und ermöglicht uns, unser Leistungsversprechen gegenüber Kunden optimal umzusetzen. So können wir Kapitalmarktprodukte, Fremdwährungsprodukte, Absicherungsstrategien und Handelsgeschäfte anbieten. In Bereichen wie Fusionen und Übernahmen von mittelständischen Unternehmen, Nachfolgeplanungen sowie Immobilien erbringen wir zudem Corporate-Finance-Beratungsdienstleistungen.

Global Asset Management

Global Asset Management ist ein führender Asset Manager mit einem nach Regionen und Kundensegmenten gut diversifizierten Geschäftsportfolio. Wir bieten externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen bedeutenden traditionellen und alternativen Anlageklassen.

Geschäftsprofil

Unsere Anlagelösungen umfassen sowohl traditionelle Anlagen wie Aktien, Fixed Income, Multi-Asset- sowie Währungsstrategien als auch alternative Anlagen wie Hedge Funds, Immobilien, Infrastruktur und Private-Equity-Fonds. Als Ergänzung unseres Anlageangebots erbringt unsere Geschäftseinheit Fund Services Verwaltungsdienste für traditionelle und alternative Fonds von UBS und Drittanbietern. Die verwalteten Vermögen beliefen sich am 31. Dezember 2014 auf insgesamt 664 Milliarden Franken, die administrierten Vermögen auf 520 Milliarden Franken. Wir zählen damit zu den führenden Fondsanbietern in Europa und sind darüber hinaus der grösste Anlagefondsmanager der Schweiz und einer der grössten Funds-of-Hedge-Funds-Manager und Immobilienvermögensverwalter der Welt.

Strategie

Unsere Mission besteht darin, unseren Kunden das Beste aus dem Global Asset Management zu bieten. Wir nutzen die gesamte Bandbreite unserer Fähigkeiten, um hochwertige Lösungen und Dienstleistungen zu erbringen, und stehen unseren Kunden als zuverlässiger Partner zur Seite. Dabei stellen wir eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen bedeutenden tra-

ditionellen und alternativen Anlageklassen bereit. Wir konzentrieren uns darauf, eine herausragende Anlageperformance zu erzielen und bewirtschaften unsere Angebotspalette mit Sorgfalt, um unseren Kunden unverwechselbare und innovative Produkte bieten zu können. In unserem gesamten Geschäft achten wir vor allem darauf, ein Umfeld zu fördern, in dem wir Fachleute von Weltklasse rekrutieren, entwickeln und halten.

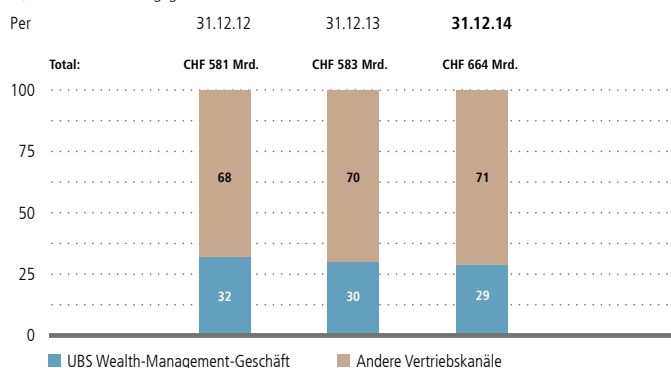
Unser Ziel ist es, in all unseren Kundensegmenten ein rentables und nachhaltiges Wachstum zu unterstützen. Beim Vertrieb über Dritte stehen unsere Wachstumsziele auf den Schlüsselmärkten im Mittelpunkt. Dazu stärken wir unser Geschäft mit institutionellen Kunden und beschleunigen das Wachstum unserer Wholesale-Sparte. Zudem verstärken wir unsere Zusammenarbeit mit dem Wealth Management-Geschäft von UBS, um Produkte und Lösungen für seine Kunden anzubieten.

Unser globales Geschäftsmodell hat sich gegenüber den schwierigen Marktbedingungen als widerstandsfähig erwiesen. Damit sind wir gut positioniert, um von den Verschiebungen der Marktdynamik zu profitieren, und wir verfügen über eine solide Grundlage, um Wachstumschancen zu nutzen.

Auch in Zukunft werden wir auf unseren Stärken wie alternativen und passiven Anlagen aufbauen. Bei alternativen Anlagen werden wir unsere erfolgreiche Plattform weiter ausbauen, wobei wir uns auf unsere etablierte Position im Immobilien-,

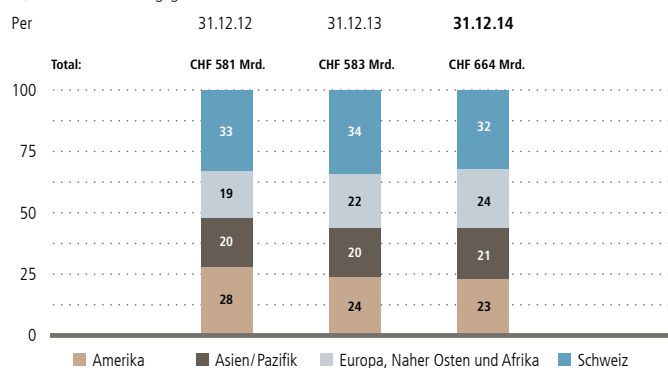
Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal

%, Ausnahmen sind angegeben



Verwaltete Vermögen nach Region¹

%, Ausnahmen sind angegeben



¹ Die illustrierten Vermögenswerte beinhalten das gesamte Global Asset Management-Geschäft weltweit. Die regionale Aufteilung basiert hauptsächlich auf dem Standort der Serviceabwicklung für den Kunden.

Hedge-Funds- und Funds-of-Hedge-Funds-Geschäft stützen und in allen Anlagebereichen von diesem Fachwissen profitieren. Bei passiven Anlagen entwickeln wir unsere etablierten Angebote wie indexgebundene Strategien und börsengehandelte Fonds (ETFs) weiter, um die steigende Nachfrage nach diesen Produkten seitens institutioneller wie auch privater Anleger zu decken. Mittlerweile entfällt nahezu ein Drittel unseres verwalteten Vermögens auf diese Kategorie, und unsere Plattform ist sehr gut skalierbar.

Nach einer schwierigen Phase verzeichnet die Asset-Management-Branche wieder eine Zunahme der Kapitalzuflüsse. Die langfristigen Aussichten sind positiv, und die anhaltenden Zuflüsse in die Branche sind von drei Hauptfaktoren gekennzeichnet: (i) Die Bevölkerung in den Industrieländern altert, sodass der Sparbedarf in Zukunft steigen wird, (ii) Regierungen reduzieren die Unterstützung in Form von Renten und staatlichen Leistungen weiter, sodass die Notwendigkeit privater Vorsorge steigt, und (iii) die Schwellenländer entwickeln sich zu immer wichtigeren Vermögenspools.

Kunden und Märkte

Global Asset Management widmet sich dem Geschäft mit externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Wealth-Management-Kunden von UBS. Wie aus der Grafik «Verwaltete Vermögen nach Vertriebskanal» hervorgeht, stammten per 31. Dezember 2014 rund 71% der verwalteten Vermögen von Drittparteien. Zu Letzteren gehören institutionelle Kunden, wie beispielsweise betriebliche und öffentliche Pensionskassen, Staaten und Zentralbanken, sowie Wholesale-Kunden, wie beispielsweise Finanzintermediäre und Vertriebspartner. Der Unternehmensbereich Wealth Management von UBS machte 29% der verwalteten Vermögen aus. Unsere Kundenbasis ist geografisch breit diversifiziert, wie aus der Grafik «Verwaltete Vermögen nach Region» ersichtlich ist.

Konkurrenz

Unsere Konkurrenz umfasst globale Unternehmen, die über eine breite Anlagepalette und umfassende Vertriebskanäle verfügen, wie BlackRock, JP Morgan Asset Management, BNP Paribas Investment Partners, Amundi, Goldman Sachs Asset Management, AllianceBernstein Investments, Schroders und Morgan Stanley Investment Management. Zu unseren weiteren Mitbewerbern zählen unter anderem Unternehmen mit einem bestimmten Schwerpunkt in Märkten oder Anlageklassen.

Organisationsstruktur

Ende 2014 beschäftigten wir 3817 Mitarbeiter in 24 Ländern, und unsere Hauptniederlassungen befinden sich in London, Chicago, Frankfurt, Hartford, Hongkong, New York, Paris, Singapur, Sydney, Tokio und Zürich.

Unsere Struktur präsentiert sich wie folgt:

- Anlage- und Geschäftsbereiche (wie unter «Produkte und Dienstleistungen» erläutert);
- Kundenbetreuungs- und Vertriebsteams einschliesslich der regionalen Teams, die für den externen Vertrieb an Wholesale- und institutionelle Kunden zuständig sind, sowie spezialisierte globale Teams für Staatskunden, Berater, börsengehandelte Fonds und das Wealth-Management-Geschäft von UBS;
- globale Funktion für Produktentwicklung und -management;
- Regionenleiter für Amerika, Asien/Pazifik, Schweiz sowie Europa, Naher Osten und Afrika (EMEA), die für die regionale Steuerung und Aufsicht zuständig sind;
- eine COO-Funktion für den Unternehmensbereich einschliesslich zentraler Produktkontrolle und Logistik, Fund Services, des Managements von Geschäftsrisiken und regulatorischer Angelegenheiten, Fund Treasury, des globalen Marketing sowie strategischer Planung und Entwicklung;
- Support-Funktionen einschliesslich der von Corporate Center bereitgestellten Shared Services.

Anlageprodukte und -dienstleistungen

Equities	Fixed Income	Structured Beta and Indexing	Global Investment Solutions	Fund Services
Core, Global, Regional, Länder, Schwellenländer Opportunity, Hohes Alpha Small Cap, Sektor, Thematisch, Nachhaltig Growth – Global, US, Schwellenländer Long/Short, Benchmarkunabhängig, Marktneutral Quantitativer Ansatz Hohe Dividendenrenditen Multi-Strategy	Global Lokal und Regional Geldmarkt Kurze Laufzeit Core and Core Plus Sektorspezifisch Schwellenländer High Yield Benchmark-unabhängig Kundespezifische Lösungen	Indexgebundene Aktien, Anleihen, Rohstoffe, Immobilien und alternative Anlagen Alternative Beta Regelbasiert ETF, Sammelfonds, Mandate Strukturierte Fonds	Global, Regional und Länder Multi-Asset Asset Allocation Währungsmanagement Zielrendite- und Zielrisikostategien Strukturierte Portfolios Risikomanagement Multi-Manager Beratungsdienstleistungen	Fund/Produkte-Set-up Treuhänderische und regulatorische Dienstleistungen Net Asset Value-Berechnung Middle Office-Dienstleistungen Reporting und Rechnungslegung Anlegerservice Private Labeling Internationaler Vertriebssupport Zusatzdienstleistungen für Funds of Hedge Funds
O'Connor	A & Q Hedge Fund Solutions	Global Real Estate	Infrastructure and Private Equity	
Single-Manager Hedge Funds: Global Multi-Strategy Regional und Sektor Equity long/short Credit long/short Convertible Arbitrage Merger Arbitrage	Multi-Manager Hedge Funds Produkte Kundenspezifische Fund of Hedge Funds Lösungen Hedge Funds Beratungsprogramme	Global Lokal und Regional Income-, Core, Value-Added- und Opportunistische Strategien Multi-Manager Funds Börsennotierte Wertpapiere Farmland	Direct Infrastructure Investment Infrastructure Fund of Funds Private Equity Fund of Funds und Private Banking-Produkte	

Produkte und Dienstleistungen

Wir bieten unseren Kunden Anlageprodukte und -dienstleistungen in Aktien, Fixed Income, Single- und Multi-Manager-Hedge-Funds, globalen Immobilien, Infrastruktur, Private Equity sowie Multi-Asset-Lösungen. Die Leistungen sind erhältlich in Form von aktiven oder passiven, Einzel-, zusammengefassten oder Beratungsmandaten und einer breiten Palette registrierter Anlagefonds, börsengehandelter Fonds und sonstiger Anlagevehikel aus verschiedenen Ländern. Zudem erbringen wir Fondsverwaltungsdienste für UBS und externe Fonds. Die Grafik «Anlageprodukte und -dienstleistungen» auf der vorangegangenen Seite zeigt die jeweiligen Angebote der einzelnen Anlagebereiche.

- Der Bereich *Equities* umfasst ein breites Spektrum an aktiven Anlagestrategien, die den unterschiedlichsten Risiko-Rendite-Anforderungen gerecht werden. Globale und regionale Strategien in den USA, Europa, Asien/Pazifik und den Schwellenländern werden durch Wachstums- und quantitative Stile ergänzt. Zu den Strategien gehören etwa Core, Hohes Alpha, Benchmarkunabhängig, Long/Short, Small Cap, Sektor, Thematisch und Hohe Dividende.
- Der Bereich *Fixed Income* bietet ein breites Sortiment an aktiven globalen, regionalen und lokalen marktorientierten Anlagestrategien. Das Angebot umfasst Einzelsektorstrategien wie Staats- und Unternehmensanleihenportfolios, Multisektorstrategien wie Core- und Core-plus-Anleihenstrategien sowie erweiterte Sektorstrategien wie hochverzinsliche und Emerging-Market-Anleihenstrategien. Neben diesem traditionellen Fixed-Income-Angebot verwaltet das Team auch benchmarkunabhängige Fixed-Income- und Währungsstrategien sowie massgeschneiderte Lösungen.
- *Structured Beta & Indexing* bietet auf globaler oder regionaler Basis indexgebundene alternative Beta- sowie regelbasierte Strategien über sämtliche wichtigen Anlageklassen hinweg an. Zu den Kompetenzen dieses Bereichs gehören indexgebundene Aktien, Fixed Income, Rohstoffe, Immobilien und alternative Anlagen, deren Benchmarks von konventionellen bis zu stark massgeschneiderten Indizes reichen, sowie regelbasierte Lösungen. Die Produkte sind in Form verschiedenster Strukturen erhältlich, beispielsweise als börsengehandelte Fonds, gepoolte Fonds, strukturierte Fonds und Mandate.
- Der Bereich *Global Investment Solutions (GIS)* bietet eine aktive Vermögensallokation (Asset Allocation), Währungs- und Multi-Manager-Anlagestrategien sowie strukturierte Lösungen und Beratungsdienste. Er verwaltet eine breite Palette von regionalen und globalen Multi-Asset-Anlagestrategien des gesamten Anlageuniversums und Risiko-Rendite-Spektrums, massgeschneiderte und risikogesteuerte Strategien sowie Wandelanleihen- und Multi-Manager-Strategien. GIS unterstützt ausserdem Kunden durch Beratung zu den unterschiedlichsten Themenbereichen, so etwa Auslagerung des Chief Investment Officer, Auswahl von Managern, Management von Pensionsrisiken, Risiken, globale taktische Asset Allocation sowie Kundenmandate.
- *O'Connor* ist eine globale auf Relative Value ausgerichtete Plattform für Single-Manager-Hedge-Funds. Ihr Ziel ist es, für Anleger eine hohe absolute und risikobereinigte Rendite zu generieren, im Unterschied zur Rendite, die sich mit «Long only»-Anlagen in traditionellen Anlageklassen erzielen lässt.
- *A&Q Hedge Fund Solutions (A&Q)* bietet ein komplettes Spektrum an Multi-Manager-Hedge-Fund-Lösungen und Beratungsdienstleistungen an, darunter eine breite Palette von Strategien mit professionell gemanagten Engagements in Hedge Funds und massgeschneiderten Risiko-Ertrags-Profilen.
- Der Bereich *Global Real Estate* verwaltet aktiv Immobilienanlagen global und regional in Asien/Pazifik, Europa und in den USA sowie in allen bedeutenden Immobiliensektoren. Das Angebot umfasst Core- und Value-added-Strategien, aber auch andere Strategien des gesamten Risiko-Rendite-Spektrums. Diese werden in Form von offenen und geschlossenen privaten Fonds, Real Estate Investment Trusts, massgeschneiderten Anlagestrukturen, Multi-Manager-Fonds, individuellen Managed Accounts und Immobilienaktien angeboten.
- *Infrastructure and Private Equity* verwaltet direkte und Multi-Manager-Infrastrukturstrategien sowie Private-Equity-Strategien sowohl für institutionelle als auch für Private-Banking-Kunden. Infrastructure Asset Management verwaltet Direktanlagen in wichtige Infrastrukturprojekte weltweit. Alternative Funds Advisory (AFA) Infrastructure und AFA Private Equity konstruieren breit diversifizierte Fund-of-Funds-Portfolios in allen Infrastruktur- beziehungsweise Private-Equity-Anlagekategorien.
- *Fund Services*, unsere Einheit für die globale Fondsadministration, stellt eine umfassende Palette flexibler Lösungen bereit. Diese reichen von der Errichtung von Fonds und treuhänderischen und regulatorischen Dienstleistungen über das Reporting bis hin zur Rechnungslegung für traditionelle Anlagefonds, Verwaltungsmandate, Hedge Funds, Immobilienfonds, Private-Equity-Fonds und andere alternative Strukturen.

Investment Bank

Die Investment Bank bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Lösungen, Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Unsere Angebotspalette beinhaltet Beratung, umfassendes Research in verschiedenen Anlageklassen sowie Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten, Aktien, Devisen, Edelmetallen und ausgewählten Märkten im Zins- und Kreditbereich. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über unsere Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt. Die Investment Bank ist ein aktiver Kapitalmarktteilnehmer im Flow-Geschäft, inklusive Sales, Trading und Market Making in verschiedenen Wertschriften.

Geschäftsprofil

Die Investment Bank gliedert sich in zwei eigenständige, jedoch aufeinander abgestimmte Geschäftseinheiten:

Corporate Client Solutions umfasst das gesamte Geschäft mit Beratungs- und Finanzierungslösungen, Origination, Strukturierung und Abwicklung, einschliesslich Kapitalmärkten (Aktien und Anleihen), für Firmenkunden, Finanzinstitute und -sponsoren sowie das Wealth-Management-Geschäft von UBS.

Investor Client Services beinhaltet Abwicklung, Vertrieb und Handel für institutionelle Anleger und unterstützt Corporate Client Solutions sowie das Wealth-Management-Geschäft von UBS. Diese Einheit umfasst unsere Geschäftsaktivitäten im Bereich Aktien, inklusive Cash, Derivate und Finanzierungsdienstleistungen, anlageklassenübergreifende Research-Kompetenzen und unser Devisen-, Edelmetall-, Zins- und Kreditgeschäft. Investor Client Services bietet darüber hinaus Vertriebs- und Risikomanagementleistungen an, die zur Unterstützung aller unserer Geschäftsbereiche notwendig sind.

Strategie

Wir wollen Unternehmens-, institutionellen und Wealth-Management-Kunden erstklassige Dienstleistungen und Lösungen anbieten. Dazu nutzen wir einen integrierten, lösungsorientierten Ansatz, der auf unserem intellektuellen Kapital und unseren mehrfach ausgezeichneten elektronischen Plattformen basiert. Mit unserem kundenorientierten Geschäftsmodell sind wir der ideale Partner für unsere Unternehmensbereiche Wealth Management, Retail & Corporate und Global Asset Management. Zudem sind wir damit bestens positioniert, um unseren Kunden mit eingehenden Marktkennntnissen sowie globaler Abdeckung und Abwicklung zur Seite zu stehen.

Wir konzentrieren uns weiterhin auf unsere traditionellen Stärken in den Bereichen Beratung, Kapitalmärkte, Aktien und Devisen und fokussieren zudem unsere Zins- und Kreditplattform, um attraktive, nachhaltige, risikobereinigte Renditen zu erwirtschaften. Mithilfe von erstklassigem Research und technischen Kompetenzen entwickeln wir fortlaufend innovative und integrierte Lösungen über alle Anlageklassen hinweg. So unterstützen

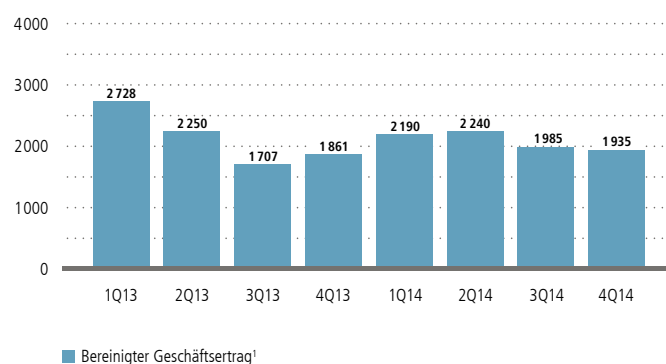
wir unsere Kunden bei der Anpassung an veränderte Marktstrukturen, die durch regulatorischen und technologischen Wandel geprägt sind.

Unsere Geschäftseinheit Corporate Client Solutions umfasst die Bereiche Beratung und Kapitalmärkte sowie Finanzierungslösungen, die auf jene Branchen und Regionen ausgerichtet sind, welche die besten Opportunitäten zur Erreichung unserer langfristigen strategischen Ziele bieten. Wir sind an allen wichtigen Finanzmärkten präsent, und unsere Abdeckung beruht auf einer umfassenden Matrix von Länder-, Sektor- und Produktspezialisten.

In unserer Geschäftseinheit Investor Client Services ist unser branchenführendes Aktiengeschäft angesiedelt. Dieser Bereich profitiert unverändert von einer globalen Vertriebsplattform und umfassenden Produktkompetenzen. Einer breiten Kundenbasis, zu der das Wealth-Management-Geschäft von UBS sowie institutionelle und private Anleger gehören, bieten wir Zugang zu den weltweiten Primär- und Sekundärmärkten für Aktien. Unser Geschäft mit Devisen und Edelmetallen, unterstützt

Die Investment Bank erwirtschaftet laufend ausgewogene Geschäftserträge

Mio. CHF, Ausnahmen sind angegeben



¹ Siehe Tabelle «Bereinigtes Ergebnis» im Abschnitt «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen.

durch eine erstklassige Vertriebsplattform, ist nach wie vor einer der Eckpfeiler unseres Leistungsangebots. Im Einklang mit unserer Strategie ist unser Kredit- und Zinshandel auf Flow-Kundengeschäfte und den Solutions-Bereich ausgerichtet. Zudem übernehmen wir die Abwicklung und das Clearing börsenhandelter Fixed-Income- und Rohstoffderivate. Über ein Intermediationsmodell wird damit auch unser Kapitalmarktgeschäft unterstützt, ähnlich wie dies bei unserem Aktien- und Devisenhandel der Fall ist.

Um die anhaltend erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie sicherzustellen, investieren wir weiterhin in Technologie und rekrutieren in Schlüsselbereichen selektiv Talente. Darüber hinaus konzentrieren wir uns auch künftig auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme und die Stärkung unseres Systems zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken. 2014 haben wir mit der Umsetzung eines gezielten Technologieplans unsere interne Effizienz weiter gesteigert. Dieser Plan basiert auf einem langfristigen, geschäftsübergreifenden Portfolioansatz mit dem Ziel, unseren Kunden eine noch effektivere Plattform anzubieten. Zusätzlich ergreifen wir weiterhin gezielte Massnahmen, um unsere Produktionsprozesse zu vereinfachen, die Front-to-Back-Prozesse zu verschlanken und unseren Immobilienbedarf zu reduzieren.

Zur Unterstützung unseres Ziels, auf dem uns zugeteilten Kapital attraktive Renditen zu generieren, operieren wir in einem strikt kontrollierten Rahmen, der die Parameter Bilanzgrösse, risikogewichtete Aktiven und Leverage Ratio beinhaltet. Vor diesem Hintergrund messen wir sowohl Corporate Client Solutions als auch Investor Client Services anhand der von diesen Geschäftseinheiten individuell generierten Renditen sowie der Unterstützung und des Beitrags, den sie zugunsten beider Bereiche leisten.

Organisationsstruktur

Ende 2014 beschäftigten wir 11 794 Mitarbeiter in über 35 Ländern, und unsere Hauptniederlassungen befinden sich in Hongkong, London, New York, Singapur, Sydney, Tokio und Zürich.

Wir wollen sicherstellen, dass unsere internationale Reichweite und unsere globalen Kompetenzen in unsere massgeschneiderten Lösungen für Unternehmen und institutionelle Kunden einfließen. Deshalb gliedert sich die Investment Bank in zwei kundenorientierte Geschäftseinheiten: Corporate Client Solutions und Investor Client Services. Dedizierte Managementteams in diesen Geschäftseinheiten ergänzen unsere globalen Produktkompetenzen mit ihrem regionalen Know-how. Sie fördern die produkt- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit und helfen uns, für unsere Kunden das umfassende Serviceangebot unseres Unternehmens bereitzustellen.

Die Investment Bank wird von je einem Executive, Operating und Risk Committee geführt. Sie ist über Geschäftsstellen der UBS AG und andere Tochtergesellschaften des UBS-Konzerns tätig. Die Wertschriftengeschäfte in den USA werden über das zugelassene Brokerhaus UBS Securities LLC abgewickelt. In Grossbritannien operiert die Investment Bank hauptsächlich über die Londo-

ner Niederlassung der UBS AG und UBS Limited – im Einklang mit dem 2014 angepassten Betriebsmodell für UBS Limited.

Konkurrenz

Die Strategie und der Umfang der Investment Bank sind zwar einzigartig, in vielen Geschäftsbereichen und Märkten, in denen wir tätig sind, konkurrieren wir jedoch mit anderen Unternehmen. Für unser führendes Aktien-, Devisen- und Unternehmensberatungsgeschäft gehören die grossen globalen Akteure wie Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, Goldman Sachs, JP Morgan Chase und Morgan Stanley zu unseren Hauptkonkurrenten.

Produkte und Dienstleistungen

Corporate Client Solutions

Dieser Geschäftsbereich bietet Beratungs- und Kundenbetreuungsdienstleistungen sowie Kapitalmarkt- (Aktien/Anleihen) und Finanzierungslösungen für Firmen, Finanzinstitute und -investoren sowie für das Wealth-Management-Geschäft von UBS. Corporate Client Solutions arbeitet im Bereich Vertrieb und Risikomanagement von Kapitalmarktprodukten und Finanzierungslösungen eng mit Investor Client Services zusammen. Der Geschäftsbereich ist an allen wichtigen Finanzmärkten vertreten, wird regional geführt und beruht auf einer Matrix aus Produkt-, Branchen- und Länderspezialisten. Corporate Client Solutions gliedert sich in folgende Hauptgeschäftsfelder:

- **Advisory** erarbeitet massgeschneiderte Lösungen für die komplexesten strategischen Herausforderungen unserer Kunden. Dazu gehören unter anderem Beratung und Abwicklung im Zusammenhang mit Fusionen und Übernahmen, Refinanzierung, Ausgliederungen, Umtauschangeboten, Leveraged-Buyouts, Joint Ventures, der Abwehr von Übernahmen, Corporate Broking und anderen Beratungsdienstleistungen.
- **Equity Capital Markets** bietet Dienstleistungen im Bereich der Eigenkapitalbeschaffung und damit verbundene derivative Produkte und Risikomanagementlösungen an. Zu den Dienstleistungen gehören die Abwicklung von Börsengängen, Folge-transaktionen, inklusive Bezugsrechtsemissionen und Block-Trades, aktiengebundene Transaktionen und sonstige strategische Aktienlösungen.
- **Debt Capital Markets** ermöglicht Firmen und Finanzinstituten die Beschaffung von Fremdkapital, inklusive Investment-Grade- und Emerging-Market-Anleihen, High-Yield-Anleihen, nachrangiger Schuldverschreibungen und Hybridkapital. Zudem stellt der Bereich Leveraged-Capital-Produkte wie ereignisspezifische Kredite (Akquisition, Leveraged-Buyout), Anleihen und Mezzanine-Finanzierungen bereit. Sämtliche Kreditprodukte werden in Verbindung mit Risikomanagementlösungen (einschliesslich Derivaten) in enger Zusammenarbeit mit unserem Devisen-, Zins- und Kreditgeschäft angeboten.
- **Financing Solutions** bietet Firmenkunden und Anlegern in aller Welt massgeschneiderte anlageklassenübergreifende Lösun-

gen an. Zur breiten Palette der Finanzierungs Kompetenzen zählen strukturierte Finanzierung, Immobilienfinanzierung und Special Situations.

- *Risk Management* beinhaltet Unternehmensausleihungen sowie damit verbundene Absicherungsaktivitäten.

Investor Client Services

Der Bereich Investor Client Services, der unser Aktien-, Devisen-, Zins- und Kreditgeschäft umfasst, bietet eine umfassende Vertriebsplattform mit verbesserten Cross-Asset-Dienstleistungen und spezialisierter Fachkompetenz für unsere institutionellen, Firmen- und Wealth-Management-Kunden.

Equities

Wir sind einer der weltweit grössten Anbieter im Aktiengeschäft und ein führender Teilnehmer an den Primär- und Sekundärmärkten für Cash-Equity-Produkte und Aktienderivate. Weltweit bieten wir eine vollständige Front-to-Back-Produktpalette an, einschliesslich Finanzierung, Abwicklung, Clearing- und Custody-Leistungen. Wir verfolgen einen kundenorientierten Ansatz bei der Betreuung von Hedge Funds, Vermögensverwaltern, Wealth-Management-Beratern, Finanzinstituten und -sponsoren, Pensionsfonds, Staatsfonds und Unternehmen weltweit. Zudem übernehmen wir die Distribution, Strukturierung, Abwicklung, Finanzierung und das Clearing von Cash-Equity-Produkten und Aktienderivaten. Unser Research bietet fundierte Anlageanalysen zu Unternehmen, Sektoren, Regionen, makroökonomischen Trends, politischen Massnahmen und Asset-Allocation-Strategien. Der Bereich Equities umfasst die folgenden Hauptgeschäftsfelder:

- *Cash* bietet Kunden Liquidität, Anlageberatung, Abwicklungsdienstleistungen im Handel und Beratungsdienste sowie einen umfassenden Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten, Unternehmensmanagement- und Fachspezialisten. Wir stellen Full-Service-Handelsdienstleistungen für Einzeltitel und Portfolios, Kapitalzusagen, Blockhandel, Abwicklungsdienste für Small Caps und Kommissionsdienstleistungen bereit. Darüber hinaus stellen wir unseren Kunden eine umfassende Palette hoch entwickelter elektronischer Handelsprodukte, direkten Marktzugriff auf über 100 Standorte weltweit, einschliesslich Abwicklung mit niedrigen Latenzzeiten, innovative Algorithmen sowie Instrumente für vorausschauende, rückblickende und Echtzeit-Analysen zur Verfügung. Unser Broker- und Intermediationsgeschäft stellt Dienstleistungen zur Abwicklung und Preisverbesserung für Wholesale-Anbieter im Retailbereich bereit.
- *Derivatives* bietet ein umfassendes Sortiment an Flow- und strukturierten Produkten, Wandelanleihen und strategischen Aktienlösungen mit einem globalen Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten. Über dieses Geschäftsfeld können Kunden durch verschiedenste kotierte, «over-the-counter» (OTC) gehandelte, verbriefte und «Wrapped-in-a-Fund»-Produkte Risiken steuern und ihren Finanzierungsbedarf decken. Wir entwi-

ckeln und vertreiben strukturierte Produkte und Notes für institutionelle und private Anleger, wobei die Anlagerenditen an einzelne Unternehmen, Sektoren und Indizes in zahlreichen Anlageklassen (einschliesslich Rohstoffen) gekoppelt sind.

- *Financing Services* bietet eine vollständig integrierte Plattform für unsere Hedge-Fund-Kunden, einschliesslich Prime-Brokerage-Lösungen, Kapitalvermittlung, Clearing und Custody, synthetischen Finanzierungen und Securities Lending. Zudem übernehmen wir die Abwicklung und das Clearing börsengehandelter Aktienderivate an über 45 Märkten weltweit. Die effiziente Bewirtschaftung der zugeteilten Ressourcen ermöglicht es dem Bereich, attraktive risikoadjustierte Renditen zu generieren.

Foreign Exchange, Rates and Credit

Diese Einheit setzt sich aus unserem führenden Devisengeschäft, unserem marktführenden Edelmetallgeschäft sowie ausgewählten Zins- und Kreditgeschäften zusammen. Diese unterstützen die Abwicklung, den Vertrieb und das Risikomanagement im Zusammenhang mit dem Geschäft für Firmen- und institutionelle Kunden. Darüber hinaus erbringen sie über ausgewählte Intermediäre Leistungen für Wealth-Management-Kunden. Wir konzentrieren uns auf den Aufbau einer führenden Abwicklungs- und elektronischen Handelsplattform, unter Beibehaltung einer hohen Umsatzeffektivität in der Bilanz. Der Bereich besteht aus den folgenden Hauptgeschäftsfeldern:

- *Foreign Exchange* bietet weltweit eine umfassende Palette von Dienstleistungen in Verbindung mit G-10- und Emerging-Market-Währungen sowie Edelmetallen. Im Devisenbereich sind wir ein führender Market Maker an den professionellen Spot-, Forward- und Optionsmärkten. Unseren Kunden in aller Welt stellen wir erstklassige Abwicklungsmöglichkeiten (über Sprache, elektronisch, algorithmisch) in Verbindung mit hochwertigen Beratungs- und Strukturierungskompetenzen zur Verfügung, wenn sich massgeschneiderte Lösungen für die Positionierung, Absicherung und das Liquiditätsmanagement unserer Kunden am besten eignen. Wir sind bereits seit fast einem Jahrhundert an den physischen und nicht physischen Edelmetallmärkten präsent. Hier bieten wir Handels-, Anlage- und Absicherungsdienstleistungen über das gesamte Edelmetallspektrum hinweg.
- *Rates and Credit* umfasst den Vertrieb, den Handel und das Market Making mit ausgewählten Kredit- und Zinsprodukten, darunter standardisierte Zinsprodukte, Zinsswaps, Medium-Term Notes, Staats- und Unternehmensanleihen, Bank Notes und Kreditderivate, sowie die Abwicklung und das Clearing von börsengehandelten Fixed-Income- und Rohstoffderivaten. Zudem arbeiten wir eng mit Corporate Client Solutions zusammen, unterstützen die Einheiten von Debt Capital Markets und entwickeln massgeschneiderte Finanzierungslösungen für unsere Kunden.

Corporate Center

Corporate Center besteht aus den Einheiten Core Functions sowie Non-core und Legacy Portfolio. Core Functions erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in den Bereichen Finance (einschliesslich Treasury-Services für Liquiditätsmanagement, Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung), Risk Control (inklusive Compliance) und Legal. Hinzu kommen sämtliche Logistik- und Supportfunktionen, einschliesslich Operations, IT, Human Resources, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Corporate Services, physische Sicherheit und Datensicherheit sowie Outsourcing, Nearshoring und Offshoring. Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vor der Restrukturierung der Investment Bank angehörten.

Corporate Center – Core Functions

Per Ende 2014 beschäftigte Corporate Center – Core Functions 23 637 Mitarbeiter. Core Functions weist den Grossteil seiner Treasury-Einnahmen, des Geschäftsaufwands sowie des Personalbestands im Zusammenhang mit den Kontroll- und Shared-Services-Funktionen den Unternehmensbereichen zu, für welche die jeweiligen Dienstleistungen erbracht werden. Dabei dienen die Inanspruchnahme der Dienstleistungen und die Ressourcennutzung als Grundlage.

Per 1. Januar 2015 wurde Corporate Center – Core Functions in zwei neue Bereiche aufgeteilt: Corporate Center – Services sowie Corporate Center – Group Asset and Liability Management (Group ALM).

Group Chief Financial Officer

Unser Group Chief Financial Officer (Group CFO) ist verantwortlich für die Sicherstellung der Transparenz und die Beurteilung der Finanzergebnisse des Konzerns und der Unternehmensbereiche. Darüber hinaus ist er für die finanzielle Rechnungslegung sowie die Kontroll-, Prognose-, Planungs- und Berichterstattungsprozesse des Konzerns zuständig. Der Group CFO fungiert zudem als Berater bezüglich finanzieller Aspekte bei strategischen Projekten und Transaktionen. Er ist verantwortlich für Finanzkontrolleneinheiten der Unternehmensbereiche und des UBS-Konzerns. Er ist ausserdem zuständig für das Management und die Kontrolle der Steuerangelegenheiten des Konzerns sowie für die Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, einschliesslich der Bewirtschaftung und Kontrolle des Finanzierungs- und Liquiditätsrisikos, mit unabhängiger Kontrolle durch den Group Chief Risk Officer (Group CRO), sowie der regulatorischen Kapitalkennzahlen von UBS. Nach Rücksprache mit dem Audit Committee des Verwaltungsrats unterbreitet unser Group CFO dem Verwaltungsrat Vorschläge zu den vom Konzern angewendeten Rechnungslegungsstandards und definiert die Grundsätze für die Finanzberichterstattung und die Offenlegung. Gemeinsam mit dem Group Chief Executive Officer (Group CEO) erbringt der Group CFO externe Zertifizierungen gemäss den Abschnitten 302 und 404 des Sarbanes-Oxley Act 2002 und pflegt in Absprache mit dem Group CEO die Beziehungen zu Investoren und externen Analysten. Der Group CFO unterstützt

den Group CEO bei der Strategieentwicklung und in wichtigen strategischen Belangen. Die Funktion Corporate Development unterstützt das Senior Management von UBS bei der Festlegung, Umsetzung und Überwachung der Strategie des Konzerns.

Group Chief Operating Officer

Unser Group Chief Operating Officer (Group COO) ist zuständig für das Management der COO-Funktionen des Konzerns, zu denen seit Januar 2014 die Einheiten Group Technology, Group Operations, Group Corporate Services und Business Design & Effectiveness gehören. Der Group COO ist verantwortlich für die konzernweite Bereitstellung qualitativ hochwertiger, kostengünstiger und differenzierender IT-Dienstleistungen und -Tools, die den Bedürfnissen der Unternehmensbereiche und von Corporate Center gerecht werden, sowie für die Bereitstellung eines breiten Spektrums von operativen Dienstleistungen für alle Unternehmensbereiche und Regionen. Zum Verantwortungsbereich des Group COO gehören weiter die Bereitstellung der Immobilieninfrastruktur und allgemeiner administrativer Leistungen sowie die Leitung und Überwachung aller Aktivitäten im Rahmen der Angebots- und Nachfragesteuerung im gesamten Unternehmen. Er unterstützt das Unternehmen bei seinen externen Beschaffungsstrategien und trägt Verantwortung für die Nearshore-, Offshore-, Outsourcing- und lieferantenbezogenen Prozesse der Bank. Der Group COO unterstützt das Unternehmen bei Veränderungen und in Übergangssituationen, um den Service für unsere Kunden durch Umgestaltung der Dienstleistungen und Produktangebote im gesamten Unternehmen, die Steigerung der Effektivität und Effizienz des Betriebsmodells und der Prozesse von UBS, die Reduzierung der Komplexität und die Verbesserung der Flexibilität und Reaktionsfähigkeit der Organisation zu optimieren.

Group Chief Risk Officer

Der Group Chief Risk Officer (Group CRO) ist verantwortlich für die Entwicklung der Rahmenbedingungen für die Risikobereitschaft des Konzerns, seiner Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze und seiner Risikorichtlinien. Im Einklang mit den vom Verwaltungsrat genehmigten Rahmenbedingungen für die Risikobereitschaft ist der Group CRO zuständig für die Implementierung geeigneter unabhängiger Kontrollstrukturen für Kredit-, Markt-,

Treasury-, Länder-, Compliance- und operationelle Risiken im Konzern. Darüber hinaus trägt der Group CRO die Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung der Rahmenbedingungen für die Risikomessung, Risikoaggregation, Portfoliokontrollen und – gemeinsam mit dem Group CFO – für die Risikoberichterstattung. Der Group CRO entscheidet im Rahmen der ihm übertragenen Risikokontrollbefugnisse über Transaktionen, Positionen, Engagements, Portfoliolimiten und risikobezogene Rückstellungen/Wertberichtigungen. Der Group CRO trägt die Managementverantwortung für die Risikokontrollfunktionen auf der Ebene der Unternehmensbereiche, der Regionen und des Unternehmens, und er überwacht und prüft die mit dem Eingehen von Risiken verbundenen Aktivitäten des Unternehmens. Im Januar 2014 wurden die Organisationen für Compliance und operationelles Risiko in einer Funktion zusammengefasst. Diese konzentriert sich auf die Kontrolle unserer regulatorischen, Verhaltens- und operationellen Risiken in allen Unternehmensbereichen. Die integrierte Einheit berichtet an den Group CRO. Ebenfalls mit Wirkung vom Januar 2014 wurde unsere Funktion Group Security Services dem Zuständigkeitsbereich des Group CRO zugeordnet.

Group General Counsel

Unser Group General Counsel (Group GC) ist verantwortlich für Rechtsangelegenheiten, für Weisungen und Prozesse sowie für die Führung der Rechtsabteilung des Konzerns. Der Group GC ist ferner zuständig für die Berichterstattung über Rechtsrisiken und rechtliche Verfahren, die als wesentlich («material») gelten. Überdies verantwortet er die rechtlichen Angelegenheiten des Konzerns sowie interne, Spezial- und regulatorische Untersuchungen. Der Group GC ist zuständig für die rechtliche Aufsicht der wichtigsten regulatorischen Interaktionen und für die Pflege der Beziehungen mit unseren Hauptaufsichtsbehörden.

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vor ihrer Restrukturierung der Investment Bank angehörten. Die Einheit wird von einem Ausschuss beaufsichtigt, der sich aus dem Group Chief Executive Officer, dem Group Chief Financial Officer und dem Group Chief Risk Officer zusammensetzt.

Die Geschäfte und Bestände von Non-core und Legacy Portfolio werden bewirtschaftet und schrittweise abgebaut, um im Einklang mit unserem strategischen Plan den Wert für unsere Aktionäre zu maximieren. Wir haben im Hinblick auf die Regionen, Gegenparteien und Angebote klare Prioritäten gesetzt und detaillierte Abwicklungspläne entworfen mit dem Ziel, Kapitalvorteile zu optimierten Kosten zu erreichen. Non-core und Legacy Portfolio arbeiten eng mit den Sales Managern und Spezialisten der Investment Bank sowie Ansprechpartnern am Handelsmarkt zusammen, um in jeder Situation die geeignetste Strategie umzusetzen. Zudem wurden aussagekräftige Managementinformationssysteme eingerichtet, um die Fortschritte in Bezug auf die risikogewichteten Aktiven (RWA), die Reduzierung des Leverage Ratio Denominator sowie die Ausstiegskosten nachvollziehen zu können.

Die Abwicklungs- und Ausstiegsstrategien beinhalten ausgehandelte bilaterale Einigungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an zentrale Clearingstellen, Netting-Vereinbarungen für Transaktionen mit anderen Gegenparteien sowie Portfolioverkäufe. Auch die erhebliche Vereinfachung der Bücher und Transaktionen trugen zu unseren soliden Fortschritten bei. Durch das dynamische Risikomanagement sowie die Absicherung von Beständen wurde die Volatilität der Gewinne und Verluste zudem effizient verringert.

Die RWA für Non-core und Legacy Portfolio belaufen sich auf Basis einer vollständigen Umsetzung per 31. Dezember 2014 auf 36 Milliarden Franken. Per 31. Dezember 2014 waren in der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio 1480 Mitarbeiter beschäftigt, gegenüber 1585 per 31. Dezember 2013.

Risikofaktoren

EDTF | Bestimmte Risiken – unter anderem jene, die in der Folge beschrieben werden – können die Umsetzung unserer Strategie sowie unsere Geschäftsaktivitäten, unsere finanzielle Lage, unser Betriebsergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen. Das Geschäft eines breit abgestützten internationalen Finanzdienstleistungsunternehmens wie UBS ist von Natur aus Risiken ausgesetzt, die erst im Nachhinein zutage treten. Daher können Risiken, die wir gegenwärtig nicht kennen oder als nicht wesentlich einstufen, in Zukunft auch die Umsetzung unserer Strategie sowie unsere Geschäftsaktivitäten, unsere finanzielle Lage, unser Finanzergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen. Die Reihenfolge, in der die einzelnen Risikofaktoren nachfolgend dargestellt werden, steht in keinerlei Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens oder dem möglichen Ausmass ihrer Konsequenzen. ▲

Währungsschwankungen und anhaltend tiefe oder Negativzinsen können unsere Kapitalstärke, Liquiditäts- und Finanzierungsposition sowie unsere Profitabilität nachteilig beeinflussen

EDTF | Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Zugleich senkte die SNB den Zins für Guthaben, die auf Girokonten der SNB gehalten werden und einen bestimmten Freibetrag überschreiten, um 50 Basispunkte auf $-0,75\%$. Ferner drückte sie das Zielband für den 3-Monats-Libor in den negativen Bereich von $-0,25\%$ bis $-1,25\%$ (zuvor: $+0,25\%$ bis $-0,75\%$). Infolgedessen wertete sich der Schweizer Franken zum Euro, US-Dollar, britischen Pfund, japanischen Yen und diversen anderen Währungen unvermittelt kräftig auf, und die Zinsen in Schweizer Franken sanken. Der längerfristige Kurs des Schweizer Frankens ist ungewiss, ebenso die Entwicklung der zukünftigen Zinsen für Schweizer Franken. Diverse andere Zentralbanken haben ebenfalls eine Negativzinspolitik eingeführt.

Ein bedeutender Teil des Eigenkapitals von ausländischen UBS-Geschäftseinheiten lautet auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen.

Ein bedeutender Teil unserer risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III lautet ebenfalls auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen. Group Asset and Liability Management (Group ALM) hat den Auftrag, negative Auswirkungen auf unsere Kapitalkennzahlen infolge von Wechselkursveränderungen möglichst zu minimieren. Das Group Asset and Liability Management Committee, ein Ausschuss der Konzernleitung, kann den Währungsmix des Kapitals im Rahmen von durch den Verwaltungsrat festgelegten Limiten anpassen, um die Auswirkungen von Währungsschwankungen auf das harte Kernkapital (CET1) und die Gesamtkapitalquote auf Basis der vollständigen

Umsetzung auszugleichen. Infolgedessen übersteigt der Anteil der RWA in Fremdwährungen das Kapital in diesen Währungen, und jede weitere markante Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber diesen Währungen käme unseren Kapitalkennzahlen gemäss Basel III zugute, während eine Abwertung des Schweizer Frankens sich nachteilig auswirken würde.

Der Anteil des Geschäftsertrags, der nicht auf Schweizer Franken lautet, ist grösser als der Anteil des Geschäftsaufwandes, der nicht auf Schweizer Franken lautet. Die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen hat folglich einen nachteiligen Effekt auf unser Ergebnis, sofern keine Gegenmassnahmen ergriffen werden.

Neben den geschätzten Auswirkungen der Wechselkursveränderungen beeinflussen auch Zinsänderungen unser Eigenkapital und unsere Kapitalposition. Vor allem die Berechnung unserer Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen reagiert empfindlich auf den angewandten Diskontierungssatz. Jede weitere Zinssenkung würde die anwendbaren Diskontierungssätze sinken lassen und zu einem Fehlbetrag in unseren Vorsorgeplänen führen, aufgrund der langen Duration der entsprechenden Verpflichtungen. Die würde zu einer entsprechenden Reduktion unseres Eigenkapitals und unseres harten Kernkapital (CET1, vollständig umgesetzt) führen. Ein anhaltendes Tief- oder Negativzinsumfeld würde sich zudem nachteilig auf die Neubewertung unserer Forderungen und Verpflichtungen auswirken, und unser Erfolg aus dem Zinsengeschäft im Wealth-Management- sowie im Privat- und Firmenkundengeschäft würde weiter massgeblich abnehmen. Das tiefe oder negative Zinsumfeld könnte ausserdem das Kundenverhalten und damit die Bilanzstruktur insgesamt beeinflussen. Allfällige Gegenmassnahmen, die wir zur Bekämpfung dieser Effekte ergreifen könnten, wie zum Beispiel die Einführung selektiver Einlagegebühren oder Mindestzinsen für Ausleihungen, hätten möglicherweise den Abfluss von Kundeneinlagen, welche eine wichtige Finanzierungsquelle darstellen, und/oder die Verkleinerung des Marktanteils in unserem inländischen Kreditportfolio zur Folge.

Ausserdem könnte sich der starke Schweizer Franken ungünstig auf die stark exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft und auf einige unserer Gegenparteien in unserem inländischen Kreditportfolio auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten. ▲

Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen

EDTF | Wesentliche Veränderungen der Gesetze und Bestimmungen, die Finanzinstitute betreffen, können sich stark nachteilig auf unsere Geschäfte auswirken. Infolge der Finanzkrise in den Jahren

2007 bis 2009 und der daraus resultierenden Instabilität der globalen Finanzmärkte haben die Aufsichtsbehörden und Gesetzgeber eine Vielzahl von Veränderungen solcher Gesetze und Bestimmungen vorgeschlagen und eingeleitet oder prüfen solche Massnahmen aktiv. Diese sind im Allgemeinen darauf ausgerichtet, die als Ursachen der Krise wahrgenommenen Punkte anzugehen und die systemischen Risiken, die von den grossen Finanzinstituten ausgehen, zu begrenzen. Dazu gehören:

- bedeutend höhere Eigenmittelanforderungen;
- Veränderungen bei der Festlegung und Berechnung der Eigenmittelanforderungen;
- Änderungen bei der Berechnung der RWA, einschliesslich möglicher Anforderungen, für die Berechnung oder Offenlegung der RWA den derzeit von uns verfolgten Ansatz mit den internen Modellen, wie er von der FINMA gemäss Basel III verlangt wird, durch weniger risikosensitive «Standardansätze» zu ersetzen;
- Änderungen bei der Berechnung oder einer verschärften Leverage Ratio;
- neue oder stark erhöhte Liquiditätsanforderungen;
- Anforderungen an die Bereitstellung von Liquidität und Kapital in Jurisdiktionen, in denen Geschäfte getätigt und erfasst werden;
- Beschränkungen der wichtigsten Handels- und sonstiger Aktivitäten;
- neue Lizenzierungs-, Registrierungs- und Compliance-Bestimmungen;
- eine Begrenzung von Risikokonzentrationen und Maximalwerte für Risiken;
- Steuern und Zahlungen an Regierungen, die eine effektive Begrenzung des Bilanzwachstums zur Folge hätten oder die Profitabilität der Handels- oder sonstiger Aktivitäten beeinträchtigen würden;
- Zugangsbeschränkungen für grenzüberschreitende Märkte;
- eine Vielzahl von Massnahmen, um Vergütungen zu begrenzen, zu besteuern oder mit zusätzlichen Auflagen zu versehen;
- eine Einführung eines neuen Liquiditätsregimes, mit Priorität auf der Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen;
- Anforderungen, verlustabsorbierendes Kapital oder Schuldtitel auszugeben, die im Rahmen von Sanierungsmassnahmen oder der Abwicklung des Konzerns oder einer Konzerngesellschaft abgeschrieben werden, einschliesslich Anforderungen an die Tochtergesellschaften, solche Instrumente zu halten;
- Vorgaben bezüglich der Einführung struktureller oder anderer Veränderungen, um das systemische Risiko zu verringern und die Führung, Umstrukturierung, Aufspaltung oder Liquidation grosser Finanzinstitute zu erleichtern, einschliesslich der Beschränkung bestimmter Aktivitäten («ring-fencing») und Geschäfte separater Rechtssubjekte und
- Anforderungen zur Übernahme von Risiko- und Governance-Strukturen auf Ebene der lokalen Gerichtsbarkeit.

Viele dieser Massnahmen wurden bereits implementiert, mit wesentlichen Auswirkungen auf unser Geschäft. Andere werden

im Laufe der nächsten Jahre umgesetzt werden. In einigen Fällen müssen bis zur endgültigen Umsetzung dieser Massnahmen noch die jeweiligen Gesetzgeber aktiv werden, oder es sind weitere konkretisierende Auflagen durch die Aufsichtsbehörden notwendig. Entsprechend herrscht nach wie vor grosse Unsicherheit hinsichtlich einiger der oben aufgeführten Massnahmen. So ist beispielsweise unklar, ob (und in welcher Form) sie eingeführt werden, zu welchem Zeitpunkt Vorschriften und Auslegungen umgesetzt werden und was sie beinhalten, und/oder an welchem Datum diese in Kraft treten werden. Die Einführung derartiger Massnahmen und zusätzlicher, weitergehender Restriktionen könnte wesentliche Auswirkungen haben auf unser Geschäft und die Umsetzbarkeit unserer strategischen Pläne.

Ungeachtet der Versuche der Aufsichtsbehörden, ihre Anstrengungen zu koordinieren, sind die eingeleiteten oder vorgeschlagenen Massnahmen in den wichtigsten Ländern sehr unterschiedlich, sodass die Führung globaler Institute zunehmend erschwert wird. Das Fehlen eines koordinierten Ansatzes benachteiligt zudem Institute mit Hauptsitz in Ländern, in denen strengere Standards gelten. Die Schweiz hat für ihre grossen internationalen Banken Kapital- und Liquiditätsanforderungen aufgestellt, die zu den strengsten unter den bedeutenden Finanzzentren zählen. Dadurch könnten Schweizer Banken wie UBS benachteiligt sein, wenn sie mit anderen Finanzinstituten, für die weniger strenge Regulierungsvorschriften gelten, oder nicht regulierten Nichtbanken in Konkurrenz treten. ▲

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Änderungen im Jahr 2014

Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften in der Schweiz

EDTF | In der Schweiz wurde die Einführung regulatorischer Veränderungen beim Kapital, bei der Liquidität und in anderen Bereichen allgemein mit grösserem Nachdruck vorangetrieben als in anderen Ländern. So setzen die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA), die Schweizerische Nationalbank (SNB) und der schweizerische Bundesrat Regulierungsmassnahmen für Schweizer Grossbanken wie UBS um, die wesentlich belastender und einschneidender sind als die Auflagen, die bislang von den Aufsichtsbehörden anderer grosser globaler Finanzzentren verabschiedet oder vorgeschlagen wurden. Im Dezember 2014 veröffentlichte eine Expertengruppe, die aus Vertretern des Privatsektors, der Behörden und der akademischen Welt bestand (Brunetti-Gruppe) und vom Schweizer Bundesrat ernannt worden war, ihre Empfehlungen betreffend, unter anderem die Aufrechterhaltung der systemischen Stabilität und zur «Too-big-to-fail»-Problematik. Die Empfehlungen beinhalteten mit Blick auf die Berechnung der risikogewichteten Aktiven auch eine höhere Leverage Ratio und die Aufhebung von regulatorischen Waiver-Regelungen auf Stufe der Rechtseinheit mit systemisch relevanten Funktionen. Die Empfehlungen der Brunetti-Gruppe dienten als Grundlage für den Bericht des Schweizer Bundesrats zu den schweizerischen «Too-big-to-fail»-Bestimmungen, der dem

Schweizer Parlament im Februar 2015 vorgelegt wurde. In diesem Bericht bestätigte der Bundesrat die Meinung der Brunetti-Gruppe und setzte eine Arbeitsgruppe mit Vertretern der FINMA und SNB ein, die der Schweizer Regierung bis Ende 2015 entsprechende Vorschläge unterbreiten soll. Dies kann weitere Änderungen des TBTF- und regulatorischen Regimes nach sich ziehen.

Kapitalvorschriften: Die geänderte Banken- und die Eigenmittelverordnung zur Umsetzung der Kapitalanforderungen gemäss Basel III und der schweizerischen «Too-big-to-fail»-Bestimmungen traten am 1. Januar 2013 in Kraft. Als Schweizer systemrelevante Bank unterliegen wir Anforderungen an die Kapitalbasis sowie einem «progressiven Kapitalpuffer», abhängig von unserem Gesamtengagement (eine auf unserer Bilanzsumme basierende Kennzahl) und unserem Marktanteil in der Schweiz. Ausserdem sind die Schweizer Behörden befugt, einen zusätzlichen antizyklischen Kapitalpuffer im Umfang von bis zu 2,5% der risikogewichteten Aktiven vorzuschreiben. In Ausübung dieser Befugnis wurde eine zusätzliche Eigenmittelanforderung von 2% für RWA aus Schweizer Wohnhypotheken gestellt. Die FINMA verlangt zudem von den Banken, die einen auf einem internen Ratingsystem beruhenden Ansatz verfolgen, einen bis 2019 stufenweise einzuführenden institutsspezifischen Multiplikator zur Berechnung der RWA von Wohnhypotheken für in der Schweiz selbstgenutztes Wohneigentum zu verwenden. Die FINMA hat uns mitgeteilt, dass der RWA-Anstieg ab dem ersten Quartal 2015 auch für Rendite- und Gewerbeimmobilien gilt.

Ferner haben wir und die FINMA eine zusätzliche operationelle Kapitalrückstellung zur Absicherung gegen Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie andere Eventualverbindlichkeiten vereinbart, wodurch sich unsere RWA per 31. Dezember 2014 um 17,5 Milliarden Franken erhöhten. Es gibt keine Gewähr, dass in Zukunft keine höheren Kapitalanforderungen aufgrund zusätzlicher Auflagen oder Veränderungen bei der Berechnung der RWA oder anderer Elemente der bestehenden Mindestkapitalanforderungen gestellt werden.

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht hat weitreichende Vorschläge zur Änderung des Standardansatzes für Kreditrisiken herausgegeben, beispielsweise durch das geringere Abstellen auf externe Kreditratings, die Reduktion des Umfangs des nationalen Ermessensspielraums sowie die Stärkung der Verbindung zwischen dem standardisierten und dem IRB-Ansatz. Weitere Vorschläge betreffen die obligatorische Offenlegung der RWA gemäss dem Standardansatz und die Entwicklung eines Rahmenwerkes betreffend Kapitaluntergrenze. Sofern diese Vorschläge vom Basler Ausschuss umgesetzt werden und in die Schweizer Regulierung einfließen, würde die Umsetzung der Offenlegung oder der Kapitalberechnungen gemäss Standardansatz erhebliche Umsetzungskosten für uns mit sich bringen. Zudem wäre ein Kapitalstandard oder eine Untergrenze für die Eigenmittel gemäss Standardansatz voraussichtlich weniger risikosensitiv und würde höhere Eigenkapitalanforderungen zur Folge haben.

Liquiditätsmanagement und Finanzierung: Wir sind verpflichtet, eine Mindestliquiditätsquote (LCR) an hochwertigen liquiden

Mitteln im Verhältnis zu den geschätzten kurzfristigen stressbedingten Mittelabflüssen einzuhalten, und müssen künftig eine strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) einhalten, um sicherzustellen, dass wir nicht zu abhängig von kurzfristigen Finanzierungen sind und über ausreichend langfristige Finanzierungen für die illiquiden Vermögenswerte verfügen.

Wir berechnen unsere LCR aktuell unter der Aufsicht der FINMA. Die FINMA hat ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem sie von uns verlangt, unsere Leverage Ratio nach neuen Regeln zu berechnen, sodass der Leverage Ratio Denominator nach den Regeln der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ermittelt wird. Wir werden während der einjährigen Übergangsfrist an der alten Definition festhalten, müssen jedoch ab dem ersten Quartal 2015 beide LCR-Messgrössen offenlegen.

Weder die internationalen noch die Schweizer Standards für die Berechnung der NSFR sind vollständig umgesetzt.

Infolge dieser Anforderungen sowie der Vorgaben für die Liquidität in anderen Jurisdiktionen, in denen wir tätig sind, müssen wir insgesamt deutlich höhere Liquiditätsbestände halten als bisher. Höhere Kapital- und Liquiditätsanforderungen führen dazu, dass gewisse Geschäftssparten weniger attraktiv werden, und möglicherweise beeinträchtigt dies auch insgesamt unsere Fähigkeit, Gewinne zu erzielen. Der Berechnung von LCR und NSFR liegen Annahmen über die relative Wahrscheinlichkeit und Höhe von Mittelabflüssen und verfügbare zusätzliche Finanzierungsquellen in einer markt- oder unternehmensspezifischen Stresssituation zugrunde. Es gibt keine Gewähr, dass unsere Mittelabflüsse in einer tatsächlichen Stresssituation nicht höher ausfallen als angenommen.

Abwicklungsplanung und Abwicklungsfähigkeit: Die Änderungen der Schweizer Banken- und der Eigenmittelverordnung statten die FINMA mit zusätzlichen Eingriffsermächtigungen zur Verhinderung von Betriebsausfällen oder zur Abwicklung einer konkursbedrohten Finanzinstitution aus. Diese Massnahmen können durch das Unterschreiten gewisser Schwellenwerte ausgelöst werden und lassen der FINMA einen erheblichen Ermessensspielraum bei der Entscheidung, ob, wann und in welcher Form diese Befugnisse ausgeübt werden. Bei drohender Insolvenz kann die FINMA weitergehende Anforderungen an uns stellen, darunter auch Einschränkungen von Dividenden- und Zinszahlungen. Auch wenn noch nicht feststeht, welche Massnahmen die FINMA unter solchen Umständen ergreifen kann, könnten wir beispielsweise direkt oder indirekt dazu verpflichtet werden, unsere rechtliche Struktur zu ändern (zum Beispiel durch Übertragung von Geschäftsfeldern auf designierte Einheiten und Restriktionen für gruppeninterne Finanzierungsaktivitäten und bestimmte Garantien) oder das Geschäftsrisiko auf irgendeine Art weiter zu verringern. Das Schweizer Bankengesetz sieht weiter vor, dass die FINMA die Verbindlichkeiten einer Bank in Verbindung mit ihrer Abwicklung tilgen oder in Eigenkapital umwandeln kann.

Die Schweizer TBTF-Bestimmungen verpflichten systemrelevante Banken, so auch uns, zur Erstellung praktikabler Notfallpläne für die Aufrechterhaltung systemrelevanter Funktionen trotz des Ausfalls eines Finanzinstituts, sofern solche Tätigkeiten

im Voraus nicht ausreichend abgetrennt werden. Die schweizerischen TBTF-Bestimmungen sehen die Möglichkeit eines begrenzten Eigenmittelrabatts für systemrelevante Institute vor, wenn diese Massnahmen zur Minderung des Abwicklungsfähigkeitsrisikos ergreifen, die über das gesetzlich vorgeschriebene Mass hinausgehen. Derartige Massnahmen würden vermutlich auf Veränderungen der rechtlichen Struktur eines Bankkonzerns hinauslaufen, um Teile des Konzerns zu isolieren und vor Risiken zu schützen, die in anderen Teilen des Konzerns auftreten. Dies sollte es leichter machen, gewisse Teile in einem Sanierungsszenario zu veräussern, sie in einem Abwicklungsszenario zu liquidieren oder aber einen «Bail-in» vorzunehmen. Allerdings ist der Zeitpunkt oder das Ausmass eines möglichen Eigenkapitalrabatts noch ungewiss.

Wir haben eine Reihe von Massnahmen zur Verbesserung unserer Abwicklungsfähigkeit angekündigt:

- Im Dezember 2014 schloss die UBS Group AG ein Umtauschangebot für die Aktien der UBS AG ab. Sie hält mittlerweile ungefähr 97% der ausstehenden Aktien der UBS AG und fungiert als Holdinggesellschaft für den UBS-Konzern.
- Wir beabsichtigen, eine neue UBS-Tochtergesellschaft in der Schweiz zu gründen und haben im dritten Quartal 2014 einen formalen Antrag für eine Banklizenz gestellt. Die Tochtergesellschaft, UBS Switzerland AG, wird die Unternehmensbereiche Retail & Corporate sowie das in der Schweiz gebuchte Wealth-Management-Geschäft umfassen. Wir rechnen damit, diese Veränderungen schrittweise ab Mitte 2015 umzusetzen.
- In Grossbritannien haben wir im zweiten Quartal 2014 in Absprache mit den britischen und Schweizer Aufsichtsbehörden mit der Einführung eines überarbeiteten Geschäfts- und Betriebsmodells für UBS Limited begonnen. Die zweite Phase der Umsetzung ist für das zweite Quartal 2015 geplant. Diese Änderung bewirkt, dass UBS Limited stärker an den Risiken und Chancen der Geschäftsaktivitäten partizipiert. Dementsprechend haben wir die Kapitalisierung von UBS Limited erhöht.
- In den USA verlangen neue Regeln des Federal Reserve System für ausländische Banken, dass eine Zwischenholdinggesellschaft errichtet wird, unter der gemäss den Sections 165 und 166 des Dodd-Frank-Gesetzes alle Geschäfte der UBS AG mit Ausnahme ihrer US-Zweigniederlassungen bis zum 1. Juli 2016 gebündelt werden. Sämtliche US-Tochtergesellschaften von UBS werden folglich unter einer eigenen Zwischenholdinggesellschaft zusammengefasst.

Aufgrund aufsichtsrechtlicher Anforderungen in der Schweiz oder anderen Ländern, in denen wir tätig sind, können wir weitere Änderungen der rechtlichen Struktur in Erwägung ziehen, einschliesslich solcher zur Verbesserung der Abwicklungsfähigkeit aufgrund von schweizerischen und anderen Kapitalanforderungen sowie infolge aufsichtsrechtlich geforderter Änderungen der rechtlichen Struktur. Bei diesen Änderungen kann es sich beispielsweise um die Übertragung von operativen Tochtergesellschaften der UBS AG in direkte Tochtergesellschaften der UBS Group AG, um die Übertragung gemeinsamer Dienstleistungs-

und Support-Funktionen an Dienstleistungsunternehmen sowie um Anpassungen der Buchungsunternehmen oder des Standorts von Dienstleistungen handeln. Diese strukturellen Änderungen erörtern wir kontinuierlich mit der FINMA und anderen aufsichtsrechtlichen Behörden. Sie unterliegen weiterhin diversen Unsicherheiten, die ihre Machbarkeit, ihren Umfang und den Zeitpunkt ihrer Umsetzung beeinflussen könnten. Die Übertragung von Geschäftseinheiten in eine neue Tochtergesellschaft («subsidiarization») ist mit hohem Zeit- und Ressourcenaufwand verbunden. In der Schweiz und anderen Standorten könnte diese «Subsidiarisierung» zu operativen, finanziellen und steuerlichen Ineffizienzen und höheren Kreditrisiken für uns und unsere Gegenparteien führen. Eine Beschreibung der sonstigen regulatorischen und legislativen Veränderungen, die Einfluss auf diese Entscheidungen haben können, finden Sie unter «Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften ausserhalb der Schweiz». Es gibt keine Gewähr, dass die Umsetzung der Änderungen, die wir planen oder zukünftig implementieren werden, den progressiven Kapitalpuffer gemäss den schweizerischen «Too-big-to-fail»-Bestimmungen wesentlich verringern wird oder dass diese Änderungen die bestehenden oder zukünftigen Anforderungen bezüglich der Abwicklungsfähigkeit oder obligatorischen strukturellen Änderungen im Rahmen der Bankenorganisation erfüllen werden.

Marktregulierung: Die Schweizer Regierung hat zudem Konsultationen über vorgeschlagene Regulierungen abgehalten, darunter die Einräumung des Rechts auf Sammelklage gegen Finanzinstitute für Bankkunden und Konsumentengruppen, welche die Geschäftsbeziehungen zu Kunden beeinflussen würden. Diese Gesetze können im Falle ihrer Inkraftsetzung wesentliche Auswirkungen auf die von uns genutzte Marktinfrastruktur, die verfügbaren Plattformen, das Sicherheitsmanagement und unseren Umgang mit Kunden haben. Zudem kann die Umsetzung dieser Initiativen für uns sehr kostenaufwändig sein. ▲

Veränderungen der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Vorschriften ausserhalb der Schweiz

EDTF | Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen an anderen Standorten, an denen wir tätig sind, könnten uns zum Gegenstand diverser neuer Restriktionen machen, sei es in einzelnen Jurisdiktionen oder in gewissen Fällen auf globaler Ebene.

Struktur des Bankgeschäfts und Beschränkungen der Geschäftsaktivitäten: Einige dieser aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Neuerungen könnten mit Auflagen verbunden sein, die verlangen, dass wir Aktivitäten von Niederlassungen der UBS AG auf Tochtergesellschaften übertragen. Eine derartige «Subsidiarisierung» kann sowohl zu operationellen Ineffizienzen als auch Kapital- und Steuerineffizienzen und zu einem Anstieg unseres Kreditengagements insgesamt führen, weil Gegenparteien Geschäftsbeziehungen zu mehreren mit UBS assoziierten Gesellschaften unterhalten. Zusätzlich könnten höhere lokale Eigenkapitalanforderungen die Folge sein, und möglicherweise Kunden- und Gegenparteibedenken wegen der Kreditwürdigkeit der Tochtergesellschaft. Diese Veränderungen könnten unser

Finanzierungsmodell beeinträchtigen und unsere Buchungsflexibilität stark einschränken.

So sind wir beispielsweise in beträchtlichem Umfang in Grossbritannien tätig, und die Londoner Niederlassung der UBS AG ist derzeit unser globales Buchungszentrum für viele Arten von Produkten. Die britische Prudential Regulatory Authority und die FINMA haben verlangt, dass wir unsere britische Tochtergesellschaft, UBS Limited, deutlich stärker kapitalisieren. Ausserdem werden wir wohl auch unsere Buchungspraxis dahingehend ändern müssen, dass die Londoner Niederlassung der UBS AG weniger oder gar nicht mehr als globales Buchungszentrum für die laufenden Geschäftsaktivitäten der Investment Bank zum Einsatz kommt. Darüber hinaus hat die britische Independent Commission on Banking strukturelle und nicht strukturelle Reformen des Bankensektors empfohlen. Diese Empfehlungen wurden von der britischen Regierung grösstenteils befürwortet und durch den Financial Services (Banking Reform) Act umgesetzt. Zu den wichtigsten vorgeschlagenen Massnahmen gehören die Beschränkung der Retailaktivitäten («ring-fencing») in Grossbritannien (was keine unmittelbaren Auswirkungen auf uns haben dürfte), zusätzliche Anforderungen an die harte Kernkapitalquote (CET1) von bis zu 3% der RWA für Retailbanken und die Emission von Schuldverschreibungen, die sich gegebenenfalls in Eigenkapital umwandeln lassen («Bail-in»). Darüber hinaus hat die Europäische Kommission im Januar 2014 ihren Vorschlag zur Regulierung der Strukturreform im Bankensektor veröffentlicht. Die Regulierung zielt darauf ab, die systemischen Auswirkungen von Banken zu mindern und geht die «Too-big-to-fail»-Problematik an. Die Vorschläge sehen die Trennung des Privatkundengeschäfts vom Wholesale-Geschäft vor und verbieten zudem den Eigenhandel und die Gewährung von Krediten an Hedge Funds und Private-Equity-Fonds. Die Meinungen zum Umfang und zur Umsetzung dieser Vorschläge gehen in der Europäischen Union weit auseinander, sodass mit einer möglichen politischen Einigung nicht vor Anfang 2016 zu rechnen ist. Diskussionspunkte sind nach wie vor, wie stark die Trennanforderungen reguliert sein sollen und welche Handelsaktivitäten vorgenommen werden dürfen. Die Anwendbarkeit und die Auswirkungen auf Niederlassungen und Tochtergesellschaften von ausländischen Banken sind zudem noch nicht völlig klar, sie könnten sich jedoch stark nachteilig auf unser in Grossbritannien und an anderen EU-Standorten ansässiges beziehungsweise gebuchtes Geschäft auswirken.

Die US-Notenbank veröffentlichte im Februar 2014 endgültige Bestimmungen für ausländische Banken in den USA (Abschnitt 165 des «Dodd-Frank Act»). Diese beinhalten unter anderem: (i) die Anforderung an ausländische Banken mit mehr als 50 Milliarden US-Dollar an US-«Non-branch»-Aktiven, eine Zwischenholdinggesellschaft für sämtliche Aktivitäten der US-Tochter zu gründen; (ii) risikobasierte Eigenkapital- und Leverage-Anforderungen für die Zwischenholdinggesellschaft; (iii) Liquiditätsanforderungen, einschliesslich einer Onshore-Liquiditätsanforderung für 30 Tage an die Zwischenholdinggesellschaft; (iv) Anforderungen bezüglich Risikomanagement, einschliesslich der Gründung

eines Risk Committee und der Ernennung eines US Chief Risk Officer; (v) Stresstest- und Kapitalplanungsanforderungen und (vi) eine Obergrenze für das Verhältnis von Schulden zu Eigenkapital für Institute, die eine «erhebliche Gefahr» für die finanzielle Stabilität der USA darstellen. Je nach Gesamtgrösse der ausländischen Bank und Umfang ihrer US-Vermögen gelten unterschiedliche Anforderungen. Wir erwarten, dass wir auf Grundlage unserer derzeitigen Geschäfte den striktesten Anforderungen unterliegen werden. UBS hat bis 1. Juli 2016 Zeit, um eine Zwischenholdinggesellschaft zu gründen und die meisten der neuen Vorschriften umzusetzen. Die US-Vorschriften betreffend den Verschuldungsgrad muss die Zwischenholdinggesellschaft erst per 1. Januar 2018 erfüllen.

Die US-amerikanischen Aufsichtsbehörden haben die endgültigen Bestimmungen zur Umsetzung der Volcker Rule im Dezember 2013 veröffentlicht und eine allgemeine Übergangsfrist bis 2015 für die Umsetzung dieser Regelung und der diesbezüglichen Vorschriften festgesetzt. Grundsätzlich verbietet die Volcker Rule jeder Bank den Eigenhandel und das Halten von Anteilen an Hedge Funds und anderen privaten Fondsinstrumenten. Die Volcker Rule beschränkt zudem auf breiter Basis Anlagen und andere Transaktionen zwischen Banken und Fonds, die von der Bank gesponsert wurden oder mit denen die Bank gewisse sonstige Beziehungen unterhält. Zudem gestattet die Volcker Rule uns und anderen Nicht-US-Banken gewisse Aktivitäten, die ansonsten nicht zulässig wären, solange solche Aktivitäten nur ausserhalb der USA getätigt werden und bestimmte Bedingungen erfüllt werden. Wir werden zur Erfüllung der Volcker Rule und deren Ausnahmeregelungen ein umfassendes globales Compliance-System errichten müssen. Ausserdem kann die Volcker Rule einen Einfluss darauf haben, wie wir bestimmte Geschäfte führen. Wir werden die endgültige Regelung und ihre Auswirkungen auf unsere Aktivitäten weiter prüfen. Die Volcker Rule könnte beträchtliche Auswirkungen auf die Marktliquidität und die Wirtschaftlichkeit des Market Making haben.

Ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC): Im Jahr 2009 verpflichteten sich die G-20-Staaten, bis Ende 2012 dafür zu sorgen, dass alle standardisierten OTC-Derivatkontrakte über Börsen oder andere Handelsplattformen gehandelt und im Clearing über zentrale Gegenparteien abgewickelt werden. Dies wird in den USA durch den «Dodd-Frank Act» und in der Europäischen Union (EU), der Schweiz und anderen Jurisdiktionen durch entsprechende Rechtsetzungen umgesetzt. Unser OTC-Derivatgeschäft, mit dem sich insbesondere die Investment Bank befasst, ist davon in erheblichem Umfang betroffen. So gehen wir zum Beispiel davon aus, dass die Verlagerung des OTC-Derivathandels auf ein zentrales Clearingmodell tendenziell zu reduzierten Gewinnmargen auf diesen Produkten führen wird. Einige Marktteilnehmer dürften in der Lage sein, diesem Effekt durch höhere Handelsvolumen mit standardisierten Produkten entgegenzuwirken. Wir bereiten uns zwar auf diese Marktveränderungen vor, rechnen jedoch damit, dass diese das Ertragspotenzial bestimmter Geschäftssparten beeinträchtigen werden – für die Marktteilnehmer generell und möglicherweise für uns.

Neben der Anforderung zur Clearing-Pflicht müssen clearing-fähige Instrumente an regulierten Handelsplätzen im Sinne der künftigen Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente («Markets in Financial Instruments Directive», «MiFID II») und der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente («Markets in Financial Instruments Regulation», «MiFIR») gehandelt werden. Diese beiden Gesetzgebungsakte sowie die detaillierten Umsetzungsmassnahmen, die Anfang 2017 in Kraft treten, dürften die Erbringung von Finanzdienstleistungen im und in den Europäischen Wirtschaftsraum in mancher Hinsicht grundlegend verändern. Betroffen sind alle Bereiche von Finanzdienstleistungen über alle Kundensegmente hinweg. Nennenswert sind unter anderem: die Erhöhung der Vor- und Nachhandelstransparenz, insbesondere im Bereich Fixed-Income-Produkte, weitere Beschränkungen für Anreize, die Einführung eines neuen diskretionären Handelsplatzes, mit dem Broker-Crossing-Systeme reguliert werden sollen, Überwachung von algorithmischen Handelsaktivitäten, Verschärfung der Anforderungen für das Geschäftsverhalten und Stärkung der Aufsichtsbefugnisse, einschliesslich der Möglichkeit für Behörden, in besonderen Situationen bestimmte Produkte oder Dienstleistungen zu verbieten. Die vollständigen Auswirkungen dieser Gesetze lassen sich bis zur Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen und (gegebenenfalls) der nationalen Umsetzung nicht abschätzen. Wir erwarten, dass die Geschäftsmodelle und -prozesse infolge dieser Gesetzgebung in diversen Bereichen angepasst werden müssen. Zudem ist damit ein permanent hoher Zeit- und Ressourcenaufwand verbunden, und das Ertragspotenzial einiger unserer Geschäftsfelder könnte, wie von einigen anderen Gesetzesvorschlägen bekannt, geschmälert werden.

Ende 2012 liess sich die UBS AG in den USA bei der Commodity Futures Trading Commission (CFTC) als Swap-Dealer registrieren und konnte so den Swap-Handel mit US-Personen aufrechterhalten. Wir rechnen zudem damit, dass sich die UBS AG zu gegebener Zeit bei der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission als Händler mit wertschriftenbasierten Swaps registrieren wird. Die von der CFTC erlassenen Bestimmungen beinhalten substanzielle Neuanforderungen für registrierte Swap-Dealer hinsichtlich Clearing, Handelsabwicklung, Transaktionsreporting, Dokumentation, Risikomanagement und Business Conduct. Einige Bestimmungen der CFTC, darunter auch diejenigen, die das Reporting von Swap-Daten, die Dokumentation, das Compliance-Programm und die Aufsicht betreffen, gelten für die UBS AG weltweit. Die Umsetzung dieser Bestimmungen für das Swap-Geschäft der UBS AG mit Nicht-US-Personen erfordert einen erheblichen Implementierungsaufwand und wird wahrscheinlich dazu führen, dass wir die gesetzlichen Auflagen für Geschäfte ausserhalb der Vereinigten Staaten, einschliesslich der Schweiz, doppelt erfüllen müssen oder dass die Umsetzung im Widerspruch zu diesen Auflagen steht. Dies könnte für uns einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Unternehmen bedeuten, die über keine CFTC-Registrierung als Swap-Dealer verfügen.

Vorschriften für grenzüberschreitende Finanzdienstleistungen: In vielen Fällen bieten wir grenzüberschreitende Dienstleistungen

an und sind daher mit Markteintrittsbarrieren für Unternehmen aus Drittländern konfrontiert. Insbesondere die Bestrebungen der EU zur Harmonisierung des Systems für den Zugang von Unternehmen aus Drittländern zum europäischen Binnenmarkt könnten neue Hürden mit sich bringen. Diese könnten unsere aus der Schweiz heraus betriebene Geschäftstätigkeit in diesen Jurisdiktionen beeinträchtigen. Ausserdem werden grenzüberschreitende Aktivitäten in mehreren Ländern zunehmend auf Grundlage eines gewissen Einvernehmens reguliert (z.B. ersatzweise Compliance und Bestimmung der Gleichwertigkeit). Während uns die Herausgabe solcher Bestimmungen in einigen Ländern Zugang zu den dortigen Märkten verschaffen kann, kann eine negative Bestimmung in anderen Jurisdiktionen unsere Tätigkeit als globales Unternehmen erschweren. Da zudem solche Bestimmungen eher auf Länder- als auf Unternehmensebene gelten, müssen wir in der Regel auf die Bereitschaft der Jurisdiktionen zur Zusammenarbeit vertrauen. ▲

Abwicklung und Sanierung; Bail-in

EDTF | Wir müssen derzeit in den USA, in Grossbritannien, in der Schweiz und in Deutschland Sanierungs- und Abwicklungspläne erstellen. Ähnliche Anforderungen werden wahrscheinlich auch für unsere Geschäftstätigkeit in anderen Jurisdiktionen gestellt, darunter im Rahmen der vorgeschlagenen Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen auch unsere Aktivitäten in der Europäischen Union insgesamt. Abwicklungspläne können den Druck erhöhen, strukturelle Veränderungen wie etwa die Schaffung separater Rechtssubjekte vorzunehmen, wenn der Abwicklungsplan in einem Land Einschränkungen ermittelt, die für die Aufsichtsbehörden inakzeptabel sind. Diese strukturellen Veränderungen könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Synergien zwischen Geschäftseinheiten zu nutzen. Sollten sie die Schaffung separater Rechtssubjekte beinhalten, könnte dies andere negative Folgen haben, wie oben in Bezug auf die «Subsidiarisierung» im allgemeineren Sinne angesprochen.

Der Finanzstabilitätsrat («Financial Stability Board», «FSB») sowie der BCBS haben die Einführung von Standards für die Verlustabsorptionsfähigkeit («Total Loss-Absorbing Capacity», «TLAC») vorgeschlagen. Diese Standards bezwecken den adäquaten Aufbau von verlustabsorbierendem Kapital für global systemrelevante Banken, um zu gewährleisten, dass sie ordnungsgemäss abgewickelt werden können. Nach dem Vorschlag des FSB soll die Mindestanforderung an die TLAC der Säule 1 im Bereich von 16% bis 20% der risikogewichteten Aktiven (RWA) liegen und wenigstens doppelt so hoch sein wie die Tier-1-Verschuldungsquote gemäss Basel III. Ausserdem haben zahlreiche Jurisdiktionen, darunter die Schweiz, die USA, Grossbritannien und die EU, Veränderungen umgesetzt, nach denen Abwicklungsbehörden die Befugnis erhalten, ungesicherte Forderungen abzuschreiben oder in Eigenkapital umzuwandeln («Bail-in»), oder ziehen eine derartige Umsetzung in Betracht. Das Ausmass der «Bail-in»-Befugnis und die rechtlichen Mechanismen, die dafür herangezogen werden, müs-

sen noch ausgearbeitet und ausgelegt werden. Die regulatorische Anforderung für eine Mindest-TLAC, einschliesslich der möglichen Anforderung für eine Mindest-TLAC für Tochtergesellschaften, sowie die Anordnungsbefugnis der Behörden zur Umwandlung von TLAC oder anderen Schuldtiteln in Eigenkapital und die Ungewissheit, wie diese Befugnis ausgeübt wird, könnten die Gesamt- und die Finanzierungskosten für uns erhöhen. ▲

Mögliche Folgen aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Veränderungen

EDTF | Die geplanten und potenziellen aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Entwicklungen in der Schweiz und in anderen Ländern, in denen wir Geschäfte tätigen, könnten sich stark nachteilig auf unsere Fähigkeit auswirken, unsere strategischen Pläne umzusetzen. Gleichzeitig könnte sich die Frage stellen, ob sich einzelne Geschäftssegmente global oder an bestimmten Standorten noch auf profitable und tragfähige Art aufrechterhalten lassen oder inwiefern wir in gewissen Fällen gegenüber anderen Finanzinstituten noch konkurrenzfähig sind. Die Entwicklungen und ihre Umsetzung waren bislang kostspielig und dürften es bleiben, und auch unsere Rechtsstruktur oder unser Geschäftsmodell könnten davon negativ betroffen sein. Die daraus resultierende potenzielle Kapitalineffizienz könnte auch die Rentabilität beeinträchtigen. Nicht zuletzt könnte die mit gesetzlichen oder aufsichtsrechtlichen Veränderungen einhergehende Unsicherheit oder die Umsetzung derartiger Veränderungen negative Auswirkungen auf unsere Kundenbeziehungen und auf unser Wachstumspotenzial im Kundengeschäft haben. ▲

Unsere Kapitalstärke ist wichtig für die Umsetzung unserer Strategie und den Erhalt unserer Kundenbasis und Wettbewerbsfähigkeit

EDTF | Unsere Kapitalposition, wie sie anhand der harten Kernkapitalquote (Tier 1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung und der gesamten Kapitalkennzahlen gemäss Basel III gemessen wird, wird bestimmt durch (i) die risikogewichteten Aktiven (RWA), das heisst Kredit-, nicht gegenparteibezogene, Markt- und operationelle Risikopositionen, die nach aufsichtsrechtlichen Kriterien berechnet und risikogewichtet werden, sowie (ii) die anrechenbaren eigenen Mittel. Sowohl die RWA als auch die anrechenbaren eigenen Mittel können aufgrund einer Reihe von Faktoren Schwankungen unterworfen sein. Die RWA werden massgeblich bestimmt durch unsere Geschäftsaktivitäten und Änderungen des Risikoprofils unserer Engagements sowie der aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Eine Erhöhung der RWA könnte beispielsweise hervorgerufen werden durch eine ausgeprägte Marktvolatilität, eine Ausweitung der Kreditspreads (wichtigster Treiber für unseren Value-at-Risk), ungünstige Währungseffekte, ein steigendes Gegenparteiisiko, die Verschlechterung des Wirtschaftsumfelds oder einen Anstieg der operationellen Risiken. Die anrechenbaren eigenen Mittel würden sinken, wenn wir Nettoverluste oder Verluste beim Übrigen Comprehensive Income erleiden, nach Massgabe der Berechnung der regulatorischen Eigenmittel. Dies

könnte uns auch die Aufbringung neuer Mittel erschweren oder verteuern. Die anrechenbaren eigenen Mittel könnten sich zudem aus einer Reihe von weiteren Gründen reduzieren, zum Beispiel: gewisse Ratingsenkungen bei verbrieften Engagements; Akquisitionen oder Veräusserungen, durch die sich die Goodwill-Höhe verändert; ungünstige Währungseffekte, die sich auf den Wert des Eigenkapitals auswirken; prudentielle Anpassungen, die aufgrund der mit gewissen Arten von Positionen verbundenen Bewertungsunsicherheit erforderlich sind; und Veränderungen im Wert von bestimmten Vorsorgevermögenswerten oder Veränderungen des Zinssatzes und andere Annahmen zur Berechnung unserer Vorsorgeverpflichtungen, die unter Übriges Comprehensive Income erfasst werden. Siehe «Währungsschwankungen und anhaltend tiefe oder Negativzinsen können unsere Kapitalstärke, Liquiditäts- und Finanzierungsposition sowie unsere Profitabilität nachteilig beeinflussen». Jede solche Zunahme der RWA oder Reduktion der anrechenbaren eigenen Mittel könnte eine wesentliche Verschlechterung unserer Kapitalkennzahlen zur Folge haben.

Die in der operationellen Risikokomponente der RWA erfassten Risiken gewinnen als Komponente unserer gesamten RWA zunehmend an Bedeutung. Ursache ist eine erhebliche Reduktion der RWA für Markt- und Kreditrisiken im Rahmen der Umsetzung unserer Strategie einerseits und höhere Kapitalunterlegung für das operationelle Risiko infolge operationeller Risikoereignisse andererseits (einschliesslich Kosten für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten). Wir haben mit der FINMA eine ergänzende Analyse vereinbart betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken, die zur Absicherung gegen Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten und andere Eventualverbindlichkeiten verwendet wird. Die Berechnung der zusätzlichen RWA auf Grundlage dieser ergänzenden Analyse ergab 17,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Die weitere Entwicklung der aus der ergänzenden Analyse resultierenden RWA sowie deren endgültige Beseitigung werden von ertragswirksamen Rückstellungen für rechtliche, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie sonstigen Eventualverbindlichkeiten und den entsprechenden Entwicklungen in diesen Angelegenheiten abhängen. Es gibt keine Gewähr, dass es uns gelingt, diese Angelegenheiten erfolgreich in den Griff zu bekommen und die zusätzliche operationelle Risikokomponente der RWA zu verringern oder ganz zu beseitigen.

Die vorgeschriebene Höhe und Berechnung unserer regulatorischen Eigenmittel sowie die Berechnung unserer RWA werden auch beeinflusst durch Änderungen der aufsichtsrechtlichen Anforderungen oder deren Auslegung sowie Ermessensentscheidungen der Aufsichtsbehörden. Die Änderungen bei der Berechnung der RWA im Rahmen von Basel III und der schweizerischen Anforderungen (wie zum Beispiel die revidierte Behandlung von Verbriefungsengagements unter Basel III) haben das Niveau unserer RWA spürbar angehoben und sich folglich negativ auf unsere Kapitalkennzahlen ausgewirkt. Wir konnten unsere RWA erheblich reduzieren, unter anderem um den Auswirkungen der höheren Kapitalanforderungen entgegenzuwirken. Weitere Änderun-

gen bei der Berechnung der RWA, die Auferlegung weiterer zusätzlicher RWA-Zuschläge oder die Einführung einer RWA-Untergrenze gemäss dem Standardansatz oder andere Methoden könnten eine deutliche Erhöhung der RWA bewirken. Es besteht jedoch das Risiko, dass uns die geplante weitere Reduzierung der RWA nicht gelingen wird – entweder weil wir die geplanten Massnahmen nicht vollumfänglich umsetzen können oder weil der Nutzen dieser Massnahmen durch andere geschäftsspezifische oder aufsichtsrechtliche Entwicklungen oder Vorgänge begrenzt wird.

Neben den risikobasierten Eigenkapitalanforderungen unterliegen wir auch einer Mindest-Leverage-Ratio für Schweizer systemrelevante Banken. Diese gilt unabhängig von der vorgeschriebenen risikobasierten Eigenkapitalquote und könnte unter bestimmten Umständen unsere Geschäftsaktivitäten selbst dann beeinträchtigen, wenn wir andere Anforderungen bezüglich der risikobasierten Eigenkapitalquote erfüllen. Es ist uns gelungen, unsere Bilanz erheblich zu reduzieren, und wir erwarten eine weitere Reduktion im Zuge der Liquidation unserer «Non-core und Legacy»-Portfoliositionen. Diese Bilanzverkürzung hat unsere Leverage Ratio verbessert und dazu beigetragen, dass wir die strikteren Leverage Ratios einhalten können. Zudem besteht das Risiko, dass die vorgeschriebene Mindest-Leverage-Ratio weit über das derzeit vorgesehene Mass hinaus angehoben und es für uns dadurch schwieriger wird, die Anforderungen einzuhalten, ohne dass sich dies nachteilig auf einige unserer Unternehmensbereiche auswirkt. Die Leverage Ratio ist eine einfache Bilanzmassgrösse und setzt bilanzintensiven Geschäften wie der Kreditvergabe Grenzen.

Änderungen der internationalen und Schweizer risikobasierten Eigenkapitalanforderungen, der Leverage Ratios, der LCR oder NSFR, einschliesslich Änderungen der Untergrenzen, der Berechnungsmethoden oder aufsichtsrechtlichen Zuschläge, könnten sich stark nachteilig auf unsere Kapitalposition und unser Geschäft auswirken. Änderungen, die ausschliesslich in der Schweiz oder dort früher umgesetzt werden, könnten unsere Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Finanzinstituten schwächen, die anderen Regimes unterstehen. ▲

Es ist möglich, dass wir unsere angekündigten strategischen Pläne nicht erfüllen oder Änderungen in unseren Unternehmensbereichen zur Anpassung an die Entwicklung der Markt-, aufsichtsrechtlichen und sonstigen Bedingungen nicht erfolgreich umsetzen können

EDTF | Im Oktober 2012 kündigten wir eine deutlich beschleunigte Umsetzung unserer Strategie an. Die Ziele dieser Strategie sind unter anderem, die Investment Bank auf ihre traditionellen Stärken hin auszurichten, die RWA gemäss Basel III erheblich zu reduzieren, unsere Kapitalposition weiter zu stärken sowie die Kosten signifikant zu senken und die Effizienz zu steigern. Wir haben die Transformation bis auf wenige Elemente im Wesentlichen abgeschlossen. Dennoch besteht weiterhin das Risiko, dass wir unsere Pläne nicht vollständig oder fristgerecht ausführen können, dass

Marktereignisse die Umsetzung unserer Pläne behindern oder dass sie nicht zu den beabsichtigten Ergebnissen führen.

Wir haben unsere RWA und die Bilanzbeanspruchung in unserem Non-core und Legacy Portfolio substanziell zurückgefahren. Dennoch gibt es keine Garantie dafür, dass wir die entsprechenden Positionen auch zukünftig so rasch wie geplant abbauen oder dabei nicht bedeutende Verluste erleiden können. Insbesondere die anhaltende Illiquidität und Komplexität vieler der verbleibenden Risikopositionen könnte es schwierig machen, diese Positionen zu veräussern oder auf andere Weise abzustossen und die mit diesen Engagements verbundenen RWA und die Bilanzbeanspruchung zu reduzieren. Wenngleich das Non-core und Legacy Portfolio weiter schrumpft, gewährleistet nur ein vollständiger Rückzug aus bestimmten Transaktionen, dass die RWA, die Bilanz und die dazugehörigen Kosten weiter abnehmen. Gleichzeitig stützt sich unsere Strategie teilweise darauf ab, dass uns genau dies gelingt, damit wir unsere künftigen Kapitalziele und -anforderungen erfüllen können, ohne dabei inakzeptable Verluste zu erleiden.

Teil unserer Strategie ist ein Programm für umfangreiche zusätzliche Kostensenkungen. Der Erfolg unserer Strategie und unsere Fähigkeit, bestimmte angekündigte Ziele zu erreichen, hängen von der Wirksamkeit der Effektivitäts- und Effizienzmassnahmen ab, die wir uns vorgenommen haben. Wie bei vielen grossen Effektivitäts- und Effizienzprogrammen sind auch unsere Pläne mit erheblichen Risiken behaftet. Dazu gehören die Risiken, dass die Restrukturisierungskosten höher ausfallen und früher erfasst werden müssten als von uns prognostiziert oder dass wir keine sinnvollen Möglichkeiten für Kostensenkungen identifizieren können, die auch mit unseren Unternehmenszielen im Einklang stehen, oder dass die Kostensenkungen später erfolgen oder die Einsparungen geringer als von uns erwartet ausfallen. Veränderungen bezüglich Mitarbeiterstandorten oder ein Mitarbeiterabbau können zu Belastungen in der Erfolgsrechnung führen, lange bevor die mithilfe einer solchen Workforce-Strategie zu erzielenden Kosteneinsparungen realisiert werden können. Zum Beispiel sind wir unter IFRS verpflichtet, Rückstellungen für langfristige Immobilienleasingverträge zu erfassen, falls die unvermeidbaren Kosten der Erfüllung eines solchen Vertrags den erwarteten wirtschaftlichen Nutzen übersteigen. Weiter könnten wir bei der Umsetzung unserer Effektivitäts- und Effizienzprogramme mit unbeabsichtigten Folgen wie dem Verlust oder dem Abbau von Kapazitäten konfrontiert sein, die wir benötigen, um unsere Wettbewerbsposition zu behaupten und unsere Renditeziele zu erreichen.

In unseren Vermögensverwaltungseinheiten sind wir mit dem möglichen Abfluss von Kundengeldern konfrontiert sowie mit Veränderungen, die den Unternehmensbereich Wealth Management weniger profitabel machen könnten. Es ist möglich, dass wir bei den geschäftlichen Anpassungen als Antwort auf solche Entwicklungen nicht den gewünschten Erfolg haben. 2008 und 2009 verzeichneten wir erhebliche Nettoabflüsse von Kundengeldern in unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften. Diese Nettoabflüsse waren auf verschiedene Faktoren

zurückzuführen, darunter unsere erheblichen Verluste, der Reputationsschaden, der Weggang von Kundenberatern, die Schwierigkeit, qualifizierte Kundenberater anzuwerben, und die gesetzlichen, steuerlichen und aufsichtsrechtlichen Entwicklungen im Zusammenhang mit unserem grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäft.

Viele dieser Faktoren wurden erfolgreich bewältigt. Unsere Unternehmensbereiche Wealth Management und Wealth Management Americas verzeichneten 2013 und 2014 bedeutende Nettoneugeldzuflüsse. Langfristige Veränderungen, die das grenzüberschreitende Private-Banking-Geschäftsmodell betreffen, werden sich jedoch noch längere Zeit auf das Kundenvolumen des Unternehmensbereichs Wealth Management auswirken. Einer der wichtigsten Gründe für den längerfristigen Rückgang der grenzüberschreitenden Private-Banking-Geschäfte insbesondere in Europa, zunehmend aber auch in anderen Regionen, dürfte der verstärkte Fokus auf die grenzüberschreitenden Investitionen durch die Steuerbehörden sein. Veränderungen der lokalen Steuergesetze und -bestimmungen und deren Durchsetzung sowie die Einführung des grenzüberschreitenden Steuerinformationsaustausches beeinträchtigen unter Umständen die Fähigkeit oder Bereitschaft unserer Kunden, mit uns Geschäfte zu tätigen, oder die Viabilität unserer Strategien und Geschäftsmodelle. In den vergangenen drei Jahren verzeichneten wir Nettoabflüsse bei unserem Schweizer Buchungszentrum von Kunden, die in anderen Ländern Europas domiziliert sind, in vielen Fällen im Zusammenhang mit der Aushandlung von Steuerabkommen zwischen der Schweiz und anderen Ländern.

In den letzten Jahren stammten die Nettoneugeldzuflüsse in unserem Unternehmensbereich Wealth Management vorwiegend von Kunden aus dem asiatisch-pazifischen Raum sowie dem Ultra-High-Net-Worth-Segment weltweit. Mit der Zeit haben die Zuflüsse aus diesen Segmenten und Märkten mit geringerer Marge die Abflüsse aus Segmenten und Märkten mit höherer Marge kompensiert, insbesondere beim grenzüberschreitenden Geschäft europäischer Kunden. Diese Dynamik sowie die veränderten Produktpräferenzen der Kunden, wodurch Produkte mit niedriger Marge einen grösseren Teil unserer Einkünfte als in der Vergangenheit ausmachen, haben unsere Return on Invested Assets (Gesamtkapitalrendite) belastet und beeinträchtigen die Profitabilität unseres Unternehmensbereichs Wealth Management. Wir haben Änderungen unseres Produktangebots vorgenommen, unsere Dienstleistungen verbessert und werden weiterhin bemüht sein, die Kundentrends und Marktdynamik im notwendigen Rahmen zu berücksichtigen, um die Auswirkungen des veränderten Geschäftsmix auf unsere Profitabilität erfolgreich bewältigen zu können. Es gibt jedoch keine Gewähr, dass wir diesen Effekten erfolgreich entgegenwirken können. Ausserdem haben wir unser Geschäftsangebot und die Preisgestaltung entsprechend dem Urteil des Bundesgerichts betreffend «Retrozessionen» (an eine Bank bezahlte Gebühr für den Vertrieb von Anlagefonds und strukturierten Produkten von Drittanbietern oder einer Konzerngesellschaft) und anderen Entwicklungen der Branche geändert. Diese Änderungen können sich nachteilig auf die Margen

auf diesen Produkten auswirken und das aktuelle Produktangebot weniger attraktiv für die Kunden erscheinen lassen als das bisherige. Es gibt keine Gewähr, dass wir den nachteiligen Auswirkungen dieser Trends und Entwicklungen erfolgreich entgegenwirken können.

Global Asset Management verzeichnete in den Jahren 2012 und 2013 Nettoabflüsse von Kundengeldern. In den ersten drei Quartalen 2014 und für das Gesamtjahr 2014 resultierten dagegen Nettozuflüsse. Weitere Nettoabflüsse von Kundenvermögen könnten sich nachteilig auf die Ergebnisse dieses Unternehmensbereichs auswirken. ▲

Aus unserer Geschäftstätigkeit können wesentliche rechtliche und regulatorische Risiken erwachsen

EDTF | Aufgrund der Art unserer Geschäftstätigkeit unterstehen wir der Aufsicht der entsprechenden Behörden und unterliegen einem Haftungsrisiko. Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen, das in über 50 Ländern präsent ist, müssen wir zahlreiche unterschiedliche gesetzliche, steuerliche und regulatorische Vorschriften befolgen. Wir sind in verschiedene Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtliche Verfahren und staatliche Ermittlungen involviert. Dadurch können wir grossen finanziellen Schäden und Prozesskosten, Unterlassungsansprüchen, straf- und zivilrechtlichen Massnahmen sowie regulatorischen Einschränkungen unserer Geschäftstätigkeit ausgesetzt sein. Die Folgen und ihre mögliche Auswirkung auf unser zukünftiges Geschäft oder unser Finanzergebnis lassen sich meist nur äusserst schwer prognostizieren.

Im Dezember 2012 kündigten wir an, dass wir im Zusammenhang mit Untersuchungen zum LIBOR und anderen Referenzzinssätzen Vergleichen zustimmen und Geldstrafen und Gewinnherausgaben in Höhe von 1,4 Milliarden Franken an Aufsichtsbehörden in den USA, in Grossbritannien und in der Schweiz entrichten. Wir schlossen mit dem US-Justizministerium ein Non-Prosecution Agreement (NPA) ab. Zudem bekannte sich UBS Securities Japan Co. Ltd. in einem Anklagepunkt bezüglich des Missbrauchs elektronischer Kommunikation («Wire Fraud») im Zusammenhang mit der Manipulation bestimmter Referenzzinssätze für schuldig. Die Vergleiche führen nicht zum Abschluss von Untersuchungen anderer Behörden oder von Zivilklagen, die von privaten und staatlichen Klägern im Zusammenhang mit Eingaben für LIBOR oder andere Referenzzinssätze geltend gemacht worden sind oder in Zukunft geltend gemacht werden könnten. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen offenen Angelegenheiten lässt sich nur äusserst schwer abschätzen und könnte erheblich sein.

Unsere Vergleiche mit den staatlichen Behörden im Zusammenhang mit dem LIBOR und den Referenzzinssätzen illustrieren das deutlich gestiegene finanzielle und Reputationsrisiko, das mit regulatorischen Angelegenheiten in wichtigen Ländern einhergeht. Es wurden sehr hohe Beträge festgesetzt und eine UBS-Tochtergesellschaft musste sich für schuldig bekennen; dies obwohl wir bei den Untersuchungen zum LIBOR und anderen Referenz-

zinssätzen vollumfänglich mit den Behörden kooperierten und obwohl uns die Kartellbehörden in einer Reihe von Jurisdiktionen, darunter auch die USA und die Schweiz, eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder bedingte Immunität zugesichert hatten. Wir gehen davon aus, dass die Behörden bei der Festlegung der Konsequenzen für uns die Tatsache berücksichtigt haben, dass in jüngster Vergangenheit in einer Reihe anderer Angelegenheiten schweres Fehlverhalten von uns festgestellt worden war. Das erhöhte Risiko zeigte sich auch in der Ankündigung der Europäischen Kommission vom Dezember 2013 und den gegen andere Finanzinstitute ausgesprochenen Bussen im Zusammenhang mit Untersuchungen zu unseren Yen-Zinssatzderivaten (YIRD). Laut der Kommission wären wir mit einer Busse von rund 2,5 Milliarden Euro belegt worden, wenn wir nicht zuvor der Kommission gegenüber das Vorhandensein von YIRD-bezogenen Verfehlungen angezeigt hätten. Die jüngsten Urteile in Vollstreckungsangelegenheiten gegen andere Finanzinstitute belegen zudem, dass die Höhe der finanziellen und anderen Bussen, das Reputationsrisiko und die sonstigen Folgen von regulatorischen Verfahren in bedeutenden Ländern, vor allem in den USA, stetig steigen und dass es in diesem Umfeld zunehmend schwieriger wird, die finanziellen und anderen Bedingungen von pendenten staatlichen Untersuchungen und vergleichbaren Verfahren abzuschätzen. 2014 bekannten sich die Credit Suisse AG (CS) und BNP Paribas (BNPP) in den USA schuldig wegen strafbarer Handlungen und schlossen gleichzeitig mit anderen US-Behörden, einschliesslich der Federal Reserve und dem New York Department of Financial Services (DFS), Vergleiche. Die Beilegung dieser Rechtsstreitigkeiten hatte zur Folge, dass die beiden Banken extrem hohe Bussen (CS 1,8 Milliarden US-Dollar und BNPP 8,8 Milliarden US-Dollar) zahlen und Vereinbarungen über den zukünftigen Geschäftsbetrieb schliessen mussten. Ausserdem wurde gegen die betroffenen Mitarbeiter Anklage erhoben. Im Falle der BNPP schloss das DFS die Bank davon aus, während einem Jahr Geschäftsaktivitäten, die für das Fehlverhalten verantwortlich waren, insbesondere das Dollar-Clearing für bestimmte BNPP-Geschäftseinheiten, über ihre Tochtergesellschaft in New York abzuwickeln. Das US Department of Justice (DOJ) gab ferner eine Reihe von Vergleichen mit grossen Finanzinstituten bekannt im Zusammenhang mit deren Praktiken bei der Verbriefung, dem Marketing, der Ausgabe und dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities. Im Rahmen dieser Vergleiche wurden die Finanzinstitute zu Zahlungen von Bussen zwischen 7 und 16,7 Milliarden US-Dollar verpflichtet und in einigen Fällen auch dazu, die von den entsprechenden Praktiken betroffenen Kunden zu entschädigen.

Wir sind nach wie vor von einer Reihe von Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtlichen Verfahren und staatlichen Ermittlungen betroffen, einschliesslich der Angelegenheiten, die in den Anmerkungen zu unserer Jahresrechnung beschrieben sind, und gehen davon aus, dass unsere laufende Geschäftstätigkeit auch in Zukunft zu derartigen Vorfällen Anlass gibt. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen und anderen Angelegenheiten könnte wesentlich sein und den Stand unserer Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angele-

genheiten erheblich übersteigen. Wir können die finanziellen und anderen Bedingungen, zu denen diese Angelegenheiten beigelegt werden, nicht abschätzen. Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten könnten auch nicht monetäre Strafen und Folgen nach sich ziehen. Unter anderem könnte das Non-Prosecution Agreement (NPA), das wir im Zusammenhang mit der London Interbank Offered Rate mit dem US Department of Justice geschlossen haben, vom DOJ gekündigt werden, falls wir nach US-amerikanischem Recht eine Straftat begehen oder auf andere Weise gegen das NPA verstossen. Das DOJ kann zudem hinsichtlich der durch das NPA abgedeckten Angelegenheiten eine strafrechtliche Verurteilung der UBS AG herbeiführen. Ein Schuldegeständnis oder eine Verurteilung wegen einer Straftat (auch infolge der Kündigung des NPA) könnte schwere Folgen für uns haben. Zur Beilegung regulatorischer Verfahren müssen wir unter Umständen eine Aufhebung der regulatorischen Verbote zur Weiterführung gewisser Tätigkeiten erwirken. Die Beilegung könnte Aufsichtsbehörden berechtigen, Lizenzen und regulatorische Zulassungen einzuschränken, auszusetzen oder aufzuheben, und könnte Financial Market Utilities («FMUs») ermächtigen, unsere Mitgliedschaft in diesen FMUs einzuschränken, aufzuheben oder zu kündigen. Bei Nichtaufhebung der Verbote oder jeglichen entsprechenden Einschränkungen, Aussetzungen oder Kündigungen könnten ernste Konsequenzen für uns entstehen. Im Rahmen unserer Gespräche mit der Antitrust and Criminal Division des DOJ wegen einer möglichen Einstellung der Untersuchungen im Zusammenhang mit unserem Devisengeschäft haben wir und das DOJ uns darauf verständigt, das NPA um ein Jahr bis zum 18. Dezember 2015 zu verlängern. Aufgrund dieser Vergangenheit und der anhaltenden Verpflichtungen unter dem NPA könnte unser Risikoniveau in Bezug auf die Durchsetzung von Massnahmen seitens der Aufsichtsbehörden höher sein als bei einigen unserer Mitbewerber.

Unseres Erachtens operiert die Branche nach wie vor in einem Umfeld, in dem die Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten vorerst hoch bleiben. Zudem sind nach wie vor diverse bedeutende Klagen und regulatorische Angelegenheiten gegen uns hängig.

Seit den von uns 2007 und 2008 erlittenen Verlusten werden wir von der Bankenaufsicht sehr genau beobachtet. Bestimmte regulatorische Massnahmen, denen wir ausgesetzt sind, schränken unsere strategische Flexibilität ein. Wir sind zwar der Auffassung, dass wir die Schwachstellen behoben haben, die zu den erheblichen Verlusten während der Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009, den im September 2011 bekannt gewordenen unautorisierten Handelsgeschäften, den Vergleichen im LIBOR-Fall im Jahre 2012 und den Vergleichen mit einigen Aufsichtsbehörden im Zusammenhang mit unserem Devisen- und Edelmetallgeschäft geführt haben. Es hat sich jedoch gezeigt, dass die Auswirkungen dieser Vorfälle auf unsere Reputation und unsere Beziehung zu den Aufsichtsbehörden schwieriger zu überwinden sind. So hat die FINMA beispielsweise unserer Investment Bank nach dem Vorfall mit den unautorisierten Handelsgeschäften Auf-

lagen bezüglich Akquisitionen oder Geschäftsausbau auferlegt, welche mittlerweile aufgehoben wurden. Wir sind entschlossen, die oben erwähnten und andere Punkte vollständig und konstruktiv anzugehen. Wir befinden uns aktiv im Dialog mit unseren Aufsichtsbehörden bezüglich der Massnahmen, die wir zur Verbesserung des Risikomanagements und der Kontrollsysteme hinsichtlich operationeller Risiken ergreifen werden. Dennoch ist nicht garantiert, dass unsere Bemühungen den gewünschten Effekt haben werden. ▲

Operationelle Risiken beeinträchtigen unser Geschäft

EDTF | Unsere Geschäftseinheiten müssen in der Lage sein, eine grosse Anzahl komplexer Transaktionen an mehreren und unterschiedlichen Märkten in verschiedenen Währungen und unter Einhaltung der unterschiedlichen gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen, die für uns gelten, abzuwickeln. Zudem müssen sie verbotene, fiktive oder betrügerische Transaktionen verhindern oder rasch aufdecken und unterbinden können. Unsere Systeme und Prozesse zur Bewirtschaftung und Überwachung des operationellen Risikos sollen gewährleisten, dass die mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken angemessen überwacht werden. Dazu zählen Risiken aus Prozessfehlern, unterlassener Ausführung, Betrug, Fehlverhalten, unautorisierten Handelsgeschäften, Systemausfällen, Finanzkriminalität, Cyber-Angriffen, Verstössen gegen die Informationssicherheit und Versagen des Sicherheits- oder Schutzdispositivs.

Cyber-Kriminalität beispielsweise ist eine wachsende Bedrohung für Grossunternehmen, die zur Ausübung ihrer Geschäftstätigkeit Technologie einsetzen. Cyber-Kriminalität reicht von Angriffen auf Firmenwebsites bis hin zu raffinierten Angriffen auf Unternehmen und ihre Kunden mit dem Ziel, unautorisiert in Technologiesysteme einzudringen, um die Geschäftstätigkeit zu beeinträchtigen, sich finanziell zu bereichern oder sensible Daten zu entwenden.

Ein Hauptfokus der US-Regierungspolitik mit Blick auf Finanzinstitute galt in den letzten Jahren der Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Die auf uns anwendbaren Bestimmungen verpflichten uns, wirksame Policies, Prozesse und Kontrollen aufrechtzuerhalten, damit Fälle von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung aufgedeckt, verhindert und gemeldet werden können. Dies beinhaltet auch die Verifizierung der Identität unserer Kunden. Das Fehlen geeigneter Programme zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung kann gravierende Konsequenzen nach sich ziehen, sowohl in rechtlicher Hinsicht als auch für unsere Reputation.

Wir versuchen, unsere Prozesse laufend anzupassen, um die oben beschriebenen Risiken aufzudecken und darauf zu reagieren. Wenn dieses interne Kontrollsystem aber versagt oder wir nicht in der Lage sind, solche Risiken zu erkennen und zu kontrollieren, kann es zu Betriebsstörungen kommen, die unter Umständen erhebliche Verluste nach sich ziehen, wie der Verlust aufgrund des im September 2011 bekannt gegebenen Vorfalls der unautorisierten Handelsgeschäfte gezeigt hat.

Auch durch Handelsaktivitäten mit hohen Volumen und hoher Frequenz können wir operationellen Risiken ausgesetzt sein, selbst wenn es um die Abwicklung von Kundentransaktionen geht. Der Verlust, den wir 2012 im Zusammenhang mit dem Börsengang von Facebook erlitten haben, zeigt, dass Teilnehmer bei solchen Aktivitäten mit unerwarteten Ergebnissen rechnen müssen. Diese resultieren nicht zwingend aus ihren eigenen Systemen und Prozessen, sondern können auch auf Handlungsweisen an Börsen, im Rahmen von Clearingsystemen und von anderen Drittparteien sowie auf die Performance von Drittsystemen zurückzuführen sein.

Unser Wealth- und Asset-Management-Geschäft operiert in einem Umfeld zunehmender regulatorischer Überprüfungen und sich ändernder Regeln. Gesetzgebung und Aufsichtsbehörden haben sich geändert und es ist davon auszugehen, dass weitere Änderungen betreffend Massstab bezüglich Treue- und Sorgfaltspflicht für Vermögensverwalter und Berater folgen. Der Fokus liegt dabei auf einer Entschärfung oder Eliminierung von Interessenkonflikten zwischen Vermögensverwaltern oder Beratern und Kunden. Diese Änderungen beinhalten und werden voraussichtlich auch in Zukunft regulatorische und operationelle Risiken beinhalten, sofern sie nicht durchgehend über sämtliche globalen Systeme und Prozesse von Vermögensverwaltern und anderen Branchenteilnehmern wirksam implementiert werden. Sollte es uns nicht möglich sein, Kontrollen wirksam zu implementieren, welche die vollständige Einhaltung neuer und sich erhöhender Standards in der Wealth- und Asset-Management-Branche gewährleisten, könnte dies zu zusätzlichen Bussen und Sanktionen führen. Dies könnte einen Einfluss auf unsere Fähigkeit haben, unser Wealth- und Asset-Management-Geschäft im Einklang mit unserer Strategie zu führen oder zu entwickeln.

Schwächen und Fehler in gewissen Bereichen der Kontrolle operationeller Risiken könnten unsere Fähigkeit beeinträchtigen, korrekte Finanzberichte aufzubereiten und zeitgerecht zu veröffentlichen. Nach dem Vorfall der unautorisierten Handelsgeschäfte, der im September 2011 bekannt gegeben wurde, hat das Management eine wesentliche Schwäche in unserem internen Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per Ende 2010 und 2011 festgestellt, auch wenn dadurch die Verlässlichkeit der ausgewiesenen Zahlen in keinem der beiden Jahre beeinträchtigt war.

Trotz unserer Notfallpläne kann unsere Geschäftsfähigkeit durch Störungen der Infrastruktur beeinträchtigt werden, auf die wir unser Geschäft zusammen mit den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, abstützen. Mögliche Auslöser einer Störung sind Naturkatastrophen, Pandemien, öffentliche Unruhen, Krieg oder Terrorismus. Dabei können die Stromversorgung, die Kommunikation, der Transport und weitere Dienste, auf die wir oder unsere Geschäftspartner angewiesen sind, in Mitleidenschaft gezogen werden. ▲

Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer Geschäfte von zentraler Bedeutung

EDTF | Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer strategischen Pläne von zentraler Bedeutung. Ein Reputationsschaden kann unser Geschäft und unsere Zukunftsaussichten massgeblich beeinträchtigen. Es ist schwierig, einen erlittenen Reputationsschaden wieder zu beheben. Der Erholungsprozess verläuft langsam und Fortschritte sind möglicherweise schwer messbar. Wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, haben unsere enormen Verluste während der Finanzkrise, die Probleme mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft (staatliche Untersuchungen und Ermittlungen im Zusammenhang mit dem grenzüberschreitenden Privatkundengeschäft mit US-Kunden während der Jahre 2000 bis 2007 und die mit den US-Behörden in dieser Sache abgeschlossenen Vergleiche) und andere Angelegenheiten unserem Ansehen ernstlich geschadet. Reputationsschäden waren ein wesentlicher Grund dafür, dass unser Vermögensverwaltungsgeschäft Kunden und Kundenvermögen verloren hat, und trugen auch dazu bei, dass wir 2008 und 2009 Mitarbeiter verloren haben und Neueinstellungen schwierig waren. Diese Entwicklungen wirkten sich sowohl kurz- als auch längerfristig negativ auf unsere Finanzperformance aus. Wir erkannten, dass die Wiederherstellung unserer Reputation für unsere weiteren Beziehungen mit Kunden, Anlegern, Aufsichtsbehörden, der Öffentlichkeit sowie unseren Mitarbeitern von grösster Bedeutung ist. In jüngster Vergangenheit hatten die im September 2011 bekannt gewordenen unautorisierten Handelsgeschäfte und unsere Verwicklung in die LIBOR-Angelegenheit und die Untersuchungen im Zusammenhang mit unserem Devisen- und Edelmetallgeschäft ebenfalls negative Folgen für unsere Reputation. Sollten wir weiteren Reputationsschaden erleiden, könnte dies unser operatives Ergebnis und unsere Finanzlage stark belasten und uns daran hindern, unsere strategischen und finanziellen Ziele zu erreichen. ▲

Die Ergebnisse der Finanzdienstleistungsbranche hängen von den Marktbedingungen und vom makroökonomischen Umfeld ab

EDTF | Damit sich die Finanzdienstleistungsbranche positiv entwickelt, braucht es Wirtschaftswachstum, stabile geopolitische Bedingungen, transparente, liquide und dynamische Kapitalmärkte sowie eine positive Anlegerstimmung. Eine Konjunkturabkühlung, konstant niedrige Zinsen, schwaches oder stagnierendes Wirtschaftswachstum in unseren Kernmärkten oder eine schwere Finanzkrise können unsere Erträge und letztlich unsere Kapitalbasis in Mitleidenschaft ziehen.

Mögliche Auslöser für schwache Märkte und makroökonomische Bedingungen sind geopolitische Ereignisse, Veränderungen der Geld- oder Fiskalpolitik, Ungleichgewichte in der Handelsbilanz, Naturkatastrophen, Pandemien, öffentliche Unruhen, Krieg oder Terrorismus. Da die Finanzmärkte global und eng miteinander verwoben sind, können auch lokale und regionale Ereignisse Folgen haben, die weit mehr als nur die betroffenen Länder er-

schüttern. Turbulenzen in Schwellenländern oder entwickelten Ländern, die auf makroökonomische und politische Ereignisse heftig reagieren, könnten eine regionale oder globale Krise hervorrufen. Auch die Insolvenz eines wichtigen Marktteilnehmers könnte eine solche Systemkrise auslösen. Wir halten beträchtliche Engagements in einigen dieser Märkte, sowohl als Vermögensverwalter als auch als Investment Bank. Zudem sind unsere strategischen Pläne zunehmend davon abhängig, ob wir in der Lage sind, Wachstum und Ertrag in Schwellenländern zu generieren. Deshalb sind wir auch in erhöhtem Mass den damit verbundenen Risiken ausgesetzt. Weiterhin nicht vorhandene langfristige und glaubwürdige Verbesserungen offener Probleme in Europa, fortgesetzte haushalts- und geldpolitische Schwierigkeiten in den USA, die Anfälligkeit der Schwellenländer und die uneinheitlichen Aussichten des weltweiten Wachstums zeigen, dass gesamtwirtschaftliche und politische Entwicklungen unvorhersehbare und destabilisierende Folgen haben können. Negative Entwicklungen dieser Art haben unsere Geschäfte in verschiedener Hinsicht beeinträchtigt und könnten dies auch künftig tun:

- Allgemein geringere Geschäftsaktivitäten und Marktvolumen, wie wir sie in letzter Zeit erlebt haben, beeinträchtigen die Gebühren, Kommissionen und Margenerträge; lokale oder regionale wirtschaftliche Faktoren, wie zum Beispiel die anhaltende europäische Staatsschuldenkrise und Negativzinsen, könnten sich ebenfalls negativ auf uns auswirken;
- eine Marktschwäche könnte das Volumen sowie die Bewertungen der Kundenvermögen und somit unsere Vermögens- und performanceabhängigen Erträge verringern;
- das andauernde Tiefzinsumfeld wird zu einer weiteren Erosion der Zinsmargen in einigen unserer Geschäfte führen und die Nettoverpflichtungen im Zusammenhang mit unseren Pensionsplänen negativ beeinflussen;
- die von Zentralbanken in der Schweiz und anderswo angekündigten Negativzinsen könnten auch das Kundenverhalten beeinflussen, und die strukturellen und preislichen Veränderungen in unserem Einlagen- und Kreditgeschäft als mögliche Reaktion darauf könnten Abflüsse von Kundeneinlagen, ein reduziertes Geschäftsvolumen oder andere Beeinträchtigungen unseres Geschäfts nach sich ziehen;
- eine niedrigere Marktliquidität oder Volatilität schränkt die Handels- und Arbitragegelegenheiten ein und behindert unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung, was wiederum die Einkünfte aus dem Handelsgeschäft und die performanceabhängigen Erträge belastet;
- die Vermögenswerte, die wir besitzen und als Anlagen oder Handelspositionen halten, könnten aufgrund verschlechterter Marktbedingungen von Wertminderungen betroffen sein;
- verschlechterte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und negative Marktentwicklungen könnten Ausfälle bei Kreditengagements sowie Handels- und Anlagepositionen zur Folge haben, und diese Verluste könnten durch den sinkenden Wert von durch uns gehaltenen Sicherheiten zusätzlich steigen;
- wenn einzelne Länder die grenzüberschreitenden Zahlungen einschränken oder sonstige Devisen- oder Kapitalverkehrskon-

trollen auferlegen oder ihre Währung ändern (beispielsweise bei einem Austritt eines oder mehrerer Länder aus der Eurozone), könnten wir Verluste aus Ausfällen von Gegenparteien erleiden, keinen Zugang zu unseren eigenen Vermögenswerten haben oder in der Risikobewirtschaftung behindert beziehungsweise davon abgehalten werden.

Da wir wesentliche Engagements gegenüber anderen grossen Finanzinstituten haben, könnte sich der Ausfall eines oder mehrerer solcher Institute stark auf uns auswirken.

Die oben genannten Entwicklungen haben die Ergebnisse der Geschäftseinheiten und von UBS insgesamt und letztlich auch unsere Finanzlage in der Vergangenheit erheblich beeinflusst. Dies könnte auch in Zukunft der Fall sein. Aus den oben erwähnten Faktoren ergeben sich damit verbundene Risiken, die dazu führen könnten, dass der Buchwert des Goodwills einer Unternehmenseinheit berichtigt und das Niveau der latenten Steueransprüche angepasst werden muss. Zudem könnten unsere Kapitalposition und regulatorischen Kapitalquoten negativ betroffen sein. ▲

Wir halten Legacy- und andere Risikopositionen, die von den Bedingungen an den Finanzmärkten beeinträchtigt werden könnten; Legacy-Risikopositionen könnten schwierig zu liquidieren sein

EDTF | Die 2007 ausgebrochene Finanzkrise hat uns ebenso wie andere Finanzmarktteilnehmer schwer getroffen. Die Finanzmärkte haben seit Ausbruch der Krise historisch gesehen extrem hohe Verluste erlitten, und wir verzeichneten insbesondere 2008 und 2009 beträchtliche Verluste auf Positionen im Fixed-Income-Handel. Obwohl wir unsere Risikopositionen ab 2008 sowie in der letzten Zeit deutlich abgebaut, unsere Strategie vorangetrieben und uns auf die Einhaltung der Kapitalanforderungen gemäss Basel III konzentriert haben, besitzen wir weiterhin beträchtliche Legacy-Risikopositionen, insbesondere in unserem Non-core und Legacy Portfolio. In vielen Fällen bleiben diese Risikopositionen illiquide, und wir sind nach wie vor dem Risiko ausgesetzt, dass die verbleibenden Bestände erneut an Wert einbüßen. Im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 wurden gewisse dieser Positionen für Rechnungslegungszwecke von zum Fair Value in zu amortisierten Anschaffungskosten bewertete Forderungen und Ausleihungen umklassiert; diese Vermögenswerte sind Gegenstand möglicher Wertberichtigungen aufgrund von Änderungen der Marktzinssätze und anderen Faktoren.

Wir halten zudem immobilienbezogene Bestände in verschiedenen Ländern und könnten dadurch Verluste erleiden. In diesen Beständen ist ein umfangreiches Portfolio von Schweizer Hypotheken enthalten. Die Geschäftsleitung ist zwar der Auffassung, dass dieses Portfolio sehr umsichtig verwaltet worden ist. Wir könnten aber trotzdem Verlusten ausgesetzt sein, sofern sich die durch die Schweizerische Nationalbank und andere Entscheidungsträger geäusserten Bedenken bezüglich einer untragbaren Preiserhöhung am Schweizer Immobilienmarkt als zutreffend erweisen würden. Weitere makroökonomische Entwicklungen wie

zum Beispiel die Folgen der massiven Frankenaufwertung für die Exportmärkte nach der Ankündigung der Schweizerischen Nationalbank, die Einführung von Negativzinsen durch die Schweizerische Nationalbank oder andere Notenbanken, eine Rückkehr der Eurokrise oder mögliche Auswirkungen der vor Kurzem beschlossenen Wiedereinführung von Kontingenten für die Zuwanderung aus der EU/dem EWR könnten sich ebenfalls negativ auf die Schweizer Wirtschaft, unser Geschäft in der Schweiz generell und insbesondere auf unsere Schweizer Hypothekar- und Unternehmenskreditportfolios auswirken.

Ausserdem sind wir in unserem Prime-Brokerage-, Reverse-Repo- und Lombardkreditgeschäft Risiken ausgesetzt, da der Wert oder die Liquidität von zur Finanzierung hinterlegten Vermögenswerten rasch abnehmen kann. ▲

Aufgrund unserer globalen Präsenz unterliegen wir Risiken, die sich aus Währungsschwankungen ergeben

EDTF | Die Erstellung unserer konsolidierten Jahresrechnung erfolgt in Schweizer Franken. Ein bedeutender Teil unserer Aktiven und Passiven, verwalteten Vermögen, Erträge und Aufwendungen lautet jedoch auf andere Währungen, vornehmlich auf US-Dollar, Euro und britische Pfund. Daher können sich Wechselkurschwankungen auf den ausgewiesenen Ertrag und Aufwand und sonstige ausgewiesene Zahlen wie Übriges Comprehensive Income, die verwalteten Vermögen, die Bilanzsumme, die RWA und das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III auswirken. Dies gilt insbesondere für den Wechselkurs zwischen dem Schweizer Franken und dem US-Dollar, denn die US-Dollar-Erträge machen den wesentlichen Teil unserer nicht in Schweizer Franken erwirtschafteten Erträge aus. Diese Auswirkungen können unseren Ertrag, unsere Bilanz sowie unsere Kapital- und Liquiditätskennzahlen beeinträchtigen. Siehe Sidebar «Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank» im Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» für Erläuterungen zum potenziellen Effekt von Wechselkursbewegungen, insbesondere des Schweizer Frankens. ▲

Wir sind auf unsere Risikomanagement- und -kontrollprozesse angewiesen, um mögliche Verluste bei unseren Handelsgeschäften sowie Kreditgeschäften mit Gegenparteien zu verhindern oder zu begrenzen

EDTF | Das Eingehen kontrollierter Risiken bildet einen wesentlichen Teil des Finanzdienstleistungsgeschäfts. Kreditrisiken sind ein integrierender Bestandteil einer Vielzahl unserer Geschäfte mit Retail-, Firmen- und Wealth-Management-Kunden sowie der Aktivitäten der Investment Bank. Unsere Non-Core-Aktivitäten wurden ins Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio übertragen, einschliesslich des Kreditvergabe-, Emissions- und Derivategeschäfts. Veränderungen bei Zinssätzen, Kreditspreads, Wertpapierkursen, Marktvolatilität und -liquidität, Wechselkursen sowie andere Marktentwicklungen können sich negativ auf unsere

Ergebnisse auswirken. Bestimmte Verluste aus Aktivitäten, die mit Risiken verbunden sind, lassen sich nicht vermeiden. Für den langfristigen Erfolg müssen wir jedoch die eingegangenen Risiken gegenüber den erzielten Renditen abwägen. Dazu müssen wir unsere Risiken sorgfältig ermitteln, beurteilen, bewirtschaften und überwachen – nicht nur in Bezug auf normale, sondern auch in Bezug auf extremere Marktbedingungen. In solchen Stresssituationen können Risikokonzentrationen zu massiven Verlusten führen.

Wie die Finanzkrise in den Jahren 2007 bis 2009 gezeigt hat, sind wir nicht immer in der Lage, grössere Verluste infolge heftiger oder unvermittelter Marktereignisse abzuwenden, die von unseren Massnahmen und Systemen zur Risikokontrolle nicht abgedeckt werden. Der Value-at-Risk, eine statistische Messgrösse für das Marktrisiko, wird aus historischen Marktdaten hergeleitet, weshalb er per definitionem die in der Finanzkrise unter Stressbedingungen erlittenen Verluste nicht antizipieren konnte. Hinzu kam, dass sich die Stressverlust- und Konzentrationskontrollen sowie das Mass, in dem wir zur Ermittlung potenziell stark korrelierender Engagements Risiken bündelten, als unzureichend herausstellten. Trotz der Massnahmen, die wir zur Stärkung des Risikomanagements und der Risikokontrollen unternommen haben, könnten wir in der Zukunft weitere Verluste erleiden, zum Beispiel wenn:

- es nicht gelingt, die Risiken im Portfolio der Bank, namentlich Risikokonzentrationen und korrelierende Risiken, vollständig zu ermitteln;
- sich unsere Beurteilung der ermittelten Risiken oder unsere Reaktion auf negative Trends als nicht zeitgerecht, unangemessen oder falsch erweist;
- sich auf den Märkten Entwicklungen ergeben, deren Geschwindigkeit, Richtung, Ausmass oder Korrelation wir nicht erwartet haben, weshalb unsere Fähigkeit zur Risikobewirtschaftung im resultierenden Umfeld betroffen ist;
- Dritte, mit denen wir ein Kreditengagement eingegangen sind oder deren Wertschriften wir auf eigene Rechnung halten, durch von unseren Modellen nicht antizipierte Ereignisse schweren Schaden nehmen und wir folglich unter Ausfällen und Wertminderungen leiden, die das in unserer Risikobeurteilung erwartete Niveau übersteigen;
- sich die Pfänder und andere Sicherheiten unserer Gegenparteien zum Zeitpunkt des Ausfalls für die Deckung ihrer Verpflichtungen als ungenügend erweisen.

In unseren Wealth-Management- und Asset-Management-Geschäften bewirtschaften wir zudem Risiken im Namen unserer Kunden. Die Entwicklung von Vermögenswerten, die wir für unsere Kunden bei diesen Aktivitäten halten, könnte durch die gleichen Faktoren in Mitleidenschaft gezogen werden. Wenn Kunden Verluste erleiden oder die Performance ihrer bei uns platzierten Vermögenswerte nicht an jene von Benchmarks heranreicht, an denen sich die Kunden orientieren, kann dies zu niedrigeren Gebührenentgelten und rückläufigen verwalteten Vermögen oder zur Auflösung von Mandaten führen.

Sollten wir uns entscheiden, einen Fonds oder ein anderes Investment im Rahmen unserer Asset-Management- und Wealth-Management-Geschäfte zu unterstützen, könnte dies unter Umständen Kosten in erheblicher Höhe nach sich ziehen.

Anlagepositionen – zum Beispiel Beteiligungen im Rahmen strategischer Initiativen und Seed-Investitionen bei der Gründung von Fonds, die durch uns verwaltet werden – können ebenfalls von Marktrisikofaktoren beeinflusst werden. Diese Arten von Anlagen sind oft nicht liquide, und es ist im Allgemeinen beabsichtigt beziehungsweise notwendig, sie über einen längeren Zeithorizont zu halten als für Handelszwecke üblich. Sie unterliegen einem speziellen Kontrollrahmen. Eine Abnahme des Fair Value solcher Positionen würde unsere Erträge schmälern. ▲

Bewertungen bestimmter Positionen hängen von Modellen ab, die naturgemäss ihre Grenzen haben und die unter Umständen Daten aus nicht beobachtbaren Quellen anwenden

EDTF | Der Fair Value von Finanzinstrumenten, nichtfinanziellen Vermögenswerten oder Verpflichtungen bestimmt sich soweit verfügbar anhand der gestellten Preise in einem aktiven Markt für identische Vermögenswerte oder Verpflichtungen. Ist der Markt inaktiv, dienen Bewertungstechniken, einschliesslich Preismodellen, als Grundlage für die Festlegung des Fair Value. Diese Bewertungsmethoden beruhen, falls vorhanden, auf beobachtbaren Marktfaktoren und -annahmen. Falls derartige Informationen nicht vorhanden sind, können solche Faktoren durch Referenz auf ähnliche Instrumente in vergleichbaren aktiven Märkten, von aktuellen Transaktionspreisen für vergleichbare Vermögenswerte oder von anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Sofern keine beobachtbaren Marktdaten zur Verfügung stehen, verwenden wir Bewertungsmodelle mit nicht beobachtbaren Marktdaten. Es kommen auch intern entwickelte Modelle zum Einsatz. Solche Modelle haben naturgemäss ihre Grenzen. Unterschiedliche Annahmen und Daten führen zu unterschiedlichen Ergebnissen. Derartige Differenzen könnten wiederum das Finanzergebnis von UBS massgeblich beeinflussen. Wir überprüfen und aktualisieren unsere Bewertungsmodelle regelmässig, um sämtliche Faktoren einzubeziehen, welche die Marktteilnehmer bei der Preisbildung berücksichtigen. Diese umfassen auch die aktuellen Marktverhältnisse. Ermessen ist ein wichtiger Faktor in diesem Prozess, und die fehlende Berücksichtigung von wechselnden Marktbedingungen könnte unser Finanzergebnis erheblich belasten. Veränderungen der Modelleingaben beziehungsweise -kalibrierung oder der in den Modellen verwendeten Bewertungsmethoden oder das Ausbleiben der erforderlichen Anpassungen an sich wandelnde Marktbedingungen könnten unser Finanzergebnis ebenfalls erheblich in Mitleidenschaft ziehen. ▲

Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung sind für unsere laufende Performance von grösster Bedeutung

EDTF | Die Umsetzung unseres Geschäftsmodells hängt von der Verfügbarkeit von Finanzierungsquellen ab. Unser Erfolg ist von unserer Fähigkeit abhängig, uns Finanzmittel zu Zeiten, in der Höhe, für die Dauer und zu Zinssätzen zu beschaffen, die es uns ermöglichen, unsere Vermögensbasis unter jeglichen Marktbedingungen effizient aufrechtzuerhalten. Wir decken einen wesentlichen Teil unseres Liquiditäts- und Finanzierungsbedarfs über kurzfristige unbesicherte Finanzierungsquellen, unter anderem über Grosseinlagen und Kundendepositengelder sowie über die regelmässige Emission von Geldmarktpapieren. Das Volumen unserer Finanzierungsquellen ist generell stabil, könnte sich jedoch in Zukunft unter anderem aufgrund allgemeiner Marktstörungen oder Ausweitungen der Kreditspreads ändern, welche auch die Finanzierungskosten beeinflussen könnten. Solche Änderungen bei der Verfügbarkeit kurzfristiger Finanzierungen können rasch eintreten.

Die Herabstufung unserer Kreditratings kann die Finanzierungskosten, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten, in die Höhe treiben und die Verfügbarkeit bestimmter Finanzierungsarten beeinträchtigen. Daneben können Ratingherabstufungen die Hinterlegung zusätzlicher Sicherheiten oder die Leistung zusätzlicher Zahlungen im Rahmen von Master Trading Agreements für unsere Derivatgeschäfte erforderlich machen. Dies war der Fall, als Moody's unser langfristiges Rating im Juni 2012 nach unten korrigierte. Zusammen mit unserer Kapitalstärke und Reputation tragen unsere Kreditratings dazu bei, das Vertrauen unserer Kunden und Gegenparteien aufrechtzuerhalten. Ratingänderungen könnten zudem die Performance einiger unserer Geschäfte beeinflussen.

Strengere Kapital- und Liquiditätsanforderungen dürften auch zu mehr Wettbewerb um besicherte Finanzierungsquellen und Einlagen als stabile Finanzierungsquelle sowie zu höheren Finanzierungskosten führen. Das Hinzufügen verlustabsorbierenden Kapitals als Teil der Eigenmittelanforderungen und mögliche zukünftige Anforderungen, nicht nachrangige ungesicherte Schuldtitel zu halten, die im Falle unserer Insolvenz oder anderen Auflösung abgeschrieben werden könnten, werden womöglich unsere Finanzierungskosten steigern oder die Verfügbarkeit benötigter Finanzierungsarten begrenzen. ▲

Wir könnten ausserstande sein, Ertrags- oder Wettbewerbschancen zu identifizieren und zu nutzen oder qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu binden

EDTF | Die Finanzdienstleistungsbranche ist geprägt von intensivem Wettbewerb, ständiger Innovation, starker – und manchmal fragmentierter – Regulierung sowie anhaltender Konsolidierung. Wir sind in lokalen Märkten und einzelnen Geschäftssparten dem Wettbewerb ausgesetzt und konkurrieren mit globalen Finanzinstituten, die in Bezug auf Grösse und Angebot mit uns vergleichbar sind. Die Eintrittsbarrieren einzelner Märkte und die

Preisniveaus werden durch neue Technologien überwunden. Wir rechnen mit einer Fortsetzung dieser Trends und einem zunehmenden Konkurrenzdruck. Unsere Wettbewerbsstärke und unsere Marktposition könnten schwinden, wenn wir Markttrends und -entwicklungen nicht erkennen können, wenn wir darauf nicht mit der Erarbeitung und Umsetzung angemessener Geschäftsstrategien sowie der Entwicklung oder Aktualisierung unserer Technologie – insbesondere im Handelsgeschäft – reagieren oder wenn es uns nicht gelingt, hierfür qualifizierte Mitarbeiter zu rekrutieren und im Unternehmen zu halten.

Umfang und Struktur unserer Mitarbeitervergütung werden nicht nur durch unsere Geschäftsergebnisse, sondern auch durch Wettbewerbsfaktoren und regulatorische Erwägungen beeinflusst. Beschränkungen hinsichtlich der Höhe oder Struktur der Mitarbeitervergütung, ein höherer Anteil an aufgeschobenen Zuteilungen, Performance-Bedingungen und weitere Faktoren, durch die der Anspruch auf aufgeschobene Vergütungen verfällt, können unsere Fähigkeit beeinträchtigen, Mitarbeiter für Schlüsselpositionen zu gewinnen und an das Unternehmen zu binden. Dies wiederum könnte sich negativ auf unsere Geschäftsperformance auswirken. Wir nahmen Änderungen der Bedingungen für Vergütungszuteilungen vor, um die entsprechenden Forderungen der verschiedenen Anspruchsgruppen, darunter diejenigen der Aufsichtsbehörden und der Aktionäre, zu erfüllen. Zu diesen Änderungen gehören: die Einführung des Deferred Contingent Capital Plan, der viele Merkmale des verlustabsorbierenden Kapitals aufweist, das wir am Markt aufgenommen haben, jedoch mit einem höheren Trigger versehen ist, eine längere durchschnittliche Aufschubdauer für Aktienzuteilungen und strengere Verfallsbedingungen für bestimmte Zuteilungen, die vom Geschäftserfolg abhängen. Mit diesen Anpassungen wollen wir die Interessen unserer Mitarbeiter besser mit denen anderer Anspruchsgruppen in Einklang bringen. Allerdings steigt dadurch auch das Risiko, dass wichtige Mitarbeiter zur Konkurrenz abwandern und für qualifizierte Mitarbeiter unsere Attraktivität als Arbeitgeberin gegenüber den Mitbewerbern sinkt. Verlassen Mitarbeiter in Schlüsselpositionen die Bank und finden wir keinen qualifizierten Ersatz, könnte sich dies je nach Art und Zahl der betroffenen Funktionen negativ auf die Umsetzung unserer Strategie und die Verbesserung unseres Geschäfts- und Kontrollumfelds auswirken.

Die Schweizer Kantone und Stimmberechtigten haben anlässlich eines Referendums im März 2013 eine Initiative angenommen, die Aktionären von börsenkotierten Unternehmen mehr Einfluss auf die Vergütungen des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung einräumt («Minder-Initiative»). Im November 2013 erliess der Bundesrat die abschliessende Übergangsverordnung zur Umsetzung der Verfassungsänderungen für diese Initiative. Die Verordnung trat per 1. Januar 2014 in Kraft. Sie schreibt Publikumsgesellschaften vor, in ihren Statuten eine Möglichkeit festzulegen, um ein Mitspracherecht der Aktionäre bei der Vergütung zuzulassen. Hierbei werden drei Anforderungen festgelegt: (i) Die Abstimmung über die Vergütung muss jährlich erfolgen; (ii) die Abstimmung über die Vergütung muss bindend sein

und nicht beratend; (iii) die Abstimmung über die Vergütung muss getrennt für den Verwaltungsrat und die Mitglieder der Geschäftsleitung durchgeführt werden. Überdies müssen die Aktionäre die Einzelheiten des Mitspracherechts bei der Vergütung in den Statuten festlegen, insbesondere die Art der Abstimmung, zeitliche Aspekte und die Folgen einer negativen Abstimmung. Jedes von der Minder-Initiative betroffene Unternehmen muss eine erste bindende Abstimmung über die Vergütung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrats an seiner Generalversammlung des Jahres 2015 durchführen.

Die Europäische Union verabschiedete Bestimmungen zur Begrenzung variabler Vergütungen im Verhältnis zur fixen Vergütung von Mitarbeitern einer Bank, die innerhalb der EU aktiv ist. Diese Bestimmungen werden für Mitarbeiter von UBS innerhalb der Europäischen Union gelten. Diese und andere ähnliche Initiativen könnten uns zwingen, weitere Änderungen an unserer Vergütungsstruktur vorzunehmen, und werden unter Umständen die oben beschriebenen Risiken erhöhen. ▲

Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Rechnungslegungsstandards beeinträchtigt werden

EDTF | Unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) dargestellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegeben werden. Veränderungen der IFRS oder der dazugehörigen Interpretationen können dazu führen, dass unsere ausgewiesenen Ergebnisse und unsere Finanzposition in der Zukunft von den aktuellen Erwartungen abweichen oder, bei einer Einführung von geänderten Rechnungslegungsstandards mit rückwirkendem Effekt, dass historische Ergebnisse von den früher ausgewiesenen Ergebnissen abweichen. Derartige Änderungen könnten sich auch auf unser regulatorisches Eigenkapital und unsere Kennzahlen auswirken. Wir beobachten potenzielle Veränderungen in der Rechnungslegung. Nach deren Finalisierung durch das IASB prüfen wir die potenziellen Auswirkungen und geben bedeutende künftige Veränderungen in unseren Rechnungsabschlüssen an. Zurzeit existieren einige beschlossene, aber noch nicht in Kraft getretene, sowie potenzielle IFRS-Veränderungen. Wir nehmen an, dass einige dieser Änderungen unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage und unser regulatorisches Kapital in Zukunft beeinflussen werden. ▲

Unsere Finanzergebnisse könnten durch geänderte Annahmen bezüglich des Werts unseres Goodwills beeinträchtigt werden

EDTF | Der Goodwill, den wir in der Bilanz der einzelnen Geschäftssegmente ausweisen, wird mindestens einmal pro Jahr auf Wertminderungen untersucht. Unser Wertminderungstest in Bezug auf das per 31. Dezember 2014 ausgewiesene Vermögen zeigte, dass keine Wertminderung unseres Goodwills vorliegt. Der Wertminderungstest beruht auf Annahmen in Bezug auf die prognostizierten Gewinne, Diskontierungssätze und langfristigen Wach-

tumsraten, die sich auf die erzielbaren Erträge in jedem Segment auswirken, und auf der Einschätzung der Buchwerte der Segmente, auf die sich der Goodwill bezieht. Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Beispielsweise wurde im dritten Quartal 2012 der Buchwert des Goodwills und bestimmter anderer immaterieller Vermögenswerte der Investment Bank abgeschrieben, was zu einem Wertminderungsverlust vor Steuern von fast 3,1 Milliarden Franken führte. ▲

Die Auswirkungen von Steuern auf unsere Finanzergebnisse werden erheblich durch Neueinschätzungen unserer latenten Steueransprüche beeinflusst

EDTF | Die aus Steuerverlusten der Vorjahre entstandenen latenten Steueransprüche, die wir in unserer Bilanz per 31. Dezember 2014 berücksichtigt haben, basieren auf dem künftigen voraussichtlich erzielbaren Niveau entsprechend dem in unseren Geschäftsplänen erwarteten zukünftigen steuerpflichtigen Gewinn. Falls die Gewinne und Annahmen gemäss Geschäftsplan in den künftigen Perioden erheblich von den aktuellen Prognosen abweichen, müssen die ausgewiesenen latenten Steueransprüche allenfalls in der Zukunft erfolgswirksam angepasst werden. Diese Anpassungen könnten erfolgswirksame Abschreibungen von latenten Steueransprüchen umfassen.

Unser effektiver Steuersatz hängt erheblich von unserer Finanzperformance sowie unseren Erwartungen bezüglich zukünftiger Profitabilität gemäss unseren Geschäftsplänen ab. Unsere Ergebnisse früherer Berichtsperioden haben gezeigt, dass Änderungen bei der Berücksichtigung von latenten Steueransprüchen einen sehr wesentlichen Einfluss auf unser ausgewiesenes Ergebnis haben können. Falls insbesondere in den USA, Grossbritannien oder der Schweiz eine Verbesserung unserer Performance erwartet wird, könnten wir möglicherweise im Zuge dieser Einschätzung zusätzliche latente Steueransprüche geltend machen. Dadurch würde unser effektiver Steuersatz in den Jahren, in denen zusätzliche Steueransprüche geltend gemacht werden, deutlich sinken. Wird hingegen erwartet, dass unsere Performance in den genannten Ländern zu verringerten steuerpflichtigen Gewinnen in den kommenden Jahren führen wird, könnte dies die erfolgswirksame Abschreibung aller oder eines Teils der derzeit erfassten latenten Steueransprüche erfordern. Dadurch würde unser effektiver Steuersatz in dem Jahr, in dem die Abschreibungen erfolgen, steigen.

Für 2015 rechnen wir mit einem effektiven Steuersatz von rund 25%, ungeachtet des Effekts einer potenziellen Anpassung der Höhe der latenten Steueransprüche. Konsistent zu unserer bisherigen Praxis beabsichtigen wir, die Höhe der latenten Steueransprüche im zweiten Halbjahr 2015 neu zu bewerten, wobei wir uns auf eine Neueinschätzung der künftigen Profitabilität unter Berücksichtigung aktualisierter Prognosen gemäss Geschäftsplan abstützen. Dazu gehört auch die Erwägung einer möglichen wei-

teren Verlängerung des Prognosezeitraums für die Erfassung von latenten Steueransprüchen in den USA von sechs Jahren, wie er zum 31. Dezember 2014 angewendet wurde, auf sieben Jahre. Der effektive Steuersatz für das Gesamtjahr könnte sich auf der Basis dieser Neubeurteilung substanziell ändern. Er könnte sich zudem ändern, wenn die kumulierten Steueraufwendungen für andere Standorte als die Schweiz, die USA und Grossbritannien nicht den Erwartungen entsprechen. Unser effektiver Steuersatz reagiert zudem sensibel auf künftige Senkungen der statistischen Steuersätze, insbesondere in den USA und in der Schweiz. Senkungen des statistischen Steuersatzes würden dazu führen, dass der erwartete Steuerertrag aus Positionen wie steuerlichen Verlustvorträgen an den betroffenen Standorten zurückgeht. Dies wiederum hätte eine Abschreibung der entsprechenden latenten Steueransprüche zur Folge.

Zudem können Änderungen gesetzlicher und regulatorischer Art sowie eine geänderte Auslegung der Steuergesetze durch Gerichte und Steuerbehörden erhebliche Auswirkungen auf die von uns zu bezahlenden Steuern haben. Der von uns letztlich zu bezahlende Steuerbetrag kann deshalb stark vom zurückgestellten Betrag abweichen.

Wir prüfen infolge der geänderten Regulierung derzeit Anpassungen unserer Rechtsstruktur in den USA, Grossbritannien, der Schweiz sowie in anderen Ländern. Die Steuergesetze oder die Steuerbehörden dieser Länder könnten die Übertragung von Steuerverlusten einer Rechtseinheit auf neu gegründete oder umstrukturierte Tochtergesellschaften oder Konzernunternehmen verhindern oder Obergrenzen für die Nutzung von Steuerverlusten festlegen, wenn erwartet wird, dass diese die Geschäfte der übertragenden Einheit fortführen. Wenn dies in Situationen der Fall ist, in denen auch nur begrenzt Planungsmöglichkeiten zur Nutzung der steuerlichen Verluste in der ursprünglichen Einheit bestehen, könnten die mit diesen steuerlichen Verlusten verbundenen latenten Steueransprüche erfolgswirksam abgeschrieben werden.

Im Geschäftsaufwand 2014 (innerhalb des Ergebnisses vor Steuern) wurde ein Nettoaufwand von 123 Millionen Franken erfasst für die britische Bankenabgabe. Die Abgabe beruht auf der Bilanzsumme und muss von Banken bezahlt werden, die in Grossbritannien tätig sind. Unser Aufwand für die Bankenabgabe in den kommenden Jahren wird abhängig sein vom Prozentsatz der Abgabe und von unseren steuerpflichtigen Verpflichtungen in Grossbritannien per Jahresende. Veränderungen eines dieser Faktoren könnten zu höheren Kosten führen. Dieser Aufwand könnte steigen, falls sich infolge organisatorischer Änderungen bei UBS Limited und/oder der UBS AG die Höhe oder das Profil der steuerlichen Basis unserer Bankabgabe verändert. Wir gehen davon aus, dass die jährliche Bankenabgabe für IFRS-Zwecke weiterhin als Aufwand im letzten Quartal des jeweiligen Geschäftsjahres berücksichtigt werden wird, ohne entsprechende Rückstellungen während des Jahres, da die Bilanzposition per Jahresende als Referenzgrösse für die Belastung der Abgabe gilt. ▲

Da die UBS Group AG eine Holdinggesellschaft ist, sind unsere Geschäftsergebnisse, unsere Finanzsituation und

unsere Fähigkeit, Dividenden, andere Ausschüttungen oder zukünftige Verpflichtungen zu bezahlen und künftigen Verpflichtungen nachzukommen, abhängig von den von UBS AG erhaltenen Dividenden und sonstigen Ausschüttungen, die Beschränkungen unterliegen können

EDTF | Die Fähigkeit der UBS Group, Dividenden und andere Ausschüttungen auszuzahlen und den zukünftigen Verpflichtungen nachzukommen, hängt vom Finanzierungsgrad, von den Dividenden und anderen Ausschüttungen ab, welche sie von der UBS AG und jeder zukünftig neu errichteten Tochtergesellschaft der UBS Group erhält. Die Fähigkeit solcher Tochtergesellschaften, (direkt oder indirekt) Darlehen an die UBS Group zu gewähren oder Ausschüttungen an sie vorzunehmen, kann infolge diverser Faktoren Beschränkungen unterliegen. Dazu gehören unter anderem Beschränkungen bei Finanzierungsvereinbarungen, bestehende gesetzliche Anforderungen sowie regulatorische, steuerliche und andere Beschränkungen. Die Tochtergesellschaften der UBS Group, einschliesslich UBS AG, UBS Switzerland AG, UBS Limited und der Zwischenholdinggesellschaft in den USA (sobald sie bezeichnet ist), müssen Gesetze befolgen, die Dividendenzahlungen einschränken, Aufsichtsbehörden ermächtigen, Mittelflüsse von diesen Tochtergesellschaften an die UBS Group zu blockieren oder zu reduzieren, oder die Transaktionen mit verbundenen Unternehmen einschränken oder verbieten. Beschränkungen und regulatorische Massnahmen dieser Art könnten den Zugang zu Kapital beeinträchtigen, das die UBS Group möglicherweise für ihre Zahlungen benötigt.

Ferner darf die UBS Group nur am Liquidations- oder Reorganisationserlös einer Tochtergesellschaft partizipieren, wenn alle früheren Forderungen der Gläubiger der Tochtergesellschaft bedient wurden.

Das Kreditrating der UBS Group könnte schlechter sein als das Rating der UBS AG, was sich auf Standalone-Basis nachteilig auf den Marktwert der Wertpapiere und andere Verpflichtungen der UBS Group auswirken könnte.

Wir gehen zudem davon aus, dass die UBS Group von Zeit zu Zeit als Garantiegeberin für einige der Zahlungsverpflichtungen, die bestimmte Tochtergesellschaften eingegangen sind, auftritt. Die UBS Group muss aufgrund dieser Garantien möglicherweise erhebliche Mittel oder Vermögenswerte bereitstellen für Tochtergesellschaften oder ihre Gläubiger oder Gegenparteien, wenn sie selbst Liquidität zur Bedienung ihrer eigenen Verpflichtungen benötigt. ▲

Unser erklärtes Kapitalrückführungsziel basiert teilweise auf Kapitalkennzahlen, die von den Regulatoren geändert werden und erheblich schwanken können

EDTF | UBS hat sich verpflichtet, mehr als 50% des Nettogewinns als Kapitalrückführungen an die Aktionäre zurückzuzahlen. Voraussetzung hierfür ist, dass die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung mindestens 13% beziehungsweise die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer

vollständigen Umsetzung nach einem Stressereignis mindestens 10% beträgt. Per 31. Dezember 2014 überstieg unsere Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) dieses Ziel von 10%, und die Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank im Januar 2015 führten nicht dazu, dass dieses Ziel im Januar oder Februar 2015 verfehlt wurde. Jedoch ist unser Ziel, eine harte Kernkapitalquote (CET1, vollständig umgesetzt) von mindestens 13% zu wahren, einer Reihe von Risiken ausgesetzt. Dazu gehören die Ergebnisse unserer Geschäftstätigkeit oder Veränderungen von Kapitalstandards oder -Methodologien und deren Interpretation, die sich negativ auf die Berechnung unserer CET1-Quote (vollständig umgesetzt) auswirken können. Weitere Faktoren sind Risikoaufschläge oder zusätzliche Kapitalanforderungen, zum Beispiel in Form weiterer Kapitalpuffer.

Veränderungen in der Methodologie, den Annahmen für Stresstest-Szenarien oder andere Faktoren können die Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) (vollständig umgesetzt) wesentlich beeinflussen. Die Wahrung einer Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) von 10% als Mindestzielgrösse ist eine Voraussetzung für unsere Kapitalrückführungspläne. Zur Berechnung unserer Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) prognostizieren wir das Kapital auf Sicht von einem Jahr auf Basis interner Prognosen betreffend die Gewinne, Aufwendungen, Ausschüttungen an die Aktionäre und andere Faktoren, die sich auf das harte Kernkapital (CET1) auswirken, einschliesslich unserer Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Wir prognostizieren auch die Entwicklung der RWA auf Sicht von einem Jahr. Diese Prognosen passen wir auf der Grundlage von Annahmen zu möglichen Veränderungen infolge eines schwerwiegenden Stressereignisses an. Danach ziehen wir vom Kapital den Stressverlust ab, den wir anhand unserer kombinierten Stress-tests (CST) schätzen, um so zu der Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) zu gelangen. Veränderungen unserer Ergebnisse, Geschäftspläne und -prognosen, der Annahmen, die dazu dienen, die Auswirkung eines Stressereignisses auf unsere Geschäftsprognosen abzubilden, oder der Ergebnisse unserer CST könnten wesentliche Auswirkungen auf die Ergebnisse unserer Stressszenarien und auf unsere berechnete Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung haben. Unser CST-System stützt sich auf verschiedene überwiegend bankeigene Methodologien zur Messung des Risikoengagements, auf unsere Auswahl und Definition potenzieller Stressszenarien sowie auf unsere Annahmen in Bezug auf Schätzungen zu Veränderungen einer Vielzahl von makroökonomischen Grössen sowie auf bestimmte spezifische Ereignisse für jedes dieser Szenarien. Diese Methodologien überprüfen wir regelmässig. Die Annahmen sind Gegenstand regelmässiger Überprüfungen und Anpassungen. Unsere Methodologien zur Messung der Risikoengagements können sich infolge von Veränderungen der Marktpraktiken und Verbesserungen unseres eigenen Risikokontrollumfelds ändern. Die Inputparameter für Modelle können sich aufgrund von Veränderungen der Positionen, Marktparameter und anderer Faktoren ändern. Unsere Stressszenarien, die Ereignisse, die Teil eines Szenarios sind, und die angenommenen Schocks sowie Markt- und

wirtschaftlichen Folgen, die in jedem Szenario zur Anwendung gelangen, sind Gegenstand regelmässiger Überprüfungen und Anpassungen. Eine Änderung am CST-Szenario zur Berechnung der Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung oder an den in einem bestimmten Szenario verwendeten Annahmen kann dazu führen, dass die Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) von Periode zu Periode erheblich schwankt. Unsere Geschäftspläne und -prognosen unterliegen einer inhärenten Unsicherheit, und unsere Wahl der Stresstestszenarios sowie die in den Szenarien jeweils verwendeten Markt- und makroökonomischen Annahmen basieren auf Beurteilungen und Annahmen in Bezug auf mögliche zukünftige Ereignisse. Unsere Methodologien zur Messung der Risikoengagements haben naturgemäss ihre Grenzen und stützen sich auf zahlreiche Annahmen sowie auf Daten, die möglicherweise naturgemäss Beschränkungen aufweisen. Insbesondere sind bestimmte Daten nicht monatlich verfügbar, sodass wir uns unter Umständen auf Daten aus dem Vormonat/-quartal als Schätzungen stützen. Alle diese Faktoren können dazu führen, dass unsere Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1), die wir mit unserer Methodologie für einen beliebigen Zeitraum berechnet haben, erheblich höher oder niedriger ist als die tatsächliche Auswirkung eines Stressszenarios. ▲

Der erwartete Nutzen aus dem Umtauschangebot könnte ausbleiben

EDTF | Wir haben die UBS Group AG als Holdinggesellschaft für die UBS AG errichtet, weil dies zusammen mit anderen bereits angekündigten Massnahmen unseres Erachtens die Abwicklungsfähigkeit des Konzerns massgeblich verbessert und damit den sich verändernden Regulierungsanforderungen Rechnung trägt. Möglicherweise erfüllen wir dadurch auch die Voraussetzungen für einen Rabatt auf den vorgeschriebenen progressiven Kapitalpuffer, der auf uns als systemrelevante Schweizer Bank gemäss den einschlägigen «Too-big-to-fail»-Anforderungen anwendbar ist. Allerdings könnte es für uns schwierig werden, den erwarteten Nutzen zu erzielen, oder der erwartete Nutzen könnte ausbleiben. Die relevanten Aufsichtsbehörden könnten beispielsweise die von uns getroffenen Massnahmen oder deren Umsetzung für nicht effektiv oder ungenügend halten (insbesondere bei Marktverwerfungen oder in Notsituationen) oder nicht den vollen erwarteten möglichen Rabatt gewähren. Wir könnten zudem gezwungen werden, zusätzliche Massnahmen zu ergreifen, um bestehende oder neue Regulierungsanforderungen zu erfüllen.

Die UBS Group hat rund 97% der ausstehenden Aktien der UBS AG erworben. Verzögerungen beim vollständigen Erwerb der Aktien der UBS AG könnten sich nachteilig auf den erwarteten Nutzen des Umtauschangebots, die Liquidität und den Marktwert der Aktien der UBS Group AG auswirken. Eine solche Verzögerung kann eintreten, wenn wir zum Schluss kommen, dass die Squeeze-out-Fusion nicht durchgeführt werden kann oder aus irgendeinem Grund, wie Geschäftsunterbrechung, negative Auswirkungen auf behördliche Genehmigungen, Einwilligungen und Lizenzen oder erforderliche Rechte von Dritten, nicht ratsam ist.

Das Vorhandensein von Minderheitsaktionären der UBS AG kann es der UBS Group unter anderem erschweren, Änderungen an der Rechtsstruktur vorzunehmen oder diese verzögern. Zudem würde dies unser Tagesgeschäft und unsere Corporate Governance beeinträchtigen. Alle Aktionäre der UBS AG hätten zudem einen Pro-rata-Anspruch auf Dividenden und andere Ausschüttung der UBS AG und würden einen proportionalen Anteil an Dividenden oder anderen Ausschüttungen der UBS AG erhalten, wodurch sich der Betrag der Dividenden oder anderen Ausschüttungen, welche die UBS Group zugunsten von Aktionären der UBS Group AG vornehmen könnte, reduziert. ▲

Risiken des Squeeze-out-Merger

EDTF | Falls die UBS Group einen Squeeze-out-Merger nach Schweizer Recht durchführt, wird die UBS AG mit einer Tochtergesellschaft der UBS Group fusioniert, welche nach der Transaktion fortbesteht. Obwohl die UBS Group davon ausgeht, dass die

Banklizenzen, Zulassungen und andere Ermächtigungen in der Regel an die fortbestehende Gesellschaft übergehen, könnte es sein, dass die Gesellschaft spezifische Lizenzen, Zulassungen und Ermächtigungen sowie Einwilligungen von Dritten neu beantragen oder einholen muss. Zudem könnte ein Minderheitsaktionär, der von der Squeeze-out-Fusion betroffen ist, nach Schweizer Recht theoretisch innerhalb von zwei Monaten nach der Publikation des Squeeze-out-Merger vor Gericht geltend machen, dass der angebotene Betrag «nicht angemessen» sei. Ein zuständiges Schweizer Gericht müsste dann darüber befinden, was ein «angemessener Betrag» ist. Wir gehen indes nicht von einem solchen Szenario aus, weil die vom Squeeze-out betroffenen Minderheitsaktionäre kotierte Wertpapiere der UBS Group erhalten und der im Rahmen der Squeeze-out-Fusion angebotene Betrag identisch ist mit dem Betrag des Umtauschangebots. Jedes dieser Szenarien, sollte es eintreten, könnte Kosten verursachen, die Durchführung der Squeeze-out-Fusion verzögern, unser Geschäft stören oder es negativ beeinflussen. ▲

Finanz- und Geschäftsergebnis

Kritische Rechnungslegungsgrundsätze

Grundlagen der Rechnungslegung

Unsere Konzernrechnung wird im Einklang mit den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden. Die Anwendung dieser Rechnungslegungsstandards erfordert Urteilsvermögen, welches auf Schätzungen und Annahmen beruht, die zum Zeitpunkt, zu dem sie getroffen werden, beachtliche Unwägbarkeiten beinhalten. Diese Beurteilungen – einschliesslich der zugrunde liegenden Schätzungen und Annahmen, in denen historische Erfahrungswerte, Zukunftserwartungen und andere Faktoren beziehungsweise eine Kombination daraus berücksichtigt sind – werden regelmässig daraufhin überprüft, ob sie unter den gegebenen Umständen nach wie vor relevant sind. Jede Änderung einer Annahme könnte zu einem anderen Konzernergebnis führen. Zum Zeitpunkt der Änderungen von Annahmen können sich diese wesentlich auf die Konzernrechnung auswirken.

Wir sind davon überzeugt, dass die von uns getroffenen Annahmen den Umständen angemessen sind und dass die Konzernrechnung in allen wesentlichen Punkten ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage darstellt. Die alternativen Ergebnisse und Sensitivitätsanalysen, die nachfolgend erläutert werden oder auf die in diesem Abschnitt verwiesen wird, werden einzig aufgeführt, um dem Leser verständlich zu machen, mit welcher Unsicherheit die in der Konzernrechnung verwendeten Schätzungen und Annahmen behaftet sind. Sie sollen nicht bedeuten, dass andere Schätzungen und Annahmen angemessener gewesen wären.

In diesem Abschnitt werden die Rechnungslegungsgrundsätze erläutert, die als kritisch für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von UBS eingestuft werden, weil sie in Bezug auf die Positionen, auf welche sie sich beziehen, bedeutend sind und ihnen wesentliche Annahmen und Schätzungen zugrunde liegen. Ausführlichere Erklärungen zu unseren wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätzen sind in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» zu finden.

Konsolidierung strukturierter Gesellschaften

Wir sponsern die Gründung von strukturierten Gesellschaften (Structured Entities, SE) und arbeiten mit Non-Sponsored SEs aus diversen Gründen zusammen, unter anderem, um den Kunden die Möglichkeit zu bieten, in bestimmte Risiko- und Renditeprofile zu investieren, Finanzierung sicherzustellen oder Kreditrisiken zu kaufen oder zu verkaufen. Eine SE ist eine Gesellschaft, die so gestaltet wurde, dass die Stimmrechte oder ähnlichen Rechte

nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, zu bestimmen, welche Partei das Unternehmen beherrscht. Solche Gesellschaften verfolgen in der Regel ein definiertes Ziel und umfassen die Einheiten, die in der Vergangenheit als Zweckgesellschaften bezeichnet wurden, sowie einige Anlagefonds.

Im Einklang mit IFRS konsolidiert UBS nur von ihr beherrschte SEs. Eine Beherrschung besteht dann, wenn die folgenden drei Elemente kumulativ gegeben sind: Verfügungsgewalt über die entsprechenden Tätigkeiten der Gesellschaft, das Risiko von oder Rechte an variablen wirtschaftlichen Erfolgen aus dem Engagement bei der Gesellschaft und die Möglichkeit, durch Ausübung der Bestimmungsmacht über die Gesellschaft die Höhe der wirtschaftlichen Erfolge des Investors zu beeinflussen. UBS konsolidiert eine Gesellschaft, wenn alle drei Elemente einer Beherrschung gegeben sind. Unterhält UBS eine Beziehung zu einer SE, die Variabilität absorbiert, prüfen wir, ob UBS die erforderliche Bestimmungsmacht über die SE besitzt, um deren wirtschaftliche Erfolge zu beeinflussen. Es werden sämtliche Fakten und Umstände berücksichtigt, um zu bestimmen, ob der Konzern Verfügungsgewalt über eine SE besitzt, also gegenwärtig fähig ist, die entsprechenden Aktivitäten der SE zu lenken, wenn Entscheidungen zu diesen Aktivitäten zu treffen sind. Um festzustellen, ob wir die Möglichkeit haben, die massgeblichen Tätigkeiten zu bestimmen, ist beträchtliches Urteilsvermögen unter Einbezug aller Tatsachen und Umstände erforderlich. Dabei berücksichtigen wir eine Reihe von Faktoren, einschliesslich des Zwecks und der Gestaltung der SE, der Rechte aufgrund von vertraglichen Vereinbarungen wie Kauf-, Verkaufs- und Liquidationsrechte sowie potenzieller Entscheidungsbefugnisse. Besitzt der Konzern Bestimmungsmacht über die entsprechenden Tätigkeiten, muss ferner geprüft werden, ob er seine Bestimmungsmacht als Prinzipal oder Agent dazu einsetzen kann, seine eigenen wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. Dabei werden die Gesamtbeziehung zwischen UBS, der SE und den anderen Parteien mit einem Engagement in dieser SE berücksichtigt. In Erwägung gezogen werden insbesondere: (i) der Umfang der Entscheidungsbefugnis, (ii) die Rechte anderer Parteien, unter anderem Abberufungs- oder andere Beteiligungsrechte, und (iii) das Risiko der Variabilität, einschliesslich Vergütungen, im Verhältnis zur Gesamtvariabilität der SE. Gleichzeitig wird geprüft, ob sich das Risiko von UBS von jenem anderer Investoren unterscheidet. Die einzelnen Faktoren werden je nach den spezifischen Tatsachen und Umständen unterschiedlich zu gewichten.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 3 Tochtergesellschaften und strukturierte Gesellschaften» und «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Fair Value von Finanzinstrumenten

UBS bilanziert einen wesentlichen Teil ihrer Aktiven und Passiven zum Fair Value. IFRS wird dem relativen Unsicherheitsgrad im Zusammenhang mit der Ermittlung des Fair Value durch die Verwendung einer dreistufigen Bewertungshierarchie gerecht. Der beste Anhaltspunkt für einen Fair Value ist die Verwendung des an einem aktiven Markt notierten Preises (Level 1). Ist für ein Finanzinstrument kein an einem aktiven Markt notierter Preis vorhanden und sind auch sonst keine offiziellen Preisnotierungen verfügbar, erfolgt die Ermittlung des Fair Value mithilfe einer Bewertungsmethode. In diesen Fällen wird der Fair Value anhand von beobachtbaren Daten ähnlicher Finanzinstrumente oder mithilfe von Finanzmodellen bestimmt. Level 2 der Hierarchie betrifft Instrumente, bei denen die Inputparameter einer Bewertungsmethode hauptsächlich auf beobachtbaren Marktdaten basieren. Level 3 wird für Instrumente angewandt, die gemäss einer Bewertungsmethode mit einem oder mehreren wesentlichen nicht beobachtbaren Inputparametern bewertet werden. Bewertungsmethoden, die sich in stärkerem Masse auf nicht beobachtbare Inputparameter stützen, erfordern bei der Ermittlung des Fair Value ein grösseres Urteilsvermögen als Bewertungsmethoden, die vollumfänglich auf beobachtbaren Inputparametern basieren. Praktisch alle finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten von UBS basieren auf beobachtbaren Preisen und Inputparametern und sind daher in Level 1 oder 2 der Hierarchie klassiert.

Werden für die Bestimmung der Fair Values Bewertungsmethoden, einschliesslich Modellen, herangezogen, so werden diese von unabhängigen Fachleuten validiert und regelmässig überprüft. Um sicherzustellen, dass die Ergebnisse den gegenwärtigen Gegebenheiten und vergleichbaren Marktkursen entsprechen, werden die Modelle abgeglichen. Den Modellen werden beobachtbare Inputparameter zugrunde gelegt, falls solche vorhanden sind; andernfalls werden nicht beobachtbare Inputparameter herangezogen. Für die Auswahl der geeigneten Modelle sowie der Inputparameter, für die beobachtbare Daten seltener oder nicht verfügbar sind, ist Urteilsvermögen erforderlich.

Möglicherweise spiegeln die Bewertungsmethoden nicht alle Faktoren wider, die für die von uns gehaltenen Positionen relevant sind. Wo angemessen, werden die Bewertungen deshalb angepasst, um weiteren Faktoren wie Modell-, Liquiditäts- und Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Wir verfolgen bei der Berechnung des Kreditrisikos verschiedene Ansätze, je nach Art des Finanzinstruments. So wird auf Basis eines erwarteten Risikoprofils eine Anpassung der Kreditbewertung vorgenommen, um den Fair Value von derivativen Instrumenten inklusive finanzierten derivativen Instrumenten, die als Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte klassiert sind, auf das Kreditrisiko der Gegenparteien abzustimmen. Entsprechend wird eine Anpassung für die eigene Kreditqualität vorgenommen, um das eigene Kreditrisiko im Fair Value von derivativen Instrumenten abzubilden. Das ei-

gene Kreditrisiko für zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen wird anhand einer Transferpreiskurve (FTP-Kurve) berechnet.

2014 griff der Konzern den Branchentrend auf, bei der Bewertung von bestimmten OTC-Derivaten auch die Marktkosten für die Finanzierungskosten eines Unternehmens zu berücksichtigen (Funding Valuation Adjustment; FVA). Die Erfassung und Bewertung der FVA ergab sich aus mehreren wichtigen Beurteilungen der Geschäftsleitung, darunter die Schätzung der relevanten Market-Clearing-Preise für die Finanzierung, die Interaktion zwischen FVA und DVA (DVA beinhaltet zuvor den gesamten UBS-Kreditspread einschliesslich einer Finanzierungskomponente, die jetzt innerhalb von FVA berücksichtigt wird) und die Feststellung, wann genügend Marktdaten vorlagen, um eine Änderung von Schätzwerten zu rechtfertigen.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, für die Bewertungsmethoden herangezogen werden und deren wesentliche Inputparameter als beobachtbar gelten (Level 2), auf 304 Milliarden Franken beziehungsweise 333 Milliarden Franken (oder auf 67% beziehungsweise 89% der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten). Die finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten, deren Bewertungen in erheblichem Masse auf nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern basieren (Level 3), betrugen 12 Milliarden Franken beziehungsweise 17 Milliarden Franken (oder 3% beziehungsweise 5% der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Vermögenswerte beziehungsweise der zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verbindlichkeiten). Wo immer diese Darstellung nach IFRS verlangt wird, ist der Saldierungseffekt in den entsprechenden Beträgen mitberücksichtigt.

Die mit der Schätzung der nicht auf beobachtbaren Marktdaten basierenden Inputparameter verbundenen Unsicherheiten können sich auf die Höhe des Gewinns oder Verlusts einer bestimmten Position auswirken. Nach Auffassung des Konzerns sind die konzerneigenen Bewertungsmethoden angemessen und stehen im Einklang mit den Bewertungsmethoden anderer Marktteilnehmer. Allerdings kann die Verwendung unterschiedlicher Methoden oder Annahmen zur Ermittlung des Fair Value bestimmter Finanzinstrumente zu Abweichungen beim zum Abschlussstichtag geschätzten Fair Value führen. Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die günstigen und ungünstigen Effekte aus dem Wechsel von einem oder mehreren nicht beobachtbaren Inputparametern zu nachvollziehbaren möglichen alternativen Annahmen für Level-3-Finanzinstrumente auf 965 Millionen Franken beziehungsweise 824 Millionen Franken. Weitere Informationen zur Verwen-

dung von Bewertungsmethoden durch den Konzern, zu kritischen Schätzungen und zu Anpassungen, um Unsicherheiten innerhalb des Prozesses zur Fair-Value-Bestimmung zu reflektieren, sowie zur Steuerung des Prozesses zur Fair-Value-Bestimmung sind «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu entnehmen.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf Kredite und Forderungen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden

Wertberichtigungen für Kreditrisiken stellen die bestmögliche Einschätzung der Geschäftsleitung in Bezug auf die Verluste dar, die im Kreditportfolio per Bilanzstichtag aufgrund einer Bonitätsverschlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei eingetreten sind. Das Kreditportfolio, das zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet wird, umfasst finanzielle Vermögenswerte, die in der Bilanz als Forderungen gegenüber Banken sowie Kredite ausgewiesen werden. Zusätzlich werden unwiderrufliche Kreditzusagen auf Kreditrisiken, wie unten beschrieben, überprüft.

Wertminderungen für Kreditrisiken werden dann erfasst, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert davon) einer Forderung einbringen kann. Wertberichtigungen für Kreditrisiken werden sowohl auf Ebene der einzelnen Gegenpartei als auch pauschal beurteilt. Bei einem finanziellen Vermögenswert oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten liegt im Rahmen des Incurred Loss Model eine Wertminderung vor, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass bis zum Bilanzstichtag ein Kreditverlust eingetreten ist. Werden zur Berechnung der Wertminderungen auf Gegenpartei- sowie auf Portfolioebene Annahmen getroffen, ist Urteilsvermögen erforderlich.

Die Wertminderung auf einen Kredit entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem erwarteten erzielbaren Wert. Der erwartete erzielbare Wert entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Kredites ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, einschliesslich Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Bei Krediten mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Berechnung des erzielbaren Betrags der aktuelle Effektivzinssatz herangezogen. Eine Wertminderung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts des finanziellen Vermögenswerts in der Bilanz erfasst.

Die pauschalen Wertberichtigungen für Kreditrisiken werden

für Portfolios mit ähnlichen Kreditrisikoeigenschaften ermittelt, wobei die historischen Ausfallquoten und die aktuellen Verhältnisse berücksichtigt werden. Die verwendeten Methoden und Annahmen werden regelmässig überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten und den effektiven Ausfällen zu verringern. Für alle Portfolios prüfen wir zudem, ob etwaige unvorhergesehene Ereignisse stattgefunden haben, die möglicherweise zu Wertminderungen führen, wobei die Ereignisse einzeln nicht sofort erkannt werden können. Um festzustellen, ob eine ereignisbedingte pauschale Wertberichtigung für Kreditrisiken vorzunehmen ist, prüfen wir regelmässig globale Wirtschaftsfaktoren für die am stärksten gefährdeten Länder und Branchen.

Am 31. Dezember 2014 beliefen sich die gesamten Bruttokredite auf 316 Milliarden Franken und die entsprechenden Wertminderungen für Kreditrisiken auf 0,7 Milliarden Franken, bestehend aus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen von 687 Millionen Franken beziehungsweise 8 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 11 Wertminderungen und Rückstellungen für Kreditrisiken», «Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Krediten, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten», «Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» und «Anmerkung 27a Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen – Zusatzinformationen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Goodwill-Wertminderungstest

Der Goodwill wird von UBS einmal im Jahr sowie zusätzlich dann, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, einem Wertminderungstest unterzogen. UBS betrachtet die Segmente – wie in «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» beschrieben – als separate zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Der Wertminderungstest wird für jedes Segment durchgeführt, dem Goodwill zugeordnet ist. Dabei werden der erzielbare Betrag, der auf dem jeweiligen Nutzungswert beruht, und der Buchwert des entsprechenden Segments miteinander verglichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Der Wertminderungstest beruht auf den nachfolgend beschriebenen Annahmen.

Für die Ermittlung der erzielbaren Beträge wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet, welches angepasst wurde, um Inputfaktoren zu verwenden, die den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung tragen. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert der in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse und dem Residualwert.

Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework) des Konzerns ermittelt, das im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist. Die Attributed-Equity-Methode ist auf den Geschäftsplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisses im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der erzielbaren Beträge jedes Segments werden auf deren Sensitivität geprüft, indem potenziell mögliche Veränderungen der Parameter vorgenommen werden. Die prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse wurden um 10%, die Diskontierungssätze um einen Prozentpunkt und die langfristigen Wachstumsraten um einen halben Prozentpunkte verändert. Bei allen Szenarien lagen die erzielbaren Beträge in jedem Segment über den jeweiligen Buchwerten, sodass die nachvollziehbaren möglichen Änderungen der wesentlichen Annahmen per 31. Dezember 2014 zu keinen Wertminderungen führen würden.

Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Durch die Erfassung einer Goodwill-Wertberichtigung würden sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das Konzernergebnis gemäss IFRS verringern. Die Cashflows würden hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss der Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre kein Einfluss auf die Gesamtkapitalquoten auf Konzernebene zu erwarten.

Per 31. Dezember 2014 wurde in der Bilanz ein Goodwill von insgesamt 6,4 Milliarden Franken ausgewiesen. Davon entfielen 1,4 Milliarden Franken, 3,5 Milliarden Franken beziehungsweise 1,5 Milliarden Franken auf Wealth Management, Wealth Management Americas beziehungsweise Global Asset Management. Basierend auf der erwähnten Methode des Wertminderungstests kam UBS zum Schluss, dass die per 31. Dezember 2014 ihren Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar und daher nicht wertgemindert sind.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 21 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte», «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» und «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Latente Steuern

Latente Steueransprüche resultieren aus einer Vielfalt von Quellen, insbesondere aus: (i) steuerlichen Verlusten, die vorgetragen werden können, um in späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet zu werden, und (ii) in der Erfolgsrechnung von UBS erfasstem Aufwand, der nicht abzugsfähig ist, bis der entsprechende Mittelfluss erfolgt.

Wir erfassen eine Wertberichtigung, um unsere latenten Steueransprüche auf den Betrag zu reduzieren, der in Übereinstimmung mit IAS 12 Ertragssteuern ausgewiesen werden kann. Die Bilanzierung des latenten Steueranspruchs wird durch die Einschätzung der Geschäftsleitung über die zukünftige Ertragskraft von UBS beeinflusst. Die Geschäftsleitung berücksichtigt bei ihrer Einschätzung die relevanten Prognosen gemäss Geschäftsplan. Bestehende Beurteilungen werden überprüft und, falls notwendig, an geänderte Gegebenheiten angepasst. Diese Überprüfung findet einmal jährlich in der zweiten Jahreshälfte statt. Die Anpassungen können jedoch unabhängig davon je nach Bedarf vorgenommen werden. In einer Situation, in der kürzlich Verluste eingetreten sind, verlangt IAS 12 überzeugende substantielle Hinweise, dass in Zukunft eine ausreichende Profitabilität erzielt wird.

Steuerliche Verluste in der Schweiz beziehungsweise bundessteuerliche Verluste in den USA können für 7 respektive 20 Jahre vorgetragen werden. Steuerliche Verluste in Grossbritannien und Jersey hingegen können für unbestimmte Zeit vorgetragen werden. Die per 31. Dezember 2014 erfassten latenten Steueransprüche basieren auf Profitabilitätsannahmen, welche angepasst wurden, um den Ansatzkriterien von IAS 12 Rechnung zu tragen. Es könnte allerdings eine Anpassung der Höhe der latenten Steueransprüche in der Zukunft erforderlich werden, falls sich diese Profitabilitätsannahmen ändern. Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die latenten Steueransprüche auf 11 Milliarden Franken. Diese beinhalten 7,5 Milliarden Franken an steuerlichen Verlusten (hauptsächlich in der Schweiz und in den USA), die in späteren Jahren gegen steuerliche Gewinne verrechnet werden können.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 22 Ertragsteuern» und «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Rückstellungen

Rückstellungen sind Verbindlichkeiten mit unsicherem Zeitpunkt oder Betrag. Sie werden erfasst, wenn für UBS als Folge eines vergangenen Ereignisses eine gegenwärtige Verpflichtung entstanden ist, wenn es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, und wenn eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Rückstellungen werden im Umfang der bestmöglichen Schätzung der Gegenleistung, die zur Begleichung der ge-

genwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, erfasst.

Die Erfassung von Rückstellungen erfordert oft ein wesentliches Urteilsvermögen, wenn es darum geht, die Existenz einer Verpflichtung als Folge vergangener Ereignisse zu bestimmen und die Wahrscheinlichkeit, den Zeitpunkt und die Höhe des Abflusses von Ressourcen abzuschätzen. Dies ist insbesondere der Fall bei Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten, deren Ausgang aufgrund ihrer Art oft schwierig abzuschätzen ist. Solche Verfahren können spezifische Umstände aufweisen oder neuen Rechtstheorien unterliegen, noch nicht eingeleitet sein, sich in einer frühen Urteilsphase befinden oder noch keinen durch den Kläger bezifferten mutmasslichen Schaden aufweisen. Die Bestimmung der Existenz einer Verpflichtung als Folge eines vergangenen Ereignisses und die Schätzung der Wahrscheinlichkeit, des Zeitpunkts und der Höhe des Abflusses von Ressourcen sind abhängig von einer Reihe von Annahmen, Variablen sowie bekannten und unbekannten Unsicherheiten. Die verwendeten Annahmen können die Höhe einer erfassten Rückstellung wesentlich beeinflussen und für jedes Verfahren sind zahlreiche Ergebnisse denkbar. Wenn bei Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten entschieden werden muss, ob oder in welcher Höhe Rückstellungen vorgenommen werden sollen, sind statistische oder andere quantitative Analyseinstrumente nur beschränkt von Nutzen. Ferner verfügt die Geschäftsleitung unter Umständen zum betreffenden Zeitpunkt nur über unvollständige oder fehlerhafte Informationen, wodurch sich das Risiko erhöht, dass falsche Annahmen betreffend die künftige Entwicklung dieser Verfahren resultieren. Die Geschäftsleitung überprüft regelmässig sämtliche zu solchen Verfahren verfügbaren Informationen und zieht Rechtsberater heran, um zu ermitteln, ob die Ansatzkriterien für Rückstellungen im Zusammenhang mit diesen Verfahren erfüllt sind. Falls nicht, wird überprüft, ob diese Verfahren Eventualverpflichtungen darstellen. Die Rechtsberatung ist von entscheidender Bedeutung bei der Beurteilung, ob die Wahrscheinlichkeit einer Verpflichtung infolge eines vergangenen Ereignisses überwiegt, sowie bei der Abschätzung der Wahrscheinlichkeit, des Zeitpunkts und der Höhe von Abflüssen.

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die Rückstellungen auf insgesamt 4366 Millionen Franken, wovon 3053 Millionen Franken Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten betrafen. Der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesen Verfahren lässt sich anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmen. Daher kann sich der effektive Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die erfassten Rückstellungen erweisen.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 27 Rückstellungen» und «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

In Bezug auf Pensionen und andere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wird der vollständige Barwert der Pensionsverpflichtungen nach Abzug des Planvermögens bilanziert. Differenzen, die sich aus Anpassungen ergeben, werden direkt im Übrigen Comprehensive Income erfasst. Die Nettoverpflichtung (oder der Nettovermögenswert) aus einem leistungsorientierten Plan am Ende des Geschäftsjahres und der entsprechende Personalaufwand sind von den erwarteten zukünftigen Leistungen abhängig, denen eine Reihe von ökonomischen und demografischen Annahmen zugrunde liegen. Die wesentlichen Annahmen betreffen die Lebenserwartung, den Diskontierungssatz, erwartete Lohnerhöhungen, die Vorsorgeleistungen sowie bei der Schweizer Pensionskasse die den Vorsorgesparkonten gutgeschriebenen Zinsen.

Die Lebenserwartung wird auf Grundlage der veröffentlichten Sterbetafeln ermittelt. Der Diskontierungssatz wird anhand der Renditen erstklassiger festverzinslicher Anlagen, die am Bewertungsdatum eine angemessene Währung und Laufzeit aufweisen, bestimmt. Den Annahmen für die Lohnerhöhungen liegen die langfristigen Erwartungen für das Lohnwachstum zugrunde. Daneben berücksichtigen sie die Inflation, Erfahrung, Beförderungen und andere relevante Faktoren wie Angebot und Nachfrage am

Arbeitsmarkt. Eine Analyse der Sensitivität des Barwerts der Pensionsverpflichtungen auf diese wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen ist in «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu finden.

Der wichtigste Plan ist die Schweizer Pensionskasse. Wie schon im Jahr 2013 stützte sich die Lebenserwartung bei diesem Plan auf die generationenspezifische Sterbetafel der Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG 2010 G) von 2010. Die Annahme für den Diskontierungssatz veränderte sich von 2,30% im Vorjahr auf 1,15% im laufenden Jahr aufgrund von niedrigeren Markttrenditen auf Unternehmensanleihen.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 24 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» sowie «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Aktienbeteiligungs- und Optionspläne

Wir erfassen Mitarbeitern gewährte Aktien, Performance-Aktien, Optionen und in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights als Vergütungsaufwand auf der Grundlage ihres Fair Value am Tag der Gewährung. Der Fair Value von an Mitarbeiter ausgegebenen Aktien der UBS Group AG wird anhand von Kursnotierungen bestimmt, die bei Bedarf angepasst werden, um die mit der Zuteilung verbundenen Bedingungen zu berücksichtigen. Optionen, Stock Appreciation Rights und bestimmte Performance-Aktien, die das Unternehmen an seine Mitarbeiter ausgibt, weisen Merkmale auf, die nicht direkt vergleichbar sind mit jenen von an aktiven Märkten gehandelten UBS-Aktien und -Optionen. Den Fair Value dieser Zuteilungen ermitteln wir daher anhand geeigneter Bewertungsmodelle. Es existieren verschiedene anerkannte Bewertungsmodelle. Die von uns verwendeten Modelle wurden gewählt, weil sie die speziellen Merkmale, welche die diversen den

UBS-Mitarbeitern gewährten Instrumente aufweisen, abbilden können. Würden wir ein anderes Modell verwenden, so würde die Bewertung von der bestehenden abweichen, selbst wenn die gleichen Inputs verwendet würden.

In die von uns verwendeten Modelle fliessen unter anderem erwartete Dividenden, die Volatilität des Aktienkurses sowie das vergangene Ausübungsverhalten der UBS-Mitarbeiter ein. Einige der Inputs können nicht aus Marktbeobachtungen ermittelt werden, sondern müssen geschätzt oder von verfügbaren Daten abgeleitet werden. Die Anwendung verschiedener Schätzungen hätte unterschiedliche Bewertungen zur Folge, woraus wiederum ein höherer oder niedrigerer Vergütungsaufwand resultieren würde.

→ Siehe «Anmerkung 1a Punkt 25 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» und «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung

Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung

Fair-Value-Bewertungen – Anpassung der Bewertung von Derivaten zur Berücksichtigung der Finanzierungskosten eines Unternehmens (Funding Valuation Adjustments)

Im Jahr 2014 haben wir die Anpassung der Bewertung von Derivaten zur Berücksichtigung der Finanzierungskosten eines Unternehmens (Funding Valuation Adjustment, FVA) in unsere Fair-Value-Bewertungen einfließen lassen. Dies führte bei der Übernahme dieser Änderung per 30. September 2014 zu einem Nettoverlust von 267 Millionen Franken, wovon 252 Millionen Franken an Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, 12 Millionen Franken der Investment Bank und 3 Millionen Franken Retail & Corporate zugewiesen wurden.

→ Siehe Abschnitt «Kritische Rechnungslegungsgrundsätze», «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» und «Anmerkung 24d Bewertungsanpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen an IAS 32, «Finanzinstrumente: Darstellung»).

Zum 1. Januar 2014 führte UBS die Vorschriften zu Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen an IAS 32, «Finanzinstrumente: Darstellung») ein. Die geänderten IAS 32 begrenzen den Anspruch auf Saldierung in der Bilanz auf jene Vereinbarungen, bei denen ein uneingeschränktes und rechtlich durchsetzbares Recht zur Saldierung des Vermögenswertes mit der Verbindlichkeit besteht, dies gilt sowohl im normalen Geschäftsverkehr als auch bei Ausfall, Bankrott oder Insolvenz des Konzerns und seiner entsprechenden Gegenparteien, wobei UBS beabsichtigt, eine Realisierung auf Nettobasis vorzunehmen oder die Vermögenswerte zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit aufzulösen.

Diese Änderungen enthalten auch Leitlinien um festzulegen, wann Bruttoabwicklungssysteme funktional betrachtet mit der Nettoabwicklung gleichgesetzt werden können. Im Rahmen der revidierten Bestimmungen kann UBS bestimmte Derivatgeschäfte nicht mehr saldieren. Die Angaben zur Bilanz der Vorperiode per 31. Dezember 2013 wurden angepasst, um die Auswirkungen der übernommenen Änderungen zu berücksichtigen. Es gab keine Auswirkungen auf das Total Eigenkapital, das Konzernergebnis oder das Ergebnis pro Aktie. Auch auf das Kernkapital

des Konzerns gemäss Basel III, die Kapitalkennzahlen und die Leverage Ratio für Schweizer SRB ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Herausnahme der ETD-Kunden-Cashguthaben aus der Bilanz

Wir erbringen Clearing- und Abwicklungsdienste für Kunden, die Engagements mit börsengehandelten Derivaten (Exchange-Traded Derivatives, ETD) eingehen. 2014 haben wir unsere Rechnungslegungsmethode im Hinblick auf die Erfassung der eingenommenen und überwiesenen (zusammen Kunden-Cashguthaben) anfänglich geleisteten Sicherheiten (initial margin) geändert, um uns stärker an die sich entwickelnden Marktpraktiken anzupassen.

Kunden-Cashguthaben, die rechtlich von den Vermögenswerten von UBS getrennt sind und die der Konzern weder beherrscht noch Nutzen aus ihnen zieht, werden nicht als Vermögenswerte und entsprechende Verpflichtungen des Konzerns erachtet. Folglich werden sie nicht mehr erfasst unter *Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* für die Verpflichtungen gegenüber Kunden, *Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* in Verbindung mit Beträgen, die an zentrale Gegenparteien weitergeleitet wurden, und *Forderungen gegenüber Banken* für Beträge, die bei externen Depotbanken hinterlegt sind. Die Vergleichsbilanz per 31. Dezember 2013 wurde entsprechend angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Anpassung der Finanzberichterstattung

Verfeinerte Methode der Kostenzuweisung für intern erbrachte Dienstleistungen

Anfang 2014 haben wir die Methode für die Zuweisung der operativen Kosten für interne Dienstleistungen durch Corporate Center – Core Functions an die Unternehmensbereiche und an Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verfeinert. Unter diesem verfeinerten Ansatz und im Rahmen des jährlichen Geschäftsplan-Zyklus erfolgt zwischen Corporate Center – Core Functions

und den Unternehmensbereichen und Non-core und Legacy Portfolio jedes Jahr eine Vereinbarung über die Kostenzuweisung für Dienstleistungen zu fixen oder variablen Preisen, basierend auf fixen Tarifen. Diese sind abhängig vom Ausmass des beanspruchten Kapitals beziehungsweise vom Umfang der beanspruchten Dienstleistungen und deren Inhalt. Diese im Voraus vereinbarten Kostenzuweisungen werden entsprechend der Erwartung definiert, dass Corporate Center – Core Functions in der Lage ist, die entstandenen Kosten ohne Preisaufschlag hereinzuholen. Weil die tatsächlichen Kosten jedoch von den erwarteten Kosten abweichen können, kommt es im Corporate Center – Core Functions bei den Zuweisungen unter Umständen zu signifikanten Überschüssen oder Fehlbeträgen. Dies wird von diversen Faktoren abhängig sein, unter anderem davon, wie gut es Corporate Center – Core Functions gelingt, seine Dienstleistungen effizient und kostengünstig zu erbringen. Die Kostenzuweisungen werden dabei jährlich neu definiert, unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Vorjahres und der Pläne für die zukünftige Periode. Wir erwarten, dass diese verfeinerte Methode dazu beitragen wird, die Effektivität und Effizienz der von Corporate Center – Core Functions erbrachten Dienstleistungen zu steigern und Kosteneinsparungen zu erreichen. Dies wird ermöglicht, indem die Kostenverantwortung direkt dem Management solcher Dienstleistungen zugewiesen wird. Frühere Perioden wurden nicht an diese Verfeinerung angepasst.

Geschäftsertrag

2014 haben wir unseren Lagebericht in Bezug auf den Geschäftsertrag von Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate dahingehend erweitert, dass wir die «wiederkehrenden Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft», die in der UBS-Konzernrechnung Teil der Gesamterträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft sind, in der tabellari-schen Managementrechnung jeweils in einer separaten Zeile ausgewiesen haben. Dazu gehören Gebühren für Dienstleistungen, die fortlaufend erbracht werden wie Vermögensverwaltungsgebühren, vermögensbasierte Erträge aus Anlagefonds, Depotgebühren und Kontoführungsgebühren, die auf Basis der Kundenvermögen der jeweiligen Unternehmensbereiche erhoben werden. Der nicht wiederkehrende Teil der Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft dieser Unternehmensbereiche, der sich vorwiegend aus Brokerage-basierten und transaktionsbasierten Vermögensverwaltungsgebühren sowie Kreditkartengebühren und Gebühren für Zahlungstransaktionen zusammensetzt, wird jetzt gemeinsam mit dem Erfolg aus dem Handelsgeschäft als «transaktionsbasierte Erträge» ausgewiesen. Mit diesen Änderungen möchten wir die Offenlegung des Geschäftsertrags für unsere Vermögensverwaltungseinheiten transparenter gestalten.

Den Abschnitt «Konzernergebnis» haben wir zusätzlich durch eine tabellarische Darstellung des nach Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate aufgeschlüsselten Geschäftsertrags ergänzt. Neu ist auch ein spezifi-

scher Kommentar zu den neu eingeführten Zeilen für wiederkehrende Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft und für transaktionsbasierte Erträge im Rahmen des Geschäftsertrags dieser Unternehmenseinheiten.

Änderungen bei der internen Finanzierung und beim Transferpreismechanismus

Mit Wirkung ab Juli 2014 haben wir unseren Transferpreismechanismus für die Unternehmensbereiche Wealth Management und Retail & Corporate geändert. Im Rahmen der geänderten Methode partizipieren die Unternehmensbereiche am Nutzen aus der Aufnahme von Verbindlichkeiten und der Akquisition von Aktiven, wobei die Preiskurve einen Anreiz für eine ausgewogene Finanzierungsposition im Hinblick auf Währungen und Fälligkeiten bietet. Die neue Methode bringt die wirtschaftlichen Aspekte der Mittelflüsse aus Wealth Management und Retail & Corporate besser mit dem Liquiditäts- und Finanzierungsbedarf von UBS in Einklang und unterstützt Initiativen, die angesichts des sich wandelnden regulatorischen Liquiditäts- und Finanzierungsumfelds den richtigen Mix von Aktiven und Passiven in den beiden Unternehmensbereichen anstreben. Die Änderung des Transferpreismechanismus von Wealth Management und Retail & Corporate unterliegt der Kontrolle von Group Treasury.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zur internen Finanzierung und zum Transferpreis

Weiterleitung und Vermittlung von Kunden zwischen Retail & Corporate und Wealth Management

In Einklang mit unserer Strategie der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Unternehmensbereichen haben wir 2014 ein Abgeltungssystem für die erfolgreiche Weiterleitung und Vermittlung von Kunden zwischen Retail & Corporate und Wealth Management eingeführt. Dieses sieht vor, dass für das Gesamtnettovolumen weitergeleiteter und vermittelter Kunden eine Gebühr von einem Unternehmensbereich an den anderen gezahlt wird. Gemäss unserem Ziel, unsere Kundenbeziehungen weiterzuentwickeln, werden meist Kunden von Retail & Corporate an Wealth Management weitergeleitet, wenn ihr Vermögen eine bestimmte Höhe erreicht.

Investment Bank – Börsengehandelte Fixed-Income-Derivate

2014 haben wir das Abwicklungsteam für börsengehandelte Fixed-Income-Derivate von unserem Aktienbereich in den Devisen-, Zins- und Kreditbereich (Foreign Exchange, Rates and Credit, FRC) innerhalb der Geschäftseinheit Investor Client Service der Investment Bank transferiert. Diese Änderung soll den Ausbau unserer FRC-Abwicklungsplattform unterstützen. Die Zahlen für den Geschäftsertrag der Vorperiode bei Aktien und FRC wurden entsprechend angepasst. Der Transfer hatte keinen Einfluss auf den Geschäftsertrag von Investor Client Services oder der Investment Bank insgesamt.

Offenlegung der regionalen Performance in Finanzberichten

Die Präsentationen unserer Quartalsergebnisse im Jahr 2014 umfassten auch die Offenlegung der regionalen Performance unserer Unternehmensbereiche, einschliesslich einer Aufschlüsselung der regionalen Ergebnisse für den Geschäftsertrag, den Geschäftsaufwand und die Geschäftsperformance vor Steuern nach Unternehmensbereichen.

Beginnend mit diesem Geschäftsbericht werden wir diese Daten auch im Abschnitt Konzernergebnis in unseren Finanzberichten einschliesslich unserer Zwischenberichte offenlegen.

→ **Siehe Abschnitt «Konzernergebnis» und «Anmerkung 2 Segmentsberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

Neue Struktur von Corporate Center

Per 1. Januar 2015 wurde die Einheit Corporate Center – Core Functions in zwei neue Teilbereiche umstrukturiert, die separat ausgewiesen werden: Corporate Center – Services und Corporate Center – Group Asset and Liability Management (Group ALM). In unserem Bericht zum 1. Quartal 2015 werden wir diese Änderung berücksichtigen und weitere Informationen bereitstellen. Auf unsere Darstellung der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio hat diese Änderung keine Auswirkungen.

Konzernergebnis

Der den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzerngewinn belief sich 2014 auf 3466 Millionen Franken, verglichen mit 3172 Millionen Franken im Jahr 2013. Der Vorsteuergewinn betrug 2461 Millionen Franken, verglichen mit 3272 Millionen Franken im Vorjahr. Darin widerspiegelt sich hauptsächlich ein Anstieg des Geschäftsaufwands von 1106 Millionen Franken, primär infolge einer Zunahme der Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 893 Millionen Franken. Der Geschäftsertrag erhöhte sich um 295 Millionen Franken. Dies war auf einen höheren Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft zurückzuführen, der durch einen rückläufigen Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft grösstenteils neutralisiert wurde. Wir wiesen einen Nettosteuerertrag von 1180 Millionen Franken aus, nach einem Nettosteuerertrag von 110 Millionen Franken im Vorjahr. Er reflektierte Nettohöherbewertungen von latenten Steueransprüchen in beiden Jahren, die den Steueraufwand im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen mehr als ausglich.

Erfolgsrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsgeschäft	6 555	5 786	5 978	13
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(78)	(50)	(118)	56
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken	6 477	5 736	5 860	13
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	17 076	16 287	15 396	5
Erfolg Handelsgeschäft	3 842	5 130	3 526	(25)
davon: Erfolg Handelsgeschäft ausschliesslich eigenes Kreditrisiko	3 551	5 413	5 728	(34)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	292	(283)	(2 202)	
Übriger Erfolg	632	580	641	9
Total Geschäftsertrag	28 027	27 732	25 423	1
Personalaufwand	15 280	15 182	14 737	1
Sachaufwand	9 387	8 380	8 653	12
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	817	816	689	0
Wertminderung auf Goodwill	0	0	3 030	
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	83	83	106	0
Total Geschäftsaufwand	25 567	24 461	27 216	5
Ergebnis vor Steuern	2 461	3 272	(1 794)	(25)
Steueraufwand / (-ertrag)	(1 180)	(110)	461	973
Konzernergebnis	3 640	3 381	(2 255)	8
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis	142	204	220	(30)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis	32	5	5	540
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis	3 466	3 172	(2 480)	9

Comprehensive Income

Total Comprehensive Income	5 220	2 524	(1 767)	107
Total Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar	221	559	179	(60)
Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	79	4	20	
Total Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar	4 920	1 961	(1 966)	151

Bereinigtes Ergebnis^{1, 2}

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions ³	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 901	6 998	3 741	1 902	8 346	(39)	(821)	28 027
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen ⁴						292		292
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						44		44
davon: Gewinn aus der teilweisen Veräusserung unseres Investments in Markt					43			43
davon: Wertminderung aus zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte					(48)			(48)
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 901	6 998	3 741	1 902	8 351	(375)	(821)	27 696
Total Geschäftsaufwand	5 574	6 099	2 235	1 435	8 392	688	1 144	25 567
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten ⁵	70	23	29	37	130	21	17	327
davon: Übrige Restrukturierungskosten ⁵	116	33	34	13	131	9	14	350
davon: Gutschriften aus Veränderungen aus Vorsorgeplänen für pensionierte Arbeitnehmer in den USA ⁶	0	(9)	0	(8)	(20)	0	(3)	(41)
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	5 389	6 053	2 171	1 393	8 151	658	1 116	24 931
Ergebnis vor Steuern	2 326	900	1 506	467	(47)	(728)	(1 965)	2 461
Ergebnis vor Steuern (bereinigt)	2 511	946	1 570	509	199	(1 034)	(1 937)	2 766

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions ³	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 563	6 538	3 756	1 935	8 601	(1 007)	347	27 732
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen ⁴						(283)		(283)
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						288		288
davon: Nettoverluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote						(194)	27	(167)
davon: Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management				34				34
davon: Nettogewinn aus dem Verkauf des verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts					55	(24) ⁷		31
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 563	6 538	3 756	1 901	8 546	(794)	320	27 829
Total Geschäftsaufwand	5 316	5 680	2 298	1 359	6 300	847	2 660	24 461
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten ⁵	71	14	19	10	9	(2)	35	156
davon: Übrige Restrukturierungskosten ⁵	107	45	35	33	201	(4)	200	616
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	5 138	5 621	2 244	1 316	6 090	853	2 425	23 689
Ergebnis vor Steuern	2 247	858	1 458	576	2 300	(1 854)	(2 312)	3 272
Ergebnis vor Steuern (bereinigt)	2 425	917	1 512	585	2 455	(1 647)	(2 104)	4 141

¹ Bei den bereinigten Ergebnissen handelt es sich um Finanzkennzahlen ausserhalb der Rechnungslegungsstandards (Non-GAAP financial measures) gemäss Definition der SEC. ² Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ³ Corporate Center – Core Functions beinhaltet in dieser Tabelle den Geschäftsaufwand nach Service-Allokationen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. ⁴ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁷ Entspricht einem Währungsumrechnungsverlust.

Bereinigtes Ergebnis^{1, 2} (Fortsetzung)

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions ³	CC – Non-core und Legacy Portfolio	UBS
Total Geschäftsertrag	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	(1 689)	1 439	25 423
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen ⁴						(2 202)		(2 202)
davon: Gewinne aus der Veräusserung von Immobilien						112		112
Total Geschäftsertrag (bereinigt)	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	401	1 439	27 513
Total Geschäftsaufwand	4 634	5 281	1 901	1 314	6 877	2 008	5 202	27 216
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten ⁵	25	3	3	20	250	(1)	58	358
davon: Übrige Restrukturierungskosten ⁵	0	(5)	0	0	24	(6)	0	14
davon: Gutschriften aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan	(357)		(287)	(30)	(51)	(3)	(2)	(730)
davon: Gutschriften aus Veränderungen aus Vorsorgeplänen für pensionierte Arbeitnehmer in den USA	(1)	(2)		(16)	(91)	(1)	(7)	(116)
davon: Wertminderung auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten							3 064	3 064
Total Geschäftsaufwand (bereinigt)	4 966	5 284	2 185	1 340	6 746	2 020	2 089	24 627
Ergebnis vor Steuern	2 407	597	1 827	569	267	(3 698)	(3 764)	(1 794)
Ergebnis vor Steuern (bereinigt)	2 075	594	1 543	543	398	(1 620)	(651)	2 885

¹ Bei den bereinigten Ergebnissen handelt es sich um Finanzkennzahlen ausserhalb der Rechnungslegungsstandards (Non-GAAP financial measures) gemäss Definition der SEC. ² Zahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ³ Corporate Center – Core Functions beinhaltet in dieser Tabelle den Geschäftsaufwand nach Service-Allokationen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. ⁴ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

2014 im Vergleich zu 2013**Ergebnisse**

Der Vorsteuergewinn betrug 2461 Millionen Franken, verglichen mit 3272 Millionen Franken im Vorjahr. Er widerspiegelte hauptsächlich einen Anstieg des Geschäftsaufwands von 1106 Millionen Franken, der primär auf einer Zunahme der Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 893 Millionen Franken beruhte. Der Geschäftsertrag erhöhte sich um 295 Millionen Franken. Dies war auf einen um 789 Millionen Franken höheren Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft zurückzuführen, dem ein um 518 Millionen Franken tieferer Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft gegenüberstand. Wir wiesen einen Nettosteuerertrag von 1180 Millionen Franken aus, nach einem Nettosteuerertrag von 110 Millionen Franken im Vorjahr. Er reflektierte Nettohöherbewertungen von latenten Steueransprüchen in beiden Jahren, die den Steueraufwand im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen mehr als ausglich.

Neben der Berichterstattung gemäss IFRS weisen wir bereinigte Ergebnisse aus. Darin werden Posten, die nach Ansicht der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, ausgeklammert. Derart berei-

nigte Ergebnisse entsprechen den «Non-GAAP financial measures» gemäss den Bestimmungen der Börsenaufsicht in den USA (SEC). 2014 umfassten die ausgeklammerten Posten einen Gewinn von 292 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 44 Millionen Franken, einen Gewinn von 43 Millionen Franken aus der teilweisen Veräusserung unseres Investments in Markit, einen Verlust von 48 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Wertminderung eines zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerts, Nettostrukturierungskosten von 677 Millionen Franken und eine Gutschrift von 41 Millionen Franken aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Arbeitnehmer in den USA. 2013 gehörten zu den von uns ausgeklammerten Posten ein Verlust von 283 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, Nettoverluste von 167 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote, ein Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management von 34 Millionen Franken, ein Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts von 31 Millionen Franken und ein Nettostrukturierungsaufwand von 772 Millionen Franken.

Auf dieser bereinigten Basis belief sich der Vorsteuergewinn 2014 auf 2766 Millionen Franken, verglichen mit 4141 Millionen Franken im Vorjahr.

Der bereinigte Geschäftsertrag sank um 133 Millionen Franken auf 27 696 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich bedingt durch einen Rückgang des bereinigten Erfolgs aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von 1066 Millionen Franken, der durch einen Anstieg des Erfolgs aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft um 789 Millionen Franken und des bereinigten Übrigen Erfolgs um 172 Millionen Franken praktisch ausgeglichen wurde.

Der bereinigte Geschäftsaufwand stieg um 1242 Millionen Franken auf 24 931 Millionen Franken. Dies war in erster Linie auf eine Zunahme des Nettoaufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 893 Millionen Franken sowie des übrigen nicht personalbezogenen Aufwands von 381 Millionen Franken zurückzuführen. Der bereinigte Personalaufwand blieb praktisch unverändert.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 28 027 Millionen Franken, verglichen mit 27 732 Millionen Franken im Vorjahr. Auf bereinigter Basis sank der Geschäftsertrag um 133 Millionen Franken auf 27 696 Millionen Franken. Der bereinigte Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft fiel um 1066 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio und in der Investment Bank zurückzuführen, die teilweise durch einen Anstieg in Corporate Center – Core Functions aufgewogen wurden. Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft erhöhte sich um 789 Millionen Fran-

ken, hauptsächlich in unseren Wealth-Management-Geschäften und in der Investment Bank. Der bereinigte Übrige Erfolg stieg um 172 Millionen Franken.

Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft sank um 518 Millionen Franken auf 10 397 Millionen Franken. 2014 wurde ein Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verpflichtungen von 292 Millionen Franken erfasst. Hauptgrund dafür war, dass kumulierte Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos aufgrund des Zeitverfalls teilweise revidiert wurden. Das Vorjahr hatte einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos finanzieller Verpflichtungen von 283 Millionen Franken beinhaltet. Bereinigt um die Bewertung des eigenen Kreditrisikos in beiden Jahren und einen Gewinn im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich eines öffentlichen Ausschreibungsangebotes von 27 Millionen Franken im Jahr 2013 ging der Erfolg im Zinsen- und Handelsgeschäft um 1066 Millionen Franken auf 10 105 Millionen Franken zurück. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen im Non-core und Legacy Portfolio und in der Investment Bank zurückzuführen, die teilweise durch einen Anstieg in Corporate Center – Core Functions aufgewogen wurden.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Wealth Management verringerte sich um 23 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 104 Millionen Franken auf 2165 Millionen Franken, in erster Linie aufgrund der höheren Nettozinserträge aus dem Lombardkredit- und Hypothekengeschäft

Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft				
Erfolg Zinsengeschäft	6 555	5 786	5 978	13
Erfolg Handelsgeschäft	3 842	5 130	3 526	(25)
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	10 397	10 915	9 504	(5)
Wealth Management	2 845	2 868	2 728	(1)
Wealth Management Americas	1 352	1 323	1 265	2
Retail & Corporate	2 536	2 485	2 467	2
Global Asset Management	0	9	9	(100)
Investment Bank	4 554	5 015	3 574	(9)
davon: Corporate Client Solutions ¹	1 047	1 142	706	(8)
davon: Investor Client Services ¹	3 507	3 873	2 868	(9)
Corporate Center	(891)	(784)	(540)	14
davon: Core Functions	(28)	(1 045)	(1 992)	(97)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	292	(283)	(2 202)	
davon: Non-core und Legacy Portfolio	(864)	261	1 452	
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	10 397	10 915	9 504	(5)

¹ 2014 wurden die Beträge der Vorperioden angepasst. Folglich erhöhte sich der Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft in Investment Bank Corporate Client Solutions um CHF 107 Millionen für 2013 und um CHF 131 Millionen für 2012, mit einer Verringerung in Investment Bank Investor Client Services im gleichen Umfang.

sowie aufgrund einer positiven Auswirkung von Methodenänderungen bei der Zuweisung von Liquiditäts- und Finanzierungskosten und -leistungen für Kredite und Einlagen zwischen Wealth Management und Group Treasury. Diese Effekte wurden durch die niedrigeren Nettozinserträge aus Kundeneinlagen und die geringeren zugeteilten Erträge von Group Treasury teilweise neutralisiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft fiel um 127 Millionen Franken auf 680 Millionen Franken. Hauptursache waren geringere Erträge für strukturierte Produkte und rückläufige Erträge aus dem Devisenhandel.

Wealth Management Americas steigerte den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 29 Millionen Franken auf 1352 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wuchs um 47 Millionen Franken auf 983 Millionen Franken aufgrund des anhaltenden Wachstums bei Krediten und Einlagen. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank um 18 Millionen Franken auf 369 Millionen Franken.

Bei Retail & Corporate erhöhte sich der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 51 Millionen Franken auf 2536 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 40 Millionen Franken auf 2184 Millionen Franken, in erster Linie dank des höheren Nettozinsertrags von Group Treasury und einer gestiegenen Kreditmarge. Dies wurde trotz ausgewählter Preisgestaltungsmassnahmen zum Teil durch einen Margenrückgang bei den Depositengeldern aufgewogen, weil sich das anhaltende Niedrigzinsumfeld weiterhin nachteilig auf unsere Replikationsportfolios auswirkte. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft nahm um 11 Millionen Franken auf 352 Millionen Franken zu.

In der Investment Bank sank der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 461 Millionen Franken auf 4554 Millionen Franken. Bei Investor Client Services verringerte sich der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Foreign Exchange, Rates and Credit um 246 Millionen Franken. Bedingt war dies durch gesunkene Erträge bei den meisten Produkten, da die Kundenaktivität und die Volatilitätsniveaus verglichen mit 2013 wegen der anhaltenden makroökonomischen Unsicherheit zurückgingen. Zudem sank bei Investor Client Services der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Equities um 120 Millionen Franken. Hauptgründe dafür waren ein rückläufiger Ertrag im Derivatengeschäft, der die niedrigeren Volatilitätsniveaus im Jahr 2014 widerspiegelte, und gesunkene Erträge im Bereich Cash Equities. Diese Entwicklung wurde teilweise durch höhere Erträge von Financing Services, vor allem im Bereich Equity Finance, ausgeglichen. Bei Corporate Client Solutions ging der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 95 Millionen Franken zurück, was hauptsächlich niedrigeren Erträgen im Bereich Equity Capital Markets zuzuschreiben war, die 2013 Erträge aus einer grossen privaten Transaktion beinhaltet hatten. Teilweise aufgewogen wurde dies durch höhere Erträge im Bereich Debt Capital Markets. Diese beruhen auf einer Ertragssteigerung in der Sparte Leveraged Finance und einem reduzierten negativen Risk-Management-Ertrag, hauptsächlich bedingt durch den positiven Effekt einer Ausweitung der Kreditspreads im Berichtsjahr.

In Corporate Center – Core Functions stieg der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 469 Millionen Franken – bereinigt um die Bewertung des eigenen Kreditrisikos in beiden Jahren und einen Gewinn im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich eines öffentlichen Ausschreibungsangebotes von 27 Millionen Franken im Jahr 2013. 2014 beinhaltete Gewinne von 113 Millionen Franken aus Währungs-Basiswaps, die zur wirtschaftlichen Absicherung gehalten werden, verglichen mit Verlusten von 222 Millionen Franken im Vorjahr. Des Weiteren umfasste 2014 Gewinne von 47 Millionen Franken aus unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen, verglichen mit Verlusten von 153 Millionen Franken im Vorjahr.

In Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio sank der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1125 Millionen Franken. Im Non-core-Segment ging der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 444 Millionen Franken zurück, zum Teil weil 2014 einen Nettoverlust von 175 Millionen Franken wegen Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung (Funding Valuation Adjustment, FVA) auf Derivatengagements beinhaltete. 2014 umfasste des Weiteren Verluste von 197 Millionen Franken aus Novation- und Auflösungsaktivitäten in Zinsgeschäften. 2013 hatten daraus Gewinne von 23 Millionen Franken resultiert. Schliesslich beinhaltete 2014 einen Verlust von 97 Millionen Franken aus strukturierten Krediten, da der Grossteil des korrelierenden Handelsportfolios abgestossen wurde. Dies wurde teilweise durch einen Bewertungsgewinn von 68 Millionen Franken bei bestimmten Aktienpositionen ausgeglichen.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Legacy Portfolio verringerte sich um 680 Millionen Franken. 2013 übten wir unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung Bewertungsgewinne auf dieser Option von insgesamt 431 Millionen Franken. 2014 beinhaltete einen Verlust von 108 Millionen Franken aus der Beendigung bestimmter Credit-Default-Swap-Verträge und einen Nettoverlust von 77 Millionen Franken wegen FVA auf Derivatengagements.

- Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» sowie «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» und «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung
- Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen zur veränderten Methode für die Zuweisung von Liquiditäts- und Finanzierungskosten und -leistungen
- Siehe «Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 78 Millionen Franken, verglichen mit 50 Millionen Franken im Vorjahr.

Bei Retail & Corporate beliefen sich die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken auf 95 Millionen Franken, verglichen mit 18 Millionen Franken im Vorjahr. 2014 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 105 Millionen Franken, verglichen mit 113 Millionen Franken im Vorjahr. Diese betrafen in beiden Berichtsperioden überwiegend Firmenkunden. Zudem wurden 2014 Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 10 Millionen Franken aufgelöst, verglichen mit einer entsprechenden Auflösung von 95 Millionen Franken 2013. Dies ist zum Teil auf den insgesamt positiveren Ausblick für relevante Branchen zurückzuführen.

Wealth Management Americas wies 2014 einen Nettowertberichtigungsertrag von 15 Millionen Franken aus, in erster Linie aufgrund der vollständigen Auflösung einer Wertberichtigung für einen einzelnen Kunden sowie Auflösungen von Wertberichtigungen auf wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren. Im Vorjahr hatte Wealth Management Americas Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken von 27 Millionen Franken verzeichnet. Hauptgrund dafür waren wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten gewesen, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängende Fonds verbrieft waren.

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 789 Millionen Franken auf 17 076 Millionen Franken.

Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren nahmen um 718 Millionen Franken auf 7343 Millionen Franken zu. Dazu trug primär Wealth Management Americas bei, vor allem dank gestiegener Einkünfte aus Managed Accounts im Zuge höherer verwalteter Vermögen. Auch im Wealth Management stiegen die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren. Hauptursachen waren hier höhere verwaltete Vermögen, der positive Effekt von Preisgestaltungsmaßnahmen und das anhaltende Wachstum bei Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandaten. Diese Erhöhungen wurden teilweise neutralisiert durch einen Ertragsrückgang aufgrund der anhaltenden Vermögensabflüsse im grenz-

überschreitenden Geschäft sowie infolge der Migration hin zu retrozessionsfreien Produkten für Anlagemandate im Verlauf des Jahres 2013.

In den Bereichen Mergers and Acquisitions (M&A) und Corporate Finance stiegen die Erträge um 118 Millionen Franken auf 731 Millionen Franken, in erster Linie in der Investment Bank. Diese Entwicklung beruhte auf einem erhöhten Volumen von M&A-Transaktionen im Jahr 2014.

Die Erträge aus dem Emissionsgeschäft erhöhten sich um 96 Millionen Franken. Darin widerspiegelten sich vor allem höhere Erträge aus dem Aktienemissionsgeschäft, insbesondere in der Investment Bank, denn die Einnahmen aus Börsengängen und auch das Gesamtkommissionsvolumen nahmen zu.

→ Siehe «Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg belief sich auf 632 Millionen Franken, verglichen mit 580 Millionen Franken im Vorjahr. Der bereinigte Übrige Erfolg stieg um 172 Millionen Franken.

Der Erfolg im Zusammenhang mit assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften erhöhte sich um 90 Millionen Franken, bereinigt um einen Nettogewinn von 31 Millionen Franken aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts im Vorjahr. 2014 beinhaltete einen Gewinn von 65 Millionen Franken bei Corporate Client Solutions in der Investment Bank aus einem Anteil an einem assoziierten Unternehmen, der nach dem Börsengang des Unternehmens in einen zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswert umklassiert wurde. Zudem umfasste 2014 eine Gutschrift von 58 Millionen Franken für die Auflösung einer Rückstellung für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, die als Übriger Erfolg in Corporate Center – Core Functions erfasst wurde, verglichen mit einer Gutschrift von 21 Millionen Franken im Vorjahr.

Ohne einen Gewinn von 43 Millionen Franken aus der teilweisen Veräusserung unseres Investments in Markit und einen Verlust von 48 Millionen Franken im Zusammenhang mit der Wertminderung eines zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerts (beide 2014) sank der bereinigte Erfolg aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten um 20 Millionen Franken.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in % 31.12.13
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	
Wealth Management	(1)	(10)	1	(90)
Wealth Management Americas	15	(27)	(14)	
Retail & Corporate	(95)	(18)	(27)	428
Investment Bank	2	2	0	0
Corporate Center	2	3	(78)	(33)
davon: Non-core und Legacy Portfolio	2	3	(78)	(33)
Total	(78)	(50)	(118)	56

Der bereinigte Übrige Erfolg ohne den Erfolg im Zusammenhang mit assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften und den Ertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten erhöhte sich um 102 Millionen Franken, unter Ausklammerung der Gewinne aus Immobilienverkäufen von 44 Millionen Franken 2014 und 288 Millionen Franken 2013, der Nettoverluste von 194 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote 2013 und eines Gewinns aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management von 34 Millionen Franken 2013.

Im Januar 2015 veräusserte UBS eine Liegenschaft in Genf, Schweiz, zum Preis von 535 Millionen Franken. Der daraus resultierende Gewinn von 377 Millionen Franken wird im ersten Quartal 2015 in der Erfolgsrechnung von Corporate Center erfasst. Zur Berechnung des bereinigten Ergebnisses wird dieser Gewinn als bereinigter Posten behandelt.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 37 Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Wiederkehrende Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft und transaktionsbasierte Erträge bei Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate

Zu den wiederkehrenden Erträgen aus dem Dienstleistungsgeschäft bei Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate gehören Gebühren für Dienstleistungen, die fortlaufend erbracht werden, wie Vermögensverwaltungsgebühren, vermögensbasierte Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft, Depotgebühren und Kontoführungsgebühren, die auf Basis der Kundenvermögen des jeweiligen Unternehmensbereichs erhoben werden. Sie sind Teil des Erfolgs aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft in der Jahresrechnung des UBS-Konzerns. Zu den transaktionsbasierten Erträgen gehört der nicht wiederkehrende Teil des Erfolgs aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft dieser Unternehmensbereiche, der sich vorwiegend aus Brokerage-Gebühren und transaktionsbasierten Er-

trägen aus dem Anlagefondsgeschäft, Kreditkartengebühren und Gebühren für Zahlungstransaktionen zusammensetzt, sowie der Erfolg aus dem Handelsgeschäft des jeweiligen Unternehmensbereichs.

Im Wealth Management stieg der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft um 216 Millionen Franken auf 3783 Millionen Franken. Hauptgründe dafür waren eine Zunahme der verwalteten Vermögen, die positive Auswirkung von Preisgestaltungsmassnahmen sowie das anhaltende Wachstum bei Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandaten. Diese positiven Entwicklungen wurden durch einen Ertragsrückgang infolge der anhaltenden Vermögensabflüssen im grenzüberschreitenden Geschäft sowie durch die Migration hin zu retrozessionsfreien Produkten für Anlagemandate im Verlauf des Jahres 2013 teilweise ausgeglichen. Der transaktionsbasierte Erfolg stieg um 41 Millionen Franken auf 1928 Millionen Franken. Der Gesamtanstieg war in erster Linie auf strukturierte Produkte, Mandate, Vermögensplanungsdienstleistungen und Hedge Funds zurückzuführen, teilweise neutralisiert durch niedrigere Erträge aus dem Devisenhandel und aus Anlagefonds. Darüber hinaus wurden 2014 zum ersten Mal Gebühren für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden an Retail & Corporate gezahlt.

Bei Wealth Management Americas nahm der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft um 498 Millionen Franken auf 4294 Millionen Franken zu. Hauptgrund dafür waren die Einkünfte aus Managed Accounts, die als Folge der höheren verwalteten Vermögen zunahmen. Der transaktionsbasierte Erfolg ging um 122 Millionen Franken auf 1678 Millionen Franken zurück, überwiegend aufgrund geringerer Kundenaktivität.

Bei Retail & Corporate stieg der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft um 45 Millionen Franken auf 556 Millionen Franken. Hierfür war massgeblich, dass bestimmte Gebühren im Zusammenhang mit Retailkonten in Höhe von insgesamt 58 Millionen Franken 2014 als wiederkehrende Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erfasst wurden, während sie 2013 noch als transaktionsbasierte Erträge erfasst wurden. Der transaktionsbasierte Erfolg ging um 12 Millionen Franken auf 1022 Millionen Franken zurück, in erster Linie als Folge der oben erwähnten Umklassierung bestimmter Gebühren im Zusammen-

Total Geschäftsertrag Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate

	Wealth Management			Wealth Management Americas			Retail & Corporate		
	Für das Geschäftsjahr endend am								
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Erfolg Zinsengeschäft	2165	2061	1951	983	936	792	2184	2144	2186
Wiederkehrender Erfolg aus Dienstleistungsgeschäft	3783	3567	3309	4294	3796	3199	556	511	512
Transaktionsbasierter Erfolg	1928	1887	1744	1678	1800	1871	1022	1034	967
Übriger Erfolg	25	57	37	30	33	30	75	86	90
Geschäftsertrag	7902	7573	7040	6984	6565	5891	3836	3774	3756
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(1)	(10)	1	15	(27)	(14)	(95)	(18)	(27)
Total Geschäftsertrag	7901	7563	7041	6998	6538	5877	3741	3756	3728

hang mit Retailkonten. Dies wurde teilweise aufgewogen durch erstmalige Gebühren, die durch Wealth Management für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden entrichtet wurden.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Retail & Corporate» dieses Berichts für weitere Informationen

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 1106 Millionen Franken auf 25 567 Millionen Franken. Die Restrukturierungskosten beliefen sich auf 677 Millionen Franken, verglichen mit 772 Millionen Franken im Vorjahr. Die personalbezogenen Restrukturierungskosten stiegen um 171 Millionen Franken auf 327 Millionen Franken, die nicht personalbezogenen Restrukturierungskosten sanken hingegen um 266 Millionen Franken auf 350 Millionen Franken.

Auf bereinigter Basis, ohne Restrukturierungskosten in beiden Jahren und Gutschriften aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA von 41 Millionen Franken im Jahr 2014, erhöhte sich der Geschäftsaufwand um 1242 Millionen Franken auf 24 931 Millionen Franken. Hauptursachen für diese Zunahme waren ein um 893 Millionen Franken höherer Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und

ähnliche Angelegenheiten sowie ein um 381 Millionen Franken gestiegener übriger nicht personalbezogener Aufwand. Letzterer war höheren Aufwendungen für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen sowie gestiegenen Beratungshonoraren geschuldet. Der bereinigte Personalaufwand blieb praktisch unverändert.

→ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten

Personalaufwand

Der Personalaufwand nahm um 98 Millionen Franken auf 15 280 Millionen Franken zu und beinhaltete personalbezogene Restrukturierungskosten von 327 Millionen Franken, gegenüber 156 Millionen Franken im Vorjahr. Auf bereinigter Basis, ohne Restrukturierungskosten und die oben genannten Gutschriften aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA im Jahr 2014, sank der Personalaufwand geringfügig um 32 Millionen Franken auf 14 994 Millionen Franken.

Der Aufwand für Gehälter unter Ausklammerung des Restrukturierungseffekts ging um 79 Millionen Franken auf 6124 Millionen Franken zurück. Hauptgrund dafür sind höhere Aktivierungen im Zusammenhang mit intern entwickelter Software, die teilweise durch Kosten für rollenbasierte Zulagen neutralisiert wurden.

Geschäftsaufwand

	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Personalaufwand (bereinigt)¹				
Gehälter	6 124	6 203	6 750	(1)
Total Variable Vergütungen	3 113	3 201	3 005	(3)
davon: für das laufende Geschäftsjahr ²	2 338	2 369	1 901	(1)
davon: für frühere Geschäftsjahre ³	775	832	1 104	(7)
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ⁴	3 385	3 140	2 873	8
Übriger Personalaufwand ⁵	2 372	2 481	2 595	(4)
Total Personalaufwand (bereinigt)¹	14 994	15 026	15 225	0
Nicht personalbezogener Aufwand (bereinigt)¹				
Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten	2 594	1 701	2 549	52
Übriger nicht personalbezogener Aufwand ⁶	7 343	6 962	6 852	5
Total nicht personalbezogener Aufwand (bereinigt)¹	9 937	8 662	9 401	15
Bereinigte Posten	636	772	2 589	(18)
davon: Personalbezogene Restrukturierungskosten	327	156	358	110
davon: Übrige Restrukturierungskosten	350	616	14	(43)
davon: Gutschriften aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA ⁷	(41)		(116)	
davon: Gutschriften aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan			(730)	
davon: Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten			3 064	
Total Geschäftsaufwand	25 567	24 461	27 216	5

¹ Auf bereinigter Basis. ² Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit leistungsabhängigen Zuteilungen und anderen variablen Vergütungen für das entsprechende Geschäftsjahr. ³ Beinhaltet die Amortisation von leistungsabhängigen Zuteilungen und anderen variablen Vergütungen aus früheren Geschäftsjahren. ⁴ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ⁵ Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit externen Mitarbeitern, Sozialleistungen, Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und übriger Personalaufwand. Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Beinhaltet Sachaufwand (ohne Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten) sowie Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen und Abschreibungen und Wertminderung auf immaterielle Anlagen. ⁷ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen.

Bereinigt um den Restrukturierungseffekt reduzierte sich der Aufwand für das Total variabler Vergütungen um 88 Millionen Franken auf 3113 Millionen Franken. Der Aufwand für Zuteilungen für das laufende Geschäftsjahr sank um 31 Millionen Franken, während der Aufwand für Zuteilungen für frühere Geschäftsjahre um 57 Millionen Franken zurückging.

Die Vergütungen an Finanzberater von Wealth Management Americas stiegen entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen um 245 Millionen Franken auf 3385 Millionen Franken.

Der übrige Personalaufwand, bereinigt um den Restrukturierungseffekt und die oben genannten Gutschriften aus Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA, verringerte sich um 109 Millionen Franken auf 2372 Millionen Franken. Dies war primär auf einen Rückgang der Kosten für Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses von 98 Millionen Franken zurückzuführen.

- Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

Sachaufwand

Der Sachaufwand erhöhte sich um 1007 Millionen Franken auf 9387 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis, ohne Nettostrukturierungskosten von 319 Millionen Franken im Jahr 2014 gegenüber 548 Millionen Franken im Vorjahr, erhöhte sich der Sachaufwand um 1236 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus einem gestiegenen Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 893 Millionen Franken, höheren Aufwendungen für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen sowie gestiegenen Beratungshonoraren.

Unseres Erachtens operiert die Branche nach wie vor in einem Umfeld, in dem die Aufwendungen im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten vorerst hoch bleiben. Zudem sind nach wie vor diverse bedeutende Klagen und regulatorische Angelegenheiten gegen uns hängig.

Bereinigt um den Restrukturierungseffekt erhöhten sich die Aufwendungen für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen um 240 Millionen Franken.

Der Sachaufwand beinhaltete 2014 auch einen Nettoaufwand von 123 Millionen Franken für die jährliche britische Bankensteuer, die hauptsächlich in der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio anfiel, verglichen mit einem Nettoaufwand von 124 Millionen Franken im Vorjahr. Ausserdem umfasste 2014

einen Nettoaufwand von 120 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio im Zusammenhang mit bestimmten strittigen Forderungen, verglichen mit einem Wertminderungsaufwand von 87 Millionen Franken im Vorjahr.

- Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Steuern

Wir wiesen für 2014 einen Nettosteuerertrag von 1180 Millionen Franken aus, der einen Steueraufwand von 1395 Millionen Franken in der Schweiz und einen Nettosteuerertrag von 2574 Millionen Franken im Ausland umfasste.

Der schweizerische Steueraufwand beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 46 Millionen Franken für steuerpflichtige Gewinne, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren, die vor allem von schweizerischen Tochterunternehmen erwirtschaftet worden sind. Darüber hinaus umfasste er einen latenten Steueraufwand von 1348 Millionen Franken. Dieser reflektierte hauptsächlich den Nettorückgang latenter Steueransprüche, die zuvor im Zusammenhang mit steuerlichen Verlustvorträgen erfasst worden waren.

Der ausländische Nettosteuerertrag beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 409 Millionen Franken im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen, die von nicht schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen erwirtschaftet worden sind, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Dies wurde durch einen latenten Nettosteuerertrag von 2983 Millionen Franken mehr als aufgewogen, der in erster Linie einen Anstieg der latenten Steueransprüche im Zusammenhang mit den USA widerspiegelt.

Für 2015 rechnen wir mit einem effektiven Steuersatz von rund 25%, ungeachtet des Effekts einer potenziellen Anpassung der Höhe der latenten Steueransprüche. Konsistent zu unserer bisherigen Praxis beabsichtigen wir, die Höhe der latenten Steueransprüche im zweiten Halbjahr 2015 neu zu bewerten, wobei wir uns auf eine Neueinschätzung der künftigen Profitabilität unter Berücksichtigung aktualisierter Prognosen gemäss Geschäftsplan abstützen. Dazu gehört auch die Beurteilung einer möglichen weiteren Verlängerung des Prognosezeitraums für die Erfassung im Zusammenhang mit latenten Steueransprüchen in den USA von sechs Jahren, wie er zum 31. Dezember 2014 angewendet wurde, auf sieben Jahre. Der effektive Steuersatz für das Gesamtjahr könnte sich auf Basis dieser Neubeurteilung substanziell ändern. Er könnte sich zudem ändern, wenn die kumulierten Steueraufwendungen für andere Standorte als die Schweiz, die USA und Grossbritannien nicht den Erwartungen entsprechen.

- Siehe «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Total Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar

Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Total Comprehensive Income umfasst sämtliche Veränderungen des Eigenkapitals (einschliesslich des Konzernergebnisses), das den Aktionären der UBS Group AG in einem Berichtszeitraum zugerechnet wird. Ausgenommen sind jene Veränderungen, die aus Investitionen von oder Ausschüttungen an die Aktionäre resultieren oder die auf aktienbasierte Zuteilungen zurückzuführen sind. Posten, die zum Comprehensive Income, aber nicht zum Konzernergebnis zählen, sind als Übriges Comprehensive Income (OCI) erfasst. Diese Posten werden ins Konzernergebnis transferiert, wenn ein zugrunde liegender Posten verkauft oder realisiert wurde, mit Ausnahme von Gewinnen und Verlusten auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen und gewissen Neubewertungen von Liegenschaften.

2014 betrug das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Total Comprehensive Income 4920 Millionen Franken. Darin widerspiegelt sich das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis von 3466 Millionen Franken und das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare OCI von 1453 Millionen Franken (nach Steuern).

2014 beinhaltete das OCI Währungsumrechnungsgewinne von 1795 Millionen Franken (nach Steuern), was überwiegend der starken Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken zuzuschreiben war. Das OCI betreffend Cash-flow-Absicherungen war mit 689 Millionen Franken nach Steuern positiv, was vor allem Ausdruck des Rückgangs der langfristigen Zinssätze in sämtlichen Leitwährungen war. Das OCI im Zusammenhang mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten war mit 141 Millionen Franken (nach Steuern) positiv. Hauptgrund dafür war ein Anstieg der netto nicht realisierten Gewinne aufgrund von Rückgängen der langfristigen Zinssätze. Dieser wurde teilweise durch zuvor nicht realisierte Nettogewinne ausgeglichen, die nach dem Verkauf von Vermögenswerten aus dem OCI in die Erfolgsrechnung transferiert wurden.

Diese OCI-Gewinne wurden zum Teil durch das negative OCI auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von 1172 Millionen Franken (nach Steuern) ausgeglichen. Ein OCI-Verlust (vor Steuern) von 995 Millionen Franken wurde für den Schweizer Vorsorgeplan erfasst und resultierte in erster Linie aus einem Anstieg des Barwerts der Pensionsverpflichtungen infolge eines deutlich niedrigeren anwendbaren Diskontierungssatzes. Letzterer ist an die Renditen von Schweizer Unternehmensanleihen mit AA-Rating gekoppelt und sank von 2,3% per 31. Dezember 2013 auf 1,2% per 31. Dezember 2014. Teilweise kompensiert wurde dies durch einen gestiegenen Fair Value der zugrunde liegenden Planvermögen und die Auflösung des Effekts zur Begrenzung des Vermögenswerts. Die OCI-Verluste (vor Steuern) auf nicht schweizerischen Vorsorgeplänen betrugen netto 414 Millionen Franken und bezogen sich hauptsächlich auf die britischen und US-amerikanischen Vorsorgepläne.

→ Siehe «Comprehensive Income» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum OCI betreffend leistungsorientierte Vorsorgepläne

Den Vorzugsanleihengläubigern und den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis

Das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis belief sich 2014 auf 142 Millionen Franken, verglichen mit 204 Millionen Franken im Vorjahr. An die Vorzugsanleihengläubiger wurden Dividenden in Höhe von 81 Millionen Franken ausgeschüttet, für die keine Abgrenzung in einer früheren Periode erforderlich war. 2014 umfasste zudem eine Abgrenzung von 30 Millionen Franken für künftige Dividendenzahlungen, ausgelöst durch die Dividendenzahlung an UBS-Aktionäre im Mai 2014. Zudem führte der Kauf von UBS AG Aktien durch die UBS Group AG gemäss dem Umtauschangebot zu einem auslösenden Ereignis. Dies resultierte in Abgrenzungen von 31 Millionen Franken für künftige Ausschüttungen an die Vorzugsanleihengläubiger. Nach dem Umtauschangebot wurden die von der UBS AG ausgegebenen Vorzugsanleihen aus Sicht der UBS Group AG in den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital umklassiert.

Wir gehen davon aus, dass diesen nicht beherrschenden Anteilen 2015 und 2016 jeweils rund 80 Millionen Franken des Konzernergebnisses zugerechnet werden.

Das den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Konzernergebnis betrug im Berichtsjahr 32 Millionen Franken. Es widerspiegelt hauptsächlich das den nicht beherrschenden Anteilen der UBS AG zurechenbare Konzernergebnis und bezog sich auf die nicht angedienten oder anschliessend nicht umgetauschten UBS AG Aktien.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» dieses Berichts für weitere Informationen über die Gründung der UBS Group AG

Kennzahlen

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis lag 2014 bei 91,0%, gegenüber 88,0% im Vorjahr. Auf bereinigter Basis lag das Aufwand-Ertrags-Verhältnis bei 89,8%, verglichen mit 85,0% im Vorjahr.

Risikogewichtete Aktiven

Im Jahr 2014 verringerten sich unsere risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt) um 7,7 Milliarden Franken auf 220,9 Milliarden Franken. Die RWA für das Kreditrisiko (stufenweise umgesetzt) reduzierten sich um 15,7 Milliarden Franken, primär gestützt auf Veräusserungen von Verbriefungsengagements sowie auf eine RWA-Abnahme für die Anpassung der Kreditbewertung auf Basis fortgeschrittener und

standardisierter Methoden (CVA), die hauptsächlich auf Auflösungen im Derivathandel und Trade Compressions zurückzuführen sind. Die RWA für das Kreditrisiko von 3,0 Milliarden Franken mit Bezug zu einem leistungsorientierten Vorsorgeplan wurden ausserdem vom Kreditrisiko in nicht gegenparteibezogene Risiken umklassiert. Die RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken stiegen um 6,5 Milliarden Franken, vor allem infolge der erwähnten Umklassierung, sowie wegen höherer RWA im Zusammenhang mit der Aktivierung latenter Steueransprüche. Die RWA für das Marktrisiko (stufenweise umgesetzt) erhöhten sich um 2,8 Milliarden Franken, vor allem aufgrund gestiegener Risiken ausserhalb der VaR-Kategorie. Die RWA für das operative Risiko gingen um 1,2 Milliarden Franken zurück. Die zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung operationeller Risiken verringerten sich um 5,0 Milliarden Franken. Dies wurde teilweise ausgeglichen durch eine höhere Kapitalanforderung basierend auf den Ergebnissen des fortgeschrittenen Messansatzes unter Anwendung der neuesten von der FINMA genehmigten Modellparameter.

→ Siehe Abschnitte «Investment Bank», «Corporate Center» und «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Nettoneugelder

Die Nettoeugelder im Wealth Management beliefen sich auf 34,4 Milliarden Franken, mit den stärksten Zuflüssen in der Region Asien/Pazifik gefolgt von der Schweiz und den Emerging Markets. Die Nettoabflüsse in Europa beruhten grösstenteils auf anhaltenden grenzüberschreitenden Vermögensabflüssen, teil-

weise neutralisiert durch Nettozuflüsse von inländischen Märkten. Weltweit betrugen die Nettoeugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra High Net Worth 29,8 Milliarden Franken, gegenüber 33,6 Milliarden Franken im Vorjahr.

Bei Wealth Management Americas beliefen sich die Nettoeugelder auf 9,6 Milliarden Franken (10,0 Milliarden US-Dollar) und bestanden vorwiegend aus Nettozuflüssen bei Finanzberatern, die seit über einem Jahr bei UBS tätig sind. 2013 betrugen die Nettoeugelder 17,6 Milliarden Franken (19,0 Milliarden US-Dollar).

Bei Global Asset Management beliefen sich die Nettoeugeldzuflüsse ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds auf 22,6 Milliarden Franken, gegenüber Nettoeugeldabflüssen von 4,8 Milliarden Franken im Vorjahr. Nach Vertriebskanal betrugen die Nettozuflüsse von Drittparteien 11,3 Milliarden Franken, gegenüber 0,7 Milliarden Franken 2013. Die Nettozuflüsse entfielen vorwiegend auf Kunden, die von der Schweiz, Asien/Pazifik und von Europa aus betreut werden. Bei Kunden von Wealth Management wurden Nettoeugeldzuflüsse von 11,3 Milliarden Franken verzeichnet, verglichen mit Nettoabflüssen von 5,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Hauptgrund für diese Steigerung war die bessere Abstimmung der verfügbaren attraktiven Produkte von Global Asset Management auf die sich verändernden Bedürfnisse von Wealth-Management-Kunden. Die Nettozuflüsse entfielen vorwiegend auf Kunden, die von der Region Asien/Pazifik und von Europa aus betreut werden.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

Nettoneugelder¹

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mrd. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	34,4	35,9	26,3
Wealth Management Americas	9,6	17,6	20,6
Global Asset Management	15,9	(19,9)	(13,3)
davon: exklusive Zuflüsse aus Geldmarkt-Fonds	22,6	(4,8)	(5,9)
davon: Zuflüsse aus Geldmarkt-Fonds	(6,7)	(15,1)	(7,4)

¹ Vergleichszahlen in dieser Tabelle können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards. Nettoeugelder schliessen Zins- und Dividendenerträge aus.

Verwaltete Vermögen

Im Wealth Management beliefen sich die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2014 auf 987 Milliarden Franken und lagen somit 101 Milliarden Franken höher als per 31. Dezember 2013. Zu verdanken war dies der positiven Marktpformance von 38 Milliarden Franken, Nettoneugeldzuflüssen von 34 Milliarden Franken und positiven Auswirkungen von Fremdwährungsumrechnungen von 32 Milliarden Franken.

Bei Wealth Management Americas stiegen die verwalteten Vermögen im Jahresverlauf um 162 Milliarden Franken auf 1027 Milliarden Franken, vor allem aufgrund der Aufwertung des US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken. In US-Dollar betrachtet erhöhten sich die verwalteten Vermögen um 62 Milliar-

den US-Dollar auf 1032 Milliarden US-Dollar, gestützt auf die positive Marktpformance von 52 Milliarden US-Dollar und Nettoneugeldzuflüsse von 10 Milliarden US-Dollar.

Bei Global Asset Management betrugen die verwalteten Vermögen 664 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, verglichen mit 583 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Positive Währungseffekte von 36 Milliarden Franken, die günstige Marktentwicklung von 30 Milliarden Franken und Nettoneugeldzuflüsse von 16 Milliarden Franken trugen alle zum Gesamtanstieg von 81 Milliarden Franken bei.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

Verwaltete Vermögen¹

Mrd. CHF		Per		Veränderung in %
		31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wealth Management		987	886	821
Wealth Management Americas		1 027	865	772
Global Asset Management		664	583	581
davon: exklusive Geldmarktfonds		600	518	497
davon: Geldmarktfonds		64	65	83

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards.

Regionale Performance

Die nachstehend in der Tabelle «Regionale Performance» dargestellten Geschäftsregionen, das heisst Amerika, Asien/Pazifik, Europa, Naher Osten und Afrika, sowie die Schweiz, entsprechen der Managementstruktur des Konzerns aus regionaler Perspektive. Die Zuordnung der Erträge und Aufwendungen zu diesen Regionen erfolgt auf der Basis, auf der das Geschäft verwaltet und die Performance beurteilt wird. Für diese Zuordnungen sind Annahmen und Beurteilungen erforderlich, die das Management für angemessen hält. Die Hauptprinzipien der Zuteilungsmethode sind, dass Erträge aus Kundengeschäften dem Wohnsitz

des Kunden zugeordnet werden, wobei die internationalen Kunden in die jeweiligen Länder unterteilt werden. Die Erträge aus dem Handel und der Vermögensverwaltung werden dem Land zugeordnet, in dem das Risiko bewirtschaftet wird. Diese Zuordnung der Erträge stimmt mit den Mandaten der Länder und Presidents der Regionen überein. Die Aufwendungen sind auf die Erträge abgestimmt. Bestimmte Erträge und Aufwendungen, wie jene, die mit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verbunden sind, bestimmte Aufwendungen für Rechtsfälle, Restrukturisierungskosten und andere Posten werden auf Konzernebene verwaltet. Diese Erträge und Aufwendungen sind in der Spalte «Global» enthalten.

Regionale Performance

	Amerika		Asien / Pazifik		Europa, Naher Osten und Afrika		Schweiz		Global		Total	
	Für das Geschäftsjahr endend am											
Mrd. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Geschäftsertrag												
Wealth Management	0,5	0,4	1,9	1,7	4,0	3,9	1,5	1,5	0,0	0,1	7,9	7,6
Wealth Management Americas	7,0	6,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,0	6,5
Retail & Corporate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,7	3,8	0,0	0,0	3,7	3,8
Global Asset Management	0,7	0,7	0,3	0,3	0,4	0,4	0,5	0,5	0,0	0,0	1,9	1,9
Investment Bank	2,6	2,5	2,4	2,6	2,4	2,2	1,0	1,1	(0,1)	0,2	8,3	8,6
Corporate Center	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,9)	(0,7)	(0,9)	(0,7)
Total Geschäftsertrag	10,7	10,2	4,6	4,5	6,8	6,6	6,8	6,8	(0,9)	(0,4)	28,0	27,7
Geschäftsaufwand												
Wealth Management	0,4	0,4	1,3	1,2	3,0	2,9	0,9	0,8	0,0	0,0	5,6	5,3
Wealth Management Americas	6,1	5,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,1	5,7
Retail & Corporate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,2	2,3	0,0	0,0	2,2	2,3
Global Asset Management	0,5	0,5	0,2	0,2	0,4	0,4	0,3	0,3	0,1	0,0	1,4	1,4
Investment Bank	2,0	2,0	1,7	1,6	1,9	1,8	0,7	0,7	2,1	0,3	8,4	6,3
Corporate Center	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	3,5	1,8	3,5
Total Geschäftsaufwand	9,0	8,5	3,2	3,0	5,2	5,0	4,1	4,1	4,1	3,8	25,6	24,5
Ergebnis vor Steuern												
Wealth Management	0,1	0,1	0,6	0,5	1,0	1,1	0,7	0,6	0,0	0,0	2,3	2,2
Wealth Management Americas	0,9	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	0,9
Retail & Corporate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,5	1,5	0,0	0,0	1,5	1,5
Global Asset Management	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0	0,2	0,2	(0,1)	0,0	0,5	0,6
Investment Bank	0,6	0,6	0,7	1,0	0,5	0,4	0,3	0,4	(2,2)	(0,1)	0,0	2,3
Corporate Center	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(2,7)	(4,2)	(2,7)	(4,2)
Ergebnis vor Steuern	1,8	1,7	1,4	1,5	1,5	1,5	2,7	2,7	(5,0)	(4,2)	2,5	3,3

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Der Gewinn vor Steuern belief sich 2013 auf 3272 Million Franken, verglichen mit einem Verlust von 1794 Millionen Franken im Vorjahr, und reflektiert einen Anstieg des Geschäftsertrags um 2309 Millionen Franken sowie eine Reduktion des Geschäftsaufwands um 2755 Millionen Franken.

Neben der Berichterstattung gemäss IFRS weisen wir bereinigte Ergebnisse aus. Darin werden Posten, die nach Ansicht der Geschäftsleitung für die unserem Geschäft zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind, ausgeklammert. Derart bereinigte Ergebnisse entsprechen den «Non-GAAP financial measures» gemäss den Bestimmungen der Börsenaufsicht in den USA (SEC). 2013 gehörten zu den von uns ausgeklammerten Posten ein Verlust von 283 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, Nettoverluste von 167 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote, ein Gewinn aus der Veräusserung des kanadischen Inlandgeschäfts von Global Asset Management von 34 Millionen Franken, ein Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts von 31 Millionen Franken und ein Nettostrukturierungsaufwand von 772 Millionen Franken. 2012 umfassten die ausgeklammerten Posten einen Verlust von 2202 Millionen Franken aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos, Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken, einen Nettostrukturierungsaufwand von 371 Millionen Franken, Gutschriften im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse von 730 Millionen Franken beziehungsweise von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und Wertminderungen auf Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3064 Millionen Franken.

Auf dieser bereinigten Basis belief sich der Vorsteuergewinn 2013 auf 4141 Million Franken, verglichen mit 2885 Millionen Franken im Vorjahr. Der bereinigte Geschäftsertrag stieg um 316 Millionen Franken, was hauptsächlich einer Zunahme der Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft um 891 Millionen Franken zuzuschreiben war, die mehrheitlich in unseren Wealth-Management-Einheiten anfiel. Der bereinigte Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft fiel um 535 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio sowie in Corporate Center – Core Functions zurückzuführen, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden. Der bereinigte übrige Erfolg sank um 108 Millionen Franken, was hauptsächlich niedrigeren Nettogewinnen aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zuzuschreiben war.

Der bereinigte Geschäftsaufwand fiel um 938 Millionen Fran-

ken auf 23 689 Millionen Franken. Dies war in erster Linie auf einen Rückgang der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 848 Millionen Franken sowie auf eine Reduktion des Personalaufwands von 199 Millionen Franken zurückzuführen, die durch einen um 110 Millionen Franken höheren übrigen nicht personalbezogenen Aufwand teilweise aufgewogen wurden.

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 27 732 Millionen Franken, verglichen mit 25 423 Millionen Franken im Vorjahr. Auf bereinigter Basis stieg der Geschäftsertrag um 316 Millionen Franken von 27 513 Millionen Franken auf 27 829 Millionen Franken, da wir eine Zunahme der Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft um 891 Millionen Franken verzeichneten, die mehrheitlich in unseren Wealth-Management-Einheiten anfiel. Diese Zunahme wurde weitgehend durch einen Rückgang des bereinigten Erfolgs aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 535 Millionen Franken neutralisiert, der hauptsächlich auf Reduktionen im Non-core und Legacy Portfolio sowie in Corporate Center – Core Functions zurückzuführen war, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden. Der bereinigte übrige Erfolg sank um 108 Millionen Franken, was hauptsächlich niedrigeren Nettogewinnen aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zuzuschreiben war.

Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft stieg um 1411 Millionen Franken auf 10 915 Millionen Franken. 2013 wurde ein Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value bilanzierten finanziellen Verpflichtungen von 283 Millionen Franken erfasst. Dieser ging hauptsächlich auf das Konto eines weiteren Rückgangs unserer Finanzierungsspreads. Im Vergleich dazu hatte im Vorjahr, als sich unsere Finanzierungsspreads deutlich verengten, ein Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 2202 Millionen Franken resultiert. Unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos und des Gewinns aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich eines öffentlichen Ausschreibungsangebotes von 27 Millionen Franken im Jahr 2013 ging der Erfolg im Zinsen- und Handelsgeschäft um 535 Millionen Franken auf 11 171 Millionen Franken zurück. Dies war hauptsächlich auf Reduktionen im Non-core und Legacy Portfolio sowie in Corporate Center – Core Functions zurückzuführen, die teilweise durch höhere Erträge in der Investment Bank aufgewogen wurden.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Wealth Management nahm um 140 Millionen Franken zu. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 110 Millionen Franken auf 2061 Millionen Franken. Hauptgrund dafür waren Erträge in Höhe von 110 Millionen Franken, die von der Repurchase-Agreement-Einheit innerhalb von Group Treasury in Corporate Center – Core Functions an Wealth Management alloziert wurden. Bisher er-

folgte keine Zuteilung dieser Erträge an die Unternehmensbereiche. Ausserdem verringerten sich die Kosten für das Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und bis Ende 2014 von Group Treasury und ab 1. Januar 2015 von Group ALM zentral verwaltet werden. Diese Faktoren sowie höhere Erträge aus den gestiegenen Kreditvergaben und Kundeneinlagen wurden durch die negativen Auswirkungen des Margenrückgangs bei den Kundengeldern infolge des andauernden Niedrigzinsumfelds teilweise neutralisiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg um 29 Millionen Franken auf 807 Millionen Franken. Das Ergebnis beinhaltet eine Ertragszunahme aus Devisenprodukten sowie höhere Treasury-bezogene Erträge, die teilweise durch einen Ertragsrückgang beim Edelmetallhandel geschmälert wurden.

Wealth Management Americas steigerte den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 58 Millionen Franken. Der Zinsertrag stieg um 144 Millionen Franken. Den Hauptgrund dafür bildeten höhere Kundenguthaben im Geschäft mit wertpapierbesicherten Ausleihungen und im Hypothekenbereich. Die Nettofinanzierungskosten im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber werden seit dem 1. Januar 2013 in Corporate Center – Core Functions erfasst. Diese Steigerungen wurden durch die niedrigeren Nettozinserträge aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio, die aus den niedrigeren durchschnittlichen Beständen resultierten, teilweise neutralisiert. Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft sank um 86 Millionen Franken auf 387 Millionen Franken. Die wichtigsten Gründe dafür waren die Handelsverluste im Zusammenhang mit Kommunalanleihen aus Puerto Rico sowie die rückläufigen Erträge aus dem Handel mit besteuerten Zinsprodukten und US-Kommunalanleihen.

Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft von Retail & Corporate stieg um 18 Millionen Franken.

In der Investment Bank steigerte Investor Client Services den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1005 Millionen Franken, was hauptsächlich höheren Erträgen im Derivategeschäft in den Regionen Asien/Pazifik und Europa, Naher Osten und Afrika zu verdanken war. Zudem nahmen die Erträge im Bereich Cash Equities zu, vor allem, weil die Zahl für 2012 einen Verlust von 349 Millionen Franken aus dem Börsengang von Facebook enthielt. Die Erträge von Financing Services und übrige Erträge im Equities-Bereich stiegen ebenfalls. Diese Zunahmen wurden teilweise durch tiefere Erträge im Bereich Rates and Credit neutralisiert, welche ihrerseits durch schwächere Handelsergebnisse im Flow-Geschäft sowie durch geringfügig niedrigere Erträge im Devisengeschäft bedingt waren. Corporate Client Solutions steigerte den Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 436 Millionen Franken, was hauptsächlich höheren Erträgen im Bereich Equity Capital Markets zuzuschreiben war, primär als Folge einer grossen privaten Transaktion in der ersten Jahreshälfte 2013.

In Corporate Center – Core Functions fiel der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft unter Ausklammerung der Bewertung des eigenen Kreditrisikos um 972 Millionen Franken. Aus-

schlaggebend dafür waren zum Teil Verluste von 153 Millionen Franken im Zusammenhang mit unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen, die im Vorjahr Gewinne von 152 Millionen generiert hatten. Hinzu kam ein Ertragsrückgang der Repurchase-Agreement-Einheit auf 22 Millionen Franken, verglichen mit 245 Millionen im Vorjahr. Diese Einheit wurde 2013 von der Investment Bank ins Corporate Center – Core Functions transferiert und die Ergebnisse früherer Perioden wurden angepasst. Die angepassten Ergebnisse enthielten keine Ertragszuweisungen der Reverse-Repurchase-Einheit an die Unternehmensbereiche. Seit 2013 werden die Erträge dieser Einheit an die Unternehmensbereiche zugewiesen, hauptsächlich an Wealth Management. Darüber hinaus resultierten 2013 Verluste aus Währungs-Basiswaps zur wirtschaftlichen Absicherung von 222 Millionen Franken sowie erhöhte im Group Treasury zurückbehaltene zentrale Finanzierungskosten. Zusätzlich beinhaltete das Jahr 2013 Nettofinanzierungskosten von 102 Millionen Franken im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten, die von der Übernahme von PaineWebber herrührten und seit dem 1. Januar 2013 in Corporate Center – Core Functions erfasst werden.

Im Non-core und Legacy Portfolio sank der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1191 Millionen Franken. Im Non-core-Segment ging der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft um 1146 Millionen Franken zurück, was in erster Linie niedrigeren Erträgen im Zinsen- und Kreditgeschäft zuzuschreiben war, da wir uns auf die risikogewichteten Aktiven (RWA) und eine Verschlankeung unserer Bilanz sowie auf eine Reduktion der operationellen Komplexität im Zuge einer beschleunigten Umsetzung unserer Strategie konzentrierten. 2012 wurden die Portfolios aktiv gehandelt und profitierten von einer erhöhten Liquidität mit einem starken Flow-Kundengeschäft in beiden Richtungen, das höhere Erträge zur Folge hatte. Der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft im Legacy Portfolio verringerte sich um 45 Millionen Franken. 2013 übten wir unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung einen Bewertungsgewinn auf dieser Option von 431 Millionen Franken, verglichen mit einem Gewinn von 526 Millionen Franken im Vorjahr. Die Handelserträge sanken 2013 auch infolge einer Zinsbelastung von 34 Millionen Franken im Zusammenhang mit den Steuerpflichten der SNB-Zweckgesellschaft. Im Legacy Portfolio stieg der Erfolg aus dem Zinsen- und Handelsgeschäft unter Ausklammerung der Option auf den Eigenkapitalanteil der SNB-Zweckgesellschaft um 83 Millionen Franken. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl für 2012 Verluste auf Collateralized Debt Obligations (CDOs) und damit verbundene Hedging-Swaps in Höhe von 171 Millionen Franken beinhaltete, da wir uns zwecks RWA-Reduktion aus gewissen CDO-Positionen zurückzogen.

→ Siehe «Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

Die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 50 Millionen Franken, verglichen mit 118 Millionen Franken im Vorjahr.

Im Wealth Management betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 10 Millionen Franken, verglichen mit einem Nettowertberichtigungsertrag von 1 Million Franken im Jahr 2012.

Im Wealth Management Americas betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 27 Millionen Franken, verglichen mit 14 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptgrund für die Wertberichtigungen 2013 waren wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren.

Im Retail & Corporate betrugen die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken 18 Millionen Franken, verglichen mit 27 Millionen Franken im Jahr 2012. Das Ergebnis 2013 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 113 Millionen Franken aufgrund einer Reihe neuer Abwicklungsfälle, die einzeln überprüft, herabgestuft und wertgemindert wurden, sowie von Anpassungen von bestehenden Positionen. Dem stand eine Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 95 Millionen Franken gegenüber, die als Folge der laufenden Überprüfung des Portfolios sowie des insgesamt verbesserten Ausblicks für relevante Branchen vorgenommen wurde. Im Ergebnis des Vorjahrs war eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 43 Millionen Franken enthalten, die zum Teil durch eine Nettoabnahme der Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen von 16 Millionen Franken kompensiert wurden.

Im Non-core und Legacy Portfolio belief sich der Nettowertberichtigungsertrag auf 3 Millionen Franken, verglichen mit Nettowertberichtigungen von 78 Millionen Franken im Vorjahr, was hauptsächlich Bewertungsanpassungen bei gewissen Student Loan Auction Rate Securities zuzuschreiben war, die in der Folge zwecks RWA-Reduktion veräußert wurden.

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Der Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft stieg um 891 Millionen Franken auf 16 287 Millionen Franken.

Die Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren nahmen um 730 Millionen Franken auf 6625 Millionen Franken zu. Dies war in erster Linie Wealth Management Americas und Wealth Management zuzuschreiben, die höhere durchschnittliche verwaltete Vermögen und Preisanpassungen verzeichneten.

Die Nettocourtageeinnahmen erhöhten sich um 231 Millionen Franken auf 3196 Millionen Franken. Zu verdanken war dies in erster Linie der Investment Bank, die von lebhafteren Marktaktivitäten profitierte, sowie Wealth Management Americas, wo die Kundenaktivitäten zunahmen.

Die Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft stiegen um 177 Millionen Franken auf 3803 Millionen, hauptsächlich aufgrund zunehmender, auf Basis von erhöhten verwalteten Vermögen berechneten Einkünften aus Managed Accounts bei Wealth Management Americas und höherer Kundenaktivitäten bei Wealth Management.

Der Gesamtertrag aus dem Emissionsgeschäft fiel um 165 Millionen Franken auf 1374 Millionen Franken, was in erster Linie einem Rückgang der Erträge aus dem Anleihenemissionsgeschäft um 208 Millionen Franken insbesondere in der Investment Bank zuzuschreiben war.

→ Siehe «Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Übriger Erfolg

Der Übrige Erfolg belief sich auf 580 Millionen Franken, verglichen mit 641 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Ertrag aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten betrug 168 Millionen Franken, verglichen mit 308 Millionen Franken im Jahr 2012.

Der Nettogewinn aus dem Verkauf von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten für 2013 umfasste einen Gewinn von 74 Millionen Franken aus der Veräußerung unserer Beteiligung an Euroclear Plc., wovon ein Betrag von 27 Millionen Franken Retail & Corporate, 25 Millionen Franken Wealth Management sowie 22 Millionen Franken der Investment Bank zugewiesen wurden. Verkäufe von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten generierten 2013 darüber hinaus Nettogewinne von 61 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions. 2012 wurden Nettogewinne von 272 Millionen Franken in Corporate Center – Core Functions sowie Gewinne von 101 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio erzielt, vorwiegend im Zusammenhang mit dem Verkauf eines Beteiligungstitels.

Der Übrige Erfolg aus assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften stieg um 79 Millionen Franken auf 160 Millionen Franken, was hauptsächlich einem niedrigeren Aufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten zuzuschreiben war, der teilweise durch einen tieferen Ertrag aus unserer Beteiligung an SIX Group neutralisiert wurde. Darüber hinaus enthielt das Ergebnis für 2013 einen Nettogewinn aus dem Verkauf unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts in Höhe von 31 Millionen Franken.

Der Übrige Erfolg ohne Ertrag aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und Ertrag aus assoziierten Gesellschaften und Tochtergesellschaften belief sich unverändert auf 252 Millionen Franken. Die Gewinne aus Veräußerungen von

Immobilien betrugen 288 Millionen Franken, verglichen mit 112 Millionen Franken im Vorjahr. Die Nettogewinne aus Veräusserungen von Krediten und Forderungen beliefen sich auf 53 Millionen Franken, verglichen mit den Nettoverlusten von 11 Millionen Franken im Jahr 2012. 2013 wurden zudem Verluste im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Anleihen anlässlich öffentlicher Ausschreibungsangebote von 194 Millionen Franken erfasst.

→ Siehe «Anmerkung 5 Übriger Erfolg» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand ging um 2755 Millionen Franken auf 24 461 Millionen Franken zurück. Die Restrukturierungskosten waren mit 772 Millionen Franken höher als im Vorjahr mit 371 Millionen Franken. Dies reflektierte hauptsächlich eine Zunahme der übrigen Restrukturierungskosten, die teilweise durch niedrigere personalbezogene Restrukturierungskosten aufgewogen wurden.

Das Ergebnis 2012 enthielt zudem Gutschriften im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan von 730 Millionen Franken beziehungsweise von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA sowie Wertminderungen auf dem Goodwill und übrigen nicht-finanziellen Vermögenswerten von 3064 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis fiel der Geschäftsaufwand um 938 Millionen Franken auf 23 689 Millionen Franken. Dies war in erster Linie auf einen Rückgang der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 848 Millionen Franken sowie auf eine Reduktion des Personalaufwands von 199 Millionen Franken zurückzuführen, die durch einen um 110 Millionen Franken höheren übrigen nicht personalbezogenen Aufwand teilweise aufgewogen wurden.

→ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten

Personalaufwand

Der Personalaufwand nahm um 445 Millionen Franken auf 15 182 Millionen Franken zu. Das Ergebnis 2013 enthielt Nettobelastungen von 156 Millionen Franken an personalbezogenen Restrukturierungskosten, verglichen mit 358 Millionen Franken im Vorjahr. 2012 enthielt zudem Gutschriften von 730 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan beziehungsweise von 116 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Auf bereinigter Basis sank der Personalaufwand um 199 Millionen Franken auf 15 026 Millionen Franken.

Der Aufwand für Gehälter unter Ausklammerung der Restrukturierungseffekte ging um 547 Millionen Franken zurück, hauptsächlich aufgrund einer Reduktion des Personalbestands im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme.

Ohne Restrukturierungseffekte stieg der Aufwand für das Total variabler Vergütungen um 196 Millionen Franken. Der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen stieg um 116 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür war der höhere Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen für das laufende Geschäftsjahr, der eine 28%ige Zunahme des Gesamtpools für leistungsabhängige Zuteilungen reflektiert. Dies wurde teilweise durch einen tieferen Amortisationsaufwand für aufgeschobene Vergütungszuteilungen aus früheren Geschäftsjahren aufgewogen. Inklusive Restrukturierungskosten blieb der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen praktisch unverändert. Die anderen variablen Vergütungen (ohne Restrukturierungskosten) nahmen um 80 Millionen Franken zu, hauptsächlich aufgrund eines höheren Aufwands für Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern.

Die Vergütungen an Finanzberater von Wealth Management Americas stiegen entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen um 267 Millionen Franken.

Der übrige Personalaufwand fiel auf bereinigter Basis um 114 Millionen Franken, was hauptsächlich durch einen tieferen Aufwand für Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie für externe Mitarbeiter bedingt war.

→ Siehe «Anmerkung 6 Personalaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Sachaufwand

Der Sachaufwand reduzierte sich um 273 Millionen Franken auf 8380 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis und unter Ausklammerung der Netto restrukturierungskosten von 548 Millionen Franken im Jahr 2013 (verglichen mit null im Jahr 2012) ging der Sachaufwand um 821 Millionen Franken zurück.

Der Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten reduzierte sich um 848 Millionen Franken auf 1701 Millionen Franken. Grund für den Rückgang waren hauptsächlich die Rückstellungen im Vorjahr,

die von Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusammenhang mit dem LIBOR und anderen Referenzzinssätzen herrührten. Dies wurde teilweise durch höhere Rückstellungen im Jahr 2013 für Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken wettgemacht.

Das Ergebnis 2013 beinhaltete einen Nettoaufwand von 124 Millionen Franken für die jährliche britische Bankensteuer, die hauptsächlich im Non-core und Legacy Portfolio und in der Investment Bank anfiel, verglichen mit einem Nettoaufwand von 127 Millionen Franken im Vorjahr. Im Ergebnis einbezogen waren ausserdem ein Aufwand von 110 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien, der hauptsächlich dem Wealth Management zugeschrieben wurde, sowie eine Wertminderung von 87 Millionen Franken im Non-core und Legacy Portfolio, die aufgrund bestimmter strittiger Forderungen erforderlich wurde. Unter Ausklammerung der Restrukturierungseffekte gingen zudem die Aufwendungen für das Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen, Raumaufwand sowie Marketing und Public Relations um 76 Millionen Franken, 66 Millionen Franken und 50 Millionen Franken zurück.

→ Siehe «Anmerkung 7 Sachaufwand» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Abschreibungen und Wertminderungen

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrigen Sachanlagen beliefen sich auf 816 Millionen Franken, verglichen mit 689 Millionen Franken im Vorjahr, was teilweise auf die Zunahme des restrukturierungsbedingten Aufwands von 14 Millionen Franken auf 68 Millionen Franken zurückzuführen war.

Die Wertminderung auf Goodwill war null, verglichen mit 3030 Millionen Franken im Vorjahr.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf immateriellen Anlagen betrugen 83 Millionen Franken, gegenüber 106 Millionen Franken im Jahr 2012. Wir erfassten Wertminderungen von 3 Millionen Franken, verglichen mit 17 Millionen Franken im Vorjahr.

→ Siehe «Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Steuern

Wir wiesen für 2013 einen Nettosteuerertrag von 110 Millionen Franken aus, der einen Steueraufwand von 548 Millionen Franken in der Schweiz und einen Nettosteuerertrag von 658 Millionen Franken im Ausland umfasste.

Der schweizerische Steueraufwand beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 93 Millionen Franken für steuerpflichtige

Gewinne, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren, die von schweizerischen Tochterunternehmen erwirtschaftet worden sind, und aus dem Verkauf von Liegenschaften. Darüber hinaus umfasste er einen latenten Steueraufwand von 455 Millionen Franken. Dieser reflektierte hauptsächlich die Amortisation latenter Steueransprüche, die zuvor im Zusammenhang mit steuerlichen Verlustvorträgen erfasst worden waren und für die Verrechnung mit steuerpflichtigen Gewinnen des Berichtsjahrs genutzt wurden.

Der ausländische Nettosteuerertrag beinhaltete einen laufenden Steueraufwand von 342 Millionen Franken im Zusammenhang mit steuerpflichtigen Gewinnen, die von nicht schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen erwirtschaftet worden sind, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Dies wurde durch einen latenten Nettosteuerertrag von 1000 Millionen Franken mehr als aufgewogen, der eine Nettohöherbewertung von latenten Steueransprüchen widerspiegelte, die ihrerseits durch die Amortisation latenter Steueransprüche teilweise neutralisiert wurde, da steuerliche Verluste mit steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet wurden.

→ Siehe «Anmerkung 8 Ertragsteuern» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Total Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar

Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Total Comprehensive Income betrug 1961 Millionen Franken. Darin widerspiegelt sich das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis von 3172 Millionen Franken, der teilweise durch das negative den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare OCI von 1211 Millionen Franken (nach Steuern) neutralisiert wurde.

Das OCI für 2013 umfasste ein negatives OCI für Cashflow-Absicherungen von 1520 Millionen Franken (nach Steuern), das vor allem Ausdruck des substanziellen Anstiegs der langfristigen Zinssätze in sämtlichen Leitwährungen war.

Die Währungsumrechnungsverluste betrugen 471 Millionen Franken (nach Steuern) und waren vor allem der Abschwächung des US-Dollars, der indischen Rupie und des australischen Dollars gegenüber dem Schweizer Franken zuzuschreiben.

Das OCI im Zusammenhang mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten war mit 154 Millionen Franken (nach Steuern) negativ, was vor allem dadurch bedingt war, dass zuvor nicht realisierte Nettogewinne nach dem Verkauf von Vermögenswerten aus dem OCI in die Erfolgsrechnung transferiert wurden.

Dieser OCI-Rückgang wurde durch OCI-Gewinne auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von netto 939 Millionen Franken (nach Steuern) teilweise kompensiert. Diese OCI-Gewinne waren in erster Linie dem Schweizer Vorsorgeplan zuzuschreiben, der einen OCI-Gewinn (vor Steuern) von 1119 Millionen Franken verzeichnete. Der OCI-Gewinn auf dem Schweizer Vorsorgeplan umfasste einen Anstieg von 1124 Millionen Franken aufgrund einer

Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sowie einen Anstieg von 803 Millionen Franken infolge einer Zunahme des Fair Value des Planvermögens. Diese wurden durch eine OCI-Reduktion von 808 Millionen Franken teilweise aufgewogen. Dieser Betrag entspricht dem Umfang der Überdeckung des Vorsorgeplans, der über den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen hinausgeht. Die OCI-Gewinne (vor Steuern) auf nicht schweizerischen Vorsorgeplänen beliefen sich auf netto 49 Millionen Franken.

→ Siehe «Comprehensive Income» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zum OCI betreffend leistungsorientierte Vorsorgepläne

Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis

Das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis belief sich auf 204 Millionen Franken, verglichen mit 220 Millionen Franken im Vorjahr.

Kennzahlen

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich 2013 auf 88,0%, verglichen mit 106,6% im Jahr 2012. Auf bereinigter Basis verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 89,1% im Vorjahr auf 85,0%.

Risikogewichtete Aktiven

Unsere stufenweise gemäss Basel III umgesetzten RWA sanken um 33 Milliarden Franken auf 229 Milliarden Franken, was hauptsächlich auf eine Reduktion der Kreditrisiko-RWA um 41 Milliarden Franken und der Marktrisiko-RWA um 17 Milliarden Franken zurückzuführen war, die teilweise durch einen RWA-Anstieg im operationellen Risiko um 25 Milliarden Franken neutralisiert wurde. Der Rückgang der Kreditrisiko-RWA um 41 Milliarden Franken war in erster Linie bedingt durch eine Reduktion um 24 Milliarden Franken im Zusammenhang mit Engagements in anderen Forderungsklassen und eine RWA-Reduktion für fortgeschrittene und standardisierte kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen (CVA) von 18 Milliarden Franken, die hauptsächlich von positiven Auswirkungen von wirtschaftlichen CVA-Absicherungen, Ratingmigration, reduzierten Engagements und marktbedingten Reduktionen in der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio herrührten. Ausserdem resultierte ein RWA-Rückgang von 6 Milliarden Franken infolge des Verkaufs von Verbriefungspositionen in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Nichtbanken verringerten sich um 10 Milliarden Franken, vor allem wegen niedrigerer beanspruchter Kredite und nicht in

Anspruch genommener Kreditzusagen sowie Derivatengagements bei Wealth Management Americas, der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio. Die Kreditrisiko-RWA aufgrund von Engagements in Banken nahmen um 6 Milliarden Franken ab, was hauptsächlich den niedrigeren Derivatengagements in der Investment Bank und im Non-core und Legacy Portfolio zuzuschreiben war. Der Rückgang der Marktrisiko-RWA um 17 Milliarden Franken war auf eine Reduktion der Comprehensive Risk Measure um 5 Milliarden Franken, einen Rückgang des zusätzlichen Risikoaufschlags um 4 Milliarden Franken und die Verringerung der Value-at-Risk-(VaR)-RWA, der Stressed VaR-RWA und der nicht in VaR enthaltenen Risiken um 2 Milliarden Franken, um 3 Milliarden Franken beziehungsweise um 1 Milliarde Franken zurückzuführen. Der RWA-Anstieg im operationellen Risiko um 25 Milliarden Franken war primär bedingt durch die zusätzlichen RWA von 22,5 Milliarden Franken infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

→ Siehe Abschnitte «Investment Bank», «Corporate Center» und «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Nettoneugelder

Die Nettoneugeldzuflüsse im Wealth Management, zu denen sämtliche Regionen beitrugen, beliefen sich auf 35,9 Milliarden Franken, nach 26,3 Milliarden Franken im Vorjahr. Die stärksten Nettozuflüsse registrierte die Region Asien/Pazifik, gefolgt von den Emerging Markets, der Schweiz und Europa. Die Nettoneugeldzuflüsse des europäischen Onshore-Geschäfts und des in der Schweiz basierten europäischen «Global Family Office»-Geschäfts wurden durch die Nettoneugeldabflüsse im grenzüberschreitenden Europageschäft, das von anhaltenden Vermögensabflüssen infolge steuerlicher und regulatorischer Bedenken betroffen war, teilweise neutralisiert. Weltweit betrugen die Nettoneugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra High Net Worth 33,6 Milliarden Franken, gegenüber 19,9 Milliarden Franken im Jahr 2012.

Wealth Management Americas verzeichnete Nettoneugelder von 17,6 Milliarden Franken beziehungsweise 19,0 Milliarden US-Dollar, verglichen mit 20,6 Milliarden Franken beziehungsweise 22,1 Milliarden US-Dollar im Vorjahr. Zurückzuführen war dies darauf, dass neue Finanzberater und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr geringere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Dieser Rückgang wurde nur teilweise durch höhere Zuflüsse vom Global Family Office ausgeglichen.

Ohne die Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds verzeichnete Global Asset Management Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien in Höhe von 0,7 Milliarden Franken, denen Nettoabflüsse von 0,6 Milliarden Franken im Jahr 2012 gegenüberstanden. Die Nettozuflüsse, insbesondere bei den Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika sowie von der Schweiz aus betreut werden, wurden durch die Nettoabflüsse bei Kunden, die von Amerika aus betreut werden, teilweise aufgehoben. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen

sich die Nettoneugeldabflüsse von unseren Kunden im Wealth Management auf 5,5 Milliarden Franken, gegenüber 5,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettozuflüsse von Kunden, die von Amerika aus betreut werden, glichen die Nettoabflüsse, die vorwiegend bei von der Schweiz aus betreuten Kunden anfielen, teilweise aus. Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoneugeldabflüsse von Drittparteien auf 1,5 Milliarden Franken (2012: Nettoneugeldzuflüsse von 0,9 Milliarden Franken) und stammten hauptsächlich von Kunden, die von Amerika aus betreut werden. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 13,6 Milliarden Franken ab; im Jahr 2012 waren es 8,3 Milliarden Franken. In beiden Jahren war für die Nettoabflüsse primär eine Initiative von Wealth Management Americas verantwortlich, die eine Steigerung der Einlagen von Kunden bei Bankeinheiten von UBS bezweckt. In der Folge flossen 2013 8,3 Milliarden Franken und 2012 6,2 Milliarden Franken aus Geldmarktfonds ab, die von Global Asset Management verwaltet werden. Der entsprechende Anstieg der Einlagen im Wealth Management Americas gilt nicht als Nettoneugeldzufluss. Insgesamt beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 19,9 Milliarden Franken, nach 13,3 Milliarden Franken im Vorjahr.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

Verwaltete Vermögen

Im Wealth Management beliefen sich die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 auf 886 Milliarden Franken. Dies entsprach im Vergleich zum 31. Dezember 2012 einem Anstieg von 65 Milliarden Franken. Die Nettoneugeldzuflüsse von 36 Milliarden Franken und die positive Marktentwicklung von 34 Milliarden Franken wurden durch negative Währungseffekte von 4 Milliarden Franken leicht geschmälert.

Im Wealth Management Americas betrugen die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 865 Milliarden Franken – eine Zunahme von 93 Milliarden Franken im Vergleich zum 31. Dezember 2012. In US-Dollar stiegen die verwalteten Vermögen um 127 Milliarden US-Dollar auf 970 Milliarden US-Dollar, was einer positiven Marktperformance von 108 Milliarden US-Dollar und anhaltend starken Nettoneugeldzuflüssen von 19 Milliarden US-Dollar zuzuschreiben war.

Im Global Asset Management beliefen sich die verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 auf 583 Milliarden Franken, verglichen mit 581 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Nettoneugeldabflüsse von 20 Milliarden Franken, Währungsumrechnungsverluste von 15 Milliarden Franken und ein Rückgang der verwalteten Vermögen von 7 Milliarden Franken aufgrund der erwähnten Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts wurden durch die positive Marktentwicklung von 44 Milliarden Franken mehr als kompensiert.

→ Siehe Abschnitte «Wealth Management», «Wealth Management Americas» und «Global Asset Management» dieses Berichts für weitere Informationen

Bilanz

Unsere Bilanzaktiven beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 1062 Milliarden Franken, was einem Anstieg um 49 Milliarden Franken oder 5% gegenüber dem 31. Dezember 2013 entspricht. Ausschlaggebend dafür waren vor allem Währungseffekte aufgrund der Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken. Die finanzierten Vermögenswerte, welche die Bilanzaktiven ohne positive Wiederbeschaffungswerte und Sicherheitsleistungen für ausserbörslich gehandelte (OTC) Derivate umfassen, erhöhten sich um 41 Milliarden Franken auf 775 Milliarden Franken, was ebenfalls primär den Währungseffekten zuzuschreiben war. Ohne diese Währungseffekte blieben die finanzierten Vermögenswerte praktisch unverändert.

Bilanz

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	Veränderung in % 31.12.13
Aktiven			
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104 073	80 879	29
Forderungen gegenüber Banken	13 334	13 874	(4)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24 063	27 496	(12)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	68 414	91 563	(25)
Handelsbestände	138 156	122 848	12
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	56 018	42 449	32
Positive Wiederbeschaffungswerte	256 978	254 084	1
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	30 979	26 548	17
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	4 951	7 364	(33)
Kredite	315 757	286 959	10
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	57 159	59 525	(4)
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	927	842	10
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	6 854	6 006	14
Goodwill und immaterielle Anlagen	6 785	6 293	8
Latente Steueransprüche	11 060	8 845	25
Übrige Aktiven	22 988	20 228	14
Total Aktiven	1 062 478	1 013 355	5
Passiven			
Verpflichtungen gegenüber Banken	10 492	12 862	(18)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9 180	9 491	(3)
Repurchase-Geschäfte	11 818	13 811	(14)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	27 958	26 609	5
Negative Wiederbeschaffungswerte	254 101	248 079	2
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42 372	44 507	(5)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	75 297	69 901	8
Verpflichtungen gegenüber Kunden	410 207	390 825	5
Ausgegebene Schuldtitel	91 207	81 586	12
Rückstellungen	4 366	2 971	47
Übrige Verpflichtungen	71 112	62 777	13
Total Fremdkapital	1 008 110	963 419	5

Bilanz (Fortsetzung)

		Veränderung in %	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.13
Eigenkapital			
Aktienkapital	372	384	(3)
Kapitalreserven	32 590	33 952	(4)
Eigene Aktien	(1 393)	(1 031)	35
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital	(1)	(46)	(98)
Gewinnreserven	22 134	20 608	7
Übriges Comprehensive Income direkt im Eigenkapital erfasst, nach Steuern	(3 093)	(5 866)	(47)
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	50 608	48 002	5
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital	0	1 893	(100)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	3 760	41	
Total Eigenkapital	54 368	49 936	9
Total Passiven	1 062 478	1 013 355	5

Bilanzentwicklung – Unternehmensbereiche

Investment Bank

Die Bilanzaktiven der Investment Bank erhöhten sich um 52 Milliarden Franken auf 292 Milliarden Franken vorwiegend innerhalb unserer Devisen-, Zins- und Kreditgeschäfte. Die Zunahme war hauptsächlich auf Fair-Value-Veränderungen bei Devisen- und Zinsderivaten zurückzuführen, welche infolge von Währungsbewegungen und Abwärtsverschiebungen der Zinskurven anstiegen. Die finanzierten Vermögenswerte erhöhten sich um 14 Milliarden Franken auf 171 Milliarden Franken, hauptsächlich aufgrund von Währungseffekten, und bewegten sich weiterhin innerhalb unserer Limite von 200 Milliarden Franken. Ohne Währungseffekte stiegen die finanzierten Vermögenswerte der Investment Bank um rund 3 Milliarden Franken, vor allem infolge höherer Handelsbestände im Aktiengeschäft.

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Die Bilanzaktiven des Non-core und Legacy Portfolio sanken um 45 Milliarden Franken auf 170 Milliarden Franken, primär bedingt durch einen Rückgang der positiven Wiederbeschaffungswerte (PW) im Non-core Portfolio um 33 Milliarden Franken.

2014 haben wir eine Reihe von Risikotransfers getätigt, um den grössten Teil des korrelierenden Handelsportfolios abzustossen. Dazu und zwecks Transfer der Marktrisiken sind wir eine grosse Anzahl von Back-to-back-Transaktionen eingegangen. Diese haben wir anschliessend durch Novationen an Drittparteien aus unserer Bilanz ausgebucht. Damit transferierten wir das Kreditrisiko und reduzierten die PW um rund 11 Milliarden Franken. Die ursprünglich vorgesehenen Novationsaktivitäten sind inzwischen abgeschlossen. Innerhalb unseres Rates-Portfolios verminderten sich die PW aufgrund der mit spezifischen Gegenparteien ausgehandelten bilateralen Settlements, Novationen mit Drittpar-

Bilanzaktiven und finanzierte Vermögenswerte

Mrd. CHF	31.12.14				31.12.13				UBS
	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio	Übrige Unternehmensbereiche	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio	Übrige Unternehmensbereiche	
Total Aktiven	292	258	170	343	240	247	215	311	1 013
Abzüglich positive Wiederbeschaffungswerte	(109)	0	(141)	(7)	(76)	0	(174)	(3)	(254)
Abzüglich Sicherheitsleistungen für OTC-Derivate ¹	(12)	0	(18)	0	(7)	0	(19)	0	(26)
Finanzierte Vermögenswerte	171	257	11	336	157	247	22	307	734

¹ Umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten sowie Reverse-Repurchase-Geschäfte.

teilen einschliesslich Übertragungen an zentrale Clearingstellen sowie Netting-Vereinbarungen mit anderen Handelsparteien. Dies wurde durch Währungseffekte und Zinssatzbewegungen teilweise ausgeglichen. Die finanzierten Vermögenswerte verringerten sich um 10 Milliarden Franken auf 11 Milliarden Franken. Hauptgründe dafür waren neben der vollständigen Rückzahlung des Kredits an den BlackRock-Fonds auch die gänzliche Veräusserung von Edelmetallpositionen, die für Kunden gehalten wurden sowie das Auslaufen des letzten verbliebenen Geschäfts im strukturierten Reverse-Repo-Portfolio. Zudem verminderten sich die finanzierten Vermögenswerte im Anschluss an den vollständigen Verkauf der restlichen Student Loan Auction Rate Securities-Positionen sowie Verkäufe von Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), die zur Absicherung gewisser Credit Default Swaps (CDS) gegenüber Monolinern verwendet und während des Jahres beendet wurden. Schliesslich wurden auch einige kleinere Positionen reduziert.

Corporate Center – Core Functions

Die Bilanzaktiven bei Corporate Center – Core Functions erhöhten sich um 10 Milliarden Franken auf 258 Milliarden Franken. Hauptgrund dafür war ein Anstieg der Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken infolge der Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen liquiden Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten (bis Ende 2014 zentral von Group Treasury und ab 1. Januar 2015 von Group ALM bewirtschaftet) und mehrheitlich kurzfristige Anlagen umfassen. Hinzu kamen mehrere Ausgaben von langfristigen Schultiteln im Jahresverlauf und eine Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte. Der Gesamtbestand unseres Portfolios von frei ver-

fügbaren, erstklassigen liquiden Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten, blieb weitgehend stabil.

Übrige Unternehmensbereiche

Die Bilanzaktiven bei Wealth Management und Wealth Management Americas verzeichneten eine Zunahme von 18 Milliarden Franken beziehungsweise 11 Milliarden Franken auf 128 Milliarden Franken und 56 Milliarden Franken, was vorwiegend die erhöhten Kreditaktivitäten und Währungseffekte widerspiegelt. Die Bilanzaktiven von Retail & Corporate und Global Asset Management waren mit 144 Milliarden Franken beziehungsweise 15 Milliarden Franken praktisch unverändert.

Bilanzentwicklung – Produktebene

Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken

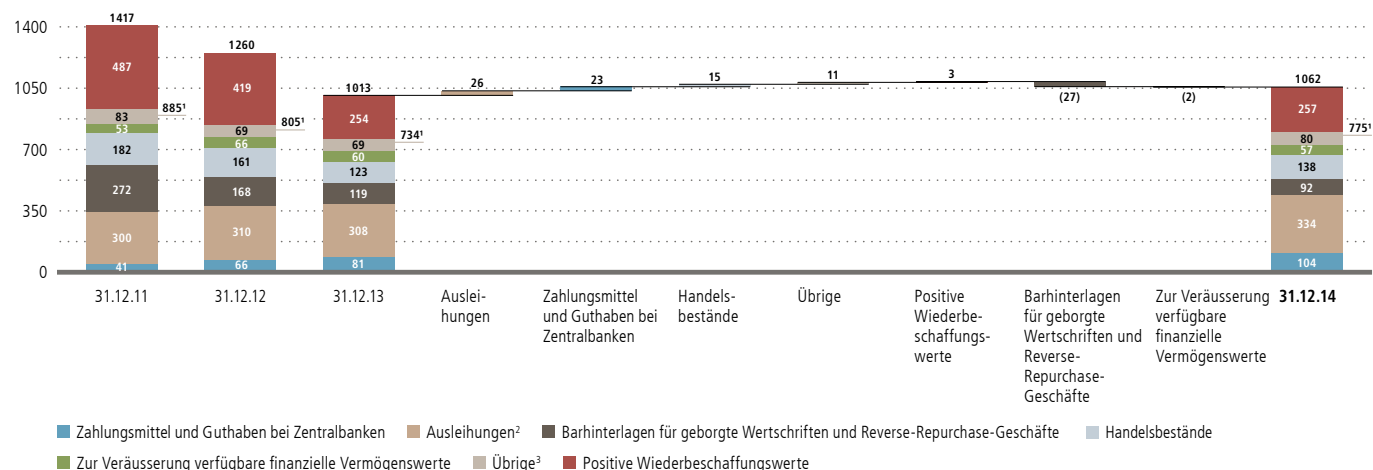
Die Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken erhöhten sich um 23 Milliarden Franken auf 104 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, in erster Linie aufgrund der erwähnten Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen liquiden Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten, kombiniert mit mehreren Ausgaben von langfristigen Schultiteln im Jahresverlauf und einer Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte.

Ausleihungen

Die Kredite nahmen um 29 Milliarden Franken auf 316 Milliarden Franken zu, vornehmlich in unseren Wealth-Management-Einheiten. Diesem Anstieg liegen hauptsächlich gesteigerte Lombardkredit- und Hypothekengeschäfte sowie Währungseffekte zugrunde. Diese Zunahme wurde teilweise durch die gänzliche

Entwicklung der Bilanzaktiven

Mrd. CHF



¹ Finanzierte Vermögenswerte, welche die Total Aktiven ohne Wiederbeschaffungswerte und Sicherheitsleistungen für OTC-Derivate widerspiegeln. ² Besteht aus Forderungen gegenüber Banken, zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Krediten. ³ Beinhaltet Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten.

Rückzahlung des Kredits an den BlackRock-Fonds und den Verkauf der restlichen Student Loan Auction Rate Securities-Positionen im Legacy Portfolio ausgeglichen. Die zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte reduzierten sich um 2 Milliarden Franken, vor allem bei der Investment Bank. Die Interbankenausleihungen blieben mit 13 Milliarden Franken weitgehend unverändert.

Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte

Die Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte verminderten sich um 27 Milliarden Franken auf 92 Milliarden Franken, primär bei Group Treasury in Corporate Center – Core Functions. Dies widerspiegelt eine Abnahme extern beschaffter Sicherheiten sowie eine Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen liquiden Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten.

Die Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte gingen um 2 Milliarden Franken auf 21 Milliarden Franken zurück.

Handelsbestände

Der Anstieg der Handelsbestände um 15 Milliarden Franken auf 138 Milliarden Franken erfolgte vor allem bei der Investment Bank und war primär auf eine Zunahme bei den Beteiligungstiteln infolge von Kundentransaktionen und Währungseffekte zurückzuführen. Die Zunahme bei der Investment Bank wurde teilweise durch Rückgänge innerhalb des Non-core und Legacy Portfolio ausgeglichen, die in erster Linie durch anhaltende Verkäufe und Auflösungen bedingt waren.

Die Verpflichtungen aus Handelsbeständen blieben mit 28 Milliarden Franken weitgehend unverändert.

Wiederbeschaffungswerte

Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte nahmen auf beiden Seiten der Bilanz zu. Sie erhöhten sich um 3 Milliarden Franken beziehungsweise 6 Milliarden Franken auf 257 Milliarden Franken und 254 Milliarden Franken, trotz einer Reduktion der Kontraktvolumen. Die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte bei der Investment Bank erhöhten sich um 33 Milliarden beziehungsweise 32 Milliarden Franken, was den Fair-Value-Veränderungen infolge von Währungsbewegungen und Abwärtsverschiebungen der Zinskurven zuzuschreiben war. Diese Anstiege wurden grösstenteils durch Abnahmen in den positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten im Non-core und Legacy Portfolio von 34 Milliarden Franken beziehungsweise 27 Milliarden Franken kompensiert, die primär aufgrund von Handelsmigrationen, Trade Compressions und Marktbewegungen entstanden.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

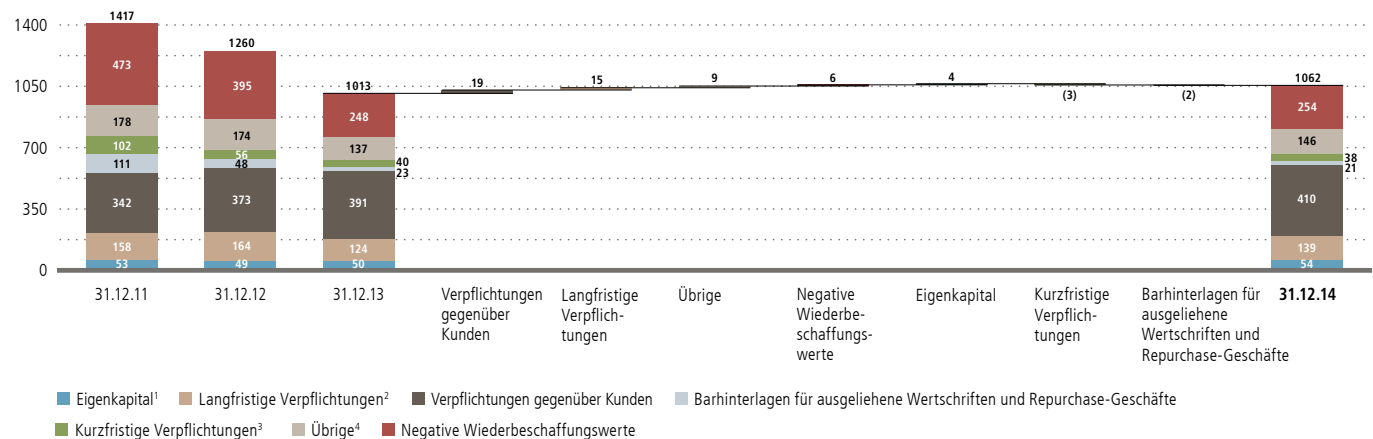
Die zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte verminderten sich um 2 Milliarden Franken auf 57 Milliarden Franken. Ausschlaggebend dafür war die erwähnte Neuausrichtung unseres Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen liquiden Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten.

Kurzfristige Verpflichtungen

Die kurzfristigen Verpflichtungen (kurzfristige ausgegebene Schuldtitel und Verpflichtungen gegenüber Banken) verringerten

Entwicklung der Bilanzpassiven

Mrd. CHF



sich um 3 Milliarden Franken auf 38 Milliarden Franken, hauptsächlich infolge geringerer Interbanken-Ausstände bei Retail & Corporate. Die kurzfristigen ausgegebenen Schuldtitel blieben mit 27 Milliarden Franken weitgehend unverändert.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Verpflichtungen gegenüber Kunden

Die Kundeneinlagen erhöhten sich um 19 Milliarden Franken auf 410 Milliarden Franken, da Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate auch weiterhin Kundengelder für Kontokorrent- und Sparkonten gewannen.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Langfristige Verpflichtungen

Die langfristigen Verpflichtungen stiegen um 15 Milliarden Franken auf 139 Milliarden Franken, was vornehmlich die Ausgabe einer Vielzahl von Instrumenten im Jahresverlauf widerspiegelt, einschliesslich mehrerer festverzinslicher Anleihen, weiterer Basel-III-konformer verlustabsorbierender, nachrangiger Tier-2-Schuldtitel sowie neuer verlängerbarer Geldmarktzertifikate, die zum Fair Value bei der Investment Bank gehalten werden.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Übrige

Die übrigen Aktiven nahmen um 11 Milliarden Franken zu. Der Anstieg lässt sich primär durch eine Zunahme der Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten um 4 Mil-

liarden Franken, einen Anstieg der bilanzierten latenten Steueransprüche um 2 Milliarden Franken sowie von 1 Milliarde Franken bei den Forderungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft erklären.

Die übrigen Verpflichtungen erhöhten sich um 8 Milliarden Franken, in erster Linie aufgrund einer Zunahme der Verpflichtungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft von 6 Milliarden Franken.

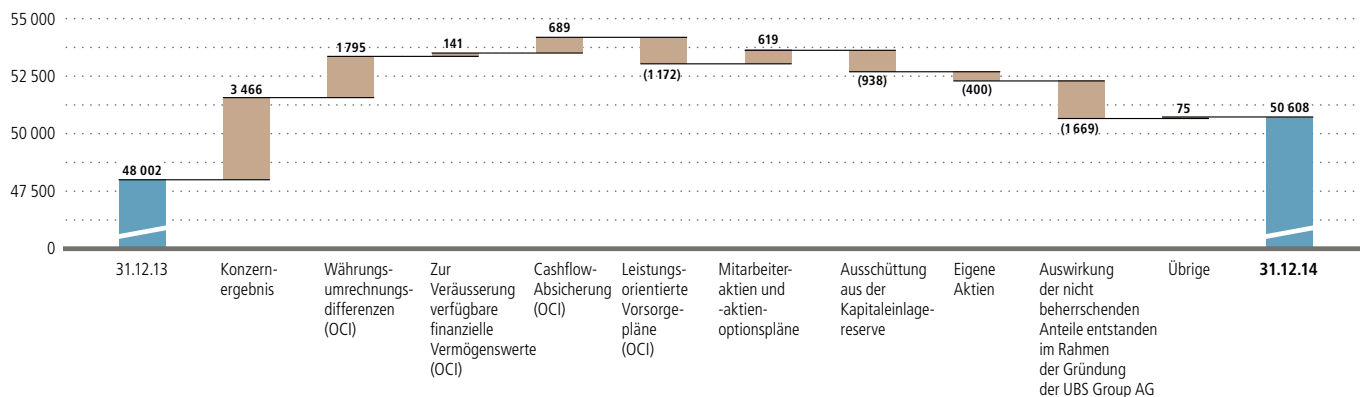
Eigenkapitalentwicklung

Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital stieg um 2606 Millionen Franken auf 50 608 Millionen Franken per 31. Dezember 2014, gegenüber 48 002 Millionen Franken im Vorjahr. Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Total Comprehensive Income betrug 4920 Millionen Franken. Darin widerspiegelt sich das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis von 3466 Millionen Franken und das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Übrige Comprehensive Income von 1453 Millionen Franken (nach Steuern). Das Übrige Comprehensive Income umfasste Währungsumrechnungsgewinne von 1795 Millionen Franken und positive Veränderungen des Übrigen Comprehensive Income im Zusammenhang mit Cashflow-Absicherungen und zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von 689 Millionen Franken beziehungsweise 141 Millionen Franken. Diese wurden teilweise durch Verluste auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen von netto 1172 Millionen Franken kompensiert.

Durch die aktienbasierte Mitarbeitervergütung erhöhten sich die Kapitalreserven um 619 Millionen Franken, was vornehmlich

Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital: Entwicklung 2014

Mio. CHF



auf die Amortisation von aufgeschobenen Vergütungsanteilen zurückzuführen war. Diese Zunahme wurde durch die Ausschüttung von 938 Millionen Franken aus der Kapitaleinlage-reserve der UBS AG mehr als ausgeglichen.

Die Transaktionen mit eigenen Aktien verminderten das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital netto um 400 Millionen Franken. Hauptursache hierfür war der Nettoerwerb eigener Aktien in Verbindung mit aktienbasierten Mitarbeitervergütungsplänen.

Die Gründung der UBS Group AG führte zu einer Netto-reduktion des den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Eigenkapitals von 1669 Millionen Franken. Dies widerspiegelt die nicht beherrschenden Anteile an Aktien der UBS AG per 31. Dezember 2014.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Gründung der UBS Group AG

→ Siehe «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Total Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar» im Abschnitt «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen

Unterjährige Bilanzpositionen

Die ausgewiesenen Bilanzpositionen in diesem Abschnitt stellen Jahresendwerte dar. Unterjährige Bilanzpositionen schwanken im Rahmen des normalen Geschäftsgangs und können von den Positionen per Quartals- und Jahresende abweichen.

Ausserbilanzgeschäfte

Ausserbilanzgeschäfte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsverkehrs tätigen wir Transaktionen, die infolge der für das jeweilige Geschäft zur Anwendung kommenden International Financial Reporting Standards (IFRS) möglicherweise nicht vollständig in der Bilanz erfasst werden. Diese Transaktionen umfassen derivative Finanzinstrumente, Garantien und ähnliche Vereinbarungen sowie gekaufte und bestimmte zurückbehaltene Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften (Structured Entities, SEs). Solche Transaktionen können mehrere Gründe haben, zum Beispiel Market-Making- und Absicherungsaktivitäten. Weiter kann es darum gehen, entweder einem Kundenbedürfnis nachzukommen oder Anlagemöglichkeiten für Kunden durch Gesellschaften anzubieten, die nicht von uns kontrolliert werden.

Entsteht für uns im Rahmen dieser Geschäfte eine Verpflichtung oder ein Anspruch auf einen Vermögenswert, werden diese in der Bilanz erfasst. Der in der Bilanz erfasste Betrag stimmt jedoch unter Umständen nicht mit dem gesamten Gewinn- oder Verlustpotenzial überein, das aus solchen Geschäften entstehen kann.

- Siehe «Anmerkung 1a Punkt 3 und 5 Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Rechnungslegungsgrundsätzen für die Konsolidierung und Dekonsolidierung von Tochtergesellschaften und strukturierten Gesellschaften sowie die Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten
- Siehe «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften und dem maximalen Verlustrisiko daraus

In den folgenden Abschnitten werden bestimmte Ausserbilanzgeschäfte näher erläutert. Weitere Informationen zu Ausserbilanzgeschäften finden sich in den Anmerkungen 14, 22, 25, 30 und 33 im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts sowie im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht.

Risikoffenlegungen, einschliesslich Engagements in Ausserbilanzvehikeln

Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für umfassende Informationen zu den Liquiditäts-, Markt- und Kreditrisiken im Zusammenhang mit Risikopositionen, inklusive unseres Engagements mit Ausserbilanzvehikeln.

Unterstützung nicht konsolidierter Anlagefonds

2014 hat der Konzern keine signifikante finanzielle oder sonstige Unterstützung an einen nicht konsolidierten Anlagefonds geleistet, sofern keine vertragliche Verpflichtung dazu bestand, und der Konzern beabsichtigt auch nicht, dies in Zukunft zu tun.

Garantien und ähnliche Vereinbarungen

Im Rahmen unseres üblichen Geschäftsverkehrs geben wir verschiedene Formen von Garantien, Zusagen zur Verlängerung von Krediten, Standby Letters of Credit und andere Akkreditive für die Unterstützung unserer Kunden, Zusagen für in der Zukunft beginnende Transaktionen, Note Issuance Facilities sowie Revolving Underwriting Facilities aus. Bei diesen Garantien und ähnlichen Verpflichtungen handelt es sich in der Regel, mit Ausnahme von erhaltenen Prämien, um Ausserbilanzgeschäfte, es sei denn, eine Rückstellung ist zur Deckung möglicher Verluste notwendig.

Per 31. Dezember 2014 belief sich das Netto-Engagement (Bruttowerte abzüglich der Unterbeteiligungen) aus Garantien und ähnlichen Instrumenten auf 14,9 Milliarden Franken, gegenüber 15,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Die Gebührenerträge aus der Gewährung von Garantien bildeten 2014 keinen bedeutsamen Bestandteil des Gesamtertrags.

Garantien stellen unwiderrufliche, der Erfüllung gewisser Bedingungen unterliegende Zahlungszusagen der Bank dar, falls die Kunden ihren Verpflichtungen gegenüber Dritten nicht nachkommen. Wir gewähren auch Kreditverlängerungen in Form von Kreditlimiten, welche die Liquidität unserer Kunden sicherstellen, jedoch noch nicht in Anspruch genommen wurden. Ihre Laufzeit liegt überwiegend zwischen einem Monat und fünf Jahren. Falls Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, beläuft sich das maximale Kreditrisikoengagement für uns auf den vertraglich vereinbarten Betrag dieser Instrumente. Das damit verbundene Risiko entspricht ungefähr jenem von Kreditverlängerungen und unterliegt denselben Kriterien zur Risikobewirtschaftung und -kontrolle. Im Zusammenhang mit Verpflichtungen für Garantien und Kreditzusagen erfassten wir für das Jahr endend am 31. Dezember 2014 Wiedereingänge auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken von netto 49 Millionen Franken, verglichen mit Wiedereingängen auf Wertberichtigungen für Kreditrisiken von netto 2 Millionen Franken für das Jahr endend am 31. Dezember 2013. Die Rückstellungen für Garantien und Kreditzusagen beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 23 Millionen Franken und per 31. Dezember 2013 auf 61 Millionen Franken.

Für bestimmte Verpflichtungen gehen wir zum Teil Unterbeteiligungen ein, um die mit Garantien und Kreditzusagen der Bank verbundenen Risiken zu vermindern. Bei einer Unterbeteiligung verpflichtet sich eine Drittpartei, sich am Verlust zu beteiligen,

falls ein Schuldner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, und gegebenenfalls einen Teil des Kredits zu finanzieren. Die Vertragsbeziehung besteht zwischen uns und dem Schuldner; der Unterbeteiligte hat nur eine indirekte Beziehung. Wir schliessen Unterbeteiligungsvereinbarungen nur mit Banken ab, deren Kreditrating aus unserer Sicht mindestens jenem des Schuldners entspricht.

Im Rahmen des üblichen Geschäftsverkehrs stellen wir auch gegenüber Dritten Zusicherungen, Garantien und Bürgschaften aus.

Mitgliedschaften bei Clearingstellen und Börsen

Wir sind Mitglied zahlreicher Wertschriften- und Derivatbörsen sowie Clearingstellen. Im Zusammenhang mit einigen dieser Mitgliedschaften können wir verpflichtet sein, Anteile von finanziellen Verpflichtungen anderer Mitglieder, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, zu übernehmen, oder wir können zusätzlichen finanziellen Verpflichtungen ausgesetzt sein. Obwohl die Mitgliedschaftsbedingungen unterschiedlich sind, würden Verpflichtungen grundsätzlich nur entstehen, wenn die Börsen oder Clearingstellen ihre eigenen Mittel ausgeschöpft hätten. Die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund solcher Verpflichtungen ist unseres Erachtens gering.

Schweizer Einlagensicherung

Die schweizerische Bankengesetzgebung und die Schweizer Einlagensicherung verlangen von den Schweizer Banken und Effektenhändlern, dass sie bei der Insolvenz einer Schweizer Bank oder eines Effektenhändlers für privilegierte Kundenguthaben gemeinsam einen Garantiebtrag von bis zu 6 Milliarden Franken bereitstellen. Die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) veranschlagt unseren Anteil an der Einlagensicherung auf 0,9 Milliarden Franken. Die Einlagensicherung entspricht einer Garantie und setzt uns einem zusätzlichen Risiko aus. Dieses Risiko ist in der unten stehenden Tabelle aufgrund der besonderen Charakteristiken nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2014 betrachten wir die Wahrscheinlichkeit eines wesentlichen Verlusts aufgrund dieser Verpflichtung als gering.

Emissionszusagen

Die Bruttozusagen für Aktienemissionen lagen per 31. Dezember 2014 bei 0,7 Milliarden Franken und per 31. Dezember 2013 bei 0,8 Milliarden Franken. Die Bruttozusagen für Anleihen- und Private-Equity-Emissionen waren per 31. Dezember 2014 und per 31. Dezember 2013 nicht wesentlich.

Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen

Die unten stehende Tabelle zeigt den unwiderruflichen Maximalbetrag für Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Transaktionen.

Mio. CHF	31.12.14			31.12.13		
	Brutto	Unterbeteiligungen	Netto	Brutto	Unterbeteiligungen	Netto
Garantien						
Kreditsicherungsgarantien und ähnliche Instrumente	7 126	(346)	6 780	7 731	(670)	7 061
Performancegarantien und ähnliche Instrumente	3 285	(706)	2 579	3 423	(706)	2 717
Dokumentarakkreditive	7 283	(1 740)	5 543	7 644	(1 599)	6 044
Total Garantien	17 694	(2 792)	14 902	18 798	(2 975)	15 823
Zusagen						
Kreditzusagen	50 688	(1 256)	49 431	54 913	(1 227)	53 686
Emissionszusagen	671	(329)	342	760	(225)	535
Total Zusagen	51 359	(1 586)	49 773	55 673	(1 452)	54 221
In der Zukunft beginnende Transaktionen¹						
Reverse-Repurchase-Geschäfte	10 304			9 376		
Securities-Borrowing-Geschäfte	125			46		
Repurchase-Geschäfte	5 368			8 191		

¹ Zahlungen, welche entweder von UBS oder der Gegenpartei in der Zukunft geleistet werden.

Vertragliche Verpflichtungen

Die unten stehende Tabelle umfasst alle vertraglichen Verpflichtungen per 31. Dezember 2014, gegliedert nach Fälligkeiten.

Mit Ausnahme der Abnahmeverpflichtungen (das heisst Verträge, in denen wir uns zum Kauf einer bestimmten Menge an Gütern und Dienstleistungen verpflichtet haben) sind alle in dieser Tabelle aufgeführten Verträge entweder in unserer Bilanz unter den Passiven erfasst oder – wenn es sich um Operating-Leasing-Verträge handelt – in «Anmerkung 33 Verpflichtungen aus Operating Leasing» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts aufgeführt.

Langfristige Schuldverpflichtungen beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 154 Milliarden Franken. Sie bestanden aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen (79 Milliarden Franken) und langfristigen ausgegebenen Schuldtiteln (75 Milliarden Franken) und stellen erwartete zukünftige Zins- und Kapitalzahlungen auf nicht abgezinster Basis dar. Siehe «Anmerkung 27b Fälligkeitsanalyse finanzieller Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. Rund die Hälfte der langfristigen Schuldverpflichtungen war mit einem variablen Zinssatz ausgestattet. Die auf Zinssatzswaps zur Absicherung des Zinsrisikos auf ausgegebenen festverzinslichen Schuldtiteln fälligen Beträge, die in Sicherungsbeziehungen zum Fair Value designiert sind, werden in der unten stehenden Tabelle

nicht berücksichtigt. Der Kontraktwert dieser Zinssatzswaps lag per 31. Dezember 2014 bei 41 Milliarden Franken. Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (79 Milliarden Franken auf nicht abgezinster Mittelflussbasis) bestehen mehrheitlich aus strukturierten Notes und sind generell ökonomisch abgesichert. Es wäre jedoch nicht praktikabel, den Betrag und/oder Zeitpunkt der Zahlungen der zur Absicherung dieser Instrumente verwendeten Zinssatzswaps zu schätzen, da die mit den entsprechenden Verpflichtungen verbundenen Zinsrisiken generell auf Portfolioebene bewirtschaftet werden.

Die Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern während der obligatorischen Kündigungsfrist (das heisst die Periode, während der wir den Mitarbeitern, welche die Firma verlassen werden, das vertraglich vereinbarte Gehalt zahlen müssen) sind in den Abnahmeverpflichtungen nicht ausgewiesen.

Die folgenden in der Bilanz erfassten Verpflichtungen sind in der unten stehenden Tabelle nicht enthalten: *Verpflichtungen gegenüber Banken, Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften, Repurchase-Geschäfte, Verpflichtungen aus Handelsbeständen, Negative Wiederbeschaffungswerte, Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten, Verpflichtungen gegenüber Kunden, Rückstellungen und Übrige Verpflichtungen.* Siehe die diesbezüglichen Anmerkungen im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über diese Verpflichtungen.

Vertragliche Verpflichtungen

Mio. CHF	Zahlungsfälligkeiten nach Dauer				Total
	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	> 5 Jahre	
Langfristige Schuldverpflichtungen	44 338	38 594	21 268	49 626	153 827
Verpflichtungen aus Finanzierungsleasing	30	29	5	2	66
Verpflichtungen aus Operating Leasing	766	1 374	949	2 080	5 170
Abnahmeverpflichtungen	1 131	771	337	139	2 378
Andere Verpflichtungen	114	1	0	0	115
Total	46 380	40 769	22 559	51 847	161 556

Mittelflüsse

Wir sind ein globales Finanzinstitut mit entsprechend komplexen Mittelflüssen, die kaum einen Bezug zu unserem Reingewinn und dem Nettovermögen haben. Daher sind wir der Meinung, dass eine traditionelle Analyse der Mittelflüsse in Bezug auf die Beurteilung unserer Liquiditätsposition weniger aussagekräftig ist als die Richtlinien zur Bewirtschaftung von Liquidität, Finanzierung und Kapital, die im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» beschrieben werden.

Mittelflussrechnung (verkürzt)

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	8 400	50 959
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	2 596	5 457
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	2 108	(47 555)
Fremdwährungsdifferenzen auf flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven	8 611	(2 702)
Netto-Zunahme/(-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	21 714	6 158
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	126 980	105 266

2014

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven auf insgesamt 127,0 Milliarden Franken. Gegenüber dem 31. Dezember 2013 entspricht dies einem Anstieg um 21,7 Milliarden Franken, teilweise bedingt durch Fremdwährungsumrechnungseffekte in Höhe von 8,6 Milliarden Franken.

Operative Tätigkeit

Im Jahr 2014 beliefen sich die Nettomittelzuflüsse aus operativer Tätigkeit auf 8,4 Milliarden Franken. Dies reflektiert Mittelzuflüsse von 11,1 Milliarden Franken aus der allgemeinen Abnahme der operativen Aktiven und Passiven, die durch operative Nettomittelabflüsse (vor Änderungen der operativen Aktiven und Passiven und vor bezahlten Ertragsteuern, nach Erstattungen) von 2,1 Milliarden Franken teilweise ausgeglichen wurden. Die Nettomittelzuflüsse von 11,1 Milliarden Franken aus der Abnahme der operativen Aktiven und Passiven resultierten aus Bruttomittelzuflüssen von 37,0 Milliarden Franken, in erster Linie aus einer Abnahme von Barhinterlagen für geborgte Wertschri-

ten und Reverse-Repurchase-Geschäfte, die durch Bruttomittelabflüsse in Höhe von 25,9 Milliarden Franken teilweise neutralisiert wurden und hauptsächlich auf einen Anstieg der Kredite sowie eine Abnahme der Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten zurückzuführen waren.

Verglichen mit 2013 reduzierte sich der Nettomittelfluss aus operativer Tätigkeit von 51,0 Milliarden Franken auf 8,4 Milliarden Franken, da der Rückgang der operativen Aktiven abzüglich operativer Passiven 2014 im Vergleich zur markanten Abnahme 2013 moderat ausfiel. 2014 überstieg das Wachstum der Kredite jenes der Verpflichtungen gegenüber Kunden, was Mittelabflüsse von 11,6 Milliarden Franken zur Folge hatte. Demgegenüber übertraf 2013 das Wachstum der Verpflichtungen gegenüber Kunden jenes der Kredite, was zu Mittelzuflüssen von 12,1 Milliarden Franken geführt hatte. Zusätzlich führten umfangreiche Reduktionen in Handelsportfoliobeständen und Wiederbeschaffungswerten abzüglich Barhinterlagen 2013 zu Mittelzuflüssen von 18,3 Milliarden Franken, verglichen mit Mittelabflüssen von 9,3 Milliarden Franken im Jahr 2014, bedingt durch die Entwicklung der entsprechenden Aktiven und Passiven.

Investitionstätigkeit

Die Nettomittelzuflüsse aus Investitionstätigkeit beliefen sich 2014 auf 2,6 Milliarden Franken, primär bedingt durch Nettoverkäufe von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten in Höhe von 4,1 Milliarden Franken. Dies wurde durch Abflüsse von 1,9 Milliarden Franken im Zusammenhang mit dem Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen teilweise neutralisiert.

Verglichen mit 2013 gingen die Nettomittelflüsse aus Investitionstätigkeit um 2,9 Milliarden Franken zurück. Hauptgrund dafür waren die um 1,9 Milliarden Franken niedrigeren Nettozuflüsse aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und die um 0,7 Milliarden Franken gestiegenen Abflüsse im Zusammenhang mit dem Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen.

Finanzierungstätigkeit

Der Nettomittelzufluss aus Finanzierungstätigkeit belief sich 2014 auf 2,1 Milliarden Franken, was hauptsächlich auf die Nettoemission (Emission abzüglich Rückzahlungen) von langfristigen Anleihen, inklusive von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, von 6,8 Milliarden Franken zurückzuführen war. Dies wurde durch die Nettorückzahlung kurzfristiger Anleihen von 2,9 Milliarden Franken, die Ausschüttung aus Kapitaleinlagereserven von 0,9 Milliarden Franken und den Nettoerwerb eigener Aktien und Derivate auf eigene Aktien von 0,7 Milliarden Franken teilweise ausgeglichen.

Verglichen mit 2013 erhöhte sich der Nettomittelfluss aus Finanzierungstätigkeit auf einen Nettozufluss von 2,1 Milliarden Franken, gegenüber einem Nettoabfluss von 47,6 Milliarden im Vorjahr, da die Nettoemission von langfristigen Anleihen, inklusive von zum zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, 2014 zu einem Mittelzufluss von 6,8 Milliarden Franken führte, gegenüber einem aus Nettorückzahlungen resultierenden Abfluss von 40,9 Milliarden Franken im Jahr 2013.

Wealth Management

Der Vorsteuergewinn stieg gegenüber dem Vorjahr um 79 Millionen Franken auf 2326 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten erhöhte sich der Vorsteuergewinn um 86 Millionen Franken auf 2511 Millionen Franken. Hauptgrund dafür war ein Anstieg des Geschäftsertrags um 338 Millionen Franken, primär als Folge höherer wiederkehrender Erträge aus dem Dienstleistungs- und dem Zinsengeschäft. Teilweise neutralisiert wurde dies durch einen Anstieg des Geschäftsaufwands um 251 Millionen Franken, hauptsächlich bedingt durch um 305 Millionen Franken höhere Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten. Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen sank um 3 Basispunkte auf 85 Basispunkte. Die Nettoneugelder gingen von 35,9 Milliarden Franken im Vorjahr auf 34,4 Milliarden Franken zurück.

Managementrechnung¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsengeschäft	2 165	2 061	1 951	5
Wiederkehrender Erfolg aus Dienstleistungsgeschäft	3 783	3 567	3 309	6
Transaktionsbasierter Erfolg	1 928	1 887	1 744	2
Übriger Erfolg	25	57	37	(56)
Geschäftsertrag	7 902	7 573	7 040	4
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(1)	(10)	1	(90)
Total Geschäftsertrag	7 901	7 563	7 041	4
Personalaufwand	3 369	3 371	2 865	0
Sachaufwand	1 937	1 650	1 360	17
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	58	97	243	(40)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	205	190	159	8
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	5	8	7	(38)
Total Geschäftsaufwand²	5 574	5 316	4 634	5
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	2 326	2 247	2 407	4

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	3,5	(6,6)	(8,6)	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	70,5	70,2	65,8	
Wachstum der Nettoneugelder (%)	3,9	4,4	3,5	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.) ⁴	85	88	89	(3)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. ³ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Bereichs zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ⁴ Nicht einbezogen wurde die Auswirkung auf die Erfolgsrechnung eines Immobilienfonds (2014: Gewinn in Höhe von CHF 2 Millionen, 2013: Verlust in Höhe von CHF 10 Millionen, 2012: Gewinn in Höhe von CHF 4 Millionen).

Managementrechnung¹ (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13

Zusätzliche Informationen

Wiederkehrender Ertrag	5 949	5 628	5 259	6
Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)	75,3	74,3	74,7	
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ²	3,4	3,5	4,0	(3)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	67,9	64,2	60,9	
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ³	25,4	20,9	18,2	22
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ³	25,8	21,4	18,6	21
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁴	33,8	38,7	41,4	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	138,3	122,1		13
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. CHF)	1,4	1,3	1,4	8
Nettoneugelder (Mrd. CHF)	34,4	35,9	26,3	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	987	886	821	11
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	1 160	1 023	951	13
Kredite (Mrd. CHF)	112,7	96,8	86,6	16
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	191,3	189,4	180,2	1
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 760	16 414	16 210	2
Kundenberater (auf Vollzeitbasis)	4 250	4 164	4 128	2

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ³ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁵ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Regionale Aufteilung der Kennzahlen^{1,2}

Für das Geschäftsjahr endend am oder per 31.12.14	Europa	Asien / Pazifik	Schweiz	Emerging Markets	davon: Ultra-High Net Worth	davon: Global Family Office ³
Nettoneugelder (Mrd. CHF)	(3,3)	26,7	7,1	4,1	29,8	1,5
Wachstum der Nettoneugelder (%)	(1,0) ⁴	12,2	4,4	2,7 ⁴	7,2	2,5
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	363	269	177	168	497	73
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	83 ⁴	80	90	94 ⁴	55	44 ⁵
Kundenberater (auf Vollzeitbasis)	1 473	1 186	761	773	729 ⁶	

¹ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ² Basierend auf der Wealth-Management-Organisation und unter Ausklammerung von unbedeutenden Funktionen mit 57 Kundenberatern und CHF 10 Mrd. verwalteten Vermögen sowie CHF 0,2 Mrd. Nettoneugeldabflüssen 2014. ³ Joint Venture zwischen Wealth Management und Investment Bank. Global Family Office wird als Teilsegment von Ultra-High Net Worth ausgewiesen und ist in den Zahlen von Ultra-High Net Worth enthalten. ⁴ Die Wachstumsrate für die Nettoneugelder und die Bruttomarge 2014 wurden für Europa und Emerging Markets auf den verwalteten Vermögen per 31. Dezember 2013 berechnet, bereinigt um organisatorische Änderungen. ⁵ Die Bruttomarge beinhaltet in der Investment Bank erfasste Erträge. Die Bruttomarge für Erträge, die ausschliesslich im Wealth Management erfasst sind, beträgt 25 Basispunkte. ⁶ Repräsentiert Kundenberater, die ausschliesslich Ultra-High-Net-Worth-Kunden betreuen. Andere Kundenberater können ebenfalls für solche UHNW-Kunden tätig sein, jedoch nicht ausschliesslich.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 7901 Millionen Franken, verglichen mit 7563 Millionen Franken im Jahr 2013. Die Erhöhung ist primär den gesteigerten wiederkehrenden Erträgen aus dem Dienstleistungs- sowie aus dem Zinsengeschäft zu verdanken.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 104 Millionen Franken auf 2165 Millionen Franken, in erster Linie aufgrund der höheren Nettozinserträge aus dem Lombardkredit- und Hypothekengeschäft sowie aufgrund einer positiven Auswirkung von Methodenänderungen bei der Zuweisung von Liquiditäts- und Finanzierungskosten und -leistungen für Kredite und Einlagen zwischen Wealth Management und Group Treasury. Diese Effekte wurden durch niedrigere Nettozinserträge aus Kundeneinlagen und niedrigere zugeteilte Erträge von Group Treasury teilweise neutralisiert.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen zur veränderten Methode für die Zuweisung von Liquiditäts- und Finanzierungskosten und -leistungen

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft stieg um 216 Millionen Franken auf 3783 Millionen Franken. Hauptgründe dafür waren eine Zunahme der verwalteten Vermögen, die positive Auswirkung von Preisgestaltungsmassnahmen sowie das anhaltende Wachstum bei Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandaten. Diese positiven Entwicklungen wurden durch einen Ertragsrückgang infolge der anhaltenden Vermögensabflüsse im grenzüberschreitenden Geschäft sowie durch die Migration hin zu retrozessionsfreien Produkten für Anlagemanager im Verlauf des Jahres 2013 teilweise ausgeglichen.

Der transaktionsbasierte Erfolg stieg um 41 Millionen Franken auf 1928 Millionen Franken. Der Gesamtanstieg war in erster Linie auf strukturierte Produkte, Mandate, Vermögensplanungsdienstleistungen und Hedge Funds zurückzuführen, teilweise neutralisiert durch niedrigere Erträge aus dem Devisenhandel und aus Anlagefonds. Darüber hinaus wurden im Jahr 2014 zum ersten Mal Gebühren für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden an Retail & Corporate gezahlt.

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Implementierung eines Vergütungsrahmens für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden zwischen Retail & Corporate und Wealth Management

Der Übrige Erfolg sank um 32 Millionen Franken auf 25 Millionen Franken, in erster Linie aufgrund geringerer Erträge für übrige Dienstleistungen sowie aufgrund eines Gewinns von 25 Millionen Franken aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc im Vorjahr.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg gegenüber 2013 um 258 Millionen Franken auf insgesamt 5574 Millionen Franken. Die Restrukturierungskosten betrugen 185 Millionen Franken, gegenüber 178 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um die Restrukturierungskosten nahm der Geschäftsaufwand um 251 Millionen Franken auf 5389 Millionen Franken zu, was primär dem Anstieg der Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 89 Millionen Franken auf 394 Millionen Franken zuzuschreiben war, während im Vorjahr Kosten von 107 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien angefallen waren. Aufgrund von Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten im Jahr 2014 erhöhten sich der Personalaufwand, der Sachaufwand und in geringerem Umfang die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen um rund 40 Millionen Franken. Dies wurde durch niedrigere Nettokosten der übrigen Unternehmensbereiche teilweise ausgeglichen.

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» unseres Geschäftsberichts 2013 für weitere Informationen zu den Kosten im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien

Der Personalaufwand ging leicht zurück und betrug 3369 Millionen Franken. Die Restrukturierungskosten beliefen sich auf 70 Millionen Franken, verglichen mit 71 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um diese Restrukturierungskosten sank der Personalaufwand um 1 Million Franken. Hauptursache waren niedrigere pensionsbezogene Aufwendungen, geringere Corporate Center-Kosten hauptsächlich im Zusammenhang mit personalbezogenen IT-Kosten und Outsourcing-Initiativen, sowie Auswirkungen von Fremdwährungsumrechnungen. Dies wurde fast vollständig neutralisiert durch höhere Aufwendungen infolge Lohnerhöhungen, Neueinstellungen für unsere strategischen und regulatorischen Prioritäten, höhere variable Vergütungen sowie die zuvor erwähnten Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten.

Der Sachaufwand erhöhte sich um 287 Millionen Franken auf 1937 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 113 Millionen Franken (Vorjahr: 100 Millionen Franken) stieg der Sachaufwand um 274 Millionen Franken, was vor allem dem

zuvor erwähnten Anstieg der Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 89 Millionen Franken auf 394 Millionen Franken zuzuschreiben war, während im Vorjahr Kosten im Zusammenhang mit dem erwähnten Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien angefallen waren. Darüber hinaus nahm der Sachaufwand aufgrund höherer Kosten des IT-Bereichs zu, primär durch Outsourcing-Initiativen, und aufgrund der erwähnten Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten im Jahr 2014.

Die Nettokosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen sanken um 39 Millionen Franken auf 58 Millionen Franken, was primär den erwähnten Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten im Jahr 2014 zuzuschreiben ist.

Die Abschreibungen stiegen um 15 Millionen Franken auf 205 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 1 Million Franken (Vorjahr: 7 Millionen Franken) erhöhten sich die Abschreibungen um 21 Millionen Franken. Hauptursachen waren ein höherer Abschreibungsaufwand für aktivierte Software sowie die erwähnten Änderungen der Zuweisungen von Corporate Center-Kosten im Jahr 2014.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug im Jahr 2014 70,5%, verglichen mit 70,2% im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturisierungskosten erhöhte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 67,8% auf 68,2% und lag damit innerhalb der angestrebten Bandbreite von 60% bis 70%.

Nettoneugelder

Das Wachstum der Nettoneugelder sank von 4,4% auf 3,9% und lag in unserer Zielbandbreite von 3% bis 5%. Die Nettoneugeldzuflüsse beliefen sich auf 34,4 Milliarden Franken. Die stärksten Nettozuflüsse registrierte die Region Asien/Pazifik, gefolgt von der Schweiz und den Emerging Markets. Die Nettoabflüsse in Europa beruhten grösstenteils auf anhaltenden grenzüberschreitenden Vermögensabflüssen, teilweise neutralisiert durch Nettozuflüsse von inländischen Märkten. Weltweit

betrug die Nettoneugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra-High Net Worth 29,8 Milliarden Franken, gegenüber 33,6 Milliarden Franken im Jahr 2013.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 987 Milliarden Franken und lagen somit 101 Milliarden Franken höher als per 31. Dezember 2013. Zu verdanken war dies der positiven Marktentwicklung von 38 Milliarden Franken, Netto-neugeldzuflüssen von 34 Milliarden Franken und positiven Auswirkungen von Fremdwährungsumrechnungen von 32 Milliarden Franken.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen sank um 3 Basispunkte auf 85 Basispunkte und lag unter unserer Zielbandbreite von 95 bis 105 Basispunkten. Hauptgründe dafür waren die historisch niedrigen Zinsen, Veränderungen im Segments- und regionalen Mix verbunden mit anhaltenden Abflüssen im grenzüberschreitenden Geschäft. Diese Entwicklung wurde durch das weitere Wachstum bei Beratungs- und Verwaltungsmandaten, den positiven Effekt von Preismassnahmen und den Anstieg bei Lombardkrediten teilweise kompensiert.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 lag der Personalbestand von Wealth Management bei 16 760 Mitarbeitern, gegenüber 16 414 per 31. Dezember 2013. Diesem Anstieg liegt eine Zunahme bei den nicht kundenberatenden Mitarbeitern sowie bei Kundenberatern zugrunde.

Die Anzahl Kundenberater erhöhte sich um 86 auf 4 250, primär aufgrund eines Anstiegs in unserem strategischen Wachstumsmarkt Asien/Pazifik und teilweise ausgeglichen durch einen entsprechenden Rückgang in Europa.

Die Anzahl nicht kundenberatender Mitarbeiter nahm um 261 auf 12 510 zu, was hauptsächlich auf Neueinstellungen für unsere strategischen und regulatorischen Prioritäten zurückzuführen war.

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 7563 Millionen Franken, verglichen mit 7041 Millionen Franken im Jahr 2012, und war primär dem gesteigerten wiederkehrenden Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft, dem transaktionsbasierten Erfolg sowie dem höheren Erfolg aus dem Zinsengeschäft zu verdanken.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 110 Millionen Franken auf 2061 Millionen Franken. Hauptgrund dafür waren Erträge in Höhe von 110 Millionen Franken, die von der Repurchase-Agreement-Einheit innerhalb von Group Treasury in Corporate Center – Core Functions an Wealth Management alloziert wurden. Bisher erfolgte keine Zuteilung dieser Erträge an die Unternehmensbereiche. Ausserdem verringerten sich die Kosten für das Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury verwaltet werden. Diese Faktoren sowie höhere Erträge aus den gestiegenen Kreditvergaben und Kundeneinlagen wurden durch die negativen Auswirkungen des Margenrückgangs bei den Kundengeldern infolge des andauernden Niedrigzinsumfelds teilweise neutralisiert.

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft stieg um 258 Millionen Franken auf 3567 Millionen Franken. Hauptgründe dafür waren eine Zunahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen um 10%, die positive Auswirkung von Preisgestaltungsmassnahmen sowie das anhaltende Wachstum bei Vermögensverwaltungs- und Beratungsmandaten. Diese positiven Entwicklungen wurden durch die Migration hin zu retrozessionsfreien Produkten für Anlagemandate im Verlauf des Jahres 2013 sowie durch anhaltende Vermögensabflüsse im grenzüberschreitenden Geschäft teilweise ausgeglichen.

Der transaktionsbasierte Erfolg stieg um 143 Millionen Franken auf 1887 Millionen Franken, hauptsächlich in der Region Asien/Pazifik im ersten Halbjahr 2013. Insgesamt wurden die höheren transaktionsbasierten Erträge aus Mandaten und Anlagefonds teilweise durch niedrigere Erträge aus strukturierten Produkten und dem Devisenhandel neutralisiert.

Der Übrige Erfolg stieg von 37 Millionen Franken auf 57 Millionen Franken und umfasste höhere Erträge für übrige Dienstleistungen sowie einen Gewinn von 25 Millionen Franken aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc. Dieses Ergebnis wurde teilweise durch Wertberichtigungen in Höhe von 10 Millionen Franken im Zusammenhang mit unserem globalen Immobilienfonds neutralisiert, nachdem im Vorjahr noch ein Gewinn von 4 Millionen Franken resultiert hatte.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg gegenüber 2012 um 682 Millionen Franken auf insgesamt 5316 Millionen Franken. Die Restrukturierungskosten betrugen 178 Millionen Franken, gegenüber 26 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um die Restrukturierungskosten und die erwähnte Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen von 358 Millionen Franken nahm der Geschäftsaufwand um 172 Millionen Franken auf 5138 Millionen Franken zu, was primär den Kosten von 107 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien zuzuschreiben war.

Der Personalaufwand erhöhte sich von 2865 Millionen Franken auf 3371 Millionen Franken. Unter Ausklammerung der Restrukturierungskosten und der Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen nahm der Personalaufwand um 102 Millionen Franken auf 3300 Millionen Franken zu. Diese Zunahme umfasst einen um 120 Millionen höheren Personalaufwand infolge der Zentralisierung von Operations-Einheiten und einen höheren variablen Vergütungsaufwand, die teilweise durch einen gesunkenen Personalaufwand für IT- und Kontrollfunktionen kompensiert wurde. Die Zentralisierung unserer Operations-Einheiten aus den Unternehmensbereichen in ins Corporate Center im Juli 2012 und die anschliessende Neuzuteilung der Kosten von Operations-Einheiten führten zu einem Anstieg des Personal- und des Sachaufwands. Dem standen niedrigere Nettokosten der übrigen Unternehmensbereiche gegenüber, weil Retail & Corporate früher in erheblichem Umfang Dienstleistungen für Wealth Management bereitstellte, während diese Dienstleistungen heute durch Corporate Center erbracht werden.

Der Sachaufwand erhöhte sich um 290 Millionen Franken auf 1650 Millionen Franken. Im Ergebnis enthalten sind Restrukturie-

rungskosten von 100 Millionen Franken (Vorjahr: null). Unter Ausklammerung dieser Kosten stieg der Sachaufwand um 190 Millionen Franken. Hauptgrund dafür sind die erwähnten Kosten im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und Grossbritannien, der höhere Aufwand von 36 Millionen Franken für die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012 sowie der leicht höhere Aufwand für Marketing und Branding.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen sanken von 243 Millionen Franken auf 97 Millionen Franken, was primär niedrigeren Zuweisungen von 157 Millionen Franken für die zuvor erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten zuzuschreiben ist.

Die Abschreibungen beliefen sich auf 190 Millionen Franken, gegenüber 159 Millionen Franken, bedingt durch die höhere Amortisation von aktivierter Software, eine Wertberichtigung auf aktivierte Software und Restrukturisierungskosten von 7 Millionen Franken (2012: null). Die Abschreibungen auf immaterielle Anlagen nahmen geringfügig von 7 Millionen Franken auf 8 Millionen Franken zu.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug im Jahr 2013 70,2%, verglichen mit 65,8% im Jahr 2012. Unter Ausklammerung der Restrukturisierungskosten und des Effekts der Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei unseren Pensions- und Vorsorgeplänen im Jahr 2012 verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 70,5% auf 67,8% und lag somit innerhalb unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

Nettoneugelder

Das Wachstum der Nettoneugelder erhöhte sich von 3,5% auf 4,4% und lag damit am oberen Ende unserer Zielbandbreite von 3% bis 5%. Sämtliche Regionen verzeichneten Nettoneugeldzuflüsse, die sich 2013 auf 35,9 Milliarden Franken beliefen. Die stärksten Nettozuflüsse registrierte die Region Asien/Pazifik, gefolgt von den Emerging Markets, der Schweiz und Europa. Die Nettoneugeldzuflüsse des europäischen Onshore-Geschäfts und des in der Schweiz basierten europäischen «Global Family Office»-Geschäfts wurden durch die Nettoneugeldabflüsse im grenzüberschreitenden Europageschäft, das von anhaltenden Vermö-

gensabflüssen infolge steuerlicher und regulatorischer Bedenken betroffen war, teilweise neutralisiert. Weltweit betrugen die Nettoneugeldzuflüsse im Kundensegment Ultra-High Net Worth 33,6 Milliarden Franken, gegenüber 19,9 Milliarden Franken im Jahr 2012.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 886 Milliarden Franken und lagen somit 65 Milliarden Franken höher als per 31. Dezember 2012. Die Nettoneugeldzuflüsse von 36 Milliarden Franken und die positive Marktentwicklung von 34 Milliarden Franken wurden durch negative Währungseffekte von 4 Milliarden Franken leicht geschmälert.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf den verwalteten Vermögen sank um 1 Basispunkt auf 88 Basispunkte, weil die Zunahme der durchschnittlich verwalteten Vermögen die Ertragszunahme überstieg. Die Bruttomarge lag unter unserer Zielbandbreite von 95 bis 105 Basispunkten. Bei der Berechnung der Bruttomarge bleiben Gewinne oder Verluste aus einem Immobilienfonds unberücksichtigt.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Wealth Management bei 16 414 Mitarbeitern, gegenüber 16 210 per 31. Dezember 2012. Diesem Anstieg liegt hauptsächlich eine Zunahme bei den nicht kundenberatenden Mitarbeitern zugrunde.

Die Anzahl Kundenberater stieg von 4 128 auf 4 164, primär in den strategischen Wachstumsmärkten Asien/Pazifik und Emerging Markets. Teilweise ausgeglichen wurde diese Entwicklung durch einen entsprechenden Rückgang in der Schweiz. Die Anzahl Kundenberater in Europa blieb stabil. Es wurde in erster Linie in den Regionen Asien/Pazifik und Emerging Markets mehr Personal in den Support-Bereichen benötigt, im Einklang mit der erhöhten Anzahl von Kundenberatern in diesen beiden Regionen.

Wealth Management Americas

Wealth Management Americas erzielte 2014 einen Rekordgewinn von 981 Millionen US-Dollar. Bereits 2013 war mit 927 Millionen US-Dollar ein Rekordwert ausgewiesen worden. Bereinigt um den Effekt von Restrukturisierungskosten in beiden Jahren sowie eine Gutschrift im Jahr 2014 aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in den USA stieg der Vorsteuergewinn von 991 Millionen US-Dollar auf 1030 Millionen US-Dollar. Das bereinigte Ergebnis reflektiert eine Ertragssteigerung von 8% infolge höherer wiederkehrender Erträge und einen Anstieg des Geschäftsaufwands von 8% aufgrund höherer Vergütungen für Finanzberater und höherer Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten. Der Nettoneugeldzufluss belief sich auf 10,0 Milliarden US-Dollar nach 19,0 Milliarden US-Dollar im Jahr 2013.

Managementrechnung – in US-Dollar¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. USD (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsengeschäft	1 067	1 014	849	5
Wiederkehrender Erfolg aus Dienstleistungsgeschäft	4 666	4 109	3 427	14
Transaktionsbasierter Erfolg	1 825	1 946	2 004	(6)
Übriger Erfolg	33	36	32	(8)
Geschäftsertrag	7 590	7 105	6 312	7
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	16	(30)	(15)	
Total Geschäftsertrag	7 606	7 075	6 297	8
Personalaufwand	5 218	4 949	4 556	5
Vergütungen für Finanzberater	2 944	2 708	2 399	9
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater ²	733	690	679	6
Gehälter und übriger Personalaufwand ³	1 540	1 551	1 477	(1)
Sachaufwand	1 204	1 001	958	20
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	11	14	(16)	(21)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	140	130	107	8
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	52	53	55	(2)
Total Geschäftsaufwand⁴	6 625	6 147	5 659	8
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	981	927	638	6

Kennzahlen zur Leistungsmessung⁵

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	5,8	45,3	21,3	
Verhältnis von Geschäftsaufwand/ Geschäftsertrag (%)	87,3	86,5	89,7	
Wachstum der Nettoneugelder (%)	1,0	2,3	2,9	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	76	79	78	(4)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Die Vergütung für Finanzberater setzt sich zusammen aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. ³ «Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater» stellen Kosten für die von Sperrfristvorgaben abhängigen Vergütungszusagen und zum Zeitpunkt der Anwerbung zugeteilten Vorschüsse für angeworbene Finanzberater dar. ⁴ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. ⁵ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen.

Managementrechnung – in US-Dollar¹ (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. USD (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Zusätzliche Informationen				
Wiederkehrender Ertrag	5 733	5 122	4 276	12
Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)	75,5	72,1	67,7	
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. USD) ²	2,9	3,0	6,6	(3)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	33,8	30,9	9,6	
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. USD) ³	21,8	27,3	25,3	(20)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. USD) ³	22,0	27,5	25,6	(20)
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁴	29,2	30,0	24,9	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. USD) ⁵	63,7	64,1		(1)
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. USD)	3,8	3,8	3,9	0
Nettoneugelder (Mrd. USD)	10,0	19,0	22,1	
Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträge (Mrd. USD) ⁶	37,2	44,2	44,8	
Verwaltete Vermögen (Mrd. USD)	1 032	970	843	6
Kundenvermögen (Mrd. USD)	1 087	1 025	885	6
Kredite (Mrd. USD)	44,6	39,1	34,1	14
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. USD)	73,5	67,3	56,6	9
Forderungen aus Krediten an Finanzberater, die zum Zeitpunkt der Rekrutierung gewährt wurden	2 925	3 063	3 241	(5)
Forderungen aus übrigen Krediten an Finanzberater	374	401	532	(7)
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 134	16 344	16 094	(1)
Finanzberater (auf Vollzeitbasis)	6 997	7 137	7 059	(2)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ³ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁵ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Für den Vergleich mit der historischen US-Methodik.

Managementrechnung – in Schweizer Franken¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsengeschäft	983	936	792	5
Wiederkehrender Erfolg aus Dienstleistungsgeschäft	4 294	3 796	3 199	13
Transaktionsbasierter Erfolg	1 678	1 800	1 871	(7)
Übriger Erfolg	30	33	30	(9)
Geschäftsertrag	6 984	6 565	5 891	6
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	15	(27)	(14)	
Total Geschäftsertrag	6 998	6 538	5 877	7
Personalaufwand	4 802	4 574	4 252	5
Vergütungen für Finanzberater ²	2 710	2 503	2 239	8
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater ³	675	638	634	6
Gehälter und übriger Personalaufwand	1 418	1 433	1 379	(1)
Sachaufwand	1 109	924	893	20
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	10	13	(15)	(23)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	129	121	100	7
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	48	49	51	(2)
Total Geschäftsaufwand⁴	6 099	5 680	5 281	7
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	900	858	597	5

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Die Vergütung für Finanzberater setzt sich zusammen aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, Dauer der Firmen-zugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. ³ «Vergütungszusagen für angeworbene Finanzberater» stellen Kosten für die von Sperrfristvorgaben abhängigen Vergütungszusagen und zum Zeitpunkt der Anwerbung zugeteilten Vorschüsse für angeworbene Finanzberater dar. ⁴ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten.

Managementrechnung – in Schweizer Franken¹ (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Kennzahlen zur Leistungsmessung²				
Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	4,9	43,7	28,9	
Verhältnis von Geschäftsaufwand/Geschäftsertrag (%)	87,3	86,5	89,6	
Wachstum der Nettoneugelder (%)	1,1	2,3	2,9	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	76	79	78	(4)
Zusätzliche Informationen				
Wiederkehrender Ertrag	5 276	4 732	3 991	11
Anteil der wiederkehrenden Erträge am Geschäftsertrag (%)	75,5	72,1	67,7	
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ³	2,7	2,8	6,2	(4)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	33,6	30,9	9,7	
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁴	21,7	24,3	23,2	(11)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁴	21,9	24,5	23,5	(11)
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁵	29,4	30,0	25,0	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	63,3	57,2		11
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. CHF)	3,7	3,4	3,5	9
Nettoneugelder (Mrd. CHF)	9,6	17,6	20,6	
Nettoneugelder inklusive Zins- und Dividendenerträge (Mrd. CHF) ⁷	35,0	40,8	41,7	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)	1 027	865	772	19
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	1 081	914	810	18
Kredite (Mrd. CHF)	44,4	34,8	31,2	28
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	73,1	60,0	51,8	22
Forderungen aus Krediten an Finanzberater, die zum Zeitpunkt der Rekrutierung gewährt wurden	2 909	2 733	2 967	6
Forderungen aus übrigen Krediten an Finanzberater	372	358	487	4
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	16 134	16 344	16 094	(1)
Finanzberater (auf Vollzeitbasis)	6 997	7 137	7 059	(2)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Bereichs zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ³ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁴ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁶ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁷ Für den Vergleich mit der historischen US-Methodik.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt um 531 Millionen US-Dollar auf 7606 Millionen US-Dollar, was durch das anhaltende Wachstum bei Einkünften aus Managed Accounts im Rahmen des wiederkehrenden Erfolgs aus dem Dienstleistungsgeschäft und den höheren Nettozinsertrag bedingt war und teilweise durch geringere transaktionsbasierte Erträge neutralisiert wurde.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wuchs aufgrund des anhaltenden Wachstums bei Krediten und Einlagen um 53 Millionen US-Dollar auf 1067 Millionen US-Dollar. Der durchschnittliche Hypothekenbestand erhöhte sich um 37%, der durchschnittliche Bestand wertpapierbesicherter Ausleihungen um 12%.

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft nahm um 557 Millionen US-Dollar auf 4666 Millionen US-Dollar zu. Hauptgrund hierfür war ein Anstieg von 21% bei den Einkünften aus Managed Accounts durch höhere verwaltete Vermögen.

Der transaktionsbasierte Erfolg ging um 121 Millionen US-Dollar auf 1825 Millionen US-Dollar zurück, überwiegend aufgrund geringerer Kundenaktivität.

Der Nettowertberichtigungsertrag belief sich auf 16 Millionen US-Dollar, verglichen mit Nettowertberichtigungen von 30 Millionen US-Dollar im Vorjahr. Das Ergebnis 2014 enthielt die vollständige Auflösung einer Wertberichtigung für einen einzelnen Kunden sowie Auflösungen von Wertberichtigungen auf wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren. Hauptgrund für die Wertberichtigungen im Vorjahr waren wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem Engagement in puerto-ricanischen Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich von 6147 Millionen US-Dollar um 478 Millionen US-Dollar auf 6625 Millionen US-Dollar. Auf bereinigter Basis stieg der Geschäftsaufwand um 493 Millionen US-Dollar auf 6576 Millionen US-Dollar. Diese Zunahme ist überwiegend den um 236 Millionen US-Dollar höheren Vergütungen für Finanzberater zuzuschreiben, die entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen stiegen, sowie den um 141 Millionen US-Dollar höheren Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten.

Unter Ausklammerung der Restrukturisierungskosten von 25 Millionen US-Dollar und Guthriften von 10 Millionen US-Dollar im Zusammenhang mit Änderungen bei den Pensions- und Vorsorgeplänen in den USA im Jahr 2014 sowie der Restrukturisierungskosten von 16 Millionen US-Dollar im Jahr 2013 erhöhte sich der Personalaufwand um 270 Millionen US-Dollar auf 5203 Millionen US-Dollar, was hauptsächlich auf die um 236 Millionen US-Dollar höheren Vergütungen für Finanzberater zurückzuführen war, die entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen stiegen.

Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 35 Millionen US-Dollar im Jahr 2014 gegenüber 49 Millionen US-Dollar im Vorjahr stieg der Sachaufwand um 217 Millionen US-Dollar auf 1169 Millionen US-Dollar. Dahinter standen vor allem höhere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie höhere Corporate Center-Kosten.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2014 87,3% (2013: 86,5%). Auf bereinigter Basis erhöhte sich das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von 85,6% auf 86,6% und lag damit innerhalb der angestrebten Bandbreite von 80% bis 90%.

Nettoneugelder

Die Nettoneugelder nahmen um 1,0% zu und lagen damit unterhalb der Zielbandbreite von 2% bis 4%. Dies war hauptsächlich bedingt durch Nettoabflüsse aufgrund von Abgängen von Finanzberatern und die unter den Erwartungen liegenden Zuflüsse aus der Rekrutierung von Finanzberatern. Die Nettoneugelder beliefen sich 2014 auf insgesamt 10,0 Milliarden US-Dollar, primär gestützt auf Zuflüsse bei Finanzberatern, die seit über einem Jahr bei UBS tätig sind. Im Vorjahr lagen die Nettoneugelder bei 19,0 Milliarden US-Dollar. Einschliesslich Zins- und Dividendenerträgen beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 37,2 Milliarden US-Dollar. Dem steht ein Wert von 44,2 Milliarden US-Dollar im Jahr 2013 gegenüber.

Verwaltete Vermögen

Der Wert der verwalteten Vermögen betrug am 31. Dezember 2014 1032 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht einem Anstieg um 62 Milliarden US-Dollar seit dem 31. Dezember 2013. Die Gründe dafür waren eine positive Marktpformance von 52 Milliarden US-Dollar und die Nettoneugeldzuflüsse von 10 Milliarden US-Dollar. Im Verlauf des Jahres 2014 erhöhten sich die Vermögenswerte in Managed Accounts um 38 Milliarden US-Dollar auf 346 Milliarden US-Dollar per 31. Dezember 2014. Damit betrug ihr Anteil an den verwalteten Vermögen 34%, gegenüber 32% per 31. Dezember 2013.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen lag 2014 bei 76 Basispunkten und damit um 3 Basispunkte tiefer als 2013 (79 Basispunkte), womit sie sich innerhalb unserer Zielbandbreite von 75 bis 85 Basispunkten bewegte. Dies spiegelt eine Ertragssteigerung von 7% wider, der eine Zunahme der durchschnittlichen verwalteten Vermögen um 11% gegenübersteht. Die Bruttomarge aus wiederkehrenden Erträgen blieb gegenüber 2013 unverändert. Dagegen sank die Bruttomarge aus nicht wiederkehrenden Erträgen um 3 Basispunkte, vor allem infolge der geringeren transaktionsbasierten Erträge.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 lag der Personalbestand von Wealth Management Americas bei 16134. Dies entspricht einem Rückgang von 210 Mitarbeitern gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2013. Die Anzahl Finanzberater nahm gegenüber dem Vorjahr um 140 auf 6997 ab. Dieser Rückgang erklärt sich durch die Fluktuationsrate der weniger produktiven Berater. Der Personalbestand ausserhalb der Kategorie Finanzberater reduzierte sich um 70 auf 9137.

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt von 6297 Millionen US-Dollar im Jahr 2012 auf 7075 Millionen US-Dollar.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wuchs insbesondere aufgrund des anhaltenden Wachstums bei Krediten und Einlagen um 165 Millionen US-Dollar auf 1014 Millionen US-Dollar. Der durchschnittliche Bestand wertpapierbesicherter Ausleihungen erhöhte sich um 14% und der durchschnittliche Hypothekenbestand erfuhr gegenüber 2012 beinahe eine Verdoppelung. Die Nettofinanzierungskosten im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber werden seit 1. Januar 2013 in Corporate Center – Core Functions erfasst. Diese Steigerungen wurden durch die niedrigeren Nettozinserträge aus dem zur Veräusserung verfügbaren Portfolio, die aus den niedrigeren durchschnittlichen Beständen resultierten, teilweise neutralisiert.

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft nahm um 682 Millionen US-Dollar auf 4109 Millionen US-Dollar zu. Hauptgrund hierfür war ein Anstieg bei den auf der Basis von erhöhten verwalteten Vermögen berechneten Einkünften aus Managed Accounts.

Der transaktionsbasierte Erfolg ging um 58 Millionen US-Dollar auf 1946 Millionen US-Dollar zurück. Die wichtigsten Gründe dafür waren die Handelsverluste im Zusammenhang mit Kommunalanleihen aus Puerto Rico sowie die rückläufigen Erträge aus dem Handel mit besteuerten Zinsprodukten, US-Kommunalanleihen und Rentensparprodukten. Teilweise neutralisiert wurde dies durch höhere Einnahmen aus Aktien und strukturierten Produkten.

Der übrige Erfolg stieg um 4 Millionen US-Dollar auf 36 Millionen US-Dollar.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 30 Millionen US-Dollar im Vergleich zu 15 Millionen US-Dollar im Vorjahr. Hauptgrund für die Wertberichtigungen 2013 waren wertpapierbesicherte Ausleihungsfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds verbrieft waren.

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem Engagement in puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängenden Fonds

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand erhöhte sich von 5659 Millionen US-Dollar um 488 Millionen US-Dollar auf 6147 Millionen US-Dollar. Auf bereinigter Basis stieg der Geschäftsaufwand um 421 Millionen US-Dollar. Diese Zunahme ist überwiegend den höheren Vergütungen für Finanzberater zuzuschreiben, die entsprechend den höheren vergütungsrelevanten Erträgen stiegen.

Ohne den Effekt der Restrukturisierungskosten in beiden Jahren und die Gutschrift im Personalaufwand von 2 Millionen US-Dollar im Zusammenhang mit unseren US-Vorsorgeplänen belief sich der bereinigte Personalaufwand auf 4933 Millionen US-Dollar. Dieser Anstieg von 379 Millionen US-Dollar gegenüber den 4554 Millionen US-Dollar im Vorjahr war auf die Zunahme von 13% der Vergütungen für Finanzberater, die im Einklang mit den höheren für die Vergütung massgeblichen Erträgen stand, und den um 2% gestiegenen Aufwand für Vergütungszusagen für neu angestellte Finanzberater zurückzuführen. Forderungen aus Krediten an Finanzberater beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 3063 Millionen US-Dollar. Dies entspricht einem Rückgang um 178 Millionen US-Dollar seit dem 31. Dezember 2012. Auf bereinigter Basis stiegen Gehalts- und sonstige Personalkosten um 4%, weil auch die übrigen variablen Vergütungen zunahmen und ein zuvor eingestellter leistungsorientierter US-Vorsorgeplan teilweise abgewickelt wurde, was Kosten in Höhe von 20 Millionen US-Dollar verursachte.

Bereinigt um Restrukturisierungskosten verminderte sich der Sachaufwand um 11 Millionen US-Dollar von 963 Millionen US-Dollar auf 952 Millionen US-Dollar. Grund dafür waren geringere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, was durch höhere Zuweisungen von Corporate-Center-Kosten teilweise ausgeglichen wurde. Auf bereinigter Basis nahmen Dienstleistungen an/von andere(n) Unternehmensbereichen um 30 Millionen US-Dollar zu. Dies war in erster Linie niedrigeren Nettobelastungen an die Investment Bank zuzuschreiben.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 89,7% im Jahr 2012 auf 86,5%. Auf bereinigter Basis verbesserte sich das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von 89,7% auf 85,6% und lag damit innerhalb der angestrebten Bandbreite von 80% bis 90%.

Nettoneugelder

Die Nettoneugelder nahmen um 2,3% verglichen mit 2,9% im Jahr 2012 zu und blieben damit innerhalb der Zielbandbreite von 2% bis 4%. Die Nettoneugelder beliefen sich auf 19 Milliarden US-Dollar verglichen mit 22,1 Milliarden US-Dollar im Vorjahr. Zurückzuführen war dies darauf, dass neue Finanzberater und Finanzberater mit einer Beschäftigungsdauer bei UBS von über einem Jahr geringere Nettoneugeldzuflüsse generierten. Dieses Ergebnis konnte nur teilweise durch höhere Zuflüsse vom Global Family Office ausgeglichen werden. Einschliesslich Zins- und Dividenden erträgen beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 44,2 Milliarden US-Dollar. Dem steht ein Wert von 44,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 2012 gegenüber.

Verwaltete Vermögen

Der Wert der verwalteten Vermögen betrug am 31. Dezember 2013 970 Milliarden US-Dollar. Dies entspricht einem Anstieg um 127 Milliarden US-Dollar im Vergleich zu den 843 Milliarden US-Dollar am 31. Dezember 2012. Die Gründe dafür waren eine

positive Marktperformance von 108 Milliarden US-Dollar und die anhaltend hohen Nettoneugeldzuflüsse. Im Verlauf des Jahres 2013 erhöhten sich die Vermögenswerte in Managed Accounts um 60 Milliarden US-Dollar auf 308 Milliarden US-Dollar per 31. Dezember 2013. Damit betrug ihr Anteil an den verwalteten Vermögen 32%, gegenüber 29% per 31. Dezember 2012.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwaltete Vermögen lag 2013 bei 79 Basispunkten und damit um 1 Basispunkt höher als 2012 (78 Basispunkte), womit sie sich innerhalb unserer Zielbandbreite von 75 bis 85 Basispunkten bewegte. Dies spiegelt eine Ertragssteigerung von 13% wider, der eine Zunahme der durchschnittlichen verwalteten Vermögen um 12% gegenübersteht. Die Bruttomarge aus wiederkehrenden Erträgen stieg um 4 Basispunkte aufgrund höherer Einkünfte aus Managed Accounts und des Anstiegs des Nettozinsertrags. Dagegen sank die Bruttomarge aus nicht wiederkehrenden Erträgen um 3 Basispunkte infolge des geringeren Erfolgs aus dem Handelsgeschäft.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Wealth Management Americas bei 16 344. Dies entspricht einem Anstieg von 250 gegenüber dem Stand vom 31. Dezember 2012. Die Anzahl Finanzberater nahm gegenüber dem Vorjahr um 78 auf 7137 zu. Dieser Anstieg erklärt sich aus der Neueinstellung von erfahrenen Finanzberatern und Trainees sowie der weiterhin niedrigen Fluktuationsrate unter den bestehenden Finanzberatern. Der Personalbestand ausserhalb der Kategorie Finanzberater stieg um 172 auf 9207. Hauptgrund dafür war die Anstellung von Wealth Strategy Associates zur weiteren Optimierung des beratungsbasierten Wealth-Management-Angebots für unsere Zielkundensegmente.

Retail & Corporate

Der Vorsteuergewinn erhöhte sich von 1458 Millionen Franken im Jahr 2013 auf 1506 Millionen Franken im Jahr 2014. Bereinigt um Restrukturisierungskosten stieg der Vorsteuergewinn um 58 Millionen Franken auf 1570 Millionen Franken, primär infolge des um 73 Millionen Franken reduzierten bereinigten Geschäftsaufwands. Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft steigerte sich von 1,9% auf 2,3%.

Managementrechnung¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsengeschäft	2 184	2 144	2 186	2
Wiederkehrender Erfolg aus Dienstleistungsgeschäft	556	511	512	9
Transaktionsbasierter Erfolg	1 022	1 034	967	(1)
Übriger Erfolg	75	86	90	(13)
Geschäftsertrag	3 836	3 774	3 756	2
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(95)	(18)	(27)	428
Total Geschäftsertrag	3 741	3 756	3 728	0
Personalaufwand	1 363	1 442	1 287	(5)
Sachaufwand	859	875	857	(2)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(126)	(162)	(370)	(22)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	139	143	128	(3)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	0	0	0	
Total Geschäftsaufwand²	2 235	2 298	1 901	(3)
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	1 506	1 458	1 827	3

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	3,3	(20,2)	(3,0)	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	58,3	60,9	50,6	
Nettozinssmarge (Bp.)	159	156	160	2
Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft (%)	2,3	1,9	3,3	

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	4,1	4,1	4,5	0
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	36,7	35,6	40,6	
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	33,1	29,7	30,2	11
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	34,4	31,4	31,9	10
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁶	11,3	11,7	13,8	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁷	165,9	164,7		1
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. CHF)	0,0	0,0	0,0	
Geschäftsvolumen Retailgeschäft (Mrd. CHF)	143	141	140	1
Nettoneugeschäftsvolumen Retailgeschäft (Mrd. CHF)	3,2	2,6	4,5	23
Kundenvermögen (Mrd. CHF)	434	404	381	7
Verpflichtungen gegenüber Kunden (Mrd. CHF)	137,3	133,2	131,1	3
Kredite (Mrd. CHF)	137,4	136,5	137,3	1
Gedekte Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%)	93,1	93,1	91,7	
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%) ⁸	0,8	0,7	0,7	
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	9 200	9 463	10 156	(3)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. ³ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁷ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁸ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu wertgeminderten Vermögenswerten.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag sank um 15 Millionen Franken auf 3741 Millionen Franken, weil die zunehmenden Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken nur teilweise durch höhere wiederkehrende Erträge aus dem Dienstleistungs- und dem Zinsengeschäft aufgewogen wurden.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft stieg um 40 Millionen Franken auf 2184 Millionen Franken, in erster Linie dank der höheren von Group Treasury zugewiesenen Erträge und einer gestiegenen Kreditmarge. Dies wurde trotz ausgewählter Preisgestaltungsmaßnahmen teilweise durch einen Margenrückgang bei den Depositengeldern aufgewogen, weil sich das anhaltende Niedrigzinsumfeld weiterhin nachteilig auf unsere Replikationsportfolios auswirkte.

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft stieg um 45 Millionen Franken auf 556 Millionen Franken. Hauptgrund dafür war, dass bestimmte Gebühren im Zusammenhang mit Retailkonten in Höhe von insgesamt 58 Millionen Franken 2014 als wiederkehrende Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erfasst wurden, während sie 2013 noch als transaktionsbasierte Erträge erfasst wurden.

Der transaktionsbasierte Erfolg ging um 12 Millionen Franken auf 1022 Millionen Franken zurück, in erster Linie als Folge der oben erwähnten Umklassierung bestimmter Gebühren im Zusammenhang mit Retailkonten. Dies wurde teilweise aufgewogen durch erstmalige Gebühren, die durch Wealth Management für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden entrichtet wurden.

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Implementierung eines Abgeltungssystems für die Weiterleitung und Vermittlung von Kunden zwischen Retail & Corporate und Wealth Management

Der Übrige Erfolg sank um 11 Millionen Franken auf 75 Millionen Franken, in erster Linie weil 2013 noch ein Gewinn von 27 Millionen Franken aus der Veräusserung unserer Beteiligung an Euroclear Plc enthalten war. Dies wurde zum Teil ausgeglichen durch einen höheren Ertrag aus unserer Beteiligung an SIX Group 2014.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 95 Millionen Franken, verglichen mit 18 Millionen Franken im Jahr 2013. Das Ergebnis 2014 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 105 Millionen Franken, verglichen mit 113 Millionen Franken im Vorjahr. Diese betrafen in beiden Berichtsperioden überwiegend Firmenkunden. Zudem wurden 2014 Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 10 Millionen Franken aufgelöst, verglichen mit einer entsprechenden Auflösung von 95 Millionen Franken 2013, welche zum Teil auf einen insgesamt positiveren Ausblick für relevante Branchen zurückzuführen war. Der Restsaldo bei den Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen stand am 31. Dezember 2014 bei 5 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Angaben

→ Siehe Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» dieses Berichts für weitere Informationen über die Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank im Januar 2015

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank um 63 Millionen Franken auf 2235 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 64 Millionen Franken 2014, gegenüber 54 Millionen Franken im Vorjahr, verringerte sich der Geschäftsaufwand um 73 Millionen Franken auf 2171 Millionen Franken. Massgeblich waren der tiefere Personalaufwand sowie der geringere Sachaufwand, die zum Teil durch niedrigere Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche ausgeglichen wurden. Aufgrund von Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten im Jahr 2014 gaben sowohl der Personalaufwand als auch der Sachaufwand

und in geringerem Umfang auch die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen um rund 40 Millionen Franken nach. Dies wurde durch niedrigere Nettobelastungen an übrige Unternehmensbereiche ausgeglichen.

Der Personalaufwand sank um 79 Millionen Franken auf 1363 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 29 Millionen Franken, nach 19 Millionen Franken im Vorjahr, fiel der Personalaufwand um 89 Millionen Franken auf 1334 Millionen Franken. Dies wurde zum Teil durch unsere Outsourcing-Massnahmen verursacht, die den Personalaufwand senkten, aber zu einem höheren Sachaufwand führten. Zudem ging der Personalaufwand aufgrund des niedrigeren pensionsbezogenen Aufwands und des tieferen personalbezogenen Technologieaufwands sowie infolge der oben erwähnten 2014 geänderten Zuweisung von Corporate Center-Kosten zurück.

Der Sachaufwand ging um 16 Millionen Franken auf 859 Millionen Franken zurück, in erster Linie aufgrund eines tieferen Marketingaufwands. Dazu zählten die einmalige Auflösung einer Aufwandsabgrenzung, tiefere Aufwendungen für Immobilien sowie die bereits erwähnten Änderungen bei der Zuweisung von Corporate Center-Kosten. Die Einsparungen wurden jedoch teilweise durch höhere Beratungshonorare kompensiert.

Die Nettobelastungen für Dienstleistungen, die für andere Unternehmensbereiche erbracht wurden, sanken um 36 Millionen Franken auf 126 Millionen Franken, was primär den erwähnten Änderungen bei den Zuweisungen von Corporate Center-Kosten zuzuschreiben war.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2014 58,3%, verglichen mit 60,9% im Vorjahr. Auf bereinigter Basis ohne Berücksichtigung von Restrukturierungskosten lag das Aufwands-Ertrags-

Verhältnis bei 56,6% gegenüber 59,5% im Vorjahr und damit innerhalb unserer Zielbandbreite von 50% bis 60%.

Nettozinsmarge

Die Nettozinsmarge erhöhte sich um 3 Basispunkte auf 159 Basispunkte. Dieser Anstieg war auf den erwähnten höheren Zinserfolg zurückzuführen, der zum Teil durch das leicht höhere durchschnittliche Ausleihungsvolumen aufgewogen wurde. Die Nettozinsmarge blieb innerhalb der Zielbandbreite von 140 bis 180 Basispunkten.

Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft

Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens in unserem Retailgeschäft betrug 2,3% gegenüber 1,9% im Vorjahr und blieb somit innerhalb der Zielbandbreite von 1% bis 4%. Im Retailgeschäft waren sowohl die Nettoneuermögenszugänge als auch in geringerem Umfang die Nettoneuerausleihungen positiv. Der leichte Anstieg der Ausleihungen stand im Einklang mit unserer Strategie, unsere Geschäftstätigkeit bei erstklassigen Ausleihungen moderat und selektiv auszubauen.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 lag der Personalbestand von Retail & Corporate bei 9200 Mitarbeitern. Diese Abnahme von 263 Mitarbeitern gegenüber dem Personalbestand von 9463 am 31. Dezember 2013 war in erster Linie durch unser anhaltendes Kostensenkungsprogramm und die veränderte Neuordnung im Zuge der Zentralisierung der gemeinsam genutzten Dienstleistungen bedingt, die zu einer Verringerung des Personalbestands um rund 140 Mitarbeiter führte.

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag erhöhte sich um 28 Millionen Franken auf 3756 Millionen Franken.

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft sank von 2186 Millionen Franken auf 2144 Millionen Franken. Das anhaltende Niedrigzinsumfeld wirkte sich auch im Berichtsjahr negativ auf die Margen bei den Depositengeldern aus. Der daraus resultierende Rückgang des Zinsertrags wurde teilweise durch Preisanpassungen und das erhebliche Wachstum des durchschnittlichen Einlagenvolumens kompensiert. Der Zinsertrag aus Ausleihungen nahm zu, was auf das leicht höhere durchschnittliche Volumen und eine Margenverbesserung zurückzuführen war. Bei den Kosten im Zusammenhang mit dem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Treasury bewirtschaftet werden, wurde ein Rückgang verzeichnet.

Der wiederkehrende Erfolg aus dem Dienstleistungsgeschäft war 2013 mit 511 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahreswert von 512 Millionen Franken weitgehend unverändert. Die Steigerung des transaktionsabhängigen Erfolgs um 67 Millionen Franken auf 1034 Millionen Franken erklärt sich mit höheren Treasury-bezogenen Erträgen und der gestiegenen Kundenaktivität im Jahr 2013.

Der Übrige Erfolg von 86 Millionen Franken lag in etwa auf der Höhe des Vorjahrs von 90 Millionen Franken. Darin enthalten war ein Gewinn von 27 Millionen Franken aus der Veräusserung unse-

rer Beteiligung an Euroclear Plc. Demgegenüber stand ein niedrigerer Ertrag aus unserer Beteiligung an SIX Group in fast gleicher Höhe.

Die Wertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen 18 Millionen Franken, verglichen mit 27 Millionen Franken im Jahr 2012. Das Ergebnis 2013 enthielt eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 113 Millionen Franken aufgrund einer Reihe neuer Abwicklungsfälle, die einzeln überprüft, herabgestuft und wertgemindert wurden, sowie von Anpassungen von bestehenden Positionen. Dem stand eine Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 95 Millionen Franken gegenüber, die als Folge der laufenden Überprüfung des Portfolios sowie des insgesamt positiveren Ausblicks für relevante Branchen vorgenommen wurde. Im Ergebnis des Vorjahrs war eine Nettozunahme der Einzelwertberichtigungen auf Ausleihungen von 43 Millionen Franken enthalten, die zum Teil durch eine Nettoabnahme der Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen von 16 Millionen Franken kompensiert wurden. Der Restsaldo bei den Pauschalwertberichtigungen auf Ausleihungen stand am 31. Dezember 2013 bei 15 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg von 1901 Millionen Franken im Jahr 2012 auf 2298 Millionen Franken. Der Hauptgrund war, dass im Ergebnis von 2012 eine Gutschrift von 287 Millionen Franken im Zusammenhang mit Änderungen der Schweizer Pensionskasse enthalten war. Bereinigt um diesen Posten und Restrukturierungskosten von 54 Millionen Franken im Jahr 2013 und von 3 Millionen Franken im Jahr 2012 erhöhte sich der Geschäftsaufwand um 59 Millionen Franken auf 2244 Millionen Franken, vor allem aufgrund der um 45 Millionen Franken erhöhten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten.

Der Personalaufwand erhöhte sich um 155 Millionen Franken auf 1442 Millionen Franken. Grund dafür ist die erwähnte im Jahr 2012 erfasste Gutschrift im Zusammenhang mit Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse. Bereinigt um diesen Posten und Restrukturierungskosten sank der Personalaufwand um 148 Millionen Franken auf 1423 Millionen Franken, was in erster Linie durch die Zentralisierung von Operations-Einheiten im Corporate Center im Juli 2012 bedingt war. Aufgrund dieser Zentralisierung und der daraus resultierenden Neuzuweisung von Operations-Einheiten verringerten sich der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie die Nettobelastungen an andere Unternehmensbereiche. Ein weiterer Grund für den Rückgang des Personalaufwands war der Umstand, dass im Ergebnis für 2013 eine Gutschrift für die Auflösung von Abgrenzungen für noch nicht in Anspruch genommene Ferien enthalten war. Im Jahr 2012 wurden die Abgrenzungen für noch nicht in Anspruch genommene Ferien erhöht. Diese Einsparungen wurden teilweise durch eine höhere variable Vergütung neutralisiert.

Der Sachaufwand belief sich auf 875 Millionen Franken, gegenüber 857 Millionen Franken im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten sank der Sachaufwand aufgrund der erwähnten Zentralisierung der Operations-Einheiten um 15 Millionen Franken auf 842 Millionen Franken. Dagegen stieg der Nettoaufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten um 45 Millionen Franken. Ausserdem erhöhten sich die Kosten infolge der gestiegenen Ausgaben im Zusammenhang mit der Erneuerung unseres Geschäftsstellenetzes und unserem Multi-Channel-Offering sowie infolge des höheren Marketingaufwands.

Die Nettobelastungen anderer Unternehmensbereiche betrugen 162 Millionen Franken, was einer Abnahme gegenüber den 370 Millionen Franken aus dem Vorjahr entspricht. Dieser Rückgang war grösstenteils auf die erwähnte Zentralisierung der Operations-Einheiten im Jahr 2012 zurückzuführen.

Die Abschreibungen beliefen sich auf 143 Millionen Franken, was einer Zunahme von 15 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr entspricht, bedingt durch höheren Abschreibungsaufwand für Software.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2014 60,9%, verglichen mit 50,6% im Vorjahr. Auf bereinigter Basis, unter Ausklammerung der Gutschrift im Zusammenhang mit den Änderungen bei der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 sowie der Restrukturierungskosten, betrug das Aufwand-Ertrags-Verhältnis 59,5% gegenüber 58,2% im Vorjahr und lag damit innerhalb unserer Zielbandbreite von 50% bis 60%.

Nettozinsmarge

Die Nettozinsmarge sank um 4 Basispunkte auf 156 Basispunkte. Dieser Rückgang war auf den erwähnten niedrigeren Zinserfolg und das leicht höhere durchschnittliche Ausleihungsvolumen zurückzuführen. Die Nettozinsmarge blieb innerhalb der Zielbandbreite von 140 bis 180 Basispunkten.

Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft

Das Wachstum des Nettoneugeschäftsvolumens im Retailgeschäft belief sich nur auf 1,9% gegenüber 3,3% im Jahr 2012, blieb damit aber innerhalb der Zielbandbreite von 1% bis 4%. Im Retailgeschäft waren sowohl die Nettoneuermögenszugänge als auch in geringerem Umfang die Nettoneuarausleihungen wieder positiv. Der leichte Anstieg der Ausleihungen stand im Einklang mit unserer Strategie, unsere Geschäftstätigkeit bei erstklassigen Ausleihungen moderat und selektiv auszubauen.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Retail & Corporate bei 9463 Mitarbeitern. Diese Abnahme von 693 Mitarbeitern gegenüber dem Personalbestand von 10 156 am 31. Dezember 2012 war in erster Linie durch die Neuordnung der gemeinsam genutzten Dienstleistungen von Corporate Center bedingt, die zu einer Verringerung des Personalbestands um rund 500 Mitarbeiter führte.

Global Asset Management

2014 wurde ein Vorsteuergewinn von 467 Millionen Franken erzielt, gegenüber 576 Millionen Franken 2013. Bereinigt um Restrukturierungskosten in beiden Jahren, einen Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts im Jahr 2013 und eine Gutschrift aus Veränderungen an einem Vorsorgeplan für pensionierte Mitarbeiter in den USA im Jahr 2014 resultierte ein Gewinn vor Steuern von 509 Millionen Franken, verglichen mit 585 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Rückgang war in erster Linie bedingt durch Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 55 Millionen Franken. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 22,6 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoabflüssen von 4,8 Milliarden Franken im Vorjahr.

Managementrechnung¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Net Management Fees ²	1756	1739	1721	1
Performance Fees	146	196	162	(26)
Total Geschäftsertrag	1902	1935	1883	(2)
Personalaufwand	887	873	885	2
Sachaufwand	516	448	395	15
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	(20)	(17)	(10)	18
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	43	47	37	(9)
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	9	8	8	13
Total Geschäftsaufwand³	1435	1359	1314	6
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	467	576	569	(19)

Kennzahlen zur Leistungsmessung⁴

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)	(18,9)	1,2	32,3	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	75,4	70,2	69,8	
Wachstum der Nettoneugelder (%)	4,4	(1,0)	(1,2)	
Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)	31	33	33	(6)

Informationen nach Geschäftsfeld

Geschäftsertrag

Traditional Investments	1118	1144	1119	(2)
O'Connor and A&Q	210	266	268	(21)
Global Real Estate	353	317	293	11
Infrastructure and Private Equity	42	38	35	11
Fund Services	178	171	169	4
Total Geschäftsertrag	1902	1935	1883	(2)

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen (Bp.)

Traditional Investments	21	22	23	(5)
O'Connor and A&Q	66	95	91	(31)
Global Real Estate	84	76	74	11
Infrastructure and Private Equity	49	48	44	2
Total Bruttomarge	31	33	33	(6)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Net Management Fees beinhalten Spesen, Erträge aus der Fondsverwaltung (inklusive Zins- und Handelserträgen aus dem Kreditgeschäft und Fremdwährungs-Hedges als Teil der angebotenen Fondsservices), Gewinne oder Verluste aus Startkapital und Co-Investitionen, Finanzierungskosten und übrigen Positionen, die nicht Teil der Performance Fees sind. Die Net Management Fees beinhalten 2013 ausserdem einen Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts in Höhe von CHF 34 Millionen. ³ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. ⁴ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Bereichs zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. Im zweiten Quartal 2014 wurde die Definition der Leistungskennzahl «Wachstum der Nettoneugelder» angepasst. Siehe Abschnitt «Regulatory and legal developments and financial reporting changes» im Finanzbericht des zweiten Quartals 2013 für weitere Informationen.

Managementrechnung¹ (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Nettoneugelder (Mrd. CHF)				
Traditional Investments	10,7	(18,5)	(11,6)	
O'Connor and A&Q	3,3	(2,5)	(2,7)	
Global Real Estate	2,3	1,2	1,3	
Infrastructure and Private Equity	(0,5)	0,0	(0,2)	
Total Nettoeugelder	15,9	(19,9)	(13,3)	
Nettoneugelder exklusive Geldmarktfonds	22,6	(4,8)	(5,9)	
davon: von Drittparteien	11,3	0,7	(0,6)	
davon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	11,3	(5,5)	(5,2)	
Geldmarktfonds	(6,7)	(15,1)	(7,4)	
davon: von Drittparteien	0,0	(1,5)	0,9	
davon: von UBS-Wealth-Management-Kunden	(6,7)	(13,6)	(8,3)	
Verwaltete Vermögen (Mrd. CHF)				
Traditional Investments	574	506	504	13
O'Connor and A&Q	35	27	28	30
Global Real Estate	46	42	40	10
Infrastructure and Private Equity	9	8	8	13
Total verwaltete Vermögen	664	583	581	14
davon: exklusive Geldmarktfonds	600	518	497	16
davon: Geldmarktfonds	64	65	83	(2)

Administrierte Vermögen in Fund Services

Administrierte Vermögen (Mrd. CHF) ²	520	432	410	20
Neue administrierte Vermögen, netto (Mrd. CHF) ³	43,9	3,8	7,7	
Bruttomarge auf administrierte Vermögen (Bp.)	4	4	4	0

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	1,7	1,8	2,2	(6)
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	27,5	32,0	25,9	
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	3,8	3,7	3,6	3
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	3,9	3,8	3,7	3
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁶	51,2	51,1	54,4	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁷	14,9	14,0		6
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. CHF)	1,5	1,4	1,5	7
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	3 817	3 729	3 781	2

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Dies beinhaltet Vermögen von UBS und von Drittparteien, für welche Fund Services Lancierungen und Eintragungen, Bewertungen, Abrechnungen und Berichterstattungen sowie Dienstleistungen für Aktionäre anbietet. ³ Zuflüsse von administrierten Vermögen von neuen und bestehenden Fonds abzüglich von Abflüssen aus bestehenden Fonds oder Fondsaufösungen. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁷ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 1902 Millionen Franken, verglichen mit 1935 Millionen Franken im Jahr 2013. Die Performance Fees sanken von 196 Millionen Franken im Vorjahr um 50 Millionen Franken auf 146 Millionen Franken, vor allem bei O'Connor and A&Q. Dieser Rückgang wurde durch eine Zunahme der Management Fees, die auf 1756 Millionen Franken anstiegen, teilweise aufgewogen. Der Vorjahresbetrag von 1739 Millionen Franken beinhaltete einen Gewinn von 34 Millionen Franken aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts. Unter Ausklammerung dieses 2013 erzielten Gewinns waren die Management Fees 2014 um 51 Millionen Franken höher, insbesondere bei Global Real Estate und Traditional Investments.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm von insgesamt 1359 Millionen Franken im Vorjahr auf 1435 Millionen Franken im Jahr 2014 zu. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 50 Millionen Franken im Jahr 2014 und von 43 Millionen Franken im Jahr 2013 sowie eine Gutschrift von 8 Millionen Franken im Jahr 2014 im Zusammenhang mit Veränderungen an einem Vorsorgeplan für pensionierte Mitarbeiter in den USA erhöhte sich der Geschäftsaufwand um 77 Millionen Franken auf 1393 Millionen Franken, verglichen mit 1316 Millionen im Vorjahr. Der Anstieg war hauptsächlich auf Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 55 Millionen Franken zurückzuführen, verglichen mit null im Vorjahr.

Der Personalaufwand belief sich 2014 auf 887 Millionen Franken, gegenüber 873 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 37 Millionen Franken (Vorjahr: 10 Millionen Franken) sowie die erwähnte Gutschrift im Zusammenhang mit Veränderungen an einem Vorsorgeplan für pensionierte Mitarbeiter in den USA im Jahr 2014 sank der Personalaufwand um 5 Millionen Franken auf 858 Millionen Franken, verglichen mit 863 Millionen im Vorjahr.

Der Sachaufwand belief sich auf 516 Millionen Franken, gegenüber 448 Millionen Franken im Jahr 2013. Bereinigt um Restrukturisierungskosten von 11 Millionen Franken im Jahr 2014 und 26 Millionen Franken im Jahr 2013 resultierte ein Sachaufwand von 505 Millionen Franken. Dies entspricht einem Anstieg um 83 Millionen Franken gegenüber dem Vorjahr (422 Millionen Franken). Dieser Anstieg war in erster Linie auf die erwähnten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 55 Millionen Franken, eine Rückstellung von 14 Millionen Franken für eine mögliche Einigung im Zusammenhang mit der Liquidation eines Fonds und höhere Beratungshonore zurückzuführen.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2014 75,4%, gegenüber 70,2% im Vorjahr. Bereinigt um die erwähnten Restrukturisierungskosten, den Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts und die Gutschrift im Zusammenhang mit Veränderungen an einem Vorsorgeplan für pensionierte Mitarbeiter in den USA stieg das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 69,2% auf 73,2% und lag damit über unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

Nettoneugelder

Die Zuwachsrate der Nettoneugelder lag ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds 2014 mit 4,4% in der Zielbandbreite von 3% bis 5%, verglichen mit negativen 1,0% im Vorjahr.

Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldzuflüsse auf 22,6 Milliarden Franken, gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 4,8 Milliarden Franken im Vorjahr. Nach Vertriebskanal betrugen die Nettozuflüsse von Drittparteien 2014 11,3 Milliarden Franken (2013: 0,7 Milliarden Franken). Die Nettozuflüsse entfielen vorwiegend auf Kunden, die von der Schweiz, von der Region Asien/Pazifik und von Europa aus betreut werden. Von unseren Kunden im Wealth Management verzeichneten wir Nettoneugeldzuflüsse in Höhe von 11,3 Milliarden Franken; im Jahr 2013 flossen Nettoneugelder in Höhe von 5,5 Milliarden Franken ab. Hauptursache für diese Verbesserung war die bessere Abstimmung der verfügbaren attraktiven Produkte von Global Asset Management auf die veränderten Bedürfnisse unserer Wealth-Management-Kunden. Die Nettozuflüsse entfielen vorwiegend auf Kunden, die von der Region Asien/Pazifik und von Europa aus betreut wurden.

Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoneugeldabflüsse auf 6,7 Milliarden Franken, verglichen mit 15,1 Milliarden Franken im Jahr 2013. Nach Vertriebskanal waren keine Nettoneugeldflüsse von Drittparteien zu verzeichnen, nach Nettoabflüssen von 1,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettozugeldabflüsse in Amerika und Europa glichen die Zuflüsse in der Region Asien/Pazifik und in der Schweiz aus. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen Nettoneugelder in Höhe von 6,7 Milliarden Franken ab; im Jahr 2013 waren es 13,6 Milliarden Franken. In beiden Jahren war für die Nettoabflüsse primär eine Initiative von Wealth Management Americas verantwortlich, die eine Steigerung der Einlagen von Kunden bei Bankeinheiten von UBS bezweckt. In der Folge flossen 2014 3,9 Milliarden Franken und 2013 8,3 Milliarden Franken aus Geldmarktfonds ab, die von Global Asset Management verwaltet werden. Der entsprechende Anstieg der Einlagen bei Wealth Management Americas gilt nicht als Nettoneugeldzufluss.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2014 664 Milliarden Franken, verglichen mit 583 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Positive Währungseffekte von 36 Milliar-

den Franken, die günstige Marktentwicklung von 30 Milliarden Franken und Nettoneugeldzuflüsse von 16 Milliarden Franken trugen alle zum Gesamtanstieg von 81 Milliarden Franken bei.

Per 31. Dezember 2014 machten indexgebundene Strategien 209 Milliarden Franken oder 31 % der verwalteten Vermögen und Geldmarktstrategien 64 Milliarden Franken oder 10% aus. Die verbleibenden 59% der verwalteten Vermögen wurden im Rahmen von aktiven Strategien verwaltet, bei denen es sich nicht um Geldmarktstrategien handelt. Auf regionaler Ebene entfielen 32% der verwalteten Vermögen auf Kunden, die von der Schweiz aus betreut werden, 24% auf Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten oder Afrika aus betreut werden, 23% auf Kunden mit Betreuung von Amerika aus und 21% mit Betreuung von der Region Asien/Pazifik aus.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge auf verwalteten Vermögen betrug 2014 31 Basispunkte. Sie lag damit unter den 33 Basispunkten von 2013 und unter unserer Zielbandbreite von 32 bis 38 Basispunkten. Dieser Rückgang war hauptsächlich auf niedrigere Performance Fees, Änderungen am Anlagenmix und den erwähnten im Jahr 2013 enthaltenen Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts zurückzuführen.

Ergebnisse nach Geschäftssegment

Traditional Investments

Der Geschäftsertrag betrug 1118 Millionen Franken, verglichen mit 1144 Millionen Franken im Jahr 2013. Ohne Berücksichtigung des oben genannten Gewinns aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts im Jahr 2013 lagen die Management Fees 14 Millionen Franken höher als im Vorjahr. Die Performance Fees gingen um 6 Millionen Franken zurück.

Die Bruttomarge betrug 21 Basispunkte gegenüber 22 Basispunkten im Vorjahr, bedingt durch Änderungen am Anlagenmix und den erwähnten im Jahr 2013 enthaltenen Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts.

Die Nettoneugeldzuflüsse beliefen sich auf 10,7 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 18,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds lagen die Nettoneugeldzuflüsse bei 17,4 Milliarden Franken, gegenüber Nettoabflüssen von 3,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Verbesserung umfasste alle Anlageklassen und Zuflüsse sowohl von externen Kunden als auch Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS. Der Bereich Equities verzeichnete insbesondere bei den indexgebundenen Strategien Nettoneugeldzuflüsse von 9,2 Milliarden Franken, verglichen mit 2,6 Milliarden Franken im Jahr zuvor. Der Bereich Fixed Income verzeichnete Nettoneugeldzuflüsse von 4,6 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 6,0 Milliarden Franken im Vorjahr. Im Multi-Asset-Bereich wurden Netto-

neugeldzuflüsse von 3,6 Milliarden Franken registriert (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Anlagen, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden), gegenüber Nettoneugeldabflüssen von 0,1 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2014 574 Milliarden Franken, verglichen mit 506 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013. Nach Mandatstyp entfielen 235 Milliarden Franken der verwalteten Vermögen auf Equities, 154 Milliarden Franken auf Fixed Income, 64 Milliarden Franken auf Geldmärkte und 121 Milliarden Franken auf Multi-Asset-Mandate (inklusive alternativer Anlagen in Höhe von 6 Milliarden Franken, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden).

O'Connor and A&Q

Der Geschäftsertrag belief sich auf 210 Millionen Franken, verglichen mit 266 Millionen Franken im Vorjahr, bedingt durch rückläufige Performance Fees sowohl bei den Multi-Manager-Fonds von A&Q als auch bei den Single-Manager-Fonds von O'Connor sowie leicht rückläufige Management Fees auf Nettobasis. Die Bruttomarge sank aufgrund rückläufiger Performance Fees von 95 Basispunkten auf 66 Basispunkte. Die Nettoneugeldzuflüsse beliefen sich auf 3,3 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 2,5 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettozuflüsse erfolgten vorwiegend in die Multi-Manager-Fonds von A&Q durch Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS. Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2014 35 Milliarden Franken, verglichen mit 27 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013.

Global Real Estate

Der Geschäftsertrag belief sich auf 353 Millionen Franken, verglichen mit 317 Millionen Franken im Jahr 2013. Hauptgrund für den Anstieg waren höhere Management Fees, einschliesslich höherer Transaction Fees, sowie höhere Performance Fees. Die Bruttomarge stieg dank höherer Performance Fees und Transaction Fees von 76 Basispunkten auf 84 Basispunkte. Die Nettoneugeldzuflüsse lagen 2014 bei 2,3 Milliarden Franken (2013: 1,2 Milliarden Franken). Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2014 46 Milliarden Franken, verglichen mit 42 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013.

Infrastructure and Private Equity

Der Geschäftsertrag lag 2014 bei 42 Millionen Franken (2013: 38 Millionen Franken). Der Anstieg widerspiegelt hauptsächlich die höheren Management Fees. Die Bruttomarge erhöhte sich von 48 auf 49 Basispunkte. Die Nettoneugeldabflüsse lagen bei 0,5 Milliarden Franken gegenüber null im Vorjahr. Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2014 9 Milliarden Franken, verglichen mit 8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013.

Fund Services

Der Geschäftsertrag verbesserte sich von 171 Millionen Franken im Jahr 2013 auf 178 Millionen Franken, was auf die höheren Verwaltungsgebühren aufgrund des höheren durchschnittlichen administrierten Vermögens zurückzuführen war. Die Bruttomarge auf den administrierten Vermögen betrug 4 Basispunkte und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen beliefen sich auf 43,9 Milliarden Franken, gegenüber 3,8 Milliarden Franken im Vorjahr. Die administrierten Vermögen stiegen insgesamt von 432 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 520 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, hauptsächlich dank der Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen, der günstigen Marktentwicklung von 25 Milliarden Franken und positiven Währungseffekten von 20 Milliarden Franken.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 lag der Personalbestand von Global Asset Management bei 3817 Mitarbeitern, gegenüber 3729 Mitarbeitern per 31. Dezember 2013. Die Zunahme um 88 Mitarbeiter widerspiegelt hauptsächlich den erhöhten Personalbestand bei Traditional Investments und Fund Services, der teilweise durch den Rückgang des Personals aufgewogen wurde, das aus Einheiten von Corporate Center zugewiesen wurde.

Anlageperformance

Grundsätzlich war 2014 erneut ein schwieriges Jahr für aktive Manager. Unsere aktiv verwalteten Aktienfonds schnitten jedoch über einen Zeithorizont von über einem Jahr gegenüber ihren Konkurrenten weiterhin gut ab. Unsere US-, Schwellenländer- und asiatischen Aktienstrategien sowie die gesamteuropäisch ausgerichteten Alpha-Aktienstrategien entwickelten sich 2014 verglichen mit ihren Benchmarks alle erfreulich. Die globale Core-Aktienstrategie schnitt indes 2014 schlechter ab als die Benchmark, vorwiegend bedingt durch die Titelauswahl im US-Energiesektor. Ohne Berücksichtigung der USA übertraf unsere globale Aktienstrategie hingegen die Benchmark. Die indexgebundenen Strategien erfüllten 2014 ihre Vorgaben, indem sie ihre Benchmarks eng nachbildeten.

Im Bereich Fixed Income erzielten die auf Industrieländer ausgerichteten Anleihestrategien 2014 durchgezogene Ergebnisse, wobei einige ihre Benchmarks übertrafen und andere schlechter abschnitten. In allen entwickelten Märkten für Staatsanleihen gingen die Renditen deutlich zurück, und die Zinssätze sanken in vielen Segmenten auf einen nie zuvor erreichten Tiefstand. Unsere defensive Duration in einigen Strategien schmälerte die Performance. Die Schwellenländerstrategien enttäuschten, da die Übergewichtung der auf US-Dollar lautenden venezolanischen und russischen Anleihen die Performance belastete. Insgesamt

schnitten unsere Fixed-Income-Fonds im Vergleich mit der Konkurrenz über einen längeren Zeithorizont weiterhin gut ab. Die liquiden und Geldmarktfonds vermochten ihre Ziele im Hinblick auf Kapitalerhalt weiterhin zu erfüllen.

Im Bereich Global Investment Solutions verzeichneten Absolute-Return-Strategien 2014 eine erfreuliche Entwicklung. Auch ertragsorientierte Strategien schnitten gut ab. Benchmarkbezogene Strategien erzielten uneinheitliche Ergebnisse mit einem breiten Spektrum an relativen Renditen, da auch die Asset-Allocation-Effekte uneinheitlich waren und die Titelauswahl die Performance schmälerte. Auch unsere Währungsposition wirkte sich 2014 abträglich auf die Performance aus. Multi-Asset-Fonds schnitten im Vergleich mit der Konkurrenz über einen längeren Zeithorizont nach wie vor gut ab. Die globalen Wandelanleihestrategien lagen auf das Jahr gesehen leicht hinter ihren Benchmarks zurück, schnitten aber längerfristig im Vergleich zur Konkurrenz weiterhin gut ab.

Die Performance des Flaggschiff-Multi Strategy Hedge Funds von O'Connor entwickelte sich analog zur Multi-Strategy-Konkurrenz und übertraf den breiten Durchschnitt der Hedge Funds. A&Q entwickelte sich 2014 hervorragend: Die Core Multi-Manager Hedge Funds verzeichneten positive absolute Renditen und übertrafen Ende Jahr die Vergleichsindizes, in einigen Fällen sogar deutlich.

Die direkt auf einzelne Länder wie die USA, die Schweiz, Deutschland und Grossbritannien ausgerichteten Anlagestrategien von Global Real Estate, die japanischen J-REIT- und die Multi-Manager-Strategien erzielten 2014 sehr erfreuliche positive absolute Renditen, die in den meisten Fällen im zweistelligen Bereich lagen. Die direkt ausgerichteten gesamteuropäischen Fonds verzeichneten uneinheitlichere Ergebnisse. Die Schweizer Immobilienwertpapiere lagen gegenüber der Benchmark leicht im negativen Bereich, verzeichneten 2014 insgesamt jedoch erfreuliche positive absolute Renditen.

Im Bereich Infrastructure and Private Equity generierte das direkte Infrastruktur-Beteiligungsportfolio stabile Cashflows im Einklang mit den Anlagezielen. Über einen längeren Zeithorizont geriet die Gesamtrendite aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsumfelds unter Druck, was wiederum Auswirkungen auf die Renditen regulierter Core-Infrastrukturanlagen hatte. Die Private-Equity-Portfolios generierten im Berichtsjahr erneut sehr hohe Ausschüttungen und verzeichneten eine erfreuliche Entwicklung. Die Infrastructure-Multi-Manager-Portfolios wurden weiterhin ausgebaut, wobei die Anleger von erhöhten Ausschüttungen der Portfoliogesellschaften profitierten.

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug insgesamt 1935 Millionen Franken, verglichen mit 1883 Millionen Franken im Jahr 2012. Die Performance Fees erhöhten sich von 162 Millionen Franken auf 196 Millionen Franken, vor allem bedingt durch die starke Anlageperformance von O'Connor and A&Q. Die Management Fees beinhalteten einen Gewinn von 34 Millionen Franken aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts. Ohne diesen Gewinn wären die Management Fees um 16 Millionen Franken niedriger ausgefallen, denn der Rückgang der Management Fees von O'Connor and A&Q fiel stärker ins Gewicht als die Zunahme der Management Fees bei Global Real Estate.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand nahm von 1314 Millionen Franken im Vorjahr auf 1359 Millionen Franken im Jahr 2013 zu. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 43 Millionen Franken im Jahr 2013 und von 20 Millionen Franken im Jahr 2012 sowie Gutschriften im Jahr 2012 von 30 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen bei der Schweizer Pensionskasse und unseren Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA ging der Geschäftsaufwand von 1340 Millionen Franken 2012 auf 1316 Millionen Franken zurück.

Der Personalaufwand belief sich 2013 auf 873 Millionen Franken, gegenüber 885 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturierungskosten und die erwähnten Gutschriften im Zusammenhang mit der Schweizer Pensionskasse und den US-Vorsorgeplänen sank der Personalaufwand von 911 Millionen Franken auf 863 Millionen Franken. Hauptgrund für den Rückgang waren die tieferen variablen Vergütungen.

Der Sachaufwand betrug im Jahr 2013 448 Millionen Franken, verglichen mit 395 Millionen Franken im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 26 Millionen Franken resultierte ein Sachaufwand von 422 Millionen Franken (2012: 395 Millionen Franken). Diese Zunahme war hauptsächlich zurückzuführen auf höhere Beratungshonorare, gestiegene Indexlizenzgebühren für börsengehandelte Fonds und Mehrkosten für Fondsmarketing. Die Restrukturierungskosten für 2013 schlossen immobilienbezogene Rückstellungen für belastende Leasingverträge in Höhe von 19 Millionen Franken ein, die wir im Zuge der Rationalisierung unserer Büroflächen an einigen wichtigen Standorten vornahmen.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen erhöhten sich von 37 Millionen Franken im Vorjahr auf 47 Millionen Franken 2013. Dafür waren primär Wertminderungen auf Vermögenswerten infolge der erwähnten Büroreorganisation sowie gestiegene Abschreibungen auf Software und IT-Anlagen verantwortlich.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis betrug 2013 70,2%, verglichen mit 69,8% im Jahr 2012. Bereinigt um Restrukturierungskosten, den Gewinn aus dem Verkauf unseres kanadischen Inlandsgeschäfts und die Gutschriften im Zusammenhang mit der Schweizer Pensionskasse und Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA verbesserte sich das Aufwand-Ertrags-Verhältnis von 71,2% auf 69,2% und lag damit in unserer Zielbandbreite von 60% bis 70%.

Nettoneugelder

Der Nettoneugeldzuwachs betrug ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds negative 1,0% (2012: negative 1,2%). Unsere Zielbandbreite für das Wachstum der Nettoneugelder beträgt 3% bis 5%.

Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 4,8 Milliarden Franken, gegenüber 5,9 Milliarden Franken im Vorjahr. Nach Vertriebskanal betrugen die Nettoneugeldzuflüsse von Drittparteien 2013 0,7 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 0,6 Milliarden Franken im Vorjahr. Die Nettozuflüsse, insbesondere bei den Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika sowie von der Schweiz aus betreut werden, wurden durch die Nettoabflüsse bei Kunden, die von Amerika aus betreut werden, teilweise aufgehoben. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen Nettoneugelder in Höhe von 5,5 Milliarden Franken ab; im Jahr 2012 waren es 5,2 Milliarden Franken. Die Nettozuflüsse von Kunden, die von Amerika aus betreut werden, glichen die Nettoabflüsse, die vorwiegend bei von der Schweiz aus betreuten Kunden anfielen, teilweise aus.

Bei den Geldmarktfonds bezifferten sich die Nettoabflüsse auf 15,1 Milliarden Franken, verglichen mit 7,4 Milliarden Franken im Vorjahr. Nach Vertriebskanal bezifferten sich die Nettoabflüsse von Drittparteien auf 1,5 Milliarden Franken (2012: Nettozuflüsse von 0,9 Milliarden Franken) und stammten hauptsächlich von Kunden, die von Amerika aus betreut werden. Von unseren Kunden im Wealth Management flossen bei den Geldmarktfonds Nettoneugelder in Höhe von 13,6 Milliarden Franken ab; im Jahr 2012 waren es 8,3 Milliarden Franken. In beiden Jahren war für die Nettoabflüsse primär eine Initiative von Wealth Management Americas verantwortlich, die eine Steigerung der Einlagen von

Kunden bei Bankeinheiten von UBS bezweckt. In der Folge flossen 2013 8,3 Milliarden Franken und 2012 6,2 Milliarden Franken aus Geldmarktfonds ab, die von Global Asset Management verwaltet werden. Der entsprechende Anstieg der Einlagen im Wealth Management Americas gilt nicht als Nettoneugeldzufluss.

Verwaltete Vermögen

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 583 Milliarden Franken, verglichen mit 581 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Die Nettoneugeldabflüsse, die nachteiligen Währungseffekte in Höhe von 15 Milliarden Franken und ein Rückgang der verwalteten Vermögen um 7 Milliarden Franken aufgrund der erwähnten Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts wurden durch die positiven Marktentwicklungen (44 Milliarden Franken) mehr als kompensiert.

Per 31. Dezember 2013 machten indexgebundene Strategien 166 Milliarden Franken oder 28% der verwalteten Vermögen und Geldmarktstrategien 65 Milliarden Franken oder 11% aus. Die verbleibenden 61% der verwalteten Vermögen wurden im Rahmen von aktiven Strategien verwaltet, bei denen es sich nicht um Geldmarktstrategien handelt. Auf regionaler Ebene entfielen 34% der verwalteten Vermögen auf Kunden, die von der Schweiz aus betreut werden, 24% auf Kunden mit Betreuung von Amerika aus, 22% auf Kunden, die von Europa, dem Nahen Osten und Afrika aus betreut werden, und 20% auf Kunden mit Betreuung vom asiatisch-pazifischen Raum aus.

Bruttomarge auf verwaltete Vermögen

Die Bruttomarge betrug 33 Basispunkte und lag damit im Rahmen von 2012 und innerhalb unserer Zielbandbreite von 32 bis 38 Basispunkten.

Ergebnisse nach Geschäftssegment

Traditional Investments

Der Geschäftsertrag betrug 1144 Millionen Franken, verglichen mit 1119 Millionen Franken im Jahr 2012. Ohne den erwähnten Gewinn aus der Veräusserung unseres kanadischen Inlandsgeschäfts entwickelten sich die Management Fees ähnlich wie im Vorjahr, während die Performance Fees sanken.

Im Zuge der rückläufigen Performance Fees verringerte sich die Bruttomarge gegenüber dem Vorjahr leicht von 23 Basispunkten auf 22 Basispunkte.

Die Nettoneugeldabflüsse schlugen mit 18,5 Milliarden Franken zu Buche, nach 11,6 Milliarden Franken im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Mittelflüsse bei den Geldmarktfonds beliefen sich die Nettoneugeldabflüsse auf 3,5 Milliarden Franken, gegenüber 4,3 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Bereich Equities ver-

zeichnete insbesondere bei den indexgebundenen Strategien Nettoneugeldzuflüsse von 2,6 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldabflüssen von 1,3 Milliarden Franken im Jahr zuvor. Der Bereich Fixed Income verzeichnete Nettoneugeldabflüsse von 6,0 Milliarden Franken, verglichen mit Nettoneugeldzuflüssen von 2,4 Milliarden Franken im Vorjahr. Im Multi-Asset-Bereich wurden Nettoneugeldabflüsse von 0,1 Milliarden Franken registriert (inklusive der Nettoneugeldzu- und -abflüsse alternativer Investitionen, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden), gegenüber 5,4 Milliarden Franken im Jahr zuvor.

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 506 Milliarden Franken, verglichen mit 504 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Nach Mandatstyp entfielen 196 Milliarden Franken der verwalteten Vermögen auf Aktien, 135 Milliarden Franken auf Fixed Income, 65 Milliarden Franken auf Geldmärkte und 109 Milliarden Franken auf Multi-Asset-Mandate (inklusive alternativer Anlagen in Höhe von 5 Milliarden Franken, die nicht durch O'Connor and A&Q, Global Real Estate oder Infrastructure and Private Equity verwaltet werden).

O'Connor and A&Q

2013 wurde die Verwaltung des früheren Geschäfts mit alternativen und quantitativen Anlagen auf dessen zwei Standbeine aufgeteilt: auf O'Connor, das Geschäft mit Single-Manager Hedge Funds, und auf A&Q Hedge Fund Solutions (A&Q), das Geschäft mit Multi-Manager Hedge Funds. Die beiden Geschäfte werden weiterhin gemeinsam als O'Connor and A&Q ausgewiesen.

Der Geschäftsertrag belief sich auf 266 Millionen Franken, verglichen mit 268 Millionen Franken im Vorjahr. Höhere Performance Fees als Folge der starken Anlageperformance sowohl bei den Multi-Manager-Fonds von A&Q als auch bei den Single-Manager-Fonds von O'Connor wurden durch die aufgrund der Nettoneugeldabflüsse rückläufigen Management Fees neutralisiert.

Die Bruttomarge stieg dank höherer Performance Fees von 91 Basispunkten auf 95 Basispunkte.

Die Nettoneugeldabflüsse schlugen mit 2,5 Milliarden Franken zu Buche, nach 2,7 Milliarden Franken im Vorjahr.

Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 27 Milliarden Franken, verglichen mit 28 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

Global Real Estate

Der Geschäftsertrag bezifferte sich auf 317 Millionen Franken (2012: 293 Millionen Franken), was höheren Management Fees und Performance Fees zuzuschreiben war. Dank des höheren Geschäftsertrags verbesserte sich die Bruttomarge von 74 Basispunkten 2012 auf 76 Basispunkte. Die Nettoneugeldzuflüsse

lagen 2013 bei 1,2 Milliarden Franken (2012: 1,3 Milliarden Franken). Die verwalteten Vermögen betrugen per 31. Dezember 2013 42 Milliarden Franken, verglichen mit 40 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012.

Infrastructure and Private Equity

Der Geschäftsertrag betrug 38 Millionen Franken (2012: 35 Millionen Franken). Der Anstieg widerspiegelt die höheren Management Fees. Die Bruttomarge erhöhte sich von 44 auf 48 Basispunkte. Es waren keine Nettoneugeldflüsse zu verzeichnen, nach Nettoabflüssen von 0,2 Milliarden Franken im Jahr 2012. Die verwalteten Vermögen lagen per 31. Dezember 2013 bei 8 Milliarden Franken und damit im Rahmen des Vorjahres.

Fund Services

Der Geschäftsertrag verbesserte sich von 169 Millionen Franken auf 171 Millionen Franken, was auf die höheren Verwaltungsgebühren aufgrund des höheren durchschnittlichen administrierten Vermögens zurückzuführen war. Die Bruttomarge auf den administrierten Vermögen betrug 4 Basispunkte und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen beliefen sich auf 3,8 Milliarden Franken, gegenüber 7,7 Milliarden Franken im Vorjahr. Die insgesamt administrierten Vermögen stiegen von 410 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 432 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, primär dank der positiven Marktentwicklung und der Nettoneugeldzuflüsse aus administrierten Vermögen.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 lag der Personalbestand von Global Asset Management bei 3729 Mitarbeitern, gegenüber 3781 Mitarbeitern am 31. Dezember 2012, was einem Rückgang um 52 Mitarbeiter entspricht. Der Rückgang ist in erster Linie Kostensenkungsprogrammen bei Einheiten von Corporate Center und einer Nettoerhöhung bei O'Connor and A&Q zuzuschreiben. Dies wurde teilweise durch einen erhöhten Personalbestand bei Fund Services und Global Real Estate wettgemacht.

Investment Bank

Die Investment Bank verzeichnete 2014 einen Verlust vor Steuern von 47 Millionen Franken, gegenüber einem Gewinn vor Steuern von 2300 Millionen Franken im Vorjahr. Auf bereinigter Basis erzielte die Investment Bank einen Vorsteuerertrag von 199 Millionen Franken, verglichen mit 2455 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptgründe dafür sind die um 1846 Millionen Franken erhöhten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie niedrigere Erträge bei Investor Client Services. Dieser Rückgang wurde durch höhere Erträge bei Corporate Client Solutions teilweise kompensiert. Die risikogewichteten Aktiven (RWA) stiegen per 31. Dezember 2014 um 4 Milliarden Franken auf 67 Milliarden Franken.

Managementrechnung¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Corporate Client Solutions	3 206	2 979	2 826	8
Advisory	708	588	638	20
Equity Capital Markets	1 021	1 142	777	(11)
Debt Capital Markets	1 005	888	1 009	13
Financing Solutions	514	599	685	(14)
Risk Management	(42)	(239)	(283)	(82)
Investor Client Services	5 137	5 619	4 319	(9)
Equities	3 695	3 915	2 440	(6)
Foreign Exchange, Rates and Credit	1 442	1 704	1 879	(15)
Geschäftsertrag	8 343	8 599	7 144	(3)
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	2	2	0	0
Total Geschäftsertrag	8 346	8 601	7 144	(3)
Personalaufwand	4 065	3 984	4 539	2
Sachaufwand	4 037	2 040	2 312	98
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	3	3	(202)	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	272	260	214	5
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	15	14	13	7
Total Geschäftsaufwand²	8 392	6 300	6 877	33
Unternehmensbereich Ergebnis vor Steuern	(47)	2 300	267	

Kennzahlen zur Leistungsmessung³

Wachstum des Ergebnisses vor Steuern (%)		761,4	
Verhältnis von Geschäftsaufwand / Geschäftsertrag (%)	100,6	73,3	96,3
Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital (%)	(0,6)	28,7	2,4
Rendite auf totale Aktiven (%) ⁴	3,2	3,3	2,4
Durchschnittlicher VaR (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) ⁵	12	13	30

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. ² Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. ³ Siehe Abschnitt «Leistungsmessung» dieses Berichts zu den Definitionen unserer Leistungskennzahlen. ⁴ Im vierten Quartal 2014 entfernte UBS Kundengelder börsenhandelter Derivate (ETD) aus der Bilanz. Die Bilanzaktiven per 31. Dezember 2013 wurden von CHF 245,0 Milliarden auf CHF 240,0 Milliarden angepasst. Der durchschnittliche Leverage Ratio Denominator für das vierte Quartal 2013 wurde von CHF 275,3 Milliarden auf CHF 270,3 Milliarden angepasst. Assoziierte Kennzahlen wurden entsprechend angepasst. Sonstige frühere Perioden wurden nicht angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Durchschnittlicher VaR ist für Zeiträume vor 2013 nicht angeglichen worden.

Managementrechnung¹ (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Zusätzliche Informationen				
Total Aktiven (Mrd. CHF) ^{2,3}	292,3	240,0	261,5	22
Finanzierte Vermögenswerte (Mrd. CHF) ^{2,4}	170,7	157,2	184,8	9
Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁵	7,6	8,0	10,9	(5)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	66,7	62,3	64,3	7
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	67,0	62,6	64,9	7
Rendite auf risikogewichteten Aktiven, brutto (%) ⁷	12,9	13,2	12,8	
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ^{2,8}	288,3	270,3		7
Goodwill und immaterielle Vermögenswerte (Mrd. CHF)	0,1	0,1	0,1	0
Verhältnis von Personalaufwand / Geschäftsertrag (%)	48,7	46,3	63,5	
Ausgefallene Kredite in % des totalen Kreditportfolios, brutto (%) ⁹	0,3	0,2	0,3	
Personalbestand (auf Vollzeitbasis)	11 794	11 615	13 595	2

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. ² Im vierten Quartal 2014, entfernte UBS Kundengelder börsengehandelter Derivate (ETD) aus der Bilanz. Die Bilanzaktiven per 31. Dezember 2013 wurden von CHF 245,0 Milliarden auf CHF 240,0 Milliarden angepasst. Der durchschnittliche Leverage Ratio Denominator für das vierte Quartal 2013 wurde von CHF 275,3 Milliarden auf CHF 270,3 Milliarden angepasst. Assoziierte Kennzahlen wurden entsprechend angepasst. Sonstige frühere Perioden wurden nicht angepasst. Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wichtigsten Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. ⁴ Finanzierte Vermögenswerte sind definiert als IFRS-Bilanzaktiven abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten. ⁵ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁶ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁷ Für 2014 und 2013 basieren die risikogewichteten Aktiven (stufenweise umgesetzt) auf den Basel-III-Richtlinien. Für 2012 basieren die risikogewichteten Aktiven auf den Basel-2.5-Richtlinien. ⁸ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁹ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu wertgeminderten Vermögenswerten.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag sank insgesamt von 8601 Millionen Franken um 255 Millionen Franken beziehungsweise 3% auf 8346 Millionen Franken. Grund dafür ist der Ertragsrückgang um 482 Millionen Franken bei Investor Client Services, der durch Corporate Client Solutions, wo die Erträge um 227 Millionen stiegen, teilweise ausgeglichen wurde. Auf bereinigter Basis, unter Ausklammerung eines Wertminderungsaufwands von 48 Millionen Franken aus einem zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswert, eines Gewinns von 43 Millionen Franken aus dem Teilverkauf unserer Beteiligung am Finanzinformationsanbieter Markit, die beide 2014 erfasst wurden, sowie eines Gewinns von 55 Millionen Franken aus der Veräusserung unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts im Jahr 2013, sank der Geschäftsertrag insgesamt von 8546 Millionen Franken um 195 Millionen Franken beziehungsweise 2% auf 8351 Millionen Franken. In US-Dollar betrug der Rückgang auf bereinigter Basis 1%.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg insgesamt um 2092 Millionen Franken oder 33% von 6300 Millionen Franken auf 8392 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 261 Millionen Franken im Jahr 2014 und von 210 Millionen Franken im Jahr 2013 sowie eine Gutschrift von 20 Millionen Franken im Jahr 2014 im Zusammenhang mit Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA erhöhte sich der Geschäftsaufwand um 2061 Millionen Franken beziehungsweise 34% auf 8151 Millionen Franken, verglichen mit 6090 Millionen Franken im Vorjahr. Verursacht wurde diese Zunahme in erster Linie durch den um 1846 Millionen Franken höheren Aufwand für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie gestiegenes Beratungshonorar. Dies wurde durch einen geringeren Personalaufwand teilweise kompensiert. In US-Dollar stieg der Geschäftsaufwand auf bereinigter Basis ebenfalls um 34%.

Der Personalaufwand erhöhte sich von 3984 Millionen Franken auf 4065 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 130 Millionen Franken im Jahr 2014 und von 9 Millionen Franken im Jahr 2013 sowie die erwähnte Gutschrift im Jahr 2014 im Zusammenhang mit Veränderungen an Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA sank der Personalaufwand geringfügig von 3975 Millionen Franken auf 3955 Millionen Franken.

Der Sachaufwand stieg von 2040 Millionen Franken auf 4037 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 125 Millionen Franken 2014 und 177 Millionen Franken 2013 wuchs der Sachaufwand von 1863 Millionen Franken auf 3912 Millionen Franken. Dahinter standen vor allem die eingangs erwähnten höheren Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie gestiegene Beratungshonorare, die teilweise durch unsere anhaltenden Kostensenkungsprogramme ausgeglichen wurden.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis stieg von 73,3% auf 100,6%. Auf bereinigter Basis erhöhte sich das Aufwands-Ertrags-Verhältnis von 71,3% auf 97,6% und lag damit oberhalb unserer Zielbandbreite von 65% bis 85%.

Risikogewichtete Aktiven

Die risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) erhöhten sich von 62 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 um 4 Milliarden Franken auf 67 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, womit unsere Limite von höchstens 70 Milliarden Franken erfüllt wurde. Grund dieses Anstiegs waren vornehmlich die um 6 Milliarden Franken höheren Marktrisiko-RWA im Zusammenhang mit höheren Risks-not-in-VaR und dem Stressed Value-at-Risk. Dies wurde allerdings teilweise durch tiefere RWA für operationelle Risiken ausgeglichen, welche aufgrund einer Reduktion der zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken 1 Milliarde Franken niedriger ausfielen.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Finanzierte Vermögenswerte

Die finanzierten Vermögenswerte stiegen von 157 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 171 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, hauptsächlich aufgrund von Währungseffekten, blieben aber innerhalb unserer Limite von höchstens 200 Milliarden Franken. Ohne Währungseffekte erhöhten sich die finanzierten Vermögenswerte hauptsächlich dank höherer Handelsbestände im Aktiengeschäft um rund 3 Milliarden Franken.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Herausnahme der ETD-Kunden-Cashguthaben aus unserer Bilanz

Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital

Die Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital (ROAE) belief sich 2014 auf negative 0,6% beziehungsweise 2,6% auf bereinigter Basis und lag damit unter unserer Zielvorgabe von mindestens 15%.

→ Siehe Erläuterungen zur Eigenkapitalzuteilung und Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

Corporate Client Solutions

Der Ertrag von Corporate Client Solutions wuchs – hauptsächlich dank höherer Erträge in den Bereichen Advisory sowie Debt Capital Markets und niedrigeren Negativverträgen im Risk-Management-Bereich – von 2979 Millionen Franken um 8% auf 3206 Millionen Franken. Diese Zunahme wurde teilweise durch niedrigere Erträge in den Bereichen Equity Capital Markets und Financing Solutions neutralisiert. In US-Dollar stiegen die Erträge um 9%.

Der Ertrag aus dem Advisory-Geschäft stieg von 588 Millionen Franken um 20% auf 708 Millionen Franken, was vor allem die Zunahme der Fusions- und Übernahmetransaktionen im Jahr 2014 reflektiert.

Im Bereich Equity Capital Markets verringerte sich der Ertrag um 11% von 1142 Millionen Franken auf 1021 Millionen Franken. Grund hierfür war eine 2013 erfasste grosse private Transaktion, teilweise kompensiert durch höhere Erträge aus Börsengängen im Jahr 2014, da das Kommissionsvolumen um 19% zunahm.

Debt Capital Markets steigerte den Ertrag von 888 Millionen Franken um 13% auf 1005 Millionen Franken, was auf höhere Erträge im Leveraged-Finance-Geschäft zurückzuführen war. Teilweise wurde der Anstieg durch leicht gesunkene Erträge aus

Papieren mit Investment-Grade-Ranking neutralisiert. Ohne den Gewinn aus dem Anteil an einem assoziierten Unternehmen, welches im Anschluss an den Börsengang 2014 als zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert umklassiert wurde, entsprach der bereinigte Ertrag aus dem Leveraged-Finance-Geschäft in etwa jenem des Vorjahrs.

Im Bereich Financing Solutions verringerte sich der Ertrag um 14% auf 514 Millionen Franken, gegenüber 599 Millionen Franken im Vorjahr. Dies erklärt sich vornehmlich durch eine Abnahme der Erträge aus Immobilienfinanzierungen.

Der Risk-Management-Ertrag war weiterhin negativ, verbesserte sich jedoch vor allem dank des positiven Effekts einer Ausweitung der Kreditspreads im Jahr 2014 von minus 239 Millionen Franken auf minus 42 Millionen Franken.

Investor Client Services

Der Bereich Investor Client Services verzeichnete eine Ertragseinbusse von 5619 Millionen Franken um 9% auf 5137 Millionen Franken. Diese war den rückläufigen Erträgen sowohl im Aktien- und Devisenbereich als auch im Zins- und Kreditgeschäft zuzuschreiben. In US-Dollar ging der Ertrag um 8% zurück.

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen über den Transfer unseres Abwicklungsteams für börsengehandelte Fixed-Income-Derivate von unserem Aktienbereich (Equities) in den Devisen-, Zins- und Kreditbereich (Foreign Exchange, Rates and Credit)

Equities

Im Equities-Bereich sank der Ertrag von 3915 Millionen Franken um 6% auf 3695 Millionen Franken. Bereinigt um den zuvor erwähnten Wertminderungsaufwand und den Gewinn aus einem Teilverkauf eines zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Ver-

mögenswerts im Jahr 2014 sowie einen Gewinn aus der Veräusserung unseres verbleibenden Eigenhandelsgeschäfts im Jahr 2013 nahm der Ertrag von 3860 Millionen Franken um 3% auf 3739 Millionen Franken ab. Auslöser hierfür war ein Rückgang des Ertrags aus dem Derivategeschäft, des übrigen Ertrags im Equities-Bereich und des Ertrags im Bereich Cash Equities, teilweise ausgeglichen durch höhere Erträge von Financing Services.

Im Bereich Cash Equities sank der Ertrag geringfügig auf 1352 Millionen Franken im Vergleich zu 1374 Millionen Franken im Vorjahr. Hauptsächlich erklärt sich diese Verringerung durch die niedrigeren Kommissionseinnahmen infolge der rückläufigen Aktivität der Kunden.

Der Ertrag aus dem Derivategeschäft nahm von 1350 Millionen Franken auf 1126 Millionen Franken ab, was in erster Linie dem aufgrund der niedrigeren Volatilitätsniveaus im Jahr 2014 gesunkenen Handelsertrag zuzuschreiben war.

Der Bereich Financing Services verzeichnete einen Ertragsanstieg von 1084 Millionen Franken auf 1289 Millionen Franken, hauptsächlich dank höherer Erträge von Equity Finance.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich sanken auf minus 70 Millionen Franken, nachdem sie im Vorjahr mit 108 Millionen Franken im Plus gelegen hatten. Bereinigt um den Wertminderungsaufwand von 48 Millionen Franken auf einem zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswert im Jahr 2014 sowie dem Gewinn aus dem Verkauf unseres früheren Eigenhandelsgeschäfts 2013 war ein Rückgang der übrigen Erträge im Equities-Bereich von 53 Millionen Franken auf minus 22 Millionen Franken zu verzeichnen. Die Hauptgründe für diese Entwicklung waren höhere Erträge im Jahr 2013 aus Aktienanlagen vor deren Übertragung in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio sowie ein Gewinn aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc.

Foreign Exchange, Rates and Credit

Der Bereich Foreign Exchange, Rates and Credit verzeichnete einen Ertragsrückgang um 15% von 1704 Millionen Franken auf 1442 Millionen Franken. Bereinigt um die Gewinne aus dem vorgenannten Teilverkauf eines zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswertes sank der Ertrag von 1704 Millionen Franken auf 1403 Millionen Franken. Bei den meisten Produkten wurden niedrigere Erträge verzeichnet, da die Kundenaktivität sowie die Volatilität im Zuge der anhaltend unsicheren Situation im gesamtwirtschaftlichen Umfeld gegenüber dem Vorjahr abnahmen.

Im Devisengeschäft gingen die Erträge zurück. Dies ist vorwiegend auf die niedrigeren Erträge aus dem Devisenspot- und dem Devisenoptionsgeschäft zurückzuführen, was die rückläufige Kundenaktivität und Volatilitätsniveaus widerspiegelt.

Der Ertrag im Bereich Rates and Credit war ebenfalls rückläufig, hauptsächlich infolge der schwächeren Handelsergebnisse im Kreditgeschäft.

Personalbestand

Bei der Investment Bank waren per 31. Dezember 2014 11 794 Mitarbeiter beschäftigt. Dies entspricht einer Zunahme um 179 Beschäftigte gegenüber dem Stand von 11 615 per 31. Dezember 2013. Diese Entwicklung erklärt sich in erster Linie durch einen Anstieg des Personals, das aus Shared-Services-Einheiten von Corporate Center zugewiesen wurde.

2013 im Vergleich zu 2012

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag stieg insgesamt um 20% von 7144 Millionen Franken auf 8601 Millionen Franken. Diese Entwicklung stützte sich primär auf die höheren Erträge aus dem Aktiengeschäft im Bereich Investor Clients Services. Bereinigt um einen Gewinn aus dem Verkauf unseres verbliebenen Eigenhandelsgeschäfts im ersten Halbjahr 2013 resultierte ein Anstieg um 20% von 7144 Millionen Franken auf 8546 Millionen Franken. In US-Dollar betrug das Plus auf bereinigter Basis 21%.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand sank insgesamt um 8% von 6877 Millionen Franken auf 6300 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 210 Millionen Franken im Jahr 2013 und 273 Millionen Franken im Vorjahr sowie Gutschriften von 91 Millionen Franken beziehungsweise 51 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 resultierte ein Rückgang um 10% von 6746 Millionen Franken auf 6090 Millionen Franken. Dieser Rückgang war hauptsächlich unseren laufenden Kostensenkungsprogrammen sowie einer Abnahme der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten um 241 Millionen Franken zu verdanken. Teilweise ausgeglichen wurden diese Einsparungen jedoch durch einen höheren Aufwand für variable Vergütungen infolge des verbesserten Geschäftserfolgs. In US-Dollar betrug das Minus beim Geschäftsaufwand auf bereinigter Basis 9%.

Der Personalaufwand verringerte sich auf 3984 Millionen Franken, gegenüber 4539 Millionen Franken im Vorjahr. Bereinigt um Restrukturierungskosten von 9 Millionen Franken im Jahr 2013 und 250 Millionen Franken 2012 sowie die erwähnten Gutschriften im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA und der Schweizer Pensionskasse im Jahr 2012 war ein Rückgang von 4431 Millionen Franken auf 3975 Millionen Franken zu verzeichnen. Hauptgrund dafür waren die Einsparungen durch unsere laufenden Kostensenkungsprogramme, die jedoch durch leicht höhere variable Vergütungen infolge des verbesserten Geschäftserfolgs teilweise ausgeglichen wurden.

Der Sachaufwand betrug nach 2312 Millionen Franken im Vorjahr nur noch 2040 Millionen Franken. Bereinigt um Restrukturierungs-

kosten von 177 Millionen Franken im Jahr 2013 und 11 Millionen Franken im Jahr 2012 sank er von 2301 Millionen Franken auf 1863 Millionen Franken. Hauptgründe dafür sind die um 241 Millionen Franken reduzierten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie geringere Beratungshonorare.

Aufwand-Ertrags-Verhältnis

Das Aufwand-Ertrags-Verhältnis verbesserte sich von 96,3% auf 73,3%. Auf bereinigter Basis lag der Wert mit 71,3%, gegenüber 94,4% im Vorjahresvergleich, innerhalb unserer Zielbandbreite zwischen 65% und 85%.

Risikogewichtete Aktiven

Die RWA gemäss Basel III auf vollständig umgesetzter Basis verringerten sich per 31. Dezember 2013 auf 62 Milliarden Franken, verglichen mit 64 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012, hauptsächlich bedingt durch geringere RWA für Kreditrisiken. Teilweise neutralisiert wurde dieser Rückgang durch den RWA-Anstieg aufgrund der von UBS und FINMA vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung für operationelle Risiken. Die RWA lagen per Ende 2013 unterhalb der geltenden Zielvorgabe von 70 Milliarden Franken.

Finanzierte Vermögenswerte

Bei den finanzierten Vermögenswerten war ein Rückgang von 185 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012 auf 157 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 zu verzeichnen, womit unsere Zielvorgabe von höchstens 200 Milliarden Franken erfüllt wurde. Dies widerspiegelt hauptsächlich eine Reduktion der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte, niedrigere Bestände im Handelsportfolio von Foreign Exchange und Rates and Credit sowie geringere Ausleihungen im Geschäftsbereich Corporate Client Solutions.

Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital

Die Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital belief sich 2013 auf 28,7% beziehungsweise 30,6% auf bereinigter Basis und entsprach damit unserer Zielvorgabe von mindestens 15%.

Geschäftsertrag nach Geschäftsbereich

Corporate Client Solutions

Der Geschäftsertrag stieg um 5% von 2826 Millionen Franken auf 2979 Millionen Franken, hauptsächlich dank höherer Erträge im Equities-Bereich innerhalb von Corporate Client Solutions. In US-Dollar stiegen die Erträge um 6%.

Der Ertrag im Advisory-Bereich ging um 8% von 638 Millionen Franken auf 588 Millionen Franken zurück, was hauptsächlich durch eine Abnahme des marktbezogenen Kommissionsvolumens von 11% bedingt war.

Der Bereich Equity Capital Markets verzeichnete einen Anstieg um 47% von 777 Millionen Franken auf 1142 Millionen Franken. Hauptgrund dafür war eine grosse private Transaktion, die im ersten Halbjahr 2013 erfasst wurde.

Im Bereich Debt Capital Markets sank der Ertrag um 12% von 1009 Millionen Franken auf 888 Millionen Franken. Dahinter standen vor allem rückläufige Erträge aus Papieren mit Investment-Grade-Rating. Der Ertrag aus Leveraged-Finance-Ausleihungen bewegte sich ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich Financing Solutions verringerte sich der Ertrag auf 599 Millionen Franken, nach 685 Millionen Franken im Vorjahr. Dies entspricht einem Rückgang um 13%, der sich überwiegend damit erklärt, dass sowohl die Erträge aus strukturierten Finanzierungen als auch aus Immobilienfinanzierungen abnahmen.

Der Risk-Management-Ertrag war weiterhin negativ, verbesserte sich jedoch vor allem aufgrund geringerer Mark-to-Market-Verluste von minus 283 Millionen Franken auf minus 239 Millionen Franken.

Investor Client Services

Im Bereich Investor Client Services war dank einer positiven Entwicklung im Aktiengeschäft ein Ertragsanstieg um 30% von 4319 Millionen Franken auf 5619 Millionen Franken zu verzeichnen. In US-Dollar betrug das Ertragsplus ebenfalls 30%.

Equities

Im Equities-Bereich führten höhere Erträge in allen Geschäftsfeldern und Regionen zu einem Anstieg von 2440 Millionen Franken auf 3915 Millionen Franken.

Im Bereich Cash Equities erreichte der Ertrag 1374 Millionen Franken, gegenüber 879 Millionen Franken im Vorjahr. Hinter der positiven Entwicklung standen höhere Kommissionseinnahmen und eine Verbesserung der Erträge aus dem Kundenhandel. Zudem enthielt die Zahl für 2012 einen Verlust von 349 Millionen Franken aus dem Börsengang von Facebook.

Der Ertrag aus dem Derivategeschäft erhöhte sich vor allem aufgrund einer Zunahme in der Region Asien/Pazifik sowie in Europa, dem Nahen Osten und Afrika von 660 Millionen Franken auf 1350 Millionen Franken. Zusätzlich waren im Vorjahr negative Anpassungen enthalten, die im Zuge einer Verfeinerung der Berechnungsmethode für unser eigenes Kreditrisiko vorgenommen worden waren.

Im Bereich Financing Services stieg der Ertrag, vor allem dank der höheren Handelserträge aus der Beteiligungsfinanzierung von 944 Millionen Franken auf 1084 Millionen Franken.

Die übrigen Erträge im Equities-Bereich stiegen auf 108 Millionen Franken, nachdem sie 2012 mit 44 Millionen Franken im Minus gelegen hatten. Bereinigt um den Gewinn aus dem Verkauf unseres früheren Eigenhandelsgeschäfts im Jahr 2013 war ein Anstieg von minus 44 Millionen Franken auf 53 Millionen Franken zu verzeichnen. Die Hauptgründe für diesen Anstieg waren höhere Erträge aus Aktienanlagen vor deren Übertragung in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio und ein Gewinn aus dem Verkauf unserer Beteiligung an Euroclear Plc.

Foreign Exchange, Rates and Credit

Bei Foreign Exchange, Rates and Credit sank der Ertrag vor allem aufgrund geringerer Zins- und Krediterträge von 1879 Millionen Franken auf 1704 Millionen Franken.

Im Devisengeschäft gingen die Erträge leicht zurück, hauptsächlich aufgrund von rückläufigen Einkünften aus kurzfristigen Zinsgeschäften in den Emerging Markets. Für einen gewissen Ausgleich sorgte jedoch die Ertragszunahme aus dem elektronischen Handel infolge des gestiegenen Volumens.

Der Ertrag im Bereich Rates and Credit war, hauptsächlich infolge der schwächeren Handelsergebnisse im Flow-Geschäft, rückläufig. Anpassungen für die eigene Kreditqualität, die im Jahr 2013 nach 115 Millionen Franken im Vorjahr nur noch 18 Millionen Franken betrugen, glichen diese Entwicklung teilweise aus.

Personalbestand

Bei der Investment Bank waren per 31. Dezember 2013 11 615 Mitarbeiter beschäftigt. Dies entspricht einem Rückgang von 1980 Beschäftigten gegenüber dem Stand von 13 595 per 31. Dezember 2012. Hauptgrund dieser Entwicklung sind unsere laufenden Kostensenkungsprogramme.

Corporate Center

Managementrechnung¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Geschäftsertrag ohne Veränderung des eigenen Kreditrisikos	(1 153)	(380)	2 029	203
Veränderungen des eigenen Kreditrisikos ²	292	(283)	(2 202)	
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ³	2	3	(78)	(33)
Total Geschäftsertrag	(860)	(660)	(251)	30
Personalaufwand	794	939	910	(15)
Sachaufwand	929	2 443	2 837	(62)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	75	67	355	12
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	29	55	51	(47)
Wertminderungen auf Goodwill	0	0	3 030	
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	6	3	28	100
Total Geschäftsaufwand⁴	1 832	3 507	7 210	(48)
Ergebnis vor Steuern	(2 692)	(4 167)	(7 461)	(35)

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁵	20,5	23,3	23,1	(12)
Total Aktiven (Mrd. CHF) ⁶	427,6	462,5	691,5	(8)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁷	65,8	84,2	118,7	(22)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁷	67,9	84,9	119,3	(20)
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁸	334,2	394,5		(15)
Personalbestand vor Allokationen (auf Vollzeitbasis)	23 773	24 082	25 892	(1)
Allokationen an die Unternehmensbereiche (auf Vollzeitbasis)	(21 324)	(21 441)	(23 100)	(1)
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	2 450	2 640	2 792	(7)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos als Teil von Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. ² Zeigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden. Der kumulierte Aufwand für das eigene Kreditrisiko betrug am 31. Dezember 2014 CHF 0,3 Milliarden. Dieser Aufwand hat den Fair Value der in der Bilanz erfassten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen erhöht. Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Beinhaltet Wertberichtigungen für Kreditrisiken für Wertpapiere, die umklassiert und erworben wurden. ⁴ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten. ⁵ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁶ Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. ⁷ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁸ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Corporate Center – Core Functions

Corporate Center – Core Functions verzeichnete 2014 einen Vorsteuerverlust von 728 Millionen Franken, nach einem Verlust von 1854 Millionen Franken im Vorjahr. 2014 belief sich der in Corporate Center – Core Functions verbleibende Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten auf 688 Millionen Franken. Der Geschäftsertrag betrug insgesamt negative 39 Millionen Franken und beinhaltete in Corporate Center – Core Functions verbleibende Treasury-Einnahmen von minus 367 Millionen Franken sowie einen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 292 Millionen Franken.

Managementrechnung¹

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Treasury-Ertrag verbleibend im Corporate Center – Core Functions	(367)	(902)	688	(59)
Veränderung des eigenen Kreditrisikos ²	292	(283)	(2 202)	
Sonstiger Ertrag	36	178	(175)	(80)
Total Geschäftsertrag	(39)	(1 007)	(1 689)	(96)
Personalaufwand	423	424	282	0
Sachaufwand	245	422	1 696	(42)
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	13	1	21	
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	2	0	9	
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	6	0	0	
Total Geschäftsaufwand³	688	847	2 008	(19)
Ergebnis vor Steuern	(728)	(1 854)	(3 698)	(61)

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ³	15,5	12,5	6,6	24
Total Aktiven (Mrd. CHF) ⁴	257,8	247,4	262,9	4
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	30,1	20,7	16,2	45
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁵	32,2	21,3	16,7	51
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	240,8	234,5		3
Personalbestand vor Allokationen (auf Vollzeitbasis)	23 637	23 860	25 351	(1)
Allokationen an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio (auf Vollzeitbasis)	(22 667)	(22 804)	(24 863)	(1)
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	970	1 055	488	(8)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos als Teil von Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. ² Zeigt die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos auf finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden. Der kumulierte Aufwand für das eigene Kreditrisiko betrug am 31. Dezember 2014 CHF 0,3 Milliarden. Dieser Aufwand hat den Fair Value der in der Bilanz erfassten, erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen erhöht. Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen. ³ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁴ Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. ⁵ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf Schweizer systemrelevante Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

Managementrechnung¹ (Fortsetzung)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Corporate Center – Core Functions – Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio				
Personalaufwand	3 937	4 199	4 110	(6)
Sachaufwand	4 144	4 263	5 236	(3)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	762	761	647	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	6	4	2	50
Total Geschäftsaufwand vor Services-Allokation an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio²	8 849	9 227	9 995	(4)
Nettoallokationen an Unternehmensbereiche	(8 161)	(8 381)	(7 986)	(3)
davon: Wealth Management	(2 115)	(2 068)	(1 937)	2
davon: Wealth Management Americas	(1 127)	(1 132)	(1 054)	0
davon: Retail & Corporate	(1 194)	(1 301)	(1 140)	(8)
davon: Global Asset Management	(498)	(538)	(499)	(7)
davon: Investment Bank	(2 707)	(2 515)	(2 694)	8
davon: Non-core und Legacy Portfolio	(519)	(827)	(663)	(37)
Total Geschäftsaufwand²	688	847	2 008	(19)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze oder der Anpassung, dass die Veränderung des eigenen Kreditrisikos als Teil von Corporate Center – Core Functions ausgewiesen wird. ² Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturisierungskosten.

2014 im Vergleich zu 2013

Ergebnisse

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 2014 insgesamt negative 39 Millionen Franken. Negative Treasury-Einnahmen von 367 Millionen Franken, die in Corporate Center – Core Functions verblieben, wurden teilweise durch einen Gewinn aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos von finanziellen zum Fair Value designierten Verbindlichkeiten von 292 Millionen Franken sowie durch sonstige Erträge von 36 Millionen Franken ausgeglichen. Im Vorjahr betrug der Geschäftsertrag insgesamt negative 1007 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Die in Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen beliefen sich 2014 nach Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche auf negative 367 Millionen Franken. Dieses Ergebnis ist hauptsächlich auf zentrale Finanzierungskosten im Zusammenhang mit unseren langfristigen Verbindlichkeiten in Höhe von 771 Millionen Franken, die in Group Treasury

verblieben, zurückzuführen. Teilweise wurde es aber durch Zinserträge von 129 Millionen Franken aus vorrangigen Anleihen, Gewinnen von 113 Millionen Franken aus Währungs-Basiswaps, die als wirtschaftliche Absicherungen gehalten werden, sowie einen Gewinn von 47 Millionen Franken in Bezug auf unsere Macro Cashflow Hedges ausgeglichen. Die Treasury-Einnahmen beinhalten überdies zurückbehaltene Erträge aus Finanzanlagen des Konzernkapitals.

Im Vergleich zum Vorjahr verbesserten sich die in Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen von negativen 902 Millionen Franken auf negative 367 Millionen Franken. Diese Verbesserung war in erster Linie auf die vorerwähnten Gewinne aus Währungs-Basiswaps sowie unseren Macro Cashflow Hedges zurückzuführen, gegenüber den im Vorjahr entstandenen Verlusten in Höhe von 222 Millionen Franken beziehungsweise 153 Millionen Franken. Zudem enthielt die Zahl für 2013 Nettoverluste von 194 Millionen Franken aus dem Rückkauf von Anleihen. Diese positiven Auswirkungen wurden zum Teil durch erhöhte zentrale Finanzierungskosten von 771 Millionen Franken, die in Group Treasury verblieben, neutralisiert, verglichen mit 510 Millionen Franken im Vorjahr, was teilweise in der Neuausgabe von Schuldtiteln begründet ist.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen zu Finanzierungskosten

Wir erfassten einen Gewinn aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 292 Millionen Franken. Verursacht wurde dies in erster Linie dadurch, dass kumulierte Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos aufgrund des Zeitverfalls teilweise revidiert wurden. Das Vorjahr beinhaltete einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos von 283 Millionen Franken.

2014 sank der Geschäftsertrag ohne die Veränderung des eigenen Kreditrisikos und Treasury-Einnahmen von 178 Millionen Franken auf 36 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus geringeren Einnahmen bei Veräusserungen von Immobilien in Höhe von 44 Millionen Franken gegenüber 288 Millionen Franken. Zudem beinhaltete die Zahl 2014 ein Guthaben von 58 Millionen Franken aufgrund der Auflösung einer Rückstellung für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten das im übrigen Erfolg erfasst wurde.

Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand ging (brutto, vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio) um 378 Millionen Franken auf insgesamt 8849 Millionen Franken zurück. Die Restrukturierungskosten beliefen sich auf 484 Millionen Franken, verglichen mit 707 Millionen Franken im Vorjahr. Das Jahr 2014 enthielt zudem Gutschriften von 16 Millionen Franken im Zusammenhang mit Veränderungen unserer Vorsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Um diese Kosten bereinigt betrug der Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten 8381 Millionen Franken, verglichen mit 8520 Millionen Franken im Vorjahr. Der Rückgang um 139 Millionen Franken ergab sich vor allem aus einem niedrigeren Personalaufwand von 338 Millionen Franken und einer Nettoauflösung von 125 Millionen Franken für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, verglichen mit Kosten in Höhe von 187 Millionen Franken. Diese Einsparungen wurden jedoch

teilweise durch höhere Beratungshonorare im Zusammenhang mit unseren strategischen und regulatorischen Prioritäten und der vermehrten Auslagerung von Aktivitäten neutralisiert.

Der Personalaufwand sank um 262 Millionen Franken auf 3937 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis ohne Restrukturierungskosten von netto 221 Millionen Franken im Jahr 2014 und 129 Millionen Franken im Jahr 2013 und die oben erwähnten Gutschriften aus Veränderungen an unseren Pensions- und Vorsorgeplänen in den USA belief sich der Personalaufwand 2014 auf 3732 Millionen Franken gegenüber 4070 Millionen Franken im Vorjahr. Dieser Rückgang um 338 Millionen Franken war hauptsächlich bedingt durch Outsourcing- und Offshoring-Aktivitäten, niedrigere Abgrenzungen für variable Vergütungen sowie die laufenden Kostensenkungsprogramme.

Der Sachaufwand verringerte sich um 119 Millionen Franken auf 4144 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis ohne Restrukturierungsaufwendungen von netto 240 Millionen Franken im Jahr 2014 und 513 Millionen Franken im Jahr 2013 erhöhte sich der Sachaufwand um 154 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus höheren Beratungshonoraren im Zusammenhang mit unseren strategischen und regulatorischen Prioritäten sowie der verstärkten Auslagerung von Aktivitäten. Dieser Anstieg wurde teilweise durch eine Nettoauflösung von 125 Millionen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten aufgewogen, verglichen mit Kosten von 187 Millionen Franken.

Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen erhöhten sich leicht auf 762 Millionen Franken, wofür vor allem die höheren Abschreibungskosten in Bezug auf aktivierte Software massgeblich waren, welche jedoch weitgehend durch geringere Restrukturierungskosten von 42 Millionen Franken kompensiert wurden.

Den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio wurden 8161 Millionen Franken für beanspruchte Dienstleistungen belastet. Dies entspricht einem Rückgang von 220 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungs- bezogenen Kosten

Der in Corporate Center – Core Functions verbleibende Geschäftsaufwand nach Zuweisung an die Unternehmensbereiche und das Non-core und Legacy Portfolio fiel von 847 Millionen Franken auf insgesamt 688 Millionen Franken. Dieser Rückgang von 159 Millionen Franken war hauptsächlich in der Nettoauflösung von 125 Millionen Franken für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten begründet, verglichen mit entsprechenden Kosten von 187 Millionen Franken im Vorjahr, und wurde teilweise durch einen zusätzlichen Aufwand im Zusammenhang mit unseren strategischen und regulatorischen Prioritäten neutralisiert.

Der in Corporate Center – Core Functions verbleibende Geschäftsaufwand bezog sich vor allem auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten sowie auf die Differenz zwischen den tatsächlichen Kosten für interne Dienstleistungen und den diesbezüglichen Zuweisungen garantierter Kosten an die Unternehmensbereiche sowie Non-core und Legacy Portfolio. 2014 belief sich diese Differenz auf 38 Millionen Franken.

Risikogewichtete Aktiven

Der Wert der risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) erhöhte sich um 9 Milliarden Franken auf 30 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Der RWA-Anstieg um 3 Milliarden Franken ist primär die Folge einer von UBS und FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken und der um 3 Milliarden Franken erhöhten RWA-Marktrisiken, was in erster Linie einen reduzierten Diversifikationsvorteil widerspiegelt.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über risikogewichtete Aktiven

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 beschäftigte Corporate Center – Core Functions 23 637 Mitarbeiter, verglichen mit 23 860 Mitarbeitern zum Vorjahresende. Dieser Rückgang um 223 Mitarbeiter war hauptsächlich auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme und die Auslagerung von Aktivitäten zurückzuführen. Per 31. Dezember 2014 wurden 22 667 Mitarbeiter den Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen. Die Anzahl der verbliebenen Mitarbeiter von Corporate Center – Core Functions nach erfolgten Zuweisungen ging von 1055 auf 970 zurück und entfiel auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

2013 im Vergleich zu 2012

Geschäftsertrag

Der Geschäftsertrag betrug 2013 insgesamt negative 1007 Millionen Franken. Negative Treasury-Einnahmen von 902 Millionen Franken, die in Corporate Center – Core Functions verblieben, sowie ein Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos von 283 Millionen Franken, der aus finanziellen zum Fair Value designierten Verpflichtungen resultierte, wurden teilweise durch sonstige Erträge von 178 Millionen Franken ausgeglichen. Im Vorjahr betrug der Geschäftsertrag insgesamt negative 1689 Millionen Franken.

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Die in Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen beliefen sich nach Zuweisung an die einzelnen Unternehmensbereiche auf negative 902 Millionen Franken. Der Grund hierfür waren hauptsächlich zentrale Finanzierungskosten von 510 Millionen Franken, die in Group Treasury verblieben, Verluste aus Währungs-Basiswaps zur wirtschaftlichen Absicherung im Umfang von 222 Millionen Franken und ein Reinverlust aus dem Rückkauf von Anleihen im Rahmen öffentlicher Ausschreibungsangebote von 194 Millionen Franken. Überdies verzeichneten wir einen Verlust aus unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen von 153 Millionen Franken. Diese negativen Effekte wurden teilweise durch Nettogewinne von 47 Millionen Franken aus erstklassigen liquiden Aktiven, welche die Differenz zwischen dem Finanzaufwand und den auf Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio entfallenden wirtschaftlichen Kosten darstellen, kompensiert. Diese Differenz ist vorwiegend eine Folge der Fair-Value-Bewegungen bei Derivaten, die eingesetzt werden, um erstklassige zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wirtschaftlich abzusichern. Nicht realisierte Fair-Value-Veränderungen bei diesen Anlagen werden hingegen direkt im Eigenkapital erfasst.

Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die in Corporate Center – Core Functions verbleibenden Treasury-Einnahmen von positiven 688 Millionen Franken auf negative 902 Millionen Franken ab. Im Gegensatz zu den oben genannten Verlusten beinhaltete das Ergebnis des Jahres 2012 Gewinne von 152 Millionen Franken aus unseren «Macro Cash Flow Hedge»-Modellen sowie bei Group Treasury verbleibende zentrale Finanzierungskosten von 268 Millionen Franken gegenüber 510 Millionen Franken. Zusätzlich zu den oben erwähnten Verlusten aus Währungs-Basiswaps und dem Reinverlust aus dem Rückkauf von Anleihen beinhaltete das Jahr 2013 auch einen Rückgang der Erlöse aus der Repurchase-Agreement-Einheit auf 22 Millionen Franken, gegenüber 245 Millionen Franken im Vorjahr. Die Einheit wurde 2013 von der Investment Bank an Corporate Center – Core Functions transferiert, und die Ergebnisse vorheriger Perioden wurden angepasst. Die

angepassten Ergebnisse enthielten keine Ertragszuweisungen der Reverse-Repurchase-Einheit an die Unternehmensbereiche. Ab 2013 werden die Erträge dieser Einheit an die Unternehmensbereiche zugewiesen, hauptsächlich an Wealth Management. Das Jahr 2013 enthielt zudem einen um 206 Millionen Franken niedrigeren realisierten Gewinn aus dem Verkauf von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, die 2013 von Wealth Management Americas auf Group Treasury übertragen wurden.

→ Siehe Abschnitt «Liquiditätsmanagement und Finanzierung» dieses Berichts für weitere Informationen zu Finanzierungskosten

Wir erfassten einen Verlust aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos auf zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen von 283 Millionen Franken. Verursacht wurde dies in erster Linie durch die Verengung unserer Finanzierungsspreads. Das Vorjahr beinhaltete einen Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos finanzieller Verbindlichkeiten von 2202 Millionen Franken, nachdem sich unsere Kreditspreads signifikant verengt hatten.

Der Geschäftsertrag ohne Veränderung des eigenen Kreditrisikos und Treasury-Einnahmen betrug 178 Millionen Franken, hauptsächlich bedingt durch den Gewinn aus Immobilienverkäufen von 288 Millionen Franken, der jedoch teilweise neutralisiert wurde durch Nettofinanzierungskosten von 102 Millionen Franken im Zusammenhang mit Goodwill und immateriellen Vermögenswerten aus der Übernahme von PaineWebber. Diese werden seit dem 1. Januar 2013 in Corporate Center – Core Functions ausgewiesen. 2012 belief sich der sonstige Ertrag auf negative 175 Millionen Franken. Er entstand vor allem aus Belastungen im Zusammenhang mit unserem Portfolio von frei verfügbaren, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, das auf verschiedene Währungen lautet und zentral von Group Treasury bewirtschaftet wird, sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit bestimmten Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, die im übrigen Erfolg erfasst wurden. Zu einem teilweisen Ausgleich kam es durch Gewinne aus Immobilienverkäufen von 112 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand (brutto, vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio) sank um 768 Millionen Franken auf insgesamt 9227 Millionen Franken. Dies beinhaltete Restrukturierungsaufwendungen von netto 707 Millionen Franken im Vergleich zu 37 Millionen Franken im Vorjahr. Im Vorjahr wurden Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA im Umfang von 276 Millionen Franken beziehungsweise 16 Millionen Franken erfasst. Um diese Posten bereinigt betrug der Geschäftsaufwand vor Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Non-core und Legacy Portfolio 8520 Millionen

Franken, verglichen mit 10 250 Millionen Franken im Vorjahr. Zurückzuführen war dieser Rückgang um 1730 Millionen Franken in erster Linie auf geringere Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, die um 1283 Millionen Franken zurückgingen, sowie unsere laufenden Kostensenkungsprogramme und niedrigere Marketingkosten.

Der Personalaufwand nahm um 89 Millionen Franken auf 4199 Millionen Franken zu. Bereinigt um Restrukturierungskosten von netto 129 Millionen Franken im Jahr 2013 gegenüber 24 Millionen Franken 2012 und die oben erwähnten Gutschriften aus Veränderungen an unseren Vorsorgeplänen in der Schweiz und den USA ging der Personalaufwand von 4378 Millionen Franken im Jahr 2012 auf 4070 Millionen Franken 2013 zurück. Dieser Rückgang um 308 Millionen Franken war hauptsächlich auf einen weiteren Personalabbau im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen.

Der Sachaufwand verringerte sich um 973 Millionen Franken auf 4263 Millionen Franken. Auf bereinigter Basis ohne Restrukturierungsaufwendungen von netto 513 Millionen Franken des Jahres 2013 und die Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen von 1 Million Franken im Jahr 2012 reduzierte sich der Sachaufwand um 1487 Millionen Franken. Dies ergab sich hauptsächlich aus 1283 Millionen Franken niedrigeren Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie geringeren Marketingkosten.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen erhöhten sich von 647 Millionen Franken auf 761 Millionen Franken. Verantwortlich dafür waren primär Restrukturierungskosten von 65 Millionen Franken gegenüber zuvor 14 Millionen Franken sowie gestiegene Abschreibungen und eine Wertminderung von aktivierter Software.

Den Unternehmensbereichen und Non-core und Legacy Portfolio wurden 8381 Millionen Franken für gemeinsam genutzte Dienstleistungen berechnet. Dies stellte einen Anstieg um 395 Millionen Franken dar, der sich hauptsächlich auf höhere Restrukturierungskosten bezog, die infolge des verringerten Personalaufwands teilweise durch niedrigere Kostenzuordnungen ausgeglichen wurden.

Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten

Der Geschäftsaufwand nach Zuweisung von dienstleistungsbezogenen Kosten an die Unternehmensbereiche und Non-core und Legacy Portfolio fiel von 2008 Millionen Franken auf insgesamt 847 Millionen Franken. Dieser Rückgang um 1161 Millionen Franken war hauptsächlich einer Abnahme der Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten um 1283 Millionen Franken zu verdanken.

Der in Corporate Center – Core Functions verbleibende Geschäftsaufwand bezog sich auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

Risikogewichtete Aktiven

Der Wert der risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) lag bei 21 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 und damit um 5 Milliarden Franken höher als Ende 2012. Der RWA-Anstieg ist primär die Folge einer von UBS und FINMA gemeinsam vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über risikogewichtete Aktiven

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 beschäftigte Corporate Center – Core Functions 23 860 Mitarbeiter, verglichen mit 25 351 Mitarbeitern per 31. Dezember 2012. Dieser Rückgang um 1491 Mitarbeiter war hauptsächlich auf unsere laufenden Kostensenkungsprogramme zurückzuführen. Per 31. Dezember 2013 wurden 22 804 Mitarbeiter den Unternehmensbereichen und Non-core und Legacy Portfolio anhand der beanspruchten Dienstleistungen zugewiesen. Die nach erfolgten Zuweisungen verbliebenen 1055 Mitarbeiter von Corporate Center – Core Functions entfielen auf die Governance-Funktionen des Konzerns und auf übrige Konzernaktivitäten.

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verzeichnete 2014 einen Verlust vor Steuern von 1965 Millionen Franken, nach einem Verlust von 2312 Millionen Franken im Vorjahr. Der Geschäftsertrag belief sich auf negative 821 Millionen Franken und beinhaltete negative Anpassungen für die Finanzierung und die eigene Kreditqualität bei Derivaten von 345 Millionen Franken sowie Verluste aus Auflösungs- und Novationsaktivitäten. Der Geschäftsaufwand verminderte sich von 2660 Millionen Franken auf 1144 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund geringerer Aufwendungen für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten. Die risikogewichteten Aktiven gingen deutlich zurück und reduzierten sich um 28 Milliarden Franken auf 36 Milliarden Franken.

Managementrechnung – Non-core und Legacy Portfolio¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Non-core	(519)	(50)	1 135	938
Legacy Portfolio	(304)	394	381	
davon: SNB StabFund Option	0	412	539	(100)
Geschäftsertrag	(823)	344	1 516	
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ²	2	3	(78)	(33)
Total Geschäftsertrag	(821)	347	1 439	
Personalaufwand	371	515	628	(28)
Sachaufwand	684	2 022	1 141	(66)
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	62	65	335	(5)
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	27	55	41	(51)
Wertminderungen auf Goodwill	0	0	3 030	
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	0	3	28	(100)
Total Geschäftsaufwand³	1 144	2 660	5 202	(57)
Ergebnis vor Steuern	(1 965)	(2 312)	(3 764)	(15)

Zusätzliche Informationen

Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital (Mrd. CHF) ⁴	4,9	10,8	16,5	(55)
Total Aktiven (Mrd. CHF) ⁵	169,8	215,1	428,6	(21)
Risikogewichtete Aktiven (vollständig umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	35,7	63,5	102,5	(44)
Risikogewichtete Aktiven (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁶	35,7	63,5	102,5	(44)
Leverage Ratio Denominator (stufenweise umgesetzt, Mrd. CHF) ⁷	93,4	160,0		(42)
Personalbestand vor Allokationen (Vollzeitstellen)	137	222	541	(38)
Allokationen aus den Geschäftseinheiten (Vollzeitstellen)	1 343	1 363	1 763	(1)
Personalbestand nach Allokationen (auf Vollzeitbasis)	1 480	1 585	2 304	(7)

¹ Vergleichszahlen in diesem Bericht können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restatements aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. ² Beinhaltet Wertberichtigungen für Kreditrisiken für Wertpapiere, die umklassiert und erworben wurden. ³ Siehe «Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu Restrukturierungskosten. ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zum Konzept des zugeteilten Eigenkapitals. ⁵ Basiert auf der Sicht von Drittparteien, d.h. ohne zwischengesellschaftliche Positionen. ⁶ Basiert auf den Basel-III-Richtlinien, soweit auf systemrelevante Schweizer Banken (SRB) anwendbar. Die Zahlen per 31. Dezember 2012 sind pro-forma-basiert. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁷ Der Leverage Ratio Denominator, auch bezeichnet als «adjustiertes Gesamtengagement», wird in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB berechnet. Die Zahlen widerspiegeln den Durchschnitt des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen.

2014 im Vergleich zu 2013

Geschäftsertrag nach Unternehmensbereich

Non-core

Die Erträge beliefen sich 2014 auf negative 519 Millionen Franken. Wesentliche Ursachen waren ein Nettoverlust von 260 Millionen Franken im Zusammenhang mit Anpassungen für die Finanzierung und für die eigene Kreditqualität bei Derivaten (FVA/DVA). Davon wurden 175 Millionen Franken aus der Einführung von Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung von Derivaten erfasst. Zudem beinhaltete das Jahr 2014 negative Erträge von 202 Millionen Franken, die vorwiegend auf Novations- und Auflösungsaktivitäten in Zinsgeschäften sowie einem Verlust von 97 Millionen Franken aus strukturierten Krediten beruhen, da der Grossteil des korrelierenden Handelsportfolios abgestossen wurde. Dies wurde teilweise durch einen Bewertungsgewinn von 68 Millionen Franken bei bestimmten Aktienpositionen ausgeglichen.

Im Vorjahr beliefen sich die Erträge aus Non-core-Aktivitäten auf negative 50 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Verlusten aus der Anpassung der eigenen Kreditqualität in Höhe von 99 Millionen Franken. Teilweise ausgeglichen wurde dies durch leicht positive Erträge im Zinsen- und Kreditgeschäft.

→ Siehe «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und der Finanzberichterstattung sowie «Anmerkung 1b Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» und «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Einführung von Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung

Legacy Portfolio

Die Erträge beliefen sich 2014 auf negative 304 Millionen Franken. Wesentliche Ursache war ein Verlust von 108 Millionen Franken infolge der Beendigung von bestimmten Credit-Default-Swap-Verträgen und ein Nettoverlust von 85 Millionen Franken aus Bewertungsanpassungen für die Finanzierung und die eigene Kreditqualität bei Derivaten. Davon entfielen 77 Millionen Franken auf die Einführung von Bewertungsanpassungen bei der Finanzierung von Derivaten. Überdies beinhaltete 2014 Verluste aus der Bewertung von zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten sowie aus dem Verkauf von Student Loan Auction Rate Securities-Positionen.

Im Vergleich zum Vorjahr sank der Ertrag des Legacy-Portfolios von positiven 394 Millionen Franken auf negative 304 Millionen

Franken, vor allem aufgrund der im Jahr 2014 erfassten zuvor erwähnten Verluste. 2013 übten wir unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung einen Bewertungsgewinn auf dieser Option von insgesamt 431 Millionen Franken.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand, der im Vorjahr insgesamt 2660 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf insgesamt 1144 Millionen Franken.

Der Personalaufwand ging um 144 Millionen Franken auf 371 Millionen Franken zurück, vor allem aufgrund der Reduktion von Front-Office-Mitarbeitern sowie Restrukturisierungskosten von 17 Millionen Franken im Jahr 2014, verglichen mit 35 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Sachaufwand sank um 1338 Millionen Franken auf 684 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür waren primär die reduzierten Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, die um 1127 Millionen Franken auf 193 Millionen Franken zurückgingen. Ausserdem verminderten sich die Restrukturisierungskosten um 159 Millionen Franken auf 14 Millionen Franken. 2014 beinhaltete Kosten in Höhe von 52 Millionen Franken (Vorjahr: 68 Millionen Franken) für die britische Bankensteuer. Ausserdem wurden 2014 Nettobelastungen für strittige Forderungen in Höhe von 120 Millionen Franken erfasst, verglichen mit 88 Millionen Franken 2013.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen um 3 Millionen Franken auf 62 Millionen Franken zurück, was vorwiegend auf die geringere Inanspruchnahme gemeinsam genutzter Dienstleistungen zurückzuführen war.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen sanken von 55 Millionen Franken auf 27 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund des Wegfalls von Restrukturisierungskosten gegenüber 26 Millionen Franken im Vorjahr.

Risikogewichtete Aktiven

Die risikogewichteten Aktiven (RWA) gingen deutlich zurück und verminderten sich um 28 Milliarden Franken auf 36 Milliarden Franken.

Die Non-core-RWA-Positionen fielen um 16 Milliarden Franken auf 16 Milliarden Franken aufgrund der Reduktion der ausstehen-

den OTC-Derivatstransaktionen mittels ausgehandelter bilateraler Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien oder infolge von Trade Compressions. Die zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken verminderten sich 2014 um 3 Milliarden Franken. Schliesslich führte der Ausstieg aus dem Grossteil des korrelierenden Handelsportfolios zu einer RWA-Abnahme von 1 Milliarde Franken.

Bei den RWA im Zusammenhang mit dem Legacy Portfolio kam es ebenfalls zu einem Rückgang um 12 Milliarden Franken auf 19 Milliarden Franken. Hauptgrund hierfür war die oben erwähnte Beendigung von bestimmten Credit-Default-Swap-Verträgen, der Verkauf von Student Loan Auction Rate Securities sowie der Rückzug aus gewissen Positionen im Bereich der Collateralized Loan Obligations (CLOs), Reference-Linked Notes sowie der Immobilienportfolios. Die zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken verminderten sich ausserdem um 1 Milliarde Franken.

→ Siehe Erörterungen zu «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» und «Kapitalbewirtschaftung» im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über risikogewichtete Aktiven

Bilanzaktiven

Die Bilanzaktiven des Non-core und Legacy Portfolio sanken um 45 Milliarden Franken auf 170 Milliarden Franken, primär bedingt durch einen Rückgang der positiven Wiederbeschaffungswerte (PW) im Non-core Portfolio um 33 Milliarden Franken. 2014 haben wir eine Reihe von Risikotransfers getätigt, um den grössten Teil des korrelierenden Handelsportfolios abzustossen. Dazu und zwecks Transfer der Marktrisiken sind wir eine grosse Zahl von Back-to-back-Transaktionen eingegangen. Diese haben wir durch Novationen an Drittparteien anschliessend aus unserer Bilanz ausgebucht. Damit transferierten wir das Kreditrisiko und reduzierten die PW um rund 11 Milliarden Franken. Die ursprünglich vorgesehenen Novationsaktivitäten sind inzwischen abgeschlossen. Innerhalb unseres Rates-Portfolios verminderten sich die PW aufgrund der mit spezifischen Gegenparteien ausgehandelten bilateralen Settlements, Novationen mit Drittparteien einschliesslich Übertragungen an zentrale Clearingstellen sowie Netting-Verbindungen mit anderen Handelsparteien. Dies wurde durch Währungseffekte und Zinssatzbewegungen teilweise ausgeglichen. Die finanzierten Vermögenswerte verringerten sich um

10 Milliarden Franken auf 11 Milliarden Franken. Hauptgründe dafür waren neben der vollständigen Rückzahlung des Kredits an den BlackRock-Fonds auch die gänzliche Veräusserung von Edelmetallpositionen, die für Kunden gehalten wurden, sowie das Auslaufen des letzten verbliebenen Geschäfts im strukturierten Reverse-Repo-Portfolio. Zudem verminderten sich die finanzierten Vermögenswerte im Anschluss an den vollständigen Verkauf der restlichen Student Loan Auction Rate Securities-Positionen sowie Verkäufe von Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), die zur Absicherung gewisser Credit Default Swaps (CDS) gegenüber Monolinern verwendet und während des Jahres beendet wurden. Schliesslich wurden auch einige kleinere Positionen reduziert.

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Leverage Ratio Denominator

Der Leverage Ratio Denominator verringerte sich von 160 Milliarden Franken zum Vorjahresende auf 93 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Dies beruhte in erster Linie auf einer Abnahme der Bilanzaktiven.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Leverage Ratio

Personalbestand

Per 31. Dezember 2014 waren insgesamt 1480 Mitarbeiter in der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio beschäftigt, gegenüber 1585 zum Ende des Vorjahres. Die Zahl der Front-Office-Mitarbeiter sank von 222 auf 137, die der zugewiesenen Mitarbeiter aus den Shared-Services-Einheiten von Corporate Center um 20 auf 1343.

2013 im Vergleich zu 2012

Geschäftsertrag nach Unternehmensbereich

Non-core

Der Ertrag betrug 2013 insgesamt negative 50 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Verlusten aus der Anpassung der eigenen Kreditqualität in Höhe von 99 Millionen Franken. Teilweise ausgeglichen wurde dies durch leicht positive Erträge von 19 Millionen Franken im Zinsen- und von 15 Millionen Franken im Kreditgeschäft. Diese moderat positiven Erträge zeigen, dass die erhebliche Reduktion der RWA und der Vermögenswerte in der Bilanz wie auch der operationellen Komplexität im Zuge der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie ohne nennenswerte Kosten bewerkstelligt werden konnte.

Im Vorjahr beliefen sich die Non-core-Erträge auf positive 1135 Millionen Franken, da das Portfolio 2012 aktiv gehandelt wurde und von einer erhöhten Liquidität mit einem starken Flow-Kundengeschäft in beiden Richtungen, das höhere Erträge zur Folge hatte, profitierte.

Legacy Portfolio

Der Ertrag betrug im Jahr 2013 insgesamt 394 Millionen Franken. Wir übten unsere Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft aus und erfassten in diesem Kontext vor der Ausübung einen Bewertungsgewinn auf dieser Option von insgesamt 431 Millionen Franken, der durch einen geringeren Handelsertrag infolge von Zinskosten von 34 Millionen Franken im Zusammenhang mit den Steuerpflichten der SNB-Zweckgesellschaft teilweise wieder neutralisiert wurde.

Der Ertrag des Legacy-Portfolios unter Ausklammerung der Option auf den Eigenkapitalanteil der SNB-Zweckgesellschaft betrug negative 18 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Mark-to-Market-Verlusten von 122 Millionen Franken in den Municipal-Portfolios, die zum Teil durch Gewinne der Reference-Linked-Note-Portfolios in Höhe von 84 Millionen Franken kompensiert wurden.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Ertrag des Legacy-Portfolios von 381 Millionen Franken auf 394 Millionen Franken gestiegen. Dies war hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Zahl für 2012 Verluste auf Collateralized Debt Obligations (CDOs) und damit verbundene Hedging-Swaps in Höhe von 171 Millionen Franken beinhaltete, da wir uns zwecks RWA-Reduktion aus gewissen CDO-Positionen zurückzogen. 2012 verzeichneten wir einen Gewinn von 526 Millionen Franken aus der Neubewertung unserer Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils an der SNB-Zweckgesellschaft.

Wertberichtigungen für Kreditrisiken

2013 verzeichneten wir Wertberichtigungserträge von 3 Millionen Franken insbesondere im Legacy-Portfolio aus Verkäufen und Rücknahmen von Student Loan Auction Rate Securities, deren Wert in früheren Berichtsperioden gemindert wurde. Der Wertberichtigungsverlust für Kreditrisiken belief sich 2012 auf 78 Millionen Franken, was hauptsächlich dem Wertminderungsaufwand bei gewissen Student Loan Auction Rate Securities zuzuschreiben war, die in der Folge zwecks RWA-Reduktion veräussert wurden.

Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand, der im Vorjahr insgesamt 5202 Millionen Franken betragen hatte, verminderte sich auf insgesamt 2660 Millionen Franken.

Der Personalaufwand ging um 113 Millionen Franken auf 515 Millionen Franken zurück, vor allem durch die Reduktion von Front-Office-Mitarbeitern im Zuge der beschleunigten Umsetzung unserer Strategie und des Personalabbaus im Rahmen unserer laufenden Kostensenkungsprogramme sowie Restrukturierungskosten von 35 Millionen Franken im Jahr 2013, verglichen mit 58 Millionen Franken im Vorjahr.

Der Sachaufwand stieg um 881 Millionen Franken auf 2022 Millionen Franken. Ausschlaggebend dafür waren die höheren Aufwendungen im Zusammenhang mit Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 1320 Millionen Franken (Vorjahr: 634 Millionen Franken),

Restrukturierungskosten in Höhe von 173 Millionen Franken (Vorjahr: null), sowie ein Wertminderungsaufwand von 87 Millionen Franken im Zusammenhang mit einigen strittigen Forderungen.

Die Kosten für von anderen Unternehmensbereichen bezogene Dienstleistungen gingen um 270 Millionen Franken auf 65 Millionen Franken zurück, was vorwiegend auf die geringere Inanspruchnahme gemeinsam genutzter Dienstleistungen zurückzuführen war.

Die Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und Sachanlagen erhöhten sich von 41 Millionen Franken auf 55 Millionen Franken, hauptsächlich aufgrund von Restrukturierungskosten in Höhe von 26 Millionen Franken (Vorjahr: null).

2012 wurde eine Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 3030 Millionen Franken vorgenommen.

Risikogewichtete Aktiven

Die RWA für Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio gingen um 39 Milliarden Franken auf 64 Milliarden Franken zurück und liegen deutlich unter unserem Ziel von 85 Milliarden Franken bis zum Jahresende 2013.

Die Non-core-RWA-Positionen fielen um 32 Milliarden Franken auf 33 Milliarden Franken aufgrund anhaltender Bemühungen zur Reduktion der Zahl der ausstehenden OTC-Derivattransaktionen mittels ausgehandelter bilateraler Abwicklungen mit einzelnen Gegenparteien, Novationen mit Drittparteien oder Handelsverringerungen. Diese Reduktion wurde jedoch teilweise neutralisiert durch die Auswirkungen der von UBS und FINMA gemeinsam vereinbarten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken.

Die RWA im Legacy Portfolio gingen um 7 Milliarden Franken auf 31 Milliarden Franken zurück, hauptsächlich infolge von Verkäufen und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities und des Verkaufs von Anleihenpositionen in den Reference-Linked-Notes-Portfolios. Dieser Rückgang wurde durch die Auswirkungen der oben erwähnten Zusatzanalyse betreffend Kapitalunterlegung der operationellen Risiken teilweise neutralisiert.

Bilanzaktiven

Unsere Bilanzaktiven verzeichneten eine Abnahme um 50% auf 215 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013, verglichen mit dem Stand von 429 Milliarden Franken per 31. Dezember 2012. Hauptgrund dafür war eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte insbesondere im Non-core-Portfolio um 166 Milliarden Franken, vor allem aufgrund der erheblichen laufenden Auflösungs-, Novations- und Handelsverringerungsaktivitäten im Jahr 2013. Die finanzierten Vermögenswerte gingen um 39 Milliarden Franken zurück, vorwiegend aufgrund des Ausstiegs aus staatlichen und anderen liquiden Anleihenpositionen, des Verkaufs notleidender Non-core-Positionen, sowie durch Verkäufe und Rückzahlungen von Student Loan Auction Rate Securities im Legacy Portfolio.

Personalbestand

Per 31. Dezember 2013 waren insgesamt 1585 Mitarbeiter in der Einheit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio beschäftigt, gegenüber 2304 per 31. Dezember 2012. Die Zahl der Front-Office-Mitarbeiter sank von 541 auf 222, die der zugewiesenen Mitarbeiter von Corporate Center um 400 auf 1363.

Risiko-, Bilanz- und Kapital- bewirtschaftung

Geprüfte Informationen gemäss IFRS 7 und IAS 1

Die Offenlegung der Risiko- und Kapitalinformationen erfolgt nach International Financial Reporting Standard 7 (IFRS 7), Finanzinstrumente: Angaben, und International Accounting Standard 1 (IAS 1) Darstellung des Abschlusses, als Teil des Finanzberichts geprüft durch die unabhängige Revisionsstelle Ernst & Young AG, Basel. Geprüfte Informationen sind in diesem Abschnitt des Berichts gekennzeichnet und gelten als ein Teil der geprüften Jahresrechnung, die im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten ist. Geprüfte Informationen in diesem Abschnitt beziehen sich sowohl auf UBS Group AG (konsolidiert) als auch auf UBS AG (konsolidiert). Unterschiede zwischen den Konsolidierungskreisen sind angegeben.

Inhaltsverzeichnis

178	Umsetzung der EDTF-Empfehlungen	234	Marktrisiko
179	EDTF-Index	234	Wichtigste Entwicklungen 2014
188	Wichtigste Entwicklungen	234	Wichtigste Marktrisikoquellen
191	Risikomanagement und -kontrolle	234	Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick
191	Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken	235	Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben
193	Risikokategorien	238	Marktrisiko – Stressverlust
194	Bedeutende und aufkommende Risiken	238	Value-at-Risk
196	Risiko-Governance	243	Stressed Value-at-Risk
198	Rahmenbedingungen für den Risikoappetit	245	Risks-not-in-VaR
199	<i>Risikogrundsätze und Risikokultur</i>	246	Incremental Risk Charge
201	<i>Quantitative Risikoappetitziele</i>	247	Comprehensive Risk Measure
202	Risikomessung	248	Verbriefungen im Handelsbuch
202	<i>Stresstests</i>	248	Zinsrisiken im Bankenbuch
204	<i>Statistische Messgrößen</i>	251	Übrige Marktrisiken
205	<i>Portfolio- und Positionslimiten</i>	253	Länderrisiko
205	<i>Risikokonzentrationen</i>	253	Wichtigste Entwicklungen 2014
206	Kreditrisiko	253	System zur Bewirtschaftung des Länderrisikos
206	Wichtigste Entwicklungen 2014	253	Länderengagements
206	Wichtigste Kreditrisikoquellen	259	Operationelles Risiko
206	Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick	259	Wichtigste Entwicklungen 2014
206	Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht	260	Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos
210	Wertgeminderte Vermögenswerte	261	Fortgeschrittener Messansatz
215	Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite	263	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio
216	Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht	263	Non-core
216	Kreditprodukte	264	Legacy Portfolio
222	Handelsprodukte	267	Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury
223	Kreditrisikominderung	267	Liquiditätsmanagement und Finanzierung
225	Kreditrisikomodelle	267	Strategie und Ziele
231	Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen	267	Regulatorische Liquiditäts- und Finanzierungsanforderungen
		268	Governance

268	Liquiditätsbewirtschaftung	286	Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS Group AG)
269	Liquiditätsnotfallplan	286	Kapitalkennzahlen
269	Belastungen von Vermögenswerten	286	Anrechenbares Eigenkapital
272	Stresstests	286	Kernkapital (Tier 1)
273	Finanzierungsmanagement	287	Ergänzungskapital (Tier 2)
273	Interne Finanzierung und Transferpreis	290	Weitere Informationen zur Eigenmittelunterlegung
274	Veränderungen der Finanzierungsquellen in der Berichtsperiode	291	Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer-SRB- und BIZ-Anforderungen
276	Kreditratings	292	Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS AG, konsolidiert)
276	Fälligkeitsstruktur von Vermögenswerten und Verpflichtungen	295	Risikogewichtete Aktiven (UBS Group AG)
278	Bewirtschaftung des Währungsrisikos	296	RWA-Veränderung nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten
278	Währungskongruente Finanzierung und Anlage von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven	296	Kreditrisiko
278	Monatlicher Umtausch (Selldown) ausgewiesener Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten	297	Nicht gegenparteibezogene Risiken
278	Absicherung erwarteter künftig ausgewiesener Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten	297	Marktrisiko
279	Kapitalbewirtschaftung	298	Operationelles Risiko
279	Ziele für die Kapitalbewirtschaftung	299	Wichtigste RWA-Veränderungen nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten
279	Jährliches Verfahren zur strategischen und laufenden Kapitalplanung	299	Kreditrisiko
280	Berücksichtigung von Stressszenarien	299	Nicht gegenparteibezogene Risiken
281	Bewirtschaftung der Eigenmittel	299	Marktrisiko
281	Aktive Bewirtschaftung der risikogewichteten Aktiven (RWA)	300	Wichtigste Faktoren für RWA-Veränderungen nach Risikoart
282	Aktive Bewirtschaftung der Sensitivität gegenüber Währungsschwankungen	302	Leverage-Ratio-System für Schweizer SRB
283	Richtlinien zur Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB	302	Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB
283	Regulatorischer Rahmen	304	Leverage-Ratio-Informationen für Schweizer SRB (UBS Group AG)
284	Eigenmittelanforderungen	307	Leverage Ratio für Schweizer SRB (UBS AG, konsolidiert)
		309	Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework)
		311	UBS-Aktien
		311	Aktien der UBS Group AG
		311	Aktien der UBS AG
		313	Bestand an Aktien der UBS Group AG
		314	Kotierung von UBS-Aktien

Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2014

Die folgenden Seiten enthalten Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2014 von UBS. Der Teil «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften gemäss Basel III Säule 3) ist nur im englischen Geschäftsbericht enthalten. Dort ist er im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

Umsetzung der EDTF-Empfehlungen

Die Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) wurde 2012 vom Financial Stability Board mit dem Ziel gegründet, den Austausch zwischen Verfassern und Lesern von Finanzinformationen und anderen Interessierten im Hinblick auf die Frage zu fördern, wie sich durch eine verbesserte Offenlegung das Anlegervertrauen in die Banken zurückgewinnen lässt. Wir sind Mitglied der EDTF und unterstützen ihre Arbeit. In ihrem Bericht «Enhancing the Risk Disclosure of Banks» vom 29. Oktober 2012 veröffentlichte die EDTF Empfehlungen, die die Banken bei der transparenteren und verständlicheren Offenlegung ihrer Risiken, Liquidität und Finanzierung sowie Kapitalbewirtschaftung unterstützen sollen.

Die EDTF-Empfehlungen basieren auf sieben Grundsätzen, die untermauern, wie wichtig eine klare, ausgewogene, umfassende und relevante Offenlegung ist. In diesen Grundsätzen wird gefordert, dass die Offenlegung auf den gleichen Informationen basiert, die das Senior Management für strategische Entscheidungen und die Steuerung von Risiken der Bank heranzieht. Diese Prinzipien sind eng abgestimmt auf unsere eigenen Offenlegungsgrundsätze: Transparenz, Konsistenz, Einfachheit, Relevanz und Best Practices.

In unserem Geschäftsbericht 2012 haben wir mit der Umsetzung der EDTF-Empfehlungen begonnen. Im Geschäftsbericht 2013 haben wir weitere erhebliche Verbesserungen an der Offenlegung vorgenommen, darunter strukturelle Änderungen am Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» sowie die Einführung einer Vielzahl neuer und verbesserter quantitativer und qualitativer Angaben. Im Einklang mit Empfehlung 1 der EDTF stellen wir in diesem Bericht, wo sinnvoll, die Risikoinformationen, die für einen bestimmten Teil unseres Geschäfts besonders

relevant sind, gebündelt dar. Das betrifft auch bestimmte Angaben, die bisher separat in den Angaben zu Basel III Säule 3 oder unserer Konzernrechnung enthalten waren.

2014 untersuchte die EDTF, wie ihre Empfehlungen in den Geschäftsberichten 2013 von 41 ausgewählten Banken, darunter auch UBS, umgesetzt wurden. Das Financial Stability Board veröffentlichte die Ergebnisse am 30. September 2014 in dem Bericht «2014 Progress Report on Implementation of the EDTF Principles and Recommendations». Mehrere Offenlegungsangaben unseres Geschäftsberichts 2013 wurden in dem Fortschrittsbericht als Beispiele für vorbildliche Praxis angeführt. Zudem bestätigte die EDTF im Rahmen des bilateralen Feedbacks, dass wir weitere wesentliche Empfehlungen umgesetzt haben und stuft UBS im Vergleich zu den anderen untersuchten Banken sehr positiv ein.

Im Einklang mit unseren Offenlegungsgrundsätzen arbeiten wir laufend daran, unsere Offenlegung zu verbessern. Wir prüfen unsere Offenlegung kontinuierlich im Hinblick auf weitere Änderungen, die erforderlich sein könnten, um die Entwicklung unseres Geschäfts sowie die von der EDTF festgelegten Grundsätze und Empfehlungen besser darzustellen.

Der Index auf den folgenden Seiten enthält eine kurze Zusammenfassung aller 32 EDTF-Empfehlungen und Querverweise auf die Stellen in unserem Geschäftsbericht 2014 und der Offenlegung zu Säule 3 im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG, die die Ziele der jeweiligen Empfehlung unterstützen.

→ Siehe «Informationspolitik» im Abschnitt «Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Offenlegungsgrundsätzen

Hinweise

Im ganzen Geschäftsbericht stehen am Anfang von bestimmten Abschnitten, Tabellen oder Grafiken die Hinweise **geprüft | EDTF | Pillar 3 |**. Diese Hinweise geben an, ob diese Abschnitte, Tabellen und Gra-

fiken durch die Revisoren geprüft wurden oder den Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force beziehungsweise den Anforderungen für die Offenlegung gemäss Basel III Pillar 3 entsprechen.

Die Dreiecke ▲, △, ▴ geben an, wo die für den Hinweis relevanten Abschnitte, Tabellen und Grafiken enden.

EDTF Index

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

		Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
Allgemeines				
1. Präsentation miteinander verbundener Informationen		→ EDTF Index S. 179 – 187	–	–
Tabelle mit Querverweisen zur Offenlegung in unserem Geschäftsbericht 2014 und dem Abschnitt Säule 3 im englischen Geschäftsbericht				
2. Risikoterminologie	Risikobegriffe	→ Definition der Risiken S. 193 → Risikokonzentrationen S. 205	–	–
Definition der von uns verwendeten Risikobegriffe und -messgrößen, einschliesslich der Angabe wesentlicher Parameter in unseren Risikomodellen	Risikomessgrößen	→ Risikomessung S. 202	–	–
	Wesentliche Parameter und Bewertungsmodelle	→ Kreditrisiken: Kreditrisikomodelle S. 225; Kreditausfallwahrscheinlichkeit S. 226 / 227; Interne Ratingskala von UBS und Entsprechungen externer Ratings, wesentliche Eigenschaften unserer wichtigsten Modelle für Kreditrisiken S. 226 / 227; Verlustquote, Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls, erwarteter Verlust S. 227 / 228, Stressverlust S. 228 → Marktrisiko: Marktrisiko-Stressverlust, Value-at-Risk (VaR) S. 238; Stressed VaR (SVaR) S. 243; Incremental Risk Charge (IRC) S. 246; Comprehensive Risk Measure (CRM) S. 247 → Länderengagements S. 253 / 254 → Operationelles Risiko: Fortgeschrittener Messansatz (AMA) S. 261 / 262 → Pro-forma-Mindestliquiditätsquote, Pro-forma Strukturelle Liquiditätsquote S. 267 / 268 → Finanzierung der Aktiven von UBS S. 275 → Leistungsmessung S. 47 / 49	–	–
3. Bedeutende und aufkommende Risiken		→ Risikofaktoren S. 69 – 87 → Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung – Wichtigste Entwicklungen S. 188 – 190 → Bedeutende und aufkommende Risiken S. 194 – 196		–
Qualitative und quantitative Beschreibung bedeutender und aufkommender Risiken im Zusammenhang mit unseren Geschäftstätigkeiten sowie Entwicklung solcher Risiken während der Berichtsperiode				
4. Entwicklung der regulatorischen Quoten	Liquidität	→ Strategie und Ziele S. 267 → Liquiditätsbewirtschaftung S. 268 – 270 → Regulatorische Liquiditäts- und Finanzierungsanforderungen S. 267 / 268	–	–
Beschreibung neuer, wichtiger regulatorischer Quoten, Pro-forma-Offenlegung für diese Quoten im Einklang mit FINMA-Richtlinien und Information zum Umsetzungsplan von UBS zur Übernahme der neuen Anforderungen	Kapital	→ Unsere Kapitalkennzahlen und Ziele S. 280 → Unsere Eigenmittelanforderungen S. 283 → Ziele für die Kapitalbewirtschaftung, Kapitalkennzahlen S. 279 / 286 → Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB, Leverage-Ratio-Informationen für Schweizer SRB (UBS Group AG) S. 302 – 305	–	–

¹ Die gemäss Basel III Säule 3 erforderlichen zusätzlichen Angaben sind nur im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG enthalten («UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations»). Dort sind diese zusätzlichen Angaben im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

		Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations¹
Risiko-Governance und Risikomanagementstrategien/Geschäftsmodell				
5. Organisation des Risikomanagements Zusammenfassung der Hauptrollen und -verantwortlichkeiten in der Bewirtschaftung unserer Risiken	Organisation und Verantwortungsbe- reiche	→ Definitionen der Risiken S. 193 → Risiko-Governance S. 196–198	–	–
	Prozesse zur Steuerung wesentlicher Risiken	→ Rahmenbedingungen für den Risikoappetit S. 198–202 → Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick: Kreditrisiko S. 206 ; Marktrisiko S. 234/235 → System zur Bewirtschaftung des Länder- risikos S. 253 → Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos S. 260–262	–	–
6. Risikokultur Übersicht der Grundsätze, die bei der Übernahme von Risiken sicherstellen sollen, dass die gewünschte Risikokultur gewahrt wird.	Risikokultur	→ Risikogrundsätze und Risikokultur S. 199–202	–	–
	Angewandte Verfahren und Strategien zur Unterstützung der Kultur	→ Organisatorische Prinzipien und Strukturen (Audit Committee, Human Resources and Compensation Committee, Risk Committee) S. 336–338 → Corporate Responsibility S. 353, S. 357/358 → Qualitative Massnahmen zur Bestimmung der Vergütung S. 382/383, S. 385, S. 389, S. 392 und S. 401	–	–
7. Geschäftsmodell Risiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben. Beschreibung, auf welche Positionen in der Bilanz und der Erfolgsrechnung sich diese Risiken auswirken.	Quellen von Risiken und Risiko- management	→ Risikofaktoren S. 69–87 → Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken S. 191 → Hauptrisiken, Risikomessgrößen und Performance nach Unternehmensbereich und Corporate Center S. 192 → Risikomessgrößen und Performance S. 192 → Wichtigste Kreditrisikoquellen S. 206 → Wichtigste Marktrisikoquellen S. 234 → Bewirtschaftung des Währungsrisikos S. 278	–	–
	Risikoappetit im Rahmen unseres Geschäftsmodells	→ Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung – Wichtigste Entwicklungen S. 188–190 → Rahmenbedingungen für den Risikoappetit S. 198–202	–	–

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
	Risikomessgrössen und Beziehung zu Positionen in der Bilanz und der Erfolgsrechnung	Marktrisiken: → Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben S.235–237	– Kreditrisiken: → Tabelle 3: Regulatory gross credit risk by exposure segment and RWA → Tabelle 4: Regulatory gross credit exposure by geographical region → Tabelle 5: Regulatory gross credit exposure by counterparty type → Tabelle 6: Regulatory gross credit exposure by residual contractual maturity → Tabelle 14: Equity instruments in the banking book
8. Stresstests Informationen zur Verwendung von Stresstests innerhalb unserer Risiko-Governance und der Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. Informationen zu den mit den Aufsichtsbehörden vereinbarten und angewandten Szenarien. Verknüpfung der Ergebnisse der Stresstests mit unserem Risikoappetit	→ Rahmenbedingungen für den Risikoappetit S.198–202 → Stresstests S.202–204 → Kreditrisiken: Stressverlust S.228 → Marktrisiko-Stressverlust S.238 → Stresstests S.272 → Berücksichtigung von Stressszenarien S.280/281	–	–
Eigenmittelunterlegung und risikogewichtete Aktiven			
9. Mindesteigenkapitalanforderungen Kapitalanforderungen der 1. Säule, einschliesslich Kapitalaufschlägen für globale systemrelevante Banken (G-SIBs) und Anwendung von antizyklischem Puffer und Kapitalerhaltungspuffer	→ Richtlinien zur Eigenmittelregelung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS Group), Regulatorischer Rahmen S.283/284 → Eigenmittelanforderungen S.284 → Verfügbares Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB gegenüber Eigenmittelanforderungen (stufenweise Umsetzung) S.285 → Kapitalinformationen gemäss Basel III für Schweizer SRB S.285 → RWA-Zuschlag der FINMA für operationelle Risiken, basierend auf unserem fortgeschrittenen Messansatz (AMA) S.261–262	–	–
10. Kapitalkomponenten Zusammenfassung der gemäss Säule 3 zusätzlich offengelegten Kapitalinformationen	→ Anrechenbares Eigenkapital S.286–288 → Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB S.288 → Zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital S.289	–	→ Tabelle 31: Composition of capital
11. Kapitalbewegungen Tabellarische Informationen im vorgeschriebenen Format	→ Kapitalbewegungen gemäss Basel III für Schweizer SRB S.287	–	–

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie / Risiko, Treasury und Kapitalmanagement / Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
12. Strategische Kapitalplanung Einschätzung der Geschäftsleitung hinsichtlich des erforderlichen oder angestrebten Kapitalniveaus und wie dieses zu erreichen ist	<ul style="list-style-type: none"> → Unsere Strategie S. 43 → Kapitalbewirtschaftung S. 279–282 	–	–
13. Risikogewichtete Aktiven und damit verbundene Geschäftsaktivitäten Informationen zu unseren RWA, damit verbundenen Eigenmittelanforderungen und zugrunde liegenden Engagements	<ul style="list-style-type: none"> → Informationen zu Corporate- Center-RWA in den Tabellen «Zusammensetzung des Non-core-Bereichs» und «Zusammensetzung des Legacy Portfolios» S. 265 / 266 → Risikogewichtete Aktiven (UBS Group) S. 295 → RWA gemäss Basel III nach Risikoart, Engagement und Berichtssegment S. 296–298 	–	<ul style="list-style-type: none"> → Tabelle 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets → Tabelle 3: Regulatory gross credit risk by exposure segment and RWA
14. Kapitalanforderungen für jede Risikoart Quantitative Informationen und Verweise auf wichtige verwendete Modelle	<p>Übersicht:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Risikogewichtete Aktiven (UBS Group AG) S. 295 <p>Marktrisiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Berechnung der risikogewichteten Aktiven (RWA) anhand des regulatorischen Value-at-Risk und Berechnung der regulatorischen VaR-basierten RWA S. 242 / 243 → Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Stressed Value-at-Risk S. 243–245 → Berechnung des RWA-Zuschlags für Risks-not-in-VaR S. 245 → Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand der Incremental Risk Charge S. 246 / 247 → Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Comprehensive Risk Measure S. 247 	–	<ul style="list-style-type: none"> → Tabelle 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets → Tabelle 3: Regulatory gross credit risk by exposure segment and RWA

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
15. Kreditrisikoanalyse Aufschlüsselung der Kreditrisikoengagements nach regulatorischen Parametern und auf Grundlage einer internen 14-stufigen Skala	→ Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu externen Ratings S. 227	–	Regulatorisches Nettokreditengagement, gewichtete durchschnittliche Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Verlustausfallquote und RWA nach internen UBS-Ratings: → Tabelle 9a: Sovereigns – Advanced IRB approach → Tabelle 9b: Banks – Advanced IRB approach → Tabelle 9c: Corporates – Advanced IRB approach → Tabelle 9d: Residential mortgages – Advanced IRB approach → Tabelle 9e: Lombard lending – Advanced IRB approach → Tabelle 9f: Qualifying revolving retail exposures – Advanced IRB approach → Tabelle 9g: Other retail – Advanced IRB approach → Standardized approach Regulatorisches Brutto- und Nettokreditengagement: → Tabelle 10a: by risk weight under the standardized approach → Tabelle 10b: under the standardized approach risk-weighted using external ratings
16. Veränderungen risikogewichteter Aktiven Tabellarische Informationen im vorgeschriebenen Format	→ Wichtigste RWA-Veränderungen gemäss Basel III nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten – stufenweise umgesetzt S. 298 / 299 → RWA-Veränderungen nach Risikoart, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten S. 296–298 → Wichtigste RWA-Veränderungen nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten S. 298 / 299 → Wichtigste Faktoren für RWA-Veränderungen nach Risikoart S. 300 / 301	–	–

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

		Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations¹
17. Performance der Kreditrisikomodelle Informationen zu Kreditrisikomodellen, einschliesslich Backtestings von Ausfallwahrscheinlichkeiten, Verlustausfallquoten und Kreditumrechnungsfaktoren sowie Analyse des erwarteten Verlusts		<ul style="list-style-type: none"> → Bestätigung der Kreditrisikomodelle S. 228 → Backtesting, Backtesting der Kreditmodelle nach regulatorischem Engagementsegment S. 228 / 229 → Veränderung von Modellen und Modellparametern während des Berichtszeitraums, Vergleich von erwartetem und eingetretenem Verlust, Total erwartete und eingetretene Kreditverluste S. 230 	–	–
Liquidität				
18. Liquiditätsbedarf und -reserven Beschreibung unseres Ansatzes für die Liquiditätsbewirtschaftung im normalen Geschäftsverlauf und in Krisenfällen	System für die Bewirtschaftung von Liquiditätsrisiken und Komponenten der Liquidität	<ul style="list-style-type: none"> → Strategie und Ziele S. 267 → Liquiditätsbewirtschaftung S. 268 → Liquiditätsnotfallplan S. 269 → Stresstests S. 272 → Pro-forma-Liquiditätspuffer S. 269 → Governance S. 268 → Interne Finanzierung und Transferpreis S. 273 / 274 	–	–
	Beschränkungen für den Einsatz von Liquiditätsreserven	<ul style="list-style-type: none"> → Belastungen von Vermögenswerten S. 269 / 270 	–	–
19. Belastete und unbelastete Vermögenswerte Uneingeschränkt verfügbare Vermögenswerte zur Unterstützung eines möglichen Finanzierungs- und Besicherungsbedarfs		<ul style="list-style-type: none"> → Belastungen von Vermögenswerten S. 269 / 270 → Kreditratings S. 276 	<ul style="list-style-type: none"> → Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte S. 545 – 548 	–
20. Vertragliche Fälligkeitsstruktur Analyse von Aktiven, Fremdkapital und Ausserbilanzverbindlichkeiten auf der Grundlage des frühesten Datums, an dem verlangt werden könnte, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nachkommen/des spätesten Datums, an dem die Vermögenswerte fällig werden. Diese Analyse liefert verhaltensspezifische Merkmale, die UBS zur Anpassung vertraglicher Fälligkeiten für das Risikomanagement heranzieht		<ul style="list-style-type: none"> → Fälligkeitsstruktur von Vermögenswerten und Verpflichtungen S. 276 / 277 → Langfristige Anleihen – Vertragliche Fälligkeiten S. 274 → Stresstests S. 272 	–	–
21. Finanzierungsstrategie Beschreibung unseres Ansatzes in Bezug auf Finanzierung, verfügbare Finanzierungsquellen, Abhängigkeiten und Konzentrationen		<ul style="list-style-type: none"> → Finanzierungsmanagement S. 273 – 275 → Finanzierung nach Produktkategorie und Währung S. 273 → Interne Finanzierung und Transferpreis S. 273 / 274 → Veränderungen der Finanzierungsquellen in der Berichtsperiode S. 274 / 275 → Finanzierung nach Währung S. 274 → Finanzierung der Aktiven von UBS S. 275 	–	–

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
Marktrisiko			
22. Marktrisikobezug zur Bilanz Darstellung von für die Geschäftstätigkeit von UBS relevanten handelsbezogenen und nicht-handelsbezogenen Marktrisikofaktoren, einschliesslich quantitativer und qualitativer Informationen zu den Risikofaktoren	<ul style="list-style-type: none"> → Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftstätigkeit ergeben S. 235–237 → Auswirkung von Zinsänderungen auf das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital und die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III S. 248/249 → Siehe auch EDTF 7 «Geschäftsmodell» und EDTF 13 «Risikogewichtete Aktiven» und damit verbundene Geschäftstätigkeiten für weitere Querverweise 	–	–
23. Marktrisikoaanalyse Qualitative und quantitative Aufschlüsselung wesentlicher handels- und nicht-handelsbezogener Marktrisikofaktoren	<ul style="list-style-type: none"> → Offenlegung von Handelsmarktrisiken für Value-at-Risk, SVaR, IRC, CRM und Verbriefungen im Handelsbuch S. 238–248 → Zinsrisiken im Bankenbuch S. 248–251 → Übrige Marktrisiken S. 251/252 	–	–
24. Performance des Marktrisikomessmodells Qualitative und quantitative Information zu unseren primären Modellen zur Messung des Marktrisikos, VaR und Marktrisiko-Stressverlust, sowie zu Methoden, Annahmen, Modellbegrenzungen und Backtestings	<ul style="list-style-type: none"> → Value-at-Risk S. 238–243 → Einschränkungen des Value-at-Risk, Backtesting von VaR S. 241/242 → Entwicklung der Backtesting-Erträge im Vergleich mit Backtesting-VaR S. 241 	–	–
25. Andere Techniken für die Marktrisikobewirtschaftung Qualitative und quantitative Information zu unseren übrigen Marktrisikomessmodellen, Methoden, Annahmen, Modellbegrenzungen sowie Backtestings	<ul style="list-style-type: none"> → Marktrisiko-Stressverlust S. 238 → Stressed VaR S. 243–245 → Risks-not-in-VaR S. 245 → Incremental Risk Charge S. 246/247 → Comprehensive Risk Measure S. 247 	–	–
Kreditrisiko			
26. Analyse des Kreditrisikoengagements Darstellung des Kreditrisikoprofils sowie aller wesentlichen Kreditrisikokomponenten in allen Unternehmensbereichen nach relevanten Parametern wie Region, Branche oder Kreditprodukt	<ul style="list-style-type: none"> → Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht S. 206–215 → Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht S. 216–223 → Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone S. 254–256 → Engagements aus Credit-Default-Swap-Einzeltiteln mit Referenzierung auf Griechenland, Italien, Irland, Portugal oder Spanien (GIIPS) S. 257 → Nettoengagement in den Emerging Markets nach UBS-internen Länderratings-Klassen S. 257 → Nettoengagement in den Emerging Markets nach geografischer Region und Produktkategorie S. 258 	<ul style="list-style-type: none"> → Forderungen gegenüber Banken und Kredite S. 779/780 im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG² 	–

² Diese Angaben erfolgen in Einklang mit den zusätzlichen Offenlegungsvorschriften nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC) und sind nur im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG enthalten («UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under SEC regulations»). Dort sind diese zusätzlichen Angaben im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
27. Weisungen für wertgeminderte und notleidende Kredite Bilanzierungsweise von überfälligen Forderungen oder Forderungen, die aufgrund der Erfüllung anderer Kriterien als notleidend gelten, oder Forderungen, für die objektive Hinweise vorliegen, dass nicht alle geschuldeten Beträge erhalten werden	→ Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen S. 231–233	→ Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken in «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» S. 454/ 455	–
28. Analyse der wertgeminderten und notleidenden Kredite Zusammenfassung von Salden und Entwicklung von Forderungen, welche die Kriterien unserer Weisungen für wertgeminderte oder notleidende Kredite erfüllen	→ Wertgeminderte Vermögenswerte S. 210–214 → Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite S. 215	→ Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken S. 487 → Wertgeminderte und notleidende Kredite S. 781 im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG ² → Zusammenfassung der Entwicklung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken S. 783 im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG ² → Aufteilung der Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken S. 784 im englischen Geschäftsbericht der UBS Group AG ²	–
29. Gegenparteirisiko aus Derivatetransaktionen Quantitative und qualitative Analyse von Gegenparteirisiken, die aus Derivaten resultieren	→ Handelsprodukte S. 222/ 223	→ Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting S. 489–497 → Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten S. 549–551	→ Tabelle 12 Credit exposure of derivative instruments
30. Kreditrisikominderung Informationen zu unserer Verwendung von Sicherheiten und Kreditabsicherungen	→ Maximales Risiko aus Kreditengagements S. 206–208 → Kreditrisikominderung S. 223–225	→ Anmerkung 11 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertpapiere, Reverse- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente S. 486 → Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten S. 549–551	–

EDTF-Empfehlungen und unsere Offenlegungen

Ort der Offenlegungen

	Geschäftsumfeld und -strategie/ Risiko, Treasury und Kapitalmanagement/ Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung	Finanzinformationen	UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations ¹
Andere Risiken			
31. Andere Risiken Beschreibung, wie wir andere durch unsere Geschäftstätigkeit entstehende Risiken (ausser Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, Finanzierungs-, operationelle- und Wechselkursrisiken) identifizieren, messen und bewirtschaften.	<ul style="list-style-type: none"> → Risikofaktoren S. 69–87 → Corporate Responsibility S. 356–361 → Risikokategorien S. 193/194 	–	–
32. Öffentlich bekannte Risikoereignisse Informationen zu Angelegenheiten, die das Management von UBS als wesentlich erachtet oder aufgrund der potenziellen Folgen für das Unternehmen wie finanzielle Verluste oder Reputationsschäden für bedeutend hält. Angaben zu Auswirkungen auf unsere Geschäftstätigkeit, gelernte Lektionen und die daraus resultierenden Änderungen von Risikoprozessen, die bereits umgesetzt wurden oder noch implementiert werden	<ul style="list-style-type: none"> → Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank S. 32 → Operationelles Risiko – Wichtige Entwicklungen 2014 S. 259/260 	<ul style="list-style-type: none"> → Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen S. 507–518 → Anmerkung 37 Entwicklungen nach der Berichtsperiode S. 605/606 	–

Wichtigste Entwicklungen

Im Einklang mit unserer Strategie reduzierten wir weiter aktiv die Risiken im Non-core und Legacy Portfolio, während wir im Wealth-Management-Geschäft die Kreditvergabe erhöhten. Unsere Investment Bank war weiterhin innerhalb von strengen Risikolimiten tätig und wir hielten unser Marktrisiko nach wie vor auf tiefem Niveau. Insgesamt blieben die Nettowerwertberichtigungen für Kreditrisiken im Berichtsjahr tief. Wir konzentrierten uns auf die weitere Verbesserung unserer Kompetenzen im Bereich Compliance & Operational Risk Control und behielten dabei die zunehmende Möglichkeit von Prozess- und regulatorischen Risiken im Auge. Wir behielten das ganze Jahr eine solide Liquiditätsposition. Überdies stärkten wir unser Finanzierungsprofil durch die Begebung von Basel-III-konformen, verlustabsorbierenden, nachrangigen Schuldtiteln mit niedrigem Trigger und mehreren unbesicherten Anleihen sowie der Emission einer gedeckten Schuldverschreibung (Covered Bond). Per Ende 2014 betrug unsere harte Kernkapitalquote (CET1) nach Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung 13,4% und übertraf damit unser Ziel von mindestens 13%. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung betrug die harte Kernkapitalquote 19,4%. Unsere harte Kernkapitalquote gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung ist die höchste in unserer Vergleichsgruppe von grossen weltweit tätigen Banken. Unsere starke Kapitalposition ist die Grundlage für unseren Erfolg.

Zu den wichtigsten Entwicklungen zählten 2014 unter anderem:

Kreditrisiken

EDTF | Auf Kreditrisiken entfällt weiterhin ein erheblicher Teil unserer risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III, obwohl unsere Nettowerwertberichtigungen für Kreditrisiken im Berichtsjahr mit insgesamt 78 Millionen Franken nach wie vor relativ gering ausfielen. Der Umfang unseres wertgeminderten Kreditportfolios blieb unverändert bei 1,2 Milliarden Franken.

Ein grosser Teil unseres Kreditengagements resultiert aus dem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Dieses bietet Unternehmens- und Hypothekarkredite, die mit Wohn- sowie Industrie- und Gewerbeobjekten besichert sind, und ist daher von der Verfassung der Schweizer Wirtschaft abhängig. Obwohl diese inländischen Kreditportfolios weiterhin gute Ergebnisse liefern und die Nettowerwertberichtigungen für Kreditrisiken sowie die Kennzahl für den Zahlungsverzug tief blieben, beobachten wir die makroökonomischen Entwicklungen in unserem Heimmarkt genau. Zu den Schwerpunktbereichen gehörten 2014 der Schweizer Immobilien- und Hypothekenmarkt, das nach wie vor fragile Umfeld in der Eurozone und die möglichen Auswirkungen der Entscheidung, für die Länder der Europäischen Union bzw. des Europäischen Wirtschaftsraums erneut Einwanderungskontingente einzuführen. Zudem geben die möglichen Folgen der Entscheidung der Schweizerischen Nationalbank (SNB) im Januar 2015, den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro aufzuheben und die daraus resultierende Aufwertung des Schweizer Frankens, Anlass zur Sorge. Aufgrund ihrer Exportabhängigkeit könnte die Schweizer Volkswirtschaft unter dem stärkeren Schweizer Franken leiden, was sich ungünstig auf einige der Gegenparteien in unserem inländischen Kreditportfolio auswirken könnte, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Berichtszeiträumen zunehmen könnten.

Im Wealth-Management-Geschäft ausserhalb der Schweiz haben wir im Einklang mit unserer Wachstumsstrategie für das Kreditgeschäft das Engagement erhöht. Ein Anstieg der ausgewiesenen Kreditengagements spiegelt auch die Stärkung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken wider. Innerhalb der Investment Bank weist unser Kreditengagement hauptsächlich Investment-Grade-Ratings auf, enthält jedoch auch Kreditkonzentrationen mit niedrigeren Ratings, die allerdings temporär sind. ▲

→ Siehe «Kreditrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Marktrisiken

EDTF | Im Einklang mit unserer Strategie hielten wir das Marktrisiko in unserem Handelsgeschäft niedrig. Der durchschnittliche Management-VaR blieb im Vergleich zu 2013 relativ stabil. Angesichts des niedrigen Management-VaR ist nach wie vor eine gewisse Volatilität zu erkennen, die auf umfangreiche Kundengeschäfte wie Aktien-Blocktransaktionen zurückzuführen ist. ▲

→ Siehe «Marktrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Non-core und Legacy Portfolio

EDTF | Wir erzielten erhebliche Fortschritte bei der weiteren Reduzierung von Risiken im Non-core und Legacy Portfolio. So gingen per 31. Dezember 2014 die RWA von 64 Milliarden Franken auf 36 Milliarden Franken und das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator) für Schweizer systemrelevante Banken (SRB) von 160 Milliarden Franken auf 93 Milliarden zurück.

Durch Ausübung einer Reihe von Back-to-Back-Transaktionen zogen wir uns aus dem mit dem korrelierenden Handelsportfolio des Non-core-Bereichs verbundenen Marktrisikoengagement zu-

rück. Alle angestrebten Novationen wurden daraufhin abgeschlossen und so das Gegenparteirisiko erheblich eingedämmt. Das Gegenparteirisiko konnte mittels bilateraler Abwicklungen, Portfoliokompromierung sowie ausgehandelter Zessionen und Novationen im gesamten Non-core-Bereich weiter reduziert werden.

Im Legacy Portfolio erhielten wir eine vollständige Rückzahlung auf den Kredit an den BlackRock-Fonds. Darüber hinaus trennten wir uns von einem bedeutenden Teil unseres verbliebenen Kreditrisikoengagements im Zusammenhang mit Monoline-Versicherern und lösten alle verbliebenen Positionen in Student Loan Auction Rate Securities auf. ▲

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

Folgerisiken

EDTF | Bei jeder Unternehmenstätigkeit entstehen zwangsläufig operationelle Risiken. Diese fachgerecht zu bewirtschaften ist ein Kernelement unserer Geschäftsaktivitäten. Zu diesem Zweck haben wir unser Kontrollsystem für die operationellen Risiken mit wirksamen, durchgehenden (front-to-back) Kontrollen aufgebaut. Operationelle Risiken haben weitreichende Auswirkungen. Das bezieht sich auch auf Risiken aus laufenden oder potenziellen Rechtsfällen sowie regulatorische Risiken, wie unter «Bedeutende und aufkommende Risiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» erläutert. Die Bedeutung dieser Risiken schlägt sich in der Höhe der risikogewichteten Aktiven (RWA) für operationelle Risiken nieder, die wir im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts offenlegen. Bei der Berechnung dieser RWA werden Erfahrungswerte von UBS und der ganzen Branche aus Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten sowie historische Daten über daraus resultierenden finanziellen Abflüsse einbezogen. Die verschiedenen Auseinandersetzungen und Rechtsverfahren, darunter Zivil- und Schiedsverfahren sowie straf- und aufsichtsrechtliche Untersuchungen, in die UBS involviert ist, werden in «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts erläutert. Im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» beziffern wir den geschätzten Verlust, der sich aus diesen Angelegenheiten ergeben könnte.

Am 1. Januar 2014 wurde unsere Einheit Operational Risk Control mit der Compliance-Funktion zusammengelegt, um Compliance-, Verhaltens- und operationelle Risiken des Konzerns ganzheitlicher und effektiver bewirtschaften zu können. Die Stärkung unserer Kompetenzen in dieser nun kombinierten Funktion war im Berichtsjahr ein wichtiger Schwerpunkt.

Einen wesentlichen Fortschritt haben wir bei der Verbesserung der Steuerung unserer Folgerisiken erreicht. Wir haben die Verantwortungsbereiche der Leitung der Unternehmensbereiche und der Kontrollfunktionen, die jeweils unsere erste und zweite Verteidigungslinien («Line of Defense») bilden, klar abgegrenzt, um das Kontrollumfeld insgesamt und die Verhaltensethik von UBS zu stärken.

Wir haben mit einem umfangreichen Arbeitsprogramm begonnen, um unsere Aufsichts- und Überwachungskompetenzen zu verbessern. So setzen wir vermehrt analytische Verfahren ein, mit denen wir Verstösse gegen massgebliche Richtlinien und verdächtige Muster feststellen können, die auf aufkommende Risiken und Verhaltensweisen hinweisen, die unangemessene Auswirkungen auf Finanzmärkte oder Kunden haben oder gesetzliche Bestimmungen und Vorschriften verletzen könnten. Verschiedene Initiativen und Weisungen, die unter «Risikogrundsätze und Risikokultur» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts erörtert werden, unterstreichen die Bedeutung, die wir Verhaltensaspekten beim Schutz der Reputation unseres Unternehmens beimessen. Des Weiteren haben wir ein umfassendes System zur Bewirtschaftung von Verhaltensrisiken entwickelt. Nach dessen Umsetzung im Rahmen eines Pilotprojekts in Grossbritannien soll es nun global eingeführt werden. Das System zur Bewirtschaftung des Verhaltensrisikos unterstützt uns auch beim Management des mit der Produkteignung verbundenen Risikos (Suitability-Risiko), das im Fokus der Aufsichtsbehörden steht.

Zu unseren weiteren Schwerpunkten gehören die Aufrechterhaltung der operationellen Widerstandsfähigkeit des Unternehmens während andauernder und umfassender Restrukturierungsphasen, die Sicherstellung, dass die Kontrollumgebung zur Bekämpfung von Finanzkriminalität wirksam und immer auf dem neuesten Stand bleibt, um angesichts der geopolitischen Unsicherheiten und Internetkriminalität neuen Bedrohungen standhalten zu können.

Da die Angriffe aus dem Internet auf die Finanzindustrie zunehmend raffinierter werden, investieren wir weiterhin erhebliche Mittel in spezielle Sicherheitsprogramme, um unseren Schutz gegen derartige Angriffe zu stärken. ▲

Liquiditätsbewirtschaftung

EDTF | Wir behielten das ganze Jahr eine solide Liquiditätsposition bei. Per 31. Dezember 2014 belief sich die regulatorische Pro-forma-Mindestliquiditätsquote (LCR) auf 123%. Mit 188 Milliarden Franken hielten wir weiterhin einen soliden Liquiditätspuffer. ▲

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Finanzierungsmanagement

EDTF | Mit der Begebung von Basel-III-konformen verlustabsorbierenden, nachrangigen Schuldtiteln mit niedrigem Trigger und mehreren unbesicherten, nicht-nachrangigen Anleihen sowie der Emission einer gedeckten Schuldverschreibung (Covered Bond) konnten wir unser Finanzierungsprofil im Berichtsjahr weiter stärken. ▲

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Kapitalbewirtschaftung

EDTF Dank unserer starken Kapitalposition verfügen wir über eine solide Grundlage, um unser Geschäft auszubauen und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Per Ende 2014 betrug unsere harte Kernkapitalquote¹ (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung 13,4% und auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 19,4%. Sie liegt damit über der harten Kernkapitalquote (CET1) per Ende 2013 und ist auf Basis einer vollständigen Umsetzung

gemäss Basel III die höchste in unserer Vergleichsgruppe grosser globaler Banken. Unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB stieg auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 0,7 Prozentpunkte auf 4,1% und auf Basis einer stufenweisen Umsetzung auch um 0,7 Prozentpunkte auf 5,4%. Wir sind daher auf gutem Weg, die verlangte vollständige Umsetzung von Basel III 2019 erwartungsgemäss zu erfüllen. ▲

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Risikomanagement und -kontrolle

Übersicht der mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken

EDTF | Unsere Geschäftstätigkeit wird durch das verfügbare Kapital zur Abdeckung der aus unseren Geschäftsrisiken entstandenen risikogewichteten Aktiven (RWA), vom Umfang unserer bilanzierten Aktiven und Ausserbilanzpositionen und ihrem Beitrag zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen in Bezug auf Verschuldungs- und Liquiditätsquote sowie von unserem Risikoappetit eingeschränkt. In ihrer Gesamtheit sind diese Einschränkungen eng mit unserer Strategie, den Risiken, welche unsere Geschäftsbereiche eingehen, und den Bilanz- und Kapitalressourcen verknüpft, die uns zur Verfügung stehen.

Wie im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben, spiegelt das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework) unsere Ziele wider, eine solide Kapitalbasis zu bewahren und die Geschäfte so zu bewirtschaften, dass sie eine angemessene Ausgewogenheit zwischen Gewinnpotenzial, Risiko sowie Bilanz- und Kapitaleinsatz aufweisen. Das Konzept stellt diese Verbindung her, indem es die folgenden drei Faktoren berücksichtigt: die risikogewichteten Aktiven, das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator, LRD) für Schweizer systemrelevante Banken und das Risk-based Capital (RBC), eine dem ökonomischen Kapital vergleichbare interne Risikokennzahl. Diese drei Faktoren sind bei der Zuweisung von Tangible Equity (Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte) zu unseren Unternehmensbereichen und zum Corporate Center massgeblich. Neben dem Tangible

Equity weisen wir Eigenkapital zu, um Goodwill und immaterielle Vermögenswerte sowie bestimmte Kapitalabzugspositionen zu unterlegen. So ermitteln wir das insgesamt den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center zugeteilte Eigenkapital.

Die Tabelle auf der nächsten Seite stellt dar, wie die Risikoengagements, die oben beschriebenen Einschränkungen und die Performance in all unseren Unternehmensbereichen sowie im Corporate Center zusammenhängen. Neben den Hauptrisiken, die mit jedem Unternehmensbereich und mit dem Corporate Center verbunden sind, enthält die Tabelle das zugeteilte Tangible Equity sowie die risikogewichteten Aktiven, das adjustierte Gesamtengagement und das Risk-based Capital als die wichtigsten Faktoren des zugeteilten Tangible Equity, das Total der Aktiven und das bereinigte operative Ergebnis vor Steuern. Wir zeigen das zugeteilte Tangible Equity, da es unseres Erachtens enger mit den angewandten Risikokennzahlen korreliert. Dies soll verdeutlichen, wie sich die Aktivitäten unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center in unseren Risikokennzahlen widerspiegeln. Ausserdem setzt es die Performance der Unternehmensbereiche und des Corporate Center in den Kontext dieser Anforderungen. ▲

- Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über RWA, LRD und unser Konzept zur Eigenkapitalzuteilung
- Siehe «Statistische Messgrössen» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über RBC
- Siehe Tabelle «Bereinigtes Ergebnis» im Abschnitt «Konzernergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Hauptrisiken, Risikomessgrössen und Performance nach Unternehmensbereich und Corporate Center

Unternehmensbereiche und Corporate Center	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core und Legacy Portfolio
Hauptrisiken im Zusammenhang mit der Geschäftsaktivität	Kreditrisiko , das sich aus wertpapierbesicherten Krediten, Hypotheken und zu einem kleinen Teil aus dem Derivathandel ergibt. Kleiner Beitrag an das Marktrisiko	Kreditrisiko , das sich aus wertpapierbesicherten Krediten und Hypotheken ergibt Marktrisiko , das sich aus dem Handel mit Kommunalanleihen und aus dem Sekundärhandel mit Closed-End-Funds ergibt	Kreditrisiko , das sich aus Krediten an Privatkunden, Hypotheken, besicherten und unbesicherten Unternehmenskrediten und zu einem kleinen Teil aus dem Derivathandel ergibt. Kleiner Beitrag an das Marktrisiko	Kleine Beiträge aus Kredit- und Marktrisiken	Kreditrisiko , das sich aus der Kreditvergabe, dem Derivathandel und Wertpapierleihgeschäften ergibt Marktrisiko , das sich aus dem Wertschriften-, Fixed-Income-, Devisen- und Rohstoffhandel ergibt	Kredit- und Marktrisiken , die sich aus der Verantwortung von Group Treasury für die Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung sowie die Verlust- und Gewinnrechnung ergeben Liquiditäts-, Finanzierungs- und strukturelle Devisenrisiken werden zentral von Group Treasury gesteuert	Kreditrisiko , das sich aus den verbleibenden Kredit- und Derivatengagements ergibt Marktrisiko , in erster Linie aus Engagements im Non-core Portfolio, im Wesentlichen abgesichert. Hängt hauptsächlich von Faktoren im Zusammenhang mit liquiden Märkten ab
Operationelles Risiko entsteht zwangsläufig bei jeder Geschäftstätigkeit. Verluste können dabei aus der Unzulänglichkeit oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ursachen entstehen. Das operationelle Risiko kann sich aus früheren oder aktuellen Geschäftsaktivitäten in allen Unternehmensbereichen und dem Corporate Center ergeben.							

EDTF | Risikomessgrössen und Performance

	Wealth Management		Wealth Management Americas		Retail & Corporate		Global Asset Management		Investment Bank		CC – Core Functions		CC – Non-core und Legacy Portfolio	
Mrd. CHF, für das Geschäftsjahr endend am bzw. per	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Pillar 3 Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt)¹	25,8	21,4	21,9	24,5	34,4	31,4	3,9	3,8	67,0	62,6	32,2	21,3	35,7	63,5
davon: Kreditrisiken	12,3	11,9	8,7	8,1	31,4	29,9	3,0	2,7	35,0	35,5	5,3	4,8	12,8	31,3
davon: Marktrisiken	0,0	0,0	1,0	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	13,6	7,6	(1,8)²	(4,9) ²	3,6	9,4
davon: operationelle Risiken	12,9	9,2	11,9	14,8	1,6	1,4	0,8	1,1	18,1	19,4	12,2	9,2	19,3	22,8 ▲
Leverage Ratio Denominator für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt) ³	138,3	122,1	63,3	57,2	165,9	164,7	14,9	14,0	288,3	270,3	240,8	234,5	93,4	160,0
Risk-based Capital ⁴	1,3	1,7	1,1	1,2	3,0	3,7	0,3	0,6	6,8	6,5	13,4	13,6	3,6	4,6
Durchschnittlich zuge- teiltes Tangible Equity	2,7	2,7	2,1	2,2	4,1	4,1	0,5	0,5	7,4	7,9	12,0	8,7	4,9	10,8
Total Aktiven	127,6	109,8	56,0	45,5	143,7	141,4	15,2	14,2	292,3	240,0	257,8	247,4	169,8	215,1
Ergebnis vor Steuern (bereinigt) ⁵	2,5	2,4	0,9	0,9	1,6	1,5	0,5	0,6	0,2	2,5	(1,0)	(1,6)	(1,9)	(2,1)

¹ Basiert auf Basel III Eigenkapitalregelung für Schweizer systemrelevante Banken. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen. ² Die negativen Zahlen für das Marktrisiko ergeben sich aus dem Diversifikationseffekt, der CC – Core Functions zugeordnet wird. ³ Der Leverage Ratio Denominator, auch «total adjusted exposure» genannt, ist gemäss den Vorschriften der Swiss SRB Leverage Ratio berechnet. Er versteht sich als Durchschnittswert für das vierte Quartal 2014. Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen. ⁴ Siehe «Statistische Messgrössen» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht für weitere Informationen zu Risk-based Capital. ⁵ Bei den bereinigten Ergebnissen handelt es sich um Finanzkennzahlen ausserhalb des Rechnungslegungsstandards (Non-GAAP financial measures) gemäss Definition der SEC. Siehe Tabelle «Bereinigtes Ergebnis» im Abschnitt «Konzernergebnis» in diesem Bericht für weitere Informationen. ▲

Risikokategorien

Wir kategorisieren die Risiken unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center gemäss der folgenden Tabelle.

EDTF | Pillar 3 | Definition der Risiken

	Risiko gesteuert von	Unabhängige Überwachung durch	In den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit enthalten
Primärrisiken: die Risiken, die unsere Unternehmensbereiche zur Erreichung ihrer Geschäftsziele unter Umständen eingehen:			
<p>geprüft Kreditrisiko: das Risiko eines Verlusts, der entsteht, wenn ein Kunde oder eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Dazu gehören das Erfüllungsrisiko sowie das Kreditvergeberisiko:</p> <p><i>Erfüllungsrisiko:</i> das Risiko eines Verlusts in Bezug auf Transaktionen mit gegenseitigen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen, wenn wir unseren Lieferverpflichtungen nachkommen müssen, ohne zunächst sicherstellen zu können, dass die Gegenleistung erbracht wird</p> <p><i>Kreditvergeberisiko:</i> das Risiko eines Verlusts, der während der Haltedauer von Finanzanlagen entsteht, für die eine weitere Verteilung vorgesehen ist ▲</p>	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control	●
<p>geprüft Marktrisiko (handels- und nicht handelsbezogen): das Risiko eines Verlusts, der sich aufgrund der Veränderung allgemeiner Marktrisikofaktoren (z.B. Zinsen, das Niveau von Aktienindizes, Wechselkurse, Rohstoffpreise und das generelle Niveau der Kreditspreads) und aufgrund von Kursveränderungen einzelner Schuld- und Beteiligungstitel aufgrund von Gegebenheiten, die sich auf die Emittenten beziehen, ergibt. Dazu gehören das Emittentenrisiko und das Anlagerisiko:</p> <p><i>Emittentenrisiko:</i> das Risiko eines Verlusts, der sich aus der Veränderung des Fair Value infolge eines Kreditereignisses ergibt, das einen Emittenten oder eine Gruppe ähnlicher Emittenten (einschliesslich Staaten) betrifft und dem wir über handelbare Wertpapiere oder Derivate dieses Emittenten / dieser Gruppe von Emittenten ausgesetzt sind</p> <p><i>Anlagerisiko:</i> Emittentenrisiko im Zusammenhang mit Positionen, die als Finanzanlagen gehalten werden ▲</p>	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control	●
<p>Länderrisiko: das Risiko eines Verlusts, der aufgrund von länderspezifischen Ereignissen entsteht. Es umfasst das Transferrisiko, wenn die Behörden eines Landes die Zahlung einer Verpflichtung verhindern oder einschränken, sowie systemische Risikoereignisse, die sich aus länderspezifischen politischen oder makroökonomischen Entwicklungen ergeben</p>	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control	●
Folgerisiken: die Risiken, denen unsere Unternehmensbereiche infolge ihrer Geschäftstätigkeit unterliegen:			
<p>geprüft Liquiditätsrisiko: das Risiko, nicht genügend Geldmittel von Aktiven generieren zu können, um Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen (auch während Stressereignissen) ▲</p>	Group Treasury	Risk Control	●
<p>geprüft Finanzierungsrisiko: das Risiko, dass die Finanzierungskosten aufgrund über Erwarten hoher Kreditspreads von UBS höher als erwartet ausfallen, wenn die bestehenden Finanzierungspositionen fällig werden und verlängert oder durch andere teurere Finanzierungsquellen ersetzt werden müssen. Ist im Falle eines Stressereignisses ein Mangel an verfügbaren Finanzierungsquellen zu erwarten, umfasst das Finanzierungsrisiko auch mögliche zusätzliche Verluste aus dem unfreiwilligen Verkauf von Anlagen ▲</p>	Group Treasury	Risk Control	●
<p>Strukturelles Währungsrisiko: das Risiko eines Rückgangs unseres Eigenkapitals infolge von Wechselkursschwankungen, die sich negativ auf die Umrechnung von auf andere Währungen als den Schweizer Franken lautenden finanziellen Mitteln auswirken</p>	Group Treasury	Risk Control	●
<p>Operationelles Risiko: das Risiko eines Verlusts, das sich aus dem Mangel oder dem Versagen von internen Prozessen, Menschen und Systemen oder aufgrund externer Ereignisse ergibt. Dazu gehören das Rechtsrisiko und das Compliance-Risiko, einschliesslich des Mitarbeiterverhaltens:</p> <p><i>Rechtsrisiko:</i> das Risiko (i) eines finanziellen Verlusts, der sich aus der Nicht-Durchsetzbarkeit eines Vertrags ergibt, oder (ii) eines Verlusts, falls UBS im Rahmen vertraglicher oder rechtlicher Ansprüche bzw. forderungrechtlicher oder gerichtlicher Massnahmen haftbar gemacht wird und diese Ansprüche oder Massnahmen aus Vertragsverletzungen oder -nicht-einhaltung, unerlaubten Handlungen, Strafrechtsverletzungen, Markenrechtsverletzungen oder Antitrust-Klagen erwachsen</p> <p><i>Compliance-Risiko:</i> bezeichnet das Finanz- oder Reputationsrisiko seitens UBS, wenn geltende Gesetze, Regeln und Bestimmungen, lokale oder internationale Best Practices (einschliesslich ethischer Standards) oder die eigenen internen Standards von UBS nicht befolgt werden</p>	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control Legal Risk Control	●
<p>Pensionsrisiko: das Risiko, dass sich ein Rückgang des Finanzierungsstatus infolge einer Abnahme des Fair Value von Anlagen in Vorsorgeeinrichtungen oder Veränderungen versicherungsmathematischer Annahmen (z.B. Diskontierungssatz, Lebenserwartung, erwartete Rentenerhöhungen), die zur Berechnung des Barwerts der Rentenverpflichtungen herangezogen werden, oder infolge einer Änderung des Vorsorge-reglements negativ auf das übrige Comprehensive Income auswirkt</p>	Human Resources	Risk Control und Finance	●

Definition der Risiken (Fortsetzung)

	Risiko gesteuert von	Unabhängige Überwachung durch	In den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit enthalten
Umwelt- und Sozialrisiken: das Risiko von Reputationsschäden oder finanziellen Verlusten, die sich aus Transaktionen, Produkten, Dienstleistungen oder Tätigkeiten, in die eine Partei mit ökologisch oder gesellschaftlich sensitiven Aktivitäten involviert ist, ergeben können → Siehe Abschnitt «Corporate Responsibility» dieses Berichts für weitere Informationen	Management des Unternehmensbereichs	Risk Control	
Geschäftsrisiken: die Risiken, die sich aus dem kommerziellen, strategischen und wirtschaftlichen Umfeld ergeben, in dem unsere Unternehmensbereiche tätig sind			
Geschäftsrisiko: das Risiko, dass ein über Erwarten niedriges Geschäftsvolumen und / oder über Erwarten niedrige Margen den Ertrag schmälern, sofern diese Entwicklung nicht durch einen Rückgang des Aufwands ausgeglichen wird	Management des Unternehmensbereichs	Finance	●
Reputationsrisiken			
Reputationsrisiko: das Risiko eines Reputationsverlustes von UBS aus der Sicht ihrer Anspruchsgruppen – Kunden, Aktionäre, Mitarbeiter und Öffentlichkeit	Alle Unternehmensbereiche und Funktionen	Alle Kontrollfunktionen	



Bedeutende und aufkommende Risiken

EDTF Die Identifizierung und Überwachung von bedeutenden und aufkommenden Risiken ist integrierter Bestandteil unseres Risikomanagements. Die nachstehend offengelegten bedeutenden und aufkommenden Risiken widerspiegeln jene Risiken, die sich unseres Erachtens erheblich auf den Konzern auswirken und innerhalb eines Jahres eintreten könnten. Anleger sollten alle Informationen im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts sorgfältig lesen und berücksichtigen. Dort besprechen wir die bedeutenden und aufkommenden Risiken genauer und analysieren auch andere Risiken, die wir derzeit als wesentlich erachten, die uns aktuell bewusst sind und die unsere Fähigkeit einschränken könnten, unsere Strategie umzusetzen, und die unsere Geschäftsaktivitäten, die finanziellen Bedingungen, unser Finanzergebnis und unsere Zukunftsaussichten beeinträchtigen könnten.

Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen: Wir sind weiterhin von einer Reihe von Änderungen aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Regelungen betroffen, von denen einige bereits eingeführt und umgesetzt worden sind. Bei anderen sind jedoch vor ihrer endgültigen Umsetzung gesetzliche Massnahmen zu treffen oder es stehen weitere Bestimmungen durch Aufsichtsgremien an. Folglich herrscht Ungewissheit darüber, ob und in welcher Form diese aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Änderungen übernommen werden, sowie über Terminierung und Inhalt der umzusetzenden Vorschriften und Auslegungen und/oder den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens. Ausserdem weichen die übernommenen und vorgeschlagenen Änderungen in den wichtigsten Rechtsordnungen stark voneinander ab, wodurch es immer schwieriger wird, ein globales Unternehmen zu steuern. Wir sind somit möglicherweise gegenüber jenen Konkurrenten im Nachteil, die in Rechtsordnungen tätig sind, die als weniger restriktiv gelten.

Wir verfügen über Programme, um die mit diesen aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Veränderungen verbundenen Risiken

zu kontrollieren. Dazu gehören die laufende Überwachung von Änderungsanträgen, die Unterstützung der und Rückmeldungen an die entsprechenden Behörden sowie die Erstellung interner Beurteilungen und Umsetzungspläne. Zu unseren intensivsten Programmen zählten 2014 jene in Verbindung mit Abwicklungsplänen und Abwicklungsfähigkeit sowie Änderungen an unserer rechtlichen Struktur und unserem Geschäftsmodell und jene in Verbindung mit neuen und revidierten kapital-, liquiditäts- und finanzierungsbezogenen Regulierungen. Wir haben bei der anstehenden Umsetzung all dieser Programme gute Fortschritte gemacht. Unter anderem haben wir die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns gegründet. Unsere stufenweise umgesetzte Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio), Pro-forma-Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und Strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR) beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 5,4%, 123% beziehungsweise 106%. Aufgrund unserer aktuellen Kenntnis der potenziellen Anforderungen rechnen wir damit, dass wir diese Anforderungen alle zum Zeitpunkt des Inkrafttretens oder ihrer vollen Anwendbarkeit erfüllen. ▲

- Siehe «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zu LCR und NSFR
- Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen über die Leverage Ratio
- Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Minderinitiative
- Siehe «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über die Anforderungen für zusätzliche risikogewichtete Aktiven zur Absicherung gegen operationelle Risiken

Rechtliche und regulatorische Risiken: **EDTF** | Wir sind von einer Reihe von Klagen, Rechtsstreitigkeiten sowie rechtlichen Verfahren und staatlichen Ermittlungen betroffen und gehen davon aus, dass unsere laufende Geschäftstätigkeit auch in Zukunft zu derartigen Vorfällen Anlass gibt. Wir arbeiten weiter daran, unsere Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos und unsere Beziehungen mit den Aufsichtsbehörden zu verbessern und hängige Angelegenheiten auf eine Art zu bereinigen, die unseren Anspruchsgruppen bestmöglich entspricht. Informationen zu Rechtsfällen sowie regulatorischen und ähnlichen Verfahren, die das Management derzeit als wesentlich erachtet, sind in Anmerkung 22 im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts enthalten. Das Ausmass unseres finanziellen Risikos in Verbindung mit diesen und anderen Angelegenheiten könnte wesentlich sein und den Stand unserer Rückstellungen, die sich per 31. Dezember 2014 auf 3,1 Milliarden Franken bezifferten, erheblich übersteigen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt gehen wir davon aus, dass sich die Kosten im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Angelegenheiten in der Branche weiterhin auf erhöhtem Niveau bewegen werden und wir uns weiterhin mit einer Reihe bedeutender Klagen und regulatorischen Angelegenheiten konfrontiert sehen werden. ▲

→ Siehe «Aus unserer Geschäftstätigkeit können wesentliche rechtliche und regulatorische Risiken erwachsen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Marktbedingungen und makroökonomisches Umfeld: **EDTF** | UBS wird durch verschiedene makroökonomische Faktoren und die allgemeinen Marktbedingungen beeinflusst. Dieser externe Druck kann sich stark nachteilig auf unsere Geschäftstätigkeit und die entsprechenden Finanzergebnisse auswirken, hauptsächlich in Form von niedrigeren Margen, Wertminderungen auf Vermögenswerten und anderen Bewertungsanpassungen. Entsprechend fliessen diese makroökonomischen Faktoren im Rahmen unseres laufenden Risikomanagements in unsere Stresstestszenarien ein.

Das Management erachtet nach wie vor die Entwicklungen in der Eurozone als äusserst bedeutsam für UBS, ebenso wie die Auswirkung dieser Entwicklungen auf unsere heimische Wirtschaft. Daher dient das Eurozonen-Krisenszenario als bindendes Szenario in unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. Das Wirtschaftswachstum in der Region ist unverändert schwach. Die Europäische Zentralbank hat zwar quantitative Lockerungsmassnahmen eingeleitet, dennoch droht nach wie vor eine anhaltende Phase der Stagnation. Die wirtschaftlichen Auswirkungen weiterer Sanktionen gegen Russland könnten eine Konjunkturerholung ebenfalls beeinträchtigen. Diese anhaltenden Probleme sowie die daraus resultierende Aufwertung des Schweizer Francs gegenüber dem Euro, stellen die Schweizer Wirtschaft vor Herausforderungen. Hinzu kommt noch die Unsicherheit hinsichtlich der Frage, welche Richtung die Schweizerische Nationalbank bei ihrer Geldpolitik einschlagen wird, nachdem sie den Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro aufgehoben hat.

Zudem sind unsere strategischen Pläne zunehmend davon abhängig, ob wir in der Lage sind, Wachstum und Ertrag in den Schwellenländern und insbesondere in Asien zu generieren. Unser Management beobachtet daher die Entwicklung in diesen Regionen sehr genau. ▲

→ Siehe «Die Ergebnisse der Finanzdienstleistungsbranche hängen von den Marktbedingungen und vom makroökonomischen Umfeld ab» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu makroökonomischen Überlegungen, einschliesslich Stresstests

→ Siehe «Länderrisiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Engagement in ausgewählten Ländern der Eurozone

Umsetzung unserer Strategie: **EDTF** | Im Oktober 2012 informierten wir darüber, dass wir die Umsetzung unserer Strategie stark beschleunigen wollen. Diese Strategie hat die Transformation von UBS in ein kundenorientiertes Unternehmen mit stark synergieorientierten, weniger kapital- und bilanzintensiven Geschäftsbereichen zum Ziel, die gut positioniert sind, um den Wert für die Aktionäre zu maximieren. Wir haben die Transformation unseres Unternehmens nun weitgehend abgeschlossen. Allerdings sind einige Elemente noch nicht vollständig umgesetzt, darunter das Ziel grösserer Effizienz und Effektivität, das für die erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie von entscheidender Bedeutung ist. 2014 haben wir unseren Clean-Slate-Budgetierungs- und -Planungsprozess abgeschlossen. Dieser verschaffte uns einen genaueren Überblick über die wichtigsten Kostenfaktoren im Unternehmen. Gleichzeitig konnten wir detaillierter planen, wie die von uns angestrebten Kostensenkungsziele zu erreichen sind. Dennoch besteht weiterhin das Risiko, dass wir unsere Pläne nicht vollständig oder fristgerecht ausführen können, dass Marktereignisse die Umsetzung unserer Pläne beeinträchtigen könnten oder dass unsere Pläne nicht zu den beabsichtigten Ergebnissen führen. Dies könnte unter Umständen das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen schmälern und uns bei der künftigen Erfüllung der regulatorischen Anforderungen vor Herausforderungen stellen. ▲

→ Siehe «Es ist möglich, dass wir unsere angekündigten strategischen Pläne nicht erfüllen oder Änderungen in unseren Unternehmensbereichen zur Anpassung an die Entwicklung der Markt-, aufsichtsrechtlichen und sonstigen Bedingungen nicht erfolgreich umsetzen können» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Veränderungen können unsere Geschäfte sowie unsere Fähigkeit, die strategischen Pläne umzusetzen, nachteilig beeinflussen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Wir halten Legacy- und andere Risikopositionen, die von den Bedingungen an den Finanzmärkten beeinträchtigt werden könnten; Legacy-Risikopositionen könnten schwierig zu liquidieren sein» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

- Siehe «Wir könnten ausserstande sein, Ertrags- oder Wettbewerbschancen zu identifizieren und zu nutzen, oder bei der Gewinnung und Bindung qualifizierter Mitarbeiter scheitern» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserer Strategie

Reputationsrisiko: **EDTF** | Unser guter Ruf ist für die Erreichung unserer strategischen und finanziellen Ziele von zentraler Bedeutung. Ein Reputationsschaden kann unser Geschäft und unsere Zukunftsaussichten massgeblich beeinträchtigen. Besonders deutlich zeigte sich dies in jüngster Zeit nach Ereignissen wie der LIBOR-Angelegenheit und den Untersuchungen unseres Devisengeschäfts. Als Konsequenz legten wir einen noch grösseren Schwerpunkt auf die konzernweite Verbesserung und Stärkung unserer Risikokultur und auf die Verhaltensweisen, die UBS für sich festgelegt hat, sowie auf die Definition eines kohärenten und ganzheitlichen Systems zur Bewirtschaftung des Verhaltensrisikos und die Weiterentwicklung unserer Überwachungs- und Kontrollkapazitäten. ▲

- Siehe «Unser guter Ruf ist für den Erfolg unserer Geschäfte von zentraler Bedeutung» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Risikokultur» in diesem Abschnitt für weitere Informationen
- Siehe «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Andere operationelle Risiken: **EDTF** | Aufgrund der operativen Komplexität unserer Geschäfte sind wir ständig operationellen Risiken, wie solchen aus Prozessfehlern, unterlassener Ausführung und Betrug, ausgesetzt. Unseres Erachtens verfügen wir über ein solides System zur Bewirtschaftung der operationellen Risiken, das zur Sicherstellung einer angemessenen Kontrolle der Risiken beiträgt. Dieses System wurde nach den unautorisierten Handelsgeschäften im Jahr 2011 erheblich verbessert. Da operationelle Risiken und auch unser Geschäftsumfeld sich wandeln, überprüfen wir unser Kontrollsystem ständig, um es, falls notwendig, zu optimieren. Im Hinblick darauf gehören 2015 die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Überwachungs- und Kontrollkapazitäten sowie die weltweite Einführung unseres Systems zur Bewirtschaftung des Verhaltensrisikos zu unseren Schwerpunkten bei

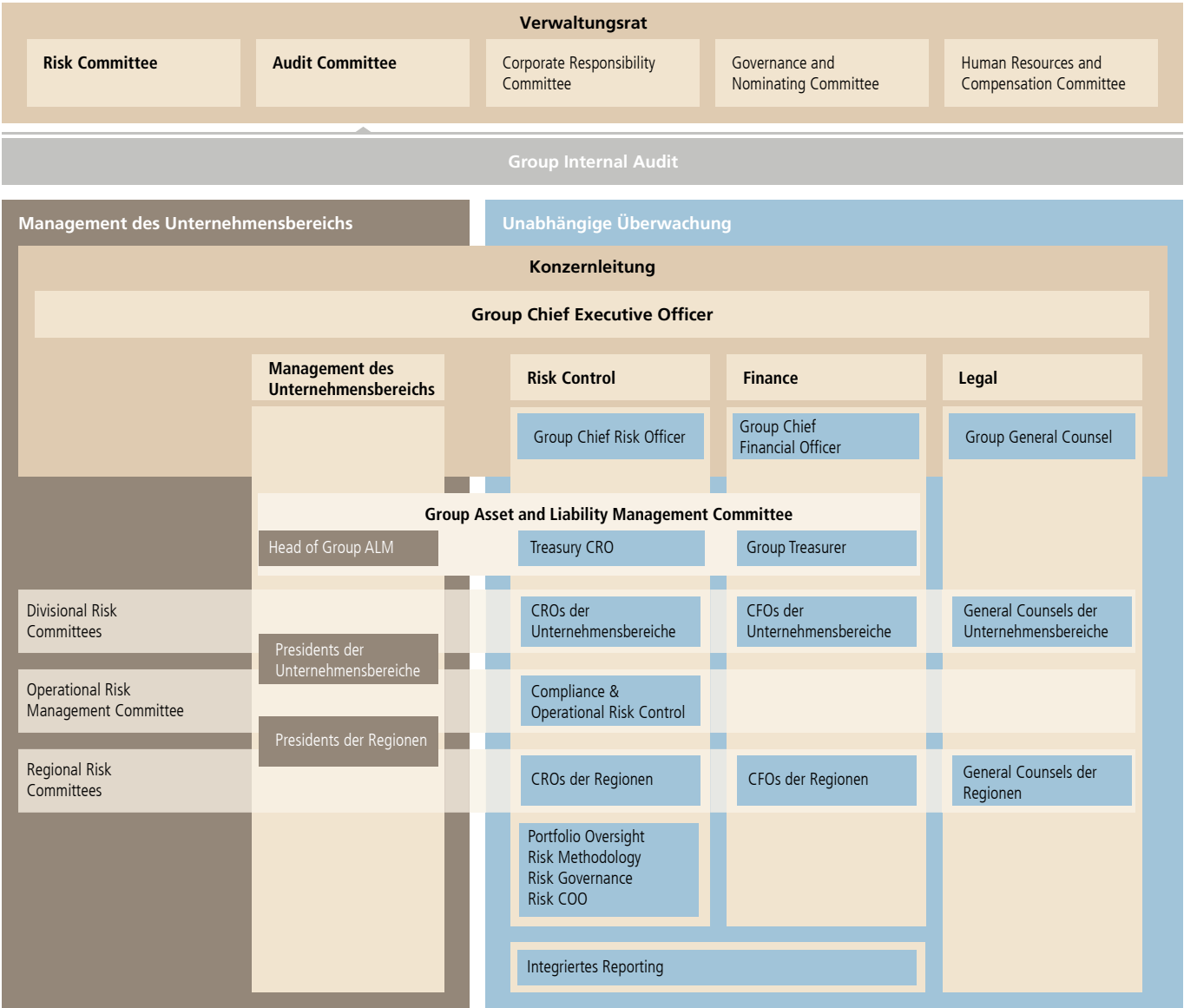
der Bewirtschaftung und Kontrolle von Compliance-Risiken. Wir konzentrieren uns auch weiterhin auf andere Bereiche, bei denen wir aufkommende inhärente Risiken sehen, darunter Geldwäscherei, Eignung von Produkten, Sanktionen und Fragen der operativen Widerstandsfähigkeit in Verbindung mit der Transformation unseres Geschäfts. Darüber hinaus ist die Finanzdienstleistungsbranche mit einer sich ausbreitenden und immer komplexer werdenden Bedrohung durch Cyber-Attacken und -Kriminalität konfrontiert. Daher investieren wir nach wie vor in erheblichem Umfang in spezielle Sicherheitsprogramme, um unsere Cyber-Abwehr noch weiter zu stärken. ▲

- Siehe «Operationelle Risiken können unser Geschäft beeinträchtigen» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserer Bewirtschaftung des operationellen Risikos

Risiko-Governance

EDTF | Pillar 3 | Unser Risiko-Governance-System ist in drei Verantwortungsbereiche («lines of defense») unterteilt: Das Management des jeweiligen Unternehmensbereichs ist als «first line of defense» für seine Risikopositionen verantwortlich und muss effektive Prozesse und Systeme für die Steuerung der Risiken aufrechterhalten, darunter robuste und umfassende interne Kontrollen und dokumentierte Vorgehensweisen. Das Management des jeweiligen Unternehmensbereichs muss zudem mithilfe angemessener Überwachungskontrollen und Überprüfungsverfahren Kontrolldefizite, unzureichende Prozesse und unerwartete Ereignisse identifizieren. Die Kontrollfunktionen sorgen als «second line of defense» für die unabhängige Überwachung der Primär- und Folgerisiken. Dazu gehört die Festlegung von Risikolimiten sowie der Schutz vor Verstössen gegen geltende Gesetze und Bestimmungen. Group Internal Audit (GIA) bildet die «third line of defense» und beurteilt die Wirksamkeit der Risiko-Governance, der Bewirtschaftung der Risiken und der Kontrollumgebung insgesamt, einschliesslich der Beurteilung, wie gut die Ziele des ersten und zweiten Verantwortungsbereichs erfüllt werden. ▲▲

Diese wichtigen Rollen und Verantwortlichkeiten für die Bewirtschaftung und die Kontrolle von Risiken sind in der folgenden Grafik dargestellt und nachfolgend beschrieben.



¹ Diese Darstellung reflektiert die neue Struktur des Corporate Centers per 1. Januar 2015. Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen zur neuen Struktur des Corporate Centers. ▲▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Der *Verwaltungsrat* ist für die Festlegung der Risikogrundsätze, des Risikoappetits und der wichtigsten Portfoliolimiten sowie deren Zuteilung an die einzelnen Unternehmensbereiche und das Corporate Center verantwortlich. Bei der Ausübung der Aufsicht über Risikobeurteilung und Konzernleitung berücksichtigt der Verwaltungsrat aktuelle «Best Practices»-Grundsätze. Die Aufsichtstätigkeit dient der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Der Verwaltungsrat wird unterstützt von einem Risk Committee, welches das Risikoprofil des Unternehmens überwacht, dafür sorgt, dass das vom Verwaltungsrat genehmigte Risikokontrollsystem entsprechend umgesetzt wird und die wichtigsten Risikomessmethoden des Unternehmens prüft. Das Corporate Responsibility Committee unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, die Reputation des Konzerns im Hinblick auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten zu wahren und zu fördern. Es prüft und beurteilt die Anliegen und Erwartungen der Anspruchsgruppen in Bezug auf ein verantwortungsbewusstes unternehmerisches Verhalten sowie die möglichen Konsequenzen dieser Anliegen und Erwartungen für UBS und empfiehlt dem Verwaltungsrat angemessene Massnahmen. Der Verwaltungsratspräsident und das Audit Committee beaufsichtigen die Leistung von Group Internal Audit.

Die *Konzernleitung* ist für die Umsetzung des Risikomanagement- und -kontrollsystems zuständig, kontrolliert das Risikoprofil der Bank und genehmigt die wichtigsten Risikorichtlinien.

Der *Group Chief Executive Officer* (Group CEO) trägt die Verantwortung für die Ergebnisse des Unternehmens. Er hat die Risikokompetenz über Transaktionen, Positionen und Engagements und weist den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center die vom Verwaltungsrat genehmigten Portfoliolimiten zu.

Das Business Management setzt sich aus den Presidents der Unternehmensbereiche und Regionen zusammen. Die *Presidents der Unternehmensbereiche* sind für die Resultate ihrer Unternehmensbereiche verantwortlich. Das umfasst die aktive Risikobewirtschaftung und die Gewährleistung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Gewinnpotenzial, Risiko, Bilanz- und Kapitaleinsatz. Die *regionalen Presidents* koordinieren und implementieren die Strategie von UBS in ihrer Region, in Zusammenarbeit mit den CEOs der Unternehmensbereiche und den Leitern der Kontroll- und Supportfunktionen. Sie haben ein Vetorecht in Bezug auf Entscheidungen zu allen Geschäftsaktivitäten, die sich in ihren jeweiligen Regionen nachteilig auf die regulatorische Situation oder den Ruf des Unternehmens auswirken könnten.

Der *Group Chief Risk Officer* (Group CRO) ist direkt dem Group CEO unterstellt und hat die unternehmensweite Fach- und Führungsverantwortung über die Risikokontrolle inne (einschliesslich Compliance and Operational Risk Control). Risk Control sorgt für die unabhängige Überwachung aller Primärrisiken und der meisten Folgerisiken, wie unter «Risikokategorien» beschrieben. Darunter fallen die Erarbeitung geeigneter Methoden zur Messung und Beurteilung von Risiken, die Vorgabe von Risikolimiten sowie die Entwicklung und der Betrieb einer angemessenen Risikokontrollinfrastruktur. Der Risikokontrollprozess stützt sich auf ein System aus Weisungen und Regelungen. Den *Chief Risk Officers der*

Unternehmensbereiche und Regionen ist die Entscheidungskompetenz für ihre jeweiligen Zuständigkeitsbereiche übertragen. Ausserdem werden Kompetenzen an die jeweiligen Risk Officers delegiert, nach Fachwissen, Erfahrung und Zuständigkeitsbereich.

Der *Group Chief Financial Officer* (Group CFO) ist dafür verantwortlich, dass die Offenlegung unserer Finanzergebnisse den regulatorischen Anforderungen und Corporate-Governance-Standards entspricht und klar und transparent ist. Zudem ist der Group CFO für das Management der Steuerbelange des Konzerns verantwortlich. In seinen Zuständigkeitsbereich der Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung fällt auch die Bewirtschaftung des Finanzierungs- und Liquiditätsrisikos und der von den Aufsichtsbehörden geforderten Kapitalquoten von UBS. Dem Group CFO obliegt auch die Umsetzung der zugehörigen Kontrollsysteme, mit Ausnahme des Kontrollsystems für Treasury-Aktivitäten, für das Risk Control verantwortlich ist.

Der *Group General Counsel* (Group GC) trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Grundsätze zur Bewirtschaftung und Kontrolle von Risiken im Zusammenhang mit Rechtsangelegenheiten und leitet die Legal-Funktion des UBS-Konzerns. Der Group GC ist ferner zuständig für die Berichterstattung über Rechtsrisiken und signifikante Rechtsverfahren sowie das Vorgehen bei gerichtlichen, internen und regulatorischen Untersuchungen sowie Sonderprüfungen.

Group Internal Audit (GIA) beurteilt unabhängig, objektiv und systematisch die Einhaltung unserer Strategie sowie die Wirksamkeit der Governance-, Risikomanagement- und -kontrollprozesse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Regionenebene. GIA überprüft die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und gesetzlicher Vorschriften sowie interner Weisungen und Verträge. GIA ist dem Audit Committee funktionell unterstellt. ▲▲▲

Rahmenbedingungen für den Risikoappetit

EDTF | Pillar 3 | Unser Risikoappetit wird bestimmt durch das Gesamtrisiko-niveau und die Arten von Risiken, die wir bereit sind einzugehen oder die wir vermeiden wollen. Er beruht auf einem Katalog sich ergänzender qualitativer und quantitativer konzernweiter Ziele, die mittels Weisungen, Limiten und Kompetenzregelungen des Konzerns, der Unternehmensbereiche und der Rechtseinheiten in unseren Unternehmensbereichen und Rechtseinheiten verankert sind. Diese Ziele sind entscheidend für die Pflege einer soliden Risikokultur in unserem Unternehmen und sollen sicherstellen, dass unsere Reputation jederzeit gewahrt bleibt. Die Grafik «Rahmenbedingungen für den Risikoappetit» stellt die wichtigsten Elemente dieses Rahmens dar, die nachstehend genauer beschrieben sind.

Qualitative Kriterien, die sich in den Grundsätzen des Risikomanagements und der Risikokontrolle sowie in verschiedenen Weisungen und Initiativen des Konzerns widerspiegeln, stellen die Wahrung der gewünschten Risikokultur sicher.

Quantitative Risikoappetitziele setzen das konzernweite Risikoengagement in Bezug zu unserer Risikofähigkeit und sollen die Widerstandsfähigkeit des Unternehmens im Falle potenzieller ne-



gativer wirtschaftlicher oder geopolitischer Ereignisse von bedeutendem Ausmass gewährleisten. Sie decken Bereiche wie den Kapitalpuffer des Konzerns, seine Solvabilität, das Gewinn- und Liquiditätsniveau sowie den Verschuldungsgrad ab und sind Gegenstand regelmässiger Überprüfungen, auch im Rahmen des jährlichen Geschäftsplanungsprozesses.

Diese Ziele werden ergänzt durch operationelle Risikoappetitziele. Diese werden für jede unserer operationellen Risikokategorien festgelegt, zum Beispiel für Risiken in Bezug auf Marktverhalten, Diebstahl, Betrug, Vertraulichkeit von Daten und Technologie. Operationelle Risikoereignisse, die die Risikotoleranzwerte übersteigen, welche anhand im Voraus festgelegter prozentualer Anteile des Geschäftsertrags des Unternehmens bestimmt wurden, müssen dem Präsident des Unternehmensbereichs oder gegebenenfalls einer höheren Ebene gemeldet werden.

Der Status der Risikoappetitziele wird jeden Monat beurteilt und dem Verwaltungsrat und der Konzernleitung gemeldet. Unser Risikoappetit kann sich im Lauf der Zeit ändern. Daher sind Portfoliolimiten und Kompetenzregelungen Gegenstand regelmässiger Überprüfungen und Anpassungen, insbesondere im Kontext des jährlichen Geschäftsplanungsprozesses. Darüber hinaus werden die im Sanierungsplan des Unternehmens verankerten Auslöser für die Meldung von Risikoereignissen dem Katalog der Risikolimiten entnommen, der routinemässig vom Management überwacht wird.

Unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit, die formelle Kriterien für den Risikoappetit enthalten und in einer einzigen formellen Weisung zusammengefasst sind, entsprechen den am 18. November 2013 veröffentlichten «Principles for An Effective Risk Appetite Framework» des Financial Stability Board. ▲▲

Risikogrundsätze und Risikokultur

EDTF | Eine starke und dynamische Risikokultur ist im komplexen Geschäftsumfeld der heutigen Zeit eine Voraussetzung für Erfolg. Bei UBS wollen wir diese Kultur fördern und weiter stärken und so sicherstellen, dass sie uns nachhaltige Wettbewerbsvorteile bietet, nicht nur in Bezug auf den Umgang mit Risiken sondern auch in

Bezug auf Performance. Umsicht und Disziplin beim Eingehen von Risiken steht im Mittelpunkt jeder Entscheidung. Damit wollen wir äusserste Kundenzufriedenheit erreichen, langfristigen Wert für unsere Anspruchsgruppen schaffen und UBS zu einem der weltweit attraktivsten Arbeitgeber machen.

In unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit sind alle wichtigen Elemente unserer Risikokultur kombiniert. Diese sind formuliert in unseren Pfeilern, Prinzipien und Verhaltensweisen, den Grundsätzen des Risikomanagements und der Risikokontrolle, unserem Verhaltens- und Ethikkodex sowie unseren Grundsätzen der Gesamtvergütung. Zusammen sollen diese sicherstellen, dass unsere Entscheidungen mit der Strategie, den Grundsätzen und dem Risikoappetit des Unternehmens im Einklang stehen. Sie bestimmen, wofür wir stehen und wie wir täglich unseren Geschäften nachgehen. Sie bilden eine solide Grundlage für robuste Risikomanagement- und -kontrollprozesse sowie die Förderung des Risikobewusstseins und stellen sicher, dass wir Risiken mit Umsicht eingehen. ▲

Pfeiler, Prinzipien und Verhaltensweisen

EDTF | Unsere Risikokultur basiert auf unseren drei Erfolgsfaktoren: den drei Pfeilern Kapitalkraft, Effizienz und Effektivität sowie Risikomanagement, den drei Prinzipien Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Performance sowie den drei Verhaltensweisen Integrität, Zusammenarbeit und Hinterfragen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Verantwortung jedes Einzelnen, jederzeit unsere Prinzipien und Verhaltensweisen einzuhalten und den Fokus unablässig auf die langfristigen Ziele und den Erfolg von UBS zu richten. So schützen wir unser wertvollstes Gut – die Reputation der Bank. ▲

Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle

EDTF | Diese Grundsätze unterstreichen die wichtigsten Aspekte unserer Philosophie im Risikomanagement und in der Risikokontrolle und stehen im Einklang mit dem Modell der drei Verantwortungsbereiche («lines of defense»). ▲

EDTF | Grundsätze des Risikomanagements und der Risikokontrolle

Wahrung der Finanzstärke	Schutz der Reputation	Rechenschaftspflicht des Managements des Unternehmensbereichs	Unabhängige Kontrollen	Offenlegung von Risiken
Wahrung der Finanzstärke von UBS durch die Steuerung unserer Risikoengagements und Vermeidung möglicher Risikokonzentrationen auf Ebene einzelner Positionen, spezifischer Portfolios und aggregiert auf Konzernstufe über alle Risikoarten hinweg	Schutz der Reputation von UBS durch eine etablierte Risikokultur, die durch ein ganzheitliches und integriertes Verständnis von Risiko, Leistung und Vergütung gekennzeichnet ist. Vollumfängliche Einhaltung unserer Standards und Grundsätze, namentlich unseres Verhaltens- und Ethikkodex	Rechenschaftspflicht des Managements. Dies bedeutet, dass das Management der einzelnen Geschäftseinheiten – und nicht Risk Control – für alle im Konzern eingegangenen Risiken sowie für die laufende und aktive Bewirtschaftung dieser Risiken verantwortlich zeichnet. So wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Risiko und Rendite gewährleistet	Unabhängige Kontrollfunktionen, welche die Wirksamkeit des Risikomanagements der Geschäftseinheiten und die Übernahme von Risiken überwachen	Offenlegung der Risiken gegenüber der Konzernleitung, dem Verwaltungsrat, den Aktionären, den Aufsichtsbehörden, den Ratingagenturen und anderen Anspruchsgruppen in angemessener Ausführlichkeit und Transparenz

Verhaltens- und Ethikkodex

EDTF | Der Verhaltens- und Ethikkodex (der «Kodex») enthält die Grundsätze und Usancen von UBS. Er ist für alle Mitarbeiter von UBS sowie für die Mitglieder des Verwaltungsrates verbindlich und muss nach Geist und Buchstaben konsequent eingehalten werden. Die Einhaltung des Kodex muss jährlich bestätigt werden. Der Kodex umfasst die Anforderungen, die sich durch Gesetze, Vorschriften und Reglemente ergeben sowie Anforderungen in Bezug auf ethisches und verantwortungsbewusstes Verhalten, Informationsmanagement, Arbeitsumfeld, soziale Verantwortung und Disziplinarmaßnahmen. ▲

Grundsätze der Gesamtvergütung

EDTF | Unser Prozess der Leistungsmessung und -beurteilung verlangt, dass allen Mitarbeitern Risikoziele gesetzt werden, die ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten entsprechen. Dies trägt dazu bei, dass unsere Mitarbeiter wissen, wie wichtig ein striktes Risikomanagement für die Erbringung bestmöglicher Beratung und die Erreichung unserer Geschäftsziele ist. Kurzum: Jeder bei UBS ist dafür verantwortlich, Risiken vorherzusehen und Steuerungsmassnahmen zu veranlassen. Der Prozess der Leistungsmessung und -beurteilung ist an die Vergütungsstruktur des Konzerns gekoppelt.

Mit unserem Ansatz wollen wir unseren Mitarbeitern Vergütungen anbieten, die ihren individuellen Beitrag honorieren. Ihre Löhne sollen deutlich auf die Leistung bezogen sein. Wichtig ist jedoch nicht nur das Erreichen von Geschäftszielen, sondern auch die Art und Weise, wie diese Ergebnisse erzielt worden sind. Wie im Abschnitt «Vergütung» genauer erläutert, wird die Leistung der Konzernleitungsmitglieder anhand von quantitativen und qualitativen Faktoren gemessen. Die qualitativen Faktoren umfassen die Förderung einer Kultur der persönlichen Verantwortung sowie der unternehmerischen Verantwortung in der Gesellschaft und integrires Handeln im Umgang mit unseren Anspruchsgruppen.

Der Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts erläutert den Prozess zur Bestimmung der individuellen Vergütung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die individuelle Vergütung wird durch den individuellen Beitrag jedes Einzelnen (absolut und relativ gesehen) bestimmt. Dabei wird der Beitrag des Einzelnen zur

Förderung unserer Prinzipien und Verhaltensweisen berücksichtigt. Ferner fließen die Bemühungen jedes Mitarbeiters um ein aktives Risikomanagement und die Erzielung eines angemessenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite sowie die Umsetzung professioneller und ethischer Verhaltensweisen in die Beurteilung ein. Aufgrund der bei UBS geltenden Verfallsbedingungen kann der gesperrte aufgeschobene Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen, wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht. ▲

→ Siehe Abschnitte «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» und «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Zur Verankerung der gewünschten Risikokultur werden diese Grundsätze durch verschiedene Initiativen auf allen Stufen des Konzerns gefördert, unter anderem durch folgende Elemente: ▲

House View on Leadership

EDTF | Führungskompetenz trägt entscheidend dazu bei, eine Unternehmenskultur zu entwickeln, auf die wir stolz sein können und die uns einen Wettbewerbsvorteil verschafft. Die offiziell im September 2014 eingeführte «UBS House View zu Leadership» ist ein Katalog expliziter Erwartungen, die in unserem Konzern an leitende Mitarbeiter gestellt werden. Entwickelt wurde dieser Katalog von einer Gruppe von Mitarbeitern aus dem gesamten Unternehmen sowie externen Experten unter dem Vorsitz der Konzernleitung. Ziele waren die Verbesserung von Einstellungsentscheidungen, die Unterstützung der Weiterentwicklung und Förderung derzeitiger und zukünftiger Führungskräfte von UBS sowie die Festsetzung einheitlicher konzernweiter Standards. Die «UBS House View on Leadership» wurde in den Beförderungsprozess für Managing Directors für 2014/2015 eingebettet. 2015 wird sie bei allen Beförderungs-, Einstellungs- und Weiterentwicklungsentscheidungen für alle Positionen auf Director-Ebene und darüber berücksichtigt. ▲

Grundsätze einer guten Aufsicht

EDTF | UBS hat Grundsätze einer guten Aufsicht definiert. Diese Grundsätze beinhalten klare Erwartungen an Vorgesetzte und

Mitarbeiter bezüglich ihrer Aufsichtspflichten. Diese umfassen: Verantwortung übernehmen, sein Geschäft organisieren, seine Mitarbeiter und ihre Aufgaben kennen, sein Geschäft kennen, eine gute Compliance-Kultur schaffen sowie Probleme angehen und lösen. Es wird erwartet, dass Vorgesetzte wissen, wie sie sich professionell verhalten müssen, und dabei mit gutem Beispiel vorangehen. Ebenso wird erwartet, dass sie Schwierigkeiten offen ansprechen, auf ungewöhnliche Verhaltensweisen achten, auf Warnsignale jeder Art reagieren und damit einhergehende Probleme lösen. Um die Einhaltung der Grundsätze zu gewährleisten, wurden Rahmenbedingungen definiert, die regelmässig überprüft und beurteilt werden. ▲

Whistleblowing

EDTF | Wir fördern nach wie vor eine Unternehmenskultur, in der Mitarbeiter die Verhaltensweisen anderer konstruktiv hinterfragen und sich zu Wort melden. Unsere Weisung zum Whistleblowing definiert einen formellen Rahmen und zahlreiche Kanäle, über die Mitarbeiter offen oder anonym Meldungen machen können, wenn sie den Verdacht haben, dass gegen für den Konzern geltende Gesetze, Reglemente, Weisungen und andere Vorschriften, unseren Verhaltens- und Ethikkodex, unsere Weisungen oder gegen relevante berufliche Standards verstossen wird. 2014 eingeführte striktere Vorgehensweisen und Governance-Strukturen sorgen für eine konsistentere Erfassung, Beurteilung und Untersuchung von Problemen und eine entsprechende Berichterstattung. ▲

Compliance- und Risikoschulungen

EDTF | UBS verfügt über ein für alle Mitarbeiter obligatorisches Schulungsprogramm zu Compliance- und Risikomanagement-Themen wie Geldwäscherei und operationelles Risiko. Zudem werden die Mitarbeiter je nach ihren Aufgaben und Verantwortlichkeiten speziell ausgebildet. Im Handel tätige Mitarbeiter beispielsweise nehmen an Schulungen zu Kredit- und Marktrisiken teil. 2014 hatten die Mitarbeiter gesamthaft betrachtet mehr als 700 000 obligatorische Schulungen zu absolvieren, ungefähr 40 Prozent mehr als im Vorjahr. Somit legen wir weiterhin einen besonderen Schwerpunkt auf die Stärkung unserer Risikokultur. Die Schulungen müssen normalerweise innerhalb einer vorgegebenen Frist abgeschlossen werden und beinhalten in der Regel einen Test. Mitarbeiter, die die obligatorischen Schulungen innerhalb von 30 Tagen nach Ablauf der Frist nicht erfolgreich abschliessen, werden mit Disziplinar massnahmen belegt – in der Regel eine schriftliche Verwarnung – und müssen die Schulung nachholen. 2014 betrug die Abschlussrate bei diesen obligatorischen Schulungen letztlich 100%. Schliessen Mitarbeiter zwei oder mehr Schulungen nicht innerhalb von 20 Tagen nach Ablauf der Frist ab, so wird dies im Rahmen des Prozesses für nicht-disziplinarische Kontrollen (Non-Disciplinary Control Issue, NDCl) vermerkt und fliesst in die Leistungsmessung und -beurteilung und den damit verbundenen Beförderungs- und Vergütungsprozess ein. ▲

Quantitative Risikoappetitziele

EDTF | Pillar 3 | Mit einer Reihe quantitativer Risikoappetitziele wollen wir sicherstellen, dass unser gesamtes Risikoengagement auch weiterhin unserer gewünschten Risikofähigkeit entspricht. Dabei orientieren wir uns an unserem Kapital und den Geschäftsplänen. Die spezifische Festlegung der Risikofähigkeit für jedes Ziel soll gewährleisten, dass unser Kapital, unser Gewinn und unsere Liquidität ausreichen, um unser Geschäft zu schützen und die regulatorischen Mindestanforderungen bei einem schwerwiegenden Stressereignis übersteigen. Die Risikoappetitziele werden im jährlichen Geschäftsplanungsprozess beurteilt und vom Verwaltungsrat genehmigt. Die Gegenüberstellung von Risikoengagement und Risikofähigkeit ist für Managemententscheidungen, die mögliche Anpassungen der Geschäftsstrategie und des Risikoprofils von UBS betreffen, von wesentlicher Bedeutung.

Wir nutzen sowohl szenariobasierte Stresstests als auch statistische Methoden zur Risikomessung, um die Auswirkungen eines schwerwiegenden Stressereignisses auf Konzernebene zu prüfen. Diese zusätzlichen Messsysteme erfassen Engagements in sämtlichen wesentlichen Primär- und Folgerisiken in allen Unternehmensbereichen und dem Corporate Center. ▲▲

→ Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere

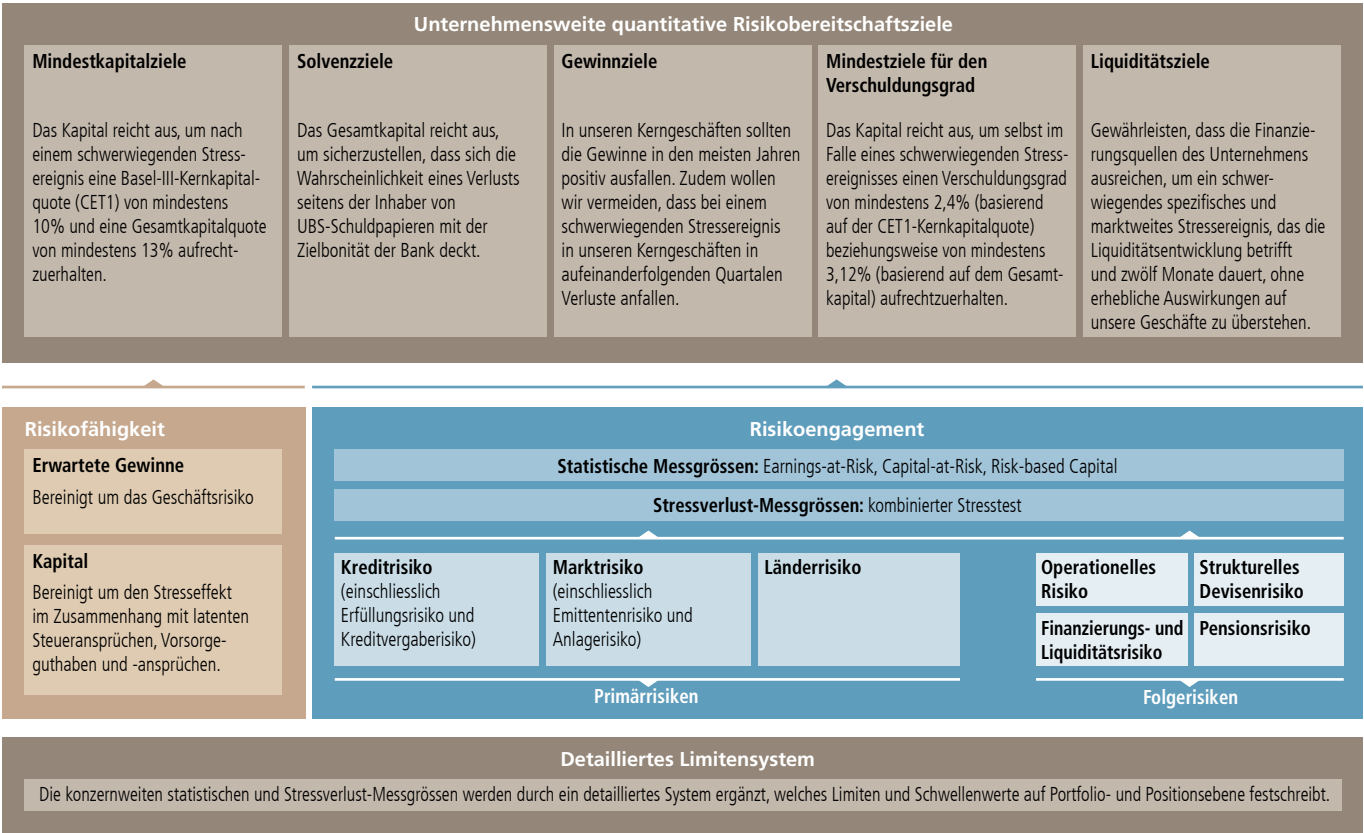
Informationen zu unseren Stresstest- und statistischen Systemen

EDTF | Pillar 3 | Die Risikoappetitziele auf Unternehmensbereichsebene werden von den Zielen auf Konzernebene abgeleitet und müssen mit diesen im Einklang stehen. Sie können auch Ziele beinhalten, die spezifisch für den jeweiligen Unternehmensbereich gelten und auf die speziellen Aktivitäten und Risiken dieses Unternehmensbereichs abgestimmt sind. Auch für bestimmte Rechteinheiten werden Risikoappetitziele festgelegt. Diese müssen mit den konzernweiten Rahmenbedingungen für den Risikoappetit übereinstimmen und gemäss den Bestimmungen der Rechteinheit und den Bestimmungen des Konzerns genehmigt werden. Aufgrund der spezifischen Natur, Grösse und Komplexität sowie der für die jeweilige Rechteinheit geltenden Bestimmungen kann es zu Unterschieden kommen.

Zur Bestimmung unserer Risikofähigkeit gleichen wir den erwarteten Gewinn aus dem strategischen Plan mit dem Geschäftsrisiko ab, um dem niedrigeren erwarteten Gewinn und dem niedrigeren Aufwand, zum Beispiel durch Auflösung von Rückstellungen für variable Vergütungen im Fall eines schwerwiegenden Stressereignisses, Rechnung zu tragen. Gleichzeitig berücksichtigen wir die Auswirkung von Stressereignissen auf latente Steueransprüche, Vorsorgeguthaben und -verpflichtungen sowie Rückstellungen für Kapitalrückführungen an die Aktionäre durch Anpassungen unseres Kapitals.

Die folgende Darstellung bietet einen Überblick über unsere quantitativen Risikoappetitziele. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Rahmenbedingungen für quantitativen Risikoappetit



Risikomessung

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Zur Quantifizierung unserer Portfoliorisiken und möglicher Risikokonzentrationen wird eine Reihe von Methoden und Messgrößen herangezogen. Risiken, die mit Standardmessgrößen nicht voll erfasst werden können, unterliegen zusätzlichen Kontrollen. Unter Umständen umfasst dies auch eine vorgängige Genehmigung bestimmter Transaktionen und die Anwendung spezifischer Einschränkungen. Modelle zur Risikoquantifizierung werden in der Regel durch spezialisierte Einheiten innerhalb der Kontrollfunktionen entwickelt und von einer unabhängigen Instanz geprüft. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Die verwendeten Modelle und Methoden müssen genehmigt und regelmässig im Einklang mit den regulatorischen Anforderungen und den internen Richtlinien überprüft werden, um sicherzustellen, dass die Modelle wie erwartet funktionieren, dass ihre Ergebnisse mit realen Ereignissen und Werten übereinstimmen und dass sie der Best Practice und dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen. Auf dieser Basis ermitteln wir, ob das Modell zufriedenstellende Ergebnisse erbringt, ob zusätzliche Analysen erforderlich sind und ob eine Neukalibrierung oder Neuentwicklung erfolgen muss. Die Ergebnisse und Schlussfolgerun-

gen werden den zuständigen Kontrollorganen und gegebenenfalls den Aufsichtsbehörden vorgelegt.

Der laufende Prozess der Beurteilung der Qualität und Leistungsfähigkeit von Modellen nach ihrer Freigabe für die Anwendung im realen Geschäftsumfeld umfasst zwei Komponenten: die Modellüberprüfung, das heisst die anfängliche und regelmässige Bewertung der Konzepttauglichkeit des Modells, die von der quantitativen Risikokontrolle (Quantitative Risk Control, QRC) durchgeführt wird, und die Modellbestätigung, das heisst der regelmässige Prozess der Überprüfung der Richtigkeit und Tauglichkeit der Ergebnisse aus der Anwendung des Modells, der von den Modellentwicklern durchgeführt und von der QRC geprüft wird. ▲▲

→ Siehe «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu Verfahren zur Modellbestätigung

Stresstests

EDTF | Mit Stresstests quantifizieren wir den Verlust, der aus extremen, aber plausiblen makroökonomischen und geopolitischen Stressereignissen resultieren könnte. So können wir potenzielle Schwachstellen und Risikokonzentrationen erkennen, besser ana-

lysieren und angehen. Stresstests sind für unser Limitensystem auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Portfolioebene von zentraler Bedeutung. Der Verwaltungsrat, das Risk Committee und die Konzernleitung werden regelmässig über die Ergebnisse der Stresstests informiert. Gemäss den Anforderungen der FINMA unterbreiten wir zudem der FINMA detaillierte Analysen zu Stressverlusten. Wie oben im Abschnitt zum Risikoappetit erwähnt, sind Stresstests zusammen mit statistischen Verlustmassgrössen für den Risikoappetit und die Geschäftsplanung zentral.

Unser Stresstestsystem besteht aus drei Komponenten: (i) kombinierte Stresstests, (ii) ein umfassendes Spektrum von portfolio- und risikospezifischen Stresstests und (iii) umgekehrte Stresstests.

Die *kombinierten Stresstests (CST)* sind szenariobasiert und zielen darauf ab, die gesamten konzernweiten Verluste zu quantifizieren, die aus einer Reihe potenzieller globaler systemischer Ereignisse resultieren könnten. Wie oben im Abschnitt «Risikokategorien» erwähnt, erfassen die Tests alle wesentlichen Primär-, Folge- und Geschäftsrisiken. Die Szenarien sind zukunftsgerichtet und basieren auf makroökonomischen und geopolitischen Stressereignissen, wobei unterschiedliche potenzielle Schweregrade berücksichtigt werden. Jedes Szenario stützt sich auf die erwartete Entwicklung der Marktindikatoren und wirtschaftlichen Variablen für das betreffende Szenario. Anschliessend wird der entsprechende Effekt auf unsere Primär-, Folge- und Geschäftsrisiken beurteilt. So können wir einschätzen, wie hoch der Gesamtverlust und die Kapitalanforderungen ausfallen würden, falls das Szenario eintreten sollte. Mindestens einmal jährlich genehmigt das Risk Committee das relevanteste Szenario, auch bindendes Szenario genannt. Es dient als Hauptszenario für die regelmässige CST-Berichterstattung und die Überwachung der Risikoengagements gegenüber den angestrebten minimalen Kapital-, Gewinn- und Verschuldungsniveaus in unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. Die Ergebnisse werden monatlich dem Risk Committee und der Konzernleitung unterbreitet und mit diesen besprochen sowie ebenfalls monatlich an den Verwaltungsrat und die FINMA weitergeleitet. Die Ergebnisse der anderen CST-Szenarien werden überwacht und vierteljährlich dem Verwaltungsrat, dem Risk Committee, der Konzernleitung und der FINMA vorgelegt.

In der allgemeinen Modell-Governance-Struktur, die vom Group Chief Risk Officer und vom Group Chief Financial Officer überwacht wird, ist das Enterprise-wide Stress Committee (ESC) dafür verantwortlich, konsistente und angemessene Annahmen und Szenarien für unsere konzernweiten Stressmassgrössen sicherzustellen. Dabei muss das ESC gewährleisten, dass die Stressszenarien die gegenwärtigen und potenziellen Entwicklungen im makroökonomischen und geopolitischen Umfeld, unsere gegenwärtigen und geplanten Geschäftsaktivitäten sowie effektive oder potenzielle Risikokonzentrationen und Schwachstellen in unseren Portfolios adäquat widerspiegeln. Dem mindestens vierteljährlich tagenden ESC gehören Vertreter der Risikokontrolle auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene an. Das ESC berücksichtigt bei seiner Arbeit die Beiträge des «Risk Think Tank», eines Gremiums

führender Vertreter aus den Unternehmensbereichen und den Risikokontroll- und Economic-Research-Funktionen. Diese treffen sich vierteljährlich zur Überprüfung des gegenwärtigen und potenziellen künftigen Marktumfelds. Ziel dabei ist, potenzielle Stressszenarien zu ermitteln, welche die Profitabilität des Unternehmens wesentlich beeinträchtigen könnten. Daraus resultieren mehrere interne Stressszenarien, die im Laufe der Zeit unabhängig von den Szenarien, welche die FINMA verlangt, weiterentwickelt werden.

Jedes Szenario zeichnet sich durch eine Vielzahl makroökonomischer Grössen aus, die für die Beurteilung des Einflusses der Stressszenarien auf unsere Portfolios als relevant betrachtet werden. Es handelt sich dabei unter anderem um das Bruttoinlandsprodukt (BIP), Aktienindizes, Zinssätze, Devisenkurse, Immobilienpreise und die Arbeitslosigkeit. Angenommene Änderungen dieser makroökonomischen Grössen in jedem Szenario zeigen die wichtigsten Risikofaktoren unserer Portfolios auf. Ein schwächeres BIP-Wachstum und steigende Zinssätze zum Beispiel können die Einnahmen von Kunden beeinträchtigen, denen wir Kredite gewährt haben. Dies wiederum führt zu Änderungen der Kreditrisikoparameter für die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustausfallquote und die Forderungen bei Ausfall und ergibt höhere prognostizierte Kreditverluste für das Stressszenario. Wir erfassen zudem das Geschäftsrisiko infolge rückläufiger Gebühren-, Zins- und Handelserträge sowie niedrigerer Aufwendungen. Diese Auswirkungen werden über alle wesentlichen Risikoarten und Geschäftseinheiten hinweg gemessen. So schätzen wir den Effekt des Szenarios auf die Erfolgsrechnung, das übrige Comprehensive Income, die risikogewichteten Aktiven, den Leverage Ratio Denominator für Schweizer systemrelevante Banken und schliesslich unsere Eigenkapitalquoten und den Verschuldungsgrad ab. Die angenommenen Änderungen der makroökonomischen Grössen werden regelmässig aktualisiert, um Änderungen des gegenwärtigen und potenziellen künftigen Marktumfelds zu berücksichtigen.

2014 diente das interne *Euro-Krisenszenario* als bindendes CST-Szenario. Bei diesem Szenario gingen wir von einem Konjunktüreinbruch in der Eurozone aus, der zum Bankrott von Banken und bestimmten Peripheriestaaten sowie zu Verwerfungen auf den Finanzmärkten und schliesslich zu einem Übergreifen der Krise auf die Weltwirtschaft führt. Unser anhand des CST gemessenes Risikoengagement blieb im Jahresverlauf weitgehend unverändert, wobei Schwankungen hauptsächlich auf vorübergehende Kreditengagements der Investment Bank zurückzuführen waren.

Im Rahmen des CST werden fünf zusätzliche Stressszenarien routinemässig überwacht.

- *Rezessionsszenario*: erneute Turbulenzen an den Finanzmärkten aufgrund der Insolvenz eines wichtigen internationalen Finanzinstituts, infolgedessen lange anhaltender Schuldenabbau und weltweiter Konjunktüreinbruch;
- *US-Krisenszenario*: Verlust des Vertrauens in die wirtschaftliche Stärke der USA und in der Folge Neupositionierung internationaler Portfolios durch Verkäufe von Anlagen, die auf US-Dollar

- lauten, sodass die US-Währung von einer abrupten und starken Verkaufswelle erfasst wird. Die USA fallen in eine Rezession zurück, andere Industrieländer folgen diesem Muster und Inflations Sorgen lassen das Zinsniveau insgesamt steigen;
- *harte Landung Chinas*: wirtschaftliche Korrektur in China mit Konsequenzen für die Weltwirtschaft, insbesondere die Schwellenländer;
 - *Nahost/Afrika*: eine Ausbreitung politischer Unruhen lässt den Ölpreis in die Höhe schnellen, während die Industrieländer in eine Rezession schlittern;
 - *Depressionsszenario*: eine ausgeprägtere und längere Version des Euro-Krisenszenarios. Weitere Peripherieländer werden zahlungsunfähig und treten aus der Eurozone aus, während die Wirtschaft in den Industriestaaten über längere Zeit stagniert.

Im Rahmen der jährlichen Geschäftsplanung wurde im vierten Quartal das *Eurozonen-Krisenszenario* zum bindenden CST-Szenario. Das Eurozonen-Krisenszenario ist eine weiterentwickelte Version des Euro-Krisenszenarios. Berücksichtigt werden Entwicklungen in Politik, Wirtschaft und Marktumfeld der Eurozone seit dem Jahr 2012, in dem das Euro-Krisenszenario ursprünglich entwickelt wurde. Der Wechsel zum Eurozonen-Krisenszenario schlug sich durch einen leichten Anstieg des prognostizierten Stressverlusts im Geschäftsplan nieder. Parallel zum Übergang zum Eurozonen-Krisenszenario als bindendes CST-Szenario nahmen wir eine Reihe von Verbesserungen bei unseren Methoden zur Messung der Risikoengagements vor. Zusammen führten die Szenario- und Methodenänderungen bei einer Anwendung auf die Portfolios zum Zeitpunkt der Implementierung zu einer Netto-reduzierung unserer prognostizierten Stressverluste. Ohne diese Veränderungen und ohne die Schwankungen aufgrund vorübergehender Kreditengagements in der Investment Bank war das anhand des CST gemessene Risikoengagement im Jahresverlauf weitgehend stabil.

Portfolio- und risikospezifische Stresstests ermitteln die Risiken bestimmter Portfolios. Unsere Messsysteme zur Quantifizierung portfoliospezifischer Stressverluste berücksichtigen sowohl Ereignisse der Vergangenheit als auch zukunftsgerichtete Elemente. Die Stressszenarien zur Ermittlung von Handelsrisiken beispielsweise erfassen die Liquiditätsmerkmale verschiedener Märkte und Positionen. Die Ergebnisse portfoliospezifischer Stresstests können Limiten unterliegen, damit die Risikoübernahme explizit kontrolliert werden kann. Sie können aber auch ohne Limiten über-wacht werden und dazu dienen, Schwachstellen zu ermitteln.

Ausgangspunkt *umgekehrter Stresstests* (Reverse Stresstests) ist ein bestimmtes Stressergebnis (etwa ein bestimmter Verlust, ein Reputationsschaden, ein Liquiditätsengpass oder eine Unterschreitung regulatorischer Kapitalquoten). Anschließend werden Konjunktur- oder Finanzszenarien analysiert, die zu einem solchen Ergebnis führen könnten. Umgekehrte Stresstests sollen demnach zukunftsgerichtete Stresstests ergänzen, indem sie von hypothetischen Ergebnissen ausgehen, die ausserhalb des üblichen Analy-

sespektrums liegen können. Sie können folglich dazu dienen, Annahmen zu Schweregraden und Plausibilität zu hinterfragen. Die Ergebnisse umgekehrter Stresstests werden je nach Bedeutung und Umfang des Tests den zuständigen Kontrollorganen gemeldet.

Zusätzlich analysieren wir routinemässig die Auswirkungen eines Zinsanstiegs beziehungsweise einer Zinssenkung und einer veränderten Struktur der Renditekurve.

Die meisten grossen Finanzinstitute führen Stresstests durch. Ihre Ansätze unterscheiden sich jedoch deutlich, da sie auf die jeweiligen Geschäftsmodelle und Portfolios zugeschnitten sind. Zudem fehlen Branchenstandards für die Definition von Stressszenarien sowie deren Anwendung auf die Risikoengagements eines Unternehmens. Infolgedessen kann ein Vergleich der Stresstestergebnisse unterschiedlicher Banken irreführend sein, weshalb wir – wie viele unserer Konkurrenten – keine quantitativen Ergebnisse unserer internen Stresstests veröffentlichen. ▲

→ Siehe «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Stressverlust-Messgrössen

→ Siehe «Unser erklärtes Kapitalrückführungsziel basiert teilweise auf Kapitalkennzahlen, die von den Regulatoren geändert werden und erheblich schwanken können» im Abschnitt «Risikofaktoren» dieses Berichts für weitere Informationen

Statistische Messgrössen

EDTF | Zusätzlich zu unserer szenariobasierten CST-Messgrösse nutzen wir ein statistisches Stresstestsystem, um mit statistischen Methoden Risiken zu berechnen und zusammenzufassen. So können wir Stressereignisse bei bestimmten Konfidenzniveaus ableiten.

Mit diesem System ermitteln wir eine Verteilung potenzieller Gewinne auf Basis von Marktveränderungen, die in der Vergangenheit beobachtet wurden, der Höhe der Risikoengagements sowie der Prognosen gemäss den Geschäftsplänen unter Berücksichtigung von Aufwand und Ertrag. Davon ausgehend bestimmen wir den Earnings-at-Risk (EaR) über einen Zeithorizont von einem Jahr. Der EaR misst den potenziellen Gewinnausfall (die Abweichung vom prognostizierten Gewinn) bei einem Konfidenzniveau von 95%. Anhand des EaR beurteilen wir die Gewinnziele in den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit.

In einem weiteren Schritt ergänzen wir die EaR-Kennzahl um die Auswirkungen der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Gewinne und Verluste. So können wir eine Verteilung potenzieller Effekte von Stressereignissen auf das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III ableiten. Aufgrund dieser Verteilung ermitteln wir den Wert des Kapitalpuffers für unser gesamtes Risikoengagement (Capital-at-Risk, CaR) bei einem Konfidenzniveau von 95% zur Beurteilung unserer Ziele für die Eigenkapitalquote sowie den Verschuldungsgrad. Zudem leiten wir aus dieser Verteilung den CaR-Solvenzwert bei einem Konfidenzniveau von 99,90% zur Beurteilung unseres Solvenzziels ab.

Der CaR-Solvenzwert dient auch zur Ermittlung der Beiträge der Unternehmensbereiche und des Corporate Center zum Risk-based Capital (RBC). Wie weiter oben erwähnt, ist das RBC eine wichtige Komponente unseres Konzepts zur Eigenkapitalzu-

teilung. Im Rahmen des Ansatzes der stufenweisen Umsetzung von Basel III für die Berechnung des Gesamtkapitals, der die Einbeziehung zusätzlicher Kapitalinstrumente in das verfügbare Kapital der Bank gestattete, erhöhten wir das Konfidenzniveau für RBC-Zwecke von 99,90% auf 99,97%. Wir berücksichtigten die potenzielle Kapitalminderung bei einem extremeren Stressereignis zur Abschätzung des Kapitals, das erforderlich ist, um einen unerwarteten Verlust aufzufangen und gleichzeitig den Forderungen aller Gläubiger in vollem Umfang nachzukommen. So stellten wir ein ausgewogenes Verhältnis von hochwertigem Kapital und zusätzlichen Kapitalinstrumenten sicher. Seit 31. Dezember 2014 berechnen wir unsere Risikokennzahlen gemäss der vollständigen Umsetzung von Basel III, nach dem die zusätzlichen Kapitalinstrumente nicht mehr einbezogen werden dürfen. Daher verwenden wir nun für das RBC wieder ein Konfidenzniveau von 99,90%, das mit dieser restriktiveren Auffassung von Kapital im Einklang steht. Darüber hinaus haben wir im Jahresverlauf verschiedene Elemente des RBC-Modells überarbeitet. Der Nettoeffekt dieser Modelländerungen und der Änderung unseres Konfidenzniveaus auf das gesamte RBC-Niveau war unwesentlich. ▲

→ Siehe «Kreditrisiko», «Marktrisiko» und «Operationelles Risiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unseren statistischen Verlustmessgrössen auf Portfolioebene

Portfolio- und Positionslimiten

EDTF | Die konzernweiten Stressverlust- und statistischen Messgrössen werden auf einer tieferen Ebene ergänzt durch Portfolio- und Positionslimiten. Kombiniert bieten diese Messgrössen ein umfassendes System für detaillierte Limiten. Unsere Unternehmensbereiche und das Corporate Center wenden dieses System auf die Hauptrisiken ihrer Geschäftsmodelle an.

Wir setzen für eine Vielzahl von Risikoengagements Limiten auf Portfolioebene. Dabei wenden wir statistische und stressbasierte Messgrössen an, wie den Value-at-Risk, die liquiditätsbezogene Stresskennzahl (Liquidity-adjusted Stress), Limiten für Kreditvergabe auf nominaler Basis, die Economic Value Sensitivity und Simulationen für Kreditportfolioausfälle. Diese werden durch eine Reihe von Schwellenwerten für die Sensitivität des Erfolgs aus dem Zinsengeschäft, Mark-to-Market-Verluste auf zur Veräusserung verfügbare Portfolios und die Auswirkungen von Devisenschwankungen auf das Kapital und die Eigenkapitalquoten ergänzt.

Neben Portfoliomessgrössen kommen Positionslimiten zum Tragen. Die Risikomessgrössen für Positionslimiten basieren auf Marktrisikosensitivitäten und Kreditrisikoengagements auf Gegenparteebene. Die Marktrisikosensitivitäten umfassen Sensitivitäten gegenüber veränderten allgemeinen Marktrisikofaktoren wie Aktienindizes, Devisenkursen und Zinssätzen sowie Sensitivitäten gegenüber emittentenspezifischen Faktoren wie Verände-

rungen des Kreditspreads oder Ausfallrisikos eines Emittenten. Wir überwachen täglich eine bedeutende Zahl von Marktrisikolimiten für die Investment Bank und das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Gegenparteispezifische Messgrössen erfassen das gegenwärtige und potenzielle zukünftige Engagement gegenüber einer einzelnen Gegenpartei. Dabei werden Deckungsvereinbarungen und rechtlich durchsetzbare Netting-Vereinbarungen berücksichtigt. ▲

Risikokonzentrationen

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Risikokonzentrationen bestehen dort, wo (i) eine Position von Veränderungen einer Gruppe korrelierender Faktoren beziehungsweise eine Gruppe von Positionen von Veränderungen desselben Risikofaktors oder einer Gruppe korrelierender Faktoren betroffen ist und (ii) das Engagement – beim Eintreten extremer, aber plausibler ungünstiger Entwicklungen – zu wesentlichen Verlusten führen könnte. Risikokonzentrationen können in den Kategorien Gegenparteien, Branchen, Rechtseinheiten, Länder oder geografische Regionen, Produkte und Geschäftseinheiten auftreten. ▲▲

Die Ermittlung von Risikokonzentrationen erfordert Urteilsvermögen, da künftige Entwicklungen nicht exakt prognostizierbar sind und sich von Periode zu Periode unterscheiden können. Zur Bestimmung von Risikokonzentrationen berücksichtigen wir verschiedene Elemente, und zwar sowohl einzeln als auch gesamt. Diese Elemente umfassen: die gemeinsamen Charakteristika der Positionen und unserer Gegenparteien, die Grösse einer Position oder Gruppe von Positionen, die Sensitivität einer Position oder Gruppe von Positionen gegenüber Veränderungen von Risikofaktoren sowie die Volatilität und die Korrelationen dieser Faktoren. Wichtig bei dieser Beurteilung sind ebenfalls die Liquidität der Märkte, an denen diese Positionen gehandelt werden, sowie die Verfügbarkeit und Wirksamkeit von Absicherungsmassnahmen oder anderen risikomildernden Faktoren. Der Wert der Absicherungsinstrumente entwickelt sich nicht immer parallel zur abgesicherten Position. Eine solche Abweichung wird gemeinhin als Basisrisiko bezeichnet.

Risk Control überwacht und beurteilt Risikokonzentrationen besonders genau, um zu entscheiden, ob sie reduziert werden sollen und welche Mittel dafür zur Verfügung stehen. Es ist möglich, dass bei Anlagekategorien, Positionen und Absicherungen wesentliche Verluste entstehen, insbesondere wenn die in einem angespannten Marktumfeld auftretenden Korrelationen deutlich von den Annahmen unserer Risikomodelle abweichen. ▲

→ Siehe «Kreditrisiko» und «Marktrisiko» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zur Zusammensetzung unserer Portfolios

→ Siehe den Abschnitt «Risikofaktoren» in diesem Bericht für weitere Informationen

Kreditrisiko

Wichtigste Entwicklungen 2014

EDTF | 2014 haben wir unsere Kreditportfolios im Wealth-Management-Geschäft entsprechend unserer Strategie weiter ausgebaut. Im Bereich Retail & Corporate blieb das Kreditengagement stabil und die Kennzahl zum Zahlungsverzug tief. In der Investment Bank wies das Kreditengagement weiterhin hauptsächlich Investment-Grade-Ratings auf. Zudem machten wir weitere markante Fortschritte bei der Reduzierung unseres Kreditengagements im Bereich Non-core und Legacy Portfolio. Der Kredit an den Black-Rock-Fonds wurde uns vollständig zurückgezahlt. Wir setzten die Novation ausserbörslich gehandelter Derivate (OTC-Derivate) fort und trennten uns von einem bedeutenden Teil unseres verbliebenen Kreditrisikos im Zusammenhang mit Monoline-Versicherern. Die Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken betrugen insgesamt 78 Millionen Franken, einschliesslich der Auflösung von Pauschalwertberichtigungen in Höhe von netto 12 Millionen Franken. Der Umfang der wertgeminderten Kredite blieb unverändert bei 1,2 Milliarden Franken.

Nach dem Einbruch des Ölpreises zum Jahresende, der zum Jahresbeginn 2015 weiter anhielt, haben wir die Beleihungswerte von Wertschriften aus dem Energiesektor im Bereich der Lombardkredite reduziert und verfolgen sorgfältig unsere Engagements, die unter Ölpreisbewegungen leiden könnten. ▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wichtigste Kreditrisikoquellen

- Ein wesentlicher Teil unseres Kreditengagements resultiert aus dem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Dieses bietet Unternehmens- und Hypothekarkredite, die mit Wohn- sowie Industrie- und Gewerbeobjekten besichert sind, und ist daher von der Verfassung der Schweizer Wirtschaft abhängig.
- Innerhalb der Investment Bank weist unser Kreditengagement hauptsächlich Investment-Grade-Ratings auf, enthält jedoch Kreditzusagen, welche Kreditkonzentrationen mit niedrigeren Ratings aufweisen, die allerdings temporär sind.
- Unsere Wealth-Management-Einheiten sind im Geschäft mit ausgeliehenen Wertschriften und im Hypothekargeschäft tätig.
- Das im Legacy-Portfolio enthaltene Kreditrisiko wurde erheblich reduziert. Das verbleibende Kreditrisiko bezieht sich weitgehend auf verbriefte Positionen.
- Ein wesentlicher Teil unserer Derivatgeschäfte, die zum Non-core-Portfolio gehören, wurde durch Auflösungen, Novationen und Handelsverringerungen eingestellt oder reduziert. Der Rest der Derivatgeschäfte wird hauptsächlich mit Barhinterlagen als Sicherheit abgewickelt. ▲▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick

- Das Kreditrisiko aus Transaktionen mit einzelnen Gegenparteien wird anhand unserer Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Forderungen bei Ausfall und die Verlustausfallquote gemessen. Für Gegenparteien und Gruppen von Gegenparteien werden Limiten für das Kreditgeschäft und Handelsprodukte sowie für Erfüllungsbeträge festgelegt. Die Risikokontrollkompetenzen werden vom Verwaltungsrat genehmigt und an den Group Chief Executive Officer, den Group Chief Risk Officer und die Chief Risk Officers der Unternehmensbereiche delegiert. Grundlage bilden dabei die Höhe der Risikoengagements und das interne Kreditrating.
- Die Limiten gelten nicht nur für die ausstehenden Beträge, sondern auch für die Eventualverpflichtungen und die potenziellen zukünftigen Engagements in Handelsprodukten.
- Bei der Investment Bank unterscheiden wir in unserem Überwachungs-, Mess- und Limitensystem zwischen Engagements, die voraussichtlich bis zur Fälligkeit gehalten werden («Take and Hold»-Engagements), und solchen mit einer voraussichtlich kurzen Haltedauer, bei denen ein Verkauf oder eine Risikoabtretung vorgesehen ist («temporäre» Engagements).
- Bei der Berechnung der Portfoliorisiko-Messgrössen – erwarteter Verlust, statistischer Verlust und Stressverlust – auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene verwenden wir ebenfalls Modelle und setzen ausserdem Portfoliolimiten auf diesen Ebenen.
- Konzentrationen von Kreditrisiken können entstehen, wenn Kunden in ähnlichen Bereichen tätig oder in derselben Region ansässig sind oder gemeinsame wirtschaftliche Merkmale aufweisen, sodass beispielsweise ihre Fähigkeit, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, bei veränderten wirtschaftlichen, politischen oder anderen Rahmenbedingungen in ähnlicher Weise beeinflusst würde. Zur Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen werden Limiten und/oder operationelle Kontrollen in Bezug auf die Sektorallokation, das Länderrisiko und bestimmte Produktrisiken eingeführt, um Risikokonzentrationen auf Portfolio- und Teilportfolioebene einzuschränken. ▲▲▲

Kreditrisikoprofil des Konzerns – IFRS-Sicht

Maximales Risiko aus Kreditengagements

geprüft | EDTF | Die nachstehende Tabelle bietet einen Überblick über das maximale Risiko des Konzerns aus Kreditengagements auf

IFRS-Basis, gegliedert nach Kategorien von Finanzinstrumenten, den entsprechenden Sicherheiten und sonstigen Kreditbesicherungen, welche das Kreditrisiko dieser Kategorien von Finanzinstrumenten reduzieren. Das maximale Risiko aus Kreditengagements enthält die Buchwerte von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz erfasst sind und Kreditrisiken unterliegen, sowie die Nominalbeträge von Ausserbilanzgeschäften.

Falls Informationen verfügbar sind, wird die Sicherheit zum Fair Value dargestellt. Bei anderen Sicherheiten wie Immobilien wird ein angemessener alternativer Wert verwendet. Kreditbesicherungen wie Kreditderivatkontrakte und Garantien werden in der Tabelle mit ihrem Nominalbetrag erfasst. Sicherheiten und Kredit-

besicherungen werden bis zum Wert des maximalen Engagements in das entsprechende Finanzinstrument erfasst.

Dieser Abschnitt enthält auch zusätzliche Informationen zum Kreditrisiko auf Basis unserer internen Managementsicht, die sich in bestimmter Hinsicht von den Anforderungen gemäss IFRS unterscheiden kann. ▲▲

→ Siehe Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen über das Kreditengagement zur Bestimmung unseres erforderlichen regulatorischen Eigenkapitals und zusätzliche Informationen über Kreditderivate

geprüft | EDTF | Maximales Risiko aus Kreditengagements

	31.12.14							
	Maximales Risiko aus Kreditengagements	Deckung				Kreditbesicherung		
		Erhaltene Barhinterlagen	Gedeckt durch Wertschriften	Hypothekarische Deckung	Übrige Deckung ¹	Netting	Kreditderivatkontrakte	Garantien
Mrd. CHF								
Finanzielle Vermögensgegenstände, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten								
Zentralbankguthaben	102,3							
Forderungen gegenüber Banken ²	13,3		0,2					0,2
Kredite	315,8	14,3	94,8	166,1	21,2		0,7	2,6
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24,1		23,8					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	68,4		63,2		4,7			
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ³	31,0					20,4		
Übrige Aktiven	21,2		12,7					
Total Finanzielle Vermögensgegenstände, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	576,1	14,4	194,7	166,1	25,9	20,4	0,7	2,8
Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte								
Positive Wiederbeschaffungswerte ⁴	257,0		5,7			223,9		
Handelsbestände – Schuldtitel ^{5,6}	31,8							
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel ⁷	4,3		3,3		0,1		0,7	
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel ⁷	56,2							
Total zum Fair Value bilanzierte Vermögenswerte	349,4	0,0	9,0	0,0	0,1	223,9	0,7	0,0
Total Maximales Risiko aus Kreditengagements, bilanzierte finanzielle Vermögenswerte	925,4	14,4	203,6	166,1	26,0	244,2	1,4	2,8
Garantien ⁸	17,7	1,4	1,7	0,2	1,9		0,8	3,1
Kreditzusagen ⁸	50,7	0,1	3,8	1,9	9,2		8,5	1,6
Zukünftig startende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Securities Borrowing-Geschäfte	10,4		10,4					
Total Maximales Risiko aus Kreditengagements, ausserbilanziell	78,8	1,4	16,0	2,1	11,1	0,0	9,3	4,7
Total ⁹	1 004,2	15,8	219,6	168,2	37,1	244,2	10,7	7,5

¹ Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Bestände, Forderungen, Hypothekarkredite, Patente und Urheberrechte. ² Forderungen gegenüber Banken enthalten Beträge bei Drittbanken im Namen von Kunden. Die Kreditrisiken dieser Ausleihungen könnten durch diese Kunden getragen werden. ³ Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonto. Einige dieser Margenkonto beinhalten für Kunden hinterlegte Bestände. Die Kunden tragen das damit verbundene Kreditrisiko. Der in der Spalte «Netting» ausgewiesene Betrag beinhaltet das nicht in der Bilanz erfasste Nettingpotenzial. Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁴ Der in der Spalte «Netting» ausgewiesene Betrag beinhaltet das nicht in der Bilanz erfasste Nettingpotenzial. Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Diese Positionen werden generell unter der Marktrisikovereinbarung bewirtschaftet und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Bonitätsverbesserungen nicht berücksichtigt. ⁶ Enthält keine Schuldbriefe aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds. ⁷ Enthält keine Beteiligungsfonds. ⁸ Der Betrag in der Spalte Garantien bezieht sich mehrheitlich auf Unterbeteiligungen. Siehe Abschnitt Ausserbilanzgeschäfte dieses Berichts für weitere Informationen. ⁹ Per 31. Dezember 2014 war das Total des maximalen Risikos aus Kreditengagements für die UBS AG (konsolidiert) CHF 0,3 Milliarden höher als für die UBS Group. Davon bezogen sich CHF 0,2 Milliarden auf unbesicherte Kredite und CHF 0,1 Milliarden bezogen sich auf unbesicherte Übrige Aktiven.

Maximales Risiko aus Kreditengagements (Fortsetzung)

	31.12.13							
	Maximales Risiko aus Kredit- engage- ments	Deckung				Kreditbesicherung		
		Erhaltene Barhinter- lagen	Gedeckt durch Wert- schriften	Hypo- theka- rische Deckung	Übrige Deckung ¹	Netting	Kredit- derivat- kontrakte	Garantien
Mrd. CHF								
Finanzielle Vermögensgegenstände, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten								
Zentralbankguthaben	78,9							
Forderungen gegenüber Banken ²	13,9		0,5					0,3
Kredite ³	287,0	13,3	73,7	161,5	18,3		0,1	2,7
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	27,5		27,3					
Reverse-Repurchase-Geschäfte	91,6		88,4		2,6			
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ⁴	26,5					15,5		
Übrige Aktiven	17,6		11,2					
Total Finanzielle Vermögensgegenstände, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten	542,9	13,3	201,1	161,5	20,8	15,5	0,1	3,0
Zum Fair Value bilanzierte finanzielle Vermögenswerte								
Positive Wiederbeschaffungswerte ⁵	254,1		5,2			223,2		
Handelsbestände – Schuldtitel ^{6, 7}	35,4							
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel ⁸	6,8		5,4		0,2		0,8	
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel ⁸	58,6							
Total Zum Fair Value bilanzierte Vermögenswerte	354,8	0,0	10,6	0,0	0,2	223,2	0,8	0,0
Total Maximales Risiko aus Kreditengagements, bilanzierte finanzielle Vermögenswerte	897,8	13,3	211,7	161,5	21,0	238,6	1,0	3,0
Garantien ⁹	18,7	1,4	1,7	0,3	1,9		1,1	3,3
Kreditzusagen ⁹	54,9	0,2	1,6	1,3	8,5		11,0	1,9
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte und Securities Borrowing-Geschäfte	9,4		9,3					
Total Maximales Risiko aus Kreditengagments, ausserbilanziell	83,1	1,6	12,6	1,6	10,4	0,0	12,2	5,2
Total	980,9	14,9	224,3	163,1	31,4	238,6	13,1	8,2

¹ Beinhaltet unter anderem Lebensversicherungsverträge, Bestände, Forderungen, Hypothekarkredite, Patente und Urheberrechte. ² Forderungen gegenüber Banken enthalten Beträge bei Drittbanken im Namen von Kunden. Die Kreditrisiken dieser Ausleihungen könnten durch diese Kunden getragen werden. ³ Die Kredite beinhalten einen ausstehenden Saldo von USD 2,7 Milliarden aus einem Darlehen an den BlackRock-Fonds. Diese Ausleihung wird durch ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) abgesichert, die unter «Übrige Deckung» erfasst sind. ⁴ Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhalten bei Börsen oder Clearinghäusern hinterlegte Bestände von Margenkonto. Einige dieser Margenkonto beinhalten für Kunden hinterlegte Bestände. Die Kunden tragen das damit verbundene Kreditrisiko. Der in der Spalte «Netting» ausgewiesene Betrag beinhaltet das nicht in der Bilanz erfasste Nettingpotenzial. Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁵ Der in der Spalte «Netting» ausgewiesene Betrag beinhaltet das nicht in der Bilanz erfasste Nettingpotenzial. Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» dieses Berichts für weitere Informationen. ⁶ Diese Positionen werden generell unter der Marktrisikovereinbarung bewirtschaftet und sind im Value-at-Risk enthalten. Für den Zweck dieser Offenlegung wurden Sicherheiten und Bonitätsverbesserungen nicht berücksichtigt. ⁷ Enthält keine Schuld-papiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge und Beteiligungsfonds. ⁸ Enthält keine Beteiligungsfonds. ⁹ Der Betrag in der Spalte Garantien bezieht sich mehrheitlich auf Unterbeteiligungen. Siehe Abschnitt Ausserbilanzgeschäfte dieses Berichts für weitere Informationen. ▲▲

geprüft | EDTF | Risiken von Finanzinstrumenten nach Rating-Kategorien

Mrd. CHF	31.12.14						
Ratingkategorie ¹	0–1	2–3	4–5	6–8	9–13	Ausgefallen	Total
Zentralbankenguthaben	102,0	0,3					102,3
Forderungen gegenüber Banken	1,5	8,3	2,9	0,5	0,1		13,3
Kredite	29,1	140,0	61,2	66,6	17,8	1,2	315,8
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	1,9	66,2	11,7	11,4	1,2		92,5
Positive Wiederbeschaffungswerte	18,7	203,1	26,3	7,8	0,8	0,3	257,0
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	4,8	20,5	5,0	0,7			31,0
Handelsbestände – Schuldtitel ²	12,2	10,9	3,5	2,6	2,6		31,8
Finanzanlagen, zur Veräusserung verfügbar – Schuldtitel ³	46,5	9,6	0,1				56,2
Andere Finanzanlagen ⁴	0,1	3,8	8,5	13,0	0,1	0,1	25,6
Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Geschäfte							
Garantien	2,8	7,5	3,3	3,1	0,7	0,2	17,7
Kreditzusagen	1,3	28,7	8,1	6,4	6,4		50,7
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte		9,8	0,5				10,3
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften		0,1					0,1
Total⁵	220,9	508,6	131,1	112,0	29,6	2,0	1004,2

Mrd. CHF	31.12.13						
Ratingkategorie ¹	0–1	2–3	4–5	6–8	9–13	Ausgefallen	Total
Zentralbankenguthaben	41,9	37,0					78,9
Forderungen gegenüber Banken	3,1	8,5	1,4	0,7	0,2		13,9
Kredite	25,3	112,6	57,1	72,4	18,5	1,1	287,0
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	1,8	86,8	19,6	10,3	0,5		119,1
Positive Wiederbeschaffungswerte	13,8	206,3	25,9	6,9	0,9	0,2	254,1
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	3,1	18,6	3,3	1,5	0,1		26,5
Handelsbestände – Schuldtitel ²	11,0	11,8	7,0	3,3	2,2	0,1	35,4
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte – Schuldtitel ³	43,9	14,6	0,1				58,6
Andere Finanzanlagen ⁴	0,1	3,0	6,5	14,4	0,1	0,2	24,4
Garantien, Zusagen und in der Zukunft beginnende Geschäfte							
Garantien	2,5	8,5	3,7	3,2	0,9		18,7
Kreditzusagen	0,8	30,2	9,4	8,5	5,9	0,1	54,9
In der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte		8,7	0,6	0,1			9,4
In der Zukunft beginnende Geschäfte mit geborgten Wertschriften							0,0
Total	147,3	546,9	134,5	121,2	29,2	1,7	980,9

¹ Siehe Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» in diesem Abschnitt für weitere Informationen. ² Enthält keine Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge. ³ Enthält keine Beteiligungsfonds. ⁴ Bestehend aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten – Schuldtitel (ausgenommen Schuldpapiere aus Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge) und anderen Vermögenswerten. ⁵ Per 31. Dezember 2014 war das Total der Risiken von Finanzinstrumenten für die UBS AG (konsolidiert) CHF 0.3 Milliarden höher als für die UBS Group. Davon bezogen sich CHF 0.2 Milliarden auf Kredite und CHF 0.1 Milliarden bezogen sich auf übrige Aktiven, alle in den Ratingkategorien 6–8. ▲▲

Wertgeminderte Vermögenswerte

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Die folgenden Tabellen zeigen wertgeminderte Vermögenswerte, bestehend aus Krediten, Garantien, Kreditzusagen sowie Wertpapierleihgeschäften. Die wertgeminderten Bruttovermögenswerte stiegen per 31. Dezember 2014 leicht um 0,1 Milliarden Franken auf 1,4 Milliarden Franken. Hauptgrund für diesen Anstieg war eine neue Wertminderung (brutto) einer Garantie, die zu einem bedeutenden Teil durch eine Unterbeteiligungsvereinbarung mit Drittparteien gedeckt ist. Nach Abzug des geschätzten Erlöses aus der Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite und nach Abzug von Wertberichtigungen und Rückstellungen, aber ohne Berücksichtigung der oben erwähnte Unterbeteiligungsvereinbarung, beliefen sich die wert-

geminderten Vermögenswerte per 31. Dezember 2014 auf netto 0,5 Milliarden Franken, gegenüber 0,3 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013.

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Veränderungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen (Einzel und Pauschal) für wertgeminderte Vermögenswerte. ▲▲▲

→ Siehe Tabelle «Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung des Nettokreditengagements der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach internem Rating von UBS und Verlustquoten-Klasse» in diesem Abschnitt für die OTC-Derivatengagements der Bereiche Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio, die mit Level 13 oder gemäss unserer internen Ratingskala mit «in default» (Ausfall) klassifiziert werden

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wertgeminderte Vermögenswerte nach Finanzinstrument

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte		Wertberichtigungen und Rückstellungen ¹		Geschätzter Verwertungserlös der Sicherheiten		Wertgeminderte Vermögenswerte, netto	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Wertgeminderte Kredite (inkl. Forderungen gegenüber Banken)	1204	1241 ²	(708)	(686)	(180)	(318) ²	316	237
Wertgeminderte Garantien und Kreditzusagen	187	101	(23)	(61)	(1)	(2)	162	38
Ausgefallene Wertpapierleihgeschäfte	5	2	(4)	(2)	(1)		0	0
Total	1396	1345	(735)	(750)	(182)	(321)	479	275

¹ Diese Tabelle enthält Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 8 Millionen (31. Dezember 2013: CHF 20 Millionen). ² Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht, mit einer entsprechenden Erhöhung beim Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Wertgeminderte Vermögenswerte nach Region

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte	Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen	Vermögenswerte ohne Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen	Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen	Total Wertberichtigungen und Rückstellungen 31.12.14	Total Wertberichtigungen und Rückstellungen 31.12.13
Asien / Pazifik	51	(38)	13	0	(38)	(38)
Lateinamerika	21	(19)	1	0	(19)	(34)
Naher Osten und Afrika	28	(22)	7	0	(22)	(19)
Nordamerika	57	(48)	9	(2)	(50)	(65)
Schweiz	929	(405)	524	(5)	(411)	(405)
Übriges Europa	309	(194)	115	0	(194)	(188)
Total 31.12.14	1396	(727)	668	(8)	(735)	
Total 31.12.13	1345 ¹	(730)	615	(20)		(750)

¹ Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Wertgeminderte Vermögenswerte nach Engagementsegment

Mio. CHF	Wertgeminderte Vermögenswerte	Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen	Pauschalwertberichtigungen und -rückstellungen	Total Wertberichtigungen und Rückstellungen 31.12.14	Ausbuchungen für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14	Total Wertberichtigungen und Rückstellungen 31.12.13
Staaten	13	(11)	0	(11)	0	(10)
Banken	17	(15)	0	(15)	(12)	(19)
Unternehmen	1 092	(560)	0	(560)	(113)	(546)
Central Counterparties	0	0	0	0	0	
Retailkredite						
Wohnimmobilien	120	(38)	0	(38)	0	(46)
Lombardkredite	59	(54)	0	(54)	(1)	(68)
Qualifizierte revolving Positionen des Mengengeschäfts	23	(16)	0	(16)	(25)	(17)
Andere Retailkredite	71	(33)	(2)	(36)	(2)	(24)
Nicht zugewiesenes Segment ¹	0	0	(5)	(5)	0	(18)
Total 31.12.14	1 396	(727)	(8)	(735)	(154)	
Total 31.12.13	1 345 ²	(730)	(20)		(93)	(750)

¹ Mit Ausnahme bei Lombardkrediten in Wealth Management Americas, werden Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken keinen einzelnen Gegenparteien und folglich auch keiner Forderungskategorie zugewiesen.

² Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Veränderungen der Wertberichtigungen und Rückstellungen

Mio. CHF	Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen für das Kredit- und Wertschriftenfinanzierungsgeschäft	Pauschalwertberichtigungen	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14	Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	730	20	750	794
Ausbuchungen/Verwendung von Rückstellungen	(153)	(1)	(154)	(128)
Wiedereingänge	29		29	45
Neubildung/(Auflösung) von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken erfasst in der Erfolgsrechnung ¹	89	(11)	78	50
Währungsumrechnung	21	0	21	(9)
Übrige	11		11	(3)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	727²	8	735	750

¹ Beinhaltet nicht eine Belastung von CHF 166 Millionen für wertgeminderte Vermögenswerte in Zusammenhang mit gewissen bestrittenen Forderungen. Diese eingeschlossen betragen die Wertberichtigungen CHF 244 Millionen für 2014. ² Beinhaltet Wertberichtigungen von CHF 4 Millionen für Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte (31.12.2013: CHF 2 Millionen). ▲▲

Wertgeminderte Kredite

EDTF | Pillar 3 | Der Grossteil unseres wertgeminderten Bruttoengagements betrifft Kredite, vor allem aus unserem schweizerischen Inlandkreditgeschäft. Die wertgeminderten Kredite und Forderungen gegenüber Banken verringerten sich leicht von brutto 1241 Millionen Franken am Ende des Vorjahres auf 1204 Millionen Franken per 31. Dezember 2014, da neu wertgeminderte Kredite und Zunahmen bereits wertgeminderter Kredite durch Rückzahlungen, Verkäufe, Ratingverbesserungen und Ausbuchungen neutralisiert wurden, vor allem dank des Abbaus des Legacy-Portfolios. Der Anteil wertgeminderter Kredite an den gesamten Krediten blieb unverändert bei 0,4%. ▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Für wertgeminderte Kredite gehaltene Sicherheiten bestanden per 31. Dezember 2014 vorwiegend aus Immobilien und Wertschriften. Wir verfolgen hierbei die Strategie, Liegenschaften aus Zwangsverwertungen so rasch wie möglich zu veräussern. Der Buchwert der in der Bilanz unter Übrige Aktiven bilanzierten Liegenschaften aus Zwangsverwertungen belief sich per Ende 2014 und 2013 auf 43 Millionen Franken beziehungsweise 40 Millionen Franken. Wir sind bestrebt, gehaltene Sicherheiten in Form von finanziellen Vermögenswerten rasch und zu Preisen zu verwerten, die als fair erachtet werden.

Dies bedingt unter Umständen, dass wir die Vermögenswerte, wenn die jeweilige Rechtslage dies zulässt, aufkaufen und während der Dauer der ordentlichen Verwertung in unseren eigenen Büchern halten. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Einzel- und Pauschalwertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken sanken leicht um 14 Millionen Franken auf 735 Millionen Franken per 31. Dezember 2013. Darin enthalten sind Pauschalwertberichtigungen von 8 Millionen Franken, eine Verringerung um 12 Millionen Franken seit Ende des Vorjahres.

Die Tabelle «Zusammenfassung der Verluste» unten zeigt die Entwicklung unserer Verluste aus Krediten und Forderungen gegenüber Banken in den vergangenen fünf Jahren im Verhältnis zu unseren wertgeminderten und notleidenden Krediten. ▲▲

→ Siehe «Richtlinien für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» in diesem Abschnitt und «Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten» sowie «Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Zusammenfassung der Verluste

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.11	31.12.10
Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	329 800	301 601	301 849	290 664	281 121
Wertgeminderte Kredite und Forderungen gegenüber Banken	1 204	1 241 ¹	1 606	2 155	4 193
Notleidende Kredite und Forderungen gegenüber Banken	1 602	1 582	1 516	1 529	1 727
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken ^{2,3}	735	750	794	938	1 287
davon: Wertberichtigungen aus Forderungen gegenüber Banken und Kredite ²	708	686	728	842	1 111
Ausbuchungen netto ⁴	124	83	250	450	1 427
davon: Abschreibungen netto für Forderungen gegenüber Banken und Kredite	124	83	250	413	1 428
Wertberichtigungen für Kreditrisiken ⁵	(78)	(50)	(118)	(84)	(66)
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken aus Forderungen gegenüber Banken und Kredite	(78)	(50)	(134)	(126)	(24)

Kennzahlen

Wertgeminderte Kredite und Forderungen gegenüber Banken in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,4	0,4	0,5	0,7	1,5
Notleidende Kredite und Forderungen gegenüber Banken in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,5	0,5	0,5	0,5	0,6
Zugewiesene Wertberichtigungen in % der Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto)	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4
Ausbuchungen netto in % der durchschnittlichen ausstehenden Forderungen gegenüber Banken und Kredite (brutto) während der Berichtsperiode	0,0	0,0	0,1	0,1	0,5

¹ 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte für wertgeminderte Kredite bei Wealth Management Americas per 31. Dezember 2013 angepasst. Demzufolge wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht. ² Einschliesslich Pauschalwertberichtigungen. ³ Einschliesslich Rückstellungen für Kreditzusagen und Wertberichtigungen für Geschäfte mit geborgten Wertschriften. ⁴ Einschliesslich Abschreibungen netto für Kreditzusagen und Geschäfte mit geborgten Wertschriften. ⁵ Einschliesslich Wertberichtigungen für Kreditrisiken der Kreditzusagen und der Geschäfte mit geborgten Wertschriften. ▲

EDTF | Pillar 3 | Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	IFRS-Bruttoengagements ²		Wertgeminderte Vermögenswerte, brutto		Geschätzter Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite		Wertberichtigungen und Rückstellungen ³		Wertgeminderte Vermögenswerte, brutto in % des IFRS-Bruttoengagements ⁴	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Konzern										
Guthaben bei Zentralbanken	102 303	78 912								
Forderungen gegenüber Banken	13 347	13 936	11	49			13	15	0,1	0,4
Kredite	316 452	287 665	1 192	1 192 ⁴	180	318 ⁴	695	671	0,4	0,4
Garantien	17 694	18 798	180	77	1	2	23	61	1,0	0,4
Kreditzusagen	50 688	54 913	7	24		0			0,0	0,0
Total	500 483	454 224	1 391	1 342	181	321	731	747	0,3	0,3
Wealth Management										
Guthaben bei Zentralbanken	320	356								
Forderungen gegenüber Banken	1 326	1 243								
Kredite	112 701	96 813	81	76	3	5	70	71	0,1	0,1
Garantien	2 021	2 277					1			
Kreditzusagen	1 960	1 646								
Total	118 328	102 335	81	76	3	5	70	71	0,1	0,1
Wealth Management Americas										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	2 074	1 706								
Kredite	44 356	34 846	26	82 ⁴		42 ⁴	27	41	0,1	0,2
Garantien	756	416								
Kreditzusagen	293	601								
Total	47 480	37 569	26	40	0	42	27	41	0,1	0,2
Retail & Corporate										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	1 773	2 756	11	41			13	14	0,6	1,5
Kredite	137 417	136 499	1 035	932	176	227	568	528	0,8	0,7
Garantien	8 670	9 741	180	31	1	2	23	16	2,1	0,3
Kreditzusagen	8 352	7 045	5	18		0			0,1	0,3
Total	156 211	156 042	1 231	1 022	178	230	603	558	0,8	0,7
Global Asset Management										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	566	586								
Kredite	364	152								
Garantien	0	1								
Kreditzusagen	0	49								
Total	930	787	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Investment Bank										
Guthaben bei Zentralbanken	76	145								
Forderungen gegenüber Banken	4 505	4 255								
Kredite	12 033	10 589	38	19			24	11	0,3	0,2
Garantien	5 902	5 884		45				45		0,8
Kreditzusagen	36 333	35 353	2	4					0,0	0,0
Total	58 848	56 226	41	69	0	0	24	56	0,1	0,1

¹ Schliesst Wertberichtigungen für Wertpapierleihgeschäfte im Betrag von CHF 4 Millionen aus (31. Dezember 2013: CHF 2 Millionen). ² Bewertungsgrundlage gemäss IFRS, kann sich in bestimmter Hinsicht von unserer internen Managementsicht des Kreditrisikos unterscheiden. ³ Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 8 Millionen (31. Dezember 2013: CHF 20 Millionen). ⁴ Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht, mit einer entsprechenden Erhöhung beim Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite und einem Anstieg um 0,1 Prozentpunkte der Kennzahl «Wertgeminderte Vermögenswerte in % des IFRS-Bruttoengagements».

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken¹ (Fortsetzung)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	IFRS-Bruttoengagements ²		Wertgeminderte Vermögenswerte, brutto		Geschätzter Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite		Wertberichtigungen und Rückstellungen ³		Wertgeminderte Vermögenswerte, brutto in % des IFRS-Bruttoengagements ⁴	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Corporate Center										
Guthaben bei Zentralbanken	101 907	78 403								
Forderungen gegenüber Banken	2 976	2 912								
Kredite	5 322	394					0	0		
Garantien	11	12								
Kreditzusagen	0	22								
Total	110 215	81 743	0	0	0	0	0	0	0,0	0,0
Konzern, ohne Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio										
Guthaben bei Zentralbanken	102 303	78 905								
Forderungen gegenüber Banken	13 220	13 458	11	41			13	14	0,1	0,3
Kredite	312 192	279 292	1 180	1 109	180	274	689	651	0,4	0,4
Garantien	17 359	18 330	180	76	1	2	23	61	1,0	0,4
Kreditzusagen	46 938	44 716	7	23		0			0,0	0,1
Total	492 012	434 701	1 379	1 248	181	277	725	727	0,3	0,3
CC – Non-core										
Guthaben bei Zentralbanken	0	7								
Forderungen gegenüber Banken	1	116		8				1		7,3
Kredite	761	1 001		23			0	9		2,3
Garantien	233	468		2						0,3
Kreditzusagen	3 689	10 143		1						0,0
Total	4 685	11 735	0	35	0	0	0	10	0,0	0,3
CC – Legacy Portfolio										
Guthaben bei Zentralbanken	0	0								
Forderungen gegenüber Banken	125	362								
Kredite	3 500	7 372	12	60		44	6	11	0,3	0,8
Garantien	101	0								
Kreditzusagen	60	54								
Total⁴	3 786	7 788	12	60	0	44	6	11	0,3	0,8

¹ Schliesst Wertberichtigungen für Wertpapierleihgeschäfte im Betrag von CHF 4 Millionen aus (31. Dezember 2013: CHF 2 Millionen). ² Bewertungsgrundlage gemäss IFRS, kann sich in bestimmter Hinsicht von unserer internen Managementsicht des Kreditrisikos unterscheiden. ³ Beinhaltet Pauschalwertberichtigungen in Höhe von CHF 8 Millionen (31. Dezember 2013: CHF 20 Millionen). ⁴ Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht, mit einer entsprechenden Erhöhung beim Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite und einem Anstieg um 0,1 Prozentpunkte der Kennzahl «Wertgeminderte Vermögenswerte in % des IFRS-Bruttoengagements». ▲▲

EDTF | Entwicklung Entwicklung der wertgeminderten Kredite und Forderungen gegenüber Banken

Mio. CHF	für das Geschäftsjahr endend am	
	31.12.14	31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	1 241¹	1 606
Neue wertgeminderte Kredite	388	436
Erhöhung der bestehenden wertgeminderten Kredite	124	199
Rückzahlungen/Verkäufe/Ratingverbesserungen	(403)	(909)
Ausbuchungen	(154)	(93)
Währungsumrechnung und übrige Anpassungen	6	2
Stand am Ende des Geschäftsjahres	1 204	1 241¹

¹ Im Jahre 2014 haben wir die wertgeminderten Vermögenswerte und den geschätzten Erlös aus Verwertung der Sicherheiten für wertgeminderte Kredite per 31. Dezember 2013 bei Wealth Management Americas angepasst. Als Folge davon wurden die wertgeminderten Vermögenswerte bei Wealth Management Americas um CHF 42 Millionen erhöht. ▲

Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite

EDTF | Pillar 3 | Die folgende Tabelle zeigt eine Aufschlüsselung der gesamten überfälligen Kredite, die trotz ausgebliebener Zahlung nicht als wertgemindert eingestuft werden, weil wir damit rechnen, den gesamten vertraglich geschuldeten Betrag oder den entsprechenden Gegenwert durch die Verwertung von Sicherheiten zu erlösen. Die Angaben in der Tabelle beziehen sich vor allem auf den Unternehmensbereich Retail & Corporate, der versäumte Zahlungen routinemässig überwacht, und zu einem geringeren Teil auf den Unternehmensbereich Wealth Management.

Die überfälligen, aber nicht wertgeminderten Hypothekarkredite fielen angesichts der Grösse des Hypothekenportfolios nicht ins Gewicht. ▲▲

→ Siehe «Richtlinien für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen» in diesem Abschnitt und «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Wertminderungsgrundsätzen

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Überfällige, aber nicht wertgeminderte Kredite

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
1–10 Tage	92	119
11–30 Tage	74	146
31–60 Tage	18	28
61–90 Tage	9	8
> 90 Tage	769	712
davon: Hypothekarkredite	646	617
Total	961	1013



EDTF | Pillar 3 | Überfällige, aber nicht wertgeminderte Hypothekarkredite

Mio. CHF	31.12.14		31.12.13	
	davon über 90 Tage überfällige, aber nicht wertge- minderte Kredite		davon über 90 Tage überfällige, aber nicht wertge- minderte Kredite	
	Total Hypothekarkredite		Total Hypothekarkredite	
Total	154 689	646	149 661	617



Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht

EDTF | Die in diesem Abschnitt aufgeführten Engagements beruhen auf unserer internen Managementsicht des Kreditrisikos, die sich in bestimmter Hinsicht von den Anforderungen gemäss IFRS unterscheidet.

Intern kategorisieren wir Kreditrisikoengagements in zwei Kategorien: Kreditgeschäft und Handelsprodukte. Zum Kreditgeschäft gehören beanspruchte Kredite, nicht beanspruchte Garantien und Kreditzusagen, Forderungen gegenüber Banken und Guthaben bei Zentralbanken. Zu Handelsprodukten gehören ausserbörslich gehandelte Derivate, börsengehandelte Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, die Wertpapierleihgeschäfte (Securities Lending und Securities Borrowing) sowie Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte umfassen. ▲

Kreditprodukte

EDTF | Nachfolgend ist jeweils die Aufteilung unseres Engagements im Kreditgeschäft vor und nach Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken und zugehörigen, auf einzelne Gegenparteien bezogenen Kreditabsicherungen dargestellt. Der Einfluss von Portfolioabsicherungen wie Index-CDS wird dabei nicht berücksichtigt. Garantien und Kreditzusagen werden nominal ausgewiesen, ohne Berücksichtigung von Kreditumrechnungsfaktoren.

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft erhöhte sich von 453 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 497 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Hauptursachen waren die Zunahme der Guthaben bei Zentralbanken und die umfangreicheren Kreditportfolios von Wealth Management und Wealth Management Americas. ▲

EDTF | Kreditgeschäft nach Unternehmensbereich und Corporate Center

	31.12.14								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core	Corporate Center – Legacy Portfolio	Konzern
Guthaben bei Zentralbanken	320	0	0	0	76	101 907	0	0	102 303
Forderungen gegenüber Banken	1 326	2 074	1 773	566	9 272	2 976	137	0	18 123
Kredite ¹	112 701	44 356	137 417	364	15 688	5 322	142	57	316 046
Garantien	2 021	756	8 670	0	6 501	11	234	0	18 193
Kreditzusagen	1 960	293	8 352	0	28 308	0	3 445	9	42 367
Kreditgeschäft ²	118 328	47 480	156 211	930	59 845	110 215	3 958	66	497 033
Kreditgeschäft, netto ³	118 257	47 453	155 608	930	50 986	110 215	2 562	60	486 071

	31.12.13								
Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	CC – Non-core	CC – Legacy Portfolio	Konzern
Guthaben bei Zentralbanken	356	0	0	0	145	78 403	7	0	78 912
Forderungen gegenüber Banken	1 243	1 706	2 756	586	9 518	2 912	91	140	18 953
Kredite¹	96 813	34 846	136 499	152	13 290	394	548	2 562	285 102
Garantien	2 277	416	9 741	1	5 757	12	459	0	18 661
Kreditzusagen	1 646	601	7 045	49	32 211	22	9 569	74	51 217
Kreditgeschäft²	102 335	37 569	156 042	787	60 921	81 743	10 674	2 776	452 846
Kreditgeschäft, netto³	102 264	37 527	155 484	787	51 022	81 743	6 998	2 771	438 595

¹ Nicht berücksichtigt sind umklassierte Wertschriften und ähnliche erworbene Wertschriften in unserem Legacy Portfolio. ² Nicht berücksichtigt sind Kundenausleihungen, die zum Fair Value designiert sind. ³ Abzüglich Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherungen. ▲

Wealth Management

EDTF | Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Wealth Management stieg auf 118 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014, nachdem es per 31. Dezember 2013 102 Milliarden Franken betragen hatte. Diese Entwicklung war in erster Linie auf einen Anstieg der Kredite entsprechend unserer Wachstumsstrategie in der Region Asien/Pazifik zurückzuführen. Die Nettowertberichtigungen für 2014 beliefen sich auf 1 Million Franken gegenüber 10 Millionen Franken für 2013.

Unser Wealth-Management-Kreditportfolio ist vorwiegend durch Wertschriften, Wohnimmobilien und flüssige Mittel gedeckt, wie in der Tabelle «Wealth Management: Kredite, brutto» unten dargestellt. Die meisten Kredite mit Wertschriftendeckung waren von hoher Qualität: Basierend auf unseren internen Ratings wiesen per 31. Dezember 2014 95% ein Investment-Grade-Rating auf (unverändert gegenüber 31. Dezember 2013).

Das durch Immobilien ausserhalb der Schweiz besicherte Hypothekenportfolio wuchs von 4,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 5,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Insgesamt zeichnet sich dieses Portfolio mit einer durchschnittlichen Beleihungsquote von 55% in Europa und 42% in der Region Asien/Pazifik nach wie vor durch eine hohe Qualität aus. ▲

Wealth Management Americas

EDTF | Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Wealth Management Americas stieg von 38 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 47 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Rund ein Drittel des 2014 erfolgten Anstiegs war durch die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Schweizer Franken bedingt. Das Engagement umfasst grösstenteils Kredite mit Wertschriftendeckung und Kredite für den Erwerb von Wohneigentum.

Die meisten durch Wertschriften gedeckten Kredite waren von hoher Qualität: Basierend auf unseren internen Ratings wiesen per 31. Dezember 2014 81% ein Investment-Grade-Rating auf (unverändert gegenüber 31. Dezember 2013).

Das Hypothekenportfolio besteht hauptsächlich aus Wohnbauhypotheken, die in allen US-Bundesstaaten angeboten werden. Das Bruttoengagement wuchs von 5,6 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 7,6 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Insgesamt zeichnet sich dieses Portfolio mit einer durchschnittlichen Beleihungsquote von 58% nach wie vor durch eine hohe Qualität aus, und wir haben seit Auflegung des Hypothekenprogramms keine Kreditverluste erlitten. Die fünf grössten geografischen Konzentrationen im Portfolio befinden sich in Kalifornien (30%), New York (16%), Florida (9%), Texas (4%) und New Jersey (4%).

EDTF | Wealth Management: Kredite, brutto

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	36 018	32,0	33 425	34,5
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte	2 205	2,0	2 204	2,3
Gedeckt durch flüssige Mittel	13 354	11,8	12 139	12,5
Kredite mit Wertschriftendeckung	49 464	43,9	40 054	41,4
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	11 147	9,9	8 519	8,8
Nicht gedeckte Kredite	514	0,5	472	0,5
Total Kredite, brutto	112 701	100,0	96 813	100,0
Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen	112 631		96 741	

EDTF | Wealth Management Americas: Kredite, brutto

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	7 558	17,0	5 635	16,2
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte				
Gedeckt durch flüssige Mittel	796	1,8	820	2,4
Kredite mit Wertschriftendeckung	33 983	76,6	26 740	76,7
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	1 746	3,9	1 410	4,0
Nicht gedeckte Kredite ¹	274	0,6	241	0,7
Total Kredite, brutto	44 356	100,0	34 846	100,0
Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen	44 329		34 805	

¹ Beinhaltet Kreditkarten-Engagements. ▲

Ein kleiner Teil des Kreditgeschäfts mit Kunden von Wealth Management Americas ist unbesichert. Es handelt sich dabei um ein Kreditrisiko in Höhe von 192 Millionen Franken im Zusammenhang mit dem Kreditkartengeschäft sowie das aus dem unbesicherten Kreditportfolio stammende Risiko von 56 Millionen Franken.

Der Betrag der wertgeminderten Kredite sank von 82 Millionen Franken per Ende des Vorjahres auf 26 Millionen Franken per 31. Dezember 2014. Der Grossteil der verbleibenden Wertminderungen entfiel auf wertpapierbesicherte Kreditfazilitäten, die durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und damit zusammenhängende Fonds abgesichert waren.

Wertpapierbesicherte Kreditfazilitäten, die von Wealth Management Americas für Kunden bereitgestellt wurden, sowie Repurchase-Geschäfte mit institutionellen Kunden sind zum Teil abgesichert durch puerto-ricanische Kommunalanleihen und geschlossene Anlagefonds, die vorrangig in puerto-ricanische Kommunalanleihen investiert haben. Diese Sicherheit unterliegt Abschlägen (Haircuts) auf den Beleihungswert und täglichem Margenausgleich. Insgesamt belief sich unser Kreditengagement in puerto-ricanischen Kommunalanleihen und als Sicherheit dienenden geschlossenen Anlagefonds per 31. Dezember 2014 auf etwa 0,4 Milliarden US-Dollar (gegenüber 1,0 Milliarden US-Dollar per Ende 2013). Die Sicherheit hatte per 31. Dezember 2014 einen Marktwert von rund 1,5 Milliarden US-Dollar. ▲

Retail & Corporate

EDTF Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Retail & Corporate belief sich per 31. Dezember 2014 auf 156 Milliarden Franken und war damit gegenüber dem Vorjahr unverändert. Das Nettoengagement im Kreditgeschäft blieb ebenfalls weitgehend unverändert bei 156 Milliarden Franken. Von diesen Krediten trugen etwa 63% ein Investment-Grade-Rating, gegenüber 64% im Vorjahr. Mehr als 80% davon wurden dabei der niedrigsten Kategorie der Verlustquotenklassen von 0% bis 25% zugeordnet.

Der Umfang von 137 Milliarden Franken und die Zusammensetzung der Bruttokredite von Retail & Corporate blieben weitgehend stabil. Per Jahresende 2014 waren 93% dieses Portfolios durch Sicherheiten gedeckt, vor allem durch Wohn- und Gewerbeimmobilien. 66% des gesamten Portfolios an unbesicherten

Kreditern bezogen sich auf cashflow-basierte Kredite an Unternehmen und 20% auf Kredite an öffentliche Verwaltungen. Auf der Grundlage unserer internen Ratings wiesen 53% der unbesicherten Kredite ein Investment-Grade-Rating auf.

Unser Hypothekenportfolio in der Schweiz, das Hypothekarkredite umfasst, die von unserem Wealth-Management-Geschäft generiert wurden, wird nachstehend erläutert.

Unser schweizerisches Portfolio an Unternehmenskrediten besteht aus Krediten an multinationale und inländische Gegenparteien. Dieses Portfolio ist zwar über Branchen hinweg breit diversifiziert. Doch diese Gegenparteien in der Schweiz sind in der Regel stark auf die Binnenwirtschaft und die Länder, in die sie exportieren, ausgerichtet, insbesondere die EU und die USA. Zudem ist der Wechselkurs Euro/Schweizer Franken ein wesentlicher Risikofaktor für Schweizer Unternehmen. Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Dies ermöglichte eine Aufwertung des Schweizer Frankens. Der stärkere Schweizer Franken könnte sich ungünstig auf die exportabhängige Schweizer Wirtschaft und damit auf einige der Gegenparteien in unserem inländischen Kreditportfolio auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten.

Die Kennzahl zum Zahlungsverzug (Delinquency Ratio), das heisst das Verhältnis von überfälligen, aber nicht wertgeminderten Krediten zu den gesamten Krediten, belief sich für das Portfolio an Unternehmenskrediten per 31. Dezember 2014 auf 0,6%, gegenüber 0,9% per 31. Dezember 2013. ▲

→ Siehe «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über Verlustquotenklassen, Ratingklassen und Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings

EDTF Unser grösstes Kreditportfolio ist nach wie vor unser durch Wohn- und gewerbliche Immobilien besichertes Hypothekenportfolio in der Schweiz. Diese Hypothekarkredite stammen hauptsächlich aus unserem Retail & Corporate-Geschäft, umfassen aber auch Hypotheken aus unserem Wealth-Management-Geschäft. Die Mehrheit dieser Hypothekarforderungen, 126 Milliarden Franken beziehungsweise 89%, bezieht sich auf Wohnimmobilien, die

EDTF | Retail & Corporate: Kredite, brutto

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Gedeckt durch Wohnimmobilien	99 839	72,7	99 155	72,6
Gedeckt durch Industrie- und Gewerbeobjekte	20 202	14,7	20 377	14,9
Gedeckt durch flüssige Mittel	163	0,1	247	0,2
Kredite mit Wertschriftendeckung	794	0,6	1 219	0,9
Gedeckt durch Garantien und andere Deckungen	6 884	5,0	6 029	4,4
Nicht gedeckte Kredite	9 536	6,9	9 471	6,9
Total Kredite, brutto	137 417	100,0	136 499	100,0
Total Kredite, netto nach Berücksichtigung von Wertberichtigungen	136 848		135 971	

EDTF | Retail & Corporate: Verteilung des Nettokreditgeschäfts nach internem Rating von UBS und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

	31.12.14						31.12.13	
	Kredit- engagement	Verlustquoten-Klasse				Gewichtete durch- schnittliche Verlust- quote bei Ausfall (%)	Kredit- engage- ment	Gewichtete durch- schnittliche Verlust- quote bei Ausfall (%)
		0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Internes Rating von UBS ¹								
Investment Grade	98 494	81 446	15 063	1 977	8	14	98 752	14
Sub-Investment Grade	57 717	47 254	8 783	1 647	33	16	57 290	17
davon: 6–9	51 597	43 194	7 023	1 347	33	15	51 556	17
davon: 10–12	4 167	3 780	328	59	1	12	4 235	12
davon: 13 und in Default	1 954	280	1 432	241	0	36	1 499	37
Total Engagements vor Abzug von Wertberichtigungen und Rückstellungen	156 211	128 700	23 846	3 624	42	15	156 042	15
abzüglich: Wertberichtigungen und Rückstellungen	(603)						(558)	
Total Nettokreditgeschäft	155 608						155 484	

¹ Die Ratings der führenden Rating-Agenturen und ihre Überleitung zu unserer internen Ratingskala sind in der Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» dargestellt, siehe «Kredit-risikomodell» in diesem Abschnitt für weitere Informationen. ▲

EDTF | Retail & Corporate: Nicht gedeckte Kredite nach Branche

Mio. CHF

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Baugewerbe	113	1,2	101	1,1
Finanzinstitute	916	9,6	696	7,3
Hotels und Restaurants	54	0,6	69	0,7
Verarbeitende Industrie	1 627	17,1	1 563	16,5
Private Haushalte	1 306	13,7	1 358	14,3
Öffentliche Verwaltung	1 906	20,0	2 286	24,1
Immobilien und Vermietung	572	6,0	531	5,6
Einzel- und Grosshandel	1 732	18,2	1 519	16,0
Dienstleistungen	1 184	12,4	1 213	12,8
Andere	125	1,3	135	1,4
Nettokreditgeschäft	9 536	100,0	9 471	100,0

▲

EDTF | Schweizer Hypotheken: Verteilung des Netto-EAD nach Forderungsklasse und LTV-Klasse

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

		31.12.14							31.12.13
		LTV-Klasse							
		≤ 30%	31–50%	51–60%	61–70%	71–80%	81–100%	> 100%	Total
Engagementsegment									
Wohnimmobilien	Netto-EAD	69,3	31,6	8,7	4,1	1,3	0,2	0,0	115,2
	in % des gesamten Zeilentotals	60	27	8	4	1	0	0	100
Renditeliegenschaften	Netto-EAD	11,9	5,3	1,5	0,8	0,3	0,1	0,0	19,9
	in % des gesamten Zeilentotals	60	27	8	4	1	0	0	100
Unternehmen	Netto-EAD	4,8	2,1	0,6	0,3	0,1	0,1	0,1	8,2
	in % des gesamten Zeilentotals	58	26	8	4	2	1	1	100
Andere Segmente	Netto-EAD	0,7	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1
	in % des gesamten Zeilentotals	66	22	5	3	2	1	0	100
Hypothekarisch gedecktes Engagement									
	Netto-EAD	86,7	39,3	10,9	5,3	1,7	0,4	0,1	144,4
	in % des gesamten Totals	60	27	8	4	1	0	0	100
Hypothekarisch gedecktes Engagement 31.12.13									
	Netto-EAD	85,4	39,0	10,9	5,3	1,7	0,4	0,1	142,9
	in % des gesamten Totals	60	27	8	4	1	0	0	100

▲

der Schuldner selbst nutzt oder vermietet und bei denen ein volles Regressrecht gegenüber dem Schuldner besteht. Rund 70% der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz entfallen auf Immobilien, die vom Schuldner selbst genutzt werden. Die durchschnittliche Beleihungsquote dieses Portfolios lag per 31. Dezember 2014 bei 52%, gegenüber 53% per 31. Dezember 2013. Die durchschnittliche Beleihungsquote 2014 neu gewährter Hypotheken betrug 62% und war damit gegenüber 2013 unverändert. Die verbleibenden 30% der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz beziehen sich auf Immobilien, die vom Schuldner vermietet werden. Die durchschnittliche Beleihungsquote dieses Portfolios betrug per 31. Dezember 2014 56%, gegenüber 57% per 31. Dezember 2013. Die durchschnittliche Beleihungsquote 2014 neu gewährter Hypotheken betrug 55%, gegenüber 59% 2013.

Wie in der Tabelle «Schweizer Hypotheken: Verteilung des Netto-EAD nach Forderungskategorie und LTV-Klasse» dargestellt, wäre der Gesamtbetrag der Kredite für den Erwerb von Wohneigentum in der Schweiz auch dann noch zu über 99% durch die Immobilienbesicherung gedeckt, wenn der diesen Immobilien beigemessene Wert um 20% sinken würde. Analog wäre der Gesamtbetrag dieser Kredite zu 98,7% durch die Immobilienbesicherung gedeckt, wenn der diesen Immobilien beigemessene Wert um 30% zurückgehen würde. In dieser Tabelle werden die Beträge der einzelnen Hypothekarkredite der jeweiligen Beleihungsquotenklasse (LTV-Klasse) zugewiesen, um das Risiko pro

LTV-Klasse zu zeigen. Weist der Kredit zum Beispiel den Wert 75 bei einer Beleihungsquote von 75% (und einem Wert der Sicherheit von 100) auf, würde der LTV-Klasse <30% ein Wert von 30, der LTV-Klasse 31–50% ein Wert von 20, den LTV-Klassen 51–60% und 61–70% je ein Wert von 10 und der LTV-Klasse 71–80% ein Wert von 5 zugewiesen werden. ▲

Global Asset Management

Das Bruttoengagement im Kreditgeschäft von Global Asset Management lag per 31. Dezember 2014 bei unter 1 Milliarde Franken.

Investment Bank

EDTF | Das Kreditgeschäft der Investment Bank bezieht sich weitgehend auf Engagements gegenüber Unternehmen und Nichtbanken im Finanzsektor. Es ist über die Branchen hinweg breit diversifiziert, konzentriert sich aber geografisch auf Nordamerika.

Das Bruttokreditengagement der Investment Bank sank leicht von 61 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 60 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014.

Die Investment Bank bewirtschaftet das Kreditrisiko dieses Portfolios aktiv und hielt per 31. Dezember 2014 Absicherungen in Form von auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS in Höhe von 8,8 Milliarden Franken gegen ihr Engagement in Unternehmen und anderen Nichtbanken, ein Rückgang um 1,0 Milliarden Franken gegenüber dem Vorjahr. Ausserdem hielt die Investment

EDTF | Investment Bank: Kreditgeschäft¹

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Total Engagements, vor Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherung	51 744	52 186
abzüglich: Wertberichtigungen und Rückstellungen	(19)	(36)
abzüglich: Erworbene Kreditabsicherung (Credit Default Swaps, Nominalwert) ²	(8 835)	(9 843)
Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherung	42 890	42 308

¹ Interne Risikosit, beinhaltet nicht Guthaben bei Zentralbanken, interne Risikoanpassungen und die grosse Mehrheit der Forderungen gegenüber Banken. ² Der Einfluss von Portfolioabsicherungen wie Index Credit Default Swaps (CDS) und Absicherungen gegen Verluste aus nachrangigen Tranchen von Absicherungen strukturierter Kredite wird bei dieser Tabelle nicht berücksichtigt. ▲

EDTF | Investment Bank: Verteilung des Nettokreditgeschäfts, nach internem UBS-Rating und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14					31.12.13	
	Verlustquoten-Klasse					Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)	Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)
Internes Rating von UBS ¹	Kreditengagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%		
Investment Grade	25 177	8 617	10 299	2 414	3 846	44	24 017
Sub-Investment Grade	17 713	12 555	4 637	226	296	19	18 290
davon: 6–9	11 951	8 772	2 814	212	153	19	10 541
davon: 10–12	5 647	3 711	1 784	14	138	21	7 625
davon: 13 und ausgefallen	115	72	38		5	23	124
Total Nettokreditgeschäft, nach Berücksichtigung von Kreditabsicherung	42 890	21 172	14 936	2 640	4 142	34	42 308

¹ Die Ratings der führenden Rating-Agenturen, und ihre Überleitung zu unserer internen Ratingskala sind in der Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» dargestellt, siehe «Kreditrisikomodell» in diesem Abschnitt für weitere Informationen. ▲

EDTF | Investment Bank: Nettokreditgeschäft nach Region

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Asien / Pazifik	1 864	4,3	2 808	6,6
Lateinamerika	210	0,5	277	0,7
Naher Osten und Afrika	84	0,2	80	0,2
Nordamerika	34 495	80,4	31 069	73,4
Schweiz	214	0,5	852	2,0
Übriges Europa	6 024	14,0	7 222	17,1
Total	42 890	100,0	42 308	100,0



EDTF | Investment Bank: Nettokreditgeschäft nach Branche

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Banken	2 272	5,3	3 133	7,4
Chemie	1 295	3,0	1 532	3,6
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	2 465	5,7	2 142	5,1
Nicht-Bank-Finanzinstitute	14 482	33,8	12 303	29,1
Verarbeitende Industrie	5 456	12,7	5 080	12,0
Bergbau	6 160	14,4	6 158	14,6
Öffentliche Verwaltung	1 457	3,4	3 122	7,4
Einzel- und Grosshandel	855	2,0	1 534	3,6
Transport, Lagerhaltung und Kommunikation	2 841	6,6	3 149	7,4
Andere	5 608	13,1	4 154	9,8
Nettokreditgeschäft	42 890	100,0	42 308	100,0



Bank Absicherungen gegen Verluste in Form nachrangiger Tranchen von strukturierten Kreditabsicherungen in Höhe von 365 Millionen Franken, was nicht in der Tabelle «Investment Bank: Kreditgeschäft» berücksichtigt ist.

Das Nettokreditgeschäft, ohne Guthaben bei Zentralbanken und den Grossteil der Forderungen gegenüber Banken sowie nach Wertberichtigungen, Rückstellungen und Kreditabsicherungen, stieg von 42,3 Milliarden Franken per Jahresende 2013 auf 42,9 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Basierend auf unseren internen Ratings entfielen 59% des Nettokreditgeschäfts der Investment Bank per Jahresende auf Engagements mit Investment-Grade-Rating, gegenüber 57% per Ende des Vorjahres. Dem Grossteil des Kreditrisikoengagements der Investment Bank wurden Verlustquoten zwischen 0% und 50% zugewiesen. Ein Teil des «temporären» Kreditengagements der Investment Bank besteht gegenüber dem Energiesektor und wird daher durch den Rückgang des Ölpreises beeinflusst. Dieses Engagement wird für Syndizierungen genutzt und als zu Handelszwecken gehalten klassiert. ▲

→ Siehe «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über Verlustquotenklassen, Ratingklassen und Kategorisierungen von Ratingagenturen

Corporate Center – Core Functions

EDTF | Das Bruttokreditgeschäft von Corporate Center – Core Functions, das sich hauptsächlich aus unseren Treasury-Aktivitäten ergibt, erhöhte sich um 28 Milliarden Franken auf 110 Milliarden Franken. Dies ist auf einen Anstieg der Guthaben bei Zentralbanken auf 24 Milliarden Franken zurückzuführen, vor allem aufgrund einer Umschichtung unseres Portfolios von unbelasteten, erstklassigen kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten. Dieses Portfolio wurde bis Ende 2014 zentral von Group Treasury bewirtschaftet. Per 1. Januar 2015 hat Group ALM diese Aufgabe übernommen. ▲

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen zur Entwicklung der Guthaben bei Zentralbanken

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Handelsprodukte

EDTF | Die Engagements in ausserbörslich gehandelten Derivaten (OTC) werden allgemein als positive Nettowiederbeschaffungswerte nach Anwendung rechtlich durchsetzbarer Netting-Vereinbarungen und nach Abzug der Barhinterlagen und als Sicherheiten gehaltenen marktfähigen Wertpapiere ausgewiesen. Bei den Engagements in börsengehandelten Derivaten werden die anfänglich geleisteten Sicherheiten («Initial Margin») und die täglichen variablen Nachschusszahlungen («Variation Margin») berücksichtigt. Engagements im Wertpapierleihgeschäft werden unter Berücksichtigung der erhaltenen Sicherheiten aufgeführt.

Das Kreditrisiko aus Handelsprodukten, nach den Auswirkungen der Netting-Rahmenvereinbarungen, aber ohne Anpassungen der Kreditbewertung und Kreditabsicherungen, sank um 1 Milliarde Franken auf 49 Milliarden Franken. Von den Handelsprodukten entfielen 28 Milliarden Franken auf OTC-Derivate. Dieses Engagement fiel grösstenteils in der Investment

Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio an, und zwar vorwiegend gegenüber mit Investment Grade bewerteten Gegenparteien. Da das Gegenparteirisiko bei Handelsprodukten auf Gegenpartieebene bewirtschaftet wird, erfolgt keine Aufteilung zwischen dem Engagement der Investment Bank und dem des Non-core und Legacy Portfolio. Die nachfolgenden Tabellen enthalten Informationen zu unserem OTC-Derivatengagement bei der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio. Ferner umfasst das Engagement in Handelsprodukten Wertschriftenfinanzierungsgeschäfte, vorrangig in der Investment Bank und in Corporate Center – Core Functions. Diese beliefen sich auf 12 Milliarden Franken, was einem Rückgang von 3 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2013 entspricht. Die restlichen 9 Milliarden Franken des Engagements in Handelsprodukten entfielen auf börsengehandelte Derivate, die gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 2 Milliarden anstiegen, in erster Linie in der Investment Bank. ▲

EDTF | Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC)¹

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Total Engagements, vor Abzug von Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und Kreditabsicherung	20 612	23 466
abzüglich: Wertberichtigungen, Rückstellungen und kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate	(664)	(687)
abzüglich: Erworbene Kreditabsicherung (Credit Default Swaps, Nominalwert)	(994)	(965)
Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und nach Kreditabsicherung	18 953	21 814

¹ Netto-Wiederbeschaffungswert beinhaltet die Auswirkung der aufgrund der Schweizer bankengesetzlichen Vorschriften bewilligten Netting-Vereinbarungen (inklusive Barhinterlagen). ▲

EDTF | Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung des Nettokreditengagements der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC), nach internem UBS-Rating und Verlustquoten-Klasse

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14						31.12.13	
	Verlustquoten-Klasse					Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)	Kreditengagement	Gewichtete durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (%)
Internes Rating von UBS ¹	Kreditengagement	0–25%	26–50%	51–75%	76–100%			
Investment Grade	18 040	6 291	10 682	728	340	29	20 319	36
Sub-Investment Grade	913	209	589	14	101	38	1 494	44
davon: 6–9	445	171	180	13	81	39	950	42
davon: 10–12	114	38	69	0	6	31	263	32
davon: 13 und ausgefallen	355		339	1	14	39	281	61
Nettoengagement nach Wertberichtigungen, Rückstellungen, Bewertungsanpassungen für Derivate und nach Kreditabsicherung	18 953	6 500	11 270	743	441	30	21 814	37

¹ Die Ratings der führenden Rating-Agenturen und ihre Überleitung zu unserer internen Ratingskala sind in der Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» dargestellt, siehe «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen. ▲

EDTF | Investment Bank: Nettokreditgeschäft und Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC) nach Region

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Asien / Pazifik	2 956	15,6	4 023	18,4
Lateinamerika	171	0,9	126	0,6
Naher Osten und Afrika	157	0,8	112	0,5
Nordamerika	6 704	35,4	7 350	33,7
Schweiz	811	4,3	1 004	4,6
Übriges Europa	8 153	43,0	9 198	42,2
Total	18 953	100,0	21 814	100,0



EDTF | Investment Bank und CC – Non-core und Legacy Portfolio: Nettokreditengagement der ausserbörslich gehandelten Derivate (OTC) nach Branche

	31.12.14		31.12.13	
	Mio. CHF	%	Mio. CHF	%
Banken	6 152	32,5	7 351	33,7
Chemie	29	0,2	98	0,4
Strom-, Gas- und Wasserversorgung	276	1,5	239	1,1
Nicht-Bank Finanzinstitute	7 687	40,6	9 511	43,6
Verarbeitende Industrie	740	3,9	371	1,7
Bergbau	128	0,7	125	0,6
Öffentliche Verwaltung	2 775	14,6	3 155	14,5
Einzel- und Grosshandel	72	0,4	130	0,6
Transport, Lagerhaltung und Kommunikation	437	2,3	463	2,1
Andere	657	3,5	372	1,7
Nettokreditgeschäft	18 953	100,0	21 814	100,0



Kreditrisikominderung

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Das Kreditrisiko in unseren Portfolios wird aktiv bewirtschaftet, indem Risiken durch Sicherheiten und Kreditderivate abgesichert werden. ▲▲▲

Hypothekarisch gedeckte Kredite

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wir verwenden in unserem standardisierten Front-to-Back-Prozess ein Scoring-Modell zur Entscheidungsfindung bezüglich der Gewährung oder Änderung von Schweizer Hypothekarkrediten. Die beiden Schlüsselfaktoren in diesem Modell sind eine Tragbarkeitsrechnung, die sich am Bruttoeinkommen orientiert, und die Beleihungsquote. ▲
Bei der Tragbarkeitsrechnung werden die Zinszahlungen, die Mindestamortisationsanforderungen, die potenziellen Kosten für den Immobilienunterhalt und im Falle von zur Vermietung bestimmten Immobilien die Höhe des Mietertrags berücksichtigt. Die Zinszahlungen werden auf der Grundlage eines festgelegten Rahmens geschätzt, der die Möglichkeit eines erheblichen Zinsanstiegs während der Laufzeit des Hypothekarkredits berücksichtigt.

Für Immobilien, die vom Schuldner selbst genutzt werden, beträgt die höchstzulässige Beleihungsquote innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens 80%. Sie verringert sich im Falle von Ferien- und Luxusimmobilien auf 60%. Für Immobilien, die vom Schuldner vermietet werden, beträgt die höchstzulässige Beleihungsquote innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens je nach Art und Alter der Immobilie und Umfang der erforderlichen Renovationsarbeiten zwischen 60% und 80%. ▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Der Wert, den UBS jeder Immobilie beimisst, beruht auf dem niedrigsten Wert, der durch interne Bewertungen, den Kaufpreis und in manchen Fällen eine zusätzliche externe Bewertung ermittelt wurde. ▲

Zur Ermittlung der Bewertungen für vom Eigentümer selbst genutzte Wohnimmobilien und für Einkommen generierende Immobilien verwenden wir zwei separate Modelle eines marktführenden externen Anbieters. Bei vom Eigentümer selbst genutzten Wohnimmobilien schätzen wir den Zeitwert der Immobilien anhand eines Regressionsmodells (hedonisches Modell), mit dem wir detaillierte Eigenschaften jeder Immobilie mit einer Datenbank von Immobilientransaktionen vergleichen. Neben den aus dem Modell abgeleiteten Werten werden die Bewertungen für vom

Eigentümer selbst genutzte Wohnimmobilien jährlich während der Laufzeit der Hypothek aktualisiert. Dabei werden regionsspezifische Immobilienpreisindizes zugrunde gelegt. Die Preisindizes stammen von einem externen Anbieter und unterliegen der internen Validierung und dem Referenzvergleich (Benchmarking) mit den Indizes von zwei anderen externen Anbietern. Anhand dieser Bewertungen berechnen wir jährlich indexgebundene Beleihungsquoten für alle vom Eigentümer selbst genutzten Immobilien. Zusammen mit anderen Risikomessgrössen (zum Beispiel Ratinganpassung und Verhaltensinformationen) bestimmen wir daraus dann, welche Hypothekarkredite mit höheren Risiken verbunden sind. Diese Kredite werden dann individuell von Kundenberatern und Kreditspezialisten geprüft, und im Bedarfsfall werden die entsprechenden Massnahmen ergriffen.

Bei Einkommen generierenden Immobilien wird der Immobilienwert anhand eines Kapitalisierungsmodells bestimmt. Dabei werden die geschätzten nachhaltigen zukünftigen Einnahmen anhand eines auf verschiedenen Attributen basierenden Kapitalisierungssatzes diskontiert. Diese Attribute beziehen sich auf regionale sowie immobiliespezifische Eigenschaften, darunter Markt- und Standortdaten (zum Beispiel Leerstandsquoten), Benchmarks (zum Beispiel für laufende Kosten) und bestimmte andere standardisierte Eingangsparameter (zum Beispiel Zustand der Immobilie). Der Mietertrag aus Immobilien wird mindestens alle drei Jahre einmal geprüft. Wenn es jedoch Hinweise auf erhebliche Veränderungen der Höhe des Mietertrags oder der Leerstandsquote gibt, kann dies eine zwischenzeitliche Neubewertung auslösen.

Um bei diesen Modellen auch Marktentwicklungen zu berücksichtigen, aktualisiert der externe Anbieter regelmässig die Parameter und/oder verfeinert den Aufbau jedes Modells. Modellveränderungen und Parameteraktualisierungen unterliegen den gleichen Validierungsverfahren wie unsere intern entwickelten Modelle. ▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Entsprechend wenden wir für unser Hypothekenportfolio von Wealth Management Americas Kreditvergarichtlinien an. So stellen wir sicher, dass die Kredite tragbar und die Sicherheiten ausreichend sind. ▲

Diese Richtlinien umfassen maximale Kreditsummen, Fälligkeiten und Grenzwerte für die Beleihungsquoten in Abhängigkeit von der Art der Immobilie, Grenzwerte für das Verhältnis von Schulden zu Einkommen, erforderliche Reserven als Prozentsatz der vorgeschlagenen Kreditsummen und Richtlinien zu adäquaten Bonitätseinschätzungen. Die höchstzulässige Beleihungsquote innerhalb des Standardgenehmigungsverfahrens beträgt je nach Art der Immobilie und dem Gesamtkreditumfang zwischen 45% und 80%. ▲▲

- Siehe «Retail & Corporate» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Beleihungsquoten in unserem Schweizer Hypothekenportfolio
- Siehe «Wealth Management Americas» unter «Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Beleihungsquoten im Hypothekenportfolio von Wealth Management Americas

Durch andere Arten von Sicherheiten gedeckte Engagements

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Lombardkredite und andere Kredite wie Wertpapierleihgeschäfte werden durch die Verpfändung von geeigneten marktgängigen Wertschriften, Garantien und anderen Arten von Sicherheiten gedeckt. Zu den geeigneten finanziellen Sicherheiten gehören vor allem übertragbare Wertschriften (wie Anleihen und Aktien), die liquide sind und aktiv gehandelt werden, sowie andere übertragbare Wertschriften wie genehmigte strukturierte Produkte, für die regelmässige Kursinformationen zur Verfügung stehen und für die der Emittent einen Markt bereitstellt.

Wir wenden Abschläge an (Haircuts), um das mit den Sicherheiten verbundene Risiko zu berücksichtigen und den Beleihungswert zu ermitteln. ▲

Haircuts für geeignete marktgängige Wertschriften werden berechnet, um bei einem gegebenen Konfidenzniveau und über einen gegebenen Glattstellungszeitraum die möglichen Veränderungen des Marktwerts abzudecken. Bei wenig liquiden Instrumenten wie strukturierten Produkten und bestimmten Anleihen sowie bei Produkten mit langer Rückzahlungsdauer kann der Glattstellungszeitraum deutlich länger sein als bei hoch liquiden Instrumenten, was sich in einem höheren Abschlag niederschlägt. Bei Barmitteln, Lebensversicherungspolice und Garantien / Akkreditiven werden die Sicherheitsabschläge auf Produktbasis oder kundenspezifisch festgelegt. ▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Zudem berücksichtigen wir die Konzentrationsrisiken bezogen auf die Gesamtheit der gestellten Sicherheiten auf Unternehmensebene. Ausserdem führen wir konzernweit Überprüfungen von Risikokonzentrationen durch. Eine Konzentration von Sicherheiten in einzelnen Wertschriften, Emittenten oder Emittentengruppen, Branchen, Ländern, Regionen oder Währungen kann zu erhöhtem Risiko und geringerer Liquidität führen. In solchen Fällen muss die Kreditgenehmigung für die Transaktionen auf einer höheren Ebene erteilt werden und der Beleihungswert der Sicherheiten sowie die Schwellenwerte für Nachschussforderungen oder die Verwertung von Sicherheiten werden entsprechend angepasst. ▲

Die Engagements und der Wert der Sicherheiten werden täglich überwacht, um zu gewährleisten, dass das Kreditengagement jederzeit durch ausreichende Sicherheiten gedeckt ist. Ein Defizit entsteht, wenn der Beleihungswert unter das Kreditengagement sinkt. Wenn ein Defizit ein vordefiniertes Niveau überschreitet, wird eine Nachschussforderung ausgelöst. Der Kunde muss dann zusätzliche Sicherheiten bereitstellen, das Engagement reduzieren oder andere Massnahmen ergreifen, um das Kreditengagement mit dem Beleihungswert der Sicherheiten in Einklang zu bringen. Wenn das Defizit sich vergrössert oder nicht innerhalb des vorgeschriebenen Zeitraums ausgeglichen wird, wird eine Glattstellung eingeleitet. Dabei werden Sicherheiten verwertet, offene Derivatpositionen geschlossen und Garantien oder Akkreditive in Anspruch genommen.

Wir führen zudem Stresstests für besicherte Engagements durch, um Markt Ereignisse zu simulieren, die das Risiko von Besicherungsdefiziten und ungesicherten Engagements erhöhen,

indem sie den Wert der Sicherheiten drastisch reduzieren, das Risiko der gehandelten Produkte steigern oder beides. Die Ergebnisse werden auf Portfolioebene und in manchen Fällen auch auf der Ebene einzelner Kunden mit den Schwellenwerten verglichen.



→ Siehe «Stressverlust» unter «Kreditrisikomodelle» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über unsere Stresstests

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Der ausserbörsliche Derivathandel wird, soweit dies möglich ist, über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties, CCP) abgewickelt. Wo keine zentralen Gegenparteien zum Einsatz kommen, werden Netting- und Deckungsvereinbarungen nach klar festgelegten Kriterien abgeschlossen. Dazu gehört die Einholung von Rechtsgutachten, um sicherzustellen, dass Verträge im Insolvenzfall in der zuständigen Gerichtsbarkeit durchsetzbar sind. Wir handeln in der Regel auf der Grundlage eines Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) oder einer gleichwertigen Netting-Rahmenvereinbarung, der/die bei Zahlungsunfähigkeit die Glattstellung und Verrechnung (Netting) aller Transaktionen vorsieht. Mit bestimmten Gegenparteien, bei denen es sich um wichtige Marktteilnehmer handelt, gehen wir gegebenenfalls zusätzlich bilaterale Deckungsvereinbarungen ein. Gemäss diesen Vereinbarungen kann jede Partei aufgefordert werden, Sicherheiten in Form von Barmitteln oder markt gängigen Wertschriften zu hinterlegen, in der Regel ausschliesslich Staatsanleihen mit gutem Rating, falls das Risiko ein festgelegtes Niveau übersteigt. ▲▲▲

→ Siehe «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren über CCPs abgewickelten ausserbörslich gehandelten Derivaten

→ Siehe «Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Auswirkung von Netting- und Deckungsvereinbarungen auf unsere Derivatengagements

Kreditabsicherung

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wir setzen auf einzelne Gegenparteien bezogene Credit Default Swaps (CDS), Kreditindex-CDS und massgeschneiderte Absicherungen sowie andere Instrumente ein, um das Kreditrisiko in der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio aktiv zu steuern. Dies dient dazu, Risikokonzentrationen im Zusammenhang mit bestimmten Gegenparteien, Sektoren oder Portfolios zu vermindern.

Bei der Berücksichtigung von Kreditabsicherungen zum Zweck der Kreditrisikominderung folgen wir strengen Richtlinien. Zum Beispiel werden kreditrisikomindernde Massnahmen wie Proxy Hedges (Kreditschutz mittels eines korrelierten, aber anderen Titels als der des zugrunde liegenden Geschäfts) oder Kreditindex-CDS bei der Überprüfung der Engagements anhand der gesetzten Gegenparteilimiten nicht berücksichtigt. Der Kauf einer Kreditabsicherung führt zu einem Kreditengagement gegenüber der Partei, welche die Absicherung erbringt. Unser Engagement gegen-

über den Parteien, welche die Kreditabsicherung erbringen, und die Wirksamkeit der Kreditabsicherungen werden als Teil des gesamten Kreditengagements gegenüber den betreffenden Gegenparteien überwacht. Bei Kreditabsicherungen zur Absicherung von Kreditportfolios überwachen wir unter anderem, ob ein Ungleichgewicht zwischen den Fälligkeiten der gekauften Kreditabsicherung und des zugehörigen Kredits besteht. Solche Ungleichgewichte führen zu Basisrisiken und können die Wirksamkeit der Kreditabsicherung mindern. Sie werden regelmässig den zuständigen Kreditspezialisten gemeldet, die, falls notwendig, entsprechende Massnahmen zur Behebung einleiten. Zudem identifizieren und überwachen wir Positionen, bei denen nach unserer Einschätzung ein erhebliches Engagement und eine starke Korrelation zwischen der Gegenpartei und der die Absicherung erbringenden Partei bestehen («Wrong-Way Risk»). Unser Grundsatz ist, solche Geschäfte nicht einzugehen. Sollte es dennoch dazu kommen oder sollten sich die Marktkorrelationen ändern, werden Absicherungsvorteile, die einem Wrong-Way Risk unterliegen, in den Gegenparteilimiten und den Kapitalberechnungen im Zusammenhang mit dem Kreditengagement nicht berücksichtigt. ▲▲▲

→ Siehe «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Minderung des Erfüllungsrisikos

EDTF | Pillar 3 | Um das Erfüllungsrisiko zu mindern, reduzieren wir unser effektives Erfüllungsvolumen durch den Einsatz von multilateralen und bilateralen Vereinbarungen mit Gegenparteien, zu denen auch das Zahlungs-Netting gehört.

Der grösste Teil des Erfüllungsrisikos entsteht durch Devisentransaktionen. Die Mitgliedschaft von UBS bei «Continuous Linked Settlement», einer Clearingstelle, die eine Abwicklung von Devisengeschäften nach dem Prinzip «Lieferung gegen Zahlung» ermöglicht, trägt dazu bei, das Erfüllungsrisiko der Bank im Zusammenhang mit Devisentransaktionen im Verhältnis zu ihrem Geschäftsvolumen markant zu verringern. Die Minderung des Erfüllungsrisikos durch die Mitgliedschaft bei Continuous Linked Settlement und andere Massnahmen eliminiert jedoch nicht unser Kreditrisiko bei Devisentransaktionen (aufgrund von Wechselkursveränderungen vor der Erfüllung), das im Rahmen unseres allgemeinen Kreditrisikomanagements für ausserbörslich gehandelte Derivate gesteuert wird. ▲▲

Kreditrisikomodelle

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wir haben Verfahren und Modelle zur Schätzung zukünftiger Kreditrisiken entwickelt, die in unserem aktuellen Portfolio bereits implizit vorhanden sein könnten.

Das mit einzelnen Gegenparteien verbundene Kreditrisiko wird anhand von drei allgemein anerkannten Parametern gemessen: Ausfallwahrscheinlichkeit («Probability of Default», PD), Verlustquote bei Ausfall («Loss Given Default», LGD) und Forderungen bei Ausfall («Exposure at Default», EAD). Das Produkt dieser drei Parameter ergibt den erwarteten Verlust über 12 Monate für

einen bestimmten Kredit. Diese Parameter bilden die Grundlage für die meisten unserer internen Kreditrisikomessgrössen. Sie haben auch bei der Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals gemäss dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz (IRB-Ansatz) von Basel III (betreffend die internationale Konvergenz der Eigenkapitalmessung) zentrale Bedeutung. Bei der Berechnung der Portfoliorisikomessgrössen – erwarteter Verlust, statistischer Verlust und Stressverlust – gelangen ebenfalls Modelle zum Einsatz. ▲

Die nachfolgende Tabelle fasst die wesentlichen Merkmale der Modelle zusammen, die wir zur Ermittlung von Ausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote bei Ausfall und Forderungen bei Ausfall für unsere wichtigsten Portfolios verwenden. Sie wird ergänzt durch detailliertere Erläuterungen dieser Parameter. ▲▲

→ Siehe «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen über die Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals gemäss dem fortgeschrittenen Internal-Ratings-Based-Ansatz

Kreditausfallwahrscheinlichkeit

EDTF | Pillar 3 | Die Kreditausfallwahrscheinlichkeit («Probability of Default») ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Gegenpartei den vertraglichen Verpflichtungen in den nächsten 12 Monaten nicht nachkommt. Die Ratings der Ausfallwahrscheinlichkeit werden zur Kreditrisikomessung herangezogen und spielen eine wichtige Rolle bei der Festlegung der Kompetenzen zur Genehmigung von Kreditrisiken.

Die Kreditausfallwahrscheinlichkeit wird mithilfe von Ratingverfahren beurteilt, die auf die verschiedenen Gegenparteikategorien zugeschnitten sind. Wir verwenden statistisch fundierte Scorecards, die auf den wesentlichen Eigenschaften des Schuldners und der gegebenenfalls vorhandenen Sicherheiten basieren, um die Ausfallwahrscheinlichkeit für viele unserer Firmenkunden und für durch Immobilien besicherte Kredite zu ermitteln. Soweit verfügbar können auch Marktdaten genutzt werden, um die Ausfallwahrscheinlichkeit für grosse Unternehmen zu berechnen. Bei Lombardkrediten verwenden wir Rating-Simulationen, welche auf einem Merton-Modell basieren und potenzielle Wertänderungen der Sicherheiten in Form von Wertschriften berücksichtigen. Die zugrunde liegenden Kategorien werden zudem mit unserer internen Kreditratingskala (Masterscale) abgestimmt. Damit wird sichergestellt, dass die Ausfallwahrscheinlichkeiten der Gegenparteien konsistent quantifiziert werden. Unsere Masterscale beschreibt Ausfallwahrscheinlichkeiten über 12 Monate, die anhand verschiedener Ratingverfahren für verschiedene Klassen ermittelt werden, wobei jede Klasse eine Bandbreite von Ausfallwahrscheinlichkeiten umfasst. Gegenparteien können die Ratingklasse wechseln, wenn sich unsere Einschätzung bezüglich ihrer Ausfallwahrscheinlichkeit ändert.

Die Ratings der wichtigsten Kreditratingagenturen und ihre Zuordnung zu unserer Masterscale und unseren internen Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten werden in der folgenden Tabelle «Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings» aufgeführt. Die Zuordnung beruht auf dem

EDTF | Pillar 3 | Wesentliche Merkmale unserer wichtigsten Kreditrisikomodelle

	Portfolio im Fokus	Modellansatz	Haupttreiber	Anzahl Jahre mit Verlustdaten
Probability of Default	Hypotheken für selbstgenutztes Wohneigentum in der Schweiz	Scorecard	Verhaltensdaten, Tragbarkeit relativ zum Einkommen, Objektart, Beleihungswert	20
	Renditeliegenschaften	Transaktionsrating	Beleihungswert, Schuldendienstdeckung	20
	Lombardkredite	Merton-Typ	Beleihungswert, Portfoliovolatilität	10–15
	Retail & Corporate – kommerzielle Kunden	Scorecard	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung, sowie qualitative Risikofaktoren	16
	Investment Bank – Banken	Scorecard	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung	5–10
	Investment Bank – kommerzielle Kunden	Scorecard / Marktdaten	Finanzdaten inklusive Bilanzkennzahlen und Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Marktdaten	5–10
Loss Given Default	Hypotheken für selbstgenutztes Wohneigentum in der Schweiz	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten, Beleihungswert, Objektart	20
	Renditeliegenschaften	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten	20
	Lombardkredite	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten	10–15
	Retail & Corporate – kommerzielle Kunden	Versicherungsmathematisches Modell	Beobachtete historische Verlustquoten	16
	Investment Bank – alle Gegenparteien	Versicherungsmathematisches Modell	Gegenpartei- und fazilitätspezifisch, inklusive Industriesegment, Deckung, Seniorität, rechtliches Umfeld und Konkursverfahren	5–10
Exposure at Default	Kreditprodukte	Statistisches Modell	Art des Kreditengagements (Kreditzusagen, widerrufliche Kreditzusagen, Eventualverpflichtungen)	>10
	Handelsprodukte	Statistisches Modell	Produktspezifische Markttreiber, z.B. Zinsen	n/a



geprüft | EDTF | Pillar 3 | **Überleitung der internen Ratingskala von UBS zu den externen Ratings**

Internes Rating von UBS	1-Jahres-PD-Bandbreite in %	Beschreibung	Überleitung zum Rating von Moody's Investors Services	Überleitung zum Rating von Standard & Poor's	Überleitung zum Rating von Fitch
0 und 1	0,00–0,02	Investment Grade	Aaa	AAA	AAA
2	0,02–0,05		Aa1 bis Aa3	AA+ bis AA–	AA+ bis AA–
3	0,05–0,12		A1 bis A3	A+ bis A–	A+ bis AA–
4	0,12–0,25		Baa1 bis Baa2	BBB+ bis BBB	BBB+ bis BBB
5	0,25–0,50		Baa3	BBB–	BBB–
6	0,50–0,80	Sub-Investment Grade	Ba1	BB+	BB+
7	0,80–1,30		Ba2	BB	BB
8	1,30–2,10		Ba3	BB–	BB–
9	2,10–3,50		B1	B+	B+
10	3,50–6,00		B2	B	B
11	6,00–10,00		B3	B–	B–
12	10,00–17,00		Caa	CCC	CCC
13	>17		Ca bis C	CC bis C	CC bis C
Counterparty is in Default (CDF)	Ausfall	Ausgefallen		D	D



von den Ratingagenturen veröffentlichten langjährigen Durchschnitt der Einjahres-Ausfallraten. Bei jeder externen Ratingkategorie wird die durchschnittliche Ausfallrate mit unseren internen Bandbreiten von Ausfallwahrscheinlichkeiten verglichen, um die Zuordnung zu unserer internen Ratingskala abzuleiten. Unser internes Rating einer Gegenpartei kann daher von einem oder mehreren der in der Tabelle gezeigten korrelierenden externen Ratings abweichen. Die Anzahl der von den Ratingagenturen beobachteten Ausfälle kann im Verlauf eines Konjunkturzyklus schwanken. Wir gehen nicht zwingend davon aus, dass die tatsächliche Anzahl der Ausfälle in unserer entsprechenden Ratingklasse dem von der Ratingagentur für einen bestimmten Zeitraum festgestellten Durchschnitt entspricht. Wir prüfen regelmässig die langfristigen Ausfallraten von Ratingagenturen und passen ihre Zuordnung in unserer Masterscale gegebenenfalls an, um wesentlichen Veränderungen Rechnung zu tragen. ▲▲

Verlustquote

EDTF | Pillar 3 | Die Verlustquote («Loss Given Default») ist das Ausmass des wahrscheinlichen Verlusts bei Ausfall. Die Schätzung der Verlustquote berücksichtigt den Verlust des Kapitalbetrags, der Zinsen und anderer Beträge (wie Sanierungskosten, einschliesslich der während des Abwicklungsprozesses bei unzureichender Deckung anfallenden Kosten), abzüglich wiedereingebrachter Beträge. Die Verlustquote wird anhand der voraussichtlichen Wiedereinbringungsquote von Forderungen gegen ausgefallene Gegenparteien bestimmt, die von der Art der Gegenpartei und von risikomindernden Faktoren wie Sicherheiten oder Garantien abhängt. Unsere Schätzungen werden durch unsere internen Verlustdaten und – soweit verfügbar – durch externe Informationen gestützt. Bei gehaltenen Sicherheiten wie marktgängigen Wertschriften oder Grundpfandrechten auf eine Immobilie sind die Beleihungssätze für die Ermittlung der Verlustquote ausschlaggebend. ▲▲

Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls

EDTF | Pillar 3 | Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls («Exposure at Default») entspricht dem geschätzten von der Gegenpartei in diesem Moment geschuldeten Betrag. Es wird aus unserem jeweils aktuellen Engagement gegenüber dieser Gegenpartei und aus seiner möglichen Entwicklung in der Zukunft abgeleitet.

Das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls entspricht dem beanspruchten Betrag oder dem Nennwert des Kredits. Bei Kreditzusagen und Garantien werden bereits beanspruchte sowie möglicherweise in Zukunft beanspruchte Beträge berücksichtigt, die anhand von Beobachtungen in der Vergangenheit bis zum Zeitpunkt eines möglichen Ausfalls voraussichtlich in Anspruch genommen werden.

Bei Handelsprodukten wird das Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls durch Modellierung möglicher Szenarien zu verschiedenen Zeitpunkten errechnet. Dabei kommen Szenarien und statistische Verfahren zum Einsatz. Wir ermitteln, wie hoch der uns zustehende oder von uns geschuldete Nettobetrag wäre, wenn wir unter Berücksichtigung von ungünstigen Marktbedingungen warten müssten, bis unsere Transaktionen glattgestellt sind. Bei börsengehandelten Derivaten wird in der Berechnung des Kreditengagements zum Zeitpunkt des Ausfalls das tägliche Cash Margining berücksichtigt. Bei der Saldierung der Engagements einzelner Gegenparteien gegen die entsprechenden Kreditlimiten verwenden wir das unter der Annahme eines hohen Konfidenzniveaus berechnete wahrscheinliche Maximalengagement. Werden hingegen bei der Messung des Portfoliorisikos Engagements gegenüber verschiedenen Gegenparteien aggregiert, wird das erwartete Engagement gegenüber jeder Gegenpartei über einen gegebenen Zeitraum (in der Regel ein Jahr) herangezogen, das auf der Grundlage desselben Modells ermittelt wurde.

Wir überprüfen unser Engagement anhand spezifischer, von uns entwickelter Kontrollmechanismen, wenn eine wesentliche

Korrelation zwischen den Faktoren, welche die Kreditqualität einer Gegenpartei beeinflussen, und den Faktoren, welche die künftige Entwicklung des Engagements aus Handelsprodukten beeinflussen (sogenanntes Wrong-Way Risk), besteht. ▲▲

Erwarteter Verlust

EDTF | Pillar 3 | Kreditverluste sind inhärente Kosten des Kreditgeschäfts, können aber im Hinblick auf Häufigkeit und Umfang grösseren Schwankungen unterliegen. Um möglicherweise bereits im aktuellen Portfolio implizit vorhandene Kreditrisiken quantifizieren zu können, verwenden wir das Konzept des erwarteten Verlusts («Expected Loss»).

Der erwartete Verlust ist ein statistisches Konzept zur Schätzung der durchschnittlichen jährlichen Kosten, die voraussichtlich anfallen werden, weil Positionen als ausfallgefährdet eingestuft werden. Der erwartete Verlust für einen bestimmten Kredit ergibt sich aus den drei oben erwähnten Komponenten: Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls und Verlustquote. Die für die einzelnen Gegenparteien ermittelten erwarteten Verluste werden aggregiert, um die erwarteten Kreditrisikokosten für das gesamte Portfolio zu berechnen.

Die Quantifizierung des Kreditrisikos erfolgt in allen Portfolios auf der Grundlage des erwarteten Verlusts. Dieser ist auch der Ausgangspunkt für die Messung des statistischen Verlusts und des Stressverlusts unseres Portfolios.

Bei der Schätzung des Verlustprofils unserer einzelnen Kreditportfolios über ein Jahr und zu einem vorgegebenen Konfidenzniveau wenden wir einen statistischen Modellansatz an. Der Mittelwert dieser Verlustverteilung ist der erwartete Verlust. Die Verlustschätzung weicht vom Mittelwert ab. Diese Schwankung ist auf die statistische Unsicherheit in Bezug auf die ausfallenden Gegenparteien sowie auf systematische Ausfallkorrelationen zwischen Gegenparteien desselben Segments oder aus verschiedenen Segmenten zurückzuführen. Die statistische Messgrösse ist empfindlich gegenüber Konzentrationsrisiken von einzelnen Gegenparteien oder Gruppen von Gegenparteien. Die Ergebnisse liefern einen Hinweis auf das Portfoliorisiko und dessen mögliche Entwicklung im Zeitverlauf. ▲▲

Stressverlust

EDTF | Pillar 3 | Wir ergänzen unseren Ansatz der statistischen Modellierung durch szenariobasierte Stressverlustmessgrössen. Wir führen regelmässig Stresstests durch, um die potenziellen Auswirkungen extremer, aber dennoch plausibler Ereignisse auf unsere Portfolios zu überwachen, bei denen wir von einer erheblichen Verschlechterung von wichtigen Kreditrisikoparametern ausgehen. Wo wir es für angebracht halten, führen wir auf dieser Grundlage Limiten ein.

Die Stressszenarien und Methoden sind auf die Art der Portfolios zugeschnitten und reichen von regional fokussierten bis hin zu globalen systemischen Ereignissen; auch die Zeithorizonte sind variabel. Auf unser Kreditvergabeportfolio wenden wir zum Beispiel ein globales Marktereignis an, bei dem gleichzeitig der Markt für Kreditsyndizierungen einfriert, die Marktbedingungen sich

deutlich verschlechtern und die Kreditqualität zurückgeht. Für Lombardkredite wenden wir ebenfalls eine Reihe von Szenarien mit plötzlichen und extremen Marktschwankungen an, die sich auf alle Sicherungspositionen auswirken, und berücksichtigen dabei ihre Liquidität und potenziellen Konzentrationen. Der portfoliospezifische Stresstest für unser Hypothekengeschäft in der Schweiz basiert auf einem mehrjährigen Ereignis, während der allgemeine Stresstest für das globale Wholesale- und Gegenparteiisiko bei Unternehmen auf einem einjährigen globalen Stresseignis beruht, welches zusätzlich Risikokonzentrationen bei einzelnen Gegenparteien berücksichtigt. ▲▲

→ Siehe «Stresstests» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Stresstestsystem

Bestätigung der Kreditrisikomodelle

EDTF | Pillar 3 |

Unsere Vorgehensweise bei der Modellbestätigung beinhaltet sowohl quantitative Methoden, einschliesslich der Überwachung von Veränderungen in der Zusammensetzung der Portfolios und der Ergebnisse von Backtesting, als auch qualitative Beurteilungen, einschliesslich Feedback von Anwendern zur Modellleistung als praktischem Indikator für die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit des Modells.

Erhebliche Veränderungen einer Portfoliozusammensetzung können die Konzepttauglichkeit eines Modells hinfällig machen. Wir führen deshalb regelmässig Analysen der Portfolioentwicklung durch, um solche Veränderungen in der Struktur und Kreditqualität von Portfolios aufzudecken. Dazu gehören auch die Analyse von Veränderungen wesentlicher Merkmale, Änderungen bei den Portfoliokonzentrationsmessgrössen sowie Änderungen bei den risikogewichteten Aktiven (RWA). ▲▲

→ Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserer Vorgehensweise bei der Modellbestätigung

Backtesting

EDTF | Pillar 3 | Die Leistungsfähigkeit unserer Modelle wird durch Rückvergleiche (Backtesting) und Referenzvergleiche (Benchmarking) überwacht, wobei die Modellergebnisse mit tatsächlichen Ergebnissen verglichen werden, basierend auf unseren internen Erfahrungswerten sowie extern beobachteten Ergebnissen. Um festzustellen, ob ein beobachtetes Verhalten den Vorhersagen unserer Modelle entspricht, berücksichtigen wir Portfolios, Teilportfolios und Ratings.

Bei der Kreditausfallwahrscheinlichkeit wenden wir eine statistische Modellierung an, um eine Verteilung der erwarteten Anzahl von Ausfällen zu erhalten. Die beobachtete Anzahl von Ausfällen wird dann mit dieser Verteilung verglichen, sodass wir ein statistisches Konfidenzniveau für die Modellgenauigkeit ableiten können. Zusätzlich leiten wir eine untere und eine obere Grenze für die durchschnittliche Ausfallquote ab. Wenn die durchschnittliche Kreditausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios ausserhalb des abgeleiteten Intervalls liegt, wird das Ratingverfahren in der Regel neu kalibriert.

Wir wenden einen ähnlichen Ansatz an, um die Vorhersageleistung unserer Simulationen von potenziellen zukünftigen Risiken von gehandelten Produkten wie zum Beispiel ausserbörslich gehandelten Derivaten zu beurteilen.

Zur Ermittlung der Verlustquote berechnen wir die Differenz zwischen beobachteter und geschätzter Verlustquote bei ausgefallenen Gegenparteien mit der Erwartung, dass sich die Verteilung dieser Differenzen bei jedem spezifischen Verlustquotenmodell symmetrisch mit einer geringen Streuung um null bewegt. Die Modelle werden neu kalibriert, wenn diese Differenzen ausserhalb der Erwartungen liegen.

Die Kreditumrechnungsfaktoren («Credit Conversion Factors», CCF), die zur Berechnung des Kreditengagements zum Zeitpunkt

des Ausfalls für nicht in Anspruch genommene Fazilitäten von Unternehmen verwendet werden, hängen von mehreren vertraglichen Dimensionen der Kreditfazilität ab. Ähnlich wie bei der Kreditausfallwahrscheinlichkeit vergleichen wir den vorhergesagten in Anspruch genommenen Betrag mit der beobachteten Ausschöpfung solcher Fazilitäten durch ausgefallene Gegenparteien in der Vergangenheit. Wenn eine statistisch signifikante Abweichung festgestellt wird, werden die betreffenden Kreditumrechnungsfaktoren neu definiert.

Die nachfolgende Tabelle vergleicht die aktuelle Kalibrierung der Modelle für Kreditausfallwahrscheinlichkeit, Verlustquote und Kreditumrechnungsfaktoren mit den tatsächlichen Werten, die in den letzten fünf Jahren beobachtet wurden. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Backtesting der Kreditmodelle nach regulatorischem Engagementsegment

	Länge der Zeitreihen für Kalibrierungszwecke (in Jahren)	Aktuelle Sätze in %			Erwartete Durchschnittssätze am Anfang des Geschäftsjahres in %
		Durchschnitt der letzten fünf Jahre ¹	Minimum der letzten fünf Jahre ²	Maximum der letzten fünf Jahre ²	
PD					
Staaten	> 10	0,00	0,00	0,00	0,23
Banken ³	> 10	0,08	0,05	0,13	0,64
Unternehmen ⁴	> 10	0,26	0,21	0,35	0,57
Retailkredite					
<i>Wohnimmobilien</i>	> 15	0,15	0,13	0,16	0,55
<i>Lombardkredite</i>	> 10	0,01	0,00	0,02	0,20
<i>Andere Retailkredite</i>	> 10	0,30	0,24	0,45	2,08
LGD					
Staaten	> 10				40,48
Banken ³	> 10	11,89	18,80	18,80	38,02
Unternehmen	> 10	25,49	3,76	30,52	20,73
Retailkredite					
<i>Wohnimmobilien</i>	> 10	2,03	0,00	3,12	7,00
<i>Lombardkredite</i> ⁵	> 10	44,03			20,00
<i>Andere Retailkredite</i>	> 10	21,25	0,00	41,32	47,78
CCF					
Unternehmen	> 10	16,33	9,75	30,65	34,92

¹ Durchschnitt aller beobachteten Parameter aus den letzten fünf Jahren. ² Minimum/Maximum der Durchschnittswerte von in einem Jahr beobachteten Parametern aus den letzten fünf Jahren. Jahresdurchschnittswerte werden nur bei fünf oder mehr beobachteten Parametern im Jahr berechnet. ³ Beinhaltet zentrale Gegenparteien. ⁴ Aufgrund von Fonds mit Verwaltungsmandaten, die relativ tiefe Ausfallsquoten haben, sind die ausgewiesenen Durchschnittswerte tief. ⁵ Für Lombardkredite sind keine minimalen/maximalen Verlustquoten rapportiert, da zwischen 2010 und 2014 weniger als fünf Ereignisse pro Jahr beobachtet wurden. Aufgrund der niedrigen Anzahl von Ausfällen in der Fünfjahresperiode ist der beobachtete Durchschnittswert für einen Vergleich mit dem entsprechenden geschätzten Durchschnitt nicht geeignet. Letzterer basiert auf einer grösseren Datenmenge über einen längeren Beobachtungszeitraum. ▲▲

Veränderung von Modellen und Modellparametern während des Berichtszeitraums

EDTF | Pillar 3 | Im Rahmen unseres ständigen Strebens nach Verbesserung der Modelle durch Einbeziehung der Marktentwicklungen und neu verfügbarer Daten wurden bestimmte Modelle im Laufe des Jahres 2014 verändert. Nach der im Jahr 2013 vorgenommenen Verbesserung, mit der wir Verhaltensdaten im Ratingmodell für Wohnbauhypotheken stärker berücksichtigen, erweiterten wir 2014 das Spektrum der verfügbaren Verhaltensdaten. Künftig berücksichtigen wir auch Wealth-Management-Kunden, was zu einer Neukalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten führt. Es gab Weiterentwicklungen in Bezug auf die Ermittlung des zukünftigen Risikos von Derivaten (einschliesslich börsengehandelter Derivate) mit neuen Modellen zur Berechnung des zukünftigen Glattstellungsrisikos und der Anpassung der Kreditbewertung gemäss Basel III. Für Managed Funds wurde eine überarbeitete Ratingmethode eingeführt, bei welcher der Fremdkapitaleinsatz des Fonds sowie die Komplexität im Hinblick auf die angewandten Strategien als wichtigste Ratingfaktoren fungieren. Änderungen an den Modellen und Modellparametern wurden soweit erforderlich vor der Einführung durch die FINMA genehmigt. ▲▲

Vergleich von erwartetem und eingetretenem Verlust

EDTF | Pillar 3 | Zusätzlich zum obigen Vergleich der geschätzten mit den beobachteten Parameterwerten zeigt die nachfolgende Tabelle die Aufschlüsselung nach geschätzten erwarteten Verlusten pro Jahr über die letzten fünf Jahre in unseren Kreditportfolios (be-

inhaltet Kreditgeschäft und Handelsprodukte) und nach tatsächlichen IFRS-Kreditverlusten (beinhalten kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen für Derivate), die nach Engagementsegment gemäss den Richtlinien der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich im Rahmen des fortgeschrittenen, auf internen Ratings basierenden Ansatzes in unserer Erfolgsrechnung erfasst wurden.

Wenngleich ein solcher Vergleich einige Einblicke gewähren kann, sind diese beim Vergleich zwischen erwarteten und tatsächlichen Verlusten begrenzt und die beiden Werte sind unter Umständen nicht direkt miteinander vergleichbar. Unsere Schätzungen des erwarteten Verlusts werden zum Beispiel auf Basis der über einen längeren Zeitraum beobachteten Verluste kalibriert («Through the Cycle»). Im Gegensatz dazu sind die tatsächlich vorgelegten Verlustzahlen ein «punktueller» Blick («Point in Time») auf unsere Nettowertberichtigungen für Kreditrisiken und entsprechen dem Betrag, der in der Erfolgsrechnung in einem spezifischen Geschäftsjahr erfasst wird. Ausserdem wird bei der Schätzung des erwarteten Verlusts am Anfang der Berichtsperiode davon ausgegangen, dass das Portfolio während des kommenden Jahres unverändert bleibt. In Wirklichkeit ändert sich die Portfoliozusammensetzung laufend und die tatsächliche Verlustentwicklung wird dadurch beeinflusst. Ferner umfassen die tatsächlichen Nettoverluste Erhöhungen und Auflösungen von Positionen, bei denen bereits in einer früheren Periode eine Wertminderung eintrat. Dagegen werden bei der Berechnung des erwarteten Verlusts bereits wertgeminderte Engagements ausgeschlossen. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Total erwartete und eingetretene Kreditverluste

	Erwartete Kredit- verluste	Einge- tretene Kredit- verluste	Erwartete Kredit- verluste	Eingetretene Kredit- verluste	Erwartete Kredit- verluste	Eingetretene Kredit- verluste	Erwartete Kredit- verluste	Eingetretene Kredit- verluste	Erwartete Kredit- verluste	Eingetretene Kredit- verluste
Mio. CHF	Per 31.12.13 für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14	für das Ge- schäftsjahr endend am 31.12.14	Per 31.12.12 für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13	Per 31.12.11 für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.12	Per 31.12.10 für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.11	Per 31.12.09 für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.10
Staaten	(2)	(1)	(4)	0	(19)	0	(27)		(8)	
Banken	(39)	(18)	(36)	3	(35)	(1)	(40)	(1)	(37)	26
Unternehmen	(189)	(226)	(199)	31	(322)	884	(336)	(321)	(359)	1 577
Zentrale Gegenparteien	0	0	0							
Retailkredite										
Wohnimmobilien	(111)	1	(96)	(2)	(59)	15	(62)	3	(84)	1
Lombardkredite	(30)	12	(32)	(36)	(24)	(12)	(30)	12	(19)	5
Qualifizierte revolvingierende Positionen des Mengengeschäfts	(16)	(5)								
Andere Retailkredite	(5)	(2)	(18)	(8)	(5)	(11)		(5)	(5)	(2)
Nicht zugewiesenes Segment ¹		15		99		24		(75)		7
Total	(392)	(224)	(386)	88	(463)	899	(494)	(387)	(512)	1 615

¹ Beinhaltet Veränderungen bei den Pauschalwertberichtigungen für Kreditrisiken. ▲▲

Weisungen für überfällige Kredite, notleidende Kredite und wertgeminderte Forderungen

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Die nachfolgende Grafik zeigt, wie wir Kreditprodukte und Wertpapierleihgeschäfte als nicht notleidend, notleidend oder wertgemindert klassifizieren. Bei Produkten, die auf einer Fair-Value-Basis erfasst werden, wie ausserbörslich gehandelte Derivate, wird die Verschlechterung der Kreditqualität durch eine Anpassung der Kreditbewertung abgebildet. Deshalb unterliegen diese Produkte nicht dem nachfolgenden Wertminderungskonzept.

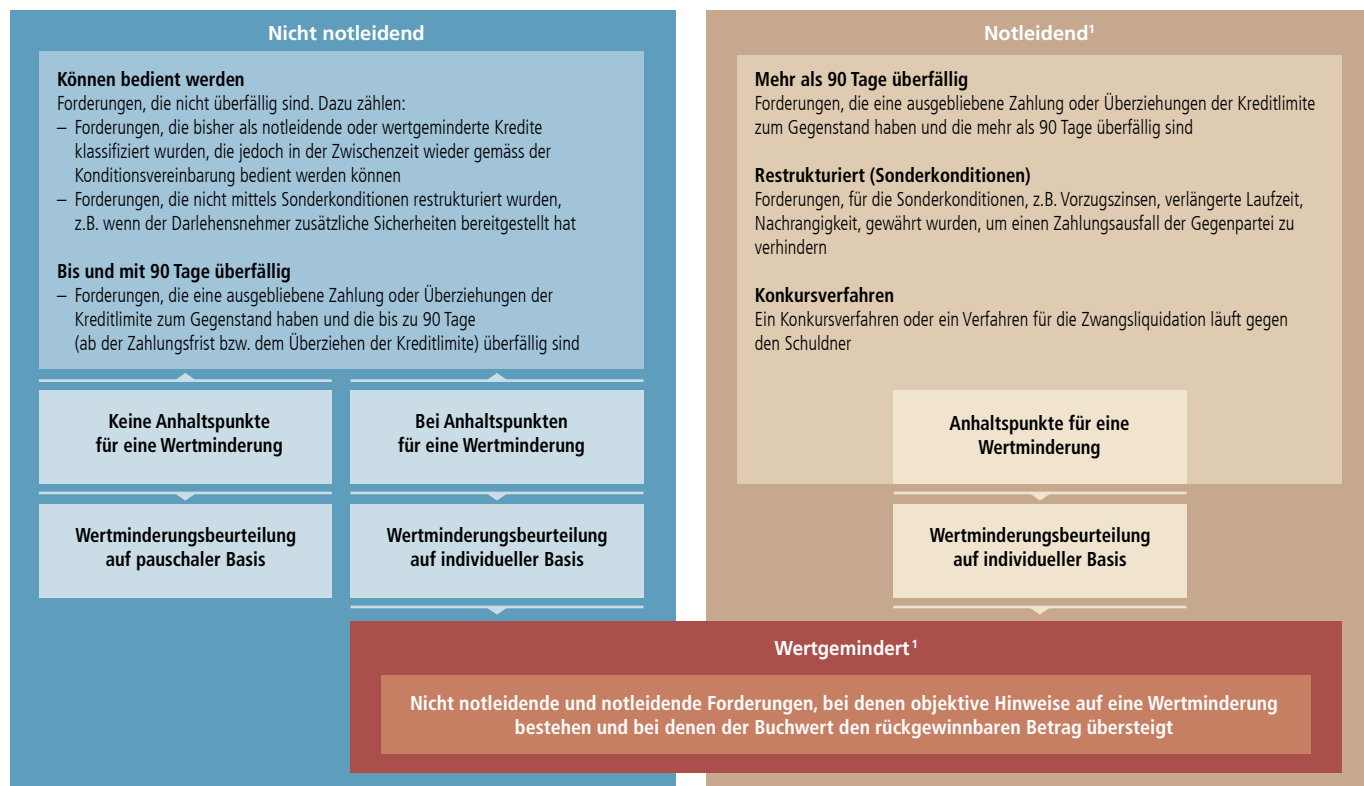
Eine Forderung (ein Kredit, eine Garantie, Kreditzusage oder ein Wertpapierfinanzierungsgeschäft) gilt als überfällig, wenn eine vertraglich vereinbarte Zahlung nicht zum vertraglichen Fälligkeitsdatum geleistet wurde. Dies trifft auch auf Kontoüberziehungen zu, die die Kreditlimite überschreiten. Überfällige Forderungen gelten nicht als wertgemindert, solange wir damit

rechnen, den gesamten gemäss den Vertragsbedingungen der Forderung geschuldeten Betrag zu Erlösen.

Eine überfällige Forderung gilt als notleidend, wenn die Zahlung der Zinsen, des Kapitalbetrags oder der Gebühren um mehr als 90 Tage überfällig ist. Forderungen gelten auch als notleidend, wenn ein Insolvenzverfahren/eine Zwangsliquidation eingeleitet wurde oder Verpflichtungen zu Vorzugsbedingungen restrukturiert wurden, zum Beispiel durch Gewährung von Vorzugszinsen, Verlängerung der Fälligkeit oder Nachrangigkeit. Bei notleidenden Forderungen wird die Gegenpartei auf unserer internen Ratingskala als ausgefallen eingestuft.

Einzelne Forderungen werden als wertgemindert klassifiziert, wenn nach einer individuellen Bestimmung der Wertminderung eine Wertberichtigung oder Rückstellung für Kreditrisiken gebildet wird. Somit können sowohl nicht notleidende als auch notleidende Kredite als wertgemindert klassifiziert werden. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Kategorisierung des Engagements



¹ Forderungen, welche das Rating «Ausgefallen» erhalten. Deren Wertminderung wird nicht auf pauschaler Basis beurteilt.

Restrukturierte Forderungen

geprüft | EDTF | Wir wenden keine allgemeine Weisung für die Restrukturierung von Forderungen an, um einen Ausfall der Gegenpartei zu verhindern. Wenn eine Restrukturierung stattfindet, bewerten wir jeden Fall einzeln. Zu den typischen Merkmalen von Bedingungen, die bei Restrukturierung zur Vermeidung eines Zahlungsausfalls gewährt werden, gehören spezielle Zinssätze, der Aufschub von Zins- oder Tilgungszahlungen sowie Änderungen des Rückzahlungsplans oder der Laufzeit des Kredits.

Werden bei der Restrukturierung eines Kredits Vorzugsbedingungen gewährt (das heisst, es werden neue Bedingungen vereinbart, die aktuell für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart nicht marktüblich sind), wird die Forderung nach wie vor als notleidend und die Gegenpartei als ausgefallen eingestuft. Diese Einstufung bleibt bestehen, bis der Kreditbetrag eingegangen ist oder ausgebucht wurde beziehungsweise bis die Vorzugsbedingungen durch Bedingungen ohne Bevorrechtung ersetzt werden. Die Wertminderungsprüfung erfolgt auf individueller Basis.

Wenn ein Kredit ohne Vorzugsbedingungen restrukturiert wird (zum Beispiel indem der Kunde zusätzliche Sicherheiten bereitstellt oder neue Bedingungen für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart marktüblich werden), wird der Kredit als nicht notleidend eingestuft und daher in unseren Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt, es sei denn, es besteht ein Hinweis auf eine Wertminderung. In diesem Fall wird der Kredit individuell auf eine Wertminderung hin überprüft. Das Management überprüft regelmässig alle Kredite, um sicherzustellen, dass sämtliche Kriterien des Kreditvertrags weiterhin erfüllt sind und künftige Zahlungen mit grösster Wahrscheinlichkeit geleistet werden. ▲▲

Individuelle und pauschale Bestimmung der Wertminderung

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wenn es Anzeichen dafür gibt, dass eine Wertminderung vorliegen könnte, werden Forderungen einzeln auf ihre Wertminderung untersucht. Andernfalls unterliegen Forderungen einer Wertminderungsuntersuchung auf kollektiver Basis. ▲▲▲

Bestimmung der Wertminderung auf individueller Basis

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wenn ein Kredit als notleidend eingestuft wurde, ist dies ein Hinweis darauf, dass eine Wertminderung vorliegen könnte. Deshalb werden alle notleidenden Forderungen einzeln auf ihre Wertminderung geprüft. Wenn allerdings objektive Anzeichen dafür vorliegen, dass ein Kredit wertgemindert sein könnte, wird eine Wertminderungsprüfung unabhängig davon durchgeführt, ob die Forderung als notleidend eingestuft wurde. Jedes Ereignis, das die derzeitigen und künftigen Kapitalflüsse beeinflusst, kann ein Anhaltspunkt für eine Wertminderung sein und zieht eine Prüfung durch den Risk Officer nach sich. Zu diesen Ereignissen zählen: (i) erhebliche Defizite bei den Sicherheiten aufgrund eines Rückgangs der Beleihungswerte (Wertpapiere und Immobilien); (ii) steigendes Engagement in Krediten und Derivaten; (iii) erhebliche finanzielle Schwierigkeiten eines

Kunden und (iv) hohe Wahrscheinlichkeit eines Konkurses, eines Zahlungsaufschubs oder einer finanziellen Umstrukturierung des Kunden.

Die Forderungen werden einzeln unter Berücksichtigung des Charakters des Schuldners, seiner finanziellen Lage, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und gegebenenfalls des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten auf Wertminderung geprüft. Die Ermittlung des erzielbaren Betrags erfolgt auf Grundlage aller relevanten Cashflows. Wenn er geringer ist als der Buchwert der Forderung, gilt die Forderung als wertgemindert. Für uns gilt eine umklassierte Wertschrift als wertgemindert, wenn der Buchwert per Bilanzstichtag den um Rückzahlungen bereinigten Buchwert per Umklassierungsdatum kumuliert um 5% oder mehr unterschreitet.

Wir wenden Prozesse an, mit denen sichergestellt wird, dass die Buchwerte wertgeminderter Forderungen gemäss IFRS-Bestimmungen ermittelt werden. Sowohl für Kreditprodukte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, als auch für solche, die zum Fair Value bilanziert werden, kommen bei der Bewertung und Abwicklung dieselben Prozesse und Kontrollen zur Anwendung. Unsere Abwicklungsstrategie sowie die Schätzung der erzielbaren Wiedereingänge werden unabhängig voneinander gemäss unseren Kreditkompetenzen bewilligt. ▲▲▲

Bestimmung der Wertminderung auf pauschaler Basis

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Portfolios von Forderungen, die ähnliche Kreditrisikomerkmale aufweisen und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, prüfen wir auf die Notwendigkeit einer Pauschalwertberichtigung, um wertgeminderte Forderungen zu berücksichtigen, die sich individuell noch nicht ermitteln lassen. Um der Zeitverzögerung zwischen dem Ereignis, das zu einer Wertminderung führt, und seiner Identifikation gemäss den oben genannten Richtlinien Rechnung zu tragen, werden Pauschalwertberichtigungen auf der Grundlage des voraussichtlichen Verlustes vorgenommen, gemessen über die durchschnittliche Zeitdauer zwischen dem Ereignis und der Identifikation einer allfälligen einzelnen Wertminderung. Diese Portfolios gelten in den Tabellen in diesem Abschnitt nicht als wertgemindert.

Darüber hinaus prüfen wir für alle Portfolios, ob etwaige Ereignisse stattgefunden haben, die möglicherweise ereignisbedingte Wertminderungen zur Folge haben, die nicht sofort erkannt werden können. Solche Ereignisse können Stresssituationen wie eine Naturkatastrophe oder eine Länderkrise oder aber die Folge von signifikanten Veränderungen des rechtlichen oder regulatorischen Umfeldes sein. Um festzustellen, ob eine Pauschalwertminderung besteht, ziehen wir regelmässig eine Anzahl globaler Wirtschaftsfaktoren heran, um die am stärksten gefährdeten Länder und den Einfluss möglicher Ereignisse, die zu Wertminderungen führen können, zu ermitteln. ▲▲▲

Erfassung von Wertminderungen

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wie eine Wertminderung in der Konzernrechnung berücksichtigt wird, hängt von der rechnungslegungstechnischen Behandlung der Forderung ab. Für Forderungen, deren

Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfolgt, wird eine Wertminderung als Herabsetzung des Buchwertes in der Bilanz erfasst oder, wenn es sich um Ausserbilanzpositionen wie Garantien und Kreditzusagen handelt, als «Wertberichtigung für Kreditrisiken» in der Erfolgsrechnung. Für zum Fair Value bewertete Derivate wird die Verschlechterung der Kreditqualität als Anpassung der Kreditbewertung (CVA) abgebildet, die in der Erfolgsrechnung unter Erfolg aus dem Handelsgeschäft erfasst wird. ▲▲▲▲

- Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» und «Anmerkung 24a Bewertungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken und Anpassungen der Kreditbewertungen
- Siehe «Anmerkung 27c Umklassierung finanzieller Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu umklassierten Wertpapieren

Marktrisiko

Wichtigste Entwicklungen 2014

Wir haben das Marktrisiko in unserem Handelsgeschäft auf einem niedrigen Niveau gehalten. Der durchschnittliche Management-Value-at-Risk blieb im Vergleich zu 2013 relativ stabil. Angesichts des im Jahr 2014 beobachteten niedrigen Management-Value-at-Risk führten die Auswirkungen einzelner umfangreicher Kundengeschäfte wie Aktien-Blocktransaktionen zu einer gewissen Volatilität der Messgrösse.

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Wichtigste Marktrisikquellen

- Das Marktrisiko resultiert sowohl aus unserer Handelstätigkeit als auch aus unseren nicht handelsbezogenen Geschäften.
- Handelsbezogene Marktrisiken entstehen hauptsächlich im Zusammenhang mit dem Market Making für Wertpapiere und Derivate, dem Kundengeschäft in unserer Investment Bank und den verbleibenden Positionen im Non-core und Legacy Portfolio.
- Handelsbezogene Marktrisiken entstehen auch im Handel mit Kommunalanleihen in unserer Einheit Wealth Management Americas.
- Nicht handelsbezogene Marktrisiken bestehen ausser in den Treasury-Aktivitäten überwiegend in Form von Zins- und Wechselkursrisiken in unserem Privatkundengeschäft sowie im Kreditgeschäft im Wealth Management, im Privat- und Firmenkundengeschäft in der Schweiz sowie im Kreditgeschäft in der Investment Bank.
- Bei der Steuerung der Zins- und strukturellen Wechselkursrisiken sowie des Finanzierungs- und Liquiditätsprofils des Konzerns geht Group ALM (vor dem 1. Januar 2015 gehörte Group ALM zu Group Treasury) Marktrisiken ein.
- Anlagen in Beteiligungs- und bestimmte Schuldtitel können zu spezifischen Marktrisiken führen. Dasselbe gilt für gewisse Leistungen an Arbeitnehmer wie leistungsorientierte Vorsorgepläne. ▲▲▲

→ Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» in diesem Bericht für weitere Informationen zur neuen Struktur des Corporate Center

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Bewertungs-, Überwachungs- und Managementmethoden im Überblick

- Marktrisikolimiten werden je nach Art und Umfang des Marktrisikos für den Konzern, die Unternehmensbereiche, das Corporate Center und detailliert innerhalb der diversen Geschäftsbereiche festgelegt.
- Der Marktrisikostressverlust (Liquidity-adjusted Stress, LAS) und der Value-at-Risk (VaR) bilden die wichtigsten Portfoliomessgrössen für das Marktrisiko. Sie kommen in allen Unternehmensbereichen zur Anwendung und unterliegen den vom Verwaltungsrat genehmigten Limiten.
- Diese Messgrössen werden durch Konzentrations- und detaillierte Limiten für allgemeine und spezifische Marktrisikofaktoren ergänzt. Unser Handelsgeschäft unterliegt mehreren Marktrisikolimiten. Diese Limiten berücksichtigen den Umfang der Marktliquidität und -volatilität, die verfügbare operationelle Kapazität, Bewertungsunsicherheiten sowie bei unseren Engagements in Einzeltiteln die Kreditwürdigkeit der Emittenten.
- Die Überwachung des Emittentenrisikos mittels Limiten auf Stufe Unternehmensbereich beruht auf sogenannten «Jump-to-Zero»-Messgrössen, durch die wir unseren maximalen Verlust bei Ausfall eines Emittenten schätzen (unter Annahme einer Einbringungsquote von null).
- Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group ALM, wie im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben. Alle Wechselkursrisiken werden in unseren konzernweiten Stresstest- und statistischen Kennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.
- Die für das Treasury-Risiko zuständige Kontrollfunktion wendet ein ganzheitliches Risikokontrollsystem an, das unternehmensweite Vorgaben für die Risikoengagements macht. Ein wesentlicher Bestandteil des Systems ist eine vom Verwaltungsrat festgelegte generelle Obergrenze für das Änderungsrisiko in Bezug auf den wirtschaftlichen Wert, die «Economic Value Sensiti-

vity». Diese Obergrenze ist an die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III gekoppelt und berücksichtigt die Risiken, die sich aus Zinssätzen, Wechselkursen und Kreditspreads ergeben. Zudem wird der Einfluss von Zinssatzänderungen auf den Nettozinsertrag im Vergleich zu Zielvorgaben überwacht, die vom Group Chief Executive Officer festgelegt wurden, um die Aussichten und die Volatilität des Nettozinsertrags anhand der vom Markt erwarteten Zinssätze zu analysieren. Darüber hinaus werden zur Abfederung der Auswirkungen von Wechselkursschwankungen auf unser CET1-Kapital und unsere CET1-Kapitalquote auch vom Verwaltungsrat Obergrenzen festgelegt. Das nicht handelsbezogene Zinsrisiko wird ausgewiesen und in den konzernweiten Stresstest- und statistischen Kennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen. Weitere Informationen zu den Zinsrisiken im Bankenbuch sind den nachfolgenden Kapiteln zu entnehmen, Einzelheiten zur Bewirtschaftung der Wechselkursrisiken durch Group ALM sind im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» enthalten.

- Anlagen in Beteiligungs- und Schuldtitel unterliegen einer Reihe von Risikokontrollen, einschliesslich einer vorgängigen Genehmigung durch die Konzernleitung und durch Risk Control. Des Weiteren werden diese Beteiligungen regelmässig überwacht und gemeldet. Sie werden zudem in unseren konzernweiten Stresstest- und statistischen Kennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen. ▲▲▲

→ Siehe «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen zur Wechselkurs-sensitivität des harten Kernkapitals (CET1) und der harten Kernkapitalquote (CET1)

Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben

EDTF | Die Tabelle auf der nächsten Seite enthält die bedeutendsten Quellen unseres Marktrisikoengagements im Handelsbuch und unseres Zinsrisikoengagements im Bankenbuch, gruppiert nach den Geschäftsaktivitäten, die diese Risiken primär erzeugen, und der Position in der Bilanz. In der Praxis und insbesondere für Positionen im Bankenbuch berücksichtigen wir natürliche Risikominderungen, die sich zwischen den Bilanzpositionen ergeben, zum Beispiel zwischen Krediten und Einlagen, und bewirtschaften das Restrisiko. Nicht in der Tabelle enthalten ist das Wechselkursrisiko, das sich aus der Bewirtschaftung unseres konsolidierten Kapitals durch Group ALM ergibt und im Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» beschrieben wird. Die Tabelle zeigt die spezifische Eigenmittelbehandlung für Positionen, die im Handelsbuch erfasst sind. Die erforderliche Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko im regulatorischen Handelsbuch wird anhand diverser Methoden berechnet, die von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) genehmigt wurden. Die Risikokomponenten der Marktrisiko-RWA sind der Value-at-Risk (VaR), der Stressed VaR, ein Aufschlag für Risiken, die möglicherweise im VaR nicht vollständig modelliert sind, der zusätzliche Risikozuschlag (Incremental Risk Charge), der Comprehensive Risk Charge für das Korrelationsportfolio und der Verbriefungsansatz für Verbriefungspositionen im Handelsbuch. Weitere Informationen zu jeder dieser Komponenten folgen nach der Tabelle. ▲

EDTF | Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben

Mrd. CHF

Geschäftsaktivität	Bilanzposten	Handelsbuch / Anlagebuch	Art des Marktrisikos					Marktrisiko-RWA im Handelsbuch					
			Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe	Regulatorischer VaR	Stressed VaR	Nicht erfasste Risiken im VaR	Incremental Risk Charge	Comprehensive Risk Measure	Total Marktrisiko-RWA
Wealth Management¹								0,0	0,0				0,0
Wealth Management Americas								0,2	0,5	0,0	0,3		1,0
Kundeneinlagen	Verpflichtungen gegenüber Kunden	Anlagebuch		○									
Wertpapierbesicherte Kredite und Hypotheken	Kredite	Anlagebuch		○									
Handel mit Kommunalanleihen	Handelsbestände	Handelsbuch ²		○	○			○	○		○		
Retail & Corporate¹								0,0	0,0				0,0
Global Asset Management								0,0	0,0				0,0
Investment Bank								1,8	4,0	5,0	2,5	0,0	13,6
Investor Client Services													
Fixed Income, Aktien, Devisen und Rohstoffe, Wertschriften und Derivate	Handelsbestände sowie positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch	●	●	●	●	○	●	●	●	●		
Strukturierte Notes	Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen												
Corporate Client Solutions													
Kredite nach dem «Originate to distribute»-Modell und Ausgabe von CMBS ³	Handelsbestände	Handelsbuch		○	●								○
«Take and hold»-Kredite	Kredite	Anlagebuch		○									
Kredite, strukturierte Kredite, Reverse-Repurchase-Geschäfte und Geschäfte mit geborgten Wertpapieren	Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	Anlagebuch		○									

● Wesentlicher Risikofaktor ○ Geringerer Risikofaktor

¹ Die Zinsrisiken, die aus Krediten und Einlagen von Wealth Management und Retail & Corporate resultieren, werden auf Group ALM übertragen und in dieser Übersicht unter Corporate Center – Core Functions ausgewiesen. ² Puerto-ricanische Anleihenpositionen werden aufgrund der Marktliquidität zur Kapitalunterlegung wie Risiken im Bankbuch behandelt. Das Risiko unterliegt dem Marktrisikokontrollsystem. ³ Die mit der Kreditvergabe verbundenen Kreditspreadrisiken werden durch die Kreditrisiko-RWA erfasst und als solche ausgewiesen.

Marktrisiken, die sich aus unserer Geschäftsaktivität ergeben (Fortsetzung)

Mrd. CHF

Geschäftsaktivität	Bilanzposten	Handelsbuch / Anlagebuch	Art des Marktrisikos					Marktrisiko-RWA im Handelsbuch					
			Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe	Regulatorischer VaR	Stressed VaR	Nicht erfasste Risiken im VaR	Incremental Risk Charge	Comprehensive Risk Measure	Total Marktrisiko-RWA
Corporate Center – Core Functions^{1, 4}								(0,5)	(1,1)	0,1	(0,2)		(1,8)
Zentralisierte Liquidität und Finanzierung	Ausgegebene Schuldtitel und Verpflichtungen gegenüber Banken	Anlagebuch		●									
	Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte	Handelsbuch		○				○	○				
	Guthaben bei Zentralbanken und Forderungen gegenüber Banken	Anlagebuch		○									
Globale und lokale Liquiditätsreserven	Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Anlagebuch		●									
	Handelsbestände	Handelsbuch		○	○			○	○		●		
Hypotheken und andere Kredite	Kredite	Anlagebuch		●									
Kundeneinlagen	Verpflichtungen gegenüber Kunden	Anlagebuch		●									
Hedge Accounting und andere derivative Finanzinstrumente	Positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Anlagebuch		●									
Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio								0,5	0,8	0,9	0,4	0,1	3,6
Vermögenswerte und Derivate, die zum Non-Core Portfolio gehören	Handelsbestände sowie positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch		●	●	●		○	○	○	○	○	
Strukturierte Produkte	Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen												
Management der CVA im Zusammenhang mit Gegenparteien ⁵	Positive und negative Wiederbeschaffungswerte	Handelsbuch		●	●	●							
Umklassierte Vermögenswerte, zu Handelszwecken gehalten, sowie Unternehmenskredite und durch Vermögenswerte besicherte Kredite	Kredite	Anlagebuch		○									
Total								2,0	4,1	5,9	3,0	0,1	16,5

● Wesentlicher Risikofaktor ○ Geringerer Risikofaktor

¹ Die Zinsrisiken, die aus Krediten und Einlagen von Wealth Management und Retail & Corporate resultieren, werden auf Group ALM übertragen und in dieser Übersicht unter Corporate Center – Core Functions ausgewiesen. ² Puerto-ricanische Anleihenpositionen werden aufgrund der Marktliquidität zur Kapitalunterlegung wie Risiken im Bankenbuch behandelt. Das Risiko unterliegt dem Marktrisikokontrollsystem. ³ Die mit der Kreditvergabe verbundenen Kreditspreadrisiken werden durch die Kreditrisiko-RWA erfasst und als solche ausgewiesen. ⁴ Die negativen Zahlen der Marktrisiko-RWA ergeben sich aus den Diversifikationseffekten, die den CC – Core Functions zugeordnet werden. ⁵ Gegenpartei-Kreditrisiken bei der Bewertung von ausserbörslich gehandelten Derivatinstrumenten, Derivate welche in zum Fair Value designierten Vermögenswerten eingebettet sind und Derivate, welche in Schuldtitel eingebettet sind, werden mittels Credit Valuation Adjustments RWA unter dem Advanced Internal Rating Based Approach oder dem Standardized Approach erfasst und als Teil des Kreditrisikos in den RWA ausgewiesen. ▲

Marktrisiko – Stressverlust

EDTF | Pillar 3 | Wir messen und bewirtschaften unsere Marktrisiken in erster Linie über ein umfassendes Spektrum an nicht statistischen Messgrößen und entsprechenden Limiten. Dies beinhaltet zahlreiche Stresstests und Szenarioanalysen, die laufend überprüft werden, um sicherzustellen, dass im Falle eines extremen, aber plausiblen Ereignisses die entstehenden Verluste unsere Verlusttoleranz nicht überschreiten würden. ▲▲

Liquidity-adjusted Stress (LAS)

EDTF | Pillar 3 | Unsere Hauptmessgröße zur Ermittlung des Stressverlusts für das konzernweite Marktrisiko beruht auf dem Rahmen für Liquidity-adjusted Stress (LAS). Dieser Rahmen soll die ökonomischen Verluste, die unter bestimmten Stressszenarien auftreten könnten, erfassen. Dazu wird die standardmässige Annahme einer Haltefrist von einem Tag und zehn Tagen für den Management- und den regulatorischen VaR, wie unten beschrieben, durch liquiditätsbereinigte Haltefristen ersetzt. Anschliessend werden die Positionen Schocks ausgesetzt, die auf den erwarteten Marktbewegungen über die liquiditätsbereinigten Haltefristen für ein vorgegebenes Szenario beruhen.

Die im Liquidity-adjusted Stress verwendeten Haltefristen werden dahingehend kalibriert, dass sie den Zeitraum reflektieren, der in einem angespannten Marktumfeld erforderlich wäre, um bei jedem wichtigen Risikofaktor die Risiken von Positionen zu glätten, wobei von der maximalen Beanspruchung der relevanten Positionslimiten ausgegangen wird. Für Haltefristen gelten ungeachtet der beobachteten Liquiditätsstände Mindestzeiträume, weshalb eine Krise nicht immer unverzüglich erkannt und unmittelbar darauf reagiert werden kann.

Die erwarteten Marktbewegungen beruhen auf einer Kombination aus historischem Marktverhalten, dem eine Analyse von historischen Ereignissen zugrunde liegt, und zukunftsgerichteten Analysen, wobei auch vorgegebene Szenarien berücksichtigt werden, die in der Vergangenheit nicht aufgetreten sind.

Auf Marktrisikostressverlust basierende Limiten werden unter anderem auf den Konzern, die Unternehmensbereiche, das Corporate Center sowie die Geschäftsbereiche und die Teilportfolios angewandt. Der Liquidity-adjusted Stress ist in unserem szenario-basierten kombinierten Stresstest (CST) die wichtigste Risikokomponente für das Marktrisiko und folglich Bestandteil unserer allgemeinen Rahmenbedingungen für den Risikoappetit. ▲▲

- Siehe «Rahmenbedingungen für den Risikoappetit» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu den Rahmenbedingungen für den Risikoappetit
- Siehe «Stresstests» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Stresstestsystem

EDTF | Pillar 3 | Value-at-Risk

Angewandte Methode	Historische Simulation
Datensatz	Fünf Jahre
Haltefrist	1 Tag für interne Limiten; 10 Tage für den regulatorischen VaR
Konfidenzniveau	95% für interne Limiten, 99% für den regulatorischen VaR – beide basierend auf dem erwarteten Extremverlust
Zusammensetzung	Regulatorisches Handelsbuch für den regulatorischen VaR, eine erweiterte Zusammensetzung für interne Limiten



Definition des Value-at-Risk

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Der Value-at-Risk (VaR) ist eine statistische Messgröße für das Marktrisiko. Er spiegelt die Marktrisikoverluste wider, die über einen bestimmten Zeithorizont (Haltefrist) bei einem vorgegebenen Konfidenzniveau auftreten könnten. Dabei wird für den entsprechenden Zeithorizont von keinerlei Veränderungen unserer Handelspositionen ausgegangen.

Unsere Value-at-Risk-Berechnung basiert auf der direkten Anwendung der historischen Veränderungen der Marktrisikofaktoren auf unsere bestehenden Positionen. Diese Methode ist als historische Simulation bekannt. Wir verwenden für interne Risikomanagementzwecke und für die Berechnung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen dasselbe Value-at-Risk-Modell, berücksichtigen dabei jedoch unterschiedliche Konfidenzniveaus und Zeithorizonte. Für interne Risikomanagementzwecke legen wir Risikolimiten fest und berechnen die Engagements mit einem Value-at-Risk bei einem Konfidenzniveau von 95% und einer Haltefrist von einem Tag, was unserer Art der Risikoeinschätzung in unserem Handelsgeschäft besser entspricht. Bei der regulatorischen Risikomessung, die bei der Unterlegung des Marktrisikos mit den gemäss des Basler Abkommens erforderlichen Eigenmitteln zur Anwendung kommt, wird ein Konfidenzniveau von 99% (unter Annahme einer Haltefrist von 10 Tagen) verlangt. ▲

Beim Management-Value-at-Risk und regulatorischen Value-at-Risk ist die Zusammensetzung des Marktrisikoengagements leicht verschieden. Der regulatorische Value-at-Risk setzt sich aus Positionen zusammen, welche die regulatorischen Mindestanforderungen erfüllen. Der Management-Value-at-Risk beinhaltet ein breiteres Spektrum an Positionen. Der regulatorische Value-at-Risk umfasst zum Beispiel nicht die Kreditspreadrisiken des Verbriefungsportfolios, die für regulatorische Zwecke gemäss dem Verbriefungsansatz behandelt werden. ▲▲

Management-Value-at-Risk im Berichtsjahr

EDTF | Die folgenden Tabellen zeigen den minimalen, maximalen und durchschnittlichen Management-Value-at-Risk sowie den Management-Value-at-Risk per Ende der Berichtsperiode, aufgeteilt nach Unternehmensbereichen und Corporate Center sowie allgemeinen Marktrisikofaktoren. Der durchschnittliche Management-Value-at-Risk blieb im Vergleich zu 2013 relativ stabil. Ange-

sichts des niedrigen Management-VaR in Verbindung mit einer gegenüber dem Vorjahr geringeren Long-Gamma-Position der Investment Bank ist nach wie vor eine gewisse Volatilität zu erkennen, die auf umfangreiche Kundengeschäfte wie Aktien-Blocktransaktionen zurückzuführen ist und sich im maximalen Value-at-Risk für das Berichtsjahr widerspiegelt. ▲

geprüft | EDTF | Management-Value-at-Risk (1 Tag, 95% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikokategorien¹

Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				5	7	6	2	1
		Max.			24	11	12	8	3
			Durch- schnitt		9	9	9	4	2
				31.12.14	14	8	7	4	1
Total Management-VaR, Konzern	10	23	14	17	Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	0	2	1	1	0	1	2	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	7	24	12	17	9	7	5	3	2
Corporate Center	3	7	4	5	0	4	0	1	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(4)	(5)	0	(4)	(1)	0	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	8	23	13	17	9	8	6	4	2
CC – Non-core und Legacy Portfolio	6	11	8	6	2	5	7	1	0
Für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				6	7	10	2	1
		Max.			18	16	31	9	5
			Durch- schnitt		9	10	18	5	2
				31.12.13	7	8	10	3	2
Total Management-VaR, Konzern	10	33	16	11	Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	1	2	1	2	0	2	3	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	7	28	13	10	8	9	11	4	2
Corporate Center	3	11	5	4	0	4	1	1	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(5)	(5)	0	(5)	(2)	(1)	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	8	33	13	10	8	10	13	4	2
CC – Non-core und Legacy Portfolio	6	14	11	11	4	5	10	2	0

¹ Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart entstehen, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. ² Differenz zwischen der Summe der standalone VaRs der Unternehmensbereiche und von Corporate Center – Core Functions und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». ³ Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. ▲▲

Regulatorischer Value-at-Risk im Berichtsjahr

EDTF | Pillar 3 | Die folgende Tabelle zeigt den minimalen, maximalen und durchschnittlichen regulatorischen Value-at-Risk sowie den regulatorischen Value-at-Risk per Ende der Berichtsperiode, aufgeteilt nach Unternehmensbereichen und Corporate Center sowie allgemeinen Marktrisikofaktoren. Wenngleich der Value-at-

Risk per 31. Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresende gestiegen ist, blieb der durchschnittliche Value-at-Risk weitgehend vergleichbar. Wie oben für den Management-Value-at-Risk erwähnt, dürfte die Volatilität entsprechend niedrig sein, während die Volatilität beim Management-Value-at-Risk durch die angenommene Haltefrist von 10 Tagen erhöht wird. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Regulatorischer Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikokategorien¹

für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14									
Mio. CHF					Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				23	18	32	4	5
		Max.			60	48	69	59	32
			Durchschnitt		33	27	45	24	12
				31.12.14	46	22	34	24	7
Regulatorischer VaR, Konzern	31	104	50	60	Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	3	11	5	6	0	5	7	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	29	87	45	57	33	26	31	21	11
Corporate Center	6	35	15	19	0	15	2	4	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(18)	(24)	0	(18)	(6)	(3)	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	29	91	47	58	33	28	34	22	11
CC – Non-core und Legacy Portfolio	15	48	28	16	2	15	28	9	2

für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13 ⁴									
Mio. CHF					Aktien	Zinsprodukte	Kreditspreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				21	22	46	3	6
		Max.			78	71	131	110	38
			Durchschnitt		33	35	87	35	15
				31.12.13	27	31	47	10	11
Regulatorischer VaR, Konzern	37	99	54	38	Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)				
Wealth Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	9	18	13	10	0	7	20	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	32	117	52	35	31	37	80	28	15
Corporate Center	8	33	17	20	0	12	8	10	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(30)	(31)	(1)	(20)	(11)	(10)	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	32	114	52	35	31	36	97	28	15
CC – Non-core und Legacy Portfolio	8	80	41	42	11	19	47	20	1

¹ Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart entstehen, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. ² Differenz zwischen der Summe von Unternehmensbereiche standalone VaRs und «Corporate Center – Core functions» und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». ³ Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. ⁴ Im 2014, wurde der regulatorische VaR für Kreditspreads für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013 angepasst. Demzufolge reduzierte sich der Kreditspread Durchschnitt für das Geschäftsjahr 2013 um 1 Million Franken und der Kreditspread per 31. Dezember 2013 reduzierte sich um 15 Millionen Franken. Diese Anpassungen hatten keine Auswirkungen auf das Total des regulatorischen VaR für den Konzern. ▲▲

Einschränkungen des Value-at-Risk

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Die tatsächlich realisierten Marktrisikoverluste können sich aus verschiedenen Gründen von unseren durch den Value-at-Risk implizierten Verlusten unterscheiden.

- Der Value-at-Risk ist auf ein bestimmtes Konfidenzniveau kalibriert und gibt möglicherweise keinen Hinweis auf Verluste über dieses Konfidenzniveau hinaus.
- Eine Haltefrist von einem Tag beim Value-at-Risk für interne Risikomanagementzwecke und von 10 Tagen beim regulatorischen Value-at-Risk wird möglicherweise dem Marktrisiko von Positionen nicht vollständig gerecht, welche innerhalb dieses Zeithorizonts nicht glattgestellt oder abgesichert werden können.
- In gewissen Fällen geben die Value-at-Risk-Berechnungen die Auswirkungen der Veränderungen von Risikofaktoren auf den Wert von Positionen und Portfolios als Näherungswert wieder. Dazu kann es kommen, weil die im Value-at-Risk-Modell enthaltene Anzahl Risikofaktoren zwangsläufig limitiert ist. So sind beispielsweise nicht für alle zukünftigen Zeitpunkte jene Risikofaktoren verfügbar, welche die Zinskurve beeinflussen.
- Die Schätzung extremer Marktbewegungen unterliegt Ungenauigkeiten. Gründe dafür können nicht lineare Risikosensitivitäten oder am Markt realisierte Volatilitäts- und Korrelationsniveaus sein, die von den im Modell enthaltenen Annahmen abweichen.
- Die Verwendung einer Zeitspanne von fünf Jahren bedeutet, dass ein plötzlicher Anstieg der Marktvolatilität den Value-at-Risk tendenziell weniger schnell ansteigen lässt, als dies bei der Anwendung kürzerer historischer Beobachtungsperioden der Fall wäre. Allerdings wird ein Anstieg unseren VaR über einen längeren Zeitraum beeinflussen. Nach einer Phase erhöhter Volatilität bleiben zudem die Value-at-Risk-Annahmen während

der Marktstabilisierung für eine gewisse Zeitspanne konservativer. Diese Zeitspanne wird durch die Länge der historischen Beobachtungsperiode beeinflusst.

Wir sind uns bewusst, dass keine einzelne Messgrösse alle mit einer Position oder einem Portfolio verbundenen Risiken wiedergeben kann. Daher verwenden wir eine Reihe von verschiedenen Kennzahlen mit sich überschneidenden und ergänzenden Charakteristiken, um so ein ganzheitliches Kontrollsystem zu schaffen, das sicherstellt, dass alle wesentlichen Bereiche der Risiko-identifizierung und -messung abgedeckt sind. Als gesamtheitliche statistische Risikomessgrösse ergänzt der Value-at-Risk unser umfassendes Stresstestsystem.

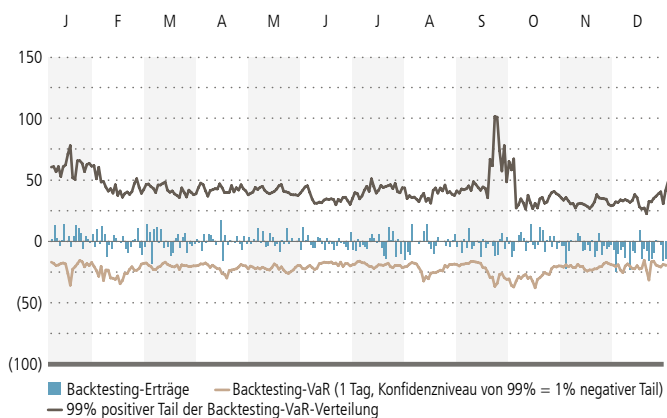
Darüber hinaus verfügen wir über ein etabliertes System zur Identifizierung und Quantifizierung potenzieller Risiken, die von unserem Value-at-Risk-Modell nicht vollständig erfasst werden. Dieses System wird weiter unten erklärt. ▲▲▲

Backtesting des Value-at-Risk

EDTF | Pillar 3 | Für den Backtesting-Prozess berechnen wir den Backtesting Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99% und einer eintägigen Haltefrist für die im regulatorischen Value-at-Risk enthaltenen Positionen. Beim Backtesting wird der für die Positionen am Ende jedes Geschäftstages ermittelte Backtesting Value-at-Risk mit den Erträgen dieser Positionen am nachfolgenden Geschäftstag verglichen. Um eine Vergleichbarkeit zu gewährleisten, schliessen Backtesting-Erträge Nichthandelserrträge wie Gebühren und Kommissionen sowie Erträge aus dem Intraday-Handel aus. Zu einer Backtesting-Ausnahme kommt es, wenn Backtesting-Erträge negativ ausfallen und der absolute Wert dieser Erträge über dem Value-at-Risk des Vortages liegt.

EDTF | Pillar 3 | Konzern: Entwicklung der Backtesting-Erträge¹ im Vergleich mit Backtesting-VaR² (1 Tag, Konfidenzniveau von 99%)

Mio. CHF

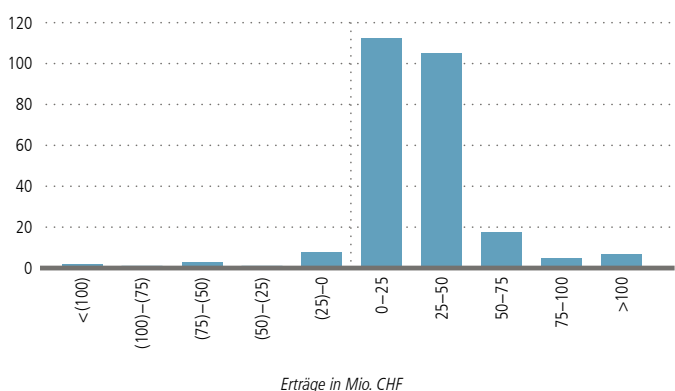


¹ Ohne nicht handelsbezogene Erträge, wie solche aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, sowie Erträge aus dem Intraday-Handel. ² Basierend auf dem regulatorischen VaR nach Basel III, ohne CVA-Positionen und deren anrechenbare Absicherungen, die der eigenständigen CVA-Kapitalanforderung unterliegen. ▲▲▲

EDTF | Pillar 3 | Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung der täglichen Erträge¹

Häufigkeit in Anzahl Tagen

1. Januar 2014 – 31. Dezember 2014



¹ Zusätzlich zu den Backtesting-Erträgen sind Erträge wie jene aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft sowie Erträge aus dem Intraday-Handel und das eigene Kreditrisiko berücksichtigt. ▲▲▲

Angesichts des Konfidenzniveaus von 99% können statistisch gesehen zwei bis drei Backtesting-Ausnahmen pro Jahr erwartet werden. Mehr Ausnahmen würden signalisieren, dass das Value-at-Risk-Modell nicht richtig funktioniert. Dasselbe gilt, wenn über eine längere Zeitspanne zu wenige Ausnahmen auftreten. Allerdings könnte, wie unter «Value-at-Risk-Grenzen» beschrieben, ein unmittelbarer Anstieg oder Rückgang der Marktvolatilität gegenüber dem Fünfjahreszeitfenster mehr oder weniger Ausnahmen zur Folge haben. Dementsprechend werden alle Backtesting-Ausnahmen auf Konzernebene untersucht, ebenso wie alle aussergewöhnlichen positiven Backtesting-Erträge. Die Ergebnisse werden dem Senior Management, dem Group Chief Risk Officer und den Chief Risk Officers der Unternehmensbereiche mitgeteilt. Backtesting-Ausnahmen werden auch den internen und externen Revisionsstellen sowie den zuständigen Aufsichtsbehörden gemeldet.

Auf Konzernebene gab es 2014 zwei Backtesting-Ausnahmen, beide Anfang Dezember. Die Handelsverluste, welche die Ausnahmen verursachten, waren in erster Linie auf eine Verzerrung im chinesischen Aktienmarkt infolge der Einführung eines gegenseitigen Marktzugangs zurückzuführen, wodurch chinesische börsengehandelte Fonds (exchange-traded funds, ETF) erstmals mit einem Abschlag zu ihrem Nettovermögenswert (net asset value, NAV) gehandelt wurden. Diese Situation wurde durch die Zeitverschiebung von einer Stunde zwischen dem Börsenschluss in Hongkong, wo die ETF bewertet werden, und in China, wo der NAV berechnet wird, verschärft. Die ETF-NAV-Basis wird 2015 in unserem Risikos-not-in-VaR-System (RniV) verankert. Eine der Ausnahmen wurde auch durch andere Marktveränderungen ausserhalb des Konfidenzniveaus von 99% bei einer Haltefrist von einem Tag hervorgerufen, die statistisch gesehen zwei- bis dreimal im Jahr auftreten können.

Die Grafik «Konzern: Entwicklung der Backtesting-Erträge im Vergleich mit Backtesting-VaR» auf der vorhergehenden Seite zeigt die Entwicklung des Backtesting Value-at-Risk gegenüber den Backtesting-Erträgen des Konzerns für das Jahr 2014. Die Grafik illustriert sowohl die negativen als auch die positiven Tails der Backtesting-VaR-Verteilung mit einem Konfidenzniveau von 99% beziehungsweise die möglichen Verluste und Gewinne, die über eine Haltefrist von einem Tag mit dem erwähnten Konfidenzniveau resultieren. Neben den vorgenannten Backtesting-Ausnahmen zeigt die Grafik einen zusätzlichen Tag, an dem die Backtesting-Erträge den Backtesting-VaR überschritten. Dieses Ereignis wurde durch Anpassungen der Handelserträge aufgrund von Bewertungskontrollen am Monatsende ausgelöst und stellt damit, wie mit der FINMA vereinbart, keine Backtesting-Ausnahme dar.

Die Asymmetrie zwischen den negativen und positiven Tails lässt sich mit dem beträchtlichen Long-Gamma-Risiko erklären, das die Investment Bank früher eingegangen ist. Sie ist aber weniger ausgeprägt als in früheren Jahren. Diese Long-Gamma-Positionen profitieren von der höheren Volatilität, was folglich dem positiven Tail der Value-at-Risk-Verteilung in der Erfolgsrechnung zugutekommt.

Das Histogramm «Investment Bank und Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio: Verteilung der täglichen Erträge» stellt die Verteilung der Erträge für die Investment Bank und das Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio nach Anzahl der Tage im Jahr 2014 dar. In den Erträgen sind, neben Backtesting-Erträgen, Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft und aus dem Intraday-Handel sowie Gewinne aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos enthalten. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Regulatorischer Backtesting Value-at-Risk (1 Tag, 99% Konfidenzniveau, 5 Jahre historische Daten)

	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14				für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.14	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13
Mio. CHF								
Konzern	18	38	22	20	15	42	23	17



EDTF | Pillar 3 | Berechnung der regulatorischen VaR-basierten RWA per 31. Dezember 2014

	Regulatorischer VaR am Periodenende (A)	Regulatorischer VaR; Durchschnitt über 60 Tage (B)	Skalierungsfaktor (C)	Max (A, B x C) (D)	Multiplikator (E)	Basel III RWA (D x E)
Mio. CHF	60	54	3	162	12,5	2 024



Bestätigung des VaR-Modells

EDTF | Neben dem oben beschriebenen, für regulatorische Zwecke durchgeführten Modell-Backtesting führen wir auch ein erweitertes Backtesting zur internen Bestätigung unseres Modells durch. Dazu gehört auch die Beobachtung der Modellleistung, nicht nur über die Tails, sondern über die gesamte Gewinn- und Verlustverteilung hinweg sowie auf mehreren Ebenen innerhalb der Hierarchien der Unternehmensbereiche und des Corporate Center. ▲

→ Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserer Vorgehensweise bei der Modellbestätigung

Value-at-Risk-Entwicklungen 2014

geprüft | **EDTF** | **Pillar 3** | Das Value-at-Risk-Modell wurde 2014 nicht wesentlich geändert. Wir haben das Value-at-Risk-Modell zwar verbessert, indem wir vereinzelt bisher nicht im Value-at-Risk-Modell erfasste Risikofaktoren darin aufgenommen haben, die Auswirkungen waren jedoch unwesentlich. ▲▲▲

Berechnung der risikogewichteten Aktiven (RWA) anhand des regulatorischen Value-at-Risk

EDTF | **Pillar 3** | Der regulatorische Value-at-Risk wird verwendet, um die regulatorische VaR-Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts. Diese Berechnung basiert auf dem maximalen regulatorischen Value-at-Risk am Ende der Berichtsperiode und dem durchschnittlichen regulatorischen Value-at-Risk für die 60 Handelstage vor dem Bilanzstichtag, multipliziert mit einem von der FINMA festgelegten Skalierungsfaktor, der derzeit 3 beträgt. Anschliessend wird dieser hochskalierte Wert mit dem Faktor 12,5 multipliziert, um die RWA zu berechnen. Diese Berechnung ist nachfolgend dargestellt. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Stressed Value-at-Risk

Angewandte Methode	Historische Simulation
Datensatz	Historische Daten vom 1. Januar 2007 bis Gegenwart
Haltefrist	10 Tage
Konfidenzniveau	99%, basierend auf dem erwarteten Extremverlust
Zusammensetzung	Regulatorisches Handelsbuch

▲▲

EDTF | **Pillar 3** | Der Value-at-Risk unter Stressbedingungen (Stressed Value-at-Risk, SVaR) beruht im Grossen und Ganzen auf derselben Methode wie der regulatorische Value-at-Risk und wird mit denselben Positionen, Haltefristen (10 Tage) und Konfidenzniveau (99%) berechnet. Anders als beim regulatorischen Value-at-Risk ist die historische Datenreihe für den Stressed Value-at-Risk jedoch nicht auf fünf Jahre begrenzt. Für den Stressed Value-at-Risk werden kontinuierliche Datenreihen über ein Jahr benutzt, um das grösstmögliche Verlustpotenzial infolge von erheblichem Finanzstress in einer Zeitspanne von einem Jahr auf das aktuelle Portfolio des Konzerns zu ermitteln.

Auch für den Value-at-Risk unter Stressbedingungen gelten die oben beschriebenen Grenzen. Allerdings verhindert die Datenreihe über ein Jahr den Glättungseffekt der Datenreihe über fünf Jahre, die für den Value-at-Risk benutzt wird. Überdies ist eine längere Historie mit potenziellen Verlustereignissen verfügbar, weil das Zeitfenster nicht auf fünf Jahre begrenzt ist. Obwohl also die signifikante Stressperiode in der Finanzkrise 2008 aus der historischen Zeitreihe, die für den regulatorischen Value-at-Risk genutzt wird, herausgefallen ist, wird der Stressed Value-at-Risk diese Daten auch zukünftig nutzen. Dieser Ansatz soll die prozyklische Tendenz der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken verringern.

Das Stressed-Value-at-Risk-Modell wurde 2014 nicht wesentlich geändert. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Berechnung der stressed-VaR-basierten RWA per 31. Dezember 2014

Mio. CHF	Stressed VaR am Periodenende (A)	Stressed VaR; Durchschnitt über 60 Tage (B)	Skalierungsfaktor (C)	Max (A, B x C) (D)	Multiplikator (E)	Basel III RWA (D x E)
	105	110	3	329	12,5	4 115

▲▲

SVaR im Berichtsjahr

EDTF | Pillar 3 | Der Stressed Value-at-Risk wies im Jahresverlauf ein ähnliches Muster auf wie oben für den Management-Value-at-Risk und den regulatorischen Value-at-Risk beschrieben. Eine zu-

sätzliche Volatilität ist beim SVaR-Aufschlag aufgrund der Beibehaltung der signifikanten Stressperiode während der Finanzkrise in der historischen Datenreihe zu beobachten. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Stressed Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau, historische Daten vom 1 Januar 2007 bis Gegenwart) nach Unternehmensbereich und Corporate Center, sowie nach allgemeinen Marktrisikokategorien¹

für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				46	18	74	9	9
		Max.			348	156	233	281	84
			Durch- schnitt		71	67	121	56	29
				31.12.14	103	32	98	45	16
Total stressed VaR, Konzern	63	373	94	105	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Wealth Management Americas	9	22	14	15	0	8	22	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Investment Bank	50	381	86	101	70	50	89	51	28
Corporate Center	29	66	44	44	0	41	6	6	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(56)	(58)	0	(46)	(11)	(5)	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	51	390	88	102	70	54	106	53	28
CC – Non-core und Legacy Portfolio	23	115	54	30	9	46	56	17	3

für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13									
Mio. CHF					Aktien	Zins- produkte	Kredit- spreads	Devisen	Rohstoffe
	Min.				35	21	91	6	10
		Max.			155	104	235	210	81
			Durch- schnitt		58	53	148	56	24
				31.12.13	49	66	92	23	21
Total stressed VaR, Konzern	59	178	82	63	<i>Durchschnitt (nach Unternehmensbereich und Risikoart)</i>				
Wealth Management	0	2	0	0	0	1	0	0	0
Wealth Management Americas	13	35	20	21	1	9	30	0	0
Retail & Corporate	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Global Asset Management	0	2	1	0	1	0	0	0	0
Investment Bank	45	231	83	53	54	55	131	48	24
Corporate Center	12	53	26	44	0	26	13	15	0
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(48)	(65)	(1)	(42)	(16)	(16)	0
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	44	241	82	53	54	49	158	47	24
CC – Non-core und Legacy Portfolio	14	121	66	64	19	30	71	30	2

¹ Statistiken auf einzelnen Stufen können nicht addiert werden, um die aggregierten Zahlen herzuleiten. Da Minimal- und Maximalwerte für jede Stufe an verschiedenen Tagen anfallen, und in ähnlicher Weise der VaR für jeden Unternehmensbereich oder jede Risikoart, welche durch den Extremverlust der simulierten Gewinn- und Verlustverteilung für diesen Unternehmensbereich oder diese Risikoart entstehen, kann auch von unterschiedlichen Tagen in den historischen Zeitreihen verursacht werden, was eine einfache Summierung der Zahlen zur Erreichung des aggregierten Totals verunmöglicht. ² Differenz zwischen der Summe der standalone VaR der Unternehmensbereiche und von Corporate Center – Core Functions und den gesamten VaR für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». ³ Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist hier ein Diversifikationseffekt nicht aussagekräftig. ▲▲

Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Stressed Value-at-Risk

EDTF | Pillar 3 | Der Stressed Value-at-Risk wird verwendet, um die Stressed VaR-Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts. Die Berechnung dieser Komponente ist mit jener für den regulatorischen Value-at-Risk, die oben beschrieben wurde, vergleichbar und unten illustriert. ▲▲

Risks-not-in-VaR

Definition der Risks-not-in-VaR

EDTF | Pillar 3 | Wir verfügen über ein etabliertes System zur Identifizierung und Quantifizierung potenzieller Risikofaktoren, die von unserem Value-at-Risk-Modell nicht vollständig erfasst werden. Wir bezeichnen diese Risikofaktoren als «Risks-not-in-VaR (RniV)». Das System dient dazu, die nicht erfassten potenziellen Risikofaktoren mit regulatorischem Eigenkapital zu unterlegen, das als Kennzahl vom regulatorischen Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk hergeleitet wird.

Diese Risks-not-in-VaR ergeben sich aus Annäherungen des Value-at-Risk-Modells, mit denen die Auswirkungen der Veränderungen von Risikofaktoren auf den Gewinn und Verlust von Positionen und Portfolios sowie der Einsatz von Indikatoren für bestimmte Marktrisikofaktoren quantifiziert werden sollen. Wir teilen die Risikofaktoren in Kategorien ein und überwachen ihre Auswirkungen auf die Instrumentenklassen.

Werden neue Arten von Instrumenten in den VaR aufgenommen, beurteilen wir, ob das Verzeichnis der Risks-not-in-VaR mit neuen Risikofaktoren ergänzt werden muss. ▲▲

Quantifizierung der Risks-not-in-VaR

EDTF | Pillar 3 | Die Risk Officers führen jährlich an einem Stichtag eine quantitative Beurteilung für jede Position im Verzeichnis der RniV durch. Die Beurteilung gründet auf einem Value-at-Risk (10 Tage, 99% Konfidenzniveau), der auf die Differenz zwischen den Gewinn- und Verlustszenarien, die aufgrund unserer bestmöglichen Schätzung mit allen verfügbaren Daten resultiert hätten, und den Gewinn- und Verlustszenarien, die vom aktuellen Modell bei der Berechnung des regulatorischen Value-at-Risk generiert worden wären, angewandt wird. Sofern es die verfügbaren Marktdaten zulassen, wird zur Schätzung des Value-at-Risk bei einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltefrist von 10 Tagen ein historischer Simulationsansatz mit historischen Daten über fünf Jahre genutzt. Weitere zugelassene Methoden basieren auf analytischen Überlegungen oder Stresstest- und Worst-Case-Beurteilun-

gen. Anhand statistischer Verfahren werden Einzelrisiken aggregiert. Daraus lässt sich für den Konzern eine VaR-Schätzung (10 Tage, 99% Konfidenzniveau) für das gesamte Verzeichnis der Risks-not-in-VaR am Stichtag herleiten. Das Verhältnis dieses Betrags zum regulatorischen Value-at-Risk bildet die Grundlage von Schätzungen für einen beliebigen Zeitpunkt, indem die entsprechenden regulatorischen VaR-Werte mit diesem festen Verhältnis skaliert werden. Für den Stressed Value-at-Risk wird ein vergleichbarer Ansatz angewendet. ▲▲

Minderung der Risks-not-in-VaR

EDTF | Pillar 3 | Wesentliche Risks-not-in-VaR werden überwacht und mit anderen Mitteln und Messgrössen als dem Value-at-Risk kontrolliert, zum Beispiel mit Positions- und Stresslimiten. Ausserdem laufen Initiativen, um das VaR-Modell zu erweitern, damit diese Risiken besser erfasst werden. ▲▲

Berechnung des RWA-Zuschlags für Risks-not-in-VaR

EDTF | Pillar 3 | Wir nutzen dieses System, das jährlich neu kalibriert wird und von der FINMA genehmigt wurde, um die risks-not-in-VaR-basierte Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Da die auf die Risks-not-in-VaR bezogenen risikogewichteten Aktiven Zuschläge verkörpern, besteht kein Diversifikationsvorteil gegenüber anhand von Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk aktivierten Risiken.

Im dritten Quartal 2014 wurde das VaR-Kapital zur Unterlegung der nicht im Value-at-Risk erfassten Risiken nach einer von der FINMA genehmigten Neukalibrierung auf 117% des VaR festgelegt. Das Stressed-VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken wurde auf 97% des Stressed-VaR festgelegt (bisher 58% und 32%). Die höheren Werte waren in erster Linie auf die gesamte Reduzierung unserer Value-at-Risk- und Stressed Value-at-Risk-Niveaus im Jahr 2013 zurückzuführen, welche die Basis für die jüngste jährliche Neukalibrierung bildeten.

Im vierten Quartal 2014 integrierten wir bestimmte zusätzliche Risiken in das VaR-Modell. Aufgrund dieser Integration und mit Genehmigung der FINMA wurde die VaR-Kapitalquote für die nicht im VaR erfassten Risiken von 117% auf 105% und die Stressed-VaR-Kapitalquote für die nicht im VaR erfassten Risiken von 97% auf 92% reduziert.

Die FINMA verlangt nach wie vor, dass das Stressed-VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken das VaR-Kapital für die nicht im VaR erfassten Risiken nicht unterschreitet.

Auf Basis der RWA basierend auf regulatorischem VaR und Stressed VaR, wie oben beschrieben, betrugen die Zuschläge für die Risks-not-in-VaR-RWA per 31. Dezember 2014 2,1 Milliarden Franken bzw. 3,8 Milliarden Franken (per 31. Dezember 2013: jeweils 1,0 Milliarden Franken). ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Incremental Risk Charge

Angewandte Methode	Simulation des erwarteten Portfolioverlusts
Haltefrist	Liquiditätshorizont von 1 Jahr
Konfidenzniveau	99,9%
Zusammensetzung	Positionen des regulatorischen Handelsbuchs, die dem Emittentenrisiko unterliegen. Ohne Beteiligungstitel und Verbriefungspositionen



EDTF | Pillar 3 | Die Incremental Risk Charge (IRC, zusätzlicher Risikozuschlag) entspricht den geschätzten Ausfall- und Ratingänderungsrisiken für alle im Handelsbuch gehaltenen Positionen mit einem Emittentenrisiko, ausgenommen Aktienprodukte und Verbriefungsengagements über einen Zeitraum von einem Jahr und mit einem Konfidenzniveau von 99,9%. Bei der Berechnung der Messgrösse wird davon ausgegangen, dass sämtliche Positionen im IRC-Portfolio einen Liquiditätshorizont von einem Jahr aufweisen und über diesen Zeitraum unverändert beibehalten werden.

Die Streuung der Ausfall- und Ratingänderungsverluste des Portfolios wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation korrelierender Bonitätsereignisse (Ausfälle und Ratinganpassungen) für

sämtliche Emittenten im IRC-Portfolio basierend auf einem Merton-Modell geschätzt. Die Verluste auf jeder Position werden auf Basis der maximalen Ausfall exposure (Verlust im Falle eines Ausfallereignisses unter Annahme einer Einbringungsquote von null) und einem zufallsbasierten Einbringungskonzept berechnet. Um dem möglichen Basisrisiko zwischen den Instrumenten Rechnung zu tragen, können unterschiedliche Einbringungsquoten für verschiedene Instrumente generiert werden, selbst wenn diese vom selben Emittenten ausgegeben wurden. Für die Berechnung von Verlusten infolge von Ratinganpassungen wird eine lineare (Delta-)Annäherung verwendet: Der Verlust infolge einer Ratinganpassung berechnet sich dabei als geschätzte Veränderung des Kreditrisikozuschlags, multipliziert mit der entsprechenden Sensitivität einer Position gegenüber diesen Veränderungen der Creditspreads.

Die folgende Tabelle zeigt den zusätzlichen Risikozuschlag für den Konzern am Ende der Berichtsperiode nach Unternehmensbereichen und Corporate Center. Der Anstieg des zusätzlichen Risikozuschlags für den Konzern am Ende der Berichtsperiode lässt sich primär mit dem Risikoabbau von Non-core-Positionen erklären, der den Diversifikationsvorteil bei der Berechnung verringerte. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Konzern: Incremental Risk Charge nach Unternehmensbereich und Corporate Center

Mio. CHF	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14				für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.14	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13
Wealth Management						2	0	
Wealth Management Americas	11	28	19	27	8	27	14	22
Retail & Corporate								
Global Asset Management								
Investment Bank	130	300	182	197	128	314	208	172
Corporate Center – Core Functions	102	165	131	108	108	190	153	113
Diversifikationseffekt ^{1,2}			(93)	(83)				(88)
Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio	192	345	239	249				219
CC – Non-core und Legacy Portfolio	31	92	57	46	50	207	118	65
Diversifikationseffekt ^{2,3}			(120)	(52)				(174)
Total Incremental Risk Charge, Konzern	93	264	175	243	60	356	183	110

¹ Differenz zwischen der standalone IRC der Unternehmensbereiche und des «Corporate Center – Core functions» und den gesamten IRC für den «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio». ² Da Minimal- und Maximalwerte der einzelnen Unternehmensbereiche an verschiedenen Tagen anfallen, ist die Berechnung eines Diversifikationseffekts nicht aussagekräftig. ³ Differenz zwischen der Summe der zwei standalone IRC für «Konzern, ohne CC – Non-core und Legacy Portfolio» und für «CC – Non-core und Legacy Portfolio» und dem gesamten IRC für den Konzern. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Berechnung der IRC-basierten RWA per 31. Dezember 2014

Mio. CHF	IRC am Periodenende (A)	IRC; Durchschnitt über die letzten 12 Wochen (B)	Max (A, B) (C)	Multiplikator (D)	Basel III RWA (C x D)
	243	188	243	12,5	3 039



Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand der Incremental Risk Charge

EDTF | Pillar 3 | Der IRC wird wöchentlich berechnet und die entsprechenden Ergebnisse werden verwendet, um die IRC-basierte Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts. Die Berechnung, wie nachfolgend dargestellt, ist mit jener der RWA basierend auf dem Value-at-Risk und Stressed Value-at-Risk vergleichbar, wird jedoch ohne Skalierungsfaktor durchgeführt. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Comprehensive Risk Measure

Angewandte Methode	Simulation des erwarteten Portfolioverlusts
Haltefrist	Liquiditätshorizont von 1 Jahr
Konfidenzniveau	99,9%
Zusammensetzung	Positionen im korrelierenden Handelsportfolio



EDTF | Pillar 3 | Der Comprehensive Risk Measure (CRM) ist eine Schätzung der Ausfall- und komplexen Kursrisiken, einschliesslich der Konvexität und der Cross-Konvexität des korrelierenden Handelsportfolios in Bezug auf Kreditspread, Korrelation und Einbringung. Sie wird über einen Zeitraum von einem Jahr vorgenommen und hat ein Konfidenzniveau von 99,9%. Bei der Berechnung der Messgrösse wird davon ausgegangen, dass sämtliche Positionen im CRM-Portfolio einen Liquiditätshorizont von einem Jahr aufweisen und über diesen Zeitraum unverändert beibehalten werden. Das Modell deckt Collateralized Debt Obligation (CDO) Swaps und Credit-Linked Notes (CLN), First to Default Swaps, nth to Default Swaps und CLN sowie Absicherungen für solche Posi-

tionen, einschliesslich Credit Default Swaps (CDS), CLN und Index CDS ab.

Die CRM-Gewinn- und -Verluststreuung wird anhand einer Monte-Carlo-Simulation der erwarteten Ausfälle über die nächsten 12 Monate geschätzt, und es werden die im CRM-Portfolio resultierenden Cashflows berechnet. Das Portfolio wird sodann auf den Abschlusstag des Zeitraums neu bewertet, wobei Inputfaktoren wie Kreditspreads und Indexbasis zwischen Ausgangspunkt und Ende des Zeitraums angepasst werden. Das negative 99,9%-Quantil der resultierenden Gewinn- und Verluststreuung bildet das Resultat des CRM-Modells. Unsere CRM-Methode unterliegt qualitativen Mindeststandards und Stresstests.

Die unten stehende Tabelle enthält den Comprehensive Risk Charge für den Konzern am Ende der Berichtsperiode. Der erhebliche Rückgang des CRM für das Berichtsjahr war dem Rückzug aus dem Marktrisiko für das korrelierende Non-core Handelsportfolio zuzuschreiben. ▲▲

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zum korrelierenden Non-core Handelsportfolio

Berechnung der risikogewichteten Aktiven anhand des Comprehensive Risk Measure

EDTF | Pillar 3 | Der CRM wird wöchentlich berechnet und die entsprechenden Ergebnisse werden verwendet, um die CRM-basierte Komponente der aus dem Marktrisiko resultierenden risikogewichteten Aktiven (RWA) gemäss Basel III zu berechnen. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts. Für die Berechnung gilt eine Untergrenze von 8% der entsprechenden Kapitalanforderung gemäss der spezifischen Risikomessgrösse (SRM) für das korrelierende Handelsportfolio. Die Berechnung ist nachfolgend illustriert. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Comprehensive risk measure

Mio. CHF	für das Geschäftsjahr endend am 31.12.14				für das Geschäftsjahr endend am 31.12.13			
	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.14	Min.	Max.	Durchschnitt	31.12.13
Total Comprehensive Risk Measure, Konzern	5	335	120	6	308	618	457	308



EDTF | Pillar 3 | Berechnung der CRM-basierten RWA per 31. Dezember 2014

Mio. CHF	CRM am Periodenende (A)	CRM; Durchschnitt über die letzten 12 Wochen (B) ¹	Max (A, B) (C)	Multiplikator (D)	Basel III RWA (C x D)
	6	10	10	12,5	131

¹ CRM = Max (Ergebnis des CRM-Modells, 8% der entsprechenden Eigenmittelanforderungen unter dem SRM). ▲▲

Verbriefungen im Handelsbuch

EDTF | Pillar 3 | Unser Engagement in Verbriefungen im Handelsbuch beschränkt sich in erster Linie auf Positionen im Legacy Portfolio, die wir sukzessive abbauen werden. Ausserdem resultiert aus dem Sekundärhandel in Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS) in der Investment Bank ein geringfügiges Risikoengagement. Siehe «Table 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen. ▲▲

Zinsrisiken im Bankenbuch

Quellen für Zinsrisiken im Bankenbuch

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Das Zinsrisiko im Bankenbuch resultiert aus Bilanzpositionen wie *Kredit- und Forderungen*, Kundeneinlagen und *ausgegebenen Schuldtiteln*, zur *Veräusserung verfügbaren Instrumenten*, gewissen *erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten*, erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Derivaten und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente im Rahmen von Cashflow-Sicherungsgeschäften eingesetzt werden, sowie damit zusammenhängenden Finanzierungstransaktionen. Diese Positionen können das *Übrige Comprehensive Income* oder die Erfolgsrechnung aufgrund unterschiedlicher buchhalterischer Behandlung beeinflussen.

Unsere grössten Zinsrisiken im Bankenbuch resultieren aus Kundeneinlagen und Kreditprodukten im Wealth Management sowie bei Retail & Corporate. Die für Wealth Management und Retail & Corporate anfallenden Zinsrisiken werden entweder durch Back-to-Back-Transaktionen oder – im Fall von Produkten, die keine vertraglich festgelegte Fälligkeit aufweisen oder deren Zinssätze nicht direkt mit den Marktzinsen verknüpft sind – durch ein Replikationsportfolio von den Einheiten, in denen sie entstehen, auf Group ALM übertragen. Hier werden diese Risiken gesamtheitlich bewirtschaftet und gegen Zinsrisiken aus anderen Quellen aufgerechnet. Die verbleibenden in Retail & Corporate und an Standorten von Wealth Management anfallenden Zinsrisiken, die nicht auf Group ALM übertragen werden, werden lokal bewirtschaftet. Sie unterliegen einer unabhängigen Überwachung und Kontrolle, die einerseits vor Ort durch die lokalen Einheiten von Risk Control und andererseits zentral durch Market Risk Control durchgeführt wird. Group ALM verwendet zur zentralen Bewirtschaftung der Zinsrisiken derivative Instrumente, wovon einige als Absicherungsgeschäfte designed wurden.

Ein bedeutender Teil der Zinsrisiken entsteht auch im Zusammenhang mit der Finanzierungs- und Investitionstätigkeit von Group ALM, zum Beispiel bei der Investition und Refinanzierung von nicht monetären Bilanzpositionen eines Unternehmens ohne Fälligkeit wie Eigenkapital und Goodwill. Für diese Positionen hat das Senior Management bestimmte Zieldurationen definiert, auf Basis derer wir anlegen und finanzieren. Die Bestimmung der Ziel-

durationen erfolgt anhand von Replikationsportfolios, die gleitende Benchmarks bilden. Group ALM hält zudem ein Portfolio mit zur Veräusserung verfügbaren Schuldtiteln, um den Liquiditätsbedarf der Bank zu gewährleisten.

Bei Wealth Management Americas resultieren Zinsrisiken aus dem Portfolio mit zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten des Unternehmensbereichs sowie aus dem Produktangebot für Kunden im Kredit- und Einlagebereich. Diese Zinsrisiken werden im Rahmen von Kontrollen und genehmigten Limiten genau gemessen, überwacht und gesteuert. Dabei wird der gegenseitige Zinsrisikoaussgleich bei den Positionen innerhalb der Bilanz von Wealth Management Americas berücksichtigt.

Die Zinsrisiken im Bankenbuch der Investment Bank resultieren vornehmlich aus dem Geschäft der Einheit Corporate Client Solutions. Hier müssen Transaktionen von Fall zu Fall genehmigt werden.

Darüber hinaus führten auch das Legacy Portfolio des Corporate Center, welches im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 von der Kategorie zu *Handelszwecken gehalten* in die Kategorie *Kredite und Forderungen* umklassiert wurde, sowie gewisse andere als *Kredite und Forderungen* verbuchte Schuldtitel zu nicht handelsbezogenen Zinsrisiken. ▲▲▲

→ Siehe den Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen zur neuen Struktur des Corporate Center

Auswirkung von Zinsänderungen auf das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital und die harte Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III

EDTF | Die folgende Tabelle «Buchhaltungs- und Kapitaleffekt von Zinsänderungen» illustriert die Behandlung von Gewinnen und Verlusten aus Zinsänderungen gemäss Rechnungslegung und Basel III. Für zum Fair Value gehaltene Instrumente resultiert nach einer Zinsänderung ein unmittelbarer Fair-Value-Gewinn oder -Verlust, der entweder in der Erfolgsrechnung oder im Übrigen Comprehensive Income (OCI) erfasst wird, während Änderungen des Zinsertrags und -aufwands auf zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Aktiven und Passiven im Laufe der Zeit realisiert werden. Der Wert unserer zum Fair Value gehaltenen langfristigen Vermögenswerte würde infolge einer Zinserhöhung unmittelbar sinken. Allerdings rechnen wir damit, dass dieser Effekt mit der Zeit durch einen höheren Nettozinsertrag auf den zu unserem Kerngeschäft gehörenden Bankprodukten kompensiert wird. ▲

→ Siehe «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Ausser der unterschiedlichen rechnungslegungstechnischen Behandlung weisen unsere Positionen im Bankenbuch auch unterschiedliche Sensitivitäten gegenüber verschiedenen Punkten auf den Zinskurven auf. Unsere Portfolios mit zur Veräusserung verfügbaren Schuldtiteln und die zur Cashflow-Absicherung designierten Zinsswaps reagieren insgesamt empfindlicher auf Zinsänderungen am langen Ende, während die Einlagen und ein erheblicher

Teil der Kredite, die den Nettozinsertrag beeinflussen, durchschnittlich sensibler auf Zinsänderungen am kurzen Ende reagieren. Diese Faktoren sind wichtig, weil sich die Zinskurven möglicherweise nicht parallel verschieben, sodass beispielsweise auf eine anfängliche Versteilerung mit der Zeit eine Verflachung folgt.

Neben den oben beschriebenen Punkten im Zusammenhang mit der rechnungslegungstechnischen Behandlung und den Sensitivitäten der Zinskurve rechnen wir bei einer steiler werdenden Zinskurve damit, zu Beginn wegen der Fair-Value-Verluste ein niedrigeres den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital erfassen zu müssen. Dies würde im Laufe der Zeit durch höhere Nettozinserträge kompensiert, sobald die Zinserhöhung insbesondere auf das kurze Ende der Zinskurve durchschlägt. Die Auswirkung auf das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III wäre vergleichbar, allerdings weniger ausgeprägt, weil Gewinne und Verluste auf zur Cashflow-Absicherung designierten Zinsswaps nicht erfasst oder im Hinblick auf die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen zurückgebucht werden.

Wir unterziehen die zinssensitiven Positionen im Bankenbuch einer Reihe von Zinsszenarios, um die Auswirkungen auf den erwarteten Nettozinsertrag über einen Zeitraum von einem und drei Jahren unter der Annahme konstanter Geschäftsvolumen zu prüfen. Wir berücksichtigen bei jedem Szenario auch die Auswirkungen von Zinsbewegungen auf den Fair Value der zur Veräusserung verfügbaren Schuldpapiere und der von Group ALM verwalteten Cashflow-Absicherungen, die im Übrigen Comprehensive Income erfasst werden. Während einige Standardszenarien im Zeitverlauf tendenziell gleich bleiben, etwa ein paralleler Anstieg aller Renditekurven um 100 Basispunkte, werden die Definitionen anderer Szenarien aufgrund der vorherrschenden Marktbedingungen angepasst. Per Ende 2014 wurden die folgenden Szenarien im Einzelnen geprüft:

- Negativer Zinssatz (negative interest rate, NIR), dann Erholung: Die Renditekurven von Euro und Schweizer Franken fallen parallel um 50 Basispunkte in den ersten drei Monaten; da keine

Untergrenze von null angewandt wird, geraten sie in negatives oder noch stärker negatives Terrain; gleichzeitig sinken die Renditekurven des US-Dollar und anderer Währungen um 25 Basispunkte, unterschreiten die Schwelle von null jedoch nicht. Danach erholen sich alle Zinssätze entsprechend den marktimpliziten Terminzinssätzen.

- NIR, dann konstant: gleiche Annahmen wie beim NIR-dann-Erholung-Szenario. Die Zinsen erholen sich nach den ersten drei Monaten jedoch nicht, sondern verharren bis zum Ende des simulierten Zeithorizonts auf ihren Niveaus.
- Deflation in der Eurozone und Fed-Tapering: Die US-Dollar-Zinskurve steigt und wird steiler; die Zinskurven des Schweizer Franken und des Euro entwickeln sich wie im NIR-dann-Erholung-Szenario.
- Parallel +100 Basispunkte: Alle Zinskurven steigen gleichzeitig um 100 Basispunkte.
- 2015 CCAR Adverse: Stressszenario der Comprehensive Capital Analysis and Review (CCAR) der US-Notenbank Federal Reserve.
- 2015 CCAR Severely Adverse: Extremes Stressszenario der Federal Reserve CCAR.
- Konstante Zinssätze: Alle Zinssätze verharren auf den aktuellen Niveaus.

Die Ergebnisse werden mit einem Basis-NII verglichen. Dieser wird berechnet unter der Annahme, dass sich die Zinssätze aller Währungen entsprechend ihren marktimpliziten Terminzinssätzen entwickeln und die Geschäftsvolumen konstant bleiben. Die berechneten Auswirkungen auf den Basis-NII reichen von einer Verschlechterung um 8% und 15% bis zu einer Verbesserung von 18% und 24% über einen Zeitraum von einem Jahr bzw. drei Jahren. Das ungünstigste Szenario ist das NIR-dann-konstant-Szenario; am vorteilhaftesten ist das «Parallel +100 Basispunkte»-Szenario. ▲

EDTF | Pillar 3 | Buchhaltungs- und Kapitaleffekt von Zinsänderungen¹

	Erfassung		Eigenkapital		Basel-III-CET1-Kapital	
	Zeitpunkt	Ort	Gewinne	Verluste	Gewinne	Verluste
Zur Veräusserung verfügbare Schuldpapiere	Sofort	OCI	●	●		●
Wirtschaftliche Absicherung zu Handelszwecken	Sofort	Erfolgsrechnung	●	●	●	●
Designierte Cash-Flow-Absicherung	Sofort	OCI ²	●	●		
Kredite und Einlagen zu fortgeführten Anschaffungskosten	Graduell	Erfolgsrechnung	●	●	●	●

¹ Siehe Tabelle «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Differenzen zwischen Eigenkapital und Basel-III-CET1-Kapital. ² Nicht berücksichtigt ist die Unwirksamkeit der Absicherung, welche gemäss IFRS in der Erfolgsrechnung berücksichtigt ist. ▲▲

Zinssensitivität gegenüber Parallelverschiebungen in Zinskurven

geprüft | EDTF | **Pillar 3** | Das Zinsänderungsrisiko im Bankenbuch muss nicht mit Eigenmitteln unterlegt werden, unterliegt jedoch einem regulatorischen Schwellenwert. Per 31. Dezember 2014 liegen die wirtschaftlichen Auswirkungen einer nachteiligen Parallelbewegung bei den Zinssätzen von 200 Basispunkten auf unser Bankenbuch deutlich unter der Schwelle von 20% der anrechenbaren regulatorischen Eigenmittel, wie sie von den Aufsichtsbehörden empfohlen wurde.

Unabhängig von der buchhalterischen Behandlung zeigen die in der Tabelle «Zinssensitivität – Bankenbuch» ausgewiesenen Zinssensitivitätskennzahlen die Auswirkungen eines parallelen Anstiegs der Zinskurven um +1, ±100 oder ±200 Basispunkte auf die Barwerte künftiger Cashflows. Für einige Portfolios wurde die Zinssensitivität bei Änderungen der Kurve um +1 Basispunkt ermittelt, indem die Zinssensitivität für +100 Basispunkte durch 100 geteilt wurde. Infolge des Niedrigzinsumfelds kommt bei den Abwärtsbewegungen um 100 beziehungsweise 200 Basispunkte eine Untergrenze zur Anwendung, um sicherzustellen, dass keine Negativzinsen resultieren. Trotz des gegenwärtigen negativen Zinsumfelds, insbesondere für den Schweizer Franken und bis zu einem gewissen Grad auch für den Euro, ist eine Untergrenze für Zinssätze sinnvoll, da sie bei Kundentransaktionen im Bereich Wealth Management und Retail & Corporate sowie bei Zinssätzen

Anwendung finden, die für Transaktionen im Rahmen des Bankenbuch-Verfahrens zwischen den vorgenannten Geschäftseinheiten und Group ALM (vor dem 1. Januar 2015 gehörte Group ALM zu Group Treasury) genutzt werden, für die Untergrenzen bei den tatsächlichen Zinssätzen gelten. Dieser Einsatz einer Untergrenze führt bei der Sensitivität zu einem nicht linearen Muster, insbesondere in US-Dollar und in Kombination mit dem Vorauszahlungsrisiko von US-Hypotheken und damit verbundenen Produkten.

Die Sensitivität des Bankenbuchs gegenüber einem Zinsanstieg sank im Vorjahresvergleich um 3,1 Millionen Franken pro Basispunkt, was hauptsächlich Reduktionen bei Wealth Management Americas und der Investment Bank zuzuschreiben war, die teilweise durch einen leichten Anstieg der Sensitivität im Bankenbuch von Corporate Center – Core Functions neutralisiert wurden. Die Sensitivität des Unternehmensbereichs Wealth Management Americas ging aufgrund der Neukalibrierung des Rückzahlungsmodells um 3,5 Millionen Franken zurück. Dies führte zu einer Verlängerung der Duration von Aktiven und zur Umsetzung eines reaktiveren Kundenzinsmodells, wodurch die Duration der Kundeneinlagen kürzer wurde. Die Sensitivität des Bankenbuchs gegenüber einem Zinsanstieg umfasst die Zinssensitivitäten für Schuldtitel, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, sowie deren Absicherungen. Diese Positionen (ohne Absicherungen und ohne Investitionen in Fonds,

geprüft | EDTF | **Pillar 3** | Zinssensitivität – Bankenbuch¹

Mio. CHF	31.12.14				
	–200 bp	–100 bp	+1 bp	+100 bp	+200 bp
CHF	(16,2)	(15,8)	(0,3)	(27,3)	(51,0)
EUR	72,1	66,0	(0,6)	(57,0)	(106,9)
GBP	(5,6)	(8,1)	0,2	23,0	46,3
USD	130,7	76,5	(0,2)	(21,0)	(52,8)
Andere	1,8	(5,1)	0,2	17,7	36,0
Total Auswirkung auf zinssensitive Bankenbuchpositionen	182,7	113,5	(0,7)	(64,5)	(128,5)
davon: Wealth Management Americas	181,7	129,9	(0,5)	(48,5)	(110,6)
davon: Investment Bank	53,8	34,2	(0,5)	(52,2)	(111,4)
davon: Corporate Center – Core Functions	(37,3)	(44,3)	0,3	42,8	106,8
davon: CC – Non-core und Legacy Portfolio	(11,0)	(3,5)	(0,1)	(6,2)	(12,6)

Mio. CHF	31.12.13				
	–200 bp	–100 bp	+1 bp	+100 bp	+200 bp
CHF	(9,6)	13,7	0,1	14,5	32,0
EUR	73,9	47,3	(0,6)	(55,4)	(105,9)
GBP	21,5	14,2	(0,3)	(25,8)	(51,0)
USD	100,1	(40,6)	3,0	301,0	610,0
Andere	(6,2)	(5,6)	0,1	5,6	11,6
Total Auswirkung auf zinssensitive Bankenbuchpositionen	179,7	29,0	2,4	239,8	496,7
davon: Wealth Management Americas	172,4	18,3	3,0	297,7	597,0
davon: Investment Bank	29,1	16,8	(0,2)	(20,4)	(40,3)
davon: Corporate Center – Core Functions	(27,0)	(11,7)	(0,3)	(23,1)	(30,8)
davon: CC – Non-core und Legacy Portfolio	4,3	5,1	(0,1)	(11,6)	(23,5)

¹ Beinhaltet nicht die Zinssensitivitäten für die kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassungen für Monoline-Kreditrisikoversicherungen, die US- und nicht US-amerikanischen Reference-Linked Notes. Per 31. Dezember 2013 waren auch die Zinssensitivitäten unseres Bestands an Student Loan Auction Rate Securities nicht enthalten, da diese Engagements aus einer ökonomischen Perspektive von einer Parallelbewegung der US-Dollar-Zinsen (unter Konstanzhaltung anderer Faktoren) nicht materiell betroffen waren. ▲▲▲

die als zur Veräusserung verfügbar klassifiziert sind) würden auf einen parallelen Anstieg der Zinsen der jeweiligen Instrumente um einen Basispunkt mit einem Minus von rund 10 Millionen Franken reagieren, das im Falle einer solchen Veränderung im *Übrigen Comprehensive Income* ausgewiesen würde.

Die Sensitivität des Bankbuchs gegenüber einem Zinsanstieg umfasst auch die Zinssensitivitäten für zur Cashflow-Absicherung designierte Zinsswaps. Fair-Value-Gewinne oder -Verluste in Verbindung mit dem effektiven Teil dieser Swaps werden anfänglich im *Eigenkapital* erfasst. Zum Zeitpunkt, wenn die abgesicherten, prognostizierten Cashflows die Erfolgsrechnung beeinflussen, werden die dazugehörigen Gewinne und Verluste des abgesicherten Derivats vom *Eigenkapital* in die Erfolgsrechnung umklassiert. Diese Swaps lauten auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und Schweizer Franken. Per 31. Dezember 2014 belief sich der Fair Value dieser Zinsswaps auf 4,5 Milliarden Franken (positive Wiederbeschaffungswerte) und 1,4 Milliarden Franken (negative Wiederbeschaffungswerte). Die Auswirkungen eines Anstiegs der zugrunde liegenden LIBOR-Kurven um einen Basispunkt hätten, ohne Berücksichtigung von Steuereinflüssen, eine Verringerung des Eigenkapitals um ungefähr 22,1 Millionen Franken zur Folge. ▲▲▲

→ Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Übrige Marktrisiken

Eigenes Kreditrisiko

EDTF | Wir sind den Veränderungen des eigenen Kreditrisikos ausgesetzt, die sich in der Bewertung der finanziellen Verpflichtungen reflektieren, die zum Fair Value designiert sind und für welche die Marktteilnehmer das Kreditrisiko von UBS berücksichtigen würden. Wir schätzen zudem die Anpassungen für die eigene Kreditqualität (DVA), um das eigene Kreditrisiko in die Bewertung von Derivaten einzubeziehen. Veränderungen der Bewertung von Verpflichtungen aufgrund von Veränderungen des eigenen Kreditrisikos werden in der Erfolgsrechnung erfasst und wirken sich daher auf das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das harte Kernkapital (CET1) aus. ▲

→ Siehe «Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderung des eigenen Kreditrisikos

Strukturelles Währungsrisiko

EDTF | Bei der Konsolidierung werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der ausländischen Geschäftsbetriebe zu den Bilanzstichtagskursen und die Aufwendungen und Erträge zum Durchschnittskurs dieser Periode in Schweizer Franken umgerechnet. Die daraus resultierenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst und beeinflussen folglich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das harte Kernkapital (CET1) gemäss Basel III.

Group Treasury setzt Strategien zur Bewirtschaftung dieser Wechselkursrisiken ein, darunter die währungskongruente Finanzierung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie die Absicherung von Nettoinvestitionen. ▲

→ Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen über strukturelle Währungsrisiken und deren Bewirtschaftung

Beteiligungstitel

geprüft | EDTF | Nach IFRS können nicht im Handelsbuch enthaltene Beteiligungstitel als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, erfolgswirksam zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte* oder *Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften* ausgewiesen werden.

Wir tätigen aus verschiedenen Gründen Direktanlagen in diverse Gesellschaften und Beteiligungskäufe an kotierten und nicht kotierten Unternehmen. Dazu gehören auch Anlagen wie Mitgliedschaften bei Börsen und Clearingorganisationen, die unsere Geschäfte unterstützen. Wir beteiligen uns auch an eigenen Fonds, entweder als Starthilfe oder um deutlich zu machen, dass unsere Interessen mit denjenigen anderer Investoren übereinstimmen. Zudem kaufen wir Wertpapiere und Anteile von Fonds, die wir vorgängig an Kunden verkauft hatten.

Der Fair Value von Beteiligungstiteln wird tendenziell von anlagenspezifischen Faktoren beeinflusst. Die Beteiligungstitel werden im Allgemeinen für eine mittel- oder langfristige Haltedauer erworben und können mit einer Mindesthaltedauer verbunden sein. Aus diesen Gründen unterliegen diese Engagements nicht grundsätzlich den auf Handelsaktivitäten angewandten Marktrisikomessungen. Solche Beteiligungen unterliegen jedoch anderen Kontrollen, einschliesslich einer vorgängigen Genehmigung durch die Konzernleitung und durch Risk Control sowie Portfolio- und Konzentrationslimiten. Des Weiteren werden diese Beteiligungen regelmässig überwacht und dem Senior Management gemeldet. Sie werden zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

Per 31. Dezember 2014 hielten wir Beteiligungstitel im Wert von insgesamt 1,6 Milliarden Franken. Davon wurden 0,7 Milliarden Franken als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* und 0,9 Milliarden Franken als *Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften* ausgewiesen. Gegenüber dem Vorjahr waren praktisch keine Veränderungen festzustellen. ▲▲

→ Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» und «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Schuldtitle

geprüft | EDTF | Schuldtitle, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* gemäss IFRS ausgewiesen sind, werden zum Fair Value bewertet und Fair-Value-Veränderungen werden im *Eigenkapital* erfasst. Generell handelt es sich um Geldmarkt- und Schuldpapiere, die primär aus Liquiditäts-, statutarischen oder aufsichtsrechtlichen Gründen gehalten werden.

Die Risikokontrolle über Schuldtitel, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, ist abhängig von der Natur der Anlage und dem Grund für deren Kauf. Unsere Positionen können in den Marktrisikolimiten enthalten sein oder einer speziellen Überwachung wie einer Analyse der Zinssensitivität unterliegen. Sie werden zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen.

Der Fair Value von Schuldtiteln, die als *zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* klassiert sind, betrug am 31. Dezember 2014 56,5 Milliarden Franken, gegenüber 58,9 Milliarden Franken am 31. Dezember 2013. ▲▲

- Siehe «Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Zinssensitivität gegenüber Parallelverschiebungen in Zinskurven» in diesem Abschnitt für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury» dieses Berichts für weitere Informationen

Pensionsrisiko

EDTF | Wir unterhalten eine Reihe von Vorsorgeeinrichtungen für ehemalige und aktuelle Mitarbeiter. Damit die voraussichtlichen Pensionszahlungen jedes Plans gewährleistet sind, werden grundsätzlich Anlagen getätigt. Pensionsrisiken entstehen, weil der Fair Value dieser Planvermögen abnehmen, die Anlagerendite sinken oder der geschätzte Barwert der Pensionsverpflichtungen steigen kann. Falls die voraussichtlichen Pensionszahlungen durch das Planvermögen nicht gedeckt sind, ist UBS möglicherweise gezwungen oder kann beschliessen, zusätzliche Beiträge an die Vorsorgepläne zu leisten.

Die Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und der Fair Values der Planvermögen wird im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst und beeinflusst folglich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital. Ein Anstieg des gesamten Nettobarwerts der Pensionsverpflichtungen eines Vorsorgeplans (wenn der Barwert der Pensionsverpflichtungen den Fair Value

des Planvermögens also übersteigt) reduziert unser Eigenkapital. Unterschreitet der Barwert der Pensionsverpflichtungen den Fair Value der Planvermögen, ergibt sich für den Vorsorgeplan ein Überschuss. Ein solcher Überschuss kann in der Bilanz nur erfasst werden, soweit er den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen nicht übersteigt. Wurde für den Überschuss eine Obergrenze festgelegt, hat eine Reduktion des geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens eine Verringerung des Eigenkapitals zur Folge. Veränderungen des Überschusses infolge von Barwertänderungen der Pensionsverpflichtungen oder Fair-Value-Änderungen des Planvermögens beeinflussen das Eigenkapital erst, wenn der Überschuss unter die Obergrenze fällt.

Die Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und der Fair Values der Planvermögen beeinflusst auch unser hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung, wenngleich Überschüsse des Pensionsvermögens nicht erfasst werden.

Unsere Vorsorgeeinrichtungen verfügen über Anlagerichtlinien und verfolgen Anlagestrategien, die das Fälligkeitsprofil der Planverpflichtungen berücksichtigen und gewährleisten, dass diversifizierte Anlageportfolios gehalten werden. Diese Strategien werden von den zuständigen Aufsichtsbehörden in jedem Land gemäss den regionalen Gesetzen und Vorschriften beaufsichtigt.

Das Pensionsrisiko wird zudem in unseren konzernweiten statistischen und Stresstestkennzahlen berücksichtigt, die in unsere Rahmenbedingungen für den Risikoappetit einfließen. ▲

- Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Engagement in UBS-Aktien

EDTF | Wir halten unsere eigenen Aktien hauptsächlich zur Absicherung von Mitarbeiteraktienplänen und Optionsbeteiligungsplänen. Ein kleinerer Anteil wird im Zusammenhang mit Market-Making und Absicherungsgeschäften von der Investment Bank gehalten. ▲

- Siehe «Bestand an Aktien der UBS Group AG» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Länderrisiko

Wichtigste Entwicklungen 2014

Die Lage in der Ukraine stand während des gesamten Jahres ganz oben auf der geopolitischen Agenda. Unser direktes Engagement in der Ukraine ist zwar nur minimal. Die Möglichkeit eines massiven Übergreifens wirtschaftlicher Probleme bereitet jedoch nach wie vor Sorgen, insbesondere im Hinblick auf eine eventuell nachlassende Erholung in der Eurozone aufgrund der Sanktionen gegen Russland. Eine Kombination von Sanktionen des Westens sowie der Rückgang der Ölpreise Ende des Jahres setzten das Kreditprofil Russlands zunehmend unter Druck. Wir reagierten mit verschiedenen Massnahmen zur Begrenzung und Minderung der Risiken. Unter anderem senkten wir die Limite für unser Länderengagement, erweiterten die Anforderungen für die Kreditbewilligungen durch Kreditspezialisten und senkten die Beleihungswerte russischer Wertpapiere.

System zur Bewirtschaftung des Länderrisikos

Das Länderrisiko beinhaltet alle länderspezifischen Ereignisse, die im Rechtsgebiet eines Staates eintreten und zu einer Wertminderung unserer Engagements führen können. Das Länderrisiko kann folgende Formen annehmen: Das Bonitätsrisiko bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft einer Regierung, ihre finanziellen Zusagen zu erfüllen. Ein Transferrisiko entsteht, wenn ein Emittent oder eine Gegenpartei nach einem Aufschub von Zahlungsverpflichtungen einer Zentralbank bei Devisentransfers keine Devisen kaufen kann. Der Begriff «sonstige» Länderrisiken beschreibt die Risiken, die in Form von verstärkten und gehäuften Gegenpartei- und Emittentenausfallrisiken (systemischen Risiken) sowie Ereignissen, die die Situation eines Landes beeinflussen können (zum Beispiel politische Stabilität, institutioneller und rechtlicher Rahmen), auftreten können. Wir haben ein etabliertes Risikokontrollsystem, mit dem wir das Risikoprofil aller Länder beurteilen, in denen wir Engagements haben.

EDTF | Wir ordnen jedem Land ein Länderrating zu. Diese Ratings drücken die Wahrscheinlichkeit eines Zahlungsausfalls des Landes bei auf Fremdwährung lautenden finanziellen Verpflichtungen aus. Unsere Ratings werden durch statistisch ermittelte Ausfallwahrscheinlichkeiten ausgedrückt (wie unter «Kreditausfallwahrscheinlichkeit» weiter oben beschrieben). Auf der Grundlage dieser internen Analyse definieren wir auch die Wahrscheinlichkeit eines Transferrisikos und legen Regeln fest, wie die Aspekte des «sonstigen» Länderrisikos in die Analyse des Gegenpartearatings der Rechtseinheiten, die im jeweiligen Land ihren Sitz haben, einfließen sollen.

Wir stellen sicher, dass unser in allen Ländern eingegangenes Risiko dem diesen Ländern zugeteilten Kreditrating entspricht und nicht in einem Missverhältnis zu dem jeweiligen Länderrisiko-

profil steht. Die Länderrisikolimiten (etwa für das maximale Gesamtengagement) gelten für unsere sämtlichen Engagements gegenüber Gegenparteien oder Emittenten von Wertschriften oder Finanzanlagen in dem jeweiligen Land. Kredite, Transaktionen mit Handelsprodukten und Wertpapierpositionen, die eine Länderlimite beinhalten, können eingeschränkt werden, selbst wenn das Engagement im Hinblick auf das Gegenpartearisiko akzeptabel wäre.

Bei der internen Messung und Kontrolle des Länderrisikos berücksichtigen wir zusätzlich die möglichen finanziellen Auswirkungen von Marktverwerfungen vor, während und nach einer Krisensituation. Diese können sich in einer markanten Preiskorrektur an den Anleihen-, Aktien- oder anderen Vermögensmärkten eines Landes sowie einer massiven Währungsabwertung niederschlagen. Zur Beurteilung der möglichen finanziellen Auswirkungen von schweren Länder- und/oder Schuldenkrisen setzen wir Stresstests ein. Dazu gehören einerseits die Erstellung plausibler Stressszenarien für kombinierte Stresstests und die Identifizierung der Länder, die einer Krisensituation ausgesetzt sein könnten, und andererseits die Ermittlung des potenziellen Verlusts, basierend auf Schätzungen der möglichen Wiedereinbringungsquoten in Abhängigkeit von der Art der Kredittransaktion und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung für das betreffende Land.

Unsere Marktrisikoenagements werden ebenfalls regelmäßigen Stresstests unterzogen, die die wichtigsten globalen Szenarien berücksichtigen, welche auch für kombinierte Stresstests herangezogen werden. Dabei wenden wir in allen relevanten Ländern Marktschockfaktoren auf Aktienindizes sowie Zinsen und Wechselkurse an und bewerten die mögliche Liquidität dieser Finanzinstrumente. ▲

Länderengagements

EDTF | Bewertung der Länderengagements

Die Darstellung des Länderrisikos entspricht unserer internen Risikobeurteilung, wobei die Basis für die Messung unseres Engagements von den einzelnen Produktkategorien abhängt, nach denen wir unsere Engagements gliedern: Wie im Abschnitt «Kreditrisikoprofil des Konzerns – interne Risikosicht» beschrieben, unterteilen wir in Kreditgeschäft und Handelsprodukte. Zusätzlich gliedern wir im Inventar handelbarer Vermögenswerte nach Emittentenrisiko für Wertschriften wie Anleihen und Aktien sowie die Risiken, die mit den Basiswerten von Derivatpositionen verbunden sind, einschliesslich jener im Zusammenhang mit Kreditabsicherungen, die wir kaufen, verkaufen und ausleihen, oder Zusagen zur Übernahme von Wertschriften, bei denen ein Verkauf vorgesehen ist.

Da wir das Inventar handelbarer Vermögenswerte auf Nettobasis verwalten, nehmen wir ein Netting des Werts der Long-Positi-

onen gegenüber den Short-Positionen desselben zugrunde liegenden Emittenten vor. Nettoengagements werden jedoch in den Tabellen mit einer Untergrenze von null pro Emittent angegeben. Wir berücksichtigen daher nicht die ausgleichenden Vorteile bestimmter Absicherungen und Short-Positionen über alle Emittenten hinweg.

Wir berücksichtigen bei der Ausweisung von Länderengagements als *Engagements vor Abzug von Kreditabsicherungen* keine erwarteten Wiedereinbringungsquoten. Eine Ausnahme bilden die risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenvereinbarungen und Sicherheiten, die entweder in Form von Barmitteln oder Portfolios mit diversifizierten marktfähigen Wertschriften gehalten werden und die wir von den positiven Wiederbeschaffungswerten abziehen. Beim Kreditgeschäft und bei Handelsprodukten wird bei der Festlegung des Risikos *abzüglich Kreditabsicherungen* der risikomindernde Effekt der Kreditabsicherungen zum Nominalwert berücksichtigt. ▲

Allokation des Länderengagements

EDTF | Grundsätzlich hängt es vom Domizilland der Vertragspartei oder des Emittenten des Wertpapiers ab, in welchem Land das Risiko erfasst wird. Bei manchen Gegenparteien, deren wirtschaftliche Substanz in Bezug auf Aktiven und Ertragsquellen sich vorwiegend in einem anderen Land befindet, ist dieses Land als Risikodomizil massgeblich. ▲

Dies ist beispielsweise der Fall bei Rechtseinheiten, die in Offshore-Finanzzentren eingetragen sind und deren Aktiven und Ertragsquellen sich überwiegend ausserhalb ihres Domizillandes befinden. Das gleiche Prinzip gilt für Risiken, für die wir Garantien oder Sicherheiten Dritter halten. In diesen Fällen weisen wir das Risiko dem Domizilland des Garantiegebers oder des Emittenten der zugrunde liegenden Wertschrift oder dem Land zu, in dem sich die verpfändeten physischen Aktiven befinden.

Für das Risiko von Kreditgeschäften in Bezug auf Niederlassungen von Finanzinstituten, die in einem anderen Land als dem Domizilland der Rechtseinheit ansässig sind, wenden wir einen gesonderten Ansatz an. In diesen Fällen werden die Risiken vollumfänglich dem Domizilland der Gegenpartei sowie vollumfänglich dem Land zugeteilt, in dem sich die Niederlassung befindet.

Bei Engagements in Derivaten erfassen wir das mit dem positiven Wiederbeschaffungswert verbundene Gegenparteiisiko unter dem Domizilland der Gegenpartei (unter «Handelsprodukte» aufgeführt). Darüber hinaus weisen wir das Risiko des unmittelbaren Wertverlusts des Basiswerts auf null (für den Fall, dass eine Wiedereinbringung nicht möglich ist) dem Domizilland des Emittenten des Basiswerts zu (unter «Inventar handelbarer Vermögenswerte» aufgeführt). Dieser Ansatz stellt sicher, dass wir sowohl die Gegenpartei als auch gegebenenfalls die Emittentenrisikoelemente erfassen, die aus Derivaten entstehen. Er wird für alle Derivate verwendet, dies schliesst auch auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS und andere Kreditderivate ein.

Ein Beispiel: Wenn eine CDS-Absicherung für einen Nominalwert von 100, die von einer Gegenpartei mit Sitz im Land X ge-

kauft wurde und sich auf einen Schuldtitel eines Emittenten mit Sitz im Land Y bezieht, einen positiven Wiederbeschaffungswert von 20 hat, verbuchen wir: (i) den Fair Value des CDS (20) gegen Land X (bei «Handelsprodukte») und (ii) den Absicherungsvorteil (Nominalwert abzüglich Fair Value) des CDS ($100 - 20 = 80$) gegen Land Y (bei «Inventar handelbarer Vermögenswerte»). Im Beispiel der gekauften Absicherung bildet der Absicherungsvorteil von 80 einen Schutz vor den Risiken von Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden, mit einer Untergrenze von null pro Emittent. Bei einer verkauften Absicherung wird daraus ein Risiko von 80 – zusätzlich zum Risiko aus Wertschriften, die von derselben Rechtseinheit als Basiswert gehalten und emittiert werden. Beziehen sich Derivate auf einen Korb von Vermögenswerten, wird das Emittentenrisiko für jede Referenzeinheit als erwartete Veränderung des Fair Value des Derivats berechnet, falls der Wert des von dieser Einheit emittierten entsprechenden Basiswerts (oder der entsprechenden Basiswerte) unmittelbar auf null sinken sollte. Die Risiken werden dann nach Land über alle Emittenten hinweg, mit einer Untergrenze von null pro Emittent, zusammengefasst.

Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone

EDTF | Unser Engagement in europäischen Peripherieländern ist nach wie vor eingeschränkt, wir beobachten jedoch weiter aufmerksam negative Entwicklungen in der Eurozone in Bezug auf ihre potenziellen breiteren Auswirkungen. Wie im Abschnitt «Stresstests» beschrieben, diente das interne Euro-Krisenszenario 2014 als Hauptszenario für die kombinierten Stresstests, und es wurde Ende 2014 zum Eurozonen-Krisenszenario weiterentwickelt. Damit wurde es zu einer zentralen Komponente für die regelmässige Überwachung der Risiken gegenüber den angestrebten minimalen Kapital- und Gewinn- und Verschuldungsniveaus in unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit.

Die Tabelle «Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone» auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über unsere Engagements in Ländern der Eurozone, die per 31. Dezember 2014 von mindestens einer der grossen Ratingagenturen ein Rating unterhalb von «AAA/Aaa» erhalten haben. Finnland wurde in die Tabelle aufgenommen, nachdem sein Kreditrating im Oktober 2014 von Standard & Poor's von «AAA» auf «AA+» herabgestuft wurde. Die Tabelle spiegelt die interne Risikobeurteilung von Brutto- und Nettoengagement, differenziert nach Gegenparteien, wider. Zu den Gegenparteien gehören Staat, Agenturen, Zentralbanken, Lokalbehörden, Banken und Übrige (Unternehmen, Versicherungen und Fonds). Die Engagements in Andorra, Estland, Lettland, Malta, Monaco, Montenegro, San Marino, Slowakei, Slowenien und Zypern sind unter «Sonstige» zusammengefasst. ▲

Pillar 3 | CDS-Absicherungen werden hauptsächlich in Verbindung mit unseren Handelsgeschäften gekauft und verkauft, dienen aber auch zur Absicherung von Teilen unseres Risikoengagements, darunter auch des Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone. Per 31. Dezember 2014 und ohne Berücksichtigung der risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenverein-

EDTF | Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone

Mio. CHF	Total	Kreditgeschäft (Kredite, Garantien, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen)				Handelsprodukte (Gegenpartierisiko aus Derivaten und Wertpapierleihgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Saldierungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen	Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potentielle Leistun- gen / restliche Engage- ments aus Derivaten)	
		Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	davon: nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen	Netto-Long-Position per Emittent
31.12.14								
Frankreich	7 842	7 227	1 294	876	486	1 470	1 274	5 078
Staaten, Agenturen und Zentralbank	5 174	5 053	70	70		218	97	4 886
Lokalbehörden	34	34	6	6		25	25	2
Banken	448	448	183	183		210	210	55
Übrige ²	2 186	1 692	1 034	616		1 017	941	135
Niederlande	5 768	5 086	1 640	961	460	576	573	3 552
Staaten, Agenturen und Zentralbank	3 216	3 216	0	0		10	10	3 206
Lokalbehörden								
Banken	593	593	91	91		299	299	203
Übrige ²	1 959	1 277	1 548	870		267	263	144
Italien	2 200	1 594	1 232	708	569	510	428	458
Staaten, Agenturen und Zentralbank	115	43	42	42		73	1	
Lokalbehörden	102	93				102	93	
Banken	694	694	259	259		58	58	378
Übrige ²	1 289	764	932	407		277	277	80
Finnland	1 961	1 904	101	43	5	63	63	1 797
Staaten, Agenturen und Zentralbank	1 561	1 561						1 561
Lokalbehörden	3	3				1	1	1
Banken	281	281	5	5		52	52	225
Übrige ²	116	59	96	38		11	11	10
Spanien	1 587	1 305	441	159	104	211	211	935
Staaten, Agenturen und Zentralbank	21	21	20	20				1
Lokalbehörden	1	1				1	1	0
Banken	288	288	24	24		177	177	87
Übrige ²	1 277	995	397	115		33	33	847
Österreich	859	690	34	34	18	233	65	592
Staaten, Agenturen und Zentralbank	598	430				170	1	429
Lokalbehörden	3	3						3
Banken	230	230	18	18		58	58	154
Übrige ²	28	28	16	16		6	6	6
Irland ³	923	923	71	71	22	638	638	214
Staaten, Agenturen und Zentralbank	0	0				0	0	
Lokalbehörden								
Banken	75	75	22	22		22	22	31
Übrige ²	848	848	49	49		616	616	183
Belgien	531	531	196	196	2	64	64	272
Staaten, Agenturen und Zentralbank	297	297				45	45	252
Lokalbehörden								
Banken	180	180	163	163		5	5	12
Übrige ²	54	54	33	33		14	14	7

¹ Nicht abgezogen von den Engagements «Abzüglich Kreditabsicherungen» sind Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken von CHF 51 Millionen (davon: Malta CHF 37 Millionen, Irland CHF 6 Millionen und Frankreich CHF 5 Millionen). ² Beinhaltet Unternehmen, Versicherungsgesellschaften und Fonds. ³ Der Hauptteil der Engagements in Irland bezieht sich auf Fonds und Tochtergesellschaften von ausländischen Banken.

Engagements in ausgewählten Ländern der Eurozone (Fortsetzung)

Mio. CHF	Total	Kreditgeschäft (Kredite, Garantien, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen)				Handelsprodukte (Gegenpartierisiko aus Derivaten und Wertpapierleihgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Saldierungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen	Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potentielle Leistun- gen / restliche Engage- ments aus Derivaten)	
		Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen ¹	davon: nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen	Engagements vor Abzug von Kredit- absicherungen	Abzüglich Kredit- absicherungen	Netto-Long-Position per Emittent
31.12.14								
Portugal	237	225	123	111	110	8	8	107
Staaten, Agenturen und Zentralbank								
Lokalbehörden								
Banken	6	6	2	2		0	0	4
Übrige ²	231	219	120	108		7	7	103
Griechenland	13	13	6	6	5	0	0	7
Staaten, Agenturen und Zentralbank	0	0						0
Lokalbehörden								
Banken	6	6	6	6				0
Übrige ²	7	7	1	1		0	0	6
Sonstige ³	168	168	128	128	7	8	8	32

¹ Nicht abgezogen von den Engagements «Abzüglich Kreditabsicherungen» sind Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken von CHF 51 Millionen (davon: Malta CHF 37 Millionen, Irland CHF 6 Millionen und Frankreich CHF 5 Millionen). ² Beinhaltet Unternehmen, Versicherungsgesellschaften und Fonds. ³ Aggregierte Engagements gegenüber Andorra, Zypern, Estland, Lettland, Malta, Monaco, Montenegro, San Marino, Slowakei und Slowenien. ▲

barungen hatten wir einerseits CDS-Absicherungen auf einzelne Gegenparteien, bezogen auf Emittenten mit Sitz in Griechenland, Italien, Irland, Portugal oder Spanien (GIIPS), in Höhe eines Kontraktvolumens von etwa 29 Milliarden Franken gekauft und andererseits auf einzelne Gegenparteien bezogene CDS-Absicherungen in Höhe eines Kontraktvolumens von 26 Milliarden Franken verkauft. Auf Nettobasis und unter Berücksichtigung der risikomindernden Auswirkungen von Netting-Rahmenvereinbarungen entspricht dies einem Nominalvolumen von etwa 8 Milliarden Franken gekauften und 6 Milliarden Franken verkauften Absicherungen. Mehr als 99% des Bruttovolumens der gekauften Absicherungen bezogen sich auf Gegenparteien mit Investment-Grade-Rating (auf der Grundlage unserer internen Ratings) und erfolgten auf besicherter Basis. Bei der grossen Mehrheit handelte es sich um Finanzinstitute mit Sitz ausserhalb der Eurozone. Rund 0,5 Milliarden Franken des Bruttovolumens der gekauften Absicherungen stammten von Gegenparteien mit Sitz in einem GIIPS-Land und knapp über 0,1 Milliarden Franken von Gegenparteien mit Sitz im gleichen Land wie die Referenzeinheit.

Der Einsatz von CDS zur Absicherung gegen einen Kreditausfall schützt den Käufer der Absicherung nicht notwendigerweise vor Verlusten, da die Auszahlung nur unter bestimmten Bedingungen erfolgt. Die Wirksamkeit unserer CDS-Absicherung als Schutz vor Ausfallrisiken wird durch eine Reihe von Faktoren beeinflusst, darunter die Vertragsbedingungen der CDS. In der Regel führt nur das Eintreten eines Kreditereignisses gemäss der Definition der CDS-Bedingungen (dazu kann unter anderem Zahlungsausfall, Restrukturierung oder Insolvenz gehören) zu einer Zahlung im Rahmen der gekauften Kreditabsicherungskontrakte. Bei CDS-Kontrakten auf Staatsanleihen kann auch Nichtanerkennung als Ausfallereignis eingestuft werden. Auf der Grundlage der Bedingungen des CDS sowie der Umstände und der Sachlage des Ereignisses stellen die zuständigen Komitees der International Swaps and Derivatives Association (ISDA), denen verschiedene ISDA-Mitgliedsfirmen angehören, fest, ob ein Kreditereignis eingetreten ist. ▲

EDTF | Engagements aus Credit-Default-Swaps-Einzeltiteln mit Referenzierung auf Griechenland, Italien, Irland, Portugal oder Spanien (GIIPS)

Mio. CHF	Gekaufte Absicherung						Verkaufte Absicherung		Netto-Position (nach Saldierungen basierend auf Gegenpartei-Netting-Rahmenvereinbarungen)			
					davon: Gegenpartei mit Domizil in GIIPS-Land							
	Kontrakt- volumen	Wieder- beschaf- fungswerte	Kontrakt- volumen	Wieder- beschaf- fungswerte	Kontrakt- volumen	Wieder- beschaf- fungswerte	Kontrakt- volumen	Wieder- beschaf- fungswerte	Gekauftes Kontrakt- volumen	Verkauftes Kontrakt- volumen	Positive Wieder- beschaf- fungswerte	Negative Wieder- beschaf- fungswerte
31.12.14												
Griechenland	234	0	6	0	0	0	(262)	(7)	52	(80)	2	(8)
Italien	20 825	219	297	(1)	82	0	(18 820)	(415)	4 670	(2 665)	109	(305)
Irland	1 298	(26)	12	0	0	0	(1 029)	20	690	(421)	13	(20)
Portugal	1 517	(28)	25	0	0	0	(1 537)	(3)	770	(790)	16	(47)
Spanien	4 978	(99)	135	(1)	41	0	(4 356)	74	2 190	(1 568)	55	(81)
Total	28 852	65	475	(2)	123	(1)	(26 004)	(332)	8 371	(5 523)	195	(461)



Engagements in Schwellenländern

Die Tabelle «Nettoengagement in den Emerging Markets nach geografischer Region und Produktkategorie» zeigt die fünf grössten Länderengagements in den Schwellenländern in jeder der wichtigsten geografischen Regionen nach Produktkategorien per 31. Dezember 2014 im Vergleich zum 31. Dezember 2013. Auf der Grundlage der wichtigsten Länderrating-Klassen wiesen 94% unserer Länderengagements in den Schwellenländern per 31. De-

zember 2014 ein Investment-Grade-Rating auf (31. Dezember 2013: 93%).

Unser direktes Nettoengagement in Russland betrug per 31. Dezember 2014 0,9 Milliarden Franken, von denen etwa die Hälfte auf Effektenkredite an russische Schuldner entfielen, die durch von russischen Unternehmen ausgegebene Hinterlegungs-scheine (Global Depository Receipts) besichert sind.

EDTF | Nettoengagement¹ in den Emerging Markets nach UBS-internen Länderrating-Klassen

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Investment Grade	18 993	14 880
Sub-Investment Grade	1 107	1 126
Total	20 101	16 007

¹ Abzüglich Kreditabsicherung (für Kreditgeschäft und Handelsprodukte); Netto-Long-Position per Emittent (für das Inventar handelbarer Vermögenswerte). Nicht abgezogen sind total Wertberichtigungen und Rückstellungen von CHF 83 Millionen (31. Dezember 2013: CHF 65 Millionen). ▲

EDTF | Nettoengagement in den Emerging Markets nach geografischer Region und Produktkategorie

Mio. CHF	Total		Kreditgeschäft (Kredite, Garantien, nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen)	Handelsprodukte (Gegenparteirisiko aus Derivaten und Wertpapierleihgeschäften) Abzüglich Sicherheiten und nach Saldierungen basierend auf Netting-Rahmenvereinbarungen	Inventar handelbarer Vermögenswerte (Wertschriften und potentielle Leistungen / restliche Engagements aus Derivaten)
	Abzüglich Kreditabsicherungen¹		Abzüglich Kreditabsicherungen¹	Abzüglich Kreditabsicherungen	Netto-Long-Position per Emittent
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14
Emerging Markets Amerika	1850	2223	537	789	765
Brasilien	1250	1335	227	387	623
Mexiko	300	331	165	93	68
Kolumbien	94	192	49	139	19
Chile	92	152	37	81	3
Argentinien	40	57	23	37	17
Andere	73	156	36	53	36
Emerging Markets Asien	13807	9720	4151	3722	6927
China	6982	3528	1341	1160	5263
Hong Kong	2000	1436	574	588	373
Südkorea	1680	1158	323	273	643
Indien	1227	1335	949	735	43
Taiwan	923	921	229	309	428
Andere	996	1342	734	657	177
Emerging Markets Europa	1728	1591	922	978	729
Russland	886	835	317	509	541
Türkei	374	324	276	248	70
Aserbaidtschan	153	4	147	3	1
Polen	52	47	30	32	18
Bulgarien	49	76	38	40	11
Andere	215	305	114	144	88
Naher Osten und Afrika	2716	2473	1012	890	611
Saudi Arabien	576	673	148	149	0
Südafrika	470	438	80	154	339
Vereinigte Arabische Emirate	464	281	247	141	95
Kuwait	445	357	12	9	0
Nigeria	208	111	203	100	5
Andere	552	612	322	337	172
Total	20101	16007	6622	6379	9032

¹ Nicht abgezogen sind Wertberichtigungen und Rückstellungen von total CHF 83 Millionen (31. Dezember 2013: CHF 65 Millionen). ▲

Operationelles Risiko

Wichtigste Entwicklungen 2014

EDTF Am 1. Januar 2014 legten wir unsere Einheit Operational Risk Control mit der Compliance-Funktion (jetzt: Compliance & Operational Risk Control) zusammen, um Compliance-, Verhaltens- und operationelle Risiken des Konzerns ganzheitlich bewirtschaften zu können. Durch die Kombinierung der Fähigkeiten und der unterschiedlichen Perspektiven dieser zwei Kontrollfunktionen konnten wir die gesamte Kontrollumgebung stärken. Schon jetzt profitieren wir von einer erheblichen Verbesserung in bestimmten Aufgabenbereichen, zum Beispiel einer besseren Überwachung und Aufsicht, der Standardisierung von wichtigen Prozessen und einer besseren Ausrichtung auf die Unternehmensbereiche. Zudem können sich die Kontrollfunktionen verstärkt auf ihre Kernkompetenz, die Risikokontrolle, konzentrieren.

Die wirksame Vorbeugung von Fehlverhalten beziehungsweise die Aufdeckung solchen Verhaltens zum frühest möglichen Zeitpunkt ist für UBS sehr wichtig, was sich an dem hohen Prozessrisiko zeigt, dem das Unternehmen ausgesetzt bleibt. Die Konzeption und Umsetzung eines Systems zur Kontrolle von Verhaltensrisiken, das alle Aspekte unserer Geschäftstätigkeit abdeckt, ist die Grundlage für eine Risikokultur, die sicherstellt, dass die Anliegen von Kunden und die Marktintegrität im Zentrum aller Entscheidungen und Aktivitäten stehen. 2014 haben wir damit begonnen, ein solches System zur Kontrolle von Verhaltensrisiken im Rahmen eines Pilotprojekts in Grossbritannien umzusetzen. Während der Konzeptionsphase haben wir eng mit unseren Aufsichtsbehörden zusammengearbeitet. Die hohen Verhaltensstandards, die wir fordern, bauen auf den bestehenden Grundsätzen zur Bewirtschaftung operationeller Risiken auf. Sie erweitern unseren Fokus von der Art und Weise, wie wir unser Geschäft kontrollieren, auf die Art und Weise, wie wir unser Geschäft betreiben, um für unsere Kunden möglichst faire Ergebnisse zu erzielen. 2015 werden wir das System zur Kontrolle von Verhaltensrisiken konzernweit einführen.

Wir haben des Weiteren grösseres Augenmerk auf die Bedeutung von Verhaltensaspekten im Risikomanagement zum Schutz unserer Reputation gelegt, indem wir unser Whistleblowing-Verfahren verbessert und «Speak-Up» unterstützt haben, eine vom Verwaltungsratspräsidenten und Group Chief Executive Officer getragene Kampagne, die Mitarbeiter darin bestärkt, Vorgänge aktiv zu hinterfragen. Ausserdem haben wir die Überwachung der Geschäftseinheiten mit Kundenkontakt (Front Offices) verstärkt. Wir haben die Standards für das Mitarbeiterverhalten optimiert und weltweit einheitliche Weisungen eingeführt, die Bereiche wie den Umgang mit Privatkonten regeln.

Wir haben unsere Überwachungs- und Aufsichtskapazität und dadurch unsere Fähigkeit verbessert, unangemessenes Verhalten frühzeitig zu erkennen und zu verhindern. Zudem setzen wir ver-

mehrt analytische Verfahren ein. So können wir entsprechende Verstösse gegen unsere Weisungen und verdächtige Verhaltensmuster in den für uns kritischen Risikobereichen proaktiv identifizieren. Des Weiteren haben wir 2014 unsere automatisierten Überwachungskapazitäten für die elektronische und Audiokommunikation weiterentwickelt sowie eine fortschrittliche Überwachung des Handels- und des grenzüberschreitenden Geschäfts eingeführt. 2015 werden wir diese Bemühungen weiterführen, um unsere Überwachungs- und Aufsichtstätigkeit im ganzen Konzern zu erweitern und zu vertiefen.

2015 werden wir einen Schwerpunkt auf die Sicherstellung der operationellen Widerstandsfähigkeit des Unternehmens während längerer Phasen bedeutender Restrukturierungen legen. Compliance & Operational Risk Control (C&ORC) unterstützt die entsprechenden Projekte direkt, unter anderem durch ihren Überblick über die Aktivitäten im ganzen Unternehmen und bei der Ermittlung von Risikokonzentrationen. Durch die Integration der Informatikeinheit Group Technology Risk in C&ORC soll die unabhängige Aufsicht über das Technologietransformationsprogramm weiter verbessert werden.

Cyber-Attacken gegen die Finanzbranche werden immer ausgeklügelter und kriminelle Organisationen setzen ihre personellen und technischen Mittel gezielt gegen einzelne Finanzinstitute ein. Daher investieren wir nach wie vor in erheblichem Umfang in spezielle Sicherheitsprogramme, mit denen wir unsere Cyber-Abwehr gegen die zunehmende Zahl von Bedrohungen verstärken.

Zum Schutz der Kunden- und Unternehmensvermögen ist es unabdingbar, eine effektive Kontrollumgebung zur Bekämpfung von Finanzkriminalität zu gewährleisten, die laufend angepasst wird. Die Bedrohungen in diesem Bereich sind infolge der sich rasch verändernden geopolitischen Rahmenbedingungen und der immer raffinierteren Cyber-Angriffe gestiegen. Zu diesen externen Entwicklungen kommen kontinuierliche regulatorische Anpassungen und die Möglichkeit weiterer Sanktionen. Wir werden daher unseren Initiativen zur Betrugsbekämpfung weiterhin einen hohen Stellenwert einräumen und sicherstellen, dass unser Kontrollsystem zur Bekämpfung von Finanzkriminalität wirksam bleibt und neuen Entwicklungen wie den Empfehlungen der Financial Action Task Force Rechnung trägt.

Das mit der Produkteignung verbundene Risiko (Suitability-Risiko) steht nach wie vor im Fokus der Finanzaufsicht, insbesondere in dieser anhaltenden Phase niedriger Zinsen und der schwierig gewordenen Renditesuche. Entsprechend stehen Verbraucherschutz, Produkteignung und Produkt-Governance im Zentrum verschiedener laufender oder anstehender Gesetzesvorhaben wie dem Dodd Frank Act in den USA, der Marktmissbrauchsverordnung in der EU und dem Finanzdienstleistungsgesetz in der Schweiz. Da der Verbraucherschutz immer wichtiger wird und direkt mit dem Verhaltensrisiko verknüpft ist, steigt der Bedarf an

soliden und dynamischen Suitability-Kontrollsystemen, die an veränderte Erwartungen angepasst werden können. Wir sind dabei, die Governance rund um unsere Suitability- und Produktrisikokategorien weiter zu verbessern und interne Prozesse und Kontrollen auf neue Anforderungen auszurichten.

Ausserdem werden wir unser Kontrollsystem für das grenzüberschreitende Geschäft weiter optimieren, um den geschäftlichen und regulatorischen Veränderungen Rechnung zu tragen. Dazu gehört auch die Einführung einer verhaltensorientierten Überwachung und Aufsicht.

Angesichts der branchenweiten Untersuchungen von Unregelmässigkeiten an den Devisenmärkten haben wir unser Kontrollsystem im Devisengeschäft und in den Support-Einheiten erheblich verbessert und die Aufsicht über unsere Devisen-Teams verstärkt. Zu den weiteren Verbesserungen unserer Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos gehört die kontinuierliche Weiterentwicklung unseres konzernweiten Programms für unabhängige Tests wichtiger Verfahrenskontrollen. Im Rahmen dieses Programms testet ein Team von Prüfern die Wirksamkeit unserer Kontrollen für bestimmte Risiken. Die Tests beziehen sich auf die Konzeption und die operationelle Wirksamkeit von Kontrollen. Ursprünglich konzentrierten sich diese Tests auf Kontrollen im Zusammenhang mit der Zertifizierung gemäss den Abschnitten 302 und 404 des Sarbanes-Oxley Act, wir sind jedoch dabei, sie auf andere kritische Risikokategorien auszuweiten.

Des Weiteren haben wir bei der Umsetzung eines einheitlichen Prozesses für die Beurteilung von Compliance- und operationellen Risiken erhebliche Fortschritte erzielt. Dieser Prozess wird im ganzen Konzern sowohl von der Funktion Risk Control als auch von den Unternehmensbereichen eingesetzt. Diese interne Beurteilungssicht haben wir zudem mit einer auf die Zukunft gerichteten strategischen Trendanalyse erweitert. So werden auch potenzielle Veränderungen des Umfelds von UBS unter verschiedenen Aspekten (regulatorisch, makroökonomisch, politisch, sozial und technologisch) sowie deren Auswirkungen auf das Risikoprofil des Unternehmens hinsichtlich Compliance- und operationeller Risiken untersucht.

Zusätzlich zu diesen Verbesserungen wurde die Ausrichtung von C&ORC auf die Unternehmensbereiche sowie die Interaktion zwischen der C&ORC-Funktion und den Unternehmensbereichen verstärkt. Unterstützt wurde dies durch die klare Trennung der Zuständigkeiten für das Risikomanagement, das der Leitung der Unternehmensbereiche obliegt («first line of defence»), und die Risikokontrolle, die den Kontrollfunktionen obliegt («second line of defence»). Dadurch und durch die Einführung eines umfassenden Dienstleistungs- und Prozessmodells wurden der Zuständigkeitsbereich und die Aufgabe von C&ORC klar umrissen. Die Umsetzung dieser Änderungen wird 2015 fortgesetzt. ▲

Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos

EDTF | **Pillar 3** | Das operationelle Risiko geht mit unserer Geschäftstätigkeit einher. Verluste können dabei aus der Unzulänglichkeit

oder dem Versagen von internen Prozessen, Entscheidungen und Systemen oder aufgrund externer Ursachen entstehen. Operationelle Risiken können sich aus früheren und aktuellen Geschäftstätigkeiten in allen Unternehmensbereichen und im Corporate Center ergeben und nach wie vor grosse Auswirkungen haben. Wir sind bestrebt, die Bestimmung und Beurteilung aller wesentlichen operationellen Risiken und potenziellen Risikokonzentrationen durch ein geeignetes System zu unterstützen. So soll ein angemessenes Gleichgewicht zwischen Risiko und Ertrag erreicht werden.

Die Presidents der einzelnen Unternehmensbereiche und die Leiter der Funktionsbereiche des Corporate Center tragen letztlich die Verantwortung für eine wirksame Steuerung der operationellen Risiken und die Umsetzung der diesbezüglichen Grundsätze. Die Leitung der jeweiligen Funktion (sei es im Front-, Logistik- oder Kontrollbereich) ist für den Aufbau einer angemessenen Umgebung zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos verantwortlich. Dazu gehört auch die Einrichtung und Wahrung robuster interner Kontrollen, eine wirksame Aufsicht sowie eine starke Risikokultur.

C&ORC beurteilt unabhängig und objektiv, ob die operationellen Risiken innerhalb des Konzerns angemessen bewirtschaftet werden. Der Global Head of Compliance & Operational Risk Control leitet das C&ORC Management Committee. Er untersteht dem Group Chief Risk Officer und gehört dem Risk Executive Committee an.

Die Grundsätze zur Bewirtschaftung operationeller Risiken beschreiben die allgemeinen Anforderungen an die Bewirtschaftung und die Kontrolle der operationellen Risiken bei UBS. Sie beruhen auf vier Säulen:

1. Identifizierung: Klassifizierung vorhandener Risiken anhand des Klassifizierungsschemas für operationelle Risiken
2. Risikokontrolle: Sicherstellung der operationellen Wirksamkeit und effektiven Gestaltung der Kontrollen durch den internen Kontrollbeurteilungsprozess
3. Risikobeurteilung: Ermittlung des verbleibenden Risikos durch Prozesse zur Beurteilung von operationellen und Geschäftsrisiken
4. Korrektur: Behebung von identifizierten Schwachstellen, die den festgelegten Risikoappetit überschreiten.

Das Klassifizierungsschema für operationelle Risiken ermöglicht eine klare und logische Klassifizierung der vorhandenen operationellen Risiken in allen Unternehmensbereichen. Pro Kategorie des Klassifizierungsschemas muss auf allen Hierarchiestufen ein Schwellenwert für die Risikotoleranz sowie ein Mindestmass an internen Kontrollen und damit verbundenen Leistungszielen vereinbart werden, die als notwendig erachtet werden, um das Risikoengagement auf einem akzeptablen Niveau zu halten.

Alle Funktionen in unserem Unternehmen müssen einen halbjährlichen internen Kontrollbeurteilungsprozess durchführen, bei dem sie die operationelle Wirksamkeit und effektive Gestaltung der Kontrollen beurteilen und belegen. Dies bildet auch die Grundlage für die nach Section 404 des Sarbanes-Oxley Act (SOX

404) erforderliche Beurteilung und Überprüfung des Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung. Das verbesserte System erleichtert die Bestimmung der für SOX 404 relevanten Kontrollen in Bezug auf die unabhängige Prüfung und Funktionsbeurteilung, die Beweisführung, die Bestätigung durch die Konzernleitung und die Nachverfolgung der Korrekturen.

UBS nutzt ein globales harmonisiertes System, um sämtliche Folgen von Kontrollmängeln sowie die Angemessenheit von Korrekturmassnahmen zu beurteilen. Das integrierte Risikobeurteilungsverfahren deckt alle Geschäftstätigkeiten sowie internen und externen Faktoren ab, die eine Gefahr für den UBS-Konzern darstellen. Zudem fasst es die Auswirkungen von Schwächen in der Kontrollumgebung zusammen und ermöglicht so eine transparente Beurteilung des aktuellen operationellen Risikoengagements im Vergleich zu den vereinbarten Risikotoleranzstufen. Wesentliche Kontrollmängel, die im Zuge der internen Kontrollen und des Risikobeurteilungsprozesses festgestellt werden, sind im Inventar der operationellen Risiken aufzuführen. Ausserdem ist ihre nachhaltige Behebung zu definieren und durchzuführen. Die Zuständigkeit für alle signifikanten Kontrollmängel wird Mitgliedern des Senior Management übertragen. Diese Schwachstellen müssen in der jeweiligen jährlichen Messung der Managerleistung und in den Führungszielen berücksichtigt werden. Damit alle bekannten Schwachstellen, die das operationelle Risiko betreffen, unabhängig von ihrer Ursache leichter eingestuft werden können, wird von allen Kontrollfunktionen sowie der internen und externen Revision ein gemeinsames Bewertungssystem verwendet. Um die strikte Disziplin des Managements bei der Identifizierung, Milderung und nachhaltigen Behebung von Schwachstellen bei der Kontrolle operationeller Risiken zu fördern, wendet Group Internal Audit ein verbessertes Verfahren zur Gewährleistung einer abschliessenden Risikoproblembehebung an. Der Verantwortung für die Leitung der durchgehenden (Front-to-Back-) Kontrollumgebung, die den Chief Operating Officers untersteht, wird grosse Bedeutung beigemessen, was ein weiterer Faktor für ein starkes Risikomanagement ist. Zudem wurde die Transparenz der Front-to-Back-Kontrollumgebung durch eine Weiterentwicklung unserer Berichterstattungsprozesse noch erhöht.

Leistungsbeurteilungen und Vergütungspläne sind an Kriterien für den Umgang mit Risiken und das Verhalten der Mitarbeiter gekoppelt. UBS führt weitere Initiativen durch, die den Mitarbeitern Orientierungshilfen für ihr Verhalten geben, zum Beispiel durch die «Grundsätze einer guten Aufsicht» oder obligatorische Compliance- und Risikoschulungen. ▲▲

Fortgeschrittener Messansatz (AMA)

EDTF | Pillar 3 | Die Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos sind auf die zur regulatorischen Eigenmittelunterlegung verwendete Eigenkapitalberechnung abgestimmt, was uns ermöglicht, das operationelle Risiko zu quantifizieren und effektive Anreize für das Management zu setzen. Die oben beschriebenen Prozesse, die einen wesentlichen Beitrag zur Quantifizierung des operationellen Risikos leisten, dienen der Verbindung und

Abstimmung der Grundsätze zur Bewirtschaftung des operationellen Risikos mit der Eigenkapitalberechnung.

Wir ermitteln das operationelle Risiko und das regulatorische operationelle Risikokapital anhand des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) gemäss der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA).

In Absprache mit lokalen Aufsichtsbehörden findet für regulierte Tochtergesellschaften der Basis-Indikator-Ansatz oder der standardisierte Ansatz Verwendung. Aufgrund regulatorischer Anforderungen werden derzeit AMA-Modelle für bestimmte UBS-Einheiten eingeführt. Insbesondere werden derzeit die regulatorischen Eigenmittelanforderungen bezüglich der operationellen Risiken für die neue Tochtergesellschaft der UBS AG in der Schweiz erstellt. Sie werden in der ersten Hälfte 2015 endgültig festgelegt. Bei der Gestaltung des AMA-Modells, das auf das operationelle Risiko der neuen Tochtergesellschaft zugeschnitten wurde, richteten wir uns nach dem Konzernmodell und führten bei Bedarf Anpassungen durch. Es wird der FINMA im Rahmen des Zulassungsverfahrens für die Banklizenz der UBS Switzerland AG vorgelegt.

Das AMA-Modell besteht aus einer rückwärtsgewandten, historischen und einer zukunftsgerichteten Szenariokomponente. Die historische Komponente stellt einen Rückblick auf die seit Januar 2002 aus operationellen Risiken entstandenen internen Verluste dar. Dabei werden extreme von UBS verbuchte Verluste ausgeklammert, die bei der Szenariokomponente berücksichtigt werden. Die zentrale Annahme der historischen Komponente besagt, dass vergangene Ereignisse Rückschlüsse auf künftige Ereignisse zulassen. Die Verteilung sämtlicher Verluste über ein Jahr wird abgeleitet, indem Verlusthöhe und Verlusthäufigkeit erst einzeln modelliert und dann miteinander kombiniert werden. Dieser so genannte «Verlustverteilungsansatz» wird zur Schätzung der künftigen Gesamtverluste anhand historischer Erfahrungswerte und zur Ermittlung des Anteils der erwarteten Verluste an der erforderlichen Eigenkapitalunterlegung herangezogen.

Bei der Szenariokomponente handelt es sich um einen zukunftsgerichteten Blick auf potenzielle operationelle Verluste, bei dem die potenziellen operationellen Risiken des Konzerns berücksichtigt werden. Sie dient der realistischen Schätzung des Risikos unerwarteter oder mit «Tail Risks» verbundener Verluste («Tail Risks» sind Risiken mit geringer Häufigkeit, aber sehr hohem Verlustpotenzial). Wir verwenden 20 an das Klassifizierungsschema für operationelle Risiken angelehnte AMA-Kategorien.

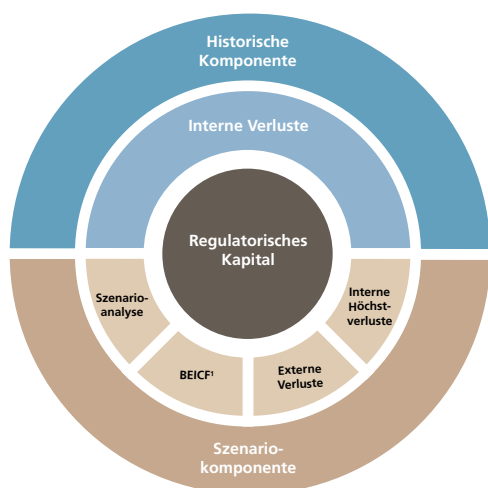
Für jede dieser Kategorien werden drei Verlusthäufigkeits-/Verlusthöhepaare gebildet, die den Normalfall, den Stressfall und den Katastrophenfall abbilden. Kalibrierung und Anpassungen der Parameter der Szenariokomponente beruhen auf internen Extremverlusten, Verlustdaten von Konkurrenzbanken, Ergebnissen der integrierten Risikobeurteilungen einschliesslich der Berücksichtigung der geschäftlichen und internen Kontrollumgebung sowie einer umfassenden jährlichen Prüfung durch interne Fachspezialisten. Die Grafik oben bietet einen umfassenden Überblick über die Komponenten des Modells und deren jeweilige Berücksichtigung in der Kalkulation.

Das AMA-Modell addiert die Verluste der historischen und der Szenariokomponente. Der Wert, der sich für die regulatorische Eigenkapitalunterlegung ableiten lässt, entspricht dem 99,9%-Quantil der Gesamtverlustverteilung.

Die Risikominderung durch Versicherungen oder andere Risikotransfermechanismen sind in unserem AMA-Modell derzeit nicht berücksichtigt.

2014 nahmen wir keine wesentlichen Veränderungen an der Methodologie unseres AMA-Modells vor. Der Fokus bei der Entwicklung lag auf der Verbesserung des Benchmarksystems, um die Plausibilität der Ergebnisse des AMA-Modells zu unterstützen, und auf der Erstellung detaillierter Berichte über die operationellen Risiken nach Ereignistyp (das heisst AMA-Klassifizierung) und Geschäftsfeld. Wir erzielten weitere Fortschritte bei der Anpassung des AMA-Modells des Konzerns an spezifische lokale und regionale regulatorische Anforderungen und in Bezug auf die Gewährleistung eines weltweit einheitlichen Ansatzes für die Messung des operationellen Risikos.

Pillar 3 | AMA-Modell-Komponenten



¹ Geschäftliches Umfeld und interne Kontrollfaktoren. ▲

2015 werden wir Gestaltung, Methode und Kalibrierung des AMA-Modells unseres Konzerns eingehend überprüfen. Sollten sich daraus Anpassungen ergeben, werden wir diese der FINMA zur Genehmigung vorlegen, bevor wir sie umsetzen.

Ein gemäss FINMA erfolgter, auf unserem AMA-Modell beruhender RWA-Zuschlag für operationelle Risiken (OR RWA) für bekannte oder unbekannte Rechtsstreitigkeiten, Compliance- und andere operationelle Risiken trat am 1. Oktober 2013 in Kraft und wurde im gesamten Jahr 2014 angewendet. Wie zwischen UBS und FINMA vereinbart, wurde dieser Zuschlag anhand ergänzender Analysen, die vierteljährlich durchgeführt wurden, neu berechnet. Der RWA-Zuschlag für operationelle Risiken, der anhand dieser ergänzenden Analyse per 31. Dezember 2014 berechnet wurde, betrug 17,5 Milliarden Franken, was einem Rückgang von 5 Milliarden Franken gegenüber dem 31. Dezember 2013 entspricht. Wir werden gemäss diesem Zuschlag auch 2015 weiterhin RWA für Rechtsstreitigkeiten, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie weitere Eventualverpflichtungen halten. Wir teilten den Unternehmensbereichen und dem Corporate Center weiterhin Kapital zur Unterlegung von operationellen Risiken zu und basierten uns dabei auf historische Verlustdaten im Zusammenhang mit operationellen Risiken.

Zudem wendeten wir für den RWA-Zuschlag für das operationelle Risiko infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung von operationellen Risiken eine verbesserte Methode an. ▲▲

Bestätigung AMA-Modell

EDTF | **Pillar 3** | Das AMA-Modell (Advanced Measurement Approach) des Konzerns zur Berechnung des operationellen Risikokapitals unterliegt einer jährlichen quantitativen und qualitativen Überprüfung. Diese soll sicherstellen, dass die Modellparameter plausibel sind und das sich verändernde operationelle Risikoprofil des Unternehmens widerspiegeln. Dieses Bestätigungsverfahren wird von Quantitative Risk Control (QRC) einer unabhängigen Prüfung unterzogen und durch zusätzliche Sensitivitäts- und Benchmarking-Analysen ergänzt. ▲▲

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zur Entwicklung der risikogewichteten Aktiven für das operationelle Risiko

→ Siehe «Risikomessung» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zu unserem Modellansatz

Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio

Im Jahr 2014 verringerten sich die Vermögenswerte des Non-core und Legacy Portfolios um 45 Milliarden Franken auf 170 Milliarden Franken. Hauptgrund für diesen Rückgang um 21% war eine Abnahme der positiven Wiederbeschaffungswerte (PRV) um 34 Milliarden Franken sowie – in geringerem Masse – eine Reduktion der finanzierten Vermögenswerte um 11 Milliarden Franken und der Sicherheiten zur Deckung von ausserbörslich gehandelten Derivatkontrakten (OTC-Derivate) um 1 Milliarde Franken.

Die risikogewichteten Aktiven (RWA) des Non-core und Legacy Portfolios gingen um 28 Milliarden Franken auf 36 Milliarden Franken zurück. Dies liegt unter unserem Ziel von ca. 40 Milliarden Franken zum Jahresende 2015. Das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator, LRD) für Schweizer systemrelevante Banken (SRB) verringerte sich um 67 Milliarden Franken auf 93 Milliarden Franken.

Non-core

Zu Beginn des ersten Quartals 2013 wurden die Non-core-Aktivitäten von der Investment Bank auf Corporate Center – Non-core übertragen, wo sie seither verwaltet und ausgewiesen werden. Die Non-core-Positionen gingen vorwiegend aus dem Zins- und Kreditgeschäft der Investment Bank hervor. Sie sind kapital- und bilanzintensiv oder gehörten zu Geschäftsfeldern mit einer hohen operativen Komplexität und Long-Tail-Risiken. Die meisten Non-core-Positionen umfassen ausserbörslich gehandelte Derivate (OTC-Derivate), die in der Bilanz von UBS als Wiederbeschaffungswerte ausgewiesen werden. Im Gegensatz zum Legacy Portfolio ist das Kreditrisiko der Gegenparteien im Non-core-Bereich breit nach Währungen und Regionen diversifiziert und das Gegenpartei-Engagement begrenzt. Über 95% der positiven Brutto-

Wiederbeschaffungswerte waren per 31. Dezember 2014 besichert. Das Marktrisiko ist im Grossen und Ganzen abgesichert und bezieht sich in erster Linie auf liquide Marktfaktoren wie Zinsen und Fremdwährungen.

Die bilanzierten Aktiven des Non-core Portfolios verminderten sich um 38 Milliarden Franken auf 151 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Dies war weitgehend durch um 33 Milliarden Franken geringere positive Wiederbeschaffungswerte unserer ausserbörslichen Zins- und Kreditderivate bedingt, die den grössten Teil unseres verbleibenden Non-core Portfolios ausmachen. Im Laufe des Jahres führten wir eine Reihe von Risikotransfers aus, um den grössten Teil des korrelierenden Handelsportfolios zu veräussern. Dies erforderte eine grosse Anzahl von Back-to-Back-Transaktionen zur Übertragung des Marktrisikos. Im Anschluss buchten wir diese Transaktionen über Novationen mit Drittparteien aus unserer Bilanz aus. Dadurch wurde das Kreditrisiko übertragen und die positiven Wiederbeschaffungswerte wurden um rund 11 Milliarden Franken reduziert. Die ursprünglich angestrebten Novationen sind nun abgeschlossen.

In unserem Zinsportfolio verringerten sich die positiven Wiederbeschaffungswerte aufgrund von mit einzelnen Gegenparteien bilateral ausgehandelten Abwicklungen, Novationen mit Drittparteien, einschliesslich Übertragungen an zentrale Clearingstellen (Handelsmigrationen) und Vereinbarungen zum Netting von Transaktionen mit anderen handelnden Gegenparteien («Trade Compressions»). Dies wurde teilweise durch Währungs- und Zinsschwankungen aufgewogen. Der Reduktion im Zinsbereich wurde weiterhin Priorität eingeräumt; dabei wurden die Ausstiegskosten mit RWA und Kapitalverbrauch sowie der Komplexität von Transaktionen verglichen, um den Unternehmenswert zu maximieren. Die finanzierten Vermögenswerte gingen um

5 Milliarden Franken zurück, vorwiegend aufgrund der Veräusserung von Edelmetallpositionen, die für Kunden gehalten wurden und der Fälligkeit des letzten verbleibenden Geschäfts im strukturierten Reverse-Repurchase-Portfolio. Die verbleibenden finanzierten Vermögenspositionen betreffen in erster Linie Unternehmenskredite und Anleihen, die zur Absicherung von OTC-Positionen gehalten werden, sowie Sicherheiten, die für Emissionen strukturierter Schuldverschreibungen gehalten werden. Die finanzierten Vermögenswerte und positiven Wiederbeschaffungswerte, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 3 klassifiziert werden, beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf insgesamt 2 Milliarden Franken beziehungsweise 1% der gesamten bilanzierten Non-core-Aktiven.

Die Non-core-RWA betrugen per 31. Dezember 2014 16 Milliarden Franken, was gegenüber dem 31. Dezember 2013 einem Rückgang um 16 Milliarden Franken entspricht. Grund hierfür waren die laufenden Anstrengungen zur Reduktion der RWA, durch die sich die RWA für Kreditrisiken um 8 Milliarden Franken und die RWA für Marktrisiken um 5 Milliarden Franken verringerten. Die RWA für operationelle Risiken verringerten sich um 2 Milliarden Franken.

Legacy Portfolio

Das Legacy Portfolio wurde im vierten Quartal 2011 erstellt und enthält Positionen, die vormals Teil der Investment Bank waren. Die meisten Legacy-Portfolio-Positionen sind relativ konzentriert und illiquide.

Die bilanzierten Aktiven des Legacy Portfolios nahmen 2014 um 6 Milliarden Franken auf 19 Milliarden Franken ab. Die finanzierten Vermögenswerte sanken um 6 Milliarden Franken, unter anderem durch die vollständig erhaltene Rückzahlung des Kredits an den BlackRock-Fonds, den endgültigen Ausstieg aus «Student Loan Auction Rate Securities»-Positionen, die Veräusserung der «Commercial Mortgage-Backed Securities»-Aktiven, die zur Absicherung bestimmter Credit-Default-Swap-Kontrakte von Mono-

line-Versicherern eingesetzt und 2014 beendet wurden, sowie durch die Reduktion einer Reihe von kleineren Positionen. Die finanzierten Vermögenswerte und positiven Wiederbeschaffungswerte, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 3 klassifiziert werden, beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf insgesamt 3 Milliarden Franken beziehungsweise 15% der gesamten bilanzierten Aktiven des Legacy Portfolios.

Die RWA im Legacy-Portfolio betrugen per 31. Dezember 2014 19 Milliarden Franken, was gegenüber dem 31. Dezember 2013 einem Rückgang um 11 Milliarden Franken entspricht. Grund hierfür waren eine kombinierte Reduktion der RWA für Kredit- und Marktrisiken um 10 Milliarden Franken und eine Verringerung der RWA für operationelle Risiken um 1 Milliarde Franken.

Die Tabellen auf den nächsten Seiten geben eine Übersicht über die Zusammensetzung des Non-core und Legacy Portfolios, einschliesslich Informationen zu den Positionen und RWA für 2013 und 2014. Die Aufstellung der Positionen nach Kategorien und die Reihenfolge, in der sie aufgelistet werden, sind nicht zwingend repräsentativ für die Höhe der mit ihnen verbundenen Risiken und die in den Tabellen dargestellten Kennzahlen stellen nicht zwingend das zur Verwaltung und Kontrolle dieser Positionen verwendete Risikomass dar. So wird beispielsweise der Handel mit OTC-Derivaten weitgehend auf einer besicherten Basis und auf der Grundlage eines Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) oder einer gleichwertigen Netting-Rahmenvereinbarung durchgeführt, die bei Zahlungsunfähigkeit die Glattstellung und Verrechnung (Netting) der positiven Wiederbeschaffungswerte mit negativen Wiederbeschaffungswerten vorsehen. Die finanzierten Vermögenswerte und Kennzahlen zu den positiven Wiederbeschaffungswerten sollen den Fortschritt bei der Umsetzung unserer Strategie, diese Positionen zu veräussern, transparenter machen. Sämtliche Positionen, vor allem die positiven Wiederbeschaffungswerte, werden durch Marktfaktoren beeinflusst, die sich der Kontrolle von UBS entziehen, etwa durch Zinsschwankungen.

EDTF | Zusammensetzung des Non-core-Bereichs

Mrd. CHF

Engagementkategorie		Beschreibung	Veränderungen 2014	RWA ¹		Fin. Verm.-werte ²		PRV ³	
				31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Zinsen	Lineare OTC	Primär gängige Zins-, Inflations-, Basis- und Währungsswaps für alle wichtigen Devisen und einige Schwellenländer. 95% der positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte sind besichert.	Abnahme der RWA aufgrund des Rückgangs der positiven Wiederbeschaffungswerte (PRV), vorwiegend infolge von Handelsauflösungen, Trade Compressions, Übertragungen an zentrale Clearingstellen, teilweise aufgewogen durch Währungs- und Zinsschwankungen. Rückgang der finanzierten Vermögenswerte aufgrund der laufenden Reduktion von Cash-Positionen.	6,0	11,8	0,4	1,1	88,3	110,1
	Nicht lineare OTC	Gängige und strukturierte Optionen. Über 95% der positiven Brutto-Wiederbeschaffungswerte sind besichert.	Zunahme der positiven Wiederbeschaffungswerte (PRV) vorwiegend aufgrund von Währungs- und Zinsschwankungen, teilweise ausgeglichen durch Handelsauflösungen und Übertragungen an zentrale Clearingstellen. Rückgang der finanzierten Vermögenswerte aufgrund der laufenden Reduktion von Cash-Positionen. Abnahme der RWA aufgrund von Handelsauflösungen und Übertragungen an zentrale Clearing-Stellen.	1,2	2,0	0,7	1,0	38,3	36,9
Kredit	Strukturierte Kredite	Tranchen von strukturierten Kreditprodukten, liquide Indextranchen, Credit-Linked Notes, Index- und Single-Name-Credit-Default-Swaps, Zweckgesellschaften, strukturierte Gesellschaften und Bond-repackaged Notes mit granularen Risikomerkmale.	Abnahme der RWA aufgrund von Risikotransfers zur Veräusserung des grössten Teils des korrelierenden Handelsportfolios. Das Marktrisiko wurde durch Back-to-Back-Transaktionen übertragen, gefolgt von Novationen zur Ausbuchung der Transaktionen und zur Übertragung des Kreditrisikos. Die ursprünglich angestrebten Novationen sind nun abgeschlossen. Abnahme des positiven Wiederbeschaffungswerts (PRV) durch Novationen und – in geringerem Mass – Marktbewegungen.	0,6	6,0	0,2	0,4	3,7	14,6
	Kredite	Unternehmens- und Konsortialkredite.	Abnahme der RWA vorwiegend aufgrund eines Rückgangs nicht in Anspruch genomener Kreditzusagen. Rückgang der finanzierten Vermögenswerte infolge der Fälligkeit des letzten verbleibenden Geschäfts im strukturierten Reverse-Repo-Portfolio.	0,4	1,4	0,9	2,1	0,0	0,0
	Übrige	Primär Unternehmensanleihen, die zur Absicherung von ausserbörslich gehandelten Derivaten (OTC) gehalten wurden, verbleibende notleidende und Aktienpositionen.	Abnahme der RWA und der finanzierten Vermögenswerte infolge der Übertragung von Positionen aus dem Non-core- an das Legacy Portfolio zu Risikomanagementzwecken nach der Veräusserung eines notleidenden Anleihenportfolios.	0,0	0,7	0,0	0,6	0,0	0,1
Übrige		Engagements in kreditbezogene Bewertungsanpassungen (CVA) und entsprechenden Absicherungsgeschäften.	Abnahme der finanzierten Vermögenswerte aufgrund der gänzlichen Veräusserung von Edelmetallbeständen, die für Kunden gehalten wurden. Abnahme der RWA und positiven Wiederbeschaffungswerte aufgrund von laufenden CVA-Absicherungsgeschäften.	0,6	1,2	0,4	2,1	1,2	3,1
Operationelles Risiko		RWA für operationelle Risiken, die Non-core zugeteilt wurden.	Abnahme der RWA aufgrund einer Reduktion der zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken. ⁴	7,5	9,5	–	–	–	–
Total				16,4	32,6	2,7	7,3	131,6	164,9

¹ RWA gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen und einer stufenweisen Umsetzung. ² Die finanzierten Vermögenswerte werden definiert als bilanzierte Aktiven abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten (17,1 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014 und 17,4 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013). ³ Positive Wiederbeschaffungswerte (Bruttoengagement ohne die Effekte eines etwaigen Gegenparteien-Nettings). ⁴ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ▲

EDTF | Zusammensetzung des Legacy Portfolios

Mrd. CHF

Engagementkategorie	Beschreibung	Veränderungen 2014	RWA ¹		Fin. Verm.-werte ²		PRV ³	
			31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Collateralized Debt Obligations (CDO)	Umfasst ABS, RMBS, CDO, CMBS und CLO-Anleihen sowie auf einzelne Gegenparteien bezogene Credit Default Swap-Geschäfte (CDS) hinsichtlich dieser Anlageklassen.	Abnahme der finanzierten Vermögenswerte und RWA aufgrund der Veräusserung bestimmter CDO- und CLO-Anleihenpositionen und Positionen, die wegen ihres Kreditratings einer hohen Risikogewichtung unterliegen.	1,3	5,1	1,1	2,5	0,2	0,5
Reference-Linked Notes (RLN)	RLNs bestehen aus einer Reihe von Transaktionen, primär in Form von Notes, wobei UBS den Kreditschutz auf einem Referenzportfolio von Fixed-Income-Anlagen erwarb, zusammen mit entsprechenden Cash-Bonds, die zu Absicherungszwecken gehalten werden.	Abnahme der RWA aufgrund der Veräusserung von Cash-Bonds, die nach der Rückzahlung bestimmter RLNs sowie der Neuausrichtung und Optimierung der Absicherungen von Aktiven als Absicherungen eingesetzt wurden.	0,9	3,1	1,3	1,7	0,4	0,6
Monoline-Versicherer	Primär CDS-Absicherung, die von Monoline-Versicherern zur Absicherung spezifischer Positionen gekauft wurde. Der Grossteil dieses Engagements wird über CDS, die sich auf eine einzelne Gegenpartei beziehen, abgesichert.	Der gesamte Fair Value der CDS-Absicherung wurde nach der Beendigung bestimmter CDS-Kontrakte reduziert. Dadurch verringerten sich auch die RWA.	0,9	2,2	–	–	0,2	0,4
Immobilienanlagen	Primär CDS auf ABS, ABX und CMBX ⁴ -Derivate und CMBS-Cash-Bonds.	Abnahme der RWA aufgrund des Rückgangs der positiven Wiederbeschaffungswerte (PRV), vorwiegend infolge der Abwicklung von Derivaten, die aufgrund ihres Kreditratings hohen Risikogewichtungen unterliegen. Rückgang der finanzierten Vermögenswerte aufgrund der Veräusserung bestimmter CMBS-Anleihen.	0,7	2,0	0,1	0,5	0,3	0,9
Auction Rate Securities (ARS) und Auction Preferred Stock (APS)	Portfolio aus Student Loan und Municipal ARS sowie APS. Alle APS hatten per 31. Dezember 2014 ein Rating A und höher.	Reduktion der RWA und finanzierten Vermögenswerte aufgrund der Veräusserung verbleibender Student-Loan-ARS-Positionen.	0,9	1,6	3,0	3,8	–	–
Swaps und Optionen in Kommunalanleihen	Swaps und Optionen mit US-Bundesstaaten und lokalen Regierungen.	Zunahme der positiven Wiederbeschaffungswerte infolge von Zinsschwankungen.	0,6	1,0	–	–	4,2	3,1
Kredit an den BlackRock-Fonds	Kredit an von BlackRock Financial Management Inc. verwaltete strukturierte Gesellschaft.	Der Kredit an den BlackRock-Fonds wurde 2014 vollständig an UBS zurückgezahlt.	–	0,3	–	2,4	–	–
Übrige	Beinhaltet eine Reihe kleinerer Positionen.	Rückgang der finanzierten Vermögenswerte aufgrund der Veräusserung von Anleihen, die nach der Abwicklung inflationsgebundener Kreditderivate und der Fälligkeit eines Emerging Market Asset Swaps als Absicherungen gehalten wurden.	2,3	2,3	3,0	3,5	3,9	4,1
Operationelles Risiko	RWA für operationelle Risiken, die dem Legacy Portfolio zugeteilt wurden.	Abnahme der RWA aufgrund einer Reduktion der zusätzlichen RWA infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken. ⁵	11,8	13,3	–	–	–	–
Total			19,4	30,9	8,6	14,4	9,1	9,6

¹ RWA gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen und einer stufenweisen Umsetzung. ² Die finanzierten Vermögenswerte werden definiert als bilanzierte Aktiven abzüglich positiver Wiederbeschaffungswerte (PRV) und für OTC-Derivate gelieferter Sicherheiten (0,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014 und 1,5 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013). ³ Positive Wiederbeschaffungswerte (Bruttoengagement ohne die Effekte eines etwaigen Gegenparteien-Nettings). ⁴ Index der CMBS. ⁵ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen. ▲

Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung durch Treasury

Liquiditätsmanagement und Finanzierung

Strategie und Ziele

geprüft | EDTF | Das übergreifende Ziel der Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken ist, den Wert unseres Geschäfts unter verschiedenen Marktbedingungen zu optimieren und dabei die aktuellen und künftigen regulatorischen Auflagen zu berücksichtigen. Entsprechend unserer Strategie, unsere bilanzierten Aktivitäten zu verringern, beabsichtigen wir zusätzliche Kapazitäten innerhalb unserer Liquiditäts- und Finanzierungsposition zu schaffen. Wir konzentrieren unsere Aktivitäten weiterhin auf jene Geschäfte, die stark synergieorientiert und weniger kapital- und bilanzintensiv sind. Diese stehen ganz im Dienste der Kunden und sind gut positioniert, um den Unternehmenswert zu maximieren. ▲▲

Dieser Abschnitt bietet nähere Informationen zu aktuellen und möglichen künftigen regulatorischen Anforderungen, zu unserer Governance-Struktur, unserer Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung, einschliesslich unserer Finanzierungs- und Liquiditätsquellen, unserer Notfallplanung und unserer Stresstests.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen

Regulatorische Liquiditäts- und Finanzierungsanforderungen

geprüft | EDTF | Wir wenden eine Reihe von Massnahmen an, um unsere Liquiditäts- und Finanzierungspositionen unter normalen und angespannten Marktbedingungen zu überwachen. Insbesondere verwenden wir Stressszenarien, um verhaltensspezifische Anpassungen an unserer Bilanz vorzunehmen und die Ergebnisse

aus den internen Stressmodellen mit externen Messgrössen zu kalibrieren, namentlich den sich für die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio, NSFR) entwickelnden regulatorischen Anforderungen. ▲

Die LCR ist eine Messgrösse für Banken, anhand derer sie sicherstellen sollen, dass sie genügend qualitativ hochwertige Vermögenswerte halten, um in schwerwiegenden allgemeinen markt- und firmenspezifischen Stresssituationen kurzfristig (30 Tage) überleben zu können. Die künftige regulatorische Mindestanforderung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ist ab 2019 eine LCR von mindestens 100%. Gemäss der im Juni 2014 revidierten Schweizer Liquiditätsverordnung und dem im Juli 2014 revidierten FINMA-Rundschreiben «Liquiditätsrisiken Banken» muss UBS als systemrelevante Bank jedoch bereits ab 1. Januar 2015 eine LCR von mindestens 100% einhalten und die tatsächlichen Mindestliquiditätsquoten ab dem ersten Quartal 2015 vierteljährlich ausweisen. Per 31. Dezember 2014 erfüllte UBS die bestehenden FINMA-Liquiditätsanforderungen.

Die NSFR gewichtet alle Vermögenswerte mit einem RSF-Faktor (Required Stable Funding – erforderliche stabile Refinanzierung), der den illiquiden Anteil der Vermögenswerte darstellt, und alle Passivpositionen mit einem ASF-Faktor (Available Stable Funding – verfügbare stabile Refinanzierung), der den Stabilitätsgrad der Verbindlichkeiten repräsentiert. So soll gewährleistet werden, dass Banken nicht zu abhängig von kurzfristiger Finanzierung sind und über ausreichend langfristige Finanzierung für die illiquiden Vermögenswerte verfügen. Die künftige regulatorische Mindestanfor-

EDTF | Pro-forma-Mindestliquiditätsquote (LCR)

Mrd. CHF, Ausnahmen sind angegeben	31.12.14	31.12.13
Mittelabflüsse	240	236
Mittelzuflüsse	88	97
Netto-Mittelabflüsse	152	139
Liquiditätspuffer	188	153
Regulatorisches LCR (%)	123	110
Sonstige Mittelzuflüsse ¹	56	54
Management LCR (%)	160	148

¹ Sonstige Mittelzuflüsse beinhalten zweckbestimmte lokale Liquiditätsreserven und zusätzliche unausgeschöpfte Finanzierungsquellen. ▲

EDTF | Pro-forma Strukturelle Liquiditätsquote (NSFR)

Mrd. CHF, Ausnahmen sind angegeben	31.12.14	31.12.13
Verfügbarer Betrag stabiler Refinanzierung	372	346
Erforderlicher Betrag stabiler Refinanzierung	352	318
NSFR (%)	106	109



derung der BIZ ist ab 2018 eine NSFR von mindestens 100%. In der Zwischenzeit berechnen wir unsere NSFR auf Pro-forma-Basis und orientieren uns dabei an den aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. ▲

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» in diesem Bericht für weitere Informationen

EDTF | Die obigen Tabellen zeigen unsere Pro-forma-Liquiditätsquoten gemäss Basel III, basierend auf den aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA an den Referenzzeitpunkten. Die Berechnung per 31. Dezember 2014 trägt den Revisionen der Schweizer Liquiditätsverordnung beziehungsweise des FINMA-Rundschreibens «Liquiditätsrisiken Banken» Rechnung. Diese Berechnungen umfassen Schätzungen darüber, wie sich die Regeln und ihre Auslegung auswirken, und werden im Zuge der Entwicklung der regulatorischen Auslegungen und der Verbesserung neuer Modelle und entsprechender Systeme angepasst. Für die LCR werden die Ab- und Zuflüsse der Barmittel für einen Zeitraum von bis zu 30 Tagen unter schwerwiegenden allgemeinen markt- und firmenspezifischen Stresssituationen geschätzt. Der Liquiditätspuffer beinhaltet die spezifische Liquiditätsreserve des Konzerns, überschüssige Barmittel bei wichtigen Notenbanken sowie unbelastete Sicherheiten, die bei Zentralbanken verpfändet sind. Eine detailliertere Aufschlüsselung des Liquiditätspuffers enthält die Tabelle «Pro-forma-Liquiditätspuffer». Die verfügbare stabile Finanzierung für unsere NSFR besteht vorwiegend aus Kundeneinlagen von unserem Wealth-Management-Geschäft, ausgegebenen langfristigen Schuldtiteln und Kapital. Diese stabile Finanzierungsquelle dient in erster Linie dazu, Wohnbauhypotheken und andere Kredite zu decken.

Zudem berechnen wir eine Management-LCR, bei der wir neben dem Liquiditätspuffer zusätzliche erstklassige und unbelastete Finanzierungsquellen für Notlagen berücksichtigen, die in erster Linie aus lokalen Liquiditätsreserven und nicht beanspruchter Finanzierungskapazität bestanden. ▲

Governance

geprüft | EDTF | Unsere Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie wird von Group Treasury vorgeschlagen, vom Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) genehmigt und vom Risk Committee des Verwaltungsrats überwacht. ▲▲

EDTF | Group Treasury überwacht die Umsetzung unserer Liquiditäts- und Finanzierungsstrategie, stellt sicher, dass die Liquiditäts- und Finanzierungsrichtlinien, einschliesslich Limiten und Zielen,

eingehalten werden, und meldet die Gesamtliquiditäts- und Finanzierungsposition des Konzerns, einschliesslich Finanzierungssituation und Konzentrationsrisiken, mindestens einmal pro Monat dem Group ALCO und dem Risk Committee. Dies ermöglicht eine enge Überwachung unserer Cash-Position sowie unserer Sicherheiten, einschliesslich unseres Bestands an erstklassigen liquiden Wertschriften, und gewährleistet, dass der allgemeine Zugang des Konzerns zum Geldmarkt innerhalb von Group ALM (vor dem 1. Januar 2015 gehörte Group ALM zu Group Treasury) zentralisiert ist. Sollte durch eine Notlage eine Krisenfinanzierung erforderlich werden, ist Group Treasury zudem zusammen mit den Vertretern der entsprechenden Geschäftsbereiche für die Koordinierung der Liquiditätsbeschaffung verantwortlich. ▲

geprüft | EDTF | Liquiditäts- und Finanzierungslimiten und -ziele werden auf Konzern- und Unternehmensbereichsebene festgelegt. Sie werden mindestens einmal pro Jahr vom Verwaltungsrat, vom Group ALCO, vom Group Chief Financial Officer, vom Group Treasurer und von den Unternehmensbereichen überprüft und validiert. Dabei werden die aktuelle und geplante Geschäftsstrategie und der Risikoappetit berücksichtigt. Mit unserem Limiten- und Zielrahmen wollen wir den Geschäftswert unserer Einheiten optimieren und wahren sowie eine angemessene Aktiven-Passiven-Struktur der Bilanz sicherstellen. Bei den strukturellen Limiten und Zielen stehen die Struktur und die Zusammensetzung der Bilanz, bei den ergänzenden Limiten und Zielen der Einsatz, die Diversifikation und die Zuweisung von Finanzierungsmitteln im Vordergrund. Der Fokus der Limiten und Ziele liegt insgesamt auf dem strukturellen Liquiditäts- und Finanzierungsrisiko, das für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr berechnet wird, einschliesslich Stresstests. Als Ergänzung und Unterstützung zu diesem System überwacht Group Treasury die Märkte mithilfe einer Reihe von Frühwarnindikatoren, die der aktuellen Liquiditätssituation Rechnung tragen. Die Liquiditätsstatusindikatoren werden auf Konzernebene zur Einschätzung sowohl der globalen als auch der regionalen Situationen betreffend potenzieller Gefahren herangezogen. Treasury Risk Control sorgt für die unabhängige Überwachung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken. ▲▲

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance» in diesem Bericht für weitere Informationen

Liquiditätsbewirtschaftung

geprüft | EDTF | Durch unsere Liquiditätsbewirtschaftung streben wir eine solide Liquiditätsposition an, um all unseren Zahlungsverpflichtungen rechtzeitig nachzukommen und finanzielle Flexibili-

EDTF | Pro-forma-Liquiditätspuffer

Mrd. CHF	31.12.14			Durchschnitt 2014	31.12.13		
	Level 1	Level 2	Total	Total	Level 1	Level 2	Total
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	102	0	102	93	80	0	80
Forderungen gegenüber Banken ¹	0	0	0	4	0	0	0
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	34	6	39	38	33	12	45
davon: Staatsanleihen	22	0	22	23	32	0	32
davon: Unternehmensanleihen, Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	12	6	17	15	1	12	13
Reverse-Repurchase-Geschäfte	6	0	6	2	0	2	2
Bei Zentralbanken verpfändete Vermögenswerte ²	33	8	40	27	16	10	26
Total	175	13	188	164	129	24	153

¹ Forderungen auf Zeit gegenüber Zentralbanken. ² Hauptsächlich Vermögenswerte aus Reverse-Repurchase-Geschäften sowie geborgte Wertschriften, die nicht bilanziert und in der Folge bei Zentralbanken verpfändet wurden. ▲

tät zu bieten, um einer firmenspezifischen Liquiditätskrise in einem allgemein schwierigen Marktumfeld in angemessener Zeit zu begegnen, ohne inakzeptable Verluste zu erleiden oder eine nachhaltige Beeinträchtigung unserer Position in den verschiedenen Geschäftsbereichen zu riskieren. In Ergänzung dazu steuern wir das Finanzierungsrisiko mit dem Ziel, die Aktiven und Passiven zwecks einer verlässlichen und kostengünstigen Finanzierung unserer Geschäftstätigkeit optimal zu strukturieren. ▲▲

Liquiditätsnotfallplan

geprüft | EDTF | Der Liquiditätsnotfallplan des Konzerns bildet einen zentralen Bestandteil unseres globalen Krisenmanagementkonzepts, das verschiedene Arten von Krisensituationen abdeckt. Der Notfallplan umfasst eine Beurteilung der Finanzierungsquellen in einem angespannten Marktumfeld, berücksichtigt Liquiditätsstatusindikatoren und -kennzahlen und beschreibt Notfallverfahren. Gleichzeitig schützen die Diversifikation unserer Finanzierungsquellen und die globale Reichweite unseres Geschäfts unsere Liquiditätsposition im Krisenfall. Wir prüfen regelmässig alle wesentlichen bekannten und erwarteten Mittelflüsse sowie die Höhe und Verfügbarkeit von erstklassigen Sicherheiten, die gegebenenfalls zur Aufnahme zusätzlicher Mittel eingesetzt werden könnten. Zu unseren Krisenfinanzierungsquellen gehören: ein umfangreiches Portfolio von unbelasteten, erstklassigen, zum Grossteil kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group ALM verwaltet werden, verfügbare und unbeanspruchte Liquiditätsfazilitäten bei mehreren wichtigen Zentralbanken sowie ein eventueller Abbau liquider Handelsbestände. ▲

Wir behielten das ganze Jahr eine solide Liquiditätsposition bei. Per 31. Dezember 2014 belief sich unser Liquiditätspuffer, der sich aus erstklassigen liquiden Vermögenswerten herleitet und unsere geschätzte regulatorische Pro-forma-Mindestliquiditätsquote unterstützt, auf 188 Milliarden Franken, mit zusätzlichen verfügbaren Mitteln von 56 Milliarden Franken. Insgesamt stellten diese Quellen verfügbarer Liquidität 31% unserer finanzierten Vermögenswerte dar. Die obige Tabelle zeigt eine Aufschlüsse-

lung unseres Liquiditätspuffers, analysiert nach Vermögensarten und LCR-anrechenbarem Betrag. In Übereinstimmung mit den Richtlinien des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht vom Januar 2013 beinhalten die erstklassigen liquiden Vermögenswerte unbelastete Barmittel oder Anlagen, die mit keinem oder nur einem geringen Wertverlust an den Privatmärkten in flüssige Mittel umgewandelt werden können, um den Liquiditätsbedarf für ein Liquiditätsstressszenario von 30 Kalendertagen zu erfüllen. Nach Anwendung bestimmter Bewertungsabschläge und Obergrenzen, die sich danach richten, ob die Vermögenswerte gemäss den genannten Basler Richtlinien als Level 1 (in erster Linie Zentralbankreserven und Staatsanleihen) oder Level 2 (in erster Linie US-amerikanische und europäische Agency-Titel, Nichtfinanz-Unternehmensanleihen und gedeckte Schuldverschreibungen) klassifiziert werden, sind erstklassige liquide Vermögenswerte als Komponente unseres Liquiditätspuffers für die LCR zugelassen. Der Monatsenddurchschnitt 2014 (basierend auf zwölf Monaten) lag bei 164 Milliarden Franken.

Neben der Komponente des Liquiditätspuffers für die regulatorische LCR berücksichtigen wir für unsere Management-LCR zusätzliche erstklassige und unbelastete Finanzierungsquellen für Notlagen, die gemäss dem Liquiditätsrahmen nach Basel III nicht anrechenbar sind. Dabei handelt es sich primär um lokale Finanzierungsreserven und nicht beanspruchte Finanzierungskapazitäten. ▲

Belastungen von Vermögenswerten

EDTF | Ein Teil unseres künftigen Finanzierungs- und Besicherungsbedarfs wird durch aktuell und uneingeschränkt verfügbare Vermögenswerte gewährleistet. Die folgende Tabelle zeigt die gesamten gemäss IFRS bilanzierten Aktiven und die Ausserbilanzpositionen, die wir als Sicherheiten erhalten haben. Im Hinblick auf die Verwendbarkeit für einen künftigen Finanzierungs- und Besicherungsbedarf sind die Beträge auf solche Anlagen aufgeteilt, die unbelastet sind, und solche, die belastet sind.

Vermögenswerte werden als *belastet* dargestellt, wenn sie als Sicherheit für eine bestehende Verbindlichkeit verpfändet wurden oder anderweitig in ihrem Einsatz zur Finanzierungsabsicherung

eingeschränkt sind. Zu letzterer Kategorie gehören Vermögenswerte, die im Rahmen von Bestimmungen zur getrennten Verwahrung von Kundeneinlagen geschützt sind, Vermögenswerte, die von den Versicherungseinheiten des Konzerns gehalten werden, um entsprechende Verbindlichkeiten gegenüber den Policeninhabern abzusichern, Vermögenswerte, die in bestimmten Rechtsordnungen gehalten werden, um die expliziten lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen zu erfüllen, sowie Vermögenswerte, die in konsolidierten – von Konkursfällen abgeschotteten – Einheiten, wie bestimmten Anlagefonds oder strukturierten Gesellschaften, verwahrt werden. ▲

→ Siehe «Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Die Position *Vermögenswerte, die nicht als Sicherheiten verpfändet werden können* repräsentiert jene Anlagen, die zwar unbelastet sind, aufgrund ihrer Beschaffenheit jedoch nicht als verfügbar gelten, um Finanzierungen abzusichern oder Besicherungsbedürfnisse zu erfüllen. Dazu zählen im Wesentlichen besicherte Finanzierungsforderungen, positive Wiederbeschaffungswerte für Derivate, Goodwill und immaterielle Vermögenswerte.

Alle anderen Vermögenswerte werden als *unbelastet* dargestellt. Getrennt werden jene Vermögenswerte ausgewiesen, die als ohne Weiteres verfügbar gelten, um Finanzierungen abzusichern oder Besicherungsbedürfnisse zu erfüllen, bestehend aus Barmitteln und Wertpapieren, die im Rahmen des üblichen Geschäftsverkehrs ohne Weiteres veräusserbar sind. Dazu gehören Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken, unser Portfolio von unbelasteten, erstklassigen, zum Grossteil kurzfristigen Vermögenswerten, die auf verschiedene Währungen lauten (bis Ende 2014 durch Group Treasury und seit 1. Januar 2015 durch Group ALM verwaltet. Group ALM gehörte vor dem 1. Januar 2015 zu Group Treasury), sowie unbelastete Positionen in unserem Handelsportfolio. Die Mehrheit der unbelasteten Vermögenswerte, die nicht als ohne Weiteres verfügbar gelten, sind Kredite. Zu dieser Kategorie zählen auch Vermögenswerte, die von bestimmten Tochtergesellschaften gehalten werden und unbelastet sind, um Finanzierungs- und Besicherungsbedürfnisse in bestimmten Rechtsordnungen zu erfüllen, die jedoch für den Konzern als Ganzes nicht ohne Weiteres verfügbar sind. ▲

EDTF | Belastungen von Vermögenswerten

	Total Aktiven Konzern (per IFRS)	Belastet		Unbelastet			Anteil der flüssigen Mittel und Wert- schriften, die verfügbar sind, um Mittel auf- zunehmen
		Als Sicherheit verpfändete Vermögens- werte	Vermögens- werte mit anderweitigen Verfügungs- beschränkun- gen, um Finan- zierungsquellen zu besichern	Zahlungsmittel und Wert- schriften, die zur Absicherung von Finanzie- rungsquellen zur Verfügung stehen	Anderweitig veräusserbare Vermögens- werte	Vermögens- werte, die nicht als Sicherheiten verpfändet werden können	
Mio. CHF							
Bilanzierte Aktiven per 31. Dezember 2014							
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104 073	0	0	97 617	6 453	4	36%
Forderungen gegenüber Banken	13 334	0	3 511		9 816	7	
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	4 951	0	458		1 693	2 800	
Kredite	315 757	27 973	0	476	281 077	6 231	0%
davon: Hypotheken	164 722	27 973	0		136 750	0	
Kreditbeziehungen	334 042	27 973	3 969	476	292 586	9 038	0%
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24 063	0	0			24 063	
Reverse-Repurchase-Geschäfte	68 414	0	1 896			66 518	
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	92 477	0	1 896			90 582	
Handelsbestände ohne Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	120 746	61 304 ¹	8 158	41 737	9 566	0	16%
davon: Staatsanleihen	13 587	6 096	2 628	4 160	702	0	2%
davon: Unternehmensanleihen, Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	12 904	3 656	3 441	3 399	2 408	0	1%
davon: Kredite	3 244	0	0		3 244	0	
davon: Anlagefonds	13 393	3 865	1 990	7 230	308	0	3%
davon: Asset-Backed Securities	2 091	200	0	1 499	393	0	1%
davon: Mortgage-Backed Securities	1 133	116	0	721	295	0	0%
davon: Beteiligungstitel	69 763	47 487	98	19 685	2 511	0	7%
davon: Edelmetalle und Rohstoffe	5 764	0	0	5 764	0	0	2%
Finanzanlagen für fondsgebundene Investmentverträge	17 410	0	17 410	0	0	0	0%
Positive Wiederbeschaffungswerte	256 978	0	0			256 978	
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	57 159	2 868 ²	1 209	39 244	13 838	0	15%
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	30 979	0	6 135			24 843	
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	927	0	0		927	0	
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	6 854	0	0		6 854	0	
Goodwill und immaterielle Anlagen	6 785	0	0			6 785	
Latente Steueransprüche	11 060	0	0			11 060	
Übrige Aktiven	22 988	0	221			22 767	
Übrige	79 593	0	6 356		7 781	65 457	
Total Aktiven 31.12.14	1 062 478	92 144	38 997	179 074	330 224	422 058	67%
Total Aktiven 31.12.13	1 013 355	82 000	36 525	166 895	298 348	429 587	75%

Mio. CHF

Ausserbilanz per 31. Dezember 2014

Fair Value von Vermögenswerten, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können

	388 855	271 963	9 681	89 371	17 841	33%
Total Ausserbilanz 31.12.14	388 855	271 963	9 681	89 371	17 841	33%
Total Ausserbilanz 31.12.13	351 712	240 176	28 074	54 990	28 471	25%

Total bilanzierte Aktiven und Ausserbilanz 31.12.14

		364 108	48 678	268 444	348 064	422 058	100%
Total bilanzierte Aktiven und Ausserbilanz 31.12.13		322 176	64 599	221 885	326 819	429 587	100%

¹ Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte in der Höhe von CHF 56 018 Millionen, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können. ² Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte in der Höhe von CHF 2662 Millionen, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können. ▲

Stresstests

geprüft | EDTF | Mittels Stresstests legen wir die optimale Aktiven-Passiven-Struktur fest, die uns unter verschiedenen Stressszenarien ermöglicht, eine angemessen ausgewogene Liquiditäts- und Finanzierungsposition aufrechtzuerhalten. Die Liquiditätskrisenanalyse und die Notfallplanung unterstützen die Liquiditätsbewirtschaftung, sodass Korrekturmassnahmen zum Auffangen möglicher unmittelbarer Liquiditätsengpässe sofort umgesetzt werden können. ▲

Wir berechnen unser Liquiditätsengagement anhand zweier potenzieller Hauptszenarien, die schwierige und akute Marktbedingungen umfassen, wobei auch mögliche Auswirkungen auf unseren Marktzugang durch Stressereignisse berücksichtigt werden, die alle Geschäftsbereiche betreffen.

Das akute Szenario stellt ein extremes Stressereignis dar, das eine firmenspezifische Krise mit Marktstörungen kombiniert. Dieses Szenario basiert auf hohen Abflüssen bei sonst stabilen Kundeneinlagen, die grösstenteils Sichtgelder sind; der Unfähigkeit, fällige unbesicherte Wholesale-Mittel zu erneuern oder zu ersetzen; ungewöhnlich hohen Mittelabflüssen im Zusammenhang mit starker Inanspruchnahme von Kreditzusagen; eingeschränkten Möglichkeiten der Liquiditätsbeschaffung über die Handelsbestände und auf Liquiditätsabflüssen, die einer Senkung des Ratings um drei Stufen entsprechen, die vertragliche Verpflichtungen auslöst, Derivatpositionen aufzulösen oder zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen, sowie auf einem zusätzlichen Sicherheitsbedarf aufgrund einer negativen Entwicklung des Marktwerts von Derivaten. Dieses Stressszenario wird täglich und monatlich durchgeführt, wobei das tägliche Stressszenario dazu dient, potenzielle Barmittelabflüsse über einen einmonatigen Zei-

thorizont für das tägliche Risikomanagement zu simulieren, während das monatliche Stressszenario eine eingehendere Prüfung der Mittelbewegungen bei Aktiven und Passiven beinhaltet.

Da eine Liquiditätskrise vielfältige Ursachen haben kann, richtet sich unser Fokus zudem auf ein weiteres Szenario, das potenzielle Stressfaktoren über alle Märkte, Währungen und Produkte berücksichtigt. Das Szenario ist aber nicht firmenspezifisch und betrachtet einen Zeithorizont von bis zu einem Jahr. Neben der Unfähigkeit, fällig werdende Wholesale-Mittel zu erneuern, geht das Szenario von einem allmählichen Abfluss von ansonsten stabilen Kundeneinlagen und Liquidität aus, welche einer Herabstufung um zwei Ratingkategorien entsprechen.

Wir verwenden ausserdem ein Cash-Capital-Modellszenario, das den Betrag an langfristig verfügbaren Finanzierungsmitteln misst, die für die Finanzierung illiquider Aktiven verfügbar sind. Der illiquide Anlagenteil entspricht der Differenz (Haircut) zwischen dem Buchwert eines Vermögenswerts in der Bilanz und seinem effektiven Beleihungswert in einer besicherten Finanzierung. Langfristige Finanzierungsmittel, die als Barmittel zur Deckung illiquider Anlagen verwendet werden, beinhalten Positionen auf unbesicherter Basis mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr, Eigenkapital und den Bodensatz an Kundengeldern, das heisst der Anteil der Kundeneinlagen mit einer verhaltensbasierten Verbleibdauer von mindestens einem Jahr. Alle diese Modelle und Annahmen werden regelmässig überprüft, um den neuesten Geschäfts- und Marktentwicklungen Rechnung zu tragen. Wir aktualisieren die in unseren Krisenszenarien verwendeten Annahmen kontinuierlich und unterhalten eine solide, durchführbare Notfallplanung, die wir periodisch Tests unterziehen. ▲

Finanzierungsmanagement

geprüft | **EDTF** | Group Treasury überwacht regelmässig die Finanzierungssituation von UBS, einschliesslich der Konzentrationsrisiken, um eine ausgewogene und diversifizierte Struktur der Verbindlichkeiten zu gewährleisten. Zur Planung der Finanzierungsaktivitäten werden die Gesamtliquidität und das Finanzierungsprofil der Bilanz analysiert sowie die erforderlichen Mittel zur Unterstützung der laufenden Geschäftsaktivitäten in Perioden mit schwierigen Marktbedingungen berücksichtigt. ▲

Im Rahmen unserer Geschäftsaktivitäten generieren wir Aktiv- und Passivpositionen, die nach Märkten, Produkten, Fälligkeiten und Währungen breit diversifiziert sind. Dadurch wird unsere Abhängigkeit von einzelnen Finanzierungsquellen verringert, und es entstehen breit abgestützte Anlagemöglichkeiten, die das Liquiditätsrisiko reduzieren.

Unser Vermögensverwaltungs- sowie Retail & Corporate-Geschäft stellen bedeutende, kosteneffiziente und verlässliche Finanzierungsquellen dar. Dazu gehören der Bodensatz an Kundengeldern (Anteil der Kundeneinlagen mit einer verhaltensbasierten Verbleibdauer von mindestens einem Jahr) und Verpfändungen eines Teils unseres Schweizer Hypothekenportfolios als Sicherheit, um uns über Schweizer Pfandbriefe oder unser eigenes Covered-Bond-Programm langfristig zu finanzieren. Zusätzlich stützen wir uns auf zahlreiche kurz-, mittel- und langfristige Finanzierungsprogramme, in deren Rahmen wir unbesicherte nicht nachrangige und strukturierte Produkte sowie kurzfristige besicherte Anleihen – im Allgemeinen für qualitativ hochwertige Vermögenswerte – begeben. Institutionelle und private Anleger in Europa, den USA und im asiatisch-pazifischen Raum sind somit in

der Lage, massgeschneiderte Investitionen in UBS-Schuldtitel zu tätigen. Dieses breite Produktangebot und die vielfältigen Finanzierungsquellen sowie die globale Reichweite unserer Geschäftsaktivitäten stellen unsere Finanzierungsstabilität sicher.

Im Jahr 2014 hat der Konzern refinanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen in seine Fair-Value-Bestimmungen integriert, um den Kosten und Leistungen von Finanzierungen im Zusammenhang mit unbesicherten und teilweise besicherten Forderungen und Verpflichtungen aus Derivaten Rechnung zu tragen. Das Risikomanagement bei refinanzierungsbezogenen Bewertungsanpassungen erfolgt zentral innerhalb der Risikolimiten und im Rahmen der Standardkontrollen der Bank. Dabei werden alle unbesicherten Finanzierungsrisiken auf Group ALM (vor dem 1. Januar 2015 gehörte Group ALM zu Group Treasury) übertragen, wo sie einen Teil des gesamten Asset-Liability-Managements des Unternehmens bilden. ▲

Interne Finanzierung und Transferpreis

EDTF | Wir stützen uns auf integrierte Liquiditäts- und Finanzierungsprinzipien, nach denen sich die Liquiditätsbewirtschaftung aller unserer Niederlassungen und Tochtergesellschaften richtet, und unsere wichtigsten Liquiditätsquellen werden über vollkonsolidierte Gesellschaften gesteuert und erfasst. Group ALM ist für interne Finanzierungsbelange zuständig und sorgt für den Mittelfluss zwischen den Einheiten, die überschüssige liquide Mittel generieren, und solchen, die Mittel benötigen.

Die Finanzierungskosten und -leistungen werden unseren Unternehmensbereichen und dem Non-core und Legacy Portfolio

EDTF | UBS: Finanzierung nach Produktkategorie und Währung

	In CHF Mrd.											
	Alle Währungen		Alle Währungen ¹		CHF ¹		EUR ¹		USD ¹		Übrige ¹	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Wertpapierleihgeschäfte	9,2	9,5	1,3	1,4	0,1	0,3	0,2	0,3	0,9	0,6	0,2	0,2
Repurchase-Geschäfte	11,8	13,8	1,7	2,1	0,0	0,0	0,4	0,5	0,5	1,3	0,8	0,3
Verpflichtungen gegenüber Banken	10,5	12,9	1,5	2,0	0,4	0,5	0,1	0,2	0,5	0,7	0,5	0,6
Kurzfristige ausgegebene Schuldtitel ²	27,4	27,6	4,0	4,2	0,2	0,3	0,3	0,2	3,1	3,2	0,4	0,5
Spar- und Anlagegelder von Kunden	156,4	143,1	22,7	21,8	13,4	13,7	0,8	1,0	8,5	7,2	0,0	0,0
Sichteinlagen	186,7	179,0	27,1	27,3	7,9	9,0	5,3	5,5	10,0	9,0	3,9	3,9
Treuhandanlagen	14,8	21,5	2,1	3,3	0,1	0,1	0,5	0,6	1,2	2,2	0,4	0,4
Termineinlagen	52,3	47,3	7,6	7,2	1,3	0,4	0,2	0,3	3,8	4,0	2,3	2,5
Langfristige ausgegebene Schuldtitel ³	139,1	123,9	20,2	18,9	2,6	3,0	5,5	5,7	10,2	8,0	1,9	2,2
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42,4	44,5	6,1	6,8	0,3	0,3	2,6	3,3	2,4	2,5	0,8	0,8
Verpflichtungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft	38,6	32,5	5,6	5,0	0,0	0,0	0,7	0,7	4,0	3,3	0,9	0,8
Total	689,2	655,5	100,0	100,0	26,2	27,4	16,7	18,2	45,1	42,0	12,0	12,3

¹ In Prozenten der gesamten Finanzierungsquellen. ² Kurzfristige Schuldtitel beinhalten Einlagen, Commercial Paper, Akzepte und Schuldscheine sowie andere Geldmarktpapiere. ³ Langfristige ausgegebene Schuldtitel beinhalten auch solche mit Fälligkeiten von weniger als einem Jahr. ▲

gemäss unserem System für die Bewirtschaftung der Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken zugewiesen. Unser internes Transferpreissystem soll eine geeignete Struktur der Passiven gewährleisten, damit sich die Aktiven und geplanten Aktivitäten jedes Unternehmensbereichs finanzieren lassen und die bereichsübergreifende Subventionierung minimiert wird. Mit dem Transferpreismechanismus werden die Finanzierungs- und Liquiditätskosten den Aktivitäten zugewiesen, welche die Liquiditäts- und Finanzierungsrisiken generieren. Ferner reguliert er den Mittelfluss von den Geschäftseinheiten, die einen Überschuss haben, zu denen, die ein Defizit aufweisen. Die Finanzierungsmittel werden intern übertragen oder unter den Geschäftseinheiten zu Zinssätzen und Laufzeiten alloziert, welche die Zusammensetzung der Aktiven, die Liquidität und die externe Finanzierung jeder Geschäftseinheit widerspiegeln. Wir arbeiten kontinuierlich daran, den internen Transferpreismechanismus zu überprüfen und zu verfeinern.

Im Jahr 2014 haben wir unseren Transferpreismechanismus für die Unternehmensbereiche Wealth Management und Retail &

Corporate geändert. Im Rahmen der geänderten Methode partizipieren die Unternehmensbereiche am Nutzen aus der Aufnahme von Verbindlichkeiten und der Akquisition von Aktiven, wobei die Preiskurve einen Anreiz für eine ausgewogene Finanzierungsposition im Hinblick auf Währungen und Fälligkeiten schafft. Diese Methode bringt die wirtschaftlichen Aspekte der Mittelflüsse aus Wealth Management und Retail & Corporate besser mit dem Liquiditäts- und Finanzierungsbedarf von UBS in Einklang und unterstützt Initiativen, die angesichts des sich wandelnden regulatorischen Liquiditäts- und Finanzierungsumfelds die richtige Struktur von Aktiven und Passiven in den beiden Unternehmensbereichen anstreben. Der Transferpreismechanismus von Wealth Management und Retail & Corporate unterliegt der Kontrolle von Group Treasury. ▲

Veränderungen der Finanzierungsquellen in der Berichtsperiode

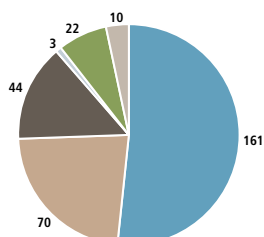
EDTF | Im Jahr 2014 verlagerte sich die Zusammensetzung unserer Finanzierungsquellen hin zu einer geringeren Abhängigkeit von Wholesale-Mitteln. Gleichzeitig erhöhten sich die Kundeneinlagen

EDTF | Finanzierung nach Währung

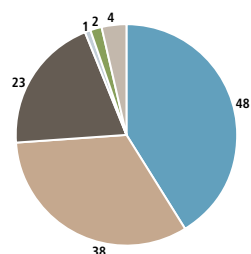
Mrd. CHF

Per 31.12.14

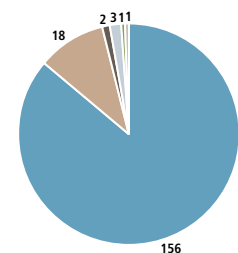
45% USD¹ = CHF 310 Mrd.



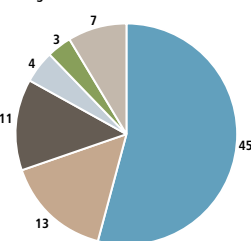
17% EUR¹ = CHF 116 Mrd.



26% CHF¹ = CHF 180 Mrd.



12% Übrige¹ = CHF 83 Mrd.



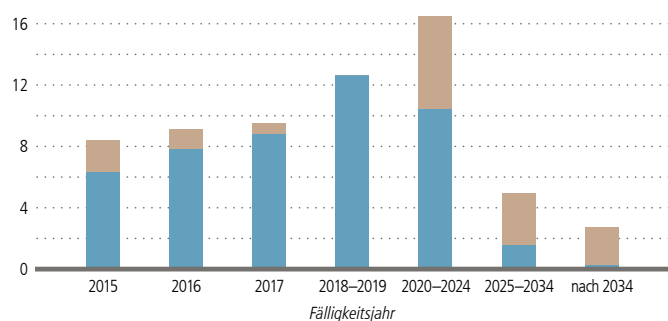
■ Verpflichtungen gegenüber Kunden ■ Laufend ausgegebene Schuldtitel und zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen
■ Cash Margin² ■ Verpflichtungen gegenüber Banken ■ Geldmarktpapiere
■ Repurchase-Geschäfte, Securities Lending

¹ In Prozenten der gesamten Finanzierungsquellen von CHF 689 Mrd. und CHF 656 Mrd. der Bilanzen per 31. Dezember 2014 respektive per 31. Dezember 2013. ² Bestehend aus Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten und Prime-Brokerage-Geschäften. ▲

EDTF | Langfristige Anleihen¹ – Vertragliche Fälligkeiten

Mrd. CHF

Per 31.12.14



■ Nicht nachrangige Anleihen ■ Nachrangige Anleihen

¹ Exklusive strukturierter Anleihen. ▲

in unseren Bereichen Retail & Corporate und Wealth Management. Im Jahr 2014 nahmen die gesamten Kundeneinlagen von 391 Milliarden Franken auf 410 Milliarden Franken zu, was 59,5% unserer gesamten Finanzierungsquellen entspricht. Das Verhältnis von Kundeneinlagen zu ausstehenden Krediten belief sich auf 130%, gegenüber 136% per 31. Dezember 2013.

Auch unsere ausstehenden langfristigen Verbindlichkeiten, einschliesslich strukturierter Schuldtitel, die als finanzielle Verpflichtungen zum Fair Value ausgewiesen werden, wuchsen per 31. Dezember 2014 um 15 Milliarden Franken auf 139 Milliarden Franken an, was 20,2% unserer Finanzierungsquellen entspricht (31. Dezember 2013: 18,9%). Ohne die strukturierten Schuldtitel erhöhten sich die langfristigen Verbindlichkeiten, die vor- und nachrangige Papiere umfassen und in der Bilanz unter Ausgegebene Schuldtitel ausgewiesen werden, von 54,0 Milliarden Franken per 31. Dezember 2013 auf 63,8 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014. Dies war vorwiegend auf die Zunahme nicht nachrangiger Anleihen von 43,0 Milliarden Franken auf 47,7 Milliarden Franken zurückzuführen. Die nicht nachrangigen Schuldtitel beinhalten sowohl öffentlich und privat platzierte Anleihen als auch gedeckte Schuldverschreibungen (Covered Bonds). Wie aus der Grafik der vertraglichen Fälligkeitsstruktur langfristiger Verbindlichkeiten auf der vorhergehenden Seite ersichtlich ist, werden 8,4 Milliarden Franken innerhalb eines Jahres fällig. Dies entspricht 13% der ausstehenden langfristigen Verbindlichkeiten ohne strukturierte Schuldtitel, gegenüber 8,0 Milliarden Franken oder 15% im Vorjahr. Zudem sind nachrangige Schuldtitel in Höhe von 1,2 Milliarden Franken 2015 vorzeitig rückzahlbar.

Wir deckten unseren mittel- und langfristigen Finanzierungsbedarf im Jahresverlauf erneut durch Kassenobligationen, Privat-

platzierungen, die Aufnahme von 0,9 Milliarden Franken über Schweizer Pfandbriefe sowie die Emission eines siebenjährigen Covered Bonds über 1,0 Milliarden Euro. Wir stockten zudem unser regulatorisches Kapital auf, indem wir Basel-III-konforme verlustabsorbierende nachrangige Tier-2-Schuldtitel im Nominalwert von insgesamt 4,9 Milliarden Franken emittierten: im Februar 2014 Schuldtitel im Nominalwert von 2,0 Milliarden Euro mit einer Laufzeit von 12 Jahren, einem optionalen Call-Recht nach sieben Jahren und einem unaufschiebbaren Anfangscoupon von 4,75% sowie im Mai 2014 Schuldtitel im Nominalwert von 2,5 Milliarden US-Dollar mit einer Laufzeit von 10 Jahren, ohne optionale Call-Rechte und mit einem unaufschiebbaren Coupon von 5,125%. Ausserdem begaben wir am Markt für nicht nachrangige unbesicherte Schuldtitel Papiere im Nominalwert von insgesamt 9,0 Milliarden Franken (4,5 Milliarden US-Dollar, 3,0 Milliarden Euro und 1,1 Milliarden australische Dollar) mit Laufzeiten von drei bis sieben Jahren, ohne optionale Call-Rechte, sowohl mit variablen als auch festen Coupons.

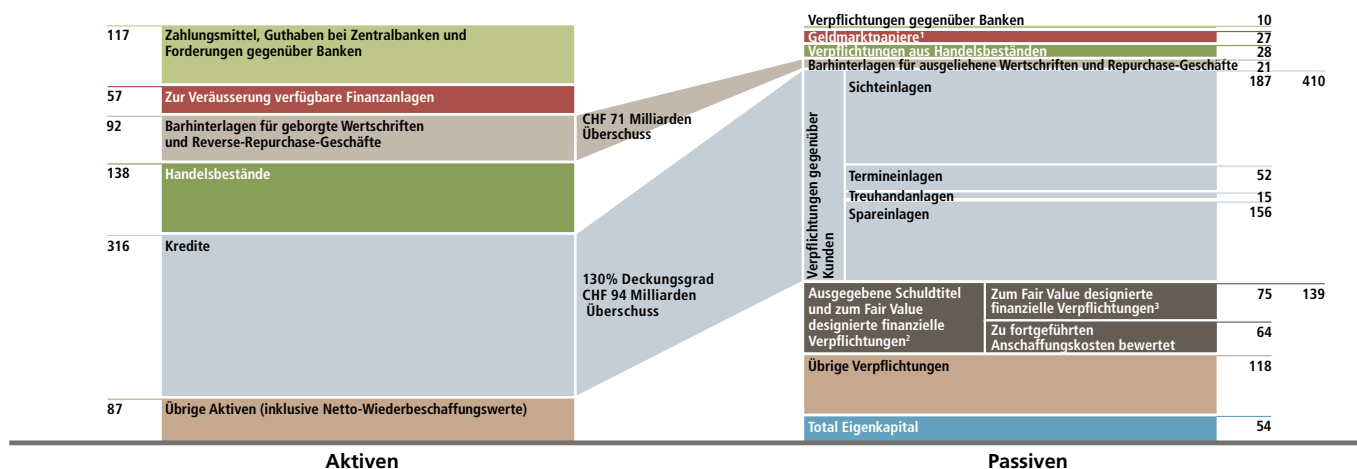
Unsere kurzfristigen Interbankeneinlagen (in der Bilanz als *Verpflichtungen gegenüber Banken* ausgewiesen) und Verbindlichkeiten machten 5,5% der gesamten Finanzierungsmittel aus, gegenüber 6,2% per 31. Dezember 2013.

Der Anteil besicherter Finanzanlagen in Form von Repurchase-Geschäften und Wertpapierleihgeschäften gegen erhaltene Barhinterlagen an unseren Finanzierungsquellen sank von 3,5% per 31. Dezember 2013 auf 3,0% per 31. Dezember 2014. Per 31. Dezember 2014 borgten wir 71 Milliarden Franken weniger Barmittel auf besicherter Basis, als wir ausliehen. Diese Differenz war bedeutend niedriger als per 31. Dezember 2013, als sie sich auf 96 Milliarden Franken belief. ▲

EDTF | Finanzierung der Aktiven von UBS

Mrd. CHF, Ausnahmen sind angegeben

Per 31.12.14



¹ Ausgegebene Geldmarktpapiere bestehend aus Certificates of Deposit, Commercial Paper, Schuldscheinforderungen und anderen Geldmarktpapieren. ² Ausgegebene langfristige Schuldtitel beinhalten auch solche mit Fälligkeiten von weniger als einem Jahr. ³ Inklusive strukturierter Schuldtitel – OTC. ▲

Kreditratings

EDTF | Kreditratings beeinflussen die Kosten und die Verfügbarkeit von Finanzierungen, insbesondere jene für unbesicherte Mittel an den Wholesale-Märkten. Unsere Kreditratings können sich auch auf die Entwicklung einiger unserer Geschäftsfelder sowie das Vertrauen von Kunden und Gegenparteien auswirken. Ratingagenturen berücksichtigen bei der Bestimmung von Kreditwürdigkeit und Kreditratings eine Reihe von Faktoren, wie z. B. Strategie, Position und Wert des Unternehmens sowie Gewinnstabilität und -qualität, Eigenmittelunterlegung, Risikoprofil und -bewirtschaftung, Liquiditätsbewirtschaftung, Diversifikation der Finanzierungsquellen, Qualität der Aktiven und Corporate Governance. Die Kreditratings spiegeln die Meinungen der Ratingagenturen wider und können sich daher jederzeit ändern. ▲

EDTF | Pillar 3 | Bei der Einschätzung ihrer Liquiditätsbedürfnisse erwägt die UBS AG die potenziellen Auswirkungen einer Zurückstufung ihres langfristigen Kreditratings und einer entsprechenden Herabstufung ihres kurzfristigen Ratings. Im Falle einer Herabstufung unserer Kreditratings könnten Rating-Trigger-Klauseln – insbesondere im Falle von Derivattransaktionen – einen sofortigen Mittelabfluss bewirken, wenn Derivatpositionen aufgelöst, zusätzliche Sicherheiten geliefert oder andere ratingbasierte Anforderungen erfüllt werden müssen. Ausgehend vom Kreditrating von UBS per 31. Dezember 2014 wären bei einer Herabstufung um eine, zwei oder drei Ratingkategorien vertragliche Liquiditätsabflüsse von etwa 2,1 Milliarden Franken, 4,1 Milliarden Franken beziehungsweise 4,2 Milliarden Franken erforderlich gewesen. Von diesen Abflüssen würden etwa 1,0 Milliarden Franken, 2,8 Milliarden Franken beziehungsweise 2,9 Milliarden Franken auf Derivattransaktionen entfallen. ▲▲

→ Siehe «Liquiditätsbewirtschaftung und Finanzierung sind für unsere laufende Performance von grösster Bedeutung» dieses Berichts für weitere Informationen

Fälligkeitsstruktur von Vermögenswerten und Verpflichtungen

EDTF | Die nachfolgende Tabelle bietet eine Übersicht der konsolidierten gesamten Aktiven und des Fremdkapitals sowie der Ausserbilanzverpflichtungen nach vertraglicher Restlaufzeit per Bilanzstichtag. Die vertragliche Restlaufzeit des Fremdkapitals basiert auf den Buchwerten und auf dem frühesten Datum, an dem wir verpflichtet werden können, unseren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die vertragliche Restlaufzeit der Aktiven basiert auf den Buchwerten und dem spätesten Datum, an dem der betreffende Vermögenswert fällig wird. Diese Darstellung entspricht den diesbezüglichen Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) und weicht von «Anmerkung 27b Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts ab, wo die Bewertung gemäss IFRS auf einer nicht abgezinsten Basis erfolgt.

Die Wiederbeschaffungswerte von Derivaten und die Handelsbestände werden der Spalte *Fällig innerhalb eines Monats* zugewiesen, obwohl sich die jeweilige vertragliche Laufzeit über deutlich längere Zeiträume erstrecken kann.

Finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen ohne vertragliche Laufzeit (beispielsweise Beteiligungstitel) sind unter *zeitlich unbegrenzt/nicht zutreffend* enthalten. Nicht datierte oder zeitlich unbegrenzte Instrumente werden auf Grundlage der vertraglichen Kündigungsfrist, innerhalb der die Gegenpartei das Instrument kündigen kann, klassiert. Besteht keine vertragliche Kündigungsfrist, werden undatierte oder zeitlich unbegrenzte Kontrakte unter *zeitlich unbegrenzt/nicht zutreffend* eingeordnet.

Nicht finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen ohne vertragliche Laufzeit (wie Liegenschaften und übrige Sachanlagen, Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, laufende und latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen) werden grundsätzlich der Fälligkeit *zeitlich unbegrenzt/nicht zutreffend* zugeordnet.

Kreditzusagen und andere kreditbezogene Zusagen werden auf der Grundlage des Zeitpunkts, ab dem eine Inanspruchnahme des Kredits frühestens möglich ist, klassiert. ▲

EDTF | Fälligkeitsstruktur von Vermögenswerten und Verpflichtungen

Mrd. CHF	Fällig innerhalb eines Monats	Fällig innerhalb 1–3 Monaten	Fällig innerhalb 3–6 Monaten	Fällig innerhalb 6–9 Monaten	Fällig innerhalb 9–12 Monaten	Fällig innerhalb 1–2 Jahren	Fällig innerhalb 2–5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Zeitlich un- begrenzt/ nicht zu- treffend	Total
Aktiven										
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104,1									104,1
Forderungen gegenüber Banken	11,5	1,1	0,3	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0		13,3
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24,0	0,0	0,0	0,0	0,0					24,1
Reverse-Repurchase-Geschäfte	43,7	16,8	4,7	1,4	0,7	0,7	0,4			68,4
Handelsbestände	138,2									138,2
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	56,0									56,0
Positive Wiederbeschaffungswerte	257,0									257,0
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	31,0									31,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	0,1	0,0	0,2	0,3	0,0	1,4	1,9	0,5	0,6	5,0
Kredite	118,0	48,1	14,5	8,6	8,0	19,9	50,5	48,2	0,0	315,8
davon: Wohnbauhypotheken	17,4	27,7	7,0	3,6	3,6	10,9	32,8	39,5		142,4
davon: Geschäftshypotheken	4,5	6,4	1,5	0,6	0,6	1,8	3,8	3,2		22,4
davon: Lombardkredite	82,5	11,2	4,6	2,7	3,0	2,1	1,8	0,2		108,2
davon: Übrige Ausleihungen	13,6	2,7	1,4	1,7	0,8	5,1	12,1	2,0		39,4
davon: Wertschriften							0,1	3,3		3,4
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0,2	1,0	5,4	6,2	8,2	11,6	18,9	4,6	1,0	57,2
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften									0,9	0,9
Liegenschaften und übrige Sachanlagen									6,9	6,9
Goodwill und immaterielle Anlagen									6,8	6,8
Latente Steueransprüche									11,1	11,1
Übrige Aktiven	18,4	0,0	0,0	0,0	1,3	0,9	1,5	0,9		23,0
Total Aktiven 31.12.14	746,1	67,0	25,1	16,7	18,3	34,6	73,2	54,2	27,2	1 062,5
Total Aktiven 31.12.13	702,6	76,2	27,6	13,8	12,9	40,0	63,0	53,9	23,5	1 013,4
Passiven										
Verpflichtungen gegenüber Banken	7,5	2,1	0,2	0,3	0,0	0,1	0,3	0,0		10,5
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	5,2	2,8	1,2							9,2
Repurchase-Geschäfte	9,1	1,5	0,8	0,0	0,2		0,3			11,8
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	28,0									28,0
Negative Wiederbeschaffungswerte	254,1									254,1
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42,4									42,4
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	3,5	13,4	6,6	5,1	6,3	7,6	15,9	16,2	0,7	75,3
Verpflichtungen gegenüber Kunden	392,6	13,1	2,9	0,7	0,5	0,0	0,2	0,1		410,2
Ausgegebene Schuldtitel	8,7	14,9	8,1	3,6	0,9	9,3	21,5	23,1	1,2	91,2
Rückstellungen	4,4									4,4
Übrige Verpflichtungen	68,2	2,2			0,0		0,6	0,2		71,1
Total Fremdkapital 31.12.14	823,5	50,0	19,8	9,6	8,0	16,9	38,8	39,7	1,9	1 008,1
Total Fremdkapital 31.12.13	799,2	25,4	23,6	9,2	8,3	18,9	41,5	34,7	2,4	963,4
Zusagen, Garantien und zukünftig beginnende Geschäfte										
Kreditzusagen	50,4	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0			50,7
Emissionszusagen	0,7									0,7
Total Verpflichtungen	51,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		51,4
Garantien	17,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0		17,7
Reverse Repurchase Geschäfte	10,3									10,3
Securities-Borrowing Geschäfte	0,1									0,1
Total per 31.12.14	79,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0		79,5
Total 31.12.13	83,0	0,3	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0		83,9

Bewirtschaftung des Währungsrisikos

EDTF | Pillar 3 | Die Massnahmen, die wir zur Bewirtschaftung des Währungsrisikos ergreifen, sind so ausgerichtet, dass sich ungünstige Währungseffekte auf unser ausgewiesenes Finanzergebnis in Schweizer Franken im Rahmen der vom Verwaltungsrat gesetzten Limiten begrenzen lassen. Ab 1. Januar 2015 konzentriert sich Corporate Center – Group Asset and Liability Management (Group ALM) auf drei Hauptbereiche der Bewirtschaftung des Währungsrisikos: (i) währungskongruente Finanzierung von Anlagen in nicht auf Schweizer Franken lautende Aktiven und Passiven; (ii) monatlicher Umtausch (Selldown) von Gewinnen und Verlusten, die nicht auf Schweizer Franken lauten; sowie (iii) selektive Absicherung antizipierter Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten. Nicht handelsbezogene Wechselkursrisiken werden innerhalb von Marktrisikolimiten bewirtschaftet. Einzige Ausnahme bildet die Bewirtschaftung des konsolidierten Kapitals durch Group ALM. Vor dem 1. Januar 2015 gehörte Group ALM zu Group Treasury. ▲▲

- Siehe Abschnitt «Wesentliche Anpassungen der Rechnungslegung und Finanzberichterstattung» dieses Berichts für weitere Informationen zur neuen Struktur des Corporate Center ab 2015
- Siehe Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» dieses Berichts für weitere Informationen zur Auswirkung der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Währungskongruente Finanzierung und Anlage von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven

EDTF | Pillar 3 | Für monetäre Bilanzpositionen und Nicht-Kernanlagen befolgen wir den Grundsatz, die Währungen unserer Aktiven auf die Währungen der Passiven abzustimmen, soweit dies angebracht und effizient ist. Damit lassen sich Gewinne und Verluste vermeiden, die sich aus der Umrechnung von nicht auf Schweizer Franken lautenden Aktiven und Passiven ergeben.

Das Hedge Accounting von Nettoinvestitionen wird bei Kernanlagen, die nicht auf Schweizer Franken lauten, eingesetzt, um die Auswirkungen von Wechselkursschwankungen sowohl auf das harte Kernkapital (CET1) als auch auf die Quote für das harte Kernkapital (CET1) auf vollständig umgesetzter Basis auszugleichen. ▲▲

- Siehe «Anmerkung 1a Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze» und «Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Monatlicher Umtausch (Selldown) ausgewiesener Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten

Pillar 3 | Jeden Monat werden ausgewiesene Gewinne und Verluste aus den Originalwährungen der Transaktionen zum massgeblichen Monatsendkurs in Schweizer Franken umgerechnet. Positionen der Erfolgsrechnung von Tochtergesellschaften und Niederlassungen, deren funktionale Währung nicht auf Schweizer Franken lautet, werden zu den massgeblichen Monatsendkursen umgerechnet. Die gewichteten Jahresdurchschnittskurse werden aus den Monatsendkursen des jeweiligen Jahres, gewichtet nach dem Volumen der Einnahmen und Ausgaben aller ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat, ermittelt. Um die Ertragsvolatilität aus der erneuten Umrechnung von früher ausgewiesenen Gewinnen in Fremdwährungen zu reduzieren, zentralisiert Group ALM im Stammhaus und seinen Geschäftsstellen Gewinne und Verluste und verkauft beziehungsweise kauft die Gewinne und Verluste gegen Schweizer Franken. Andere Betriebseinheiten von UBS wenden ein ähnliches monatliches Selldown-Verfahren in ihren eigenen Rechnungslegungswährungen an. Die in Betriebseinheiten mit anderer Rechnungswährung als Schweizer Franken einbehaltenen Gewinne werden integriert und als Teil unseres Hedge Accounting von Nettoinvestitionen bewirtschaftet. ▲

Absicherung erwarteter künftig ausgewiesener Gewinne und Verluste, die nicht auf Schweizer Franken lauten

EDTF | Pillar 3 | Group ALCO kann Group ALM jederzeit anweisen, Absicherungen einzusetzen, um erwartete Gewinne und Verluste in Fremdwährungen gegen allfällige negative Wechselkurseffekte zu schützen. Obwohl diese Transaktionen dazu dienen, künftige Gewinne abzusichern, werden sie als offene Währungspositionen verbucht und unterliegen den internen Value-at-Risk- und Stressverlustlimiten für Marktrisiken. ▲▲

- Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen zu unserem aktiven Management der Sensitivität gegenüber Währungsschwankungen und seinen Auswirkungen auf unsere wichtigsten Kapitalkennzahlen

Kapitalbewirtschaftung

Dank unserer starken Kapitalbasis verfügen wir über eine solide Grundlage, um unser Geschäft auszubauen und unsere Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Per Ende 2014 betrug unsere harte Kernkapitalquote¹ (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung 13,4% und auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 19,4%. Sie liegt damit über der harten Kernkapitalquote (CET1) per Ende 2013 und ist auf Basis einer vollständigen Umsetzung gemäss Basel III die höchste in unserer Vergleichsgruppe von grossen weltweit tätigen Banken. Unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB stieg auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 0,7 Prozentpunkte auf 4,1% und auf Basis einer stufenweisen Umsetzung auch um 0,7 Prozentpunkte auf 5,4%. Wir sind daher auf einem guten Weg, unsere erwartete Anforderung für 2019 auf Basis einer vollständigen Umsetzung zu erfüllen.

Ziele für die Kapitalbewirtschaftung

geprüft | EDTF | Für unsere Geschäftsaktivitäten ist eine ausreichende Kapitalausstattung Voraussetzung. Die Höhe der Kapitalbasis beruht sowohl auf unserer internen Einschätzung als auch auf regulatorischen Anforderungen. ▲ Wir wollen jederzeit über eine solide Kapitalposition sowie robuste Kapitalkennzahlen verfügen. Deshalb betrachten wir nicht nur die augenblickliche Situation, sondern auch die erwartete Geschäfts- und regulatorische Entwicklung. Es ist unser Ziel, diese Kennzahlen weiter zu verbessern, vor allem durch zurückbehaltene Gewinne, die Ausgabe von zusätzlichem Kernkapital (additional Tier 1 capital, AT1) und verlustabsorbierendem Kapital (loss-absorbing capital, LAC) sowie durch die Verringerung der risikogewichteten Aktiven (RWA).

Die stete Einhaltung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen und der angestrebten Kapitalkennzahlen ist für unsere Eigenmittelbewirtschaftung zentral. 2014 erreichten wir unser Ziel für die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung von mindestens 13% und übertrafen damit die Anforderungen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) für systemrelevante Schweizer Banken (SRB), die strikter sind als die Anforderungen des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht. Es ist unser Ziel, unsere Kapitalposition weiter zu stärken, um das Wachstum unserer Geschäfte zu unterstützen und mögliche künftige Änderungen in den Kapitalanforderungen umzusetzen. Einige Merkmale der Zuteilungen nach unserem Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) haben wir angepasst, sodass die DCCP-Zuteilungen für 2014 als zusätzliches Kernkapital (AT1) gemäss Basel III gelten. Wir beabsichtigen, in den nächsten fünf Jahren rund 2,5 Milliarden Franken an AT1 in Form von DCCP-Zuteilungen aufzubauen.

Wir glauben, dass unsere Kapitalkraft für unsere Anspruchsgruppen eine grosse Sicherheit schafft, zu soliden externen Kreditratings beiträgt und die Grundlage für unseren Erfolg ist. Wir haben ausserdem eine Reihe von Massnahmen zur Verbesserung unserer Abwicklungsfähigkeit angekündigt und bereits mit deren Umsetzung begonnen. Wir erwarten, dass UBS durch diese Mass-

nahmen die Voraussetzungen für eine Herabsetzung des vorgeschriebenen progressiven Kapitalpuffers erfüllen wird. ▲

→ Siehe Abschnitt «Künftige strukturelle Änderungen» unter «UBS Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Zielen

Jährliches Verfahren zur strategischen und laufenden Kapitalplanung

geprüft | EDTF | Die jährliche Strategieplanung umfasst auch Kapitalplanung und ist massgeblich für die Definition der mittel- bis langfristigen Kapitalziele. Sie basiert auf der Zuteilung von konzernweiten Zielen für die RWA und den angestrebten Limiten für das adjustierte Gesamtengagement (Leverage Ratio Denominator, LRD) an die Unternehmensbereiche. Diese Ressourcenzuteilungen wiederum haben einen Einfluss auf die Ausgestaltung der Businesspläne und die Gewinnprognosen, die schliesslich in unsere Kapitalplanung einfließen. ▲

Eigenkapitallimiten und -ziele werden sowohl auf Ebene des Konzerns als auch der Unternehmensbereiche definiert und dem Verwaltungsrat mindestens jährlich zur Information und zur Genehmigung vorgelegt. Group Treasury überwacht und steuert laufend die Entwicklung der konsolidierten RWA, des LRD und des Kapitals. Unsere Überwachung kann die Grundlage für Anpassungen der RWA und/oder LRD-Limiten, von Massnahmen zur Emission oder Rücknahme von Kapitalinstrumenten sowie von anderen geschäftsspezifischen Entscheidungen bilden. Jede Verletzung der definierten Limiten löst einen Massnahmenplan aus. Darin sind die erforderlichen Schritte definiert, um die Engagements auf ein limitenkonformes Niveau zurückzuführen. Bei der Überwachung werden zudem die Entwicklungen in Bezug auf die Kapitalregelungen berücksichtigt. ▲

→ Siehe Abschnitt «Unsere Strategie» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren RWA- und LRD-Limiten

¹ Wenn nicht anders angegeben, basieren alle Informationen in diesem Abschnitt auf den Basel-III-Richtlinien für Schweizer systemrelevante Banken (SRB).

Berücksichtigung von Stressszenarien

EDTF | Mit einer Reihe quantitativer Ziele für den Risikoappetit wollen wir sicherstellen, dass das gesamte Risikoengagement im Rahmen unserer gewünschten Risikotragfähigkeit liegt. Dabei orientieren wir uns an unseren Kapital- und Businessplänen. Wir nutzen sowohl szenariobasierte Stresstests als auch statistische Richtlinien, um die Auswirkungen eines schwerwiegenden Stressereignisses auf Konzernebene zu beurteilen. Wir beabsichtigen, mindestens 50% des Nettogewinns als Kapitalrückführungen an die Aktionäre auszuzahlen. Voraussetzung hierfür ist, dass die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung mindestens 13% beziehungsweise nach einem Stressereignis die Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) mindestens 10% beträgt. Per 31. Dezember 2014 überstieg unsere Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) dieses Ziel von 10%, und die Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank im Januar 2015 führten nicht dazu, dass dieses Ziel im Januar oder Februar 2015 verfehlt wurde.

Zur Berechnung unserer Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) prognostizieren wir das Kapital auf Sicht von einem Jahr auf Basis der internen Prognosen betreffend die Gewinne, Aufwendungen, Ausschüttungen an die Aktionäre und andere Faktoren, die sich auf das harte Kernkapital (CET1) auswirken, einschliesslich unserer Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen. Wir prognostizieren auch die Entwicklung der RWA auf Sicht von einem Jahr. Diese Prognosen passen wir auf Basis von Annahmen zu möglichen Veränderungen infolge eines schwerwiegenden Stressereignisses an. Danach ziehen wir

vom Kapital den Stressverlust ab, den wir anhand unserer kombinierten Stresstests (CST) schätzen, um so zu der Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) zu gelangen. Veränderungen unserer Ergebnisse, Geschäftspläne und -prognosen, in den Annahmen zur Abbildung der Auswirkungen eines Stressereignisses auf unsere Geschäftsprognosen oder Änderungen der Ergebnisse unserer CST könnten wesentliche Auswirkungen auf die Ergebnisse unserer Stressszenarien und auf unsere berechnete Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung haben.

Unser CST-System stützt sich auf verschiedene überwiegend bankeigene Methoden zur Messung des Risikoengagements, auf unsere Auswahl und Definition potenzieller Stressszenarien und auf unsere Annahmen in Bezug auf Schätzungen zu Veränderungen einer Vielzahl von makroökonomischen Grössen sowie auf bestimmte spezifische Ereignisse für jedes dieser Szenarien. Diese Methoden überprüfen wir regelmässig. Die Annahmen sind Gegenstand regelmässiger Überprüfungen und Anpassungen. Unsere Methoden zur Messung der Risikoengagements können sich infolge von Veränderungen der Marktpraktiken und Verbesserungen unseres eigenen Risikokontrollumfelds ändern. Die Inputparameter für Modelle können sich aufgrund von Veränderungen der Positionen, Marktparameter und anderer Faktoren ändern. Unsere Stressszenarien, die Ereignisse, die Teil eines Szenarios sind, sowie die angenommenen Schocks und Markt- und wirtschaftlichen Folgen, die in jedem Szenario zur Anwendung gelangen, sind Gegenstand regelmässiger Überprüfungen und Anpassungen. Eine Änderung am CST-Szenario zur Berechnung der

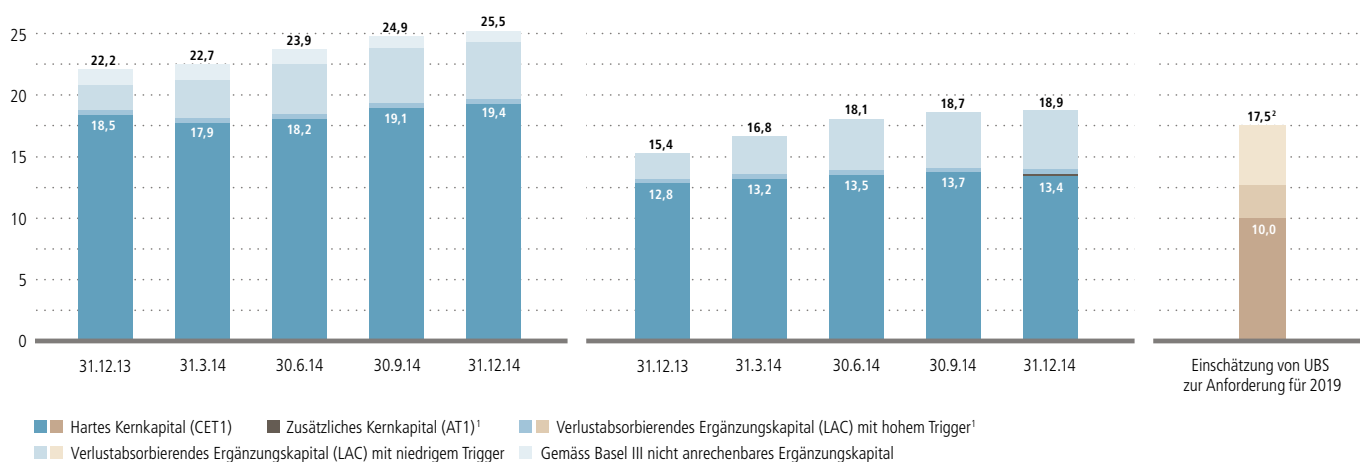
EDTF | Pillar 3 | Unsere Kapitalkennzahlen und Ziele

Ziel: harte Kernkapitalquote (CET1) mindestens 13% (auf Basis einer vollständigen Umsetzung)

%

Stufenweise umgesetzt

Vollständig umgesetzt



¹ Schuldtitel, die im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) ausgegeben werden. ² Die erforderliche Gesamtkapitalquote für 2019 würde sich von 18,4% auf 17,5% reduzieren, wenn sich der erforderliche progressive Kapitalpuffer wie erwartet reduzieren würde. ▲▲

Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung oder an den in einem bestimmten Szenario verwendeten Annahmen kann dazu führen, dass die Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) von Periode zu Periode erheblich schwankt.

Unsere Businesspläne und Geschäftsprognosen unterliegen einer inhärenten Unsicherheit, und unsere Wahl der Stresstest-szenarios sowie die in den Szenarien jeweils verwendeten Markt- und makroökonomischen Annahmen basieren auf Beurteilungen und Annahmen in Bezug auf mögliche zukünftige Ereignisse. Unsere Methoden zur Messung der Risikoengagements haben naturgemäss ihre Grenzen und stützen sich auf zahlreiche Annahmen sowie auf Daten, die möglicherweise naturgemäss Beschränkungen aufweisen. Insbesondere sind bestimmte Daten nicht monatlich verfügbar, sodass wir uns unter Umständen auf Daten aus dem Vormonat/-quartal als Schätzungen stützen. Alle diese Faktoren können dazu führen, dass unsere Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1), die wir mit unserer Methode für einen beliebigen Zeitraum berechnet haben, erheblich höher oder niedriger ist als die tatsächliche Auswirkung eines Stressszenarios. ▲

→ Siehe Anmerkung 37 «Ereignisse nach der Berichtsperiode» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu unseren Rahmenbedingungen für den Risikoappetit und zu unseren kombinierten Stresstests

Bewirtschaftung der Eigenmittel

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Bei der Bewirtschaftung unserer Eigenmittel orientierten wir uns 2014 an unseren Kapitalzielen. Im Zielsetzungsprozess berücksichtigen wir die aktuellen und potenziellen künftigen Kapitalanforderungen, einschliesslich der Anforderungen bezüglich der Kapitalpuffer. Des Weiteren berücksichtigen wir unser gesamtes Risikoengagement (Capital-at-Risk), die Einschätzungen von Ratingagenturen, Konkurrenzvergleiche sowie den Einfluss erwarteter Änderungen bei Rechnungslegungsvorschriften. ▲ Unsere Fortschritte bei der Erreichung der für Schweizer SRB geltenden Kapitalanforderungen gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung wurden 2014 durch eine Reihe von Kapitaltransaktionen unterstützt, unter anderem:

- durch die Emission von Basel-III-konformen verlustabsorbierenden Schuldtiteln im Nominalwert von 2,0 Milliarden Euro im Februar 2014 und im Nominalwert von 2,5 Milliarden US-Dollar im Mai 2014, die beide als Ergänzungskapital (Tier 2) und progressiver Kapitalpuffer gemäss Basel III für Schweizer SRB gelten;
- durch eine Erhöhung der verlustabsorbierenden DCCP-Zuteilungen mit hohem Schwellenwert (Trigger) um 0,5 Milliarden Franken, die berechtigten Mitarbeitern für das Geschäftsjahr 2014 gewährt wurden und als zusätzliches Kernkapital (AT1) gemäss Basel III gelten. Der Auslöser für eine Abschreibung ist dabei die Unterschreitung einer harten Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt) von 7% (oder von 10% in Bezug auf Zuteilungen, die Mitgliedern der Kon-

zernleitung gewährt werden) oder der Eintritt eines Viability-Ereignisses;

- durch den Rückkauf eines Tier-2-Instruments in Höhe von 0,5 Milliarden Franken, da dieses Kapitalinstrument gemäss Basel III nicht vollständig anrechenbar war.

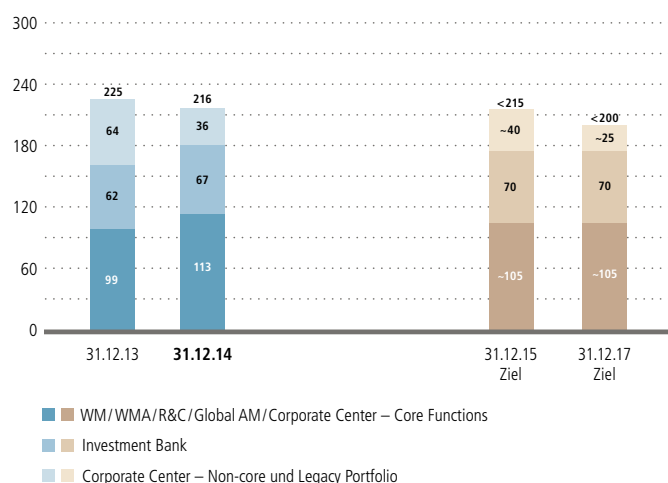
Im Februar 2015 gab die UBS Group AG zusätzliches Kernkapital (AT1) in Form von Capital Notes heraus. Sie setzen sich zusammen aus verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit hohem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar, die mit einem Coupon von 7,125% ausgestattet sind, verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar mit einem Coupon von 7% und verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger von 1,0 Milliarden Euro mit einem Coupon von 5,75%. Alle Tranchen beinhalten eine eventuelle dauerhafte Abschreibung, die ausgelöst wird bei 5,125% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit niedrigem Trigger) oder bei 7% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit hohem Trigger) der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung und bei Erreichen des von der FINMA festgelegten Point of Non-Viability. Gemäss Anforderungen von Basel III sind alle AT1-Transaktionen mit völlig diskretionären, nicht kumulativen Coupons und einer unbegrenzten Laufzeit mit integrierten Call-Merkmalen ausgestattet. Wir gehen davon aus, dass die UBS Group AG weiterhin Kapitalinstrumente ausgeben wird. ▲▲

Aktive Bewirtschaftung der risikogewichteten Aktiven (RWA)

EDTF | Pillar 3 | Wir haben bei der Reduktion der RWA positive Fortschritte erzielt und die RWA-Ziele gemäss Basel III für 2014 deutlich schneller als geplant erreicht. Damit sind wir unserem Ziel, unsere RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung bis 2017 auf weniger als 200 Milliarden Franken zu verringern, näher gekommen, obwohl aus der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten

EDTF | Risikogewichtete Aktiven – Entwicklung und Ziele

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung, in Mrd. CHF



ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken zusätzliche RWA für operationelle Risiken resultierten.

Die RWA im Wealth-Management-Geschäft und die RWA von Retail & Corporate dürften sich im Einklang mit unserer Strategie für effizienten Kapitaleinsatz im Zuge der Bereitstellung attraktiver Kredit- und Hypothekenangebote für unsere Kunden weiter erhöhen.

2014 bewegte sich die Investment Bank innerhalb einer RWA-Limite auf Basis einer vollständigen Umsetzung von weniger als 70 Milliarden Franken. Per 31. Dezember 2014 bewirtschafteten wir in unserem Non-core und Legacy Portfolio RWA von rund 35,7 Milliarden Franken im Vergleich zu RWA von 63,5 Milliarden Franken am Jahresbeginn. Das Ziel, bis Ende 2015 in unserem Non-core und Legacy Portfolio RWA von rund 40 Milliarden Franken zu erreichen, haben wir damit bereits übertroffen. Nun wollen wir die RWA im Non-core und Legacy Portfolio bis Ende 2017 weiter auf rund 25 Milliarden Franken reduzieren. ▲▲

Aktive Bewirtschaftung der Sensitivität gegenüber Währungsschwankungen

EDTF | **Pillar 3** | Group Asset and Liability Management (Group ALM) hat den Auftrag, negative Auswirkungen von Wechselkursveränderungen auf unser hartes Kernkapital und unsere Kapitalkennzahlen (auf Basis einer vollständigen Umsetzung) zu minimieren. Ein bedeutender Teil des Basel-III-Kapitals und der RWA lautet auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen. Damit die harte Kernkapitalquote (CET1) abgesichert werden kann, muss das harte Kernkapital (CET1) Fremdwährungspositionen enthalten, was zu einer Währungssensitivität des harten Kernkapitals (CET1) führt. Folglich ist es nicht möglich, Kapital und Kapitalquote gleichzeitig vollständig abzusichern. Da der Anteil der auf Fremdwährungen lautenden RWA das Kapital in diesen Währungen übersteigt, könnte sich eine erhebliche Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber diesen Währungen positiv auf unsere Kapitalkennzahlen gemäss Basel III auswirken. Eine markante Abwertung des Schweizer Frankens gegenüber diesen Währungen könnte sich dagegen negativ auf unsere Kapitalkennzahlen gemäss Basel III auswirken. Das Group Asset and

Liability Management Committee (Group ALCO), ein Ausschuss der Konzernleitung, kann den Währungsmix des Kapitals im Rahmen von durch den Verwaltungsrat festgelegten Limiten anpassen, um die Auswirkungen von Währungsschwankungen auf das harte Kernkapital (CET1) und die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis der vollständigen Umsetzung auszugleichen. Für die Sensitivität des harten Kernkapitals (CET1) und der harten Kernkapitalquote (CET1) gelten Limiten, denen eine +/-10%ige Wertveränderung des Schweizer Frankens gegenüber den anderen Währungen zugrunde liegt.

Der Währungsmix unseres Kapitals hat auch Auswirkungen auf die Sensitivität unseres Verschuldungsgrads gegenüber Währungsschwankungen. Daher werden bei der Anpassung des Währungsmixes im Kapital potenzielle Auswirkungen auf den Verschuldungsgrad berücksichtigt.

Wir schätzen, dass eine Abwertung des Schweizer Frankens um 10% gegenüber den anderen Währungen das harte Kernkapital (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung per 31. Dezember 2014 um 1007 Millionen Schweizer Franken (31. Dezember 2013: 1075 Millionen Schweizer Franken) erhöht und die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 17 Basispunkte (31. Dezember 2013: 15 Basispunkte) verringert hätte. Andererseits schätzen wir, dass eine Aufwertung des Schweizer Frankens um 10% gegenüber den anderen Währungen das harte Kernkapital (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung per 31. Dezember 2014 um 911 Millionen Schweizer Franken (31. Dezember 2013: 973 Millionen Schweizer Franken) gemindert und die harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 17 Basispunkte (31. Dezember 2013: 15 Basispunkte) erhöht hätte. Die oben genannten geschätzten Effekte berücksichtigen keine anderen Fremdwährungseffekte im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen als jene im Zusammenhang mit der Währungsumrechnung des Nettoeigenkapitals der ausländischen Geschäftsbetriebe. ▲▲

→ Siehe «Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank» im Abschnitt «Aktuelles Marktumfeld und Einflussfaktoren auf die Branche» dieses Berichts für weitere Informationen zur Auswirkung der seit Januar 2015 geltenden Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Richtlinien zur Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB

EDTF | UBS gilt gemäss schweizerischer Bankengesetzgebung als systemrelevante Bank (SRB). Sowohl UBS Group AG und die UBS AG auf konsolidierter Basis als auch die UBS AG auf eigenständiger Basis haben die für Schweizer SRB geltenden Bestimmungen gemäss Basel III zu erfüllen. Alle unsere Offenlegungen von Kapitalinformationen konzentrieren sich daher auf die Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB. Die Unterschiede zwischen den Kapitalauflagen für Schweizer systemrelevante Banken und jenen nach den von der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) herausgegebenen Basel-III-Richtlinien werden im Abschnitt «Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer-SRB- und BIZ-Anforderungen» beschrieben. ▲

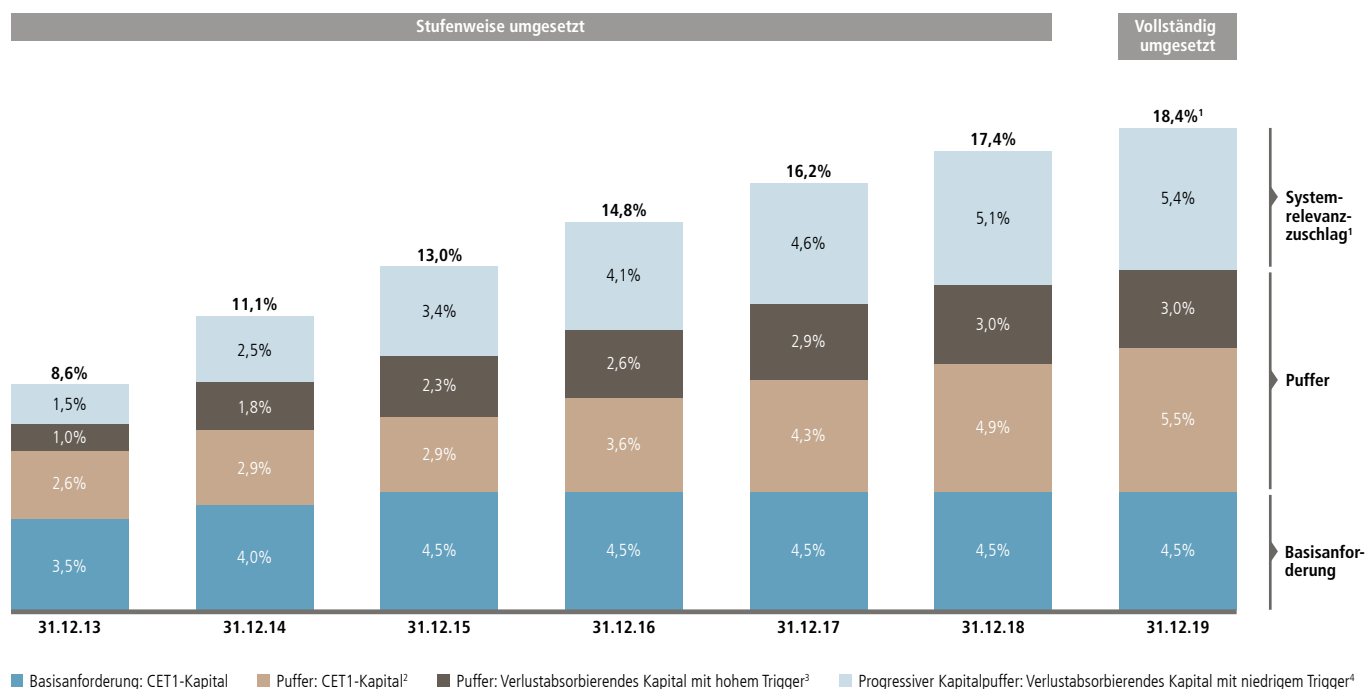
Regulatorischer Rahmen

EDTF | Die Basel-III-Richtlinien traten in der Schweiz per 1. Januar 2013 in Kraft und umfassen bestimmte Abzugs- und Korrekturposten (Prudential Filters) für die Eigenkapitalberechnung. Diese Filter umfassen im Wesentlichen Kapitalabzüge für latente Steuer-

ansprüche (Deferred Tax Assets, DTA) auf steuerliche Verlustvorträge sowie die Auswirkungen im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen. Da diese Filter zwischen 2014 und 2018 stufenweise umgesetzt werden, fliessen ihre Auswirkungen auch stufenweise in unsere Kapitalberechnungen sowie in die Berechnung unserer risikogewichteten Aktiven (RWA) und Kapitalquoten ein, bis unsere Kapitalkennzahlen, RWA und Kapitalquoten auf Basis einer vollständigen Umsetzung den Auswirkungen dieser Filter vollumfänglich Rechnung tragen werden.

Im Jahr 2014 zogen wir von unserer harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 20% der latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge und 20% der Auswirkungen im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen ab. Diese Auswirkungen setzen sich zusammen aus: (i) der kumulierten Differenz zwischen der Rechnungslegung nach IAS 19 (überarbeitet) gemäss IFRS und den Berechnungen des harten Kernkapitals (CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung im Vergleich zu einer Pro-forma-Behandlung nach IAS 19 für Berechnungen des harten Kernkapitals (CET1) gemäss

EDTF | Unsere Eigenkapitalanforderungen



¹ Die erforderliche Gesamtkapitalquote für 2019 würde sich auf 17,5% verringern, falls die progressiven Kapitalpufferanforderungen erwartungsgemäss reduziert werden, was in einer proportionalen Reduktion beider Anforderungen im Zeitraum der stufenweisen Umsetzung resultieren würde. ² Enthält den Effekt der antizyklischen Kapitalpufferanforderung für den 31. Dezember 2013 und 2014. Eigenkapitalanforderungen für den 31. Dezember 2015 bis 2019 enthalten keine antizyklischen Kapitalpufferanforderungen, da potenzielle zukünftige Entwicklungen nicht exakt vorausgesagt werden und sich im Zeitverlauf ändern können. ³ CET1-Kapital kann bis zum angegebenen Prozentsatz durch verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger ersetzt werden. ⁴ Werte für den 31. Dezember 2015 bis 2019 basieren auf den aktuell verfügbaren Informationen sowie den geltenden aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger ist bis Jahresende 2017 dem progressiven Kapitalpuffer anrechenbar. ▲

Basel III auf Basis einer stufenweisen Umsetzung und (ii) dem schweizerischen leistungsorientierten Plan gemäss IAS 19 (überarbeitet). Darüber hinaus wurde die Differenz zwischen den RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung und den RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung im Zusammenhang mit der Einführung von IAS 19 (überarbeitet) um 20% reduziert.

Ab Januar 2015 erhöhen sich die oben genannten Abzüge auf 40%. Das bedeutet, wir werden 40% der latenten Steueransprüche auf steuerliche Verlustvorträge und 40% der Auswirkungen im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen von unserem harten Kernkapital (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung abziehen.

Auf der Basis der aktuellen Bestimmungen der FINMA werden Kapitalinstrumente, die gemäss Basel 2.5 als hybrides Kernkapital (Tier 1) und als Ergänzungskapital (Tier 2) galten, gemäss Basel III zwischen 2013 und 2019 auslaufen. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung enthalten unsere Kapitalkennzahlen und unsere Kapitalquoten den entsprechenden Teil dieser noch nicht ausgelaufenen Kapitalinstrumente. Dagegen werden diese Kapitalinstrumente in unseren Kapitalkennzahlen und den Kapitalquoten auf Basis einer vollständigen Umsetzung nicht berücksichtigt. ▲

Eigenmittelanforderungen

EDTF | In der Schweiz müssen alle Banken und Bankengruppen die Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III erfüllen, wie dies die Eigenmittelverordnung und die von der FINMA erlassenen Bestimmungen vorsehen. UBS hat bestimmte Vorschriften für Schweizer SRB einzuhalten.

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die erforderlichen Eigenmittel auf 11,1% unserer RWA im Vergleich zu 8,6% per 31. Dezember 2013. Die Anforderung per 31. Dezember 2014 setzte sich wie folgt zusammen: (i) aus einer Basisanforderung von 4,0% der RWA, (ii) einem Pufferkapital von 4,6% der RWA, von denen 0,1% der Anforderung eines antizyklischen Kapitalpuffer zurechenbar waren, und (iii) einem progressiven Kapitalpuffer von 2,5% der RWA. **geprüft** | Wir erfüllten die Basis- und Pufferkapitalanforderung (einschliesslich des antizyklischen Kapitalpuffers) durch unser CET1-Kapital. Das verlustabsorbierende Kapital sowohl mit hohem als auch mit niedrigem Trigger lag über der Anforderung bezüglich des progressiven Kapitalpuffers. ▲

Nationale Aufsichtsgremien können einen antizyklischen Kapitalpuffer von bis zu 2,5% der RWA für Kreditengagements in ihrer Rechtsordnung einführen. Der Schweizer Bundesrat hat mit

Wirkung vom 30. September 2013 einen antizyklischen Kapitalpuffer von 1% der RWA für Hypothekarkredite auf Wohnimmobilien in der Schweiz aktiviert. Im Januar 2014 wurde diese Anforderung mit Wirkung vom 30. Juni 2014 auf 2% angehoben.

Unsere Anforderungen für den progressiven Kapitalpuffer sind dynamisch und hängen von unserem Leverage Ratio Denominator (LRD) und unserem Marktanteil im Schweizer Kredit- und Einlagengeschäft ab. Die Anforderung für den progressiven Kapitalpuffer für 2019 liegt aktuell bei 5,4%. Dies spiegelt unseren LRD per 31. Dezember 2013 und die von der FINMA im Juli 2014 bereitgestellten Angaben zum Marktanteil für das Jahr 2013 wider. Wir erwarten, dass unsere Anforderung für 2019 infolge unserer geplanten weiteren Reduzierung des LRD im Zuge der Umsetzung unserer Strategie sowie aufgrund der für die Zukunft erwarteten Änderungen an der Berechnung des Marktanteils auf 4,5% herabgesetzt wird. Daraus würde sich eine vorgeschriebene Gesamtkapitalquote von 17,5% im Jahr 2019 ergeben. Darüber hinaus sind Banken, die den Regelungen für Schweizer SRB unterliegen, berechtigt, einen zusätzlichen Eigenmittelrabatt auf den progressiven Kapitalpuffer geltend zu machen, falls sie Massnahmen zugunsten erhöhter Stabilität und Abwicklungsfähigkeit treffen, die über die Mindestanforderungen zur Sicherstellung der Integrität systemrelevanter Funktionen im Falle einer drohenden Insolvenz hinausgehen. Wir haben eine Reihe von Massnahmen zur Verbesserung unserer Abwicklungsfähigkeit angekündigt und bereits mit deren Umsetzung begonnen. Zu diesen Massnahmen zählen die Gründung der UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns im Jahr 2014, die Gründung einer neuen Tochtergesellschaft in der Schweiz, die Einführung eines überarbeiteten Geschäfts- und Betriebsmodells für UBS Limited sowie die Realisierung einer Zwischenholdinggesellschaft in den USA. Wir erwarten, dass UBS durch diese Massnahmen die Voraussetzungen für eine weitere Herabsetzung des vorgeschriebenen progressiven Kapitalpuffers erfüllen wird.

geprüft | Ähnlich wie die Anforderungen für die anderen Eigenmittelkomponenten wird die Anforderung für den progressiven Kapitalpuffer bis 2019 schrittweise umgesetzt. Die Anforderung für den progressiven Kapitalpuffer lag per 31. Dezember 2014 bei 2,5% im Vergleich zu 1,5% per 31. Dezember 2013. ▲▲

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» in diesem Bericht für weitere Informationen über die Gründung der UBS Group AG und weitere strukturelle Änderungen

EDTF | **Pillar 3** | **Verfügbares Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB gegenüber Eigenmittelanforderungen (stufenweise Umsetzung)**

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Kapitalquote (%)			Kapital		
	Anforderungen ¹	Effektive Angabe ^{2,3}		Anforderungen	Effektive Angabe ^{2,3}	
	31.12.14	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.14	31.12.13
Basisanforderung (hartes Kernkapital)	4,0	4,0	3,5	8 835	8 835	8 000
Pufferkapital (hartes Kernkapital)	4,6 ⁴	15,4	15,0	10 261	34 027	34 180
davon: Effekt des antizyklischen Puffers	0,1	0,1	0,1	322	322	149
Progressiver Kapitalpuffer (verlustabsorbierendes Kapital)	2,5	5,2	2,5	5 463	11 398	5 665
Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit (tier 2 capital)		0,9	1,3		2 050	2 971
Total	11,1	25,5	22,2	24 559	56 310	50 815

¹ Vor der Umsetzung der Basel-III-Richtlinien definierte FINMA auch ein Gesamtkapitalquotenziel für den UBS-Konzern von 14,4%, welches gültig ist, bis die erforderlichen Übergangseigenmittel für Schweizer SRB gemäss Basel III die Gesamtkapitalquote von 14,4% überschreiten. ² Hartes Kernkapital gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches die Basisanforderung übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen. ³ Während der Übergangsphase bis Ende 2017 kann der progressive Kapitalpuffer verlustabsorbierendes Kapital (LAC) mit hohem Trigger enthalten. ⁴ 2014 kann hartes Kernkapital bis zu 1,8% mit verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger ersetzt werden.

Kapitalinformationen gemäss Basel III für Schweizer SRB

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Stufenweise umgesetzt		Vollständig umgesetzt	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Kernkapital	42 863 ¹	42 179 ²	29 408	28 908
davon: hartes Kernkapital	42 863	42 179	28 941	28 908
davon: zusätzliches Kernkapital (verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger)	0	0	467	0
Ergänzungskapital	13 448	8 636	11 398	5 665
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	946	955	946	955
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	10 451	4 710	10 451	4 710
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit	2 050	2 971		
Gesamtkapital	56 310	50 815	40 806	34 573
Harte Kernkapitalquote (%)	19,4	18,5	13,4	12,8
Kernkapitalquote (%)	19,4	18,5	13,6	12,8
Gesamtkapitalquote (%)	25,5	22,2	18,9	15,4
Risikogewichtete Aktiven	220 877	228 557	216 462	225 153

¹ Beinhaltet zusätzliches Kernkapital in Form von Hybridinstrumenten und verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger, das vollständig mit den erforderlichen Abzügen für Goodwill verrechnet wurde. ² Beinhaltet zusätzliches Kernkapital in Form von Hybridinstrumenten, das vollständig mit den erforderlichen Abzügen für Goodwill verrechnet wurde. ▲▲

Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS Group AG)

Die Angaben zur Eigenmittelunterlegung in diesem Abschnitt konzentrieren sich auf UBS Group AG. Relevante Angaben für die UBS AG (konsolidiert) werden im Abschnitt «Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS AG, konsolidiert)» bereitgestellt.

Kapitalkennzahlen

EDTF | Per 31. Dezember 2014 erhöhte sich unsere harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 0,6 Prozentpunkte auf 13,4% und übertraf unsere Zielquote von 13,0%. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf eine Verringerung unserer RWA (vollständig umgesetzt) um 8,7 Milliarden Franken zurückzuführen. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung stieg unsere harte Kernkapitalquote (CET1) um 0,9 Prozentpunkte auf 19,4%, was hauptsächlich auf einen Anstieg des harten Kernkapitals auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 0,7 Milliarden Franken und eine Verringerung der RWA (stufenweise umgesetzt) um 7,7 Milliarden Franken zurückzuführen war. Per 31. Dezember 2014 überstieg unsere Post-Stress-Kernkapitalquote (CET1) unser Ziel von 10%.

Einige Merkmale der DCCP-Zuteilungen für 2014 haben wir im Vergleich zu den Zuteilungen für 2012 und 2013 angepasst. Die DCCP-Zuteilungen für 2014 gelten als zusätzliches Kernkapital (AT1). Unsere Kernkapitalquote (Tier 1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung stieg um 0,8 Prozentpunkte auf 13,6%. Der Hauptgrund hierfür war der Anstieg des zusätzlichen Kernkapitals (AT1) um 0,5 Milliarden Franken in Form von verlustabsorbierenden DCCP-Zuteilungen mit hohem Trigger, die berechtigten Mitarbeitern für das Geschäftsjahr 2014 gewährt wurden.

Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung entspricht unsere Kernkapitalquote (Tier 1) unserer harten Kernkapitalquote (CET1), da das zusätzliche Kernkapital (AT1) in Form hybrider Kapitalinstrumente und der vorgenannten DCCP-Zuteilungen mit den erforderlichen Abzügen für Goodwill vollständig verrechnet wurde.

Im Jahr 2014 stieg die Gesamtkapitalquote auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 3,5 Prozentpunkte auf 18,9% und die Gesamtkapitalquote auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 3,3 Prozentpunkte auf 25,5%. Der Hauptgrund für diese Verbesserung waren die genannten Emissionen von Basel-III-konformen verlustabsorbierenden Tier-2-Schuldtiteln. ▲

Anrechenbares Eigenkapital

Kernkapital (Tier 1)

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Unser Kernkapital (Tier 1) setzt sich zusammen aus dem harten Kernkapital (CET1) und dem zusätzlichen Kernkapital (AT1). Die Tabelle «Kapitalbewegungen gemäss Basel III für Schweizer SRB» zeigt eine Analyse unserer Kernkapitalbewegungen (Tier 1) im Jahr 2014.

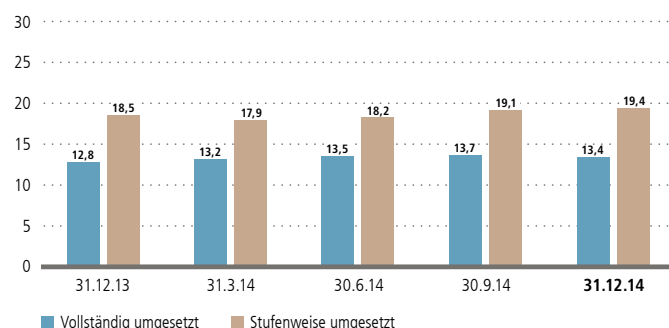
Unser CET1-Kapital setzt sich hauptsächlich aus Aktienkapital, Kapitalreserven (die in erster Linie aus Kapitalrücklagen im Zusammenhang mit ausgegebenen Aktien bestehen) und Gewinnreserven zusammen. Eine detaillierte Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum CET1-Kapital ist in der Tabelle «Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB» zu finden. ▲▲

Unser CET1-Kapital auf Basis einer vollständigen Umsetzung blieb 2014 unverändert bei 28,9 Milliarden Franken, da der opera-

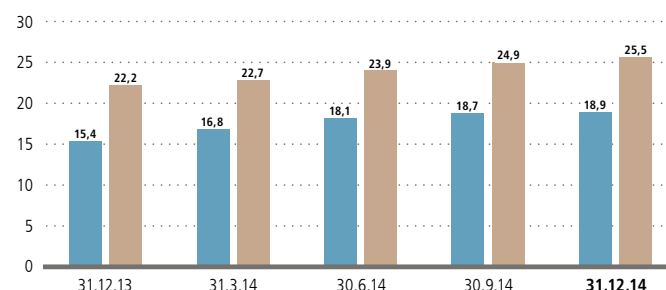
Kapitalquoten gemäss Basel III für Schweizer SRB

In %

Harte Kernkapitalquote (CET1)



Gesamtkapitalquote



Mrd. CHF	Stufenweise umgesetzt	Vollständig umgesetzt
Hartes Kernkapital per 31.12.13	42,2	28,9
<i>Kapitalbewegungen im Jahr 2014:</i>		
Ergebnis vor Steuern	2,3	2,3
Bewertung des eigenen Kreditrisikos für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und Wiederbeschaffungswerte, nach Steuern	(0,2)	(0,2)
Fremdwährungsumrechnung	1,2	0,9
Goodwill nach Steuern, abzüglich verrechnetem Hybridkapital und verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger	0,6	
Leistungsorientierte Vorsorgepläne, 20% Umsetzungseffekt per 1.1.14	(0,7)	
Leistungsorientierte Vorsorgepläne	0,1	(0,5)
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge, 20% Umsetzungseffekt per 1.1.14	(1,3)	
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge	0,7	
Latente Steueransprüche auf temporären Differenzen	0,8	0,1
Laufender Steuereffekt	(0,5)	(0,5)
Kapitalkomponenten im Zusammenhang mit der Vergütung und eigenen Aktien (inklusive Kapitalreserven)	(0,5)	(0,5)
Vorgeschlagene Kapitalrückführung an die Aktionäre	(1,9)	(1,9)
Übrige	0,1	0,1
<i>Total Kapitalbewegungen</i>	<i>0,7</i>	<i>0,0</i>
Hartes Kernkapital per 31.12.14	42,9	28,9
Zusätzliches Kernkapital per 31.12.13	0,0	0,0
<i>Kapitalbewegungen im Jahr 2014:</i>		
Ausgabe von verlustabsorbierenden Kapitalinstrumenten mit hohem Trigger	0,5	0,5
Goodwill nach Steuern bis zum Betrag von anrechenbarem Hybridkapital und verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger	(0,5)	
<i>Total Kapitalbewegungen</i>	<i>0,0</i>	<i>0,5</i>
Zusätzliches Kernkapital per 31.12.14	0,0	0,5
Ergänzungskapital per 31.12.13	8,6	5,7
<i>Kapitalbewegungen im Jahr 2014:</i>		
Ausgabe von verlustabsorbierenden Kapitalinstrumenten mit tiefem Trigger	4,6	4,6
Rückzahlung und Amortisation von Kapitalinstrumenten	(1,2)	
Fremdwährungsumrechnung und Übrige	1,5	1,2
<i>Total Kapitalbewegungen</i>	<i>4,8</i>	<i>5,7</i>
Ergänzungskapital per 31.12.14	13,4	11,4
Gesamtkapital per 31.12.14	56,3	40,8
Gesamtkapital per 31.12.13	50,8	34,6

▲ ▲

tive Vorsteuergewinn 2014 und die Fremdwährungsumrechnungseffekte durch den Effekt von Abgrenzungen für Kapitalrückführungen an die Aktionäre weitgehend neutralisiert wurden. Unser CET1-Kapital auf Basis einer stufenweisen Umsetzung erhöhte sich hauptsächlich aufgrund des operativen Vorsteuergewinns 2014 und der Fremdwährungsumrechnungseffekte um 0,7 Milliarden Franken auf 42,9 Milliarden Franken. Darüber hinaus führten unsere DCCP-Zuteilungen für 2014, die als zusätzliches Kernkapital (AT1) gelten, zu einem geringeren Abzug für Goodwill vom harten Kernkapital. Alle diese positiven Effekte wurden durch Abgrenzungen für Kapitalrückführungen an die Aktionäre teilweise kompensiert.

geprüft | Per 31. Dezember 2014 betrug unser zusätzliches Kernkapital (AT1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung aufgrund der vorgenannten DCCP-Zuteilungen, die als Basel-III-konformes zusätzliches Kernkapital (AT1) gelten, 0,5 Milliarden Franken (31. Dezember 2013: null). Auf Basis einer stufenweisen Um-

setzung betrug unser zusätzliches Kernkapital (AT1) wie per 31. Dezember 2013 null Franken, da das zusätzliche Kernkapital (AT1) in Form hybrider Kapitalinstrumente und der vorgenannten DCCP-Zuteilungen mit den erforderlichen Abzügen für Goodwill vollständig verrechnet wurde. ▲ ▲

Ergänzungskapital (Tier 2)

geprüft | EDTF | Pillar 3 | Das Ergänzungskapital (Tier 2) auf Basis einer vollständigen Umsetzung erhöhte sich 2014 um 5,7 Milliarden Franken auf 11,4 Milliarden Franken. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung erhöhte sich das Ergänzungskapital (Tier 2) um 4,8 Milliarden Franken auf 13,4 Milliarden Franken. Der Hauptgrund für diese Anstiege war die Emission von verlustabsorbierenden Basel-III-konformen Tier-2-Schuldtiteln mit niedrigem Trigger in Höhe von 2,0 Milliarden Euro und 2,5 Milliarden US-Dollar im Berichtsjahr.

Per 31. Dezember 2014 betrug das verlustabsorbierende Kapital mit niedrigem Trigger als Teil des Ergänzungskapitals (Tier 2) rund 10,5 Milliarden Franken. Es setzte sich zusammen aus einem auf Euro und vier auf US-Dollar lautenden nachrangigen Schuldtiteln, bei denen der Schwellenwert für die Auslösung einer Abschreibung auf eine harte Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung von 5% festgelegt war. Ferner enthielt unser Ergänzungskapital (Tier 2) verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger in Höhe von rund 0,9 Milliarden Franken, da ausstehende für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 gewährte DCCP-Zuteilungen weiterhin als verlustabsorbierendes Ergänzungskapital (Tier 2) galten. Der Schwellenwert für die Auslösung einer Abschreibung war auf eine CET1-Kapitalquote auf Basis einer stufenweisen Umsetzung von 7% respektive 10% mit Bezug auf

Zuteilungen, die Mitgliedern der Konzernleitung für das Geschäftsjahr 2013 gewährt wurden, festgelegt. Auch in den folgenden Fällen würden unsere verlustabsorbierenden Kapitalinstrumente abgeschrieben werden: wenn die FINMA zu dem Schluss käme, dass eine Abschreibung zur Sicherstellung der Überlebensfähigkeit von UBS erforderlich ist, oder wenn UBS staatliche Hilfen zugesprochen würden, welche gemäss der FINMA zur Sicherstellung der Überlebensfähigkeit von UBS notwendig wären.

Der restliche Teil des Ergänzungskapitals (Tier 2) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung in Höhe von rund 2,1 Milliarden Franken setzte sich aus ausstehenden Tier-2-Kapitalinstrumenten zusammen, die auf Grundlage der aktuellen Bestimmungen der FINMA ab 2019 nicht mehr anrechenbar sind. ▲▲▲

geprüft | EDTF | Pillar 3 | **Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB**

	Stufenweise umgesetzt		Vollständig umgesetzt	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	50 608	48 002	50 608	48 002
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital in die UBS AG	1 702		1 702	
Den Vorzugsanleihengläubigern und anderen nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	2 058	1 935	2 058	1 935
Total Eigenkapital nach IFRS	54 368	49 936	54 368	49 936
Den Vorzugsgläubigern und anderen nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	(2 058)	(1 935)	(2 058)	(1 935)
Leistungsprimatpläne (vor Umsetzungsphase, wie anwendbar) ¹	3 997	2 540	0	(952)
Leistungsprimatpläne, 20% umgesetzt	(799)			
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge (vor Umsetzungsphase, wie anwendbar) ²			(8 047)	(6 665)
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge, 20% umgesetzt	(1 605)			
Latente Steueransprüche auf temporären Differenzen, über der Schwelle	0	0	(604)	0
Goodwill nach Steuern, abzüglich verrechnetem Hybridkapital und verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger ³	(3 010)	(3 044)	(6 687)	(6 157)
Immaterielle Anlagen, nach Steuern	(410)	(435)	(410)	(435)
Unrealisierter (Gewinn)/Verlust aus Cashflow-Absicherungen, nach Steuern	(2 156)	(1 463)	(2 156)	(1 463)
Kapitalkomponenten im Zusammenhang mit der Vergütung und eigenen Aktien (nicht in der Erfolgsrechnung erfasst)	(1 219)	(1 430)	(1 219)	(1 430)
Bewertung des eigenen Kreditrisikos für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und Wiederbeschaffungswerte, nach Steuern	136	304	136	304
Unrealisierter Gewinn aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen, nach Steuern	(384)	(325)	(384)	(325)
Bewertungsanpassungen	(123)	(107)	(123)	(107)
Konsolidierungskreis	(88)	(55)	(88)	(55)
Vorgeschlagene Kapitalrückführung an die Aktionäre	(2 827)	(942)	(2 827)	(942)
Andere Anpassungen ⁴	(959)	(864)	(959)	(864)
Hartes Kernkapital	42 863	42 179	28 941	28 908
Hybridkapital	3 210	3 113		
Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	467	0	467	0
Goodwill nach Steuern verrechnet bis zum Betrag von anrechenbarem Hybridkapital und verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger	(3 677)	(3 113)		
Zusätzliches Kernkapital	0	0	467	0
Kernkapital	42 863	42 179	29 408	28 908
Ergänzungskapital	13 448	8 636	11 398	5 665
Gesamtkapital	56 310	50 815	40 806	34 573

¹ Stufenweise umgesetzter Betrag nach Steuern, vollständig umgesetzter Betrag vor Steuern. ² Beinhaltet die Rückbelastung der latenten Steueransprüche von CHF 688 Millionen bezogen auf den Implementierungseffekt der kumulierten IAS19 R Gewinnreserven. ³ Beinhaltet Goodwill für bedeutende Investitionen in Finanzinstitute von CHF 375 Millionen. ⁴ Beinhaltet die Netto-Belastung für die vergütungsbezogene Erhöhung des verlustabsorbierenden Kapitals mit hohem Trigger für das Ergänzungskapital und für das zusätzliche Kernkapital und andere Posten. ◆◆▲

Pillar 3 | EDTF | **Zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital**

Zusätzliches Kernkapital (Basel-III-konform)

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Datum	Ausstehender Betrag per 31.12.14	Im regulatorischen Eigenkapital erfasster Betrag per 31.12.14	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungsdatum
1	UBS Group AG	31.12.14	CHF 467	CHF 467	Emissionen in CHF: 4,0%, Emissionen in USD: 7,125%. Zahlung vorbehaltlich der Prüfung und Genehmigung durch UBS	01.03.20
Total zusätzliches Kernkapital				CHF 467		

Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Datum	Ausstehender Betrag per 31.12.14	Im regulatorischen Eigenkapital erfasster Betrag per 31.12.14	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungsdatum
1	UBS Group AG ¹	31.12.12	CHF 450	CHF 450	Emissionen in CHF: 5,40%, Emissionen in USD: 6,25%, jährlich	
2	UBS Group AG ¹	31.12.13	CHF 496	CHF 496	Emissionen in CHF: 3,50%, Emissionen in USD: 5,125%, jährlich	
Total verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger				CHF 946		

Verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Ausgabedatum	Ausstehender Betrag per 31.12.14	Im regulatorischen Eigenkapital erfasster Betrag per 31.12.14	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungsdatum
1	UBS AG (Niederlassung Jersey)	22.02.12	USD 2 000	CHF 1 985	7,25% / 6,061% + Mid Market Swap Rate vom 22. Februar 2017, jährlich	22.02.17
2	UBS AG (Niederlassung Stamford)	17.08.12	USD 2 000	CHF 1 920	7,625%, halbjährlich	
3	UBS AG	22.05.13	USD 1 500	CHF 1 461	4,75% / 3,765% + Mid Market Swap Rate vom 22. Mai 2018, jährlich	22.05.18
4	UBS AG	13.02.14	EUR 2 000	CHF 2 524	4,75% / 3,40% + Mid Market Swap Rate vom 12. Februar 2021, jährlich	12.02.21
5	UBS AG	15.05.14	USD 2 500	CHF 2 561	5,125%, jährlich	
Total verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger				CHF 10 451		

Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit

Mio. (Ausnahmen sind angegeben)

Nr.	Emittent	Ausgabedatum	Ausstehender Betrag per 31.12.14	Im regulatorischen Eigenkapital erfasster Betrag per 31.12.14	Coupon und Zahlungsfrequenz	Optionales Kündigungsdatum
1	UBS AG (Niederlassung New York)	21.07.95	USD 350	CHF 350	7,50%, halbjährlich	
2	UBS AG (Niederlassung New York)	21.07.95	USD 150	CHF 0	7,375%, halbjährlich	
3	UBS AG (Niederlassung New York)	24.10.95	USD 300	CHF 0	7,0%, halbjährlich	
4	UBS AG (Niederlassung New York)	03.09.96	USD 300	CHF 298	7,75%, halbjährlich	
5	UBS AG (Niederlassung New York)	20.06.97	USD 300	CHF 120	7,375%, halbjährlich	
6	UBS AG (Niederlassung Jersey)	18.12.95	GBP 150	CHF 227	8,75%, jährlich	
7	UBS AG (Niederlassung Jersey)	30.06.05	CHF 488	CHF 0	2,375%, jährlich	
8	UBS AG (Niederlassung Jersey)	21.06.06	GBP 163	CHF 253	5,25% / 3-Monats-Sterling-LIBOR + 1,29%, jährlich / vierteljährlich	21.06.16
9	UBS AG (Niederlassung Jersey)	19.11.07	GBP 250	CHF 381	6,375% / 3-Monats-Sterling-LIBOR + 2,10%, jährlich / vierteljährlich	19.11.19
10	UBS AG (Niederlassung Stamford)	26.07.06	USD 931	CHF 181	5,875%, halbjährlich	
11	UBS AG	28.06.06	CHF 434	CHF 87	3,125%, jährlich	
12	UBS AG	27.12.07	CHF 385	CHF 154	4,125%, jährlich	
Total Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit				CHF 2 050		

¹ Durch die UBS AG ausgegeben und auf die UBS Group AG im vierten Quartal 2014 übertragen als Teil der Reorganisation des Konzerns. ▲ ▲

Weitere Informationen zur Eigenmittelunterlegung

Pillar 3 | Um die Übereinstimmung und Vergleichbarkeit der regulatorischen Offenlegungen der Kapitalinstrumente für alle Marktteilnehmer zu verbessern, sind Banken und Bankengruppen gemäss den Bestimmungen der BIZ und der FINMA bezüglich Basel III Säule 3 verpflichtet, die wesentlichen Merkmale der anrechenbaren Kapitalinstrumente sowie deren Bedingungen offenzulegen. Diese Informationen sind im Abschnitt «Informationen für Obligationäre» unserer Investor-Relations-Website verfügbar. ▲

→ Siehe Abschnitt «Informationen für Obligationäre» auf www.ubs.com/investoren für weitere Informationen bezüglich der Kapitalinstrumente des UBS-Konzerns und der UBS AG auf konsolidierter und eigenständiger Basis

Pillar 3 | Um die verschiedenen Offenlegungsanforderungen gemäss Basel III Säule 3, welche die BIZ und die FINMA bezüglich der Zusammensetzung der Eigenmittel haben, zu erfüllen, führen wir unter «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts eine vollständige Überleitung aller Elemente des regulatorischen Eigenkapitals auf die veröffentlichte Bilanz nach IFRS auf. ▲

→ Siehe «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen

Pillar 3 | Nach den Basel-III-Bestimmungen für Schweizer SRB und gemäss BIZ sind Banken verpflichtet, Unterschiede zwischen dem Konsolidierungskreis der Rechnungslegung und dem regulatorischen Konsolidierungskreis offenzulegen.

Der Konsolidierungskreis zum Zweck der Berechnung des regulatorischen Eigenkapitals des Konzerns ist in der Regel der gleiche wie jener nach IFRS und umfasst Tochtergesellschaften, die direkt oder indirekt von der UBS Group AG kontrolliert werden und im Banken- und Finanzsektor tätig sind. Tochtergesellschaften, die in anderen Sektoren tätig sind als dem Banken- und Finanzsektor, werden zwar nach IFRS konsolidiert, sind jedoch vom regulatorischen Konsolidierungskreis ausgeschlossen. Weitere Informationen zum Konsolidierungskreis nach IFRS sowie eine Liste der wichtigsten Tochtergesellschaften, die per 31. Dezember 2014 zu diesem Kreis gehörten, sind im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts zu finden. Informationen zu den Gesellschaften, die gemäss regulatorischem Konsolidierungskreis und dem Konsolidierungskreis nach IFRS anders behandelt werden, stehen unter «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts zur Verfügung. ▲

→ Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze», «Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften» dieses Berichts und «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen

Pillar 3 | Informationen zur Eigenmittelunterlegung der UBS AG (Einzelabschluss) per 31. Dezember 2014 und von UBS Limited (Einzelabschluss) wurden in unserem Bericht für das vierte Quartal 2014 offengelegt. ▲

→ Siehe «Supplemental information» im Abschnitt «Financial information» unseres Berichts für das vierte Quartal 2014 für weitere Informationen zur Eigenmittelunterlegung von UBS AG (Einzelabschluss) und UBS Limited (Einzelabschluss)

Pillar 3 | Wir haben den möglichen Kapitalverlust geschätzt, welcher infolge der Risiken, die mit den in «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» beschriebenen Angelegenheiten verbunden sind, in unserer konsolidierten Jahresrechnung anfallen könnte. Zu diesem Zweck haben wir die Methode des fortgeschrittenen Messansatzes (Advanced Measurement Approach, AMA) angewandt, die wir zur Ermittlung der Kapitalanforderungen in Verbindung mit den operationellen Risiken (bei einem Konfidenzniveau von 99,9% und einem Risikohorizont von einem Jahr) verwenden. Die Methode berücksichtigt die Erfahrung von UBS und der Branche bei den operationellen Risikokategorien des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA), auf die sich diese Angelegenheiten beziehen, sowie das externe Umfeld, das sich auf diese Arten von Risiken auswirkt, unabhängig von anderen Bereichen. Auf dieser eigenständigen Basis schätzen wir den Kapitalverlust, den wir über einen Zeitraum von zwölf Monaten infolge der Risiken erleiden könnten, die mit diesen operationellen Risikokategorien verbunden sind, per 31. Dezember 2014 auf 3,4 Milliarden Franken. Da diese Schätzung auf historischen Daten für die entsprechenden Risikokategorien beruht, stellt sie keine subjektive Bewertung des tatsächlichen Risikos von UBS bezüglich dieser Angelegenheiten dar und berücksichtigt keine erfassten Rückstellungen dafür. Aus diesem Grund und da einige dieser Angelegenheiten nicht in den nächsten zwölf Monaten behoben werden dürften, könnte ein möglicher Verlust im Zusammenhang mit diesen Angelegenheiten wesentlich höher oder wesentlich geringer ausfallen als der geschätzte Betrag. ▲

→ Siehe «Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen

Unser Kapital für Schweizer SRB und nach BIZ Basel III hat die gleiche Berechnungsgrundlage sowohl auf Basis einer vollständigen als auch auf Basis einer stufenweisen Umsetzung, mit Ausnahme zweier spezifischer Positionen. Erstens war gemäss den Bestimmungen für Schweizer SRB der Betrag unseres verlustabsorbierenden Ergänzungskapitals (Tier 2) mit hohem Trigger in

Form von Zuteilungen im Rahmen unseres DCCP für 2012 und 2013 per 31. Dezember 2014 aufgrund der anderen regulatorischen Behandlung als nach BIZ Basel III um 279 Millionen Franken höher. Zweitens wurde ein Teil der nicht realisierten Gewinne auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten von insgesamt 191 Millionen Franken per 31. Dezember 2014 gemäss BIZ Basel III, jedoch nicht nach den Bestimmungen für Schweizer SRB als Ergänzungskapital (Tier 2) erfasst.

Unterschiede im Basel-III-Kapital gemäss Schweizer SRB- und BIZ-Anforderungen

Per 31.12.14	Stufenweise umgesetzt			Vollständig umgesetzt		
	Schweizer SRB	BIZ	Differenzen zwischen Schweizer SRB und BIZ	Schweizer SRB	BIZ	Differenzen zwischen Schweizer SRB und BIZ
<i>Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>						
Kernkapital	42 863	42 863	0	29 408	29 408	0
davon: hartes Kernkapital	42 863	42 863	0	28 941	28 941	0
davon: zusätzliches Kernkapital (verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger)	0	0	0	467	467	0
Ergänzungskapital	13 448	13 359	89	11 398	11 309	89
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	946	667	279	946	667	279
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	10 451	10 451	0	10 451	10 451	0
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit und anderes Ergänzungskapital	2 050	2 241	(191)		191	(191)
Gesamtkapital	56 310	56 222	89	40 806	40 718	89
Harte Kernkapitalquote (%)	19,4	19,4	0,0	13,4	13,4	0,0
Kernkapitalquote (%)	19,4	19,4	0,0	13,6	13,6	0,0
Gesamtkapitalquote (%)	25,5	25,5	0,0	18,9	18,8	0,0
Risikogewichtete Aktiven	220 877	220 877	0	216 462	216 462	0

Eigenmittelunterlegung gemäss Basel III für Schweizer SRB (UBS AG, konsolidiert)

Per 31. Dezember 2014 überstieg das harte Kernkapital (CET1) der UBS AG (konsolidiert) auf Basis einer vollständigen Umsetzung das harte Kernkapital (CET1) der UBS Group AG (konsolidiert) um 1864 Millionen Franken. Diese Differenz war hauptsächlich auf vergütungsbezogene regulatorische Kapitalabgrenzungen, Verbindlichkeiten und Kapitalinstrumente zurückzuführen, die auf der Ebene der UBS Group AG wiedergegeben werden, nachdem die Funktion des «Grantor» für die aufgeschobenen Vergütungspläne der Mitarbeitenden des Konzerns im vierten Quartal 2014 übertragen wurde.

Die Differenz von 946 Millionen Franken beim Ergänzungskapital (Tier 2) auf Basis einer vollständigen Umsetzung zwischen der UBS Group AG (konsolidiert) und der UBS AG (konsolidiert) hängt mit den auf Ebene der UBS Group AG (konsolidiert) gehaltenen DCCP-Zuteilungen für 2012 und 2013 zusammen.

Die risikogewichteten Aktiven der UBS AG (konsolidiert) unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der UBS Group AG (konsolidiert).

→ Siehe Abschnitt «Die neue Rechtsform des UBS-Konzerns» in diesem Bericht für weitere Informationen zur Übertragung von aufgeschobenen Vergütungsplänen

Verfügbares Kapital gegenüber Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III für Schweizer SRB (stufenweise Umsetzung) – UBS AG (konsolidiert)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

	Kapitalquote (%)			Kapital		
	Anforderungen ¹	Effektive Angabe ²		Anforderungen	Effektive Angabe ²	
	31.12.14	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.14	31.12.13
Basisanforderung (hartes Kernkapital)	4,0	4,0	3,5	8846	8846	8000
Pufferkapital (hartes Kernkapital)	4,6	15,9	15,0	10273	35244	34180
davon: Effekt des antizyklischen Puffers	0,1	0,1	0,1	322	322	149
Progressiver Kapitalpuffer (verlustabsorbierendes Kapital)	2,5	4,7	2,5	5469	10451	5665
Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit (tier 2 capital)		0,9	1,3		2050	2971
Total	11,1	25,6	22,2	24589	56591	50815

¹ Vor der Umsetzung der Basel-III-Richtlinien definierte FINMA auch ein Gesamtkapitalquotenziel für den UBS-Konzern von 14,4%, welches gültig ist, bis die erforderlichen Übergangseigenmittel für Schweizer SRB gemäss Basel III die Gesamtkapitalquote von 14,4% überschreiten. ² Hartes Kernkapital gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches die Basisanforderung übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen.

Kapitalinformationen gemäss Basel III für Schweizer SRB – UBS AG (konsolidiert)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)

	Stufenweise umgesetzt		Vollständig umgesetzt	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Kernkapital	44 090 ¹	42 179 ¹	30 805	28 908
davon: hartes Kernkapital	44 090	42 179	30 805	28 908
Ergänzungskapital	12 501	8 636	10 451	5 665
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	0	955	0	955
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	10 451	4 710	10 451	4 710
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit (tier 2 capital)	2 050	2 971		
Gesamtkapital	56 591	50 815	41 257	34 573
Harte Kernkapitalquote (%)	19,9	18,5	14,2	12,8
Kernkapitalquote (%)	19,9	18,5	14,2	12,8
Gesamtkapitalquote (%)	25,6	22,2	19,0	15,4
Risikogewichtete Aktiven	221 150	228 557	217 158	225 153

¹ Beinhaltet zusätzliches Kernkapital in Form von Hybridinstrumenten, das mit den erforderlichen Abzügen für Goodwill vollständig verrechnet wurde.

Verfügbares Kapital gegenüber Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III für Schweizer SRB - UBS Group AG versus UBS AG (konsolidiert)

Per 31.12.2014	Stufenweise umgesetzt			Vollständig umgesetzt		
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	UBS Group AG (konsolidiert)	UBS AG (konsolidiert)	Differenzen	UBS Group AG (konsolidiert)	UBS AG (konsolidiert)	Differenzen
Kernkapital	42 863	44 090	(1 228)	29 408	30 805	(1 397)
davon: hartes Kernkapital	42 863	44 090	(1 228)	28 941	30 805	(1 864)
davon: zusätzliches Kernkapital (verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger)	0	0	0	467	0	467
Ergänzungskapital	13 448	12 501	946	11 398	10 451	946
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	946	0	946	946	0	946
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger	10 451	10 451	0	10 451	10 451	0
davon: Kapitalinstrumente mit auslaufender Anrechenbarkeit (tier 2 capital)	2 050	2 050	0			
Gesamtkapital	56 310	56 591	(281)	40 806	41 257	(451)
Harte Kernkapitalquote (%)	19,4	19,9	(0,5)	13,4	14,2	(0,8)
Kernkapitalquote (%)	19,4	19,9	(0,5)	13,6	14,2	(0,6)
Gesamtkapitalquote (%)	25,5	25,6	(0,1)	18,9	19,0	(0,1)
Risikogewichtete Aktiven	220 877	221 150	(273)	216 462	217 158	(696)

Das Gesamteigenkapital der UBS Group AG (konsolidiert) beinhaltet nicht beherrschende Anteile an der UBS AG, die als hartes Kernkapital (CET1) gelten. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung ist das harte Kernkapital (CET1) der UBS Group AG (konsolidiert) 1,2 Milliarden Franken geringer als das der UBS AG. Die Hauptgründe für diese Differenz sind ein Abzug von 1,2 Milliarden Franken vom Eigenkapital nach IFRS für Vergütungen und mit eigenen Aktien zusammenhängenden Anpassungen, die nach der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne für Mitarbeiter im vierten Quartal nun auf Ebene der UBS Group AG (kon-

solidiert) vorgenommen werden. Darüber hinaus weist UBS Group AG (konsolidiert) unter «Sonstiges» eine Anpassung in Höhe von 679 Millionen Franken aus, die mit dem Effekt der auf Ebene der UBS Group AG (konsolidiert) gehaltenen DCCP-Zuteilungen für 2012, 2013 und 2014 zusammenhängen. Die Auswirkung dieser Differenzen wurde durch die regulatorischen Eigenmittel von 467 Millionen Franken im Zusammenhang mit den von der UBS Group AG ausgegebenen DCCP-Zuteilungen für 2014, die als Basel-III-konformes zusätzliches Kernkapital (AT1) gelten, teilweise neutralisiert.

geprüft | Überleitung vom Eigenkapital nach IFRS zum Kapital gemäss Basel III für Schweizer SRB
(UBS Gruppe AG vs UBS Gruppe konsolidiert)

Per 31. Dezember 2014

	Stufenweise umgesetzt			Vollständig umgesetzt		
	UBS Group AG (konsolidiert)	UBS AG (konsolidiert)	Differenzen	UBS Group AG (konsolidiert)	UBS AG (konsolidiert)	Differenzen
<i>Mio. CHF</i>						
Den Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50 608	52 108	(1 499)	50 608	52 108	(1 499)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital in die UBS AG	1 702		1 702	1 702		1 702
Den Vorzugsanleihengläubigern und anderen nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	2 058	2 058	(0)	2 058	2 058	(0)
Total Eigenkapital nach IFRS	54 368	54 165	203	54 368	54 165	203
Den Vorzugsgläubigern und anderen nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital	(2 058)	(2 058)	0	(2 058)	(2 058)	(0)
Leistungsprimatpläne (vor Umsetzungsphase, wie anwendbar) ¹	3 997	3 997	0	(0)	0	(0)
Leistungsprimatpläne, 20% umgesetzt	(799)	(799)	0			0
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge (vor Umsetzungsphase, wie anwendbar) ²			0	(8 047)	(8 047)	0
Latente Steueransprüche für steuerliche Verlustvorträge, 20% umgesetzt	(1 605)	(1 605)	0			0
Latente Steueransprüche auf temporären Differenzen	0	0	0	(604)	(435)	(169)
Goodwill nach Steuern, abzüglich verrechnetes Hybridkapital und verlustabsorbierende Kapitalinstrumente mit hohem Trigger ³	(3 010)	(3 478)	467	(6 687)	(6 687)	0
Immaterielle Anlagen, nach Steuern	(410)	(410)	0	(410)	(410)	0
Unrealisierter (Gewinn)/Verlust aus Cashflow-Absicherungen, nach Steuern	(2 156)	(2 156)	0	(2 156)	(2 156)	0
Kapitalkomponenten im Zusammenhang mit der Vergütung und eigenen Aktien (nicht in der Erfolgsrechnung erfasst)	(1 219)	0	(1 219)	(1 219)	0	(1 219)
Bewertung des eigenen Kreditrisikos für finanzielle Verpflichtungen, zum Fair Value designiert, und Wiederbeschaffungswerte, nach Steuern	136	136	0	136	136	0
Unrealisierter Gewinn aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen, nach Steuern	(384)	(384)	0	(384)	(384)	0
Bewertungsanpassungen	(123)	(123)	0	(123)	(123)	0
Konsolidierungskreis	(88)	(88)	0	(88)	(88)	0
Vorgeschlagene Kapitalrückführung an die Aktionäre	(2 827)	(2 827)	0	(2 827)	(2 827)	0
Andere Anpassungen ⁴	(959)	(280)	(679)	(959)	(280)	(679)
Hartes Kernkapital	42 863	44 090	(1 228)	28 941	30 805	(1 864)
Hybridkapital	3 210	3 210	0			
Verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger	467	0	467	467	0	467
Goodwill nach Steuern verrechnet bis zum Betrag von anrechenbarem Hybridkapital und verlustabsorbierenden Kapitalinstrumente mit hohem Trigger	(3 677)	(3 210)	(467)			
Zusätzliches Kernkapital	0	0	0	467	0	467
Kernkapital	42 863	44 090	(1 228)	29 408	30 805	(1 397)
Ergänzungskapital	13 448	12 501	946	11 398	10 451	946
Gesamtkapital	56 310	56 591	(281)	40 806	41 257	(451)

¹ Stufenweise umgesetzter Betrag nach Steuern. ² Beinhaltet die Rückbelastung der latenten Steueransprüche von CHF 688 Millionen, bezogen auf den Implementierungseffekt der kumulierten IAS19 R Gewinnreserven. ³ Beinhaltet Goodwill für bedeutende Investitionen in Finanzinstitute von CHF 375 Millionen. ⁴ Beinhaltet die Netto-Belastung für die vergütungsbezogene Erhöhung der verlustabsorbierenden Kapitalinstrumente mit hohem Trigger für das Ergänzungskapital und für das zusätzliche Kapital und andere Posten in der UBS Group AG (konsolidiert). ▲

Risikogewichtete Aktiven (UBS Group AG)

EDTF | Unsere risikogewichteten Aktiven (RWA) sind gemäss BIZ Basel III und gemäss Basel III für Schweizer SRB gleich hoch. Die RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung entsprechen jenen auf Basis einer stufenweisen Umsetzung, bis auf Unterschiede infolge der Umsetzung von IAS 19 (überarbeitet) «Leistungen an Arbeitnehmer», die von 2014 bis 2018 stufenweise erfolgt, und latente Steueransprüche (DTA) auf temporäre Differenzen (Überschreitung des Schwellenwerts).

Auf vollständig umgesetzter Basis werden die Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen gemäss IAS19 (überarbeitet) ermittelt und die erfassten Nettoforderungen aus leistungsorientierten Plänen werden vom harten Kernkapital (CET1) abgezogen anstatt risikogewichtet. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung werden die Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen gemäss den früheren IAS-19-Anforderungen (Korridormethode) ermittelt und die erfassten Nettoforderungen aus leistungsorientierten Plänen werden zu 100% risikogewichtet.

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung werden latente Steueransprüche auf temporäre Differenzen (Überschreitung des Schwellenwerts) vom harten Kernkapital (CET1) abgezogen und daher nicht risikogewichtet. Auf Basis einer stufenweisen Umsetzung liegt der Schwellenwert aufgrund der höheren Kapitalbasis über den latenten Steueransprüchen auf temporäre Differenzen. Daher werden alle DTA auf temporäre Differenzen zu 250% risikogewichtet.

Aufgrund der genannten Unterschiede waren per 31. Dezember 2014 die RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung 4,4 Milliarden Franken höher als unsere RWA auf Basis einer vollständigen Umsetzung.

Die RWA verringerten sich auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 8,7 Milliarden Franken auf 216,5 Milliarden Franken und auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 7,7 Milliarden Franken auf 220,9 Milliarden Franken.

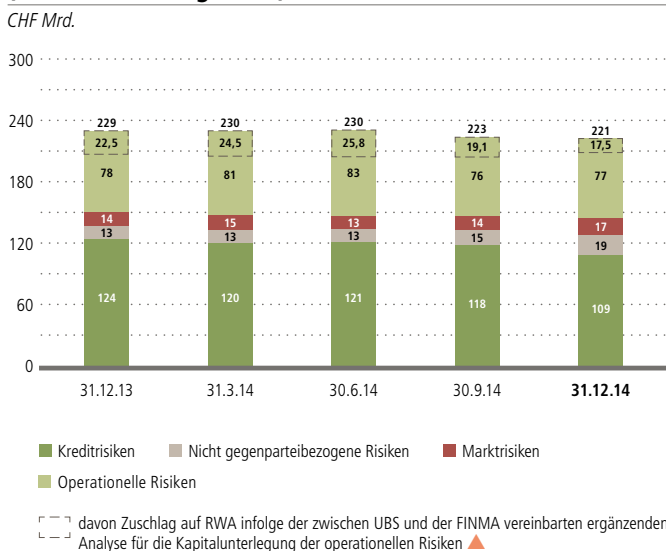
Im Einklang mit unserer Strategie, uns auf nachhaltige, weniger kapitalintensive Geschäftsaktivitäten zu konzentrieren, und dank unseres aktiven Portfoliomanagements sowie der Massnahmen zur Risikominderung wurden die RWA 2014 im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio deutlich reduziert.

Die folgenden Tabellen «RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten» und «Wichtigste RWA-Veränderungen gemäss Basel III nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten» bieten eine detailliertere Darstellung der RWA-Veränderungen pro berichtspflichtigem Segment. ▲

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe «Tabelle 2: Detailed segmentation of Basel III exposures and risk-weighted assets» im Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zu Brutto- und Nettoforderungen bei Ausfall nach Engagement Segmenten

EDTF | Risikogewichtete Aktiven gemäss Basel III (stufenweise umgesetzt)



EDTF | RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten

	31.12.14								
Mrd. CHF	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Ma- nagement	Invest- ment Bank	Corporate Center – Core Func- tions	Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio	Total RWA	Total Eigen- mittel- anforde- rungen ¹
Kreditrisiko	12,3	8,7	31,4	3,0	35,0	5,3	12,8	108,6	12,1
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	8,2	3,0	29,8	1,5	29,3	4,4	10,2	86,3	9,6
Staaten ²	0,0	0,0	0,1	0,0	0,7	0,4	0,1	1,3	0,1
Banken ²	0,0	0,0	1,1	0,0	3,7	1,8	1,4	8,1	0,9
Unternehmen ²	0,4	0,0	15,4	0,0	21,0	2,0	2,3	41,1	4,6
Retailkredite	7,1	2,9	11,9	0,0	0,0	0,0	0,0	21,9	2,4
Andere ³	0,6	0,1	1,3	1,5	3,9	0,1	6,4	13,9	1,5
Standardansatz	4,1	5,7	1,7	1,5	5,7	1,0	2,6	22,3	2,5
Staaten	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0
Banken	0,2	0,9	0,1	0,1	0,2	0,6	0,3	2,4	0,3
Unternehmen ⁴	1,1	3,0	0,3	1,4	1,8	2,0	1,0	10,6	1,2
Zentrale Gegenparteien ²	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	0,8	0,0	1,5	0,2
Retailkredite	2,2	1,7	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	4,0	0,4
Andere ³	0,5	0,1	1,1	0,0	3,0	(2,4)	1,3	3,6	0,4
Nicht gegenparteibezogene Risiken⁴	0,6	0,2	1,4	0,1	0,3	16,4	0,0	19,1	2,1
Marktrisiko	0,0	1,0	0,0	0,0	13,6	(1,8)⁵	3,6	16,5	1,8
Value-at-risk (VaR)	0,0	0,2	0,0	0,0	1,8	(0,5)	0,5	2,0	0,2
Stressed value-at-risk (Stressed VaR)	0,0	0,5	0,0	0,0	4,0	(1,1)	0,8	4,1	0,5
Risikozuschlag für Risks-not-in VaR	0,0	0,0	0,0	0,0	5,0	0,1	0,9	5,9	0,7
Zusätzlicher Risikoaufschlag (IRC)	0,0	0,3	0,0	0,0	2,5	(0,2)	0,4	3,0	0,3
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0
Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,0	1,0	1,3	0,1
Operationelles Risiko	12,9	11,9	1,6	0,8	18,1	12,2	19,3	76,7	8,5
davon: zusätzliche RWA ⁶	5,5	1,7	0,5	0,0	1,2	6,0	2,6	17,5	1,9
Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt	25,8	21,9	34,4	3,9	67,0	32,2	35,7	220,9	24,6
Phase-out-Positionen	0,4	0,2	1,4	0,1	0,2	2,1	0,0	4,4	
Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt	25,4	21,7	33,1	3,8	66,7	30,1	35,7	216,5	

¹ Berechnet auf Basis von minimalen Eigenmittelanforderungen von insgesamt 11,1% der RWA. ² Einschliesslich von Stresssituationen betroffener erwarteter positiver Wiederbeschaffungswerte in allen Klassen von Engagements. ³ Einschliesslich Verbriefungs- / Neuverbriefungspositionen im Bankenbuch, Beteiligungstitel im Bankenbuch gemäss einfacher Risikogewichtsmethode, Anpassungen der Kreditbewertung, Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen und Geschäftsübertragungen. ⁴ RWA im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden neu als RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken ausgewiesen. In früheren Berichten wurden diese RWA als RWA für Kreditrisiken ausgewiesen. Vorperioden wurden bezüglich dieser Änderung in der Darstellung nicht angepasst. ⁵ Die Ergebnisse von Corporate Center – Core Functions umfassen negative RWA für Marktrisiken aufgrund der geschäftsweiten Auswirkungen der Portfoliodiversifikation. ⁶ Zusätzliche RWA reflektieren die Auswirkungen der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse für die Kapitalunterlegung operationeller Risiken.

RWA-Veränderung nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten

Kreditrisiko

EDTF | Die Kreditrisiko-RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung sanken per 31. Dezember 2014 um 15,7 Milliarden Franken auf 108,6 Milliarden Franken, was hauptsächlich auf einen Rückgang der RWA für Kreditrisiken im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio um 18,5 Milliarden Franken zurückzuführen war, der durch einen Anstieg um 1,5 Milliarden Franken bei Retail & Corporate teilweise neutralisiert wurde. Der Rückgang der Kreditrisiko-RWA in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio hing hauptsächlich mit einer Reduktion im Umfang von 13,4 Milliarden Franken in der Engagementkate-

gorie «Übrige» zusammen. Haupttreiber waren eine Reduzierung um 5,7 Milliarden Franken infolge der Veräusserung von Verbriefungsengagements sowie ein Rückgang der RWA für fortgeschrittene und standardisierte kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen (CVA) von 6,1 Milliarden Franken, der hauptsächlich von Auflösungen von Derivatkontrakten und Handelsverringerungen (Trade Compressions) herrührte.

Die höheren Kreditrisiko-RWA im Unternehmensbereich Retail & Corporate waren hauptsächlich durch einen Anstieg um 1,5 Milliarden Franken im Retailgeschäft bedingt. Dieser Anstieg hing vor allem mit der Vorgabe der FINMA zusammen, dass Banken, die ihre RWA auf Basis interner Ratings berechnen (IRB-Ansatz), auf Schweizer Wohnbauhypotheken einen höheren Multiplikator anwenden müssen.

RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten (Fortsetzung)

31.12.13

Mrd. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio	Total RWA	Total Eigenmittelanforderungen ¹
Kreditrisiko	11,9	8,1	29,9	2,7	35,5	4,8	31,3	124,3	10,6
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	8,2	2,4	27,4	1,4	28,9	3,8	25,3	97,5	8,3
Staaten	0,0	0,0	0,1	0,0	0,5	0,1	0,2	0,8	0,1
Banken	0,2	0,0	1,5	0,0	7,3	1,0	1,7	11,6	1,0
Unternehmen ²	0,4	0,0	14,5	0,0	17,7	2,3	5,9	40,9	3,5
Retailkredite	7,1	2,3	10,4	0,0	0,1	0,0	0,0	19,9	1,7
Andere ³	0,6	0,1	0,9	1,4	3,4	0,5	17,5	24,3	2,1
Standardansatz	3,7	5,7	2,5	1,2	6,6	1,0	6,0	26,8	2,3
Staaten	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,3	0,0
Banken	0,2	0,8	0,1	0,1	0,1	0,3	0,5	2,0	0,2
Unternehmen ⁴	1,6	3,0	2,0	1,1	1,9	2,3	1,7	13,6	1,2
Zentrale Gegenparteien	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	0,6	0,2	1,8	0,2
Retailkredite	1,6	1,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,3	0,3
Andere ³	0,2	0,1	0,5	0,0	3,5	(2,3)	3,6	5,8	0,5
Nicht gegenparteibezogene Risiken⁴	0,2	0,0	0,1	0,0	0,1	12,2	0,0	12,6	1,1
Marktrisiko	0,0	1,6	0,0	0,0	7,6	(4,9)⁵	9,4	13,7	1,2
Value-at-risk (VaR)	0,0	0,4	0,0	0,0	1,6	(1,4)	1,1	1,7	0,1
Stressed value-at-risk (stressed VaR)	0,0	0,9	0,0	0,0	2,5	(2,3)	1,5	2,6	0,2
Risikozuschlag für Risks-not-in VaR	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2	0,1	0,6	2,0	0,2
Zusätzlicher Risikoaufschlag (IRC)	0,0	0,3	0,0	0,0	2,1	(1,4)	0,3	1,4	0,1
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4,2	4,2	0,4
Verbriefung / Neuverbriefung im Handelsbuch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	1,7	1,8	0,2
Operationelles Risiko	9,2	14,8	1,4	1,1	19,4	9,2	22,8	77,9	6,7
davon: zusätzliche RWA ⁶	2,7	4,3	0,4	0,3	5,6	2,7	6,6	22,5	1,9
Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt	21,4	24,5	31,4	3,8	62,6	21,3	63,5	228,6	19,6
Nicht mehr berücksichtigte Positionen (phase-out)	0,4	0,2	1,7	0,1	0,4	0,7	0,0	3,4	
Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt	20,9	24,3	29,7	3,7	62,3	20,7	63,5	225,2	

¹ Berechnet auf Basis von minimalen Eigenmittelanforderungen von insgesamt 8,6% der RWA. ² Einschliesslich von Stresssituationen betroffener erwarteter positiver Wiederbeschaffungswerte in allen Klassen von Engagements. ³ Einschliesslich Verbriefungs- / Neuverbriefungspositionen im Bankenbuch, Beteiligungstitel im Bankenbuch gemäss einfacher Risikogewichtsmethode, Anpassungen der Kreditbewertung, Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen und Geschäftsübertragungen. ⁴ RWA im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden neu als RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken ausgewiesen. In früheren Berichten wurden diese RWA als RWA für Kreditrisiken ausgewiesen. Vorperioden wurden bezüglich dieser Änderung in der Darstellung nicht angepasst. ⁵ Die Ergebnisse von Corporate Center – Core Functions umfassen negative RWA für Marktrisiken aufgrund der geschäftsweiten Auswirkungen der Portfoliodiversifikation. ⁶ Zusätzliche RWA reflektieren die Auswirkungen der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Zusatzanalyse für die Kapitalunterlegung operationeller Risiken.

RWA in Höhe von 3,0 Milliarden Franken im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen wurden im vierten Quartal 2014 von Kreditrisiken in nicht gegenparteibezogene Risiken umklassiert. ▲

Nicht gegenparteibezogene Risiken

EDTF | Die RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken auf Basis einer stufenweisen Umsetzung erhöhten sich um 6,5 Milliarden Franken auf 19,1 Milliarden Franken. Die Hauptgründe für den Anstieg waren die Umklassierung von RWA in Höhe von 3,0 Milliarden Franken im Zusammenhang mit leistungsorientierten Plänen von Kreditrisiken in nicht gegenparteibezogene Risiken im vierten Quartal 2014 sowie die höheren RWA im Umfang von 2,5 Milliarden Franken im Zusammenhang mit dem Anstieg der in

Corporate Center – Core Functions erfassten latenten Steueransprüche. ▲

Marktrisiko

EDTF | Die Marktrisiko-RWA auf Basis einer stufenweisen Umsetzung stiegen um 2,8 Milliarden Franken auf 16,5 Milliarden Franken. Dieser Anstieg ist hauptsächlich auf einen um 3,9 Milliarden höheren Zuschlag für die nicht vollständig im Value-at-Risk-Modell erfassten Risiken (Risks-not-in-VaR, RniV), einen Anstieg in der VaR-Komponente unter Stressbedingungen (Stressed VaR) von 1,5 Milliarden Franken und einen um 1,6 Milliarden höheren zusätzlichen Risikozuschlag (Incremental Risk Charge) in der Investment Bank und im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio zurückzuführen.

RWA gemäss Basel III nach Risikoarten, Engagement und berichtspflichtigen Segmenten (Fortsetzung)

31.12.2014 gegenüber 31.12.13

Mrd. CHF	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Manage- ment	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio	Total RWA
Kreditrisiko	0,4	0,6	1,5	0,3	(0,5)	0,5	(18,5)	(15,7)
Fortgeschrittener IRB-Ansatz	0,0	0,6	2,4	0,1	0,4	0,6	(15,1)	(11,2)
Staaten	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,3	(0,1)	0,5
Banken	(0,2)	0,0	(0,4)	0,0	(3,6)	0,8	(0,3)	(3,5)
Unternehmen	0,0	0,0	0,9	0,0	3,3	(0,3)	(3,6)	0,2
Retailkredite	0,0	0,6	1,5	0,0	(0,1)	0,0	0,0	2,0
Andere	0,0	0,0	0,4	0,1	0,5	(0,4)	(11,1)	(10,4)
Standardansatz	0,4	0,0	(0,8)	0,3	(0,9)	0,0	(3,4)	(4,5)
Staaten	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	(0,1)	0,0	(0,1)
Banken	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	(0,2)	0,4
Unternehmen	(0,5)	0,0	(1,7)	0,3	(0,1)	(0,3)	(0,7)	(3,0)
Zentrale Gegenparteien	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,3)	0,2	(0,2)	(0,3)
Retailkredite	0,6	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7
Andere	0,3	0,0	0,6	0,0	(0,5)	(0,1)	(2,3)	(2,2)
Nicht gegenparteibezogene Risiken	0,4	0,2	1,3	0,1	0,2	4,2	0,0	6,5
Marktrisiko	0,0	(0,6)	0,0	0,0	6,0	3,1	(5,8)	2,8
Value-at-risk (VaR)	0,0	(0,2)	0,0	0,0	0,2	0,9	(0,6)	0,3
Stressed value-at-risk (stressed VaR)	0,0	(0,4)	0,0	0,0	1,5	1,2	(0,7)	1,5
Risikozuschlag für Risks-not-in VaR	0,0	0,0	0,0	0,0	3,8	0,0	0,3	3,9
Zusätzlicher Risikoaufschlag (IRC)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	1,2	0,1	1,6
Comprehensive Risk Measure (CRM)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(4,1)	(4,1)
Verbriefung/Neuverbriefung im Handelsbuch	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	(0,7)	(0,5)
Operationelles Risiko	3,7	(2,9)	0,2	(0,3)	(1,3)	3,0	(3,5)	(1,2)
davon: zusätzliche RWA	2,8	(2,6)	0,1	(0,3)	(4,4)	3,3	(4,0)	(5,0)
Total RWA gemäss Basel III, stufenweise umgesetzt	4,4	(2,6)	3,0	0,1	4,4	10,9	(27,8)	(7,7)
Nicht mehr berücksichtigte Positionen (phase-out)	0,0	0,0	(0,3)	0,0	(0,2)	1,4	0,0	1,0
Total RWA gemäss Basel III, vollständig umgesetzt	4,5	(2,6)	3,4	0,1	4,4	9,4	(27,8)	(8,7)



Der Anstieg der Marktrisiko-RWA wurde durch eine niedrigere Comprehensive Risk Measure von 4,1 Milliarden Franken aufgrund der Veräusserung von Positionen des korrelierenden Handelsportfolios und Verbriefungsengagements im Handelsbuch teilweise neutralisiert. ▲

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zur Entwicklung von Marktrisiken, einschliesslich des Risks-not-in-VaR-Systems und des Comprehensive Risk Measure

Operationelles Risiko

EDTF | Die RWA für das operationelle Risiko auf Basis einer stufenweisen Umsetzung sanken per 31. Dezember 2014 um 1,2 Milliarden Franken auf 76,7 Milliarden Franken. Der RWA-Zuschlag für das operationelle Risiko infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung des

operationellen Risikos verringerten sich per 31. Dezember 2014 um 5,0 Milliarden Franken auf 17,5 Milliarden Franken. Diese Abnahme des RWA-Zuschlags für das operationelle Risiko wurde durch die höheren Eigenmittelanforderungen infolge der Model- lergebinisse des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) unter Ver- wendung der neuesten von der FINMA zugelassenen Modellpara- meter, welche die RWA um 3,8 Milliarden Franken erhöhten, teilweise kompensiert. ▲

Wichtigste RWA-Veränderungen nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten

EDTF | Die folgenden Seiten enthalten Beschreibungen der Haupt- treiber für RWA-Veränderungen nach Kategorie sowie der zu- grunde liegenden Annahmen und Entscheidungen. ▲

EDTF | Wichtigste RWA-Veränderungen gemäss Basel III nach Risikoarten und berichtspflichtigen Segmenten – stufenweise umgesetzt

Mrd. CHF	Wealth Manage- ment	Wealth Manage- ment Americas	Retail & Corporate	Global Asset Manage- ment	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non- core und Legacy Portfolio	Group
Total RWA per 31.12.13	21,4	24,5	31,4	3,8	62,6	21,3	63,5	228,6
<i>Veränderung des RWA-Kreditrisikos im Jahr 2014:</i>	<i>0,4</i>	<i>0,6</i>	<i>1,5</i>	<i>0,3</i>	<i>(0,5)</i>	<i>0,5</i>	<i>(18,5)</i>	<i>(15,7)</i>
Methodenänderungen	0,0	0,0	1,4	0,0	(0,3)	0,3	(0,3)	1,1
Aktualisierungen der Modellparameter	0,0	0,0	0,0	0,0	(2,5)	0,0	0,0	(2,5)
Akquisitionen und Veräusserungen von Geschäftsfeldern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Buchqualität	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	(1,5)	(1,4)
Buchgrösse	0,4	0,0	1,1	0,2	0,5	0,7	(17,7)	(14,7)
Fremdwährungsdifferenzen	0,3	0,9	0,4	0,2	1,9	0,2	1,0	4,9
Reklassifizierung der nicht gegenparteibezogenen Risiken ¹	(0,4)	(0,2)	(1,3)	(0,1)	(0,2)	(0,7)	0,0	(3,0)
<i>Veränderung des nicht gegenparteibezogenen Risikos von RWA im Jahr 2014:</i>	<i>0,4</i>	<i>0,2</i>	<i>1,3</i>	<i>0,1</i>	<i>0,2</i>	<i>4,2</i>	<i>0,0</i>	<i>6,5</i>
Veränderung des Engagements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,1	0,0	3,0
Fremdwährungsdifferenzen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,0	0,4
Reklassifizierung der nicht gegenparteibezogenen Risiken ¹	0,4	0,2	1,3	0,1	0,2	0,7	0,0	3,0
<i>Veränderung des RWA-Marktrisikos im Jahr 2014:</i>	<i>0,0</i>	<i>(0,6)</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>	<i>6,0</i>	<i>3,2</i>	<i>(5,8)</i>	<i>2,8</i>
Methodenänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,3	2,3
Aktualisierungen der Modellparameter	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Regulatorische Zuschläge	0,0	0,0	0,0	0,0	3,3	(0,1)	0,2	3,4
Veränderung des Risikoniveaus	0,0	(0,6)	0,0	0,0	2,7	3,3	(8,3)	(2,9)
<i>Veränderung des operationellen RWA-Risikos im Jahr 2014:</i>	<i>3,7</i>	<i>(2,8)</i>	<i>0,1</i>	<i>(0,3)</i>	<i>(1,4)</i>	<i>3,0</i>	<i>(3,5)</i>	<i>(1,2)</i>
Mit der FINMA vereinbartes zusätzliches operationelles Risiko	0,3	(2,6)	2,5	(0,3)	(4,7)	3,3	(3,7)	(5,0)
Sonstige Aktualisierungen der Modellparameter	3,3	(0,2)	(2,4)	0,0	3,3	(0,3)	0,2	3,8
Gesamtveränderung	4,4	(2,6)	3,0	0,1	4,3	10,9	(27,8)	(7,7)
Total RWA per 31.12.14	25,8	21,9	34,4	3,9	67,0	32,2	35,7	220,9

¹ RWA im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen werden neu als RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken ausgewiesen. In früheren Berichten wurden diese RWA als RWA für Kreditrisiken ausgewiesen. Vorperioden wurden bezüglich dieser Änderung in der Darstellung nicht angepasst. ▲

Kreditrisiko

EDTF | Der Rückgang der Kreditrisiko-RWA um 15,7 Milliarden Franken war in erster Linie einer Verringerung der Buchgrösse im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio zuzuschreiben. Diese Verringerung der Buchgrösse war hauptsächlich auf die Veräusserung von Student Loan Auction Rate Securities und Collateralized Debt Obligations sowie die Abwicklung von Derivatstransaktionen zurückzuführen. ▲

Nicht gegenparteibezogene Risiken

EDTF | Der Anstieg der nicht gegenparteibezogenen Risiken um 6,5 Milliarden Franken war hauptsächlich auf die Reklassifizierung von RWA in Höhe von 3,0 Milliarden Franken im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen zurückzuführen. Diese RWA wurden im vierten Quartal 2014 von Kreditrisiken zu nicht gegenparteibezogenen Risiken reklassifiziert. Ein weiterer wesentlicher Grund des Anstiegs der nicht gegenparteibezogenen Risiken war die Zunahme von RWA in Höhe von 3,1 Milliarden Franken im Zusammenhang mit Bewegungen bei den latenten Steueransprüchen auf temporären Differenzen in Corporate Center – Core Functions. ▲

Marktrisiko

EDTF | Der Anstieg der Marktrisiko-RWA um 2,8 Milliarden Franken war hauptsächlich durch regulatorische Zuschläge von 3,4 Milliarden Franken sowie 2,3 Milliarden Franken aufgrund von Änderungen in der Berechnungsmethodik bedingt, die durch ein um 2,9 Milliarden Franken reduziertes Risikoengagement teilweise neutralisiert wurden. Die regulatorischen Zuschläge nahmen infolge der Neukalibrierung der von der FINMA genehmigten Risks-not-in-VaR zu. Der durch Methodenveränderungen bedingte Anstieg der RWA um 2,3 Milliarden Franken ging in erster Linie auf die Unterlegung der Netto-Long- und der Netto-Short-Verbriefungspositionen im Handelsbuch zurück. Bis zum 31. Dezember 2013 brauchte gemäss FINMA Rundschreiben «Marktrisiken Banken» nur die höhere der Netto-Long- oder der Netto-Short-Verbriefungspositionen mit Eigenkapital unterlegt zu werden. ▲

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | Wichtigste Faktoren für RWA-Veränderungen nach Risikoart

Zur Überwachung der RWA werden zahlreiche Analysen eingesetzt, um die wichtigsten Faktoren für die Veränderungen einer Position festzustellen. Für die Identifizierung werden die RWA-Veränderungen auf Teilbereiche heruntergebrochen und dann mit Informationen aus der Berechnung, Überprüfung und den Kontrollprozessen der RWA abgeglichen. Besonders wird darauf geachtet, Elemente zu identifizieren und aufzugliedern, die im Tagesgeschäft des Unternehmens kontrolliert werden können, sowie Elemente, die durch Veränderungen der Risikomodelle oder der aufsichtsrechtlichen Methodik beeinflusst werden.

Veränderungen	Kreditrisiko-RWA
Kreditrisiko-RWA-Veränderung	
Aktualisierungen der Modelle	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen, die sich aus der Umsetzung neuer Modelle und aus Änderungen der Parameter bestehender Modelle ergeben. Die Auswirkung von Modelländerungen auf die RWA wird auf Basis des Portfolios zum Zeitpunkt der Umsetzung der Änderung geschätzt.
Methoden- und Vorschriftenänderungen	Diese geben die RWA-Veränderungen wieder, die sich aus Änderungen an den Berechnungsmethoden aufgrund von geänderten regulatorischen Vorschriften ergeben. Dies beinhaltet sowohl Überarbeitungen bestehender Bestimmungen als auch neue Bestimmungen. Die Auswirkung Methoden- und Vorschriftenänderungen auf die RWA wird auf Basis des Portfolios zum Zeitpunkt der Umsetzung der Änderung geschätzt.
Akquisitionen und Veräusserungen von Geschäftsfeldern	Hierbei handelt es sich um die Veränderungen der RWA aufgrund der Veräusserung oder der Übernahme von Geschäftsfeldern. Die Veränderung der RWA wird auf Basis von Kreditrisikoengagements zum Monatsende vor einer Veräusserung oder nach einer Übernahme quantifiziert. Die Übernahme und Veräusserung von Engagements im üblichen Geschäftsgang spiegelt sich in der Buchgrösse wider.
Buchqualität	Hierin werden RWA-Veränderungen wiedergegeben, die aus Änderungen der zugrunde liegenden Kreditqualität von Gegenparteien resultieren. Verursacht werden diese Veränderungen durch Veränderungen der Risikoparameter, die unter anderem aus Änderungen von Gegenpartieratings, Verlustausfallquoten oder Kreditabsicherungen hervorgehen.
Buchgrösse	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen aus dem herkömmlichen Geschäftsgang, wie beispielsweise dem Anstieg des Kreditengagements oder einer Verringerung der Buchgrösse infolge von Verkäufen und Ausbuchungen. Zudem können die für die jeweiligen Unternehmensbereiche und das Corporate Center ausgewiesenen Beträge auch Auswirkungen von Transfers und Zuteilungen von Risikoengagements zwischen den Unternehmensbereichen in der Berichtsperiode beinhalten. Die RWA-Veränderungen infolge von Veränderungen der Buchgrösse leiten sich aus den Beträgen her, die sich aus den anderen fünf hier genannten Faktoren ergeben. Wir werden das Reporting der zugrunde liegenden RWA im Bemühen um eine detailliertere Darstellung ständig weiter verbessern.
Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge von Veränderungen der Wechselkurse von Transaktionswährungen gegenüber dem Schweizer Franken.
Veränderungen der RWA für nicht gegenparteibezogene Risiken	
Veränderungen des Engagements	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen aus dem herkömmlichen Geschäftsgang, wie beispielsweise dem Kauf oder Verkauf relevanter zugrunde liegender Engagements, RWA-Veränderungen aufgrund von Umklassierungen der RWA von Kreditrisiken zu nicht gegenparteibezogenen Risiken im Zusammenhang mit leistungsorientierten Vorsorgeplänen sowie Veränderungen der latenten Steueransprüche auf temporäre Differenzen.
Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge von Veränderungen der Wechselkurse von Transaktionswährungen gegenüber dem Schweizer Franken.

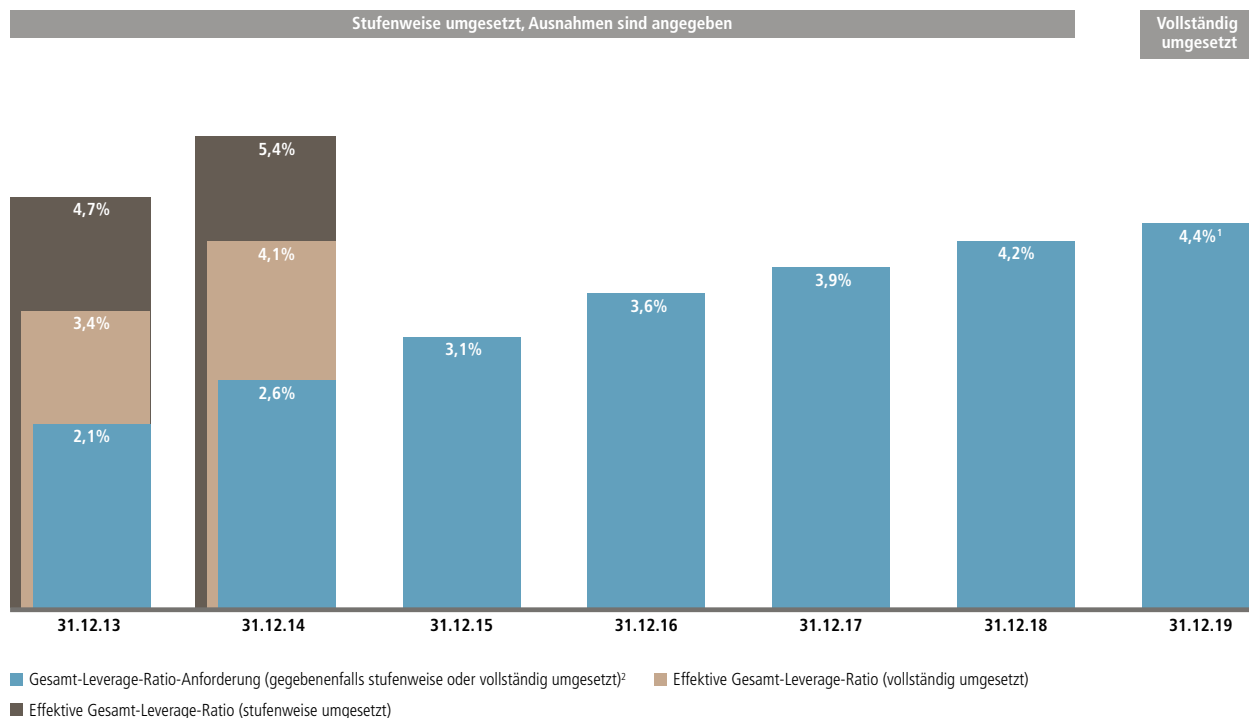
Veränderungen der Marktrisiko-RWA

Methodenänderungen	Diese umfassen Änderungen an der Berechnungsmethode aufgrund von regulatorischen Entscheidungen oder internen Weisungen. In einigen Fällen werden die Auswirkungen von Methodenänderungen zum Zeitpunkt der Umsetzung geschätzt und spiegeln unter Umständen nicht die Auswirkungen für das Gesamtjahr 2014 wider. Überdies können Methodenänderungen gelegentlich gleichzeitig mit Parameteraktualisierungen und Änderungen regulatorischer Zuschläge umgesetzt werden, wobei dann keine vollständige Aufschlüsselung der Auswirkungen möglich ist.
Aktualisierungen der Modellparameter	Dies beinhaltet routinemässige Aktualisierungen der Modellparameter wie die Fortschreibung der fünfjährigen, für VaR-Analysen verwendeten historischen Daten. Die Auswirkung jeder einzelnen Parameteraktualisierung wurde zum Zeitpunkt ihrer Umsetzung eingeschätzt und wird dann verwendet, um eine angenäherte Schätzung der gesamten Auswirkungen über ein Jahr zu ermitteln.
Regulatorische Zuschläge	Hierbei handelt es sich um den Zuschlag «Risks-not-in-VaR», der im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts beschrieben wird. Die Auswirkung der jährlichen Neukalibrierung wird berechnet, indem die alten und neuen Multiplikationsfaktoren auf die RWA zum Jahresende, die dem Value-at-Risk (VaR) und Stressed VaR (SVaR) zugrunde liegen, angewendet werden.
Veränderung des Risikoniveaus	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge Veränderungen des Risikoniveaus, die wir nach der Berücksichtigung der Veränderungen der oben aufgeführten drei spezifischen Faktoren erhalten. Dies beinhaltet Bestandsveränderungen, Auswirkungen von Marktveränderungen auf das Risikoniveau sowie Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung. Zudem können die für die jeweiligen Unternehmensbereiche und das Corporate Center ausgewiesenen Beträge auch Auswirkungen von Transfers und Zuteilungen von Risikoengagements zwischen den Unternehmensbereichen in der Berichtsperiode beinhalten.
Veränderungen der RWA für operationelle Risiken	
Zusätzliche RWA	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen, die sich auf Änderungen der zusätzlichen RWA für operationelle Risiken infolge der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten ergänzenden Analyse für die Kapitalunterlegung der operationellen Risiken beziehen.
Sonstige Aktualisierungen der Modellparameter	Hierbei handelt es sich um RWA-Veränderungen infolge der regelmässigen Aktualisierung unseres fortgeschrittenen Messansatzes (AMA).



Leverage-Ratio-System für Schweizer SRB

EDTF | Unsere Leverage-Ratio-Anforderungen und -Werte



¹ Die Gesamt-Leverage-Ratio-Anforderung für 2019 würde sich auf 4,2% verringern, falls die Gesamteigenkapitalanforderung erwartungsgemäss reduziert wird. ² Definiert als die jeweilige Gesamteigenkapitalanforderung (mit Ausnahme der antizyklischen Kapitalpufferanforderungen) multipliziert mit 24%. Werte für den 31. Dezember 2015 bis 2019 basieren auf den aktuell verfügbaren Informationen sowie den geltenden aufsichtsrechtlichen Richtlinien der FINMA. ▲

Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB

EDTF | Die Leverage Ratio (Höchstverschuldungsquote) für Schweizer SRB wird berechnet, indem die Summe aus dem harten Kernkapital (CET1), dem zusätzlichen Kernkapital (AT1) und anderem verlustabsorbierendem Kapital am Periodenende durch den Dreimonatsdurchschnitt der gesamten bilanzierten Aktiven nach IFRS und der Ausserbilanzpositionen, auf Basis des regulatorischen Konsolidierungskreises, angepasst um die Saldierung von Wertpapierleihgeschäften, dem CEM-Zuschlag für Derivate und anderen Überleitungspositionen, dividiert wird.

Die Tabelle «Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)» zeigt unsere gesamte vorgeschriebene Leverage Ratio nach Kapitalkomponenten und Informationen über unsere ausgewiesene Leverage Ratio. Per 31. Dezember 2014 entsprach unser hartes Kernkapital (CET1) den Vorschriften über die Leverage Ratio für die Komponenten Basisanforderung und Pufferkapital, während unsere verlustabsorbierenden Kapital-

instrumente mit hohem und niedrigem Trigger die Vorschriften über die Leverage Ratio für die Komponente des progressiven Kapitalpuffers erfüllte.

Die vorgeschriebene Leverage Ratio für Schweizer SRB entspricht 24% der vorgeschriebenen Gesamtkapitalquote (ohne den vorgeschriebenen antizyklischen Kapitalpuffer). Per 31. Dezember 2014 betrug die effektiv zu erfüllende Höchstverschuldungsquote insgesamt 2,6%. Sie ergibt sich aus der Multiplikation der vorgeschriebenen Gesamtkapitalquote (ohne den vorgeschriebenen antizyklischen Kapitalpuffer) von 11,0% mit 24%. Per 31. Dezember 2013 betrug die zu erfüllende Höchstverschuldungsquote insgesamt 2,1%.

Im November 2014 gab die FINMA ein neues Rundschreiben «Leverage Ratio» mit Berechnungsregeln für die Leverage Ratio in der Schweiz heraus. Für Schweizer SRB schreibt das neue Rundschreiben eine neue Berechnungsmethode des Leverage Ratio Denominators (LRD) entsprechend den im Januar 2014 herausgegebenen Vorgaben der BIZ vor. Die Änderung trat am 1. Januar

2015 in Kraft. Wir nutzen eine einjährige Übergangsfrist, in der die bestehende Definition von Schweizer SRB weiter verwendet werden kann, müssen aber beide Leverage Ratios (basierend auf den bestehenden Vorschriften für Schweizer SRB und den Basel-III-Bestimmungen gemäss BIZ) offenlegen. Damit beginnen wir im Rahmen des Reporting für das erste Quartal 2015. Die aktuell vorgeschriebene Mindest-Leverage-Ratio als Prozentsatz der vorgeschriebenen risikobasierten Eigenkapitalquote (ohne den vorgeschriebenen antizyklischen Kapitalpuffer) bleibt für Schweizer

SRB unverändert. Wir schätzen, dass unser Leverage Ratio Denominator auf Basis der Basel-III-Bestimmungen gemäss BIZ Ende 2014 nur wenig höher war als gemäss den Bestimmungen für Schweizer SRB, und wir erwarten, dass die Differenz nach der einjährigen Übergangsfrist noch geringer sein wird. ▲

→ Siehe Abschnitt «Aufsichtsrechtliche und gesetzliche Entwicklungen» dieses Berichts für weitere Informationen zum neuen Rundschreiben der FINMA

Leverage-Ratio-Informationen für Schweizer SRB (UBS Group AG)

Per 31. Dezember 2014 stieg unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB auf Basis einer stufenweisen Umsetzung um 0,7 Prozentpunkte auf 5,4%, während sie per 31. Dezember 2013 4,7% betragen hatte. Diese Zunahme war hauptsächlich auf den zuvor genannten Anstieg des harten Kernkapitals (CET1) und des verlustabsorbierenden Kapitals zurückzuführen, die 0,6 Prozentpunkte zur Verbesserung der Leverage Ratio auf Basis einer stufenweisen Umsetzung beitrugen. Darüber hinaus trug der Rückgang des Leverage Ratio Denominator um 18 Milliarden Franken auf 1005 Milliarden Franken 0,1 Prozentpunkte zur Verbesserung der Leverage Ratio bei.

Der Hauptgrund für den Rückgang des Leverage Ratio Denominators um 18 Milliarden Franken war der um 42 Milliarden Franken geringere Zuschlag aufgrund der Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten, der durch das niedrigere Kontraktvolumen infolge der Reduktion von Kreditderivatstransaktionen verursacht wurde. Die durchschnittlichen bilanzierten Vermögenswerte erhöhten sich um 17 Milliarden Franken, hauptsächlich infolge des Anstiegs der Kredite sowie der Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken.

Per 31. Dezember 2014 stieg unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB auf Basis einer vollständigen Umsetzung um 0,7 Prozentpunkte auf 4,1%, während sie per 31. Dezember 2013 3,4% betragen hatte.

→ Siehe «Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen

→ Siehe Abschnitt «Bilanz» dieses Berichts für weitere Informationen über Bilanzveränderungen

EDTF | Berechnung der Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)

Per 31. Dezember 2014 lag unsere Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt) bei 5,4%

Leverage Ratio für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	Gesamtkapital CET1-Kapital + AT1-Kapital + Verlustabsorbierendes Kapital	54,3 Milliarden Franken = 42,9 Milliarden Franken + 0 Milliarden Franken + 11,4 Milliarden Franken	= 5,4%
	Total Engagement¹ Gesamte Aktiven nach IFRS +/- Anpassungen	1005 Milliarden Franken = 1 039 Milliarden Franken – CHF 34 Milliarden Franken	

Plus 171,4 Milliarden Franken: CEM-Zuschlag für Derivatgeschäfte (63,4 Milliarden Franken), Ausserbilanzgeschäfte (88,8 Milliarden Franken) und sonstige Faktoren (19,2 Milliarden Franken)

Abzüglich 205,3 Milliarden Franken: Netting von Derivatgeschäften (184,3 Milliarden Franken), Netting der Wertpapierleihgeschäfte (6,1 Milliarden Franken) und sonstige Faktoren (14,9 Milliarden Franken)

¹ Berechnet in Übereinstimmung mit den Anforderungen für die Leverage Ratio für Schweizer SRB. Entspricht dem Durchschnittswert des adjustierten Gesamtengagements am Ende der drei Monate, die dem Ende der Berichtsperiode vorangehen. In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) und für OTC Derivate mit einer qualifizierten zentralen Gegenpartei vorderhand nicht berücksichtigt. ▲

EDTF | Leverage Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)			Leverage Ratio für Schweizer SRB Eigenmittel		
	Anforderung ¹	Effektive Angabe ^{2,3}		Anforderung	Effektive Angabe ^{2,3}	
	31.12.14	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.14	31.12.13
Basisanforderung (Hartes Kernkapital CET1)	1,0	1,0	0,8	9 647	9 647	8 593
Pufferkapital (Hartes Kernkapital CET1)	1,1 ⁴	3,3	3,3	10 853	33 216	33 587
Progressiver Kapitalpuffer (Verlustabsorbierendes Kapital)	0,6	1,1	0,6	5 965	11 398	5 665
Total	2,6	5,4	4,7	26 464	54 260	47 844

¹ Basisanforderung (24% von 4%), Pufferkapital (24% von 4,5%) und progressiven Kapitalpuffer (24% von 2,5%). ² Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches die Basisanforderung übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen. ³ Während der Übergangsphase bis Ende 2017 kann der progressive Kapitalpuffer verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger enthalten. ⁴ Im 2014 kann hartes Kernkapital CET1 mit verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger bis zu 0,4% ersetzt werden. ▲

EDTF | Leverage Ratio für Schweizer SRB

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Durchschnitt 4Q14	Durchschnitt 4Q13 ³
Bilanzsumme¹	1 038 836	1 022 209
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	(6 141)	(1 537)
Netting von Derivatgeschäften	(184 265)	(206 807)
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	63 385	105 352
Ausserbilanzgeschäfte	88 750	96 256
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	17 212	21 538
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	71 538	74 719
Aktiven von Gesellschaften, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	19 184	17 878
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)	(14 879)	(10 428)
Adjustierte Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), stufenweise umgesetzt²	1 004 869	1 022 924
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, vollständig umgesetzt (zum Quartalsende)	(7 047)	(7 617)
Adjustierte Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), vollständig umgesetzt²	997 822	1 015 306

	Per	
	31.12.14	31.12.13
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	42 863	42 179
Verlustabsorbierendes Kapital nach Basel III für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	11 398	5 665
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB, inklusive des verlustabsorbierenden Kapitals	54 260	47 844
Leverage Ratio für Schweizer SRB, stufenweise umgesetzt (zuvor «FINMA Leverage Ratio gemäss Basel III») (%)	5,4	4,7

	Per	
	31.12.14	31.12.13
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt)	28 941	28 908
Verlustabsorbierendes Kapital nach Basel III für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt)	11 865	5 665
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB, inklusive des verlustabsorbierenden Kapitals	40 806	34 573
Leverage Ratio für Schweizer SRB, vollständig umgesetzt (%)	4,1	3,4

¹ Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. ² In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) und für OTC Derivate mit einer qualifizierten zentralen Gegenpartei vorderhand nicht berücksichtigt. ³ Zahlen in diesem Bericht können aufgrund der Einführung von Änderungen an IAS 32 von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden. Die Einführung hatte keinen materiellen Einfluss auf die Leverage Ratio. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» in diesem Bericht für weitere Informationen zur Einführung von Änderungen an IAS 32. ▲

Leverage Ratio Denominator (LRD) für Schweizer SRB nach Unternehmensbereichen und Corporate Center

Durchschnitt 4Q14								
Mrd. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core and Legacy Portfolio	Total LRD
Bilanzsumme¹	121,0	54,1	143,8	3,7	290,8	255,9	169,6	1 038,8
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0	(2,1)	(4,0)	0,0	(6,1)
Netting von Derivatgeschäften	(0,2)	0,0	(0,3)	0,0	(81,3)	3,4	(105,9)	(184,3)
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	1,3	0,0	1,1	0,0	35,5	0,1	25,3	63,4
Ausserbilanzgeschäfte	9,5	9,0	21,2	0,0	44,5	0,0	4,4	88,7
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	5,5	8,0	3,4	0,0	0,3	0,0	0,0	17,2
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	4,0	1,0	17,8	0,0	44,2	0,0	4,4	71,5
Aktiven von Gesellschaften, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	6,6	0,2	0,1	11,2	0,9	0,3	0,0	19,2
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)						(14,9)		(14,9)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), stufenweise umgesetzt²	138,3	63,3	165,9	14,9	288,3	240,8	93,4	1 004,9
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, vollständig umgesetzt (zum Quartalsende)						(7,0)		(7,0)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), vollständig umgesetzt²	138,3	63,3	165,9	14,9	288,3	233,7	93,4	997,8

¹ Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. ² In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) und für OTC Derivate mit einer qualifizierten zentralen Gegenpartei vorderhand nicht berücksichtigt.

Durchschnitt 4Q13 ³								
Mrd. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	CC – Core Functions	CC – Non-core and Legacy Portfolio	Total LRD
Bilanzsumme¹	104,9	45,3	142,8	4,0	245,5	245,3	234,6	1 022,2
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	0,0	0,0	0,0	0,0	(1,1)	(0,4)	0,0	(1,5)
Netting von Derivatgeschäften	(0,1)	0,0	(0,3)	0,0	(53,5)	(0,2)	(152,8)	(206,8)
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	1,2	0,0	1,1	0,0	34,4	0,0	68,6	105,4
Ausserbilanzgeschäfte	9,6	11,7	21,1	0,0	44,2	0,0	9,6	96,3
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	5,9	11,0	4,2	0,0	0,4	0,0	0,0	21,5
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	3,7	0,6	16,9	0,0	43,9	0,0	9,6	74,7
Aktiven von Gesellschaften, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	6,6	0,2	0,0	10,0	0,9	0,2	0,0	17,9
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)						(10,4)		(10,4)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), stufenweise umgesetzt²	122,1	57,2	164,7	14,0	270,3	234,5	160,0	1 022,9
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, vollständig umgesetzt (zum Quartalsende)						(7,6)		(7,6)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), vollständig umgesetzt²	122,1	57,2	164,7	14,0	270,3	226,9	160,0	1 015,3

¹ Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. ² In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) und für OTC Derivate mit einer qualifizierten zentralen Gegenpartei vorderhand nicht berücksichtigt. ³ Zahlen in diesem Bericht können aufgrund der Einführung von Änderungen zu IAS 32 von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden. Die Einführung hatte keinen materiellen Einfluss auf die Leverage Ratio. Siehe «Anmerkung 1b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zur Einführung von Änderungen an IAS 32.

Leverage Ratio für Schweizer SRB (UBS AG, konsolidiert)

Die Leverage Ratios für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt und stufenweise umgesetzt) für die UBS Group AG (konsolidiert) und die UBS AG (konsolidiert) unterschieden sich per 31. Dezember 2014 nicht. Die Leverage Ratio Denominator (vollständig umgesetzt und stufenweise umgesetzt) der UBS Group AG (konsolidiert) waren ca. 1 Milliarde Franken niedriger als jene der UBS AG (konsolidiert). Der Hauptgrund hierfür ist die Auswirkung von mit Vergütungen und eigenen Aktien zusammenhängenden Korrekturen, die nach der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne für Mitarbeiter nun auf der Ebene der UBS Group AG

(konsolidiert) vorgenommen werden. Die Auswirkung des niedrigeren Leverage Ratio Denominators auf der Ebene der UBS Group AG (konsolidiert) wurde jedoch durch das im Vergleich zur UBS AG (konsolidiert) niedrigere harte Kernkapital (CET1) einschliesslich des verlustabsorbierenden Kapitals von 0,3 Milliarden Franken basierend auf einer stufenweisen Umsetzung kompensiert. Der Hauptgrund für diese Differenz war der Abzug für eigene Aktien, der durch die Emission der DCCP-Zuteilungen für 2014, die als zusätzliches Kernkapital (AT1) gelten, teilweise neutralisiert wurde.

Leverage Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt) für UBS AG (konsolidiert)

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)			Leverage Ratio für Schweizer SRB (%)		
	Anforderung ¹	Effektive Angabe ^{2,3}		Anforderung	Effektive Angabe ^{2,3}	
	31.12.14	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.14	31.12.13
Basisanforderung (Hartes Kernkapital CET1)	1,0	1,0	0,8	9 658	9 658	8 593
Pufferkapital (Hartes Kernkapital CET1)	1,1 ⁴	3,4	3,3	10 865	34 432	33 587
Progressiver Kapitalpuffer (Verlustabsorbierendes Kapital)	0,6	1,0	0,6	5 971	10 451	5 665
Total	2,6	5,4	4,7	26 494	54 542	47 844

¹ Basisanforderung (24% von 4%), Pufferkapital (24% von 4,5%) und progressiven Kapitalpuffer (24% von 2,5%). ² Hartes Kernkapital (CET1) gemäss Basel III für Schweizer SRB, welches die Basisanforderung übersteigt, wird dem Pufferkapital zugewiesen. ³ Während der Übergangsphase bis Ende 2017 kann der progressive Kapitalpuffer verlustabsorbierendes Kapital mit hohem Trigger enthalten. ⁴ Im 2014 kann hartes Kernkapital CET1 mit verlustabsorbierendem Kapital mit hohem Trigger bis zu 0,4% ersetzt werden.

Leverage Ratio für Schweizer SRB (UBS Group AG versus UBS AG konsolidiert)

Durchschnitt 4Q14

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	UBS Group AG	UBS AG konsolidiert	Differenzen
Bilanzsumme¹	1 038 836	1 038 696	140
Netting der Wertpapierleihgeschäfte	(6 141)	(6 141)	0
Netting von Derivatgeschäften	(184 265)	(184 265)	0
Marktbewertungsmethode (CEM-Zuschlag) für Forderungen aus Derivaten	63 385	63 385	0
Ausserbilanzgeschäfte	88 750	88 781	(31)
davon: Zusagen und Garantien – vorbehaltlos kündbar (10%)	17 212	17 241	(30)
davon: Zusagen und Garantien – nicht vorbehaltlos kündbar (100%)	71 538	71 539	(2)
Aktiven von Gesellschaften, die nach IFRS konsolidiert werden, aber nicht im regulatorischen Konsolidierungskreis enthalten sind	19 184	19 223	(40)
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, stufenweise umgesetzt (zum Quartalsende)	(14 879)	(13 678)	(1 201)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), stufenweise umgesetzt²	1 004 869	1 006 001	(1 132)
Vom Kernkapital (Tier 1) nach Basel III für Schweizer SRB abgezogene Posten, vollständig umgesetzt (zum Quartalsende)	(7 047)	(6 877)	(169)
Adjustiertes Gesamtengagement («Leverage Ratio Denominator»), vollständig umgesetzt²	997 822	999 124	(1 301)

Per 31.12.14

	UBS Group AG	UBS AG konsolidiert	Differenzen
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	42 863	44 090	(1 228)
Verlustabsorbierendes Kapital nach Basel III für Schweizer SRB (stufenweise umgesetzt)	11 398	10 451	946
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB, inklusive des verlustabsorbierenden Kapitals	54 260	54 542	(281)
Leverage Ratio für Schweizer SRB, stufenweise umgesetzt (%)	5,4	5,4	(0,0)

Per 31.12.14

	UBS Group AG	UBS AG konsolidiert	Differenzen
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt)	28 941	30 805	(1 864)
Verlustabsorbierendes Kapital nach Basel III für Schweizer SRB (vollständig umgesetzt)	11 865	10 451	1 413
Hartes Kernkapital (CET1) nach Basel III für Schweizer SRB, inklusive des verlustabsorbierenden Kapitals	40 806	41 257	(451)
Leverage Ratio für Schweizer SRB, vollständig umgesetzt (%)	4,1	4,1	(0,0)

¹ Beinhaltet Aktiven, die gemäss IFRS in der Bilanz erfasst werden, jedoch auf dem regulatorischen Konsolidierungskreis basieren. Siehe Abschnitt «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts für weitere Informationen zum regulatorischen Konsolidierungskreis. ² In Übereinstimmung mit Leverage-Ratio-Anforderungen für Schweizer SRB werden im Leverage Ratio Denominator Forward-Starting-Repurchase-Geschäfte, Garantien für Wertpapierleihgeschäfte und CEM-Zuschläge für börsengehandelte Derivate (eigene Transaktionen und Agency-Transaktionen) und OTC Derivate mit einer qualifizierten zentralen Gegenpartei vorderhand nicht berücksichtigt.

Konzept zur Eigenkapitalzuteilung (Equity Attribution Framework)

Pillar 3 | Das Equity Attribution Framework spiegelt unsere Ziele wider, eine solide Kapitalbasis zu bewahren und die Performance zu steuern, indem wir die Geschäfte hin zu jenen Aktivitäten lenken, welche die beste Ausgewogenheit zwischen Gewinnpotenzial, Risiken und Kapitaleinsatz aufweisen. Dieses Konzept, das einige zukunftsgerichtete Elemente beinhaltet, ermöglicht uns, die konzernweiten Kapitalbewirtschaftungsaktivitäten mit denen der Unternehmensbereiche zu integrieren und die Rendite auf dem zugeteilten Eigenkapital (RoAE) für jeden Unternehmensbereich zu berechnen und zu beurteilen.

Tangible Equity wird unseren Unternehmensbereichen auf der Basis gewichteter Treiber zugeteilt. Bei diesem Ansatz werden Eigenmittelanforderungen gemäss Basel III (stufenweise Umsetzung) mit internen Modellen kombiniert, um das zur Deckung der Risiken jedes Unternehmensbereichs notwendige Kapital zu ermitteln.

Risikogewichtete Aktiven (RWA) und Leverage Ratio Denominator (LRD) werden in hartes Kernkapital (CET1) umgerechnet. Dabei orientieren wir uns an den von unseren Mitbewerbern angestrebten Kapitalquoten. Risk-based Capital (RBC) wird auf Basis eines Umrechnungsfaktors, der das durch verlustabsorbierendes Kapital gedeckte RBC-Engagement berücksichtigt, in das entsprechende Äquivalent für hartes Kernkapital (CET1) umgerechnet. Zusätzlich zu Tangible Equity weisen wir Eigenkapital zu, um Goodwill und immaterielle Vermögenswerte sowie bestimmte Kapitalabzugsposten gemäss Basel III zu unterlegen. Der sämtlichen Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteilte Eigenkapitalbetrag entspricht der Summe, die unseres Erachtens erforderlich ist, um eine solide Eigenkapitalbasis zu erhalten und

um unsere Geschäfte angemessen zu unterlegen. Dieser kann vom ausgewiesenen Eigenkapital des Konzerns abweichen. ▲

→ Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen über das Risk-based Capital

Pillar 3 | Seit dem 1. Januar 2015 basiert das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung auf den Eigenmittelanforderungen gemäss vollständiger Umsetzung von Basel III, um dem zunehmenden Fokus auf diese Kapitalbasis Rechnung zu tragen. Durch diese Änderung erhöht sich das erforderliche Eigenkapital für die Unterlegung bestimmter Kapitalabzüge gemäss Basel III, die hauptsächlich mit latenten Steueransprüchen (DTA) zusammenhängen. Um darüber hinaus das zugeteilte Eigenkapital an den Kapitalzielen des Konzerns auszurichten, wird das gesamte zugeteilte Eigenkapital auf der Basis der Höchstwerte aus den Äquivalenten aus hartem Kernkapital (CET1) bestimmt, die sich aus den risikogewichteten Aktiven, dem Leverage Ratio Denominator und der harten Kernkapitalquote (CET1) nach Stress ergeben. Diese Änderungen dürften dazu beitragen, dass das der Einheit Corporate Center – Core Functions durchschnittlich zugeteilte Eigenkapital im Jahr 2015 voraussichtlich steigen wird. Wir erwarten, dass sich die Differenz zwischen dem den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital und dem den Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital dadurch verringern wird. ▲

Das den Unternehmensbereichen und Corporate Center insgesamt zugeteilte Eigenkapital betrug im Jahr 2014 durchschnittlich 39,9 Milliarden Franken und war damit gegenüber dem Wert von 43,5 Milliarden Franken im Jahr 2013 rückläufig. Der Hauptgrund

Pillar 3 | Durchschnittlich zugeteiltes Eigenkapital

Mrd. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	3,4	3,5	4,0
Wealth Management Americas	2,7	2,8	6,2
Retail & Corporate	4,1	4,1	4,5
Global Asset Management	1,7	1,8	2,2
Investment Bank	7,6	8,0	10,9
Corporate Center	20,5	23,3	23,1
davon: Corporate Center – Core Functions	15,5	12,5	6,6
davon: zentral verwaltete Positionen ¹	11,3	8,6	3,6
davon: Corporate Center – Non-core and Legacy Portfolio	4,9	10,8	16,5
Durchschnittliches den Unternehmensbereichen und Corporate Center zugeteiltes Eigenkapital	39,9	43,5	50,8
Differenz	9,8	3,7	(2,1)
Durchschnittliches den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	49,7	47,2	48,7

¹ Zentral verwaltete Positionen innerhalb des Corporate Center beinhalten nicht den Unternehmensbereichen zugeteiltes Kernkapital, welches Eigenkapital reflektiert, das wir als Ziel über einer 10%-Kernkapitalquote anvisiert haben. Zudem ist darin zugeteiltes Eigenkapital für Goodwill und immaterielle Vermögenswerte von PaineWebber, zugeteiltes Eigenkapital für zentral gehaltene Risk-based-Capital-Positionen und zugeteiltes Eigenkapital für bestimmte Basel-III-Kapitalabzüge enthalten. ▲

für diesen Rückgang war das geringere Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio zugeteilte Eigenkapital, das weitere Reduktionen im Zusammenhang mit den RWA und dem Leverage Ratio Denominator widerspiegelte. Der Anstieg des dem Corporate Center – Core Functions zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapitals ergab sich in erster Linie aus dem zur Unterlegung bestimmter Kapitalabzugsposten gemäss Basel III, die mit Wirkung vom 1. Januar 2014 relevant wurden, erforderlichen Eigenkapital.

Das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare durchschnittliche Eigenkapital stieg von 47,2 Milliarden Franken im Jahr 2013 auf 49,7 Milliarden Franken im Jahr 2014. Die Differenz zwischen dem den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren durchschnittlichen Eigenkapital und dem den Unternehmensbe-

reichen und Corporate Center zugeteilten durchschnittlichen Eigenkapital erhöhte sich von 3,7 Milliarden Franken im Jahr 2013 auf 9,8 Milliarden Franken im Jahr 2014. Diese Differenz ergab sich hauptsächlich daraus, dass das Eigenkapital höher war als im Rahmen der stufenweisen Umsetzung von Basel III erforderlich.

Die Eigenkapitalrendite (RoE) des Konzerns erhöhte sich 2014 auf 7,0%, nachdem sie im Vorjahr 6,7% betragen hatte. Verantwortlich hierfür war ein Anstieg des den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Ergebnisses. Die Eigenkapitalrendite (RoE) des Konzerns lag unter der durchschnittlichen RoAE der Unternehmensbereiche, weil die RoAE des Corporate Center negativ ausfiel und das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital höher war als das Eigenkapital, das den Unternehmensbereichen und Corporate Center insgesamt zugeteilt wurde.

Pillar 3 | Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital und Eigenkapitalrendite¹

In %	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	67,9	64,2	60,9
Wealth Management Americas	33,6	30,9	9,7
Retail & Corporate	36,7	35,6	40,6
Global Asset Management	27,5	32,0	25,9
Investment Bank	(0,6)	28,7	2,4
Corporate Center – Core Functions	(4,7)	(14,8)	(56,2)
Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	(39,9)	(21,4)	(22,8)
UBS-Konzern	7,0	6,7	(5,1)

¹ Rendite auf zugeteiltem Eigenkapital für die Unternehmensbereiche und das Corporate Center sowie Eigenkapitalrendite für den UBS-Konzern. ▲

UBS-Aktien

Aktien der UBS Group AG

geprüft | Per 31. Dezember 2014 belief sich das gesamte den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital nach IFRS auf 50 608 Millionen Franken und bestand aus total 3 717 128 324 ausgegebenen Aktien. Dies entspricht 3 716 910 207 Aktien der UBS AG, die im Rahmen des Aktienumtauschangebots angedient oder privat in Aktien der UBS Group AG umgetauscht wurden, und weiteren 218 117 Aktien, die aufgrund der Ausübung von Mitarbeiteraktienoptionen nach der Übertragung von aufgeschobenen Vergütungsplänen an die UBS Group AG ausgegeben wurden. Zum Zweck des Erwerbs von Aktien der UBS AG ist der Verwaltungsrat der UBS Group AG bis zu 26. November 2016 befugt, das Aktienkapital des Unternehmens zu erhöhen. Die zum Zweck der Erhöhung des Aktienkapitals von UBS Group AG verfügbare maximale Anzahl Aktien belief sich per 31. Dezember 2014 auf 127 650 706 Namenaktien.

Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken und berechtigt den Inhaber zu einer Stimme an der Generalversammlung der UBS Group AG, sofern dieser als stimmberechtigt im Aktienregister eingetragen ist, sowie zu einem proportionalen Anteil an der ausgeschütteten Dividende. Gemäss den Statuten der UBS Group AG gibt es keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre und keine anderen Aktienkategorien. ▲

→ Siehe Abschnitte «Kapitalstruktur» und «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» im Abschnitt «Corporate Governance» dieses Berichts für weitere Informationen

Aktien der UBS AG

geprüft | Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die von der UBS AG ausgegebenen Aktien auf 3 844 560 913 Aktien. Davon wurden 2 115 255 als eigene Aktien gehalten, 3 716 910 207 wurden von der UBS Group AG gehalten und 125 535 451 wurden von Aktionären mit nicht beherrschenden Anteilen gehalten. Die eigenen Aktien und die von Aktionären mit nicht beherrschenden Anteilen gehaltenen Aktien, das heisst insgesamt 127 650 706 Aktien, sind die Aktien der UBS AG, die per 31. Dezember 2014 nicht in Aktien der UBS Group AG umgetauscht wurden. Die Zahl der ausgegebenen Aktien der UBS AG erhöhte sich 2014 um 2 558 844 Aktien. Grund dafür war die Ausübung von Mitarbeiteraktienoptionen vor der Übertragung von aufgeschobenen Vergütungsplänen an die UBS Group AG. Die Aktien der UBS AG sind Namenaktien mit einem Nennwert von 0.10 Franken pro Aktie. ▲

UBS-Aktien

	UBS Group AG			UBS AG		
	Per	% Veränderung zum		Per	% Veränderung zum	
	31.12.14	31.12.13	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.13
Ausstehende Aktien						
Ausgegebene Aktien	3 717 128 324			3 844 560 913	3 842 002 069	0
Eigene Aktien	87 871 737			2 115 255	73 800 252	(97)
Ausstehende Aktien	3 629 256 587			3 842 445 658	3 768 201 817	2
davon: durch UBS Group AG gehalten				3 716 910 207		
davon: durch Aktionäre mit nicht beherrschenden Anteilen gehalten				125 535 451		
	UBS Group AG (konsolidiert) ¹			UBS AG (konsolidiert)		
	Für das Geschäftsjahr endend am oder per	% Veränderung zum		Für das Geschäftsjahr endend am oder per	% Veränderung zum	
	31.12.14	31.12.13	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.13
Ergebnis pro Aktie (CHF)²						
Unverwässert	0.93	0.84	11	0.93	0.84	11
Verwässert	0.91	0.83	10	0.91	0.83	10
Eigenkapital (Mio. CHF)						
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital	50 608	48 002	5	52 108	48 002	9
abzüglich: Goodwill und immaterielle Vermögenswerte ³	6 564	6 293	4	6 785	6 293	8
Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte	44 044	41 709	6	45 323	41 709	9
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)						
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals pro Aktie (CHF)	13.94	12.74	9	13.56	12.74	6
Buchwert des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte pro Aktie (CHF)	12.14	11.07	10	11.80	11.07	7
Börsenkapitalisierung und Aktienkurs						
Aktienkurs (CHF)	17.09	16.92	1	16.45	16.92	(3)
Börsenkapitalisierung (Mio. CHF) ⁴	63 526	65 007	(2)	63 243	65 007	(3)

¹ Da die UBS Group AG (konsolidiert) als Weiterführung der UBS AG (konsolidiert) betrachtet wird, sind die Vergleichswerte für beide Gesellschaften identisch. ² Siehe «Anmerkung 9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für nähere Angaben zum Ergebnis pro Aktie für die UBS Group AG (konsolidiert). ³ Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, die in der Berechnung des den UBS-Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte per 31. Dezember 2014 verwendet werden, wurden um die per diesem Stichtag nicht beherrschenden Anteile an der UBS AG bereinigt. ⁴ Die Berechnung der Börsenkapitalisierung basiert auf dem Total ausgegebener Aktien, das mit dem Aktienkurs am Ende des Berichtszeitraums multipliziert wird.

Bestand an Aktien der UBS Group AG

Wir halten unsere eigenen Aktien der UBS Group AG hauptsächlich zur Absicherung von Mitarbeiteraktienplänen und Optionsbeteiligungsplänen.

Überdies hält die Investment Bank eine beschränkte Anzahl Aktien der UBS Group AG in ihrer Funktion als Liquiditätsversorger im Index-Futures-Handel und als Market Maker für Aktien der UBS Group AG und Derivate auf Aktien der UBS Group AG. Zudem hat UBS zur Deckung der Kundennachfrage strukturierte Schuldtitel, einschliesslich besicherter Hebelprodukte, die sich auf Aktien der UBS Group AG beziehen, ausgegeben. Diese sind durch Derivate mit Barausgleich (cash-settled) sowie – in beschränktem Umfang – durch die von der Investment Bank gehaltenen Aktien der UBS Group AG wirtschaftlich abgesichert.

Per 31. Dezember 2014 hielten wir 87 871 737 eigene Aktien oder 2,4% der ausgegebenen Aktien, gegenüber 73 800 252 eigenen Aktien der UBS AG beziehungsweise 1,9% der ausgegebenen Aktien der UBS AG per 31. Dezember 2013.

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die Verpflichtungen von UBS zur Aktienlieferung, die ihr aus aktienbasierten Beteiligungs-

plänen erwachsen, auf insgesamt 131 Millionen Aktien (31. Dezember 2013: 109 Millionen Aktien), berechnet unter Berücksichtigung des Jahresendkurses der Aktie der UBS Group AG sowie der relevanten Leistungskriterien. Aktienlieferungsverpflichtungen bestanden aus gesperrten und entsperrten Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionen und Stock Appreciation Rights (SARs).

Am 31. Dezember 2014 hielten wir 88 Millionen eigene Aktien der UBS Group AG (31. Dezember 2013: 73 Millionen Aktien der UBS AG), die für Aktienlieferungsverpflichtungen im Zusammenhang mit Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und SARs zur Verfügung standen. Weitere 136 Millionen noch nicht ausgegebener Aktien der UBS Group AG (31. Dezember 2013: 139 Millionen Aktien der UBS AG) aus bedingtem Aktienkapital standen für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen und SARs zur Verfügung. Eigene Aktien oder neu ausgegebene Aktien werden den Mitarbeitern bei Ausübung oder Erfüllung geliefert.

In der unten stehenden Tabelle sind die Käufe eigener Aktien von Group Treasury am Markt aufgeführt. Die Aktivitäten der Investment Bank sind darin nicht berücksichtigt.

Aktivitäten mit eigenen Aktien¹

Ankaufsmonat	Eigene Aktien gekauft für Mitarbeiteraktienpläne, Aktienoptionspläne und Akquisitionen		Total Anzahl Aktien	
	Anzahl an Aktien	Durchschnittskurs in CHF	Anzahl an Aktien (kumuliert)	Durchschnittskurs in CHF
Januar 2014	0	0.00	0	0.00
Februar 2014	0	0.00	0	0.00
März 2014	23 904 664	18.39	23 904 664	18.39
April 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
Mai 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
Juni 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
Juli 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
August 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
September 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
Oktober 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
November 2014	0	0.00	23 904 664	18.39
Dezember 2014 ²	0	0.00	23 904 664	18.39

¹ Die Tabelle schliesst Käufe von UBS zur Absicherung von Derivaten auf UBS-Aktien und für das Market Making für UBS-Aktien aus. Die Tabelle schliesst auch UBS-Aktien aus, welche durch UBS-Investmentfonds für Kunden gemäss spezifischen Investmentstrategien der individuell und unabhängig von UBS agierenden Fondsmanager gekauft wurden. Zudem schliesst sie UBS-Aktien aus, welche über UBS-Pensionspläne (für Mitarbeiter) gekauft wurden, die von einem Stiftungsrat aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern in Übereinstimmung mit Richtlinien des Schweizer Rechts verwaltet werden. Die Vorsorgeeinrichtungen von UBS und die Einrichtungen von UBS für andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses kauften während des Jahres 2 092 369 UBS-Aktien und hielten am 31. Dezember 2014 18 448 304 Aktien der UBS Group AG.

² Widerspiegelt Aktien der UBS Group AG. Die vorangehenden Monate beziehen sich auf Aktien der UBS AG.

Handelsvolumina

Aktien in 1000	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14 ¹	31.12.13	31.12.12
Total SIX Swiss Exchange	2 839 304	2 763 179	3 046 539
Tagesdurchschnitt SIX Swiss Exchange	11 403	11 053	12 186
Total NYSE	88 792	98 382	156 152
Tagesdurchschnitt NYSE	354	390	625

Quelle: Reuters

¹ Die Angaben für 2014 widerspiegeln die Handelsvolumina für die UBS AG bis zum 27. November 2014. Ab dem 28. November 2014 beziehen sich die Handelsvolumina auf die UBS Group AG.

Kotierung von UBS-Aktien

Die Aktien der UBS Group AG wurden am 28. November 2014 an der SIX Swiss Exchange (SIX) kotiert und werden seit diesem Tag auch an der New York Stock Exchange (NYSE) regulär gehandelt. Sie werden als «Global Registered Shares» gehandelt und abgewickelt. «Global Registered Shares» gewähren sämtlichen Aktionären direkten und gleichwertigen Besitz unabhängig vom Land und von der Börse, in dem beziehungsweise an der die Titel gehandelt werden.

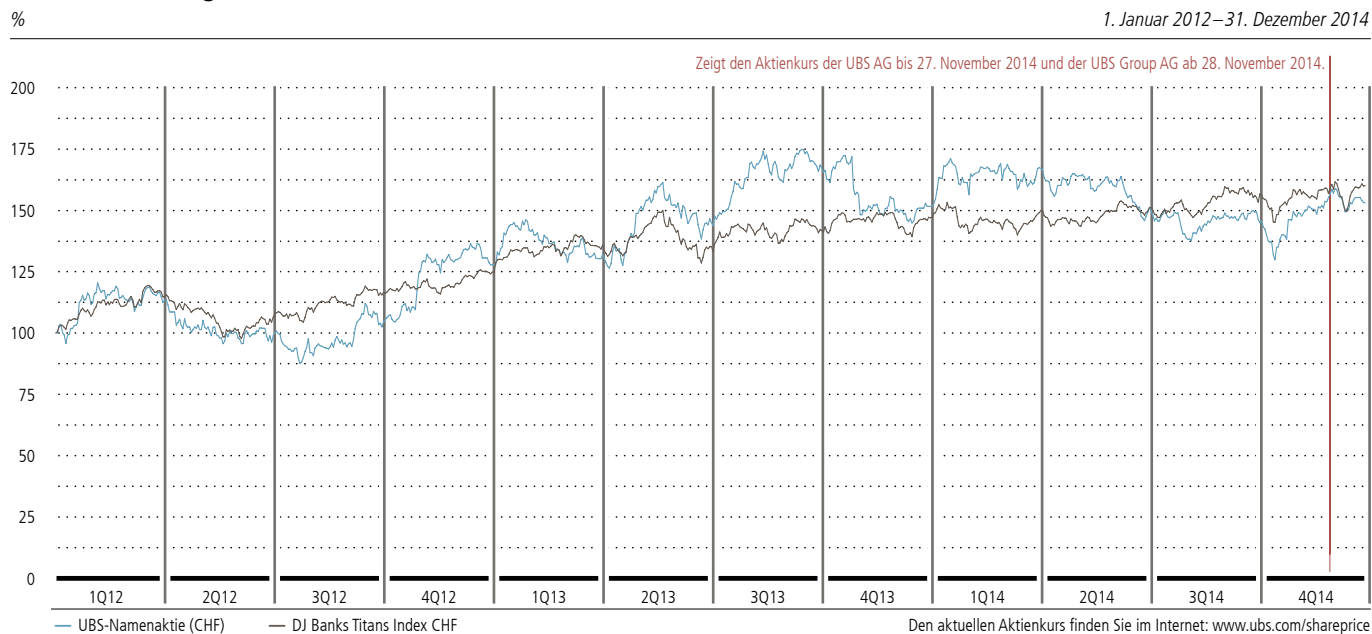
Am 17. Januar 2015 erfolgte das Delisting der Aktien der UBS AG von der NYSE. Die Aktien sind derzeit an der SIX kotiert. Sie werden aber entweder nach Abschluss eines Squeeze-out-Verfahrens gemäss Schweizer Börsengesetz oder eines Squeeze-out-Mergers der UBS AG in eine Tochtergesellschaft gemäss Schweizer Fusionsgesetz dekotiert.

Das vergleichbare durchschnittliche tägliche Handelsvolumen der Aktien der UBS Group AG vom 28. November 2014 bis zum

31. Dezember 2014 unter Berücksichtigung des Aktientauschs belief sich auf 9,7 Millionen Aktien an der SIX und 0,2 Millionen Aktien an der NYSE. Die SIX dürfte aufgrund des hohen Handelsvolumens auch weiterhin die wichtigste Börse für die Entwicklung des UBS-Aktienkurses bleiben.

Während der gemeinsamen Handelsstunden der SIX und der NYSE (in der Regel 15.30 bis 17.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) dürften Kursunterschiede zwischen diesen Börsen von Market Makern durch Arbitrage ausgeglichen werden. Infolgedessen dürfte der Aktienkurs angesichts der Wechselkursentwicklung US-Dollar/Schweizer Franken an den beiden Börsenplätzen in der Regel ähnlich verlaufen. Nach Börsenschluss an der SIX gehen die Handelsvolumen weltweit in der Regel zurück. Das Brokerhaus, das für das Market Making von UBS-Aktien an der NYSE zuständig ist, hat jedoch für die UBS-Aktien während der regulären Handelszeiten an der NYSE eine ausreichende Liquidität und einen geordneten Markt sicherzustellen.

UBS-Aktie im Vergleich zum DJ Banks Titans Index



Börsenkürzel UBS Group AG

Börsenplätze	SIX/NYSE	Bloomberg	Reuters
SIX Swiss Exchange	UBSG	UBSG VX	UBSG.VX
New York Stock Exchange	UBS	UBS UN	UBS.N

Security identification codes

ISIN	CH0244767585
Valoren	24 476 758
Cusip	CINS H42097 10 7

Börsenkürzel UBS AG

Börsenplätze	SIX	Bloomberg	Reuters
SIX Swiss Exchange	UBSN	UBSN SW	UBSN.S

Security identification codes

ISIN	CH0024899483
Valoren	2 489 948
Cusip	CINS H89231 33 8

Börsenkurse

	SIX Swiss Exchange			New York Stock Exchange		
	Höchst (CHF)	Tiefst (CHF)	Ende Berichts- periode (CHF)	Höchst (USD)	Tiefst (USD)	Ende Berichts- periode (USD)
2014	19.10	13.95	17.09	21.50	15.04	17.05
Viertes Quartal 2014	17.84	13.95	17.09	18.22	15.04	17.05
Dezember ¹	17.84	16.44	17.09	18.22	17.03	17.05
November	17.15	16.36	17.13	18.13	16.96	17.99
Oktober	16.75	13.95	16.70	17.43	15.04	17.38
Drittes Quartal 2014	16.93	15.20	16.66	18.95	16.78	17.37
September	16.93	16.17	16.66	18.12	17.27	17.37
August	16.58	15.20	16.46	18.10	16.78	17.94
Juli	16.93	15.57	15.67	18.95	17.12	17.17
Zweites Quartal 2014	18.74	16.21	16.27	21.15	18.22	18.32
Juni	18.30	16.21	16.27	20.42	18.22	18.32
Mai	18.65	17.34	17.98	21.08	19.62	20.13
April	18.74	17.32	18.40	21.15	19.59	20.91
Erstes Quartal 2014	19.10	16.76	18.26	21.50	18.49	20.72
März	18.95	17.57	18.26	21.45	20.12	20.72
Februar	18.91	17.40	18.87	21.50	19.17	21.36
Januar	19.10	16.76	17.99	21.00	18.49	19.87
2013	19.60	14.09	16.92	21.61	15.09	19.25
Viertes Quartal 2013	19.30	16.12	16.92	21.61	17.94	19.25
Drittes Quartal 2013	19.60	15.62	18.50	21.48	16.54	20.52
Zweites Quartal 2013	18.02	14.09	16.08	18.70	15.09	16.95
Erstes Quartal 2013	16.39	14.23	14.55	17.65	15.11	15.39
2012	15.62	9.69	14.27	16.99	9.78	15.74
Viertes Quartal 2012	15.62	11.39	14.27	16.99	12.32	15.74
Drittes Quartal 2012	12.60	9.69	11.45	13.57	9.78	12.18
Zweites Quartal 2012	12.79	10.55	11.05	14.15	10.96	11.71
Erstes Quartal 2012	13.60	10.64	12.65	14.77	11.17	14.02
2011	19.13	9.34	11.18	20.08	10.42	11.83
Viertes Quartal 2011	12.23	9.80	11.18	14.21	10.47	11.83
Drittes Quartal 2011	15.75	9.34	10.54	18.63	10.42	11.43
Zweites Quartal 2011	17.60	14.37	15.33	20.03	17.20	18.26
Erstes Quartal 2011	19.13	15.43	16.48	20.08	16.11	18.05
2010	18.60	13.31	15.35	18.48	12.26	16.47
Viertes Quartal 2010	17.83	14.92	15.35	18.48	14.99	16.47
Drittes Quartal 2010	18.53	13.94	16.68	18.47	13.04	17.03
Zweites Quartal 2010	18.60	14.15	14.46	17.75	12.26	13.22
Erstes Quartal 2010	17.50	13.31	17.14	16.84	12.40	16.28
2009	19.65	8.20	16.05	19.31	7.06	15.51
Viertes Quartal 2009	19.34	14.76	16.05	19.18	15.03	15.51
Drittes Quartal 2009	19.65	12.50	18.97	19.31	11.25	18.31
Zweites Quartal 2009	17.51	10.56	13.29	15.82	9.40	12.21
Erstes Quartal 2009	17.00	8.20	10.70	15.31	7.06	9.43

¹ Aktien der UBS Group AG.

Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung

Geprüfte Information gemäss Schweizer Recht und anwendbaren regulatorischen Anforderungen und Richtlinien

Offenlegungen gemäss den Anforderungen von Artikel 663c Absätze 1 und 3 des Schweizerischen Obligationenrechts (zusätzliche Angaben bei Gesellschaften mit kotierten Aktien), der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften sowie weiteren anwendbaren regulatorischen Anforderungen und Richtlinien. Tabellen mit solchen Informationen werden in diesem Abschnitt des Geschäftsberichts als «geprüft» gekennzeichnet.

Global Reporting Initiative (GRI)-basierte Prüfung (Assurance)

Die Inhalte der Abschnitte «Corporate Responsibility» und «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» wurden durch Ernst & Young AG auf Basis der «Umfassend»-Option der GRI G4 Sustainability Reporting Guidelines einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Der Ernst & Young Assurance-Bericht findet sich auf www.ubs.com/global/en/about_ubs/corporate_responsibility/commitment_strategy/reporting_assurance.html. Die prüferische Durchsicht von Ernst & Young umfasste auch andere massgebliche Texte und Daten auf der UBS-Website. Diese sind im GRI-Index (www.ubs.com/gri) enthalten.

Corporate Governance

Unsere Corporate-Governance-Grundsätze sind darauf ausgerichtet, uns beim Erreichen einer nachhaltigen Profitabilität zu unterstützen, Mehrwert zu schaffen sowie die Interessen der Aktionäre und anderer Stakeholder zu schützen. Unter «Corporate Governance» verstehen wir die Organisationsstruktur des Konzerns sowie unsere operativen Managementprozesse.

Die UBS Group AG erfüllt alle relevanten rechtlichen und regulatorischen Corporate-Governance-Anforderungen in der Schweiz, denen sie unterliegt. Dazu gehören insbesondere die Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX Swiss Exchange (SIX) sowie die Standards des Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance, einschliesslich des Anhangs mit Empfehlungen zur Vergütung von Verwaltungsrat und oberstem Management.

Ausserdem hält die UBS Group AG aufgrund ihrer Kotierung an der New York Stock Exchange (NYSE) als ausländisches Unternehmen alle relevanten Corporate-Governance-Standards ein, die für ausländische kotierte Unternehmen gelten.

Bis 17. Januar 2015 waren auch die Aktien der UBS AG an der NYSE kotiert. Während der Zeit der Kotierung hielt die UBS AG alle relevanten Corporate-Governance-Standards ein, die für ausländische kotierte Unternehmen gelten.

Der Verwaltungsrat hat basierend auf Artikel 716b des Schweizerischen Obligationenrechts sowie den Artikeln 25 und 27 der Statuten der UBS Group AG und der UBS AG (Statuten) das Organisationsreglement der UBS Group AG und der UBS AG (Organisationsreglement) genehmigt, das unsere Governance-Richtlinien darstellt. Das revidierte Organisationsreglement wird im März 2015 in Kraft treten. Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus den derzeit geltenden Verhaltens- und Ethikkodex der UBS (Kodex) verabschiedet.

Im vorliegenden Abschnitt beziehen sich «unser/e», «wir» oder «uns» sowohl auf die UBS Group AG als auch auf die UBS

AG, soweit nicht anders angegeben, und unter «Organen» oder «Funktionen» sind sowohl jene der UBS Group AG als auch jene der UBS AG zu verstehen. Mit ihrem Entscheid vom 22. Dezember 2014 befreite die SIX Exchange Regulation die UBS AG von der Anforderung zur Veröffentlichung von Informationen zur Corporate Governance gemäss Kotierungsreglement der SIX im vorliegenden Bericht, doch in Übereinstimmung mit den Vorschriften der Securities and Exchange Commission (SEC) werden weiterhin auch Informationen über die UBS AG veröffentlicht. Soweit möglich reflektiert die Governance Struktur der UBS Group AG jene der UBS AG. Die Statuten der beiden Gesellschaften sind praktisch identisch und beide Gesellschaften führen ein gemeinsames Organisationsreglement.

Die Ausführungen zur Corporate Governance in diesem Abschnitt beziehen sich deshalb jeweils auf beide Gesellschaften; Ausnahmen von dieser Regel werden speziell erwähnt.

→ **Siehe Statuten, Organisationsreglement und Kodex, die auf www.ubs.com/governance verfügbar sind, für weitere Informationen**

Abweichungen von den Corporate-Governance-Standards für in den USA kotierte Unternehmen

Gemäss den Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE müssen private ausländische Emittenten offenlegen, falls ihre Corporate-Governance-Grundsätze massgeblich von jenen für US-Gesellschaften abweichen.

Leistungsbeurteilung der Verwaltungsratsausschüsse

Sämtliche Verwaltungsratsausschüsse führen eine Selbstbeurteilung ihrer Tätigkeit durch und legen diese dem gesamten Verwaltungsrat vor.

Verantwortung des Audit Committee in Bezug auf die unabhängige Revisionsstelle

Das Audit Committee ist für die Honorare, vertragliche Bindung und Aufsicht der unabhängigen Revisionsstelle zuständig, nicht jedoch für deren Ernennung. Das Audit Committee beurteilt die Leistungen und die Qualifikation der externen Revisionsstelle und legt seine Vorschläge zur Neu-, Wiederwahl oder Abberufung der unabhängigen Revisionsstelle dem gesamten Verwaltungsrat vor. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht unterbreitet der Verwaltungsrat seinerseits seine Vorschläge den Aktionären anlässlich der Generalversammlung zur Abstimmung.

Diskussion der Risikobeurteilungs- und Risikomanagementgrundsätze durch das Risk Committee

Im Einklang mit unserem Organisationsreglement ist das Risk Committee im Namen des Verwaltungsrates ermächtigt, unsere Risikogrundsätze und Risikokapazität festzulegen. Das Risk Committee überwacht die Einhaltung der festgelegten Risikogrundsätze und prüft, ob die Unternehmensbereiche und Kontrolleinheiten geeignete Systeme zur Bewirtschaftung und Kontrolle der Risiken unterhalten.

Aufsicht über Group Internal Audit

Gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten trägt das Audit Committee die Verantwortung für die interne Revisionsstelle und ist ermächtigt, diese zu überwachen.

Verantwortung des Human Resources and Compensation Committee für die Leistungsbeurteilungen der obersten Führungsebene

Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) unterbreitet den Aktionären anlässlich der Generalversammlung gemeinsam mit dem Verwaltungsrat die maximalen Gesamtbeträge

der Vergütung des Verwaltungsrates, der fixen Vergütung der Mitglieder des Group Executive Board (GEB) sowie den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Mitglieder des GEB zur Genehmigung. Im Einklang mit Schweizer Recht wählt die Generalversammlung die Mitglieder des HRCC.

Verantwortung des Governance and Nominating Committee für die Beurteilung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist direkt verantwortlich und ermächtigt, auf der Grundlage einer vorausgehenden Beurteilung durch das Governance and Nominating Committee seine eigene Leistungsbeurteilung durchzuführen.

Die Proxy-Statement-Berichte des Audit Committee und des Human Resources and Compensation Committee

Gemäss Kotierungsregeln der NYSE müssten die genannten Committees ihre Berichte direkt den Aktionären zukommen lassen. Gemäss dem schweizerischen Recht werden alle unsere Berichte zuhanden der Aktionäre, einschliesslich jener der beiden genannten Committees, dem gesamten Verwaltungsrat vorgelegt und von diesem unterzeichnet, da er gegenüber den Aktionären letztinstanzlich verantwortlich ist.

Abstimmung über Aktienbeteiligungspläne durch die Aktionäre

Gemäss schweizerischem Recht ist der Verwaltungsrat ermächtigt, Beteiligungspläne zu genehmigen. Zwar sieht die schweizerische Gesetzgebung eine solche Ermächtigung der Aktionäre nicht vor, doch verlangt sie, dass die Art und die Komponenten des Kapitals eines Schweizer Unternehmens in den Statuten abschliessend geregelt sind und jede Kapitalerhöhung von den Aktionären genehmigt werden muss. Somit ist die Genehmigung durch die Aktionäre zwingend vorgeschrieben, wenn Aktienbeteiligungspläne eine Kapitalerhöhung erfordern. Werden die Aktien für solche Pläne hingegen am Markt erworben, ist keine Zustimmung der Aktionäre notwendig.

→ Siehe Abschnitt «Verwaltungsrat» für weitere Informationen über die Ausschüsse des Verwaltungsrates

→ Siehe Abschnitt «Kapitalstruktur» für weitere Informationen zum Kapital

Konzernstruktur und Aktionariat

Rechtliche Struktur des UBS-Konzerns

Die UBS Group AG ist als Aktiengesellschaft (AG) gemäss Art. 620ff. des Schweizerischen Obligationenrechts organisiert. Die UBS Group AG ist die Muttergesellschaft des UBS-Konzerns (der Konzern). Die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des Konzerns ist eine nicht operative Finanzholdinggesellschaft, die zugunsten ihrer Tochtergesellschaften nach Bedarf Schuldtitel beibt und Kapital zur Verfügung stellt.

UBS AG ist auch als Aktiengesellschaft gemäss Artikel 620 ff. des Schweizerischen Obligationenrechts organisiert. Per 31. Dezember 2014 war die UBS Group AG im Besitz von 96,68% der ausstehenden Aktien der UBS AG.

Nach erfolgreicher Durchführung des Squeeze-out-Verfahrens wird UBS Group AG im Besitz sämtlicher Aktien der UBS AG sein und wird mit der Zeit voraussichtlich bestimmte weitere Konzerngesellschaften direkt übernehmen.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» dieses Berichts für weitere Informationen

Unsere rechtliche Struktur ist so angelegt, dass sie unsere Geschäftstätigkeit durch effiziente rechtliche, steuerliche und finanzielle Rahmenbedingungen unterstützt und in den Ländern, in denen wir aktiv sind, zugleich regulatorische Restriktionen berücksichtigt. Derzeit sind unsere Unternehmensbereiche sowie das Corporate Center primär als Teile der UBS AG über ihre weltweiten Niederlassungen tätig. Ziel ist es, die Geschäftschancen und Kosteneffizienzen zu nutzen, die sich aus der Verwendung einer gemeinsamen rechtlichen Plattform ergeben, sowie einen flexiblen und effizienten Kapitaleinsatz zu ermöglichen. Wo es

nicht möglich oder nicht effizient ist, die Geschäfte durch UBS AG zu tätigen, werden Geschäfte durch rechtlich selbstständige Tochtergesellschaften vor Ort geführt. Dies ist beispielsweise aufgrund rechtlicher, steuerlicher oder regulatorischer Vorschriften oder bei der Akquisition rechtlicher Einheiten durch den Konzern der Fall.

Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigen wir, in der Schweiz eine neue Tochtergesellschaft der UBS AG zu gründen, UBS Switzerland AG, auf die wir ab Mitte 2015 schrittweise unsere Unternehmensbereiche Retail & Corporate sowie das in der Schweiz gebuchte Wealth-Management-Geschäft übertragen werden. Wir leiteten ferner in Grossbritannien die Implementierung eines überarbeiteten Geschäfts- und Betriebsmodells für UBS Limited ein und werden in den USA eine Zwischenholdinggesellschaft errichten, um dem «Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act» zu entsprechen.

→ Siehe Abschnitt «UBS-Konzern – Änderungen unserer Rechtsstruktur» dieses Berichts für weitere Informationen

Operative Konzernstruktur

Per 31. Dezember 2014 gliederte sich die operative Konzernstruktur in folgende fünf Unternehmensbereiche: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank sowie das Corporate Center, bestehend aus den Core Functions und dem Non-core und Legacy Portfolio.

→ Siehe Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnisse» und «Anmerkung 2 Segmentberichterstattung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

Kotierte und nicht kotierte Konzerngesellschaften

Zum Konzern gehört eine Reihe von konsolidierten Rechtseinheiten, von denen ausschliesslich UBS Group AG und UBS AG an einer Börse kotiert sind.

- Siehe «Unternehmensinformationen» zu UBS Group AG und UBS AG in diesem Bericht für weitere Informationen
- Siehe Anmerkung 30a «Anteile an Tochtergesellschaften» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen zu den wichtigsten Tochtergesellschaften des Konzerns

Bedeutende Aktionäre

Gemäss revidiertem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Schweizer Börsengesetz) ist jede natürliche oder juristische Person, die Aktien oder derivative Finanzinstrumente auf Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die SIX zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung einen der folgenden Grenzwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3, 5, 10, 15, 20, 25, 33⅓, 50 oder 66⅔ Prozent der Stimmrechte, und zwar ungeachtet der Möglichkeit ihrer Ausübung. Die detaillierten Offenlegungsanforderungen und die Methode zur Berechnung der Grenzwerte sind in der Verordnung der FINMA über die Börsen und den Effektenhandel (BEHV-FINMA) definiert. Insbesondere sind gemäss BEHV-FINMA Nominee-Gesellschaften, welche nicht autonom entscheiden können, wie Stimmrechte ausgeübt werden, nicht dazu verpflichtet, uns und der SIX zu melden, wenn sie die Grenzwerte erreichen, über- oder unterschreiten.

Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht müssen wir in den Anmerkungen zur Jahresrechnung zudem die Identität von Aktio-

närinnen und Aktionären angeben, welche mehr als 5% des gesamten Aktienkapitals der UBS Group AG und der UBS AG halten.

Laut den bei der UBS Group AG und der SIX gemäss Schweizer Börsengesetz sowie der Verordnung der FINMA am 10. Dezember 2014 eingereichten Dokumenten zur Offenlegung hält die GIC Private Limited 7,07% des gesamten Aktienkapitals der UBS Group AG. Der wirtschaftlich Berechtigte dieser Beteiligung ist die Regierung Singapurs. Am 10. Dezember 2014 legte Norges Bank, Oslo, die norwegische Zentralbank, einen Anteil von 3,30% offen. Per 15. Januar 2015 verfügte BlackRock Inc., New York, über einen Anteil von 4,89%. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz im Verhältnis zum Gesamtkapital der UBS Group AG berechnet, welches zum Zeitpunkt der Meldung in den Statuten angegeben war. Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der Website der SIX Swiss Exchange unter www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html.

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Investoren oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut Aktienregister per 31. Dezember 2014 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital der UBS Group AG.

Die UBS Group AG ist die einzige Aktionärin, die mehr als 5% des Aktienkapitals hält. Per 31. Dezember 2014 hielt die UBS Group AG 96,68% der ausstehenden Aktien der UBS AG.

Kreuzbeteiligungen

Wir halten keine Kreuzbeteiligungen an anderen Unternehmen, die 5% an Kapital oder Stimmrechten übersteigen.

geprüft | In das UBS-Group-AG-Aktienregister eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am Aktienkapital halten¹

% des Aktienkapitals	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Chase Nominees Ltd., London	9,05	11,73	11,94
GIC Private Limited, Singapur	6,61	6,39	6,40
DTC (Cede & Co.), New York ²	5,76	5,89	5,28
Northtrust Nominees Ltd., London	3,52	3,75	3,84

¹ Zahlen für 2013 und 2012 beziehen sich auf UBS AG. ² DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation. ▲

Kapitalstruktur

Ausgegebenes ordentliches Aktienkapital

Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht muss an einer Generalversammlung jede Erhöhung der Anzahl Aktien durch die Aktionäre genehmigt werden. Eine solche Erhöhung kann durch die Aufstockung des ordentlichen Aktienkapitals oder durch die Schaffung von bedingtem oder genehmigtem Kapital geschehen. Am 10. Juni 2014 erfolgte die Eintragung der UBS Group AG ins Handelsregister mit einem ordentlichen Aktienkapital von 100 000 Franken und bedingten Aktienkapital von 50 000 Franken. Am 26. November 2014 wurde das ordentliche Aktienkapital von 100 000 Franken anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung der UBS Group AG auf Null herabgesetzt und anschliessend mittels Sacheinlage in der Form von UBS-AG-Aktien, welche während der anfänglichen Annahmefrist des Aktienumtauschangebots angedient wurden, auf 347 535 644.10 Franken erhöht. Am selben Tag stimmte die ausserordentliche

Generalversammlung der Schaffung von genehmigtem Aktienkapital in der Höhe von 36 920 447.20 Franken zu. Am 16. Dezember 2014 entschied der Verwaltungsrat der UBS Group AG, das ordentliche Aktienkapital der UBS Group AG mit genehmigtem Aktienkapital in der Höhe von 24 155 376.60 Franken aufzustocken. Dies erfolgte mittels Sacheinlage in der Form von UBS-AG-Aktien, welche entweder während der Nachfrist des Aktienumtauschangebots oder im Zuge der anschliessenden privaten Umtausche mit verschiedenen Aktionären und Banken in der Schweiz und in anderen Ländern ausserhalb der USA zu denselben Bedingungen angedient wurden.

Ende 2014 waren 3 717 128 324 Aktien der UBS Group AG mit einem Nennwert von je 0.10 Franken ausgegeben. Dies entspricht einem Aktienkapital von 371 712 832.40 Franken.

Ende 2014 waren 3 844 560 913 Aktien der UBS AG mit einem Nennwert von je 0.10 Franken ausgegeben. Dies entspricht einem Aktienkapital von 384 456 091.30 Franken.

Ausgegebenes Aktienkapital der UBS Group AG

	Aktienkapital in CHF	Anzahl Aktien	Nennwert in CHF
Ausgabe von Aktien aus bedingtem Kapital aufgrund ausgeübter Mitarbeiteroptionen im Jahre 2014	21 812	218 117	0.10
Per 31. Dezember 2014	371 712 832	3 717 128 324	0.10

Streuung der UBS-Group-AG-Aktien

Per 31. Dezember 2014	Eingetragene Aktionäre		Eingetragene Aktien	
Anzahl eingetragene Namenaktien	Anzahl	%	Anzahl	% der ausgegebenen Aktien
1–100	29 790	11,1	1 722 377	0,0
101–1 000	146 606	54,5	68 397 699	1,9
1 001–10 000	84 168	31,3	235 665 824	6,3
10 001–100 000	7 914	2,9	187 875 793	5,1
100 001–1 000 000	572	0,2	157 772 529	4,2
1 000 001–5 000 000	87	0,0	195 333 401	5,3
5 000 001–38 420 020 (1%)	22	0,0	246 899 459	6,6
1–2%	2	0,0	92 090 895	2,5
2–3%	2	0,0	189 999 567	5,1
3–4%	1	0,0	130 915 291	3,5
4–5%	0	0,0	0	0,0
Über 5%	3 ¹	0,0	795 961 628	21,4
Total eingetragene Aktien	269 167	100,0	2 302 634 463 ²	61,9
Nicht eingetragene Aktien ³			1 414 493 861	38,1
Total ausgegebene Aktien			3 717 128 324	100,0

¹ Am 31. Dezember 2014 war Chase Nominees Ltd., London, eingetragen als Treuhänder/Nominee, mit 9,05% aller ausgegebenen UBS-Group-AG-Aktien registriert. Gemäss den Bestimmungen der UBS Group AG sind Stimmrechte von Treuhändern/Nominees jedoch auf 5% aller ausgegebenen UBS-Group-AG-Aktien begrenzt. Die US-Wertschriften-Clearing-Organisation DTC (Cede & Co.), New York, war mit einem Anteil von 5,76% an allen ausgegebenen UBS-Group-AG-Aktien eingetragen und ist dieser 5%-Stimmrechtsbegrenzung als Wertschriften-Clearing-Organisation nicht unterworfen. Das Gleiche gilt für die GIC Private Limited, Singapur, die als wirtschaftlich Berechtigte mit 6,61% der ausgegebenen UBS-Group-AG-Aktien eingetragen war. ² Von allen eingetragenen Aktien waren 343 649 250 Aktien nicht stimmberechtigt. ³ Aktien, die am 31. Dezember 2014 nicht im UBS-Group-AG-Aktienregister eingetragen waren.

Bedingtes Aktienkapital

Wie erwähnt, wurde die UBS Group AG am 10. Juni 2014 mit einem bedingten Aktienkapital von 50 000 Franken im Handelsregister eingetragen gemäss nachfolgender Aufteilung:

- Schaffung von bedingtem Kapital im Umfang von höchstens 25 000 Franken, eingeteilt in maximal 250 000 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken, die bei Ausübung von Mitarbeiteroptionen, die den Mitarbeitern, Geschäftsleitungs- sowie Verwaltungsratsmitgliedern der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften eingeräumt worden sind, ausgegeben werden; und
- maximal 25 000 Franken von bis zu 250 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken, die über die freiwillige oder Pflichtausübung von Wandel- und/oder Optionsrechten ausgegeben werden, welche in Verbindung mit der Emission von Anleihen oder ähnlichen Finanzinstrumenten durch UBS Group AG oder eine ihrer Konzerngesellschaften an den Kapitalmärkten im In- und Ausland eingeräumt werden.

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 2014 wurden die Bestimmungen in den Statuten zum bedingten Kapital wie folgt angepasst:

- Das bedingte Kapital, das bei Ausübung der Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden soll, wurde auf maximal 13 620 031.20 Franken in Form von maximal 136 200 312 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken erhöht.
- Das bedingte Kapital, das über die freiwillige oder Pflichtausübung von Wandel- und/oder Optionsrechten ausgegeben

werden soll, wurde auf höchstens 38 000 000 Franken im Umfang von maximal 380 000 000 voll liberierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken erhöht.

→ Siehe Artikel 4a der Statuten der UBS Group AG für weitere Informationen zu den Bedingungen der Ausgabe von Aktien aus bestehendem bedingtem Kapital. Die Statuten sind abrufbar auf unserer Website unter www.ubs.com/governance

Am 31. Dezember 2014 wurden im Rahmen der Optionspläne Optionen für 218 117 Aktien ausgeübt, womit Ende 2014 insgesamt 135 982 195 Aktien aus bedingtem Kapital für die Ausübung weiterer Optionen zur Verfügung standen. Hingegen hatte der Verwaltungsrat Ende 2014 keinen Gebrauch von seinem Recht gemacht, durch bedingtes Aktienkapital gedeckte Wandelanleihen oder Optionsrechte auszugeben.

→ Siehe «Anmerkung 11 Aktienkapital und bedeutende Aktionäre» zur konsolidierten und eigenständigen Jahresrechnung der UBS AG im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zum bedingten Aktienkapital der UBS AG

Genehmigtes Aktienkapital

Die ausserordentliche Generalversammlung vom 26. November 2014 ermächtigte den Verwaltungsrat der UBS Group AG, jederzeit bis zum 26. November 2016 das Aktienkapital um höchstens 36 920 447.20 Franken zu erhöhen. Hierfür kann er bis zu 369 204 472 voll liberierte Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken ausgeben, um (i) Aktien der UBS AG mit Aktien der UBS Group AG zu erwerben oder (ii) einen Erwerb von Aktien

Bedingtes Kapital der UBS Group AG

	Maximal auszugebende Aktien	Jahr der Genehmigung durch die ausserordentliche Generalversammlung	% der Anzahl ausgegebener Aktien
	31.12.14		31.12.14
Mitarbeiterbeteiligungspläne UBS Group AG	135 982 195	2014	3,66%
Wandel- / Optionsrechte bei Ausgabe von Anleiheobligationen	380 000 000	2014	10,22%
Total	515 982 195		13,88%

Genehmigtes Kapital der UBS Group AG

	Maximal auszugebende Aktien	Jahr der Genehmigung durch die ausserordentliche Generalversammlung	% der Anzahl ausgegebener Aktien
	31.12.14		31.12.14
Genehmigtes Kapital	127 650 706	2014	3,43%
Total	127 650 706		3,43%

Aktionäre, juristische Personen und Nominees: Kategorien und geografische Verteilung

Per 31. Dezember 2014	Eingetragene Aktionäre	
	Anzahl	%
Natürliche Personen	263 472	97,9
Juristische Personen	5 495	2,0
Nominees, Treuhänder	200	0,1
Total eingetragene Aktien		
Nicht eingetragene Aktien		
Total	269 167	100,0

	Natürliche Personen		Juristische Personen		Nominees		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Amerika	7 126	2,6	175	0,1	39	0,0	7 340	2,7
davon: USA	6 375	2,4	76	0,0	28	0,0	6 479	2,4
Asien / Pazifik	4 875	1,8	119	0,0	23	0,0	5 017	1,9
Europa, Naher Osten und Afrika	13 515	5,0	273	0,1	86	0,1	13 874	5,2
davon: Deutschland	4 702	1,7	23	0,0	6	0,0	4 731	1,8
davon: Grossbritannien	5 202	1,9	12	0,0	10	0,0	5 224	1,9
davon: Übriges Europa	3 469	1,3	228	0,1	70	0,0	3 767	1,4
davon: Naher Osten und Afrika	142	0,1	10	0,0	0	0,0	152	0,1
Schweiz	237 956	88,4	4 928	1,8	52	0,0	242 936	90,3
Total eingetragene Aktien								
Nicht eingetragene Aktien								
Total	263 472	97,9	5 495	2,0	200	0,1	269 167	100,0

der UBS AG gegen Barzahlung in beliebiger Struktur zu finanzieren oder zu refinanzieren, einschliesslich im Rahmen eines Umtauschangebots, eines Squeeze-outs nach Schweizer Börsengesetz oder einer Squeeze-out-Fusion oder durch börsliche oder ausserbörsliche Käufe.

→ **Siehe Artikel 4b der Statuten der UBS Group AG für weitere Informationen zu den Bedingungen der Ausgabe von Aktien aus bestehendem genehmigtem Kapital. Die Statuten sind abrufbar auf unserer Website unter www.ubs.com/governance**

Am 16. Dezember 2014 machte der Verwaltungsrat in Zusammenhang mit dem zweiten Vollzug des Aktienumtauschangebots von der Genehmigung gemäss Artikel 4b der Statuten Gebrauch, indem er das Aktienkapital der UBS Group AG aus dem genehmigten Kapital um 24 155 376.60 Franken erhöhte. In der Folge wurden die Statuten angepasst, um das verbleibende genehmigte Aktienkapital im Umfang von maximal 12 765 070.60 Franken, verfügbar per 31. Dezember 2014 in Form von 127 650 706 voll liberalisierten Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken zu reflektieren.

Die UBS AG hatte per 31. Dezember 2014, 2013 und 2012 kein genehmigtes Aktienkapital.

Veränderungen des Eigenkapitals und der Anzahl Aktien

Gemäss International Financial Reporting Standards (IFRS) belief sich das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital des Konzerns per 31. Dezember 2014 auf 50,6 Milliarden Franken (31. Dezember 2013: 48,0 Milliarden Franken; 31. Dezember 2012: 45,9 Milliarden Franken). Per 31. Dezember 2014 setzte sich das den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital aus 3 717 128 324 ausgegebenen Aktien zusammen (2013: 3 842 002 069 Aktien; 2012: 3 835 250 233 Aktien).

→ **Siehe Abschnitt «Eigenkapitalentwicklung» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen über die Veränderungen des Eigenkapitals in den letzten drei Jahren**

Besitz

Der Besitz der Aktien der UBS Group AG ist breit gestreut. Die Tabellen in diesem Abschnitt enthalten Angaben zur Aufteilung der Aktionäre der UBS Group AG nach Aktionärskategorien und geografischen Regionen. Diese Informationen erfassen jedoch lediglich die eingetragenen Aktionäre und sind deshalb weder für die gesamte Aktionärsbasis der UBS Group AG noch für die wirtschaftliche Berechtigung repräsentativ. Nur Aktionäre, deren Aktien mit Stimmrecht im Aktienregister eingetragen sind, können ihre Stimmrechte ausüben.

Eingetragene Aktien	
Anzahl	%
499 906 913	13,4
730 190 335	19,6
1 072 537 215	28,9
2 302 634 463	61,9
1 414 493 861	38,1
3 717 128 324	100,0

Natürliche Personen		Juristische Personen		Nominees		Total	
Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%	Anzahl Aktien	%
35 535 059	1,0	53 473 605	1,4	312 293 295	8,4	401 301 959	10,8
33 748,243	0,9	49 250 086	1,3	312 080 197	8,4	395 078 526	10,6
31 735 039	0,9	320 312 890	8,6	9 416 610	0,3	361 464 539	9,7
57 519 389	1,5	26 475 612	0,7	731 768 182	19,7	815 763 183	21,9
14 013 568	0,4	245 657	0,0	13 459 114	0,4	27 718 339	0,7
34 673 601	0,9	23 104 69	0,1	585 835 122	15,8	622 819 192	16,8
8 363 058	0,2	23 507 436	0,6	132 473 946	3,6	164 344 440	4,4
469 162	0,0	412 050	0,0	0,0	0,0	881 212	0,0
375 117 426	10,1	329 928 228	8,9	19 059 128	0,5	724 104 782	19,5
499 906 913	13,4	730 190 335	19,6	1 072 537 215	28,9	2 302 634 463	61,9
0	0,0	0	0,0	0	0,0	1 414 493 861	38,1
499 906 913	13,4	730 190 335	19,6	1 072 537 215	28,9	3 717 128 324	100,0

→ Siehe «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Per 31. Dezember 2014 waren 1 958 985 213 Aktien mit Stimmrecht und 343 649 250 Aktien ohne Stimmrecht im Aktienregister eingetragen. 1 414 493 861 Aktien waren nicht eingetragen. Sämtliche Aktien waren voll liberiert und dividendenberechtigt. Es gibt keine Vorzugsrechte für einzelne Aktionäre, und UBS Group AG hat keine anderen Aktienkategorien ausgegeben.

Per Ende 2014 beliefen sich die von uns gehaltenen 87 871 737 eigenen Namenaktien auf 2,36% des gesamten Aktienkapitals der UBS Group AG. Gleichzeitig hielten wir Veräusserungspositionen betreffend 271 666 117 Stimmrechte der UBS Group AG, die 7,31% der gesamten Stimmrechte der UBS Group AG entsprachen. Diese umfassten primär 7,08% der Stimmrechte von lieferbaren Aktien, die im Rahmen von Mitarbeiteroptionsplänen ausgegeben wurden. Die Berechnungsmethode für die Veräusserungspositionen basiert auf der BEHV-FINMA, die festlegt, dass alle künftigen potenziellen Aktienlieferungsverpflichtungen, ungeachtet der bedingten Natur der Lieferung, berücksichtigt werden müssen.

Die Aktien der UBS AG befinden sich grösstenteils im Besitz der UBS Group AG. Ende 2014 hielt die UBS Group AG 96,68% der ausstehenden Aktien der UBS AG.

Aktien und Partizipationsscheine

Wir haben nur eine einzige Kategorie von Aktien ausstehend. Unsere Aktien sind Namenaktien und werden als «Global Registered Shares» gehandelt und abgewickelt. Jede Aktie hat einen Nennwert von 0.10 Franken sowie eine Stimme. Diese unterliegt den unter «Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragungen» erwähnten Beschränkungen. «Global Registered Shares» gewähren sämtlichen Aktionären direkten und gleichwertigen Besitz unabhängig vom Land und von der Börse, in dem beziehungsweise an der die Titel gehandelt werden. Wir haben derzeit keine Partizipationsscheine ausstehend.

→ Siehe «UBS-Aktien» im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts für weitere Informationen

Ausschüttung an die Aktionäre

Die Entscheidung über die Ausschüttung und die Höhe der Dividende hängt von verschiedenen Faktoren ab, unter anderem unseren Gewinnen und unserer Cash-Flow-Generierung sowie von den Fortschritten, die wir bei unseren angestrebten Kapitalkennzahlen erzielen. Der Verwaltungsrat beabsichtigt, für das Geschäftsjahr 2014 eine Dividende von 0.50 Franken pro Aktie aus den Kapitaleinlagereserven vorzuschlagen. Der Vorschlag wird an der or-

dentlichen Generalversammlung am 7. Mai 2015 den Aktionären zur Abstimmung unterbreitet. Dies entspricht einer Erhöhung um 100% gegenüber den von der UBS AG in den Vorjahren ausgerichteten Dividenden. Ferner wird der Verwaltungsrat die Aktionäre der UBS Group AG ersuchen, der Ausrichtung einer zusätzlichen Kapitalausschüttung aus Kapitaleinlagereserven von 0.25 Franken pro Aktie nach Abschluss und vorbehaltlich einer erfolgreichen Durchführung des Squeeze-out-Verfahrens zuzustimmen.

Übertragbarkeit, Stimmrechte und Nominee-Eintragungen

Es bestehen keine Restriktionen bezüglich der Übertragbarkeit unserer Aktien. Aktionäre, deren Aktien im Aktienregister eingetragen sind, können ihr Stimmrecht unbeschränkt ausüben, sofern sie ausdrücklich ihre wirtschaftliche Berechtigung gemäss den Statuten erklären.

Wir haben spezielle Regeln für die Eintragung von Treuhändern und Nominees erlassen. Diese werden im Aktienregister mit Stimmrechten von bis zu 5% aller ausgegebenen Aktien der UBS Group AG und der UBS AG eingetragen, sofern sie sich dazu verpflichten, auf Verlangen diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die einen Anteil von mindestens 0,3% am Total der ausgegebenen Aktien der UBS Group AG und der UBS AG besitzen. Eine Ausnahme von der 5%-Regel gilt für Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New York.

→ Siehe «Mitwirkungsrechte der Aktionäre» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Wandelanleihen und Optionen

Per 31. Dezember 2014 waren keine bedingten Kapitalinstrumente oder Wandelanleihen ausstehend, welche die Ausgabe neuer Aktien erfordern würden.

→ Siehe Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen zu unseren ausstehenden Kapitalinstrumenten

Per 31. Dezember 2014 waren 126 085 196 Mitarbeiteroptionen, einschliesslich Stock Appreciation Rights, ausstehend. Es waren Optionen und Stock Appreciation Rights für 31 750 042 Aktien «in the money» und ausübbar. Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die aus den optionsbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, wird nachgekommen, indem entweder Aktien der UBS Group AG am Markt erworben oder neue Aktien aus bedingtem Kapital emittiert werden. Wie oben erwähnt, standen am 31. Dezember 2014 135 982 195 noch nicht emittierte Aktien aus bedingtem Aktienkapital für diesen Zweck zur Verfügung.

→ Siehe Abschnitt «Bedingtes Kapital» dieses Berichts für weitere Informationen über ausstehende Optionen

Mitwirkungsrechte der Aktionäre

Wir legen grossen Wert auf die aktive Mitwirkung der Aktionäre an unserem Entscheidungsprozess. Es sind rund 280 000 Aktionäre direkt und rund 130 000 US-Aktionäre über Nominee-Gesellschaften eingetragen. Die Aktionäre werden regelmässig über unsere Aktivitäten und Ergebnisse informiert und persönlich an unsere Generalversammlungen eingeladen.

→ Siehe «Informationspolitik» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Unsere eingetragenen Aktionäre können über unser Aktionärsportal (www.ubs.com/shareholderportal) auf personalisierte Dienstleistungen und wichtige Informationen über Aktienregister-einträge und unsere Generalversammlungen zugreifen. Zudem können sie über das Aktionärsportal ihre Weisungen für Abstimmungen im Vorfeld der Generalversammlungen elektronisch abgeben und diese vor und nach den Generalversammlungen anhand einer Verschlüsselungsmethode überwachen. Die Verschlüsselungsmethode gewährleistet, dass die Abstimmungsweisungen während des gesamten Abstimmungsprozesses geheim bleiben. Des Weiteren ermöglicht das Portal eingetragenen Aktionären die Bestellung von Eintrittskarten, die Eingabe von Adressänderungen sowie die Verwaltung ihrer Abonnemente auf Aktionärspublikationen. Über einen sicheren Kanal können sie auch direkt mit UBS Shareholder Services kommunizieren. Das Aktionärsportal ist vollständig in unsere Website integriert.

Beziehungen zu den Aktionären

Wir sind dem Prinzip der Gleichbehandlung aller Aktionäre – von grossen institutionellen bis hin zu Einzelanlegern – verpflichtet und informieren sie regelmässig über die Entwicklung des Konzerns.

Die Generalversammlung bietet den Aktionären die Möglichkeit, dem Verwaltungsrat und der Konzernleitung sowie unseren internen und externen Revisionsstellen Fragen zu stellen.

Stimmrechte, Stimmrechtsbeschränkungen und Vertretung

Es bestehen weder Restriktionen bezüglich des Aktienbesitzes noch des Stimmrechts. Nominee-Gesellschaften und Treuhänder, die in der Regel eine grosse Anzahl Anleger vertreten und eine unbegrenzte Anzahl Aktien eintragen können, unterliegen jedoch gemäss den vom Verwaltungsrat festgelegten allgemeinen Grundsätzen einer Stimmrechtsbeschränkung von 5% der ausgegebenen Aktien der UBS Group AG. Damit soll verhindert werden, dass sich unbekannte Aktionäre mit bedeutenden Beteiligungen ins Aktienregister eintragen lassen. Wertschriften-Clearing-Organisationen wie The Depository Trust Company in New

York sind dieser Stimmrechtsbegrenzung von 5% nicht unterworfen.

Für die Eintragung der Stimmrechte im Aktienregister ist die Bestätigung der Aktionäre erforderlich, dass sie Aktien der UBS Group AG in ihrem eigenen Namen und auf ihre Rechnung erworben haben. Nominee-Gesellschaften und Treuhänder müssen eine Vereinbarung unterzeichnen, in der sie sich bereit erklären, auf unser Verlangen diejenigen wirtschaftlich Berechtigten bekannt zu geben, die mehr als 0,3% aller ausgegebenen Aktien der UBS Group AG besitzen.

Alle mit Stimmrecht eingetragenen Aktionäre werden zu den ordentlichen Generalversammlungen eingeladen. Aktionäre, die nicht persönlich teilnehmen, können zu jedem Verhandlungsgegenstand Weisung erteilen, ob sie für oder gegen ein Traktandum stimmen oder sich der Stimme enthalten wollen. Dazu übertragen sie entweder ihre Stimmen einem durch UBS Group AG bestimmten unabhängigen Stimmrechtsvertreter oder lassen sich durch einen anderen eingetragenen Aktionär ihrer Wahl vertreten. Alternativ können eingetragene Aktionäre ihre Weisungen für Wahlen an den unabhängigen Stimmrechtsvertreter über unser Aktionärsportal elektronisch abgeben. Nominee-Gesellschaften senden in der Regel den wirtschaftlich Berechtigten die entsprechenden Abstimmungsunterlagen und übermitteln die gesammelten Stimmen dem unabhängigen Stimmrechtsvertreter.

Statutarische Quoren

Anlässlich der Generalversammlung entscheiden die Aktionäre mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen (unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen) über Anträge, Neu- und Wiederwahlen von Verwaltungsratsmitgliedern sowie über die Wahl der Revisionsstelle. Das Schweizerische Obligationenrecht schreibt vor, dass in spezifischen Fällen zur Beschlussfassung mindestens zwei Drittel der an der Generalversammlung vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der an der Generalversammlung vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Dies gilt unter anderem für die Einführung von Stimmrechtsaktien und für die Beschränkung der Übertragbarkeit von Namenaktien, für genehmigte und bedingte Kapitalerhöhungen sowie für die Einschränkung oder Aufhebung des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäss den Statuten wird eine Zweidrittelmehrheit der vertretenen Stimmen für die Genehmigung von Änderungen der Bestimmungen in den Statuten verlangt, welche die Anzahl Verwaltungsratsmitglieder regeln, sowie für die Abberufung von einem Viertel oder mehr Mitgliedern des Verwaltungsrates.

Abstimmungen und Wahlen erfolgen in der Regel elektronisch, um eine exakte Erfassung der abgegebenen Stimmen sicherzustellen. Ist eine klare Mehrheit zu erwarten, kann offen durch

Handerheben abgestimmt werden. Aktionäre, die zusammen über mindestens 3% der vertretenen Stimmen verfügen, können jederzeit verlangen, dass eine Wahl oder Abstimmung elektronisch oder schriftlich durchgeführt wird. Damit die Aktionäre ihre Meinung zu allen Themen klar äussern können, wird über jedes Traktandum einzeln abgestimmt; auch die Wahl der Verwaltungsratsmitglieder erfolgt für jede Person einzeln.

Einberufung der Generalversammlung

Der Termin für die ordentliche Generalversammlung muss innerhalb von sechs Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres angesetzt werden. In der Regel findet sie Ende April oder Anfang Mai statt. Jeder eingetragene Aktionär erhält spätestens 20 Tage vor der Generalversammlung eine persönliche Einladung, eine detaillierte Traktandenliste und die Erläuterungen zu den Verhandlungsgegenständen. Die Traktandenliste wird ausserdem im Schweizerischen Handelsamtsblatt, in ausgewählten schweizerischen Zeitungen sowie auf dem Internet unter www.ubs.com/generalversammlung veröffentlicht.

Ausserordentliche Generalversammlungen können einberufen werden, wenn der Verwaltungsrat oder die Revisionsstelle dies als notwendig erachtet. Aktionäre, die einzeln oder zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, können jederzeit schriftlich verlangen, dass eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen wird, um bestimmte von ihnen vorgebrachte Gegenstände zu verhandeln. Ein solcher Antrag kann auch anlässlich einer ordentlichen Generalversammlung gestellt werden.

Traktandierung

Gemäss unseren Statuten können Aktionäre, die einzeln oder zusammen Aktien im Nennwert von mindestens 62 500 Franken vertreten, die Traktandierung von Verhandlungsgegenständen vorschlagen, die der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden sollen.

Wir publizieren die Frist für die Einreichung solcher Begehren im Schweizerischen Handelsamtsblatt sowie auf unserer Webseite www.ubs.com/generalversammlung. Wird eine Traktandierung beantragt, müssen die Verhandlungsgegenstände aufgeführt und kurz erläutert werden. Der Verwaltungsrat fasst Stellungnahmen zu den Vorschlägen und veröffentlicht diese zusammen mit den beantragten Verhandlungsgegenständen.

Eintragung im Aktienregister

Die allgemeinen Regeln für die Eintragung von Stimmrechten in unserem schweizerischen Aktienregister gelten auch im Vorfeld der Generalversammlung. Dieselben Regeln gelten für unseren Transfer Agent in den USA, der das amerikanische Aktienregister für sämtliche Aktien der UBS Group AG in einem Depot in den USA verwaltet. In den Tagen vor einer Generalversammlung findet also keine Schliessung des Aktienregisters statt. Eintragungen, einschliesslich der Übertragung von Stimmrechten, werden so lange wie technisch möglich vorgenommen, das heisst im Allgemeinen bis zwei Arbeitstage vor einer Generalversammlung.

Verwaltungsrat

Anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung der UBS Group AG vom 26. November 2014 wurden alle Mitglieder des Verwaltungsrates der UBS AG auch zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der UBS Group AG ernannt. Im Rahmen derselben ausserordentlichen Generalversammlung wurden der Verwaltungsratspräsident der UBS AG und die Mitglieder des Human Resources and Compensation Committee (HRCC) auch zum Verwaltungsratspräsidenten beziehungsweise zu Mitgliedern des HRCC der UBS Group AG ernannt. Was die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Ausschüsse anbelangt, widerspiegelt sich dieselbe Governance-Struktur im neu eingeführten Organisationsreglement, das durch den Verwaltungsrat der UBS AG sowie durch den Verwaltungsrat der UBS Group AG anlässlich ihrer konstituierenden Sitzung am 26. November 2014 genehmigt wurde. Das derzeitige Organisationsreglement wurde revidiert und am 5. Februar 2015 sowohl durch den Verwaltungsrat der UBS Group AG als auch durch den Verwaltungsrat der UBS AG gutgeheissen und wird im März 2015 in Kraft treten.

Unter der Führung des Verwaltungsratspräsidenten entscheiden der Verwaltungsrat der UBS Group AG sowie der Verwaltungsrat der UBS AG auf Vorschlag des Group Chief Executive Officer (Group CEO) über die Strategie des Konzerns. Der Verwaltungsrat ist in letzter Instanz für die Überwachung des Senior Managements verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung. Zudem genehmigt der Verwaltungsrat alle zur Veröffentlichung vorgesehenen Rechnungsabschlüsse und schlägt den Kandidaten für die Wahl zum Verwaltungsratspräsidenten vor, welcher von den Aktionären anlässlich der ordentlichen Generalversammlung gewählt wird. Die Aktionäre wählen ausserdem jedes Verwaltungsratsmitglied sowie die Mitglieder des HRCC einzeln. Der Verwaltungsrat wiederum ernennt einen oder mehrere Vizepräsidenten, einen Senior Independent Director, die Mitglieder und Vorsitzenden seiner verschiedenen Ausschüsse (ausgenommen das HRCC) sowie den Generalsekretär.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates

Axel A. Weber fungierte ab dem Datum der Gründung bis zur ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 2014 als einziger Verwaltungsrat der UBS Group AG. Anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung wurden sämtliche Verwaltungsratsmitglieder der UBS AG auch zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der UBS Group AG gewählt. Namentlich betraf dies Michel Demaré, David Sidwell, Reto Francioni, Ann F. Godbehere, Axel P. Lehmann, Helmut Panke, William G. Parrett, Isabelle Romy, Beatrice Weder di Mauro und Joseph Yam. Im Anschluss an ihre Wahl ernannte der Verwaltungsrat Michel Demaré zum Vizepräsidenten und David Sidwell zum Senior Independent Director der UBS Group AG. Gleichzeitig wurden Axel A. Weber zum Präsidenten des Verwaltungsrates und Ann F. Godbehere, Michel Demaré, Reto Francioni sowie Helmut Panke zu Mitgliedern des HRCC der UBS Group AG gewählt. Ferner wurde ADB Altorfer Duss & Beilstein AG als unabhängiger Stimmrechtsvertreter eingesetzt.

Am 17. Dezember 2014 kündigte der Verwaltungsrat an, dass er an der ordentlichen Generalversammlung 2015 Jes Staley, seit Februar 2013 Managing Partner bei BlueMountain Capital Management LLC, zur Wahl in den Verwaltungsrat vorschlagen wird.

Unsere Statuten begrenzen die Anzahl der Mandate, die Mitglieder der Konzernleitung ausserhalb des UBS-Konzerns innehaben können. Artikel 31 der Statuten legt die Höchstzahl der zulässigen Mandate von Mitgliedern des Verwaltungsrates auf vier Verwaltungsratsmandate in kotierten Gesellschaften (bei denen es sich nicht um UBS Group AG oder UBS AG handelt) und fünf zusätzliche Mandate in nicht kotierten Gesellschaften fest. Darüber hinaus dürfen Mitglieder des Verwaltungsrates nicht mehr als zehn Mandate auf Anordnung der Gesellschaft und zehn Mandate in Verbänden, wohltätigen Organisationen, Trusts und Personalvorsorgeeinrichtungen wahrnehmen. Kein Mitglied des Verwaltungsrates erreicht die in Artikel 31 der Statuten festgeschriebenen Grenzwerte. Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben zu den Verwaltungsratsmitgliedern und zum Generalsekretär. Aus Gründen der Transparenz enthalten die Lebensläufe neben den Informationen über Mandate auch Angaben zu Mitgliedschaften oder sonstigen Tätigkeiten oder Funktionen, wie dies von der Corporate-Governance-Richtlinie der SIX Swiss Exchange vorgeschrieben ist.



Axel A. Weber

Nationalität: Deutschland
Geburtsdatum: 8. März 1957
UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Präsident des Verwaltungsrates/Vorsitzender des Corporate Culture and Responsibility Committee/Vorsitzender des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2012

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Axel A. Weber wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt und zum Verwaltungsratspräsidenten ernannt. Er ist seit 2012 Vorsitzender des Governance and Nominating Committee und seit 2013 Vorsitzender des Corporate Culture and Responsibility Committee. Axel A. Weber war von 2004 bis 2011 Präsident der Deutschen Bundesbank. Während dieser Zeit bekleidete er ausserdem die folgenden Positionen: Mitglied des Rates der Europäischen Zentralbank, Verwaltungsratsmitglied der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Gouverneur des Internationalen Währungsfonds für Deutschland, sowie Mitglied der G7- und G20-Minister und -Gouverneure. 2011 war er Mitglied des Steering Committee im Europäischen Ausschuss für Systemrisiken sowie Mitglied im Forum für Finanzstabilität von 2010 bis 2011. Von 2011 bis 2012 war er als Gastprofessor an der Booth School of Business der University of Chicago tätig und von 2004 bis 2012 beurlaubt von seiner Professur an der Universität Köln. Axel A. Weber war von 2002 bis 2004 Mitglied des deutschen Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Weitere Stationen seiner akademischen Laufbahn waren die Professur für Internationale Ökonomie und Direktor des Center for Financial Research an der Universität Köln von 2001 bis 2004 und die Professur für Monetäre Ökonomie und Direktor des Center for Financial Studies an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main von 1998 bis 2001. Von 1994 bis 1998 war er Professor für Wirtschaftstheorie an der Universität von Bonn. Axel A. Weber promovierte in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Siegen, wo er auch habilitierte. An der Universität Konstanz schloss er sein Studium der Wirtschaftswissenschaften mit einem Diplom ab. Er ist Ehrendoktor der Universitäten Duisburg-Essen und Konstanz.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied der Schweizerischen Bankiersvereinigung
- Verwaltungsratsmitglied des Swiss Finance Council
- Verwaltungsratsmitglied des Institute of International Finance
- Verwaltungsratsmitglied der International Monetary Conference
- Verwaltungsratsmitglied des Financial Services Professional Board, Kuala Lumpur
- Mitglied der Group of Thirty, Washington, D.C.
- Mitglied des Stiftungsrates von Avenir Suisse
- Mitglied vom IMD Stiftungsrat in Lausanne
- Mitglied des European Financial Services Roundtable
- Mitglied der European Banking Group
- Mitglied des Beirats des Instituts für Volkswirtschaftslehre an der Universität Zürich
- Mitglied des Beirats der Stiftung Marktwirtschaft
- Mitglied des European Money and Finance Forum in Wien
- Mitglied der Ausschüsse für Geldtheorie und -politik sowie der Aussenwirtschaftstheorie des Vereins für Socialpolitik
- Senior Research Fellow am Center for Financial Studies in Frankfurt am Main
- Research Fellow am Center for Economic Policy Research in London



Michel Demaré

Nationalität: Belgien
Geburtsdatum: 31. August 1956
Syngenta International AG, Schwarzwaldallee 215, CH-4058 Basel

Funktionen bei UBS Group AG

Unabhängiger Vizepräsident/Mitglied des Audit Committees/Mitglied des Governance and Nominating Committee/Mitglied des Human Resources and Compensation Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Michel Demaré wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt. Im April 2010 wurde er zum unabhängigen Vizepräsidenten ernannt. Er ist seit 2009 Mitglied des Audit Committee, seit 2010 Mitglied des Governance and Nominating Committee und seit 2013 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee. Michel Demaré stiess 2005 als Chief Financial Officer (CFO) und als Mitglied des Group Executive Committee zu ABB. Er trat im Januar 2013 von dieser Funktion bei ABB zurück. Zwischen Februar und August 2008 war er interimistischer CEO von ABB. Von September 2008 bis März 2011 zeichnete er zusätzlich zu seiner CFO-Funktion als Präsident von Global Markets verantwortlich. Vor seinem Eintritt bei ABB war Michel Demaré von 2002 bis 2005 als CFO Europe bei Baxter International Inc. tätig. Zuvor arbeitete er während 18 Jahren bei der Dow Chemical Company, wo er verschiedene Treasury- und Risikomanagementpositionen in Belgien, Frankreich, den USA und der Schweiz innehatte. Zwischen 1997 und 2002 fungierte Michel Demaré als CFO der Division Global Polyolefins and Elastomers. Er begann seine berufliche Laufbahn als Officer in der Multinational Banking Division der Continental Illinois National Bank of Chicago in Antwerpen. Michel Demaré besitzt einen MBA der Katholieke Universiteit Leuven, Belgien, und einen Abschluss in angewandten Wirtschaftswissenschaften der Université Catholique de Louvain, Belgien.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratspräsident von Syngenta
- Verwaltungsratsmitglied von Louis-Dreyfus Commodities Holdings BV
- Verwaltungsratsmitglied von IMD in Lausanne
- Präsident des SwissHoldings-Vorstandes in Bern
- Präsident der Syngenta-Stiftung für Nachhaltige Landwirtschaft
- Mitglied des Beirats am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich



David Sidwell

Nationalität: USA und Grossbritannien

Geburtsdatum: 28. März 1953

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Senior Independent Director/Vorsitzender des Risk Committee/Mitglied des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014

Erstmalige Wahl UBS AG: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

David Sidwell wurde anlässlich der Generalversammlung 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Im April 2010 wurde er zum Senior Independent Director ernannt. Er ist seit 2008 Vorsitzender des Risk Committee und seit 2011 Mitglied des Governance and Nominating Committee. Zwischen 2004 und 2007 war David Sidwell vollamtlicher Vizepräsident und CFO von Morgan Stanley. Bevor er zu Morgan Stanley stiess, war er bei JPMorgan Chase & Co. tätig. Dort übte er in den 20 Jahren seiner Anstellung verschiedene Funktionen aus und fungierte sowohl als Controller als auch von 2000 bis 2004 als CFO der Investment Bank. Zuvor war David Sidwell bei Price Waterhouse in London und New York beschäftigt. David Sidwell schloss sein Studium an der Universität von Cambridge ab und ist ein vom Institute of Chartered Accountants in England und Wales anerkannter Wirtschaftsprüfer.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied und Vorsitzender des Risk Policy and Capital Committee der Fannie Mae, Washington, D.C.
- Senior Advisor bei Oliver Wyman, New York
- Verwaltungsratsmitglied von Ace Limited
- Verwaltungsratsmitglied von GAVI Alliance
- Verwaltungsratspräsident von Village Care, New York
- Director des National Council on Aging, Washington, D.C.



Reto Francioni

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 18. August 1955

Deutsche Börse AG, D-60485 Frankfurt am Main

Funktionen bei UBS Group AG

Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee/Mitglied des Human Resources and Compensation Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014

Erstmalige Wahl UBS AG: 2013

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Reto Francioni wurde anlässlich der Generalversammlung 2013 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2013 Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee und seit 2014 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee. Er ist seit 2005 CEO der Deutschen Börse AG. Seit 2006 ist er Professor für angewandte Finanzmarktforschung an der Universität Basel. Von 2002 bis 2005 war er Vorsitzender des Verwaltungsrates und Präsident der SWX Gruppe, Zürich. Reto Francioni war von 2000 bis 2002 Co-CEO und Sprecher des Vorstandes von Consors AG, Nürnberg. Zwischen 1993 und 2000 hatte er verschiedene Managementpositionen bei der Deutschen Börse AG inne, zuletzt von 1999 bis 2000 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Von 1992 bis 1993 arbeitete er in der Corporate-Finance-Einheit von Hoffmann-La Roche, Basel. Zuvor war er einige Jahre für Association Tripartite Bourses tätig und von 1985 bis 1988 arbeitete er im Aktienhandel und in der Rechtsabteilung der Schweizerischen Kreditanstalt. 1981 begann er seine berufliche Laufbahn in der Kommerzabteilung der Schweizerischen Bankgesellschaft. Reto Francioni schloss sein Rechtsstudium 1981 und seine Doktorarbeit 1987 an der Universität Zürich ab.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmandate innerhalb der Gruppe Deutsche Börse:
 - Vorsitzender des Verwaltungsrates von Eurex Zürich AG
 - Vorsitzender des Aufsichtsrates Eurex Frankfurt AG
- Mitglied des Beirats des Moscow International Financial Center
- Mitglied des internationalen Beirats des Instituto de Empresa
- Mitglied des Shanghai International Financial Advisory Committee
- Mitglied des Steuerungsausschusses des Projekts «Role of Financial Services in Society», World Economic Forum
- Mitglied des deutsch-französischen Unternehmertreffens
- Mitglied des Strategiebeirats der VHV Versicherung



Ann F. Godbehere

Nationalität: Kanada und Grossbritannien

Geburtsdatum: 14. April 1955

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee / Mitglied des Audit Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014

Erstmalige Wahl UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Ann F. Godbehere wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2011 Vorsitzende des Human Resources and Compensation Committee und seit 2009 Mitglied des Audit Committee. Ann F. Godbehere wurde im Februar 2008 zum CFO und Executive Director von Northern Rock ernannt und behielt diese Funktionen in der Anfangsphase nach der Verstaatlichung des Unternehmens bis Ende Januar 2009. Zuvor war sie von 2003 bis 2007 als CFO der Swiss Re Gruppe tätig. Ann F. Godbehere war zwei Jahre lang CFO des Geschäftsbereichs Property & Casualty in Zürich, davor drei Jahre CFO des Geschäftsbereichs Life & Health in London. Von 1997 bis 1998 war sie CEO von Swiss Re Life & Health Canada und leitete Swiss Re IT Nordamerika. Von 1996 bis 1997 war sie als CFO von Swiss Re Life & Health, Nordamerika, tätig. Ann F. Godbehere ist Wirtschaftsprüferin und seit 2014 Fellow der Chartered Professional Accountant Association und seit 2003 Fellow der Certified General Accountant Association of Canada.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied von Prudential plc (Vorsitzende des Audit Committee)
- Verwaltungsratsmitglied von Rio Tinto plc (Vorsitzende des Audit Committee)
- Verwaltungsratsmitglied von Rio Tinto Limited (Vorsitzende des Audit Committee)
- Verwaltungsratsmitglied der British American Tobacco plc



Axel P. Lehmann

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 23. März 1959

Zurich Insurance Group, Mythenquai 2, CH-8002 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014

Erstmalige Wahl UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Axel P. Lehmann wurde anlässlich der Generalversammlung 2009 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2009 Mitglied des Risk Committee. Er ist Mitglied des Group Executive Committee von Zurich Insurance Group (Zürich), seit Januar 2008 Group Chief Risk Officer und seit Oktober 2011 Regional Chairman Europe. Er war von 2008 bis 2010 für Group IT verantwortlich. Im September 2004 wurde Axel P. Lehmann CEO der Zurich American Insurance Company und der North America Commercial Business Division in Schaumburg, Illinois. 2002 erfolgte seine Ernennung zum Mitglied des Group Executive Committee und zum CEO des Geschäftsbereichs Kontinentaleuropa, den er 2004 mit Grossbritannien, Irland und Südafrika integrierte. 2001 übernahm er die Verantwortung für Nord-, Mittel- und Osteuropa und wurde zum CEO der Zurich Group Germany ernannt. Im Jahr 2000 wurde Axel P. Lehmann zum Mitglied des Group Management Board befördert und war in dieser Funktion für die Leitung gruppenweiter Geschäftsentwicklungsbereiche zuständig. Er besitzt einen Master-Abschluss und einen Dokortitel in Wirtschaftswissenschaften der Universität St. Gallen und absolvierte das Advanced Management Program der Wharton School. Zudem ist Axel P. Lehmann Titularprofessor für Betriebswirtschaft und Dienstleistungsmanagement an der Universität St. Gallen.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mandate innerhalb der Gruppe Zurich Insurance Mandate:
 - Verwaltungsratspräsident von Farmers Group Inc., Los Angeles
 - Verwaltungsratspräsident von Zurich Insurance plc, Dublin
 - Stiftungsratspräsident der Vorsorgeeinrichtungen 1 und 2 der Zürich Versicherungs-Gruppe
 - Mitglied des Aufsichtsrates der Zurich Beteiligungs-AG, Frankfurt a. M.
- Vorstandsmitglied von Economiesuisse
- Vorsitzender des Global Agenda Council on the Global Financial System des WEF
- Präsident des geschäftsleitenden Ausschusses des Instituts für Versicherungswirtschaft der Universität St. Gallen
- Mitglied des Internationalen und Alumni Beirats der Universität St. Gallen
- Ehemaliger Präsident und Mitglied des Chief Risk Officer Forum



Helmut Panke

Nationalität: Deutschland
Geburtsdatum: 31. August 1946
UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Mitglied des Human Resources and Compensation Committee / Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2004

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Helmut Panke wurde anlässlich der Generalversammlung 2004 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2008 Mitglied des Human Resources and Compensation Committee und des Risk Committee. Helmut Panke war von 2002 bis 2006 Vorstandsvorsitzender bei BMW. 1996 wurde er Mitglied des BMW-Vorstandes. Von 1993 bis 1996 war er Chairman und CEO der BMW Holding Corporation in den USA. Er kam 1982 als Leiter der Hauptabteilung Planung und Controlling des Bereichs Forschung und Entwicklung zu BMW und übernahm in der Folge Managementfunktionen in den Bereichen Unternehmensplanung, Organisation und Unternehmensstrategie. Nach dem Studium und dem Doktorat in Physik an der Universität München und Forschungsarbeiten an der Universität München und am Schweizerischen Institut für Nuklearforschung arbeitete Helmut Panke als Berater bei McKinsey & Company in Düsseldorf und München.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied von Microsoft Corporation (Vorsitzender des Regulatory and Public Policy Committee)
- Verwaltungsratsmitglied von Singapore Airlines Ltd. (Vorsitzender des Safety and Risk Committee)
- Mitglied des Aufsichtsrates der Bayer AG



William G. Parrett

Nationalität: USA
Geburtsdatum: 4. Juni 1945
UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Vorsitzender des Audit Committee / Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

William G. Parrett wurde anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung im Oktober 2008 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2009 Vorsitzender des Audit Committee und seit 2012 Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee. William G. Parrett absolvierte seine gesamte berufliche Laufbahn bei Deloitte Touche Tohmatsu. Von 2003 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2007 war er CEO, von 1999 bis 2003 Managing Partner von Deloitte & Touche USA LLP und von 1999 bis 2007 im Global Executive Committee von Deloitte vertreten. William G. Parrett ist der Gründer der U.S. National Financial Services Industry Group (1995) und der Global Financial Services Industry Group (1997) von Deloitte, welche er beide als Präsident leitete. Während seiner 40-jährigen beruflichen Tätigkeit betreute er weltweit Kunden aus dem öffentlichen und privaten Sektor, Regierungen und Unternehmen in Staatsbesitz. William G. Parrett besitzt einen Bachelor in Rechnungswesen des St. Francis College, New York, und ist Wirtschaftsprüfer.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied von Eastman Kodak Company (Vorsitzender des Audit Committees)
- Verwaltungsratsmitglied von The Blackstone Group LP (Vorsitzender des Audit Committees und Vorsitzender des Conflicts Committees)
- Verwaltungsratsmitglied von Thermo Fisher Scientific Inc. (Vorsitzender des Audit Committees)
- Verwaltungsratsmitglied von IGATE Corporation
- Mitglied des Committee on Capital Markets Regulation
- Mitglied des Board of Trustees der Carnegie Hall
- Altpräsident des Verwaltungsrates des United States Council for International Business
- Altpräsident des Verwaltungsrates von United Way Worldwide



Isabelle Romy

Nationalität: Schweiz
Geburtsdatum: 4. Januar 1965
Froriep, Bellerivestrasse 201, CH-8034 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Mitglied des Audit Committee / Mitglied des Governance and Nominating Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2012

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Isabelle Romy wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2012 Mitglied des Audit Committee und des Governance and Nominating Committee. Isabelle Romy ist Partnerin bei der Wirtschaftskanzlei Froriep. Von 1995 bis 2012 arbeitete sie bei einer anderen grossen Schweizer Anwaltskanzlei in Zürich, wo sie von 2003 bis 2012 Partnerin war. Sie ist unter anderem spezialisiert auf internationale Prozessführung und Schiedsgerichtsbarkeit. Isabelle Romy ist seit 1996 assoziierte Professorin an der Universität Freiburg und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL). Von 2003 bis 2008 wirkte sie als nebenamtliche Richterin am Schweizerischen Bundesgericht. Von 1999 bis 2006 war sie Mitglied der Ethikkommission der EPFL. Isabelle Romy promovierte 1990 an der Universität Lausanne (Dr. iur.) und ist seit 1991 als Rechtsanwältin zugelassen. Von 1992 bis 1994 war sie Visiting Scholar an der Boalt Hall School of Law, University of California, Berkeley. 1996 schloss Isabelle Romy ihre Habilitationsschrift an der Universität Freiburg ab.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

– Vizepräsidentin der Sanktionskommission der SIX Swiss Exchange



Beatrice Weder di Mauro

Nationalität: Italien und Schweiz
Geburtsdatum: 3. August 1965
Johannes Gutenberg-University Mainz, Jakob Welder-Weg 4, D-55099 Mainz

Funktionen bei UBS Group AG

Mitglied des Audit Committee / Mitglied des Risk Committee

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2012

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Beatrice Weder di Mauro wurde anlässlich der Generalversammlung 2012 in den Verwaltungsrat gewählt. Sie ist seit 2012 Mitglied des Audit Committee und seit 2013 Mitglied des Risk Committee. Sie ist seit 2001 Professorin für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspolitik und Internationale Makroökonomie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Beatrice Weder di Mauro war ausserdem von 2004 bis 2012 Mitglied des deutschen Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Im Jahr 2010 arbeitete sie als Wissenschaftlerin beim Internationalen Währungsfonds (IWF) in Washington, D.C., und 2006 als Visiting Scholar beim National Bureau of Economic Research, Cambridge, MA. Von 1998 bis 2001 war sie Assistenzprofessorin in Nationalökonomie an der Universität Basel und von 1997 bis 1998 Research Fellow an der United Nations University in Tokio. Davor arbeitete sie als Ökonomin beim IWF in Washington, D.C. Beatrice Weder di Mauro promovierte 1993 in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel und habilitierte dort 1999.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied der Roche Holding AG, Basel
- Verwaltungsratsmitglied der Robert Bosch GmbH, Stuttgart
- Mitglied des Beraterkreises von Fraport AG
- Mitglied des Beirats von Deloitte Deutschland
- Stellvertretende Vorsitzende des Hochschulrats der Universität von Mainz
- Mitglied der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex
- Mitglied des Senats der Max-Planck-Gesellschaft
- Mitglied des Global Agenda Council on Sovereign Debt des WEF



Joseph Yam

Nationalität: China und Bürger von Hongkong
Geburtsdatum: 9. September 1948
UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee / Mitglied des Risk Committees

Erstmalige Wahl UBS Group AG: 2014
Erstmalige Wahl UBS AG: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Joseph Yam wurde anlässlich der Generalversammlung 2011 in den Verwaltungsrat gewählt. Er ist seit 2011 Mitglied des Corporate Culture and Responsibility Committee und des Risk Committee. Er ist Executive Vice President der China Society for Finance and Banking und in dieser Funktion seit 2009 als Berater der People's Bank of China tätig. Joseph Yam war federführend bei der Schaffung der Hong Kong Monetary Authority und stand dieser Instanz als Chief Executive von 1993 bis zu seinem Ruhestand 2009 vor. Er begann seine berufliche Laufbahn 1971 als Statistiker in Hongkong und stand über 38 Jahre im Dienste der Öffentlichkeit. Während dieser Zeit hatte er im Staatsdienst verschiedene Funktionen inne, so war er 1991 Director of the Office of the Exchange Fund, 1985 Deputy Secretary for Monetary Affairs und 1982 Principal Assistant Secretary for Monetary Affairs. Joseph Yam schloss sein Studium 1970 an der University of Hong Kong mit einem First Class Honors Degree in Sozialwissenschaften ab. Er besitzt einige Ehrendokortitel und Professuren verschiedener Universitäten in Hongkong und Übersee.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied von Johnson Electric Holdings Limited
- Verwaltungsratsmitglied von UnionPay International Co., Ltd.
- Verwaltungsratsmitglied von The Community Chest of Hong Kong
- Mitglied des International Advisory Council von China Investment Corporation
- Distinguished Research Fellow des Institute of Global Economics and Finance der Chinese University of Hong Kong

Generalsekretär



Luzius Cameron

Nationalität: Australien und Schweiz
Geburtsdatum: 11. September 1955
UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

Generalsekretär für UBS Group AG seit 2014 und für UBS AG seit 2005

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Luzius Cameron wurde 2005 erstmals vom Verwaltungsrat zum Generalsekretär ernannt. Er ist Group Managing Director und wurde 2002 Mitglied des ehemaligen Group Managing Board. Von 2002 bis 2005 war er Director Strategic Planning and New Business Development, Wealth Management USA. Zuvor leitete er Group Strategic Analysis, und davor war er Leiter Corporate Business Analysis. Luzius Cameron kam 1989 zum Schweizerischen Bankverein, wo er zunächst im Corporate Controlling arbeitete. Anschliessend hatte er zahlreiche Managementfunktionen bei Warburg Dillon Read inne, wie Chief of Staff des Chief Operating Officer in London und Business Manager des Global Rates Business in Zürich. Von 1984 bis 1989 war er Dozent in Astrophysik an der Universität Basel. Von 1980 bis 1989 arbeitete er als Forschungsanalyst am Astronomischen Institut der Universität Basel und der europäischen Südsternearte. Luzius Cameron schrieb seine Doktorarbeit in Astrophysik an der Universität Basel.

Wahlen und Amtszeit

Im Einklang mit Artikel 20 Absatz 1 der Statuten beträgt die Amtsdauer aller Verwaltungsratsmitglieder ein Jahr. Entsprechend müssen alle Verwaltungsräte jährlich einzeln gewählt, beziehungsweise wiedergewählt werden.

Gemäss Organisationsreglement wird von den Mitgliedern des Verwaltungsrates normalerweise erwartet, dass sie mindestens drei Jahre im Amt bleiben. Kein Verwaltungsratsmitglied darf sein Mandat während mehr als zehn aufeinanderfolgenden Amtszeiten oder über die nach seinem 70. Geburtstag stattfindende ordentliche Generalversammlung hinaus ausüben. Aufgrund von aussergewöhnlichen Umständen kann der Verwaltungsrat beide Limiten verlängern.

Organisationsgrundsätze und -struktur

Nach jeder ordentlichen Generalversammlung ernennt der Verwaltungsrat einen oder mehrere Vizepräsidenten, den Senior Independent Director sowie die Mitglieder und Vorsitzenden seiner Ausschüsse mit Ausnahme der Mitglieder des HRCC, die von den Aktionären gewählt werden. An derselben Sitzung ernennt der Verwaltungsrat einen Generalsekretär, der als Sekretär des Verwaltungsrates und seiner Ausschüsse amtiert.

Gemäss den Statuten tritt der Verwaltungsrat zusammen, so oft es der Geschäftsverlauf erfordert, mindestens aber sechs Mal pro Jahr. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 tagte der Verwaltungsrat der UBS Group AG insgesamt fünf Mal. Drei Sitzungen fanden in Anwesenheit von Mitgliedern der Konzernleitung, eine Sitzung und eine Telefonkonferenz ohne Beteiligung von Konzernleitungsmitgliedern statt. Durchschnittlich waren bei den Sitzungen des Verwaltungsrates ohne die Konzernleitung 95% der Verwaltungsratsmitglieder anwesend, bei Sitzungen mit der Konzernleitung betrug die Teilnehmerquote 82%. Im Durchschnitt dauerten die Sitzungen und Telefonkonferenzen 80 Minuten (2014 hielt der Verwaltungsrat der UBS AG insgesamt 31 Sitzungen und Telefonkonferenzen ab. Elf Sitzungen fanden in Anwesenheit von Mitgliedern der Konzernleitung, zwanzig Sitzungen beziehungsweise Telefonkonferenzen ohne Beteiligung von Konzernleitungsmitgliedern statt).

An jeder Verwaltungsratssitzung orientieren die Vorsitzenden jedes Ausschusses den Verwaltungsrat über die aktuellen Tätigkeiten und wichtigen Themen des Ausschusses.

Mindestens einmal pro Jahr überprüft der Verwaltungsrat seine eigene Leistung sowie diejenige jedes Ausschusses. Die Überprüfung basiert auf einer Beurteilung des Verwaltungsrates unter der Leitung des Governance and Nominating Committee sowie auf einer Selbstbeurteilung der Verwaltungsratsausschüsse und soll Auskunft darü-

ber geben, ob der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse effektiv und effizient funktionieren. Die letzte Beurteilung der Verwaltungsratsausschüsse wurde im Frühjahr 2014 – damals ausschliesslich für UBS AG – abgeschlossen. Sie gelangte zum Schluss, dass der Verwaltungsrat effizient funktioniert. Die nächste Selbstbeurteilung des Verwaltungsrates wird im Frühjahr 2015 durchgeführt.

Die unten aufgeführten Ausschüsse unterstützen den Verwaltungsrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Die Ausschüsse und die jeweiligen Reglemente sind im Organisationsreglement beschrieben, das unter www.ubs.com/governance eingesehen werden kann. Themen von allgemeinem Interesse oder die mehr als einen Ausschuss betreffen, wurden an Joint Committees-Meetings diskutiert. Im Jahr 2014 fand eine gemeinsame Sitzung für UBS Group AG statt (acht für UBS AG).

Audit Committee

EDTF | Das Audit Committee besteht aus fünf Verwaltungsratsmitgliedern. Gemäss Feststellung des Verwaltungsrates sind sie völlig unabhängig und verfügen über Finanzfachwissen. Per 31. Dezember 2014 bestand das Audit Committee aus William G. Parrett als Vorsitzendem sowie den Mitgliedern Michel Demaré, Ann F. Godbehere, Isabelle Romy und Beatrice Weder di Mauro. Alle Mitglieder verfügen über Erfahrung in den Bereichen Rechnungslegung und Finanzmanagement, und die meisten gelten als «Finanzexperten» im Sinne des 2002 in den USA erlassenen Sarbanes-Oxley Act.

Das Audit Committee führt selber keine Revisionen durch, sondern überwacht die Arbeit der externen Revisionsstelle Ernst & Young AG (EY), die wiederum für die Prüfung der konsolidierten und eigenständigen Jahresabschlüsse der UBS Group AG und der UBS AG sowie die prüferische Durchsicht der Quartalsabschlüsse zuständig ist.

Das Audit Committee beaufsichtigt als unabhängiges und objektives Organ: (i) die Rechnungslegungsweisungen der UBS Group AG, der UBS AG und des UBS-Konzerns, ihre Finanzberichterstattung sowie Offenlegungskontrollen und -verfahren; (ii) die Qualität, die Angemessenheit und den Zuständigkeitsbereich der externen Revision; (iii) die Einhaltung der Bestimmungen für die Finanzberichterstattung durch UBS Group AG, UBS AG sowie den UBS-Konzern; (iv) den Ansatz des Senior Managements bei internen Kontrollen in Bezug auf die Erstellung und Vollständigkeit der Rechnungsabschlüsse und der Offenlegung des Geschäftsergebnisses; sowie (v) in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsratspräsidenten die Leistung von Group Internal Audit. Zu diesem Zweck ist das Audit Committee befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten zu tagen. Das Senior Management ist für die Vorbereitung, Darstellung und Integrität der Rechnungsabschlüsse verantwortlich. ▲

Das Audit Committee nimmt zusammen mit der externen Revisionsstelle und Group Internal Audit eine Durchsicht des Geschäftsberichts und der Quartalsberichte der UBS Group AG und UBS AG wie vom Management vorgelegt, vor. Anschliessend empfiehlt das Audit Committee dem Verwaltungsrat deren Genehmigung, einschliesslich sämtlicher vom Audit Committee als erforderlich erachteten Anpassungen.

In regelmässigen Abständen – mindestens jedoch einmal pro Jahr – beurteilt das Audit Committee die Qualifikationen, das fachliche Know-how, die Effektivität, die Unabhängigkeit und Leistung der externen Revisionsstelle sowie des leitenden Revisors (Lead Audit Partner), um den Verwaltungsrat bei der Entscheidungsfindung im Zusammenhang mit der Ernennung oder Abberufung von externen Revisoren und des nach dem Rotationsprinzip eingesetzten leitenden Revisors zu unterstützen. Der Verwaltungsrat legt diese Vorschläge anschliessend den Aktionären an der ordentlichen Generalversammlung zur Genehmigung vor.

Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 hielt das Audit Committee eine Sitzung in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder ab. Diese dauerte über drei Stunden für UBS Group AG (für UBS AG führte das Audit Committee 2014 insgesamt acht Sitzungen und 15 Telefonkonferenzen durch).

Das Audit Committee informiert den Verwaltungsrat über seine Unterredungen mit der externen Revisionsstelle. Einmal pro Jahr präsentieren die leitenden Vertreter der externen Revisionsstelle dem Verwaltungsrat ihren bankengesetzlichen Revisionsbericht, wie dies von der FINMA vorgeschrieben wird.

Die Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE stellen striktere Unabhängigkeitsanforderungen an die Mitglieder von Audit-Ausschüssen als an die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates. Alle fünf Mitglieder unseres Audit Committee sind externe Verwaltungsratsmitglieder, welche unsere Unabhängigkeitskriterien erfüllen. Zudem erhalten sie weder direkt noch indirekt irgendwelche Beratungs- oder andere Honorare, abgesehen von der Vergütung für ihre Tätigkeit im Verwaltungsrat. Ferner halten sie weder direkt noch indirekt UBS-Group-AG-Aktien, die 5% des ausstehenden Kapitals übersteigen. Mit zwei Ausnahmen (siehe weiter unten) hat keines der Mitglieder Einsitz im Audit Committee von mehr als zwei anderen Publikumsgesellschaften. Die Richtlinien der Corporate-Governance-Kotierungsstandards der NYSE sehen eine Erlaubnis für Mitglieder von Audit-Ausschüssen vor, Einsitz in mehr als drei Audit-Ausschüssen von Publikumsgesellschaften zu nehmen, sofern alle Verwaltungsratsmitglieder beschliessen, dass der Kandidat die erforderliche Zeit und Verfügbarkeit besitzt, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Angesichts der ausgewiesenen Fähigkeiten von William G. Parrett und Ann F. Godbehere hat der Verwaltungsrat diese Ausnahme bewilligt.

Corporate Culture and Responsibility Committee

Das Corporate Culture and Responsibility Committee (vormals Corporate Responsibility Committee) unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, die Reputation des Konzerns im Hinblick auf ein verantwortungsbewusstes und nachhaltiges Verhalten zu wahren und zu fördern. Es prüft und beurteilt die Anliegen und Erwartungen der Anspruchsgruppen, die mit der gesellschaftlichen Performance des Konzerns in Zusammenhang stehen, und empfiehlt dem Verwaltungsrat angemessene Massnahmen. Die Mehrheit der Mitglieder des Corporate Culture and Responsibility Committee muss unabhängig sein. Am 31. Dezember 2014 stand das Corporate Culture and Responsibility Committee unter dem Vorsitz von Axel A. Weber. Dem Ausschuss gehörten ferner die unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder Reto Francioni, William G. Parrett sowie Joseph Yam an. Das Corporate Culture and Responsibility Committee wird von Mitgliedern der Konzernleitung beraten und unterstützt. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fanden keine Sitzungen für UBS Group AG statt (für UBS AG trat das Corporate Culture and Responsibility Committee 2014 vier Mal zusammen und hielt eine Telefonkonferenz ab).

→ Siehe Abschnitt «Corporate Responsibility» dieses Berichts für weitere Informationen

Governance and Nominating Committee

Das Governance and Nominating Committee unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, konzernweit «Best Practice»-Grundsätze für die Corporate Governance einzuführen, eine jährliche Selbstbeurteilung des Verwaltungsrates durchzuführen, einen Prozess für die Ernennung neuer Verwaltungsrats- und Konzernleitungsmitglieder (für Letztere auf Vorschlag des Group CEO) zu entwickeln und aufrechtzuerhalten sowie die Nachfolge für alle Konzernleitungsmitglieder zu planen. Das Governance and Nominating Committee besteht aus drei unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern und stand am 31. Dezember 2014 unter dem Vorsitz von Axel A. Weber. Weiter gehörten dem Ausschuss Michel Demaré, Isabelle Romy und David Sidwell an. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fand eine Sitzung für UBS Group AG statt, an der 100% der Mitglieder teilnahmen. Diese dauerte 30 Minuten (für UBS AG führte das Governance and Nominating Committee 2014 acht Sitzungen durch).

Human Resources and Compensation Committee

EDTF | Das Human Resources and Compensation Committee hat folgende Aufgaben: (i) Unterstützung des Verwaltungsrates bei seiner Aufgabe, Richtlinien für die Vergütungspolitik festzulegen; (ii) Genehmigung der Gesamtvergütungen des Verwaltungs-

ratspräsidenten und der nicht unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder; (iii) in Absprache mit dem Verwaltungsratspräsidenten Beurteilung der Leistung des Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder im Hinblick auf die Erreichung der vereinbarten Ziele und Vorgaben sowie Information an den Verwaltungsrat über das Ergebnis der Leistungsbeurteilung des Group CEO; (iv) gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Unterbreitung eines Vorschlags für die individuellen Gesamtvergütungen der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder und des Group CEO zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat sowie (v) auf Empfehlung des Group CEO Unterbreitung eines Vorschlags für die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat. Das Human Resources and Compensation Committee prüft auch die im vorliegenden Bericht enthaltene Offenlegung zur Vergütung.

Am 31. Dezember 2014 gehörten dem Human Resources and Compensation Committee vier unabhängige Verwaltungsratsmitglieder an. Neben der Vorsitzenden Ann F. Godbehere zählen Michel Demaré, Reto Francioni und Helmut Panke zu den Mitgliedern. **Pillar 3** | Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fanden eine Sitzung und eine Telefonkonferenz für UBS Group AG mit einer durchschnittlichen Dauer von 130 Minuten und einer Teilnehmerquote von 75% statt. Bei allen Sitzungen waren externe Berater, der Verwaltungsratspräsident sowie der Group CEO zugegen (für UBS AG hielt das Human Resources and Compensation Committee im Jahr 2014 zehn Sitzungen beziehungsweise Telefonkonferenzen ab). ▲▲

→ Siehe «Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung sowie Verantwortlichkeiten und Befugnisse für die Vergütung» im Abschnitt «Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen über den Entscheidungsprozess des Human Resources and Compensation Committee

Risk Committee

EDTF | Das Risk Committee beaufsichtigt und unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Aufgabe, geeignete Risikomanagement- und -kontrollprinzipien in folgenden Bereichen festzulegen und zu überwachen: (i) Risikomanagement und -kontrolle, inklusive Kredit-, Markt-, Länder-, rechtlicher und operationeller Risiken; (ii) Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung, inklusive Mittelbeschaffung, Liquidität und Eigenkapitalzuteilung; sowie (iii) Bilanzbewirtschaftung. Dabei berücksichtigt das Risk Committee die potenziellen Auswirkungen der genannten Risiken auf die Reputation des Konzerns. Zu diesem Zweck erhält das Risk Committee von der Konzernleitung sämtliche relevanten Informationen und ist befugt, in Absprache mit dem Group CEO, mit Regulatoren und Dritten in Kontakt zu treten. Am 31. Dezember 2014 bestand das Risk Committee aus fünf unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern. Dem Ausschuss gehörten David Sidwell als

Vorsitzender sowie Axel P. Lehmann, Helmut Panke, Beatrice Weder di Mauro und Joseph Yam an. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 hielt das Risk Committee für UBS Group AG eine Sitzung, in Anwesenheit von 80% der Mitglieder und einer Dauer von nahezu acht Stunden ab (für UBS AG führte das Risk Committee 2014 insgesamt acht Sitzungen und zwei Telefonkonferenzen durch). ▲

Ad-hoc-Ausschüsse

Das Strategy Committee sowie das Special Committee sind zwei Ad-hoc-Ausschüsse, die eine festgelegte Mitgliederzusammensetzung haben, und auf einer Ad-hoc-Basis zusammentreten.

2014 konzentrierte sich das Strategy Committee auf die Evaluierung der Kollateralfolgen verschiedener Szenarien der UBS-Strategie und des Resolution and Recovery-Programms. Am 31. Dezember 2014 bestand das Strategy Committee aus vier Verwaltungsratsmitgliedern. Neben dem Vorsitzenden Axel A. Weber sind Michel Demaré, Reto Francioni, und David Sidwell Mitglieder des Ausschusses. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fand für UBS Group AG eine Sitzung mit einer Dauer von 40 Minuten und einer Beteiligungsquote von 75% statt (für UBS AG wurden 2014 eine Telefonkonferenz und drei Sitzungen abgehalten).

Das Special Committee, das aus drei unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern besteht, konzentriert sich auf interne und regulatorische devisenbezogene Untersuchungen. Am 31. Dezember 2014 amtierte David Sidwell als Vorsitzender dieses Ausschusses, dem auch Isabelle Romy und Joseph Yam angehören. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fanden eine Sitzung und eine Telefonkonferenz für UBS Group AG statt, an der 100% der Mitglieder teilnahmen und die im Durchschnitt 45 Minuten dauerten (für UBS AG führte das Special Committee 2014 acht Sitzungen und 16 Telefonkonferenzen durch).

Aufgaben und Verantwortlichkeiten des Verwaltungsratspräsidenten

Axel A. Weber, der Verwaltungsratspräsident, ist auf Vollzeitbasis tätig.

Der Verwaltungsratspräsident koordiniert die Aufgaben innerhalb des Verwaltungsrates, beruft Verwaltungsratssitzungen ein und legt deren Traktanden fest. Unter der Leitung des Verwaltungsratspräsidenten entscheidet der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Group CEO über die Konzernstrategie, ist in letzter Instanz für die Überwachung des Managements verantwortlich und ernennt alle Mitglieder der Konzernleitung.

Der Verwaltungsratspräsident hat den Vorsitz bei allen Generalversammlungen und arbeitet mit den Vorsitzenden der Ausschüsse zusammen, um deren Arbeit zu koordinieren. Zusammen

mit dem Group CEO stellt der Verwaltungsratspräsident eine effektive Kommunikation mit den Aktionären und anderen Anspruchsgruppen sicher, einschliesslich Regierungsvertretern, Regulatoren und öffentlichen Organisationen. Ausserdem unterhält er eine enge Arbeitsbeziehung mit dem Group CEO und den anderen Konzernleitungsmitgliedern und gibt ihnen gegebenenfalls Ratschläge und Unterstützung.

Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Vizepräsidenten und des Senior Independent Director

Der Verwaltungsrat ernennt einen oder mehrere Vizepräsidenten und einen Senior Independent Director. Falls der Verwaltungsrat mehrere Vizepräsidenten ernennt, muss einer von ihnen unabhängig sein. Michel Demaré wurde zum Vizepräsidenten und David Sidwell zum Senior Independent Director ernannt. Einem Vizepräsidenten obliegt die Unterstützung und Beratung des Verwaltungsratspräsidenten sowie in dessen Abwesenheit die Leitung des Verwaltungsrates. Der Senior Independent Director organisiert und leitet mindestens zweimal jährlich eine Sitzung der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder ohne den Verwaltungsratspräsidenten. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 fand eine Sitzung mit unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern für UBS Group AG statt, an der 90% der Mitglieder teilnahmen und die eine Stunde dauerte (für UBS AG wurden 2014 drei Sitzungen abgehalten). Der Senior Independent Director leitet alle Anliegen und Bedenken der unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder an den Verwaltungsratspräsidenten weiter und fungiert als Kontaktperson für Aktionäre und Anspruchsgruppen, die das Gespräch mit einem unabhängigen Verwaltungsratsmitglied wünschen.

Wesentliche Geschäftsverbindungen unabhängiger Verwaltungsratsmitglieder

Als globales Finanzdienstleistungsunternehmen und grosse Schweizer Bank unterhalten wir Geschäftsbeziehungen mit zahlreichen Grosskonzernen. Darunter befinden sich auch solche, in denen Mitglieder unseres Verwaltungsrates eine Führungsposition besetzen oder als unabhängige Verwaltungsratsmitglieder amtieren. Das Governance and Nominating Committee bestimmt darüber, ob die Art der Geschäftsbeziehung des Konzerns zu einem solchen Unternehmen die Fähigkeit für ein unabhängiges Urteil des jeweiligen Verwaltungsratsmitglieds gefährden könnte.

Unser Organisationsreglement sieht vor, dass drei Viertel der Verwaltungsratsmitglieder unabhängig sein müssen. Zu diesem Zweck wird die Unabhängigkeit in Übereinstimmung mit dem FINMA-Rundschreibens 08/24 betreffend die Aufsicht und interne Kontrolle bei Banken, mit dem Börsenreglement der New Yorker

Börse sowie den Vorschriften und Reglementen anderer Börsen, an denen die Aktien der UBS Group AG gegebenenfalls kotiert sind, beurteilt. Dabei werden die jeweils strengsten Anforderungen angewandt.

Im Jahr 2014 entsprach unser Verwaltungsrat den Standards unseres Organisationsreglements gemäss den oben genannten Kriterien in Bezug auf den Anteil von Verwaltungsratsmitgliedern, die als unabhängig erachtet werden. Aufgrund des vollamtlichen Anstellungsverhältnisses mit der UBS AG gilt unser Verwaltungsratspräsident nicht als unabhängig.

Sämtliche Beziehungen und Transaktionen mit unabhängigen Verwaltungsräten der UBS Group AG finden im Rahmen des regulären Geschäftsverkehrs statt und unterliegen denselben Bedingungen, die für vergleichbare Transaktionen mit Aussenstehenden gelten. Alle Beziehungen und Transaktionen mit Unternehmen, in denen diese Verwaltungsräte führende Funktionen ausüben, werden unter marktüblichen Bedingungen unterhalten beziehungsweise durchgeführt.

→ Siehe «Anmerkung 34 Nahestehende Personen» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen

«Checks and Balances» (gegenseitige Kontrolle): Verwaltungsrat und Konzernleitung

Wir verfügen über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Die Trennung der Verantwortlichkeiten zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung ist im Organisationsreglement klar geregelt. Der Verwaltungsrat entscheidet auf Vorschlag des Group CEO über die Strategie des Konzerns und überwacht die Geschäftstätigkeit, während die Konzernleitung unter dem Vorsitz des Group CEO die operative Führung wahrnimmt. Die Funktionen des Verwaltungsratspräsidenten einerseits und des Group CEO andererseits sind zwei verschiedenen Personen übertragen, damit die Gewaltentrennung gewährleistet ist. Diese Struktur schafft eine gegenseitige Kontrolle («Checks and Balances») und macht den Verwaltungsrat vom Tagesgeschäft des Unternehmens unabhängig, für das die Konzernleitung unter der Führung des Group CEO die Verantwortung trägt. Niemand kann gleichzeitig Mitglied beider Gremien sein.

Die Kontrolle und Aufsicht über die Konzernleitung liegt beim Verwaltungsrat. Die Verantwortlichkeiten und Befugnisse der beiden Gremien sind in den Statuten sowie in unserem Organisationsreglement und in dessen Anhang B «Verantwortlichkeiten und Befugnisse» geregelt.

→ Siehe www.ubs.com/governance für weitere Informationen über die gegenseitige Kontrolle zwischen Verwaltungsrat und Konzernleitung

Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Konzernleitung

Der Verwaltungsrat wird auf mehreren Wegen über die Aktivitäten der Konzernleitung auf dem Laufenden gehalten. Unter anderem werden dem Verwaltungsrat die Sitzungsprotokolle der Konzernleitung zur Einsichtnahme zugestellt. Auch an den Verwaltungsratssitzungen informieren der Group CEO und die Mitglieder der Konzernleitung den Verwaltungsrat regelmässig über wichtige Themen.

An Verwaltungsratssitzungen können einzelne Verwaltungsratsmitglieder von anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung jede zur Erfüllung ihrer Pflichten erforderliche Information über den Konzern einfordern. Jedes Verwaltungsratsmitglied kann von den anderen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung auch ausserhalb der Sitzungen Informationen verlangen. Entsprechende Anträge sind vom Verwaltungsratspräsidenten zu genehmigen.

Group Internal Audit beurteilt unabhängig, objektiv und systematisch die Einhaltung unserer Strategie sowie die Wirksamkeit der Governance-, Risikomanagement- und -kontrollprozesse auf Konzern-, Unternehmensbereichs- und Regionenebene und überprüft die Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften sowie interner Richtlinien und Verträge. Entsprechend den im Organisationsreglement definierten Verantwortlichkeiten ist dieses interne Kontrollorgan funktional dem Audit Committee unterstellt. Das Audit Committee genehmigt den jährlichen Audit-Plan sowie die Audit-Jahreszielsetzungen von Group Internal Audit und steht in regelmässigem Kontakt mit dem Head Group Internal Audit. Group Internal Audit unterbreitet dem Audit Committee und dem Verwaltungsratspräsidenten schriftliche Berichte, einschliesslich eines Jahresberichts über die Aktivitäten dieses Organs und die wichtigsten Prüfungsergebnisse.

→ **Siehe Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» in diesem Bericht für weitere Informationen**

Konzernleitung

Wir verfügen über zwei streng getrennte Führungsgremien, wie dies von der schweizerischen Bankengesetzgebung vorgeschrieben ist. Daher wurde die operative Führung vom Verwaltungsrat an die Konzernleitung delegiert.

Mitglieder der Konzernleitung

Am 10. Juni 2014 wurden Sergio P. Ermotti und Tom Naratil in die Geschäftsleitung der UBS Group AG berufen. Am 26. November 2014 ernannte der Verwaltungsrat der UBS Group AG im Zusammenhang mit dem ersten Vollzug des Aktienumtauschgebots alle Mitglieder der Konzernleitung der UBS AG zu Mitgliedern der Konzernleitung der UBS Group AG.

Im Einklang mit schweizerischem Recht begrenzen unsere Statuten die Anzahl der Mandate, die Mitglieder der Konzernleitung ausserhalb des UBS-Konzerns wahrnehmen dürfen. Artikel 36 der Statuten legt die Höchstzahl der zulässigen Mandate von Mitgliedern der Konzernleitung auf eine Position als Verwaltungsratsmitglied einer börsenkotierten Gesellschaft (bei der es

sich nicht um die UBS Group AG oder die UBS AG handelt) und fünf zusätzliche Mandate in nicht börsenkotierten Gesellschaften fest. Darüber hinaus dürfen Mitglieder der Konzernleitung nicht mehr als zehn Mandate auf Anordnung der Gesellschaft und nicht mehr als acht Mandate in Vereinen, gemeinnützigen Organisationen, Stiftungen, Trusts und Personalfürsorgestiftungen wahrnehmen.

Kein Mitglied der Konzernleitung erreicht den in Artikel 36 der Statuten festgeschriebenen Grenzwert. Die folgenden Lebensläufe enthalten Angaben zu den Mitgliedern der Konzernleitung. Aus Gründen der Transparenz enthalten die Lebensläufe neben den Informationen über Mandate auch Angaben zu Mitgliedschaften oder sonstigen Tätigkeiten oder Funktionen, wie dies von der Corporate-Governance-Richtlinie der SIX Swiss Exchange vorgeschrieben ist.

Gemäss dem im März 2015 in Kraft tretenden überarbeiteten Organisationsreglement ändern sich die Titel der Regional CEOs und Divisional CEOs in Regional Presidents respektive Divisional Presidents.



Sergio P. Ermotti

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 11. Mai 1960

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

Group Chief Executive Officer

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Sergio P. Ermotti wurde im November 2011 zum Group Chief Executive Officer ernannt. Er hatte die Funktion des Group Chief Executive Officer ad interim seit September 2011 bekleidet. Sergio P. Ermotti wurde im April 2011 in die Konzernleitung berufen und war von April bis November 2011 Chairman und CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa. Von 2007 bis 2010 war er Group Deputy Chief Executive Officer von UniCredit in Mailand und verantwortlich für die strategischen Geschäftsbereiche Corporate and Investment Banking und Private Banking. Sein Einstieg bei UniCredit erfolgte 2005 als Head of Markets & Investment Banking Division. Zwischen 2001 und 2003 war er als Co-Head of Global Equity Markets und als Mitglied des Executive Management Committee von Global Markets & Investment Banking bei Merrill Lynch tätig. Seine berufliche Laufbahn begann er 1987 bei Merrill Lynch und bekleidete dort verschiedene Positionen im Aktienderivate- und Kapitalmarktgeschäft. Sergio P. Ermotti verfügt über das eidgenössische Diplom als Bankfachexperte und ist Absolvent des Advanced Management Program der University of Oxford.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratspräsident der Fondazione Ermotti, Lugano
- Verwaltungsratsmitglied der Fondazione Lugano per il Polo Culturale, Lugano
- Verwaltungsratsmitglied der Global Apprenticeship Network
- Verwaltungsratsmitglied der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer
- Mitglied vom Institut International D'Etudes Bancaires
- Mitglied vom Financial Services Forum



Markus U. Diethelm

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 22. Oktober 1957

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

Group General Counsel

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Markus U. Diethelm wurde im September 2008 Group General Counsel und Mitglied der Konzernleitung. Von 1998 bis 2008 war er bei Swiss Re als Group Chief Legal Officer tätig und wurde 2007 Mitglied der Geschäftsleitung. Zuvor arbeitete er bei der Anwaltskanzlei Gibson, Dunn & Crutcher, Los Angeles, wo er von Brüssel und Paris aus internationale Unternehmensangelegenheiten, Wertpapiergeschäfte, Rechtsverfahren und Untersuchungen durch Aufsichtsbehörden betreute. Von 1989 bis 1992 praktizierte er bei Shearman & Sterling, New York, als Anwalt und Mitglied des Teams für Fusionen und Akquisitionen. 1988 war Markus U. Diethelm bei Paul, Weiss, Rifkind, Wharton & Garrison mit Sitz in New York tätig. Seine Karriere begann er 1983 bei der Kanzlei Bär & Karrer. Er verfügt über einen juristischen Hochschulabschluss der Universität Zürich sowie einen Master-Abschluss und ein Doktorat der Juristischen Fakultät der Universität Stanford. Markus U. Diethelm ist Rechtsanwalt und sowohl beim Zürcher Anwaltsverband als auch bei der New York State Bar Association zugelassen.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vorsitzender des Legal Committee der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer
- Mitglied des Committee on Capital Markets Regulation
- Mitglied des Swiss Advisory Council der American Swiss Foundation
- Stiftungsratsmitglied des UBS International Center of Economics in Society
- Stiftungsratsmitglied des internationalen Museums des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds
- Mitglied der Standeskommission der Vereinigung Schweizer Unternehmensjuristen



Lukas Gähwiler

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 4. Mai 1965

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

President Retail & Corporate and President Switzerland

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2010

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Lukas Gähwiler wurde im April 2010 in die Konzernleitung berufen und zum President Switzerland (zuvor CEO UBS Schweiz) ernannt. Sein Verantwortungsbereich als President Switzerland umfasst das gesamte Geschäft im UBS-Heimmarkt. Dazu gehören Privat-, Wealth-Management-, Firmen- und institutionelle Kunden, das Investmentbanking sowie das Asset Management. Seit Januar 2012 ist er auch President Retail & Corporate (zuvor CEO Retail & Corporate). Zwischen April 2010 und Januar 2012 war er zusätzlich zu seiner Funktion als CEO UBS Schweiz auch Co-CEO UBS Wealth Management & Swiss Bank. Von 2003 bis 2010 war er als Chief Credit Officer bei der Credit Suisse für das weltweite Kreditgeschäft im Private Banking, inklusive Commercial Banking in der Schweiz, zuständig. 1998 wurde Lukas Gähwiler bei der Credit Suisse Stabschef des CEO der Geschäftseinheit Privat- und Firmenkunden. Davor arbeitete er in diversen Frontpositionen in der Schweiz und in Nordamerika. Er verfügt über einen Bachelor-Abschluss in Betriebswirtschaft der Fachhochschule St. Gallen. Lukas Gähwiler absolvierte ein MBA-Programm in Corporate Finance der International Bankers School in New York sowie das Advanced Management Program an der Harvard Business School.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stiftungsratsmitglied der UBS-Pensionskasse
- Stiftungsratsmitglied des UBS International Center of Economics in Society
- Vorstandsmitglied der Opernhaus Zürich AG
- Vorstandsmitglied von Economiesuisse
- Vizepräsident der Zürcher Handelskammer
- Stiftungsrats-Vizepräsident des Swiss Finance Institute
- Vorstandsmitglied der Zürcher Volkswirtschaftlichen Gesellschaft



Ulrich Körner

Nationalität: Deutschland und Schweiz

Geburtsdatum: 25. Oktober 1962

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

President Global Asset Management und President Europe, Middle East and Africa

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Ulrich Körner ist seit April 2009 Mitglied der Konzernleitung und seit Januar 2014 President Global Asset Management (zuvor CEO Global Asset Management). Er war von 2009 bis 2013 Group Chief Operating Officer. Zusätzlich ist er seit Dezember 2011 President Europe, Middle East and Africa (zuvor CEO UBS Group Europe, Middle East and Africa). Zuvor war Ulrich Körner seit 1998 bei der Credit Suisse tätig. Von 2003 bis 2008 war er Mitglied der Konzernleitung der Credit Suisse Group. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, einschliesslich jener des Chief Financial Officer und des Chief Operating Officer. Von 2006 bis 2008 trug er als CEO Credit Suisse Switzerland die Verantwortung für das gesamte Schweizer Kundengeschäft. Ulrich Körner doktorierte an der Universität St. Gallen in Betriebswirtschaft und war mehrere Jahre als Wirtschaftsprüfer für Price Waterhouse und als Unternehmensberater für McKinsey & Company tätig.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates von UBS Deutschland AG
- Verwaltungsratsmitglied der OOO UBS Bank Russia
- Präsident des Stiftungsrates der UBS-Pensionskasse
- Präsident des Widder Hotels, Zürich
- Vizepräsident des Verwaltungsrates des Lyceum Alpinum Zuoz
- Mitglied des Financial Service Chapter Board der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer
- Mitglied des Beirats am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich
- Mitglied des Wirtschaftsbeirats der Laureus Stiftung Schweiz



Philip J. Loft

Nationalität: Grossbritannien
Geburtsdatum: 9. April 1962
UBS AG, 677 Washington Boulevard, Stamford, CT 06901 USA

Funktion bei UBS Group AG

Group Chief Risk Officer

Ernennung UBS Group AG: 2014
Ernennung UBS AG: 2008

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Philip J. Loft ist seit 2008 Mitglied der Konzernleitung und wurde im Dezember 2011 wieder zum Group Chief Risk Officer ernannt, nachdem er bereits von 2008 bis 2010 diese Funktion innehatte. Von Januar bis November 2011 war er CEO UBS Group Americas. Philip J. Loft ist seit über 30 Jahren bei UBS tätig. 2008 wurde er Group Risk Chief Operating Officer und zuvor war er drei Jahre lang Group Chief Credit Officer. Davor bekleidete Philip J. Loft für die Investment Bank in Europa, im Asien-Pazifik-Raum und in den USA zahlreiche Business- und Risikokontroll-Positionen. Er begann seine Karriere bei der Schweizerischen Bankgesellschaft in 1984 als Kreditanalyst und wurde 1996 Head of Structured Finance in Japan. Philip J. Loft schloss die Cranbrook School erfolgreich mit den A-Levels ab. Von 1981 bis 1984 absolvierte er eine Ausbildung bei Charterhouse Japhet plc, einer Handelsbank, die 1985 von der Royal Bank of Scotland aufgekauft wurde.



Robert J. McCann

Nationalität: USA und Irland
Geburtsdatum: 15. März 1958
UBS AG, 1200 Harbor Boulevard, Weehawken, NJ 07086 USA

Funktionen bei UBS Group AG

President Wealth Management Americas und President Americas

Ernennung UBS Group AG: 2014
Ernennung UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Robert J. McCann ist President Wealth Management Americas (zuvor CEO Wealth Management Americas) und seit Oktober 2009 Mitglied der Konzernleitung. Ausserdem ist er seit Dezember 2011 President Americas (zuvor CEO UBS Group Americas). Von 2003 bis 2009 arbeitete er für Merrill Lynch als Vice Chairman und Präsident der Global-Wealth-Management-Gruppe. 2003 war er für AXA Financial als Vice Chairman Distribution and Marketing tätig. Er begann seine Karriere 1982 bei Merrill Lynch und arbeitete in verschiedenen Positionen im Kapitalmarktgeschäft und Research. Von 2001 bis 2003 leitete er Global Securities Research and Economics. Im Jahr 2000 wurde er Chief Operating Officer Global Markets and Investment Banking. Von 1998 bis 2000 war er Global Head of Global Institutional Debt and Equity Sales. Robert J. McCann besitzt einen Bachelor in Wirtschaftswissenschaften des Bethany College, West Virginia, und einen MBA der Texas Christian University.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied der UBS Optimus Foundation
- Mitglied des Clearing House Supervisory Board
- Vizepräsident des Stiftungsrates des Bethany College
- Mitglied des Committee Encouraging Corporate Philanthropy
- Verwaltungsratsmitglied des American Ireland Fund
- Verwaltungsratsmitglied der Partnership for New York City
- Verwaltungsratsmitglied der Catholic Charities of the Archdiocese of New York
- Mitglied des Beirats der Billie Jean King Leadership Initiative



Tom Naratil

Nationalität: USA

Geburtsdatum: 1. Dezember 1961

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktionen bei UBS Group AG

Group Chief Financial Officer und Group Chief Operating Officer

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2011

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Tom Naratil wurde im Juni 2011 zum Group Chief Financial Officer (Group CFO) ernannt und in die Konzernleitung berufen. Zusätzlich zu dieser Funktion wurde er im Januar 2014 Group Chief Operating Officer. Er war von 2009 bis zu seiner Ernennung zum Group CFO als Chief Financial Officer und Chief Risk Officer von Wealth Management Americas tätig. Vor 2009 hatte er verschiedene Senior-Management-Positionen bei UBS inne, unter anderem als Leiter der Auction Rate Securities Solutions Group während der Finanzkrise 2008. Er wurde 2007 zum Global Head of Marketing, Segment & Client Development, ernannt, 2005 zum Global Head of Market Strategy & Development und 2002 zum Director of Banking and Transactional Solutions, Wealth Management USA. Während dieser Zeit war er Mitglied des Group Managing Board. Er stiess 1983 zu Paine Webber Incorporated und war nach der Fusion mit UBS Direktor der Investment Products Group. Tom Naratil besitzt einen Bachelor in Geschichte der Yale University und einen MBA in Wirtschaftswissenschaften der New York University.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

– Verwaltungsratsmitglied der American Swiss Foundation



Andrea Orcel

Nationalität: Italien

Geburtsdatum: 14. Mai 1963

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

President Investment Bank

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2012

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Andrea Orcel wurde im November 2012 zum President Investment Bank (zuvor CEO Investment Bank) ernannt. Seit Dezember 2014 ist er ausserdem Chief Executive für UBS Limited und UBS AG London Branch. Im Juli 2012 war er zum Co-CEO Investment Bank ernannt und in die Konzernleitung berufen worden. Bevor er zu UBS kam, war er ab 2009 Executive Chairman der Bank of America Merrill Lynch, ab 2010 President of Emerging Markets (ex Asia) und ab 2011 CEO European Card Services. Vor Merrill Lynchs Übernahme durch Bank of America war Andrea Orcel Mitglied des Merrill Lynch Global Management Committee und Leiter der Einheit Global Origination, die sowohl Investment Banking wie auch Capital Markets umfasste. Er hatte verschiedene leitende Funktionen inne, einschliesslich President of Global Markets & Investment Banking für Europe, Middle East & Africa (EMEA) und Leiter von EMEA Origination ab 2004. Zwischen 2003 und 2007 zeichnete er verantwortlich für den Bereich Global Financial Institutions Group, in dem er seit seinem Einstieg 1992 bei Merrill Lynch arbeitete. Zuvor war er für Goldman Sachs und Boston Consulting Group tätig. Andrea Orcel besitzt einen MBA der Insead und hat sein Studium in Betriebswirtschaft und Handel an der Universität Rom mit summa cum laude abgeschlossen.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

– Verwaltungsratsmitglied der UBS Limited



Chi-Won Yoon

Nationalität: Korea

Geburtsdatum: 2. Juni 1959

UBS AG, 2 International Finance Centre 52/F, 8 Finance Street, Central, Hong Kong

Funktion bei UBS Group AG

President Asia Pacific

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Chi-Won Yoon wurde im April 2012 zum President Asia Pacific (zuvor CEO UBS Group Asia Pacific) ernannt und ist seit Juni 2009 Mitglied der Konzernleitung. Er hatte die Position des Co-Chairman und Co-CEO von UBS Group Asia Pacific von November 2010 bis März 2012 inne. Von Juni 2009 bis November 2010 fungierte er als alleiniger Chairman und CEO der UBS AG, Asia Pacific. Zuvor war Chi-Won Yoon Leiter des Wertschriftengeschäfts von UBS im Raum Asia Pacific. Ab 2004 stand er dem Bereich Asia Equities vor, und ab 2009 leitete er zudem Asia Pacific Fixed Income, Currencies and Commodities. Sein Einstieg bei UBS erfolgte 1997 als Head Equity Derivatives. Seine Karriere in der Finanzbranche begann Chi-Won Yoon 1986 bei Merrill Lynch in New York, welche ihn anschliessend zu Lehman Brothers in New York und Hongkong führte. Vor seiner Laufbahn an der Wall Street war er als Elektroingenieur in der Satellitenkommunikation tätig. 1982 schloss Chi-Won Yoon sein Elektrotechnik-Studium am MIT mit einem Bachelor ab. Seinen Master in Management erlangte er 1986 an der Sloan School of Management am MIT.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied von UBS Securities Co. Ltd.
- Verwaltungsratspräsident des Asian Executive Board der MIT Sloan School of Management
- Mitglied des Beirats des MIT Center for Finance and Policy



Jürg Zeltner

Nationalität: Schweiz

Geburtsdatum: 4. Mai 1967

UBS Group AG, Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich

Funktion bei UBS Group AG

President Wealth Management

Ernennung UBS Group AG: 2014

Ernennung UBS AG: 2009

Berufliche Laufbahn und Ausbildung

Jürg Zeltner wurde im Februar 2009 Mitglied der Konzernleitung und ist President Wealth Management (zuvor CEO von UBS Wealth Management). Zwischen Februar 2009 und Januar 2012 war er Co-CEO von UBS Wealth Management & Swiss Bank. Im November 2007 wurde er zum Head of Wealth Management North, East & Central Europe ernannt. Von 2005 bis 2007 war er CEO von UBS Deutschland, Frankfurt. Zuvor hatte er verschiedene Führungspositionen im ehemaligen Private-Banking-Bereich von UBS inne. Zwischen 1987 und 1998 war er beim Schweizerischen Bankverein tätig, wo er in Bern, New York und Zürich verschiedene Positionen in der Division Private and Corporate Clients bekleidete. Jürg Zeltner schloss die Höhere Fachschule für Wirtschaft in Bern ab und absolvierte das Advanced Management Program der Harvard Business School.

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Verwaltungsratsmitglied der Deutsch-Schweizerischen Handelskammer
- Verwaltungsratspräsident der UBS Optimus Foundation

Verantwortlichkeiten, Befugnisse und Organisationsgrundsätze der Konzernleitung

Unter der Leitung des Group CEO nimmt die Konzernleitung die operative Führung des Konzerns und seiner Geschäfte wahr. Ihr obliegt die Entwicklung der Strategien des Konzerns und der Unternehmensbereiche sowie die Umsetzung der genehmigten Strategien. Die Konzernleitung bildet den Risikorat des Konzerns. In dieser Funktion trägt die Konzernleitung die Gesamtverantwortung für die Einführung und Überwachung der Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze, die Genehmigung der vorwiegend vom Group Chief Risk Officer vorgeschlagenen Risikomanagementweisungen sowie für die Kontrolle des Risikoprofils des Konzerns als Ganzes, das vom Verwaltungsrat und vom Risk Committee festgelegt wird. Vom 26. November bis Ende Dezember 2014 hielt die Konzernleitung zwei Sitzungen für die UBS Group AG ab (2014 insgesamt 21 Sitzungen für die UBS AG).

→ Siehe Organisationsreglement unter www.ubs.com/governance für weitere Informationen zu den Befugnissen der Konzernleitung

Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Group Asset and Liability Management Committee

Das von der Konzernleitung gegründete Group Asset and Liability Management Committee (Group ALCO) ist für die Festlegung der Strategien verantwortlich, welche die bestmögliche Finanzperformance des Konzerns erreichen sollen. Es hält sich an die durch den Verwaltungsrat festgelegten Richtlinien, Einschränkungen und Risikobegrenzungen. Das Group ALCO ist auch verantwortlich für die Verwaltung der Bilanz der Unternehmensbereiche durch Allokation und Überwachung der Limiten wie auch für die Kapital- und Liquiditätsbewirtschaftung sowie die Finanzierung. Es fördert innerhalb des Konzerns eine einheitliche Finanzverwaltungs-kultur. Im Organisationsreglement ist zudem festgelegt, welche Befugnisse der Konzernleitung an das Group ALCO delegiert werden. Im Jahr 2014 hielt das Group ALCO eine Sitzung für die UBS Group AG ab (neun Sitzungen für die UBS AG).

Managementverträge

Wir haben keine Managementverträge mit Gesellschaften oder natürlichen Personen ausserhalb des Konzerns abgeschlossen.

Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

Wir verzichten auf Beschränkungen hinsichtlich Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen, die von den Finanzmärkten ausgehende oder unterstützte Entwicklungen verhindern würden. Auch bestehen keine spezifischen Vorkehrungen zum Schutz vor feindlichen Übernahmen.

Angebotspflicht

Gemäss dem Schweizer Börsengesetz muss ein Anleger, der mehr als 33⅓% aller Stimmrechte einer in der Schweiz börsenkotierten Gesellschaft (direkt, indirekt oder in Absprache mit Dritten) – ob ausübbar oder nicht – erworben hat, ein Übernahmeangebot für alle ausstehenden Aktien unterbreiten. Wir haben von der Möglichkeit, diese Regelung abzuändern oder darauf zu verzichten, keinen Gebrauch gemacht.

Kontrollwechselklauseln

Weder der Arbeitsvertrag mit dem Verwaltungsratspräsidenten noch die Anstellungsverträge mit den Mitgliedern der Konzernleitung und mit Mitarbeitern in Schlüsselpositionen im Unternehmen (Group Managing Directors) enthalten Kontrollwechselklauseln.

Alle Anstellungsverträge mit Mitgliedern der Konzernleitung legen eine Kündigungsfrist von sechs Monaten fest. Innerhalb der Kündigungsfrist haben die Mitglieder der Konzernleitung Anspruch auf die Fortzahlung ihrer Saläre und der bestehenden Nebenleistungen und haben für ihren Beitrag während der geleisteten Arbeitszeit unter Umständen Anspruch auf eine individuelle leistungsabhängige Zahlung.

Im Falle eines Kontrollwechsels können wir nach unserem Ermessen den Übertrag von Zuteilungen ins Eigentum von Mitarbeitern beschleunigen und/oder geltende Verfallsbedingungen lockern sowie das Verfallsdatum von Optionen oder Stock Appreciation Rights anpassen.

Revision

Die Revision ist ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Governance. Die externe Revisionsstelle arbeitet – unter Wahrung ihrer Unabhängigkeit – eng mit Group Internal Audit zusammen. Das Audit Committee und in letzter Instanz der Verwaltungsrat überwachen die Effektivität der Revisionstätigkeit.

→ Siehe «Verwaltungsrat» in diesem Abschnitt für weitere Informationen zum Audit Committee

Externe, unabhängige Revision

An der ausserordentlichen Generalversammlung am 26. November 2014 wurde Ernst & Young Ltd (EY) für den Zeitraum bis zur Generalversammlung 2015 zur Revisionsstelle für den Konzern gewählt. EY nimmt praktisch alle Revisionsfunktionen gemäss Gesetz, den regulatorischen Vorgaben und den Statuten wahr. Der seit 2010 für die Rechnungsprüfung des Konzerns zuständige leitende Revisor von EY ist Jonathan Bourne. Aufgrund des vorgeschriebenen turnusmässigen Wechsels nach fünf Jahren Amtszeit wird er 2015 durch Marie-Laure Delarue abgelöst. Der Co-Signing-Partner für die Rechnungsprüfung ist seit 2011 Troy J. Butner. Seine Amtszeit ist auf sieben Jahre begrenzt. Rolf Walker leitet seit 2013 als Lead Auditor die von der FINMA veranlasste aufsichtsrechtliche Prüfung. Da Rolf Walker bereits zuvor in einer anderen Revisionsfunktion für den Konzern tätig war, ist seine Amtszeit

auf zwei Jahre begrenzt. Im Rahmen des vorgeschriebenen turnusmässigen Wechsels wird er von Patrick Schwaller abgelöst. Co-Signing-Partner für das FINMA-Audit ist seit 2012 Marc Ryser, dessen Amtszeit auf sieben Jahre begrenzt ist.

Spezialrevision für Kapitalerhöhungen

Anlässlich der ausserordentlichen Generalversammlung am 26. November 2014 wurde die BDO AG für den Zeitraum bis zur Generalversammlung 2015 zur Spezialrevisionsstelle ernannt. Sie stellt unabhängig von der Revisionsstelle im Zusammenhang mit Kapitalerhöhungen Revisionsberichte bereit.

Honorare für externe, unabhängige Revisoren

Die an unsere Revisionsstelle EY gezahlten Honorare (inklusive Spesen) sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. 2014 erhielt EY zusätzlich 29 727 000 Franken (2013: 34 445 000 Franken) für Dienstleistungen zugunsten unserer Anlagefonds, von denen viele ihre eigenen, unabhängigen Verwaltungsräte oder Trustorgane besitzen.

Zur generellen Revisionstätigkeit gehören alle Dienstleistungen, die zur Durchführung der Revision für den Konzern im Einklang mit den geltenden, allgemein anerkannten Prüfungsstandards erforderlich sind, sowie Prüfleistungen, die üblicherweise ausschliesslich von der Revisionsstelle erbracht werden können.

Revisionshonorare

UBS Group AG und ihre Tochtergesellschaften (inklusive UBS AG) bezahlte ihrer externen, unabhängigen Revisionsstelle die nachfolgenden Honorare, inkl. Spesen:

in Tausend CHF	31.12.14	31.12.13
Revisionshonorare		
Globales Revisionshonorar	47 450	49 522
Zusätzliche Dienstleistungen, die als Revisionstätigkeit eingestuft werden (durch das Gesetz vorgeschriebene Dienstleistungen, inklusive einmaliger Dienstleistungen, die durch Aufsichtsbehörden angeordnet werden)	14 374	17 604
Total Revisionshonorare	61 824	67 126
Zusätzliche Honorare		
Revisionsbezogene Dienstleistungen	7 133	11 708
davon: Prüfleistungen und Bestätigungsdienstleistungen	3 205	6 922
davon: Kontroll- und Performance-Berichte	3 840	4 386
davon: beratende Dienstleistungen bezüglich der Grundsätze der finanziellen Rechnungslegung und Berichterstattung	87	400
Steuerdienstleistungen	1 083	950
Andere Dienstleistungen	1 573	1 601
Total zusätzliche Honorare	9 789	14 258

Dazu zählen statutarische und regulatorische Revisionen, zusätzliche Bestätigungen sowie die Überprüfung von Dokumenten, die bei den Aufsichtsbehörden einzureichen sind. Zu den als Revision eingestuften zusätzlichen Dienstleistungen zählten 2014 mehrere Prüfungsaufträge, mit denen EY auf Ersuchen der FINMA betraut wurde. Darunter fiel die Prüfung neuer oder korrigierter Prozesse infolge von Änderungen regulatorischer Art wie Basel III oder im Anschluss an die Behebung von Kontrollmängeln, wie beispielsweise in Verbindung mit den unautorisierten Handelsgeschäften im Jahr 2011.

Revisionsbezogene Dienstleistungen umfassen Prüfleistungen und damit zusammenhängende Dienstleistungen, die üblicherweise von der Revisionsstelle erbracht werden, wie zum Beispiel Bestätigungen im Zusammenhang mit der Finanzberichterstattung, Überprüfungen des internen Kontrollsystems, die Prüfung von Berichten zur Einhaltung von Buchhaltungsstandards sowie beratende Dienstleistungen bezüglich der Grundsätze der finanziellen Rechnungslegung und Berichterstattung.

Steuerdienstleistungen umfassen Dienstleistungen, die von Steuerspezialisten von EY erbracht werden. Sie beinhalten Compliance- und Beratungsdienste für Steuerbelange im Zusammenhang mit unseren eigenen Geschäften.

Mandate für «andere Dienstleistungen» umfassen zugelassene Ad-hoc-Dienstleistungen und Gutachten in Verbindung mit regulatorischen und internen Kontrollrichtlinien.

Vorgängige Genehmigung

Zur Sicherstellung der Unabhängigkeit von EY müssen sämtliche erbrachten Dienstleistungen vorgängig vom Audit Committee genehmigt werden. Eine vorgängige Genehmigung kann entweder für ein spezifisches Mandat oder in Form einer Sammelgenehmigung für genau umschriebene und im Umfang beschränkte Dienstleistungen erteilt werden.

Das Audit Committee hat die Kompetenz zur vorgängigen Genehmigung seinem Vorsitzenden übertragen. Entsprechend unterbreitet der Group Chief Financial Officer (Group CFO) alle Anträge für Dienstleistungen von EY dem Vorsitzenden des Audit Committee zur Genehmigung, sofern keine vorgängige Sammelgenehmigung vorliegt. Das Audit Committee wird an jeder Quartalsitzung über die von seinem Vorsitzenden erteilten Genehmigungen und die im Rahmen vorgängiger Sammelgenehmigungen bewilligten Dienstleistungen informiert.

Group Internal Audit

Mit weltweit 402 Mitarbeitern per 31. Dezember 2014 führt Group Internal Audit (GIA) die interne Revision für den Konzern durch. GIA unterstützt als unabhängige und objektive Funktion den Konzern bei der Verwirklichung seiner strategischen, operativen und finanziellen Ziele und Compliance-Vorgaben. Dem Verwaltungsrat und seinen Ausschüssen steht es zudem bei der Ausübung ihrer Governance-Verantwortung zur Seite. GIA gewährleistet eine unabhängige Beurteilung der Zuverlässigkeit finanzieller und operativer Informationen und der Einhaltung rechtlicher, regulatorischer und statutarischer Vorschriften. Alle Berichte mit wichtigen Feststellungen werden dem Group CEO, den Mitgliedern der Konzernleitung, die für den jeweiligen Unternehmensbereich zuständig sind, und weiteren Verantwortlichen des Managements zur Verfügung gestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates, das Audit Committee und das Risk Committee werden zudem regelmässig über wesentliche Revisionsergebnisse informiert. GIA gewährleistet überdies die abschliessende Behebung und Korrektur von Problemen ungeachtet der Tatsache, von welcher Funktion sie identifiziert wurden, und einschliesslich der von der Geschäftsleitung selbst («first line of defense») oder den Kontrollfunktionen («second line of defense»), GIA («third line of defense»), Revisoren und Aufsichtsbehörden aufgeworfenen Fragen. GIA arbeitet bei der Untersuchung wichtiger Kontrollfragen eng mit internen und externen Rechtsberatern sowie Risikokontrolleinheiten zusammen.

Um völlige Unabhängigkeit von der Geschäftsleitung zu gewährleisten, ist der GIA Leiter, James P. Oates, dem Verwaltungsratspräsidenten sowie dem Audit Committee direkt unterstellt. GIA stehen für seine Aufgabe hervorragende quantitative und qualitative Ressourcen zur Verfügung. Rolle, Position, Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten von GIA sind in unserem Organisationsreglement sowie in der «Charter for Group Internal Audit», unter www.ubs.com/governance dargelegt. GIA hat uneingeschränkten Zugang zu sämtlichen Daten, Geschäftsbüchern, Dokumenten, Systemen, Räumlichkeiten und Mitarbeitern. Es sind ihm alle Auskünfte zu erteilen und Daten zur Verfügung zu stellen, die zur Erfüllung seiner Prüfungspflichten erforderlich sind. Das Audit Committee kann die Durchführung spezieller Prüfungen anordnen. Andere Mitglieder des Verwaltungsrates, Ausschüsse oder der Group CEO können solche Prüfungen mit Genehmigung des Audit Committee beantragen.

Die Effizienz von GIA wird durch die Koordination und enge Zusammenarbeit mit der externen Revisionsstelle erhöht.

Informationspolitik

Wir informieren unsere Aktionäre und den Finanzplatz regelmässig.

Die Finanzberichte für die UBS Group AG werden wie folgt veröffentlicht:

Erstes Quartal 2015	5. Mai 2015
Zweites Quartal 2015	28. Juli 2015
Drittes Quartal 2015	3. November 2015

Die Generalversammlung der UBS Group AG findet an den folgenden Daten statt:

2015 ¹	7. Mai 2015
2016	10. Mai 2016

¹ Die Generalversammlung der UBS AG wird ebenfalls am Donnerstag, 7. Mai 2015 stattfinden

→ Siehe Kalender unter www.ubs.com/investoren für Daten zur künftigen Finanzberichterstattung und andere wichtige Termine

Wir treffen während des Jahres mit institutionellen Anlegern aus der ganzen Welt zusammen, präsentieren regelmässig unsere Ergebnisse und sind bei Anlegerkonferenzen als Teilnehmer und Referent präsent. Von Zeit zu Zeit veranstalten wir selber Investorentage. An diesen Anlegertreffen nehmen stets Mitglieder des Investor-Relations-Teams und, sofern möglich, auch Vertreter der obersten Führungsebene teil. Wir nutzen verschiedene Technologien wie Webcasting, Audio-Links und standortübergreifende Videokonferenzen, um den Kreis unserer Informationsempfänger zu erweitern und den Kontakt mit unseren Aktionären weltweit zu festigen.

Eingetragene Aktionäre können unseren Geschäftsbericht oder den Jahresrückblick beziehen, der spezifische Initiativen und Leistungen des Konzerns im Jahr 2014, die Aktivitäten des Jahres sowie die wichtigsten Finanzinformationen beleuchtet. Auf Wunsch werden die Aktionäre alle drei Monate kurz über die Finanzperformance des Konzerns im jeweiligen Quartal informiert. Die Aktionäre können auch die ausführlichen Finanzberichte der UBS Group AG bestellen, die für jedes Quartal und für das gesamte Geschäftsjahr erstellt werden.

Unsere Publikationen sind für alle Aktionäre gleichzeitig verfügbar, um einen gleichberechtigten Zugang zu unseren Finanzinformationen zu gewährleisten.

Unsere Aktionäre können uns beim Erreichen unserer ehrgeizigen Umweltziele unterstützen, indem sie sich entschliessen, unsere Finanzpublikationen auf unserer Investor-Relations-Website zu lesen, anstatt gedruckte Exemplare zu beziehen. Zusätzlich können Aktionäre ihre Abonnemente auf unserem Aktionärsportal (www.ubs.com/shareholderportal) jederzeit ändern. Wir haben

unsere Verteilerlisten an interne und externe Anspruchsgruppen überarbeitet und gekürzt. Auf diese Weise konnten wir das Volumen an Drucksachen reduzieren, was sowohl der Umwelt zugute kommt als auch zu erheblichen jährlichen Einsparungen führt.

→ Siehe www.ubs.com/investoren für eine umfassende Sammlung von Publikationen zum Geschäftsergebnis sowie ausgewählte Präsentationen des Senior Managements anlässlich branchenspezifischer Konferenzen

→ Siehe Abschnitt «Informationsquellen» in diesem Bericht für weitere Informationen

Offenlegungsgrundsätze

Wir befürworten uneingeschränkt eine transparente, konsistente und informative Offenlegungspolitik. Wir wollen unsere Strategie und unsere Geschäftsergebnisse so kommunizieren, dass sich alle Anspruchsgruppen ein aufschlussreiches Bild von der Funktionsweise unseres Konzerns, unseren Wachstumsaussichten und den Risiken unserer Strategie und unserer Geschäfte verschaffen können. Wir werten fortlaufend Rückmeldungen von Analysten und Anlegern aus und lassen die Erkenntnisse, falls angemessen, in unsere Publikationen einfließen. Zur Erreichung dieser Ziele achten wir bei unserer Finanzberichterstattung und Offenlegung auf die folgenden Grundsätze:

- *Transparenz*, die zum besseren Verständnis der wirtschaftlichen Einflussfaktoren beiträgt und das Vertrauen und die Glaubwürdigkeit fördert;
- *Konsistenz* innerhalb einer Berichtsperiode und zwischen den einzelnen Berichtsperioden;
- *Klarheit*, damit sich der Leser ein aufschlussreiches Bild vom Geschäftsgang machen kann;
- *Relevanz*, indem wir Informationen nur dann offenlegen, wenn sie aus aufsichtsrechtlichen oder statutarischen Gründen erforderlich und für unsere Anspruchsgruppen von Belang sind; und
- *Best Practice*, um eine Vorreiterrolle bei der Verbesserung von Standards einzunehmen.

Wir unterstützen die Arbeit der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF), und die Informationen in unseren Finanzberichten entsprechen den Empfehlungen, die die EDTF am 29. Oktober 2012 in ihrem Bericht «Enhancing the Risk Disclosures of Banks» abgegeben hat. Bestimmte Informationen in unserem Geschäftsbericht 2012 wurden von der EDTF in ihrem «Progress Report on Implementation of Disclosure Recommendations» vom Juli 2013 als «Leading Practice» bezeichnet. Im Geschäftsbericht 2013 haben wir weitere erhebliche Verbesserungen an unserer Offenlegung vorgenommen und erhielten von der EDTF in ihrem «Progress Report on Implementation of the EDTF Principles and

Recommendations» für 2014 eine noch bessere Beurteilung. In diesem Geschäftsbericht haben wir die Offenlegung nochmals verbessert und präsentieren nun am Beginn des Abschnitts «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» zudem einen detaillierteren Index, damit die Leser die Offenlegungen im Zusammenhang mit bestimmten EDTF-Empfehlungen leichter finden können. Im Einklang mit unseren Prinzipien zur Finanzberichterstattung und Offenlegung betrachten wir Verbesserungen in diesem Bereich als laufende Verpflichtung zur weiteren Anpassung unserer Offenlegungspraxis im laufenden Jahr und darüber hinaus.

→ **Siehe Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» in diesem Bericht für weitere Informationen über unsere Umsetzung der EDTF-Empfehlungen**

Richtlinien für die Finanzberichterstattung

Wir veröffentlichen unsere Geschäftsergebnisse für den Konzern nach Abschluss jedes Quartals. Publiziert werden dabei auch die nach Unternehmensbereichen aufgeschlüsselten Ergebnisse sowie eine Offenlegung bezüglich Risikomanagement und -kontrolle, Kapitalmanagement sowie Liquiditäts- und Mittelbeschaffungsmanagement.

Wir erstellen die konsolidierte Jahresrechnung der UBS Group AG und der UBS AG gemäss International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Financial Accounting Standards Board aufgestellt werden.

→ **Siehe «Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze» im Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für mehr Informationen über die UBS-Rechnungslegungsgrundlage**

Wir legen grossen Wert darauf, die Transparenz unserer Finanzberichterstattung aufrechtzuerhalten sowie Analysten und Anlegern aussagekräftige Vergleiche mit früheren Berichtsperioden zu ermöglichen. Bei jeder grösseren Umstrukturierung unserer Unternehmensbereiche oder bei Änderungen der Rechnungslegungsnormen und Auslegungen, die sich wesentlich auf die

Konzernergebnisse auswirken, werden die Ergebnisse der früheren Berichtsperioden rückwirkend an die neue Grundlage angepasst, sofern dies aufgrund der geltenden Rechnungslegungsnormen erforderlich ist. In der angepassten Darstellung werden alle relevanten Veränderungen klar erläutert.

Offenlegungsbestimmungen in den USA

Als «privater ausländischer Emittent» müssen wir im Rahmen der US-Wertschriftengesetze Berichte und andere Informationen, einschliesslich bestimmter Finanzberichte, der Securities and Exchange Commission (SEC) unterbreiten. Wir reichen unseren Jahresbericht mit dem Formular 20-F und unsere Quartalsberichte sowie andere wesentliche Informationen mit dem Formular 6-K bei der SEC ein. Diese Berichte sind alle auf unserer Website unter www.ubs.com/investoren sowie auf der Website der SEC unter www.sec.gov einsehbar.

Unter der Aufsicht der Geschäftsleitung, einschliesslich des Group CEO und des Group CFO, wurde eine Analyse der Effektivität unserer Offenlegungskontrollen und -mechanismen durchgeführt, wie sie in den Bestimmungen 13a-15e des US Securities Exchange Act von 1934 definiert sind. Basierend auf dieser Analyse kamen der Group CEO und der Group CFO zum Schluss, dass unsere Offenlegungskontrollen und -mechanismen per 31. Dezember 2014 wirksam waren. Es wurden keine weitgehenden Anpassungen an unserem internen Kontrollsystem sowie anderen Faktoren vollzogen, die dieses Kontrollsystem nach dem Datum der Analyse wesentlich beeinträchtigen könnten.

Gemäss Section 404 des Sarbanes-Oxley Act von 2002 ist unsere Geschäftsleitung für die Einführung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung verantwortlich. Die Beurteilung der Effektivität des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch die Geschäftsleitung per 31. Dezember 2014 sowie der Bericht der externen Revisionsstelle zu dieser Beurteilung sind im Abschnitt «Finanzinformationen» des vorliegenden Berichts enthalten.

→ **Siehe Abschnitt «Finanzinformationen» dieses Berichts für weitere Informationen**

Corporate Responsibility

EDTF Für UBS bedeutet verantwortungsvolle Unternehmensführung (Corporate Responsibility) «das Richtige tun» – sowohl heute als auch in Zukunft. Unser Bekenntnis zu Corporate Responsibility ist in den Grundsätzen und Standards unseres Verhaltens- und Ethikkodex (Kodex) verankert. Diese finden Anwendung auf sämtliche Aspekte unseres Geschäfts sowie auf die Beziehungen mit unseren Anspruchsgruppen – seien es die von uns angebotenen Produkte und Dienstleistungen, unser Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken oder unser Einsatz für die Sicherung des Wohlergehens unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Einbettung von Corporate Responsibility auf allen Stufen unseres Unternehmens trägt zu einem verantwortungsvollen und nachhaltigen Geschäftsgebaren bei und unterstreicht unser Bestreben zur Unterstützung der Gemeinschaften, in denen wir tätig sind.

Die ausdrückliche Verpflichtung, unser Geschäft nachhaltig zu führen, bildet für uns die Grundlage einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung und der damit verbundenen Massnahmen. Die in unserem Kodex beschriebenen Grundsätze und Standards bestimmen unsere Geschäftstätigkeiten und den Umgang mit unseren Anspruchsgruppen wie Kunden, Mitarbeitern, Aktionären, Aufsichtsbehörden und Geschäftspartnern. Die korrekte Umsetzung des Kodex dient dem übergeordneten gesellschaftlichen Ziel einer nachhaltigen Entwicklung. Die Weisungen

und Richtlinien sowie die mit diesem Anspruch verbundenen Ziele werden im Unternehmen auf höchster Ebene gesteuert und überwacht. Verantwortung für unsere Verpflichtungen und Massnahmen im Bereich Corporate Responsibility beweisen wir sowohl auf der Verwaltungsrats- als auch auf der Konzernleitungsebene. Ende 2014 haben wir mit einer gründlichen Überarbeitung unseres Kodex begonnen. Die überarbeitete Fassung wird 2015 veröffentlicht. ▲

→ Siehe www.ubs.com/responsibility für weitere Informationen

Corporate Responsibility bei UBS



UBS and Society – Integration gesellschaftlicher und finanzieller Performance zum Wohl unserer Kunden, unseres Umfelds und unseres Unternehmens

Was wir tun:

Seit langem schon helfen wir unseren Kunden dabei, Anlagen im Einklang mit den Kriterien der Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit zu tätigen. 2014 lancierten wir «UBS and Society» – eine bereichsübergreifende Initiative, die all unsere Aktivitäten und Kompetenzen im Bereich nachhaltige Anlagen und Philanthropie sowie die Beziehungen von UBS mit ihrem Umfeld abdeckt. Die Initiative soll den Aufbau unserer spezialisierten branchenführenden Plattform unterstützen, über die wir umfassende Research-, Beratungs- und Produktlösungen im Bereich nachhaltige Anlagen und Philanthropie anbieten. Wir streben auf diesem Gebiet ein ganzheitliches Angebot an, sodass dank innovativer Finanzmechanismen ein steigender Anteil des Anlagevermögens unserer Kunden gesellschaftliche Herausforderungen adressiert. Die gesellschaftliche Performance einer Investition soll Teil jedes Kundengesprächs werden.

Für uns bedeutet Nachhaltigkeit im Bankwesen sowohl Chancen wahrzunehmen als auch Risiken zu steuern. Gleichzeitig mit dem Ausbau unseres Angebots an nachhaltigen Anlagen und der Verlagerung unseres Fokus von «keinen Schaden anrichten» auf «Gutes tun» müssen wir auch die Beziehungen mit unseren Kunden und Lieferanten so ausrichten, dass sie unsere strengen Kriterien für den Umgang mit Umwelt-

und Sozialrisiken erfüllen. Unsere Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken zeugen von unserem verantwortungsbewussten Verhalten und den strengen Massstäben, die wir bei Themen wie Klimawandel, Entwaldung, Artenvielfalt und Menschenrechte anlegen.

→ **Siehe unsere Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken unter www.ubs.com/esr für weitere Informationen**

Weshalb wir es tun:

Wir sind bestrebt, im gesamten Unternehmen eine ausgeprägte Kultur langfristigen Denkens und Handelns zu etablieren. Unser Ziel ist nachhaltiges Handeln für unsere Kunden, Aktionäre und Mitarbeiter sowie die Gemeinschaften, in denen wir leben und arbeiten. Die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit ist sowohl zukunftsorientiert als auch unternehmerisch sinnvoll. Gesellschaftliche Fragen sind unseren Kunden zunehmend ein Anliegen. Daher möchten sie ihre Ressourcen dazu nutzen, einen Beitrag zum Wohl und Fortschritt von Menschen, Gemeinschaften und Gesellschaften rund um die Welt zu leisten. Als globales Unternehmen und weltweit grösster Vermögensverwalter sind wir in der einzigartigen Lage, unsere Kunden bei diesen Anliegen unterstützen zu können. Wir sind uns dieser Verantwortung bewusst und nehmen sie sehr ernst. Auch unsere Aufgabe, die Debatte über wichtige

gesellschaftliche Fragen an führender Stelle – in unserer Branche und darüber hinaus – mitzugestalten, nehmen wir wahr und leisten damit einen Beitrag zum übergeordneten Ziel einer nachhaltigen Entwicklung.

Worin wir uns unterscheiden:

Ziel unserer wegweisenden Initiative «UBS and Society» ist es, gesellschaftliche und finanzielle Performance zum grösstmöglichen gemeinsamen Wohl unserer Kunden und unseres Unternehmens zu verbinden. Ferner soll sie eine langfristige, nachhaltige und messbar positive Wirkung auf unser jeweiliges lokales Umfeld haben. Die 2014 zum Global Head UBS and Society ernannte Leiterin des Programms treibt die Umsetzung der gemeinsamen strategischen Richtung im gesamten Unternehmen voran. Schliesslich haben wir den Anspruch, dass Nachhaltigkeit sich im gesamten Unternehmen als Standard in allen täglichen Belangen durchsetzen soll.

Wie wir es tun:

Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit haben wir einige der innovativsten Produkte der Welt entwickelt, darunter den ersten «Impact Investing»-Fonds mit einem Schwerpunkt auf kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) in Entwicklungsländern und den UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland, den ersten Anlagefonds für erneuerbare Energien und Energie-Infrastruktur in der Schweiz. Auch diese

Produkte tragen neben unseren Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken dazu bei, eine positive Veränderung herbeizuführen. In Grossbritannien wurden wir 2014 für unsere Investitionen in lokale Gemeinschaften und für unseren globalen Corporate-Responsibility-Ansatz mit der begehrten «CommunityMark» ausgezeichnet.

Was wir erreicht haben:

Derzeit werden bei 21% der von uns verwalteten Vermögen Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt, wie aus der nachfolgenden Tabelle zu den nach Nachhaltigkeitskriterien verwalteten Vermögen hervorgeht. Umwelt- und Sozialaspekte werden nun bei unserer Beratungs-, Research- und Anlagetätigkeit sowie Finanzierungsprozessen und der Ausübung von Aktionärsrechten in all unseren Unternehmensbereichen berücksichtigt. Unsere Produktpalette reicht von nachhaltigem Portfoliomanagement über Research in den Bereichen Umwelt, Soziales und Governance (Environmental, Social und Governance, ESG) bis hin zu nachhaltigen Anlagefonds, wobei wir bewährte und innovative Ansätze miteinander verbinden.

2013 legten wir den «Impact Investing SME Focus Fund» auf – das grösste privat finanzierte Anlagevehikel seiner Art. Der Fonds investiert in Sektoren und Unternehmen in Schwellenländern, die zum

sozialen und ökologischen Wandel beitragen. 2014 bauten wir unser «Impact Investing»-Angebot weiter aus. «Impact Investing» oder wirkungsorientiertes Investieren ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie wir unsere Vordenkerrolle nutzen, um neue Anlagemöglichkeiten zu entwickeln. UBS ist mit ihrem Chief Executive Officer in der «Mainstreaming Impact Investing»-Initiative des World Economic Forum vertreten, die den Ansatz des wirkungsorientierten Investierens weltweit fördern und eine diesbezüglich wegweisende Forschung betreiben soll. Die Initiative veröffentlichte 2014 einen Grundsatzbericht, der potenziellen Anlegern helfen soll, unter den verschiedenen angebotenen Ansätzen den geeigneten auszuwählen und Anlagenchancen zu identifizieren. Ferner soll er der Branche als Wegleitung dienen, wie Kompetenzen aufgebaut und talentierte Mitarbeiter gewonnen werden können, da der Markt zunehmend anspruchsvoller und reifer wird. Auch zum Bericht der G8 Taskforce über «Social Impact Investment» leisteten wir 2014 einen Beitrag. Der Bericht ruft Regierungen in aller Welt auf, ihre Konzepte von Treuhandpflicht zu überdenken, und Treuhänder, wirkungsorientiertes Investieren als Anlageoption in Betracht zu ziehen.

Auf dem Gebiet der nachhaltigen Anlagen nehmen wir weiterhin eine Vorreiterrolle ein. Im UBS Research Focus wurde der Ansatz bereits 2013 vorge-

stellt. Im Dezember 2014 befasste sich auch «CIO Year Ahead» eingehend mit nachhaltigen Anlagen.

Auch an der Entwicklung von Social Finance-Instrumenten ist UBS führend beteiligt. 2014 lancierte die UBS Optimus Foundation in Zusammenarbeit mit der Children's Investment Fund Foundation den ersten «Development Impact Bond» als Machbarkeitsnachweis im Bildungssektor und darüber hinaus. In Grossbritannien entwickelten wir zwei soziale Anlageprodukte: den von UBS unterstützten Young Academy-Anlagefonds, der Teil des «Education Incubator» der Young Foundation ist, und in Zusammenarbeit mit CAN Invest einen «Social Investment Loan Fund», der die positive Wirkung frühzeitiger Interventionen auf Gemeinschaften und einzelne Menschen in Ostlondoner Stadtteilen verstärken soll.

Als globale Bank sind wir besonders gut positioniert, um als Bindeglied zwischen Kapital und Investition zu fungieren. Wir können unseren Kunden Anlagen anbieten, die finanzielle und gesellschaftliche Zwecke miteinander verbinden. Wir werden unsere Kapazitäten weiter ausbauen, um unseren Kunden eine branchenführende und integrierte Palette an nachhaltigen Anlageprodukten und Dienstleistungen zu bieten, mit denen sie auch in Zukunft Anlagen tätigen können, die gesellschaftliche Ziele beinhalten.

Unser Ansatz

Corporate Responsibility Governance

EDTF | Der Verwaltungsrat trägt die Verantwortung für die Festlegung der Werte und Standards des Unternehmens. Er stellt sicher, dass wir unsere Verpflichtungen gegenüber unseren Anspruchsgruppen erfüllen. Sowohl unser Verwaltungsratspräsident als auch unser Chief Executive Officer tragen in hohem Masse dazu bei, dass wir unsere Reputation schützen und mit allen Anspruchsgruppen effizient kommunizieren.

Alle Verwaltungsratsausschüsse überwachen unseren Geschäftserfolg mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung. Das Corporate Culture and Responsibility Committee konzentriert sich dabei speziell auf die Beurteilung der Frage, wie wir die Erwartungen unserer Anspruchsgruppen bezüglich Corporate Responsibility erfüllen. Ausserdem überwacht und überprüft es unsere Weisungen und Regelungen sowie die Umsetzung unserer Zusagen unter dem Gesichtspunkt der Corporate Responsibility. In Bereichen wie UBS and Society, Umwelt- und Menschenrechte oder Investitionen in die Gemeinschaft definiert der Ausschuss auch die strategische Ausrichtung und die Ziele. ▲

→ Siehe Verhaltens- und Ethikkodex von UBS unter www.ubs.com/code für weitere Informationen

→ Siehe «Verantwortlichkeiten und Befugnisse des Corporate Culture and Responsibility Committee» im Organisationsreglement der UBS AG auf www.ubs.com/governance für weitere Informationen

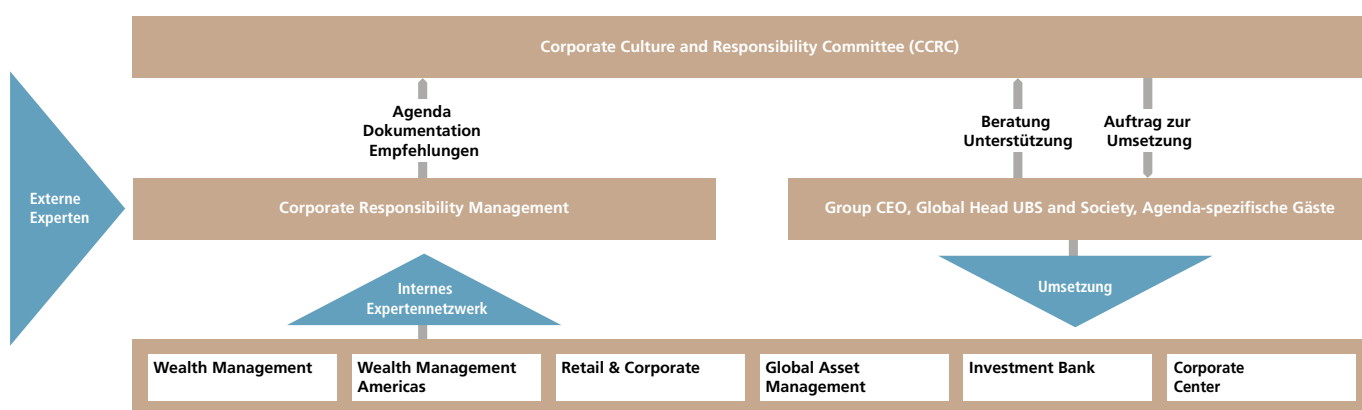
EDTF | Den Vorsitz des Corporate Culture and Responsibility Committee, das sich aus vier Mitgliedern zusammensetzt, hatte 2014 Verwaltungsratspräsident Axel A. Weber. Der Chief Executive Officer und die Global Head UBS and Society sind ständige Gäste des Ausschusses. Auch die Präsidenten der Regionen nehmen an zwei von insgesamt sechs jährlichen Sitzungen des Aus-

schusses als Gäste teil. Mehrere auf hoher Ebene angesiedelte Ausschüsse und Gremien sind für besondere Aspekte der Corporate Responsibility verantwortlich. So ist das Global Environmental & Social Risk Committee unter Vorsitz des Group Chief Risk Officer für die Erarbeitung und Umsetzung von Grundsätzen und angemessenen unabhängigen Kontrollstandards für Umwelt- und Sozialrisiken innerhalb von UBS verantwortlich. Dieser Ausschuss klärt Transaktions- und Grundsatzfragen im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken sowie den damit verbundenen Reputationsrisiken. Darüber hinaus beaufsichtigt unser Environmental & Human Rights Committee die operative Umsetzung der Umwelt- und Menschenrechtspolitik von UBS. Diese wurde 2014 überarbeitet, um den jüngsten Verpflichtungen in den Bereichen Klimawandel und Menschenrechte Rechnung zu tragen. Am 1. März 2015 haben wir unser Environmental and Human Rights Committee in das UBS and Society Operating Committee umgewandelt. Den Vorsitz haben Jürg Zeltner, President Wealth Management, und Chi-Won Yoon, President Asia Pacific. Dieses Committee besteht aus Vertretern der Geschäftsbereiche und Regionen und verfolgt das Ziel, die UBS and Society-Aktivitäten in den entsprechenden Bereichen umzusetzen.

Die Konzernleitung überwacht unsere Massnahmen zur Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung. Diese Massnahmen werden von einem auf Finanzkriminalität spezialisierten Team geleitet, das aus Compliance-Experten auf dem Gebiet der Geldwäschereibekämpfung besteht. Auch unser Ansatz zur Förderung von Vielfalt und Integration untersteht der Aufsicht der Konzernleitung. 2014 ernannten wir einen Global Head of Diversity and Inclusion, um die Umsetzung einer konzernweiten Strategie voranzutreiben, die von Initiativen der Unternehmensbereiche und Regionen unterstützt wird. ▲

→ Siehe den Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» dieses Berichts für weitere Informationen

EDTF | UBS Corporate Responsibility: Governance-Struktur



EDTF | Im Einklang mit unserer Verpflichtung zu verantwortungsvollen Bankgeschäften unterziehen wir unsere Weisungen und Praktiken regelmässig einer kritischen Prüfung. Auch gesellschaftlichen Fragen, die für UBS relevant sein könnten, widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Die mit Corporate Responsibility befassten Funktionen und Ausschüsse sind auf den oberen Management- und Governanceebenen angesiedelt. Daran wird deutlich, dass wir diesen Aufgaben eine hohe Priorität einräumen. ▲

Externe Engagements und Initiativen

EDTF | Als globales Unternehmen übernehmen wir Verantwortung, in Debatten zu wichtigen gesellschaftlichen Themen als Meinungsführer zu fungieren, einen Beitrag zur Festlegung neuer Standards zu leisten und eine branchenübergreifende internationale Zusammenarbeit zu fördern. Diese Beiträge sind Teil unseres Bestrebens, über bereits staatlich und aufsichtsrechtlich geregelte Bereiche hinaus auch auf diejenigen Gebieten Fortschritte zu erzielen, in denen unser Engagement zwar weitgehend freiwillig, aber zur Umsetzung unserer gesellschaftlichen und ethischen Vorsätze dennoch von Bedeutung ist.

So haben wir 2014 den «Soft Commodities Compact» der Banking Environment Initiative (BEI) und des Consumer Goods Forum (CGF) unterzeichnet. Damit haben wir uns verpflichtet, die Nachhaltigkeitsleistungen von Lieferketten bei Agrarrohstoffen zu unterstützen. Von unseren Kunden, die Soja, Holz oder Palmöl produzieren, verlangen wir bis spätestens 2020 eine Zertifizierung gemäss entsprechenden Nachhaltigkeitsprogrammen wie etwa dem Runden Tisch für nachhaltiges Palmöl (Roundtable for Sustainable Palm Oil, RSPO). Ferner sind wir der Swiss Better Gold Association beigetreten, deren Ziel der Aufbau einer nachhaltigen Goldwertschöpfungskette von der Mine bis zum Markt ist.

Im Oktober 2013 veröffentlichten wir gemeinsam mit anderen Banken das Diskussionspapier der Thun Group of Banks zum Thema Bankgeschäft und Menschenrechte. Es soll Banken als Unterstützung bei der Erkennung und Analyse möglicher Verletzungen von Menschenrechten dienen. Zudem werden damit zusammenhängende Risiken, einschliesslich rechtlicher, operationeller, finanzieller und Reputationsrisiken, beleuchtet. Das Papier wurde äusserst positiv aufgenommen. Die Thun Group of Banks setzte ihre Diskussionen weiter fort, insbesondere bei einem Zusammentreffen mit einer grossen Gruppe unterschiedlicher Anspruchsgruppen (einschliesslich supranationaler Organisationen, Regierungen und der Zivilgesellschaft) im Juni 2014 im Konferenzzentrum von UBS in Thun. ▲

Dialog mit den Anspruchsgruppen

EDTF | Wir führen mit unseren Anspruchsgruppen einen regelmässigen Austausch zu verschiedensten Themen und erhalten so wichtige Informationen zu ihren Erwartungen und Bedenken. Das Corporate Culture and Responsibility Committee prüft wesentliche Fragen, die in diesen Diskussionen aufkommen, auf ihre mögliche Relevanz für unser Unternehmen. Unsere Beziehungen zu den Anspruchsgruppen sind vielseitig und umfassen unter anderem Interaktionen mit grossen Gruppen, regelmässige Kommunika-

tion mit Vertretern einer bestimmten Gruppe und Treffen mit Einzelpersonen (beispielsweise Kunden und Investoren).

Als Teil der Materialitätsanalyse von UBS (gemäss der Definition der Global Reporting Initiative, GRI) führten wir 2014 erstmals eine umfassende Umfrage unter unseren Anspruchsgruppen durch. Die Ergebnisse dieser umfassenden Beurteilung von Themen, die unsere Anspruchsgruppen für relevant halten, werden in einer Materiality Matrix zusammengefasst. In die Matrix fliessen die Ansichten der Anspruchsgruppen, mit denen unser Unternehmen interagiert, in zusammengefasster Form ein. Abgedeckt werden 30 Bereiche, wovon die Themen finanzielle Stabilität, Bekämpfung von Betrug und Manipulation, Schutz von Kunden und Compliance als am relevantesten eingestuft wurden.

2014 führten wir mit unseren Kunden bei verschiedenen Veranstaltungen einen Dialog über wertebasiertes Anlegen (values-based Investing): so etwa beim UBS Global Philanthropy Forum (zum Thema «Scaling up: Building on Success and Maximizing Impact»), beim APAC Family Legacy and Philanthropy Forum, bei der «Passion to Action»-Konferenz des Young Successors Program, beim Women's Symposium, UBS Roundtables und bei der jährlichen Private Wealth Management Conference in den USA, die dem Thema nachhaltiges Anlegen gewidmet war.

In Mitarbeitergesprächen wurden verschiedene Nachhaltigkeitsthemen – unter anderem auch Klimawandel – aufgegriffen. Im April fand erneut der Umweltmonat von UBS statt, eine wichtige jährliche Kampagne. Diese förderte unter den Mitarbeitern und externen Anspruchsgruppen einmal mehr das Bewusstsein für unsere Bemühungen, die ökologischen Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit und der Bankgeschäfte zu verringern. Bei der Zusammenarbeit mit Investoren und Ratingagenturen erörterten wir zudem wichtige Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen. Im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen standen die Themen Menschenrechte, Kohletagebergbau, Preisspekulationen bei Lebensmitteln und Klimawandel, insbesondere im Zusammenhang mit Kohle, im Zentrum. Zudem baten wir unsere Mitarbeiter um Feedback in Bezug auf unsere Corporate-Responsibility-Strategie und damit verbundene Aktivitäten. Ein internes, bereichs- und regionenübergreifendes Netzwerk von Experten trifft sich vierteljährlich. Seine Mitglieder stellen wesentliche Informationen zu den Erwartungen und Anliegen unserer Anspruchsgruppen bereit. Ihre Beiträge werden an das Corporate Culture and Responsibility Committee weitergeleitet und ergänzen die über andere Kanäle gesammelten Informationen.

Unseres Erachtens ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir unsere Anspruchsgruppen laufend über unser Engagement und unsere Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit informieren. Zu diesem Zweck schliessen wir die Abschnitte über Corporate Responsibility und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vorliegenden Bericht ein. Diese Abschnitte, sonstige relevante Inhalte des Jahresberichts und die Informationen auf unserer Website wurden auf Basis der Sustainability Reporting Guidelines der Global Reporting Initiative geprüft. ▲

→ Siehe www.ubs.com/gri für weitere Informationen

→ Siehe www.ubs.com/materiality für die GRI Materiality Matrix

Externe Bewertungen und Auszeichnungen

EDTF | Unsere Leistungen und unser Erfolg auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit widerspiegeln sich in wichtigen externen Bewertungen und Platzierungen in Ranglisten, die wir 2014 erhielten. So kamen wir 2014 im Corporate Sustainability Assessment von RobecoSAM unter die ersten drei Unternehmen in unserer Branche. RobecoSAM publiziert gemeinsam mit S&P Dow Jones Indices auch die weltweit anerkannten Dow Jones Sustainability-Indizes (DJSI). Die Indizes bilden die im Bereich der Nachhaltigkeit weltweit führenden Unternehmen ab. Als führende Unternehmen werden jene definiert, die Umwelt- und Sozialfaktoren in ihre langfristigen Strategien und Leistungsbeurteilungen einbeziehen. Wir konnten unsere Gesamtplatzierung im DJSI verbessern und uns in der Umweltkategorie des Index sogar an die Spitze setzen.

Auch in den FTSE4Good-Indizes, in denen wir bereits seit ihrer Entstehung im Jahr 2001 vertreten sind, erreichten wir 2014 ein Rating im obersten Zehntel. Derweil verlieh oekom research – eine weitere führende Ratingagentur im nachhaltigen Anlagesegment – UBS den «Prime»-Status im Bereich Corporate Responsibility. Im Ratingsystem von oekom werden diejenigen Unternehmen als «Prime» eingestuft, die in ihrer Branche eine Führungsposition einnehmen und die branchenspezifischen Mindestanforderungen erfüllen. Wir sind eine von nur wenigen Banken, denen dieser Status verliehen wurde.

Ferner waren wir die einzige Schweizer Bank, die für ihre Massnahmen zur Senkung der CO₂-Emissionen und zur Minderung der geschäftlichen Risiken des Klimawandels in «The A List: The CDP Climate Performance Leadership Index 2014» aufgenommen wurde. Der Index führt 187 börsennotierte Unternehmen – von insgesamt fast 2000 unabhängig beurteilten Unternehmen – auf, die erwiesenermassen einen herausragenden Ansatz zur Minderung des Klimawandels haben.

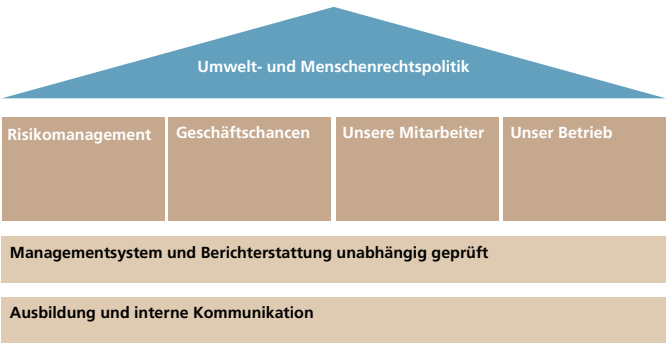
In Anerkennung unserer Unterstützung von Projekten zur Förderung von Ausbildung und Unternehmertum in Gemeinschaften rund um die Welt zeichnete uns die American Foreign Policy Association 2014 mit dem Corporate Social Responsibility Award aus. Ferner erhielten wir die «CommunityMark»-Akkreditierung, die höchste britische Auszeichnung für Unternehmen, die unter Beweis stellen, wie sie positive Auswirkungen auf Gemeinschaften maximieren und negative minimieren. ▲

Schulung und Sensibilisierung

EDTF | Wir organisieren interne und externe Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten zu Themen und Problemstellungen rund um Corporate Responsibility. Durch Einführungen, Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten stellen wir sicher, dass unsere Mitarbeiter ihre Verantwortung für die Einhaltung unserer Grundsätze verstehen und sich der Bedeutung des gesellschaftlichen Engagements von UBS bewusst sind. Zusätzlich werden Informationen im Intranet und auf der Corporate-Responsibility-Website veröffentlicht.

Auch 2014 konzentrierten sich die Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten für Mitarbeiter weiterhin auf den Verhaltens- und Ethikkodex von UBS. Alle Mitarbeiter müssen jährlich bestätigen, dass sie alle wesentlichen Dokumente und Weisungen von

Umwelt- und Menschenrechtspolitik von UBS



UBS, einschliesslich des Kodex, gelesen haben. Zudem wurden die Mitarbeiter auch über andere Schulungen und Sensibilisierungsaktivitäten über die Corporate-Responsibility-Strategie und -Aktivitäten des Konzerns informiert. Ungefähr 2800 Mitarbeiter nahmen an Schulungen zu Umweltthemen teil. Von diesen erhielten 1400 eine allgemeine Schulung über unsere Umweltpolitik und Umweltprogramme, während die übrigen 1400 Mitarbeiter spezifische Schulungen für ihren Fach- und Wirkungsbereich absolvierten. Neben fachspezifischen Schulungen für regionale Umweltteams wurden in allen Regionen Vorträge, Ausstellungen und Lunchkurse für Mitarbeiter durchgeführt. Das Engagement im Bereich gemeinnütziger Aktivitäten ist Bestandteil unserer zentralen internen Führungsprogramme. Freiwilligeneinsätze, bei denen die Mitarbeiter ihre individuellen Fähigkeiten einsetzen, tragen zu deren Entwicklung bei. Unsere Mitarbeiter sind ausserdem verpflichtet, regelmässige Auffrischkurse zu Themen wie Geldwäschereibekämpfung, Einhaltung von Sanktionen und Korruptionsbekämpfung zu absolvieren. Dazu gehören Onlineschulungen, Sensibilisierungskampagnen und Seminare. ▲

→ Siehe «Aus- und Weiterbildung» im Abschnitt «Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter» dieses Berichts für weitere Informationen

Unsere Kunden

Wir wollen das Vertrauen unserer Anspruchsgruppen gewinnen und behalten, nachhaltige Gewinne erzielen und für unsere Aktionäre langfristigen Mehrwert schaffen. Darüber hinaus arbeiten wir stetig daran, unsere Produkte und Dienstleistungen an die Bedürfnisse und Anforderungen unserer Kunden anzupassen. Durch unsere Leistungen im Bereich Corporate Responsibility zeigen wir, dass wir unseren Anspruchsgruppen nicht nur zuhören, sondern auch bestrebt sind, eine branchenführende Position zu erreichen und ihre Erwartungen zu erfüllen.

Bekämpfung von Finanzkriminalität

Bei unseren Massnahmen zur Bekämpfung von Geldwäscherei, Korruption und Terrorismusfinanzierung verfolgen wir einen strengen, risikobezogenen Ansatz. Wir verpflichten uns ausser-

dem zur Einhaltung von Sanktionsgesetzen. Unsere Richtlinien und Vorgehensweisen sind auf die Erkennung und Minderung von Risiken im Zusammenhang mit Finanzkriminalität ausgerichtet. Wir halten strenge Richtlinien zur Kundenidentifikation («Know your Client») ein und nutzen fortschrittliche Technologie, um verdächtige Transaktionsmuster zu identifizieren. Auffälligkeiten werden – wie gesetzlich vorgeschrieben – umgehend unabhängigen Kontrolleinheiten und externen Behörden gemeldet. Anhand unseres Kontrollrahmens beurteilen wir jährlich die mit unserer Geschäftstätigkeit verbundenen Geldwäscherei-, Korruptions- und Sanktionsrisiken und ergreifen Massnahmen, um diese weiter zu mindern.

UBS ist Gründungsmitglied der Wolfsberg-Gruppe, einer Vereinigung globaler Banken, die für die Finanzdienstleistungsbranche Standards zur Bekämpfung der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung sowie «Know Your Client»-Grundsätze entwickelt. Die Wolfsberg-Gruppe arbeitet darüber hinaus eng mit der Financial Action Task Force (FATF) zusammen. Als staatenübergreifendes Organ entwickelt und fördert die FATF in Absprache mit dem Privatsektor nationale und internationale Richtlinien zur Bekämpfung von Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung. Über ihr jährliches Forum und regionale Informationsveranstaltungen mit Banken rund um den Globus übte die Wolfsberg-Gruppe auch 2014 einen anhaltenden Einfluss auf die Geldwäschereibekämpfung aus. Sie arbeitet weiterhin an Leitlinien in grundlegenden Bereichen der Geldwäschereibekämpfung. So veröffentlichte sie 2014 Leitlinien zu Mobilfunk- und Online-Bezahldiensten.

Unsere Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken

EDTF | Wir haben 2014 ein umfassendes Dokument über unsere Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken veröffentlicht. Mit der Publikation wollen wir sicherstellen, dass unsere Anspruchsgruppen unseren Ansatz im Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken klar verstehen. Unsere Richtlinien im Zusammen-

hang mit Umwelt- und Sozialrisiken werden auf all unsere Aktivitäten angewandt. So können wir potenziell negative Auswirkungen auf Umwelt und Menschenrechte sowie die damit verbundenen Risiken erkennen und steuern, die sich nachteilig auf unsere Kunden und unser Unternehmen auswirken könnten. Wir haben Standards für die Produktentwicklung, Anlagen, Finanzierung und für Entscheidungen im Supply-Chain-Management festgelegt. Im Zuge unserer Sorgfaltsprüfungen (Due Diligence) befassen wir uns gründlich mit Kunden und Lieferanten, um ihre Richtlinien und ihr Verhalten besser zu verstehen und festzustellen, wie allfällige Umwelt- und Sozialrisiken vermindert werden können. Wir vermeiden Transaktionen, Produkte, Dienstleistungen, Aktivitäten oder Lieferanten in Fällen, in denen wesentliche Umwelt- und Sozialrisiken bestehen, die nicht zuverlässig beurteilt werden können. So gehen wir keine Geschäftsbeziehung mit Gegenparteien oder Emittenten ein, die unserer Einschätzung nach Umwelt- und Sozialaspekte nicht angemessen und verantwortungsvoll berücksichtigen. Die Grundlagen unserer Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken sind im Verhaltens- und Ethikkodex von UBS und der Umwelt- und Menschenrechtspolitik von UBS niedergelegt. ▲

Unser Fokus

EDTF | Unsere Branche spielt eine zunehmend aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit globalen Themen wie dem Schutz der Menschenrechte und der Umwelt. Aufgrund von wachsenden Bedenken im Hinblick auf Umwelt und Menschenrechte ist ein von raschem Wandel geprägtes regulatorisches und wettbewerbles Umfeld entstanden, das Auswirkungen auf unser Unternehmen, unsere Lieferanten und unsere Kunden hat. Für die Risiken und Chancen, die sich dadurch abzeichnen, entwickeln wir geeignete Verpflichtungen und Lösungen.

Der Klimawandel ist eine der grössten Herausforderungen unserer Zeit. Er wird Auswirkungen auf Ökosysteme, Gesellschaften und Volkswirtschaften weltweit haben. Bevölkerungswachstum,

EDTF | Prüfung von Umwelt- und Sozialrisiken

	GRI ¹	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
		31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Zur Prüfung weitergeleitete Fälle²	FS2	1812	1716	1039	6
nach Region					
Amerika	FS2	354	367	288	(4)
Asien Pazifik	FS2	317	296	222	7
Europa, Mittlerer Osten und Afrika	FS2	297	373	225	(20)
Schweiz	FS2	844	680	304	24
nach Business Division					
Wealth Management	FS2	291	298	157	(2)
Wealth Management Americas	FS2	21	46	5	(54)
Retail & Corporate	FS2	749	598	223	25
Global Asset Management	FS2	7	14	12	(50)
Investment Bank	FS2	654	657	533	(0)
Corporate Center ³	FS2	90	103	109	(13)

¹ Global Reporting Initiative (siehe www.globalreporting.org). FS steht für Performance Indicators, wie sie im GRI Financial Services Sector Supplement definiert sind. ² Transaktionen und Onboardinganfragen, die an die Abteilung für die Bewertung von Umwelt- und Sozialrisiken weitergeleitet wurden. ³ Bezieht sich auf die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen. ▲

Energiesicherheit, der Verlust der Artenvielfalt und der Zugang zu Trinkwasser und Lebensmitteln sind mit dem Thema Klimawandel eng verknüpft. Somit wird der Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft eine Notwendigkeit. Als führender globaler Finanzdienstleister sind wir gut positioniert, um unsere Kunden bei der Vorbereitung auf diesen Übergang zu unterstützen. Bei unserer Klimawandelstrategie legen wir den Schwerpunkt auf Anlagen, Finanzierung, Research, Risikomanagement sowie unser eigenes operatives Geschäft.

Entwaldung und Waldschädigung stellen eine Bedrohung für die Artenvielfalt dar. Da wir die damit verbundenen Risiken erkannten, wurden wir 2012 Mitglied des Runden Tisches für nachhaltiges Palmöl und 2014 auch seines Beschwerdegremiums. Wir unterzeichneten den «Soft Commodities' Compact» der Banking Environment Initiative und des Consumer Goods Forum. Schliesslich identifizierten wir Aktivitäten, die mit Entwaldung und verbundenen Auswirkungen einhergehen und an denen wir uns nicht beteiligen werden.

UBS hat sich verpflichtet, die Menschenrechte in ihrer gesamten Geschäftstätigkeit einzuhalten und zu fördern. Unseren Umgang mit Menschenrechtsfragen definierten wir zuerst 2006 in der UBS-Position zu den Menschenrechten. 2013 haben wir unsere Umwelt- und Menschenrechtspolitik überarbeitet, um das Diskussionspapier der Thun Group of Banks zu integrieren und die Rechenschaftspflicht für Menschenrechtsfragen zu formalisieren. So haben wir uns dazu verpflichtet, keine Geschäfte zu tätigen, die mit Kinder- oder Zwangsarbeit verbunden sind oder die Rechte von Ureinwohnern bedrohen. Wir werden unsere Zusammenarbeit mit der Thun Group fortsetzen, um zu erforschen, wie wir die UN Guiding Principles in unserer Geschäftstätigkeit am besten umsetzen können. ▲

Unsere Standards

EDTF | Wir haben Standards für unsere Produktentwicklung, Anlagen, Finanzierung und Entscheidungen im Supply-Chain-Management festgelegt. Dementsprechend haben wir kontroverse Aktivitäten identifiziert, an denen sich UBS nicht beteiligen wird. In anderen potenziell problematischen Bereichen wird UBS nur dann Geschäfte tätigen, wenn strenge Kriterien erfüllt sind. UBS wird wissentlich keine Finanz- oder Beratungsdienstleistungen für Firmenkunden erbringen, deren primäre Geschäftstätigkeit oder geplante Transaktion gravierende ökologische oder gesellschaftliche Schäden an Weltkulturerbestätten, Feuchtgebieten und Wäldern mit hohem Schutzwert nach sich zieht oder bedrohte Arten und Rechte von Ureinwohnern gefährdet. Gleiches gilt für Firmenkunden, die illegale Brandrodung oder Abholzung von Wäldern betreiben und Kinder- oder Zwangsarbeit nutzen. Ferner gelten spezifische Richtlinien und Eskalationskriterien für Transaktionen mit Firmenkunden, die in potenziell problematischen Bereichen wie Anbau und Handel mit Agrarrohstoffen (Palmöl, Soja, Holz), Stromerzeugung (Kohlekraftwerke, Grosseaudämme, Atomkraft) und Extraktion (Fracking, Ölsand, arktische Bohrungen, MTR-Kohletagebergbau, Edelmetalle, Diamanten) tätig sind.

Unsere Richtlinien und Eskalationskriterien erstrecken sich auf Kredite, Handelsfinanzierung, Wertschriften und Kreditvergabegeschäfte sowie Anlageberatung im Investment Banking. Transaktionen in diesen Bereichen unterliegen einer umfassenderen Sorgfaltsprüfung (Due Diligence) und einem erweiterten Genehmigungsprozess. Konkret heisst dies, dass wir die Einhaltung regulatorischer Bestimmungen und unserer Standards für kontroverse Aktivitäten durch die betreffenden Firmenkunden, ihre frühere und aktuelle Umwelt- und Menschenrechtspraxis sowie die Bedenken von Anspruchsgruppen beurteilen. Ferner überprüfen wir, ob die bereichsspezifischen Kriterien gänzlich erfüllt werden. ▲

→ Siehe www.ubs.com/esr für eine umfassende Definition unserer Standards und spezifische Beurteilungskriterien

Unsere Prozesse und Governance

EDTF | Unsere standardisierten Risiko-, Compliance- und Verfahrensprozesse sehen Verfahren und Instrumente vor, mit denen Umwelt- und Sozialrisiken erkannt, beurteilt und überwacht werden können. Dazu zählen Client Onboarding, Sorgfaltsprüfungen (Due Diligence) bei Transaktionen, Produktentwicklungs- und Anlageentscheidungsprozesse, unser eigenes operatives Geschäft, Supply-Chain-Management und Portfolioüberprüfungen. Durch diese Prozesse sollen Kunden, Transaktionen oder Lieferanten identifiziert werden, die potenziell gegen unsere Standards verstossen könnten oder die Gegenstand erheblicher Umwelt- oder Menschenrechtskontroversen sind. Fortschrittliche Datenanalysen zu Unternehmen, die mit diesen Risiken im Zusammenhang stehen, sind in unser webbasiertes Compliance Tool integriert, das wir konsultieren, bevor wir eine Geschäftsbeziehung mit einem Kunden oder Lieferanten eingehen oder eine Transaktion abwickeln. Da dieses Tool systematische Überprüfungen ermöglicht, können wir potenzielle Risiken viel besser erkennen. 2014 wurden mehr als 1800 Fälle zur Beurteilung an unsere spezialisierte Einheit für Umwelt- und Sozialrisiken überwiesen. Mehr als 50 davon wurden abgelehnt oder nicht weiter verfolgt, und mehr als 180 wurden mit Einschränkungen genehmigt.

Sollten Mitarbeiter der Geschäfts- oder Kontrollfunktionen im Rahmen der ordentlichen Sorgfaltsprüfungen feststellen, dass mit einem Kunden, Lieferanten oder einer Transaktion potenzielle wesentliche Umwelt- und Sozialrisiken verbunden sind, überweisen sie den Fall an unsere spezialisierte Einheit für Umwelt- und Sozialrisiken. Diese führt anschliessend eine erweiterte Sorgfaltsprüfung durch. Besteht Grund zu der Annahme, dass mit einer Transaktion erhebliche Umwelt- oder Sozialrisiken verbunden sind, eskalieren wir sie – je nach Bedeutung des Risikos – zur Genehmigung an Führungskräfte auf Unternehmensbereichs-, Regionen- oder Konzernebene.

Aufgrund der zahlreichen globalen ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen werden diese Themen für Banken weiterhin an Bedeutung gewinnen. Deshalb unterziehen wir unsere Weisungen und Praktiken regelmässig einer kritischen Prüfung. Diese beruht auf einer sorgfältigen Beobachtung und Analyse gesellschaftlicher Themen, die für UBS relevant sein könnten.

Für diesen Prozess ist unser Global Environmental & Social Risk Committee verantwortlich. ▲

→ Siehe www.ubs.com/esr für weitere Informationen zu unseren Richtlinien im Zusammenhang mit Umwelt- und Sozialrisiken

Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Wir wollen mit unseren Kunden gemeinsam auf eine bessere Gesellschaft hinarbeiten. Ziel unseres kundenorientierten Ansatzes ist es, unsere Kunden dabei zu unterstützen, ihre Werte zum Ausdruck zu bringen und in finanzieller Hinsicht Gewinne zu erzielen, derweil sie gesellschaftlichen Anliegen Rechnung tragen.

→ Siehe «Unser Engagement für den Klimaschutz» in diesem Abschnitt für weitere Informationen über unseren Beitrag zum Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen

Anlageberatung

Nachhaltigkeit und Philanthropie gehören zu unserem Beratungsprozess. Wir definieren nachhaltige Anlagen als eine Reihe von Anlagestrategien (Impact Investing, Ausschluss, Integration), die Umwelt-, Sozial- und Governance-Überlegungen (ESG) in Anlageentscheidungen einbeziehen. Strategien für nachhaltige Anlagen sollen mindestens eines der folgenden Ziele erreichen: Sie sollen positive Auswirkungen auf Umwelt oder Gesellschaft haben, die Anlagen an den persönlichen Werten des Anlegers ausrichten oder die Risiko-Rendite-Merkmale des Portfolios verbessern. Dazu müssen wir besser verstehen, wie sich Nachhaltigkeitsfaktoren auf den Wert von Wertpapieren auswirken. Richtet man sich nach den vom Kunden definierten persönlichen Kriterien, können bestimmte Aktivitäten und Anlagen aus einem Portfolio ausgeschlossen werden (etwa Tabak, Alkohol oder Waffen). Bei der Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekten werden die diesbezüglichen Faktoren analysiert, um Portfolioentscheidungen zu treffen. Beim Impact Investing wiederum wird eine Vielzahl von Strukturen wie Mikrofinanzprodukte oder massgeschneiderte Kredite oder Private Equity einbezogen.

Unser Wealth-Management-Geschäft sowie Global Asset Management bieten nachhaltige Anlageprodukte und -dienstleistungen für private und institutionelle Kunden. Unsere Teams übernehmen eine Vordenkerrolle und erbringen Beratungsdienste und nachhaltige Portfolioverwaltung, so etwa Mandatlösungen und separat geführte Konten (Managed Accounts). Daneben bieten wir Impact-Investing-Produkte und organisieren Plattformen, runde Tische und Networking-Veranstaltungen für unsere Kunden, auf denen sie Ideen austauschen und Know-how sammeln können. UBS Portfolio Screening Services werden vorrangig im Kundensegment Ultra High Net Worth angeboten: Hier können die Kunden ihre Portfolios gemäss ihren Werten anpassen, indem diese anhand bestimmter Nachhaltigkeitskriterien beurteilt werden.

2014 gründeten wir ein spezielles Team für wertebasiertes Anlegen für die Region Asien/Pazifik. Im Januar 2015 führten wir zudem ein spezielles Anlagemandat für gemeinnützige Schweizer Stiftungen ein, dessen Schwerpunkt auf nachhaltigen Anlagen liegt.

Anlageprodukte

Global Asset Management hat sich zur Integration von Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen verpflichtet und 2009 die von der UNO unterstützten «Principles for Responsible Investment» unterzeichnet. Diese Grundsätze bilden ein freiwilliges Rahmenwerk für alle Anleger, die so Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen in ihre Entscheidungsprozesse und die aktive Ausübung der Aktionärsrechte integrieren können, um ihre Ziele an denen der gesamten Gesellschaft auszurichten.

Global Asset Management bietet eine Reihe nachhaltiger Anlagefonds an, die wesentliche Nachhaltigkeitsfaktoren mit einem rigorosen fundamentalen Anlageprozess kombinieren. Wir wenden das «Shared Value»-Konzept an, demgemäss Unternehmen mit nachhaltigen Praktiken (etwa Schonung der Ressourcen, Beschäftigung qualifizierter Mitarbeiter und ein hervorragendes Beschaffungswesen) nicht nur für die Aktionäre Wert schaffen, sondern auch für einen erweiterten Kreis von Anspruchsgruppen. Unsere Anlagethemen umfassen Energieeffizienz, Umwelt, Sozial- und Gesundheitswesen und demografische Entwicklung. Wir verwalten auch sechs börsengehandelte Fonds, welche die «MSCI Socially Responsible Indices» (MSCI SRI) nachbilden und an der Deutschen Börse (Xetra), der SIX Swiss Exchange, der London Stock Exchange und der Mailänder Börse kotiert sind. 2014 lancierten wir zwei börsengehandelte Fonds, die die MSCI SRI nachbilden. Der neue (Luxembourg) UBS MSCI Emerging Markets SRI UCITS ETF investiert in Unternehmen aus Schwellenländern und ist an der SIX Swiss Exchange kotiert. Der (Luxembourg) UBS MSCI UK IMI SRI UCITS ETF legt in britischen Unternehmen an und ist an der London Stock Exchange kotiert.

Dank unserer offenen Architektur bieten wir unseren Wealth-Management-Kunden auch die Möglichkeit, in nachhaltige Aktien- und Mikrofinanzprodukte von führenden Drittanbietern zu investieren. 2014 lancierten wir eine Impact-Investment-Plattform, die Private-Equity-Beteiligungen in Finanzinstituten in Asien und Lateinamerika eingeht. Diese bieten der einkommensschwachen Bevölkerung Mikrokredite, kleine und mittelgrosse Unternehmensdarlehen und andere gezielte Finanzdienstleistungen an. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit einem Drittanbieter, der sich auf Schwellenländer spezialisiert hat.

Per 31. Dezember 2014 stiegen die nachhaltig verwalteten Vermögen auf 586 Milliarden Franken (von 546 Milliarden Franken Ende 2013), was 21,4% der gesamten von uns verwalteten Vermögen entspricht. Während die verwalteten Vermögen in allen unseren nachhaltigen Anlageklassen 2014 stiegen, war der Anteil der nachhaltig verwalteten Vermögen im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig (2013: 22,8%), da die gesamten von uns verwalteten Vermögen stärker anstiegen. Ein bedeutender Anstieg wurde bei unseren institutionellen Kunden verzeichnet, und zwar insbesondere für überprüfte Mandate und Fonds, die der Responsible-Property-Investment-Strategie von Global Asset Management unterliegen.

→ Siehe Tabelle «Nachhaltig verwaltete Vermögen» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Nachhaltig verwaltete Vermögen¹

Mrd. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	GRI ²	Für das Geschäftsjahr endend			Veränderung
		31.12.14	31.12.13	31.12.12	in %
UBS total verwaltete Vermögen		2 734	2 390	2 230	14
Nachhaltige Produkte und Mandate von UBS					
Positivselektion	FS11	2,62	2,18	1,60	20
Positivselektion / RPI ³	FS11	43,57	39,00	32,15	12
Negativselektion ⁴	FS11	68,60	56,09	35,68	22
Richtlinienbasierte Restriktionen ⁵	FS11	466,52	444,62 ⁶	181,64	5
Drittanbieter⁷	FS11	4,34	3,70	2,66	17
Total nachhaltig verwaltete Vermögen	FS11	585,65	545,60	253,73	7
Anteil an den insgesamt verwalteten Vermögen (%) ⁸		21,42%	22,83%	11,38%	

¹ Alle Beträge basieren auf dem Erkenntnisstand per Januar 2015. ² FS steht für Leistungsindikatoren definiert im Financial Services Sector Supplement der Global Reporting Initiative. ³ UBS Global Asset Management Responsible Property Investment Strategie. ⁴ Beinhaltet Negativselektionskriterien (ein- oder mehrfache Ausschlusskriterien). ⁵ Anlagen, welche der UBS-Richtlinie zum Verbot von Investitionen in Firmen, die in den Bereichen Anti-Personen-Minen und Streubomben tätig sind, unterliegen (beinhaltet Anlagen, welche in von Global Asset Management aktiv verwalteten Verwaltungsmandaten enthalten sind, sowie Anlagen in aktiv verwalteten Fonds (Retail und Institutionelle), die in Global Asset Management, Wealth Management, Wealth Management Americas und Retail & Corporate gehalten werden). ⁶ Die Zahlen für Anlagen, die 2013 nach richtlinienbasierten Restriktionen verwaltet wurden, wurden nachträglich angepasst. ⁷ Nachhaltige Produkte von Drittanbietern wenden entweder eine Positiv- oder Negativselektion an oder eine Kombination beider Ansätze. ⁸ Total nachhaltig verwaltete Vermögen / Total verwaltete Vermögen von UBS.

Nachhaltig verwaltete Vermögen: beinhalten Anlagelösungen, bei denen ökologische, soziale und Corporate Governance Kriterien als Teil des Anlageentscheids berücksichtigt werden. Mit solchen Anlagestrategien können eines oder mehrere der folgenden Ziele verfolgt werden: die positive Einflussnahme auf ökologische oder soziale Aspekte, die Ausrichtung eines Portfolios gemäss der eigenen Werthaltung oder die Verbesserung des Risiko- und Ertragsprofils eines Portfolios.

Positivselektion: Positivkriterien qualifizieren ein Unternehmen zur Aufnahme in einen Fonds oder ein Portfolio, wenn dessen Strategien, Prozesse und Produkte positive Auswirkungen auf den finanziellen Erfolg, die Umwelt und die Gesellschaft haben. Dies beinhaltet «Best in Class»-Ansätze, thematische Anlagen oder die Integration von Umwelt-, Sozial- oder Corporate Governance Kriterien (ESG).

Negativselektion: Bei der Anwendung von Negativkriterien wird in einem oder mehreren Bereichen aufgrund von ethischen, sozialen oder ökologischen Kriterien nicht investiert. Beispiele sind die Rüstungs- und die Tabakindustrie, das Glücksspiel oder Branchen, die stark umweltschädigende Auswirkungen haben. Dies beinhaltet auch Anlagen, welche entsprechend einer religiösen Werthaltung angelegt werden.

Research

Um auf die steigende Nachfrage seitens der Kunden nach Einbeziehung von Nachhaltigkeitsthemen in die fundamentale Anlageanalyse und die Beratungsprozesse einzugehen, untersuchen wir die Auswirkungen der Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen in verschiedenen Sektoren und Unternehmen. Unsere spezialisierten Teams veröffentlichen regelmässig Researchinhalte zu Themen, die unsere Zukunft bestimmen, so unter anderem Klimawandel, Energieeffizienz, Ressourcenknappheit und demografische Entwicklung. Unsere Erfahrung und Branchenkenntnis helfen uns, das Wesentliche zu erkennen, indem wir hinterfragen, welche Auswirkungen Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen auf das Wettbewerbsumfeld in den von uns abgedeckten Sektoren haben und wie die Unternehmen relativ davon betroffen sind.

Zum ersten Mal wurden 2014 nachhaltige Anlagen in der Ausgabe 2015 von «CIO Year Ahead» vorgestellt. In den USA führten wir die neue Flaggschiffpublikation «Your Wealth and Life» ein, und die zweite Ausgabe widmeten wir Philanthropie und nachhaltigen Anlagen. Zudem veröffentlichten wir eine Publikation der UBS Investor Watch zum Thema Philanthropie mit dem Titel «Doing well at doing good: Why there is more to giving than checkbook philanthropy». Unser «Intellectual Capital Blog» bietet seit 2013 Beiträge zu nachhaltigen Anlagen. In einem Blog-Eintrag von 2014 behandelten wir vorrangig verschiedene Ansätze für nachhaltige Anlagen.

Die UBS Q-Series® konzentriert sich auf Themen, die zum Nachdenken über entscheidende Investmentfragen anregen, und soll klare Anlageentscheidungen hervorbringen. Sie fördert konzernweit ein umsichtigeres und qualitativ hochwertigeres Eigenresearch. 2014 wurde etwa die Frage «Does good governance demand a valuation premium in Emerging Markets?» behandelt. Weitere Publikationen beschäftigen sich mit der Verknüpfung von quantitativen Anlageansätzen und Nachhaltigkeit sowie mit dem Verständnis, wie

Einzelhändler im Lebensmittel- und Grundnahrungsmittelbereich dank der Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter die Ertragsproduktivität steigern können. Unsere Publikationen «ESG Keys» sind auf das Was, Wie und Warum von Umwelt, Sozial- und Governance-Themen und nachhaltige Anlagestile ausgerichtet. Die 2014 publizierten Berichte thematisierten Corporate Governance, Kreditknappheit im Umweltbereich, Wasserrisiken sowie Klimawandel.

Finanzierung und Beratung für Unternehmens- und Privatkunden

UBS erbringt weltweit Kapitalbeschaffungs- und strategische Beratungsdienstleistungen für Unternehmen, die mit ihren Produkten den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel fördern, unter anderem auch für solche aus den Bereichen Solar- und Windenergie, Energieeffizienz, Abfallwesen, Biokraftstoffe oder Transport.

In der Schweiz helfen wir kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), Energie zu sparen, und wir führten ein neues Angebot ein, die KMU bei der Aufrüstung ihrer Nutzfahrzeuge gemäss der neuen Abgasnorm EU 6 unterstützen. Daneben unterstützen wir Privatkunden bei der Ausführung energieeffizienter Renovationen.

Stimmrechte

Wir sind vom ökonomischen Wert von Stimmrechten überzeugt und setzen diese entsprechend ein. In Fällen, in denen Global Asset Management von Kunden das Mandat zur Stimmrechtsausübung erhält, streben wir – entsprechend unserer treuhänderischen Sorgfaltspflicht – eine möglichst positive Auswirkung der Stimmrechtsausübung auf die Wertentwicklung der Anlagen an. 2014 stimmten wir an 7325 Aktionärsversammlungen über insgesamt mehr als 74600 einzelne Beschlüsse ab. Wir verfolgen einen aktiven Corporate-Governance-Ansatz und integrieren ihn in unseren Anlageprozess. Wir sind aktives Mitglied einer Reihe gemeinschaftlicher Aktionariate.

Seit 2010 bietet Global Asset Management in der Schweiz die Dienstleistung UBS Voice an: Dieser Service ermöglicht es Anteilssinharn von schweizerischen institutionellen Fonds, vor den Aktionärsversammlungen grosser Schweizer Unternehmen ihre Abstimmungspräferenzen zu äussern. Diese werden dann von der Fondsleitung als zusätzlicher Input für deren Abstimmungsverhalten berücksichtigt. Dieser Service steht 45% der verwalteten Vermögen zur Verfügung, die dafür berechtigt sind.

Kunden-Events und Konferenzen

Neben den oben genannten Veranstaltungen zur Einbindung von Anspruchsgruppen veranstalteten wir zudem die Webkonferenz «Investment Intelligence – Responsible investment and Global AM». Daneben organisierte die UBS European Conference 2014 mit Experten und UBS-Research-Analysten zwei Podiumsdiskussionen zum Thema Nachhaltigkeit: «The Future of Energy – Grassroots Revolution» und «Does good governance demand a valuation premium in Emerging Markets?».

Unser Betrieb

Wir übernehmen unsere unternehmerische Verantwortung, indem wir unsere eigenen Auswirkungen auf die Umwelt in den von uns genutzten Gebäuden, durch die von uns betriebenen Datenzentren und IT-Systeme sowie bei den Geschäftsreisen unserer Mitarbeiter reduzieren. Auch die verantwortungsvolle Beschaffung ist ein wesentlicher Aspekt unseres Menschenrechts- und Umweltansatzes.

Unser Umweltprogramm wurde in den 1970er-Jahren eingeführt und wir verwalten es seit 1999 durch ein Umweltmanagementsystem gemäss ISO 14001. Wir waren die erste Bank, die das ISO-Zertifikat 14001 für ihr konzernweites Umweltmanagementsystem erhielt. Daneben werden unsere Daten zu Treibhausgasemissionen anhand der ISO-Norm 14064 extern von SGS überprüft. Seit 2006 legen wir konzernweit quantitative Ziele zur Senkung der Umweltauswirkungen unseres Unternehmens fest und haben so unsere Umweltbilanz kontinuierlich verbessert.

Kontinuierliche Verringerung des Treibhausgas-Fussabdrucks von UBS

2014 konnten wir unsere Treibhausgasemissionen gegenüber dem Vorjahr um weitere 7% (4% pro Vollzeitmitarbeiter) senken. Dies entspricht einer Senkung gegenüber dem Basisjahr 2004 um insgesamt 51%. Damit haben wir unser ursprüngliches Ziel, bis 2016 eine Senkung um 50% zu erreichen, vorzeitig bereits mehr als erfüllt. Dieses starke Ergebnis konnten wir durch die Umsetzung von Massnahmen für Energieeffizienz und durch die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien erreichen. Ausserdem werden Emissionen – etwa durch Geschäftsreisen per Flugzeug –, die sich nicht mit anderen Mitteln senken lassen, kompensiert.

Verbesserung der Energieeffizienz in unseren Gebäuden

Seit 2012 haben wir unseren Energieverbrauch um über 9% gesenkt, sodass wir unserem Ziel, bis 2016 eine Senkung um 10% zu

erreichen, näher kommen. Ein wichtiger Faktor für diesen Erfolg ist unsere konzernweite Immobilienstrategie, die Folgendes umfasst:

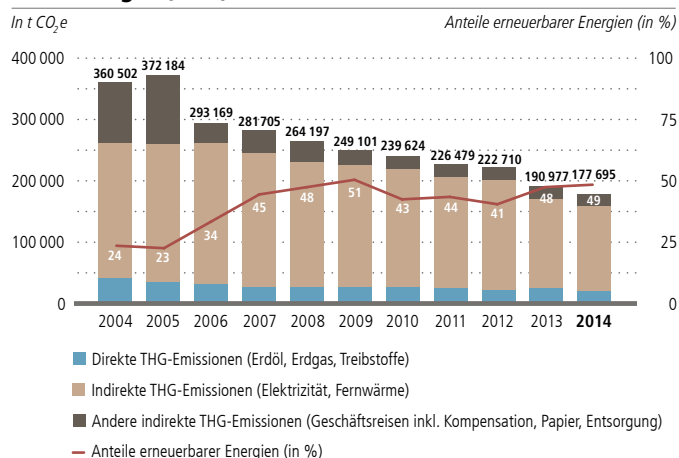
- Zusammenfassung der Arbeitsbereiche in grössere und energieeffizientere Gebäude mit alternativen Arbeitsplatzkonzepten, sodass unsere Geschäftstätigkeit einen kleineren, weniger energieintensiven Immobilien-Fussabdruck hinterlässt,
- Investitionen in energieeffiziente Infrastruktur, etwa durch den Erhalt von «Green Building»-Zertifizierungen (Leadership in Energy and Environmental Design oder dergleichen) für unsere Flaggschiffgebäude, sowie
- Umsetzung etablierter Energiesparmassnahmen wie die Optimierung von Heizungen, Klimaanlage und Beleuchtungssteuerungen in den von uns genutzten Gebäuden.

Ein weiterer wichtiger Faktor 2014 war unser neuerliches Engagement gegenüber der Energiestrategie der Schweizer Regierung, die Energieeffizienz der Schweiz gegenüber dem Jahr 2000 um 40% bis 2020 zu verbessern. Dies entspricht etwa einem Drittel unseres gesamten Energieverbrauchs. Technologisch haben wir unsere Server zusammengefasst und virtualisiert. Dadurch konnten wir die Zahl der elektronischen Geräte senken und sicherstellen, dass neue Geräte energieeffizienter sind als die bisherigen Geräte, die sie ersetzen. In den letzten Jahren konnten wir beträchtliche Energieeinsparungen erzielen, etwa die Senkung des Stromverbrauchs in unseren Datenzentren um über 3% im Jahr 2014.

Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energie

Wir senken den Verbrauch kohlenstoffintensiver Energie und ersetzen mit fossilen Brennstoffen betriebene Heizungsinfrastruktur, soweit dies möglich ist. 2014 bezogen wir 50% unseres weltweiten Stromverbrauchs aus erneuerbaren Energiequellen. Unseren Strom beziehen wir seit 2007 in der Schweiz und seit 2012 in Deutschland zu 100% aus erneuerbaren Quellen (vorrangig durch Wasserkraft). In Grossbritannien bezogen wir 91 Gigawattstunden (GWh) Strom aus erneuerbaren Quellen, was über 85% unseres Verbrauchs ausmacht.

Treibhausgas (THG)-Fussabdruck von UBS



Unser Engagement für den Klimaschutz

Finanzinstitute spielen in zunehmendem Masse eine aktive Rolle beim Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft, und wir sind entschlossen, unsere Kunden darauf vorzubereiten, in einer Welt mit immer strengeren CO₂-Begrenzungen erfolgreich zu bestehen. UBS wurde für ihre Aktionen zur Senkung der CO₂-Emissionen und zur Minderung der Geschäftsrisiken aufgrund des Klimawandels in «The A List: The CDP Climate Performance Leadership Index 2014» aufgenommen. Als ein führendes globales Finanzdienstleistungsunternehmen legen wir bei unserer Klimawandelstrategie den Schwerpunkt auf Risikomanagement, Anlagen, Finanzierung und Research sowie unser eigenes operatives Geschäft. Zu unseren Beiträgen in diesen Bereichen zählten 2014:

Risikomanagement: Schutz des Vermögens unserer Kunden und unseres eigenen Vermögens vor Risiken in Verbindung mit dem Klimawandel innerhalb unseres Einflussbereichs.

Auf Portfolioebene überprüfen wir regelmässig sensitive Sektoren und Aktivitäten, die zu Umwelt- und Sozialrisiken neigen. Wir beurteilen Engagement und Erträge der Kunden in diesen Sektoren und versuchen, die Portfolioqualität mit dem regionalen und/oder Sektordurchschnitt abzugleichen. Durch diese Portfolioprüfungen erhalten wir ein präzises Profil des Gesamtengagements sowie einen tieferen Einblick in unsere

Transaktions- und Kunden-Onboardingprozesse. Anhand der Ergebnisse dieser Prüfungen können wir Möglichkeiten untersuchen, um das künftige Portfolioprofil sowie eine Reihe von Risikoparametern zu verbessern.

Wir schätzen die Schwachstellen unseres Konzerns hinsichtlich der Risiken durch den Klimawandel ein, indem wir einen szenariogestützten Stresstest durchführen. Dieser berücksichtigt die direkten Auswirkungen auf UBS durch Unwetterereignisse sowie entsprechende regulatorische Reaktionen regionaler Behörden, die die gesamte Wirtschaft betreffen.

Wir beteiligen uns an internationalen Anstrengungen, die von der UN Environment Programme Finance Initiative und dem World Resources Institute geleitet werden, um Richtlinien für die Treibhausgas-Bilanzierung und -Berichterstattung für Finanzintermediäre zu entwickeln. 2014 waren wir aktive Mitglieder der technischen Arbeitsgruppen für Bilanzierung und Risikomanagement.

Anlagen: Unterstützung bei der Mobilisierung des Kapitals privater und institutioneller Anleger für Anlagen, die den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel fördern.

Unsere Anlagen, die einen positiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel leisten,

umfassen nachhaltige Immobilienfonds von Global Asset Management mit einem verwalteten Vermögen von 44 Milliarden Franken. Acht dieser Fonds, die mehr als die Hälfte dieser Vermögen ausmachen, erhielten vom Global Real Estate Sustainability Benchmark 2014 die höchste Auszeichnung «Green Star», vier von ihnen wurden mit dem Status «Sector Leader» ausgezeichnet. Damit wurden unsere Bemühungen anerkannt, eine nachhaltige und verantwortungsbewusste Immobilienanlagestrategie festzulegen und umzusetzen. Die meisten der 13 vorgelegten Fonds rangierten im obersten Quartil ihrer jeweiligen Vergleichsgruppe, die über 630 Immobilienportfolios umfasste.

Ein weiteres Beispiel ist UBS Clean Energy Infrastructure Switzerland: Institutionelle Anleger erhalten einen einmaligen Zugang zu einem diversifizierten Portfolio aus Schweizer Infrastruktureinrichtungen und -unternehmen im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Die Kapitalzusagen beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf rund 400 Millionen Franken. Gesamthaft machen unsere mit Klimaschutz verbundenen Anlagen etwa 8% unserer nachhaltigen Anlagen aus.

Finanzierung: Unterstützung bei diesem Übergang als Berater von Firmenkunden und/oder mit Kreditfazilitäten.

2014 unterstützte die Investment Bank 175 Kunden, die den Klimaschutz und die

Anpassung an den Klimawandel fördern, in Kapitalmarkttransaktionen (Gesamtwert: 17 Milliarden Franken) oder als Finanzberater (Gesamtwert: 14 Milliarden Franken).

Wir unterstützten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beim Energiesparen, wie es das KMU-Modell der schweizerischen Energie-Agentur der Wirtschaft fördert. Die Kunden profitierten vom Energie-Check-up der Agentur für KMU zu reduzierten Preisen. Zusätzlich boten wir eine Cash-Prämie für Kunden, die sich innerhalb dieses Programms zu einem Energiesparplan verpflichteten. Ende 2014 hatten sich 238 Unternehmen angemeldet.

Ausserdem profitierten unsere Schweizer Privatkunden von unserer Hypothek «eco» beim Bau energieeffizienter Häuser. Zur Bekräftigung unseres Versprechens, die Energiewende in der Schweiz als Finanzpartner mitzutragen, treten wir seit 2013 am Swiss Energy and Climate Summit als Premium Partner auf.

Research: Angebot von Researchkapazitäten für unsere Kunden zu Fragen des Klimawandels.

Die Publikationen «ESG Keys» der Investment Bank befassten sich 2014 wiederholt mit dem Klimawandel und Themen wie «Fossil fuel disinvestment – Is it the answer?», «What if there was a global climate agreement in 2015?»,

«CO₂ concentration crosses 400ppm; Exploring a two degrees scenario», «Water risks – California drought and what it means for investors», «Carbon capture and storage: What are the odds?» und «Climate change: adaptation, resilience, transformation». Der Bericht der Q-Series® «Global Utilities, Autos & Chemicals: Will solar, batteries and electric cars re-shape the electricity system?» wurde auch ausserhalb unserer Kundenbasis gut aufgenommen und im Rahmen der UBS European Conference in London in der Podiumsdiskussion «The Future of Energy – Grassroots Revolution» vorgestellt. Ausserdem veröffentlichten wir die vierte Ausgabe des «ESG Analyser». In einer weltweiten Umfrage unter 154 Sektoranalysten von UBS ermittelten wir Unternehmen, die sich proaktiv anpassen und somit gegenüber den Risiken aufgrund des Klimawandels gut positioniert sind.

2014 veröffentlichte Global Asset Management die Publikation «Real estate and sustainability: investing for returns and the future». Sie untersucht, wie Anleger und Unternehmen zunehmend Informationen über Umweltfragen in ihre Anlagestrategien und ihre Entscheidungen, welche Gebäude sie nutzen sollen, aufnehmen. Das Chief Investment Office (CIO) von Wealth Management veröffentlichte eine Ausgabe der «Longer Term Investment»-Reihe zum Thema Wasserknappheit, und das Kreditteam des CIO

veröffentlichte eine Informationsschrift zu «Green Bonds» beziehungsweise Umweltanleihen.

Unser Betrieb: Senkung der Treibhausgasemissionen unseres Konzerns.

2014 konnten wir die Treibhausgasemissionen von UBS weiter senken: Sie liegen nun bei 51% unter dem Wert des Basisjahrs 2004. Wir führten 2014 unter anderem folgende Massnahmen durch: Wir ersetzten ein auf fossilen Brennstoffen beruhendes Heizungssystem in einem Grossgebäude in der Schweiz durch eine Erdwärmepumpe und senkten dadurch die jährlichen Treibhausgasemissionen des Gebäudes um über 500 Tonnen. Ausserdem verkauften wir ein selbstbetriebenes Gaskraftwerk (das Wärme und Klimatisierung für UBS, andere Bürogebäude und ein Wohngebiet produziert) an einen lokalen Energieversorger, um den anstehenden Umstieg auf erneuerbare Energien zu erleichtern. Zudem reduziert dies unseren Treibhausgas-Fussabdruck um über 3000 Tonnen pro Jahr.

→ Siehe www.ubs.com/climate für eine Übersicht unseres vollständigen Engagements für den Klimaschutz

Geschäftsreisen und Kompensation von Kohlendioxid- (CO₂-) Emissionen

Um die bei unseren Geschäftsreisen entstehenden CO₂-Emissionen zu minimieren, regen wir unsere Mitarbeiter an, Alternativen zum Flugzeug zu wählen, so etwa Hochgeschwindigkeitszüge, und statt Reisen die Videokonferenztechnologie zu nutzen. Seit 2007 konnten wir unsere gesamten CO₂-Emissionen in Bezug auf mit dem Flugzeug getätigte Geschäftsreisen kompensieren. Die von uns gewählten Kompensationsprojekte erfüllen die Anforderungen des Goldstandards für freiwillige Emissionsreduktionen.

Senkung des Papier- und Wasserverbrauchs und des Abfallaufkommens

Wir wollen die Umweltbelastung, die von unserem Unternehmen ausgeht, kontinuierlich verringern. Dabei sind wir auf gutem Weg, unsere Ziele für 2016 gegenüber dem Basisjahr 2012 zu erreichen: Obwohl wir uns bemüht haben, konnten wir den Papierverbrauch seit 2012 nur um 1% pro Vollzeitmitarbeiter senken. Grund ist der Anstieg des an die Kunden versandten Druckvolumens. Der Anteil des Büropapiers, das über eine Zertifizierung des Forest Stewardship Council verfügt oder aus Altpapier rezykliert wird, stieg 2014 auf 62%, sodass wir unser Ziel zwei Jahre eher als geplant erreichen. Die fortgesetzte Einführung papierkorbloser Büros an vielen grösseren Standorten trug dazu bei, dass wir den Abfall pro Mitarbeiter seit 2012 um 8% reduzieren und den für 2016 festgesetzten Zielwert von 5% bereits übertreffen konnten. Bis Ende 2014 stieg der Anteil des wiederverwertbaren Abfalls von 54% im Jahr 2012 auf 55% und hat sich damit unserem Zielwert von 60% bis 2016 weiter angenähert. Unseren Wasserverbrauch konnten wir gegenüber 2012 um 12% senken, weshalb wir unser Ziel für 2016 früher als geplant erreichen.

→ Siehe Tabelle «Umweltziele und -ergebnisse in unserem Betrieb» in diesem Abschnitt für weitere Informationen

Sensibilisierung unserer Mitarbeiter

Wir bieten unseren Mitarbeitern Schulungen und Anreize zum Thema Nachhaltigkeit und fördern damit ihr Umweltbewusstsein sowohl am Arbeitsplatz als auch zu Hause. Im März 2014 beteiligten wir uns erneut an der «Earth Hour» und schalteten das Licht in den UBS-Büros in 73 Städten der Welt eine Stunde lang aus. Dies war auch der Startschuss für unsere jährliche interne Umweltsensibilisierungskampagne. Unser Schwerpunkt 2014 war es, den Übergang zu einer CO₂-armen Wirtschaft durch unser Angebot an nachhaltigen Lösungen für unsere Kunden zu unterstützen. Dazu führten wir Kampagnen wie etwa regionale Podiumsdiskussionen mit Meinungsführern und einen Fotowettbewerb durch und veröffentlichten Artikel und Interviews mit dem Senior Management auf unseren internen Webseiten.

Responsible Supply Chain Management

Die Grundsätze für ein Responsible Supply Chain Management (RSCM) integrieren unsere ethischen Prinzipien und Werte in unsere Beziehungen zu unseren Lieferanten, Auftragnehmern und Servicepartnern. Dabei wenden wir ein RSCM-System an, um die Praktiken von Lieferanten im Bereich der Menschen- und Arbeitsrechte, der Umwelt, des Gesundheits- und Unfallschutzes sowie der Korruptionsbekämpfung zu ermitteln, zu beurteilen und zu überwachen. 2014 wurden unsere Beschaffungseinheiten an Chain IQ übertragen. Dieses neu gegründete Unternehmen wird die RSCM-Standards und -prozesse unverändert weiterhin anwenden. Aufgrund der neuen Gegebenheiten führen die erfahrenen Beschaffungsexperten bei Chain IQ die Due Diligence bezüglich der Lieferanten durch, und sie erarbeiten Korrekturmassnahmen, die von einem zentralisierten Expertenteam bei UBS unterstützt werden. 2014 wurden Korrekturmassnahmen gegenüber 56% der Lieferanten gefordert, die UBS neu mit potenziell heiklen Gütern oder Dienstleistungen belieferten.

Umweltziele und -ergebnisse in unserem Betrieb¹

	GRI ²	2014	Ziel 2016	Messbasis	Veränderung von Messbasis in %	Fortschritt / Zielerreichung ⁶	2013	2012
Total Netto-Treibhausgas-Emissionen (THG-Fussabdruck) in t CO ₂ e ³	EN15-17	177 695	–50%	360 501 ⁴	–50,7	●	190 977	222 710
Energieverbrauch in GWh	EN3	700	–10%	774 ⁵	–9,6	●	751	774
Anteil erneuerbarer Energie	EN3	48,9%	increase	23,9% ⁴	104,8	●	47,9%	40,9%
THG-Kompensation (Geschäftsflugverkehr) in t CO ₂ e	EN18	75 305	100%	0 ⁴	100	●	72 612	73 024
Papierverbrauch in kg pro MA ⁷	EN1	121	–5%	122 ⁵	–0,8	●	121	122
Anteil Recycling- und FSC-Papier	EN2	61,8%	60%	55,8% ⁵	10,6	●	57,6%	55,8%
Abfall in kg pro MA ⁷	EN23	213	–5%	232 ⁵	–8,2	●	214	232
Abfall-Recycling-Quote	EN23	54,7%	60%	53,9% ⁵	1,4	●	55,3%	53,9%
Wasserverbrauch ⁸ in Mio. m ³	EN8	1,08	–5%	1,22 ⁵	–11,6	●	1,09	1,22

Legende: CO₂e = CO₂-Äquivalente; MA = Mitarbeiter; GWh = Gigawattstunde; kWh = Kilowattstunde; km = Kilometer; kg = Kilogramm; Mio. m³ = Millionen Kubikmeter; t = Tonne

¹ Detaillierte Umwelt-Kennzahlen im Internet unter www.ubs.com/environment. Berichtsperiode: 2014 (1. Juli 2013 – 30. Juni 2014). ² Global Reporting Initiative (siehe auch www.globalreporting.org). EN steht für die GRI-Umweltleistungsindikatoren. ³ Der THG-Fussabdruck entspricht den Brutto-THG-Emissionen abzüglich THG-Reduktionen von erneuerbarer Energie und THG-Kompensationen (Brutto THG-Emissionen beinhalten direkte Emissionen von UBS; indirekte Emissionen im Zusammenhang von importierter / eingekaufter Elektrizität (durchschnittlicher Emissionsfaktor des Netzes), Wärme oder Dampf und andere indirekte Emissionen im Zusammenhang mit Geschäftsreisen, Papierverbrauch und Abfallentsorgung). ⁴ Jahr der Messbasis 2004 ⁵ Jahr der Messbasis 2012 ⁶ Grün: gemäss Plan / gelb: Verzögerung ggü. Plan ⁷ MA sind inklusive Werkvertragsnehmer und werden auf einer Durchschnittsbasis errechnet. ⁸ Änderung der Methodologie (neu: Nur Trinkwasser-Verbrauch), 2013 und 2012 Daten wurden entsprechend angepasst.

Dadurch soll sichergestellt werden, dass sie sich genauer an die RSCM-Standards von UBS halten.

Unser Umfeld

Unsere Investitionen in die Gemeinschaft sind eine wesentliche Komponente der Corporate Responsibility unseres Konzerns. Dazu gehören das Engagement und die Aktivitäten von UBS und ihren Mitarbeitern, mit denen wir sichtbare positive Ergebnisse für das soziale und wirtschaftliche Wohlbefinden der lokalen Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, erreichen wollen.

Mit unserem langjährigen Programm zur Förderung gemeinnütziger Aktivitäten wollen wir soziale Benachteiligungen in lokalen Gemeinschaften überwinden, indem wir zielgerichtete finanzielle Zuwendungen sowie das Engagement und die Kompetenzen unserer Mitarbeiter einsetzen. Weltweit konzentrieren wir uns auf unsere Kernthemen «Ausbildung» und «Unternehmertum», die mit unserem Geschäft in Einklang stehen und auch den Bedürfnissen unserer Mitarbeiter und Anspruchsgruppen Rechnung tragen. Wir helfen den Menschen, die notwendigen Fähigkeiten und Leistungen zu entwickeln, sodass sie ihr Potenzial entfalten können, und arbeiten mit den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, zusammen, um lokale Unternehmen zu unterstützen. Unser langfristiger Ansatz beruht auf dem Aufbau nachhaltiger und erfolgreicher Partnerschaften mit gemeinnützigen Organisationen und sozialen Unternehmen um zu gewährleisten, dass unser Beitrag dauerhafte Wirkung zeigt. Durch die Nähe zu unseren Partnern können wir die Bedürfnisse und Anforderungen der Gemeinschaften besser verstehen.

Unsere Unterstützung ist weit mehr als nur finanzieller Art – unsere direkten Geldspenden, das Programm zur Förderung gemeinnütziger Aktivitäten, Spendenverdopplungsprogramme und Katastrophenhilfe werden ergänzt durch verschiedene Gelegenheiten zu Freiwilligeneinsätzen für unsere Mitarbeiter. Unsere Initiativen werden global koordiniert und regional umgesetzt und richten sich nach den jeweiligen lokalen Erfordernissen. So können wir in den Gemeinschaften, in denen wir tätig sind, nachhaltige Wirkung erzielen und gleichzeitig unseren Mitarbeitern Gelegenheiten zu Freiwilligeneinsätzen bieten. Wir ermuntern unsere Mitarbeiter, daran teilzunehmen, und gewähren ihnen jährlich bis zu zwei Arbeitstage für die Beteiligung an Freiwilligeneinsätzen.

Aktivitäten von Community Affairs 2014

2014 beliefen sich die direkten Geldspenden von UBS und ihren verbundenen Stiftungen auf insgesamt 27,2 Millionen Franken.

Dabei unterstützten wir vorrangig die für UBS wichtigen Themen Ausbildung und Unternehmertum. Zudem investierten wir 14,1 Millionen Franken in die UBS-Jubiläums-Ausbildungsinitiative, die 2012 ins Leben gerufen wurde. 2014 leistete UBS einen Beitrag von 13 Millionen Franken an die UBS Optimus Foundation, was zu über 40 Millionen Franken an Spenden von Kunden und Partnern führte. Diese Gelder werden an sorgfältig ausgewählte Programme gespendet, deren Ziel es ist, Gesundheit, Bildung und Schutz der Kinder in aller Welt zu verbessern.

Mit unseren Spenden sowie den Freiwilligeneinsätzen unserer Mitarbeiter konnten Menschen und Projekte rund um den Globus massgeblich unterstützt werden, wie die nachstehenden regionalen Beispiele zeigen. In sämtlichen Geschäftsregionen leisteten unsere Mitarbeiter nach wie vor aktiv einen Beitrag zu unseren Investitionen in die Gemeinschaft, vor allem mit ihren Freiwilligeneinsätzen. 2014 leisteten 12 428 Mitarbeiter 103 500 freiwillige Arbeitsstunden, was einem Anstieg von 17% beziehungsweise 14% gegenüber 2013 entspricht. Im dritten Jahr in Folge zeichneten wir Mitarbeiter, die ein ausserordentliches ehrenamtliches Engagement bewiesen haben, mit dem UBS Global Employee Volunteer Award aus.

Zudem verbesserten wir die Erfolgsmessung für unsere gemeinnützigen Aktivitäten in allen Regionen anhand des Modells der London Benchmarking Group. Durch die Erfolgsanalyse können wir unsere Programme besser beurteilen und zielgerichteter ausgestalten.

Kundenstiftung

Die UBS Optimus Foundation ist eine spezialisierte Förderstiftung, die 1999 von UBS gegründet wurde. Über die Stiftung können unsere Kunden Programme in Gegenden fördern, in denen Kinder unter widrigen Bedingungen leben. Die Stiftung fördert führende Organisationen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Gesundheit, Bildung und Schutz von Kindern zu verbessern und ihnen zu helfen, ihr volles Potenzial zu entfalten. Seit ihrer Gründung hat die Stiftung mehr als 29 000 Spenden mit einem Gesamtvolumen von über 218 Millionen Franken erhalten. 2014 unterstützte sie 107 Projekte in 38 Ländern mit insgesamt 73,3 Millionen Franken. Da UBS alle Verwaltungskosten im Zusammenhang mit der UBS Optimus Foundation trägt, fliessen alle Spenden zu 100% unmittelbar in die Projektfinanzierung.

UBS investiert weltweit in die Gesellschaft

Schweiz

Ein Land, in dem alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihr Potenzial voll entfalten können: Das ist und bleibt das Hauptziel von UBS Community Affairs in der Schweiz. Aus diesem Grund engagierten wir uns auch 2014 in zahlreichen Projekten zur Förderung von Ausbildung und Unternehmertum. Zu den Highlights gehörte die erste nationale Schweizer Berufsmeisterschaft SwissSkillsBern, bei der 70 Lehrberufe ihren nationalen Meister ermittelten. Als Hauptpartner dieser Veranstaltung und Organisator des parallel stattfindenden Internationalen Berufsbildungskongresses demonstrierten wir einmal mehr unser langfristiges Engagement für das Berufsbildungssystem in der Schweiz. SwissSkills war ein voller Erfolg, auch dank der zahlreichen UBS-Volunteers, die das Event tatkräftig unterstützen sowie einem IT-Lehrling der Bank, der in seinem Fachgebiet mit einer Silbermedaille ausgezeichnet wurde.

Wir verstärkten unser Engagement im wachsenden Sektor der Sozialunternehmen in der Schweiz. Unter anderem lancierten wir in Zusammenarbeit mit der Social Entrepreneurs Initiative Foundation ein skill-basiertes Mentorenprogramm, bei dem erfahrene Experten von UBS Sozialunternehmen in ihrer Gründungsphase beratend zur Seite stehen. Mit GORILLA zeichneten wir zudem ein Sozialunternehmen aus, das jungen Menschen die Bereiche Ernährung, Gesundheit und Sport auf innovative und wirksame Art und Weise näher bringt.

Bereits zum siebten Mal unterstützen wir Young Enterprise Switzerland (YES) bei der Durchführung ihres nationalen Wettbewerbs für Schülerunternehmen. Insgesamt nahmen mehr als 160 Unternehmen teil, die ausnahmslos von Schülerinnen und Schülern gegründet und geleitet wurden. Sie arbeiteten 12 Monate mit viel Motivation auf das grosse Finale in Zürich hin - stets unterstützt von Mentoren, Lehrern und YES. UBS war in

der nationalen Jury vertreten und vergab zudem einen Award für das innovativste Produkt. Die Gewinner durften ihr Geschäftsmodell später an einer UBS-Veranstaltung vorstellen und beeindruckten UBS-Unternehmenskunden mit ihrer Motivation und Leidenschaft.

Mehr als 2700 UBS-Mitarbeiter beteiligten sich 2014 an Freiwilligeneinsätzen, die über das offizielle Programm UBS Volunteering angeboten wurden. Einsatzmöglichkeiten gab es in den Bereichen Bildung, Umwelt und Soziales. Einen wichtigen Beitrag zur Gemeinschaft leisteten auch die UBS Kulturstiftung, die UBS Stiftung für Soziales und Ausbildung sowie der Verein «UBS-Mitarbeiter helfen». Mit ihren Vergabungen tragen sie massgeblich dazu bei, dass wir unserem Ziel näher kommen und möglichst viele Menschen, ihr Potenzial entfalten können.

Amerika

Nach einer strategischen Neuausrichtung von Community Affairs & Corporate Responsibility Americas im Jahr 2013 erweiterten wir 2014 unsere Aktivitäten im Bereich Unternehmertum. Zudem riefen wir mit einer Bildungsinitiative ein neues Leuchtturmprojekt ins Leben und stärkten unser Angebot für das gemeinnützige Engagement der Mitarbeiter.

Im Juni 2014 stellten wir als Teil der Bildungsinitiative UBS NextGen Leaders vor. Das Programm will die Anzahl von Hochschulabsolventen aus benachteiligten Verhältnissen erhöhen. Um dieses Ziel zu erreichen, fördern wir Partnerorganisationen, die in diesem Bereich arbeiten, über fünf Jahre mit einem Engagement von 10 Millionen US-Dollar. Unser erstes Engagement mit SEO Scholars ist ein intensives Programm, das junge Männer aus nicht-weissen Bevölkerungsgruppen bei ihrem erfolgreichen College-Abschluss unterstützt und sich an der Initiative My Brother's Keeper von Präsident Obama orientiert. Daneben arbeitet UBS mit dem

Tennessee College Access & Success Network zusammen, um ein System aufzubauen, durch welches die Abschlussquoten allgemein erhöht werden können.

Mit der Initiative «Elevating Entrepreneurs» bauen wir unser Engagement in den Bereichen Mentoring, Finanzierung und Schulungen weiter aus. 2014 boten wir für kleine Unternehmen in New York und Chicago Mentoringprogramme an, und veranstalteten halbtägige Workshops zum Thema Finanzierung kleiner Unternehmen. Gemeinsam mit unseren Partnern UBS Bank USA und VEDC begannen wir im Rahmen des Tri-State Business Opportunity Fund mit einem Fördermittelprogramm in der Region New York und weiteten dies später durch den Greater Miami Business Opportunity Fund auf Florida aus. Bislang erhielten 57 kleine Unternehmen Fördermittel, wodurch 1439 Arbeitsplätze geschaffen oder erhalten werden konnten. Zudem erweiterten wir unsere geografische Reichweite und bauten die Investitionen auf dem Gebiet soziales Unternehmertum aus, indem wir strategische Partnerschaften mit Venture for America, Initiative for a Competitive Inner City und Launch Tennessee eingingen.

Um die Begeisterung unserer Mitarbeiter für die Freiwilligenarbeit pro-aktiv zu nutzen, lancierten wir anlässlich der dritten «Season of Service»-Kampagne die neue Freiwilligenplattform «UBS Community Corps». Mit diesem klaren Bekenntnis zur Freiwilligenarbeit konnten wir im Rahmen der dreimonatigen Kampagne 1400 Freiwillige mobilisieren, die mehr als 6000 Stunden Freiwilligenarbeit leisteten – wodurch sie die Pro-Kopf-Beteiligung gegenüber 2013 mehr als verdreifachten. Durch den Erfolg der Kampagne stieg die jährliche Freiwilligenarbeit auf mehr als 2500 Mitarbeiter und mehr als 20 000 Stunden.

Asien/Pazifik

In der Region Asien/Pazifik investierte UBS weiter in verschiedene Programme.

Ein Beispiel ist das Programm «Reading Angels», das sich an benachteiligte und gefährdete Jugendliche richtet. Ebenfalls im Fokus unserer Aktivitäten standen nachschulische Förderprogramme, der Aufbau von Führungskompetenzen, sowie Mentoringangebote. Des Weiteren unterstützten wir Projekte zur Verbesserung schulischer Infrastrukturen, Bildungsprogramme für Lehrer, Förderung innovativer Lehrmethoden sowie gemeinnützige Programme zum Aufbau von Führungskompetenzen. Heute profitieren jedes Jahr nahezu 20 000 Kinder und Jugendliche in der Region Asien/Pazifik von diesen Programmen.

In Japan kündigte UBS die Weiterführung ihres langfristigen Engagements für die Region Kamaishi an. Dazu finanzierten wir Phase 3 des Erneuerungsprojekts für die Gemeinde Kamaishi, mit dem Nachhaltigkeit und Erneuerung gefördert werden sollen. Das Projekt soll den 53 000 Einwohnern der Städte Kamaishi und Yamada, die an der Küste der Präfektur Iwate liegen, zugute kommen: Schaffung von Arbeitsplätzen und Einkommensquellen, Kurzzeit- und Langzeit-Notunterkünfte, Kapazitätsaufbau in der lokalen Zivilbevölkerung und bei gemeinnützigen Organisationen, psychologische Betreuung und Schulung sowie Risikominderung und Katastrophenvorsorge für die Zukunft. Damit wollen wir auf die veränderten Bedürfnisse der lokalen Gemeinschaft eingehen, denn nun beginnt nach der Phase des Überlebens und des Wiederaufbaus die Aufarbeitung.

Die Gemeinschaftsinitiativen von UBS Korea wurden im «White paper on Corporate Social Responsibility» der Korea Financial Investment Association vorgestellt.

UBS Singapore investierte in zwei neue sechsmonatige Mentoringprogramme zum Aufbau von Führungskompetenzen für gefährdete und/oder benachteiligte Jugendliche zwischen 15 und 19 Jahren und junge Erwachsenen zwischen 20 und

26 Jahren. Die Jugendlichen sollen mithilfe des Programms Selbstsicherheit gewinnen, damit sie ihre Ausbildung fortsetzen und ihre wichtigen Schuljahre bewältigen können. Zudem sollen ihr Sinn für Eigenverantwortung und zielgerichtetes Denken gestärkt werden. Die jungen Erwachsenen sollen Lebenskompetenzen erwerben und Selbstvertrauen aufbauen. Zudem unterstützt das Programm sie dabei, ihre Beschäftigungsfähigkeit zu verbessern und wirtschaftliche Unabhängigkeit zu erlangen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die an diesen strukturierten Programmen teilnahmen, wurden von UBS-Mentoren unterstützt.

EMEA

In der EMEA-Region konzentrierten wir uns darauf, das philanthropische Engagement unserer Kunden stärker zu unterstützen, das Engagement unserer Mitarbeiter zu intensivieren und die Wirkung unserer Aktivitäten auf Gemeinschaft und Geschäft zu messen.

Wir unterstützten die Ziele von «UBS and Society», durch die Förderung von Sozialunternehmen in Grossbritannien: Der von UBS unterstützte Young Academy Investment Fund, der Teil des «Education Incubator» der Young Foundation ist, nahm die Ausbezahlung von Fördermitteln (Kreditfinanzierung) auf, um britische Social Entrepreneurs zu unterstützen, die sich auf die Behebung von Ungleichgewichten in der Bildung spezialisiert haben. Unsere Unterstützung ergänzte die von der britischen Regierung bereitgestellten 750 000 Pfund. Daneben arbeiteten wir eng mit unseren Kollegen im Wealth Management zusammen und gründeten eine gemeinsame Initiative («UK Philanthropy Services»), um unsere Kunden beim Spenden für wohltätige Zwecke zu unterstützen. Einer der Bereiche dieser Initiative, die UBS UK Donor-Advised Foundation, wurde im ersten Quartal 2014 ins Leben gerufen und erhielt bis Ende 2014 Spenden in Höhe von 23 Millionen Pfund. Zudem erstellten wir gemeinsam mit dem Guy Fox History

Project und Schülern aus Hackney einen Wirtschaftsleitfaden für Kinder. Dieser Leitfaden wurde nicht nur in Schulen in ganz Grossbritannien eingesetzt, sondern auch an über 5000 UBS-Kunden in aller Welt verteilt.

Die Einführung unserer weltweiten Bildungsinitiative in der EMEA-Region durch die Partnerschaft mit Junior Achievement-Young Enterprise war Teil unseres Engagements für eine strategischere Ausrichtung innerhalb der Regionen. Die Initiative wurde im September 2014 gestartet und hat bereits nahezu 900 Schüler in 5 Ländern unterstützt, von denen 137 Schüler das Examen für den «Entrepreneurial Skills Pass» – einen wichtigen international anerkannten Qualifizierungsnachweis – absolvieren. Er beruht auf unserer siebenjährigen Partnerschaft mit Young Enterprise in der Schweiz.

Zudem haben wir das Engagement der Mitarbeiter entsprechend den strategischen Themen Bildung und Unternehmertum intensiviert. Wir führten Wirkungsmessungen durch, um die strategischen Community-Affairs-Projekte in der EMEA-Region zu hundert Prozent zu erfassen.

Der wichtigste Partner von UBS in der EMEA-Region, die Bridge Academy, liegt in einem der benachteiligten Gebiete Londons. Im August wurden die ersten Prüfungsergebnisse der britischen Matura (A-Level) bekanntgegeben. 65% der Schüler konnten sich Studienplätze an Universitäten wie Cambridge, Manchester, Nottingham und Bath sichern. Dies ist ein bemerkenswerter Erfolg, sowohl für die Schule, als auch für die Freiwilligen von UBS, die die Schüler unterstützt haben.

→ Siehe www.ubs.com/community für weitere Informationen

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen mit ihrem Elan, ihren Fähigkeiten, ihrem Know-how und ihrer Erfahrung entscheidend dazu bei, die Bedürfnisse unserer Kunden bestmöglich zu erfüllen und unser Geschäft auszubauen. Daher investieren wir kontinuierlich in unsere Mitarbeiter und unsere Reputation als erstklassiger Arbeitgeber. Unsere leistungs- und entwicklungsorientierte Kultur beruht auf Integrität, unternehmensweiter Zusammenarbeit und dem Hinterfragen des Status quo, um bessere Lösungen für unsere Kunden und Kollegen zu erarbeiten. Unsere Grundsätze Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Leistung bilden die Grundlage all unserer Handlungen. Sie tragen dazu bei, dass wir uns darauf konzentrieren können, Mehrwert für unsere Anspruchsgruppen zu schaffen.

Unser Personal

In den vergangenen drei Jahren haben wir unsere Kapitalkraft erhöht, die Effizienz und Effektivität gesteigert und das Risikomanagement weiter verbessert. Diese drei Pfeiler sind die Grundlage unserer Geschäftsstrategie und unserer gesamten Tätigkeiten. Gleichzeitig haben wir unsere Unternehmenskultur weiter gestärkt, um langfristig nachhaltigen Wert zu schaffen. 2014 sind wir unseren Zielen einen grossen Schritt näher gekommen. Gleichzeitig achteten wir darauf, weltweit Mitarbeiter einzustellen, zu fördern und zu binden, die den heutigen geschäftlichen Herausforderungen gewachsen sind und uns zu weiteren Erfolgen führen.

Der Personalbestand blieb 2014 relativ stabil. Per 31. Dezember 2014 beschäftigten wir 60 155 Personen (Vollzeitäquivalent), 50 weniger als im Vorjahr. 2014 beschäftigten wir Mitarbeiter in 56 Ländern, davon rund 36% in der Schweiz, 35% in Nord- und Lateinamerika, 17% in Europa, im Nahen Osten und Afrika sowie 12% in der Region Asien/Pazifik. Zudem arbeiteten unsere Mitarbeiter an 893 Standorten, sprechen zusammen über 130 Sprachen

und haben 147 unterschiedliche Nationalitäten. Unser Personal umfasst vier Generationen. Das Durchschnittsalter unserer Mitarbeiter liegt bei 41 Jahren und die durchschnittliche Anstellungsdauer bei UBS beträgt 9,2 Jahre. In der Schweiz sind 48% der Mitarbeiter seit mehr als zehn Jahren für UBS tätig. Diese Erfahrung verschafft ihnen höhere Kompetenz, ein besseres Verständnis und mehr institutionelles Wissen über die Bedürfnisse unserer Kunden und wie wir diese bestmöglich erfüllen können.

Mobilität ist für unsere Mitarbeiter wie auch UBS wertvoll. So können Beziehungen über Unternehmensbereiche, Regionen und Kulturen hinweg geknüpft und gepflegt werden. Die Mobilität trägt auch dazu bei, dass wir unsere Arbeitskräfte so einsetzen können, dass die Kundenbedürfnisse bestmöglich erfüllt werden. 1063 Mitarbeiter wechselten 2014 in einen anderen Unternehmensbereich, 421 Mitarbeitern haben Aufgaben in einer anderen Region übernommen. Die Fluktuation der Mitarbeiter gemessen am durchschnittlichen Personalbestand sank von insgesamt 15% im Jahr 2013 auf 13,4% im Jahr 2014. Die freiwilligen Abgänge betrugen 8,5%, 0,2% weniger als 2013.

Personalbestand nach Unternehmensbereich und Corporate Center

		Per		Veränderung in %
<i>Vollzeitstellen</i>	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Wealth Management	16 760	16 414	16 210	2
Wealth Management Americas	16 134	16 344	16 094	(1)
Retail & Corporate	9 200	9 463	10 156	(3)
Global Asset Management	3 817	3 729	3 781	2
Investment Bank	11 794	11 615	13 595	2
Corporate Center	2 450	2 640	2 792	(7)
<i>davon: Core Functions</i>	970	1 055	488	(8)
<i>davon: Non-Core und Legacy Portfolio</i>	1 480	1 585	2 304	(7)
Total	60 155	60 205	62 628	0
<i>davon: Corporate Center – Core Functions Personal (vor Allokationen)¹⁾</i>	23 637	23 860	25 351	(1)

¹ Vergleichszahlen in dieser Tabelle können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen.

Gewinnung und Bindung talentierter Mitarbeiter

Zur Förderung einer nachhaltigen Leistung müssen wir talentierte Mitarbeiter rekrutieren, ihre kontinuierliche Entwicklung fördern und ihre Fähigkeiten wirksam einzusetzen, um den sich verändernden Bedürfnissen unserer Kunden gerecht zu werden. Wir bemühen uns, unseren Bedarf an talentierten Mitarbeitern möglichst vorausschauend zu planen. Durch regelmässige Talentreviews auf allen Stufen erhalten wir Kenntnis über die Fähigkeiten, das Potenzial und die Ziele der Mitarbeiter, sodass allfällige Lücken durch die Entwicklung oder Neueinstellung talentierter Mitarbeiter geschlossen werden können. Wir wollen eine auf ausserordentliche Leistung und auf Entwicklung ausgerichtete Kultur fördern. Darum verknüpfen wir unsere Aktivitäten in den Bereichen Rekrutierung, Mitarbeitervielfalt, Lernen, Mobilität, Leistungsmanagement, Talentreview sowie Vergütungs- und Nachfolgeregelung, um eine auf ausserordentliche Leistung und auf Entwicklung ausgerichtete Kultur zu fördern.

Rekrutierung neuer Mitarbeiter

Bei der Besetzung offener Stellen geben wir unsern Mitarbeitern Vorrang und schreiben offene Stellen zuerst intern aus, bevor wir extern rekrutieren. 2014 wurden 50% aller Vakanzen, einschliesslich 71% der Stellen auf Managing-Director-Ebene, mit internen Kandidaten besetzt. Wir sind nicht nur bestrebt, die Fähigkeiten

unserer Mitarbeiter weiterzuentwickeln, sondern legen auch grossen Wert darauf, möglichst talentierte neue Mitarbeiter zu gewinnen, insoweit dies zur Stärkung und zum Ausbau unserer Kerngeschäfte erforderlich ist. 2014 wurden unternehmensweit 8216 externe Rekrutierungen vorgenommen, darunter 416 Kundenberater von Wealth Management und 451 Finanzberater von Wealth Management Americas.

2014 dehnten wir unsere Online-Marketing- und -Rekrutierungsaktivitäten aus. Dazu gehörte auch der Aufbau einer starken Präsenz auf der Rekrutierungs- und Networking-Plattform LinkedIn. Zudem bauten wir Inhalte auf den sozialen Netzwerken wie Facebook, Twitter und Google+ aus und lancierten den UBS Careers Blog auf unserer Website.

Die Investition in Ausbildung, Einstellung und Schulung neuer, junger Talente ist eine unserer Prioritäten. Die Teilnehmer unserer Programme für Hochschulabgänger oder MBA-Absolventen bringen neue Perspektiven und Fähigkeiten in unsere weltweit tätigen Teams. 2014 wurden 476 Hochschulabsolventen und 991 Praktikanten in eines dieser Programme aufgenommen.

Das Emerging Talent Program, ein spezielles Sommer-Praktikum innerhalb der UBS-Ausbildungsinitiative, richtet sich an Studierende am Beginn ihrer akademischen Laufbahn. 2014 nahmen 72 Studierende von 46 Universitäten an dem praxisorientierten Programm teil, bei dem sie reale Fragestellungen aus den Geschäftsbereichen, in den sie beschäftigt waren, bearbeiten mussten.

Personalbestand nach Region

		Per		Veränderung in %
Vollzeitstellen	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Amerika	20951	21317	21995	(2)
davon: USA	19715	20037	20833	(2)
Asien / Pazifik	7385	7116	7426	4
Europa, Naher Osten und Afrika	10254	10052	10829	2
davon: UK	5425	5595	6459	(3)
davon: Übriges Europa	4663	4303	4202	8
davon: Naher Osten / Afrika	166	153	167	8
Schweiz	21564	21720	22378	(1)
Total	60155	60205	62628	0

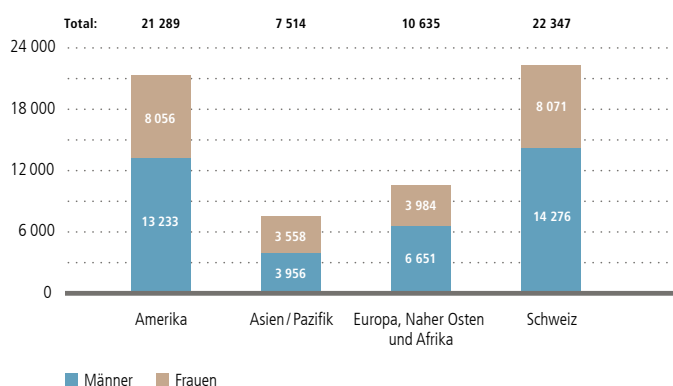
Frauen- und Männeranteile nach Mitarbeiterkategorie¹

	Kadermitarbeiter (Director und höher)		Kadermitarbeiter (andere Officers)		Andere Mitarbeiter		Total	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vollzeitstellen per 31.12.14								
Männer	18170	78	12224	61	7722	42	38116	62
Frauen	5166	22	7912	39	10591	58	23669	38
Total	23336	100	20136	100	18313	100	61785	100

¹ Jeder Voll- und Teilzeitbeschäftigte zählt als ein Mitarbeiter (nur in dieser Tabelle). Daraus ergibt sich gemäss dieser Tabelle per 31. Dezember 2014 ein UBS-Personalbestand von 61 785. Nicht darin enthalten sind Mitarbeiter des UBS Card Center, Hotel Seepark Thun, Wolfsberg und Hotel Widder.

Anteil Frauen und Männer nach Region¹

Per 31.12.14



¹ Zahlen in der Grafik sind berechnet auf der Grundlage, wonach eine Person (ob vollzeit- oder teilzeitbeschäftigt) als ein Mitarbeiter zählt. Die Region Amerika besteht aus 20 009 Mitarbeitern in den USA und 1 280 Mitarbeitern in den übrigen Ländern. EMEA besteht aus UK mit 5 587, dem restlichen Europa mit 4 857 und Naher Osten/Afrika mit 191 Mitarbeitern. Das resultiert in einem Personalbestand von 61 785 Mitarbeitern per 31. Dezember 2014. Nicht eingeschlossen sind die Mitarbeiter im UBS Card Center, im Hotel Seepark, auf dem Wolfsberg und im Hotel Widder.

In der Schweiz wurden im Rahmen der UBS-Ausbildungsinitiative das zweite Jahr in Folge mehr Lehrlinge eingestellt, insgesamt 313. Wir rekrutierten auch 192 Hochschulpraktikanten im Rahmen unseres Allround-Praktikums für Schweizer Maturanden.

2014 wurde UBS für ihre Vorreiterrolle bei der Einführung von Richtlinien und Programmen sowie bei der Förderung einer Unternehmenskultur, die berufstätige Mütter unterstützen, vom Magazin «Working Mother» unter die 100 besten US-Unternehmen gewählt. Ausserdem rangierten wir im Index «The World's Most Attractive Employers 2014» von Universum unter den besten 40. In der Schweiz belegte UBS beim Ranking der Universum Ideal Employer Surveys 2014 bei Absolventen von Wirtschaftshochschulen und erfahrenen Fachleuten insgesamt den dritten Rang und wurde zum besten Finanzdienstleistungsunternehmen gewählt. Im asiatisch-pazifischen Raum erhielt UBS neben anderen Preisen den Hays Award for Employer of Choice in Singapur.

→ Siehe www.ubs.com/careers für weitere Informationen und den UBS Careers Blog

→ Siehe www.ubs.com/awards für weitere Informationen zum Ranking von UBS als Arbeitgeber

Stärkung unseres vielfältigen und integrativen Arbeitsumfelds

In einer Welt, in der sich der demografische Wandel beschleunigt, unsere Kundschaft heterogener wird und der traditionelle Talentpool schrumpft, unterstützen Mitarbeitervielfalt (Diversity) und ein integratives Umfeld unsere Geschäftsstrategie. Sie wirken sich direkt auf unsere Geschäftsergebnisse aus und beeinflussen diese positiv, unter anderem durch:

- Besseren Kundenfokus und grössere Effektivität: Wir sind überzeugt, dass gemischte Teams die Bedürfnisse unserer Kunden besser nachvollziehen und durch die integrative Art und Weise, wie sie Geschäfte führen, Vertrauen aufbauen können.
- Hochqualifizierte Mitarbeiter: Ein integratives Arbeitsumfeld wirkt anziehend auf hochqualifizierte Mitarbeiter. Es hilft uns, talentierte Mitarbeiter zu rekrutieren und zu binden und sie zu Bestleistungen zu motivieren.
- Bessere Entscheidungsprozesse: Unser Ziel ist Vielfalt an Denksätzen, Meinungen und Erfahrungen. Diese Art von Vielfalt wird durch sichtbare und unsichtbare Vielfalt erreicht, fördert bessere Entscheidungsprozesse, Vordenkerschaft, Innovation und agiles Denken und hilft, sogenannte Betriebsblindheit zu vermeiden.

Wir sind uns bewusst, dass die Vorteile eines gemischten Teams nur durch gute Führung zum Tragen kommen. Daher bieten wir Lerneinheiten an, die den Managern helfen, integrative Führungsqualitäten zu entwickeln, welche die Mitarbeiter fördern. Dazu gehören Schulungen zur Beseitigung unbewusster Vorurteile bei Entscheidungen über Funktionen, Aufgaben, Arbeitsvereinbarungen, Beförderungen und Leistungsbeurteilungen. In Ergänzung dazu haben unsere Personalpolitik und -prozesse weltweite Gültigkeit und unterstreichen unser Engagement für ein diskriminierungs- und belästigungsfreies Arbeitsumfeld mit Chancengleichheit für alle Mitarbeiter.

Unsere Mitarbeiternetzwerke sind wichtige Innovatoren, die zusammen mit anderen Anspruchsgruppen mithelfen, unsere Strategie umzusetzen. 2014 waren rund 17 000 Mitarbeiter aus dem gesamten Unternehmen in 27 Mitarbeiternetzwerken aktiv. Diese integrativen Gruppen befassen sich mit Themen wie beispielsweise Geschlecht, Kultur, Lebenssituation oder sexuelle Orientierung. Sie unterstützen den Aufbau von unternehmensbereichsübergreifenden Beziehungen sowie ein offenes Klima am Arbeitsplatz.

Leistungsmessung und -beurteilung

Leadership ist von zentraler Bedeutung. Sie treibt den Aufbau einer Unternehmenskultur voran, die nachhaltigen Erfolg fördert, erfüllt uns mit Stolz und verschafft uns einen Wettbewerbsvorteil. Gerade jetzt müssen Führungskräfte darauf hinwirken, die Zusammenarbeit unserer Mitarbeiter und die Art unserer Geschäftsführung positiv zu verändern. Es ist uns wichtig, dass Klarheit darüber besteht, was Leadership bei UBS bedeutet. Daher formulierten wir im September 2014 in der «UBS House View on Leadership» explizite Erwartungen in Bezug auf hervorragende Leadership.

Die «UBS House View on Leadership» fördert ein gemeinsames Verständnis und einen einheitlichen Standard bei unseren Führungskräften. Sie stützt sich auf die Prinzipien von UBS (Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Leistung) sowie die erwarteten Verhaltensweisen Integrität, Zusammenarbeit und Hinterfragen, die unsere Prinzipien durch tägliche Interaktionen am Arbeitsplatz umsetzen, und ergänzt diese. Wir verlangen von all unseren Führungskräften, dass sie diese Eigenschaften als Indi-

viduum und als Teamleiter vorleben und sicherstellen, dass sich diese Eigenschaften in ihren Einstellungs-, Weiterentwicklungs- und Beförderungsentscheidungen widerspiegeln. Die «UBS House View on Leadership» wurde 2014 zu einem festen Bestandteil des Beförderungsprozesses für Managing Directors. Sie wird 2015 bei allen Beförderungs-, Einstellungs- und Weiterentwicklungsentscheidungen für alle Positionen auf Director-Ebene und höher berücksichtigt.

Eine gute Leistungsmessung und -beurteilung ist für den Erfolg der einzelnen Mitarbeiter, von Teams und des Unternehmens als Ganzes von zentraler Bedeutung. Wird sie korrekt durchgeführt, steigert sie den Team- und Geschäftserfolg und ermöglicht es den einzelnen Mitarbeitern, in ihrer beruflichen Entwicklung voranzukommen. Mithilfe eines konstant guten Leistungsmanagements kann das Unternehmen schliesslich auch seine Strategie erfolgreich umsetzen. Unser Leistungsmessungs- und -beurteilungsansatz bietet regelmässige Gelegenheiten zum Dialog zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten und umfasst einheitliche Beurteilungsprozesse, die Leistung, Verhalten, erzielte Erfolge und Vergütung in Verbindung bringen. Er ermöglicht den Mitarbeitern, klare Leistungs- und Entwicklungsziele festzulegen, ihre Aufgaben effizient zu erledigen und in ihrer beruflichen Entwicklung voranzukommen. Er hilft den Führungskräften zudem, die Mitarbeiter dabei zu unterstützen, ihr volles Potenzial zu entfalten und damit zum Unternehmenserfolg beizutragen. 2014 wurde bei 100% der Mitarbeiter, die für die Teilnahme an der Leistungsbeurteilung in Frage kamen, eine Leistungsbeurteilung durchgeführt.

Unser Leistungsmanagement-Prozess beurteilt nicht nur das Erreichte, sondern auch die Art und Weise, wie es erreicht wurde. 2013 legten wir die Verhaltensweisen fest, die wir von unseren Mitarbeitern erwarten. Seither beziehen wir sie in unsere Leistungsbeurteilungen mit ein. Daher wird von den Mitarbeitern,

Vorgesetzten und weiteren Personen, die an der Leistungsbeurteilung beteiligt sind, erwartet, dass sie neben der Effizienz, mit der die Geschäftsziele erreicht wurden, auch bewerten, wie gut die Verhaltensweisen Integrität, Zusammenarbeit und Hinterfragen demonstriert wurden.

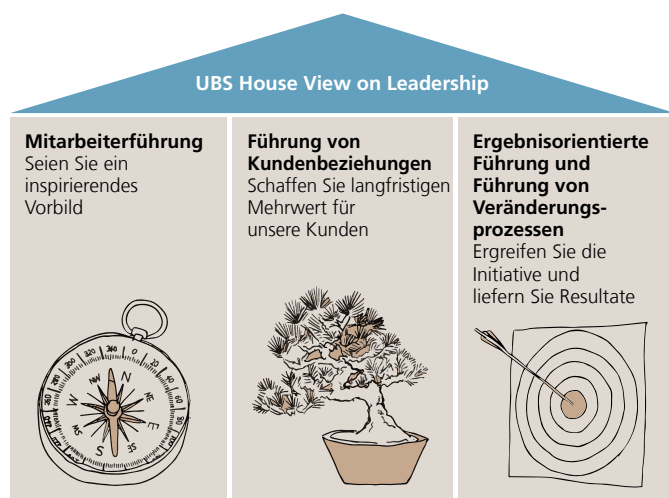
Die permanente Optimierung des Risikomanagements ist bei UBS ein wesentlicher Bestandteil von Leadership. 2014 war es zentral, den Mitarbeitern zu helfen, alle Arten von Risiken zu verstehen und angemessen mit diesen Risiken umzugehen. Auch 2014 wurden wieder messbare Risikoziele für alle Mitarbeiter festgelegt und bei Entscheidungen über die Leistungsbeurteilung und Vergütung berücksichtigt. «Key Risk Takers» mussten sich zudem einer zusätzlichen Leistungsbeurteilung unterziehen. «Key Risk Takers» können aufgrund ihrer Funktion einen erheblichen Einfluss auf den Mitteleinsatz oder die Kontrolle der Ressourcen des Unternehmens und auf dessen Risikoprofil haben. Neben der Selbst- und Vorgesetztenbeurteilung sowie der Beurteilung weiterer relevanter Personen im Rahmen der 360-Grad-Beurteilung musste mindestens eine Person in einer Kontrollfunktion wie Finance oder Compliance ein konstruktives Feedback dazu geben, wie der Mitarbeiter bei seiner Arbeit Risiken versteht und mit ihnen umgeht.

Aus- und Weiterbildung

Unsere Aus- und Weiterbildungsmassnahmen sind integraler Bestandteil unserer Talent- und Personalführungsprozesse. Sie sollen unsere Geschäftsbereiche dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen, unsere künftigen Führungskräfte fördern und unseren Mitarbeitern ermöglichen, sich entsprechend den Geschäftsanforderungen und ihrer Karriereplanung weiterzubilden. Sie dienen auch der Einhaltung regulatorischer und Compliance-Anforderungen und unterstützen die laufende Transformation des Unternehmens. Unser langfristiger Erfolg hängt davon ab, dass unsere Mitarbeiter ihre Fähigkeiten ständig weiter ausbauen und ihr volles Potenzial entfalten. Wir unterstützen sie dabei auf verschiedenste Art und Weise.

2014 setzten wir Ausbildungsprogramme zur Förderung eines Kulturwandels ein. Der Schwerpunkt wurde insbesondere darauf gelegt, die vom Unternehmen definierten Verhaltensweisen in unsere Personalführungsprozesse einzubinden und den Führungskräften die Möglichkeit zu geben, die hohen Erwartungen des Unternehmens an sie in ihrer Vorbildfunktion zu erfüllen. Ein besonders sichtbares Beispiel war unsere «Senior Leadership Experience». Mit diesem Programm wurde der Zusammenhang zwischen Geschäftsstrategie, Leadership und unseren Prinzipien und Verhaltensweisen gestärkt. Die regionalen Schulungen für die 250 obersten Führungskräfte, die im April 2014 stattfanden, konzentrierten sich auf unsere Verhaltensweisen und auf persönliche Leadership. Bei der zweiten Schulung im September standen unsere Prinzipien sowie organisatorische Veränderungen im Mittelpunkt. Die Teilnehmer stärkten ihr Verständnis und ihre Unterstützung für die Strategie und Kultur des Unternehmens. Sie erhielten zudem Hilfsmittel, um sich gemeinsam mit ihren

UBS House View on Leadership



Teams mit diesen Themen zu beschäftigen, das Engagement der Mitarbeiter zu verstärken und von der Dynamik der Firma zu profitieren.

Neben diesen strategischen Leadership-Initiativen wurden 2014 weitere Fortbildungen für Führungskräfte und besonders talentierte Mitarbeiter, Fachausbildungen und Ausbildungsmaßnahmen zur Vertiefung der Kundenbeziehung sowie funktionsbezogene Ausbildungen für alle Mitarbeiter angeboten. So wurden beispielsweise auf Director-Ebene Mitarbeiter mit grossem Potenzial eingeladen, an Ascent, einem zwölfmonatigen Programm zur Entwicklung von Führungskompetenzen und geschäftsübergreifenden Netzwerken, teilzunehmen. Zu den Massnahmen auf Unternehmensbereichsebene gehörten 2014 spezialisierte Programme für besonders talentierte Managing Directors im Wealth Management sowie eine Reihe von Workshops zur Förderung unternehmensbereichsübergreifender Zusammenarbeit, an denen über 2500 Linienvorgesetzte im asiatisch-pazifischen Raum teilnahmen.

Wir investieren in Ausbildungsprogramme für alle Mitarbeiter, insbesondere aber für Mitarbeiter mit Kundenkontakt in unserem Wealth-Management-Geschäft. Dank Initiativen wie dem Wealth Management Master von UBS und dem Rochester-Bern Executive Program kann sichergestellt werden, dass unsere Kundenberater unseren vermögenden Kunden erstklassige Anlageberatung und -lösungen anbieten können. Gleichzeitig wird im Rahmen des Vermögensplanungs-Analystenprogramms bei Wealth Management Americas eine neue Generation von Beratern durch eine dreijährige Arbeitsplatzrotation ausgebildet. Diese Initiativen ergänzen unsere langjährigen Programme wie das Wealth Management Diploma, das alle Kundenberater bei UBS Wealth Management absolvieren müssen.

Alle Mitarbeiter haben Zugriff auf ein breites Spektrum an jobspezifischen Aus- und Weiterbildungsangeboten. Unser eLearning-Angebot umfasst mehr als 5100 Kurse zu Themen wie Kommunikationsfähigkeiten, Management und Leadership, Finanzmärkte und Informationstechnologie. Mit besonderen Lernmodulen zu Themen wie Risiko, Finanzen und Compliance können die Mitarbeiter die Fähigkeiten zur effizienten Bewältigung ihrer Aufgaben in ihren jeweiligen Funktionen und innerhalb des dynamischen Geschäfts- und regulatorischen Umfelds ausbauen. 2014 nahmen unsere Mitarbeiter an rund 757'000 Entwicklungsmassnahmen teil, was im Durchschnitt 12,3 Schulungen oder 2,4 Schultagen pro Mitarbeiter entspricht. Davon waren mehr als 579'000 Schulungen Themen wie Bekämpfung von Geldwäscherei, Aufsicht, Betrugserkennung und Informationssicherheit gewidmet. Diese Schulungen sind wertvolle Lernerfahrungen für alle Mitarbeiter. Sie helfen uns, unsere regulatorischen Auflagen zu erfüllen, und sind für bestimmte Gruppen von Mitarbeitern, einschliesslich externer Arbeitskräfte, die in den jeweiligen Bereichen arbeiten, obligatorisch.

→ Siehe Jahresrückblick 2014 für weitere Informationen zu unseren Bildungsinitiativen im Wealth-Management-Bereich

Lebenslanges Lernen

Aufgrund des weltweiten demografischen Wandels sehen sich viele Mitarbeiter mit einer längeren beruflichen Laufbahn in einem sich stetig verändernden Arbeitsumfeld konfrontiert. Daher haben kontinuierliche Weiterbildung und persönliche Entwicklung an Bedeutung gewonnen. Wir legen grossen Wert darauf, sowohl in die Ausbildung junger Talente als auch in die Fortbildung und persönliche Weiterentwicklung erfahrener Mitarbeiter zu investieren. Anfang 2013 lancierte UBS eine gezielte Initiative für lebenslanges Lernen, die sich insbesondere an Mitarbeiter ab 45 Jahren in der Schweiz richtet. Das Programm wurde 2014 erweitert. Nun werden auch Schulungen zur Karriereplanung sowie Fortbildungen in den Bereichen Technologie am Arbeitsplatz, Sprachen, soziale Medien, Networking und generationsübergreifende Zusammenarbeit angeboten. 2014 nahmen über 800 Mitarbeiter an mindestens einer Veranstaltung für lebenslanges Lernen teil.

Vergütungen

Wir streben eine gute Balance zwischen der Rendite für unsere Mitarbeiter und unsere Aktionäre an. Wir bieten unseren Mitarbeitern marktgerechte Löhne und variable leistungsabhängige Vergütungen, die ihren Gesamtbeitrag reflektieren. Unser Ansatz anerkennt die Notwendigkeit leistungs- und marktgerechter Vergütungen, welche jedoch dem sich rasch wandelnden Geschäftsumfeld sowie der Entwicklung der regulatorischen Anforderungen Rechnung tragen muss. Wir wollen ein Verhalten fördern und belohnen, das zum langfristigen Erfolg unserer Bank beiträgt.

Unsere Vergütungsstrukturen und -programme sollen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen festen und variablen Lohnkomponenten bieten. Der Schwerpunkt liegt auf der variablen Komponente, die zu Bestleistungen anspornt und eine leistungsorientierte Kultur fördert, aber auch das Eingehen angemessener und kontrollierter Risiken unterstützen soll. Die Mitarbeitervergütung erfolgt im Rahmen eines Gesamtvergütungsmodells, welches das Grundgehalt, die variablen Vergütungen und Nebenleistungen berücksichtigt.

Unsere Vergütungsstruktur basiert auf unseren Grundsätzen der Gesamtvergütung, insbesondere im Hinblick auf die Integration von Risikokontrolle und Leistungsmanagement. Gleichzeitig geben sie die Parameter für die Zusammensetzung unserer Vergütung und die Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Vergütungen vor. Die Grundsätze widerspiegeln unseren langfristigen Fokus auf die leistungsbasierte Vergütung, eine nachhaltige Profitabilität, Risikobewusstsein und gute Governance.

Wir verfügen über konzernweite Rangstufen und länderspezifische Gehaltsspannen, die für alle Mitarbeiter gelten, sowie über ein globales Rollenklassifizierungsmodell. Personalprozesse, die

auf diesen globalen Funktionsprofilen basieren, unterstützen eine klare Festlegung von Karrierewegen und Entwicklungsplänen für alle Mitarbeiter.

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Aktienbeteiligungen von Mitarbeitern

Unter unserem freiwilligen Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm Equity Plus können berechnete Mitarbeiter UBS-Aktien zu Marktpreisen kaufen und erhalten für jeweils drei erworbene Aktien eine Aktie kostenlos dazu. Diese Aktien unterliegen einer Aufschubfrist von drei Jahren. Die Übertragung erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS unter der Bedingung, dass die Mitarbeiter die Aktien behalten.

Zudem verwenden wir UBS-Aktien als eine bedeutende Komponente unseres Programms für aufgeschobene leistungsabhängige Zuteilungen. Am 31. Dezember 2014 hielten die Mitarbeiter schätzungsweise 7% der ausstehenden UBS-Aktien (inklusive rund 5% noch nicht übertragener beziehungsweise gesperrter Aktien unserer Vergütungsprogramme). Diese Zahl basiert auf allen bekannten Aktienpositionen aus Mitarbeiterbeteiligungsplänen, persönlichen Beständen und individuellen Pensionsplänen. Ende 2014 hielten rund 41% aller Mitarbeiter UBS-Aktien.

→ Siehe Abschnitt «Vergütung» in diesem Bericht für weitere Informationen

Unsere Vision und unser Engagement als verantwortungsvoller Arbeitgeber

Wir haben eine klare Vision. Wir wollen als ein Unternehmen wahrgenommen werden, das für seine Kunden, Mitarbeiter und Aktionäre einen überdurchschnittlichen Mehrwert schafft. Ferner wollen wir der weltweit führende Vermögensverwalter und die stärkste Universalbank der Schweiz sein, und unsere Geschäftsbereiche Investment Bank und Asset Management sollen in ihren Kernbereichen führend sein.

Dank unserer einzigartigen Unternehmenskultur können wir langfristig erfolgreich sein. Auf Respekt, Vertrauen und gegenseitigem Verständnis beruhende Geschäftsbeziehungen sind die Grundlage unseres Erfolgs. Kundenfokus und nachhaltige Leistung stehen im Zentrum unseres Geschäftsmodells. Wir streben bei all unseren Aktivitäten Bestleistungen an, sei es bei der Auswahl unserer Mitarbeiter oder bei den Produkten und Dienstleistungen, die wir unseren Kunden anbieten. Diese Prinzipien fliessen in die Entscheidungs- und Personalführungsprozesse ein und prägen die täglichen Aktivitäten unserer Mitarbeiter.

Der Weg, auf dem wir unsere Ziele erreichen, ist ebenso wichtig, wie das Erreichen der Ziele selbst. Daher haben wir in den letzten zwei Jahren die spezifischen Verhaltensweisen, die wir von unseren Mitarbeitern erwarten, definiert und kommuniziert und in unsere Geschäftspraktiken und Personalprozesse einbezogen. Die Verhaltensweisen Integrität, Zusammenarbeit und Hinterfragen definieren, wofür jeder Einzelne von uns steht, und prägen unsere täglichen Interaktionen mit Kunden und Kollegen. 2014

integrierten wir diese Leitprinzipien in unsere Geschäftspraktiken und Personalprozesse – vom Aufbau von Führungsqualitäten über die Vereinfachung von Geschäftsabläufen bis zur Rekrutierung unserer Mitarbeiter und zum Leistungsmanagement.

Im Dialog mit unseren Mitarbeitern

Kultur ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Transformation, denn Unternehmen mit einer starken, produktiven Kultur übertreffen diejenigen, die keine solche Kultur haben. In den letzten Jahren haben wir uns auf die Grundlagen des Kulturaufbaus konzentriert. Wir haben unsere Vision und Strategie klar kommuniziert, die Prinzipien und Verhaltensweisen des Unternehmens in unsere tägliche Arbeit eingebunden und uns auf Initiativen konzentriert, die zur Sicherstellung nachhaltiger Leistung beitragen werden.

Zur Messung unseres Fortschritts holen wir regelmässig Feedback von Mitarbeitern aus allen Unternehmensbereichen und Regionen ein. Unser ausführlichstes Feedback-Instrument ist unsere alle zwei Jahre durchgeführte Mitarbeiterbefragung, die letztmals im Juni 2014 stattfand. An diesen Befragungen können alle Mitarbeiter teilnehmen und ihre Meinung dazu abgeben, wie gut wir unsere strategischen Ziele erreichen, gemäss unseren Grundsätzen und Verhaltensweisen handeln und ein Arbeitsumfeld sicherstellen, in dem unsere Mitarbeiter erfolgreich sein können.

An der letzten Befragung nahmen insgesamt 45 463 Mitarbeiter teil. Dies entspricht 78% unseres gesamten Mitarbeiterbestands zum damaligen Zeitpunkt. Wir haben unsere Ergebnisse mit 2012 und mit einer externen Benchmark von Konkurrenzunternehmen aus dem Finanzbereich verglichen. Die Befragung ergab, dass wir im Grossen und Ganzen besser abgeschnitten haben als unsere externe Benchmark und Fortschritte bei der Transformation unseres Unternehmens zur Sicherstellung des langfristigen Erfolgs erzielt haben:

- Was die Strategie betrifft, so sind 74% der Befragten der Meinung, dass wir Branchenveränderungen wirksam begegnen; 80% verstehen, wie ihre jeweilige Funktion zur Gesamtstrategie des Unternehmens beiträgt.
- Kundenfokus steht nach wie vor im Zentrum unserer Geschäftsstrategie und Unternehmenskultur: 85% der Befragten stimmen zu, dass uns unsere Kunden wichtig sind; 84% stimmen zu, dass wir bestrebt sind, ihnen erstklassige Lösungen und Dienstleistungen anzubieten.
- Unsere Mitarbeiter sind sehr engagiert: 77% der Befragten erachten UBS als attraktiven Arbeitgeber und 75% stimmen zu, dass sie hoch motiviert sind, Überdurchschnittliches zu leisten.
- Was unseren Kulturwandel betrifft, so freut es uns, aus den Antworten und Kommentaren der Mitarbeiter herauszulesen, dass unsere Prinzipien und Verhaltensweisen angenommen wurden und sich allmählich fest in unserer täglichen Arbeit verankern.

In Anbetracht unserer strategischen Transformation und der äusseren Einflüsse auf unsere Branche belegen die Gesamtergebnisse hohe Stabilität und Widerstandsfähigkeit. Es versteht sich

jedoch von selbst, dass einige wahrgenommene Schwachpunkte unternehmensweit angegangen werden müssen. Insbesondere teilten uns die Mitarbeiter mit, dass es ihnen oft unnötig erschwert wird ihre Arbeit effizient zu erledigen und dass die Bindung sehr talentierter Mitarbeiter weiterhin eine Priorität darstellen sollte.

Nach Abschluss der Befragung einigten sich die Konzernleitung und die Leiter der Unternehmensbereiche und Funktionen auf gezielte Aktionspläne, um unsere Stärken weiter auszubauen und Problembereiche anzugehen. Unmittelbare Priorität haben Massnahmen, um die Eigenverantwortung zu stärken, sowie Aktivitäten, die es den Mitarbeitern vereinfachen, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Nebenleistungen und Wohlbefinden

Wir bemühen uns um ein positives Arbeitsumfeld, das auf respektvoller und konstruktiver Zusammenarbeit beruht. Wir bieten all unseren Mitarbeitern ein marktgerechtes und breites Angebot an Leistungen wie Versicherungen, Altersvorsorge und bezahlten und unbezahlten Urlaub an. Unsere Nebenleistungen sollen den Berufsalltag der Mitarbeiter verbessern und ihnen die Vereinbarung beruflicher mit persönlichen Interessen erleichtern.

In vielen Fällen gehen unsere Nebenleistungen über die lokalen gesetzlichen Vorschriften oder die übliche Marktpraxis hinaus. So bieten wir beispielsweise an unseren wichtigsten Standorten flexible Arbeitszeitregelungen an. In der Schweiz stehen den Mitarbeitern unter dem Titel «Time Flex» Optionen wie Telearbeit, Teilzeitbeschäftigung oder Job Sharing sowie die Teilpensionierung ab 58 Jahren zur Verfügung. In Grossbritannien und den USA gelten Personalrichtlinien, die Möglichkeiten für Teilzeitbeschäftigung, flexible Arbeitszeiten, Job Sharing und Heimarbeit für Mitarbeiter vorsehen, deren Funktion mit flexiblen Arbeitsbedingungen vereinbar ist. Ausserdem bieten wir den Mitarbeitern die Möglichkeit, sich für Freiwilligenarbeit in ihrer lokalen Gemeinschaften freizunehmen.

Wir sind bestrebt, den Mitarbeitern in allen Phasen ihrer beruflichen Laufbahn und ihres Privatlebens ein unterstützendes Arbeitsumfeld zu bieten. Mit unserer Personalpolitik soll beispielsweise sichergestellt werden, dass die Mitarbeiter die Möglichkeit haben, nach der Geburt oder Adoption eines Kindes genügend Elternurlaub zu nehmen und ihre Karriere bei UBS nach ihrer Rückkehr fortzusetzen. Der Anspruch auf Elternurlaub wird durch lokale Gesetze geregelt und ist von Land zu Land unterschiedlich. UBS erfüllt die gesetzlichen Vorgaben bezüglich Elternurlaub an allen Standorten und geht an den meisten Standorten sogar darüber hinaus.

Wir unterstützen unsere Mitarbeiter bei der Bewältigung von unerwarteten Herausforderungen, mit denen sie am Arbeitsplatz oder im Privatleben konfrontiert werden. So bieten wir an mehreren Standorten Programme zur Mitarbeiterunterstützung an, zum Beispiel in Grossbritannien, den USA, der Schweiz, Hongkong, Singapur und Japan. In diesen Programmen bieten Fachleute Unterstützung und Beratung bei Problemen bezüglich Stress, Krank-

heit, privaten Konflikten, Finanzen, Todesfällen, der psychischen Verfassung, der Leistungsfähigkeit, Erwachsenenbetreuung und bei anderen Schwierigkeiten am Arbeitsplatz und im Privatleben. An mehreren Standorten haben die Mitarbeiter Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, Kinderbetreuung und Fitnessangeboten, die vom Unternehmen bereitgestellt oder finanziell unterstützt werden.

Ein unterstützendes Arbeitsumfeld ist bei den sich wandelnden Marktbedingungen besonders dann wichtig, wenn bestimmte Mitarbeitergruppen von Restrukturierungsmassnahmen im Unternehmen betroffen sein könnten. Umschulungs- und Outplacement-Programme in allen Regionen bieten Unterstützung. Betroffene Mitarbeiter in den USA erhalten beispielsweise neben Abfindungszahlungen und Gesundheitsleistungen Unterstützung bei einer allfälligen Neuorientierung. In der Schweiz hilft die COACH-Initiative den betroffenen Mitarbeitern, eine neue Stelle innerhalb von UBS oder ausserhalb des Unternehmens zu finden. Mitarbeiter unterhalb der Stufe eines Directors werden in einen Sozialplan aufgenommen, der die Bedingungen für Entlassungen sowie interne Stellenbesetzungen, Vermittlungen und Abfindungen festlegt.

Wir engagieren uns seit langem für das allgemeine Wohlbefinden unserer Mitarbeiter, dies ist auch in unserem Verhaltens- und Ethikkodex verankert. Unsere Richtlinien betonen den Wert einer guten physischen Infrastruktur und einer Arbeitsumgebung, welche die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter und externen Arbeitskräfte fördert. Im Rahmen dieser Vorgaben erheben wir Unfälle und Krankheitsfälle für unsere Mitarbeiter. 2014 beliefen sich die in unserem HR-System erfassten Absenzen infolge Unfall oder Krankheit auf 49'779 beziehungsweise 336'911 Arbeitstage. Dies entspricht durchschnittlich fünf Arbeitstagen pro Mitarbeiter.

→ Siehe www.ubs.com/health-safety für die UBS-Erklärung zu Sicherheit und Gesundheitsschutz

Arbeitnehmervertretung

Wir wollen ein verantwortungsvoller Arbeitgeber sein. Aus diesem Grund pflegen wir mit allen unseren Arbeitnehmervertretungen in der EMEA-Region einen offenen Dialog. Das UBS Employee Forum wurde 2002 gegründet. Ihm gehören Vertreter aus 14 europäischen Ländern an. Es erleichtert den offenen Austausch über gesamteuropäische Angelegenheiten, die sich auf unsere regionale Performance sowie die Aussichten und den Betrieb des Unternehmens auswirken können. Ausserdem bestehen lokale Foren, die sich mit Fragen wie Gesundheit, Sicherheit, veränderten Arbeitsplatzbedingungen, Vorsorgevereinbarungen sowie der Beratung im Falle von Massenentlassungen und Geschäftsübertragungen befassen. In der Schweiz nimmt die Arbeitnehmervertretung beispielsweise mit der Unternehmensleitung an den jährlichen Salärverhandlungen teil und vertritt die Mitarbeiterinteressen zu spezifischen Themen. Das UK Employee Forum, das aus gewählten Vertretern für jeden in Grossbritannien tätigen Geschäftsbereich und aus ernannten

Vertretern der Unternehmensleitung besteht, konzentriert sich auf lokale wirtschaftliche, finanzielle und soziale Aktivitäten, welche die Mitarbeiter in Grossbritannien betreffen. Insgesamt vertritt das UBS Employee Forum, einschliesslich der Arbeitnehmervertretung und des UK Employee Forums, rund 52% unserer weltweiten Belegschaft.

Arbeitsplatzspezifische Fragen

Wir sind uns bewusst, dass es manchmal zu Problemen am Arbeitsplatz kommen kann. Daher gibt es in allen Regionen Verfahren, um mit arbeitsrelevanten Missständen und Beschwerden umzugehen. Wir legen grossen Wert darauf, Beschwerden von Mitarbeitern schnell und effizient zu behandeln. In vielen Fällen können diese Probleme informell gelöst werden, bei Bedarf gibt es aber auch formellere Verfahren. Das Verfahren zur Meldung eines Problems wird in unseren Mitarbeiterhandbüchern oder in anderen massgeblichen lokalen Dokumenten beschrieben.

Mitarbeitern, die ein arbeitsrelevantes Anliegen haben, wird empfohlen, sich an ihren direkten Liniovorgesetzten oder an Human Resources zu wenden. Ausserdem werden sie ermutigt, Verhalten anderer Mitarbeiter, Berater, Kunden oder Dienstleistungsanbieter, das einen Verstoß gegen die Gesetze, Vorschriften, Regeln, Richtlinien oder Verfahren darstellen könnte, unverzüglich zu melden. Unsere internen Richtlinien verbieten Vergeltungsmassnahmen gegenüber Mitarbeitern, die guten Glaubens eine Beschwerde einreichen. Ausserdem haben wir eine unternehmensweit gültige Weisung zum Whistleblowing und bestehende Verfahren (einschliesslich einer Hotline) zur Einreichung und Überprüfung sowie zur vertraulichen und anonymen Behandlung dieser Meldungen. Hintergrundinformationen stehen online zur Verfügung, direkte Verweise darauf sind in unseren Mitarbeiterhandbüchern zu finden und sie werden auf unserer unternehmensweiten Whistleblowing-Webseite, die über einen Link auf der internen Mitarbeiter-Website zugänglich ist, ausführlich dargestellt.

Vergütung

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre

Pillar 3 | Dieses Jahr mussten bei unseren Entscheidungen zur Gesamtvergütung verschiedene wichtige Ziele untereinander abgewogen werden: die Vergütung unserer Mitarbeiter für ein insgesamt starkes Ergebnis, die angemessene Berücksichtigung der Vorfälle in unserem Devisengeschäft (auf individueller und kollektiver Ebene) und unser Anliegen, ein wettbewerbsfähiges Vergütungssystem beizubehalten, das uns erlaubt, die besten Talente in der Finanzindustrie zu rekrutieren und an uns zu binden.

Performance im Jahr 2014

2014 haben sich die Mitarbeiter von UBS weiter dafür eingesetzt, trotz schwieriger Marktbedingungen eine höhere Performance zu erwirtschaften. Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis betrug 3,5 Milliarden Franken, was gegenüber 2013 einem Anstieg um 9% entspricht. Zudem erreichte die Basel III Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung den höchsten Stand unter unserer Vergleichsgruppe weltweit tätiger Banken. Dies unterstützt das Unternehmen in seinem Bestreben, mindestens 50% des Konzernergebnisses an die Aktionäre der UBS Group AG auszuschütten.

Der Verwaltungsrat von UBS beabsichtigt daher, für 2014 eine Dividende von 0.50 Franken pro Aktie vorzuschlagen. Dies stellt gegenüber 2013 eine 100%ige Erhöhung dar und entspricht 55%¹ des ausgewiesenen Konzernergebnisses für 2014. Zudem schreitet die Umsetzung der neuen Konzernholdingstruktur planmässig voran. Im Rahmen dieses Prozesses

beabsichtigt UBS, eine einmalige zusätzliche Ausschüttung von 0.25 Franken pro Aktie vorzuschlagen.

Vergütungsfinanzierung und Verantwortlichkeiten

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen für das Jahr 2014 berücksichtigt zum einen das gute Jahresergebnis des Unternehmens und zum anderen die Auswirkungen der Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle und regulatorische sowie ähnliche Angelegenheiten. Das Unternehmen ging diese Themen aus der Vergangenheit auch im vierten Quartal 2014 proaktiv an und einigte sich im Zusammenhang mit den branchenweiten Untersuchungen der Devisenmärkte mit verschiedenen Aufsichtsbehörden.

Der Schutz des Rufs des Unternehmens sowie der Interessen der Aktionäre und Kunden hat weiterhin oberste Priorität. Aufgrund der Vorfälle in unserem Devisengeschäft wurde der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen im Jahr 2014 deutlich reduziert, vor allem in der Investment Bank; ohne diese Ereignisse wäre er höher ausgefallen. Als Folge umfasst der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen, einschliesslich der Zuteilungen an die Konzernleitung, insgesamt 3,1 Milliarden Franken; das sind 5% weniger als im Vorjahr. Der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen gemäss IFRS nahm dementsprechend um 6% ab. Der Verwaltungsrat legt weiterhin grossen Wert darauf, ein Umfeld zu schaffen, das Mitarbeiter, die einen wesentlichen Beitrag zum Ergebnis leisten, anzieht und bindet, die Mitarbeiter aber für ihre Handlungen auch zur Rechenschaft zieht.

Vergütungsstruktur im Jahr 2014

UBS verfügt unserer Meinung nach in der Vergleichsgruppe über eines der anspruchsvollsten Systeme für die leistungsabhängige Vergütung. Dieses System blieb 2014 grösstenteils unverändert. Wir haben ein solides Vergütungsmodell entwickelt, das auf der Erzielung attraktiver und nachhaltiger Renditen für die Aktionäre aufbaut. Die leistungsabhängigen Zuteilungen des Unternehmens sind so ausgestaltet, dass sie diese Philosophie unterstützen: Der Schwerpunkt liegt auf einer angemessenen Risikobereitschaft und langfristigen Performance, und ein erheblicher Teil der Vergütung ist einem Verfallsrisiko ausgesetzt. 2014 beispielsweise erhielten über 5000 Mitarbeiter 54% ihrer leistungsabhängigen Zuteilung in Form einer aufgeschobenen Vergütung, die erst nach zwei bis fünf Jahren übertragen wird.

Im Zusammenhang mit den Vorfällen in unserem Devisengeschäft, ist neben dem oben beschriebenen Rückgang des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen im Jahr 2014 zusätzlich ein Betrag von 14 Millionen Franken verfallen. Dies schliesst Mitarbeiter ein, die gekündigt haben oder mit denen das Arbeitsverhältnis aufgelöst wurde. Darüber hinaus wurde die Übertragung von Zuteilungen in Höhe von 19 Millionen Franken während der laufenden Untersuchungen sistiert. Zudem werden bei den Konzernleitungsmitgliedern 56% der Zuteilungen unter dem Performance Equity Plan («PEP») verfallen, die 2015 zur Übertragung fällig werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Ziele für den Economic Profit und den Total Shareholder Return (TSR) nicht vollumfänglich erreicht wurden.

¹ Ordentliche Dividende pro Aktie als Prozentsatz des verwässerten Konzernergebnisses pro Aktie.

Im Bestreben, unsere Kapitalposition weiter zu stärken, haben wir bestimmte Elemente der Vergütungsstruktur für unsere Mitarbeiter in Erwartung eines erhöhten Fokus auf Tier-1-Kapital-Instrumente optimiert. Ab 2014 gelten Zuteilungen aus dem Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) als zusätzliches Tier-1-Kapital gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung. Wie bereits im Vorjahr werden von den jährlichen aufgeschobenen leistungsbhängigen Zuteilungen 40% unter dem DCCP über fünf Jahre und 60% als Anwartschaften auf UBS-Aktien unter dem Equity Ownership Plan über zwei bis fünf Jahre aufgeschoben.

Überdies trat 2014 die EU-Eigenkapitalrichtlinie IV, die eine Höchstgrenze für das Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungskomponenten für bestimmte Mitarbeiter in der EU vorschreibt, in Kraft. Im Rahmen der Umsetzung einer solchen Höchstgrenze und als resultierende Marktpraxis haben wir für die fixe Vergütung dieser Mitarbeiter rollenbasierte Zulagen eingeführt.

Generalversammlung 2015

Im Einklang mit der Verordnung gegen übermässige Vergütungen in der Schweiz werden die Aktionäre an der Generalversammlung 2015 über Folgendes abstimmen:

- den maximalen Gesamtbetrag der Vergütung für den Verwaltungsrat für den Zeitraum von der Generalversammlung 2015 bis zur Generalversammlung 2016;

- den maximalen Gesamtbetrag der festen Vergütung für die Konzernleitung für das Jahr 2016; und
- den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Konzernleitung für das Jahr 2014. ▲

Zudem wird UBS auf freiwilliger Basis den Aktionären den Vergütungsbericht 2014 erneut konsultativ zur Abstimmung vorlegen.

Schliesslich möchten wir unseren Aktionären unseren aufrichtigen Dank aussprechen für die Zeit, die sie sich während des Jahres genommen haben, um uns ihre Ansichten über die Vergütung mitzuteilen. Auf den folgenden Seiten finden Sie weitere Informationen zur Vergütung 2014 bei UBS. Wir werden Sie an unserer Generalversammlung am 7. Mai 2015 um Ihre Unterstützung in Bezug auf die Vergütungsfragen bitten.



Ann F. Godbehere
Vorsitzende des Human Resources
and Compensation Committee
des Verwaltungsrates



Ann F. Godbehere
Vorsitzende des
Human Resources and
Compensation Committee
des Verwaltungsrates

Performance und Vergütungsfinanzierung im Jahr 2014

Unsere Performance im Jahr 2014 stellt zum einen die Stärke unseres Geschäftsmodells unter Beweis, das mit einem effizienten Kapital- und Risikoprofil attraktive Erträge erzielen soll. Zum anderen ist sie Ausdruck der disziplinierten Umsetzung unserer Strategie. Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen betrug 3,1 Milliarden Franken. Dies ist 5% weniger als im Vorjahr und trägt dem guten Ergebnis und den Auswirkungen der Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten Rechnung.

Unsere Performance im Jahr 2014

2014 wiesen wir einen den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Reingewinn von 3,5 Milliarden Franken aus. Dies ist 9% mehr als im Vorjahr. Gleichzeitig reduzierten wir weiterhin unsere risikogewichteten Aktiven (RWA), verbesserten unsere Leverage Ratio und wiesen am Jahresende mit 13,4% die beste Basel III Kernkapitalquote (CET1) in unserer Vergleichsgruppe von grossen, weltweit tätigen Banken aus.

Wir sind unseren Mitarbeitern für ihr anhaltendes Engagement und ihren hervorragenden Einsatz im Dienste der Kunden zu Dank verpflichtet. Die Leistungen unserer Mitarbeiter ermöglichten es uns, unsere Rendite für die Aktionäre deutlich zu steigern. Wie bereits angekündigt, beabsichtigt der Verwaltungsrat, der Generalversammlung eine ordentliche Dividende von 0.50 Franken je Aktie vorzuschlagen, was einer Erhöhung um 100% gegenüber dem Vorjahr und einer Ausschüttungsquote von 55%¹ des ausgewiesenen Reingewinns entspricht. In Anbetracht der Fortschritte bei der Schaffung einer Konzernholdinggesellschaft und des erfolgreichen Abschlusses des Aktienumtauschangebots hat UBS im vierten Quartal 2014 den Betrag für eine ergänzende Kapitalrückführung von 0.25 Franken pro Aktie vollständig zurückgestellt. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung beabsichtigt UBS Group AG, diese einmalige ergänzende Kapital-

rückführung nach erfolgreichem Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens an die Aktionäre auszus zahlen.

Unser Erfolg im Geschäftsjahr 2014 zeigt sich auch darin, dass wir unsere in den Jahren 2011 und 2012 gesetzten wesentlichen Ziele erreicht haben. Wir haben die risikogewichteten Aktiven seit 2011 um über 160 Milliarden Franken reduziert, unsere Basel III Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer vollständigen Umsetzung um beinahe 700 Basispunkte erhöht und damit unser Ziel von 13% übertroffen und unsere Investment Bank weniger komplex und profitabler gemacht.

Zudem haben wir unsere Leverage Ratio auf Basis einer vollständigen Umsetzung für systemrelevante Banken der Schweiz (SRB) um 70 Basispunkte auf 4,1% erhöht und sind damit nahe an der regulatorischen Mindestanforderung für 2019 von 4,2%. Zum Jahresende beliefen sich die risikogewichteten Aktiven (RWA) auf 216 Milliarden Franken und lagen damit knapp 1 Milliarde Franken über der Zielvorgabe für Ende 2015.

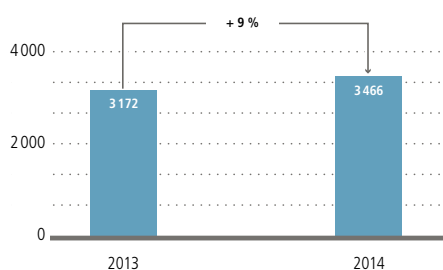
Die Marktbedingungen waren das ganze Jahr über anspruchsvoll; es herrschten erhöhte geopolitische Spannungen, die Geldpolitik der einzelnen Länder divergierte, und die Preise für Rohstoffe waren stark rückläufig. Daraus resultierten eine höhere Volatilität und eine geringere Risikobereitschaft der Investoren.

¹ Ordentliche Dividende pro Aktie als Prozentsatz des verwässerten Ergebnisses pro Aktie.

Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis

Mio. CHF

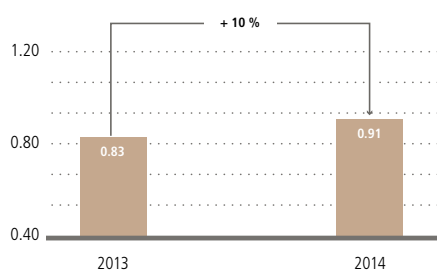
per 31. Dezember 2013/2014



Verwässertes Ergebnis pro Aktie (EPS)

CHF

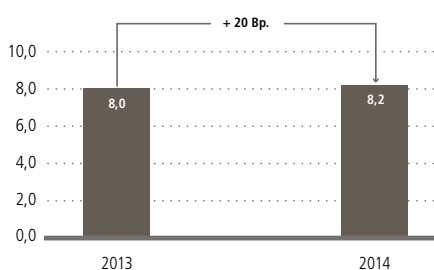
per 31. Dezember 2013/2014



Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (RoTE)

in %

per 31. Dezember 2013/2014



Unsere Unternehmensbereiche erbrachten 2014 gute Leistungen. Sie setzten unsere Strategie mit dem Engagement, der Flexibilität und der Zielstrebigkeit um, die zur Bewältigung der Herausforderungen erforderlich waren.

Unser Wealth-Management-Geschäft erzielte ein ausgezeichnetes Ergebnis: Der bereinigte¹ Vorsteuergewinn erhöhte sich um 4% auf 2,5 Milliarden Franken. Die Nettoneugeldzuflüsse waren mit 34,4 Milliarden Franken solide, und die Bruttomarge verringerte sich um 3 auf 85 Basispunkte, was die starke Zunahme der verwalteten Vermögen um 11% beziehungsweise 101 Milliarden Franken in diesem Jahr widerspiegelt. Mit einer Zunahme der wiederkehrenden Erträge um 6% waren die Ergebnisse trotz regulatorischer Erschwernisse auch in qualitativer Hinsicht hoch, wozu vor allem die erfolgreichen strategischen Initiativen im Bereich des Kredit- und Hypothekengeschäfts, die Erhöhung der Anzahl Mandate und preisliche Massnahmen bei einzelnen Produkten beitrugen.

Wealth Management Americas verzeichnete erneut ein ausgezeichnetes Jahr, mit Rekordergebnissen beim Geschäftsertrag, bei den Bruttoausleihungen, bei der Produktivität der Finanzberater, bei den verwalteten Vermögen und beim bereinigten¹ Vorsteuergewinn. Trotz höheren Kosten für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten resultierte bereits das zweite Jahr in Folge ein bereinigter¹ Vorsteuergewinn von 1 Milliarde US-Dollar. Die Nettoneugeldzuflüsse blieben leicht unter den Erwartungen, wobei wir zuversichtlich sind, dass dies nicht einem zukünftigen Trend entspricht.

Retail & Corporate steigerte seinen bereinigten¹ Vorsteuergewinn trotz eines über das Jahr betrachtet weitgehend stagnierenden Geschäftsertrags um 4% und erreichte alle Jahresziele. Das Nettoneugeschäftsvolumen mit den Retailkunden wuchs um 2,3% bei einer Zielbandbreite von 1 bis 4%. In Bezug auf das Wachstum bei den Schweizer Retailkunden war 2014 das beste Jahr seit 2008.

Der bereinigte¹ Vorsteuergewinn von Global Asset Management sank um 13%, was vorwiegend auf Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten zurückzuführen ist. Der Unternehmensbereich verzeichnete indes hohe Nettoneugeldzuflüsse: Diese beliefen

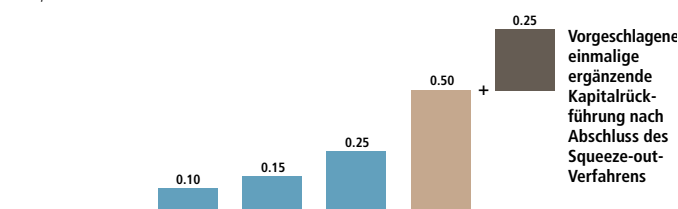
sich ohne die Mittelzuflüsse bei den Geldmarktfonds auf knapp 23 Milliarden Franken (2013: Abflüsse von 5 Milliarden Franken), was einer Wachstumsrate von 4,4% entspricht. Diese bedeutende Trendwende gelang dank grösserem Engagement und einer verstärkten Zusammenarbeit mit unserem Wealth-Management-Geschäft.

Die Kundenorientierung, erhöhte Produktivität und effizientere Nutzung der Ressourcen ermöglichten eine solide Performance unserer Investment Bank, die einen bereinigten¹ Vorsteuergewinn vor Kosten für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten von 2045 Millionen Franken erwirtschaftete. Das Corporate Client Solutions-Geschäft konnte weiter ausgebaut werden und erzielte einen Ertragszuwachs von 8%, während sich der Aufwand im Rahmen der Erwartungen bewegte.

Das Corporate Center verzeichnete einen Vorsteuerverlust von 2,7 Milliarden Franken gegenüber einem Verlust von 4,2 Milliarden Franken im Vorjahr. Der Geschäftsertrag betrug negative 0,9 Milliarden Franken, primär infolge von Verlusten im Non-Core und Legacy Portfolio, die Bewertungsanpassungen auf Derivaten und Vertragsablösungen enthielten. Die Reduktion des Geschäftsaufwands um 1,7 Milliarden Franken enthielt 0,3 Milliarden Franken, die auf unsere strategischen Kostensenkungsinitiativen zurückzuführen sind. Im Non-Core und Legacy Portfolio erzielten wir eine deutliche Reduktion der RWA und des Leverage Ratio Denominator (LRD).

Gesamtkapitalrendite pro Aktie

CHF pro Aktie



Geschäftsjahr	2011	2012	2013	2014
Ausschüttungsquote	9%	N/M	30% (ordentliche Dividende) ¹	55%
Harte Kernkapitalquote (CET1) vollständig umgesetzt	~6,7%	~9,8%	12,8%	13,4%

■ Ordentliche Dividende ■ Vorgeschlagene ordentliche Dividende 2014
■ Vorgeschlagene einmalige ergänzende Kapitalrückführung

¹ Ordentliche Dividende pro Aktie in % des verwässerten Ergebnisses pro Aktie.

¹ Siehe «Konzernergebnis» im Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» in unserem Geschäftsbericht 2014 für weitere Informationen.

Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen

Pillar 3 | Unsere Finanzierungsprinzipien für die Vergütung basieren auf dem Geschäftserfolg, den wir anhand verschiedener Grössen messen. Zu diesen zählen Profitabilität, die Qualität der Erträge, der Beitrag vor leistungsabhängigen Zuteilungen und der wirtschaftliche Beitrag vor leistungsabhängigen Zuteilungen, bei dem es sich um eine risikobereinigte Performancekennzahl handelt. Zudem verwenden wir verschiedene Kriterien, um die Performance unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center zu messen, wie etwa jene, die in der unten stehenden Tabelle aufgeführt sind.

EDTF | Gewisse risikorelevante Ziele sind über alle Unternehmensbereiche und das Corporate Center hinweg gleich. Hierzu zählen die Einhaltung der Richtlinien zum Eingehen von Risiken im Anlagegeschäft, der Risikorichtlinien des Konzerns sowie der Value-at-Risk-Limiten und die Vermeidung signifikanter operationeller Risiken.

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen jedes Unternehmensbereichs entspricht einem Prozentsatz des Gewinns vor Berücksichtigung der leistungsabhängigen Zuteilungen. Dieser wird risikobereinigt, indem wir Rückstellungen für das Risikokapital vornehmen. Ferner berücksichtigen wir die Fortschritte bei der Umsetzung unserer strategischen Initiativen, die finanzielle Tragbarkeit und die Marktpositionierung. Die Performance der Unternehmensbereiche wird überdies um Posten bereinigt, die für die zugrunde liegende Performance nicht repräsentativ sind einschliesslich Gewinne und Verluste aus Desinvestitionen oder Immobilienverkäufen, Restrukturierungskosten sowie Gewinne oder Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos.

Der dem Pool zugewiesene Prozentsatz steigt oder sinkt je nach Performance. So wird der Gewinnanteil, der den Zahlungen für leistungsabhängige Zuteilungen zugewiesen wird, grundsätzlich reduziert, wenn die Gewinne eines Unternehmensbereichs steigen. In guten Jahren ermöglicht uns dies, übermässige Vergütungen zu verhindern und mehr Kapital an unsere Aktionäre zurückzuführen. In schwächeren Jahren bietet es uns mehr Flexibili-

Reportcard für die Ziele 2014

Erfolge 2014	Ziele 2014	Zielgrössen	Ergebnis 2014
Wealth Management	– Bereinigter Vorsteuergewinn +4% auf CHF 2,5 Milliarden	Wachstumsrate Nettoneugelder	3–5% 3,9% ●
	– CHF 34 Milliarden generierte Nettoneugelder	Bruttomarge (Bp.)	95–105 85 ●
	– Wiederkehrende Erträge von CHF 5,9 Milliarden, +6%	Bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70% 68,2% ●
Wealth Management Americas	– Bereinigter Vorsteuergewinn +4% auf Rekordniveau, > USD 1 Milliarde	Wachstumsrate Nettoneugelder	2–4% 1,0% ●
	– Verwaltete Vermögen +6% auf Rekordniveau, > USD 1000 Milliarden	Bruttomarge (Bp.)	75–85 76 ●
	– Wiederkehrende Erträge +12% auf Rekordwert von USD 5,7 Milliarden	Bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis	80–90% 86,6% ●
Retail & Corporate	– Bereinigter Vorsteuergewinn +4% auf CHF 1,6 Milliarden	Wachstumsrate Nettoneugeschäftsvolumen (Retailgeschäft)	1–4% 2,3% ●
	– Nettozinsmarge +3 Basispunkte auf +159 Basispunkte	Nettozinsmarge (Bp.)	140–180 159 ●
	– Bestes Jahr im Bereich der Kundenakquisition seit 2008	Bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis	50–60% 56,6% ●
Global Asset Management	– Generierte Nettoneugelder von CHF 22,6 Milliarden ohne Geldmarktfonds	Wachstumsrate Nettoneugelder ohne Geldmarktfonds	3–5% 4,4% ●
	– Verwaltete Vermögen +14% auf CHF 664 Milliarden	Bruttomarge (Bp.)	32–38 31 ●
		Bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis	60–70% 73,2% ●
Investment Bank	– Starkes Ergebnis bei CCS, Erträge +8% auf CHF 3,2 Milliarden	Bereinigter RoAE	>15% 2,6% ●
	– Starkes Ergebnis in Equities, Erträge von CHF 3,7 Milliarden	Bereinigtes Aufwand-Ertrags-Verhältnis	65–85% 97,6% ●
		RWA-Grenzwert gemäss Basel III (Mrd. CHF)	< 70 67 ●
		Grenzwert finanzierte Vermögenswerte (Mrd. CHF)	< 200 171 ●
Non-Core und Legacy Portfolio	– RWA –44% auf CHF 36 Milliarden, Ziel für Ende 2015 bereits erfüllt	RWA gemäss Basel III (Mrd. CHF)	< –40 36 ●
	– LRD –42% auf CHF 93 Milliarden	Zielvorgabe gilt für 31.12.15	

● = Ziel 2014 nicht erreicht
● = Ziel 2014 erreicht

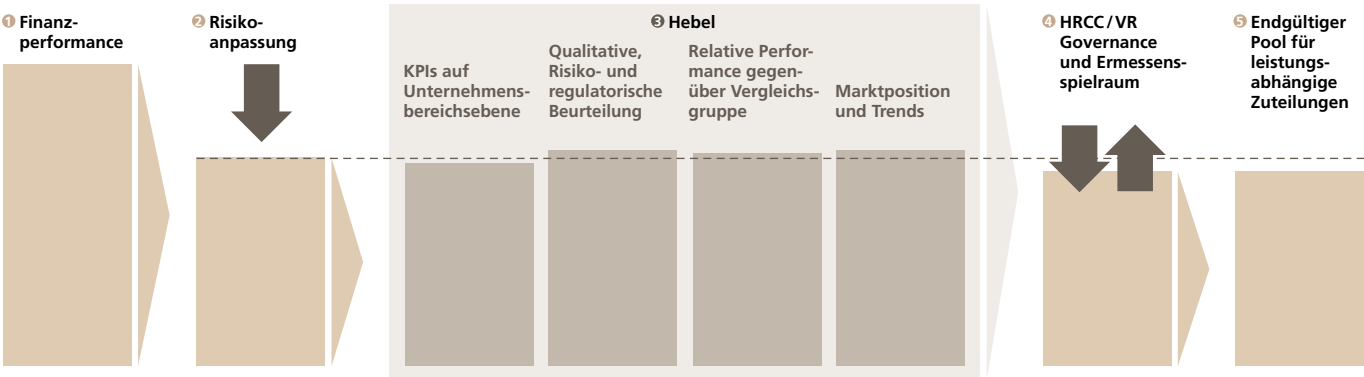
tät, um angemessene Vorkehrungen zur Bindung von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen zu treffen.

Wir beurteilen die Performance des Konzerns auf allen Ebenen anhand von Kriterien wie risikobereinigtem Gewinn, Performance im Branchenvergleich und der allgemeinen Wettbewerbsfähigkeit im Markt. Ferner berücksichtigen wir die Fortschritte bei der Umsetzung unserer strategischen Initiativen, wie beispielsweise die Reduktion der risikogewichteten Aktiven, Schuldenabbau in der Bilanz, Kosteneffizienzsteigerungen und Kapitalzuwachs. Zudem betrachten wir das Risikoprofil und die Risikokultur des Unterneh-

mens, einschliesslich des Umfangs, in dem operationelle Risiken und Kontrollmängel identifiziert und gehandhabt werden, sowie des Erfolgs der Initiativen zur Risikominderung. ▲

Die nachstehende Grafik illustriert den Prozess für die Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen, die dabei berücksichtigten Faktoren und auf welche Weise das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) sein Ermessen einfließen lässt, bevor es dem Verwaltungsrat (VR) seine endgültige Empfehlung unterbreitet. ▲

Prozess der Finanzierung von leistungsabhängigen Zuteilungen – erläuternde Übersicht



1	Finanzperformance	Der vorläufige Betrag des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen richtet sich nach der Finanzperformance und wird auf Basis einer Reihe von finanziellen KPIs beurteilt.
2	Risikoanpassung	Im Voraus festgelegte unternehmensbereichsspezifische Finanzierungsquoten für den Pool für leistungsabhängige Zuteilungen werden auf die risikobereinigte Performance angewandt. Darin berücksichtigt sind das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko, das operationelle Risiko, einschliesslich Legal- und Compliance-Risiken, das Reputationsrisiko sowie die Anzahl operationeller Risiken und die Anzahl Empfehlungen der internen Revision, die erfolgreich umgesetzt werden.
3	KPIs auf Unternehmensbereichsebene	Jeder Unternehmensbereich wird auf Basis bestimmter KPIs beurteilt (z.B. Wachstumsrate der Nettoneugelder, Rendite der risikogewichteten Aktiven usw.).
	Qualitative, Risiko- und regulatorische Beurteilung	Qualitative Beurteilung (Qualität der Ergebnisse, Branchenauszeichnungen usw.), Beurteilung der Einhaltung regulatorischer Bestimmungen und Risikobeurteilung. Die qualitative Beurteilung stellt zudem die vollständige Ausrichtung auf unsere Grundsätze der Gesamtvergütung sicher.
	Relative Performance gegenüber Vergleichsgruppe	Die Performance wird auch relativ zu unserer Vergleichsgruppe beurteilt.
	Marktposition und Trends	Marktinformationen von internen und externen Beratern unterstützen die Beurteilung, wie wettbewerbsfähig unser Gehaltsniveau und unsere Vergütungsstruktur sind. Sie ermöglichen auch einen vorausschauenden Blick auf Markttrends in Bezug auf die absoluten Vergütungsniveaus, die Vergütungsstruktur und die branchenübliche Praxis.
4	HRCC/VR Governance und Ermessensspielraum	Der Prozess zur Bestimmung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen endet in einer Empfehlung des Group CEO über die Höhe des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen (nach Rücksprache mit den Presidents der Unternehmensbereiche), die dem HRCC zur Prüfung vorgelegt wird. Das HRCC überprüft regelmässig den für das Gesamtjahr prognostizierten Pool für leistungsabhängige Zuteilungen und kann diesen nach eigenem Ermessen (nach oben oder unten), und wo angemessen, anpassen. Das HRCC prüft die Empfehlung im Kontext unserer Gesamtperformance, unserer Kapitalkraft, unseres Risikoprofils, unserer Marktpositionierung sowie der geschäftlichen und geografischen Trends. Das HRCC stellt sicher, dass die Empfehlung mit der in den Grundsätzen zur Gesamtvergütung verankerten Strategie im Einklang steht, um nachhaltigen Wert für unsere Aktionäre zu schaffen.
5	Endgültiger Pool für leistungsabhängige Zuteilungen	

Pool für leistungsabhängige Zuteilungen und Aufwand 2014

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen, der alle diskretionären leistungsabhängigen variablen Zuteilungen für 2014 umfasst, belief sich auf 3,1 Milliarden Franken. Dies entspricht gegenüber 2013 einem Rückgang um 5%. Wir verbesserten unsere Performance und erzielten weitere Fortschritte bei der Erreichung unserer strategischen und finanziellen Ziele. Die potenzielle Erhöhung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen im Jahr 2014 wurde jedoch durch eine bedeutende Reduktion, hauptsächlich in der Investment Bank, neutralisiert, die eine Auswirkung der Vorfälle in unserem Devisengeschäft ist.

Der Aufwand für 2014 ging um 6% zurück auf 2,8 Milliarden Franken. Dieser Rückgang ergab sich in erster Linie aus gesunkenen Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszuteilungen für das Jahr 2014 und Amortisation von Zuteilungen früherer

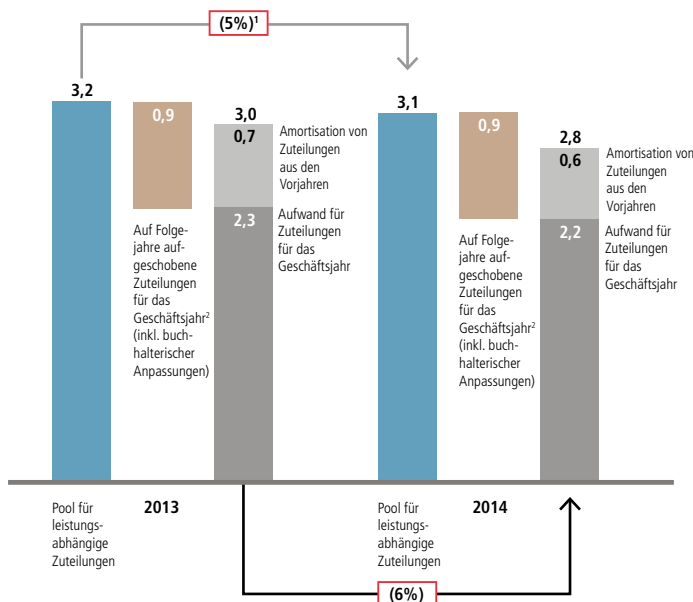
Jahre. Die Grafik «Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen» stellt den Pool für leistungsabhängige Zuteilungen und den Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen im Vergleich dar.

Vorfälle im Zusammenhang mit unserem Devisengeschäft

Zusätzlich zur massgeblichen Reduktion des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen ergriffen wir Disziplinar massnahmen gegen die Mitarbeiter, bei denen sich herausstellte, dass sie in Fehlverhalten involviert waren oder ihren Aufsichtspflichten nicht nachgekommen sind. Dabei wurden auch Kündigungen ausgesprochen. Wir sind weiter dabei zu prüfen, ob auf Grundlage von laufenden Untersuchungen Sanktionen gegen weitere aktuelle oder frühere Mitarbeiter ergriffen werden sollen. Zu den möglichen Sanktionen zählen Disziplinar massnahmen, Kürzungen der Vergütung und Verfall eines Teils oder der gesamten ausstehenden aufgeschobenen Vergütung.

Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen

Mrd. CHF



¹ Nicht enthalten sind zusätzliche Leistungen wie Sozialversicherungsbeiträge. ² Schätzung. Die effektive Höhe des zukünftigen Aufwands kann variieren, beispielsweise aufgrund von verfallenen Zuteilungen.

Vergütung des Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder für 2014

Die leistungsabhängigen Zuteilungen an die Konzernleitung erfolgen nach dem Ermessen des Verwaltungsrates. Der Gesamtbetrag der leistungsabhängigen Zuteilungen 2014 an die Mitglieder der Konzernleitung verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 7%, dies im Einklang mit der Reduktion des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen an alle Mitarbeiter um 5%. An der Generalversammlung 2015 werden die Aktionäre von UBS über den vorgeschlagenen Pool für leistungsabhängige Zuteilungen an die Konzernleitung für 2014 abstimmen. Der vorgeschlagene Gesamtbetrag wird in der Einladung zur Generalversammlung 2015 aufgeführt.

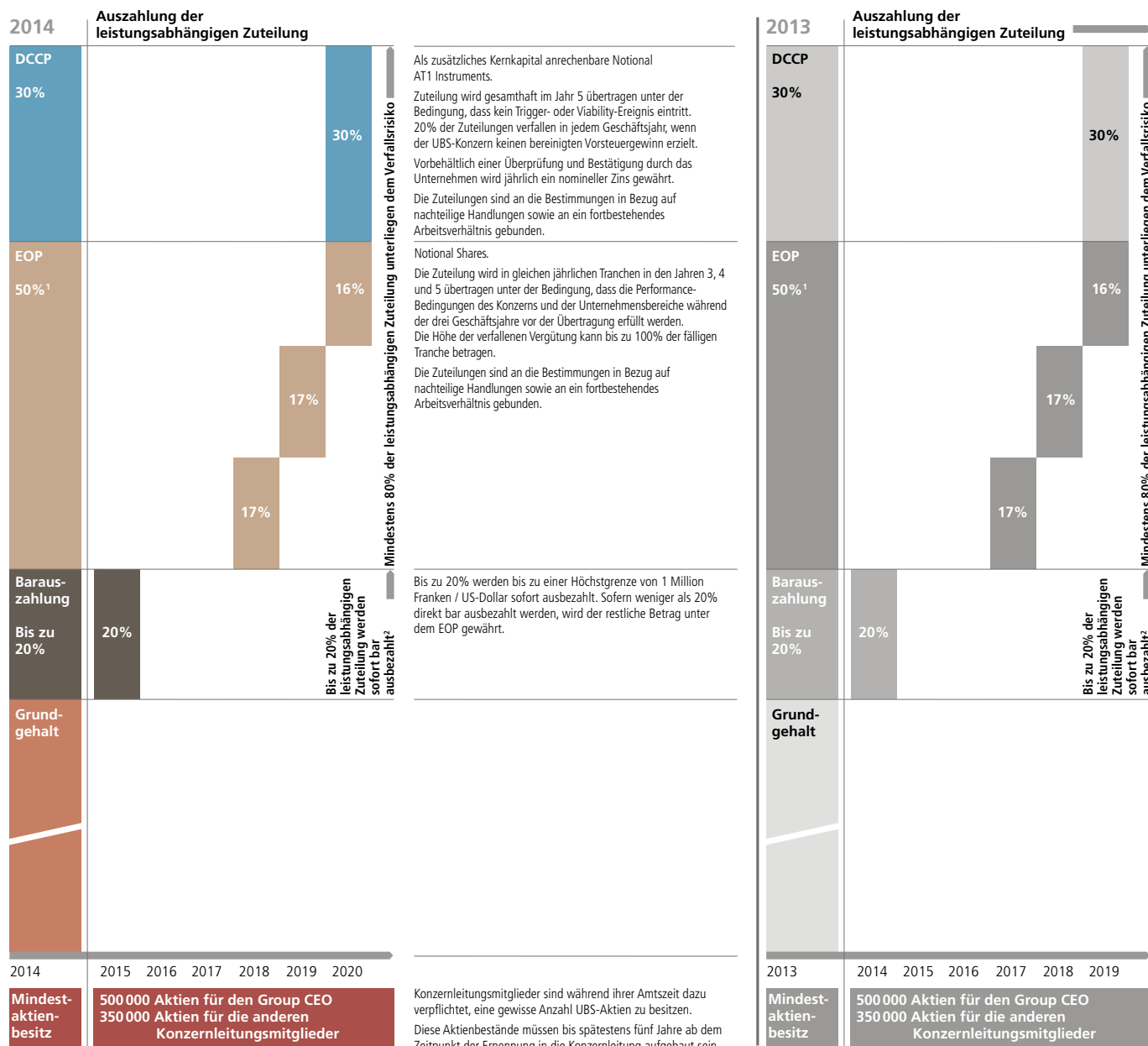
Wichtige Merkmale unserer Vergütungsstruktur für den Group Chief Executive Officer (Group CEO) und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung im Jahr 2014

Pillar 3 Leistungsabhängige Vergütung	Absicherungsmassnahmen
<p>Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) überprüft die Leistung unseres Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder anhand der Leistungsziele des Unternehmens. Die leistungsabhängigen Zuteilungen der Konzernleitung beruhen auf quantitativen und qualitativen Messgrössen. Dabei werden sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtpformance des Konzerns berücksichtigt.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Performance Scorecard für den Group CEO / die Mitglieder der Konzernleitung beruht auf verschiedenen quantitativen und qualitativen Messgrössen und dient als Grundlage für eine ausgewogene Beurteilung. Berücksichtigt werden konzern- und bereichsspezifische, regionale, funktionale sowie qualitative Leistungskennzahlen in Abhängigkeit vom jeweiligen Aufgabenbereich des Konzernleitungsmitglieds. – Verfallsbedingungen für Vergütungspläne erlauben dem Unternehmen die Reduktion des gesperrten aufgeschobenen Anteils, wenn die mit dem Vergütungsplan verbundenen Leistungsbedingungen nicht erfüllt werden. Dies bedeutet: <ul style="list-style-type: none"> – Die Übertragung von Zuteilungen unter dem Equity Ownership Plan hängt sowohl von der Performance des Konzerns als auch von jener der Unternehmensbereiche ab. – Zuteilungen unter dem Deferred Contingent Capital Plan werden nur dann vollumfänglich übertragen, wenn das Unternehmen einen bereinigten Vorsteuergewinn erzielt und die stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (Tier 1) nicht unter 10% fällt. Das Unternehmen kann nach eigenem Ermessen entscheiden, Zinszahlungen zu streichen. 	<p>Unsere Vergütungsstruktur umfasst eine Reihe von Funktionen, die eine adäquate Risikobewirtschaftung mittels Vorkehrungen zur Beschränkung unangemessener Risikobereitschaft gewährleisten sollen. Unsere Vergütungsstruktur weist folgende Merkmale auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> – eine ausgewogene Mischung kürzer- und längerfristiger leistungsabhängiger Zuteilungen mit Schwerpunkt auf eine aufgeschobene Übertragung; – eine Höchstgrenze beim Pool der leistungsabhängigen Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder von 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns; – individuelle Höchstgrenzen für das Verhältnis zwischen festen und variablen Vergütungsanteilen für den Group CEO und übrige Mitglieder der Konzernleitung; – eine Richtlinie über Aktienbesitz, nach der jedes Mitglied der Konzernleitung mindestens einen Bestand von 350 000 Aktien aufbauen und halten muss. Der Group CEO muss einen Bestand von mindestens 500 000 Aktien aufbauen und halten; – eine Beurteilung der Effektivität und Einhaltung der Risikokontrolle durch jedes Mitglied der Konzernleitung als Teil seiner individuellen qualitativen Beurteilung; – Arbeitsverträge, die eine Kündigungsfrist von sechs Monaten vorsehen; – EDTF Verfallsbedingungen, die es dem Unternehmen erlauben, einige oder alle gesperrten aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen verfallen zu lassen, wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht oder das Arbeitsverhältnis aus wichtigem Grund aufgelöst wird. Grundsätzlich werden die folgenden Verhaltensweisen als nachteilige Handlungen bezeichnet: <ul style="list-style-type: none"> – wesentliche Verantwortung für substanzielle Ergebniseinbussen im Konzern oder in einem Unternehmensbereich oder für bedeutende Verluste des Konzerns; – Verhalten oder mangelhafte Kontrolle und Führungsverantwortung, die zu einem Schaden, einschliesslich eines Reputationsschadens, für UBS führt; – Verhalten, das zu einer wesentlichen Verletzung von Gesetzen und regulatorischen Vorschriften oder internen Richtlinien und Prozessen führt; – unrechtmässige Bekanntgabe von vertraulichen oder internen Informationen

Pillar 3 | Vergütungsstruktur im Jahr 2014 für Mitglieder der Konzernleitung

Von den jährlichen leistungsabhängigen Zuteilungen werden bis zu 20% sofort bar ausbezahlt und 80% in Form von längerfristigen leistungsabhängigen Zuteilungen gewährt, wobei 50% als aufgeschobene Aktienvergütung und die restlichen 30% als aufgeschobene Notional Instruments gewährt werden.

Erläuterndes Beispiel



¹ Mindestens 50% der leistungsabhängigen Zuteilung erfolgen unter dem Equity Ownership Plan (EOP). ² UK Code Staff erhalten 50% in Form von gesperrten UBS-Aktien. ▲

Grundgehalt, rollenbasierte Zulagen, Vorsorgeleistungen und Nebenleistungen

Jedes Mitglied der Konzernleitung erhält ein festes Grundgehalt, das jährlich vom Human Resources and Compensation Committee (HRCC) überprüft wird. Seit der Ernennung des Group CEO im Jahr 2011 ist das jährliche Grundgehalt des Group CEO unverändert bei 2,5 Millionen Franken geblieben. Die Grundgehälter der übrigen Mitglieder der Konzernleitung blieben unverändert bei 1,5 Millionen Franken (oder dem Gegenwert in lokaler Währung).

Ein Mitglied der Konzernleitung gilt als UK Code Staff und erhält zusätzlich zu seinem Grundgehalt eine rollenbasierte Zulage. Diese Zulage spiegelt den Marktwert einer spezifischen Rolle wider und wird nur so lange ausgerichtet, wie das Konzernleitungsmitglied als UK Code Staff gilt. Die Einführung dieser Zulage stellt eine Veränderung des Verhältnisses aus fixer und variabler Vergütung dar; die Gesamtvergütung wird dadurch nicht erhöht. Die Zulage besteht aus einer aufgeschobenen Zuteilung von UBS-Aktien, die jährlich gewährt wird. Diese aufgeschobene Zuteilung wird zu gleichen Teilen in den Jahren 3, 4 und 5 übertragen.

Die Vorsorgeleistungen und Nebenleistungen für Konzernleitungsmitglieder entsprechen den auch für andere Mitarbeiter geltenden lokalen Gegebenheiten. An die Konzernleitungsmitglieder werden keine erweiterten oder zusätzlichen Vorsorgeleistungen ausgerichtet. Ab der Generalversammlung 2015 wird die Gesamtsumme der fixen Vergütung der Konzernleitungsmitglieder der Genehmigung der UBS-Aktionäre unterliegen. Die Aktionäre werden prospektiv über den voraussichtlichen maximalen Gesamtbetrag dieser fixen Vergütung abstimmen, die 2016 an die Konzernleitung ausbezahlt werden soll.

→ Siehe Abschnitt «Unser Compensation Governance Framework» dieses Berichts für weitere Informationen zur Aktionärsabstimmung über die Vergütung der Konzernleitung

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen zu den wesentlichen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in der Schweiz und in anderen Ländern

Festlegung der Höhe der variablen leistungsabhängigen Zuteilungen des Group CEO und der anderen Mitglieder der Konzernleitung – Beurteilung gemäss Performance Scorecard

Pillar 3 | Der Group CEO und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung können eine jährliche leistungsabhängige Zuteilung erhalten, die im alleinigen Ermessen des Verwaltungsrates liegt. Der Gesamtbetrag für diese Zuteilung unterliegt der Genehmigung durch die Aktionäre. Wir führen unsere Leistungsbeurteilung auf Grundlage einer Balanced Scorecard durch. Diese ermöglicht es uns, die individuelle Leistung im Verhältnis zu verschiedenen quantitativen und qualitativen Kennzahlen zur Leistungsmessung (Key Performance Indicators, KPIs) zu beurteilen.

Die quantitativen Kennzahlen für den Group CEO beruhen auf dem Konzernergebnis. Bei den anderen Konzernleitungsmitgliedern sind das Ergebnis des Konzerns und des Unternehmensbereichs des jeweiligen Mitglieds und/oder die regionale Performance massgebend. Leiter von Konzernkontrollfunktionen und Führungspersonen, die ausschliesslich Regional Presidents sind, werden auf Grundlage des Konzernergebnisses beziehungsweise der Ergebnisse der Funktionen/Regionen beurteilt, denen sie vorstehen. Quantitative Kennzahlen beinhalten das Ergebnis des Unternehmensbereichs sowie regionale und funktionale Kennzahlen und machen 65% der Beurteilung aus. Auf qualitative Kennzahlen entfallen 35% der Beurteilung. Sie sind dieselben für alle Konzernleitungsmitglieder, einschliesslich des Group CEO. Die Tabelle auf der folgenden Seite gibt einen Überblick über die Gewichtung der quantitativen und qualitativen Messgrössen, auf denen die Scorecard beruht.

Die Gewichtung zwischen den konzern- und unternehmensbereichsspezifischen, regionalen und funktionalen KPIs hängt von der Aufgabe des Mitglieds der Konzernleitung ab. Die konzernspezifischen KPIs besitzen bei allen Mitgliedern der Konzernleitung eine grosse Bedeutung.

Der Grad der Erfüllung der quantitativen Kennzahlen durch ein Konzernleitungsmitglied ergibt zusammen mit der Beurteilung der Performance im Verhältnis zu den qualitativen Messgrössen eine Gesamtbewertung. Diese liefert die Grundlage für die Bewertung der jährlichen leistungsabhängigen Zuteilung eines Mitglieds der

Konzernleitung. Ferner wird die Vorgabe für die Gesamtvergütung dem Marktwert der entsprechenden Rolle gegenübergestellt. Die Bemessung soll indes nicht rein mechanisch geschehen, da das HRCC unter besonderen Umständen, nach freiem Ermessen, eine Beurteilung machen kann. Die endgültigen Vorschläge des HRCC zur Vergütung der Konzernleitungsmitglieder beruhen auf der Leistungsbewertung, der Bewertung hinsichtlich des Marktwerts der Rolle sowie der Empfehlung des Group CEO (zu seiner eigenen leistungsabhängigen Vergütung gibt der Group CEO keine Empfehlung ab). In Bezug auf das Jahr 2014 berücksichtigte das HRCC auch die Art und Auswirkungen der Vorfälle in unserem Devisengeschäft. In der Folge lagen die endgültigen Empfehlungen unter dem Niveau, welches angesichts der Performance

angezeigt gewesen wäre. Die Empfehlungen des HRCC werden im Anschluss überprüft und sind vom Verwaltungsrat zu genehmigen. Dieser legt die variable Vergütung für die Mitglieder der Konzernleitung nach freiem Ermessen fest. Die Vergütung für den Group CEO wird vom HRCC und anschliessend vom gesamten Verwaltungsrat anhand eines ähnlichen Verfahrens festgelegt. Die endgültige leistungsabhängige Vergütung des Jahres 2014 für die Konzernleitung als Ganzes unterliegt der Genehmigung durch die Aktionäre an der Generalversammlung 2015. Die individuellen variablen leistungsabhängigen Vergütungen für die einzelnen Konzernleitungsmitglieder werden erst nach der Genehmigung durch die Aktionäre an der Generalversammlung gewährt. ▲

Gewichtungen quantitativer und qualitativer Messgrössen

In %	Group CEO	Business division / Regional Presidents	Functional heads
Messgrössen zur Leistungsmessung		Gewichtung	
Group RoE, bereinigtes Konzernergebnis vor Steuern und Basel III Kernkapitalquote CET1 (vollständig umgesetzt)	65	35	45
Unternehmensbereichsspezifische / regionale Messgrössen		30	
Funktionale Messgrössen			20
Quantitative Messgrössen	65	65	65
Qualitative Messgrössen	35	35	35
Total	100	100	100

Pillar 3 | Übersicht der quantitativen und qualitativen Messgrößen, auf denen die Performance Scorecard beruht

Quantitative Messgrößen (Gewichtung 65%)	Qualitative Messgrößen (Gewichtung 35%)
<p>Die quantitativen Messgrößen orientieren sich am strategischen Plan des Konzerns. In erster Linie beruhen sie auf den Kennzahlen des Konzerns, ergänzt um die bereichsspezifischen, regionalen oder funktionalen KPIs für die Unternehmensbereiche, Regionen und Mitglieder der Konzernleitung des Corporate Center und umfassen Folgendes:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigenkapitalrendite des Konzerns – Bereinigter Vorsteuergewinn des Konzerns – Harte Kernkapitalquote (CET1) – Bereichsspezifische und/oder regionale KPIs (sofern zutreffend) – Funktionale KPIs (für Mitglieder der Konzernleitung des Corporate Center) <p>Regionale und funktionale KPIs können ebenfalls qualitative Messgrößen umfassen.</p>	<p>Folgende qualitative Messgrößen werden verwendet, um zu bewerten, in welchem Masse der Group CEO und die übrigen Mitglieder der Konzernleitung ihren Aufgaben gerecht werden:</p> <p>Säulen:</p> <p>Kapitalbewirtschaftung</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person die Kapitalkraft und harte Kernkapitalquote (CET1) aufbaut und aufrechterhält und inwieweit sie Effizienzen schafft und unser Kapital effizienter und effektiver einsetzt. <p>Effizienz und Effektivität</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person zur Entwicklung und Umsetzung unserer Strategie beiträgt. Diese Messgröße soll mittels angemessener spezifischer Vorgaben, Initiativen, Zeitfenster und Kennzahlen sicherstellen, dass alle Geschäftsfelder, Funktionsbereiche und Regionen erfolgreich sind. <p>Risikomanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person sicherstellt, dass das Risikomanagement mit einem effektiven Kontrollsystem durchgesetzt und eingehalten wird. Ebenso wird erfasst, in welchem Masse Risiken durch Selbstbeurteilung identifiziert werden, und untersucht, inwieweit es der betreffenden Person gelungen ist, die Einhaltung von Bestimmungen innerhalb der verschiedenen regulatorischen Umfeldern sicherzustellen. Ferner wird bewertet, wie sehr die betreffende Person dazu beiträgt, die Beziehungen des Unternehmens mit Aufsichtsbehörden durch kontinuierlichen Dialog zu pflegen. <p>Prinzipien:</p> <p>EDTF Kundenfokus</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person zur Steigerung der Kundenzufriedenheit und zur langfristigen Aufrechterhaltung eines hohen Masses an Zufriedenheit beiträgt. Dies beinhaltet ebenfalls die Förderung bereichsübergreifender Zusammenarbeit und des Angebots des gesamten Unternehmens für unsere Kunden. <p>Nachhaltige Performance</p> <ul style="list-style-type: none"> – Marke und Reputation – bewertet, inwieweit die betreffende Person die Reputation des Konzerns schützt und die vollständige Einhaltung unserer Standards und Grundsätze gewährleistet. – Kultur – prüft, inwieweit die betreffende Person in der Lage ist, Grundsätze und Verhaltensweisen gänzlich in den Mittelpunkt des Geschäfts zu stellen. Ausserdem bewertet die Kennzahl, inwieweit die betreffende Person in der Lage ist, eine Kultur der persönlichen Verantwortung zu fördern und damit unsere Entschlossenheit zu untermauern, unserer Verantwortung als Unternehmen gerecht zu werden und unseren Anspruchsgruppen gegenüber integer zu handeln. <p>Exzellenter Service</p> <ul style="list-style-type: none"> – Personalmanagement – prüft, inwieweit die betreffende Person Nachfolger für die obersten Führungspositionen aufbaut, die unternehmensinterne Talentmobilität sowie eine vielseitige und offene Belegschaft fördert. – Produkt- und Dienstleistungsqualität – prüft, inwieweit die betreffende Person exzellenten Service in Bezug auf die Produkte und Dienstleistungen anstrebt, die wir unseren Kunden anbieten. <p>Verhaltensweisen:</p> <p>Integrität</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwiefern die betreffende Person die Verantwortung für ihre Worte und ihr Handeln übernimmt, um das Wohl von Kunden, Anlegern und Kollegen bemüht ist, und ob sie als Vorbild handelt. <p>Zusammenarbeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person den Vorteilen der Kunden und des Unternehmens Vorrang vor ihren eigenen einräumt, eng mit anderen im gesamten Konzern zusammenarbeitet und unterschiedliche Ansichten respektiert und schätzt. <p>Hinterfragen</p> <ul style="list-style-type: none"> – prüft, inwieweit die betreffende Person sich selbst und andere dazu veranlasst, den Status quo konstruktiv zu hinterfragen, und aus Fehlern und Erfahrungen lernt. ▲ ▲

Vergütungsbegrenzungen

Der Pool für leistungsabhängige Vergütungen für Konzernleitungsmitglieder ist auf maximal 2,5% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns limitiert. Dadurch wird die Gesamtvergütung der Konzernleitung mit der Profitabilität des Unternehmens verbunden. Da sich der bereinigte Vorsteuergewinn des Konzerns 2014 auf 2,8 Milliarden Franken belief, liegt die Höchstgrenze des Pools für leistungsabhängige Vergütungen an die Konzernleitung für das Geschäftsjahr 2014 bei 69 Millionen Franken.

Der effektive Pool für leistungsabhängige Vergütungen für Mitglieder der Konzernleitung betrug für das Jahr 2014 58 Millionen Franken oder 2,1% des bereinigten Vorsteuergewinns des Konzerns (2013: 63 Millionen Franken beziehungsweise 1,5%). Ausserdem unterliegen 100% der aufgeschobenen Vergütung eines Konzernleitungsmitglieds Performance-Bedingungen.

Letztes Jahr führten wir individuelle Höchstgrenzen für leistungsabhängige Zuteilungen für alle Konzernleitungsmitglieder ein. Die leistungsabhängige Vergütung des Group CEO wurde auf das Fünffache seines Jahresgrundgehalts begrenzt. Für die leistungsabhängige Vergütung der übrigen Konzernleitungsmitglieder wurde eine Höchstgrenze festgesetzt, die dem Siebenfachen ihres Jahresgrundgehalts entspricht.

2014 beliefen sich die leistungsabhängigen Zuteilungen der Konzernleitungsmitglieder und des Group CEO durchschnittlich auf das 3,1-fache ihres Jahresgrundgehalts.

Messung mit einer Vergleichsgruppe

Das HRCC vergleicht die Vergütungen der Konzernleitung mit einer Gruppe von vergleichbaren Unternehmen, die unter anderem aufgrund der Grösse, des Geschäfts- und des geografischen Mixes sowie des Ausmasses, in dem sie bei der Talentrekrutierung mit uns konkurrieren, ausgewählt werden. Zudem berücksichtigt das HRCC das regulatorische Umfeld und die Geschäftspraktiken dieser Vergleichsgruppe, die einen Einfluss auf ihre Vergütungsstrategie und die Höhe der Vergütung haben können.

2014 überprüfte das HRCC unsere Vergleichsgruppe und bestätigte deren Angemessenheit. Die Vergleichsgruppe setzt sich aus den folgenden Unternehmen zusammen: Bank of America, Barclays, BNP Paribas, Citigroup, Credit Suisse, Deutsche Bank, Goldman Sachs, HSBC, JP Morgan Chase, Julius Bär, Morgan Stanley und Nomura.

Die Gesamtvergütung der Konzernleitungsmitglieder zielt auf eine marktgerechte Vergütung für eine am Markt gemessene Leistung ab.

Messung mit unserer Vergleichsgruppe

Der Vergleich stellt sicher, dass die Vergütung für unser Senior Management gemessen an unserer Vergleichsgruppe angemessen ist. Die wichtigsten Vergleichsfaktoren sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Unternehmen	Grösse ¹	Business Mix ²	Geografische Ausrichtung ³	Konkurrenz bei der Talentrekrutierung ⁴	Hauptsitz-Standort – regulatorische Faktoren ⁵	Hauptsitz-Standort – geografische Faktoren ⁶
Bank of America	○	●	○	●	●	●
Barclays	●	●	●	●	●	●
BNP Paribas	●	○	●	●	○	●
Citigroup	○	○	●	●	●	●
Credit Suisse	●	●	●	●	●	●
Deutsche Bank	●	●	●	●	●	●
Goldman Sachs	●	○	●	●	●	○
HSBC	○	○	●	●	●	●
JP Morgan Chase	○	○	○	●	●	●
Julius Bär	○	○	○	●	●	●
Morgan Stanley	●	●	●	●	●	●
Nomura	○	●	○	●	●	○

● Weitgehend vergleichbar ● Mässig vergleichbar ○ Weniger vergleichbar

¹ Grösse: Evaluation hinsichtlich Erträgen, Profitabilität, verwalteter Vermögen und Zahl der Mitarbeiter. Nebst dem Einfluss des Business Mix und der geografischen Ausrichtung können diese Faktoren die Komplexität der Führungsaufgaben beeinflussen. ² Business Mix: hinsichtlich Art und Grösse der massgeblichen Geschäftsbereiche. Beeinflusst die Vergütungsstrategie, die Höhe der Vergütung, das Vergütungskonzept und – als wichtiger Faktor – das Risikoprofil. ³ Geografische Ausrichtung: nicht nur hinsichtlich Zusammensetzung evaluiert, sondern auch aus Sicht der europäischen Hauptsitze. Beeinflusst die Definition der Führungsaufgaben und deren Komplexität. ⁴ Konkurrenz bei der Talentrekrutierung: Firmen, von denen UBS Mitarbeiter anwirbt und/oder Firmen, die von UBS Mitarbeiter anwerben. ⁵ Hauptsitz-Standort – regulatorische Faktoren: Einfluss des regulatorischen Umfeldes basierend auf der im Land des Hauptsitzes zuständigen und übergeordneten Aufsichtsbehörde. ⁶ Hauptsitz-Standort – geografische Faktoren: Kultur und Ortsüblichkeit mit Einfluss auf die Vergütungsstruktur und das Vergütungs-niveau.

Aufgeschobene leistungsabhängige Vergütungen 2014 und Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen

Pillar 3 | Leistungsabhängige Vergütungen an Konzernleitungsmitglieder werden erst nach der Genehmigung des Gesamtpools durch die Aktionäre an der Generalversammlung gewährt und bleiben zu mindestens 80% aufgeschoben. Für das Performancejahr 2014 werden mindestens 50% der gesamten leistungsabhängigen Vergütung im Rahmen des Equity Ownership Plan (EOP) gewährt, die in den Jahren 3 bis 5 in drei gleichen Tranchen übertragen werden, sofern die anwendbaren Performance-Bedingungen erfüllt sind.

Die verbleibenden 30% werden im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) gewährt. Unter diesem Plan erhalten die Mitglieder der Konzernleitung als zusätzliches Kernkapital anrechenbare Notional AT1 Instruments, die im Jahr 5 übertragen und jährlich zu einem individuellen Satz verzinst werden. Zusätzlich zu einem Schwellenwert von 10% in Bezug auf die stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (Tier 1) unterliegen die DCCP Zuteilungen an die Konzernleitungsmitglieder einer weiteren Performance-Bedingung. Falls UBS in den Jahren während der fünfjährigen Aufschubfrist einen operativen Verlust erleidet, verfallen für jedes entsprechende Jahr 20% der Zuteilungen für die Mitglieder der Konzernleitung. Dies bedeutet, dass 100% der Zuteilung zusätzlich zum Schwellenwert von 10% in Bezug auf die stufenweise umgesetzte Kernkapitalquote (Tier 1) einem Verfallsrisiko unterliegen.

Jedem Konzernleitungsmitglied werden maximal 20% der gesamten leistungsabhängigen Vergütung sofort bar ausbezahlt, wobei eine Höchstgrenze von 1 Million Franken/US-Dollar (oder dem Gegenwert in lokaler Währung) gilt. Beträge oberhalb dieser Schwelle werden ebenfalls als Aktienanwartschaften unter dem EOP gewährt. Darüber hinaus werden bei Konzernleitungsmitgliedern, die im Geschäftsjahr 2014 als UK Code Staff galten, 50% der sofortigen Barauszahlung in Form von Aktien ausgerichtet, die sechs Monate gesperrt sind, und alle EOP-Tranchen, die jeweils am 1. März in den Jahren 3 und 5 übertragen werden, für zusätzliche sechs Monate gesperrt.

Die durchschnittliche Aufschubfrist für aufgeschobene Vergütungen der Konzernleitung 2014 betrug wie im Vorjahr 4,4 Jahre. Unsere Vergütungspläne verfügen über keinen Hebeleffekt, wie beispielsweise Multiplikatoren, weshalb sie nicht zu übertriebener Risikobereitschaft animieren.

Das HRCC hat entschieden, dass 56% des Performance Equity Plans (PEP) 2012 der Konzernleitungsmitglieder verfallen, da die Gewinnziele und die Total Shareholder Return-Ziele nicht vollständig erfüllt wurden. Alle anderen Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder, die im März 2015 fällig werden, werden aufgrund der erreichten Leistungsziele vollständig übertragen. ▲

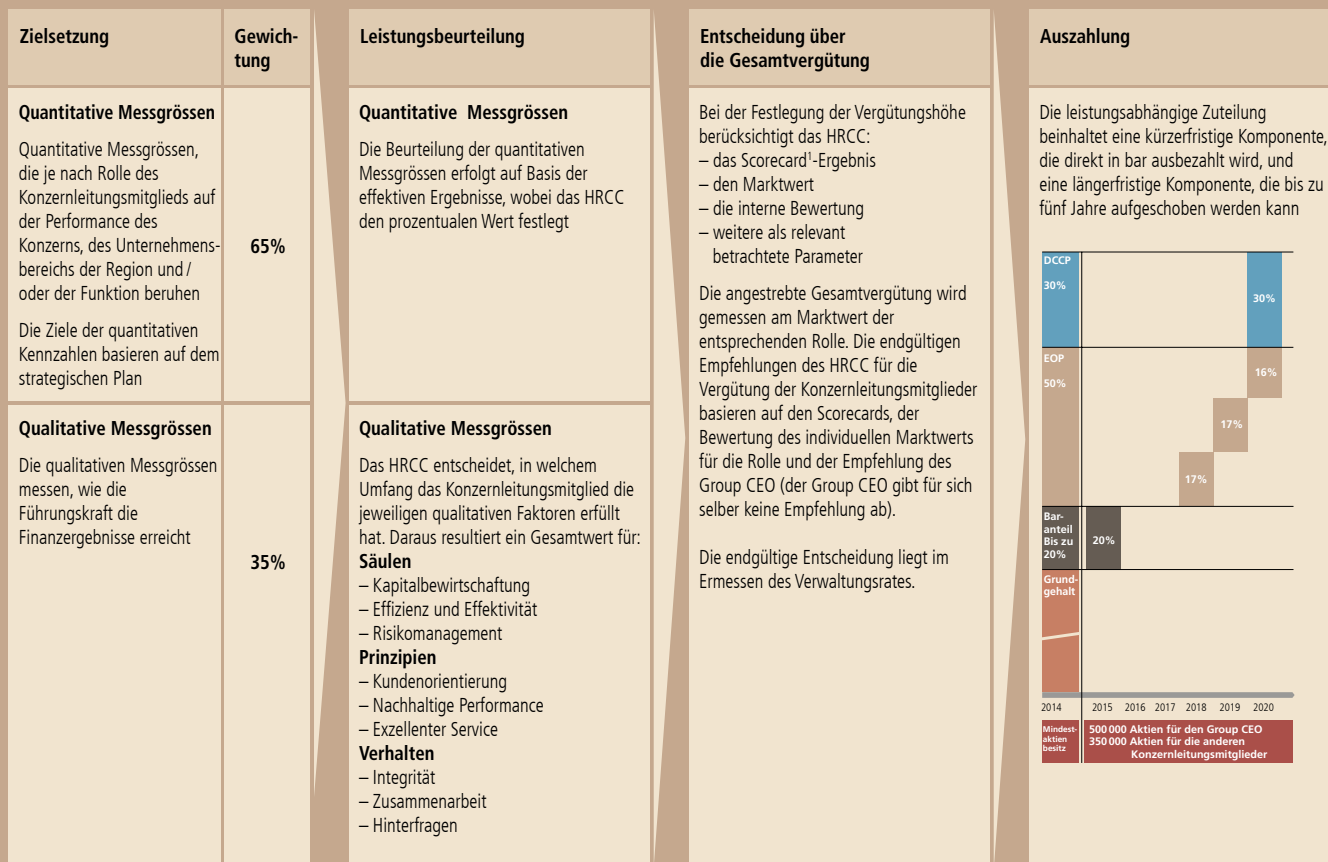
- Siehe Abschnitt «Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014» dieses Berichts für weitere Informationen
- Siehe Abschnitt «Unser Vergütungsmodell für Mitarbeiter ausserhalb der Konzernleitung» dieses Berichts für weitere Informationen zu UK Code Staff
- Tabelle «Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen» dieses Berichts für weitere Informationen

Vorschriften im Zusammenhang mit Aktienbesitz: Abstimmung der Interessen der Konzernleitungsmitglieder auf die Interessen unserer Aktionäre

Der Group CEO muss einen Mindestbestand von 500 000 UBS-Aktien halten, und die übrigen Konzernleitungsmitglieder müssen mindestens 350 000 UBS-Aktien halten. Diese Aktienbestände müssen bis spätestens fünf Jahre ab dem Zeitpunkt der Ernennung in die Konzernleitung aufgebaut sein. Die Aktien sind während der gesamten Amtsdauer der jeweiligen Konzernleitungsmitglieder zu halten. Zur Anzahl gehaltener UBS-Aktien zählen nebst den im Rahmen der Aktienvergütung übertragenen oder aufgeschobenen auch die privat gehaltenen Aktien. Den Konzernleitungsmitgliedern ist es untersagt, die UBS-Aktien zu verkaufen, bevor der oben erwähnte Mindestbestand erreicht ist. Per Ende 2014 hatten alle Konzernleitungsmitglieder die erforderlichen Aktienbestände erreicht.

EDTF | Pillar 3 | Vergütungsprozess für den Group CEO und die übrigen Konzernleitungsmitglieder im Überblick

Das HRCC ist in jede Phase des Leistungsbeurteilungs- und Entscheidungsprozesses für die Gesamtvergütung des Group CEO und der übrigen Konzernleitungsmitglieder, mit endgültiger Genehmigung durch den Verwaltungsrat, eingebunden



¹ Siehe Diagramm für die Scorecard des Group CEO auf den folgenden Seiten. ▲▲▲

Übersicht des Verfahrens zur Festlegung der Vergütung der Konzernleitung

Das oben stehende Schema zeigt auf, wie die Vergütung der Konzernleitung unter Aufsicht und Kontrolle des HRCC und des Verwaltungsrates ermittelt wird.

Vergütung des Group Chief Executive Officer 2014

Wie zuvor in diesem Abschnitt beschrieben, beruhen die leistungsabhängigen Zuteilungen des Group CEO Sergio P. Ermotti und jedes Konzernleitungsmitglieds auf der Erreichung der quantitativen Ziele und qualitativen Performance-Zielsetzungen.

Bei der Leistungsbeurteilung von Sergio P. Ermotti werden die auf dem Konzernergebnis basierenden quantitativen Messgrössen mit 65% gewichtet, seine Leistungen in Bezug auf die qualitativen Messgrössen mit 35%.

In der unten stehenden Scorecard werden die Faktoren zusammengefasst, anhand derer die Leistung von Sergio P. Ermotti als Group CEO im Geschäftsjahr 2014 durch den Verwaltungsrat beurteilt wurde.

Der Verwaltungsrat anerkannte, dass unter der Führung von Sergio P. Ermotti das Konzernergebnis für 2014 stark war, obwohl es durch Kosten für Rückstellungen für Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten abgeschwächt wurde, wie im Abschnitt «Performance und Vergütungsfinanzierung im Jahr 2014» dieses Berichts beschrieben. Als wesentliche Leistung anerkannte der Verwaltungsrat zudem, dass die risikogewichteten Aktiven (RWA) kontinuierlich verringert, die RWA-Ziele vorzeitig erreicht wurden und die Kernkapitalquote (CET1) gemäss Basel III auf Basis einer vollständigen Umsetzung weiter erhöht wurde. Der Buchwert pro UBS-Aktie stieg um 9% von 12.74 Franken per Ende 2013 auf 13.94 Franken per Ende 2014.

Der Verwaltungsrat vertrat ferner die Meinung, dass UBS unter der Leitung von Sergio P. Ermotti weitere wichtige Meilensteine

des ehrgeizigen strategischen Transformationsprozesses erreicht hat. Er zeigte sich zufrieden, dass Sergio P. Ermotti das Unternehmen erfolgreich durch turbulente Marktbedingungen geführt hat, in denen sich die Stärke und Funktionsfähigkeit der Strategie und des Betriebsmodells von UBS sowie der Wert des kontinuierlichen Risikoabbaus in den Geschäftsfeldern und der Fokus auf die globale Vermögensverwaltung bestätigten. Der Verwaltungsrat würdigte die Disziplin von Sergio P. Ermotti bei der Bewältigung der Altlasten und betonte sein proaktives und persönliches Engagement im Beurteilungs- und Untersuchungsprozess, sowie bei der Einigung mit den verschiedenen Aufsichtsbehörden und beim Aufgleisen von angemessenen Massnahmen.

Das den UBS-Aktionären zurechenbare Konzernergebnis betrug 3,5 Milliarden Franken, was gegenüber 2013 einem Anstieg um 9% entspricht. Die Eigenkapitalrendite des Konzerns stieg auf 7%. UBS baute ihre Position als eine der weltweit am besten kapitalisierten Banken weiter aus und übertraf ihre Kapitalziele, was der ehrgeizigen Kapitalstrategie und einer disziplinierten Umsetzung zu verdanken ist. Das Ziel für die Kernkapitalquote wurde früher als geplant erreicht, einschliesslich dem Ziel von 10% auf einer Post-Stress Kernkapitalquote, und die Abgrenzungen für Dividenden an die Aktionäre wurden erhöht. Wir übertrafen auch die angestrebte Reduktion der RWA gemäss Basel III und konnten unsere Bilanz erfolgreich weiter verringern. Unsere Liquiditätsquote sowie unser Deckungs- und Verschuldungsgrad gemäss Basel III blieben 2014 deutlich über den Anforderungen unserer Aufsichtsbehörde.

Scorecard für den Group CEO

Quantitative Messgrössen ¹		Ergebnis 2014	Gewichtung	Ergebnis im Verhältnis zu den Vorgaben	
				Ziel	
Konzern (65%)	Konzern-RoE	7,0%	20%		
	Vorsteuergewinn des Konzerns ²	CHF 5 Milliarden	25%		
	CET1-Kernkapitalquote gemäss Basel III (vollständige Umsetzung)	13,4% ³	20%		
Qualitative Messgrössen		Gewichtung		Zielerreichung	
				Ziel	
Kapitalbewirtschaftung, Effizienz und Effektivität, Risikomanagement, Kundenfokus, nachhaltige Performance, exzellente Leistungen, Integrität, Zusammenarbeit, Hinterfragen		35%			

¹ Quantitative Messgrössen und Ziele beruhen auf der Grundlage interner Performance-Zielsetzungen in der Unternehmensplanung 2014. ² Bereinigter Konzerngewinn vor Steuern ausschliesslich der Kosten für gewisse Rechtsfälle sowie regulatorische und ähnliche Angelegenheiten. ³ Zusätzlich oberhalb des Zieles von 10% auf einer Post-Stress-Szenario-Basis.

In einem anspruchsvollen Umfeld erzielten unsere Unternehmensbereiche über das ganze Jahr ein solides Ergebnis. UBS stärkte ihre Position als weltweit führender Vermögensverwalter weiter mit der Zielausrichtung auf das rasch wachsende Segment der vermögenden Kunden und auf qualitativ hochwertige Erträge. Dass die Kunden nach wie vor starkes Vertrauen in die Strategie von UBS haben, belegten zum Beispiel die Nettoneugeldzuflüsse im Wealth-Management-Geschäft.

Sergio P. Ermotti erreichte starke Leistungen im Bereich der oben dargestellten qualitativen Messgrössen, auch unter Berücksichtigung der Rückstellungen für Rechtsfälle.

Bei den qualitativen Messgrössen berücksichtigte der Verwaltungsrat den Fortschritt beim kulturellen Wandel in der Bank unter der Leitung von Sergio P. Ermotti. Die UBS-Grundsätze und -Verhaltensweisen wurden im Unternehmen stärker verankert und sind ein wesentlicher Bestandteil bei Beförderungs- und Vergütungsüberlegungen. Die Leistungsbeurteilung des Verwaltungsrates hob zudem das Engagement des Group CEO beim Aufbau einer starken Risikomanagementkultur hervor, die auf einem effektiveren operationellen Risikomanagement, einer gestärkten Compliance-Funktion und einem umfassenden End-to-End-Kontrollumfeld beruht. All diese Komponenten sind für den langfristigen Erfolg von UBS zentral.

Neben den obigen strategischen, quantitativen und qualitativen Leistungen anerkannte der Verwaltungsrat die Führungskompetenz von Sergio P. Ermotti bei der Änderung der Rechtsstruktur des Konzerns. So wurde in einem ersten Schritt die UBS Group AG errichtet, um die zukünftigen regulatorischen Anforderungen zu erfüllen.

Aufgrund seiner Leistungen im Jahr 2014 und unter Berücksichtigung der Auswirkungen von Rückstellungen für Rechtsfälle genehmigte der Verwaltungsrat den Antrag des HRCC (vorbehaltlich der Genehmigung der Gesamtvergütung 2014 der Konzernleitung durch die Aktionäre) Sergio P. Ermotti eine leistungsabhängige Zuteilung von 8,4 Millionen Franken zu gewähren, wodurch sich seine Gesamtvergütung (ausschliesslich Nebenleistungen und Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung) für das Jahr auf 10,9 Millionen Franken belief. Ferner folgte der Verwaltungsrat der Empfehlung, dass der Group CEO keine unmittelbare Barauszahlung erhält und dass die leistungsabhängigen Zuteilungen zu 100% in aufgeschobenen Instrumenten gewährt werden, die Performance-Bedingungen unterliegen. Folglich werden die leistungsabhängigen Zuteilungen im Rahmen des EOP (70%) und im Rahmen des DCCP (30%) aufgeschoben. Die Übertragung der Zuteilungen im Rahmen des EOP und DCCP hängt

geprüft | Pillar 3 | Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2014 und 2013

CHF (Ausnahmen sind angegeben)¹

Name, Funktion	Für das Jahr	Grundgehalt ²	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen ³	Nebenleistungen ⁴	Total fixe Vergütung	Unmittelbarer Baranteil ⁵	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter EOP ⁶	Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter DCCP ⁷	Total variable Vergütung	Total fixe und variable Vergütung ⁸
Sergio P. Ermotti, Group CEO (höchste Gesamtvergütung)	2014	2 500 000	202 822	60 525	2 763 347	0	5 880 000	2 520 000	8 400 000	11 163 347
Sergio P. Ermotti, Group CEO	2013	2 500 000	202 822	127 300	2 830 122	1 000 000	4 530 000	2 370 000	7 900 000	10 730 122
Andrea Orcel, President Investment Bank (höchste Gesamtvergütung)	2013	1 500 000	202 822	727 048	2 429 870	1 000 000	5 300 000	2 700 000	9 000 000	11 429 870
Gesamtvergütungen aller Konzernleitungsmitglieder, die per Ende Jahr im Amt waren ⁹	2014	19 090 186	1 343 168	1 224 633	21 657 987	8 423 177	32 459 299	17 521 060	58 403 535	80 061 523
	2013	16 873 360	1 347 784	1 548 784	19 769 927	9 949 062	33 894 646	18 790 161	62 633 869	82 403 796
Gesamtvergütungen aller im Verlauf des Jahres ausgeschiedenen Konzernleitungsmitglieder ¹⁰	2014	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	2013	0	0	0	0	0	0	0	0	0

¹ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014.

² Beinhaltet rollenbasierte Zulagen, welche entsprechend der Marktpraxis als Reaktion auf die EU-Eigenkapitalrichtlinie von 2013 (CRD IV) ausgerichtet wurden. ³ In diesem Betrag sind die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse berücksichtigt. ⁴ Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. ⁵ Gemäss der Vergütungsstruktur 2014 und 2013 werden bis zu 20% der leistungsabhängigen Zuteilung als unmittelbarer Baranteil ausbezahlt, vorbehaltlich der maximalen Limite für Barvergütungen von 1 Million Franken/US-Dollar. Der Verwaltungsrat genehmigte den Vorschlag, dass der Group CEO für das Jahr 2014 keinen unmittelbaren Baranteil erhalten soll. Als Folge davon wird seine gesamte Vergütung aufgeschoben sein. Der unmittelbare Baranteil für Andrea Orcel beinhaltet gesperrte Aktien gemäss den anwendbaren Vergütungsvorschriften der Prudential Regulation Authority UK. ⁶ Zur Ermittlung der zum Zeitpunkt der Gewährung (8. Mai 2015) zugeteilten Anzahl Aktien der EOP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2014, die Zustimmung der Aktionäre vorausgesetzt, wird der Betrag durch 16.50 Franken oder 17.41 US-Dollar geteilt, dem durchschnittlichen Aktienschlusskurs der UBS-Group-AG-Aktie während der letzten zehn Handelstage im Februar 2015. Für 2013 war dieser Wert 18.60 Franken beziehungsweise 20.88 US-Dollar, basierend auf dem durchschnittlichen Aktienschlusskurs der UBS-AG-Aktie während der letzten zehn Handelstage vor dem Zuteilungsdatum und einschliesslich diesem, dem 28. Februar 2014. ⁷ DCCP-Zuteilungen, die für das Geschäftsjahr 2014 am 8. Mai 2015 gewährt werden, die Zustimmung der Aktionäre vorausgesetzt, werden im März 2020 zur Übertragung fällig. Der Betrag widerspiegelt den Betrag der als zusätzliches Kernkapital anrechenbaren AT1 Notional Instruments ohne zukünftigen nominellen Zins. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2014 wird der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 7,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 4,000% festgelegt. Für DCCP-Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2013 wurde der nominelle Zinssatz für auf US-Dollar lautende Zuteilungen auf 5,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen auf 3,500% festgelegt. ⁸ In diesem Betrag sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an Sozialversicherungen für 2014 nicht berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Gewährung auf 3 689 582 Franken geschätzt wurden, davon 704 077 Franken für das höchstbezahlte Konzernleitungsmitglied. Die obligatorischen Arbeitnehmerbeiträge an Sozialversicherungen sind soweit erforderlich in den ausgewiesenen Beträgen in der obenstehenden Tabelle enthalten. ⁹ Am 31. Dezember 2014 waren zehn Konzernleitungsmitglieder im Amt, am 31. Dezember 2013 waren elf Konzernleitungsmitglieder im Amt. ¹⁰ In den Jahren 2014 und 2013 sind keine Konzernleitungsmitglieder zurückgetreten. ▲▲

(wie in den folgenden Abschnitten beschrieben) von der künftigen Entwicklung des Unternehmens ab.

→ Siehe Abschnitt «Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014» dieses Berichts für weitere Informationen zu den Bedingungen unserer aufgeschobenen variablen Vergütungspläne

Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2014 und 2013

Die Tabelle auf der vorhergehenden Seite zeigt die Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2014 und 2013. An der Generalversammlung 2015 werden die Aktionäre von UBS über den Gesamtpool für leistungsabhängige Zuteilungen an die Konzernleitung für 2014 abstimmen.

- Siehe Abschnitt «Unser Compensation Governance Framework» dieses Berichts für weitere Informationen zur Abstimmung der Aktionäre über die Vergütung der Konzernleitungsmitglieder
- Siehe «Zusätzliche Informationen» und «Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen zu gesperrten und übertragenen Aktien und Optionen unserer Konzernleitung
- Tabelle «Gesamtvergütung der Mitglieder der Konzernleitung für die Geschäftsjahre 2014 und 2013»

Anstellungsverträge

Die Anstellungsverträge unserer Konzernleitungsmitglieder sehen keine speziellen Abfindungsregelungen, manchmal als «goldene Fallschirme» bezeichnet, oder Zusatzbeiträge an Pensionskassenpläne vor. Alle Anstellungsverträge der Konzernleitungsmitglieder unterliegen einer Kündigungsfrist von sechs Monaten. Falls ein Konzernleitungsmitglied das Unternehmen vor Ablauf des Geschäftsjahres verlässt, kann dieses – gemäss den vorgenannten Grundsätzen – als Entschädigung für dessen Beitrag im entsprechenden Performancejahr für eine diskretionäre leistungsabhängige Zuteilung berücksichtigt werden. Solche Zuteilungen liegen vollumfänglich im Ermessen des Verwaltungsrates, der auch den Entscheid fällen kann, keine Vergütung zu gewähren.

Kredite

Gemäss Artikel 38 unserer Statuten können die Mitglieder der Konzernleitung Darlehen, feste Vorschüsse und Hypotheken erhalten. Diese Darlehen werden im Rahmen des üblichen Geschäftsgangs zu den im Wesentlichen gleichen Bedingungen wie für andere Mitarbeiter, einschliesslich Zinsen und Sicherheiten, vergeben und weisen weder ein unüblich hohes Rückzahlungsrisiko noch sonstige unvorteilhafte Merkmale für das Unternehmen auf. Der Gesamtbetrag solcher Kredite darf pro Mitglied der Konzernleitung nicht höher als 20 Millionen Franken sein.

- Siehe Abschnitt «Zusätzliche Informationen» sowie «Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen über Kredite, die aktuellen und früheren Konzernleitungsmitgliedern gewährt wurden
- Siehe unsere Corporate Governance Webseite unter www.ubs.com/governance für weitere Informationen

Pillar 3 | Fixe und variable Vergütung der Mitglieder der Konzernleitung¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Total per Jahresende 2014		Nicht aufgeschoben		Aufgeschoben ²		Total per Jahresende 2013 ³
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%	Betrag
Gesamtvergütung							
Betrag	77	100	25	32	52	68	80
Anzahl Empfänger	10						11
Fixe Vergütung⁴	19	25	17	87	3	13	17
Barvergütung	17	21	17	100	0		17
Aktien basiert	3	3	0		3	100	0
Variable Vergütung	58	75	8	14	50	86	63
Barvergütung ⁵	8	11	8	100	0		10
Equity Ownership Plan (EOP)	32	42	0		32	100	34
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	18	23	0		18	100	19

¹ Beträge beziehen sich auf alle Konzernleitungsmitglieder, die 2014 im Amt waren. ² Werte zum Zeitpunkt der Zuteilung der Pläne, welche von der Aufwandserfassung abweichen können. ³ Werte 2013 wie im Geschäftsbericht 2013 dargestellt. ⁴ Beinhaltet Grundgehalt und rollenbasierte Zulagen, auf Millionen gerundet. ⁵ Schliesst die Zuteilung von gesperrten Aktien gemäss den Vorgaben der UK Prudential Regulation Authority mit ein. ▲

Vergütung für den Verwaltungsrat im Jahr 2014

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten feste Honorare für ihre Dienste, von denen in jedem Fall 50% in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt werden. Wahlweise können sie auch 100% ihres festen Honorars in gesperrten UBS-Aktien beziehen. Die Verwaltungsratsmitglieder erhalten keine variable Vergütung. So wird deren Fokus auf eine langfristige Strategie, Aufsicht und Governance verstärkt und sie können ihre Unabhängigkeit vom Senior Management des Unternehmens besser wahren. Der Verwaltungsratspräsident erhält als nicht unabhängiges Mitglied des Verwaltungsrates Barvergütung, gesperrte UBS-Aktien und Nebenleistungen. An der Generalversammlung 2015 werden die UBS-Aktionäre über den maximalen Gesamtbetrag der Vergütung für den Verwaltungsrat, einschliesslich der Vergütung für den Präsidenten, für den Zeitraum von der Generalversammlung 2015 bis zur Generalversammlung 2016 abstimmen. Der maximale Gesamtbetrag wird in der Einladung zur Generalversammlung 2015 aufgeführt.

Verwaltungsratspräsident

Wie in unserem Vergütungsbericht 2013 erwähnt, hat das HRCC den Vertrag des Verwaltungsratspräsidenten geändert und für die Gesamtvergütung eine Begrenzung von 5,7 Millionen Franken eingeführt, was der Vergütung 2013 entspricht. Da dieser Vertrag im Mai 2014 in Kraft trat, basiert seine Gesamtvergütung für 2014 auf einer Kombination von vier Monaten unter dem alten Vertrag und acht Monaten unter dem neuen Vertrag. Daraus resultiert eine Barvergütung von 3 Millionen Franken und ein Aktienanteil von 2 566 672 Franken in Form von 155 556 auf vier Jahre gesperrten Aktien (zum Preis von 16.50 Franken pro Aktie). Entsprechend betrug die Gesamtvergütung des Verwaltungsratspräsidenten einschliesslich Nebenleistungen und Pensionskassenbeiträgen für das Jahr 2014 insgesamt 5 939 851 Franken (2% weniger als im Vorjahr).

Die Aktienkomponente sorgt dafür, dass die Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten an den längerfristigen Erfolg des Unternehmens gekoppelt ist. Der Vertrag des Verwaltungsratspräsidenten enthält keine speziellen Abfindungsregelungen oder Zusatzbeiträge in Pensionskassenpläne. Die Nebenleistungen für den Präsidenten des Verwaltungsrates entsprechen den auch für andere Mitarbeiter geltenden lokalen Gegebenheiten. Das HRCC genehmigt jedes Jahr die Vergütung des Verwaltungsratspräsidenten, unter Berücksichtigung der Honorare und/oder Vergütungen für vergleichbare Funktionen ausserhalb von UBS.

Unabhängige Verwaltungsratsmitglieder

Mit Ausnahme des Verwaltungsratspräsidenten werden alle Verwaltungsratsmitglieder als unabhängig erachtet und erhalten jedes Jahr ein festes Grundhonorar in Höhe von 325 000 Franken. Neben dem Grundhonorar erhalten unabhängige Verwaltungsratsmitglieder Vergütungen für den Einsatz in den Ausschüssen. Diese richten sich nach dem Aufwand, mit dem die Einsitznahme in den verschiedenen Ausschüssen des Verwaltungsrates verbunden ist. Der Senior Independent Director und der Vizepräsident des Verwaltungsrates erhalten darüber hinaus eine Vergütung

von je 250 000 Franken. Wie oben erwähnt, müssen die Verwaltungsratsmitglieder mindestens 50% ihres Honorars in für vier Jahre gesperrten UBS-Aktien beziehen oder können wahlweise 100% ihres Honorars in gesperrten UBS-Aktien beziehen. In allen Fällen wird die Zahl der Aktien, welche die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates beziehen dürfen, mit einem Abschlag von 15% auf den aktuellen Marktpreis zum Zeitpunkt der Zuteilung berechnet. Entsprechend ihren Funktionen erhalten die unabhängigen Verwaltungsratsmitglieder keine leistungsabhängigen Vergütungen, Abfindungszahlungen oder Nebenleistungen. Die Höhe des Grundhonorars, der Vergütungen für Ausschusssitzungen und jegliche andere Zahlungen für unabhängige Verwaltungsratsmitglieder werden jährlich überprüft. Dabei unterbreitet der Verwaltungsratspräsident dem gesamten HRCC einen Vorschlag. Dieses unterbreitet seine Empfehlung anschliessend dem Verwaltungsrat zur Genehmigung. Der Verwaltungsrat unterbreitet den Gesamtbetrag der Vergütung für den Verwaltungsrat, einschliesslich der Vergütung für den Präsidenten, für den Zeitraum bis zur nächsten Generalversammlung den Aktionären zur Genehmigung.

Die Tabelle «Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen» zeigt die Vergütung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates für den Zeitraum zwischen den Generalversammlungen 2014 und 2015. Das Honorar für 2014 ist dasselbe wie für 2015, und die Honorare blieben seit 1998 praktisch unverändert. Die individuelle Vergütung für die Verwaltungsratsmitglieder ohne jene für den Verwaltungsratspräsidenten betrug zwischen 475 000 und 1 075 000 Franken. Die Gesamtentschädigung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates für den Zeitraum zwischen den Generalversammlungen 2014 und 2015 belief sich auf 7 100 000 Franken (7% weniger als im Vorjahr, da im Berichtszeitraum 10 und im Vorjahr 11 Mitglieder im Amt waren).

Im Rahmen der für den Verwaltungsrat geltenden Vergütungspraktiken hat ein Verwaltungsratsmitglied entschieden, 100% seines Honorars, abzüglich der anwendbaren Reduktionen, in Form von UBS-Aktien zu beziehen.

Kredite

Darlehen an unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates werden im Einklang mit Artikel 33 unserer Statuten im Rahmen des üblichen Geschäftsgangs zu allgemeinen Marktbedingungen gewährt. Als nicht unabhängiges Mitglied kann dem Verwaltungsratspräsidenten im Rahmen des üblichen Geschäftsgangs zu den im Wesentlichen gleichen Bedingungen wie für andere UBS-Mitarbeiter, einschliesslich Zinsen und Sicherheiten, ein Darlehen gewährt werden, das weder ein unüblich hohes Rückzahlungsrisiko

noch sonstige unvorteilhafte Merkmale für das Unternehmen aufweist. Der Gesamtbetrag solcher Kredite darf pro Verwaltungsratsmitglied nicht höher als 20 Millionen Franken sein.

→ Siehe Abschnitt «Zusätzliche Informationen» dieses Berichts sowie «Anmerkung 34 Nahestehende Personen und Unternehmen» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen zu Krediten, die aktuellen und früheren Verwaltungsratsmitgliedern gewährt wurden

→ Siehe unsere Corporate Governance Webseite unter www.ubs.com/governance für weitere Informationen

geprüft | Gesamtvergütungen der Mitglieder des Verwaltungsrates

CHF (Ausnahmen sind angegeben)¹

	Für das Jahr	Total ²
Gesamtvergütungen aller Mitglieder des Verwaltungsrates	2014	13 039 851
	2013	13 694 516

¹ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ² In diesem Betrag sind die von den Verwaltungsratsmitgliedern entrichteten Beiträge an die Sozialversicherungen enthalten. Nicht enthalten sind die obligatorischen Beiträge von UBS an die Sozialversicherungen für 2014, die bei der Gewährung auf 623 790 Franken geschätzt wurden. ▲

geprüft | Details zu den Vergütungen der nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)¹

Name, Funktion ²	Für das Jahr	Grundgehalt	Jährliche Aktienvergütung ³	Nebenleistungen ⁴	Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen ⁵	Total ⁶
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident	2014	3 000 000	2 566 672	113 109	260 070	5 939 851
	2013	2 000 000	3 720 000	89 446	260 070	6 069 516

¹ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ² Axel A. Weber war per 31. Dezember 2014 sowie per 31. Dezember 2013 das einzige nicht unabhängige Mitglied des Verwaltungsrates. ³ Diese Aktien sind vier Jahre gesperrt. ⁴ Nebenleistungen werden allesamt zum Marktwert bewertet. ⁵ In diesem Betrag eingeschlossen sind die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse. ⁶ In diesem Betrag sind die obligatorischen Arbeitgeberbeiträge an die Sozialversicherungen für 2014 nicht berücksichtigt, die zum Zeitpunkt der Gewährung auf 363 488 Franken geschätzt wurden. Die von den nicht unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern bezahlten obligatorischen Beiträge an die Sozialversicherungen sind, soweit erforderlich, in den ausgewiesenen Beträgen in der obenstehenden Tabelle enthalten. ▲

Corporate Governance, Corporate Responsibility und Vergütung
Vergütung

geprüft | Details zu den Vergütungen der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates und zusätzliche Informationen

CHF (Ausnahmen sind angegeben)¹

Name, Funktion ²	Audit Committee	Human Resources & Compensation Committee	Governance & Nominating Committee	Corporate Culture & Responsibility Committee	Risk Committee	Für den Zeitraum GV zu GV	Grundhonorar	Vergütungen für Ausschuss-einsätze	Zusatzleistungen	Total ³	Aktienanteil ⁴	Anzahl Aktien ^{5,6}
Michel Demaré, Vizepräsident	M	M	M			2014/2015	325 000	400 000	250 000 ⁷	975 000	50	34 746
	M	M	M			2013/2014	325 000	400 000	250 000 ⁷	975 000	50	30 834
David Sidwell, Senior Independent Director			M		V	2014/2015	325 000	500 000	250 000 ⁷	1 075 000	50	38 310
			M		V	2013/2014	325 000	500 000	250 000 ⁷	1 075 000	50	33 997
Reto Francioni, Mitglied		M		M		2014/2015	325 000	150 000		475 000	50	16 928
				M		2013/2014	325 000	50 000		375 000	50	11 859
Rainer-Marc Frey, ehemaliges Mitglied		M				2014/2015	–	–		–	–	–
		M			M	2013/2014	325 000	300 000		625 000	100	37 394
Ann F. Godbehere, Mitglied	M	V				2014/2015	325 000	500 000		825 000	50	29 401
	M	V				2013/2014	325 000	500 000		825 000	50	26 091
Axel P. Lehmann, Mitglied					M	2014/2015	325 000	200 000		525 000	100	35 388
					M	2013/2014	325 000	200 000		525 000	100	31 403
Helmut Panke, Mitglied		M			M	2014/2015	325 000	300 000		625 000	50	22 273
		M			M	2013/2014	325 000	300 000		625 000	50	19 765
William G. Parrett, Mitglied	V			M		2014/2015	325 000	350 000		675 000	50	24 055
	V			M		2013/2014	325 000	350 000		675 000	50	21 347
Isabelle Romy, Mitglied	M		M			2014/2015	325 000	300 000		625 000	50	22 273
	M		M			2013/2014	325 000	300 000		625 000	50	19 765
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied	M				M	2014/2015	325 000	400 000		725 000	50	25 837
	M				M	2013/2014	325 000	400 000		725 000	50	22 928
Joseph Yam, Mitglied				M	M	2014/2015	325 000	250 000		575 000	50	20 491
				M	M	2013/2014	325 000	250 000		575 000	50	18 184
Total 2014/2015										7 100 000		
Total 2013/2014										7 625 000		

Legende: V = Vorsitzender des entsprechenden Ausschusses; M = Mitglied des entsprechenden Ausschusses

¹ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ² Per 31. Dezember 2014 waren zehn unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Rainer-Marc Frey stand an der Generalversammlung vom 7. Mai 2014 nicht mehr zur Wiederwahl. Per 31. Dezember 2013 waren elf unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates im Amt. Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt und Wolfgang Mayrhuber stand an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 nicht mehr zur Wiederwahl. ³ In diesem Betrag sind die obligatorischen Beiträge von UBS an die Sozialversicherungen nicht enthalten, die für die Periode von der Generalversammlung 2014 bis zur Generalversammlung 2015 zum Zeitpunkt der Gewährung auf 260 302 Franken geschätzt wurden. Die von den unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern bezahlten obligatorischen Beiträge an die Sozialversicherungen sind, soweit erforderlich, in den ausgewiesenen Beträgen in der obenstehenden Tabelle enthalten. ⁴ Honorare werden zu 50% in bar und zu 50% in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt. Unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates können beantragen, dass ihnen 100% ihres Honorars in gesperrten UBS-Aktien ausbezahlt werden. ⁵ Für 2014 wurden die UBS-Group-AG-Aktien zu 16.50 Franken bewertet (Durchschnittspreis der UBS-Group-AG-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2015) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von 14.03 Franken, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. Für 2013 wurden die UBS-AG-Aktien zu 18.60 Franken bewertet. (Durchschnittspreis der UBS-AG-Aktien an der SIX Swiss Exchange während der letzten zehn Handelstage im Februar 2014) und mit einem Preisabschlag von 15%, entsprechend einem Preis von 15.81 Franken, zugeteilt. Die Aktien sind für vier Jahre gesperrt. ⁶ Die Anzahl ausbezahlter Aktien reduziert sich im Falle der 100%-Wahloption um den für die Sozialversicherungsbeiträge aufzuwendenden Betrag. Alle Vergütungen sind sozialversicherungs- und quellensteuerpflichtig. ⁷ Diese Vergütung ist mit der Funktion des Vizepräsidenten respektive des Senior Independent Director verbunden. ▲

Unser Compensation Governance Framework

Das Human Resources and Compensation Committee (HRCC) ist dafür verantwortlich, dass unser Vergütungsprozess einer soliden Governance und wirksamen Kontrollen unterliegt. Das HRCC ist ein Ausschuss des Verwaltungsrates und setzt sich aus vier unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern zusammen, die jährlich von der Generalversammlung für ein Jahr gewählt werden.

Pillar 3 | Human Resources and Compensation Committee

Gemäss den Statuten und dem Organisationsreglement des Unternehmens fungiert das HRCC als Aufsichtsgremium für unsere Personal- und Vergütungspolitik. Das HRCC stellt sicher, dass unser Vergütungsprozess einer angemessenen Governance und Kontrolle unterliegt, eine starke Korrelation zwischen Vergütung und Leistung besteht und unser Vergütungssystem keine Anreize zum Eingehen unangemessener oder übermässiger Risiken schafft.

Das HRCC nimmt im Auftrag des Verwaltungsrates insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Überprüfung unserer Grundsätze der Gesamtvergütung;

- jährliche Evaluation und Genehmigung des Systems der Gesamtvergütung, einschliesslich Vergütungsprogramme und -pläne;
- Überwachung der Finanzierung leistungsabhängiger Zuteilungen während des Jahres und Vorschlag des definitiven Pools für leistungsabhängige Zuteilungen zuhanden des gesamten Verwaltungsrates zur Bewilligung durch diesen;
- gemeinsam mit dem Group CEO Festlegung von Leistungszielen, Beurteilung der Leistung und Vorschlag für die Grundgehälter und jährlichen leistungsabhängigen Zuteilungen für Konzernleitungsmitglieder zuhanden des Verwaltungsrates, der die Gesamtvergütung für die Konzernleitung bewilligt;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Festlegung von Leistungszielen, Beurteilung der Leistung und Vorschlag für die Vergütung des Group CEO zuhanden des Verwaltungsrates;

Aktivitäten des HRCC für 2014/2015	
2014 widmete das HRCC einen erheblichen Teil seiner Zeit vergütungsbezogenen Angelegenheiten. Neben seinen regelmässigen Aktivitäten im Rahmen seiner Funktion und Verantwortlichkeiten prüfte es auch 2014-spezifische Vergütungsfragen.	
Regelmässige Aktivitäten	Spezifische Aktivitäten 2014/2015
<ul style="list-style-type: none"> – Regelmässige Überwachung der Abgrenzungen und ganzjährige Prognose der Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen – Auf Grundlage einer Balanced Scorecard, Erfassung und Bewertung, ob die quantitativen und qualitativen Leistungsziele für jedes Konzernleitungsmitglied einschliesslich des Group CEO erreicht wurden, sowie Information an den Verwaltungsrat über die Beurteilung als Grundlage für die Genehmigung der jeweiligen individuellen variablen leistungsabhängigen Vergütungen für die Konzernleitungsmitglieder einschliesslich des Group CEO – Genehmigung der Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrates (einschliesslich des Verwaltungsratspräsidenten) und der Vergütung der Konzernleitung (einschliesslich des Group CEO) – Bewertung der erreichten Leistungen im Hinblick auf gewährte Zuteilungen, die bestimmten Performance-Bedingungen unter den Vergütungsplänen von UBS unterliegen – Überwachung von Markttrends und regulatorischen Entwicklungen in Vergütungsangelegenheiten und Prüfung sämtlicher Vorschläge im Zusammenhang mit der Umsetzung der Vergütungsstruktur sowohl für Mitglieder der Konzernleitung als auch anderer Mitarbeiter – Prüfung und Genehmigung der Vergleichsgruppe von UBS zwecks Vergleich der Vergütung für das Senior Management – Regelmässiger Dialog mit dem Risk Committee zur Prüfung des Risikomanagements im Vergütungsprozess – Regelmässiges Engagement in der Kommunikation mit Anspruchsgruppen zu Vergütungsfragen – Gewährleistung der Erstellung des jährlichen Vergütungsberichts für die Aktionäre von UBS – Prüfung von Governance-Angelegenheiten wie der HRCC-Charta und den Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Rahmen des Organisationsreglements von UBS – Überwachung des Fortschritts im Zusammenhang mit speziellen Personalfragen innerhalb von UBS, beispielsweise Mitarbeiter-Diversität 	<ul style="list-style-type: none"> – Überprüfung und Beratung zu den Auswirkungen der Vorfälle in unserem Devisengeschäft um sicherzustellen, dass diesen in den endgültigen Disziplinarentscheidungen und zugehörigen Vergütungsentscheidungen hinreichend Rechnung getragen wird – Beratung zu den Auswirkungen des Aktienumtauschs von UBS auf unsere Vergütungspläne – Regelmässiger Kontakt zu wichtigen Aufsichtsgremien hinsichtlich Vergütungsfragen – Prüfung und Genehmigung von vergütungsbezogenen Vorschlägen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (verbindliche Mitsprache bei der Vergütung) – Genehmigung der vergütungsbezogenen Vorschläge im Zusammenhang mit der Umsetzung der Regelungen der Eigenkapitalrichtlinie IV – Genehmigung von Änderungen an der Vergütungsstruktur wie Änderungen des DCCP, damit diese Zuteilungen als zusätzliches Kernkapital anrechenbar sind

- Genehmigung der Gesamtvergütung für den Präsidenten des Verwaltungsrates;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsratspräsidenten Vorschlag für die individuelle Gesamtvergütung der unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates zur Genehmigung durch den Verwaltungsrat;
- gemeinsam mit dem Verwaltungsrat Vorschlag für die maximalen Gesamtbeträge der Vergütung für den Verwaltungsrat und für die Konzernleitung, die der Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen sind;
- Prüfung des Vergütungsberichts und Genehmigung wesentlicher Offenlegungen im Zusammenhang mit der Vergütung.

Das HRCC tagt mindestens viermal im Jahr. 2014 kam das HRCC für sieben Sitzungen und drei Telefonkonferenzen für die UBS AG sowie eine Sitzung und eine Telefonkonferenz für die UBS Group AG zusammen, an denen durchschnittlich 88% seiner Mitglieder teilnahmen. Der Verwaltungsratspräsident und der Group CEO nahmen an allen Sitzungen teil, waren aber bei Besprechungen, die ihre eigene Vergütung betrafen, nicht anwesend. Der Vorsitzende des HRCC kann zusätzlich andere Führungskräfte einladen, beratend an Sitzungen teilzunehmen. Niemand darf an Sitzungen teilnehmen, bei denen spezifische Entscheidungen über die eigene Vergütung getroffen werden. Solche Entscheidungen liegen im Ermessen des HRCC und des Gesamtverwaltungsrates.

Nach den Sitzungen berichtet der Vorsitzende des HRCC an den Verwaltungsrat über die Aktivitäten des HRCC und die besprochenen Angelegenheiten. Gegebenenfalls legt der Vorsitzende dem Gesamtverwaltungsrat zudem Vorschläge zur Genehmigung vor. Die Protokolle der HRCC-Sitzungen werden allen Mitgliedern des Verwaltungsrates zur Verfügung gestellt.

Am 31. Dezember 2014 gehörten dem HRCC die folgenden Mitglieder an: Ann F. Godbehere, die den Vorsitz führt, Michel Demaré, Reto Francioni und Helmut Panke. ▲

Externe Berater

Pillar 3 | Das HRCC kann externe Berater einbeziehen, damit sie das Gremium bei seinen Aufgaben unterstützen. 2014 leistete Hostettler, Kramarsch & Partner unabhängige Beratung in Vergütungsangelegenheiten. Das Unternehmen hat keine anderen Mandate bei UBS. Das von Group Human Resources beauftragte Vergütungsberatungsunternehmen Towers Watson hat dem HRCC auch in diesem Jahr Daten zu Markttrends und Referenzwerten bereitgestellt, dies auch im Hinblick auf die Vergütung der Mitglieder der Konzernleitung und des Verwaltungsrates. Verschiedene Tochtergesellschaften von Towers Watson liefern Group Human Resources ähnliche Daten hinsichtlich der Vergütung auf niedrigeren Vergütungsstufen des Unternehmens. Towers Watson betreut keine weiteren vergütungsbezogenen Mandate von UBS. ▲

Für die Vergütung verantwortliche Instanzen

Der Verwaltungsrat trägt die Gesamtverantwortung für die Genehmigung der Vergütungsstrategie, die vom HRCC vorgeschlagen wird. Das HRCC ist ein Ausschuss des Verwaltungsrates, der entscheidet, in welchem Umfang Mittel für die Vergütung zur Verfügung stehen.

Empfänger	Empfehlungen für die Vergütung	Genehmigt durch	Kommuniziert durch
Verwaltungsratspräsident	Vorsitzende des HRCC	HRCC ¹	HRCC
Unabhängige Verwaltungsratsmitglieder (Vergütungssystem und Honorare)	HRCC und Verwaltungsratspräsident	Verwaltungsrat ¹	Verwaltungsratspräsident
Group CEO	HRCC und Verwaltungsratspräsident	Verwaltungsrat ¹	Verwaltungsratspräsident
Übrige Konzernleitungsmitglieder	HRCC und Group CEO	Verwaltungsrat ¹	Group CEO
Key Risk Takers	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter
Empfänger	Vorschlag zur variablen Vergütung erfolgt durch	Genehmigt durch	Kommuniziert durch
Mitarbeiter	Verantwortliches Konzernleitungsmitglied zusammen mit dem funktionalen Managementteam	Pools der Unternehmensbereiche: HRCC Gesamtpool: Verwaltungsrat	Linienvorgesetzter

¹ Die Gesamtvergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates unterliegen der Genehmigung durch die UBS-Aktionäre.

Die Rolle des Risk Committee im Zusammenhang mit Vergütungsthemen

EDTF | Unser Geschäft befasst sich mit Risikomanagement, und unser Erfolg hängt von einer vorsichtigen Risikonahme ab. Unangemessenes Verhalten, das unserem Unternehmen, seiner Reputation oder den Interessen unserer verschiedenen Anspruchsgruppen schaden kann, wird nicht toleriert. Das Risk Committee, ein Ausschuss des Verwaltungsrates, arbeitet eng mit dem HRCC zusammen, um sicherzustellen, dass in unserem Vergütungssystem angemessene Risikomanagement- und Kontrollmechanismen zur Anwendung kommen. Das Risk Committee legt geeignete Risikomanagement- und -kontrollgrundsätze fest und überwacht diese. Es wird regelmässig darüber informiert, inwiefern das Risiko im Vergütungsprozess berücksichtigt wird. Ausserdem überwacht es die Beteiligung von Group Risk Control an Vergütungsprogrammen und überprüft risikorelevante Aspekte des Vergütungsprozesses. ▲

→ Siehe unsere Corporate Governance Webseite www.ubs.com/governance für mehr Informationen

Beteiligung und Mitspracherecht der Aktionäre bei der Abstimmung über die Vergütung an der Generalversammlung

Der Verwaltungsrat und das HRCC legen grossen Wert darauf, laufend im Dialog mit unseren Aktionären zu bleiben, um ihre Ansichten zu Entwicklungen und Trends im Bereich der Vergütung zu verstehen. In diesem Zusammenhang haben wir bereits 2009 die jährliche Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht eingeführt. Sie gibt den Aktionären die Möglichkeit, ihre Ansichten über unsere Vergütungsstruktur für die Mitglieder der Konzernleitung und den Verwaltungsrat zu äussern.

Ab der Generalversammlung 2015 werden wir in Einklang mit der schweizerischen Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften die bindende Genehmigung der Aktionäre für die Gesamtvergütung der Konzernleitung und des Verwaltungsrates einholen.

Die in den Statuten festgelegten Mitspracherechte der Aktionäre wurden an der Generalversammlung 2014 genehmigt.

Der Verwaltungsrat ist der Ansicht, dass eine prospektive Genehmigung der fixen Vergütung des Verwaltungsrates und der Konzernleitung dem Unternehmen und seinen Führungsgremien die nötige Sicherheit gibt, um effizient zu arbeiten. Darüber hinaus erlaubt die retrospektive Genehmigung der variablen Vergütung der Konzernleitung durch die Aktionäre die Ausrichtung der Gesamtvergütung für die Konzernleitung an der Leistung und am individuellen Beitrag sowie den Entwicklungen im Marktumfeld. Die Kombination der bindenden Abstimmungen über die Vergü-

tung mit der Konsultativabstimmung über die Vergütungsstruktur zeigt, dass es uns wichtig ist, den Aktionären ein echtes Mitspracherecht bei der Vergütung einzuräumen.

Die unten stehende Tabelle enthält detaillierte Angaben zu den Punkten, die an der Generalversammlung 2015 der Genehmigung der Aktionäre bedürfen. Weitere Einzelheiten zu diesen Abstimmungen werden in der Einladung zur Generalversammlung 2015 mitgeteilt.

Abstimmung über die Vergütung an der Generalversammlung 2015

Bindende Abstimmung über die Vergütung des Verwaltungsrates	Der Verwaltungsrat schlägt den Aktionären vor, den maximalen Gesamtbetrag für die Vergütung des Verwaltungsrats für den Zeitraum von der Generalversammlung 2015 bis zur Generalversammlung 2016 im Voraus zu genehmigen. So wird sichergestellt, dass die Amtsdauer und der Vergütungszeitraum aufeinander abgestimmt sind. Der Betrag und die Einzelheiten werden in der Einladung zur Generalversammlung 2015 dargelegt.
Bindende Abstimmung über die fixe Vergütung der Konzernleitung	Der Verwaltungsrat schlägt den Aktionären vor, den maximalen Gesamtbetrag für die fixe Vergütung der Konzernleitung für das Geschäftsjahr 2016 im Voraus zu genehmigen. Der Betrag und die weiteren Einzelheiten werden in der Einladung zur Generalversammlung 2015 dargelegt.
Bindende Abstimmung über die variable Vergütung der Konzernleitung	Der Verwaltungsrat schlägt den Aktionären vor, den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Konzernleitung für das Geschäftsjahr 2014 retrospektiv zu genehmigen. Die Einladung zur Generalversammlung 2015 wird über den Betrag und weitere Details informieren.
Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht	Der Verwaltungsrat schlägt den Aktionären vor, den Vergütungsbericht 2014 zu genehmigen. Dies gibt uns wertvolles Feedback zu unseren Vergütungspraktiken im Zusammenhang mit der Vergütungsstruktur 2014, der Governance und den Richtlinien.

Vergütungsbestimmungen in den Statuten

Gemäss den neuen Schweizer Mitsprachebestimmungen zur Vergütung haben Aktionäre von in der Schweiz kotierten Unternehmen direkten Einfluss auf die Vergütung von Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Dies wird durch eine bindende jährliche Abstimmung über die Vergütung und zusätzliche Bestimmungen in den Statuten erreicht. Die geänderten Statuten des Konzerns wurden an der Generalversammlung 2014 genehmigt und beinhalten in Bezug auf die Vergütung die folgenden Bestimmungen:

Abstimmung über die Vergütung: Die Generalversammlung genehmigt die Anträge des Verwaltungsrates zur maximalen Gesamtvergütung des Verwaltungsrates für den Zeitraum bis zur nächsten Generalversammlung, den maximalen Gesamtbetrag der fixen Vergütung der Konzernleitung für das folgende Geschäftsjahr, und den Gesamtbetrag der variablen Vergütung der Konzernleitung im abgelaufenen Ge-

schäftsjahr. Der Verwaltungsrat kann der Generalversammlung abweichende oder zusätzliche Anträge vorlegen. Falls die Generalversammlung einen Antrag ablehnt, legt der Verwaltungsrat unter Berücksichtigung aller relevanten Faktoren einen Gesamtbetrag oder Teilbeträge fest, welche den Aktionären zur Genehmigung unterbreitet werden.

Grundsätze der Vergütung: Die Vergütung für den Verwaltungsrat umfasst ein Grundgehalt und kann weitere Vergütungselemente und Nebenleistungen enthalten. Die Vergütung für die Konzernleitung besteht aus fixen und variablen Vergütungselementen. Die variablen Vergütungselemente hängen von den vom Verwaltungsrat ermittelten quantitativen und qualitativen Messgrössen ab. Die Vergütung für den Verwaltungsrat und die Konzernleitung kann in Form von Barmitteln, Aktien, Finanzinstrumenten oder Anteilen, Sach- oder Nebenleistungen gezahlt oder gewährt werden. Der





Verwaltungsrat legt die wesentlichen Merkmale wie Zuteilungs-, Übertragungs-, Ausübungs- und Verfallsbedingungen und die geltenden Bestimmungen in Bezug auf nachteilige Handlungen fest.


Zusätzlicher Betrag für Mitglieder der Konzernleitung, die nach der Abstimmung der Generalversammlung über den Gesamtbetrag der Vergütung eingestellt wurden: Für die Vergütung von Mitgliedern der Konzernleitung, welche nach der Genehmigung der Vergütung durch die Generalversammlung ernannt werden, steht ohne weitere Genehmigung der Generalversammlung ein Betrag von bis zu 40% der durchschnittlich in den drei vorangegangenen Jahren an die Konzernleitung gezahlten oder ihr gewährten jährlichen Gesamtvergütung zur Verfügung, soweit der genehmigte Gesamtbetrag der Vergütung nicht ausreicht.

→ Siehe dazu unsere Corporate Governance Webseite www.ubs.com/governance

Abstimmung über die Vergütung – Zeiträume der Vergütung des Verwaltungsrates / Vergütung der Konzernleitung, welche der Genehmigung der Aktionäre unterliegt

Die folgende Tabelle zeigt die prospektiven und retrospektiven Elemente der Abstimmung über die Vergütung

An der Generalversammlung 2015 einzuholende Genehmigungen der Aktionäre	2014	2015	2016
Gesamtvergütung des Verwaltungsrates (Generalversammlung 2015 bis Generalversammlung 2016)		 Vergütungszeitraum	
Gesamtbetrag 2016 der fixen Vergütung der Konzernleitung			Vergütungszeitraum
Gesamtbetrag 2014 der variablen Vergütung der Konzernleitung	Leistungszeitraum		
Konsultativabstimmung über den Vergütungsbericht 2014	Vergütungsstruktur		

 Abstimmung an der Generalversammlung 2015

Unser Vergütungsmodell für Mitarbeiter ausserhalb der Konzernleitung

Wir betrachten die Vergütung als ein Mittel, um die langfristigen Interessen der Mitarbeiter an denjenigen unserer Kunden, Aktionäre und übrigen Kapitalgeber auszurichten. Bankweit ist der Beitrag zu einer nachhaltigen Leistung von UBS, den ein Mitarbeiter in seiner Rolle leistet, ein entscheidender Faktor für die Höhe der Vergütung. Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung haben unmittelbaren Einfluss auf die Vergütungsstruktur. Wir streben nach dem richtigen Gleichgewicht zwischen dem Ertrag für unsere Mitarbeiter und unsere Anspruchsgruppen. In der Regel setzt sich die Gesamtvergütung eines Mitarbeiters aus einem Grundgehalt, einer leistungsabhängigen Zuteilung und aus Vorsorge- und Nebenleistungen zusammen. Die leistungsabhängige Vergütung kann aus einer kürzerfristigen, leistungsabhängigen Barvergütung und einer aufgeschobenen längerfristigen, leistungsabhängigen Vergütung bestehen. Dieses ausgewogene Verhältnis von kürzerfristiger und längerfristiger Vergütung unterstützt eine angemessene Risikobereitschaft und Verhaltensweisen, die zu einer nachhaltigen Leistung führen.

Grundsätze der Gesamtvergütung

Pillar 3 | Unsere Vergütungsstruktur basiert auf unseren Grundsätzen der Gesamtvergütung und bezieht insbesondere die Risikokontrolle und das Leistungsmanagement sowie die Parameter für die Zusammensetzung unserer Vergütung und die Finanzierung des Pools für leistungsabhängige Vergütungen mit ein. Unsere Grundsätze der Gesamtvergütung widerspiegeln unsere Ausrichtung auf die leistungsabhängige Vergütung, eine nachhaltige Profitabilität, gute Governance und ein solides Risikobewusstsein. Zudem stützen sie unsere Strategie, indem sie Verhaltensweisen

fördern und belohnen, welche die Position und den Ruf des Unternehmens stärken. ▲

Grundgehalt

Pillar 3 | Das Grundgehalt der Mitarbeiter trägt ihren Fähigkeiten, ihrer Funktion und Erfahrung sowie den lokalen Marktgegebenheiten Rechnung. Es ist fix und wird in der Regel monatlich oder alle zwei Wochen ausbezahlt. Seit 2011 wurden die Löhne nur in begrenztem Masse erhöht. Wir bieten unseren Mitarbeitern marktgerechte Grundgehälter, die jedoch je nach Funktion und

Pillar 3 | Grundsätze der Gesamtvergütung

Die vier Grundsätze der Gesamtvergütung bilden zusammen eine Grundlage für das Leistungsmanagement und die Integration der Risikokontrolle. Sie zeigen auch auf, wie wir die Vergütungen strukturieren und die Finanzierung für den Pool der leistungsabhängigen Zuteilungen bestimmen. Diese Grundsätze gelten für alle Mitarbeiter weltweit, aufgrund von regionalen Gesetzen und Vorschriften können sie jedoch in bestimmten Standorten unterschiedlich ausfallen.



Standort sehr unterschiedlich ausfallen. Per März 2015 wurden die Grundgehälter um insgesamt 128 Millionen Franken oder 2% angehoben. Lohnerhöhungen werden nach wie vor vorwiegend Mitarbeitern gewährt, die befördert wurden, über seltene oder besonders gefragte Qualifikationen verfügen oder hervorragende Ergebnisse erzielt oder mehr Verantwortung übernommen haben.

Für unser Unternehmen ist die Gesamtvergütung massgebend. Zum Beispiel werden wir bei der Festlegung der Pools für leistungsabhängige Zuteilungen 2014 die Gehaltserhöhungen berücksichtigen, die früher im Jahr gewährt wurden. Wir werden die Löhne und leistungsabhängigen Zuteilungen auch weiterhin im Hinblick auf die Marktentwicklungen, den Konzernenerfolg, die Bezahlbarkeit und unser Versprechen, für unsere Aktionäre nachhaltige Renditen zu erwirtschaften, prüfen.

Zusätzlich zum Grundgehalt können gewisse speziell regulierte Mitarbeiter eine rollenbasierte Zulage erhalten, wie im Abschnitt «UK Code Staff» dieses Berichts beschrieben. Die Einführung dieser Entschädigung entspricht einer Veränderung des Verhältnisses zwischen fixer und variabler Vergütung und ist keine Erhöhung der Gesamtvergütung. ▲

Vorsorgeleistungen, Nebenleistungen und Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm

Pillar 3 | Wir bieten Nebenleistungen wie Krankenversicherungs- und Rentenleistungen. Diese Nebenleistungen sind von Standort zu Standort unterschiedlich, jedoch in allen Märkten, in denen wir tätig sind, wettbewerbsfähig.

An den verschiedenen Standorten beziehungsweise in den verschiedenen Ländern werden je nach lokalen Anforderungen und Gegebenheiten unterschiedliche Pensionskassenpläne und -beiträge angeboten. Mitarbeiter und Führungskräfte am selben Standort unterstehen jedoch grundsätzlich derselben Pensionskassenregelung.

Der Equity Plus Plan ist unser Mitarbeiter-Aktienbeteiligungsprogramm. Es gibt Mitarbeitern unter dem Range eines Managing Director die Möglichkeit, bis zu 30% ihres Grundgehalts und/oder bis zu 35% ihrer leistungsabhängigen Zuteilung (bis zu jährlich 20 000 Franken/US-Dollar) für den Kauf von UBS-Aktien einzusetzen. Die berechtigten Mitarbeiter können die UBS-Aktien zum Marktpreis kaufen und erhalten für je drei über das Programm erworbene Aktien eine Zusatzaktie. Im Rahmen des «Equity Plus»-Plans erworbene Aktien unterliegen in der Regel einem Veräusserungsverbot von drei Jahren ab dem Datum des Erwerbs. Die Zu-

satzaktien unterliegen einer Aufschubfrist von drei Jahren, wobei das Arbeitsverhältnis mit der Bank weiterbestehen muss. ▲

→ Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen zu den wesentlichen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in der Schweiz und in anderen Ländern

Leistungsabhängige Zuteilungen

Pillar 3 | Die meisten Mitarbeiter können eine jährliche ermessensbasierte leistungsabhängige Vergütung erhalten. Deren Höhe hängt vom Konzernergebnis, dem Unternehmensbereich, in dem der Mitarbeiter tätig ist, sowie von der individuellen Leistung des Mitarbeiters ab und reflektiert seinen Gesamtbeitrag. Die Zuteilung liegt vollständig im Ermessen des Unternehmens. Um die Vergütung mit der Performance zu verknüpfen, werden bei der Festlegung der Pools für leistungsabhängige Vergütungen jedes Unternehmensbereichs die Kennzahlen zur Leistungsmessung berücksichtigt, die wir zur Ermittlung der Fortschritte bei der Umsetzung unserer Strategie verwenden. Sie dienen auch als Grundlage für die Festlegung spezifischer Performance-Bedingungen für die Übertragung bestimmter Zuteilungen im Rahmen des Plans für aufgeschobene Vergütungen.

Zusätzlich zu den Unternehmensprinzipien Kundenfokus, exzellenter Service und nachhaltige Performance werden auf individueller Ebene Verhaltensweisen wie Integrität, Zusammenarbeit und Hinterfragen als Grundlage für die Leistungsbewertung berücksichtigt. Wichtig ist bei der Leistungsbewertung nicht nur die Frage, was erreicht wurde, sondern auch wie die Ziele erreicht wurden, die für den langfristigen Erfolg unseres Unternehmens entscheidend sind. ▲

Messung mit einer Vergleichsgruppe

Pillar 3 | Aufgrund der Vielfalt unserer Geschäftstätigkeiten verwenden wir für die Vergütung je nach Unternehmensbereich, Standort und Art der Position unterschiedliche Unternehmen als Vergleichsgrösse. Für bestimmte Geschäftsbereiche oder Positionen können wir andere bedeutende internationale Banken, weitere grosse Schweizer Privatbanken, Private-Equity-Firmen, Hedge Funds und Nichtfinanzunternehmen berücksichtigen. Zudem vergleichen wir die Vergütung von Mitarbeitern in vergleichbaren Rollen innerhalb der Unternehmensbereiche und standortübergreifend. ▲

Grundlegende Vergütungselemente

Kürzerfristige leistungsabhängige Zuteilung		Längerfristige leistungsabhängige Zuteilung			Gesamtvergütung
Grundgehalt	Direkte leistungsabhängige Zuteilung in bar	Notional Shares (EOP)	Notional Instruments (DCCP)	Vorsorgebeiträge und weitere Nebenleistungen	
	+	+	+	+	=

Aufgeschobene leistungsabhängige Zuteilungen

Pillar 3 | Wenn die Gesamtvergütung eines Mitarbeiters 300 000 Franken/US-Dollar übersteigt, wird ein erheblicher Teil seiner leistungsabhängigen Zuteilungen bis zu fünf Jahre aufgeschoben. Damit möchten wir sicherstellen, dass unsere Mitarbeiter sich an der längerfristigen Profitabilität des Unternehmens ausrichten.

In der Praxis bedeutet dies, dass bei den Mitarbeitern mit den höchsten Vergütungen der effektive Anteil der aufgeschobenen Vergütungen höher ist. Der Anteil der aufgeschobenen Vergütungen nimmt entsprechend dem Wert der leistungsabhängigen Vergütung stetig zu, wobei der niedrigste aufgeschobene Anteil der leistungsabhängigen Zuteilung auf 40% gesetzt ist und die höchste Rate der aufgeschobenen Vergütung bei 75% liegt. Für den Anteil, der sofort in bar ausbezahlt wird, gilt zudem eine Obergrenze von 1 Million Franken/US-Dollar. Vergütungen oberhalb dieser Grenze werden als aufgeschobene Notional Shares im Rahmen des Equity Ownership Plan (EOP) zugeteilt. Der effektive Anteil der aufgeschobenen Vergütung hängt somit von der Höhe der leistungsabhängigen Vergütung und von der Höhe der Gesamtvergütung ab.

Von den jährlichen aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen werden 60% in UBS Notional Shares unter dem Equity Ownership Plan (EOP) und die verbleibenden 40% in Notional Instruments im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) gewährt. Mitarbeiter von Global Asset Management erhalten 75% ihrer aufgeschobenen Zuteilungen in Form von Notional Funds im Rahmen des EOP und die verbleibenden 25% im Rahmen des DCCP. Die durchschnittliche Aufschubfrist für Mitarbeiter unterhalb der Konzernleitung lag 2014 bei 3,5 Jahren. ▲

→ Siehe Abschnitt «Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014» dieses Berichts für weitere Informationen zu

den Bedingungen unserer aufgeschobenen variablen Vergütungspläne, einschliesslich der Verfallskriterien und der besonderen Bedingungen für Mitarbeiter von Global Asset Management

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen über lokale Vergütungspläne

Andere Komponenten der variablen Vergütung

Pillar 3 | Zur Rekrutierung und Bindung von Mitarbeitern, insbesondere von Führungskräften, können wir bestimmte andere Vergütungskomponenten anbieten. Hierzu gehören:

- Ersatzzahlungen für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund des Wechsels von Mitarbeitern zu UBS verfallen sind. Solche Zahlungen sind in der Branche üblich und oft notwendig, um hochkarätige Bewerber anzuziehen, deren Vergütung bei ihrem aktuellen Arbeitgeber zu einem bedeutenden Teil aus aufgeschobenen Zuteilungen besteht, die ohne fortlaufende Beschäftigung verfallen.
- Retentionszahlungen an Mitarbeiter in Schlüsselpositionen als Anreiz, weiterhin für das Unternehmen tätig zu sein, speziell in schwierigen Phasen.
- In sehr seltenen Fällen können Garantien erforderlich sein, um Mitarbeiter mit besonderen Fähigkeiten und einer bestimmten Erfahrung zu gewinnen. Diese Zuteilungen in Form fixer Anreize unterliegen den allgemeinen Regeln für den Aufschub und werden ungeachtet zukünftiger Ereignisse ausbezahlt und sind auf das erste Leistungsjahr beschränkt.
- Zuteilungen, die spät im Jahr eingestellten Mitarbeitern gewährt werden, um leistungsabhängige Vergütungen zu ersetzen, die der Mitarbeiter bei seinem bisherigen Arbeitgeber er-

Antrittszahlungen, Ersatzzahlungen, Abfindungszahlungen und Garantien

	Total 2014	Davon: im Jahr 2014 anfallende Beträge ³	Davon: Beträge, die 2015 oder später anfallen	Total 2013 ⁴	Anzahl Empfänger	
					2014	2013 ⁴
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)						
Total Antrittszahlungen	20	13	7	18	162	165
davon Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon Key Risk Takers ¹	4	2	2	9	5	7
Total Ersatzzahlungen	81	8	72	67	275	209
davon Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon Key Risk Takers ¹	27	1	25	30	17	15
Total Garantien	47	15	31	34	54	52
davon Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon Key Risk Takers ¹	18	4	14	15	6	7
Total Abfindungszahlungen²	176	171	5	138	1 667	2 291
davon Konzernleitungsmitglieder	0	0	0	0	0	0
davon Key Risk Takers ¹	3	1	2	2	2	2

¹ Bei den Ausgaben für Key Risk Takers handelt es sich um einen Ganzjahresbetrag für Personen, die am 31. Dezember 2014 ihre Funktion innehatten. Die Anzahl der Key Risk Takers enthält auch Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung von über CHF/USD 2,5 Millionen (hochbezahlte Mitarbeiter). ² Enthält gesetzlich geregelte Abfindungen und Abfindungen innerhalb eines Sozialplans sowie zusätzliche Abfindungen in der Höhe von CHF 14 Millionen. ³ Aufwand vor Abschlag für Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit. ⁴ Werte 2013 dargestellt wie im Geschäftsbericht 2013.

halten hätte, wenn er nicht zu UBS gewechselt hätte. Für solche Zuteilungen gilt der gleiche Anteil von aufgeschobenen Zahlungen wie bei UBS-Mitarbeitern in vergleichbarer Situation. In sehr seltenen Fällen können Mitarbeitern Antrittszahlungen gewährt werden, um die Chancen auf einen Übertritt zu erhöhen.

- Abgangsentschädigungen können bei Personalabbaumassnahmen ausbezahlt werden. Dabei gelten standortspezifische Abfindungsregeln. Wir bieten Abfindungen an, die den anwendbaren lokalen Rechtsvorschriften entsprechen («gesetzlich geregelte Abfindung»). In bestimmten Regionen leisten wir unter Umständen Abgangsentschädigungen, die mit unseren Sozialpartnern vor Ort ausgehandelt wurden und die über die rechtlichen Mindestanforderungen hinausgehen («Abfindung innerhalb eines Sozialplans»). Darüber hinaus kann es sein, dass wir Abfindungszahlungen leisten, die über die gesetzlich geregelten oder innerhalb eines Sozialplans definierten Abfindungszahlungen hinausgehen («zusätzliche Abfindung»), und zwar dann, wenn wir dies unter den gegebenen Umständen als angemessen und in Übereinstimmung mit Marktusancen erachten. ▲

Vergütung der Finanzberater von Wealth Management Americas

Pillar 3 | Wie in den USA im Brokergeschäft üblich, beruht das Vergütungssystem für Finanzberater von Wealth Management Americas auf Umsatzbeteiligungen und Jahresendvergütungen. Die Umsatzbeteiligung richtet sich nach den erzielten Erträgen und wird monatlich ausbezahlt. Die Berater können eine Jahresendvergütung erhalten, die in den meisten Fällen über einen Zeitraum von sechs bis zehn Jahren aufgeschoben wird. Die Jahresendvergütungen

beruhen auf strategischen Leistungskennzahlen wie beispielsweise Umsatz, Dienstalter, den erzielten Neugeldzuflüssen und/oder den Erträgen aus Beratungsgebühren und Finanzplanung. Die Höhe der Auszahlung und Zuteilung kann reduziert werden, wenn den Finanzberatern wiederholte oder schwerwiegende Fehler bei Transaktionen unterlaufen, wenn sie fahrlässig oder leichtsinnig handeln oder wenn sie die Regeln, Standards, Praktiken, Richtlinien und/oder das geltende Recht nicht einhalten. ▲

Key Risk Takers

Pillar 3 | Key Risk Takers umfassen jene Mitarbeiter, die einen erheblichen Einfluss auf den Einsatz beziehungsweise die Kontrolle eines grossen Teils der Ressourcen des Unternehmens und/oder auf dessen Risikoprofil haben. Dazu gehören auch Mitarbeiter, die in Frontoffice-Rollen, in der Logistik oder in Kontrollfunktionen tätig sind. Die Identifikation von Key Risk Takers ist Teil unseres Risikokontrollsystems und ein wichtiges Element, das sicherstellt, dass nur Anreize für eine massvolle Risikobereitschaft geschaffen werden. Derzeit gelten 625 Mitarbeiter als Key Risk Takers, einschliesslich aller zehn Konzernleitungsmitglieder. Zu dieser Gruppe gehören auch Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung von über 2,5 Millionen Franken/US-Dollar (hochbezahlte Mitarbeiter), sofern sie während des Geschäftsjahres nicht bereits als Key Risk Takers eingestuft wurden. Dieser Schwellenwert, der bisher 2 Millionen Franken/US-Dollar betrug, basiert neu auf der Gesamtvergütung und nicht mehr auf der leistungsabhängigen Zuteilung. Die Vergütung der Mitglieder der Konzernleitung ist in diesem Bericht separat ausgewiesen.

Key Risk Takers, die während des Jahres identifiziert wurden, unterliegen einer Leistungsbeurteilung durch die Kontrollfunktionen. Die Übertragung ihrer aufgeschobenen Zuteilungen hängt

Pillar 3 | Fixe und variable Vergütung der Key Risk Takers¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Total per Jahresende 2014		Nicht aufgeschoben		Aufgeschoben ²		Total per Jahresende 2013 ³
	Betrag	%	Betrag	%	Betrag	%	
Gesamtvergütung							
Betrag	1 178	100	540	46	637	54	1 041
Anzahl Empfänger	615						543
Fixe Vergütung⁴	351	30	323	92	28	8	235
Barvergütung	323	27	323	100	0		235
Aktien basiert	28	2	0		28	100	0
Variable Vergütung	827	70	217	26	610	74	806
Barvergütung	217	18	217	100	0		214
Equity Ownership Plan (EOP)	383	33	0		383	100	378
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	227	19	0		227	100	214

¹ Einschliesslich Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung von über CHF/USD 2,5 Millionen (hochbezahlte Mitarbeiter), ausschliesslich die Mitglieder der Konzernleitung. ² Werte zum Zeitpunkt der Zuteilung der Pläne, welche von der Aufwandsfassung abweichen können. ³ Werte 2013 dargestellt wie im Geschäftsbericht 2013. ⁴ Beinhaltet Grundgehalt und rollenbasierte Zulagen. ▲

davon ab, ob die Leistungskriterien der Unternehmensbereiche und/oder des Konzerns erfüllt wurden. Wie alle übrigen Mitarbeiter müssen Key Risk Takers bei nachteiligen Handlungen mit dem Verfall oder der Kürzung des aufgeschobenen Anteils ihrer Vergütung rechnen.

Die gleichen Vergütungsregelungen gelten für alle Group Managing Directors (GMDs), unabhängig davon, ob sie als Key Risk Takers erachtet werden oder nicht. Sie erhalten einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des EOP und des DCCP, wobei die Übertragung ihrer EOP-Zuteilungen von den gleichen Performance-Bedingungen abhängt wie bei den Key Risk Takers.

Es ist erforderlich, dass alle Key Risk Taker mindestens 50% ihrer leistungsabhängigen Zuteilung als aufgeschobene Vergütung beziehen. Diese Schwelle gilt unabhängig davon, ob die von UBS festgelegte Grenze für aufgeschobene Vergütungen erreicht wurde. Diese Regelung dient zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen. ▲

UK Code Staff

Im Einklang mit Richtlinien der britischen Prudential Regulation Authority (PRA) und Financial Conduct Authority (FCA) haben wir 416 Mitarbeiter als sogenannte «UK Code Staff» identifiziert. Zu dieser Gruppe gehören das Senior Management, Risk Takers, Mitarbeiter in Kontrollfunktionen und alle Mitarbeiter, die aufgrund der Höhe ihrer Gesamtvergütung der gleichen Vergütungsstufe wie die zuvor genannten Gruppen angehören und deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil des Unternehmens hat. Die für UK Code Staff geltende Vergütungsregelung ist im Allgemeinen mit jener für Key Risk Takers vergleichbar. Aufgrund spezifischer Anforderungen der britischen PRA/FCA werden indes 50% der sofort fälligen leistungsabhängigen Zuteilungen für UK Code Staff in Form von UBS-Aktien ausgerichtet, die für sechs Monate gesperrt sind. Zudem unterliegen alle Notional Shares, die UK Code Staff im Rahmen des EOP aufgrund der Leistung im Jahr 2014 zugeteilt wurden, einer zusätzlichen Aufschubfrist von sechs Monaten. Leistungsabhängige Zuteilungen, die UK Code Staff ab 2015 gewährt werden, unterliegen zudem Rückforderungsregelungen, die für einen Zeitraum von bis zu sieben Jahren gelten. Die Rückforderungsregelungen sehen vor, dass UBS die Rückzahlung von ermessensbasierten leistungsabhängigen Zuteilungen verlangen kann (sowohl des sofort ausbezahlten als auch des aufgeschobenen Anteils), wenn der Mitarbeiter wesentlich dazu beiträgt, dass dem Konzern erhebliche finanzielle Ver-

luste entstehen oder die Ergebnisse des Konzerns oder eines Unternehmensbereichs deutlich nach unten korrigiert werden müssen beziehungsweise wenn der Mitarbeiter durch sein Verhalten und/oder die Unterlassung erforderlicher Massnahmen dazu beiträgt, dass der Konzern einen erheblichen Reputationsschaden erleidet.

Wie in der Bankbranche üblich, können UK Code Staff zusätzlich zu ihrem Grundgehalt eine rollenbasierte Zulage erhalten. Die Zulage spiegelt den Marktwert einer spezifischen Rolle wider und wird im Gegensatz zum Gehalt nur so lange ausgerichtet, wie der Mitarbeiter diese Rolle besetzt. Diese Zulage verändert das Verhältnis aus fixer und variabler Vergütung, wobei die Gesamtvergütung dadurch nicht erhöht wird. Für das Jahr 2014 umfasst die Zulage einen unmittelbaren Baranteil, der im Dezember 2014 ausbezahlt wurde, und unter Umständen eine aufgeschobene Zuteilung von UBS-Aktien. Der aufgeschobene Anteil wird je zur Hälfte im Jahr 2 beziehungsweise 3 übertragen. Dort wo es erforderlich ist, gelten für andere speziell regulierte Mitarbeiter in der EU ähnliche Strukturen zur Erfüllung der lokalen Vorschriften.

Kontrollfunktionen und Group Internal Audit

Pillar 3 | Unsere Kontrollfunktionen, vor allem Risk Control (einschliesslich Compliance), Finance und Legal müssen bei der effizienten Risikoüberwachung unserer Unternehmensbereiche in der Lage sein, unabhängige Entscheidungen zu treffen. Daher wird ihre Vergütung unabhängig von den ertragsgenerierenden Funktionen festgelegt, welche sie beaufsichtigen, überwachen oder unterstützen. Ihr Pool für leistungsabhängige Zuteilungen basiert nicht auf den Ergebnissen dieser Unternehmensbereiche, sondern auf der Performance des Unternehmens insgesamt. Wir berücksichtigen zudem weitere Faktoren, beispielsweise wie gut die Leistung der Kontrollfunktion war, sowie unsere Marktposition. Die Entscheidungen hinsichtlich der individuellen Vergütung für das Senior Management dieser Kontrollfunktionen werden von den jeweiligen Funktionsleitern getroffen und vom Group CEO bewilligt. Entscheidungen über die individuelle Vergütung bei Group Internal Audit (GIA) werden vom Leiter GIA getroffen und vom Verwaltungsratspräsidenten genehmigt. Die Vergütung des Leiters GIA wird durch das HRCC genehmigt. ▲

Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014

Um sicherzustellen, dass die Interessen unserer Mitarbeiter mit denjenigen unserer Anspruchsgruppen im Einklang stehen und die Vergütung angemessen mit der nachhaltigen längerfristigen Performance verknüpft ist, wird unter allen Vergütungsplänen ein bedeutender Teil der leistungsabhängigen Zuteilungen über einer gewissen Gesamtvergütungshöhe in Form von Notional Shares und Notional Instruments von UBS mit einem Aufschub von bis zu fünf Jahren gewährt. Alle diese Pläne enthalten bestimmte Verfalls- und Leistungsbedingungen.

Equity Ownership Plan

Pillar 3 | Der Equity Ownership Plan (EOP) ist ein obligatorischer Plan für aufgeschobene Vergütungen für alle Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung höher als 300 000 Franken/US-Dollar ist. Diese Mitarbeiter erhalten mindestens 60% ihrer aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen im Rahmen des EOP in Form von Notional Shares (Aktienanwartschaften) und sind berechtigt, Dividenden in der Form weiterer Zuteilungen von Notional Shares zu erhalten. 2014 erhielten ungefähr 5000 Mitarbeiter EOP-Zuteilungen. EOP-Zuteilungen werden jährlich gewährt.

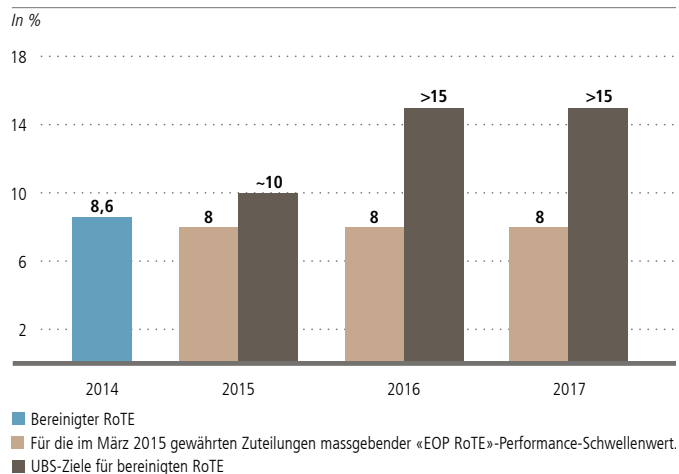
Der Plan enthält Bestimmungen, die es UBS ermöglichen, den gesperrten aufgeschobenen Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen zu lassen, beispielsweise wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen begeht oder in den meisten Fällen, in denen das Arbeitsverhältnis aufgelöst wird.

EOP-Vergütungen an Mitarbeiter von Global Asset Management weisen andere Übertragungsfristen und eine andere Zusammensetzung der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilungen auf (siehe unten stehende Tabelle) und werden in Form von barvergüteten Notional Funds gewährt. Die Übertragung von EOP-Zuteilungen, die Mitgliedern der Konzernleitung, Group Managing Directors (GMDs) und Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlter Mitarbeiter) gewährt werden, hängt sowohl von der Performance des Konzerns als auch von der Performance der Unternehmensbereiche ab. Die Performance des Konzerns wird am durchschnittlichen bereinigten Group Return on Tangible Equity (Group RoTE) gemessen. Die Performance der Unternehmensbereiche wird am durchschnittlichen bereinigten Return on Attributed Equity (RoAE) gemessen. Für Mitarbeiter des Corporate Center wird die Performance am Durchschnitt des RoAE aller Unternehmensbereiche ohne Corporate Center («Continuing Businesses»-

Übersicht unserer aufgeschobenen Vergütungspläne

		Equity Ownership Plan	Deferred Contingent Capital Plan
Empfänger		Mitglieder der Konzernleitung, Key Risk Takers und alle Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung höher als CHF/USD 300 000	Mitglieder der Konzernleitung, Key Risk Takers und alle Mitarbeiter mit einer Gesamtvergütung höher als CHF/USD 300 000
Zusammensetzung aufgeschobener Zuteilungen		Konzernleitungsmitglieder: mindestens 62,5% Mitarbeiter Global Asset Management: mindestens 75% Alle anderen Mitarbeiter: mindestens 60%	Konzernleitungsmitglieder: bis zu 37,5% Mitarbeiter Global Asset Management: bis zu 25% Alle anderen Mitarbeiter: bis zu 40%
Fälligkeit		Konzernleitungsmitglieder: Zuteilungen werden in drei Tranchen in den Jahren 3, 4 und 5 übertragen Mitarbeiter von Global Asset Management: Zuteilungen werden in drei Tranchen in den Jahren 2, 3 und 5 übertragen Alle anderen Mitarbeiter: Übertragung in gleichen Tranchen in den Jahren 2 und 3	Vollständige Übertragung im Jahr 5
Bedingungen, welche die Auszahlung beeinflussen	Aktienkurs	●	
	Verfallsklauseln	●	●
	Nachteilige Handlungen	●	●
	Performance-Bedingungen	Konzernleitungsmitglieder, Group Managing Directors, Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlter Mitarbeiter) ¹ . Am Fälligkeitstermin übertragene Anzahl Aktien hängt ab von der Erfüllung von Bedingungen, die an die Performance des Konzerns und der Unternehmensbereiche geknüpft sind	Hängt davon ab, ob ein Trigger- oder Viability-Ereignis eintritt; bei Konzernleitungsmitgliedern zusätzlich von der Profitabilität
Profitabilität als Finanzierungsträger		●	●
Instrument		UBS Notional Shares ² (dividendenberechtigt)	Notional Instruments und Zins

¹ Inklusive Mitarbeiter von Global Asset Management, die GMDs, Key Risk Takers sind (einschliesslich hochbezahlter Mitarbeiter). ² Notional Funds für Mitarbeiter von Global Asset Management.

Rendite auf Eigenkapital – Vergleich mit EOP-Performance-Schwellenwerten

RoAE) gemessen. Durch die Verknüpfung der Aufschiebfristen des EOP mit der Kapitalrendite während einer Periode von zwei bis fünf Jahren verfolgen wir das Ziel, dass unsere Mitarbeiter ihre Geschäftsaktivitäten auf nachhaltige Ergebnisse ausrichten. Wir glauben, dass der Group RoTE ein zuverlässigeres Instrument zur Leistungsmessung darstellt als die Eigenkapitalrendite auf Konzernebene (Group RoE), die den Goodwill und andere immaterielle Vermögenswerte einschliesst.

Auf Konzernebene liegt die RoTE-Schwelle für die Leistungsmessung bei 8%; verglichen mit einem RoTE-Ziel für das Geschäftsjahr 2015 von rund 10%.

Wenn der durchschnittliche bereinigte Group RoTE gleich oder über dem Schwellenwert von 8% ist, wird die EOP-Vergütung vollständig übertragen, sofern der relevante Schwellenwert des Unternehmensbereichs ebenfalls erreicht wird. Wenn der durchschnittliche bereinigte Group RoTE bei 0% oder negativ ist, verfällt die Tranche vollumfänglich im gesamten Unternehmen, unabhängig von der Performance der Unternehmensbereiche. Liegt der Group RoTE zwischen 0% und 8%, wird die Zuteilung auf linearer Basis im Betrag zu 0% bis 100% übertragen, sofern wiederum der relevante Schwellenwert des Unternehmensbereichs erreicht wird.

Die Unternehmensbereichsschwelle wurde eingeführt, um den Betrag der EOP-Zuteilungen in jenen Unternehmensbereichen zu reduzieren, die ihre Performance-Ziele nicht erreichen. Wenn die Schwelle für den RoAE für den Unternehmensbereich (siehe Tabelle unten) erreicht wird, wird deshalb keine Anpassung an der EOP-Zuteilung vorgenommen. Falls der RoAE eines Unternehmensbereichs unter der Schwelle aber oberhalb von 0% liegt, wird die Zuteilung reduziert. Das Ausmass des Verfalls hängt davon ab, um wie viel der aktuelle RoAE unterhalb der Schwelle liegt; er kann bis zu 40% betragen. Falls der aktuelle RoAE eines Unternehmensbereichs bei 0% liegt oder negativ ist, verfällt die Tranche für diesen Unternehmensbereich vollumfänglich. Das HRCC entscheidet, ob die Performance-Bedingungen erreicht wurden. Das Beispiel auf der nächsten Seite zeigt, wie wir den prozentualen Anteil der verfallenden Zuteilungen bestimmen. ▲

Performance-Bedingungen für im Februar 2015 gewährte EOP-Zuteilungen

	Übertrag der Tranche nach	Massgebende Performance-Periode
Konzernleitung	3 Jahren	2015, 2016 und 2017
	4 Jahren	2016, 2017 und 2018
	5 Jahren	2017, 2018 und 2019
GMDs, Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlten Mitarbeiter)	2 Jahren	2015 und 2016
	3 Jahren	2015, 2016 und 2017

Group RoTE Schwellenwert

Group RoTE Schwellenwert	≥ 8%
--------------------------	------

RoAE-Schwellen nach Unternehmensbereich (für Mitarbeiter des Corporate Center, «Continuing Businesses»-RoAE-Schwelle)

Wealth Management	≥ 50%
Wealth Management Americas	≥ 25%
Retail & Corporate	≥ 20%
Global Asset Management	≥ 25%
Investment Bank	≥ 15%
Corporate Center	≥ 20%

Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)

Pillar 3 | Der DCCP ist ein obligatorischer Plan für aufgeschobene Vergütungen für alle Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung höher als 300 000 Franken/US-Dollar ist. Diese Mitarbeiter erhalten 40% ihrer aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des DCCP. Eine Ausnahme bilden die Mitarbeiter von Global Asset Management, bei denen der Anteil der aufgeschobenen leistungsabhängigen Zuteilung im Rahmen des DCCP 25% beträgt. Im Jahr 2014 erhielten über 5000 Mitarbeiter DCCP-Zuteilungen. DCCP-Zuteilungen werden jährlich gewährt.

Die Mitarbeiter erhalten als zusätzliches Kernkapital anrechenbare Notional AT1 Instruments. Nach Ermessen des Unternehmens kann die Übertragung entweder in Form einer Barzahlung oder eines marktfähigen AT1-Instruments mit unbegrenzter Laufzeit erfolgen.

Die Zuteilungen werden nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen, sofern kein Trigger-Ereignis auftritt. Im Rahmen des DCCP gewährte Zuteilungen verfallen, wenn bei der stufenweisen Umsetzung von Basel III unsere Kernkapitalquote (Tier 1) unter 10% für Mitglieder der Konzernleitung beziehungsweise unter 7% für alle anderen Mitarbeiter sinkt. Zuteilungen verfallen auch, wenn ein Viability-Ereignis eintritt, das heisst, wenn die FINMA UBS schriftlich anweist, dass die DCCP-Zuteilungen abgeschrieben werden müssen, um eine Insolvenz, einen Konkurs oder einen Zahlungsausfall von UBS zu verhindern, oder wenn UBS die Zusage des öffentlichen Sektors für eine aussergewöhnliche

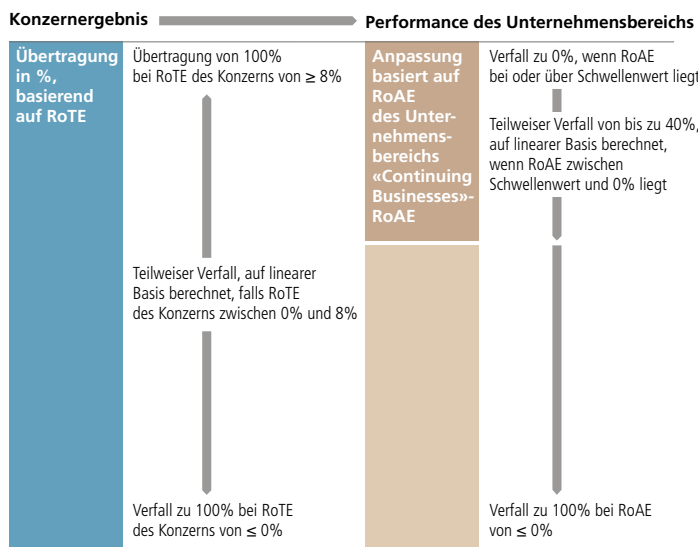
Unterstützung erhält, die erforderlich ist, um einen solchen Fall zu verhindern. Die Konzernleitungsmitglieder unterliegen einer weiteren Performance-Bedingung: In jedem Jahr während der Sperrfrist, in dem kein bereinigter Vorsteuergewinn erwirtschaftet wird, verlieren die Mitglieder der Konzernleitung 20% ihrer Zuteilung.

Der Plan umfasst auch Vorkehrungen, die es UBS ermöglichen, den gesperrten aufgeschobenen Anteil der Vergütung in Teilen oder als Ganzes verfallen zu lassen, beispielsweise wenn ein Mitarbeiter bestimmte nachteilige Handlungen vollzieht oder in den meisten Fällen, in denen das Arbeitsverhältnis aufgelöst wird. Unter dem DCCP können Mitarbeiter vom Emessen abhängige Zinszahlungen erhalten. Der nominelle Zinssatz für Zuteilungen in 2015 beträgt für auf US-Dollar lautende Zuteilungen 7,125% und für auf Schweizer Franken lautende Zuteilungen 4%. Diese Zinssätze basieren auf den aktuell marktüblichen Zinssätzen für solche AT1-Instrumente und werden, abhängig von einer Prüfung und Bestätigung durch UBS, jährlich ausbezahlt. ▲

→ Siehe «Leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2014», «Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen im Geschäftsjahr 2014» und «Gesamter Personalaufwand 2014» im Abschnitt «Zusätzliche Informationen» dieses Berichts für weitere Informationen

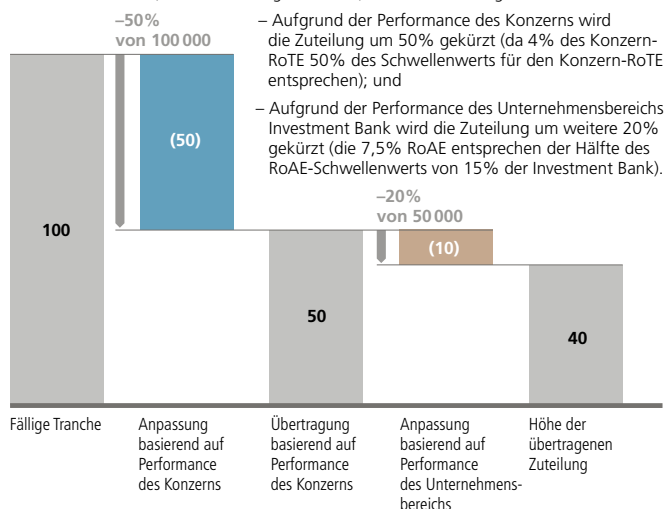
→ Siehe «Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen» und Tabelle «Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung» dieses Berichts für weitere Informationen

Pillar 3 | EOP-Performance-Bedingungen für Konzernleitungsmitglieder, GMDs und Key Risk Takers (einschliesslich hochbezahlter Mitarbeiter)



Beispiel zur Illustration (unter Annahme eines konstant bleibenden Aktienkurses)

Nehmen wir eine EOP-Zuteilung von 100 000 Franken an einen Mitarbeiter der Investment Bank, die im Jahr 2018 zur Übertragung fällig ist, sowie einen effektiven durchschnittlichen bereinigten RoTE des Konzerns und einen RoAE der Investment Bank von 4% beziehungsweise 7,5% (berechnet auf dem Durchschnittswert über die Geschäftsjahre 2015 bis 2017). Der Anteil an Aktien, welche übertragen werden, berechnet sich folgendermassen:



Zusätzliche Informationen

Leistungsabhängige Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2014

Die Tabelle «Gesamte variable Vergütung» zeigt die variablen Vergütungen an die Mitarbeiter für das Geschäftsjahr 2014 sowie die Anzahl der Empfänger der jeweiligen Zuteilungen. Variable Vergütung definieren wir als den Pool für diskretionäre leistungsabhängige Zuteilungen für das entsprechende Jahr. Bei aufgeschobenen Bar- und Aktienzuteilungen hängt die Höhe der endgültigen Zahlung an den Mitarbeiter von den Verfalls- und Performance-Bedingungen ab. Der Betrag der aufgeschobenen Aktienzuteilungen basiert auf deren Marktwert zum Zeitpunkt der Zuteilung.

Die Tabelle «Aufgeschobene Vergütung» zeigt den aktuellen Wert von gesperrten aufgeschobenen variablen Zuteilungen, die einer ex-post Anpassung unterliegen. Bei aktienbasierten Beteiligungsplänen wird der Wert aufgrund des Aktienschlusskurses vom 30. Dezember 2014 ermittelt. Bei Notional Funds wird der Wert anhand des letzten verfügbaren Marktpreises am Jahresende

2014 für die zugrunde liegenden Fonds festgelegt; bei aufgeschobenen Barvergütungsplänen wird der Wert auf der Grundlage des ausstehenden Barbetrags bestimmt, der den Empfängern von entsprechenden Zuteilungen geschuldet ist. Sämtliche im Rahmen unserer aufgeschobenen variablen Vergütungspläne gewährten Zuteilungen, welche in der Tabelle «Aufgeschobene Vergütung» aufgeführt sind, unterliegen ex-post Anpassungen, entweder implizit über Aktienkursbewegungen oder explizit, beispielsweise über einen durch das Unternehmen angeordneten Verfall. Entsprechend kann sich ihr Wert mit der Zeit verändern. Die Beträge in der Spalte «Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre» berücksichtigen bereits die ex-post impliziten Anpassungen, die sich aus Kursschwankungen zwischen dem Zuteilungszeitpunkt und dem 30. Dezember 2014 ergeben haben.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen

Pillar 3 | Gesamte variable Vergütung¹

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Aufwand		Auf spätere Perioden aufgeschobener Aufwand		Anpassungen ²		Total		Anzahl Empfänger	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Bar ausbezahlte leistungsabhängige Zuteilungen	1 822	1 942	0	0	(4)	(24)	1 818	1 918	46 298	46 593
Deferred Contingent Capital Plan	155	152	312	348	0	0	467	500	5 248	5 286
Aufgeschobene Barvergütungspläne ³	0	2	0	7	0	0	0	9	0	23
UBS-Aktienpläne	215	190	459	520	44	41	718	751	4 897	4 931
Equity Ownership Plan – Notional Funds	24	19	36	37	0	0	60	56	397	370
Total Pool für leistungsabhängige Zuteilungen	2 216	2 305	807	912	40	17	3 063	3 234	46 305	46 620

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Aufwand		Auf spätere Perioden aufgeschobener Aufwand		Anpassungen		Total	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Übrige variable Vergütungen⁴	260	152	307	340	(121)⁵	(101)⁵	446	391

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Aufwand		Auf spätere Perioden aufgeschobener Aufwand		Anpassungen ²		Total		Anzahl Empfänger	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Total Vergütung für WMA-Finanzberater⁶	2 539	2 334	754	592	14	0	3 307	2 926	6 997	7 137

¹ «Gesamte leistungsabhängige Zuteilungen», welche an Mitarbeiter für die Geschäftsjahre 2014 (CHF 3 063 Millionen) und 2013 (CHF 3 234 Millionen) gewährt wurden. Der Aufwand unter «Übrige variable Vergütungen» und «Total Vergütung für WMA-Finanzberater» ist nicht Teil des Pools für leistungsabhängige Zuteilungen von UBS. ² Anpassungen aufgrund Übertragungsbeschränkungen nach Eintreten der Fälligkeit und übrigen Anpassungen. ³ In «Aufgeschobene Barvergütungspläne» ist ein regionenspezifischer aufgeschobener Vergütungsplan enthalten, welcher nicht Teil der vom Konzern zentral bewirtschafteten Pläne ist. ⁴ Ersatzzahlungen und Rententionszahlungen an Mitarbeiter inklusive 2012 Special Plan Award Program. ⁵ In den Zahlen «Auf spätere Perioden aufgeschobener Aufwand» sind CHF 121 Millionen (im Vorjahr CHF 101 Millionen) im Zusammenhang mit zukünftigen Zinszahlungen im Rahmen des Deferred Contingent Capital Plan enthalten. Der Aufwand für die leistungsabhängigen Zuteilungen ist zum Gegenwartswert berücksichtigt. Daher werden die Zinszahlungen in dieser Darstellung herausgerechnet. ⁶ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Kosten im Zusammenhang mit Vergütungszugaben, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ▲

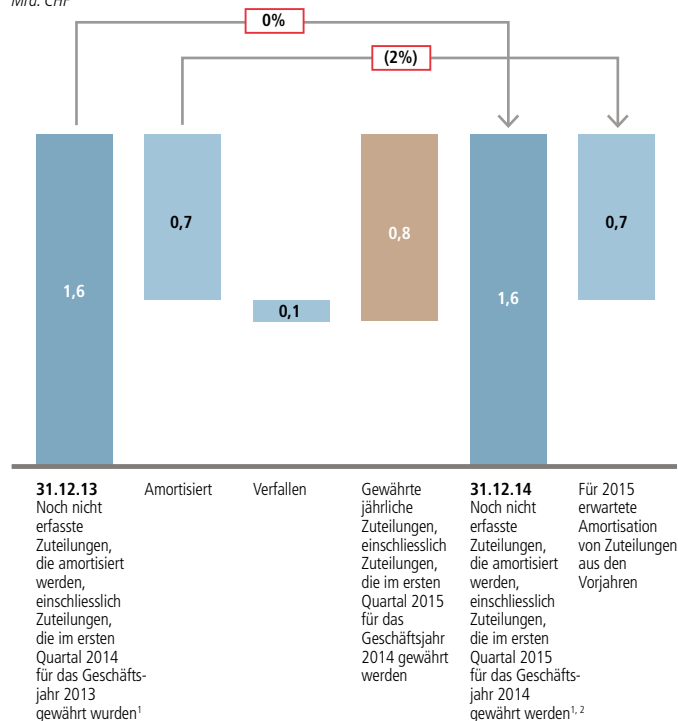
Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen im Geschäftsjahr 2014

Der Aufwand für leistungsabhängige Zuteilungen enthält alle unmittelbaren Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungs-zuteilungen für das Jahr 2014 sowie bis 2014 aufgeschobene Aufwendungen für Zuteilungen früherer Jahre. Die Grafik «Amortisation aufgeschobener Vergütung» zeigt den Umfang der ausstehenden Zuteilungen per Ende 2014, die in den Folgejahren amortisiert werden müssen. Dieser betrug für 2013 und 2014 je 1,6 Milliarden Franken.

Pillar 3 | Die Tabelle auf der nächsten Seite veranschaulicht den Wert der effektiven ex-post expliziten und impliziten Anpassungen bei den ausstehenden aufgeschobenen Zuteilungen für das Geschäftsjahr 2014. Ex-post Anpassungen finden nach der Zuteilung einer Vergütung statt. Ex-post explizite Anpassungen finden statt, wenn wir eine Vergütung aufgrund des Verfalls von aufgeschobenen Zuteilungen berichtigen. Ex-post implizite Anpassungen sind mit keinen Massnahmen seitens des Unternehmens verbunden und entstehen als Folge von Aktienkursbewegungen, die den Wert von Zuteilungen beeinflussen. Die ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Aktien für das Jahr 2014, basierend auf dem Verfall von rund 7 Millionen Aktien im Jahr 2014, belaufen sich auf insgesamt minus 121 Millionen Franken. Das umfasst auch den teilweisen Verfall des Performance Equity Plan 2011 von 60%, da die Leistungsbedingungen per Ende 2013 nicht vollumfänglich erreicht wurden. Die ex-post expliziten Anpassungen bei UBS-Optionen und in Aktien entrichteten Stock Appreciation Rights (SARs) für das Jahr 2014 auf Basis von rund 0,1 Millionen im Jahr 2014 verfallenen Optionen/SARs betragen insgesamt minus 1 Million Franken. Die Höhe der impliziten Anpassungen ist hauptsächlich auf einen Anstieg des Aktienkurses zurückzuführen. Der Aktienkurs per Jahresende bedeutet allerdings auch, dass viele der früher gewährten Optionen «out of the money» bleiben. Dementsprechend wiesen die meisten ausstehenden Vergütungen in Form von Optionen per Ende 2014 keinen inneren Wert auf. ▲

Amortisation aufgeschobener Vergütung

Mrd. CHF



¹ Bezieht sich auf leistungsabhängige Zuteilungen und einschliesslich der Special Plan Awards.

² Schätzung. Die effektive Höhe des zukünftigen Aufwands könnte variieren, beispielsweise aufgrund von verfallenen Zuteilungen.

Pillar 3 | Aufgeschobene Vergütung^{1,2}

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Bezüglich Zuteilungen für 2014	Bezüglich Zuteilungen für frühere Jahre ³	Total	Davon unterliegen ex-post-Anpassungen	Total aufgeschobene Vergütung Jahresende 2013
Deferred Contingent Capital Plan	467	957	1 424	100%	965
Equity Ownership Plan	718	2 758	3 476	100%	3 795
Equity Ownership Plan – Notional Funds	60	438	498	100%	503
Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung ⁴	0	260	260	100%	336
Total	1 245	4 413	5 658		5 599

¹ Basierend auf der Übertragung pro jeweiligem Plan. Reflektiert den ökonomischen Wert der aufgeschobenen Zuteilungen, welcher vom buchhalterischen Aufwand abweichen kann. ² Siehe «Anmerkung 29 Aktienbe-teiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für mehr Informationen. ³ Dies berücksichtigt die ex-post impliziten Anpassungen, basierend auf den Verände-rungen des Aktienkurses seit der Zuteilung. ⁴ Cash Balance Plan (CBP), Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEO), Performance Equity Plan (PEP), Incentive Performance Plan (IPP), Deferred Cash Plan (DCP). ▲

Pillar 3 | Ex-post explizite und implizite Anpassungen an den aufgeschobenen Vergütungen für 2014¹

Mio. CHF	Ex-post explizite Anpassungen ⁴		Ex-post implizite Anpassungen an aufgeschobenen Zuteilungen ⁵	
	2014	2013	2014	2013
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
UBS Notional Instruments (DCCP)	(42)	(27)		
UBS-Aktien (EOP, IPP, PEP, SEEOP) ²	(121)	(234)	218	368
UBS-Aktioptionen (KESOP) und SARs (KESAP) ²	(1)	(1)		
UBS Notional Funds (EOP) ³	(3)	(20)	16	51

¹ Vergütung (leistungsabhängige Zuteilungen und übrige variable Vergütung) im Zusammenhang mit Zuteilungen für vergangene Geschäftsjahre. ² IPP, PEP, SEEOP, Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP) sind auslaufende aufgeschobene Vergütungspläne. ³ Die im Rahmen dieses Planes gewährten Zuteilungen werden bar ausbezahlt und unterliegen zu 100% ex-post impliziten Anpassungen. ⁴ Ex-post explizite Anpassungen berücksichtigen die Anzahl verfallener Titel während des Jahres, bewertet mit dem Aktienkurs am 30. Dezember 2014 (CHF 17.09) und am 30. Dezember 2013 (CHF 16.92) für UBS-Aktien und für UBS-Optionen bewertet mit dem Fair Value am Datum der Zuteilung. Für Notional Funds, die Mitarbeitern von Global Asset Management im Rahmen des EOP zugeteilt werden, umfasst dies die aufgrund von Verfall entstandenen Guthaben, welche 2014 und 2013 erfasst wurden. Für DCCP wurde der Fair Value am Datum der Zuteilung für die im Geschäftsjahr verfallenen Zuteilungen berücksichtigt. ⁵ Die Berechnung der ex-post impliziten Anpassungen für UBS-Aktien basiert auf der Differenz zwischen dem gewichteten Durchschnitt des Fair Value am Datum der Zuteilung und dem Aktienkurs am Jahresende. Der Betrag für Notional Funds basiert auf den Marktpreisveränderungen während der Jahre 2014 und 2013. ▲

Gesamter Personalaufwand 2014

Die Tabelle «Personalaufwand» auf der nächsten Seite zeigt den gesamten Personalaufwand für das Jahr 2014. Per 31. Dezember 2014 beschäftigte UBS 60 155 Mitarbeiter. Der Personalaufwand umfasst Gehälter, Vorsorge- und andere Personalkosten, Sozialversicherungsbeiträge und die variable Vergütung. Die variable Vergütung beinhaltet diskretionäre, bar ausbezahlte leistungsabhängige Vergütungen für das Geschäftsjahr 2014, die 2015 ausbezahlt wurden, Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre und Kosten für aufgeschobene Zuteilungen an Mitarbeiter, die zum Zuteilungszeitpunkt für einen Ruhestand im Zusammenhang mit unserem Vergütungsmodell berechtigt sind.

Der Pool für leistungsabhängige Zuteilungen zeigt den Wert der für das Geschäftsjahr 2014 zugeteilten diskretionären leistungsabhängigen Zuteilungen, wobei sowohl sofort ausbezahlte als auch aufgeschobene Zuteilungen eingeschlossen sind. Bei der Bestimmung des Aufwands für die variable Vergütung sind folgende Anpassungen erforderlich, um vom Pool für leistungsab-

hängige Zuteilungen auf die buchhalterischen Kosten zu kommen, die in der nach IFRS erstellten Konzernrechnung von UBS erfasst werden:

- Kürzung um die nicht erfassten künftigen Amortisationen (einschliesslich buchhalterische Anpassungen) für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen, die 2015 für das Geschäftsjahr 2014 erfolgten;
- Zuschlag für die 2014 erfolgten Amortisationen auf gesperrten aufgeschobenen Zuteilungen früherer Jahre.

Da ein wesentlicher Teil der Gesamtvergütung in Form von aufgeschobenen Zuteilungen erfolgt, ist der Anteil der Amortisationen für gesperrte aufgeschobene Zuteilungen früherer Jahre an den buchhalterischen Kosten in den Jahren 2013 und 2014 bedeutend.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen

Pillar 3 | Personalaufwand

Mio. CHF	Aufwand				
	Bezüglich Zuteilungen für 2014	Bezüglich früheren Zuteilungen	Total 2014	2013	2012
Gehälter¹	6 269	0	6 269	6 268	6 814
Bar ausbezahlte leistungsabhängige Zuteilungen	1 822	(108)	1 714	1 912	1 373
Deferred Contingent Capital Plan	155	194	349	248	145
Aufgeschobene Barvergütungspläne	0	12	12	55	154
UBS-Aktienpläne	215	465	680	692	1 202
UBS-Aktienoptionspläne	0	0	0	0	14
Equity Ownership Plan – Notional Funds	24	41	65	79	112
Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen²	2 216	604	2 820	2 986	3 000
davon: Garantien für neu rekrutierte Mitarbeiter	21	27	48	76	134
Variable Vergütungen – Andere²	260	206	466	288	367
davon: Ersatzzahlungen ³	11	70	81	78	109
davon: Gutschrift für verfallene Vergütungen	0	(70)	(70)	(146)	(174)
davon: Abfindungszahlungen ⁴	162	0	162	114	303
davon: Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und übrige Zahlungen	86	206	292	242	128
Externe Mitarbeiter	234	0	234	190	214
Sozialleistungen	729	62	791	792	768
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses⁵	711	0	711	887	18
Wealth Management Americas: Vergütung für Finanzberater^{2,6}	2 539	846	3 385	3 140	2 873
Übriger Personalaufwand	586	19	605	631	682
Total Personalaufwand⁷	13 543	1 737	15 280	15 182	14 737

¹ Beinhaltet rollenbasierte Zulagen. ² Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen. ³ Ersatzzahlungen sind ein Ausgleich für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. Diese Tabelle zeigt die im entsprechenden Geschäftsjahr angefallenen Aufwendungen (insbesondere die Amortisation der Vergütungen). ⁴ Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. ⁵ Das Jahr 2014 beinhaltet Gutschriften von CHF 41 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Das Jahr 2012 beinhaltet eine Gutschrift von CHF 730 Millionen aus Veränderungen an unserem Schweizer Vorsorgeplan und eine Gutschrift von CHF 116 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Siehe «Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen. ⁶ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ⁷ Enthält Nettostrukturierungskosten von CHF 327 Millionen, CHF 156 Millionen und CHF 358 Millionen für die Jahre endend am 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012. Siehe «Anmerkung 32 Änderung der Organisationsstruktur» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen. ▲

Übertragung von in früheren Jahren gewährten Zuteilungen, die Performance-Bedingungen unterliegen

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchem Mass die Performance-Bedingungen für in früheren Jahren gewährte Zuteilungen erfüllt wurden, sowie den prozentualen Anteil der Zuteilungen, die 2015 übertragen werden.

Übertragung von Zuteilungen mit Performance-Bedingungen

Incentive Performance Plan 2010		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Die Anzahl der übertragenen Performance-Aktien hängt davon ab, ob das Kursziel für die Aktien erreicht wird. Dieses wird anhand eines Vergleichs mit dem Aktienkurs von UBS in den letzten drei Monaten 2014 berechnet, bereinigt um Dividenden und andere Ausschüttungen, die während der Performance-Periode ausbezahlt wurden.	Anhand des UBS-Aktienkurses im vierten Quartal 2014 hat das HRCC eine Ausschüttungsmultiplikator von 1 festgelegt.	100%
Equity Ownership Plan 2011/ 12 und Senior Executive Equity Ownership Plan 2010/ 11 und 2011/ 12		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern des Unternehmensbereichs beziehungsweise für das Corporate Center das bereinigte operative Konzernergebnis vor Steuern.	Da der Konzern und die Unternehmensbereiche für 2014 ein bereinigtes positives Ergebnis vor Steuern auswiesen, wurde die Performance-Bedingung erfüllt und es wurden die vierte Tranche der im Rahmen des SEEOP 2010/ 2011 und die dritte Tranche der im Rahmen des EOP und SEEOP 2011/ 2012 gewährten Zuteilungen vollständig übertragen.	100%
Performance Equity Plan 2012		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Kumulierter Economic Profit und Total Shareholder Return für den Zeitraum 2012–2014. Der Prozentsatz, der zur Bestimmung der Anzahl UBS-Aktien verwendet wird, die nach der Aufschubfrist zu übertragen sind, wird durch Multiplikation des Economic-Profit-Multiplikators («EP-Multiplikator») mit dem Total-Shareholder-Return-Multiplikator («TSR-Multiplikator») und Aufrundung auf die nächste ganze Prozentzahl ermittelt.	Das HRCC hat bestimmt, dass der EP-Multiplikator und der TSR-Multiplikator für den Zeitraum von 2012 bis Ende 2014 50% beziehungsweise 88% betragen. Daraus resultiert ein Multiplikator von 44%.	44%
Special Plan Award Program 2011/ 12 (SPAP)		
Performance-Bedingungen	Erzielte Performance	Übertragene Tranche in %
Umfang der erreichten Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlichen veröffentlichten Rendite der risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014.	Da der tatsächliche Umfang der Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlich veröffentlichten Rendite der risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank das Ziel übertraf, werden die Zuteilungen vollständig übertragen.	100%

Auslaufende Pläne mit aufgeschobener Vergütung

Die folgende Tabelle enthält Einzelheiten zu auslaufenden Vergütungsplänen. UBS hat seit 2009 keine Optionen mehr zugeteilt. Der Ausübungspreis von Aktienoptionen, die unter früheren Plänen zugeteilt wurden, wurde nicht angepasst.

→ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» unseres Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen

Plan	Cash Balance Plan (CBP)	Performance Equity Plan (PEP)	Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEO)	Special Plan Award Program (SPAP)	Deferred Cash Plan (DCP)	Incentive Performance Plan (IPP)	Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP)	Senior Executive Stock Appreciation Rights Plan (SESAP) und Senior Executive Stock Option Plan (SESOP)
Jahr der Zuteilung	2010–2012	2010–2012	2010–2012	Nur 2012	Nur 2011	Nur 2010	2002–2009	2002–2009
Berechtigte Mitarbeiter	Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder	Konzernleitungsmitglieder und GMDs	Ausgewählte Managing Directors und GMDs in der Investment Bank	Mitarbeiter der Investment Bank mit einer Gesamtvergütung von über 1 Million Franken	Konzernleitungsmitglieder und andere leitende Mitarbeiter (rund 900 Mitarbeiter)	Ausgewählte Mitarbeiter (rund 17 000 Mitarbeiter zwischen 2002 und 2009)	Konzernleitungsmitglieder und Group Managing Board
Instrument	Barauszahlung	Performance-Aktien	Aktien	Aktien	Barauszahlung	Performance-Aktien	SAR oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als der Marktwert einer UBS-Aktie am Datum der Zuteilung	SAR oder Aktienoptionen mit einem Ausübungspreis, der nicht tiefer liegt als der Marktwert einer UBS-Aktie am Datum der Zuteilung
Performance-Bedingungen	CBP 2011: abhängig vom ROI CBP 2010: abhängig davon, ob UBS einen Gewinn erzielt	Die Anzahl übertragener Aktien kann zwischen null und der doppelten Anzahl der zugeteilten Aktien liegen. Dies hängt davon ab, ob bestimmte Economic-Profit- sowie Total-Shareholder-Return-Ziele erfüllt wurden.	Abhängig davon, ob der Unternehmensbereich einen Verlust verzeichnet (die Höhe der verfallenen Vergütung hängt vom Ausmass des Verlusts ab und liegt in der Regel zwischen 10% und 50% des fälligen Vergütungsanteils).	Abhängig vom erreichten Umfang der Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlichen Rendite der risikogewichteten Aktiven in der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014.	Keine	Abhängig vom Aktienkurs am Ende einer Fünfjahresperiode	Keine	Keine
Restriktionen / andere Konditionen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Nur bei fortlaufender Anstellung und wenn keine nachteiligen Handlungen erfolgen	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden	Unter der Bedingung einer fortlaufenden Anstellung, dass weder Kunden noch Mitarbeiter abgeworben werden und dass keine vertraulichen Informationen offengelegt werden
Aufschub	Wird in jährlich gleichen Anteilen über zwei Jahre verteilt übertragen	Wird drei Jahre nach Zuteilung übertragen	Wird in jährlich gleichen Anteilen über fünf Jahre verteilt übertragen	Wird drei Jahre nach Zuteilung übertragen	Wird in jährlich gleichen Anteilen über drei Jahre verteilt übertragen	Wird nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen. Die Anzahl übertragener Aktien beträgt die ein- bis dreifache Anzahl der ursprünglich zugeteilten Performance-Aktien.	Wird drei Jahre nach Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen zehn Jahre nach der Zuteilung aus.	Wird drei Jahre nach Zuteilung vollständig übertragen. SAR und Optionen laufen zehn Jahre nach der Zuteilung aus.

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Aktien- und Optionsbesitz/-anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2014/2013	420
Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung	420
Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2014/2013	421
Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates	421
Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2014/2013	422
Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2014/2013	424
Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2014/2013	424
Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	424
Bericht der Revisionsstelle über die Prüfung des Vergütungsberichts	425

geprüft | Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2014 / 2013¹

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl aufgeschobene Aktien / Risiken ausgesetzt ²	Anzahl nicht aufgeschobene Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen ³	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % ⁴
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2014	670 935	97 589	768 524	0,039	0	0,000
	2013	453 460	69 900	523 360	0,025	0	0,000
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2014	528 973	0	528 973	0,027	0	0,000
	2013	542 417	108 007	650 424	0,032	0	0,000
Lukas Gähwiler, President Retail & Corporate und President Switzerland	2014	522 769	1 052	523 821	0,027	0	0,000
	2013	504 800	22 727	527 527	0,026	0	0,000
Ulrich Körner, President Global Asset Management und President EMEA	2014	713 051	292 519	1 005 570	0,051	0	0,000
	2013	688 923	208 887	897 810	0,044	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2014	611 479	204 346	815 825	0,042	394 172	0,020
	2013	601 553	157 447	759 000	0,037	500 741	0,024
Robert J. McCann, President Wealth Management Americas und President Americas	2014	983 028	62 901	1 045 929	0,053	0	0,000
	2013	892 872	65 971	958 843	0,046	0	0,000
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer und Group Chief Operating Officer	2014	523 751	288 151	811 902	0,041	721 125	0,037
	2013	422 516	263 027	685 543	0,033	867 087	0,042
Andrea Orcel, President Investment Bank	2014	915 399	408 296	1 323 695	0,068	0	0,000
	2013	1 209 775	0	1 209 775	0,059	0	0,000
Chi-Won Yoon, President Asia Pacific	2014	492 093	507 602	999 695	0,051	515 180	0,026
	2013	502 762	441 143	943 905	0,046	538 035	0,026
Jürg Zeltner, President Wealth Management	2014	675 211	0	675 211	0,034	108 121	0,006
	2013	624 415	13 920	638 335	0,031	203 093	0,010
Total	2014	6 636 689	1 862 456	8 499 145	0,434	1 738 598	0,089
	2013	6 443 493	1 351 029	7 794 522	0,378	2 108 956	0,102

¹ Diese Tabelle enthält alle aufgeschobenen und nicht aufgeschobenen Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Bericht unter «Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014» aufgeführt. ³ Details zu den Optionsplänen und Bedingungen sind in «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 aufgeführt. ⁴ Keine Konversionsrechte ausstehend. ▲

geprüft | Total aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von Mitgliedern der Konzernleitung^{1,2}

	Total	Davon nicht aufgeschoben	davon aufgeschoben bis				
			2015	2016	2017	2018	2019
Aktien per 31. Dezember 2014	8 499 145	1 862 456	2 112 409	1 148 988	1 538 703	1 263 098	573 491
			2014	2015	2016	2017	2018
Aktien per 31. Dezember 2013³	8 708 791	1 619 974	1 652 867	2 373 539	1 263 412	1 052 595	746 404

¹ Inklusive nahestehender Personen. ² Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl in Zukunft zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. Weitere Informationen zu den beiden Plänen sind in diesem Bericht unter «Unsere Pläne für aufgeschobene variable Vergütungen 2014» aufgeführt. ³ Inklusive aller nicht aufgeschobenen und aufgeschobenen Aktien von John A. Fraser, der am 31. Dezember 2013 aus der Konzernleitung ausgeschieden ist. ▲

geprüft | Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2014/2013¹

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident	2014	333 333	0,017
	2013	233 333	0,011
Michel Demaré, Vizepräsident	2014	181 246	0,009
	2013	150 412	0,007
David Sidwell, Senior Independent Director	2014	185 181	0,009
	2013	151 184	0,007
Reto Francioni, Mitglied ²	2014	11 859	0,001
	2013	0	0,000
Rainer-Marc Frey, ehemaliges Mitglied	2014	–	–
	2013	209 044	0,010
Ann F. Godbehere, Mitglied	2014	139 653	0,007
	2013	113 562	0,006
Axel P. Lehmann, Mitglied	2014	217 373	0,011
	2013	185 970	0,009
Helmut Panke, Mitglied	2014	182 009	0,009
	2013	162 244	0,008
William G. Parrett, Mitglied	2014	100 019	0,005
	2013	99 914	0,005
Isabelle Romy, Mitglied	2014	44 217	0,002
	2013	24 452	0,001
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied	2014	45 424	0,002
	2013	22 496	0,001
Joseph Yam, Mitglied	2014	66 863	0,003
	2013	48 679	0,002
Total	2014	1 507 177	0,077
	2013	1 401 290	0,068

¹ Diese Tabelle enthält gesperrte und nicht gesperrte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2014 und 2013 wurden keine Optionen gewährt. ² Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt. ▲

geprüft | Total aller gesperrten und nicht gesperrten Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates¹

	Total	Davon nicht gesperrt	Davon gesperrt bis			
			2015	2016	2017	2018
Aktien per 31. Dezember 2014	1 507 177	228 189	172 868	261 377	408 570	436 173
			2014	2015	2016	2017
Aktien per 31. Dezember 2013	1 401 290	201 098	204 792	216 451	324 012	454 937

¹ Inklusive nahestehender Personen. ▲

geprüft | Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per
31. Dezember 2014/2013¹

per 31. De- zember	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
--------------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer

2014	0					
2013	0					

Markus U. Diethelm, Group General Counsel

2014	0					
2013	0					

Lukas Gähwiler, President Retail & Corporate und President Switzerland

2014	0					
2013	0					

Ulrich Körner, President Global Asset Management und President EMEA

2014	0					
2013	0					

Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer

2014	394 172	117 090	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66
2013	500 741	35 524	2004	01.03.2005	27.02.2014	CHF 44.32
		35 524	2004	01.03.2006	27.02.2014	CHF 44.32
		35 521	2004	01.03.2007	27.02.2014	CHF 44.32
		117 090	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 52.32
		117 227	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 72.57
		85 256	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 73.67
		74 599	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66

Robert J. McCann, President Wealth Management Americas
und President Americas

2014	0					
2013	0					

Tom Naratil, Group Chief Financial Officer und Group Chief Operating Officer

2014	721 125	166 010	2005	01.03.2008	28.02.2015	USD 44.81
		142 198	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01.03.2012	27.02.2019	CHF 11.35
2013	867 087	145 962	2004	01.03.2007	27.02.2014	USD 38.13
		166 010	2005	01.03.2008	28.02.2015	USD 44.81
		142 198	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 72.57
		131 277	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 73.67
		181 640	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66
		100 000	2009	01.03.2012	27.02.2019	CHF 11.35

per 31. De- zember	Gesamt- anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zutei- lungs- jahr	Frei verfügbar per	Verfall- datum	Ausübungs- preis
--------------------------	--	---------------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------------	---------------------

Andrea Orcel, President Investment Bank

2014	0					
2013	0					

Chi-Won Yoon, President Asia Pacific

2014	515 180	10 659	2005	01.03.2006	28.02.2015	CHF 47.58
		10 657	2005	01.03.2007	28.02.2015	CHF 47.58
		10 654	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 47.58
		21 316	2006	01.03.2007	28.02.2016	CHF 65.97
		21 314	2006	01.03.2008	28.02.2016	CHF 65.97
		21 311	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 65.97
		8 881	2007	01.03.2008	28.02.2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01.03.2009	28.02.2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 67.00
		42 628	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 32.45
		350 000	2009	01.03.2012	27.02.2019	CHF 11.35
2013	538 035	6 200	2004	01.03.2005	27.02.2014	CHF 44.32
		4 262	2004	27.02.2006	27.02.2014	CHF 44.32
		6 198	2004	01.03.2006	27.02.2014	CHF 44.32
		6 195	2004	01.03.2007	27.02.2014	CHF 44.32
		10 659	2005	01.03.2006	28.02.2015	CHF 47.58
		10 657	2005	01.03.2007	28.02.2015	CHF 47.58
		10 654	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 47.58
		21 316	2006	01.03.2007	28.02.2016	CHF 65.97
		21 314	2006	01.03.2008	28.02.2016	CHF 65.97
		21 311	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 65.97
		8 881	2007	01.03.2008	28.02.2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01.03.2009	28.02.2017	CHF 67.00
		8 880	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 67.00
		42 628	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 32.45
		350 000	2009	01.03.2012	27.02.2019	CHF 11.35

Jürg Zeltner, President Wealth Management

2014	108 121	7 106	2005	01.03.2006	28.02.2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01.03.2007	28.02.2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 47.58
		93	2005	04.03.2007	04.03.2015	CHF 47.89
		161	2005	06.06.2007	06.06.2015	CHF 45.97
		149	2005	09.09.2007	09.09.2015	CHF 50.47
		127	2005	05.12.2007	05.12.2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01.03.2007	28.02.2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01.03.2008	28.02.2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 65.97
		110	2006	03.03.2008	03.03.2016	CHF 65.91
		242	2006	09.06.2008	09.06.2016	CHF 61.84

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen.

Nicht aufgeschobene und aufgeschobene Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2014/2013¹ (Fortsetzung)

per 31. Dezember	Gesamt-anzahl Optionen ²	Anzahl Optionen ³	Zuteil-lungs-jahr	Frei verfügbar per	Verfall-datum	Ausübungs-preis
Jürg Zeltner, President Wealth Management (Fortsetzung)						
		230	2006	08.09.2008	08.09.2016	CHF 65.76
		221	2006	08.12.2008	08.12.2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01.03.2008	28.02.2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01.03.2009	28.02.2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 67.00
		223	2007	02.03.2009	02.03.2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66
2013	203 093	4 972	2004	01.03.2007	27.02.2014	CHF 44.32
		7 106	2005	01.03.2006	28.02.2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01.03.2007	28.02.2015	CHF 47.58
		7 103	2005	01.03.2008	28.02.2015	CHF 47.58
		93	2005	04.03.2007	04.03.2015	CHF 47.89
		161	2005	06.06.2007	06.06.2015	CHF 45.97
		149	2005	09.09.2007	09.09.2015	CHF 50.47
		127	2005	05.12.2007	05.12.2015	CHF 59.03
		7 106	2006	01.03.2007	28.02.2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01.03.2008	28.02.2016	CHF 65.97
		7 103	2006	01.03.2009	28.02.2016	CHF 65.97
		110	2006	03.03.2008	03.03.2016	CHF 65.91
		242	2006	09.06.2008	09.06.2016	CHF 61.84
		230	2006	08.09.2008	08.09.2016	CHF 65.76
		221	2006	08.12.2008	08.12.2016	CHF 67.63
		7 105	2007	01.03.2008	28.02.2017	CHF 67.00
		7 105	2007	01.03.2009	28.02.2017	CHF 67.00
		7 103	2007	01.03.2010	28.02.2017	CHF 67.00
		223	2007	02.03.2009	02.03.2017	CHF 67.08
		42 628	2008	01.03.2011	28.02.2018	CHF 35.66
		90 000	2009	01.03.2012	27.02.2019	CHF 11.35

¹ Diese Tabelle enthält alle Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Keine Konversionsrechte ausstehend. ³ Siehe «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014 für weitere Informationen. ▲

geprüft | Kredite an die Mitglieder der Konzernleitung per 31. Dezember 2014/2013^{1,2}CHF (Ausnahmen sind angegeben)³

Name, Funktion	per 31. Dezember	Kredite ⁴
Ulrich Körner, President Global Asset Management und President EMEA (höchster Kredit 2014)	2014	7 600 000
Ulrich Körner, President Global Asset Management und President EMEA (höchster Kredit 2013)	2013	5 181 976
Total Kredite an alle Mitglieder der Konzernleitung	2014	26 281 207
	2013	18 763 976

¹ Kredite werden von der UBS AG gewährt. ² Der Konzernleitung nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ³ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ⁴ Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. ▲

geprüft | Kredite an die Mitglieder des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2014/2013^{1,2}CHF (Ausnahmen sind angegeben)³

	per 31. Dezember	Kredite ^{4,5}
Total Kredite an alle Mitglieder des Verwaltungsrates	2014	1 100 000
	2013	1 520 000

¹ Kredite werden von der UBS AG ausgegeben. ² Dem Verwaltungsrat nahestehenden Personen wurden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt. ³ Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ⁴ Alle gewährten Kredite sind gesicherte Kredite. ⁵ CHF 1 100 000 für Reto Francioni im Jahre 2014 und CHF 1 520 000 für Reto Francioni im Jahre 2013. ▲

geprüft | Vergütungen an ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung¹CHF (Ausnahmen sind angegeben)²

	Für das Jahr	Vergütungen	Nebenleistungen	Total
Ehemalige Mitglieder des Verwaltungsrates	2014	0	0	0
	2013	0	0	0
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder der Konzernleitung ³	2014	0	37 714	37 714
	2013	0	27 809	27 809
Gesamtvergütungen aller ehemaligen Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	2014	0	37 714	37 714
	2013	0	27 809	27 809

¹ Vergütungen in Verbindung mit der Tätigkeit von ehemaligen Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung, oder Vergütungen, die nicht marktüblich sind. ² Lokale Währungen werden zum Wechselkurs in Schweizer Franken umgerechnet, gemäss «Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse» im Abschnitt «Finanzinformationen» des Geschäftsberichts 2014. ³ Umfasst ein ehemaliges Mitglied der Konzernleitung in den Jahren 2014 und 2013. ▲



Ernst & Young Ltd
Aeschengraben 9
P.O. Box
CH-4002 Basel

Phone +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS Group AG, Zürich

Basel, 5. März 2015

Bericht der Revisionsstelle über die Prüfung des Vergütungsberichts

Wir haben den beigefügten Vergütungsbericht vom 5. März 2015 der UBS Group AG für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Die Prüfung beschränkte sich dabei auf die Angaben nach Art. 14 - 16 der Verordnung gegen übermässige Vergütungen bei börsenkotierten Aktiengesellschaften (VegüV) in den mit „geprüft“ gekennzeichneten Tabellen auf den Seiten 394 bis 398 und Seite 424 des Vergütungsberichts.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Erstellung und sachgerechte Gesamtdarstellung des Vergütungsberichts in Übereinstimmung mit dem Gesetz und der VegüV verantwortlich. Zudem obliegt ihm die Verantwortung für die Ausgestaltung der Vergütungsgrundsätze und die Festlegung der einzelnen Vergütungen.

Verantwortung des Prüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Urteil zum beigefügten Vergütungsbericht abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass hinreichende Sicherheit darüber erlangt wird, ob der Vergütungsbericht dem Gesetz und den Art. 14 - 16 der VegüV entspricht.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Vergütungsbericht enthaltenen Angaben zu den Vergütungen, Darlehen und Krediten gemäss Art. 14 - 16 VegüV zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher - beabsichtigter oder unbeabsichtigter - falscher Darstellungen im Vergütungsbericht ein. Diese Prüfung umfasst auch die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bewertungsmethoden von Vergütungselementen sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Vergütungsberichts.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht der Vergütungsbericht der UBS Group AG für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem Gesetz und den Art. 14 - 16 der VegüV.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Co-Leitender Revisor)

Bruno Patusi
Zugelassener Revisionsexperte
(Co-Leitender Revisor)

Finanz- informationen

Inhaltsverzeichnis

430	Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze	485	Angaben zur Bilanz: Aktiven
431	Konzernrechnung UBS Group AG	485	10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten
431	Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung	486	11 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente
432	Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung	487	12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken
434	Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung	488	13 Handelsbestände
436	Erfolgsrechnung	489	14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting
437	Comprehensive Income	498	15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
439	Bilanz	499	16 Liegenschaften und übrige Sachanlagen
440	Eigenkapitalentwicklung	500	17 Goodwill und immaterielle Anlagen
444	Ausgegebene und eigene Aktien der UBS Group AG	503	18 Übrige Aktiven
445	Mittelflussrechnung	504	Angaben zur Bilanz: Passiven
447	Anhang zur Konzernrechnung der UBS Group AG	504	19 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden
447	1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze	504	20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen
472	2 Segmentberichterstattung	505	21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten
477	Angaben zur Erfolgsrechnung	506	22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen
477	3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	518	23 Übrige Verpflichtungen
478	4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	519	Zusätzliche Informationen
479	5 Übriger Erfolg	519	24 Fair-Value-Bestimmung
479	6 Personalaufwand	545	25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte
480	7 Sachaufwand	549	26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten
480	8 Ertragsteuern	552	27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen
484	9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien	557	28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses
		575	29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne
		586	30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften
		595	31 Unternehmenszusammenschlüsse
		596	32 Änderungen der Organisationsstruktur
		598	33 Operating Leasing und Finanzierungsleasing
		600	34 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen
		603	35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder
		604	36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse
		605	37 Ereignisse nach der Berichtsperiode
		606	38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP

608	Jahresrechnung UBS Group AG (Einzelabschluss)	618	Weitere Informationen
608	Erfolgsrechnung	618	19 Personal
609	Bilanz	618	20 Verpfändete Vermögenswerte zur Sicherung eigener Verpflichtungen
610	Vorgeschlagene Gewinnverwendung und Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagenreserve	618	21 Eventualverpflichtungen
611	Anhang zur Jahresrechnung	618	22 Bedeutende Aktionäre
611	1 Unternehmensinformationen	619	23 Aktien- und Optionsbesitz der Verwaltungsrats- und Konzernleitungsmitglieder
611	2 Rechnungslegungsgrundsätze	620	24 Nahestehende Personen
614	Angaben zur Erfolgsrechnung	621	25 Ereignisse nach der Berichtsperiode
614	3 Übriger betrieblicher Ertrag	622	Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung
614	4 Personalaufwand	624	Bericht des unabhängigen Prüfers zur Ausgabe neuer Aktien aus bedingtem Kapital
614	5 Übriger betrieblicher Aufwand	625	Bericht des unabhängigen Prüfers zur Kapitalerhöhung
614	6 Finanzaufwand		
615	Angaben zur Bilanz	627	Auszug aus der Jahresrechnung UBS AG (Einzelabschluss)
615	7 Flüssige Mittel	627	Erfolgsrechnung
615	8 Marktfähige Wertschriften	628	Bilanz
615	9 Übrige kurzfristige Forderungen	629	Vorgeschlagene Gewinnverwendung und Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagenreserve
615	10 Aktive Rechnungsabgrenzungen	630	Rechnungslegungsgrundsätze
615	11 Beteiligungen an Tochtergesellschaften	633	Ereignisse nach der Berichtsperiode
616	12 Finanzanlagen		
616	13 Vorausbezahlte Aktiven		
616	14 Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten		
617	15 Passive Rechnungsabgrenzungen		
617	16 Übrige langfristige Verbindlichkeiten		
617	17 Aktienkapital		
617	18 Eigene Aktien		

Querverweis auf den englischen Geschäftsbericht 2014

Die folgenden Seiten enthalten Querverweise auf den englischen Geschäftsbericht 2014 von UBS. Die Teile «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under US Securities and Exchange Commission (SEC) regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften nach Richtlinien der Börsenaufsichtsbehörde in den USA (SEC)) und «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» (zusätzliche Offenlegungsvorschriften gemäss Basel III Säule 3) sind nur im englischen Geschäftsbericht enthalten. Dort sind sie im Abschnitt «Financial information» zu finden. Die englische Version gilt als das offizielle Dokument und hat daher Vorrang.

Einleitung und Rechnungslegungsgrundsätze

Das Kapitel zu den Finanzinformationen des Geschäftsberichts 2014 der UBS Group AG umfasst:

- die geprüfte Konzernrechnung der UBS Group AG für 2014 nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden;
- die geprüfte Jahresrechnung der UBS Group AG (Einzelabschluss) für 2014 gemäss den in der Schweiz geltenden Bestimmungen der kaufmännischen Buchführung und Rechnungslegung (32. Titel des Obligationenrechts);
- einen Auszug aus der Jahresrechnung der UBS AG (Einzelabschluss) für 2014. Die vollständige geprüfte Jahresrechnung der UBS AG (Einzelabschluss) für 2014 unter Einbeziehung eines Reviews gemäss den in der Schweiz geltenden regulatorischen Anforderungen und in Übereinstimmung mit Swiss GAAP (FINMA Rundschreiben 2008/2 und Bankenverordnung) ist im englischen kombinierten UBS Group AG/UBS AG Geschäftsbericht 2014 und im englischen Geschäftsbericht 2014 der UBS AG zu finden;
- zusätzliche Angaben für die UBS Group AG (Konzernrechnung) nach den Vorgaben der US-amerikanischen Securities and Exchange Commission (SEC) im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts und im kombinierten UBS Group AG/UBS AG Geschäftsbericht 2014;

- zusätzliche Angaben für die UBS Group AG (Konzernrechnung) nach den Vorgaben gemäss Basel III Säule 3 im Abschnitt «Financial information» des englischen Geschäftsberichts und im kombinierten UBS Group AG/UBS AG Geschäftsbericht 2014.

→ Weitere Angaben unter www.ubs.com/investoren

Die wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze, die bei der Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung der UBS Group AG (Konzernrechnung) angewandt wurden, sind in «Anmerkung 1» im Anhang dieser Konzernrechnung beschrieben. Sofern in dieser Konzernrechnung nicht ausdrücklich anders erwähnt, erfolgt die Rechnungslegung in Schweizer Franken (CHF) und bezieht sich «UBS» immer auf die Konzernrechnung der UBS Group AG und nicht auf den Einzelabschluss der UBS Group AG. Alle Hinweise auf die Jahre 2014, 2013 und 2012 beziehen sich auf das Geschäftsjahr per 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012.

Sowohl die Konzernrechnung als auch der Einzelabschluss der UBS Group AG und der UBS AG wurden von der Ernst & Young AG geprüft.

Konzernrechnung UBS Group AG

Bericht des Managements über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

Verantwortung des Managements für das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung

Der Verwaltungsrat und die Geschäftsleitung der UBS Group AG (UBS) sind für die Errichtung und die Aufrechterhaltung eines angemessenen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung verantwortlich. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS ist dazu konzipiert, angemessene Sicherheit bei der Erstellung und eine den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung von veröffentlichten Konzernrechnungen zu gewährleisten. Die Konzernrechnung wird im Einklang mit den IFRS erstellt, wie sie vom IASB veröffentlicht wurden.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung von UBS umfasst Richtlinien und Prozesse, welche:

- die Aufbewahrung von Dokumenten regeln, die hinreichend detailliert, korrekt und angemessen Auskunft über Geschäftsbebewegungen und die Verwendung von Vermögenswerten geben;
- angemessene Sicherheit bieten, dass Transaktionen erfasst werden, die zur Erstellung und einer den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Darstellung der Konzernrechnung notwendig sind, und dass Einnahmen und Ausgaben des Unternehmens nur mit Genehmigung des Managements von UBS erfolgen können; und
- angemessene Sicherheit bieten, dass nicht genehmigte Anschaffungen und die nicht genehmigte Nutzung oder Veräusserung von Vermögenswerten des Unternehmens, die einen

wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung haben könnten, verhindert oder frühzeitig erkannt werden.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderter Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verhalten verschlechtert.

Beurteilung des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung durch die Geschäftsleitung per 31. Dezember 2014

Die Geschäftsleitung von UBS beurteilte die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014 auf der Grundlage der Kriterien, die das Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (COSO) im Internal Control-Integrated Framework (Rahmenwerk von 2013) festgelegt hat. Basierend auf dieser Beurteilung erachtet die Geschäftsleitung das interne Kontrollsystem von UBS über die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014 als wirksam.

Ernst & Young AG, die unabhängige Revisionsstelle von UBS, hat die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems von UBS für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014 geprüft, wie in ihrem Bericht auf den Seiten 432 bis 433 dargelegt, und die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014 uneingeschränkt bestätigt.



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS Group AG, Zürich

Basel, 5. März 2015

Bericht der Independent Registered Public Accounting Firm zu den internen Kontrollen für die Finanzberichterstattung

Wir haben das interne Kontrollsystem der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014, basierend auf den bestehenden Kriterien des Internal Control - Integrated Framework, das vom „Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission“ herausgegeben wurde (2013 Framework) (die COSO Kriterien), geprüft. Die Geschäftsleitung der UBS Group AG ist verantwortlich für die Aufrechterhaltung eines wirksamen internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung und für die Beurteilung dessen Wirksamkeit, welche dem Bericht der Geschäftsleitung über das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung auf Seite 431 zu entnehmen ist.

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung, ein Urteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung abzugeben.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Public Company Accounting Oversight Board (United States). Diese Grundsätze verlangen, dass wir die Prüfung so planen und durchführen, dass mit angemessener Sicherheit erkannt werden kann, ob ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung in allen wesentlichen Belangen bestand. Unsere Prüfung beinhaltet die Erlangung eines Verständnisses des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung, die Beurteilung des Risikos einer wesentlichen Schwachstelle, die Prüfung und Beurteilung der Gestaltung und der operativen Wirksamkeit des internen Kontrollsystems basierend auf einer vorausgehenden Risikobeurteilung sowie der Durchführung weiterer Prüfungen, die wir unter den gegebenen Umständen als notwendig erachteten. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung eines Unternehmens ist ein Prozess, der dazu dient, eine angemessene Sicherheit betreffend der Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und der Erstellung von Abschlüssen für externe Zwecke in Übereinstimmung mit den anzuwendenden allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen sicherzustellen. Das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung beinhaltet diejenigen Richtlinien und Verfahren, welche (1) sich auf eine Buchführung beziehen, die in einem vernünftigen Detaillierungsgrad, ordnungsmässig und angemessen die Transaktionen und Entscheidungen hinsichtlich Vermögenswerten der Gesellschaft aufzeichnen, (2) angemessene Sicherheit gewährleisten, dass Transaktionen wie erforderlich erfasst werden, um Abschlüsse in Übereinstimmung mit allgemein anerkannten Rechnungslegungsstandards erstellen zu können und Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates getätigt werden können, sowie (3) angemessene Sicherheit gewähren zur Vermeidung oder zur rechtzeitigen Aufdeckung von nicht genehmigtem



Erwerb, Gebrauch oder Veräusserung von Aktiven, die einen wesentlichen Einfluss auf die Jahresrechnung haben können.

Aufgrund inhärenter Grenzen kann das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung gegebenenfalls Fehlaussagen nicht verhindern oder aufdecken. Zudem sind Projektionen von Beurteilungen über die Wirksamkeit für künftige Perioden mit dem Risiko behaftet, dass Kontrollen gegebenenfalls wegen veränderten Bedingungen unzureichend werden oder sich der Grad der Einhaltung der Richtlinien und Verhalten verschlechtert.

Gemäss unserer Beurteilung unterhielten die UBS Group AG und ihre Tochtergesellschaften in allen wesentlichen Belangen ein wirksames internes Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung per 31. Dezember 2014, basierend auf den COSO Kriterien.

Wir haben zudem, in Übereinstimmung mit dem Schweizer Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) die Konzernrechnung der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2014 und 2013 und entsprechenden Erfolgsrechnungen, Gesamtergebnisrechnungen, Eigenkapitalnachweisen und Mittelflussrechnungen für die Geschäftsjahre 2014, 2013 und 2012, geprüft und unser Bericht vom 5. März 2015 weist ein uneingeschränktes Prüfungsurteil darüber aus.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Troy J. Butner
Certified Public Accountant (U.S.)



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS Group AG, Zürich

Basel, 5. März 2015

Bericht der Revisionsstelle und der Independent Registered Public Accounting Firm zur Konzernrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Konzernrechnung der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften, bestehend aus Bilanzen per 31. Dezember 2014 und 2013, und entsprechenden Erfolgsrechnungen, Gesamtergebnisrechnungen, Eigenkapitalnachweisen, Mittelflussrechnungen sowie Anhängen für die Geschäftsjahre 2014, 2013 und 2012 auf Seiten 436 bis 607, geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS) und der schweizerischen Gesetzgebung verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz, den Schweizer Prüfungsstandards, den International Standards on Auditing sowie den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Konzernrechnung.



Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der konsolidierten Vermögenslage zum 31. Dezember 2014 und 2013, sowie der konsolidierten Ertrags- und Finanzlage für jedes der drei Geschäftsjahre 2014, 2013 und 2012 in Übereinstimmung mit den vom IASB herausgegebenen IFRS und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die schweizerischen gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

In Übereinstimmung mit der schweizerischen Gesetzgebung empfehlen wir, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Wir haben zudem in Übereinstimmung mit den Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) das interne Kontrollsystem für die Finanzberichterstattung der UBS Group AG und ihrer Tochtergesellschaften per 31. Dezember 2014, basierend auf den Kriterien des *Internal Control - Integrated Framework*, das vom Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission (2013 Framework) herausgegeben wurde, geprüft und in unserem Bericht vom 5. März 2015 ein uneingeschränktes Prüfungsurteil bezüglich der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems für die Finanzberichterstattung abgegeben.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

Troy J. Butner
Certified Public Accountant (U.S.)

geprüft | Erfolgsrechnung

Mio. CHF, ausser Ergebnis pro Aktie	Anmerkung	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
		31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Zinsertrag	3	13 194	13 137	15 968	0
Zinsaufwand	3	(6 639)	(7 351)	(9 990)	(10)
Erfolg Zinsengeschäft	3	6 555	5 786	5 978	13
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	12	(78)	(50)	(118)	56
Zinserfolg nach Wertberichtigungen für Kreditrisiken		6 477	5 736	5 860	13
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	4	17 076	16 287	15 396	5
Erfolg Handelsgeschäft	3	3 842	5 130	3 526	(25)
Übriger Erfolg	5	632	580	641	9
Total Geschäftsertrag		28 027	27 732	25 423	1
Personalaufwand	6	15 280	15 182	14 737	1
Sachaufwand	7	9 387	8 380	8 653	12
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	16	817	816	689	0
Wertminderung auf Goodwill	17	0	0	3 030	
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	17	83	83	106	0
Total Geschäftsaufwand		25 567	24 461	27 216	5
Ergebnis vor Steuern		2 461	3 272	(1 794)	(25)
Steueraufwand / (-ertrag)	8	(1 180)	(110)	461	973
Konzernergebnis		3 640	3 381	(2 255)	8
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis		142	204	220	(30)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis		32	5	5	540
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis		3 466	3 172	(2 480)	9
Ergebnis pro Aktie (CHF)					
Unverwässert	9	0.93	0.84	(0.66)	11
Verwässert	9	0.91	0.83	(0.66)	10

Comprehensive Income

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar			
Konzernergebnis	3 466	3 172	(2 480)
Übriges Comprehensive Income			
Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann			
Währungsumrechnungsdifferenzen			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	1 800	(440)	(362)
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Fremdwährungsbeträge	2	(36)	(58)
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	(7)	5	(91)
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	1 795	(471)	(511)
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte			
Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, vor Steuern	335	(57)	335
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte Wertminderungen	75	41	85
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Gewinne	(243)	(265)	(433)
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte Verluste	25	56	19
Ertragsteuern bezüglich netto nicht realisierter Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	(51)	71	20
Subtotal netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste) auf zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, nach Steuern	141	(154)	26
Cashflow-Absicherung			
Effektiver Anteil der Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung, vor Steuern	2 068	(652)	1 714
Vom Eigenkapital in die Erfolgsrechnung transferierte realisierte (Gewinne)/Verluste, netto	(1 185)	(1 261)	(1 235)
Ertragsteuern bezüglich Cashflow-Absicherung	(195)	393	(95)
Subtotal Veränderungen des Fair Value von Derivaten zur Cashflow-Absicherung, nach Steuern	689	(1 520)	384
Total Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, nach Steuern	2 625	(2 145)	(102)
Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird			
Leistungsorientierte Vorsorgepläne			
Gewinne/(Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, vor Steuern	(1 410)	1 178	1 023
Ertragsteuern bezüglich leistungsorientierten Vorsorgeplänen	238	(239)	(413)
Subtotal Gewinne/(Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, nach Steuern	(1 172)	939	609
Neubewertungsrücklage Liegenschaften			
Veränderungen der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften, vor Steuern	0	0	8
Vom Eigenkapital in die Gewinnreserven transferierte realisierte (Gewinne)/Verluste, netto	0	(6)	0
Ertragsteuern bezüglich Gewinnen aus der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften	0	0	(2)
Subtotal Veränderungen der Neubewertungsrücklage auf Liegenschaften, nach Steuern	0	(6)	6
Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern	(1 172)	933	615
Total Übriges Comprehensive Income	1 453	(1 211)	514
Total Comprehensive Income – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar	4 920	1 961	(1 966)

Comprehensive Income (Fortsetzung)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar			
Konzernergebnis	142	204	220
Übriges Comprehensive Income			
Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	80	355	(41)
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	80	355	(41)
Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern	80	355	(41)
Total Comprehensive Income – den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbar	221	559	179
Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar			
Konzernergebnis	32	5	5
Übriges Comprehensive Income			
Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird			
Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, vor Steuern	80	(1)	15
Ertragsteuern bezüglich Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0
Subtotal Veränderungen der Währungsumrechnungsdifferenzen, nach Steuern	80	(1)	15
Gewinne / (Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, vor Steuern	(44)	0	0
Ertragsteuern bezüglich leistungsorientierten Vorsorgeplänen	8	0	0
Subtotal Gewinne / (Verluste) auf leistungsorientierten Vorsorgeplänen, nach Steuern	(36)	0	0
Total Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern	44	(1)	15
Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann			
Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, vor Steuern	5	0	0
Ertragsteuern bezüglich dem Übrigen Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann	(2)	0	0
Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, nach Steuern	3	0	0
Total Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, nach Steuern	3	0	0
Übriges Comprehensive Income	47	(1)	15
Total Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	79	4	20
Total Comprehensive Income			
Konzernergebnis	3 640	3 381	(2 255)
Übriges Comprehensive Income	1 580	(857)	487
davon: Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann	2 628	(2 145)	(102)
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird	(1 048)	1 288	589
Total Comprehensive Income	5 220	2 524	(1 767)

Bilanz

Mio. CHF	Anmerkung	31.12.14	31.12.13	Veränderung in %
Aktiven				
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken		104 073	80 879	29
Forderungen gegenüber Banken	10	13 334	13 874	(4)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	11	24 063	27 496	(12)
Reverse-Repurchase-Geschäfte	11	68 414	91 563	(25)
Handelsbestände	13	138 156	122 848	12
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	25	56 018	42 449	32
Positive Wiederbeschaffungswerte	14	256 978	254 084	1
Forderung aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	11	30 979	26 548	17
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	27	4 951	7 364	(33)
Kredite	10	315 757	286 959	10
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	15	57 159	59 525	(4)
Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	30	927	842	10
Liegenschaften und übrige Sachanlagen	16	6 854	6 006	14
Goodwill und immaterielle Anlagen	17	6 785	6 293	8
Latente Steueransprüche	8	11 060	8 845	25
Übrige Aktiven	18	22 988	20 228	14
Total Aktiven		1 062 478	1 013 355	5
Passiven				
Verpflichtungen gegenüber Banken	19	10 492	12 862	(18)
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	11	9 180	9 491	(3)
Repurchase-Geschäfte	11	11 818	13 811	(14)
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	13	27 958	26 609	5
Negative Wiederbeschaffungswerte	14	254 101	248 079	2
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	11	42 372	44 507	(5)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	20	75 297	69 901	8
Verpflichtungen gegenüber Kunden	19	410 207	390 825	5
Ausgegebene Schuldtitel	21	91 207	81 586	12
Rückstellungen	22	4 366	2 971	47
Übrige Verpflichtungen	8, 23	71 112	62 777	13
Total Fremdkapital		1 008 110	963 419	5
Eigenkapital				
Aktienkapital		372	384	(3)
Kapitalreserven		32 590	33 952	(4)
Eigene Aktien		(1 393)	(1 031)	35
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital		(1)	(46)	(98)
Gewinnreserven		22 134	20 608	7
Übriges Comprehensive Income direkt im Eigenkapital erfasst, nach Steuern		(3 093)	(5 866)	(47)
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital		50 608	48 002	5
Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital		0	1 893	(100)
Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital		3 760	41	
Total Eigenkapital		54 368	49 936	9
Total Passiven		1 062 478	1 013 355	5

Eigenkapitalentwicklung

Mio. CHF	Aktienkapital	Kapitalreserven	Eigene Aktien	Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital
Stand am 1. Januar 2012	383	34 614	(1 160)	(39)
Kapitalerhöhung	0			
Erwerb eigener Aktien			(1 398)	
Veräusserung eigener Aktien			1 486	
Erfolg / (Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		(9)		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		4		
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		126		
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		(457)		
Dividendenausschüttung		(379) ²		
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				2
Vorzugsanleihen				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)		(1)		
Dekonsolidierung und übrige Abgänge				
Total Comprehensive Income für das Geschäftsjahr				
davon: Konzernergebnis				
davon: Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, vor Steuern – Leistungsorientierte Vorsorgepläne				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern – Währungsumrechnungsdifferenzen				
Stand am 31. Dezember 2012	384	33 898	(1 071)	(37)
Kapitalerhöhung	1			
Erwerb eigener Aktien			(846)	
Veräusserung eigener Aktien			887	
Erfolg / (Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		203		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		30		
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		305		
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		91		
Dividendenausschüttung		(564) ²		
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				(9)
Vorzugsanleihen				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)				
Dekonsolidierung und übrige Abgänge		(11)		
Total Comprehensive Income für das Geschäftsjahr				
davon: Konzernergebnis				
davon: Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, vor Steuern – Leistungsorientierte Vorsorgepläne				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern – Währungsumrechnungsdifferenzen				
Stand am 31. Dezember 2013	384	33 952	(1 031)	(46)

¹ Nicht enthalten sind die leistungsorientierten Vorsorgepläne, die direkt in den Gewinnreserven erfasst sind. ² Widerspiegelt eine Auszahlung von CHF 0.25 pro Aktie (2013: CHF 0.15 pro Aktie, 2012: CHF 0.10 pro Aktie) von CHF 0.10 Nennwert aus den Kapitaleinlagerreserven der UBS AG (Einzelabschluss).

Gewinn- reserven	Übriges Comprehensive Income direkt im Eigenkapital erfasst, nach Steuern ¹	davon: Währungs- umrechnungs- differenzen	davon: zur Veräus- serung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	davon: Cashflow- Absicherung	Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	Vorzugsanleihen- gläubiger	Nicht beherrschende Anteile	Total Eigenkapital
18 361	(3 620)	(6 443)	223	2 600	48 540	3 150	46	51 737
					0			0
					(1 398)			(1 398)
					1 486			1 486
					(9)			(9)
					4			4
					126			126
					(457)			(457)
					(379)	(220)	(6)	(605)
					2			2
					0			0
					(1)		(10)	(11)
					0		(9)	(9)
(1 871)	(96)	(511)	26	384	(1 966)	179	20	(1 767)
(2 480)					(2 480)	220	5	(2 255)
	(102)	(511)	26	384	(102)			(102)
609					609			609
					0	(41)	15	(26)
16 491	(3 715)	(6 954)	249	2 983	45 949	3 109	42	49 100
					1			1
					(846)			(846)
					887			887
					203			203
					30			30
					305			305
					91			91
					(564)	(204)	(6)	(773)
					(9)			(9)
					0	(1 572)		(1 572)
6					6			6
					(11)	0		(11)
4 111	(2 151)	(471)	(154)	(1 520)	1 961	559	4	2 524
3 172					3 172	204	5	3 381
	(2 145)	(471)	(154)	(1 520)	(2 145)			(2 145)
939					939			939
					0	355	(1)	355
20 608	(5 866)	(7 425)	95	1 463	48 002	1 893	41	49 936

Eigenkapitalentwicklung (Fortsetzung)

Mio. CHF	Aktienkapital	Kapital- reserven	Eigene Aktien	Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital
Stand am 31. Dezember 2013	384	33 952	(1 031)	(46)
Kapitalerhöhung	0			
Erwerb eigener Aktien			(918)	
Veräusserung eigener Aktien			519	
Erfolg / (Verlust) aus Geschäften mit eigenen Aktien und mit Derivaten auf eigenen Aktien		24		
Agio aus Ausgabe von Aktien und Ausübung von Optionsrechten		3		
Mitarbeiteraktien und -aktienoptionspläne		619		
Steuerertrag / (-aufwand) in den Kapitalreserven		3		
Dividendenausschüttung		(938) ²		
Als Verpflichtung zum Kauf eigener Aktien klassiertes Eigenkapital – Veränderungen				45
Vorzugsanleihen				
Neukonsolidierung und übrige Zugänge / (Abgänge)				
Dekonsolidierung und übrige Abgänge				
Total Comprehensive Income für das Geschäftsjahr				
davon: Konzernergebnis				
davon: Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann, nach Steuern				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern – Leistungsorientierte Vorsorgepläne				
davon: Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird, nach Steuern – Währungsumrechnungsdifferenzen				
Änderungen in der Rechtsform / Reorganisation: Auswirkung im Rahmen der Gründung der UBS Group AG	(37)	(3 078)		
Änderungen in der Rechtsform / Reorganisation: Erhöhung der Eigentumsanteile der UBS Group AG an der UBS AG	24	2 006	37	
Stand am 31. Dezember 2014	372	32 590	(1 393)	(1)

¹ Nicht enthalten sind die leistungsorientierten Vorsorgepläne, die direkt in den Gewinnreserven erfasst sind. ² Widerspiegelt eine Auszahlung von CHF 0.25 pro Aktie (2013: CHF 0.15 pro Aktie, 2012: CHF 0.10 pro Aktie) von CHF 0.10 Nennwert aus den Kapitaleinlagereserven der UBS AG (Einzelabschluss).

Gewinn- reserven	Übriges Comprehensive Income direkt im Eigenkapital erfasst, nach Steuern ¹	davon: Währungs- umrechnungs- differenzen	davon: zur Veräus- serung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	davon: Cashflow- Absicherung	Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital	Vorzugsanleihen- gläubiger	Nicht beherrschende Anteile	Total Eigenkapital
20 608	(5 866)	(7 425)	95	1 463	48 002	1 893	41	49 936
					0			0
					(918)			(918)
					519			519
					24			24
					3			3
					619			619
					3			3
					(938)	(142)	(4)	(1 084)
					45			45
					0	1		1
					0		1	1
					0			0
2 295	2 625	1 795	141	689	4 920	221	79	5 220
3 466					3 466	142	32	3 640
	2 625	1 795	141	689	2 625		3	2 628
(1 172)					(1 172)		(36)	(1 208)
					0	80	80	160
(2 219)	366	593	(25)	(203)	(4 968)	(1 974)	6 942	0
1 449	(218)	(369)	16	135	3 299		(3 299)	0
22 134	(3 093)	(5 406)	228	2 084	50 608	0	3 760	54 368

Ausgegebene und eigene Aktien der UBS Group AG¹

	Für das Geschäftsjahr endend am
Anzahl Aktien	31.12.14
Ausgegebene Aktien	
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	
Ausgabe von Aktien	3 717 128 324
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	3 717 128 324
Eigene Aktien²	
Bestand am Anfang des Geschäftsjahres	73 800 252
Erwerb	49 271 831
Veräusserungen	(35 200 346)
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	87 871 737

¹ Vergleichswerte sind nicht verfügbar, da die UBS Group AG am 10. Juni 2014 als eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS AG mit einem Aktienkapital von CHF 100 000, eingeteilt in 1 000 000 Aktien, gegründet wurde. ² Widerspiegelt Veränderungen in eigenen Aktien der UBS AG bis zum 27. November 2014 und Veränderungen in eigenen Aktien der UBS Group AG ab dem 28. November 2014. Am 28. November 2014 wurden alle eigenen Aktien der UBS AG in eigene Aktien der UBS Group AG umgetauscht. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen.

Bedingtes Aktienkapital

Per 31. Dezember 2014 hätten 135 982 195 zusätzliche Aktien der UBS Group AG für die Ausübung von UBS-Mitarbeiteroptionen ausgegeben werden können.

Per 31. Dezember 2014 war zusätzliches bedingtes Kapital von maximal 380 000 000 Aktien der UBS Group AG für die Ausgabe von Anleiheobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten mit Wandlungs-/Optionsrechten verfügbar.

Genehmigtes Aktienkapital

Der Verwaltungsrat der UBS Group AG ist bis 26. November 2016 befugt, das Aktienkapital der UBS Group AG zum Zweck des Erwerbs von Aktien der UBS AG zu erhöhen. Die maximale Anzahl verfügbarer Aktien per 31. Dezember 2014 zur Erhöhung des Aktienkapitals der UBS Group AG zu diesem Zweck belief sich auf 127 650 706 Namenaktien.

Mittelflussrechnung

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Mittelfluss aus operativer Tätigkeit			
Konzernergebnis	3 640	3 381	(2 255)
Überleitung vom Konzernergebnis zum Mittelfluss aus operativer Tätigkeit			
Nicht zahlungswirksame Positionen im Konzernergebnis und weitere Anpassungen:			
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	817	816	689
Wertminderung auf Goodwill	0	0	3 030
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	83	83	106
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	78	50	118
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	(94)	(49)	(88)
Aufwand / (Ertrag) aus latenten Steuern	(1 635)	(545)	294
Nettoergebnis aus Investitionstätigkeit	(227)	(522)	(486)
Nettoergebnis aus Finanzierungstätigkeit	2 135	3 988	3 717
Übrige Anpassungen	(6 899)	5 148	6 088
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von operativen Aktiven und Passiven:			
Forderungen / Verpflichtungen gegenüber Banken	(1 235)	(7 551)	(7 686)
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäfte	32 262	43 754	102 436
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften und Repurchase-Geschäfte	(3 698)	(23 659)	(66 407)
Handelsbestände, Wiederbeschaffungswerte und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	(2 880)	43 944	9 369
Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	(6 458)	(25 649)	4 399
Kredite / Verpflichtungen gegenüber Kunden	(11 624)	12 087	15 869
Übrige Aktiven, Rückstellungen und übrige Verpflichtungen	4 734	(3 935)	(1 771)
Bezahlte Gewinnsteuern, nach Erstattungen	(600)	(382)	(261)
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit	8 400	50 959	67 160
Mittelfluss aus Investitionstätigkeit			
Erwerb von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen	(18)	(49)	(11)
Veräusserung von Tochtergesellschaften, assoziierten Gesellschaften und immateriellen Anlagen ¹	70	136	41
Erwerb von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	(1 915)	(1 236)	(1 118)
Veräusserung von Liegenschaften und übrigen Sachanlagen	350	639	202
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten ²	4 108	5 966	(13 994)
Netto-Mittelfluss aus Investitionstätigkeit	2 596	5 457	(14 879)

¹ Beinhaltet erhaltene Dividenden von assoziierten Gesellschaften. ² Beinhaltet Bruttomittelzuflüsse aus Verkäufen und Fälligkeiten (CHF 140 438 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2014, CHF 153 887 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013) und Bruttomittelabflüsse aus Käufen (CHF 136 330 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2014, CHF 147 921 Millionen für das Jahr endend am 31. Dezember 2013).

Tabellenfortsetzung auf der nächsten Seite

Mittelflussrechnung (Fortsetzung)

Tabellenfortsetzung der vorhergehenden Seite

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit			
Netto ausgegebene / (zurückbezahlte) kurzfristige Verpflichtungen	(2 921)	(4 290)	(37 967)
Netto (-Zunahme) / -Abnahme von eigenen Aktien und Derivaten auf eigenen Aktien	(694)	(341)	(1 159)
Aktienkapitalerhöhung	0	1	0
Ausschüttungen auf UBS Aktien	(938)	(564)	(379)
Ausgabe von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	40 982	28 014	55 890
Rückzahlung von Anleihen, einschliesslich zum Fair Value designierter finanzieller Verpflichtungen	(34 210)	(68 954)	(54 259)
Dividendenzahlungen und Rückzahlungen von Vorzugsanleihen	(110)	(1 415)	(221)
Netto-Veränderung der nicht beherrschenden Anteile	(3)	(6)	(16)
Netto-Mittelfluss aus Finanzierungstätigkeit	2 108	(47 555)	(38 110)
Fremdwährungsdifferenzen der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	8 611	(2 702)	(673)
Netto-Zunahme / (-Abnahme) der flüssigen Mittel und leicht verwertbaren Aktiven	21 714	6 158	13 500
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresanfang	105 266	99 108	85 609
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven am Jahresende	126 980	105 266¹	99 108
Zu den flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven gehören:			
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104 073	80 879	66 383
Forderungen gegenüber Banken ²	22 037	20 099	28 344
Forderungen aus Geldmarktpapieren ³	869	4 288	4 381
Total⁴	126 980	105 266	99 108
Zusätzliche Informationen			
Netto-Mittelfluss aus operativer Tätigkeit beinhaltet:			
In flüssigen Mitteln erhaltene Zinsen	11 321	12 148	14 551
In flüssigen Mitteln gezahlte Zinsen	5 360	7 176	9 166
Erhaltene Dividende auf Aktienanlagen, Anlagefonds und assoziierte Gesellschaften ⁵	1 961	1 421	1 430

¹ Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven wurden für das Jahr 2013 von CHF 108 632 Millionen auf CHF 105 266 Millionen durch die Herausnahme börsengehandelter derivater Kunden-Cashguthaben aus der Konzernbilanz angepasst. Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen. ² Beinhaltet Positionen bilanziert als Forderungen gegenüber Banken (31. Dezember 2014: CHF 11 772 Millionen, 31. Dezember 2013: CHF 11 117 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 15 951 Millionen) und Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten mit Banken als Gegenpartei (31. Dezember 2014: CHF 10 265 Millionen, 31. Dezember 2013: CHF 8 982 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 12 393 Millionen, siehe Anmerkung 10). ³ Geldmarktpapiere sind innerhalb der Bilanz unter den Positionen Handelsbestände (31. Dezember 2014: CHF 835 Millionen, 31. Dezember 2013: CHF 1 716 Millionen, 31. Dezember 2012: CHF 2 192 Millionen) und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2014: CHF 34 Millionen, 31. Dezember 2013: CHF 2 571 Millionen, 31. Dezember 2012: 2 190 Millionen) ausgewiesen. ⁴ CHF 4 593 Millionen, CHF 4 966 Millionen und CHF 10 109 Millionen an flüssigen Mitteln und leicht verwertbaren Aktiven (im Wesentlichen in Forderungen gegenüber Banken enthalten) waren eingeschränkt verfügbar per 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 beziehungsweise 31. Dezember 2012. Siehe Anmerkung 25 für weitere Informationen. ⁵ Beinhaltet erhaltene Dividenden von assoziierten Gesellschaften (2014: CHF 54 Millionen, 2013: CHF 69 Millionen, 2012: CHF 37 Millionen), welche als Mittelflüsse aus Investitionstätigkeit ausgewiesen werden.

Anhang zur Konzernrechnung der UBS Group AG

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze

a) Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

2014 wurde die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns gegründet. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen über die Gründung der UBS Group AG. **Pillar 3** | In dieser Anmerkung werden die für die Erstellung der konsolidierten Jahresrechnung (die «Konzernrechnung») geltenden wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze der UBS AG und ihrer Tochtergesellschaften («UBS oder der «Konzern») beschrieben. Diese Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen aufgeführten Jahren gleichbleibend angewandt (soweit nicht anders erwähnt). ▲

Die Konzernrechnung der UBS Group AG wurde als Fortführung der Konzernrechnung der UBS AG erstellt, wobei dieselben Rechnungslegungsgrundsätze und International Financial Reporting Standards (IFRS) angewandt wurden. Die Vergleichsinformationen widerspiegeln die Konzernrechnung der UBS AG wie zuvor angekündigt. Ausgenommen hiervon sind bestimmte freiwillige Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze und der Darstellung, die nicht im Zusammenhang mit der Gründung der UBS Group AG stehen (siehe Anmerkung 1b).

1) Grundlagen der Rechnungslegung

UBS bietet eine breite Palette von Finanzdienstleistungen an wie Beratungsdienste, Emission, Finanzierung, Market Making, globale Vermögensverwaltung und Brokerage sowie Retail Banking in der Schweiz. Der Konzern entstand am 29. Juni 1998 durch die Fusion zwischen dem Schweizerischen Bankverein und der Schweizerischen Bankgesellschaft.

Die Erstellung der Konzernrechnung erfolgt im Einklang mit IFRS, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht wurden. Die Konzernrechnung wird in Schweizer Franken (CHF) erstellt, der Währung des Landes, in dem die UBS Group AG ihren Konzernsitz hat. Am 5. März 2015 wurde die Konzernrechnung vom Verwaltungsrat zur Veröffentlichung freigegeben. Bei der Erstellung der Konzernrechnung werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewandt. Zwischengesellschaftliche Transaktionen und Salden wurden eliminiert.

Die Angaben im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» sind Teil dieser Finanzinformationen und verstehen sich als geprüft. Diese Angaben entsprechen den Anforderungen von IFRS 7 *Finanzinstrumente: Angaben* und IAS 1 *Darstellung des Abschlusses* und werden zur Vermeidung von Doppelnennungen nicht in den «Finanzinformationen» unter «Konzernrechnung» wiederholt.

2) Einschätzungen

Die Erstellung dieser Konzernrechnung gemäss IFRS verlangt vom Management Schätzungen und Annahmen zu treffen. Dies beeinflusst den Ausweis von Aktiven und Passiven, Aufwand und Ertrag sowie die Angaben zu Eventualforderungen und -verpflichtungen. Diese Schätzungen und Annahmen basieren auf verfügbaren Informationen. Die tatsächlichen künftigen Ergebnisse können sich von den Einschätzungen unterscheiden, was zu wesentlichen Abweichungen in der Konzernrechnung führen kann. Aus diesen regelmässigen Überprüfungen resultierende Korrekturen von Einschätzungen werden in der Periode erfasst, in der sie auftreten.

Folgende Anmerkungen zur Konzernrechnung enthalten Informationen zu den Bereichen, in denen Schätzungsunsicherheiten eine ausgewogene Beurteilung voraussetzen und welche die in der Konzernrechnung erfassten Beträge am wesentlichsten beeinflussen: Anmerkung 8 *Ertragsteuer*, Anmerkung 12 *Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken*, Anmerkung 17 *Goodwill und immaterielle Vermögenswerte*, Anmerkung 22 *Rückstellungen und Eventualverpflichtungen*, Anmerkung 24 *Fair-Value-Bestimmung*, Anmerkung 28 *Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses*, und Anmerkung 29 *Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne* sowie Anmerkung 30 *Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften*.

3) Tochtergesellschaften und strukturierte Gesellschaften

Pillar 3 | Die Konzernrechnung umfasst die Abschlüsse der UBS Group AG (Stammhaus) sowie ihrer Tochtergesellschaften, inklusive beherrschter strukturierter Gesellschaften (Structured Entities, SE), die alle als eine wirtschaftliche Einheit dargestellt werden. Das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* wird in der Konzernbilanz im *Eigenkapital* erfasst, getrennt vom *Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren Eigenkapital*.

UBS beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn sie die Entscheidungsgewalt über die relevanten Prozesse und Aktivitäten des anderen Unternehmens hat, Anspruch auf die variablen Rückflüsse aus dem Unternehmen hat, und mit der Entscheidungsgewalt diese Rückflüsse beeinflussen kann.

Wenn ein Beteiligungsunternehmen durch Stimmrechte beherrscht wird, wird die Beherrschung in der Regel durch eine direkte Beteiligung in Form von mehr als der Hälfte der Stimmrechte gehalten.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

In anderen Fällen ist die Beurteilung der Beherrschung schwieriger und erfordert einen verstärkten Gebrauch von Ermessensentscheidungen. Hält UBS Anteile an einem Unternehmen, das Variabilität absorbiert, wird geprüft, ob UBS die erforderliche Bestimmungsmacht über das Unternehmen besitzt, um die Höhe der wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. Es werden sämtliche Fakten und Umstände erwogen, um zu bestimmen, ob der Konzern Verfügungsgewalt über ein Unternehmen besitzt, also gegenwärtig fähig ist, die entsprechenden Aktivitäten eines Unternehmens zu lenken, wenn Entscheidungen zu diesen Aktivitäten zu treffen sind. Faktoren wie Zweck und Gestaltung des Unternehmens, Anrechte aufgrund vertraglicher Vereinbarungen wie Kauf-, Verkaufs- und Liquidationsrechte sowie mögliche Entscheidungsrechte werden bei dieser Einschätzung berücksichtigt. Besitzt der Konzern Bestimmungsmacht über die entsprechenden Tätigkeiten, muss des Weiteren geprüft werden, ob er seine Bestimmungsmacht als Prinzipal oder Agent dazu einsetzen kann, seine eigenen wirtschaftlichen Erfolge zu beeinflussen. In Erwägung gezogen werden (i) der Umfang der Entscheidungsbefugnis, (ii) die Rechte anderer Parteien, einschliesslich Abberufungs- oder anderer Beteiligungsrechte, (iii) das Risiko der Variabilität, einschliesslich Vergütungen, im Verhältnis zur Gesamtvariabilität der wirtschaftlichen Erfolge des Unternehmens. Gleichzeitig wird geprüft, ob sich das Risiko von jenem anderer Investoren unterscheidet. Falls UBS nach Überprüfung dieser Faktoren zum Schluss gelangt, dass sie ihre eigenen wirtschaftlichen Erfolge durch Ausübung ihrer Bestimmungsmacht beeinflussen kann, wird das Unternehmen konsolidiert.

Tochtergesellschaften, einschliesslich SEs, werden ab dem Zeitpunkt konsolidiert, an dem die Beherrschung erlangt wird, und ab jenem Zeitpunkt entkonsolidiert, an dem die Beherrschung beendet wird. Die Beherrschung oder deren Fehlen wird neu bewertet, falls Fakten und Umstände darauf hindeuten, dass sich eines oder mehrere Elemente ändern, die erforderlich sind, um die Beherrschung zu gewährleisten. ▲

→ Weitere Angaben zu Tochtergesellschaften und strukturierten Gesellschaften finden sich in Anmerkung 30

Structured Entities (strukturierte Gesellschaften, SEs)

Eine SE ist eine Gesellschaft, die so konzipiert wurde, dass die Stimmrechte oder vergleichbaren Rechte nicht der dominierende Faktor sind, wenn es darum geht, festzulegen, wer die Gesellschaft beherrscht, etwa, wenn etwaige Stimmrechte nur administrative Aufgaben betreffen und die entsprechenden Aktivitäten durch vertragliche Vereinbarungen bestimmt sind. Solche Gesellschaften verfolgen in der Regel ein eingegrenztes und klar definiertes Ziel und umfassen die Einheiten, die in der Vergangenheit als Zweckgesellschaften (SPEs) bezeichnet wurden, sowie einige Anlagefonds. Bei der Einschätzung, ob eine Rechtseinheit als SE gilt oder nicht, stützen wir uns auf die Geschäftstätigkeit der SE sowie auf die Substanz der Stimm- oder vergleichbaren Rechte, die Drittparteien, einschliesslich Anlegern und unabhängigen Ver-

waltungsräten oder Geschäftsführern, zuerkannt werden. Wir stufen Rechte wie das Recht zur Liquidation der Rechtseinheit oder den Entscheidungsträger zu ersetzen ähnlich ein wie Stimmrechte, wenn der Inhaber über die reale Fähigkeit verfügt, solche Rechte ohne Grund auszuüben. Ohne solche Rechte, oder falls sich die Existenz solcher Rechte nicht vollständig nachweisen lässt, wird die Rechtseinheit als SE betrachtet.

Die Gruppe sponsert die Gründung von SEs und arbeitet mit Non-Sponsored SEs aus diversen Gründen zusammen, unter anderem, um den Kunden die Möglichkeit zu bieten, in bestimmte Risiko- und Renditeprofile zu investieren, die Finanzierung sicherzustellen oder Kreditrisiken zu kaufen oder zu verkaufen. Viele SEs sind im Konkursfall so abgeschottet, dass nur die Vermögenswerte der SEs zur Befriedigung von Forderungen der Gläubiger der SEs herangezogen werden können und diese Gläubiger keine weiteren Ansprüche gegenüber UBS haben. UBS wird als Sponsor einer SE erachtet, wenn sie in ihre Gründung, Implementierung und Entwicklung involviert ist und deren laufenden Erfolg durch die Übertragung von Vermögenswerten oder die Bereitstellung einer expliziten oder impliziten finanziellen, operativen oder anderen Unterstützung erleichtert. Falls der Konzern lediglich als Berater, Administrator oder Platzierungsvermittler für eine Rechtseinheit fungiert, die von einer Drittpartei gegründet wurde, gilt diese nicht als gesponsert.

Pillar 3 | Jede einzelne Gesellschaft wird hinsichtlich der Konsolidierung gemäss den oben beschriebenen Konsolidierungsgrundsätzen und der Art und des Ausmasses der UBS-Beteiligung geprüft. ▲ Da die Art und das Ausmass der UBS-Beteiligung bei jeder einzelnen Gesellschaft unterschiedlich ist, gibt es kein einheitliches Konsolidierungsergebnis je Gesellschaft. Bestimmte Gesellschaften innerhalb einer Gruppe werden konsolidiert, andere hingegen nicht. Falls UBS eine SE nicht konsolidiert, jedoch an einer SE beteiligt ist oder eine solche gesponsert hat, sind in Anmerkung 30 zusätzliche Angaben zur Art dieser Beteiligungen und Sponsoring-Aktivitäten enthalten. **Pillar 3** | Die SE-Arten an denen UBS beteiligt ist, sind von der folgenden Art:

- Eine sogenannte *Securitization Structured Entity* (Verbriefungsvehikel) wird aufgesetzt, um Wertpapiere an die Anleger zu emittieren, die durch Vermögenswerte der SE besichert sind, wobei (i) erhebliche Kreditrisiken in Verbindung mit verbrieften Engagements an Drittparteien übertragen wurden und (ii) mehr als eine vom Verbriefungsvehikel gemäss der Verbriefungsdefinition nach Basel III erstellte Risikoposition/-tranche besteht. Alle Verbriefungsvehikel werden als SEs klassifiziert. ▲
- Eine sogenannte *Client Investment Structured Entity* (Kundenvehikel) wird vorwiegend für Kunden gegründet, die über den Kauf von Notes, die von der SE überwiegend für eine feste Laufzeit emittiert wurden, in spezifische Anlagen oder Risikopositionen investieren wollen. Die SE kann die Vermögenswerte mittels einer Übertragung von UBS oder einer externen Markttransaktion einbringen. Bisweilen kann UBS mit der SE ein Derivatgeschäft tätigen, um die Mittelflüsse (Cashflows) der Gesellschaft

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

- mit den angestrebten Anlagezielen des Anlegers abzustimmen oder andere Risiken einzugehen. In bestimmten Fällen ist UBS möglicherweise an einer von Dritten gesponserten SE beteiligt, um spezifische Risiken abzusichern oder an einer durch Vermögenswerte besicherten Finanzierung teilzunehmen.
- Die sogenannte *Investment Fund Structured Entity* (Anlagefonds) verfolgt ein kollektives Anlageziel. Sie wird von einem Vermögensverwalter entweder passiv verwaltet, so dass eine Entscheidung keinen wesentlichen Einfluss auf die Variabilität hat, oder aktiv, und die Anleger oder ihre Verwaltungsgremien verfügen nicht über wesentliche Stimm- oder vergleichbare Rechte. UBS gründet und sponsert eine Vielzahl von SEs, an denen sie möglicherweise beteiligt ist, sei es über den Erhalt von variablen Management Fees und/oder eine Direktanlage. Darüber hinaus ist UBS an einer Reihe von SEs beteiligt, die von Drittparteien gegründet und gesponsert werden, darunter Exchange Traded Funds und Hedge Funds, um begebene strukturierte Produkte abzusichern.

Unternehmenszusammenschlüsse

Unternehmenszusammenschlüsse werden nach der Erwerbsmethode bilanziert. Am Erwerbszeitpunkt erfasst UBS die identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden zum Fair Value. Für jeden Unternehmenszusammenschluss bewertet UBS die nicht beherrschenden Anteile am erworbenen Unternehmen (bei denen es sich um bestehende Beteiligungsquoten handelt, die bei einer Liquidation zu einem proportionalen Anteil am Nettovermögen des erworbenen Unternehmens berechnen) entweder zum Fair Value oder gemäss dem proportionalen Anteil am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens.

Die Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses entsprechen dem Gesamtwert der übertragenen Vermögenswerte, der von früheren Eigentümern des erworbenen Unternehmens eingegangenen Verbindlichkeiten und der ausgegebenen Beteiligungstitel. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Fair Values zum Zeitpunkt der Akquisition. Akquisitionsbezogene Kosten werden als Aufwand erfasst. Von UBS möglicherweise zu übertragende bedingte Gegenleistungen werden zum Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition erfasst. Werden die bedingten Gegenleistungen als Vermögenswerte oder als Verbindlichkeiten klassiert, werden spätere Fair-Value-Veränderungen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen. Eine bedingte Gegenleistung, die als Eigenkapital eingestuft ist, wird nicht neu bewertet und ihre spätere Abgeltung wird im *Eigenkapital* bilanziert.

Übersteigt die Summe aus der übertragenen Gegenleistung und dem für die nicht beherrschenden Anteile erfassten Betrag das identifizierbare Nettovermögen plus übernommene Schulden, wird die Differenz als Goodwill und als eigenständiger Vermögenswert, anfangs zu Anschaffungskosten, erfasst. Übersteigt der Fair Value des Nettovermögens der erworbenen Tochtergesellschaft die übertragene Gegenleistung plus den für die nicht be-

herrschenden Anteile erfassten Betrag, wird die Differenz zum Erwerbszeitpunkt in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 31

4) Assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures

Beteiligungen an Gesellschaften, deren Finanz- und Geschäftspolitik UBS massgeblich beeinflusst, aber nicht bestimmt, werden als assoziierte Unternehmen klassiert und nach der Equity-Methode bilanziert. Der Einfluss gilt grundsätzlich als massgeblich, wenn UBS zwischen 20% und 50% der Stimmrechte der Gesellschaft besitzt. Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften werden zunächst zu den Anschaffungskosten bilanziert. Nach der Akquisition erhöht oder verringert sich der Buchwert der Beteiligung entsprechend dem Anteil des Anteilseigners am Periodenergebnis (inklusive des direkt im Eigenkapital ausgewiesenen Ergebnisses). Anteile an Joint Ventures werden ebenfalls nach der Equity-Methode bilanziert. Ein Joint Venture unterliegt einer vertraglichen Vereinbarung zwischen UBS und einem oder mehreren Dritten, welche die gemeinsame Kontrolle über die entsprechenden Aktivitäten der Gesellschaft regelt und Rechte bezüglich der Nettovermögen der Gesellschaft einräumt. Die Anteile an Joint Ventures werden in der Bilanz unter Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften ausgewiesen.

Weicht das Berichtsdatum einer assoziierten Gesellschaft oder eines gemeinschaftlich geführten Unternehmens (Joint Venture) von demjenigen von UBS ab, wird für die Equity-Methode die aktuellste verfügbare Jahresrechnung der assoziierten Gesellschaft oder des gemeinschaftlich geführten Unternehmens herangezogen. Im Zusammenhang mit bedeutenden Transaktionen oder Ereignissen, die sich zwischen diesem Datum und dem Berichtsdatum von UBS ereignen können, werden Anpassungen vorgenommen.

Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und Anteile an Joint Ventures werden als zur Veräusserung gehalten klassiert, falls ihr Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Siehe Punkt 29 für weitere Informationen.

→ Weitere Angaben zu assoziierten Gesellschaften und Anteilen an gemeinschaftlich geführten Unternehmen finden sich in Anmerkung 30

5) Erfassung und Ausbuchung von Finanzinstrumenten

UBS erfasst Finanzinstrumente in der Bilanz, wenn der Konzern Vertragspartei bei der Regelung der Finanzinstrumente wird. UBS fungiert auch als Trustee oder in anderen treuhänderischen Eigenschaften, welche die Bank im eigenen Namen, jedoch aufgrund eines schriftlichen Auftrags ausschliesslich für Rechnung und Gefahr von Privatpersonen, Trusts, Vorsorgeeinrichtungen und anderen Institutionen tätig oder gewährt. Diese Anlagen und die damit verbundenen Einkünfte zählen nicht zu den Vermögenswerten des Konzerns und werden daher in der Konzernrechnung von UBS nicht ausgewiesen, es sei denn, die Erfassungskriterien sind erfüllt.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Pillar 3 | *Finanzielle Vermögenswerte*

UBS geht gewisse Geschäfte ein, bei denen sie in der Bilanz erfasste finanzielle Vermögenswerte überträgt, aber an den Risiken und Chancen der übertragenen finanziellen Vermögenswerte ganz oder teilweise beteiligt bleibt. Wenn UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen behält, so werden die übertragenen finanziellen Vermögenswerte nicht aus der Bilanz ausgebucht. Transaktionen mit finanziellen Vermögenswerten, bei denen UBS alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen behält, etwa im Rahmen von Geschäften mit verliehenen Wertpapieren und Repurchase-Geschäften, werden unter den Punkten 13 und 14 beschrieben. Eine weitere Transaktion, bei der alle oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen zurückbehalten werden, ist der Verkauf finanzieller Vermögenswerte an eine Drittpartei in Kombination mit einem Total Return Swap. Diese Arten von Transaktionen werden als gesicherte Finanzgeschäfte ausgewiesen.

Transaktionen, bei denen UBS im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum eines finanziellen Vermögenswerts verbunden sind, weder überträgt noch einbehält, werden aus den finanziellen Vermögenswerten ausgebucht, wenn UBS die Verfügungsgewalt darüber aufgibt. Jegliche bei diesem Transfer entstandenen oder behaltenen Rechte und Verpflichtungen werden gesondert als Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten angesetzt. Im Falle von Transfers, bei denen UBS die Verfügungsgewalt behält, erfasst sie den finanziellen Vermögenswert weiterhin im Umfang ihres verbliebenen Engagements. Der Umfang des verbliebenen Engagements an dem übertragenen Vermögenswert entspricht dem Umfang, in dem UBS den Wertänderungen des übertragenen Vermögenswerts nach dem Transfer ausgesetzt ist. Solche Transaktionen sind zum Beispiel Transfers im Zusammenhang mit dem Schreiben von Put-Optionen, dem Erwerb von Call-Optionen oder anderen an die Wertentwicklung der übertragenen Vermögenswerte gebundenen Finanzinstrumenten.

Zum Zweck der Offenlegung von übertragenen finanziellen Vermögenswerten gilt ein finanzieller Vermögenswert in der Regel dann als übertragen, wenn der Konzern i) die vertraglichen Rechte an den Cashflows des finanziellen Vermögenswerts überträgt oder ii) die vertraglichen Rechte an den Cashflows dieses Vermögenswerts behält, aber eine vertragliche Verpflichtung zur Zahlung der Cashflows an eine oder mehrere Einheiten eingeht.

Wurden finanzielle Vermögenswerte als Sicherheit oder im Rahmen ähnlicher Vereinbarungen verpfändet, gelten sie als übertragen, falls der Gegenpartei das vertragliche Recht an den Cashflows der verpfändeten Vermögenswerte eingeräumt wurde. Wurde der Gegenpartei der verpfändeten finanziellen Vermögenswerte nicht das vertragliche Recht an den Cashflows eingeräumt, gelten die Vermögenswerte als verpfändet, aber nicht als übertragen.

→ Weitere Angaben zu den übertragenen Vermögenswerten finden sich in Anmerkung 25b und Anmerkung 25c

Finanzielle Verbindlichkeiten

UBS bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus der Bilanz aus, wenn sie erloschen ist, das heisst, wenn UBS von der vertraglichen Verpflichtung entbunden ist oder die Verpflichtung aufgehoben wurde oder verfallen ist. Wenn eine bestehende finanzielle Verbindlichkeit durch eine andere desselben Gläubigers zu wesentlich anderen Bedingungen ausgetauscht wird oder die Bedingungen einer bestehenden Verbindlichkeit wesentlich geändert werden, wird ein solcher Austausch oder eine solche Änderung als Ausbuchung der ursprünglichen Verbindlichkeit und als Erfassung einer neuen Verbindlichkeit behandelt. Eine etwaige Differenz zwischen den jeweiligen Buchwerten wird erfolgswirksam erfasst. ▲

6) Bestimmung des Fair Value

Als Fair Value wird der Preis definiert, der im Rahmen einer zwischen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag vorgenommenen Transaktion für einen Vermögenswert erzielbar wäre, beziehungsweise für eine Schuld bezahlt werden müsste.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 24

7) Handelsbestände

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden zum Erwerbszeitpunkt als zu Handelszwecken gehalten eingestuft und unter Handelsbestände ausgewiesen, wenn sie i) hauptsächlich in der Absicht erworben oder eingegangen wurden, das Finanzinstrument kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen, oder ii) Teil eines Portfolios eindeutig identifizierbarer und gemeinsam verwalteter Finanzinstrumente sind, für das in der jüngeren Vergangenheit Hinweise auf kurzfristige Gewinnmitnahmen bestanden.

Die Handelsbestände beinhalten nicht derivative Finanzinstrumente (inklusive jener mit eingebetteten Derivaten) und Rohstoffe. Finanzinstrumente, welche in ihrer Gesamtheit als Derivate bestimmt wurden, werden im Allgemeinen in der Bilanz als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Siehe Punkt 15 für weitere Informationen. Die Vermögenswerte in den Handelsbeständen beinhalten erfasste Vermögenswerte und Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit Eigenbeständen, Sicherungspositionen sowie kundengeschäftsspezifische Positionen.

Die Handelsbestände umfassen Schuldinstrumente (inklusive Wertpapiere, Geldmarktpapiere, handelbare Kredite von Unternehmen und Banken), Beteiligungstitel, im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehaltene Anlagen, Edelmetalle und andere Rohstoffe, die dem Konzern gehören (Long-Positionen). Verbindlichkeiten aus Handelsbeständen beinhalten Verpflichtungen zur Lieferung von Finanzinstrumenten wie Schuld- und Beteiligungstitel, die der Konzern an Dritte verkauft hat, jedoch nicht im Bestand hat (Short-Positionen).

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Handelsbeständen werden zum Fair Value bewertet. Gewinne und Verluste

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

aus Veräusserungen oder Rückzahlungen sowie nicht realisierte Gewinne und Verluste aus Veränderungen des Fair Value dieser Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden unter der Position *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Zins- und Dividendenertrag beziehungsweise Zins- und Dividendenaufwand aus diesen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden unter *Zins- und Dividendenertrag beziehungsweise Zins- und Dividendenaufwand* erfasst.

Der Konzern erfasst Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Handelsbeständen am Erfüllungstag. Ab dem Datum, an dem ein Kaufgeschäft abgeschlossen wird (Handelstag), weist UBS all-fällige nicht realisierte Gewinne oder Verluste, die aus der Neubewertung dieses Kontrakts zum Fair Value entstehen, im *Erfolg Handelsgeschäft* aus. Die entsprechenden Forderungen oder Verbindlichkeiten werden in der Bilanz als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Am Erfüllungstag wird der aus der vollzogenen Transaktion resultierende finanzielle Vermögenswert zum Fair Value der jeweiligen Gegenleistung, inklusive der Veränderung des Fair Value seit dem Handelstag, bilanziert. Ab dem Handelstag einer Verkaufstransaktion werden nicht realisierte Gewinne oder Verluste nicht mehr erfasst und der Vermögenswert wird am Erfüllungstag ausgebucht.

An externe Parteien übertragene *Handelsbestände* bleiben in der Bilanz erfasst, wenn sie nicht nach den Vorschriften über die Ausbuchung finanzieller Vermögenswerte ausgebucht werden dürfen (siehe Punkt 5 für weitere Informationen). Falls der Empfänger ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, werden sie in der Bilanz in *Handelsbestände*: davon: *Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können* ausgewiesen. Solche Vermögenswerte werden weiterhin zum Fair Value bewertet.

→ Weitere Angaben zu den Handelsbeständen und den Verbindlichkeiten aus den Handelsbeständen finden sich in Anmerkung 13 und Anmerkung 24

8) Erfolgswirksam zum Fair Value designierte Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument darf nur bei seiner erstmaligen Erfassung als erfolgswirksam zum Fair Value designiertes Finanzinstrument bewertet werden. Eine nachträgliche Änderung ist nicht möglich. Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und zum Fair Value designierte finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz in gesonderten Positionen dargestellt. Die Fair-Value-Option kann nur dann angewendet werden, wenn eines der folgenden Kriterien erfüllt ist:

- wenn das Finanzinstrument ein hybrides Instrument ist, das aus einem Basisschuldtitel und einer wesentlichen eingebetteten derivativen Komponente besteht; oder wenn
- das Finanzinstrument Teil eines Portfolios ist, dessen Risiko auf Fair-Value-Basis gesteuert und über das als solches der Geschäftsleitung Bericht erstattet wird; oder wenn
- die Anwendung der Fair-Value-Option eine andernfalls entstehende Inkongruenz bei der Bewertung eliminiert oder erheblich reduziert.

UBS nutzt die Fair-Value-Option, um nahezu alle ausgegebenen hybriden Schuldtitel erfolgswirksam als finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value zu designieren, da solche Instrumente entweder eingebettete Derivate enthalten oder ihre Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden. Bei diesen hybriden Schuldtiteln handelt es sich vorwiegend um:

- *Aktienbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung einer Einzelaktie, eines Aktienkorbs oder eines Aktienindex gebunden sind;
- *Kreditereignisbezogene Anleihen oder Notes*, die an die Entwicklung (Coupon und/oder Rückzahlungsbetrag) einer Einzelposition (zum Beispiel eines Unternehmens oder Landes) oder eines Korbs aus Referenzeinheiten gebunden sind;
- Zinsbezogene Anleihen oder Notes, die an die Entwicklung eines Referenzzinssatzes, einer Zinsdifferenz oder einer Zinsberechnungsmethode gebunden sind.

Die Fair-Value-Option wird auf bestimmte andernfalls zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierte Kredite und Kreditzusagen, die vorwiegend durch Kreditderivate abgesichert sind, angewandt. Die Anwendung der Fair-Value-Option auf Kredite und Kreditzusagen reduziert die Inkongruenzen bei der Bewertung, da die Kreditderivate erfolgswirksam als derivative Finanzinstrumente zum Fair Value ausgewiesen werden. In ähnlicher Weise hat UBS die Fair-Value-Option für bestimmte strukturierte Kredite sowie Reverse-Repurchase- und Securities-Borrowing-Geschäfte angewandt, welche Teil eines Portfolios sind, das auf Fair-Value-Basis verwaltet wird.

Die Fair-Value-Option wird auch auf Vermögenswerte angewandt, die zur Absicherung aufgeschobener Barvergütungspläne gehalten werden. Dadurch sollen Inkongruenzen reduziert werden, die sich aus der Bewertung der Verpflichtung auf Fair-Value-Basis ergeben.

Fair-Value-Veränderungen von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten werden im *Erfolg Handelsgeschäft* ausgewiesen. Zinsertrag und Zinsaufwand aus erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden unter *Zinsertrag aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten beziehungsweise Zinsaufwand aus zum Fair Value designierten finanziellen* Verbindlichkeiten erfasst.

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von erfolgswirksam zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten dieselben Grundsätze an wie bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten. Siehe Punkt 5 und 7 für weitere Informationen.

→ Weitere Angaben zu den zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten finden sich in Anmerkung 3, Anmerkung 20, Anmerkung 24e, und Anmerkung 27d

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

9) Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Zur *Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte* sind nicht derivative Finanzinstrumente, die weder zu Handelszwecken gehalten noch erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder als Kredite und Forderungen klassiert werden. Sie werden am Erfüllungstag erfasst.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfassen als Teil des Portfolios von frei verfügbaren, erstklassigen, liquiden Vermögenswerten, deren Mehrheit kurzfristiger Art sind, auf verschiedene Währungen lauten und zentral von Group Treasury gesteuert werden, strategische Beteiligungsinstrumente, bestimmte Anlagen in Immobilienfonds, bestimmte Beteiligungstitel, inklusive Private-Equity-Investitionen, sowie Schuldinstrumente und notleidende Kredite, die im Sekundärmarkt gekauft werden.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte werden anfangs zum Fair Value abzüglich Transaktionskosten erfasst und anschliessend zum Fair Value bewertet. Nicht realisierte Gewinne und Verluste werden abzüglich entsprechender Ertragsteuern im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* erfasst, bis die finanziellen Vermögenswerte verkauft, getilgt oder anderweitig veräussert beziehungsweise als wertgemindert eingestuft werden. Nicht realisierte Gewinne vor Steuern werden getrennt von den nicht realisierten Verlusten vor Steuern in Anmerkung 15 ausgewiesen.

Bei monetären Instrumenten (wie Schuldtiteln) werden Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, ermittelt auf Basis der fortgeführten Anschaffungskosten des Instruments, im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Gewinne oder Verluste aus Währungsumrechnungen, die andere Fair-Value-Veränderungen betreffen, werden im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Währungsumrechnungen im Zusammenhang mit nicht monetären Instrumenten (wie Beteiligungstitel) sind Teil der allgemeinen Fair-Value-Veränderung der Instrumente und werden im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* erfasst.

Zins- und Dividendenerträge aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden unter *Zins- und Dividendenertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten* erfasst; der *Zinsertrag* wird mit Bezug auf die fortgeführte Kostenbasis des Instruments unter Anwendung des Effektivzinssatzes (Effective Interest Rate, EIR) ermittelt.

Wird eine Anlage veräussert, werden die damit verbundenen kumulierten und bis dahin im *Eigenkapital* erfassten nicht realisierten Gewinne oder Verluste in die Erfolgsrechnung übertragen und unter *Übriger Erfolg* erfasst; Gewinne oder Verluste aus der Veräusserung werden nach der Durchschnittskostenmethode bestimmt.

UBS beurteilt an jedem Bilanzstichtag, ob Hinweise darauf bestehen, dass eine zur Veräusserung verfügbare Anlage wertgemindert ist. Eine zur Veräusserung verfügbare Anlage gilt als wertgemindert, wenn ein objektiver Hinweis darauf besteht, dass

aufgrund eines oder mehrerer Ereignisse, die nach der erstmaligen Erfassung eingetreten sind, die erwarteten künftigen Cash-flows aus der Anlage gesunken sind. Eine signifikante oder länger anhaltende Abnahme des Fair Value eines gehaltenen Beteiligungstitels unter dessen Anschaffungskosten wird als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung betrachtet. Im Falle einer signifikanten Abnahme des Fair Value unter dessen Anschaffungskosten (20%) oder einer länger anhaltenden Abnahme des Fair Value (sechs Monate) wird eine Wertminderung erfasst. Dies gilt nicht, wenn die Umstände und die Sachlage zu diesem Zeitpunkt eindeutig ergeben, dass keine Wertminderung vorliegt.

Bei Schuldtiteln bestehen objektive Anzeichen einer Wertminderung bei erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zinszahlungen oder Tilgungszahlungen, oder eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden oder ein sonstiges Sanierungsverfahren durchführen muss. Sobald ein zur Veräusserung verfügbarer finanzieller Vermögenswert als wertgemindert eingestuft wird, wird der entsprechende bis dahin im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* erfasste, kumulierte Verlust in der Erfolgsrechnung umklassiert in *Übriger Erfolg*. Bei Beteiligungstiteln wird jeder weitere Nettoverlust direkt in der Erfolgsrechnung erfasst, wohingegen bei Schuldinstrumenten jeder weitere Nettoverlust in der Erfolgsrechnung nur erfasst wird, wenn ein weiterer objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht. Nach der Erfassung einer Wertminderung für eine zur Veräusserung verfügbare Finanzanlage wird eine Erhöhung des Fair Value von Beteiligungstiteln im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* ausgewiesen, und eine Erhöhung des Fair Value von Schuldtiteln bis zur Höhe der fortgeführten Anschaffungskosten in der Originalwährung unter *Übriger Erfolg* erfasst, sofern sich die Erhöhung des Fair Value auf ein Ereignis bezieht, das nach der Erfassung der Wertminderung eintrat.

UBS wendet für die Erfassung und Ausbuchung von zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten dieselben Grundsätze an wie bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe Punkte 5 und 7), ausser dass die nicht realisierten Gewinne und Verluste zwischen Handels- und Erfüllungstag im *Eigenkapital* unter der Position *Übriges Comprehensive Income* anstatt in der Erfolgsrechnung ausgewiesen werden.

→ Weitere Angaben zu den zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten finden sich in Anmerkung 15 und Anmerkung 24

10) Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht derivative Finanzinstrumente mit festen oder definierten Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt kotiert, nicht als zu Handelszwecken gehalten klassiert, nicht erfolgswirksam zum Fair Value designiert oder als zur Veräusserung verfügbar eingestuft werden und nicht Vermögenswerte sind, bei denen der Konzern nicht praktisch alle seine

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

anfänglichen Nettoinvestitionen, ausser wegen einer Bonitätsverschlechterung, wiedereinbringen kann. Finanzielle Vermögenswerte, die als Kredite und Forderungen klassiert sind, umfassen:

- gewährte Kredite, die dem Schuldner direkt finanziert werden;
- Beteiligungen an Krediten anderer Gläubiger sowie gekaufte Kredite;
- Wertpapiere, die zum Zeitpunkt der Akquisition als Kredite und Forderungen klassiert wurden, zum Beispiel Auction Rate Securities im Legacy Portfolio;
- Wertpapiere, die anfangs zu Handelszwecken gehalten und danach in Kredite und Forderungen umklassiert wurden (weitere Angaben finden sich in Anmerkung 27c).

Kredite und Forderungen werden erfasst, wenn UBS Vertragspartei der Regelung des Instruments wird, das heisst, wenn die Mittel an den Schuldner fliessen. Sie werden erstmalig zum Fair Value, der den zur Gewährung oder zum Kauf des Kredits oder der Forderung aufgewendeten Barmitteln entspricht, zuzüglich jeglicher direkt der Akquisition zurechenbarer Transaktionskosten, erfasst. Danach werden sie unter Anwendung der EIR-Methode zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, abzüglich Wertberichtigungen für Wertminderungen. Siehe Punkt 11 für weitere Informationen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken sowie Anmerkung 27a zu finanziellen Vermögenswerten, die als Kredite klassiert sind.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden unter dem *Zinsertrag aus Forderungen* ausgewiesen und periodengerecht abgegrenzt. Abschlussgebühren und direkte Kosten im Zusammenhang mit der Gewährung, Refinanzierung oder Restrukturierung von Krediten und Kreditzusagen werden im Allgemeinen abgegrenzt und im *Zinsertrag aus Forderungen über die Laufzeit des Kredits* unter Anwendung der EIR-Methode abgeschrieben. Gebühren für Kreditzusagen, die vermutlich nicht zu einem Kredit führen, sind im *Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft* über die Periode der Kreditzusage erfasst; Gebühren für Konsortialkredite, an denen UBS keine Tranche oder eine Tranche zum selben Effektivzins für vergleichbare Risiken wie andere Teilnehmer behält, werden dem Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft gutgeschrieben, nachdem die Leistungen erbracht wurden.

Ausweis von Forderungen gegenüber Zentralbanken

Sichteinlagen bei Zentralbanken werden unter der Bilanzposition *Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken* ausgewiesen. Alle Forderungen gegenüber Zentralbanken mit längerer Laufzeit werden unter *Forderungen gegenüber Banken* ausgewiesen.

In Kredite und Forderungen umklassierte finanzielle Vermögenswerte

Wenn ein finanzieller Vermögenswert aus zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert wird, erfolgt dies zum Fair Value des finanziellen Vermögenswerts am Tag der Um-

klassierung. Vor der Umklassierung in der Erfolgsrechnung erfasste Gewinne oder Verluste werden nicht zurückgebucht. Der Fair Value eines finanziellen Vermögenswerts am Tag der Umklassierung versteht sich als die zukünftige Kostenbasis. 2008 und 2009 legte UBS fest, dass bestimmte finanzielle Vermögenswerte nicht länger zum Zweck gehalten wurden, diese in naher Zukunft zu verkaufen oder zurückzukaufen, und dass der Konzern die Absicht und Möglichkeit hatte, diese Vermögenswerte auf absehbare Zeit zu halten. Die absehbare Zeit wurde als eine Zeitspanne von ungefähr zwölf Monaten definiert. Sie wurden deshalb aus zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 27c

Neu verhandelte Kredite

Bei einem neu verhandelten oder restrukturierten Kredit handelt es sich um einen Kredit, bei dem die Bedingungen angepasst oder für den zusätzliche Sicherheiten eingefordert wurden, die im ursprünglichen Vertrag nicht vorgesehen waren.

Zu den typischen Hauptmerkmalen von Bedingungen, die nach Neuverhandlungen zur Vermeidung eines Zahlungsausfalls gewährt werden, gehören spezielle Zinssätze, der Aufschub von Zins- oder Amortisationszahlungen sowie Änderungen des Rückzahlungsplans oder der Laufzeit des Kredits. Am Effektivzinssatz ändert eine Neuverhandlung nichts.

Werden bei der Neuverhandlung eines Kredits Vorzugsbedingungen gewährt (das heisst, werden neue beziehungsweise abgeänderte Bedingungen vereinbart, die für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Kreditart nicht marktüblich sind), wird die Position nach wie vor als notleidend und die Gegenpartei als ausgefallen eingestuft. Die Position wird so beibehalten, bis der Kreditbetrag eingegangen ist oder wertberichtigt wurde und der Kredit einer individuellen Wertminderungsprüfung unterzogen wird.

Werden bei der Neuverhandlung eines Kredits keine Vorzugsbedingungen gewährt (beispielsweise leistet der Kunde zusätzliche Sicherheiten oder es werden neue Bedingungen vereinbart, die für Schuldner dieser Bonitätskategorie und diese Ausleihungsart marktüblich sind), wird der Kredit anhand unserer regulären Ratingskala neu bewertet. In diesen Fällen wird der Kredit nicht mehr als notleidend eingestuft und daher einer pauschalen Wertminderungsprüfung unterzogen, es sei denn, es besteht ein Hinweis auf eine Wertminderung. In diesem Fall wird der Kredit einer individuellen Wertminderungsprüfung unterzogen. Bei der Bewertung der Kreditverluste werden diese Kredite im Rahmen der Wertminderung auf pauschaler Basis nicht von den Krediten getrennt, die nicht neu verhandelt wurden. Das Management überprüft regelmässig alle Kredite, um sicherzustellen, dass sämtliche Kriterien des Kreditvertrages weiterhin erfüllt sind und künftige Zahlungen mit grösster Wahrscheinlichkeit geleistet werden.

Die Restrukturierung eines Kredits kann zu einer fundamentalen Veränderung der entsprechenden Vertragskonditionen und damit zu einer Ausbuchung des ursprünglichen Kredits sowie zur Erfassung eines neuen Kredits führen.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Wird ein Kredit unter diesen Umständen ausgebucht, wird der neue Kredit bei der erstmaligen Erfassung zum Fair Value bewertet. Eine gegenüber dem ursprünglichen Kredit vorgenommene Wertberichtigung wird eliminiert und nicht dem neuen Kredit zugerechnet. Folglich vollzieht sich die Wertminderungsprüfung des neuen Kredits auf individueller Basis. Sofern der Kredit nicht als wertgemindert eingestuft wird, wird der Kredit einer pauschalen Wertminderungsprüfung unterzogen.

11) Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

EDTF | Eine Wertberichtigung oder Rückstellung für Kreditrisiken wird gebildet, wenn objektive Hinweise darauf bestehen, dass der Konzern nicht den gesamten gemäss den ursprünglichen vertraglichen Bedingungen geschuldeten Betrag (oder den entsprechenden Gegenwert davon) einer Forderung aufgrund der Bonitätsverschlechterung des Emittenten oder der Gegenpartei einbringen kann. Als «Forderung» wird ein Kredit oder eine Forderung, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird, oder eine feste Zusage wie ein Akkreditiv, eine Garantie oder ein anderes ähnliches Kreditprodukt bezeichnet. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen bei erheblichen finanziellen Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei, Ausfall oder Verzug bei den Zinszahlungen oder Tilgungszahlungen oder einer erhöhten Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden oder ein sonstiges Sanierungsverfahren durchführen muss.

Eine Wertberichtigung für Kreditrisiken wird als Herabsetzung des Buchwerts einer Forderung in der Bilanz erfasst. Für ausserbilanzielle Positionen wie eine Kreditzusage wird dagegen eine Rückstellung für Kreditrisiken unter den *Rückstellungen* ausgewiesen. Erhöhungen von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken werden in der Erfolgsrechnung als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst.

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken werden sowohl auf individueller Basis als auch auf Portfoliobasis (pauschaler Basis) nach den folgenden Grundsätzen beurteilt:

Individueller Basis: Ein Kredit gilt als wertgemindert, wenn das Management zum Schluss kommt, dass der Konzern wahrscheinlich nicht den gesamten ursprünglich vertraglich vereinbarten Betrag (oder den Gegenwert davon) einer Forderung einbringen kann. Die Kreditengagements werden einzeln unter Berücksichtigung des Charakters des Schuldners, seiner finanziellen Lage und Kapazität, seiner Zahlungsmoral, des Vorhandenseins eventueller Garantiegeber und gegebenenfalls des Veräusserungswerts allfälliger Sicherheiten bewertet. Der erwartete erzielbare Betrag entspricht dem auf Basis des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Forderung ermittelten Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, inklusive Beträgen, die sich aus einer Restrukturierung oder Verwertung von Sicherheiten ergeben können. Bei Krediten mit variablem Zinssatz wird als Diskontierungssatz zur Berechnung des erzielbaren Betrags der aktuelle Effektivzinssatz herangezogen. Die Wertminderungen werden bemessen und entsprechende Wertberichtigungen für Kreditrisiken auf Basis der Differenz zwi-

schen dem Buchwert und dem erwarteten erzielbaren Betrag gebildet. Nach einer Wertminderung wird die periodengerechte Abgrenzung der Zinserträge gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen beendet. Die durch den Zeitablauf bedingte Erhöhung des Barwerts des wertgeminderten Kredits wird als *Zinsertrag* ausgewiesen.

Für alle wertgeminderten Kredite wird mindestens einmal jährlich eine Bonitätsprüfung vorgenommen. Falls sich im Vergleich zu früheren Erwartungen Änderungen bezüglich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten künftigen Cashflows ergeben, werden die Wertberichtigungen für Kreditrisiken angepasst und in der Erfolgsrechnung unter *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst. Eine Wertberichtigung für wertgeminderte Forderungen wird nur dann aufgehoben, wenn sich die Kreditwürdigkeit so weit verbessert hat, dass angemessenerweise von einer pünktlichen Kapitalrückzahlung und Zinszahlung gemäss den ursprünglichen Vertragsbedingungen oder der Einbringung des Gegenwerts davon ausgegangen werden kann. Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrags. Ausbuchungen reduzieren den Nennwert einer Forderung und erfolgen gegen die früher vorgenommenen Wertberichtigungen für Kreditrisiken oder werden direkt den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung belastet, wenn zuvor keine Wertberichtigung erfasst wurde. Wiedereingänge von zuvor wertberichtigten Beträgen oder Teilbeträgen werden den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* in der Erfolgsrechnung gutgeschrieben.

Ein Kredit wird als notleidend klassifiziert, wenn Zinsen, Kapitalrückzahlungen oder Gebühren mehr als 90 Tage ausstehend sind oder wenn ein Insolvenzverfahren eröffnet wurde oder Schulden zu Vorzugsbedingungen restrukturiert wurden. Kredite werden individuell auf Wertminderung überprüft, wenn Beträge mehr als 90 Tage ausstehend sind, oder wenn andere objektive Hinweise darauf bestehen, dass ein Kredit wertgemindert sein könnte.

Portfoliobasis: Alle auf individueller Basis nicht wertgeminderten Kredite werden anhand des bankinternen Bonitätssystems zusammengefasst und als solche auf Wertminderungen untersucht. Das Bonitätssystem berücksichtigt Bonitätskriterien wie die Art des Vermögenswerts, die Branche, den geografischen Standort, die Art der Sicherheiten, den Verzugsstatus und andere relevante Faktoren, die notwendig sind, um gemeinsam zu ermitteln, ob eine Wertminderung in einem Portfolio besteht. Künftige Cashflows einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, die auf Portfoliobasis auf Wertminderungen geprüft werden, werden aufgrund der historischen Ausfallquote für Vermögenswerte mit ähnlichen Ausfallrisikoeigenschaften eingeschätzt. Die historische Ausfallquote wird auf Basis aktueller beobachtbarer Daten angepasst. Ziel dabei ist es, die Auswirkungen der aktuellen Bedingungen der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, auf die sich die historischen Ausfallquoten beziehen, zu berücksichti-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

gen und die Auswirkungen von Bedingungen in der Vergangenheit, die derzeit nicht im Portfolio bestehen, zu eliminieren. Die Schätzungen von Änderungen künftiger Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte berücksichtigen Änderungen von ähnlichen beobachtbaren Daten von einem Jahr zum nächsten und sind mit diesen hinsichtlich der Richtung der Änderung konsistent. Die Methoden und die Annahmen zur Schätzung der künftigen Cashflows für die Gruppe der finanziellen Vermögenswerte werden regelmässig überprüft, um Differenzen zwischen den geschätzten und den tatsächlichen Ausfällen zu verringern. Wertminderungen, die sich aus dieser Portfoliobetrachtung ergeben, werden als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* erfasst und mit der gesamten Position Kredite verrechnet. Da die Wertberichtigungen nicht einzelnen Krediten zugeordnet werden können, werden die Kredite als nicht wertgemindert eingestuft, und der Zinsertrag wird bei allen Krediten gemäss den vertraglichen Bedingungen periodengerecht abgegrenzt. Wenn sich ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung eines individuellen finanziellen Vermögenswertes ergibt, wird dieser aus dem Portfolio, welches einer gemeinsamen Wertminderungsbeurteilung unterlag, entfernt und gesondert auf Wertminderung untersucht. ▲

Umklassierte und erworbene Wertpapiere, die zu fortgeführten Anschaffungskosten gehalten werden: Geschätzte Cashflows in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten, die in Übereinstimmung mit Punkt 10 von zu Handelszwecken gehalten in Kredite und Forderungen umklassiert wurden, und ähnliche danach erworbene Vermögenswerte werden periodisch überprüft. Ungünstige Korrekturen der Cashflow-Schätzungen, die mit Kreditereignissen zusammenhängen, werden erfolgswirksam als *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen. Für umklassierte Wertpapiere wird ein Anstieg der erwarteten künftigen Zahlungseingänge als Folge der erhöhten Einbringbarkeit im Vergleich zur erwarteten Höhe zum Zeitpunkt der Umklassierung als eine Anpassung des effektiven Zinssatzes des Kredits ab dem Zeitpunkt der Änderung erfasst (siehe Anmerkung 27c für weitere Informationen).

→ Weitere Angaben zu Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken finden sich in Anmerkung 12

12) Von UBS erstellte Verbriefungsstrukturen

Pillar 3 | UBS verbrieft bestimmte finanzielle Vermögenswerte in der Regel durch den Verkauf von *Handelsbeständen* an strukturierte Gesellschaften (Structured Entities, SE), die Wertpapiere an Anleger emittieren. UBS wendet die unter Punkt 3 aufgeführten Richtlinien an, um zu bestimmen, ob die entsprechende SE zu konsolidieren ist, und die Kriterien unter Punkt 5 an, um zu definieren, ob die Ausbuchung übertragener finanzieller Vermögenswerte angemessen ist. Die folgenden Anmerkungen betreffen vornehmlich die Übertragungen finanzieller Vermögenswerte, welche die Bedingungen für eine Ausbuchung erfüllen.

Gewinne oder Verluste aus der Veräusserung von *Handelsbeständen* im Zusammenhang mit Verbriefungen werden erfasst, wenn die Kriterien für die Ausbuchung erfüllt sind. Der Gewinn oder Verlust wird als *Erfolg Handelsgeschäft* klassiert.

Beziehungen zu verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form einer Senior oder nachrangigen Tranche, als Recht auf die Zinszahlungen («Interest-only Strips») oder in Form anderer Residualansprüche zurückbehalten werden («zurückbehaltene Ansprüche»). Zurückbehaltene Ansprüche werden primär unter der Position *Handelsbestände* zum Fair Value bilanziert. Synthetische Verbriefungsstrukturen umfassen in der Regel derivative Finanzinstrumente, für welche die unter Punkt 15 aufgeführten Richtlinien gelten.

Zudem ist UBS als Strukturierungs- und Platzierungsvermittler an der Verbriefung verschiedener Mortgage-Backed Securities (MBS) und anderer Asset-Backed Securities (ABS) beteiligt. Hierbei kann UBS vor der Verbriefung im eigenen Namen oder im Namen von Kunden Sicherheiten erwerben. Bei Abschluss der Verbriefung verkauft UBS die Sicherheiten in der Regel an spezielle Trusts. UBS kann einem speziellen Trust aber auch lediglich den Erwerb von Sicherheiten vor der Verbriefung finanzieren. UBS platziert die Angebote bei Investoren, wobei sie Kommissionen für ihre Platzierungs- und Strukturierungsdienstleistungen erhält. Wie bei der Bewertung ähnlicher Bestände wird der Fair Value von zurückbehaltenen Tranchen zunächst und in der Folge auf Basis von kotierten Marktpreisen (wenn verfügbar) oder internen Preismodellen bestimmt, die unter anderem auf Renditekurven, der Häufigkeit der vorzeitigen Rückzahlung, Ausfallraten, Verlustquote, der Zinsvolatilität und Kreditrisikoprämien basieren. Wenn möglich werden zur Bestimmung des Fair Value der zurückbehaltenen Ansprüche Annahmen auf Basis der beobachtbaren Transaktionen getroffen, doch für einzelne unter ihnen sind keine überprüfbaren Informationen erhältlich. ▲

→ Weitere Angaben zu den Beziehungen mit Verbriefungsvehikeln finden sich in Anmerkung 30c

13) Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften

Geschäfte mit geborgten und verliehenen Wertschriften werden grundsätzlich auf besicherter Basis eingegangen. Bei solchen Transaktionen leiht oder borgt UBS in der Regel Eigenkapital oder Schuldtitel gegen Wertschriften oder Barhinterlagen als Sicherheit. Zudem borgt sich UBS Wertschriften aus den Wertschriftendepots ihrer Kunden gegen eine Gebühr aus. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzufordern oder zurückzugeben.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Die erhaltenen Barhinterlagen werden mit einer entsprechenden Verpflichtung zur Rückgabe erfasst (*Barhinterlagen für verliehene Wertschriften*), die gelieferten Barhinterlagen werden ausgebucht, und eine entsprechende Forderung, welche das Recht von UBS auf eine Rückgabe widerspiegelt, wird erfasst (*Barhinterlagen für geborgte Wertschriften*). Die übertragenen Wertschriften werden nicht bilanzwirksam erfasst oder ausgebucht, ausser wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum ebenfalls übertragen werden. Siehe Punkt 5 für weitere Informationen. Im Besitz von UBS befindliche Wertpapiere, die an einen Schuldner transferiert werden, dem ein Verkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht an diesen Wertpapieren eingeräumt wurde, werden in der Bilanz als *Handelsbestände, davon als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können*, verpfändet ausgewiesen. Wertschriften, die UBS im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten Wertpapieren erhalten hat, werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis für Wertschriften, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat. Der Verkauf von Wertschriften, der durch die Lieferung von im Rahmen eines Geschäfts mit geborgten oder verliehenen Wertpapieren erhaltenen Wertschriften abgewickelt wird, resultiert in der Regel in einer Erfassung als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf). Wenn anstelle von Bargeld in Wertschriften geliefert wird beziehungsweise ein Wertpapieraustausch stattfindet (Securities for Securities), werden weder die erhaltenen (bezahlten) Wertpapiere noch die Verpflichtung zur Rückgabe (Recht auf Rückgabe) in der Bilanz erfasst, da die Kriterien für die Ausbuchung nicht erfüllt sind. Siehe Punkt 5 für weitere Informationen.

Erhaltene oder bezahlte Zinsen für Finanzierungsgeschäfte werden in der Erfolgsrechnung als *Zinsertrag* oder *Zinsaufwand* periodengerecht erfasst.

→ Weitere Angaben zu Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften finden sich in Anmerkung 11, Anmerkung 25 und Anmerkung 26

14) Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte

Wertpapiere, die mit einer Verkaufsverpflichtung gekauft wurden (*Reverse-Repurchase-Geschäfte*), und solche, die mit einer Rückkaufverpflichtung verkauft wurden (*Repurchase-Geschäfte*), werden als gesicherte Finanzgeschäfte betrachtet. Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte beinhalten nahezu ausschliesslich Schuldtitel wie Anleihen, Notes oder Geldmarktpapiere. Die Transaktionen werden an den Finanzmärkten üblicherweise mit standardisierten Verträgen abgewickelt und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozeduren zur Kreditrisikokontrolle von UBS. UBS überprüft täglich den Marktwert der erhaltenen oder gelieferten Wertschriften, um bei Bedarf auf der Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zusätzliche Sicherheiten bereitzustellen oder einzufordern beziehungsweise überschüssige Sicherheiten zurückzufordern oder zurückzugeben.

Bei einem Reverse-Repurchase-Geschäft wird die geleistete Barhinterlage ausgebucht und eine entsprechende Forderung einschliesslich aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter *Reverse-Repurchase-Geschäfte* erfasst. Die Forderung spiegelt das Recht von UBS wider, die Barhinterlage zurückzuerhalten. In analoger Weise wird bei einem Repurchase-Geschäft die erhaltene Barhinterlage erfasst und eine entsprechende Rückgabeverpflichtung inklusive aufgelaufener Zinsen in der Bilanz unter *Repurchase-Geschäfte* erfasst. Im Rahmen von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltene Wertschriften und im Rahmen von Repurchase-Geschäften gelieferte Wertschriften werden in der Bilanz nur dann erfasst oder ausgebucht, wenn die wirtschaftlichen Risiken und Chancen aus dem Eigentum übertragen wurden. Im Besitz von UBS befindliche Wertpapiere, die an einen Empfänger transferiert werden, dem ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht an diesen Wertpapieren eingeräumt wurde, werden in der Bilanz als *Handelsbestände, davon als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können*, ausgewiesen. Im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhaltene Wertschriften werden als Ausserbilanzgeschäft ausgewiesen, wenn UBS ein Weiterverkaufs- oder Weiterverpfändungsrecht hat, mit zusätzlichem Ausweis von Wertpapieren, die UBS tatsächlich weiterverkauft oder weiterverpfändet hat (weitere Angaben finden sich in Anmerkung 25d). Zudem wird der Verkauf von Wertschriften, der durch die Lieferung der im Rahmen einer Reverse-Repurchase-Transaktion erhaltenen Wertschriften abgewickelt wird, grundsätzlich als Verpflichtung aus Handelsbeständen (Leerverkauf) erfasst.

Der Zinsertrag aus Reverse-Repurchase-Geschäften und der Zinsaufwand aus Repurchase-Geschäften werden über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktionen periodengerecht abgegrenzt.

Der Konzern verrechnet im Allgemeinen Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäfte mit der gleichen Gegenpartei, Fälligkeit, Währung und Wertpapierzentralverwahrung (Central Securities Depository, CSD), im Einklang mit den relevanten Rechnungslegungsgrundsätzen. Siehe Punkt 35 für weitere Informationen.

→ Weitere Angaben zu Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften finden sich in Anmerkung 11, Anmerkung 25 und Anmerkung 26

15) Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

Derivative Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum Fair Value zum Zeitpunkt des Eingehens des Derivatkontrakts erfasst und in der Folge zum Fair Value neu bewertet. Die Methode zur Erfassung von Fair-Value-Gewinnen oder -Verlusten hängt davon ab, ob die Derivate zu Handelszwecken gehalten oder als wirksam angesehene Absicherungsinstrumente eingesetzt werden. Werden sie als Absicherungsinstrumente eingesetzt, hängt die Methode zur Erfassung der Gewinne oder Verluste von der Art des abgesicherten Risikos ab, wie in diesem Abschnitt beschrieben.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Derivative Finanzinstrumente werden in der Bilanz grundsätzlich als *Positive Wiederbeschaffungswerte* oder *Negative Wiederbeschaffungswerte* ausgewiesen. Börsengehandelte Derivate, die täglich abgewickelt werden, und bestimmte OTC-Derivate, welche die Voraussetzungen für das IFRS-Netting erfüllen und grundsätzlich täglich netto abgewickelt werden, werden als *Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* oder *Verbindlichkeiten aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* klassiert. So behandelt werden Futures-Kontrakte, 100% täglich ausgeglichene börsengehandelte Optionen und Zinsswaps, die über das London Clearing House abgewickelt werden. Fair-Value-Veränderungen von Derivaten werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst, ausser die Derivate sind als Absicherungsinstrumente designiert und wirksam für bestimmte Sicherungsbeziehungen.

→ Weitere Angaben zu Hedge Accounting finden sich in Anmerkung 14

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Derivative Finanzinstrumente werden vom Konzern im Rahmen des Risikomanagements hauptsächlich zur Steuerung von Zins- und Fremdwährungsrisiken, inklusive Risiken aus zukünftigen Transaktionen, eingesetzt. Wenn derivative und nicht derivative Finanzinstrumente bestimmte, nachstehend aufgeführte Kriterien erfüllen, können sie als Absicherungsinstrumente eingestuft werden, und zwar zur Absicherung der Veränderungen des Fair Value von erfassten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fair-Value-Absicherung), zur Absicherung der Schwankungen erwarteter künftiger Cashflows, welche erfassten Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten oder vorgesehenen Transaktionen mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet sind (Cash-flow-Absicherung), oder zur Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb (Absicherung von Nettoinvestitionen).

Zum Zeitpunkt, zu dem ein Finanzinstrument als Absicherungsbeziehung eingestuft wird, dokumentiert der Konzern formal die Beziehung zwischen Absicherungsinstrument(en) und gesichertem/gesicherten Grundgeschäft(en), unter anderem die Risikomanagementziele und -strategie für die Absicherungstransaktion und die Methoden zur Beurteilung der Wirksamkeit (Effektivität) der Sicherungsbeziehung. Dementsprechend beurteilt der Konzern sowohl beim erstmaligen Ansatz der Absicherung als auch während deren Laufzeit, ob das Absicherungsinstrument (vorwiegend Derivate) als in hohem Masse wirksam eingeschätzt wird. Mit «wirksam» ist die Fähigkeit des Instruments gemeint, Veränderungen des Fair Value oder der Cashflows, die sich aus den mit dem abgesicherten Geschäft verbundenen Risiken ergeben, auszugleichen. Eine Absicherung gilt als in hohem Masse wirksam, wenn folgende Kriterien erfüllt sind: i) Die Absicherung wird sowohl beim erstmaligen Ansatz als auch während der Laufzeit als in hohem Masse wirksam eingeschätzt. Dies gilt hinsichtlich der Erreichung einer Kompensation der Risiken aus den Änderungen

des Fair Value oder der Cashflows in Bezug auf das abgesicherte Risiko; ii) die tatsächlichen Ergebnisse der Absicherung liegen in einer Bandbreite von 80 bis 125%. Im Falle der Absicherung vorgesehener Transaktionen muss die der Absicherung zugrunde liegende vorgesehene Transaktion eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit haben und Risiken im Hinblick auf Schwankungen der Cashflows ausgesetzt sein, die sich letztlich im Periodenergebnis niederschlagen können. Der Konzern stellt das Hedge Accounting freiwillig oder aus den folgenden Gründen ein: wenn ein Absicherungsinstrument nicht oder nicht mehr als hochwirksame Absicherung erachtet wird, wenn das derivative Finanzinstrument fällig, veräussert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das gesicherte Grundgeschäft fällig, veräussert oder zurückbezahlt wird oder wenn vorgesehene Transaktionen nicht mehr als sehr wahrscheinlich eingestuft werden.

Die Unwirksamkeit (Ineffektivität) einer Absicherungstransaktion wird dadurch bestimmt, inwieweit sich die Veränderungen des Fair Value des Absicherungsinstruments von den Veränderungen des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts unterscheiden, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Oder sie wird dadurch bestimmt, inwieweit die Veränderungen des Barwerts der künftigen Cashflows des Absicherungsinstruments die Veränderungen des Barwerts der (erwarteten) künftigen Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts übersteigen. Eine solche Unwirksamkeit wird im laufenden Periodenergebnis im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Der Zinsertrag und -aufwand aus Derivaten, die als Absicherungsinstrumente in wirksamen Absicherungsbeziehungen eingestuft sind, wird im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* erfasst.

Fair-Value-Absicherungen (Fair Value Hedges)

Bei einer Fair-Value-Absicherung (Fair Value Hedge) wird die Veränderung des Fair Value des Absicherungsinstruments in der Erfolgsrechnung erfasst – zusammen mit der Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird. Bei einer Fair-Value-Absicherung von Zinsrisiken spiegelt sich die Veränderung des Fair Value des gesicherten Grundgeschäfts, das dem abgesicherten Risiko zugeordnet wird, im Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts wider. Wird eine bilanzierte Absicherungsbeziehung aus anderen Gründen als der Ausbuchung des gesicherten Grundgeschäfts beendet, wird die Differenz zwischen dem Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts zu diesem Zeitpunkt und dem Wert, den dieses Grundgeschäft ohne Absicherung aufgewiesen hätte (die «nicht amortisierte Fair-Value-Anpassung»), über die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam amortisiert.

Bei der Absicherung von Zinsrisiken auf Portfolioebene wird die entsprechende Fair-Value-Veränderung unter *Übrige Aktiven* oder *Übrige Verbindlichkeiten* ausgewiesen. Wird eine Absicherungsbeziehung aus anderen Gründen als der Ausbuchung des gesicherten Grundgeschäfts beendet, wird der Betrag, welcher

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

unter Übrige Aktiven oder unter Übrige Verbindlichkeiten ausgewiesen ist, über die Restlaufzeit des gesicherten Grundgeschäftes erfolgswirksam amortisiert.

Cashflow-Absicherung

Fair-Value-Gewinne oder -Verluste in Verbindung mit dem wirksamen Teil der Derivate zur Cashflow-Absicherung des Cashflow-Repricing-Risikos werden anfangs im *Eigenkapital* unter der Position Übriges Comprehensive Income erfasst. Wenn die abgesicherten, prognostizierten Cashflows die Erfolgsrechnung beeinflussen, werden die dazugehörigen Gewinne und Verluste des abgesicherten Derivats am diesbezüglichen Zeitpunkt vom *Eigenkapital* in die Erfolgsrechnung umklassiert.

Wird eine Cashflow-Absicherung für vorgesehene Transaktionen als nicht mehr wirksam erachtet oder die Absicherungsbeziehung beendet, werden die kumulierten Gewinne oder Verluste auf den Absicherungsinstrumenten, die ursprünglich direkt im *Eigenkapital* erfasst worden sind, noch so lange dort behalten, bis die vereinbarten oder vorgesehenen Transaktionen erfolgen und sich auf Gewinn oder Verlust auswirken. Wird nicht mehr erwartet, dass die vorgesehenen Transaktionen erfolgen, werden die abgegrenzten Gewinne oder Verluste umgehend in der Erfolgsrechnung erfasst.

Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe

Absicherungen von Nettoinvestitionen in einen ausländischen Geschäftsbetrieb werden ähnlich wie Cashflow-Absicherungen erfasst. Gewinne oder Verluste in Bezug auf das Absicherungsinstrument, die auf den wirksamen Teil der Absicherung entfallen, werden direkt im *Eigenkapital* erfasst (und in der Darstellung der Eigenkapitalentwicklung und der Darstellung des Comprehensive Income unter *Währungsumrechnungsdifferenzen* aufgeführt), während Gewinne oder Verluste im Zusammenhang mit dem unwirksamen und/oder nicht designierten Teil (beispielsweise der Zinskomponente eines Terminkontrakts) erfolgswirksam ausgewiesen werden. Bei einer Veräusserung oder teilweisen Veräusserung des ausländischen Geschäftsbetriebs oder seiner Liquidation wird der kumulierte Wert des direkt im *Eigenkapital* erfassten Gewinns oder Verlustes im Zusammenhang mit diesem Geschäftsbetrieb in die Erfolgsrechnung transferiert.

Wirtschaftliche Absicherungen, die nicht die Voraussetzungen für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen erfüllen

Derivative Finanzinstrumente, die als wirtschaftliche Absicherung eingesetzt werden, aber die Voraussetzungen für eine Erfassung als Absicherungsgeschäft nicht erfüllen, werden wie zu Handelszwecken gehaltene Derivate behandelt, das heisst realisierte und nicht realisierte Gewinne und Verluste werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst. Eine Ausnahme bilden die Terminkomponenten aus bestimmten kurzfristigen Fremdwährungskontrakten, die im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen werden.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 14

Eingebettete Derivate

Derivate können in andere Finanzinstrumente (Basisverträge) eingebettet sein, zum Beispiel als ein eingebettetes Recht auf Umwandlung in einer Wandelanleihe. Derartige Kombinationen sind als hybride Instrumente bekannt und entstehen hauptsächlich aus der Ausgabe von strukturierten Schuldinstrumenten. Das eingebettete derivative Finanzinstrument ist normalerweise vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständiges Derivat erfolgswirksam zum Fair Value zu erfassen, i) wenn der Basisvertrag nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wird und Änderungen des Fair Values nicht in der Erfolgsrechnung ausgewiesen werden ii) wenn die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit den wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des Basisvertrags verbunden sind und iii) wenn die Bedingungen des eingebetteten Derivats die Definitionskriterien eines eigenständigen derivativen Finanzinstruments erfüllen würden, falls sie in einem separaten Vertrag enthalten wären. Aufgesplante eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition ausgewiesen wie der Basisvertrag und aufgrund der angewandten Bewertungs- und Erfassungsprinzipien «als zu Handelszwecken gehalten» eingestuft.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 27a

UBS wendet in der Regel die Fair-Value-Option auf hybride Instrumente an (siehe Punkt 8) für weitere Informationen). In diesem Fall entfällt eine Aufspaltung der eingebetteten derivativen Komponente.

16) Kreditzusagen

Kreditzusagen sind definierte Beträge (nicht benutzte oder nur teilweise beanspruchte Kreditlimiten), in deren Rahmen die Kunden Geldmittel zu vorgegebenen Bedingungen aufnehmen können.

Kreditzusagen, die von UBS jederzeit (ohne Angabe von Gründen) entsprechend ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen gekündigt werden können, werden weder in der Bilanz noch ausserbilanziell erfasst. Bei einer Kreditbeanspruchung durch die Gegenpartei wird der entsprechende Kreditbetrag gemäss den Rechnungslegungsgrundsätzen für *Kredite und Forderungen* bilanziert. Siehe Punkt 10 für weitere Informationen.

Unwiderrufliche Kreditzusagen (die UBS nicht zurückziehen darf, sobald sie dem Begünstigten mitgeteilt wurden, oder die nur aufgrund einer automatischen Kündigung bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit des Schuldners widerrufen werden können) werden in die folgenden Kategorien aufgeteilt:

- derivative Kreditzusagen (Kreditzusagen, die durch einen Ausgleich in bar oder durch Lieferung oder Emission eines anderen Finanzinstruments erfüllt werden können, oder wenn UBS in der Vergangenheit ähnliche Kredite für gewöhnlich vor oder kurz nach der Gewährung verkauft hat).
- erfolgswirksam zum Fair Value designierte Kreditzusagen (Fair-Value-Option). Siehe Punkt 8 für weitere Informationen.
- alle anderen Kreditzusagen. Sie werden nicht in der Bilanz erfasst. Es wird jedoch eine Rückstellung gebildet, falls es wahr-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

scheinlich ist, dass ein Verlust eingetreten und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. Andere Kreditzusagen umfassen unwiderrufliche in der Zukunft beginnende Reverse-Repurchase-Geschäfte und unwiderrufliche Securities-Borrowing-Geschäfte. Jegliche Veränderung der anderen Kreditzusagen wird in der Erfolgsrechnung unter den *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen. Weitere Informationen sind unter den Punkten 11 und 27 zu finden.

17) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und entsprechend den Bedingungen eines Schuldinstruments nachkommt. UBS gewährt solche Finanzgarantien im Namen von Kunden an Banken, Finanzinstitute und andere Parteien, um Kredite, Überziehungen und andere Bankfazilitäten zu sichern.

Bestimmte ausgegebene Finanzgarantien, deren Risiken auf Fair-Value-Basis gesteuert werden, werden erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft. Weitere Informationen sind unter Punkt 8 zu finden. Nicht auf Fair-Value-Basis geführte Finanzgarantien werden bei der Ersterfassung in der Konzernrechnung zum Fair Value bewertet. Nach der erstmaligen Erfassung werden diese Finanzgarantien von UBS in Höhe des ursprünglich erfassten Betrags abzüglich der kumulierten Amortisationen oder, falls höher, zum Barwert des erwarteten Aufwands für wahrscheinlich gewordene Zahlungen unter der Garantie bilanziert. Jegliche Veränderung der Verpflichtung im Zusammenhang mit wahrscheinlich zu erwartenden Zahlungen aus Garantien wird in der Erfolgsrechnung unter *Wertberichtigungen für Kreditrisiken* ausgewiesen.

18) Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven

Zum Zweck der Mittelflussrechnung umfassen flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven Positionen mit einer ursprünglichen Laufzeit von höchstens drei Monaten. Hierzu gehören Zahlungsmittel, Geldmarktpapiere sowie Guthaben bei Zentral- und anderen Banken.

19) Physische Rohstoffe

Von UBS im Rahmen ihrer Handelsaktivitäten gehaltene physische Rohstoffe (Edelmetalle, Basismetalle und andere Rohstoffe) werden zum Fair Value abzüglich Veräußerungskosten erfasst und in den *Handelsbeständen* ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value abzüglich Veräußerungskosten werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst.

20) Liegenschaften und Sachanlagen

Liegenschaften und Sachanlagen umfassen Liegenschaften in Eigengebrauch, Investitionsliegenschaften, Einbauten in gemieteten Liegenschaften, Informationstechnologie (IT) -Hardware, extern erworbene und intern entwickelte Software und Kommu-

nikationsanlagen sowie sonstige ähnliche Sachanlagen. Mit Ausnahme der Investitionsliegenschaften werden *Liegenschaften und Sachanlagen* zu Anschaffungskosten (einschliesslich aktivierter Kosten aus damit verbundenen Verpflichtungen sofern zutreffend) abzüglich kumulierter Abschreibungen und des Wertminderungsaufwands erfasst und periodisch auf Wertbeeinträchtigungen geprüft.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 16 zu Liegenschaften und übrigen Sachanlagen

Klassierung als Liegenschaften in Eigengebrauch

Liegenschaften in Eigengebrauch sind Liegenschaften, die vom Konzern zur Erbringung von Dienstleistungen oder zu administrativen Zwecken gehalten und genutzt werden, während Investitionsliegenschaften der Erwirtschaftung von Mieterträgen und/oder der Wertsteigerung dienen. Wenn eine Liegenschaft teilweise dem Eigengebrauch und teilweise als Investition dient und die beiden Teile einzeln verkauft werden können, werden diese Teile separat als Liegenschaft in Eigengebrauch beziehungsweise als Investitionsliegenschaft ausgewiesen. Können die Teilbereiche nicht einzeln verkauft werden, dann wird die ganze Liegenschaft als Liegenschaft in Eigengebrauch klassiert, es sei denn, der Teil in Eigengebrauch ist unbedeutend. Die Klassierung von Liegenschaften wird periodisch überprüft. Wenn die Nutzungsart der Liegenschaft von Eigengebrauch zu Investition wechselt, wird die Liegenschaft zum Fair Value neu bewertet und als Investitionsliegenschaft umklassiert. Neubewertungsgewinne werden in der Erfolgsrechnung bis in Höhe von vormals erfassten Wertminderungen auf die spezifische Liegenschaft erfasst. Verbleibende Gewinne werden im Eigenkapital unter der Position *Übriges Comprehensive Income* erfasst und in der Neubewertungsreserve im Eigenkapital ausgewiesen. Verluste werden sofort in der Erfolgsrechnung erfasst. Wenn eine Investitionsliegenschaft in eine Liegenschaft in Eigengebrauch umklassiert wird, bildet der Fair Value zum Zeitpunkt der Umklassierung die Kostenbasis für die weitere Bewertung.

Investitionsliegenschaften

Investitionsliegenschaften werden zum Fair Value bilanziert, wobei Veränderungen des Fair Value in der laufenden Periode in der Erfolgsrechnung unter *Übriger Erfolg* erfasst werden.

Einbauten in gemieteten Liegenschaften

Einbauten in gemieteten Liegenschaften sind Investitionen, um die im Operating Leasing gemieteten Liegenschaften so anzupassen, dass sie für den vorgesehenen Zweck genutzt werden können. Der Barwert der erwarteten Rückbaukosten, um die Liegenschaft bei Ablauf der Miete wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen, wird als Teil der Einbauten in gemieteten Liegenschaften aktiviert. Gleichzeitig wird eine Rückstellung für Rückbaukosten erfasst, um die eingegangene Verpflichtung abzubilden. Die Rückbaukosten werden mittels der Abschreibungen

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

auf den aktivierten Einbauten in gemieteten Liegenschaften über deren erwartete Nutzungsdauer in der Erfolgsrechnung erfasst. Die Rückstellung wird verwendet, wenn die Rückbaukosten gezahlt werden.

Zur Veräußerung bestimmte Liegenschaften

Wenn UBS beschlossen hat, langfristige Vermögenswerte wie Liegenschaften oder Anlagen zu verkaufen, und der Verkauf dieser Vermögensgegenstände höchstwahrscheinlich innerhalb von zwölf Monaten stattfindet, werden diese Vermögensgegenstände als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte unter *Übrigen Aktiven* bilanziert. Sobald sie als zur Veräußerung gehalten klassiert sind, werden auf diese Vermögenswerte keine Abschreibungen mehr vorgenommen. Sie werden zum Buchwert oder, falls tiefer, zum Fair Value abzüglich Veräußerungskosten geführt.

Softwareanlagen

Entwicklungskosten für Software werden nur erfasst, wenn die Kosten verlässlich gemessen werden können und es wahrscheinlich ist, dass ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen zufließt.

Erwartete Nutzungsdauer von Liegenschaften und Sachanlagen

Liegenschaften und Sachanlagen werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungen auf Liegenschaften und Sachanlagen beginnen, wenn diese zur Nutzung verfügbar sind, d.h. wenn sie am erforderlichen Standort und in der Verfassung sind, um in der Weise zu funktionieren, wie dies vom Management vorgesehen ist.

Erwartete Nutzungsdauer von Liegenschaften und Sachanlagen:

Liegenschaften, ohne Land	maximal 67 Jahre
Einbauten in gemieteten Liegenschaften	verbleibender Leasingzeitraum
Sonstige Sachanlagen	maximal 10 Jahre
IT-Hardware und Kommunikationsanlagen	maximal 5 Jahre
Softwareanlagen	maximal 10 Jahre

21) Goodwill und immaterielle Anlagen

Der Goodwill entspricht dem Betrag, um den zum Zeitpunkt einer Akquisition die Kosten für die Akquisition eines Unternehmens den Fair Value des Anteils des Konzerns am identifizierbaren Nettovermögen des erworbenen Unternehmens übersteigen. Der Goodwill wird nicht abgeschrieben, sondern einmal pro Jahr und zusätzlich am Ende jeder Berichtsperiode, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung bestehen, auf seine Werthaltigkeit hin überprüft. Die Überprüfung auf Werthaltigkeit erfolgt auf Segmentebene, wie in Anmerkung 2a dargestellt. Das Segment wird zum Zweck der Überprüfung der Werthaltigkeit als zahlungsmittelgenerierende Einheit angesehen, da auf dieser Ebene die Wertentwicklung der Investitionen vom Management überprüft und bewertet wird. Der erzielbare Betrag eines Segments wird auf Basis des Nutzungswerts bestimmt.

Immaterielle Anlagen enthalten separat identifizierbare immaterielle Werte, die aus Unternehmenszusammenschlüssen resultieren, und bestimmte gekaufte Markennamen sowie ähnliche Vermögenswerte. Immaterielle Anlagen werden zu Anschaffungskosten erfasst. Die Anschaffungskosten einer immateriellen Anlage, die bei einem Unternehmenszusammenschluss erworben wurde, entsprechen ihrem Fair Value zum Zeitpunkt der Akquisition. Immaterielle Anlagen mit bestimmter Nutzungsdauer werden linear über ihre erwartete Nutzungsdauer, in der Regel jedoch über maximal 20 Jahre, amortisiert. Immaterielle Anlagen mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht amortisiert. In fast allen Fällen haben die identifizierbaren immateriellen Anlagen eine bestimmte Nutzungsdauer. An jedem Bilanzstichtag wird überprüft, ob es bei den immateriellen Anlagen Anhaltspunkte für eine Wertminderung gibt. Bestehen solche Anhaltspunkte, wird geprüft, ob der Buchwert der immateriellen Anlagen vollständig erzielbar ist. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert den erzielbaren Wert übersteigt.

Die immateriellen Anlagen werden in zwei Kategorien gegliedert: i) Infrastruktur sowie ii) Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige. Infrastruktur umfasst eine im Zusammenhang mit der Akquisition der Paine Webber Group, Inc. erfasste immaterielle Anlage für das Geschäftsstellennetz. Kundenbeziehungen, Vertragsrechte und Übrige beinhalten in erster Linie immaterielle Anlagen in Form von Kundenbeziehungen, Konkurrenzverboten, vorteilhaften Verträgen, Markennamen und im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erworbenen Marken.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 17 zum Goodwill und zu immateriellen Vermögenswerten

22) Ertragsteuern

Die Ertragsteuern werden auf Basis der anwendbaren Steuergesetze der einzelnen Länder berechnet und als Aufwand in der Rechnungsperiode erfasst, in der die entsprechenden Gewinne anfallen. Steuereffekte aus steuerlich verrechenbaren Verlusten werden als latente Steueransprüche aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft steuerpflichtige Gewinne (basierend auf Gewinnerwartungen) anfallen, gegen welche die betreffenden Verluste verrechnet werden können.

Latente Steueransprüche werden für temporäre Differenzen bilanziert, die künftig zu steuerlichen Abzugsbeträgen führen werden, aber nur soweit es wahrscheinlich ist, dass genügend steuerpflichtige Gewinne verfügbar sein werden, gegen die diese Abzugsbeträge verrechnet werden können. Latente Steuerverpflichtungen werden für temporäre Unterschiede zwischen den in der Bilanz ausgewiesenen Buchwerten von Aktiven und Passiven und deren entsprechenden Steuerwerten bilanziert, wenn sie künftig zu steuerpflichtigen Erträgen führen werden. Latente Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden basierend auf vom Gesetzgeber bereits verabschiedeten Steuersätzen berechnet, die voraussichtlich in der Rechnungsperiode gelten werden, in der diese Steueransprüche realisiert oder diese Steuerverpflichtungen beglichen werden.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Steuerverpflichtungen und -ansprüche (laufende oder latente) werden dann miteinander verrechnet, wenn sie sich auf dasselbe Steuersubjekt beziehen, dieselbe Steuerhoheit betreffen, ein durchsetzbares Recht zu ihrer Verrechnung besteht und eine Nettoabrechnung beziehungsweise simultane Begleichung vorgesehen ist.

Laufende und latente Steuern sind als Steuerertrag oder -aufwand in der Erfolgsrechnung enthalten, ausgenommen laufende und latente Steuern: (i) resultierend aus dem Erwerb einer Tochtergesellschaft, (ii) für nicht realisierte Gewinne oder Verluste aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, für Veränderungen des Fair Value von derivativen Finanzinstrumenten, die der Cashflow-Absicherung dienen, für Neubewertungen von leistungsorientierten Vorsorgeplänen und für bestimmte Fremdwährungsumrechnungen aus ausländischen Geschäftstätigkeiten, (iii) für bestimmte Steuerkonsequenzen im Zusammenhang mit aufgeschobenen Mitarbeitervergütungsprogrammen und (iv) für Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von eigenen Aktien. Latente Steuern aus einem Unternehmenszusammenschluss (Punkt (ii)) werden bei der Bestimmung des Goodwills berücksichtigt. Beträge im Zusammenhang mit den Punkten (ii), (iii) und (iv) werden direkt im Eigenkapital unter der Position *Übriges Comprehensive Income* erfasst.

→ Weitere Angaben zu Ertragsteuern finden sich in Anmerkung 8

23) Ausgegebene Schuldtitel

Ausgegebene Schuldtitel werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Wird jedoch im Rahmen des Risikomanagements des Konzerns Fair Value Hedge Accounting bei festverzinslichen Schuldtiteln, die zu fortgeführten Anschaffungskosten geführt werden, angewandt, wird der Buchwert um die Veränderung des Fair Value des Sicherungsinstruments, die sich auf das abgesicherte Risiko bezieht, angepasst. Siehe Punkt 15 für weitere Informationen zu Hedge Accounting. Im Allgemeinen werden ausgegebene strukturierte Anleihen unter Anwendung der Fair-Value-Option als erfolgswirksam zum Fair Value designiert. Dabei wird davon ausgegangen, dass sie auf einer Fair-Value-Basis verwaltet werden, dass die strukturierten Anleihen ein eingebettetes Derivat enthalten oder beides zutrifft. Siehe Punkt 8 für weitere Informationen zur Fair-Value-Option. Die Fair-Value-Option wird für bestimmte strukturierte Anleihen nicht angewandt, welche eingebettete Derivate enthalten, die sich auf Devisenkurse und Edelmetallpreise beziehen. Bei diesen Instrumenten wird die eingebettete Derivatekomponente auf Fair-Value-Basis bewertet, und der entsprechende Basisvertrag der Schuldkomponente auf der Grundlage der fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wobei beide Komponenten zusammen unter *Ausgegebene Schuldtitel* ausgewiesen werden.

Ausgegebene Schuldtitel, die später im Rahmen von Market-Making- oder sonstigen Aktivitäten zurückgekauft werden, gelten als zurückgezahlt. Ein Gewinn oder Verlust aus einem Rück-

kauf wird unter *Übriger Erfolg* erfasst, falls der Rückkaufspreis der Anleihe niedriger oder höher als ihr Buchwert ausfällt. Ein anschliessender Verkauf eigener Anleihen am Markt wird als Wiederausgabe von Schuldtiteln behandelt. Der Zinsaufwand aus Schuldtiteln, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter *Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln* erfasst.

→ Weitere Angaben zu ausgegebenen Schuldtiteln finden sich in Anmerkung 21

24) Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS unterhält weltweit Pläne zur Leistungserbringung für Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Dabei handelt es sich um leistungs- und beitragsorientierte Pläne sowie andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, zum Beispiel für die Gesundheitsvorsorge und Lebensversicherungen. Die wichtigsten leistungsorientierten Vorsorgeeinrichtungen befinden sich in der Schweiz, UK, den USA und Deutschland.

→ Weitere Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses finden sich in Anmerkung 28

Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Leistungsorientierte Vorsorgepläne definieren die Höhe der Leistung, die ein Mitarbeiter bei der Pensionierung erhalten wird. Die Leistung hängt in der Regel von einem oder mehreren Faktoren wie Lebensalter, Dienstjahren und Vergütung ab. Die in der Bilanz erfasste Verpflichtung aus einem leistungsorientierten Plan entspricht dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag, abzüglich des Fair Value der Planvermögen zum Bilanzstichtag. Übersteigt der Fair Value der Planvermögen den Barwert der Pensionsverpflichtung, beschränkt sich die Bewertung des resultierenden Vermögenswerts aus einem leistungsorientierten Plan auf den Barwert des wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan. Zur Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung, des damit zusammenhängenden aktuellen Dienstzeitaufwands und, wo anwendbar, des nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands wendet UBS das Verfahren der laufenden Einmalprämien («Projected Unit Credit Method») an. Diese Beträge berücksichtigen die spezifischen Merkmale jedes Plans, einschliesslich der Risikoverteilung zwischen Mitarbeiter und Arbeitgeber. Sie werden regelmässig von unabhängigen, qualifizierten Versicherungsmathematikern berechnet.

Beitragsorientierte Vorsorgepläne

Ein beitragsorientierter Plan ist ein Vorsorgeplan, in dessen Rahmen UBS feste Beiträge in eine gesonderte Vorsorgeeinrichtung einzahlt, die Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses sowie weitere Leistungen erbringt. UBS ist

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

rechtlich oder faktisch nicht zu weiteren Beitragsleistungen verpflichtet, wenn der Plan nicht mehr über ausreichende Vermögenswerte verfügt, um die Mitarbeiter für deren Arbeitsleistung für die laufende Periode und frühere Perioden zu bezahlen. Die Beiträge von UBS werden erfasst, wenn die Mitarbeiter ihre Arbeit im Austausch für solche Beiträge geleistet haben. Dies ist in der Regel im Beitragsjahr der Fall. Vorausbezahlte Beiträge werden als eine Anlage in dem Umfang erfasst, als eine Barauszahlung oder eine Reduktion der künftigen Zahlungen möglich ist.

Weitere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

UBS bietet bestimmten pensionierten Mitarbeitern in den USA und UK auch Leistungen zur Gesundheitsvorsorge sowie Lebensversicherungen an. Die zu erwartenden Kosten dieser Leistungen werden über den Zeitraum der Anstellung erfasst, wobei dieselben Rechnungslegungsmethoden wie bei den leistungsorientierten Plänen angewandt werden.

25) Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

Aktienbeteiligungspläne

UBS verfügt über mehrere Beteiligungspläne in Form von Aktien- und Aktienoptionsplänen sowie in Aktien zu erfüllenden «Stock Appreciation Right»-Programmen (SAR-Pläne). Die Vergütungspläne werden auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis angeboten. UBS erfasst den am Gewährungsdatum ermittelten Fair Value von Aktien, Aktienoptions- und SAR-Plänen über den Zeitraum, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten, als Vergütungsaufwand.

Muss der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen – wie bei Zuteilungen für pensionsberechtigte Mitarbeiter, einschliesslich jener Mitarbeiter, welche die vorgegebenen Kriterien vollumfänglich erfüllen –, wird der Vergütungswand am oder vor dem Tag der Gewährung erfasst. Solche Zuteilungen können bis zum Ablauf des rechtlichen Erdienungszeitraums verfallen, wenn bestimmte Bedingungen bezüglich der Sperrfrist nicht erfüllt werden. Verfallene Zuteilungen aufgrund einer Verletzung der abgelaufenen Sperrfrist führen nicht zu einer Umkehrung des Vergütungsaufwands.

Falls eine künftige Dienstzeit erforderlich ist, wird der Vergütungsaufwand über diese künftige Berichtsperiode erfasst. Wenn Zuteilungen in Tranchen geliefert werden, wird jede Tranche als eine separate Zuteilung angesehen und einzeln abgeschrieben. Pläne können an Bestimmungen geknüpft sein, die aufgrund des Erreichens des Pensionsalters oder bei Entlassung einen kürzeren Dienstzeitraum vorsehen. In solchen Fällen wird der Vergütungsaufwand über den Zeitraum von der Gewährung bis zur Pensionsberechtigung oder zum Entlassungsdatum erfasst. Verfallen diese Zuteilungen während des Dienstzeitraums, erfolgt eine Rückbuchung des Vergütungsaufwands.

Zuteilungen, die mit UBS-Aktien oder Optionen erfüllt werden, werden als Beteiligungsinstrumente klassiert. Der Fair Value einer aktienbasierten Zuteilung wird am Tag der Gewährung bestimmt und anschliessend nicht mehr neu bewertet, ausser wenn die entsprechenden Bedingungen geändert werden und der Fair Value unmittelbar nach der Änderung höher ist als unmittelbar davor. Ein Anstieg des Fair Value aufgrund einer solchen Änderung wird als Vergütungsaufwand erfasst, wobei dies entweder über den verbleibenden Dienstzeitraum oder bei unverfallbaren Zuteilungen unmittelbar erfolgt.

In bar zu erfüllende Zuteilungen werden als Verbindlichkeiten klassiert, und ihr Fair Value wird jeweils zum Bilanzstichtag angepasst, solange die Zuteilungen ausstehend sind. Veränderungen des Fair Value werden im Vergütungsaufwand berücksichtigt. Für Zuteilungen, die wertlos verfallen oder nicht beansprucht werden, wird auf kumulativer Basis kein Vergütungsaufwand erfasst.

→ Weitere Angaben zu Aktienbeteiligungsplänen finden sich in Anmerkung 29

Andere Vergütungspläne

UBS verfügt über weitere feste und variable aufgeschobene Vergütungspläne, deren Werte nicht mit dem Eigenkapital von UBS verbunden sind. Aufgeschobene Barvergütungspläne sind obligatorisch oder freiwillig und umfassen auf Nominalbeträgen beruhende Zuteilungen, deren letzte Auszahlung entweder festgelegt ist oder je nach Erfüllung der Leistungskriterien oder des Werts spezifischer Basiswerte variieren kann. Der Vergütungsaufwand wird über den Zeitraum erfasst, in dem der Mitarbeiter Leistungen erbringen muss, um die Zuteilung zu erhalten. Muss der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen – wie bei Zuteilungen für pensionsberechtigte Mitarbeiter, einschliesslich jener Mitarbeiter, welche die vorgegebenen Kriterien vollumfänglich erfüllen, wird der Vergütungswand am oder vor dem Tag der Gewährung erfasst. Der über den Dienstzeitraum erfasste Betrag beruht auf einer Schätzung des Betrags, der im Rahmen der Auszahlung des Plans erwartet wird. Der erfasste kumulierte Vergütungsaufwand entspricht letztlich den Barvergütungen an die Mitarbeiter. Bei Zuteilungen in Form alternativer Anlageinstrumente oder ähnlicher Strukturen, bei denen sich die Auszahlung an die Mitarbeiter nach dem Wert bestimmter zugrunde liegender Vermögenswerte richtet, basiert der Anfangswert auf dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte (beispielsweise Geldmarktfonds, UBS Fonds sowie andere von UBS vertriebene Fonds von Drittanbietern). Diese Zuteilungen werden bis zur Ausschüttung an jedem Berichtsdatum aufgrund des Fair Value des zugrunde liegenden Vermögenswerts angepasst. Veränderungen des Fair Value werden proportional zum verstrichenen Dienstzeitraum erfasst. Verfallen diese Zuteilungen, erfolgt eine Rückbuchung des Vergütungsaufwands.

→ Weitere Angaben zu weiteren Vergütungsplänen finden sich in Anmerkung 29

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

26) Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen

Die finanziellen Verbindlichkeiten aus fondsgebundenen Investmentverträgen werden unter den *Übrigen Verpflichtungen* in der Bilanz ausgewiesen. Bei diesen Verträgen können Investoren durch ausgegebene Fondsanteile in einen Pool aus Vermögenswerten investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Die finanziellen Verbindlichkeiten zeigen die Verpflichtungen gegenüber den Anteilseignern und entsprechen dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte. Vermögenswerte, die im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehalten werden, werden in den *Handelsbeständen* erfasst.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 13 und in Anmerkung 23 zu Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen

27) Rückstellungen

Rückstellungen sind Schulden, die bezüglich ihrer Fälligkeit oder ihrer Höhe ungewiss sind. Sie werden erfasst, wenn für UBS als Folge eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung entstanden ist, wenn es wahrscheinlich ist, dass zur Erfüllung dieser Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, und wenn eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die Rückstellungen des Konzerns betreffen mehrheitlich die folgenden Bereiche: Rechtsfälle und regulatorische Angelegenheiten, Restrukturierungen, Leistungen an Arbeitnehmer, Immobilien und Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Rückstellungen vergleichbarer Art werden in Klassen zusammengefasst, während die verbleibenden Rückstellungen, einschliesslich Rückstellungen von geringerer Höhe, unter *Rückstellungen – Übrige Risiken* ausgewiesen werden. Rückstellungen werden gesondert in der Bilanz ausgewiesen und, falls bezüglich des Zeitpunkts oder der Höhe keine Unsicherheit mehr besteht, in *Übrige Verpflichtungen – Übrige Verpflichtungen* umklassiert.

Der Konzern nimmt für Rechtsstreitigkeiten, regulatorische und andere Belange Rückstellungen vor, wenn die Geschäftsleitung nach erfolgter rechtlicher Beratung zur Auffassung gelangt, dass die Wahrscheinlichkeit einer rechtlichen oder faktischen Verpflichtung für UBS aufgrund von vergangenen Ereignissen überwiegt, mit dem Abfluss von Ressourcen zu rechnen ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann.

Restrukturierungsrückstellungen werden nur angesetzt, sofern ein detaillierter und formaler Restrukturierungsplan gebilligt worden ist und bei den Betroffenen eine gerechtfertigte Erwartung geweckt hat, dass die Restrukturierungsmassnahmen durch den Beginn der Umsetzung des Plans oder die Ankündigung seiner wesentlichen Bestandteile den Betroffenen gegenüber durchgeführt wird.

Für Leasingverträge wird eine Rückstellung erfasst, falls die unvermeidbaren Kosten aus einem Vertrag den erwarteten wirtschaftlichen Nutzen übersteigen (belastende Leasingverträge).

Dies könnte beispielsweise eintreten, wenn erwartet wird, dass ein erheblicher Teil einer gemieteten Liegenschaft über einen längeren Zeitraum leer steht.

Rückstellungen für Leistungen an Arbeitnehmer werden hauptsächlich im Zusammenhang mit Jubiläumszulagen und der Gewährung von Sabbaticals ausgewiesen.

Rückstellungen werden im Umfang der bestmöglichen Schätzung der Gegenleistung, die zur Begleichung der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag erforderlich ist, erfasst. Solche Schätzungen basieren auf allen zur Verfügung stehenden Informationen und werden im Laufe der Zeit korrigiert, wenn weitere Informationen verfügbar werden. Bei einer wesentlichen Wirkung des Zinseffektes ist im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung eine Rückstellung in Höhe des Barwertes der erwarteten Ausgaben anzusetzen. Der dabei angewandte Satz spiegelt die aktuellen Markterwartungen im Hinblick auf den Zinseffekt sowie die für die Schuld spezifischen Risiken wider.

Wenn UBS eine gegenwärtige Verpflichtung aufgrund vergangener Ereignisse hat und es unwahrscheinlich ist, dass ein Abfluss von Ressourcen erforderlich ist, um sie zu erfüllen, oder wenn eine hinreichend verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung nicht möglich ist, wird keine Rückstellung erfasst. Stattdessen wird eine Eventualverbindlichkeit offengelegt, es sei denn, ein Abfluss von Ressourcen ist unwahrscheinlich. Eventualverpflichtungen werden auch für mögliche Verpflichtungen aufgrund vergangener Ereignisse ausgewiesen, deren Existenz nur durch ungewisse künftige Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollumfänglich in der Kontrolle von UBS sind.

→ Weitere Angaben zu Rückstellungen finden sich in Anmerkung 22

28) Eigenkapital, eigene Aktien und Kontrakte auf Aktien der UBS Group AG

Nicht beherrschende Anteile und Vorzugsanleihengläubiger

Das Konzernergebnis und das Eigenkapital werden einschliesslich nicht beherrschender Anteile und Vorzugsanleihengläubigern ausgewiesen. Das Konzernergebnis wird in *Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis*, *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* und *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* aufgegliedert. Das Eigenkapital wird in *Den UBS-Aktionären zurechenbares Eigenkapital*, *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* und *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* aufgeteilt.

Gehaltene Aktien der UBS Group AG («eigene Aktien»)

Vom Konzern gehaltene Aktien der UBS Group AG werden im Eigenkapital als *eigene Aktien* ausgewiesen und zu den Akquisitionskosten einschliesslich Transaktionskosten bilanziert. Die eigenen Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen, bis sie vernichtet oder neu begeben werden. Die Differenz zwischen dem

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Verkaufserlös der eigenen Aktien und dem durchschnittlich gewichteten entsprechenden Anschaffungswert (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) wird unter *Kapitalreserven* ausgewiesen.

Kontrakte mit Barausgleich

Kontrakte auf die Aktien der UBS Group AG, welche eine Erfüllung mit Barausgleich enthalten oder welche der Gegenpartei eine Option einräumen, die Erfüllung in Barausgleich zu verlangen, werden als zu Handelszwecken gehalten klassiert. Die Veränderung des Fair Value wird in der Erfolgsrechnung unter *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst.

Kontrakte, die physisch erfüllt werden müssen (brutto)

UBS schliesst Kontrakte ab, die physisch in Aktien der UBS Group AG erfüllt werden müssen (brutto), wobei eine feste Anzahl Aktien gegen einen festen Barbetrag oder sonstige finanzielle Anlagen getauscht wird.

Physisch zu erfüllende geschriebene Put-Optionen und Terminkontrakte für den Kauf von Aktien, einschliesslich Kontrakten, die eine physische Erfüllung erlauben, führen zur Erfassung einer finanziellen Verpflichtung, welche gegen das *Eigenkapital* gebildet wird. Anschliessend wird die finanzielle Verpflichtung mittels der Effektivzinsmethode über die Laufzeit des Kontrakts durch Erfassung des Betrags unter *Zinsaufwand* bis zur nominalen Kaufverpflichtung erhöht. Bei der Erfüllung des Kontrakts wird die Verpflichtung unter Berücksichtigung der gezahlten Gegenleistung ausgebucht und der ursprünglich als Verpflichtung erfasste Eigenkapitalbetrag unter *Eigene Aktien* wieder in das *Eigenkapital* transferiert. Die für das Schreiben solcher Put-Optionen erhaltene Prämie wird direkt unter *Kapitalreserven* ausgewiesen.

Alle anderen Kontrakte, die physisch in Aktien der UBS Group AG erfüllt werden müssen (brutto), werden im *Eigenkapital* als *Kapitalreserven* ausgewiesen und zu Anschaffungskosten erfasst. Sie werden bis zur Erfüllung solcher Kontrakte im *Eigenkapital* erfasst oder von diesem abgezogen. Bei der Erfüllung solcher Kontrakte wird die Differenz zwischen dem Erlös und den entsprechenden Kosten (nach Abzug von Steuern, falls steuerpflichtig) unter *Kapitalreserven* erfasst.

Ausgegebene Vorzugsanleihen an nicht konsolidierte Preferred-Securities-Vehikel

Zum 1. Januar 2013 entkonsolidierte UBS bestimmte Vehikel, welche Preferred Securities ausgegeben hatten. Dies führte dazu, dass UBS nun die an diese ausgegebenen nachrangigen Schuldtitel (die Vorzugsanleihen oder auch Preferred Notes) anstatt der Preferred Securities bilanziert. UBS AG hat für alle vertraglich vereinbarten Zahlungen im Zusammenhang mit diesen Preferred Securities eine vollständige und vorbehaltlose Garantie abgegeben. Die Verpflichtungen von UBS im Rahmen der Garantie für Preferred Securities sind gegenüber Einlageverpflichtungen und

anderen Verbindlichkeiten von UBS nachrangig. Alle Vorzugsanleihen mit einer Ausnahme, die als Verbindlichkeit eingestuft wird, enthalten keine vertraglich eingeräumte Verpflichtung zur Cashgenerierung und werden folglich als Eigenkapitalinstrument klassiert.

Vor dem Aktientausch wurden die als Beteiligungstitel klassierten Vorzugsanleihen in der Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung der UBS AG als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen. Die Ausschüttungen dieser Vorzugsanleihen wurden in der Konzernrechnung und Gesamtergebnisrechnung als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* dargestellt. Im Nachgang zu diesem Aktientausch werden diese Vorzugsanleihen in der Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung der UBS AG als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen. Künftige Ausschüttungen dieser Vorzugsanleihen werden in der Konzernrechnung und Gesamtergebnisrechnung als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* dargestellt.

Für als Verpflichtungen klassierte Vorzugsanleihen werden die Zinsen in der Erfolgsrechnung erfasst und im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen.

29) Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte

UBS klassiert einzelne langfristige Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen als zur Veräusserung gehalten, wenn diese Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen im gegenwärtigen Zustand zu Bedingungen, die für den Verkauf solcher Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen gängig und üblich sind, sofort veräusserbar sind und die Veräusserung als höchst wahrscheinlich erachtet wird. Damit eine Veräusserung höchst wahrscheinlich ist, muss das Management einem Plan zur Veräusserung dieser Vermögenswerte beschlossen haben und aktiv einen Käufer suchen. Zudem müssen die Vermögenswerte zu einem angemessenen Verkaufspreis gegenüber dem Fair Value aktiv vermarktet werden, und es muss davon auszugehen sein, dass die Veräusserung innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein dürfte. Solche Zur Veräusserung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Veräusserungsgruppen werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet und unter *Übrige Aktiven* und *Übrige Verpflichtungen* erfasst. Ein langfristiger Vermögenswert oder Verpflichtungen von Tochtergesellschaften sind als zur Veräusserung gehalten eingestuft, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräusserungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird.

→ Weitere Angaben Zur Veräusserung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten finden sich in Anmerkung 18

30) Leasinggeschäft

UBS geht Leasingverträge oder Verträge mit Leasingkomponenten primär im Zusammenhang mit Liegenschaften und Sachanla-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

gen ein. Dabei fungiert sie hauptsächlich als Leasingnehmer. Leasingverhältnisse, bei denen praktisch alle mit dem Besitz der Vermögenswerte verbundenen Risiken und Chancen übertragen werden, nicht aber unbedingt der Rechtsanspruch, werden als Finanzierungsleasing klassiert. Alle anderen Leasingverhältnisse werden als Operating Leasing klassiert.

Vermögenswerte, die einem Finance Leasing unterliegen, werden in der Bilanz als *Liegenschaften und Sachanlagen* erfasst und über die Nutzungsdauer des Vermögenswerts oder, falls kürzer, über den Leasingzeitraum abgeschrieben. Die entsprechenden zu entrichtenden Beträge werden unter *Verpflichtungen gegenüber Banken/Kunden* erfasst. Zu entrichtende Finanzierungskosten werden über den Leasingzeitraum unter *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen, gestützt auf den im Leasinggeschäft implizierten Zinssatz und auf Basis einer konstanten Rendite.

Operating-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasingnehmer fungiert, sind in Anmerkung 33 aufgeführt. Bei diesen Verträgen handelt es sich um unkündbare langfristige Leasingverträge für UBS-Bürogebäude. Operating-Leasing-Verträge werden über den Leasingzeitraum – der mit der physischen Kontrolle über den Vermögenswert beginnt – aufwandswirksam linear erfasst. Leasinganreize werden als Verringerung des Leasingaufwands betrachtet und über den Leasingzeitraum auf konsistenter Basis erfasst.

Falls UBS als Leasinggeber im Rahmen eines Finanzierungsleasings fungiert, wird eine Forderung unter der Position Kredite bilanziert, die dem Barwert der Summe der Mindestleasingzahlungen plus eines nicht garantierten Restwerts entspricht, den UBS zum Ende der Laufzeit des Leasingverhältnisses erwartet. Die anfänglichen direkten Kosten sind auch in der erstmaligen Bewertung der Forderung aus Leasingverhältnissen enthalten. Während der Laufzeit des Leasingverhältnisses erhaltene Leasingzahlungen werden auf die Rückzahlung ausstehender Forderungen und Zinserträge aufgeteilt, um eine konstante periodische Verzinsung auf der Nettoinvestition zu widerspiegeln, wobei der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende Zinssatz verwendet wird. UBS überprüft den geschätzten nicht garantierten Restwert jährlich. Wenn der zu erzielende geschätzte Restwert geringer ist als der bei Leasingbeginn veranschlagte Betrag, wird für das erwartete Defizit ein Verlust erfasst.

Bestimmte Vereinbarungen entsprechen nicht der rechtlichen Form des Leasings, verleihen jedoch das Recht, einen Vermögenswert gegen Zahlung beziehungsweise eine Reihe von Zahlungen zu nutzen. Bei derartigen Vereinbarungen legt UBS bei Abschluss fest, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts beziehungsweise bestimmter Vermögenswerte abhängt. Ist dies der Fall, gilt eine Vereinbarung als Leasingvereinbarung.

→ Weitere Informationen zu Operating Leasing und Finanzierungsleasing finden sich in Anmerkung 33

31) Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

UBS nimmt Erträge aus einer breiten Palette von Dienstleistungen ein, die sie ihren Kunden anbietet. Die Erträge aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft können grundsätzlich in zwei Kategorien unterteilt werden: vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden (zum Beispiel: Erträge aus Anlagefonds, Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren), sowie vereinnahmte Erträge für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen (zum Beispiel: Erträge aus dem Emissions- und Corporate-Finance-Geschäft sowie Courtagen). Vereinnahmte Erträge für Dienstleistungen, die über einen gewissen Zeitraum erbracht werden, werden anteilmässig über den Zeitraum, in dem die Dienstleistung erbracht wird, erfasst. Eine Ausnahme bilden leistungsabhängige Erträge oder Ertragskomponenten, die bestimmte Kriterien zur Ertragsanerkennung nicht erfüllen. Diese Erträge werden erfasst, wenn die Leistungskriterien erfüllt sind und die Betreibbarkeit auf angemessene Weise sichergestellt ist. Vereinnahmte Erträge für die Abwicklung von transaktionsbezogenen Dienstleistungen werden zum Zeitpunkt, zu dem die Dienstleistung vollständig erbracht wurde, erfasst. Erträge werden generell in der Erfolgsrechnung in Übereinstimmung mit der Klassierung der Bilanzposition aufgrund des zugrunde liegenden Instruments dargestellt.

Wird zu Beginn erwartet, dass der Kredit in Anspruch genommen wird, werden erhaltene Bereitstellungsentgelte für Kreditzusagen passivisch abgegrenzt, bis der Kredit in Anspruch genommen wird. Danach werden sie über die Laufzeit des Kredits anhand der Effektivzinsmethode erfasst. Läuft die Verpflichtung aus, ohne dass der Kredit gezogen wurde, werden die Entgelte bei Ablauf als Ertrag erfasst. Wird zu Beginn die Wahrscheinlichkeit, dass der Kredit in Anspruch genommen wird, als gering eingestuft, werden die erhaltenen Bereitstellungsentgelte über die Periode der Kreditusage linear erfasst. Wird der Kredit später in Anspruch genommen, wird die nicht amortisierte Komponente der erhaltenen Bereitstellungsentgelte über die Laufzeit des Kredits anhand der Effektivzinsmethode amortisiert.

→ Weitere Angaben zum Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft finden sich in Anmerkung 4

32) Fremdwährungsumrechnung

Auf Fremdwährungen lautende Transaktionen werden zum Zeitpunkt der Transaktion zum Kassakurs in die funktionale Währung der berichtspflichtigen Einheit umgerechnet. Am Bilanzstichtag werden alle auf Fremdwährung lautenden monetären Aktiven und Passiven zu den Stichtagskursen in die funktionale Währung umgerechnet. Nicht monetäre Posten, die zu den historischen Anschaffungskosten bewertet wurden, sind mit dem Kurs vom Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen aus zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen werden direkt im *Eigenkapital* erfasst, bis die Anlage verkauft wird oder eine Wertminderung erfahren hat. Davon ausgenom-

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

men sind Wechselkursdifferenzen auf fortgeführten Anschaffungskosten von zur Veräusserung verfügbaren monetären Anlagen, die unter *Erfolg Handelsgeschäft* mit den übrigen Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Umrechnung von monetären Aktiven und Passiven bilanziert werden.

Bei der Konsolidierung werden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der ausländischen Geschäftsbetriebe zu den Bilanzstichtagskursen und die Aufwendungen und Erträge zum Durchschnittskurs dieser Periode in Schweizer Franken, die Berichtswährung von UBS, umgerechnet. Die daraus resultierenden und den Aktionären der UBS Group AG zurechenbaren *Währungsumrechnungsdifferenzen* werden direkt im *Eigenkapital* als *Währungsumrechnungsdifferenzen* erfasst, welche Bestandteil von Den UBS Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Eigenkapital sind. Dahingegen werden die den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbaren Währungsumrechnungsdifferenzen unter Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital ausgewiesen.

Wird ein ausländischer Geschäftsbetriebs ganz oder teilweise veräussert, wird für diesen ausländischen Geschäftsbetrieb der Gesamtbetrag der *Währungsumrechnungsdifferenzen* im *Eigenkapital*, der UBS zugeordnet wird, als Teil des Gewinns oder Verlusts aus der Veräusserung in die Erfolgsrechnung umklassiert. Veräussert UBS einen Teil ihrer Beteiligung an einer Tochtergesellschaft mit ausländischem Geschäftsbetrieb, ohne die Beherrschung zu verlieren, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* zugeordnet. Wenn UBS einen Teil ihres Investments in einer assoziierten Gesellschaft oder einem Joint Venture mit ausländischem Geschäftsbetrieb veräussert und dabei einen massgeblichen Einfluss oder die gemeinschaftliche Führung behält, wird der kumulierte Währungsumrechnungssaldo anteilig wieder in die Erfolgsrechnung umklassiert.

→ Weitere Angaben zur Fremdwährungsumrechnung finden sich in Anmerkung 36

33) Ergebnis pro Aktie (EPS)

Das unverwässerte EPS wird ermittelt, indem das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode durch die gewichtete durchschnittliche Anzahl der in dieser Periode ausstehenden Stammaktien dividiert wird.

Das verwässerte EPS wird anhand der gleichen Methode berechnet, wobei das den Stammaktionären zurechenbare Konzernergebnis für die Berichtsperiode und die gewichtete durchschnittliche Anzahl der ausstehenden Stammaktien angepasst werden, um die potenzielle Verwässerung zu reflektieren, die durch eine Umwandlung oder Ausübung von Optionen, Warrants, wandelbaren Schuldtiteln oder anderen auf Stammaktien lautenden Kontrakten in Stammaktien entstehen würde.

→ Weitere Angaben zum Ergebnis pro Aktie finden sich in Anmerkung 9

34) Segmentberichterstattung

Die Geschäftsaktivitäten von UBS gliedern sich in fünf Unternehmensbereiche: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank, die durch das Corporate Center unterstützt werden. Die fünf Unternehmensbereiche gelten zum Zweck der Segmentberichterstattung als berichtspflichtige Segmente. Sie tragen zusammen mit dem Corporate Center und dessen Komponenten der Managementstruktur des Konzerns Rechnung. Zudem werden die vormalig in der Investment Bank erfassten Non-Core-Aktivitäten und -Bestände im Corporate Center verwaltet und ausgewiesen. Zusammen mit dem Legacy Portfolio werden diese Non-Core-Aktivitäten und -Bestände im Corporate Center als separates berichtspflichtiges Segment «Non-core und Legacy Portfolio» ausgewiesen. Die Finanzinformationen über die fünf berichtspflichtigen Segmente und das Corporate Center (mit seinen Komponenten) werden getrennt in internen Managementberichten an das Group Executive Board (die verantwortliche Unternehmensinstanz [«Chief operating decision maker»]) im Kontext von *IFRS 8 – Geschäftssegmente*) dargestellt.

Direkt zuteilbare Erträge und Aufwendungen werden nach den internen Rechnungslegungsgrundsätzen von UBS, die Management-Rechnungslegungsgrundsätze und Rahmenvereinbarungen für die Dienstleistungserbringung umfassen, jedem einzelnen berichtspflichtigen Segment zugeordnet. Die konzern-internen Verrechnungen sind in den operativen Ergebnissen der berichtspflichtigen Segmente enthalten. Transaktionen zwischen den berichtspflichtigen Segmenten werden zu intern festgelegten Transferpreisen oder zu marktüblichen Konditionen verrechnet und sind auch im Ergebnis der berichtspflichtigen Segmente enthalten. Die Zuordnung der Erträge aus Geschäften mit externen Kunden, bei denen mehrere berichtspflichtige Segmente zur Wertschöpfung beitragen, erfolgt auf der Grundlage von Vereinbarungen. Kommissionserträge werden den berichtspflichtigen Segmenten zugeordnet und basieren auf der entsprechenden Kundenbeziehung. Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft wird in der Regel den einzelnen berichtspflichtigen Segmenten auf der Grundlage ihrer Bilanzpositionen zugeordnet. Der Zinsertrag aus der Verwaltung des konsolidierten Eigenkapitals von UBS wird an die berichtspflichtigen Segmente zurücktransferiert. Grundlage dabei ist das Konzept des durchschnittlich zugeteilten Eigenkapitals. Der Gewinn oder Verlust aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos von finanziellen Verpflichtungen, die zum Fair Value designiert wurden und von der Performancemessung der Unternehmensbereiche ausgenommen sind, werden als Abweichungen bei der Überleitung zum UBS-Konzernergebnis eingestuft und zusammen unter Core Functions ausgewiesen.

Die Refinanzierung der Aktiven und die Anlage der Passiven für die berichtspflichtigen Segmente erfolgen über Group Treasury im Corporate Center – Core Functions. Die resultierende Nettomarge wird dem Ergebnis des jeweiligen berichtspflichtigen Segments

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

zugerechnet. Die Erträge, welche zwischen den Segmenten anfallen, sind nicht materiell. Die Mehrheit der Erträge wird durch Vereinbarungen über Ertragsaufteilungen den Segmenten zugewiesen.

Ab 2014 erfolgt im Rahmen des jährlichen Geschäftsplan-Zyklus zwischen den Corporate Center – Core Functions und den Unternehmensbereichen und den Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio jedes Jahr eine Vereinbarung über die Kostenzuweisung für Dienstleistungen zu fixen oder variablen Preisen, basierend auf fixen Tarifen. Diese sind abhängig vom Ausmass des beanspruchten Kapitals beziehungsweise vom Umfang der beanspruchten Dienstleistungen und von deren Inhalt. Weil die tatsächlichen Kosten jedoch von den erwarteten Kosten abweichen können, kommt es im Corporate Center – Core Functions bei den Zuweisungen unter Umständen zu signifikanten Überschüssen oder Fehlbeträgen. Dies hängt von diversen Faktoren ab. Die Kostenzuweisungen werden dabei jährlich neu definiert, unter Berücksichtigung der Erfahrungen des Vorjahres und der Pläne für die zukünftige Periode. Bis Dezember 2013 wurde der Geschäftsaufwand des Corporate Center – Core Functions auf Basis interner Verteilschlüssel den berichtspflichtigen Segmenten zugeordnet. Diese Zuordnung wurde periodisch angepasst und Differenzen hätten aus den effektiv entstandenen Kosten und den rückbelasteten Beträgen resultieren können.

Die Bilanzaktiven der Segmente basieren auf der Sicht von Drittparteien, das heisst, die Beträge enthalten keine zwischen gesellschaftlichen Positionen. Diese Sicht entspricht der internen Berichterstattung an das Management. Bestimmte vom Corporate Center – Core Functions verwaltete Aktiven (einschliesslich Liegenschaften und übriger Sachanlagen und bestimmter finanzieller Vermögenswerte) werden den Segmenten auf einer anderen Basis zugeteilt als die entsprechenden Kosten und/oder Erträge. Demzufolge werden gewisse Vermögenswerte im Corporate Center – Core Functions ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch aufgrund von unterschiedlichen intern festgelegten Verteilschlüsseln gesamthaft oder teilweise in den Segmenten. Gleichermassen werden gewisse Vermögenswerte in den Unternehmensbereichen ausgewiesen, die entsprechenden Kosten und/oder Erträge jedoch gesamthaft oder teilweise im Corporate Center – Core Functions.

Zum Zweck der Segmentberichterstattung gemäss IFRS 8 bestehen langfristige Vermögenswerte aus Investitionen in assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures, Goodwill, immateriellen Anlagen sowie Liegenschaften und Sachanlagen.

→ Weitere Angaben zur Segmentberichterstattung finden sich in Anmerkung 2

35) Netting

UBS saldiert die Aktiven und Passiven in ihrer Bilanz, wenn dies vollumfänglich und rechtlich durchsetzbar ist und UBS den Ausgleich der erfassten Beträge sowohl im normalen Geschäftsverlauf als auch im Falle eines Ausfalls, Konkurses oder einer Insolvenz der Einheit und aller Gegenparteien realisieren kann, und UBS eine Nettoabwicklung beabsichtigt oder den Vermögenswert realisieren und die Verpflichtung gleichzeitig erfüllen will. Zu den Nettingpositionen gehören: OTC-Zinsswaps, die über das London Clearing House (LCH) abgewickelt werden, wobei die diesbezüglichen Positionen nach Währung und über Laufzeiten hinweg saldiert werden, sowie eingegangene Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit dem LCH und der Fixed Income Clearing Corporation. Letztere Positionen werden nach Gegenpartei, Währung, Wertpapierzentralverwahrung (Central Securities Depository, CSD) und gleichen Laufzeiten saldiert, ebenso Transaktionen mit diversen anderen Gegenparteien, Börsen und Clearinghäusern.

Bei der Beurteilung, ob der Konzern eine Nettoabwicklung beabsichtigt oder den Vermögenswert realisieren und die Verpflichtung gleichzeitig erfüllen will, wird der Schwerpunkt auf die Wirksamkeit des operationellen Abwicklungsmechanismus im Hinblick auf die Eliminierung praktisch aller Kredit- und Liquiditätsrisiken zwischen Gegenparteien zum Zeitpunkt der Abwicklung gelegt. Diese Kriterien schliessen eine Saldierung erheblicher Beträge von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten des Konzerns in der Bilanz selbst dann aus, wenn diese Beträge rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen unterliegen. Bei Derivatkontrakten ist die Saldierung in der Bilanz im Allgemeinen nur in Fällen gestattet, in denen ein Marktabwicklungsmechanismus (wie eine Börse oder eine Clearingstelle) besteht, der einen effektiven Nettoabwicklungsprozess mittels einer täglichen Barabwicklung ermöglicht. Bei Repurchase-Geschäften und Wertschriftenfinanzierungsgeschäften ist die Saldierung in der Bilanz nur gestattet, soweit der Abwicklungsmechanismus das Kredit- und Liquiditätsrisiko eliminiert oder in einem unwesentlichen Kredit- und Liquiditätsrisiko resultiert sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten in einem einzigen Abwicklungsprozess oder -zyklus verarbeitet.

→ Siehe Anmerkungen 1b und 26 für weitere Informationen zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

2014 in Kraft getreten

Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen von IAS 32, Finanzinstrumente: Darstellung)

Zum 1. Januar 2014 führte der Konzern die Vorschriften zu Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten (Änderungen von IAS 32 – *Finanzinstrumente: Darstellung*) ein. Im geänderten IAS 32 wird der Anspruch auf Saldierung in der Bilanz auf jene Vereinbarungen begrenzt, bei denen ein uneingeschränktes und rechtlich durchsetzbares Recht zur Saldierung des Vermögenswerts mit der Verbindlichkeit besteht. Dies gilt sowohl im normalen Geschäftsverkehr als auch bei Ausfall, Bankrott oder Insolvenz des Konzerns und seiner entsprechenden Gegenparteien, wobei UBS beabsichtigt, eine Realisierung auf Nettobasis vorzunehmen oder die Vermögenswerte zu verwerten und gleichzeitig die Verbindlichkeit aufzulösen.

Diese Änderungen enthalten auch Leitlinien, um festzulegen, wann Bruttoabwicklungssysteme – zum Beispiel ein «Lieferung gegen Zahlung»-Prozess (delivery versus payment process) zur Begleichung der Repurchase-Geschäfte – funktional betrachtet mit der Nettoabwicklung gleichgesetzt werden können.

Im Rahmen dieser revidierten Bestimmungen kann der Konzern aufgrund von produkt- und gegenpartiespezifischen Erwägungen, bestimmte Derivatgeschäfte, hauptsächlich Kreditderivat- sowie Beteiligungstitel- und Indextitelkontrakte, nicht mehr saldieren. Die Angaben zur Bilanz der Vorperiode per 31. Dezember 2013 wurde angepasst, und umfasst nun die in der folgenden Tabelle dargestellten Auswirkungen. Per Anfang 2013 wurde keine Bilanz dargestellt, da die Änderung der Rechnungslegungs-

methode keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung gehabt hat. Es gab keine Auswirkungen auf das Total Eigenkapital, das Konzernergebnis oder das Ergebnis pro Aktie. Auch auf das Kernkapital des Konzerns gemäss Basel III ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 26

Herausnahme börsengehandelter derivativer Kunden-Cashguthaben aus der Konzernbilanz

UBS nimmt flüssige Mittel und Wertschriften als Sicherheiten in Form einer anfänglichen Sicherheit und einer variablen Nachschusszahlung (variation margin) von ihren Kunden an und leitet diese über ihre Clearing- und Abwicklungsdienste für börsengehandelte Derivate (ETD) an zentrale Gegenparteien (CCPs), Broker und Depotbanken weiter. 2014 änderte der Konzern seine Rechnungslegungsmethode im Hinblick auf die Erfassung der eingenommenen und überwiesenen (zusammen Kunden-Cashguthaben) anfänglich geleisteten Sicherheiten (Initial Margin), um sich stärker an die sich entwickelnden Marktpraktiken anzupassen.

Falls aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung, Regulierung oder Marktpraktik (i) der Konzern nicht befugt ist, die Kunden-Cashguthaben zu reinvestieren; (ii) die durch die CCPs, Broker oder Depotbank bezahlten Zinsen auf Bareinlagen Teil der Kunden-Cashguthaben sind, wobei Abzüge nur als Entschädigung für geleistete Clearing- und Abwicklungsdienstleistungen erfolgen; (iii) der Konzern keine Garantien stellt und nicht haftbar für die Erfüllung durch die CCPs, den Broker oder die Depotbank ist; und (iv) die Kunden-Cashguthaben rechtlich von den Vermögenswerten des Konzerns getrennt werden, fließt UBS laut Schlussfolgerung des Konzerns kein Nutzen aus dieser Tätigkeit

Änderungen von IAS 32 und Herausnahme börsengehandelter derivativer Kunden-Cashguthaben: Auswirkung auf die Bilanz

Mio. CHF	Ursprünglich ausgewiesener Stand per 31. Dezember 2013	Veränderung der ausgewiesenen Beträge aufgrund Änderungen von IAS 32	Veränderung der ausgewiesenen Beträge aufgrund der Herausnahme von börsengehandel- ter derivativer Kun- den-Cashguthaben	Angepasster Stand per 31. Dezember 2013
Total Aktiven	1 009 860	8 513	(5 019)	1 013 355
davon: Forderungen gegenüber Banken	17 170	0	(3 296)	13 874
davon: Positive Wiederbeschaffungswerte	245 835	8 249	0	254 084
davon: Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	28 007	264	(1 723)	26 548
Total Fremdkapital	959 925	8 513	(5 019)	963 419
davon: Negative Wiederbeschaffungswerte	239 953	8 125	0	248 079
davon: Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	49 138	388	(5 019)	44 507
Total Eigenkapital	49 936	0	0	49 936
Total Passiven	1 009 860	8 513	(5 019)	1 013 355

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

zu und es liegt keine Beherrschung der Kunden-Cashguthaben vor. Folglich werden diese Beträge nicht als Vermögenswerte und entsprechende Verpflichtungen der UBS Group AG angesehen und nicht mehr erfasst unter *Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten für die Forderungen gegenüber Kunden, Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* in Verbindung mit Beträgen, die CCPs weitergeleitet wurden, und *Forderungen gegenüber Banken* für Beträge, die bei externen Depotbanken hinterlegt werden. Die Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten verminderten sich per 31. Dezember 2014 um 1,2 Milliarden Franken, die Forderungen gegenüber Banken um 3,0 Milliarden Franken und die Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten um 4,2 Milliarden Franken.

Die Vergleichsbilanz per 31. Dezember 2013 wurde angepasst und umfasst nun die in der Tabelle auf der vorherigen Seite dargestellten Auswirkungen. Per Anfang 2013 wurde keine Bilanz dargestellt, da die veränderte Rechnungslegung keinen wesentlichen Einfluss auf die Konzernrechnung gehabt hat. Der Einfluss auf das Eigenkapital, das Nettoergebnis, den Gewinn je Aktie oder das Eigenkapital gemäss Basel III des Konzerns war unwesentlich.

Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Änderungen von IAS 39 – Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung)

Zum 1. Januar 2014 führte der Konzern die Vorschriften zur Novation von Derivaten und Fortsetzung der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Änderungen von IAS 39 – *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*) ein. Die Änderungen enthalten eine Erleichterungsregelung, wonach die Beendigung von Sicherungsgeschäften unter bestimmten Umständen nicht erforderlich ist, wenn die Novation infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen mit einer zentralen Gegenpartei erfolgt. Die Übernahme der Änderungen hatte keine Auswirkungen auf die Konzernrechnung.

Interpretation IFRIC 21 – Abgaben

Zum 1. Januar 2014 führte der Konzern die *Interpretation IFRIC 21 – Abgaben* ein. IFRIC 21 legt die Bilanzierung einer Abgabe fest, die einem Unternehmen von einer Regierung auferlegt wird und die nicht in den Anwendungsbereich von IAS 12 – Ertragsteuern fällt. Die Interpretation präzisiert, dass Verbindlichkeiten für Abgaben nicht vor dem Eintreten eines bestimmten auslösenden Ereignisses erfasst werden sollten, unabhängig davon, ob sich einem Unternehmen keine realistische Möglichkeit bietet, das auslösende Ereignis zu vermeiden. Die Übernahme der Interpretation hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung.

Fair-Value-Bewertungen – Anpassung der Bewertung von Derivaten zur Berücksichtigung der Finanzierungskosten eines Unternehmens (Funding Valuation Adjustments)

2014 hat der Konzern Anpassungen bei der Bewertung von Derivaten zur Berücksichtigung der Finanzierungskosten eines

Unternehmens (FVA) in seine Fair-Value-Bestimmungen integriert. Dies führte zu einem Nettoverlust von 267 Millionen Franken bei der Übernahme der Änderung am 30. September 2014, wovon 252 Millionen Franken dem Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio, 12 Millionen Franken der Investment Bank und 3 Millionen Franken Retail & Corporate zugewiesen wurden. Die FVA widerspiegeln die Kosten und Leistungen für die Finanzierung im Zusammenhang mit unbesicherten und teilweise besicherten derivativen Forderungen und gelten auch für besicherte derivative Vermögenswerte, bei denen die Sicherheiten weder verkauft noch weiterverpfändet werden können.

Die FVA wurden eingeführt als Reaktion auf sich verdichtende Hinweise, dass die Marktteilnehmer FVA in die Fair-Value-Bestimmung von unbesicherten und teilweise besicherten Derivaten integrieren, und auf prospektiver Basis als Änderung einer rechnungslegungsbezogenen Schätzung umgesetzt.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 24d

Verfeinerung der Methode der Kostenzuweisung für intern erbrachte Dienstleistungen

Zur weiteren Verbesserung der Kostendisziplin und Senkung der Kostenbasis ging der Konzern zu einer verfeinerten Methode über, was die Zuweisung der operativen Kosten für interne Dienstleistungen durch das Corporate Center – Core Functions an die Unternehmensbereiche und an das Corporate Center-Non-core und Legacy Portfolio betrifft.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 34 für weitere Informationen

Veränderungen bei der Darstellung

Darstellung der leistungsorientierten Pläne

Als Angleichung an die Marktpraktiken wurde 2014 die Angabe der Neubewertung der leistungsorientierten Vorsorgepläne in der Bilanz und der Eigenkapitalentwicklung geändert, um die Bewegungen seit Jahresbeginn sowie die kumulierten Veränderungen erstmals direkt in den Gewinnreserven zu erfassen statt als separate Komponente des Übrigen Comprehensive Income. Die Vergleichsbilanz und die Eigenkapitalentwicklung per 31. Dezember 2013 wurden an diese veränderte Darstellung angepasst. *Netto direkt im Eigenkapital berücksichtigte Erträge, nach Steuern*, gemäss Darstellung in der Bilanz; die Eigenkapitalentwicklung wurde in *Übriges Comprehensive Income, direkt im Eigenkapital nach Steuern erfasst*, umbenannt. Ausserdem wurden bei der Eigenkapitalentwicklung weitere Positionen hinzugefügt, um das Konzernergebnis, *Übriges Comprehensive Income, das in die Erfolgsrechnung transferiert werden kann und Übriges Comprehensive Income, das nicht in die Erfolgsrechnung transferiert wird*, separat offenzulegen.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Segmentberichterstattung nach Regionen

2014 passte der Konzern die Basis, auf der das *Total Geschäftsertrag* den Standorten zugewiesen wird, an, um relevantere Informationen zu bieten. Das *Total Geschäftsertrag* wird nun der Region zugeteilt. Diese Zuordnung erfolgt auf der Basis, auf der das Geschäft verwaltet und die Performance bewertet wird, wobei der Ertrag primär dem Wohnort des Kunden zugeteilt wird. In der Vergangenheit wurde das *Total Geschäftsertrag* primär dem Standort der Einheit zugeteilt, in der die Transaktionen und die Vermögenswerte erfasst wurden. Die früheren Perioden wurden entsprechend angepasst.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 2b

Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Im Jahr 2014 revidierte der Konzern bestimmte Positionen innerhalb des *Erfolgs aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft*, um relevantere Informationen liefern zu können. Die Informationen früherer Perioden wurden entsprechend angepasst.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 4

Übriger Erfolg

Im Jahr 2014 führte der Konzern verschiedene neue Positionen ein, um die Transparenz bei der Zusammenstellung von Sonstige unter *Übriger Erfolg* zu verbessern. Die Informationen früherer Perioden wurden entsprechend angepasst.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 5

c) International Financial Reporting Standards und Interpretationen, die 2015 und später eingeführt werden sowie weitere Anpassungen

IFRS 9 – Finanzinstrumente

Im November 2009 veröffentlichte das IASB IFRS 9 – *Finanzinstrumente*, wozu auch die überarbeiteten Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten gehören. Im Oktober 2010 publizierte das IASB den aktualisierten IFRS 9, der Anwendungsrichtlinien zu finanziellen Verbindlichkeiten und die Ausbuchung von Finanzinstrumenten umfasst. Die Publikation von IFRS 9 stellte den Abschluss des ersten Teils eines mehrstufigen Projekts zur Ersetzung von IAS 39 – *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung* dar.

Der Standard verlangte, dass alle finanziellen Vermögenswerte, ausgenommen Beteiligungstitel, erfolgswirksam zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten auf Basis des Geschäftsmodells des Unternehmens zur Steuerung der finanziellen Vermögenswerte und auf Basis der Charakteristika der vertraglichen Cashflows des jeweiligen finanziellen Vermögenswerts klassiert werden. Erfüllt ein finanzieller Vermögenswert die Kriterien zur Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, kann er unter der Fair-Value-Option erfolgswirksam zum Fair Value designiert werden, falls die Anwendung der Fair-Value-Option Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich reduziert oder eliminiert. Beteiligungstitel, welche nicht zu Handelszwecken gehalten werden, können zum Fair Value mit Erfassung der Veränderungen im Übrigen Comprehensive Income (OCI) ausgewiesen werden.

Die Bilanzierungsvorschriften für finanzielle Verbindlichkeiten sind bis auf eine Ausnahme unverändert: Gewinne oder Verluste aus einer erfolgswirksam zum Fair Value designierten finanziellen Verbindlichkeit, die infolge von Änderungen des Kreditrisikos dieser Verbindlichkeit (eigenes Kreditrisiko) entstanden sind, werden im OCI ausgewiesen und nicht in der Erfolgsrechnung erfasst. Im OCI erfasste Beträge können in Folgeperioden nachträglich nicht mehr erfolgswirksam erfasst werden.

Im November 2013 veröffentlichte das IASB IFRS 9 – *Finanzinstrumente (Sicherungsgeschäfte und Änderungen an IFRS 9, IFRS*

7 und IAS 39). Der Standard enthält Richtlinien zu Sicherungsgeschäften, welche die bestehenden Vorschriften von IAS 39 ablösen, wesentliche Änderungen in Bezug auf die Wirksamkeit von Sicherungsbeziehungen und infrage kommende Sicherungsinstrumente sowie neue Angaben. In der Änderung wurde zudem der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt 1. Januar 2015 für alle Vorschriften von IFRS 9 gestrichen. Der Standard ermöglicht es Unternehmen auch die Darstellung des eigenen Kreditrisikos vorzeitig anzuwenden, ohne dass sie die übrigen Vorschriften von IFRS 9 anwenden müssen.

Im Juli 2014 publizierte das IASB die endgültige Fassung von IFRS 9 – *Finanzinstrumente*. IFRS 9 umfasst nun die und Bewertung, Wertminderung und Bilanzierung von Sicherungsgeschäften des IASB-Projekts als Ersatz für IAS 39 – *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. Der endgültige Standard berücksichtigt nun wichtige Veränderungen der früheren Fassung (Ausgabe von 2010). Dazu gehören die neuen Klassifizierungs- und Bewertungsanforderungen für finanzielle Vermögensgegenstände, insbesondere die Einführung der Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten, die verpflichtend zum Fair Value mit Erfassung der Wertänderungen im Übrigen Comprehensive Income (FVTOCI) bewertet werden, sowie die Einführung eines zukunftsorientierten Kreditverlust-Wertminderungsmodells, das erwartete Verluste abbildet, als Ersatz für das Verlustmodell von IAS 39, dass nur eingetretene Verluste abbildet, und die Einführung eines revidierten Ansatzes für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (siehe oben). Der endgültige Standard beinhaltet die zuvor erstellte Richtlinie zu finanziellen Verbindlichkeiten. Realisierte Gewinne oder Verluste aus der Bewertung des eigenen Kreditrisikos können nachträglich nicht mehr in die Erfolgsrechnung transferiert werden. Der verpflichtende Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Standards ist der 1. Januar 2018, wobei eine frühere Einführung erlaubt ist.

UBS untersucht derzeit den Einfluss der neuen Anforderungen auf ihre Konzernrechnung.

Anmerkung 1 Zusammenfassung der wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Im Mai 2014 veröffentlichte das IASB IFRS 15 – *Erlöse aus Verträgen mit Kunden*. Darin sind die Grundsätze für die Ertragserfassung festgehalten, die für alle Kundenverträge gelten. Der Standard verlangt, dass ein Unternehmen Erlöse in der Höhe erfassen soll, in der für die übernommene Leistungsverpflichtung, also die Übertragung von Waren beziehungsweise die Erbringung von Dienstleistungen, Gegenleistungen erwartet werden. Der Standard beinhaltet zudem eine Reihe von Offenlegungsanforderungen bezüglich der Information über die Art, die Höhe, den Zeitpunkt und die Unsicherheit der Erträge und Cashflows aus Verträgen mit Kunden. Der Standard hat für UBS ab 1. Januar 2017 beginnenden Berichtsperiode Wirkung, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. Unternehmen haben die Option, ob sie den Standard retrospektive oder unter einem modifizierten Ansatz einführen. UBS untersucht derzeit den Einfluss der neuen Anforderungen auf ihre Konzernrechnung.

Änderungen bei IFRS 11 – Gemeinschaftliche Vereinbarungen, IAS 16 – Sachanlagen und IAS 38 – Immaterielle Vermögenswerte

Im Mai 2014 veröffentlichte das IASB die Änderungen von IFRS 11 – *Gemeinschaftliche Vereinbarungen*, IAS 16 – *Sachanlagen* und IAS 38 – *Immaterielle Vermögenswerte*. Die Änderungen werden sich nicht wesentlich auf die Konzernrechnung auswirken. Die gemeinschaftlichen Vereinbarungen von UBS sind sowohl einzeln als auch insgesamt betrachtet, unwesentlich (siehe Anmerkung 30). UBS verwendet keine ertragsbasierten Abschreibungsmethoden, die den Änderungen von IAS 16 und IAS 38 zuwiderlaufen.

Begrenzte Änderungen von IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmer

Im Dezember 2013 veröffentlichte das IASB IAS 19 – *Leistungen an Arbeitnehmer* (*Änderungen von IAS 19 – Leistungen an Arbeitnehmern*). Diese Änderungen ermöglichen eine alternative und vereinfachte Behandlung von Beiträgen von Arbeitnehmern oder Dritten bei der Berechnung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen, wenn die Beiträge der Arbeitnehmer oder von Dritten von der Anzahl Dienstjahre unabhängig sind. Ein Unternehmen darf gemäss der alternativen Behandlung solche Beiträge von Arbeitnehmern oder Dritten in der Periode, in der die zugehö-

rige Arbeitsleistung erbracht wurde, als Reduktion des laufenden Dienstzeitaufwandes erfassen, statt die Beiträge den Dienstjahren zuzuordnen. Die Änderungen sind auf den Schweizer Vorsorgeplan anwendbar, wobei UBS derzeit die Mitarbeiterbeiträge gemäss Planformel an die Dienstjahre zuweist. Die Änderung ist retrospektiv anzuwenden und für UBS erstmals verpflichtend ab dem 1. Januar 2015. UBS wird die alternative Behandlung gemäss IAS 19 nicht anwenden.

Jährliche Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2010–2012 und Zyklus 2011–2013)

Im Dezember 2013 veröffentlichte das IASB die *jährlichen Verbesserungen der IFRS (Zyklus 2010–2012 und Zyklus 2011–2013)*, aus denen zwölf Änderungen an neun IFRS hervorgingen. Die Änderungen treten für UBS im Allgemeinen am 1. Januar 2015 in Kraft, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS erwartet, dass die Übernahme dieser Änderungen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Konzernrechnung haben wird.

Jährliche Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2012–2014)

Im September 2014 veröffentlichte das IASB die *jährlichen Verbesserungen der IFRSs (Zyklus 2012–2014)*, aus denen Änderungen an vier IFRS hervorgingen. Die Änderungen treten für UBS grundsätzlich am 1. Januar 2016 in Kraft, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS untersucht derzeit den Einfluss der Änderungen auf ihre Konzernrechnung.

Änderungen von IAS 1 – Darstellung des Abschlusses

Im Dezember 2014 veröffentlichte das IASB Änderungen von IAS 1. Durch diese sollen Unternehmen dabei gefördert werden, fachliche Ermessensentscheidungen zu treffen, wenn es darum geht, welche Informationen, wo und in welcher Reihenfolge im Abschluss darzustellen. Die Änderungen treten für den Konzern verpflichtend zum 1. Januar 2016 in Kraft, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. UBS geht nicht davon aus, dass die Übernahme der Änderungen eine wesentliche Auswirkung auf die Konzernrechnung hat.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung

Die operative Struktur des Konzerns besteht aus Corporate Center und fünf Unternehmensbereichen: Wealth Management, Wealth Management Americas, Retail & Corporate, Global Asset Management und die Investment Bank.

Wealth Management

Wealth Management erbringt umfassende Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden rund um die Welt – mit Ausnahme jener, die von Wealth Management Americas betreut werden. UBS ist ein globaler Konzern mit globalen Kompetenzen. Somit profitieren ihre Wealth-Management-Kunden nicht nur von einem breiten Spektrum an spezifischen Angeboten, sondern auch von der gesamten Palette an globalen Ressourcen von UBS, die von Investment-Management-Lösungen über die Vermögensplanung bis hin zur Corporate-Finance-Beratung reicht. Durch ihre Guided Architecture steht den Kunden ein breites Spektrum an Drittprodukten zur Verfügung, die das Angebot von UBS abrunden.

Wealth Management Americas

Wealth Management Americas ist gemessen an der Produktivität der Finanzberater und den verwalteten Vermögen eine der führenden Wealth-Management-Firmen in Amerika und erbringt beratungsorientierte Lösungen und Bankdienstleistungen über Finanzberater, die eine voll integrierte Palette von Wealth-Management-Lösungen bereitstellen. Diese sind speziell auf die Bedürfnisse von Ultra-High-Net-Worth- sowie High-Net-Worth-Kunden und -Familien zugeschnitten. Der Bereich umfasst das US-amerikanische und kanadische Inlandgeschäft sowie das in den USA gebuchte internationale Geschäft.

Retail & Corporate

Retail & Corporate bietet Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden in der Schweiz umfassende Finanzprodukte und -dienstleistungen an und behauptet in diesen Kundensegmenten eine führende Stellung. Das Angebot ist in eine klare Multikanalstrategie eingebettet und steht Kunden über verschiedene Kanäle zur Verfügung. Der Unternehmensbereich Retail & Corporate ist zudem ein wesentlicher Bestandteil des Universalbankmodells von UBS Schweiz und unterstützt andere Unternehmensbereiche, indem er Kunden an sie weitervermittelt und Privatkunden beim Vermögensaufbau soweit unterstützt, dass sie an die Wealth-Management-Einheit übertragen werden können. Zudem nutzt der Bereich das Cross-Selling-Potenzial von Produkten und Dienstleistungen, die von dem Vermögensverwaltungs- und Investment-Banking-Geschäft angeboten werden. Darüber hinaus ist Retail & Corporate für das Management eines erheblichen Teils der Infrastruktur von UBS in der Schweiz und der Schweizer Platt-

form für Bankprodukte zuständig, die vom gesamten Konzern genutzt werden.

Global Asset Management

Global Asset Management ist ein führender Asset Manager mit einem nach Regionen und Kundensegmenten gut diversifizierten Geschäftsportfolio. Der Unternehmensbereich bietet externen institutionellen und Wholesale-Kunden sowie den Kunden des Wealth-Management-Geschäfts von UBS eine umfassende Palette von Anlagelösungen und -stilen in allen wichtigen traditionellen und alternativen Anlageklassen. Dieses Angebot wird ergänzt durch Fondsverwaltungsdienstleistungen der Einheit Fund Services für Fonds von UBS und Drittanbietern.

Investment Bank

Die Investment Bank bietet Unternehmen, institutionellen und Wealth-Management-Kunden kompetente Beratung, innovative Lösungen, Abwicklung und umfassenden Zugang zu den weltweiten Kapitalmärkten. Das Angebot beinhaltet Beratungsleistungen und Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten und umfassende anlageklassenübergreifende Research-Kompetenzen. Die Angebotspalette umfasst Aktien, Devisen, Edelmetalle und ausgewählte Produkte und Leistungen aus den Bereichen Rates and Credit. Diese Produkte und Dienstleistungen werden über die beiden Einheiten Corporate Client Solutions und Investor Client Services bereitgestellt. Die Investment Bank ist ein aktiver Kapitalmarktteilnehmer im Flow-Geschäft, inklusive Sales, Trading und Market Making in verschiedenen Wertschriften.

Corporate Center

Corporate Center besteht aus den Einheiten Core Functions sowie Non-core und Legacy Portfolio. Core Functions erbringt konzernweit Kontrolldienstleistungen in den Bereichen Finance (einschliesslich Treasury-Services für Liquiditätsmanagement, Finanzierung, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung), Risk Control (inklusive Compliance) und Legal. Hinzu kommen sämtliche Logistik- und Supportfunktionen, einschliesslich Operations, IT, Human Resources, Regulatory Relations and Strategic Initiatives, Communications und Branding, Corporate Services, physische Sicherheit und Datensicherheit sowie Outsourcing, Nearshoring und Offshoring. Non-core und Legacy Portfolio umfasst die Non-core-Aktivitäten und Legacy-Bestände, die vor der Restrukturierung der Investment Bank angehörten.

Per 1. Januar 2015 wurde Corporate Center – Core Functions in zwei neue Bereiche aufgeteilt: Corporate Center – Services und Corporate Center – Group Asset and Liability Management (Group ALM).

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center		UBS
						Core Functions	Non-core und Legacy Portfolio	
<i>Mio. CHF</i>								
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2014								
Erfolg Zinsengeschäft	2 165	983	2 184	(11)	1 482	(347)	98	6 555
Übriger Erfolg	5 736	6 001	1 653	1 912	6 862	308	(921)	21 550
Geschäftsertrag ^{1, 2}	7 902	6 984	3 836	1 902	8 343	(39)	(823)	28 105
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(1)	15	(95)	0	2	0	2	(78)
Total Geschäftsertrag	7 901	6 998	3 741	1 902	8 346	(39)	(821)	28 027
Personalaufwand	3 369	4 802	1 363	887	4 065	423	371	15 280
Sachaufwand	1 937	1 109	859	516	4 037	245	684	9 387
Dienstleistungen (an) / von andere(n) Unternehmensbereiche(n)	58	10	(126)	(20)	3	13	62	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	205	129	139	43	272	2	27	817
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen ³	5	48	0	9	15	6	0	83
Total Geschäftsaufwand ⁴	5 574	6 099	2 235	1 435	8 392	688	1 144	25 567
Ergebnis vor Steuern	2 326	900	1 506	467	(47)	(728)	(1 965)	2 461
Steueraufwand / (-ertrag)								(1 180)
Konzernergebnis								3 640
Zusätzliche Informationen								
Total Aktiven	127 588	56 026	143 711	15 207	292 347	257 773	169 826	1 062 478
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	7	6	9	2	7	1 677	0	1 708

¹ Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2014 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Wealth Management CHF 3 Millionen; Global Asset Management CHF 1 Million; Investment Bank CHF 49 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 23 Millionen. ² Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei Corporate Center – Core Functions. ³ Siehe Anmerkung 17 für weitere Informationen. ⁴ Siehe Anmerkung 32 für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung¹ (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center		UBS
						Core Functions	Non-core und Legacy Portfolio	
<i>Mio. CHF</i>								
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013								
Erfolg Zinsengeschäft	2 061	936	2 144	(20)	886	(405) ²	183 ²	5 786
Übriger Erfolg	5 512	5 629	1 630	1 954	7 712	(602) ²	161 ²	21 997
Geschäftsertrag ^{3, 4}	7 573	6 565	3 774	1 935	8 599	(1 007)	344	27 782
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(10)	(27)	(18)	0	2	0	3	(50)
Total Geschäftsertrag	7 563	6 538	3 756	1 935	8 601	(1 007)	347	27 732
Personalaufwand	3 371	4 574	1 442	873	3 984	424	515	15 182
Sachaufwand	1 650	924	875	448	2 040	422	2 022	8 380
Dienstleistungen (an)/von andere(n) Unternehmensberei- che(n)	97	13	(162)	(17)	3	1	65	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	190	121	143	47	260	0	55	816
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen ⁵	8	49	0	8	14	0	3	83
Total Geschäftsaufwand ⁶	5 316	5 680	2 298	1 359	6 300	847	2 660	24 461
Ergebnis vor Steuern	2 247	858	1 458	576	2 300	(1 854)	(2 312)	3 272
Steueraufwand / (-ertrag)								(110)
Konzernergebnis								3 381
Zusätzliche Informationen								
Total Aktiven	109 758	45 491	141 369	14 223	239 971	247 407	215 135	1 013 355
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	5	1	17	1	81	1 236	0	1 341

¹ Zahlen in dieser Tabelle können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restate-
ments aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen. ² 2014 wurden die Zahlen
für den Erfolg Zinsengeschäft und Übriger Erfolg für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013 angepasst. Der Erfolg Zinsengeschäft in Corporate Center – Core Functions wurde um CHF 374 Millionen verringert
und Übriger Erfolg entsprechend erhöht. Zusätzlich wurde der Erfolg Zinsengeschäft im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio um CHF 374 Millionen erhöht und Übriger Erfolg entsprechend verringert.
³ Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Wealth Management CHF 10 Millionen; Global Asset Manage-
ment CHF 3 Millionen; Investment Bank CHF 20 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 8 Millionen. ⁴ Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen zum eigenen Kreditrisiko bei Corporate
Center – Core Functions. ⁵ Siehe Anmerkung 17 für weitere Informationen. ⁶ Siehe Anmerkung 32 für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen.

Anmerkung 2a Segmentberichterstattung¹ (Fortsetzung)

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center Core Functions	Non-core und Legacy Portfolio	UBS
<i>Mio. CHF</i>								
Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012								
Erfolg Zinsengeschäft	1 951	792	2 186	(21)	834	(229) ²	465 ²	5 978
Übriger Erfolg	5 089	5 099	1 569	1 904	6 310	(1 461) ²	1 051 ²	19 563
Geschäftsertrag ^{3, 4}	7 040	5 891	3 756	1 883	7 144	(1 689)	1 516	25 541
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1	(14)	(27)	0	0	0	(78)	(118)
Total Geschäftsertrag	7 041	5 877	3 728	1 883	7 144	(1 689)	1 439	25 423
Personalaufwand	2 865	4 252	1 287	885	4 539	282	628	14 737
Sachaufwand	1 360	893	857	395	2 312	1 696 ⁵	1 141	8 653
Dienstleistungen (an)/ von andere(n) Unternehmensberei- che(n)	243	(15)	(370)	(10)	(202)	21	335	0
Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	159	100	128	37	214	9	41	689
Wertminderung auf Goodwill ⁶	0	0	0	0	0	0	3 030	3 030
Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen ⁶	7	51	0	8	13	0	28	106
Total Geschäftsaufwand ⁷	4 634	5 281	1 901	1 314	6 877	2 008	5 202	27 216
Ergebnis vor Steuern	2 407	597	1 827	569	267	(3 698)	(3 764)	(1 794)
Steueraufwand / (-ertrag)								461
Konzernergebnis								(2 255)
Zusätzliche Informationen								
Total Aktiven	104 620	43 948	145 320	12 916	261 511	262 857	428 625	1 259 797
Zuwachs der langfristigen Vermögenswerte	4	1	45	12	62	1 032	0	1 158

¹ Zahlen in dieser Tabelle können von den Zahlen abweichen, die in vorhergehenden Quartals- oder Jahresberichten veröffentlicht wurden aufgrund von Anpassungen durch organisatorische Änderungen und Restate-
ments aufgrund der rückwirkenden Einführung von neuen Rechnungslegungsstandards oder Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze. Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen. ² 2014 wurden die Zah-
len für den Erfolg Zinsengeschäft und Übriger Erfolg für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012 angepasst. Der Erfolg Zinsengeschäft in Corporate Center – Core Functions wurde um CHF 276 Millionen
verringert und Übriger Erfolg entsprechend erhöht. Zusätzlich wurde der Erfolg Zinsengeschäft im Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio um CHF 276 Millionen erhöht und Übriger Erfolg entsprechend
verringert. ³ Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012 waren die Wertminderungen für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte wie folgt: Global Asset Management CHF 4 Millionen;
Investment Bank CHF 12 Millionen; Corporate Center – Core Functions CHF 2 Millionen; Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio CHF 67 Millionen. ⁴ Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen zu
eigenen Kreditrisiko bei Corporate Center – Core Functions. ⁵ Enthält Verpflichtungen von ca. CHF 1,4 Milliarden, die auf Geldbussen und Gewinnherausgaben nach aufsichtsrechtlichen Untersuchungen im Zusam-
menhang mit dem LIBOR und anderen Referenzsätzen beruhen. ⁶ Siehe Anmerkung 17 für weitere Informationen. ⁷ Siehe Anmerkung 32 für Informationen zu Restrukturierungsaufwendungen.

Anmerkung 2b Segmentberichterstattung nach Regionen

Die in der unten stehenden Tabelle dargestellten Geschäftsregionen, das heisst Amerika, Asien/Pazifik, Europa, Naher Osten und Afrika, sowie die Schweiz, entsprechen der Managementstruktur des Konzerns aus regionaler Perspektive. Die Zuordnung des Geschäftsertrags zu diesen Regionen erfolgt auf der Basis, auf der das Geschäft verwaltet und die Performance beurteilt wird. Für diese Zuordnungen sind Annahmen und Beurteilungen erforderlich, die das Management für angemessen hält. Die Hauptprinzipien der Zuteilungsmethode sind, dass Erträge aus Kundengeschäften dem Wohnsitz des Kunden zugeordnet werden, wobei die internationalen Kunden in die jeweiligen Länder unterteilt werden. Die Erträge aus dem Handel und der Vermögensverwal-

tung werden dem Land zugeordnet, in dem das Risiko bewirtschaftet wird. Diese Zuordnung der Erträge stimmt mit den Mandaten der Länder und Presidents der Regionen überein. Bestimmte Erträge, wie jene, die mit Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio verbunden sind, werden auf Konzernebene verwaltet. Diese Erträge sind in der Position «Global» enthalten.

Die geografische Analyse der langfristigen Vermögenswerte richtet sich nach dem Standort der Geschäftsstelle, in der die Vermögenswerte erfasst werden.

→ Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen in Bezug auf Änderungen der Segmentberichterstattung nach Regionen

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2014

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	10,7	38	7,0	48
davon: USA	10,1	36	6,6	45
Asien / Pazifik	4,6	16	0,4	3
Europa, Naher Osten und Afrika	6,8	24	1,5	10
Schweiz	6,8	24	5,6	38
Global	(0,9)	(3)	0,0	0
Total	28,0	100	14,6	100

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	10,2	37	6,1	46
davon: USA	9,6	35	5,6	43
Asien / Pazifik	4,5	16	0,4	3
Europa, Naher Osten und Afrika	6,6	24	1,5	11
Schweiz	6,8	25	5,3	40
Global	(0,4)	(1)	0,0	0
Total	27,7	100	13,1	100

Für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2012

	Total Geschäftsertrag		Langfristige Vermögenswerte	
	Mio. CHF	Anteil in %	Mio. CHF	Anteil in %
Amerika	9,5	37	6,2	46
davon: USA	8,9	35	5,8	43
Asien / Pazifik	3,5	14	0,4	3
Europa, Naher Osten und Afrika	6,4	25	1,5	11
Schweiz	6,9	27	5,3	40
Global	(0,8)	(3)	0,0	0
Total	25,4	100	13,3	100

Angaben zur Erfolgsrechnung

Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft				
Erfolg Zinsengeschäft	6 555	5 786	5 978	13
Erfolg Handelsgeschäft	3 842	5 130	3 526	(25)
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	10 397	10 915	9 504	(5)
Wealth Management	2 845	2 868	2 728	(1)
Wealth Management Americas	1 352	1 323	1 265	2
Retail & Corporate	2 536	2 485	2 467	2
Global Asset Management	0	9	9	(100)
Investment Bank	4 554	5 015	3 574	(9)
davon: Corporate Client Solutions ¹	1 047	1 142	706	(8)
davon: Investor Client Services ¹	3 507	3 873	2 868	(9)
Corporate Center	(891)	(784)	(540)	14
davon: Core Functions	(28)	(1 045)	(1 992)	(97)
davon: eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen ²	292	(283)	(2 202)	
davon: Non-core und Legacy Portfolio	(864)	261	1 452	
Total Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft	10 397	10 915	9 504	(5)
Erfolg Zinsengeschäft				
Zinsertrag				
Zinsertrag aus Forderungen ³	8 722	8 686	9 323	0
Zinsertrag aus Geschäften mit geborgten Wertschriften und Reverse-Repurchase-Geschäften	752	852	1 413	(12)
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	3 196	2 913	4 482	10
Zinsertrag aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten	208	364	369	(43)
Zins- und Dividendenertrag aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	315	322	381	(2)
Total	13 194	13 137	15 968	0
Zinsaufwand				
Zinsaufwand aus Verpflichtungen	708	893	1 433	(21)
Zinsaufwand aus Geschäften mit verliehenen Wertschriften und Repurchase-Geschäften	827	829	1 208	0
Zins- und Dividendenaufwand aus Handelsbeständen ⁴	1 804	1 846	2 442	(2)
Zinsaufwand aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	919	1 197	1 744	(23)
Zinsaufwand aus ausgegebenen Schuldtiteln	2 382	2 586	3 163	(8)
Total	6 639	7 351	9 990	(10)
Erfolg Zinsengeschäft	6 555	5 786	5 978	13

¹ 2014 wurden die Beträge der Vorperioden angepasst. Folglich erhöhte sich der Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft in Investment Bank Corporate Client Solutions um CHF 107 Millionen für 2013 und um CHF 131 Millionen für 2012, mit einer Verringerung in Investment Bank Investor Client Services im gleichem Umfang. ² Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen bezüglich des eigenen Kreditrisikos. ³ Der Zinsertrag aus wertgeminderten Forderungen betrug CHF 15 Millionen im Jahr 2014, CHF 15 Millionen im Jahr 2013 und CHF 16 Millionen im Jahr 2012. ⁴ Beinhaltet Aufwendungen im Zusammenhang mit Dividendenzahlungsverpflichtungen auf Verpflichtungen aus Handelsbeständen.

Anmerkung 3 Erfolg Zinsen- und Handelsgeschäft (Fortsetzung)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Erfolg Handelsgeschäft				
Investment Bank Corporate Client Solutions ¹	293	422	389	(31)
Investment Bank Investor Client Services ¹	2 780	3 707	2 351	(25)
Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center	770	1 002	786	(23)
Erfolg Handelsgeschäft	3 842	5 130	3 526	(25)
davon: Gewinne/(Verluste) aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten, netto	(89)	99	420	
davon: Gewinne/(Verluste) aus zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, netto ^{2, 3}	(2 380)	(2 056)	(6 493)	16

¹ 2014 wurden die Beträge der Vorperiode angepasst. Folglich reduzierte sich der Erfolg Handelsgeschäft in Investment Bank Corporate Client Solutions um CHF 123 Millionen für 2013, mit einer Zunahme in Investment Bank Investor Client Services im gleichen Umfang. ² Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen bezüglich des eigenen Kreditrisikos. ³ Nicht berücksichtigt sind Veränderungen des Fair Value von Absicherungsinstrumenten für zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen und Auswirkungen von Wechselkursänderungen aus der Umrechnung von Fremdwährungstransaktionen in die entsprechende funktionale Währung, welche beide im Erfolg Handelsgeschäft ausgewiesen werden.

Der Erfolg Handelsgeschäft für 2013 beinhaltete einen Gewinn von 431 Millionen Franken aus der Bewertung der Option für den Rückkauf des Eigenkapitalanteils der SNB-Zweckgesellschaft, welcher unter *Übrige Unternehmensbereiche und Corporate Center* aufgeführt ist, im Vergleich zu einem Gewinn von 526 Millionen Franken im Jahr 2012. Die Option wurde 2013 ausgeübt.

Anmerkung 4 Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Emissionsgeschäft	1 470	1 374	1 539	7
davon: Aktienemissionsgeschäft	947	850	807	11
davon: Anleihenemissionsgeschäft	522	524	732	0
Erträge aus M&A und Corporate Finance	731	613	679	19
Courtage	3 918	4 035	3 836	(3)
Erträge aus dem Anlagefondsgeschäft	3 717	3 803	3 626	(2)
Vermögensverwaltungs- und Beratungsgebühren	7 343	6 625	5 895	11
Übriges	1 760	1 725	1 698	2
Total Ertrag Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	18 940	18 176	17 273	4
Courtage, bezahlt	818	839	871	(3)
Übriges	1 045	1 050	1 006	0
Total Aufwand Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	1 863	1 889	1 876	(1)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	17 076	16 287	15 396	5
davon: Courtage netto	3 100	3 196	2 965	(3)

Anmerkung 5 Übriger Erfolg

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Assoziierte Gesellschaften und Tochtergesellschaften				
Erfolg aus Veräusserungen von Tochtergesellschaften ¹	56	111	(7)	(50)
Erfolg aus Veräusserungen von Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften	69	0	0	
Anteil am Erfolg assoziierter Gesellschaften	94	49	88	92
Total	219	160	81	37
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
Erfolg aus Veräusserungen	219	209	393	5
Wertminderungen	(76)	(41)	(85)	85
Total	143	168	308	(15)
Liegenschaftenerfolg (ohne Erfolg aus Veräusserungen) ²	30	35	35	(14)
Erfolg aus Investitionsliegenschaften ³	2	(16)	4	
Erfolg aus Veräusserungen von zur Veräusserung bestimmten Liegenschaften	44	291	128	(85)
Erfolg aus Veräusserungen von Forderungen und Krediten	39	53	(11)	(26)
Übriger Erfolg	155	(111)	97	
Total übriger Erfolg	632	580	641	9

¹ Beinhaltet Gewinne/Verluste aus Währungsumrechnungen, welche im Zusammenhang mit veräusserten oder ruhenden Tochtergesellschaften vom Übrigen Comprehensive Income umklassiert wurden. ² Beinhaltet Nettomieteinnahmen von Drittparteien und Nettogeschäftsaufwand. ³ Beinhaltet realisierte und nicht realisierte Gewinne/Verluste aus Investitionsliegenschaften, die zum Fair Value bewertet werden, sowie Aktiven aus Zwangsverwertungen.

Anmerkung 6 Personalaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Gehälter ¹	6 269	6 268	6 814	0
Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen ²	2 820	2 986	3 000	(6)
davon: Garantien für neu rekrutierte Mitarbeiter	48	76	134	(37)
Variable Vergütungen – Andere ²	466	288	367	62
davon: Ersatzzahlungen ³	81	78	109	4
davon: Gutschrift für verfallene Vergütungen	(70)	(146)	(174)	(52)
davon: Abfindungszahlungen ⁴	162	114	303	42
davon: Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen	292	242	128	21
Externe Mitarbeiter	234	190	214	23
Sozialleistungen	791	792	768	0
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ⁵	711	887	18	(20)
Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ^{2, 6}	3 385	3 140	2,873	8
Übriger Personalaufwand	605	631	682	(4)
Total Personalaufwand⁷	15 280	15 182	14 737	1

¹ Beinhaltet rollenbasierte Zulagen. ² Siehe Anmerkung 29 für weitere Informationen. ³ Ersatzzahlungen sind Entgelte für aufgeschobene Vergütungen, die aufgrund eines Wechsels zu UBS verfallen sind. ⁴ Beinhaltet Abfindungszahlungen, die aufgrund rechtlicher und anderer Verpflichtungen bezahlt werden. ⁵ Das Jahr 2014 beinhaltete Gutschriften von CHF 41 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Das Jahr 2012 beinhaltete eine Gutschrift von CHF 730 Millionen aus Veränderungen am Schweizer Vorsorgeplan und eine Gutschrift von CHF 116 Millionen aus Veränderungen im Zusammenhang mit Vorsorgeplänen für pensionierte Mitarbeiter in den USA. Siehe Anmerkung 28 für weitere Informationen. ⁶ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind. ⁷ Enthält Nettostrukturierungskosten von CHF 327 Millionen, CHF 156 Millionen und CHF 358 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen.

Anmerkung 7 Sachaufwand

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13
Raumaufwand	1 005	1 044	1 074	(4)
Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen	479	458	473	5
Kommunikation und Dienstleistungen für Marktdaten	608	609	632	0
Administration	610	638	636	(4)
Marketing und Public Relations	468	478	528	(2)
Reisen und Repräsentation	458	451	450	2
Beratungshonorare	1 306	1 032	908	27
Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen	1 603	1 340	1 357	20
Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten ^{1,2}	2 594	1 701	2 549	52
Übriger Sachaufwand ³	256	628	47	(59)
Total Sachaufwand⁴	9 387	8 380	8 653	12

¹ Widerspiegelt die Nettozunahme/-auflösung von Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, die in der Erfolgsrechnung erfasst wurden. Darin eingeschlossen sind zudem Wiedereingänge von Dritten über CHF 10 Millionen, CHF 15 Millionen und CHF 12 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012. Ein Teil (Auflösung von CHF 58 Millionen) der Nettoerhöhung/-auflösung, die in der Erfolgsrechnung für Rückstellungen bestimmter Rechtsfälle, regulatorischer und ähnlicher Angelegenheiten für 2014, wie in Anmerkung 22a aufgeführt, erfasst wurde, wurde als Übriger Erfolg und nicht als Sachaufwand erfasst. ² Siehe Anmerkung 22 für weitere Informationen. ³ 2014 enthielt einen Nettoaufwand von CHF 120 Millionen für bestimmte strittige Forderungen. 2013 enthielt eine Belastung von CHF 110 Millionen im Zusammenhang mit dem Steuerabkommen zwischen der Schweiz und UK sowie eine Wertminderung von CHF 87 Millionen für bestimmte strittige Forderungen. ⁴ Enthält Nettostrukturierungskosten von CHF 319 Millionen, CHF 548 Millionen und CHF 0 Millionen für die Geschäftsjahre endend am 31. Dezember 2014, 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen.

Anmerkung 8 Ertragsteuern

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Steueraufwand / (-ertrag)			
Schweiz			
Laufende Steuern	46	93	95
Latente Steuern	1 348	455	23
Ausland			
Laufende Steuern	409	342	72
Latente Steuern	(2 983)	(1 000)	271
Total Ertragsteueraufwand / (-ertrag)	(1 180)	(110)	461

Ertragsteueraufwand / (-ertrag)

Der schweizerische laufende Steueraufwand von 46 Millionen Franken bezieht sich auf steuerpflichtige Gewinne, die vor allem von schweizerischen Tochtergesellschaften erwirtschaftet worden sind und für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Der schweizerische latente Steueraufwand von 1 348 Millionen Franken reflektiert hauptsächlich den Nettorückgang latenter Steueransprüche, die zuvor im Zusammenhang mit steuerlichen Verlustvorträgen erfasst worden waren.

Der ausländische laufende Steueraufwand von 409 Millionen Franken bezieht sich auf steuerpflichtige Gewinne, die von nicht schweizerischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen erwirtschaftet worden sind, für die keine Verluste zur Verrechnung vorhanden waren. Der ausländische latente Steuerertrag von netto 2 983 Millionen Franken reflektiert in erster Linie einen Anstieg der latenten Steueransprüche im Zusammenhang mit den USA.

Die Bestandteile des Ergebnisses vor Steuern sowie die Unterschiede zwischen dem Ertragsteueraufwand gemäss Erfolgsrechnung und den Beträgen aufgrund einer angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung werden in der Tabelle auf der folgenden Seite aufgeführt.

Anmerkung 8 Ertragsteuern (Fortsetzung)

	Für das Geschäftsjahr endend am		
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Ergebnis vor Steuern	2 461	3 272	(1 794)
davon: Schweiz	1 173	3 323	4 040
davon: Ausland	1 288	(51)	(5 834)
Ertragsteuern gemäss schweizerischer Durchschnittsbelastung von 21%	517	687	(377)
Ursachen für Mehr- / (Minderbeträge):			
Differenz zwischen ausländischen Steuersätzen und der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung	70	(305)	(680)
Auswirkungen von nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten	325	58	184
Erst im Berichtsjahr genutzte steuerliche Verluste der Vorjahre	(285)	(419)	(1 342)
Nicht oder gering besteuerte Erträge	(384)	(624)	(417)
Nicht abzugsfähige Aufwendungen und zusätzliches steuerpflichtiges Einkommen	1 069	1 245	2 205
Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – laufende Steuern	5	(32)	(216)
Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – latente Steuern	(9)	6	1
Veränderung der Wertberichtigung für latente Steueransprüche	(2 373)	(859)	1 071
Anpassungen der latenten Steuerpositionen, die sich aus der Veränderung von Steuersätzen ergeben	(183)	107	7
Andere Überleitungspositionen	69	28	25
Ertragsteueraufwand / (-ertrag)	(1 180)	(110)	461

Nachstehend werden die Positionen erläutert, die als Differenzen zwischen dem erwarteten Steueraufwand zum schweizerischen Steuersatz, der auf das Konzernergebnis vor Steuern angewandt wird, und dem tatsächlichen Steuerertrag berücksichtigt sind:

Differenz zwischen ausländischen Steuersätzen und der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung

In dem Masse, wie die Gewinne oder Verluste des Konzerns ausserhalb der Schweiz anfallen, kann der anwendbare lokale Steuersatz von der angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung abweichen. Diese Position widerspiegelt für solche Gewinne oder Verluste eine Anpassung vom Steueraufwand/-ertrag, der zur angenommenen schweizerischen Durchschnittsbelastung verglichen mit dem anwendbaren lokalen Steuersatz anfallen würde. Ein Steueraufwand fällt im Berichtsjahr hinsichtlich von Einheiten an, die Gewinne und lokale Steuersätze aufweisen, die die angenommene schweizerische Durchschnittsbelastung übersteigen.

Auswirkungen von nicht berücksichtigten steuerlichen Verlusten

Diese Position betrifft im Jahresverlauf anfallende steuerliche Verluste von Einheiten, die nicht als latente Steueransprüche erfasst werden. Folglich entsteht in Bezug auf diese Verluste kein Steuerertrag. Entsprechend wird der Steuerertrag, der durch die Anwendung des lokalen Steuersatzes auf diese Verluste – wie oben beschrieben – berechnet wurde, ausgebucht.

Erst im Berichtsjahr genutzte steuerliche Verluste der Vorjahre

Diese Position bezieht sich auf steuerpflichtige Gewinne des Berichtsjahrs, die mit steuerlichen Verlusten früherer Jahre, für die vormals keine latenten Steueransprüche ausgewiesen worden sind, verrechnet werden. Folglich fällt bezüglich dieser steuer-

pflchtigen Gewinne kein laufender oder latenter Steueraufwand an. Entsprechend wird der Steueraufwand, der durch die Anwendung des lokalen Satzes auf diese Gewinne berechnet wurde, ausgebucht.

Nicht oder gering besteuerte Erträge

Diese Position betrifft Gewinne des Berichtsjahrs, die entweder dauerhaft nicht steuerpflichtig oder steuerpflichtig sind, jedoch zu einem niedrigeren Steuersatz als dem lokalen Steuersatz. Darin enthalten sind auch permanente Abzüge, die zu Steuerzwecken gemacht wurden, die in den Büchern nicht erfasst sind und so tatsächlich sicherstellen, dass die durch den Abzug gedeckten Gewinne nicht steuerpflichtig sind.

Nicht abzugsfähige Aufwendungen und zusätzliches steuerpflichtiges Einkommen

Diese Position betrifft hauptsächlich im Berichtsjahr erzielte Einkommen, die für Steuerzwecke einer Einheit zugeschrieben werden, jedoch nicht in deren operativem Gewinn enthalten sind. Zusätzlich sind darin Aufwendungen des Berichtsjahrs enthalten, die permanent nicht abzugsfähig sind.

Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – laufende Steuern

Diese Position bezieht sich auf Anpassungen von laufenden Steueraufwendungen für Vorjahre, beispielsweise, wenn die für ein Jahr von den Steuerbehörden veranlagte Steuerverpflichtung voraussichtlich vom Betrag abweichen wird, der in früheren Perioden in den Büchern erfasst wurde.

Anpassungen in Bezug auf Vorjahre – latente Steuern

Diese Position bezieht sich auf Anpassungen von latenten Steuern, die in Vorjahren erfasst wurden, beispielsweise, wenn ein

Anmerkung 8 Ertragsteuern (Fortsetzung)

steuerlicher Verlust für ein Jahr vollumfänglich bilanziert wurde und der von den Steuerbehörden veranlagte Betrag des steuerlichen Verlustes voraussichtlich vom Betrag abweichen wird, der in früheren Perioden als latenter Steueranspruch in den Büchern erfasst wurde.

Veränderung der Wertberichtigung für latente Steueransprüche

Diese Position beinhaltet Neubewertungen bereits berücksichtigter latenter Steueransprüche aufgrund von Neueinschätzungen der zu erwartenden künftigen steuerpflichtigen Gewinne. Sie beinhaltet auch Änderungen von temporären Differenzen im Berichtsjahr, für die keine latente Steuer erfasst worden ist. Der Betrag im Berichtsjahr betrifft hauptsächlich die oben erwähnte Höherbewertung latenter Steueransprüche.

Anpassungen der latenten Steuerpositionen, die sich aus der Veränderung von Steuersätzen ergeben

Diese Position bezieht sich auf Bewertungsanpassungen von latenten Steueransprüchen und -verpflichtungen aufgrund von veränderten Steuersätzen. Diese haben den Effekt einer Änderung der künftigen Steuerersparnis, die aus steuerlichen Verlusten oder steuerlich abzugsfähigen Differenzen erwartet wird, und somit der erfassten latenten Steueransprüche. Oder sie haben alternativ den Effekt einer Änderung der Steuerkosten von zusätzlichem steuerpflichtigen Einkommen aus steuerpflichtigen temporären Differenzen und folglich der latenten Steuerverpflichtungen.

Andere Überleitungsposten

Andere Überleitungsposten umfassen sonstige Unterschiede zwischen Gewinnen oder Verlusten zum lokalen Steuersatz und dem tatsächlichen lokalen Steueraufwand oder -ertrag, inklusive Erhöhungen von Rückstellungen für unsichere Positionen in Bezug auf das laufende Geschäftsjahr, Zinsabgrenzungen für solche Rückstellungen in Bezug auf Vorjahre und anderer Überleitungsposten.

Im Eigenkapital erfasste Steuern

Bestimmte Steueraufwendungen und -erträge wurden direkt im Eigenkapital erfasst. Sie enthielten einen Aufwand von 196 Millionen Franken für Cashflow-Absicherungen (2013: Ertrag von 393 Millionen Franken), einen Aufwand von 52 Millionen Franken für zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (2013: Ertrag von 71 Millionen Franken), einen Aufwand von 7 Millionen Franken für Gewinne und Verluste aus der Fremdwährungsumrechnung (2013: Ertrag von 5 Millionen Franken) und einen Ertrag von 246 Millionen Franken für leistungsorientierte Vorsorgepläne (2013: Aufwand von 239 Millionen Franken), die im Übrigen Comprehensive Income erfasst wurden. Ausserdem enthielten sie einen Ertrag von 3 Millionen Franken, der unter Kapitalreserven erfasst wurde (2013: Ertrag von 91 Millionen Franken). Diese Zahlen enthalten einen Teil des Steueraufwands und -ertrags, der den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar ist. Zudem entstanden während des Jahres Nettoveränderungen aus der Wechselkursumrechnung in Bezug auf Effekte aus Fremdwährungsänderungen auf Steueransprüche und -verpflichtungen in anderen Währungen als dem Schweizer Franken.

Latente Steueransprüche und -verpflichtungen

Der Konzern weist latente Steueransprüche bezüglich steuerlicher Verlustvorträge und weiterer Ursachen aus, wie in der unten stehenden Tabelle gezeigt. Latente Steueransprüche von 1378 Millionen Franken (4484 Millionen Franken per 31. Dezember 2013) sind von Einheiten innerhalb des UBS-Konzerns erfasst worden, die entweder im laufenden oder im Vorjahr Verluste erlitten.

Die Wertberichtigung widerspiegelt latente Steueransprüche, die nicht erfasst wurden, da es als unwahrscheinlich gilt, dass künftig steuerpflichtige Erträge verfügbar sein werden, um die damit zusammenhängenden steuerlichen Verlustvorträge und abzugsfähigen temporären Differenzen zu nutzen.

Mio. CHF	31.12.14			31.12.13		
	Brutto	Wert-berichtigung	Netto	Brutto	Wert-berichtigung	Netto
Latente Steueransprüche¹						
Steuerliche Verlustvorträge	29 727	(22 271)	7 456	28 801	(22 534)	6 267
Temporäre Differenzen	4 869	(1 264)	3 605	3 850	(1 272)	2 577
davon: bezüglich Leistungen an Mitarbeiter	1 424	(317)	1 107	1 290	(415)	875
davon: bezüglich Handelsbeständen	1 459	(61)	1 398	831	(84)	747
davon: Übrige	1 986	(886)	1 100	1 729	(773)	956
Total latente Steueransprüche	34 596	(23 535)	11 060	32 651	(23 807)	8 845
Latente Steuerverpflichtungen						
Goodwill und immaterielle Anlagen			32			37
Finanzanlagen			13			0
Anteile an assoziierten Unternehmen und Übrige			35			21
Total latente Steuerverpflichtungen			80			59

¹ Abzüglich von Latenten Steuerverpflichtungen, sofern anwendbar.

Anmerkung 8 Ertragsteuern (Fortsetzung)

Die Nettozunahme der bilanzierten latenten Steueransprüche im Jahr 2014 ist unter anderem auf die von der UBS vorgenommene Neubeurteilung ihres Ansatzes für die Berücksichtigung prognostizierter künftiger Gewinne für diese Zwecke zurückzuführen. Aufgrund der Leistung ihrer Unternehmensbereiche hat UBS den Prognosezeitraum für steuerpflichtige Gewinne von fünf auf sechs Jahre erweitert. UBS berücksichtigt zudem weitere Faktoren bei der Beurteilung der Werthaltigkeit ihrer latenten Steueransprüche, darunter die verbleibende steuerliche Verlustvtragsperiode und

ihren Vertrauensgrad im Hinblick auf die Einschätzung der Wahrscheinlichkeit des steuerpflichtigen Gewinns für die über den gegenwärtigen Prognosezeitraum hinausgehende Zeit.

Per 31. Dezember 2014 bestanden nicht als latente Steueransprüche berücksichtigte steuerliche Verlustvorträge von insgesamt 68 869 Millionen Franken (31. Dezember 2013: 69 962 Millionen Franken), welche mit zukünftigen steuerpflichtigen Gewinnen verrechnet werden können. Diese Steuerverluste verfallen wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt:

Unberücksichtigte steuerliche Verlustvorträge

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Innerhalb von 1 Jahr	9 341	0
Innerhalb von 2 bis 5 Jahren	43	10 683
Innerhalb von 6 bis 10 Jahren	613	189
Innerhalb von 11 bis 20 Jahren	39 899	40 579
Kein Verfall	18 973	18 512
Total	68 869	69 962

Im Allgemeinen können steuerliche Verluste in der Schweiz für sieben, bundessteuerliche Verluste in den USA für 20 Jahre und die steuerlichen Verluste in UK und Jersey für eine unbegrenzte Zeit vorgetragen werden. Der Konzern bilanziert eine latente

Steuerverpflichtung auf nicht ausgeschütteten Gewinnen von Tochtergesellschaften, ausser im Umfang, in dem diese Gewinne auf unbestimmte Zeit investiert sind. Per 31. Dezember 2014 wurden keine Gewinne als auf unbestimmte Zeit investiert betrachtet.

Anmerkung 9 Ergebnis pro Aktie und ausstehende Aktien

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per			Veränderung in %
	31.12.14	31.12.13	31.12.12	31.12.13

Unverwässertes Ergebnis (Mio. CHF)

Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis	3 466	3 172	(2 480)	9
---	-------	-------	---------	---

Verwässertes Ergebnis (Mio. CHF)

Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis	3 466	3 172	(2 480)	9
Abzüglich (Gewinn)/Verlust aus Aktivitäten in Derivaten auf eigene Aktien	0	0	(1)	
Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbares Konzernergebnis für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	3 466	3 172	(2 481)	9

Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien

Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das unverwässerte Ergebnis pro Aktie	3 720 188 713	3 763 076 788	3 754 112 403	(1)
Auswirkung potenzieller Aktien aus gesperrten austauschbaren Aktien, ausstehenden In-the-Money-Optionen und Warrants mit Verwässerungseffekt	85 325 322	81 111 217	126 261	5
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien für das verwässerte Ergebnis pro Aktie	3 805 514 035	3 844 188 005	3 754 238 664	(1)

Ergebnis pro Aktie (CHF)

Unverwässert	0.93	0.84	(0.66)	11
Verwässert	0.91	0.83	(0.66)	10

Ausstehende Aktien¹

Ausgegebene Aktien	3 717 128 324	3 842 002 069	3 835 250 233	(3)
Eigene Aktien	87 871 737	73 800 252	87 879 601	19
Ausstehende Aktien	3 629 256 587	3 768 201 817	3 747 370 632	(4)
Austauschbare Aktien	0	246 042	418 526	(100)
Ausstehende Aktien für das Ergebnis pro Aktie	3 629 256 587	3 768 447 859	3 747 789 158	(4)

¹ Da die UBS Group AG als Weiterführung der UBS AG gilt, werden für die Vergleichsperioden per 31. Dezember 2013 und 31. Dezember 2012 Informationen der UBS AG gezeigt. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen.

Die unten stehende Tabelle zeigt die Instrumente, die auf die dargestellten Berichtsperioden keine verwässerungsreduzierende Wirkung hatten, das unverwässerte Ergebnis pro Aktie in Zukunft jedoch verwässern könnten.

	Veränderung in %		
Anzahl Aktien	31.12.14	31.12.13	31.12.12

Instrumente mit potenziellem Verwässerungseffekt in der Zukunft

Aktienbasierte Mitarbeitervergütungsprogramme	94 335 120	117 623 624	233 256 208	(20)
Andere Derivate auf eigenen Aktien	6 728 173	16 517 384	15 386 605	(59)
SNB-Option ²	0	0	100 000 000	
Total	101 063 293	134 141 008	348 642 813	(25)

² Diese Optionen standen im Zusammenhang mit der SNB-Transaktion. Die SNB vergab ein Darlehen an einen von der SNB beherrschten Fonds (die SNB-Zweckgesellschaft), auf den UBS in den Jahren 2008 und 2009 bestimmte illiquide Wertschriften und übrige Positionen übertrug. Im Rahmen dieser Vereinbarung gewährte UBS der SNB Optionen auf Aktien. Diese Optionen wären nur ausübbar gewesen, wenn die SNB auf ihrem Darlehen an die SNB-Zweckgesellschaft einen Verlust erlitten hätte. Im Jahr 2013 wurden diese Optionen aufgekündigt im Anschluss an die vollständige Rückzahlung des Darlehens.

Angaben zur Bilanz: Aktiven

Anmerkung 10 Forderungen gegenüber Banken und Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Nach Art des Engagements		
Forderungen gegenüber Banken, ohne Wertberichtigungen	13 347	13 936
davon: gegenüber Zentralbanken	648	2 407
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(13)	(15)
Übrige Wertberichtigungen	0	(47)
Forderungen gegenüber Banken, netto	13 334	13 874
Kredite, ohne Wertberichtigungen		
Wohnbauhypotheken	142 380	137 370
Geschäftshypotheken	22 368	22 716
Lombardkredite	108 230	86 820
Übrige Kredite ¹	38 925	34 893
Finanzierungsleasing ²	1 101	1 053
Wertschriften ³	3 448	4 813
Subtotal	316 452	287 665
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	(695)	(671)
Übrige Wertberichtigungen	0	(35)
Kredite, netto	315 757	286 959
Total Forderungen gegenüber Banken und Krediten, netto⁴	329 091	300 832

¹ Beinhaltet Unternehmenskredite. ² 2014 wurde die Präsentation dieser Anmerkung verändert. Das Finanzierungsleasing wird jetzt in einer separaten Zeile gezeigt. Vorher wurde dies in der Zeile Übrige Kredite gezeigt. Die Vorperiode wurde dementsprechend angepasst. Siehe Anmerkung 33b für weitere Informationen. ³ Beinhaltet die Umklassifizierung von Wertschriften der Handelsbestände. Siehe Anmerkung 1a Punkt 10 und Anmerkung 27 für weitere Informationen. ⁴ Siehe «Maximales Risiko aus Kreditengagements» im Bereich «Risk Management und Steuerung» betreffend die entsprechenden Deckungen und sonstigen Kreditverbesserungen.

EDTF | Anmerkung 11 Barhinterlagen für geborgte und ausgeliehene Wertschriften, Reverse- und Repurchase-Geschäfte und derivative Finanzinstrumente

UBS schliesst im Zusammenhang mit Geschäften mit geborgten und verliehenen Wertschriften, Reverse-Repurchase- und Repurchase-Geschäften sowie derivativen Transaktionen durch Barhinterlagen gesicherte Geschäfte ab, die zu Kreditrisiken führen können, falls die Gegenpartei ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. UBS minimiert diese Kreditrisiken, in-

dem sie die Kreditengagements und Belehnungswerte der Gegenpartei täglich überprüft und, falls nötig, zusätzliche Sicherheiten einfordert, die bei UBS hinterlegt oder an UBS zurückgegeben werden müssen.

→ Siehe Anmerkung 26 für weitere Informationen

Bilanzaktiven

	31.12.14			31.12.13		
Mio. CHF	Barhinterlagen für geborgte Wert- schriften	Reverse- Repurchase- Geschäfte	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten	Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	Reverse- Repurchase- Geschäfte	Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten
Nach Gegenpartei						
Banken	10 517	13 746	10 265	10 495	34 729	8 982
Kunden	13 546	54 668	20 713	17 001	56 834	17 566
Total	24 063	68 414	30 979	27 496	91 563	26 548

Bilanzpassiven

	31.12.14			31.12.13		
Mio. CHF	Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	Repurchase- Geschäfte	Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten	Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	Repurchase- Geschäfte	Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Instrumenten
Nach Gegenpartei						
Banken	7 041	5 174	20 895	8 805	3 953	26 166
Kunden	2 138	6 644	21 477	686	9 858	18 341
Total	9 180	11 818	42 372	9 491	13 811	44 507



EDTF | Anmerkung 12 Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken

Mio. CHF

	Einzelwert- berichtigungen	Pauschal- wertberichti- gungen	Total Wertberichti- gungen	Rück- stellungen ¹	Total 31.12.14	Total 31.12.13
Nach Veränderung						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	669	20	688	61	750	794
Abschreibungen / Verwendung von Rückstellungen	(151)	(1)	(153)	(1)	(154)	(128)
Wertaufholungen	29	0	29	0	29	45
Neubildung / (Auflösung) von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kreditrisiken erfasst in der Erfolgsrechnung ²	138	(11)	127	(49)	78	50
Umklassierungen	(10)	0	(10)	10	0	0
Währungsumrechnung	18	0	19	3	21	(9)
Übrige	11	0	11	0	11	(3)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	704	8	711	23	735	750

¹ Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. Siehe Anmerkung 22 für weitere Informationen. Siehe Abschnitt «Finanz- und Geschäftsergebnis» dieses Berichts für weitere Informationen zum unwiderruflichen Maximalbetrag von Kreditzusagen und Garantien. ² Nicht enthalten sind Wertberichtigungen in Höhe von CHF 166 Millionen bezüglich bestimmter strittiger Forderungen. Einschliesslich dieser betragen die gesamten Wertberichtigungen auf Finanzinstrumente im Jahr 2014 CHF 244 Millionen.

	Einzelwert- berichtigungen	Pauschal- wertberichti- gungen	Total Wertberichti- gungen	Rück- stellungen	Total 31.12.14	Total 31.12.13
Nach Bilanzposition						
Banken	13	0	13		13	15
Kredite	687	8	695		695	671
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	4	0	4		4	2
Rückstellungen ¹				23	23	61
Stand am Ende des Geschäftsjahres	704	8	711	23	735	750

¹ Beinhaltet Rückstellungen für Kreditzusagen und Garantien. ▲

Anmerkung 13 Handelsbestände

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
----------	----------	----------

Handelsbestände, nach Emittent¹

Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	16 625	16 073
davon: Schweiz	293	352
davon: USA	3 816	3 657
davon: Australien	2 307	1 312
davon: UK	2 103	424
davon: Deutschland	1 280	1 192
davon: Südkorea	1 080	1 482
davon: Italien	1 041	1 603
Banken	4 342	5 039
Unternehmen und übrige	24 252	25 407
Total Schuldtitel	45 219	46 519
Beteiligungstitel	69 763	51 881
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen	17 410	15 849
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten	132 392	114 249
Edelmetalle und andere Rohstoffe	5 764	8 599
Total Handelsbestände	138 156	122 848

Verpflichtungen aus Handelsbeständen, nach Emittent¹

Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	8 716	8 222
davon: Schweiz	232	173
davon: USA	2 987	2 508
davon: Australien	1 087	573
davon: UK	631	516
davon: Deutschland	335	308
davon: Südkorea	43	15
davon: Italien	569	1 140
Banken	743	823
Unternehmen und übrige	2 591	2 453
Total Schuldtitel	12 050	11 498
Beteiligungstitel	15 908	15 111
Total Verpflichtungen aus Handelsbeständen	27 958	26 609

¹ Siehe Anmerkung 24e für mehr Informationen über die Handelsbestände und die Klassierung nach Produkt und in die Fair-Value-Hierarchie.

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting

EDTF | Pillar 3 | **Derivate: Übersicht**

Ein Derivat ist ein Finanzinstrument, dessen Wert von einer oder mehreren Variablen (dem sogenannten Basiswert beziehungsweise den sogenannten Basiswerten) abhängt. Diese Basiswerte können Indizes, Wechselkurse, Zinssätze oder der Wert von Aktien, Rohstoffen, Anleihen oder anderen Finanzinstrumenten sein. Bei einem Derivat ist in der Regel lediglich eine geringe oder keine anfängliche Nettoinvestition seitens der beteiligten Parteien des Handelsgeschäfts erforderlich.

Bei den meisten Derivatkontrakten werden Nominalbetrag, Laufzeit, Preis und Erfüllungsmodalitäten wie bei anderen Finanzinstrumenten ausgehandelt.

Over-the-Counter-(OTC)-Derivatkontrakte werden in der Regel auf der Grundlage eines standardisierten Rahmenvertrags der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) zwischen UBS und ihren Gegenparteien gehandelt. Die Konditionen werden direkt mit den Gegenparteien ausgehandelt und die Kontrakte werden gemäss den von der ISDA vorgeschriebenen Erfüllungsmodalitäten standardmässig abgewickelt. Die Branche fördert das Clearing der OTC-Geschäfte über zentrale Gegenparteien (Central Counterparties, CCP) weiter. Der Trend in Richtung Clearing und Abwicklung über eine zentrale Gegenpartei wird im Allgemeinen zur Reduzierung des systemischen Kreditrisikos beitragen.

Andere Derivatkontrakte weisen standardisierte Nominalbeträge und Erfüllungstermine auf und werden an organisierten Börsen gekauft und verkauft. Sie sind als Exchange-Traded Derivatives (ETD) beziehungsweise börsengehandelte Derivate bekannt. Börsen bieten verschiedene Vorteile, unter anderem Preistransparenz, standardisierte tägliche Abrechnung der Wertveränderungen und folglich ein verringertes Kreditrisiko.

Für Ausweiszwecke unterliegt der Konzern den IFRS-Nettingvorschriften für Derivatkontrakte. Derivative Instrumente werden zum Fair Value bewertet und grundsätzlich als *Positive* und *Negative Wiederbeschaffungswerte* in der Bilanz ausgewiesen. Börsengehandelte Derivate, die täglich abgewickelt werden, und bestimmte OTC-Derivate, welche die Voraussetzungen für das IFRS-Netting erfüllen und grundsätzlich täglich netto abgewickelt werden, werden als *Forderungen oder Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten* klassiert. Veränderungen der Wiederbeschaffungswerte von Derivaten werden im *Erfolg Handelsgeschäft* erfasst, ausser die Derivate sind als Absicherungsinstrumente designiert und sind wirksam für bestimmte Sicherungsbeziehungen.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 15 für weitere Informationen

Die bei der Bewertung von Derivaten angewandten Grundsätze und Methoden werden in Anmerkung 24 erläutert. *Positive Wiederbeschaffungswerte* entsprechen dem erwarteten Betrag, den der Konzern erhalten würde, wenn der Derivatkontrakt vollständig am Bilanzstichtag verkauft würde. *Negative Wiederbe-*

schaffungswerte entsprechen dem erwarteten Betrag, den der Konzern zahlen würde, um seine Verpflichtungen in Bezug auf den zugrunde liegenden Kontrakt zu übertragen, wenn er dazu am Bilanzstichtag berechtigt oder verpflichtet wäre.

In andere Finanzinstrumente eingebettete Derivate sind in der Tabelle «Derivative Finanzinstrumente» in dieser Anmerkung nicht aufgeführt. Aufgespaltene eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition ausgewiesen wie der Basisvertrag. In Fällen, in denen UBS die Fair-Value-Option auf hybride Instrumente anwendet, entfällt eine Aufspaltung der eingebetteten derivativen Komponente und diese wird folglich auch nicht als solche in der Tabelle «Derivative Finanzinstrumente» ausgewiesen.

→ Siehe Anmerkungen 20 und 24 für weitere Informationen ▲▲

EDTF | Pillar 3 | **Arten von Derivaten**

Der Konzern verwendet die folgenden Derivate sowohl für Handels- als auch für Absicherungszwecke. Mit dem Einsatz der folgenden Produkte engagiert sich die Bank im umfassenden, volumenstarken Market Making und Kundengeschäft, dem sogenannten Flow-Geschäft. Die Bewertungsmethoden zur Bestimmung des Fair Value für jeden Produkttyp sind in Anmerkung 24 beschrieben.

Die von der Bank eingesetzten Derivate lassen sich in die folgenden Hauptkategorien unterteilen:

- Swaps: Swaps sind Transaktionen, bei denen zwei Parteien Mittelflüsse (Cashflows) auf einem bestimmten Nominalbetrag für eine im Voraus festgelegte Dauer untereinander austauschen. Währungsswaps: Währungsswaps beinhalten den Austausch von Zinszahlungen, die auf Basisbeträgen mit zwei unterschiedlichen Währungen und Referenzzinssätzen beruhen und umfassen im Allgemeinen auch den Austausch der Nominalbeträge zu Beginn oder am Ende der vertraglich festgelegten Laufzeit. Währungsswaps werden üblicherweise ausserbörslich gehandelt.
- Terminkontrakte und Futures: Terminkontrakte und Futures sind vertragliche Verpflichtungen, ein Finanzinstrument oder Rohstoffe an einem zukünftigen Datum und zu einem festgelegten Preis zu kaufen oder zu verkaufen. Terminkontrakte sind massgeschneiderte Vereinbarungen, welche zwischen Parteien ausserbörslich (OTC) abgewickelt werden. Futures hingegen sind standardisierte Kontrakte, die an regulierten Börsen abgeschlossen werden.
- Optionen und Warrants: Optionen und Warrants sind vertragliche Vereinbarungen, bei denen der Verkäufer (Schreiber) dem Käufer in der Regel das Recht, aber nicht die Verpflichtung, eine bestimmte Menge eines Finanzinstruments oder eines Rohstoffs zu einem im Voraus festgelegten Preis entweder zu kaufen (Call-Option) oder zu verkaufen (Put-Option). Der Käufer bezahlt dem Verkäufer für dieses Recht eine Prämie. Es

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

gibt auch Optionen mit einer komplexeren Zahlungsstruktur. Optionen können ausserbörslich oder an regulierten Börsen gehandelt werden. Sie können auch in Form einer Wertschrift (Warrant) gehandelt werden.

Die wichtigsten Produkte und ihre Basiswerte, die vom Konzern verwendet werden, sind:

- Zinsinstrumente: Zinsprodukte umfassen Zinsswaps, Termingeschäfte, Swaptions sowie Caps und Floors.
- Kreditderivate: Credit Default Swaps (CDS) stellen die gängigsten Kreditderivate dar. Bei CDS leistet die Sicherung kaufende Partei eine oder mehrere Zahlungen an die Sicherung verkaufende Partei. Im Gegenzug entschädigt der Verkäufer den Käufer, falls ein vertraglich definiertes Kreditereignis im Zusammenhang mit einer bestimmten Drittpartei eintritt. Die Erfüllung im Anschluss an ein Kreditereignis kann in bar oder als Barbetrag im Austausch gegen physische Lieferung einer oder mehrerer Kreditforderungen des Referenzschuldners erfolgen. Diese Verpflichtung wird unabhängig davon erbracht, ob der Käufer einen Verlust erlitten hat oder nicht. Der Vertrag ist nach einem Kreditereignis und der Erfüllung grundsätzlich beendet. Weitere Informationen zu Kreditderivaten finden sich in einem separaten Abschnitt auf den folgenden Seiten. Total Return Swaps (TRS): TRS sind so strukturiert, dass eine Partei Zahlungen aufgrund eines bestimmten festen oder variablen Zinssatzes sowie jeglicher negativer Fair-Value-Veränderungen des Basiswertes leistet, während die andere Partei Zahlungen leistet, die auf der Rendite eines Basiswertes, das heisst dem Ertrag und jeglicher Veränderung seines positiven Fair Value, beruhen.
- Devisenkontrakte: Devisenkontrakte umfassen Kassa-, Termin- und Währungsswaps sowie Optionen und Warrants. Devisenterminkontrakte werden hauptsächlich für Kunden sowie aus Handels- und Absicherungsgründen gekauft und verkauft.
- Beteiligungstitel/Indizes: Der Konzern verwendet Aktienderivate auf Einzeltitel, Indizes und Körbe mit Einzeltiteln und Indizes. Die verwendeten Indizes können auf einem gängigen Marktindex beruhen oder von UBS definiert werden. Zu den Produkttypen gehören gängige börsennotierte Derivate, einschliesslich Optionen und Futures, Total Return Swaps, Terminkontrakte und exotische OTC-Kontrakte.
- Rohstoffkontrakte: Der Konzern hat ein etabliertes Rohstoffderivat-Handelsgeschäft, das den Commodity Index und strukturierte Lösungen umfasst. Die Index- und strukturierten Geschäfte werden im Kundenauftrag durchgeführt und umfassen börsengehandelte Fonds, OTC-Swaps und Optionen auf Rohstoffindizes und einzelnen Rohstoffen. Die zugrunde liegenden Indizes umfassen Drittindizes und von UBS definierte Indizes, unter anderem den UBS Bloomberg Constant Maturity Commodity Index und den Bloomberg Commodity Indices. Der gesamte Handel wird in bar erfüllt, wobei keine physische Lieferung des Basiswertes stattfindet. Der Konzern verfügt auch

über ein etabliertes Edelmetallgeschäft sowohl im Flow-Geschäft als auch in den nicht gängigen OTC-Produkten, die den physischen und den nicht physischen Edelmetallhandel umfassen. Das Flow-Geschäft ist anlegerbezogen und beinhaltet ETD, gängige OTC- und bestimmte nicht gängige OTC-Produkte. Die gängigen OTC-Produkte umfassen Terminkontrakte, Swaps und Optionen. ▲▲

EDTF | Pillar 3 | Risiken derivativer Finanzinstrumente

Derivative Instrumente werden in vielen Handelsportfolios eingesetzt. Die Portfolios umfassen üblicherweise verschiedene Arten von Anlageinstrumenten, nicht nur Derivate. Das Marktrisiko von Derivaten wird vorwiegend als integraler Bestandteil des Marktrisikos dieser Portfolios bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zur Bewirtschaftung dieser Marktrisiken bei UBS sind im geprüften Teil «Marktrisiken» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts zu finden.

Derivattransaktionen werden mit zahlreichen Gegenparteien abgewickelt, mit denen meist auch andere Geschäfte getätigt werden. Das Kreditrisiko von Derivaten wird im Rahmen des gesamten Kreditengagements des Konzerns gegenüber jeder einzelnen Gegenpartei bewirtschaftet und überwacht. Einzelheiten zum Risikokontrollansatz von UBS für Kreditrisiken sind im geprüften Teil «Kreditrisiko» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts zu finden. Es ist zu beachten, dass die positiven Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz einen bedeutenden Teil des gesamten Kreditrisikos von UBS darstellen können. Die positiven Wiederbeschaffungswerte für eine einzelne Gegenpartei sind jedoch in den seltensten Fällen ein aussagekräftiger Indikator für das Kreditrisiko der Bank aus ihrem Derivatgeschäft mit dieser Gegenpartei. Zum Beispiel können zum einen die Wiederbeschaffungswerte im Laufe der Zeit steigen (potenzielles künftiges Risiko), und zum anderen kann das Kreditrisiko durch Netting-Rahmenvereinbarungen und bilaterale Deckungsvereinbarungen verringert werden. Diese Faktoren werden sowohl bei der Risikomessung der Bank zur internen Kontrolle der Kreditrisiken als auch bei der Ermittlung der aufsichtsrechtlich vorgeschriebenen Eigenmittelunterlegung berücksichtigt.

Die Wiederbeschaffungswerte, welche in der UBS-Konzernbilanz gezeigt werden, enthalten Netting im Einklang mit den IFRS-Bestimmungen (siehe Anmerkung 1a Punkt 35). Diese sind im Allgemeinen restriktiver als die Netting-Bestimmungen der schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften. Nach den schweizerischen bankengesetzlichen Vorschriften sind die Netting-Modalitäten mit vorgezogener Fälligkeit, die im Insolvenzfall durchsetzbar sind, massgebend.

→ Siehe Anmerkung 26 für weitere Informationen zu den positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials im Rahmen der durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen ▲▲

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

EDTF | Pillar 3 | Derivative Finanzinstrumente¹

	31.12.14					31.12.13				
	Total PW ²	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}	Total PW ²	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}
<i>Mrd. CHF</i>										
Zinsinstrumente										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte ⁶	0,1	49,0	0,2	55,9	2 622,8	0,2	123,7	0,2	107,1	1 944,2
Swaps	91,8	1 323,4	83,7	1 233,4	10 244,3	105,3	2 427,5	92,8	2 297,7	13 779,6
Optionen	31,7	799,8	33,9	790,3	0,0	25,2	928,8	25,3	900,3	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					446,0					492,0
Optionen	0,0	15,7	0,0	4,9	134,7	0,0	0,2	0,1	1,8	287,5
Kundentransaktionen ⁷	0,1		0,1			0,1		0,0		
Total	123,7	2 187,9	117,9	2 084,5	13 447,7	130,7	3 480,1	118,4	3 306,9	16 503,3
Kreditderivate										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Credit Default Swaps	11,1	238,1	11,3	245,8	0,0	22,9	641,1	21,3	630,9	0,0
Total Return Swaps	0,4	3,8	0,4	5,1	0,0	0,2	3,1	0,2	3,1	0,0
Optionen und Warrants	0,0	6,5	0,0	1,6	0,0	0,0	3,6	0,0	0,1	0,0
Total	11,5	248,4	11,7	252,4	0,0	23,1	647,8	21,5	634,0	0,0
Devisenkontrakte										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	20,6	817,6	19,2	741,4	0,0	12,4	661,2	13,4	667,9	0,0
Kombinierte Zins- /Währungsswaps	62,2	1 626,3	62,3	1 554,0	0,0	54,2	1 924,0	57,4	1 858,1	0,0
Optionen	15,6	667,3	16,0	601,4	0,0	9,3	494,0	9,4	455,5	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					14,8					7,2
Optionen	0,0	4,9	0,1	3,7	0,0	0,0	5,4	0,0	6,1	0,0
Kundentransaktionen ⁷	0,0		0,0			0,1		0,1		
Total	98,4	3 116,2	97,6	2 900,5	14,8	76,0	3 084,4	80,3	2 987,6	7,2
Beteiligungstitel / Indizes										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Swaps	3,4	58,5	4,7	70,0	0,0	3,2	45,9	4,6	59,2	0,0
Optionen	6,4	71,7	8,9	115,4	0,0	7,7	74,7	9,3	103,1	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					27,9					25,7
Optionen	4,8	109,4	4,8	124,2	10,1	5,6	110,8	6,5	112,4	7,2
Kundentransaktionen ⁷	4,9		4,8			4,0		4,0		
Total	19,5	239,6	23,3	309,6	38,0	20,6	231,4	24,4	274,7	32,9

Tabellenfortsetzung auf der nächsten Seite

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Derivative Finanzinstrumente¹ (Fortsetzung)

Tabellenfortsetzung der vorangegangenen Seite

	Total PW ²	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}	Total PW ²	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit PW ³	Total NW ⁴	Kontrakt- volumen im Zusammen- hang mit NW ³	Andere Kontrakt- volumen ^{3,5}
<i>Mrd. CHF</i>										
Rohstoffkontrakte										
Ausserbörslich gehandelt (OTC):										
Terminkontrakte	0,3	4,6	0,3	4,4	0,0	0,6	4,5	0,4	3,5	0,0
Swaps	0,9	13,8	0,5	7,9	0,0	0,9	14,9	0,9	11,2	0,0
Optionen	0,9	12,5	0,7	9,8	0,0	1,0	12,9	0,9	9,4	0,0
Börsengehandelt:										
Futures					7,3					11,1
Terminkontrakte	0,0	6,5	0,1	5,3	0,0	0,0	9,7	0,1	8,2	0,0
Optionen	0,0	0,8	0,1	3,7	0,1	0,0	0,6	0,1	2,3	0,2
Kundentransaktionen ⁷	1,4		1,4			0,9		0,9		
Total	3,6	38,1	3,2	31,1	7,3	3,5	42,7	3,2	34,6	11,3
Offene Käufe von nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerten⁸										
	0,1	11,4	0,2	12,9	0,0	0,1	19,6	0,1	8,9	0,0
Offene Verkäufe von nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerten⁸										
	0,2	16,1	0,1	9,1	0,0	0,1	12,7	0,2	15,2	0,0
Total derivative Finanzinstrumente, gemäss IFRS-Netting⁹	257,0	5 857,8	254,1	5 600,2	13 507,9	254,1	7 518,8	248,1	7 261,9	16 554,7

¹ Separat bilanzierte, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2014 beträgt der PW dieser Derivate CHF 0,3 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 6,5 Milliarden) und der NW CHF 0,3 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 7,8 Milliarden). Per 31. Dezember 2013 beträgt der PW dieser Derivate CHF 0,2 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 6,7 Milliarden) und der NW CHF 0,4 Milliarden (zugrunde liegendes Kontraktvolumen CHF 12,8 Milliarden). ² PW: Positiver Wiederbeschaffungswert. ³ Falls die Wiederbeschaffungswerte in der Bilanz netto gezeigt werden, so werden die dazugehörigen Kontraktvolumen der Netto-Wiederbeschaffungswerte immer noch brutto gezeigt. ⁴ NW: Negativer Wiederbeschaffungswert. ⁵ Andere Kontraktvolumen beziehen sich auf Derivate, die entweder über eine zentrale Gegenpartei oder über eine Börse abgewickelt werden. Der Fair Value dieser Derivate wird in der Bilanz nach Verrechnung mit den entsprechenden Forderungen und Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten gezeigt und war in den dargestellten Perioden nicht wesentlich. ⁶ Die negativen Wiederbeschaffungswerte per 31. Dezember 2014 beinhalten CHF 0,0 Milliarden im Zusammenhang mit derivativen Kreditzusagen (31. Dezember 2013: CHF 0,0 Milliarden). In Bezug auf diese Wiederbeschaffungswerte ist kein Kontraktvolumen in dieser Tabelle enthalten. Der unwiderrufliche Maximalbetrag im Zusammenhang mit diesen Zusagen beläuft sich per 31. Dezember 2014 auf CHF 4,5 Milliarden (31. Dezember 2013: CHF 7,1 Milliarden). ⁷ Kontraktvolumen von börsengehandelten Kundentransaktionen (Agency-Transaktionen, Vermittlungsgeschäfte) sowie von Transaktionen, die OTC abgewickelt und im Auftrag von Kunden eingegangen werden, sind aufgrund ihres unterschiedlichen Risikoprofils nicht ausgewiesen. ⁸ Veränderungen des Fair Value von erworbenen und veräusserten nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerten zwischen dem Handels- und dem Erfüllungstag werden als Wiederbeschaffungswerte erfasst. ⁹ Siehe Anmerkung 26 für weitere Informationen bezüglich Netting-Vereinbarungen. ▲ ▲ ▲

EDTF | Die Nominalbeträge von Derivaten stellen die Anzahl der Basiswerte dar, auf denen das jeweilige Derivat beruht, und sind die Bezugswerte für die Berechnung der Änderungen im Fair Value. Kontraktvolumen als solche zeigen aber nicht notwendigerweise die zukünftigen Cashflow-Beträge der Instrumente an und sind daher kein Indikator für die Kredit- oder Marktrisiken des Konzerns, sondern sie sind ein Anzeichen für die Grössenvolumen der verschiedenen Arten von Derivaten, mit denen UBS handelt.

OTC-Zinskontrakte, die per 31. Dezember 2014 gehalten wurden, weisen nach Kontraktvolumen die folgende Fälligkeitsstruktur auf: rund 45% (31. Dezember 2013: 38%) haben eine Laufzeit von bis zu zwölf Monaten, 34% (31. Dezember 2013: 38%) eine Laufzeit von ein bis fünf Jahren und 22% (31. Dezember 2013: 24%) von über fünf Jahren. Zinskontrakte, die mit einem Clearing House abgeschlossen wurden und die Voraussetzungen für das IFRS-Bilanz-Netting erfüllen, werden unter «Andere Kontraktvolumen» ausgewiesen und aufgrund der vertraglichen Laufzeit des abgewickelten zugrunde liegenden Derivatkontrakts nach Fälligkeiten klassiert. ▲

EDTF | Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate

Der grösste Teil der Derivattransaktionen des Konzerns steht im Zusammenhang mit Verkaufs- und Handelsaktivitäten. Im Rahmen der Verkaufsaktivitäten werden derivative Produkte strukturiert und vermarktet, mit denen die Kunden bestehende oder erwartete Risiken eingehen, transferieren, modifizieren oder reduzieren können. Der Handel umfasst Market-Making-Aktivitäten, um direkt Kundenaktivitäten zu ermöglichen und auszuführen. Beim Market Making werden Geld- und Briefkurse an andere Marktteilnehmer mit dem Ziel gestellt, auf der Grundlage von Margen und Volumen Erträge zu erwirtschaften.

Kreditderivate

UBS handelt aktiv am Fixed-Income-Markt, beispielsweise mit CDS und verwandten Produkten, hinsichtlich einer Vielzahl von Wertpapieremittenten. Diese Aktivitäten dienen hauptsächlich zwei Zwecken. Zum einen profitieren die Kunden von UBS von

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

den Market-Making-Aktivitäten. Zum anderen dienen sie der laufenden Absicherung eigener Handelsbestände.

Market-Making-Aktivitäten, die innerhalb der Investment Bank getätigt werden, bestehen im Kauf und Verkauf von Single-Name CDS, Index-CDS sowie CDS auf einzelnen Kredittransaktionen und verwandten Cash-Instrumenten zur Erleichterung der kundenspezifischen Handelsgeschäfte. UBS nutzt zudem CDS aktiv zur wirtschaftlichen Absicherung von gegenpartiespezifischen Kreditrisiken in ihrem zinstragenden Kreditportfolio und ausserbilanziellen Kreditportfolio (einschliesslich Kreditzusagen) mit dem Ziel, Konzentrationen in einzelnen Namen, Sektoren oder spezifischen Portfolios zu reduzieren.

Ausserdem nutzt UBS CDS aktiv, um gegenpartiespezifische Kreditrisiken in ihren OTC-Derivatportfolios wirtschaftlich abzusichern, einschliesslich erfolgswirksam zum Fair Value designierter Finanzinstrumente.

2012 kündigte UBS eine Strategieänderung in der Investment Bank an, die in eine Fokussierung auf das kundenunterstützende Beratungsgeschäft mündete und eine Abnahme der Market-Making-Aktivitäten nach sich zog. Als Folge wurden Handelstätigkeiten mit CDS mehr und mehr für Absicherungsgeschäfte einge-

setzt. 2013 wurden umfassende Portfolios mit Kreditderivaten einschliesslich strukturierter Produkte in das Corporate Center – Non-core übertragen, die nun dort verwaltet und ausgewiesen werden. Die Mehrheit dieser Positionen wurde mittlerweile über Novationen an andere Gegenparteien aufgelöst.

Die nachstehenden Tabellen enthalten weitere Einzelheiten zu den erworbenen und verkauften Kreditabsicherungen, einschliesslich Informationen zum Wiederbeschaffungs- und zum Kontraktvolumen, nach Instrument und Gegenpartei. Der Wert der erworbenen und verkauften Absicherung ist für sich genommen kein Mass des von UBS eingegangenen Kreditrisikos. Die Gegenparteibeziehungen werden auf Basis des gesamten ausstehenden Kreditrisikos in Bezug auf CDS und andere Instrumente sowie aufgrund bestehender Deckungsvereinbarungen beurteilt. Per 31. Dezember 2014 gehaltene erworbene und verkaufte Kreditabsicherungen weisen nach Kontraktvolumen die folgenden Laufzeitenstrukturen auf: rund 27% (31. Dezember 2013: 22%) haben eine Laufzeit von bis zu zwölf Monaten, rund 64% (31. Dezember 2013: 72%) eine Laufzeit von ein bis fünf Jahren und rund 8% (31. Dezember 2013: 6%) von über fünf Jahren.

EDTF | Kreditderivate nach Art des Instruments

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Single-Name Credit Default Swaps	5,9	4,0	173,3	3,0	5,6	148,8
An Multi-Name-Indizes gebundene Credit Default Swaps	0,4	0,9	72,8	1,7	0,5	80,7
Andere Multi-Name Credit Default Swaps	0,1	0,3	4,8	0,0	0,1	3,4
Total Return Swaps	0,1	0,3	5,4	0,3	0,2	3,5
Optionen und Warrants	0,0	0,0	6,5	0,0	0,0	1,6
Total per 31. Dezember 2014	6,5	5,4	262,8	5,0	6,3	238,0
davon: Kreditderivate bezogen auf wirtschaftliche Absicherungen	3,2	5,0	245,5	4,6	3,0	220,5
davon: Kreditderivate bezogen auf Market Making	3,3	0,4	17,3	0,5	3,3	17,4

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Single-Name Credit Default Swaps	6,6	12,0	487,9	10,4	4,6	450,6
An Multi-Name-Indizes gebundene Credit Default Swaps	1,0	1,9	146,8	4,4	2,3	171,9
Andere Multi-Name Credit Default Swaps	0,4	0,4	9,4	0,1	0,2	5,3
Total Return Swaps	0,2	0,1	5,4	0,0	0,1	0,8
Optionen und Warrants	0,0	0,0	3,6	0,0	0,0	0,1
Total per 31. Dezember 2013	8,1	14,3	653,1	15,0	7,2	628,8
davon: Kreditderivate bezogen auf wirtschaftliche Absicherungen	7,8	14,1	644,3	14,7	6,9	620,6
davon: Kreditderivate bezogen auf Market Making	0,3	0,3	8,7	0,3	0,3	8,2

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

EDTF | Kreditderivate nach Gegenpartei

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Broker-Dealer	1,4	0,5	32,8	0,3	1,1	23,5
Banken	4,0	2,9	156,4	2,6	4,4	144,3
Clearing über zentrale Gegenparteien	0,2	1,1	53,2	1,3	0,3	56,7
Übrige	0,9	0,9	20,4	0,8	0,5	13,5
Total per 31. Dezember 2014	6,5	5,4	262,8	5,0	6,3	238,0

	Gekaufte Absicherung			Verkaufte Absicherung		
	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen	Fair Value: PW	Fair Value: NW	Kontrakt- volumen
<i>Mrd. CHF</i>						
Broker-Dealer	1,6	2,9	146,9	3,0	1,5	138,0
Banken	4,7	8,9	377,0	9,0	4,6	370,7
Clearing über zentrale Gegenparteien	0,5	1,8	101,2	2,3	0,7	102,2
Übrige	1,4	0,7	27,9	0,6	0,3	17,8
Total per 31. Dezember 2013	8,1	14,3	653,1	15,0	7,2	628,8

Die Kreditderivate von UBS werden im Allgemeinen ausserbörslich (OTC) gehandelt. Seit 2009 wurden im Einklang mit dem breiteren Derivatemarkt in den USA und Europa einige Initiativen zur Reduzierung des Gegenparteirisikos lanciert, die durch die Schaffung von CCP-Lösungen für ausserbörslich gehandelte CDS-Kontrakte bewirkt werden soll. UBS beteiligte sich auch 2014 gemeinsam mit anderen Handelsparteien aktiv an diesen Initiativen. ▲

EDTF | Pillar 3 | CDS-Transaktionen von UBS werden mittels branchenweit standardisierter Formulare oder unter Einhaltung gleichwertiger, in einer massgeschneiderten Vereinbarung festgehaltener Bedingungen dokumentiert. Die für die CDS geltenden Vereinbarungen enthalten grundsätzlich keine Rückgriffsrechte, die es UBS ermöglichen würden, von Drittparteien etwaige von UBS bezahlte Beträge zurückzufordern (dies ist der Fall beim Eintreten eines Kreditereignisses und wenn UBS im Rahmen eines CDS eine Zahlung leisten muss).

Welche Kreditereignisse im Rahmen eines CDS eine Leistungserfüllung von UBS auslösen, wird zum Transaktionszeitpunkt zwischen den Parteien definiert. Dabei werden für fast alle Transaktionen Kreditereignisse festgelegt, die je nach Referenzgesellschaft, auf die sich die Transaktion bezieht, unter bestimmten Marktbedingungen anwendbar sind. Zu den in den Marktkonventionen vorgesehenen Kreditereignissen gehören Insolvenz, Zahlungsverzug, Restrukturierung, vorzeitige Fälligkeit und Nichtanerkennung/Aufschub von Zahlungsverpflichtungen.

Eventualhinterlagen von Verpflichtungen in Form von Derivaten

Gewisse Verpflichtungen in Form von Derivaten beinhalten Eventualhinterlagen oder Auflösungsmerkmale, die bei einer Herabstufung des publizierten Kreditratings des Konzerns im Rahmen des normalen Geschäftsgangs zum Tragen kämen. Auf Basis des

Kreditratings von UBS per 31. Dezember 2014 wären im Rahmen bilateraler Abkommen mit gewissen Gegenparteien zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung von rund 1,0 Milliarden Franken, 2,8 Milliarden Franken und 2,9 Milliarden Franken erforderlich gewesen, falls die langfristigen Kreditratings von UBS um eine, zwei beziehungsweise drei Ratingkategorien herabgestuft worden wären und eine entsprechende Herabstufung des kurzfristigen Ratings erfolgt wäre. Bei der Einschätzung ihrer Liquiditätsbedürfnisse erwägt UBS zusätzliche Zahlungen für die Schuldensicherheit oder für die Vertragsauflösung, die im Falle einer Herabstufung ihrer langfristigen Kreditratings und einer entsprechenden Herabstufung des kurzfristigen Ratings erforderlich wären. ▲▲

Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate

Zur strukturellen Absicherung verwendete Derivate

UBS setzt Derivate ein, um Vermögenswerte, Verpflichtungen und vorgesehene Transaktionen gegen inhärente Risiken abzusichern. Die Absicherungstransaktionen werden je nach Art des abgesicherten Instrumente unterschiedlich erfasst. Entscheidend ist dabei auch, ob die Transaktion die rechnungslegungstechnischen Anforderungen an ein Absicherungsgeschäft erfüllt.

Derivatstransaktionen, die dem Zweck der Absicherung dienen und die Rechnungslegungsbedingungen als Absicherungsgeschäfte erfüllen, werden in den entsprechenden Abschnitten in dieser Anmerkung beschrieben («Fair-Value-Absicherung», «Cashflow-Absicherung» und «Absicherung von Nettoinvestitionen ausländischer Geschäftsbetriebe»). Die Rechnungslegungsgrundsätze des Konzerns für als Absicherungsinstrumente designierte und erfasste Derivate werden in Anmerkung 1a Punkt 15

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

erläutert. Dort werden auch Begriffe erklärt, die in den folgenden Abschnitten verwendet werden.

Der Konzern engagiert sich zudem in verschiedenen Absicherungsstrategien mit Derivaten, bei denen kein Hedge Accounting angewandt wird. Dazu zählen Zinsswaps und andere Zinsderivate (zum Beispiel Futures) zur wirtschaftlichen Absicherung des Zinsrisikos aus dem Tagesgeschäft. Der Konzern setzt zur wirtschaftlichen Absicherung einer Reihe von Aktienhandelsstrategien überdies Aktien-Futures, Optionen und in geringerem Mass Swaps ein, um das zugrunde liegende Aktien- und das Volatilitätsrisiko von Aktien zu neutralisieren. Ausserdem hat der Konzern CDS-Positionen aufgebaut, die wirtschaftliche Absicherungen für Kreditrisiken bieten (siehe Abschnitt Kreditderivate). Fair-Value-Veränderungen von Derivaten, die Teil von wirtschaftlichen Beziehungen sind, jedoch die Voraussetzungen für ein Hedge Accounting nicht erfüllen, werden im *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* erfasst. Eine Ausnahme bilden die Terminkomponenten aus bestimmten

kurzfristigen Fremdwährungskontrakten, die im *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* ausgewiesen werden.

Fair-Value-Absicherungen: Zinsrisiken im Zusammenhang mit ausgegebenen Schuldtiteln

Die Fair-Value-Absicherungen des Konzerns bestehen hauptsächlich aus Zinsswaps, die festverzinsliche Instrumente (zum Beispiel nicht strukturierte, festverzinsliche Anleihen, gedeckte Schuldverschreibungen und nachrangige Schuldtitel) gegen Fair-Value-Veränderungen aufgrund von Marktzinsänderungen schützen. Per 31. Dezember 2014 belief sich der Fair Value der als Fair-Value-Absicherungen designierten ausstehenden Zinsderivate auf Forderungen von 2236 Millionen Franken und Verpflichtungen von 37 Millionen Franken (31. Dezember 2013: Forderungen von 1588 Millionen Franken und Verpflichtungen von 140 Millionen Franken).

EDTF | Fair Value Hedge von Zinsrisiken

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	1 113	(1 123)	537
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	(1 111)	1 116	(581)
Nettogewinne / (-verluste), die dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entsprechen	2	(7)	(44)



Fair-Value-Absicherungen: Portfoliospezifische Zinsrisiken im Zusammenhang mit Krediten

Der Konzern wendet auch Fair Value Hedge Accounting für Zinsrisiken auf Hypotheken-Portfolios an. Die Fair-Value-Veränderung der abgesicherten Geschäfte wird getrennt von den abgesicherten Geschäften unter *Übrige Aktiven* erfasst. Per 31. Dezember 2014 entsprach der Fair Value der für diese Absicherungen desig-

nierten ausstehenden Zinsderivate Verpflichtungen von 256 Millionen Franken (31. Dezember 2013: Forderungen von 176 Million Franken und Verpflichtungen von 716 Millionen Franken). Die Reduktion im Fair Value der ausstehenden Zinsderivate im Jahr 2014 war teilweise auf die De-Designation gewisser Zinsderivate zurückzuführen.

EDTF | Fair Value Hedge von Zinsrisiken auf Portfolioebene

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Gewinne / (Verluste) auf Absicherungsinstrumenten	(694)	636	139
Gewinne / (Verluste) auf abgesicherten Geschäften, die dem abgesicherten Risiko zugeordnet werden	676	(625)	(159)
Nettogewinne / (-verluste), die dem ineffektiven Anteil der Fair Value Hedges entsprechen	(18)	11	(20)



Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Cashflow-Absicherungen von künftigen erwarteten Transaktionen

UBS ist Schwankungen der zukünftigen Zins-Cashflows auf Nicht-Handelsbeständen ausgesetzt, und Verpflichtungen, die variabel verzinst oder voraussichtlich refinanziert beziehungsweise wiederangelegt werden. Der Betrag und der Zeitpunkt der zukünftigen Cashflows aus Zins- und Kapitalzahlungen werden prognostiziert, wobei die Vertragsbedingungen der Instrumente und andere relevante Faktoren wie die erwarteten künftigen Vorauszahlungen und Zahlungsausfälle berücksichtigt werden. Der Gesamtbetrag der künftigen Zins- und Kapitalzahlungen aller Portfolios im Zeitablauf bildet die Grundlage für die Bestimmung des nicht mit dem Handelsgeschäft verbundenen Zinsrisikos des Konzerns, das mittels Zinsswaps mit einer Laufzeit von bis zu 14 Jahren abgesichert wird. Die unten stehende Tabelle zeigt die künftigen erwarteten Kapitalbeträge, für welche per 31. Dezember 2014 Zinszahlungen erwartet werden. Die gezeigten Beträge stellen, in verschiedene Fristigkeiten unterteilt, die durchschnittlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dar, welche im Rahmen von designierten Cashflow-Absicherungsbeziehungen die Basis für die erwarteten Zins-Cashflows bilden.

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die Fair Values der als Cashflow-Absicherungen für erwartete Transaktionen designierten ausstehenden Derivate auf 4521 Millionen Franken an Forderungen und 1262 Millionen Franken an Verpflichtungen (per 31. Dezember 2013: Forderungen von 4770 Millionen Franken und Verpflichtungen von 2275 Millionen Franken).

2014 resultierte aus ineffektiven Absicherungen ein Gewinn von 87 Millionen Franken, welcher im *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* erfasst wurde (2013: Verlust von 80 Millionen Franken/2012: Gewinn von 158 Millionen Franken).

Zum Jahresende 2014 und 2013 wurde ein Gewinn von 265 Millionen Franken beziehungsweise ein Verlust von 18 Millionen Franken im Zusammenhang mit beendeten Zinsswaps im Übrigen Comprehensive Income erfasst. Dieser Betrag wird aus dem Übrigen Comprehensive Income ausgebucht, wenn die abgesicherten erwarteten Cashflows Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung haben oder wenn die erwarteten Cashflows voraussichtlich nicht mehr eintreten. Aus de-designierten Swaps wurde 2014 ein Nettogewinn von 51 Millionen Franken, 2013 ein Nettogewinn von 1 Million Franken und 2012 ein Nettogewinn von 4 Millionen Franken vom Übrigen Comprehensive Income in den *Erfolg aus dem Zinsengeschäft* umklassiert.

EDTF | Kapitalbeträge als Basis der prognostizierten Cashflows

Mrd. CHF	< 1 Jahr	1–3 Jahre	3–5 Jahre	5–10 Jahre	über 10 Jahre
Aktiven	66	113	37	33	1
Passiven	9	19	3	2	0
Nettowert	57	94	34	32	1

Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe

Der Konzern wendet für bestimmte Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe Hedge Accounting an. Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die positiven und negativen Wiederbeschaffungswerte der als Absicherungsinstrumente designierten Devisenderivate (mehrheitlich Währungsswaps) in Hedge-Accounting-Beziehungen für Nettoinvestitionen auf 158 Millionen Franken beziehungsweise 305 Millionen Franken (31. Dezember 2013: positive Wiederbeschaffungswerte von 104 Millionen Franken, negative Wiederbeschaffungswerte von 102 Millionen Franken). Per 31. Dezember 2014 waren strukturelle Exposures in verschiedenen Fremdwährungen im Nominalbetrag von 8,0 Milliarden Franken abgesichert (31. Dezember 2013: 7,2 Milliarden Franken). Absicherungen struktureller Devisenexposures in anderen Währungen als dem US-Dollar können aus zwei gemeinsam designierten Derivaten zusammengesetzt sein. Dies ist der Fall, wenn das Fremdwährungsrisiko zunächst gegenüber dem US-Dollar abgesichert und dann im Rahmen eines separaten Devisenkontrakts in Schweizer Franken, die Berichtswährung des Konzerns, konver-

tiert wird. Der Nominalbetrag aller designierten Absicherungsderivate belief sich per 31. Dezember 2014 auf insgesamt 14,7 Milliarden Franken (per 31. Dezember 2013: 13,8 Milliarden Franken), bestehend aus Kontraktwerten von 7,8 Milliarden Franken für Swaps des US-Dollar gegenüber dem Schweizer Franken und Kontraktwerten von 6,9 Milliarden Franken im Zusammenhang mit derivativen Absicherungen von Fremdwährungen (ausser US-Dollar) gegenüber dem US-Dollar. Der effektive Teil der Gewinne oder Verluste dieser Währungsswaps wird direkt im Übrigen Comprehensive Income erfasst, um Gewinne oder Verluste aus Fremdwährungsumrechnungen im Zusammenhang mit Nettoinvestitionen in ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften auszugleichen. Somit wird mit diesen Währungsswaps die strukturelle offene Währungsposition, welche zu einer Akkumulation von Währungsdifferenzen auf Ebene der einzelnen ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften und somit der gesamten Währungsumrechnungsdifferenzen im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns führt, abgesichert.

UBS designiert bestimmte nicht-derivative Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährung von ausländischen

Anmerkung 14 Derivative Finanzinstrumente und Hedge Accounting (Fortsetzung)

Niederlassungen oder Tochtergesellschaften als Absicherungsinstrumente in Hedge-Accounting-Beziehungen von Nettoinvestitionen. Die im Übrigen Comprehensive Income erfassten Währungsumrechnungsdifferenzen aus den nicht-derivativen Absicherungsinstrumenten des einen ausländischen Geschäftsbetriebs neutralisieren die strukturelle Währungsposition in einem anderen ausländischen Geschäftsbetrieb. Daher führt die Designation solcher Hedge-Accounting-Beziehungen zu keiner Veränderung der aggregierten Währungsumrechnungsdifferenz im Übrigen Comprehensive Income des Konzerns. Per 31. Dezember 2014 bezifferten sich die Nominalbeträge von nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die als Absicherungsinstrumente in solchen Absicherungen von Nettoinvestitionen designiert waren, auf 14,3 Milliarden Franken beziehungsweise 14,3 Milliarden Franken (31. Dezember 2013: nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte von 15,5 Milliarden Franken, nicht-derivative finanzielle Verbindlichkeiten von 15,5

Milliarden Franken). In der Erfolgsrechnung wurde 2014, 2013 und 2012 keine wesentliche Ineffektivität aus der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Geschäftsbetriebe erfasst.

Nicht abgezinste Mittelflüsse (Cashflows)

In der unten stehenden Tabelle sind die nicht abgezinsten Mittelflüsse aller derivativen Instrumente, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, aufgeführt. Mittelflüsse aus Zinsswaps beinhalten Mittelzuflüsse und Mittelabflüsse aller Zinsswaps, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, unabhängig davon, ob sie einen Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit von UBS per 31. Dezember 2014 darstellen. In der Tabelle sind Derivate enthalten, die an einer Börse beziehungsweise durch ein Clearing House gehandelt werden, wo Veränderungen des Fair Value durch die tägliche Cash-Zahlung der Variation Margin tatsächlich oder wirtschaftlich gesehen ausgeglichen werden.

EDTF | Derivate im Rahmen von «Hedge Accounting»-Beziehungen (nicht abgezinste Mittelflüsse)

Mrd. CHF	Auf Sicht	Fällig innerhalb eines Monats	Fällig innerhalb 1 bis 3 Monaten	Fällig innerhalb 3 bis 12 Monaten	Fällig innerhalb 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
Zinsswaps¹							
Mittelzuflüsse	0	0	1	2	8	1	12
Mittelabflüsse	0	0	0	1	5	1	7
Währungsderivate							
Mittelzuflüsse	0	7	6	0	0	0	13
Mittelabflüsse	0	7	6	0	0	0	14
Total Mittelflüsse ohne Abzüge netto	0	0	1	1	3	0	5

¹ Die Tabelle beinhaltet brutto Mittelzu- und -abflüsse aller Zinsswaps, die als Absicherungsgeschäfte designiert wurden, unabhängig davon, ob sie einen Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit von UBS per 31. Dezember 2014 darstellen. ▲

Anmerkung 15 Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, nach Emittent¹		
Schuldtitel		
Staatliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften	45 334	50 761
davon: Schweiz	43	44
davon: USA	17 219	17 876
davon: Deutschland	10 145	6 733
davon: Frankreich	5 351	5 601
davon: UK	2 348	8 089
davon: Japan	1	4 865
Banken	8 490	4 983
Unternehmen und übrige	2 670	3 132
Total Schuldtitel	56 494	58 876
Beteiligungstitel	664	649
Total zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	57 159	59 525
Nicht realisierte Gewinne, vor Steuern	430	372
Nicht realisierte Verluste, vor Steuern	(64)	(196)
Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste), vor Steuern	365	175
Netto nicht realisierte Gewinne/(Verluste), nach Steuern	238	95

¹ Siehe Anmerkung 24e für mehr Informationen über die Handelsbestände und die Klassierung nach Produkt und in die Fair-Value-Hierarchie.

Anmerkung 16 Liegenschaften und übrige Sachanlagen

Zu historischen Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen

Mio. CHF	Liegen- schaften in Eigen- gebrauch	Einbauten in gemiete- ten Liegen- schaften	IT-Hard- ware und Kommuni- kations- anlagen	Intern generierte Software ¹	Erworbene Software	Sonstige Sach- anlagen	Laufende Projekte	31.12.14	31.12.13
Anschaffungskosten									
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	7 970	2 677	2 205	1 259	459	769	799	16 136	16 428
Zugänge	38	21	270	8	58	38	1 257	1 690	1 244
Abgänge / Ausbuchungen ²	(115)	(92)	(221)	(25)	(18)	(46)	0	(518)	(871)
Umklassierungen	(166)	281	4	260	3	44	(786)	(359) ⁷	(488)
Währungsumrechnungsdifferenzen	29	173	119	24	35	42	72	493	(178)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	7 756	3 060	2 377	1 525	536	847	1 341	17 442	16 136
Kumulierte Abschreibungen									
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	4 485	1 894	1 841	965	408	547	0	10 140	10 524
Abschreibungen	186	179	215	130	30	58	0	799	734
Wertminderungen ³	2	8	1	7	0	1	0	19	81
Abgänge / Ausbuchungen ²	(114)	(86)	(184)	(25)	(18)	(46)	0	(474)	(756)
Umklassierungen	(208)	(8)	0	0	1	(2)	0	(217) ⁷	(319)
Währungsumrechnungsdifferenzen	15	134	102	11	31	34	0	326	(124)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	4 365	2 120	1 976	1 089	452	592	0	10 593	10 140
Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres^{4, 5}	3 391	940	402	436	85	255	1 341⁶	6 849	5 996

¹ 2014 wurde bei dieser Anmerkung eine Darstellungsänderung vorgenommen. Intern generierte Software wird in einer eigenen Spalte und nicht mehr zusammen mit Erworbene Software dargestellt.
² Beinhaltet Ausbuchungen von vollständig abgeschrieben Vermögenswerten. ³ Die 2014 erfassten Wertminderungen beziehen sich auf Vermögenswerte, für welche der erzielbare Betrag auf der Basis des Nutzungswerts bestimmt wurde (erzielbarer Betrag von wertgeminderten Vermögenswerten: CHF 58 Millionen Einbauten in gemieteten Liegenschaften, CHF 5 Millionen Intern generierte Software). ⁴ Per 31. Dezember 2014 betragen die vertraglichen Verpflichtungen für zukünftige Liegenschaftskäufe ungefähr CHF 0,4 Milliarden. ⁵ Beinhaltet CHF 104 Millionen Leasinggegenstände, hauptsächlich IT-Hardware und Kommunikationsanlagen. ⁶ Beinhaltet CHF 1 045 Millionen Intern generierte Software, CHF 172 Millionen Liegenschaften in Eigengebrauch und CHF 119 Millionen Einbauten in gemieteten Liegenschaften. ⁷ Beinhaltet die Umklassierung zu Liegenschaften (CHF 143 Millionen auf Netto-Basis), die zur Veräusserung gehalten werden und unter den Übrigen Aktiven bilanziert sind.

Investitionsliegenschaften zum Fair Value

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	10	99
Zugänge	0	7
Verkäufe	0	0
Neubewertungen	1	(16)
Umklassierungen	(7)	(81)
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	0
Stand am Ende des Geschäftsjahres	5	10

Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen

Einführung

Der Goodwill wird von UBS einmal im Jahr sowie zusätzlich dann, wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, einem Wertminderungstest unterzogen. UBS betrachtet die Segmente – wie in Anmerkung 2 beschrieben – als separate zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Der Wertminderungstest wird für jedes Segment durchgeführt, dem Goodwill zugeordnet ist. Dabei werden der erzielbare Betrag, der auf dem jeweiligen Nutzungswert beruht, und der Buchwert des entsprechenden Segments miteinander verglichen. Übersteigt der Buchwert den erzielbaren Betrag, wird ein Wertminderungsaufwand erfasst. Per 31. Dezember 2014 wurde in der Bilanz ein Goodwill von insgesamt 6,4 Milliarden Franken ausgewiesen. Davon entfielen 1,4 Milliarden Franken, beziehungsweise 3,5 Milliarden Franken und 1,5 Milliarden Franken auf Wealth Management, beziehungsweise Wealth Management Americas und Global Asset Management. Basierend auf der Methode des Wertminderungstests, welche nachstehend erläutert wird, kam UBS zum Schluss, dass die per 31. Dezember 2014 diesen Segmenten zugeordneten Goodwillbeträge weiterhin erzielbar und daher nicht wertgemindert sind.

Testmethode bezüglich Goodwill-Wertminderung

Für die Ermittlung der erzielbaren Beträge wird ein Discounted-Cashflow-Modell verwendet, welches angepasst wurde, um Inputfaktoren zu verwenden, die den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dem entsprechenden aufsichtsrechtlichen Umfeld Rechnung tragen. Der erzielbare Betrag der einzelnen Segmente ergibt sich aus dem Barwert der in den ersten fünf Jahren prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse und dem Residualwert. Der Residualwert für sämtliche Perioden nach dem fünften Jahr wird aus dem prognostizierten Ergebnis für das fünfte Jahr, dem Diskontierungssatz und der langfristigen Wachstumsrate abgeleitet. Der Residualwert wird angepasst, um dem Effekt des zusätzlich angenommenen Kapitalbedarfs zur Sicherstellung eines andauernden Wachstums in Höhe der langfristigen Wachstumsrate Rechnung zu tragen. Der Buchwert der einzelnen Segmente wird in Anlehnung an das Equity Attribution Framework des Konzerns ermittelt. Innerhalb dieses Rahmens, der im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts beschrieben ist, weist der Verwaltungsrat den Geschäftseinheiten unter Berücksichtigung der Risiken, des Bedarfs an risikogewichteten Aktiven, des Leverage Ratio Denominator sowie des Goodwills und der immateriellen Vermögenswerte Eigenkapital zu. Der Betrag des den Unternehmensbereichen zugeteilten Eigenkapitals kann vom in einer Periode ausgewiesenen Eigenkapital des Konzerns abweichen. Das Framework wird primär zur Messung der Performance der Unternehmensbereiche verwendet und beinhaltet gewisse Managementannahmen. Attributed Equity ist das Eigenkapital, das ein Segment für die Geschäftstätigkeit benötigt, und es wird als angemessener Ausgangspunkt für die Festlegung des

Buchwerts der Segmente betrachtet. Die Attributed-Equity-Methode ist auf den Geschäftsplanungsprozess abgestimmt, dessen Inputs zur Berechnung der erzielbaren Beträge der jeweiligen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten herangezogen werden.

→ Siehe Abschnitt Kapitalbewirtschaftung in diesem Bericht für weitere Informationen über das Konzept zur Eigenkapitalzuteilung

Annahmen

Die Bewertungsparameter, die im Rahmen des Wertminderungstest-Modells zum Einsatz gelangen, werden – wo möglich – auf externe Marktinformationen abgestimmt. Das Modell zur Bestimmung des erzielbaren Betrags reagiert am sensitivsten auf Änderungen des prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisses im ersten bis fünften Jahr, Änderungen der Diskontierungssätze und Änderungen der langfristigen Wachstumsrate. Die verwendete langfristige Wachstumsrate orientiert sich an den langfristigen wirtschaftlichen Wachstumsraten in verschiedenen Weltregionen. Das den Aktionären zurechenbare Ergebnis wird auf Grundlage von Ergebnisprognosen geschätzt, welche Bestandteil des durch den Verwaltungsrat genehmigten Businessplans sind.

Bei der Bestimmung der Diskontierungssätze kommt ein Ansatz zum Tragen, der auf dem Capital-Asset-Pricing-Modell basiert und quantitative und qualitative Angaben von internen und externen Analysten sowie die Einschätzungen der Konzernleitung von UBS berücksichtigt. Auf Basis dieses Ansatzes wurden der Diskontierungssatz für die Investment Bank gegenüber dem letzten Jahr um einen Prozentpunkt gesenkt. Für die anderen zahlungsmittelgenerierenden Einheiten blieben die Diskontierungssätze unverändert.

Die wesentlichen Annahmen zur Bestimmung der erzielbaren Beträge jedes Segments werden auf deren Sensitivität geprüft, indem potenziell mögliche Veränderungen der Parameter vorgenommen werden. Die prognostizierten, den Aktionären zurechenbaren Ergebnisse wurden um 10%, die Diskontierungssätze um einen Prozentpunkt und die langfristigen Wachstumsraten um einen halben Prozentpunkt verändert. Bei allen Szenarien lagen die erzielbaren Beträge in jedem Segment über den jeweiligen Buchwerten, sodass die potenziell möglichen Änderungen der wesentlichen Annahmen zu keinen Wertminderungen führen würden.

Weichen die prognostizierten Ergebnisse und andere Annahmen in künftigen Perioden von den aktuellen Aussichten ab, könnte eine Wertminderung des Goodwills notwendig werden, was mit einem Verlust in der Erfolgsrechnung verbunden wäre. Durch die Erfassung einer Goodwill-Wertberichtigung würden sich das den UBS-Aktionären zurechenbare Eigenkapital und das Konzernergebnis gemäss IFRS vermindern. Die Cashflows würden hingegen nicht beeinträchtigt, und da Goodwill gemäss der Basler Eigenkapitalvereinbarung vom Kapital abzuziehen ist, wäre kein Einfluss auf die Gesamtkapitalquoten auf Konzernebene zu erwarten.

Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

Abzinsungssätze und Wachstumsraten

In %	Abzinsungssätze		Wachstumsraten	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Wealth Management	9,0	9,0	1,7	1,7
Wealth Management Americas	9,0	9,0	2,4	2,4
Investment Bank	11,0	12,0	2,4	2,4
Global Asset Management	9,0	9,0	2,4	2,4

	Goodwill	Immaterielle Anlagen				
			Kunden- beziehungen, Vertragsrechte und Übrige			
Mio. CHF	Total	Infrastruktur		Total	31.12.14	31.12.13
Anschaffungskosten						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	5 842	678	763	1 441	7 283	7 417
Zugänge			17	17	17	79
Abgänge			(1)	(1)	(1)	(35)
Währungsumrechnungsdifferenzen	526	78	54	131	657	(179)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	6 368	756	833	1 589	7 957	7 283
Kumulierte Abschreibungen und Wertminderungen						
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	0	447	543	990	990	956
Abschreibungen		35	45	80	80	79
Wertminderungen ¹			2	2	2	3
Abgänge			0	0	0	(28)
Währungsumrechnungsdifferenzen		54	45	99	99	(21)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	0	536	635	1 171	1 171	990
Netto-Buchwerte am Ende des Geschäftsjahres	6 368	219	198	417	6 785	6 293

¹ Die 2014 und 2013 erfassten Wertminderungen beziehen sich auf Vermögenswerte, bei denen der erzielbare Betrag auf der Basis des Nutzungswerts bestimmt wurde (erzielbarer Betrag bei den wertgeminderten Vermögenswerten: CHF 3 Millionen für 2014 und CHF 5 Millionen für 2013).

Anmerkung 17 Goodwill und immaterielle Anlagen (Fortsetzung)

In der nachfolgenden Tabelle werden der Goodwill und immaterielle Anlagen nach Segmenten für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr aufgezeigt.

	Wealth Management	Wealth Management Americas	Investment Bank	Global Asset Management	Corporate Center		Total
					Core Functions	Non-core und Legacy Portfolio	
<i>Mio. CHF</i>							
Goodwill							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	1 281	3 131	44	1 386			5 842
Zugänge							0
Abgänge							0
Wertberichtigungen							0
Währungsumrechnungsdifferenzen	77	359	0	90			526
Stand am Ende des Geschäftsjahres	1 359	3 490	44	1 476			6 368
Immaterielle Anlagen							
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	50	267	90	25	15	3	451
Zugänge / Umklassierungen			3		17	(3)	17
Abgänge			0				0
Abschreibungen	(4)	(48)	(15)	(8)	(6)		(80)
Wertberichtigungen	(1)			(1)			(2)
Währungsumrechnungsdifferenzen	(1)	27	6	1			33
Stand am Ende des Geschäftsjahres	45	246	84	17	25	0	417

Die erwarteten, aggregierten Abschreibungen auf immaterielle Anlagen belaufen sich auf:

	Immaterielle Anlagen
<i>Mio. CHF</i>	
Erwartete, aggregierte Abschreibungen für:	
2015	94
2016	81
2017	61
2018	54
2019	45
2020 und danach	62
Keine Abschreibungen wegen unbestimmter Lebensdauer	20
Total	417

Anmerkung 18 Übrige Aktiven

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Forderungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft ¹	12 534	11 175
Forderungen aus Krediten an Finanzberater, die zum Zeitpunkt der Rekrutierung gewährt wurden	2 909	2 733
Forderungen aus übrigen Krediten an Finanzberater	372	358
Kautions ²	1 323	0
Aktive Ertragsabgrenzung für Zinsen	453	433
Übrige aktive Ertragsabgrenzung	1 009	931
Aktive Aufwandsabgrenzung	1 027	985
Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ³	0	952
Abwicklungs- und Abklärungskonten	617	466
Mehrwertsteuer und andere Steueransprüche	272	410
Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften / andere gehaltene langfristige Vermögenswerte	236	119
Übrige Forderungen	2 236	1 665
Total Übrige Aktiven	22 988	20 228

¹ Zum Prime-Brokerage gehören Clearance-, Abwicklungs-, Depot-, Finanzierungs- und Dienstleistungen für die Portfolioberichterstattung für Unternehmenskunden in zahlreichen Anlageklassen. ² Siehe Punkt 1 in Anmerkung 22b für weitere Informationen. ³ Siehe Anmerkung 28 für weitere Informationen.

Angaben zur Bilanz: Passiven

Anmerkung 19 Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Verpflichtungen gegenüber Banken	10 492	12 862
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Sichteinlagen	186 745	178 972
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Termineinlagen	52 269	47 326
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Treuhandanlagen	14 766	21 459
Verpflichtungen gegenüber Kunden: Spar- und Anlagegelder	156 427	143 068
Total Verpflichtungen gegenüber Kunden	410 207	390 825
Total Verpflichtungen gegenüber Banken und Kunden	420 699	403 686

Anmerkung 20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	4 488	3 664
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel:		
Aktienbezogen	37 725	32 835
Anleihenbezogen	4 645	6 279
Zinsbezogen ¹	19 380	14 488
Übrige	2 138	2 698
Strukturierte Schuldtitel – ausserbörslich:		
Aktienbezogen	2 508	3 478
Übrige	3 154	4 839
Repurchase-Geschäfte	1 167	1 572
Kreditzusagen ²	93	49
Total	75 297	69 901
davon: Eigenes Kreditrisiko von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen	302	577

¹ Beinhaltet auch ausgegebene, nicht strukturierte zinsbezogene Schuldtitel. ² Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen aus Kreditzusagen, soweit nicht ausgezahlt und als Kredite bilanziert. Siehe Anmerkung 1a Punkt 8 für weitere Informationen.

Per 31. Dezember 2014 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag bei Fälligkeit der *Zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen* um 0,7 Milliarden Franken niedriger als der Buchwert. Per 31. Dezember 2013 war der vertragliche Rückzahlungsbetrag dieser Verpflichtungen bei Fälligkeit um 0,3 Milliarden Franken höher als der Buchwert.

Per 31. Dezember 2014 und 2013 betrugen die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen des Konzerns 75 297 Millionen Franken beziehungsweise 69 901 Millionen Franken, wobei diese Zahlen die fest und variabel verzinslichen Verpflichtungen sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung umfassen.

Die folgende Tabelle zeigt die Fälligkeiten des Buchwerts der zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen, aufge-

teilt nach Instrumenten mit festen und variablen Zinssätzen, basierend auf den vertraglichen Bedingungen und ohne Berücksichtigung von Merkmalen im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Rückzahlung. In der nachstehenden Tabelle sind keine Zinsbandbreiten für künftige Zinszahlungen im Zusammenhang mit diesen zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen aufgeführt, da es sich bei einem Grossteil dieser Verpflichtungen um strukturierte Produkte handelt und daher die zukünftigen Zinszahlungen stark vom eingebetteten Derivat und von den zum Zeitpunkt der jeweiligen Zinszahlung herrschenden Marktbedingungen abhängen.

→ Siehe Anmerkung 27b für Informationen bezüglich der Fälligkeiten auf einer nicht abgezinnten Mittelflussbasis

Anmerkung 20 Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen (Fortsetzung)

Fälligkeiten der Buchwerte

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2015	2016	2017	2018	2019	2020–2024	Später	Total 31.12.14	Total 31.12.13
UBS AG									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	2 893	903	2 155	693	526	1 868	3 854	12 891	15 431
Variabler Zinssatz	27 755	6 131	5 018	2 350	4 339	3 340	9 711	58 643	49 760
Subtotal	30 648	7 034	7 173	3 043	4 864	5 208	13 565	71 535	65 191
Andere Tochtergesellschaften									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	115	30	69	137	26	234	862	1 473	1 468
Variabler Zinssatz	400	217	599	183	215	448	227	2 289	3 242
Subtotal	515	248	668	320	241	682	1 090	3 762	4 710
Total	31 163	7 281	7 841	3 362	5 105	5 890	14 654	75 297	69 901

Anmerkung 21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Certificates of Deposit	16 591	15 811
Commercial Paper	4 841	2 961
Andere kurzfristige Verpflichtungen	5 931	8 862
Kurzfristige Verpflichtungen	27 363	27 633
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	24 582	17 417
Covered Bonds	13 614	14 341
Nachrangige Verpflichtungen	16 123	11 040
davon: verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger gemäss Basel III für Schweizer SRB	10 464	4 710
davon: zusätzliches Kernkapital mit auslaufender Anrechenbarkeit gem. Basel III für Schweizer SRB	1 197	1 221
davon: ergänzendes Kapital mit auslaufender Anrechenbarkeit gem. Basel III für Schweizer SRB	4 462	5 107
Schuldtitel ausgegeben durch Emissionszentralen Schweizer Regional- bzw. Kantonalbanken	8 029	8 293
Kassenobligationen	602	779
Andere langfristige Verpflichtungen	893	2 083
Langfristige Verpflichtungen	63 844	53 953
Total Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten¹	91 207	81 586

¹ Reduziert durch das Netto aus per 31. Dezember 2014 zum Fair Value bewerteten, separat bilanzierten, eingebetteten Derivaten mit einem netto negativen Fair Value von CHF 25 Millionen (31. Dezember 2013: Netto negativer Fair Value von CHF 160 Millionen).

Der Konzern setzt Zins- und Fremdwährungsderivate ein, um bestimmte inhärente Risiken aus gewissen Schuldtiteln, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, zu steuern. Im Zusammenhang mit Zinsrisiken wendet der Konzern in bestimmten Fällen Hedge Accounting an, wie in Anmerkung 1a Punkt 15 und Anmerkung 14 erläutert wird. Als Folge der Anwendung von Hedge Accounting war der Buchwert der ausgegebenen Schuldtitel per 31. Dezember 2014 und 2013 um 1703 Millionen Franken beziehungsweise 1119 Millionen Franken höher, was die Fair-Value-Änderungen infolge von Zinsschwankungen reflektiert.

Bei den nachrangigen Verpflichtungen handelt es sich um ungesicherte Verbindlichkeiten des Konzerns, die allen anderen gegenwärtigen und zukünftigen Schulden und auch gewissen übrigen Verbindlichkeiten des Konzerns im Rang nachstehen. Per

31. Dezember 2014 und 2013 hatte der Konzern nachrangige Verpflichtungen in Höhe von 16 123 Millionen Franken beziehungsweise 11 040 Millionen Franken, welche per 31. Dezember 2014 und 2013 verlustabsorbierendes Kapital mit niedrigem Trigger gemäss Basel III für Schweizer SRB in Höhe von 10 464 Millionen Franken beziehungsweise 4 710 Millionen Franken enthielten. Alle per 31. Dezember 2014 ausstehenden nachrangigen Verpflichtungen sind fest verzinslich.

Per 31. Dezember 2014 und 2013 verfügte der Konzern über ausgegebene, nicht nachrangige Schuldtitel, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, in Höhe von 75 084 Millionen Franken beziehungsweise 70 546 Millionen Franken, die fest und variabel verzinsliche Schuldtitel sowohl in Schweizer Franken als auch in ausländischer Währung umfassten.

Anmerkung 21 Ausgegebene Schuldtitel, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten (Fortsetzung)

Die unten stehende Tabelle zeigt die Fälligkeiten des Buchwerts der ausgegebenen Schuldtitel, aufgeteilt nach festen und variablen Zinssätzen, basierend auf den vertraglichen Bedingungen und ohne Berücksichtigung von Merkmalen im Zusammenhang mit einer vorzeitigen Rückzahlung. Der Konzern setzt zur Absiche-

rung der Mehrheit der ausgegebenen festverzinslichen Schuldtitel Zinsswaps ein, was deren Neupreisbestimmungs-Charakteristiken in jene einer variabel verzinslichen Schuld ändert.

→ Siehe Anmerkung 27b für Informationen bezüglich der Fälligkeiten auf einer nicht abgezinsten Mittelflussbasis

Fälligkeiten der Buchwerte

Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	2015	2016	2017	2018	2019	2020–2024	Später	Total 31.12.14	Total 31.12.13
UBS AG									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	22 013	5 457	9 049	6 109	4 965	10 307	1 426	59 327	59 381
Zinssätze (Bandbreite in %)	0–3,9	0–6,4	0–5,9	0,4–6,6	0,5–4,0	0–4,9	0–2,8		
Variabler Zinssatz	6 378	1 950	212	0	1 045	0	1 710	11 296	7 988
Nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	930	1 340	683	0	0	8 483	4 687	16 123	10 805
Zinssätze (Bandbreite in %)	2,4–7,4	3,1–5,9	4,1–7,4			4,8–7,6	4,3–8,8		
Variabler Zinssatz	0	0	0	0	0	0	0	0	235
Subtotal	29 321	8 748	9 944	6 109	6 011	18 790	7 823	86 746	78 409
Andere Tochtergesellschaften									
Nicht nachrangige Verpflichtungen									
Fester Zinssatz	3 688	600	172	0	0	0	0	4 460	3 175
Zinssätze (Bandbreite in %)	0	0–8,3	0–8,0						
Variabler Zinssatz	0	0	0	1	0	0	0	1	1
Subtotal	3 688	600	172	1	0	0	0	4 462	3 177
Total	33 010	9 348	10 117	6 110	6 011	18 790	7 823	91 207	81 586

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen

a) Rückstellungen

Mio. CHF	Operative Risiken ¹	Rechtliche, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten ²	Restrukturierung	Kreditzusagen und Garantien	Immobilien	Arbeitgeberleistungen	Übrige Risiken	Total 31.12.14	Total 31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	45	1 622	658	61	157	222	205	2 971	2 536
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0	8
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	32	2 941	272	1	3	14	43	3 308	2 599
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(4)	(395)	(44)	(50)	(4)	(24)	(7)	(528)	(238)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(26)	(1 286)	(302)	(1)	(20)	(5)	(19)	(1 659)	(1 855)
Kapitalisierte Wiederherstellungskosten	0	0	(2)	0	2	0	0	0	5
Umklassierungen	0	(2)	0	10	0	0	0	8	21
Umrechnungsdifferenzen / Aufzinsseffekt	2	172	65	3	14	8	2	266	(104)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	50	3 053	647³	23	153⁴	215⁵	224	4 366	2 971

¹ Einschliesslich Rechtsfälle aus Sicherheits- und Transaktionsverarbeitungsrisiken. ² Einschliesslich Rechtsfälle aus Rechts-, Haftungs- und Compliance-Risiken. ³ Beinhaltet Rückstellungen für personalbezogene Restrukturierung von CHF 116 Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 104 Millionen) und belastende Leasingverträge von CHF 530 Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 554 Millionen). ⁴ Beinhaltet Rückstellungen für Einbauten in gemieteten Liegenschaften von CHF 98 Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 95 Millionen) und belastende Leasingverträge von CHF 55 Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 62 Millionen). ⁵ Beinhaltet Rückstellungen für Sabbatical und Jubiläumszulagen, die nicht in den Restrukturierungsrückstellungen berücksichtigt sind.

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Die Restrukturierungsrückstellungen beziehen sich primär auf belastende Leasingverträge und Abfindungen. Die Beanspruchung der Rückstellungen für belastende Leasingverträge ist abhängig von den Laufzeiten der zugrunde liegenden Leasingverträge, die maximal zwölf Jahre betragen. Rückstellungen für Abfindungen werden innerhalb einer kurzen Frist, gewöhnlich innerhalb von sechs Monaten, beansprucht. Allerdings kann sich deren Höhe ändern, wenn der von einer Restrukturierung betroffene Perso-

nalbestand durch natürliche Fluktuation sinkt und sich demzufolge auch die geschätzten Kosten verringern.

Weitere Informationen zu Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten in Bezug auf Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten als Rückstellungsklasse sind in Anmerkung 22b enthalten. Es sind keine wesentlichen Eventualverbindlichkeiten mit den übrigen Rückstellungsklassen verbunden.

EDTF | b) Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten

Das rechtliche und regulatorische Umfeld, in welchem sich UBS bewegt, birgt erhebliche Prozess- und andere Risiken im Zusammenhang mit rechtlichen Auseinandersetzungen und regulatorischen Verfahren. Als Folge davon ist UBS (im Sinne dieser Anmerkung kann dies die UBS AG und/oder eine oder mehrere ihrer Tochtergesellschaften sein, soweit zutreffend) in verschiedene Streitigkeiten und Gerichtsverfahren, einschliesslich Zivil-, Schieds-, Straf- und aufsichtsrechtliche Verfahren involviert.

Diese Verfahren sind von vielen Unsicherheiten geprägt, und gerade in der Anfangsphase ist ihr Ausgang oft schwer abzuschätzen. In manchen Situationen schliesst UBS auch einen Vergleich, um unnötige Kosten, Zeitaufwand des Managements oder Auswirkungen zu vermeiden, die ein andauernder Haftungsstreit auf die Reputation hat. Dies gilt auch für Verfahren, bei denen UBS nach eigener Auffassung freigesprochen werden sollte. Die aus all diesen Verfahren resultierende Unsicherheit beeinflusst die Höhe und den Zeitpunkt potenzieller Abflüsse – sowohl in Bezug auf Angelegenheiten, für die Rückstellungen gebildet wurden, als auch für übrige Eventualverpflichtungen. UBS nimmt für solche Verfahren Rückstellungen vor, wenn die Geschäftsleitung nach erfolgter rechtlicher Beratung zur Auffassung gelangt, dass die Wahrscheinlichkeit einer rechtlichen oder faktischen Verpflichtung für UBS aufgrund von vergangenen Ereignissen überwiegt, mit dem Abfluss von Ressourcen zu rechnen ist und die Höhe der Zahlung zuverlässig abgeschätzt werden kann. Ist eine dieser Bedingungen nicht erfüllt, fällt das Verfahren unter Eventualverpflichtungen. Ist eine hinreichend verlässliche Schätzung der Höhe einer Verbindlichkeit nicht möglich, besteht eine Verpflichtung, die nicht erfasst wird, auch wenn mit einem Abfluss von Ressourcen zu rechnen ist. Entsprechend wird keine Rückstellung vorgenommen, obwohl der potenzielle Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit bestimmten Angelegenheiten erheblich sein könnte.

Nachstehend werden spezifische Rechtsfälle, regulatorische und andere Verfahren beschrieben, darunter alle Verfahren, welche das Management als wichtig erachtet, und Verfahren, die nach Meinung des Managements aufgrund des möglichen Einflusses auf Finanzen, Reputation und andere Bereiche bedeutend sind. Sofern verfügbar und angemessen, werden die Schadenersatzforderungen, der Umfang einer Transaktion oder andere Informatio-

nen angegeben, die den Lesern helfen, ein mögliches Risiko einzuschätzen.

Bei bestimmten der nachstehend erwähnten Verfahren weisen wir auf die Bildung von Rückstellungen hin, bei anderen Verfahren wiederum machen wir keine Angaben. Wenn wir darauf hinweisen und davon ausgehen, dass die Offenlegung der Höhe einer Rückstellung unsere Position gegenüber Dritten in einem solchen Verfahren erheblich beeinträchtigen könnte, weil dadurch preisgegeben würde, mit welchem wahrscheinlichen und zuverlässig ermittelbaren Abfluss UBS rechnet, geben wir die Höhe der Rückstellung nicht bekannt. In einigen Fällen unterliegen wir Geheimhaltungspflichten, die eine solche Offenlegung ausschliessen. Für Verfahren, bei denen wir nicht angeben, ob eine Rückstellung gebildet wurde, haben wir entweder (a) keine Rückstellung gebildet – dann wird das Verfahren unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als Eventualverpflichtung behandelt – oder (b) wir haben eine Rückstellung gebildet, gehen aber davon aus, dass uns die Offenlegung dieser Tatsache gegenüber Dritten in einem solchen Verfahren erheblich beeinträchtigen könnte, weil dadurch preisgegeben würde, dass für UBS ein Abfluss von Ressourcen wahrscheinlich und zuverlässig ermittelbar ist.

Für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kennen wir ungefähr den Zeitpunkt des Mittelabflusses. Allerdings ist der Gesamtbetrag der erwarteten Mittelabflüsse für Angelegenheiten, für die wir den erwarteten Zeitpunkt des Abflusses abschätzen können, unwesentlich für unseren aktuellen und erwarteten Liquiditätsstand über die betroffenen Zeiträume.

Der Gesamtbetrag, der für Rechtsfälle, regulatorische und andere Verfahren als Klasse zurückgestellt wurde, wird in Anmerkung 22a ausgewiesen. Es ist nicht möglich, die gesamten Eventualverpflichtungen aus unseren Rechtsfällen, regulatorischen und anderen Verfahren als Klasse einzuschätzen. Diesbezüglich müssen Spekulationen über die Forderungen und Verfahren angestellt werden, deren Faktenlage jeweils spezifisch ist oder die neuen Rechtstheorien unterliegen, die noch nicht eingereicht beziehungsweise eingeleitet wurden, die sich in einer frühen Phase befinden oder für die der Kläger den mutmasslichen Schaden noch nicht beziffert hat. Obwohl wir infolgedessen die zahlenmässige

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Höhe zukünftiger Verluste im Zusammenhang mit der Klasse von Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren nicht abschätzen können, gehen wir davon aus, dass der Gesamtbetrag der möglichen zukünftigen Verluste aus dieser Klasse, die äusserst unwahrscheinlich sind, den aktuellen Rückstellungsbetrag deutlich übersteigt. Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten könnten auch nicht monetäre Strafen und Folgen nach sich ziehen. Unter anderem könnte das im Absatz 7 dieser Anmerkung beschriebene Non-Prosecution Agreement (NPA), das wir mit dem US Department of Justice, Criminal Division, Fraud Section (DoJ) im Zusammenhang mit Eingaben für Referenzzinssätze, einschliesslich unter anderem der London Interbank Offered Rate (LIBOR) der British Bankers' Association, geschlossen haben, vom DoJ gekündigt werden, falls wir nach US-Recht eine Straftat begehen oder auf andere Weise gegen das NPA verstossen. Das DoJ könnte in diesem Fall auch hinsichtlich der durch das NPA abgedeckten Angelegenheiten eine strafrechtliche Verurteilung von UBS herbeiführen. Im Absatz 7 dieser Anmerkung finden Sie eine Beschreibung des NPA. Ein Schuldgeständnis oder eine Verurteilung betref-

fend eine Straftat (auch infolge der Kündigung des NPA) könnte erhebliche Folgen für UBS haben. Zur Beilegung regulatorischer Verfahren müssen wir unter Umständen eine Aufhebung der regulatorischen Verbote zur Weiterführung bestimmter Tätigkeiten erwirken. Die Beilegung könnte Aufsichtsbehörden berechtigen, Lizenzen und regulatorische Zulassungen einzuschränken, aussetzen oder aufzuheben, und könnte Financial Market Utilities («FMUs») ermächtigen, unsere Mitgliedschaft in diesen FMUs einzuschränken, aufzuheben oder zu kündigen. Die Nichtaufhebung der Verbote oder jedweder Einschränkungen, Aussetzungen oder Kündigungen von Lizenzen, Zulassungen oder Mitgliedschaften könnte erhebliche Folgen für UBS haben.

Das Verlustrisiko im Zusammenhang mit Rechtsfällen, regulatorischen und ähnlichen Verfahren ist eine Komponente des operationellen Risikos zwecks Bestimmung unserer Eigenmittelanforderungen. Informationen über unsere Eigenmittelanforderungen und die Berechnung des operationellen Risikos finden sich im Abschnitt «Kapitalbewirtschaftung» dieses Berichts.

EDTF | Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten nach Segment¹

Mio. CHF	Wealth Management	Wealth Management Americas	Retail & Corporate	Global Asset Management	Investment Bank	Corporate Center – Core Functions	Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio	Total 31.12.14	Total 31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	165	56	82	3	22	488	808	1 622	1 432
Zugänge aus übernommenen Unternehmen	0	0	0	0	0	0	0	0	8
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	409	196	59	55	1 861	17	344	2 941	1 788
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(15)	(27)	0	0	(5)	(201)	(147)	(395)	(93)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(374)	(36)	(49)	(5)	(649)	0	(173)	(1 286)	(1 417)
Umklassierungen	0	0	0	0	(4)	0	2	(2)	(6)
Umrechnungsdifferenzen / Aufzinseffekt	3	20	0	1	33	8	107	172	(89)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	188	209	92	53	1 258	312	941	3 053	1 622

¹ Rückstellungen, falls vorhanden, für die in (a) Punkt 4 dieser Anmerkung 22b beschriebenen Fälle sind in Wealth Management erfasst, (b) Punkt 6 dieser Anmerkung 22b sind in Wealth Management Americas erfasst, (c) Punkt 10 und 11 dieser Anmerkung 22b sind in Investment Bank erfasst, (d) Punkte 3 und 9 dieser Anmerkung 22b sind in Corporate Center – Core Functions erfasst und (e) Punkte 2 und 5 dieser Anmerkung 22b sind in Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio erfasst. Rückstellung für die in Punkten 1 und 8 dieser Anmerkung 22b beschriebenen Fälle sind zwischen Wealth Management und Retail & Corporate aufgeteilt, und Rückstellungen für den im Punkt 6 beschriebenen Fall dieser Anmerkung 22b sind aufgeteilt zwischen Investment Bank und Corporate Center – Core Functions. ▲

1. Auskunftsbeglehen betreffend das grenzüberschreitende Wealth-Management-Geschäft

Steuer- und Aufsichtsbehörden verschiedener Länder haben im Zusammenhang mit von UBS oder anderen Finanzinstituten erbrachten grenzüberschreitenden Wealth-Management-Dienstleistungen Ermittlungen angestellt, Auskunftersuchen eingereicht und Mitarbeiter in ihren jeweiligen Ländern vernommen. Es ist möglich, dass die Einführung des automatischen Steuerinformationsaustausches und andere Massnahmen im Zusammenhang mit der Erbringung grenzüberschreitender Finanzdienstleistungen in Zukunft weitere Ermittlungen hervorrufen könnte.

Infolge von Untersuchungen in Frankreich im Mai und Juni 2013 wurde gegen UBS (France) S.A. und die UBS AG ein formel-

les Verfahren («mise en examen») wegen Komplizenschaft bei der illegalen Kundenwerbung auf französischem Territorium eröffnet. UBS (France) S.A. und UBS AG wurden wegen Geldwäscherei von Erträgen aus Steuerbetrug sowie Bankgeschäften und Finanzwerbung durch unbefugte Personen der Status als Zeugen mit Anspruch auf Rechtsbeistand («témoin assisté») zugewiesen. Im Juli 2014 wurde gegen die UBS AG ein formelles Verfahren im Zusammenhang mit der angeblichen Geldwäscherei von Erträgen aus Steuerbetrug eingeleitet, für welche sie bisher den Status als Zeugin mit Anspruch auf Rechtsbeistand hatte. Die Untersuchungsrichter forderten UBS zur Stellung einer Kaution («caution») in Höhe von 1,1 Milliarden Euro auf. UBS hat gegen die Festlegung der Kaution Berufung eingelegt. Sowohl das Berufungsgericht

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

(«Cour d'Appel») als auch das französische Kassationsgericht («Cour de Cassation») bestätigten jedoch den Kautionsbetrag und wiesen die Berufung Ende 2014 vollständig ab. UBS beabsichtigt, den Rechtsstreit vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu bringen. UBS (France) S.A. und die UBS AG sind aufgefordert im März 2015 vor Gericht zu erscheinen. Die Untersuchungsrichter haben ferner Haftbefehle gegen drei, in der Schweiz wohnhafte, ehemalige UBS Angestellte erlassen, welche trotz Vorladung nicht vor Gericht erschienen sind. In einem gesonderten Verfahren rügte die Disziplinarkommission der französischen Bankenaufsicht im Juni 2013 UBS (France) S.A. wegen ihrem ungenügenden Kontroll- und Compliance-Regelwerk im Zusammenhang mit grenzüberschreitenden Geschäftsaktivitäten und den «Know your Customer»-Pflichten. Sie verhängte eine Geldbusse von 10 Millionen Euro, die bezahlt wurde.

Im Januar 2015 erhielten wir Anfragen vom US Attorney's Office for the Eastern District of New York und von der US Securities and Exchange Commission (SEC), die mögliche Verkäufe von Inhaberschuldverschreibungen und anderen nicht registrierten Wertschriften an US-Personen unter möglichem Verstoss gegen den Tax Equity and Fiscal Responsibility Act von 1982 (TEFRA) und die Registrierungsanforderungen des US-Wertpapierrechts untersuchen. UBS arbeitet bei diesen Untersuchungen mit den Behörden zusammen.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2014 Rückstellungen für die unter diesem Punkt 1 aufgeführten Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Ab-

fluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

2. Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken

UBS trat von 2002 bis 2007, vor der Krise am US-Wohnhypothekenmarkt, bei Verbriefungen von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities («RMBS») als wichtiger Emittent und Underwriter auf und kaufte und verkaufte selbst US-Wohnbauhypotheken. UBS Real Estate Securities Inc. («UBS RESI»), eine Tochtergesellschaft von UBS, erwarb Pools mit Wohnbauhypotheken von Originatoren und deponierte diese (über eine assoziierte Gesellschaft) in Verbriefungs-Trusts. Damit fungierte UBS RESI zwischen 2004 und 2007 als Sponsor von RMBS im Wert von circa 80 Milliarden US-Dollar, basierend auf den ursprünglichen Kapitalbeträgen der ausgegebenen Wertpapiere.

Ferner veräusserte UBS RESI von Originatoren erworbene Darlehenspools an Drittkäufer. Der ursprüngliche Kapitalbetrag dieser im Zeitraum von 2004 bis 2007 verkauften Darlehen lag bei etwa 19 Milliarden US-Dollar.

UBS war kein bedeutender Originator US-amerikanischer Wohnbauhypotheken. Eine Tochtergesellschaft von UBS gewährte im Zeitraum, in dem sie zwischen 2006 und 2008 aktiv war, US-amerikanische Wohnbauhypotheken in Höhe von rund 1,5 Milliarden US-Dollar und verbriefte dabei weniger als die Hälfte dieser Darlehen.

Im Zusammenhang mit RMBS stehende Verfahren betreffend Offenlegung: Gegen UBS in ihrer Rolle als Underwriter und Emittent von RMBS sind zahlreiche Klagen eingereicht worden. Diese beziehen sich auf RMBS mit einem ursprünglichen Nennwert von rund 10 Milliarden US-Dollar, bei deren Ausgabe UBS als Underwriter oder Emittent fungierte. Vom ursprünglichen Nennwert von

Darlehensrückkaufforderungen nach Jahr des Eingangs – ursprünglicher Nennwert der Darlehen¹

Mio. USD	2006–2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	bis 5. März 2015	Total
Erfüllte Forderungen									
Effektive oder vereinbarte Darlehensrückkäufe / von UBS gesamthaft zu leistende Zahlungen	12	1							13
Von der Gegenpartei aufgehobene Forderungen	110	104	19	303	237				773
Erfüllte Forderungen aus Rechtsfällen	1	21							21
Von Dritten zu erfüllende Forderungen									
Erfüllte oder zu erfüllende Forderungen über die Durchsetzung von Entschädigungsansprüchen gegenüber Dritt-Originatoren		77	2	45	107	99	72		403
Strittige Forderungen									
Forderungen aus Rechtsfällen			346	732	1 041				2 118
Von UBS geprüfte Rückforderungen				2					3
Von UBS zurückgewiesene, aber von der Gegenpartei noch nicht aufgehobene Forderungen		1	2	1	18	519	260		801
Total	122	205	368	1 084	1 404	618	332	0	4 133

¹ Darlehen, welche von mehreren Gegenparteien eingereicht wurden, wurden nur einfach gebucht.

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

10 Milliarden US-Dollar der RMBS in dieser Angelegenheit hat eine Tochtergesellschaft von UBS RMBS im Wert von rund 3 Milliarden US-Dollar zugrunde liegende Darlehen (die grösstenteils von Drittoriginatoren erworben wurden) in Verbriefungs-Trusts übertragen und diesbezüglich Zusicherungen und Gewährleistungen abgegeben (RMBS-Emissionen, bei denen UBS als Sponsor auftrat). Die restlichen 7 Milliarden US-Dollar an RMBS in diesen Fällen wurden als Verbriefungen von Dritten emittiert, für die UBS als Underwriter fungierte (Dritt-RMBS).

Im Zusammenhang mit bestimmten Klagen kann UBS gegenüber Emittenten oder Originatoren für erlittene Verluste oder eingegangene Verpflichtungen Entschädigungsrechte geltend machen. UBS kann jedoch nicht voraussagen, in welchem Masse sie mit ihrer Durchsetzung erfolgreich sein wird. Eine Sammelklage, in der UBS als eine Beklagte aufgeführt war, wurde durch den Vergleich eines Drittemittenten beigelegt, den das Bezirksgericht im Dezember 2013 genehmigt hat. Dieser Vergleich reduzierte den ursprünglichen Nennwert der strittigen Dritt-RMBS in den hängigen Verfahren gegen UBS um rund 24 Milliarden US-Dollar. Der Drittemittent wird die Vergleichszahlungen ohne Kostenfolge für UBS finanzieren. Im Januar 2014 reichten einige Opponenten des Vergleichs Beschwerde gegen die Genehmigung des Vergleichs durch das Bezirksgericht ein.

UBS wird zudem in einigen behaupteten Betrugsfällen und anderen Klagen als Beklagte genannt. Diese Fälle wurden von Personen vorgebracht, die Collateralized Debt Obligations (CDOs) mit RMBS-Exposure gekauft hatten, die von UBS vermittelt oder verkauft worden waren.

UBS ist Beklagte in zwei Klagen der National Credit Union Administration (NCUA), welche die NCUA in ihrer Funktion als Conservator für gewisse gescheiterte Credit Unions eingereicht hat. Dabei werden Falschangaben und Unterlassungen in den Verkaufsunterlagen für RMBS, welche von den Credit Unions gekauft wurden, geltend gemacht. Beide Klagen wurden bei US-Gerichten eingereicht, eine beim US District Court für den District of Kansas, die andere beim US District Court for the Southern District of New York (Southern District of New York). Das Gericht in Kansas hiess 2013 den Abweisungsantrag von UBS teilweise gut und stellte dabei fest, dass die Forderungen der NCUA für 10 der 22 RMBS-Zertifikate, auf denen die Klage beruhte, verjährt waren. Folglich wurde die in diesem Fall ursprünglich strittige Restschuld von USD 1,15 Milliarden auf rund USD 413 Millionen reduziert. Die

ursprünglich strittige Restschuld des am Southern District of New York hängigen Falls beläuft sich auf rund USD 402 Millionen. Im März 2015 fällte der US Court of Appeals for the Tenth Circuit in einem ähnlichen Fall, der von der NCUA gegen Barclays Capital, Inc. und andere vorgebracht worden war, einen Entscheid. Darin wurden die Schlussfolgerungen des Gerichts von Kansas, gewisse Forderungen der NCUA als verjährt abzuweisen, im Wesentlichen bestätigt. Allerdings hielt der Tenth Circuit dennoch fest, dass die Klagen der NCUA gegen Barclays fortgesetzt werden können, weil Barclays vertraglich vereinbart hatte, gewisse Verjährungseinreden gegenüber der NCUA nicht geltend zu machen. UBS untersucht gegenwärtig den Entscheid des Tenth Circuit und überprüft den möglichen Einfluss der Entscheidung auf die abgewiesenen Forderungen der NCUA gegen UBS.

Darlehensrückkaufforderungen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Hypotheken und RMBS: Als UBS bei der Ausgabe von RMBS als Sponsor auftrat oder Hypotheken verkaufte, machte sie grundsätzlich gewisse Zusicherungen bezüglich der Eigenschaften der zugrunde liegenden Darlehen. Im Falle einer wesentlichen Verletzung dieser Zusicherungen war UBS unter gewissen Umständen vertraglich zum Rückkauf der Darlehen im Zusammenhang mit solchen Verletzungen verpflichtet oder musste gewisse Parteien gegen Verluste schadlos halten. UBS hat Forderungen zum Rückkauf von US-Wohnbauhypotheken erhalten, für die UBS bestimmte Zusicherungen zum Zeitpunkt der Übertragung in den Verbriefungs-Trust abgegeben hat. Wir wurden von institutionellen Hypotheken- und RMBS-Käufern über das Argument in Kenntnis gesetzt, dass die Käufer bei Verletzung von Zusicherungen von UBS den Rückkauf der Darlehen oder sonstige Wiedergutmachung verlangen könnten. Die Tabelle «Darlehensrückkaufforderungen nach Jahr des Eingangs – ursprünglicher Nennwert der Darlehen» fasst die von UBS erhaltenen Rückkaufforderungen und die Rückkaufaktivitäten von UBS von 2006 bis 5. März 2015 zusammen. In der Tabelle werden Rückkaufforderungen unter «Erfüllte Forderungen aus Rechtsfällen» und «Von der Gegenpartei aufgehobene Forderungen» als endgültig erfüllt betrachtet. Rückkaufforderungen in allen anderen Kategorien sind nicht endgültig erfüllt.

Die von UBS bisher geleisteten Zahlungen zur Erfüllung der Rückkaufforderungen entsprechen etwa 62% des ursprünglichen Kapitalbetrags der betreffenden Darlehen. Die meisten von UBS bisher geleisteten Zahlungen betreffen «Option-ARM-Darlehen». Die Verlusthöhen für andere Darlehensarten mit anderen Eigen-

Rückstellungen für Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken

Mio. USD	31.12.14	31.12.13
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	817	668
Erhöhung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	239	1 359
Auflösung von in der Erfolgsrechnung erfassten Rückstellungen	(120)	(1)
Verwendung der Rückstellungen gemäss dem vorgesehenen Zweck	(87)	(1 208)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	849	817

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

schaften könnten unterschiedlich ausfallen. Die Verluste aus dem Rückkauf widerspiegeln in der Regel den geschätzten Wert der entsprechenden Darlehen zum Zeitpunkt des Rückkaufs und in gewissen Fällen die teilweise Rückzahlung durch die Schuldner beziehungsweise Vorschüsse der «Servicer» vor dem Rückkauf.

In den meisten Fällen, in denen wir aufgrund von Falschangaben Darlehen zurückkaufen müssten, könnten wir Forderungen gegenüber externen Darlehensoriginatoren geltend machen, die beim Verkauf der entsprechenden Darlehen an UBS Zusicherungen machten. Viele dieser Drittparteien sind jedoch entweder insolvent oder existieren nicht mehr. Wir schätzen, dass von den durch UBS zwischen 2004 und 2007 verkauften oder verbrieften Darlehen mit dem ursprünglichen Kapitalbetrag weniger als 50% von externen weiterhin bestehenden Originatoren erworben wurden. Im Zusammenhang mit etwa 60% der Darlehen (gemäss ursprünglichem Kapitalbetrag), für die UBS aufgrund der 2010 gestellten Forderungen bereits Zahlungen geleistet oder vereinbart hat, hat die Bank ihrerseits Entschädigungs- oder Rückkaufsforderungen an die Originatoren gestellt. Die Bank hat zudem seit 2011 bestimmte noch bestehende Originatoren über die Rückkaufsforderungen gegenüber UBS informiert, bei denen sie einen Anspruch auf Entschädigung hätte, und verlangt, dass der Originator diese Forderungen direkt mit der fordernden Partei begleicht.

Wir können keine verlässlichen Schätzungen über den Umfang künftiger Rückkaufsforderungen abgeben und wissen nicht, ob unsere bisherige Erfolgsquote bei der Zurückweisung solcher Forderungen ein guter Indikator für die künftige Entwicklung ist. Auch den Zeitpunkt solcher eingehenden Forderungen können wir nicht mit Gewissheit vorhersehen.

Verfahren zu vertraglichen Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit Hypotheken und RMBS: 2012 reichten bestimmte RMBS-Trusts beim US District Court for the Southern District of New York (Southern District of New York) Klage («Trustee Suit») ein, mit der sie die Rückkaufverpflichtung von UBS RESI bezüglich Darlehen mit einem ursprünglichen Nennwert von rund 2 Milliarden US-Dollar durchsetzen wollten, deren Rückkauf Assured Guaranty Municipal Corp. (Assured Guaranty), ein Versicherer von Finanzprodukten, zuvor gefordert hatte. Im Januar 2015 wies das Gericht den Antrag der Kläger für alle Darlehen, bei denen im Rahmen von drei Transaktionen angeblich gegen Zusicherungen und Gewährleistungen verstossen wurde, ab und beschränkte die Ansprüche der Kläger auf die in der Klage aufgeführten mutmasslichen Verstösse in Zusammenhang mit Darlehen beziehungsweise anderen Verstössen, bei denen die Kläger nachweisen können, dass sie unabhängig durch UBS festgestellt wurden. Am 25. Februar 2015 wies das Gericht das diesbezügliche Wiedererwägungsgesuch der Kläger ab. UBS beabsichtigt, ihren Anspruch auf Schadloshaltung gegen bestehende Institute durchzusetzen, die durch den Trustee Suit betroffene Darlehen herausgaben. Von Assured Guaranty diesbezüglich angestrebte Rechtsverfahren wurden 2013 beigelegt.

2012 reichte die Federal Housing Finance Agency (FHFA), im Namen von Freddie Mac, beim New York Supreme Court eine Mitteilung und Vorladung für eine Klage gegen UBS RESI wegen Vertragsbruchs sowie eine Feststellungsklage ein. Diese stützen sich auf die mutmassliche Verletzung von Zusicherungen und Gewährleistungen im Zusammenhang mit bestimmten Hypotheken und darauf, dass UBS RESI diese Hypotheken nicht zurückgekauft habe. Verlangt wird unter anderem die Erfüllung der angeblichen Darlehensrückkaufverpflichtungen von UBS RESI in Höhe von mindestens 94 Millionen US-Dollar an ursprünglichem Nennwert für Darlehen, deren Rückkauf Freddie Mac früher gefordert hatte; es wird keine Schadenssumme genannt. 2013 wies das Gericht die Klage wegen fehlender Aktivlegitimation ab. Dem Gericht zufolge konnte nur der RMBS-Trustee die Forderungen klageweise geltend machen. Ausserdem ging aus der Klage nicht genau hervor, ob der Trustee der Kläger und befugt zur Einreichung der Klage war. Der Trustee reichte daraufhin eine geänderte Klage ein, woraufhin UBS einen Antrag auf Abweisung stellte. Der Antrag ist nach wie vor hängig.

Im Jahr 2013 reichte Residential Funding Company LLC (RFC) beim New York Supreme Court gegen UBS RESI eine Klage ein und machte Forderungen wegen Vertragsverletzung und eine Entschädigung im Zusammenhang mit Darlehen mit einem ursprünglichen Nennwert von mindestens 460 Millionen US-Dollar geltend, die von UBS RESI erworben und von einer RFC-Tochtergesellschaft verbrieft worden waren. Dies ist das erste Verfahren gegen UBS, in dem Schadenersatzforderungen für die Verbriefung von ganzen Darlehen, die von UBS erworben wurden, geltend gemacht werden. Es wird Schadenersatz in unbestimmter Höhe gefordert.

Wir haben auch Tolling-Vereinbarungen mit bestimmten institutionellen RMBS-Käufern getroffen, welche deren potenzielle Forderungen zu bedeutenden Käufen von Dritt-RMBS beziehungsweise RMBS, bei denen UBS als Sponsor auftrat, betreffen.

Wie in der Tabelle «Rückstellungen für Klagen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Residential Mortgage-Backed Securities und Hypotheken» auf der nächsten Seite dargestellt, enthielt die Bilanz von UBS am 31. Dezember 2014 eine Rückstellung in Höhe von 849 Millionen US-Dollar für unter diesem Punkt 2 aufgeführte Verfahren. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit diesem Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

Hypothekenbezogene regulatorische Angelegenheiten: Im August 2014 erhielt UBS eine Vorladung vom US Attorney's Office for the Eastern District of New York, die gemäss Financial Institutions Reform, Recovery and Enforcement Act of 1989 (FIRREA) ausgestellt wurde. Dabei werden Unterlagen und Informationen über das RMBS-Geschäft von UBS zwischen 2005 und 2007 gefordert. UBS reagierte zudem auf eine Vorladung des New York

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

State Attorney General (NYAG) im Zusammenhang mit dem RMBS-Geschäft. Des Weiteren reagierte UBS auf Anfragen des Special Inspector General for the Troubled Asset Relief Program (SIGTARP) (welcher mit dem US Attorney's Office for Connecticut und dem DoJ zusammenarbeitet) und der SEC, die von UBS Informationen zu Handelspraktiken im Zusammenhang mit dem Kauf und Verkauf von Mortgage-Backed Securities am Sekundärmarkt von 2009 bis heute verlangen. UBS arbeitet in diesen Angelegenheiten mit den Behörden zusammen. Zahlreiche andere Banken beantworten angeblich vergleichbare Anfragen dieser Behörden.

3. Klagen im Zusammenhang mit Offenlegungspflichten von UBS

2012 wurde infolge der unautorisierten Handelsgeschäfte in der Investment Bank, die im September 2011 bekannt gegeben wurden, die konsolidierte Klage in einer mutmasslichen Sammelklage wegen Wertpapierbetrugs am Bundesgericht in Manhattan gegen die UBS AG und einige ihrer aktuellen und ehemaligen Führungskräfte eingereicht. Als Kläger treten Parteien auf, die an einer US-Börse notierte UBS-Aktien erworben haben oder die UBS-Aktien hielten, für die im Zeitraum vom 17. November 2009 bis 15. September 2011 eine Eigentumsübertragung in den USA stattfand. Im Jahr 2013 gab das Bezirksgericht dem Abweisungsantrag von UBS vollumfänglich statt, wogegen die Kläger Berufung erhoben. Im Jahr 2015 bestätigte das Berufungsgericht den Abweisungsentscheid des Bezirksgerichts.

4. Madoff

Im Zusammenhang mit dem Anlagebetrug von Bernard L. Madoff Investment Securities LLC («BMIS») waren die UBS AG, UBS (Luxembourg) SA und einige andere Tochtergesellschaften von UBS Gegenstand von Untersuchungen von Aufsichtsbehörden, unter anderem der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht («FINMA») und der Luxemburger Commission de Surveillance du Secteur Financier («CSSF»). Dabei ging es um zwei Drittfonds nach luxemburgischem Recht, deren Anlagen praktisch vollständig bei BMIS waren, sowie um bestimmte Offshore-Fonds mit direktem oder indirektem Engagement in BMIS. Diese Fonds sind mit massiven Verlusten konfrontiert, und die luxemburgischen Fonds werden liquidiert. Der zuletzt ausgewiesene Nettovermögenswert der beiden luxemburgischen Fonds vor Aufdeckung des Madoff-Anlagebetrugs belief sich insgesamt auf rund 1,7 Milliarden US-Dollar, wobei darin wahrscheinlich noch ein fiktiver von BMIS ausgewiesener Gewinn enthalten ist. Die Dokumentationen beider Fonds identifizieren UBS-Einheiten in verschiedenen Funktionen, wie Depotbank, Administrator, Manager, Vertriebsstelle und Promotor, und weisen auf UBS-Mitarbeiter im Verwaltungsrat hin. UBS (Luxembourg) SA und einige andere UBS-Tochtergesellschaften unterstützen zudem die luxemburgischen Behörden in Untersuchungen, ohne jedoch in diesen als Parteien genannt zu werden. 2009 und 2010 klagten die Liquidatoren der beiden luxemburgischen Fonds im Namen der Fonds gegen UBS-Einheiten, Nicht-UBS-Einheiten und bestimmte Einzelpersonen, darunter aktuelle und ehemalige

UBS-Mitarbeiter. Sie forderten rund 890 Millionen Euro beziehungsweise 305 Millionen Euro. Die Liquidatoren haben zusätzliche Klagen für Beträge eingereicht, welche die Fonds dem BMIS-Trustee möglicherweise vergüten müssen. Sie forderten rund 564 Millionen Euro beziehungsweise 370 Millionen Euro. Zahlreiche angebliche Begünstigte haben zudem wegen Verlusten, die sie im Zusammenhang mit dem Betrugsfall Madoff erlitten haben sollen, Klage gegenüber UBS-Einheiten (und Nicht-UBS-Einheiten) erhoben. Die Mehrheit dieser Fälle ist in Luxemburg hängig. Dort wurden Berufungen gegen die Gerichtsurteile von 2010 eingereicht, in denen die Forderungen in mehreren Testfällen als unzulässig befunden wurden. In den USA reichte der BMIS-Trustee im Jahr 2010 unter anderem im Zusammenhang mit den beiden luxemburgischen Fonds und einem der Offshore-Fonds gegen UBS-Einheiten Klagen ein. Die im Rahmen dieser Klagen geltend gemachten Ansprüche gegenüber sämtlichen Beklagten beliefen sich insgesamt auf über 2 Milliarden US-Dollar. Nach einem Antrag von UBS wies das US District Court for the Southern District of New York 2011 alle Klagen wegen fehlender Klagebefugnis des BMIS-Trustee ab, ausgenommen Klagen auf Wiedererlangung von betrügerischen Übertragungen und Vorzugszahlungen, die vermeintlich an UBS transferiert wurden. 2013 bestätigte der Second Circuit die Entscheidung des Bezirksgerichts und im Juni 2014 wies der US Supreme Court den Antrag des BMIS-Trustee auf Überprüfung der Entscheidung des Second Circuit zurück. Im Dezember 2014 wurden einige Klagen, einschliesslich einer angeblichen Sammelklage, von BMIS-Kunden gegen UBS-Einheiten in den USA eingereicht, welche ähnliche Behauptungen wie der BMIS-Trustee aufstellen und Schadenersatz in unbestimmter Höhe fordern. In Deutschland sind bestimmte Kunden von UBS von durch Madoff verwaltete Positionen betroffen, und zwar über Drittfonds und über von UBS-Einheiten in Deutschland administrierte Fonds. In Bezug auf diese Fonds wurde eine geringe Zahl von Klagen eingereicht. Im Januar 2015 hob ein Berufungsgericht in einem dieser Fälle die Entscheidung eines erstinstanzlichen Gerichts zugunsten von UBS auf und erlegte UBS auf, 49 Millionen Euro plus Zinsen zu zahlen. UBS hat einen Antrag auf Zulassung der Anfechtung des Urteils eingereicht.

5. Kommunale Wasserwerke Leipzig GmbH («KWL»)

2006 schloss die KWL Transaktionen mit Single-Tranche Collateralized Debt Obligations (STCDO)/Credit Default Swaps (CDS) mit UBS ab, wobei die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und Depfa Bank plc (Depfa) in den Jahren 2006 und 2007 bei den letzteren Teilen als Intermediär auftraten. Die KWL beauftragte UBS Global Asset Management, bezüglich STCDO/CDS als Portfoliomanager zu fungieren. UBS und die Banken, die als Intermediäre auftraten, kündigten die STCDO/CDS aufgrund der Nichtzahlung seitens der KWL im Rahmen der STCDOs. UBS forderte die Zahlung von etwa 319,8 Millionen US-Dollar plus Zinsen von KWL, Depfa und LBBW.

2010 leitete UBS (die UBS AG, UBS Limited und UBS Global AM) am High Court of Justice in England Verfahren gegen die KWL,

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Depfa und LBBW ein, in denen sie Erklärungen und/oder die Durchsetzung der STCDO-/CDS-Verträge verlangte. Die KWL, Depfa und LBBW reichten daraufhin jeweils Gegenklagen ein. Nach einer dreimonatigen Gerichtsverhandlung wurde im November 2014 ein Urteil gefällt. Das Gericht entschied, dass UBS die STCDO-/CDS-Transaktionen, die sie mit der KWL, LBBW oder Depfa eingegangen ist und die für nichtig erklärt wurden, nicht durchsetzen kann. Zudem gab es den Klagen der LBBW und Depfa gegen UBS wegen arglistiger Täuschung statt und entschied, dass UBS Global Asset Management bei der Verwaltung der zugrunde liegenden Portfolios ihre Pflicht verletzt hat. Das Gericht wies die monetäre Gegenforderung der KWL gegen UBS ab. Der Grossteil der an die KWL gezahlten Prämien und die im Rahmen der Transaktionen an die LBBW und Depfa bezahlten Gebühren wurden an UBS zurückerstattet und UBS hat die im Rahmen der Transaktion von Depfa erhaltenen Gelder zurückgegeben. UBS wurde aufgefordert, einen Teil der Kosten zu tragen, die den anderen Parteien im Zusammenhang mit dem Verfahren entstanden sind. Das Berufungsgericht hat den Antrag auf Zulassung der Berufung gegen das Urteil schriftlich abgelehnt. UBS hat eine mündliche Verhandlung betreffend die Wiederwägung der Ablehnung ihres Antrages verlangt.

In separaten Verfahren, die von der KWL gegen die LBBW in Leipzig, Deutschland, eingeleitet wurden, entschied das Gericht im Juni 2013 zugunsten der LBBW und bestätigte die Gültigkeit der STCDO zwischen der LBBW und KWL. Die KWL hat gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Im Anschluss an das Urteil und den Antrag von UBS auf Zulassung der Berufung im Verfahren in England, hat das Berufungsgericht das Berufungsverfahren im Dezember 2014 ausgesetzt. Die KWL und LBBW erhielten vom englischen Richter die Erlaubnis, im Rahmen der englischen Verfahren Schadenersatzanträge gegenüber UBS auf Rückerstattung ihrer Kosten im Zusammenhang mit den deutschen Verfahren zu stellen, sobald diese abgeschlossen sind.

2011 und 2013 wurden der ehemalige Geschäftsführer der KWL sowie zwei Finanzberater wegen strafbarer Handlungen im Zusammenhang mit bestimmten KWL-Transaktionen, einschliesslich Swap-Transaktionen mit UBS, in Deutschland verurteilt. Alle drei haben Berufung eingelegt.

Die SEC leitet seit 2011 eine Untersuchung, die sich unter anderem mit der Eignung der KWL-Transaktion und Informationen, die von UBS an KWL erteilt wurden, befasst. UBS hat der SEC Dokumente zur Verfügung gestellt, ihr gegenüber Auskünfte erteilt und wird weiterhin mit ihr zusammenarbeiten.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2014 Rückstellungen für das unter diesem Punkt 5 aufgeführte Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Ab-

fluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

6. Puerto Rico

Kursverluste von Puerto Rico Municipal Bonds und geschlossenen Fonds (die Fonds), die von UBS Trust Company of Puerto Rico alleine oder gemeinsam verwaltet und von der UBS Financial Services Inc. of Puerto Rico (UBS PR) vertrieben werden, führten zu mehrfachen aufsichtsrechtlichen Untersuchungen sowie Beschwerden und Schiedsklagen von Kunden mit Schadenersatzansprüchen von insgesamt über 1,1 Milliarden US-Dollar. Die Klagen werden von Kunden in Puerto Rico erhoben, die Anteile am Fonds oder Puerto Rico Municipal Bonds halten und/oder die ihre Vermögenswerte in UBS-Konten als Sicherheit für nicht zweckgebundene Darlehen nutzten. Zu den Beschwerden und Vorwürfen der Schiedsklagen von Kunden gehören Betrug, Falschdarstellung und die Nichteignung der Fonds und der Darlehen. Im Februar 2014 wurde auch eine Aktionärsklage gegen diverse UBS-Einheiten sowie aktuelle und gewisse ehemalige Führungskräfte der Fonds eingereicht. Diese Klage macht Verluste über hunderte Millionen in den Fonds geltend. Im Mai 2014 wurde bei einem Bundesgericht eine Sammelklage gegen verschiedene UBS-Einheiten, bestimmte Mitglieder des Senior Management von UBS PR und den Co-Manager einiger der Fonds eingereicht. Es wird Schadenersatz für die in der Zeit von Mai 2008 bis Mai 2014 erlittenen Verluste der Anleger der Fonds gefordert.

Eine interne Prüfung ergab zudem, dass bestimmte Kunden, von denen viele der Empfehlung eines einzelnen Finanzberaters gefolgt waren, den Erlös aus nicht zweckgebundenen Darlehen unter Verstoß gegen ihre Darlehensvereinbarungen in Anteile von geschlossenen Fonds investiert hatten.

Im Oktober 2014 hat UBS im Zusammenhang mit der Untersuchung des Office of the Commissioner of Financial Institutions for the Commonwealth of Puerto Rico (OCFI) der Geschäftstätigkeiten von UBS von Januar 2006 bis September 2013 mit dem OCFI einen Vergleich erzielt. Gemäss Vergleich hat UBS einen Beitrag von 3,5 Millionen US-Dollar an einen Bildungsfonds für Investoren geleistet und bestimmten Anlegern Entschädigungen in Höhe von 1,68 Millionen US-Dollar angeboten. Sie hat sich unter anderem auch dazu verpflichtet, eine weitere Überprüfung bestimmter Kundenkonten vorzunehmen um festzustellen, ob zusätzliche Entschädigungen angemessen wären.

2011 wurde im Namen des Employee Retirement System of the Commonwealth of Puerto Rico (das System) gegen mehr als 40 Beklagte, darunter UBS PR sowie andere Berater und Underwriter, Trustees des Systems und der Präsident sowie der Verwaltungsrat der Government Development Bank of Puerto Rico, eine Aktionärsklage («purported shareholder derivative action») eingereicht. Die Kläger machten geltend, dass die Beklagten ihre treuhänderischen und vertraglichen Verpflichtungen im Zusammenhang mit der Emission und dem Underwriting von Anleihen des Systems im Jahr 2008 in Höhe von rund 3 Milliarden US-Dollar verletzt hätten

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

und verlangten Schadenersatz in Höhe von über 800 Millionen US-Dollar. UBS ist Beklagte im Zusammenhang mit ihren Underwriting- und Beratertätigkeiten. Im Jahr 2013 wurde die Klage durch den Puerto Rico Court of First Instance wegen fehlender Aktivlegitimation der Kläger abgewiesen. Der Puerto Rico Court of Appeals hob diese Nichtzulassung daraufhin auf. Der von UBS eingereichte Antrag auf Berufung und Wiedererwägung wurde durch den Supreme Court of Puerto Rico abgelehnt.

2013 stellte zudem ein SEC Administrative Law Judge das Verfahren der SEC gegen zwei UBS-Führungskräfte ein, weil er keine Verstösse feststellen konnte. Die Anschuldigungen standen im Zusammenhang mit der SEC-Untersuchung betreffend den Verkauf von geschlossenen Anlagefonds in den Jahren 2008 und 2009, welche UBS 2012 durch einen Vergleich abschloss. Anfang 2012 wurden vor einem Bundesgericht zwei Sammelklagen gegen verschiedene UBS-Einheiten, bestimmte Fonds und einige Mitglieder des Senior Management von UBS PR erhoben, die anschliessend konsolidiert wurden. Aufgrund ähnlicher Behauptungen, wie sie die SEC in ihren Verfahren aufgestellt hat, wird Schadenersatz für die in der Zeit von Januar 2008 bis Mai 2012 erlittenen Verluste der Anleger der Fonds gefordert. Die Kläger dieses Verfahrens und jene der oben erwähnten Sammelklage, die im Mai 2014 vor einem Bundesgericht erhoben wurde, versuchen nun, diese zwei Klagen zu konsolidieren.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2014 Rückstellungen für die unter diesem Punkt 6 aufgeführten Verfahren, und zwar in einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

7. Devisentransaktionen, LIBOR und Referenzzinssätze

Regulatorische Angelegenheiten im Zusammenhang mit Devisentransaktionen: Nach einem ersten Medienbericht im Jahr 2013, in dem von weitverbreiteten Unregelmässigkeiten an den Devisenmärkten die Rede war, hat UBS unverzüglich eine interne Untersuchung ihres Devisengeschäfts eingeleitet. Diese beinhaltet auch eine Untersuchung des Geschäfts mit Edelmetallen sowie damit verbundenen strukturierten Produkten. Seitdem haben verschiedene Behörden Ermittlungen aufgenommen, die mögliche Manipulationen von Devisenmärkten betreffen. Zu diesen Behörden gehören die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA), die Eidgenössische Wettbewerbskommission (WEKO), das US-Justizministerium (DoJ), die US Commodity Futures Trading Commission (CFTC), das US-amerikanische Federal Reserve Board, die britische Financial Conduct Authority (FCA) (welcher gewisse Verantwortlichkeiten von der britischen Financial Services Authority [FSA] übertragen wurden), das britische Serious Fraud Office (SFO), die

Australian Securities and Investments Commission (ASIC) und die Hong Kong Monetary Authority (HKMA). Die WEKO berichtete im März 2014, sie habe Grund zur Annahme, dass gewisse Banken möglicherweise in gemeinsamer Absprache Devisenkurse manipuliert hätten. Einige Behörden sollen auch Untersuchungen hinsichtlich möglicher Manipulationen von Edelmetallpreisen aufgenommen haben. UBS und andere Finanzinstitute haben von verschiedenen Behörden Anfragen betreffend das Devisengeschäft erhalten. UBS arbeitet diesbezüglich mit den Behörden zusammen. UBS hat als Folge ihrer anhaltenden Überprüfungen geeignete Massnahmen eingeleitet, die bestimmte Mitarbeiter betreffen, und wird dies auch weiterhin tun.

Im November 2014 erzielte UBS im Zusammenhang mit den Untersuchungen hinsichtlich der Devisenmarktgeschäfte mit der FCA und der CFTC Vergleiche und die FINMA schloss ihr formelles Verfahren zu den Devisenhandels- und Edelmetallgeschäften von UBS mit einer Verfügung ab. UBS bezahlte insgesamt etwa 774 Millionen Franken an diese Behörden. Darunter fallen Geldbussen von 234 Millionen Pfund an die FCA und 290 Millionen US-Dollar an die CFTC sowie der Einzug von Gewinnen und vermiedenen Kosten von 134 Millionen Franken durch die FINMA. Zu den in den Vergleichen und der FINMA-Verfügung beschriebenen Verhaltensweisen bestimmter UBS-Mitarbeiter zählen: Bestrebungen alleine oder in Kooperation/Absprache mit Händlern anderer Banken, Referenzzinssätze betreffend verschiedene Währungen zu manipulieren, Versuche, Stop-Loss-Aufträge von Kunden zugunsten der Bank auszulösen sowie der unangemessene Austausch vertraulicher Kundeninformationen. Wir sind auch weiterhin verpflichtet, mit diesen Behörden zusammenzuarbeiten und bestimmte Massnahmen durchzusetzen. Dazu zählt die Optimierung unserer Prozesse und Kontrollen, die Umsetzung der von der FINMA auferlegten Pflicht, die Vergütung bestimmter Mitarbeiter einzuschränken sowie die Automatisierung von 95% unseres weltweiten Devisen- und Edelmetallhandels per 31. Dezember 2016. Ungeachtet dieser Vergleiche laufen weitere Untersuchungen verschiedener Behörden, wie des DoJ, des Federal Reserve Board und der CFTC.

Im Dezember 2014 kündigte die HKMA den Abschluss ihrer Untersuchung der Devisenhandelstätigkeiten von Banken in Hongkong an. Die HKMA fand keine Beweise für eine geheime Absprache unter den Banken oder für eine Manipulation der Referenzzinssätze in Hongkong. Die HKMA befand zudem, dass die internen Kontrollen der Banken in Bezug auf ihre Devisenhandelstätigkeiten Mängel aufwiesen.

Einige andere Ermittlungsbehörden haben Gespräche aufgenommen, um mögliche Bedingungen für einen Abschluss ihrer Untersuchungen zu diskutieren. Ein solcher Abschluss könnte Feststellungen beinhalten, wonach UBS an versucht oder tatsächlichem Fehlverhalten beteiligt war und über keine angemessenen Kontrollen für ihr Devisengeschäft verfügte, die ein Fehlverhalten hätten verhindern können. Die Behörden könnten bedeutende Geldbussen aussprechen, Pläne für Abhilfemassnahmen verlangen oder andere,

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

nicht monetäre Strafen verhängen. Im Rahmen der Gespräche mit den Antitrust and Criminal Divisions (Kartell- und Strafabteilung) des DoJ wegen eines möglichen Abschlusses der Untersuchungen im Zusammenhang mit unserem Devisengeschäft haben sich UBS und das DoJ darauf verständigt, das NPA um ein Jahr bis zum 18. Dezember 2015 zu verlängern. Über die Form einer Lösung mit den Antitrust and Criminal Divisions des DoJ wurde keine Einigung erzielt. Möglicherweise werden auch andere Ermittlungsbehörden in naher Zukunft Gespräche über potenzielle Lösungen anstreben. Wir können nicht voraussagen, ob diese möglichen Gespräche zu einer Lösung dieser Angelegenheiten führen werden und ob es zu Lösungen kommen wird, deren Bedingungen mit jenen der oben genannten Lösung vergleichbar sind. Ebenso wenig können wir Aussagen zu den monetären, Abhilfe- oder anderen Bedingungen machen, die für solche Lösungen gelten könnten.

Zivile Rechtsstreitigkeiten betreffend Devisengeschäfte: Seit November 2013 sind mutmassliche Sammelklagen bei US-Bundesgerichten gegen UBS und andere Banken eingereicht worden. Diese Klagen wurden im Namen von mutmasslichen Personengruppen eingereicht, welche Devisentransaktionen mit einer der beklagten Banken getätigt haben. Sie werfen den Beklagten Absprachen vor und machen Ansprüche gemäss dem Kartellgesetz und aus ungerechtfertigter Bereicherung geltend. Im März 2015 schloss UBS einen Vergleich zur Beilegung dieser Rechtsstreitigkeiten. Der Vergleich, der vom Gericht bestätigt werden muss, verlangt unter anderem, dass UBS 135 Millionen US-Dollar zahlt und mit der Settlement Class zusammenarbeitet. Im Januar 2015 wurde gegen UBS im Rahmen einer laufenden mutmasslichen Sammelklage gegen andere Banken am Bundesgericht in New York ebenfalls Klage erhoben. Kläger ist eine mutmassliche Personengruppe, die Transaktionen in physischem Silber oder einem auf Silber basierenden Finanzinstrument tätigte, welche vom 1. Januar 1999 bis zu einem nicht festgelegten Datum mit Referenz zum London Silver Fix preislich festgelegt, bewertet und/oder vollzogen wurden. In der Klage werden Forderungen gemäss dem Kartellgesetz, dem Commodity Exchange Act und in Bezug auf ungerechtfertigte Bereicherung geltend gemacht. Im Februar 2015 wurde am Bundesgericht in New York gegen UBS und andere Banken eine mutmassliche Sammelklage eingereicht. Kläger ist eine vermeintliche Personengruppe, die seit dem 1. Januar 2008 an einer Börse standardisierte Devisen-Futureskontrakte und Optionen auf Devisen-Futureskontrakte abgeschlossen hatte. In der Klage werden Forderungen gemäss dem Commodity Exchange Act und dem Kartellgesetz geltend gemacht.

Regulatorische Angelegenheiten im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzzinssätzen: Mehrere Regierungsagenturen, darunter die SEC, die CFTC, das DoJ, die FCA, das SFO, die Monetary Authority of Singapore (MAS), die HKMA, die FINMA, diverse Generalstaatsanwälte in den USA und Wettbewerbsbehörden in verschiedenen Gerichtsbarkeiten führten oder führen Untersuchungen zu Eingaben betreffend LIBOR und andere Referenzzinssätze, einschliesslich HIBOR (Hong Kong Interbank Offered Rate)

und ISDAFIX, einem Referenzzinssatz, der für verschiedene Zinssatzderivate und andere finanzielle Instrumente verwendet wird, durch. Die Untersuchungen konzentrieren sich darauf, ob UBS (unter anderem) entweder allein oder mit anderen zu bestimmten Zeiten versucht hat, die LIBOR- und andere Referenzzinssätze zu manipulieren.

2012 erzielte UBS mit der FSA, der CFTC und der Criminal Division des DoJ im Zusammenhang mit deren Untersuchungen der Referenzzinssätze einen Vergleich. Zum selben Zeitpunkt erliess die FINMA eine Verfügung und beendete damit das offizielle Verfahren im Zusammenhang mit UBS und den Referenzzinssätzen. UBS bezahlte etwa 1,4 Milliarden Franken an Geldstrafen und Gewinnherausgaben. Darunter fallen Geldbussen von 160 Millionen Pfund an die FSA, 700 Millionen US-Dollar an die CFTC und 500 Millionen US-Dollar an das DoJ sowie Gewinnherausgaben in Höhe von 59 Millionen Franken an die FINMA. UBS Securities Japan Co. Ltd. (UBSSJ) schloss mit dem DoJ eine Vergleichsvereinbarung («Plea Agreement») ab, in der sie sich in einem Anklagepunkt bezüglich Betrug durch Missbrauch elektronischer Kommunikation («Wire Fraud») im Zusammenhang mit der Manipulation bestimmter Referenzzinssätze, inklusive Yen-LIBOR, für schuldig bekannte. UBS schloss ein Non-Prosecution Agreement (NPA) mit dem DoJ ab, das neben der Vergleichsvereinbarung Verhalten abdeckte, das über den Umfang der unten beschriebenen bedingten Ermässigung der Geldbusse oder bedingten Immunität hinausgeht. Gemäss diesem NPA muss UBS – nach der Verurteilung der UBSSJ und unter der Voraussetzung, dass die strafrechtlichen Sanktionen, die der UBSSJ bei der Verurteilung auferlegt werden, von der Busse von 500 Millionen US-Dollar abgezogen werden – die Busse von 500 Millionen US-Dollar an das DoJ bezahlen. In den Vergleichen und der FINMA-Verordnung wurden unter anderem folgende Verhaltensweisen aufgeführt: Bestimmte Mitarbeiter von UBS waren an dem Versuch beteiligt, die Eingaben für bestimmte Referenzzinssätze zugunsten von Handelspositionen zu manipulieren; gewisse Mitarbeiter haben mit Angestellten anderer Banken und Cash-Broker konspirative Absprachen getroffen, um bestimmte Referenzzinssätze zugunsten ihrer Handelspositionen zu beeinflussen; und gewisse Mitarbeiter haben zuständigen UBS-Stellen unangemessene Anweisungen erteilt, teilweise motiviert durch den Wunsch, eine unfaire und negative Markt- und Medieneinschätzung während der Finanzkrise zu vermeiden. Die durch einen oder mehrere Vergleiche abgedeckten Referenzzinssätze beinhalten den Yen-LIBOR, GBP-LIBOR, CHF-LIBOR, Euro-LIBOR, USD-LIBOR, EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate) und den Euroyen-TIBOR (Tokyo Interbank Offered Rate). Wir sind nach wie vor verpflichtet, mit den Behörden, mit denen wir Vergleiche erzielt haben, zu kooperieren und bei den Eingaben für Referenzzinssätze gewisse Korrekturen vorzunehmen. Ausserdem vereinbarten wir im Rahmen des NPA unter anderem, dass wir uns ab dem 18. Dezember 2012 zwei Jahre lang kein weiteres nach US-Recht strafbares Verhalten zuschulden kommen lassen und dem Justizministerium (DoJ) mögliche Straftaten von UBS oder einem ihrer Mitarbeiter melden würden, die gegen

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

US-Gesetze hinsichtlich Betrug oder Wertpapier- und Rohstoffmärkte verstossen. Wie oben erwähnt, wurde das NPA um ein Jahr bis zum 18. Dezember 2015 verlängert. Jegliche Nichteinhaltung dieser Verpflichtungen könnte zur Kündigung des NPA und hinsichtlich der durch das NPA abgedeckten Angelegenheiten möglicherweise zu einer strafrechtlichen Verfolgung führen. Die MAS, HKMA, ASIC und die Japan Financial Services Agency haben ihre Untersuchungen betreffend UBS (und in einigen Fällen auch betreffend andere Banken) abgeschlossen. Die Verfügungen oder Verpflichtungen im Zusammenhang mit diesen Untersuchungen sehen in der Regel Abhilfemassnahmen von UBS zur Optimierung ihrer Prozesse und Kontrollen, die Auferlegung von Geldstrafen oder andere Massnahmen vor. Ungeachtet der Vergleiche laufen seitens der CFTC, ASIC und anderer Regierungsbehörden weitere Untersuchungen. Im Oktober 2014 erzielte UBS einen Vergleich mit der Europäischen Kommission (EK) bezüglich ihrer Untersuchung im Zusammenhang mit Geld-Brief-Spannen (bid-ask spreads) bei Franken-Zinsderivaten. UBS hat eine Geldbusse von 12,7 Millionen Euro bezahlt, die zum Teil aufgrund der Zusammenarbeit von UBS mit der EK auf dieses Niveau gesenkt wurde.

UBS wurde im Zusammenhang mit möglichen Verstössen gegen das Kartellgesetz bei der Eingabe für den Yen-LIBOR und den Euroyen-TIBOR von den Behörden in bestimmten Rechtsordnungen, einschliesslich der Kartellabteilung des DoJ, der WEKO und der EK eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder bedingte Immunität zugesichert. Auch von der WEKO wurde UBS in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsgesetz bei der Eingabe für den Schweizer-Franken-LIBOR und bei bestimmten auf dem Schweizer-Franken-LIBOR beruhenden Transaktionen eine bedingte Immunität gewährt. Die kanadische Wettbewerbsbehörde hat UBS in Verbindung mit möglichen Verstössen gegen das Wettbewerbsgesetz im Zusammenhang mit Yen-LIBOR-Eingaben bedingte Immunität gewährt. Im Januar 2014 stellte sie die Untersuchung jedoch ein, weil eine Strafverfolgung unter den anwendbaren Gesetzen wegen Beweismangel nicht gerechtfertigt war. Aufgrund dieser bedingten Zusagen wird in den Rechtsordnungen, in welchen eine bedingte Ermässigung der Geldbusse oder eine bedingte Immunität zugesichert wurde, gegen UBS weder Klage erhoben, noch muss die Bank mit Bussen oder anderen Sanktionen wegen der Verletzung des Kartell- oder Wettbewerbsgesetzes rechnen, sofern sie weiterhin mit den Behörden kooperiert. Allerdings schützen die erhaltenen Zusagen die Bank nicht vor weiteren Klagen und Strafen durch Regierungsstellen, wie oben die erwähnten Vergleiche und laufenden Untersuchungen zeigen. Infolge der strafmildernden Wirkung der Vereinbarung, die mit dem DoJ abgeschlossen wurde, haftet UBS bis zu einem Maximalbetrag statt der dreifachen Höhe, falls sie Schadenersatzzahlungen in einer Kartellrechtsklage nach US-Recht leisten müsste, die auf dem in der Vereinbarung beschriebenen Verhalten beruht. Aus demselben Grund ist UBS von einer möglichen Gesamthaftung in einer Kartellrechtsklage befreit, sofern die Bank mit dem DoJ und dem zuständigen Zivilgericht in der Streitsache

zusammenarbeitet. Die bedingte Ermässigung der Geldbusse und die bedingte Immunität schützt die Bank im Grossen und Ganzen indes nicht vor Zivilklagen, die durch Private erhoben werden.

Zivilrechtliche Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit LIBOR und anderen Referenzzinssätzen: Eine Reihe mutmasslicher Sammelklagen und andere Klagen gegen UBS und zahlreiche weitere Banken sind in den USA vor dem Bundesgericht in New York anhängig oder es wird eine Überweisung der Klagen an dieses Bundesgericht erwartet. Die Klagen wurden im Namen von Parteien erhoben, die Transaktionen mit bestimmten auf Referenzzinssätzen basierten Derivaten getätigt haben, die direkt oder indirekt mit dem US-Dollar-LIBOR, dem Yen-LIBOR, dem Euroyen-TIBOR, EURIBOR und dem US-Dollar-ISDAFIX zusammenhängen. Ebenfalls hängig sind Klagen wegen Verlusten im Zusammenhang mit diversen Produkten, deren Zinssätze an den US-Dollar-LIBOR gekoppelt waren, einschliesslich variabler Hypothekensätze, Preferred Securities und Schuldverschreibungen, als Sicherheiten hinterlegte Anleihen, Kredite, Einlagenkonten, Investments und andere Zinsinstrumente. Unter diversen Rechtstheorien, einschliesslich Verletzung des CEA und Verstösse gegen das bundesstaatliche Racketeering Statute, die bundes- und gliedstaatlichen Kartell- sowie Wertpapiergesetze und weitere gliedstaatliche Gesetze, machen alle Klagen auf unterschiedliche Weise vorgenommene Manipulationen von LIBOR-, Euroyen-TIBOR-, EURIBOR- oder US-Dollar-ISDAFIX-Sätzen geltend und fordern Kompensationszahlungen in unbestimmter Höhe und sonstige Wiedergutmachungen, einschliesslich Schadenersatz in dreifacher Höhe und Strafschadenersatzzahlungen. Im Februar 2015 wurde im Namen von Parteien, die mit dem CHF-LIBOR verbundene Zinsderivate abgeschlossen haben, vor dem Bundesgericht in New York eine mutmassliche Sammelklage gegen UBS und andere Finanzinstitute eingereicht. Unter diversen Rechtstheorien, einschliesslich Verstösse gegen die US-Kartell-Gesetze und den Commodity Exchange Act, machen die Kläger geltend, dass die Beklagten Absprachen getroffen hätten, um den CHF-LIBOR und die Preise der auf dem CHF-LIBOR basierenden Derivate vom 1. Januar 2005 bis 31. Dezember 2009 zu manipulieren, und fordern Kompensationszahlungen in unbestimmter Höhe, einschliesslich Schadenersatz in dreifacher Höhe. 2013 wies ein Bundesgericht in New York die Klagen im Zusammenhang mit dem Kartellgesetz und dem Racketeering Statute und einen Teil der Klagen gemäss dem CEA und dem Common Law der Gliedstaaten von bestimmten US-Dollar-LIBOR-Klägern ab. Das Gericht erlaubte bestimmten Klägern, Forderungen wegen ungerechtfertigter Bereicherung und Vertragsverletzung gegen UBS und andere Beklagte geltend zu machen, und beschränkte die Forderungen gemäss CEA auf Kontrakte, die zwischen 15. April 2009 und Mai 2010 gekauft wurden. Gewisse Kläger haben Berufung gegen die Abweisung ihrer Kartellrechtsklagen eingelegt. UBS und andere Beklagte in anderen Verfahren, einschliesslich jenes im Zusammenhang mit dem Euroyen-TIBOR, haben Anträge auf Abweisung eingereicht. Im März 2014 wies das Gericht im Euroyen-TIBOR-Rechtsstreit die

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

Kartellrechtsklage und Klage wegen ungerechtfertigter Bereicherung sowie einen Teil der Forderungen gemäss CEA der Kläger ab. Die Beweisermittlung ist derzeit ausgesetzt.

Seit September 2014 wurden unter anderem im Namen von Parteien, die mit dem ISDAFIX verbundene Zinsderivat-Transaktionen abgeschlossen haben, in US-Bundesgerichten in New York und New Jersey mutmassliche Sammelklagen gegen UBS und andere Finanzinstitute eingereicht. Die Klagen, die seither in eine ergänzten Klage konsolidiert wurden, machen geltend, dass die Beklagten unter diversen Rechtstheorien, einschliesslich Verstösse gegen die US-Kartell-Gesetze und den Commodity Exchange Act, Absprachen trafen, um die ISDAFIX-Sätze vom 1. Januar 2006 bis Januar 2014 zu manipulieren. Die Kläger fordern Kompensationszahlungen in unbestimmter Höhe, einschliesslich Schadenersatz in dreifacher Höhe.

Für weitere Verfahren und Rechtsordnungen, die nicht unter oben genannte Vergleiche und Verfügung fallen, enthielt unsere Bilanz per 31. Dezember 2014 eine Rückstellung, die die Bank unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

8. Schweizer Retrozessionen

Das Schweizer Bundesgericht entschied 2012 in einem Präzedenzfall gegen UBS, dass von gruppeneigenen und fremden Gesellschaften für Anlagefonds und strukturierte Produkte an eine Bank bezahlte Vertriebsentschädigungen gegenüber Vermögensverwaltungskunden offengelegt und an diese weitergegeben werden müssen, sofern beim Kunden keine gültige Verzichtserklärung eingeholt wurde.

Alle Schweizer Banken erhielten von der FINMA nach dem Bundesgerichtsentscheid eine Mitteilung. Darin werden die von den Banken zu treffenden Massnahmen festgehalten. Unter anderem müssen die Banken alle betroffenen Kunden über den Bundesgerichtsentscheid informieren und mitteilen, an welche Stelle innerhalb der Bank sie sich für weitere Auskünfte wenden können. UBS ist der Anforderung der FINMA nachgekommen und hat sämtliche möglicherweise betroffenen Kunden informiert.

Der Bundesgerichtsentscheid hat dazu geführt und könnte auch weiterhin dazu führen, dass eine Reihe von Kunden von UBS die Offenlegung und möglicherweise Weitergabe der Retrozessionen verlangen. Die Kundenforderungen werden von Fall zu Fall beurteilt. Dabei wird unter anderem berücksichtigt, ob ein Vermögensverwaltungsmandat besteht und ob eine gültige Verzichtserklärung durch den Kunden bezüglich der Vertriebsentschädigungen vorliegt.

Die Bilanz von UBS enthielt per 31. Dezember 2014 eine Rückstellung für unter Punkt 8 aufgeführte Verfahren, und zwar in

einem Umfang, den UBS unter dem anwendbaren Rechnungslegungsstandard als angemessen erachtet. Der definitive Betrag hängt von den Kundenforderungen und dem Umgang mit diesen ab. Somit ist es schwierig, genaue Prognosen und Beurteilungen abzugeben. Wie bei den übrigen Verfahren, für die wir Rückstellungen gebildet haben, kann der künftige Abfluss von Ressourcen im Zusammenhang mit solchen Verfahren anhand der derzeit verfügbaren Informationen nicht mit Gewissheit bestimmt werden. Somit kann sich dieser Abfluss schliesslich als deutlich höher (oder auch niedriger) als die von uns erfasste Rückstellung erweisen.

9. Entschädigung für Steuerforderungen gegenüber Banco UBS Pactual

Nach dem Verkauf der Banco UBS Pactual S.A. (Pactual) durch UBS an BTG Investments, LP (BTG) im Jahr 2009, macht BTG vertragliche Schadenersatzforderungen gegenüber UBS in geschätzter Höhe von rund 2,3 Milliarden brasilianischen Real, einschliesslich Zinsen und Bussen, geltend. Dieser Betrag versteht sich abzüglich Verbindlichkeiten, die bei BTG verblieben sind. Die Forderungen beziehen sich hauptsächlich auf diverse Steuereinschätzungen der brasilianischen Steuerbehörden gegenüber der Pactual für den Zeitraum vom Dezember 2006 bis März 2009, als die Pactual zum UBS-Konzern gehörte. Der Grossteil dieser Einschätzungen bezieht sich auf die Abzugsfähigkeit der Wertminderung auf Goodwill in Verbindung mit der Akquisition der Pactual durch UBS im Jahr 2006 und Zahlungen an Mitarbeiter der Pactual im Rahmen verschiedener Gewinnbeteiligungspläne. Die Steuereinschätzungen werden derzeit in einem Verwaltungsverfahren angefochten. Im Mai 2014 wurde UBS mitgeteilt, dass das Verwaltungsgericht im Zusammenhang mit der Einschätzung der Gewinnbeteiligungspläne in Bezug auf ein verbundenes Unternehmen eine Entscheidung zugunsten des Steuerzahlers Pactual getroffen hat. Dieses Urteil wurde im Oktober 2014 rechtskräftig. Im August 2014 wurde UBS benachrichtigt, dass das Verwaltungsgericht eine Entscheidung getroffen habe, die im Hinblick auf die Einschätzung der Wertminderung auf Goodwill weitestgehend zugunsten der Steuerbehörde ausfallen würde. Wir erwarten in dieser Angelegenheit die schriftliche Entscheidung des Verwaltungsgerichts. Sobald sie eintrifft, wird UBS Berufung einlegen. In den Jahren 2013 und 2014 wurden im Rahmen von Amnestieprogrammen der brasilianischen Regierung Steuerforderungen von ungefähr 163 Millionen brasilianischen Real für die Periode, für die UBS schadenersatzpflichtig ist, zur Tilgung angemeldet.

10. Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem CDS-Markt

Im Jahr 2013 erliess die Europäische Kommission eine Mitteilung der Beschwerdepunkte («Statement of Objections») gegen 13 Credit-Default-Swap-(CDS-)Händler, einschliesslich UBS, den Finanzinformationsanbieter Markit und die International Swaps and Derivatives Association (ISDA). Das Statement of Objections macht im Grossen und Ganzen geltend, dass die Händler das Kartellrecht der Europäischen Union verletzt hätten, indem sie zwi-

Anmerkung 22 Rückstellungen und Eventualverpflichtungen (Fortsetzung)

schen 2006 und 2009 durch Absprachen Börsen am Zugang zum Kreditderivatmarkt hinderten. Wir haben unsere Stellungnahme zum Statement of Objections im Januar 2014 eingereicht und unsere Position in einer mündlichen Anhörung im Mai 2014 dargelegt. Seit Mitte 2009 untersucht auch die Antitrust-Abteilung des DoJ, ob diverse Händler, einschliesslich UBS, Absprachen unter sich und mit Markit getroffen haben, um den Wettbewerb auf dem Markt für den CDS-Handel, die Abwicklung und andere Dienstleistungen zu beschränken. Im Januar und April 2014 reichten Kläger einer mutmasslichen Sammelklage konsolidierte ergänzte Klagen im Southern District of New York gegen zwölf Händler, einschliesslich UBS, Markit und ISDA, ein. Ihnen wird vorgeworfen, gegen den US Sherman Antitrust Act und das Common Law verstossen zu haben. Die Kläger machen geltend, die Beklagten hätten rechtswidrige Absprache getroffen, um den Wettbewerb auf dem Markt für CDS-Handel in den USA einzuschränken beziehungsweise diesen zu monopolisieren, mit dem Ziel, die Gewinne der Händler aus dem CDS-Handel im Over-the-Counter-Markt zu schützen. Die Kläger machen Forderungen im Namen aller Käufer und Verkäufer von CDS geltend, welche seit dem 1. Januar 2008 mit einem der beklagten Händler entsprechende Geschäfte direkt getätigt haben, und fordern neben anderen Wiedergutmachungen Schadenersatz in dreifacher Höhe.

Im September 2014 hiess das Gericht die Abweisungsanträge der Beklagten teilweise gut.

11. Aktienhandelssysteme und -praktiken

UBS beantwortet Anfragen verschiedener Behörden, einschliesslich der SEC, des New York State Attorney General (NYAG) und der Financial Industry Regulatory Authority hinsichtlich Betrieb ihres alternativen Handelssystems (das auch als «Dark Pool» bezeichnet wird), Routing der Wertpapieraufträge sowie Vollzugsmethoden. Angeblich führen Behörden branchenweit ähnliche Untersuchungen durch. Im Januar 2015 gab die SEC den Abschluss ihrer Untersuchungen betreffend den Betrieb des alternativen Handelssystems von UBS zwischen 2008 und 2012 bekannt. Sie hatte sich auf bestimmte Auftragsarten und Offenlegungspraktiken konzentriert, die vor zwei Jahren eingestellt wurden. Im Rahmen der der Vergleichsverfügung der SEC, die UBS unter anderem des Verstosses gegen Abschnitt 17(a)(2) des US Securities Act von 1933 und Rule 612 der Regulation NMS (auch als «Sub-Penny Rule» bekannt) beschuldigt, hat UBS insgesamt 14,5 Millionen US-Dollar bezahlt. Darin sind eine Busse von 12 Millionen US-Dollar und eine Gewinnherausgabe von 2,4 Millionen US-Dollar enthalten. UBS kooperiert in den laufenden regulatorischen Angelegenheiten mit den Behörden, einschliesslich der SEC. ▲

Anmerkung 23 Übrige Verpflichtungen

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Verpflichtungen aus dem Prime-Brokerage-Geschäft ¹	38 633	32 543
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	17 643	16 155
Vergütungsbezogene Verpflichtungen	6 732	5 598
davon: Passive Aufwandsabgrenzung ²	2 633	2 480
davon: Deferred Contingent Capital Plans ²	794	402
davon: Übrige Verpflichtungen aus Barzahlungen für Mitarbeiterentschädigungsprogramme ²	1 931	1 668
davon: Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ³	1 374	1 048
Anteile Dritter an konsolidierten Kommanditgesellschaften	648	953
Abwicklungs- und Abklärungskonten	1 054	946
Laufende und latente Steuerverpflichtungen ⁴	643	667
Mehrwertsteuer und übrige Steuerverpflichtungen	422	570
Passive Ertragsabgrenzung	259	264
Passive Zinsaufwandsabgrenzung	1 327	1 199
Übrige passive Aufwandsabgrenzung	2 473	2 465
Übrige Verpflichtungen	1 279	1 417
Total Übrige Verpflichtungen	71 112	62 777

¹ Zum Prime Brokerage gehören Clearance-, Abwicklungs-, Depot-, Finanzierungs- und Dienstleistungen für die Portfolioberichterstattung für Unternehmenskunden in zahlreichen Anlageklassen. Der Saldo besteht im Wesentlichen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus Wertschriftenfinanzierungsgeschäften und Hinterlegungen. ² 2014 wurde bei dieser Anmerkung eine Darstellungsänderung vorgenommen. Die Verbindlichkeiten in Zusammenhang mit den Deferred Contingent Capital Plans, welche zuvor unter der Passiven Aufwandsabgrenzung und Verpflichtungen aus Barzahlungen für Mitarbeiterentschädigungsprogramme ausgewiesen wurden, werden nun einzeln ausgewiesen. Frühere Perioden wurden angepasst. ³ Siehe Anmerkung 28 für weitere Informationen. ⁴ Latente Steuerverpflichtungen beliefen sich auf CHF 80 Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 59 Millionen). Siehe Anmerkung 8 für weitere Informationen.

Zusätzliche Informationen

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung

Diese Anmerkung enthält die folgenden Informationen zur Bestimmung des Fair Value von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten:

- a) Bewertungsgrundsätze
- b) Bewertungs-Governance
- c) Bewertungsmethoden
- d) Bewertungsanpassungen
- e) Fair-Value-Bestimmungen und Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie

- f) Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie
- g) Veränderung bei Level-3-Instrumenten
- h) Bewertung von als Level 3 klassierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten
- i) Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen
- j) Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

Pillar 3 | a) Bewertungsgrundsätze

Der Fair Value ist definiert als Preis, der auf dem Hauptmarkt (oder dem vorteilhaftesten Markt beim Fehlen eines Hauptmarkts) in einer ordnungsgemäss vorgenommenen Transaktion für einen Vermögenswert erzielbar wäre beziehungsweise für eine Verbindlichkeit bezahlt werden müsste. Bei der Bestimmung des Fair Value verwendet der Konzern verschiedene Bewertungsansätze sowie eine Hierarchie für Preise und Inputs, welche die Nutzung beobachtbarer Marktdaten, sofern diese verfügbar sind, maximiert.

Alle finanziellen und nicht-finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum Fair Value bewertet oder offengelegt werden, werden einem von drei Fair-Value-Hierarchie-Levels zugewiesen. In gewissen Fällen können die zur Bestimmung des Fair Value verwendeten Inputs auf verschiedene Level dieser Fair-Value-Hierarchie entfallen. Zum Zweck der Anhangsangabe entspricht das Hierarchie-Level, dem ein Instrument als Ganzes zugewiesen wird, dem Parameter auf dem niedrigsten Level, der für die Fair-Value-Bestimmung des Produkts wesentlich ist.

- Level 1 – Notierungen (nicht bereinigt) in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte und Verbindlichkeiten;
- Level 2 – Bewertungsmethoden, bei denen alle wesentlichen Inputparameter beobachtbare Marktdaten zugrunde liegen oder auf solchen basieren; oder
- Level 3 – Bewertungsmethoden, bei denen wesentliche Inputparameter nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren.

Fair Values werden anhand von Kursnotierungen in aktiven Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestimmt, sofern solche Notierungen verfügbar sind. Ein aktiver Markt ist ein Markt, in dem Transaktionen für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten mit ausreichender Häufigkeit und ausreichenden Volumen stattfinden, um fortlaufend Preisinformationen bereitzustellen. Die Bewertung von Vermögenswerten und

Verbindlichkeiten, die in einem aktiven Markt gehandelt werden und für die es Preisinformationen gibt, erfolgt zum aktuellen notierten Kurs multipliziert mit der Anzahl Einheiten des gehaltenen Instruments.

Ist der Markt für finanzielle oder nicht-finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht aktiv, wird der Fair Value mittels einer Bewertungsmethode mit Preismodellen bestimmt. Bei solchen Bewertungsmethoden werden Schätzungen eingesetzt, deren Ausmass von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren, wie Modell-, Liquiditäts- und Kreditrisiken Rechnung zu tragen, die in der Bewertungsmethode oder dem Bewertungsmodell nicht ausdrücklich erfasst sind, aber von den Marktteilnehmern bei der Preisfindung dennoch berücksichtigt würden. Die mit einer bestimmten Bewertungsmethode einhergehenden Beschränkungen werden für die Zuweisung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit innerhalb der Fair-Value-Hierarchie berücksichtigt.

Für zahlreiche Cash-Instrumente und OTC-Derivatkontrakte werden Geld- und Briefkurse gestellt, die im Markt beobachtet werden können. Geldkurse entsprechen dem höchsten Preis, den eine Partei für einen Vermögenswert zu zahlen bereit ist. Briefkurse entsprechen dem tiefsten Preis, den eine Partei für einen Vermögenswert zu akzeptieren bereit ist. Im Allgemeinen werden Long-Positionen zum Geldkurs und Short-Positionen zum Briefkurs bewertet, das heisst zu den Kursen, zu denen die Instrumente unter normalen Marktbedingungen übertragen werden könnten. Gegenpositionen in ein und demselben Finanzinstrument werden zum Mittelkurs innerhalb der Geld-Brief-Spanne bewertet.

Die Bilanzierungseinheit für ein Finanzinstrument ist in der Regel das individuelle Instrument und UBS nimmt Bewertungsan-

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

passungen auf Ebene des individuellen Instruments sowie im Einklang mit dieser Bilanzierungseinheit vor. Sofern jedoch gewisse Bedingungen erfüllt sind, kann UBS den Fair Value eines Portfolios aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit im Wesentlichen ähnlichen und sich entgegengesetzten Risikopositionen auch auf Basis der offenen Nettorisiken schätzen.

Im Rahmen von Transaktionen, bei denen die zur Bestimmung des Fair Value eingesetzte Bewertungsmethode wesentliche In-

puts erfordert, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, wird das Finanzinstrument anfangs zum Transaktionspreis erfasst. Dieser erstmalig erfasste Betrag kann von dem mit der Bewertungsmethode bestimmten Fair Value abweichen. Eine derartige Differenz wird abgegrenzt, nicht ertragswirksam in der Erfolgsrechnung erfasst und als abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss» ausgewiesen.

→ Siehe Anmerkung 24d für weitere Informationen ▲

Pillar 3 | b) Bewertungs-Governance

Das Fair-Value- und Modell-Governance-Framework von UBS beinhaltet zahlreiche Kontrollen und Sicherheitsprozesse, welche die Qualität der in den Abschluss einflussenden Fair-Value-Bestimmungen maximieren sollen. Neue Produkte und Bewertungsmethoden müssen von allen wichtigen Anspruchsgruppen der Risiko- und Finanzkontrollfunktionen überprüft und genehmigt werden. Für die fortlaufende Bewertung von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten zum Fair Value sind die einzelnen Unternehmensbereiche verantwortlich. Eine Validierung erfolgt jedoch aus von den einzelnen Unternehmensbereichen unabhängigen Teams der Bereiche Risk und Finance Control. Bei der Ausführung ihrer Verantwortlichkeit bei der Bewertung haben die Bereiche die Verfügbarkeit und Qualität externer Marktinformationen zu berücksichtigen. Sie haben zudem Begründungen und rationale Erklärungen ihrer Fair-Value-Bestimmungen zu liefern.

Der Bereich Finance Control nimmt eine unabhängige Preisüberprüfung vor, um die Inputannahmen und die Modellansätze

des Unternehmensbereichs zu evaluieren. Durch den Vergleich der Fair-Value-Bestimmung der für die Geschäfte zuständigen Unternehmensbereiche mit beobachtbaren Marktpreisen oder anderen unabhängigen Quellen wird der Grad der Bewertungsunsicherheit entsprechend dem Governance-Framework eingeschätzt und gesteuert. Modelle zur Fair-Value-Bestimmung werden auf ihre Eignung zur Bewertung spezifischer Produkte in den Hauptmärkten des Produkts selbst sowie zur Bewertung des Hauptmarkts für die wichtigsten Inputparameter des Modells überprüft.

Eine unabhängige Modellüberprüfungsgruppe evaluiert die Bewertungsmodelle von UBS regelmässig oder im Bedarfsfall und bewilligt deren Nutzung für spezifische Produkte. Die durchgeführten Bewertungskontrollen können dazu führen, dass die ursprüngliche Fair-Value-Schätzung der Unternehmensbereiche angepasst wird, um sie mit unabhängigen Marktinformationen oder den Rechnungslegungsvorschriften in Übereinstimmung zu bringen.

→ Siehe Anmerkung 24d für weitere Informationen ▲

Pillar 3 | c) Bewertungsmethoden

Bewertungsmethoden werden zur Bewertung von Positionen angewandt, für die keine Marktpreise verfügbar sind. Dies umfasst gewisse weniger liquide Schuld- und Beteiligungstitel, einige börsengehandelte Derivate und sämtliche am OTC-Markt gehandelten Derivate. UBS stützt sich bei der Bestimmung des Fair Value von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt werden und für die keine Kursnotierungen vorliegen, auf allgemein anerkannte Bewertungsmethoden. Zu den am häufigsten verwendeten Bewertungsmethoden zählen Discounted-Cashflow-, Relative-Value- und Optionspreismodelle.

Die Diskontierung des erwarteten Cashflows ist eine Methode zur Fair-Value-Bestimmung, bei der die erwarteten künftigen Mittelflüsse (Cashflows) von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten geschätzt und anschliessend auf den Barwert diskontiert werden. Dabei wird ein Diskontierungssatz oder eine Diskontierungsmarge angewandt, die den vom Markt für ähnliche Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen geforderten

Bonitäts- und/oder Finanzierungsspreads entsprechen. Im Rahmen derartiger Bewertungsmethoden werden die erwarteten künftigen Cashflows mittels beobachteter oder impliziter Marktpreise für die künftigen Cashflows oder mittels branchenweit anerkannter Cashflow-Prognosemodelle geschätzt. Die für die Berechnung erforderlichen Diskontierungssätze werden mittels marktüblicher Zinskurvenmodellierungen und Modellen ermittelt.

Relative-Value-Modelle bestimmen den Fair Value anhand der Marktnotierungen für äquivalente oder vergleichbare Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, wobei Anpassungen für unterschiedliche Merkmale zwischen dem beobachteten und dem zu bewertenden Instrument vorgenommen werden.

Optionspreismodelle berücksichtigen Annahmen bezüglich der künftigen Kursentwicklung eines zugrunde liegenden Referenzvermögenswerts oder mehrerer solcher Vermögenswerte, um eine wahrscheinlichkeitsgewichtete künftige Auszahlung für die Option zu ermitteln. Der daraus resultierende wahrschein-

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

lichkeitsgewichtete Ertrag für die Option wird sodann mittels Diskontierungsfaktoren abgezinst, die mit marktüblichen Zinskurvenmodellierungen und Modellen ermittelt werden. Das Optionspreismodell kann geschlossene analytische Formeln oder andere mathematischen Methoden (beispielsweise Binomial-Bäumen oder Monte-Carlo-Simulation) verwenden.

Die Bewertungsmethoden beruhen auf am Markt beobachtbaren Annahmen und Inputs, falls solche vorhanden sind. Sind solche Daten nicht verfügbar, können die Inputs aus Vergleichen mit ähnlichen Vermögenswerten an aktiven Märkten, aus Preisen für vergleichbare Transaktionen der letzten Zeit oder aus anderen beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden. Bei der Fair-Value-Bestimmung stützt sich UBS bei den nicht am Markt beobachtbaren Inputs für ihre Bewertungsmethoden auf Erfahrungen in der Vergangenheit, Ableitungen aus ähnlichen Produkten mit beobachtbaren Kursinformationen sowie die aktuellen Marktbedingungen und Bewertungsansätze.

Bei komplexeren und nicht an einem aktiven Markt gehandelten Instrumenten kann die Bewertung anhand einer Kombination aus beobachteten Transaktionspreisen, Konsenspreisanbietern und relevanten Notierungen erfolgen. Berücksichtigt wird die Art der Notierungen (zum Beispiel indikativ oder fest) und die Beziehung der kürzlich beobachteten Marktaktivität zu den von den Konsenspreisanbietern gestellten Preisen. UBS setzt auch intern entwickelte Modelle ein, die in der Regel auf Bewertungsmethoden basieren, die branchenweit als Standard gelten.

Als Annahmen und Inputparameter für Bewertungsmethoden dienen Benchmark-Zinskurven, Kredit- und Finanzierungsspreads, die bei der Bestimmung von Diskontierungssätzen eingesetzt werden, Anleihen- und Aktienkurse, Aktienindexkurse, Fremdwährungskurse, Marktvolatilitäten und Korrelationen. Siehe Anmerkungen 24e und 24h für weitere Informationen. Die vom Konzern verwendeten Diskontierungskurven berücksichtigen die Finanzierungs- und Krediteigenschaften der Instrumente, auf die sie angewendet werden. ▲

Pillar 3 | d) Bewertungsanpassungen

Das Ergebnis einer Bewertungsmethode ist stets eine Schätzung oder Annäherung an den Fair Value, der nicht mit vollständiger Gewissheit bestimmt werden kann. Wo angemessen, werden die Bewertungen daher angepasst, um die Abschlusskosten für diese Geschäfte, das Kreditrisiko, die modellspezifische Bewertungsunsicherheit, Finanzierungskosten und -leistungen, Handelsbeschränkungen und andere Faktoren abzubilden, wenn anzunehmen ist, dass diese Faktoren von den Marktteilnehmern bei der Bestimmung des Fair Value berücksichtigt werden. Bewertungsanpassungen sind eine wichtige Komponente des Fair Value von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, der mittels Bewertungsmethoden bestimmt wird. Solche Anpassungen werden vorgenommen, um Unsicherheiten im Rahmen des Fair-Value-Bestimmungsprozesses widerzuspiegeln, eine identifizierte Modellvereinfachung auszugleichen oder einen Fair-Value-Aspekt zu berücksichtigen, der anstelle einer Beurteilung auf Basis der Level-Eigenschaften eines individuellen Instruments eine Gesamtbeurteilung eines Portfolios erfordert.

Die wichtigsten Bewertungsanpassungsarten werden nachstehend eingehender erläutert.

Day-1-Reserven

Im Rahmen von neuen Transaktionen, bei denen die zur Bestimmung des Fair Value eingesetzte Bewertungsmethode wesentliche Inputs erfordert, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, wird das Finanzinstrument anfangs zum Transaktionspreis erfasst. Der Transaktionspreis kann sich von dem mit einer Bewertungsmethode ermittelten Fair Value unterscheiden. Derartige Unterschiede werden abgegrenzt und nicht ertragswirksam in der Erfolgsrechnung erfasst. Diese «Day-1 Profit or Loss»-Reserven werden gegebenenfalls als Bewertungsanpassungen berücksichtigt.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen bei den abgegrenzten «Day-1 Profit or Loss»-Reserven in der entsprechenden Berichtsperiode. Abgegrenzte Beträge werden erfolgswirksam über den *Erfolg Handelsgeschäft* aufgelöst, sobald Preise gleichwertiger Produkte verfügbar werden, sich die zugrunde liegenden Parameter ermitteln lassen oder die Transaktion glattgestellt wird.

Differenz zwischen Transaktionspreis und berechnetem Fair Value (abgegrenzter «Day-1 Profit or Loss»)

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Bestand zu Beginn des Jahres	486	474	433
Abgegrenzter Gewinn / (Verlust) aus neuen Transaktionen	344	694	424
In der Erfolgsrechnung erfasster (Gewinn) / Verlust	(384)	(653)	(367)
Währungsumrechnung	35	(29)	(16)
Bestand am Ende des Jahres	480	486	474

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassungen

Zur Ermittlung des Fair Value von OTC-Derivaten, einschliesslich finanzierter Derivate, die als *Zum Fair Value desig-nierte finanzielle Vermögenswerte* ausgewiesen werden, sind kreditrisiko-bezogene Bewertungsanpassungen (CVA) erforderlich, um das Kreditrisiko der Gegenpartei bei diesen Instrumenten zu berück-sichtigen. Dieser Betrag stellt den geschätzten Marktwert der Sicherungsmassnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kre-ditrisiko der Gegenparteien solcher Instrumente erforderlich sind. CVA werden für sämtliche Gegenparteien, unter Berücksichti-gung des erwarteten zukünftigen Wert der Engagements sowie der Ausfallwahrscheinlichkeiten und Einbringungsquoten, bestimmt. Zudem werden Sicherheiten, Saldierungsvereinbarun-gen, Kündigungsmöglichkeiten und andere vertraglich verein-barte Faktoren berücksichtigt.

Finanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen

Finanzierungsbezogene Bewertungsanpassungen (FVA) wider-spiegeln die Kosten und Leistungen von Finanzierungen im Zu-sammenhang mit unbesicherten und teilweise besicherten Forde-rungen und Verpflichtungen aus Derivaten. FVA werden berechnet als der Bewertungseffekt beim Wechsel der Diskontierung der unbesicherten derivativen Cashflows vom LIBOR zu einer Transfer-preiskurve (FTP-Kurve), wobei die bestehende CVA-Infrastruktur und das entsprechende Rahmenwerk verwendet werden. FVA werden auch für besicherte derivative Vermögenswerte in Fällen verwendet, bei denen die Sicherheit nicht verkauft oder weiter-verpfändet werden kann.

FVA wurden 2014 in die Fair-Value-Bestimmungen des Kon-zerns einbezogen. Dies führte zu einem Nettoverlust von 267 Mil-lionen Franken, als die Neuerung per 30. September 2014 einge-führt wurde. Davon resultierten 124 Millionen Franken aus dem kumulierten FVA-Verlust auf derivativen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Der restliche Teil bezog sich primär auf die teil-

weise Aufhebung der kumulierten Gewinne aus der Bewertungs-anpassung für die eigene Kreditqualität (DVA) auf derivativen Verbindlichkeiten mit dem Ziel, die existierende Überschneidung zwischen FVA und DVA zu beseitigen (die DVA hatten bisher den gesamten UBS-Kreditspread miteinbezogen, einschliesslich einer Finanzierungs-komponente, die nun im FVA erfasst ist).

Die Umsetzung der FVA hatte keine Auswirkung auf die Fair-Value-Hierarchie der entsprechenden Derivate, da sich die FVA nicht wesentlich auf die Bewertungen auswirkten.

→ Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen

Bewertungsanpassungen für die eigene Kreditqualität

DVA werden geschätzt, um die eigene Kreditqualität in die Be-wertung von Derivaten einzubeziehen, die effektiv mit der CVA-Infrastruktur und deren Rahmenwerk übereinstimmen. DVA werden für jede Gegenpartei festgelegt, wobei sämtliche Engage-ments mit dieser Gegenpartei sowie Sicherheiten, Saldierungsver-einbarungen, erwartete künftige Mark-to-Market-Bewegungen und die Credit Default Spreads von UBS berücksichtigt werden. Bei der Implementierung der FVA wurden die DVA ausgebucht, soweit sich die DVA mit den FVA überschneiden.

Andere Bewertungsanpassungen

Instrumente als Teil eines aus Long- und Short-Positionen beste-henden Portfolios werden zu Mittelkursen bewertet, um eine Einheitlichkeit in der Bewertung der Risiken von Long- und Short-Positionen zu gewährleisten. Dann wird eine Geld-Brief-Spanne-Bewertungsanpassung am gesamten Netto-Long- oder Netto-Short-Engagement vorgenommen, um den Fair Value ge-gebenenfalls näher an den Geld- oder Briefkurs zu rücken und damit der aktuellen Marktliquidität Rechnung zu tragen. Die zur Berechnung dieser Bewertungsanpassung verwendeten Geld-Brief-Spannen werden aus Markttransaktionen und anderen rele-vanten Quellen abgeleitet und regelmässig aktualisiert.

Bewertungsanpassungen auf Finanzinstrumenten

	Per	
Kumulierter Gewinn / (Verlust), Mrd. CHF	31.12.14	31.12.13
CVA¹	(0,5)	(0,5)
FVA	(0,1)	
DVA	0,0	0,3
Andere Bewertungsanpassungen	(0,9)	(1,1)
davon: Geld-Brief-Spanne	(0,5)	(0,6)
davon: Modellunsicherheiten	(0,4)	(0,5)

¹ Beträge beinhalten keine Reserven gegenüber notleidenden Gegenparteien.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Unsicherheiten infolge der Verwendung modellbasierter Bewertungen werden durch Modellreserven bei der Fair-Value-Bestimmung berücksichtigt. Diese Reserven entsprechen den Beträgen, die gemäss den Schätzungen des Konzerns von den direkt mittels Modellen ermittelten Bewertungen abgezogen werden sollten, um Unsicherheiten hinsichtlich der relevanten Modellannahmen, der verwendeten Modell- und Marktinputs oder der Kalibrierung des Modellergebnisses zwecks Anpassung für bekannte Unzulänglichkeiten des Modells zu berücksichtigen. Zur Ermittlung dieser Schätzungen berücksichtigt der Konzern eine Reihe von Marktpraktiken, einschliesslich einer Einschätzung, wie die Marktteilnehmer diese Unsicherheiten voraussichtlich beurteilen würden. Die Modellreserven werden regelmässig anhand verfügbarer Daten von Markttransaktionen, Konsenspreisanbietern und anderer relevanter Quellen überprüft.

Im Jahr 2014 hat der Konzern seine quantitative Offenlegung der Bewertungsanpassungen verbessert. In der vorhergehenden Tabelle wurden *Andere Bewertungsanpassungen* hinzugefügt, um eine Übereinstimmung mit Marktusancen zu erreichen und die Transparenz zu erhöhen.

Anpassungen des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen

Neben der Berücksichtigung der Bewertung der Risikokomponente von Derivaten erfordert die Bewertung von zum Fair-Value designierten finanziellen Optionsverpflichtungen auch die Berücksichtigung der finanzierten Komponente und insbesondere der eigenen Kreditkomponente des Fair Value. Das eigene Kreditrisiko wird berücksichtigt, wenn diese Komponente von den Marktteilnehmern zu Bewertungszwecken berücksichtigt würde.

Folglich wird das eigene Kreditrisiko für Kontrakte, die vollständig besichert sind, und für andere Kontrakte, bei denen gemäss gängiger Marktpraxis keine eigene Kreditrisikokomponente einbezogen wird, nicht berücksichtigt. Die Komponente des eigenen Kreditrisikos wird anhand einer Transferpreiskurve (FTP-Kurve) zur Herleitung einer einzigen, marktbasierten Diskontierungsebene für unbesicherte finanzierte Instrumente geschätzt. Die Spreads der Kurve für nicht nachrangige UBS-Verbindlichkeiten werden diskontiert, um die FTP-Kurve zu ermitteln. Dabei widerspiegelt der Discount vorwiegend die Unterschiede zwischen den Spreads im Markt für nicht nachrangige ungesicherte Schuldtitel für UBS-Papiere und dem Niveau, zu dem UBS-Kassenobligationen (MTNs) derzeit ausgegeben werden. Die FTP-Kurve ist in der Regel ein Preisinput auf Level 2. Gewisse Engagements mit langen Laufzeiten, die über die aktiv gehandelten Laufzeiten hinausgehen, werden dem Level 3 zugewiesen.

Die Auswirkungen der Anpassungen des eigenen Kreditrisikos im Zusammenhang mit zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen (vorwiegend ausgegebene strukturierte Produkte) per 31. Dezember 2014 beziehungsweise 2013 sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst.

Die Beträge für das Geschäftsjahr bilden die Veränderungen im Jahresverlauf ab, während die kumulierten Beträge die kumulierten Veränderungen seit der erstmaligen Erfassung wiedergeben. Die Veränderungen des eigenen Kreditrisikos in der Berichtsperiode beruhen auf Fair-Value-Veränderungen, die auf Veränderungen der UBS-Kreditspreads sowie auf Veränderungen, die auf andere Fair-Value-Faktoren als den Kreditspread zurückzuführen sind, zum Beispiel Tilgungen, Auswirkungen des Zeitverfalls, Zinsatzänderungen und Änderungen anderer Marktsätze. ▲

Anpassungen des eigenen Kreditrisikos von zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am oder per		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Gewinn / (Verlust) für das Geschäftsjahr endend am	292	(283)	(2 202)
Kumulierter Gewinn / (Verlust)	(302)	(577)	(292)

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

e) Fair-Value-Bestimmungen und Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie

Die Klassierung der zum Fair Value bewerteten finanziellen und nicht-finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Konzerns in die Fair-Value-Hierarchie ist aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich. Die weiteren Abschnitte erläutern für jede zum Fair Value bewertete Vermögens- oder Verbindlichkeitskategorie

die wichtigsten Bewertungsinputs und Annahmen, die verwendeten Bewertungsmethoden zur Bestimmung des Fair Value, falls zutreffend, sowie die Faktoren, die für die Klassierung innerhalb der Fair-Value-Hierarchie ausschlaggebend sind.

Bestimmung von Fair Values aufgrund von kotierten Marktpreisen oder Bewertungsmethoden¹

Mrd. CHF	31.12.14				31.12.13 ⁵			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
Regelmässig zum Fair Value bewertete Aktiven								
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten ²	101,7	27,2	3,5	132,4	79,9	30,1	4,3	114,2
davon:								
Staatsanleihen	8,8	4,7	0,0	13,6	7,9	5,1	0,0	13,1
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	0,6	11,0	1,4	12,9	1,1	13,3	1,7	16,0
Kredite	0,0	2,2	1,1	3,2	0,0	2,0	1,0	3,0
Beteiligungsfonds	6,7	6,4	0,3	13,4	4,8	6,0	0,3	11,1
Asset-Backed Securities	0,0	1,5	0,6	2,1	0,0	2,3	1,0	3,3
Beteiligungstitel	68,8	0,8	0,1	69,8	50,7	1,0	0,2	51,9
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen	16,8	0,6	0,1	17,4	15,4	0,4	0,1	15,8
Positive Wiederbeschaffungswerte	1,0	251,6	4,4	257,0	0,7	247,9	5,5	254,1
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,0	123,4	0,2	123,7	0,0	130,4	0,3	130,7
Kreditinstrumenten	0,0	9,8	1,7	11,5	0,0	20,1	3,0	23,1
Devisen	0,7	97,0	0,6	98,4	0,5	74,6	0,9	76,0
Beteiligungstiteln / Indizes	0,0	17,7	1,9	19,5	0,0 ⁴	19,3 ⁴	1,2	20,6
Rohstoffen	0,0	3,6	0,0	3,6	0,0	3,5	0,0	3,5
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	0,1	1,3	3,5	5,0	0,1	2,9	4,4	7,4
davon:								
Kredite (einschliesslich strukturierter Kredite)	0,0	0,8	1,0	1,7	0,0	1,4	1,1	2,5
Strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften	0,0	0,1	2,4	2,5	0,0	1,1	3,1	4,2
Übrige	0,1	0,5	0,1	0,7	0,1	0,5	0,2	0,7
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	32,7	23,9	0,6	57,2	39,7	19,0	0,8	59,5
davon:								
Staatsanleihen	30,3	2,8	0,0	33,1	38,0	1,2	0,0	39,2
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	2,2	16,9	0,0	19,1	1,6	13,6	0,1	15,3
Beteiligungsfonds	0,0	0,1	0,2	0,3	0,0	0,0	0,2	0,3
Asset-Backed Securities	0,0	4,0	0,0	4,0	0,0	4,0	0,0	4,0
Beteiligungstitel	0,2	0,1	0,4	0,7	0,1	0,1	0,4	0,6
Nicht-finanzielle Vermögenswerte								
Edelmetalle und andere Rohstoffe	5,8	0,0	0,0	5,8	8,6	0,0	0,0	8,6
Einmalig zum Fair Value bewertete Aktiven								
Übrige Aktiven ³	0,0	0,1	0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	0,1
Total zum Fair Value bewertete Aktiven	141,4	304,0	12,2	457,5	129,1	299,9	15,0	444,0

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Bestimmung von Fair Values aufgrund von kotierten Marktpreisen oder Bewertungsmethoden¹ (Fortsetzung)

Mrd. CHF	31.12.14				31.12.13 ⁵			
	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total
Regelmässig zum Fair Value bewertete Passiven								
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	23,9	3,9	0,1	28,0	22,5	3,9	0,2	26,6
davon:								
Staatsanleihen	7,0	1,2	0,0	8,2	6,9	0,5	0,0	7,3
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	0,1	2,4	0,1	2,6	0,3	3,2	0,2	3,6
Beteiligungsfonds	1,1	0,1	0,0	1,2	0,4	0,1	0,0	0,5
Asset-Backed Securities	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Beteiligungstitel	15,7	0,1	0,0	15,9	15,0	0,2	0,0	15,1
Negative Wiederbeschaffungswerte	1,1	248,1	5,0	254,1	0,8	242,9	4,4	248,1
davon Kontrakte mit:								
Zinsinstrumenten	0,0	117,3	0,6	117,9	0,0	118,0	0,4	118,4
Kreditinstrumenten	0,0	10,0	1,7	11,7	0,0	19,5	2,0	21,5
Devisen	0,7	96,6	0,3	97,6	0,5	79,3	0,5	80,3
Beteiligungstiteln/Indizes	0,0	20,9	2,4	23,3	0,0 ⁴	22,9 ⁴	1,5	24,4
Rohstoffen	0,0	3,2	0,0	3,2	0,0	3,2	0,0	3,2
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	0,0	63,4	11,9	75,3	0,0	57,8	12,1	69,9
davon:								
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	0,0	2,3	2,2	4,5	0,0	2,4	1,2	3,7
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel	0,0	56,6	7,3	63,9	0,0	48,4	7,9	56,3
Strukturierte Schuldtitel – ausserbörslich	0,0	4,1	1,5	5,7	0,0	6,5	1,8	8,3
Strukturierte Repurchase-Geschäfte	0,0	0,3	0,9	1,2	0,0	0,4	1,2	1,6
Kreditzusagen und Garantien	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	0,0	17,6	0,0	17,6	0,0	16,2	0,0	16,2
Total zum Fair Value bewertete Passiven	25,0	333,0	17,0	375,0	23,3	320,7	16,8	360,7

¹ Separat bilanzierte, eingebettete Derivate werden in derselben Bilanzposition wie der Basiskontrakt ausgewiesen und sind in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Per 31. Dezember 2014 waren die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 0,0 Milliarden (CHF 0,3 Milliarden als Netto-Level-2-Vermögenswerte und CHF 0,3 Milliarden als Netto-Level-2-Verbindlichkeiten) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. Per 31. Dezember 2013 waren die separat bilanzierten, eingebetteten und zum Fair Value erfassten Derivate mit insgesamt CHF 0,2 Milliarden (CHF 0,2 Milliarden als Netto-Level-2-Vermögenswerte und CHF 0,4 Milliarden als Netto-Level-2-Verbindlichkeiten) in der Bilanz unter Schuldtitel aufgeführt. ² Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten beinhalten keine Rohstoffe und Edelmetalle. ³ Die übrigen Aktiven bestehen hauptsächlich aus zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten, die mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet werden. ⁴ 2014 wurden die börsengehandelten Beteiligungsoptionen umklassifiziert und sind nun dem Level 2 zugewiesen. Die Fair-Value-Hierarchie der Vorperiode wurde aufgrund dieser Änderung entsprechend angepasst. Dabei wurden der PW und NW der als Level 1 klassierten Beteiligungstitel/Indizes um ungefähr CHF 2 Milliarden reduziert mit einer entsprechenden Zunahme im Level 2. ⁵ 2014 wurden aufgrund der Einführung der Änderungen von IAS 32 gewisse Werte per 31. Dezember 2013 angepasst. PW und NW für Level-2-Zinsinstrumente, Kreditderivate und Beteiligungstitel/Indizes erhöhten sich dadurch um ungefähr CHF 1 Milliarde, CHF 5 Milliarden und CHF 3 Milliarden. Siehe Anmerkung 1b für weitere Informationen bezüglich der Einführung der Änderungen von IAS 32.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen, zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Staatsanleihen

Staatsanleihen sind fest- und variabel verzinsliche sowie inflationsindexierte Anleihen souveräner Staaten sowie auf solchen Anleihen basierende Zins-Strips und Kapital-Strips (Nominalwert). Solche Instrumente werden in der Regel in aktiven Märkten gehandelt und ihre Kurse können direkt von diesen Märkten bezogen werden. Sie werden deshalb dem Level 1 zugewiesen, während die Mehrheit der verbleibenden Positionen dem Level 2 zugeordnet wird. Instrumente, die sich nicht direkt mittels Daten aus aktiven Märkten bewerten lassen, werden mit Discounted-Cashflow-Bewertungsmethoden bewertet, die auf in Renditekurven umgewandelten Marktdaten für ähnliche Staatspapiere beruhen. Diese Renditekurven werden für die Prognose künftiger Indexstände und für die Diskontierung erwarteter künftiger Cashflows eingesetzt. Die Hauptinputs für Bewertungsmethoden für derartige Instrumente sind Anleihenkurse sowie Inputs zur Schätzung der künftigen Indexstände für variabel verzinsliche oder inflationsindexierte Instrumente. Instrumente, die dem Level 3 zugewiesen werden, sind beschränkt und werden diesem Level in der Regel aufgrund der Anforderung, die Renditekurve betreffende Inputs über das Spektrum des aktiven Markthandels hinaus zu extrapolieren, zugeordnet.

Unternehmens- und Kommunalanleihen

Unternehmensanleihen beinhalten nicht nachrangige und nachrangige Schuldtitel, die von Unternehmen ausgegeben werden. Kommunalanleihen («Municipal Bonds») werden von einer Stadt, Gemeinde oder einem Bundesstaat ausgegeben. Die meisten dieser Instrumente sind konventionelle fest- oder variabel verzinsliche Wertschriften, aber einige weisen komplexere Coupon- oder eingebettete Optionseigenschaften auf. Unternehmens- und Kommunalanleihen werden in der Regel mittels direkt von den Märkten erhobener Kursinformationen bewertet. Ist kein direkt vergleichbarer Kurs verfügbar, können Instrumente anhand von Renditen, die sich von anderen Wertschriften desselben Emittenten oder mittels Vergleichs mit ähnlichen Wertschriften (bereinigt um Rang, Fälligkeit und Liquidität) ableiten lassen, bewertet werden. Instrumente, die sich nicht direkt mit aktiven Marktdaten bewerten lassen, werden mit Discounted-Cashflow-Methoden bewertet, die den Kreditspread des Emittenten berücksichtigen. Dieser Kreditrisikoaufschlag kann aus anderen Emissionen oder Kreditausfallversicherungsdaten (CDS) des betreffenden Emittenten abgeleitet oder mittels Vergleich mit anderen gleichwertigen Emittentenpreisbeobachtungen oder mittels Kreditmodellierungstechniken geschätzt werden. Unternehmensanleihen werden in der Regel dem Level 2 zugeordnet, obwohl Marktdaten problemlos verfügbar sind. Dem ist so, weil

die Handelstransaktionsdaten von Drittparteien oft nicht ausreichen, um einen aktiven Markt und eine entsprechende Level-1-Klassierung zu rechtfertigen. Municipal Bonds werden in der Regel dem Level 1 oder dem Level 2 zugewiesen, je nachdem, welche Tiefe die Handelsaktivität hinter den Kursquellen aufweist. Level-3-Instrumente verfügen über keine geeigneten Kursdaten für die gehaltenen Wertschriften oder Referenzdaten für andere Wertschriften desselben Emittenten. Solche Instrumente werden daher auf Basis der Kursniveaus ähnlicher Emittenten (bereinigt um die relative Laufzeit und die Bonität des Emittenten) bewertet.

Wandelanleihen werden in der Regel mittels direkt aus Marktquellen erhobenen Kursinformationen bewertet. Ist kein direkt vergleichbarer Kurs verfügbar, können Emissionen mithilfe eines Wandelanleihenmodells bewertet werden. Solche Modelle bewerten die eingebetteten Aktienoptions- und Schuldkomponenten und diskontieren die hergeleiteten Beträge mit einer Kurve, die den Kreditrisikoaufschlag des Emittenten berücksichtigt. Obwohl Marktdaten problemlos verfügbar sind, werden Wandelanleihen in der Regel dem Level 2 zugewiesen, weil die Handelstransaktionsdaten von Drittparteien oft nicht ausreichen, um eine Level-1-Klassierung zu rechtfertigen.

Pillar 3 | Handelbare Kredite und zum Fair Value designierte Kredite

Handelbare Kredite und zum Fair Value designierte Kredite werden soweit möglich direkt anhand von Marktpreisen, welche die jüngsten Transaktionen reflektieren oder von durch Händler gestellten Preisen bewertet. Bei illiquiden Krediten, für die keine Marktpreisdaten verfügbar sind, werden alternative Bewertungsmethoden herangezogen, wie Relative-Value-Benchmarking auf Basis von Preisen, die von Schuldinstrumenten für vergleichbare Unternehmen oder von verschiedenen Produkten ein und desselben Unternehmens abgeleitet werden. Das Portfolio der Unternehmenskredite wird entweder anhand direkt beobachtbarer Marktpreise, die in der Regel von Konsenspreisanbietern stammen oder anhand einer Credit-Default-Swap-Bewertungsmethode bewertet, in die Kreditspreads, Einbringungsquoten und Zinsen einfließen. Der Markt für diese Instrumente wird nicht als aktiver Markt betrachtet. Preisdaten sind zwar verfügbar, können aber unter Umständen nicht direkt beobachtbar sein, weshalb Unternehmenskredite die Anforderungen für eine Zuweisung in das Level 1 in der Regel nicht erfüllen. Instrumente mit ausreichend liquiden verfügbaren Preisdaten werden dem Level 2 zugewiesen, während Positionen, die den Einsatz von Bewertungsmethoden erfordern oder deren Preisquellen eine ungenügende Handeltiefe aufweisen, dem Level 3 zugeordnet werden. Neu vergebene Gewerbeimmobilienkredite, die dem Level 3 zugewiesen werden, werden mithilfe eines auf Richtlinien der Ratingagenturen basierenden Verbriefungsansatzes bewertet. Künftige Gewinne und Verluste aus der Verbriefung werden nicht erfasst, aber die allgemeinen Spread-Veränderungen kommen in der Bewertung des Kredits zum Ausdruck.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Zu den Krediten gehören darüber hinaus verschiedene Eventualkreditvergaben, deren Bewertungen von versicherungstechnischen Sterblichkeitsraten und den Stornoquoten von Lebensversicherungspolice abhängen. Die Annahmen hinsichtlich Sterblichkeit und Stornoquoten basieren auf externen versicherungstechnischen Schätzungen für grosse, homogene Pools und die Eventualverbindlichkeiten werden aus einer Spanne relativ zum versicherungstechnisch erwarteten Umfang hergeleitet. Darüber hinaus verwendet die Bewertungstechnik die Volatilität der Sterblichkeit als einen Input. ▲

Beteiligungsfonds

Beteiligungsfonds werden vornehmlich an Börsen gehandelt, sodass Notierungen in liquiden Märkten jederzeit verfügbar sind. Sind keine Marktkurse erhältlich, kann der Fair Value auf Grundlage des Nettoinventarwerts (NAV) ermittelt werden, wobei etwaige bei der Rücknahme auferlegte Beschränkungen berücksichtigt werden. Börsennotierte Fonds werden dem Level 1 zugewiesen, sofern die Handelsaktivität ausreicht, um den Markt als aktiv einzustufen. Andere Positionen werden dem Level 2 zugeordnet. Positionen, für die kein NAV verfügbar ist oder die zum Bewertungsdatum oder in naher Zukunft nicht rückkaufbar sind, werden als Level 3 klassiert.

Asset-Backed Securities

Pillar 3 | Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS), Commercial Mortgage-Backed Securities (CMBS), andere Asset-Backed Securities (ABS) und Collateralized Debt Obligations (CDOs)

RMBS, CMBS, ABS und CDOs sind Instrumente, die in der Regel im Rahmen einer Verbriefung von zugrunde liegenden zinstragenden Vermögenswerten ausgegeben werden. Die zugrunde liegenden Sicherheiten sind Wohnbauhypotheken für RMBS; gewerbliche Immobilienhypotheken für CMBS; andere Vermögenswerte wie Kreditkarten-, Auto- oder Studentenkredite beziehungsweise Auto-Leasing für ABS; und andere verbrieft Positionen wie RMBS, CMBS oder ABS für CDOs. Der Markt für diese Wertschriften ist nicht aktiv, weshalb diverse Bewertungsmethoden zur Ermittlung ihres Fair Value eingesetzt werden. Für liquidere Wertschriften werden regelmässig Handelspreise oder Kursnotierungen für das gehaltene Instrument erhoben. Der Bewertungsprozess verwendet diese Handelspreisdaten und aktualisiert sie um die Bewegungen der Marktniveaus zwischen dem Zeitpunkt des Handels und der Bewertung. Weniger liquide Instrumente werden anhand ihrer erwarteten diskontierten Cashflows bewertet, wobei Preisdaten für Instrumente oder Indizes mit ähnlichen Risikoprofilen herangezogen werden. Für die Schätzung der erwarteten Cashflows werden die erwarteten Cashflows der Sicherheiten modelliert. Diese Modellierung basiert auf Inputannahmen, die mit bankeigenen Modellen, Fundamentalanalysen und/oder Marktresearch hergeleitet werden und auf der quantitativen und qualitativen Beurteilung der aktuellen und künftigen Wirtschafts-

bedingungen durch das Management basieren. Die geschätzten erwarteten Cashflows der Sicherheiten werden dann in die prognostizierte Performance der Wertschriften unter derartigen Bedingungen umgerechnet, wobei der Bonitätsentwicklung und den Nachrangigkeitsmerkmalen der Verbriefung Rechnung getragen wird. Die erwarteten Cashflows werden mit Diskontierungssätzen oder Diskontierungsmargen abgezinst, die das vom Markt für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen geforderte Diskontierungsniveau reflektieren. Zu den wichtigsten Inputparametern von Berechnungsmethoden für den erwarteten Discounted-Cashflow gehören die Raten vorzeitiger Rückzahlungen («Prepayment Rates»), Diskontierungsmargen oder -renditen, Ausfallquoten der Vermögenswerte und das Ausmass des Vermögensverlusts bei Ausfall. Letzteres kann mithilfe fundamentaler Kredit- und Wirtschaftsfaktoren geschätzt werden, beispielsweise mit Belehnungssätzen, Hauspreisinflationsdaten, Zwangsvollstreckungskosten, der Höhe der Mieterträge, der zeitlichen Dauer von Leerständen und Beschäftigungsquoten. RMBS, CMBS und ABS werden in der Regel dem Level 2 zugewiesen. Wenn indes wesentliche Inputs nicht beobachtbar sind oder wenn keine Markt- oder Fundamentaldaten für Instrumente oder Sicherheiten mit einem ausreichend ähnlichen Risikoprofil wie jenes der gehaltenen Positionen verfügbar sind, werden sie dem Level 3 zugeordnet.

Beteiligungstitel

Aktien werden mehrheitlich an öffentlichen Börsen gehandelt, sodass Kursnotierungen jederzeit und regelmässig verfügbar sind. Beteiligungstitel werden deshalb dem Level 1 zugewiesen. In Hedge Funds gehaltene Anteile werden ebenfalls als Beteiligungstitel klassiert. Der Fair Value dieser Anteile wird anhand ihres ausgewiesenen NAV bestimmt, wobei etwaige bei der Rücknahme auferlegte Beschränkungen berücksichtigt werden. Diese Anteile werden dem Level 2 zugeteilt. Positionen, für die kein veröffentlichter NAV verfügbar ist oder die zum Bewertungsdatum oder in naher Zukunft nicht rückkaufbar sind, werden dagegen als Level 3 klassiert.

Nicht börsennotierte Aktienpositionen, einschliesslich Private-Equity-Positionen, werden erstmals zu ihrem Transaktionspreis erfasst und neu bewertet, sobald verlässliche Belege für Preisveränderungen verfügbar werden oder die Position als wertgemindert gilt. ▲

Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen

Mit fondsgebundenen Investmentverträgen können Anleger durch ausgegebene Fondsanteile in einen Pool aus Vermögenswerten investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Vermögenswerte, die im Rahmen von fondsgebundenen Investmentverträgen gehalten werden, werden in den Handelsbeständen erfasst. Die Mehrheit dieser Vermögenswerte

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

ist an Börsen notiert und wird deshalb dem Level 1 (bei aktivem Handel) oder dem Level 2 (bei nicht aktivem Handel) zugewiesen. Instrumente, für die Kursinformationen nicht ohne Weiteres verfügbar sind, werden als Level 3 klassiert.

Strukturierte Repurchase-Geschäfte und strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte

Zum Fair Value designierte strukturierte Repurchase-Geschäfte und strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte werden mit Discounted-Cashflow-Methoden bewertet. Der verwendete Diskontierungssatz basiert auf Finanzierungskurven, die spezifisch auf die Zulässigkeitskriterien für Sicherheiten des betreffenden Geschäfts abgestimmt sind. Die Bedingungen für zulässige Sicherheiten für derartige Positionen sind nicht standardisiert, weshalb am Markt keine Finanzierungsspreads zu Bewertungszwecken beobachtet werden können. Diese Positionen werden daher mehrheitlich dem Level 3 zugeschrieben.

Wiederbeschaffungswerte

Besicherte und unbesicherte Instrumente

Die Kurven für die Diskontierung der erwarteten Cashflows für die Bewertung von besicherten Derivaten reflektieren die Finanzierungsbedingungen im Rahmen der relevanten Deckungsvereinbarungen für das zu bewertende Instrument. Diese Deckungsvereinbarungen unterscheiden sich je nach Gegenpartei hinsichtlich der zulässigen Währungs- und Zinsmerkmale der Sicherheit. Besicherte Derivate werden mehrheitlich mittels einer Diskontierungskurve bewertet, die auf Finanzierungssätzen basiert, die ihrerseits aus den Tagesgeldsätzen der günstigsten zulässigen Währung gemäss relevanter Deckungsvereinbarung mit der Gegenpartei hergeleitet werden.

Unbesicherte und teilweise besicherte Derivate werden mit der LIBOR-Kurve (oder einer gleichwertigen Zinskurve) für die Währung des Instruments diskontiert. Wie in Anmerkung 24d erläutert, wird der Fair Value von unbesicherten und teilweisen besicherten Derivaten mittels eines CVA-, DVA- oder FVA-Prozesses so angepasst, dass er die geschätzten Auswirkungen des Kreditrisikos der Gegenpartei und von UBS selbst sowie die Finanzierungskosten und -leistungen reflektiert.

Zinskontrakte

Zinsswap-Kontrakte umfassen Zinsswaps, Basisswaps, Währungsswaps, Inflationsswaps und Zinsterminkontrakte, die oft auch als Forward Rate Agreements (FRA) bezeichnet werden. Diese Produkte werden bewertet, indem die zukünftigen Zins-Cashflows geschätzt und mit einem Satz, der dem relevanten Finanzierungssatz der zu bewertenden Position entspricht, diskontiert werden. Die Zinskurven, die zur Schätzung der künftigen Indexstände und Diskontierungssätze verwendet werden, werden mithilfe von marktüblichen Zinskurvenmodellen unter Berücksichtigung der Zinssätze für aktuelle Marktaktivitäten generiert. Die wichtigsten

Inputparameter für die Modelle sind Zinsswapsätze, FRA-Sätze, Kurse für kurzfristige Zinsfutures, Basisswap-Spreads und Inflationsswapsätze. In den meisten Fällen werden die standardisierten Marktkontrakte, die als Inputs für die Zinskurvenmodelle dienen, in aktiven und damit beobachtbaren Märkten gehandelt. Daher werden diese Finanzinstrumente mehrheitlich dem Level 2 zugeschrieben.

Zu den Zinsoptionsgeschäften gehören Ober- und Untergrenzen («Caps» beziehungsweise «Floors»), Swaptions, Swaps mit komplexen Zahlungsprofilen und andere komplexere Zinsoptionen. Diese Kontrakte werden mit diversen marktüblichen Optionsmodellen bewertet, wobei Zinskurven, Inflationskurven, Volatilitäten und Korrelationen als Inputs dienen. Die Volatilitäts- und Korrelationsinputs innerhalb der Modelle werden durch Marktdaten hergeleitet, die ihrerseits auf den beobachteten Handelspreisen für standardisierte Optionsinstrumente an diesem Markt basieren. Zur Bewertung exotischerer Produkte verwendete Optionsmodelle stützen sich auf diverse Inputparameter, die eine Kalibrierung erfordern, um im Rahmen des Modells die Preise für exotische Produkte aus den am Markt beobachteten Preisen für standardisierte Optionsinstrumente herleiten zu können. Obwohl diese Inputs nicht direkt beobachtbar sind, werden sie in der Regel dem Level 2 zugeschrieben, weil es der Kalibrierungsprozess erlaubt, das Modellergebnis anhand der Preisniveaus an einem aktiven Markt zu validieren. Derart kalibrierte Modelle werden sodann dazu verwendet, um sowohl Portfolios aus Standardoptionen als auch solche aus exotischeren Produkten neu zu bewerten. In den meisten Fällen existieren aktive und beobachtbare Märkte für die standardisierten Marktinstrumente, welche als Inputs für die Zinskurvenmodelle dienen sowie für die Finanzinstrumente, aus denen die Volatilitäts- und Korrelationsinputs hergeleitet werden. Aus diesem Grund wird die Mehrheit dieser Produkte dem Level 2 zugeordnet. Innerhalb der Zinsoptionskontrakte werden exotische Optionen, für die keine impliziten Volatilitäts- oder Korrelationsinputs aus beobachtbaren Marktdaten abgeleitet werden können, dem Level 3 zugeschrieben. Diese Optionen werden anhand von Volatilitäts- und Korrelationsniveaus bewertet, die aus anderen Quellen als den Märkten hergeleitet werden.

Zinsswap- und Optionskontrakte werden dem Level 3 zugeschrieben, wenn ihre Laufzeit länger ist als der Zeitraum, für den standardisierte Marktnotierungen für wesentliche Inputparameter beobachtbar sind. Solche Positionen werden mittels Extrapolierung und unter Verwendung von Standardannahmen ab dem letzten beobachtbaren Datenpunkt oder durch einen Vergleich mit einem anderen beobachtbaren Inputparameter, der als Indikator für diesen Teil der Laufzeit geeignet ist, bewertet.

Balance Guaranteed Swaps (BGS) sind Zins- oder Währungsswaps, deren Nennwertentwicklung («Notional Schedule») auf einem Verbriefungsvehikel basiert. Daher muss bei der Bewertung eine Anpassung für die unbekannte künftige Variabilität des Notional Schedule vorgenommen werden. Die Inputs zur Bewertung von BGS sind dieselben, die zur Bewertung des standardi-

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

sierten Marktrisikos auf dem Swap und zur Schätzung des Notional Schedule des zugrunde liegenden Verbriefungspools (das heisst vorzeitige Rückzahlungen, Ausfall und Zinsen) verwendet werden. BGS werden dem Level 3 zugeordnet, da die Korrelation zwischen ausserplanmässigen Nennwertveränderungen und dem zugrunde liegenden Marktrisiko des BGS keinen aktiven Markt aufweist und daher nicht beobachtet werden kann.

Kreditderivatkontrakte

Zu den Kreditderivatkontrakten, die auf eine einzelne Gegenpartei lauten, gehören Credit Default Swaps (CDS) mit einem einzigen Unternehmen oder Staat als Gegenpartei, CDS auf Krediten und bestimmte Total Return Swaps (TRS). Diese Kontrakte werden bewertet, indem ihre künftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten geschätzt werden, wobei in der Branche als Standard geltende Modelle verwendet werden, die auf den Kreditspreads am Markt, Upfront-Preispunkten und impliziten Einbringungsquoten basieren. Diese Annahmen in Bezug auf Ausfälle und Einbringungsquoten werden verwendet, um künftig erwartete Cashflows herzuleiten, die dann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Diskontierungssatzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, abgezinst werden. TRS- und bestimmte CDS-Kontrakte mit nur einer Gegenpartei, für die ein derivatbasierter Kreditspread nicht direkt verfügbar ist, werden mit einem Kreditspread bewertet, der vom Preis des Cash-Bonds, auf den sich das Kreditderivat bezieht, abgeleitet wird, wobei eine Anpassung für etwaige Finanzierungsdifferenzen zwischen dem Cash- und dem synthetischen Produkt vorgenommen wird. CDS auf Krediten, für die es keine direkt beobachtbaren Kreditspreads gibt, können sofern möglich anhand der Zinskurve für Unternehmensverbindlichkeiten der jeweiligen Einheit bewertet werden, wobei Bereinigungen für Unterschiede zwischen den Ausfalldefinitionen des Kredits und der Verbindlichkeit sowie in Bezug auf die angenommenen Einbringungsquoten vorgenommen werden. Inputs für Bewertungsmodelle, die zur Bewertung von auf nur eine Gegenpartei lautenden CDS sowie von Kredit-CDS verwendet werden, umfassen unter anderem Kreditspreads für Kontrakte mit nur einer Gegenpartei, Up-front-Preispunkte, Einbringungsquoten und Finanzierungskurven. Darüber hinaus werden Kurse von Unternehmensanleihen als Inputs für das Modell zur Bewertung von TRS und gewissen CDS mit nur einer Gegenpartei verwendet. Zahlreiche CDS mit nur einer Gegenpartei werden dem Level 2 zugeschrieben, weil die Kreditspreads und Einbringungsquoten, die zur Bewertung dieser Kontrakte eingesetzt werden, aktiv gehandelt werden und beobachtbare Marktdaten somit verfügbar sind. Wenn das zugrunde liegende Referenzinstrument nicht aktiv gehandelt wird, werden diese Kontrakte als Level 3 klassiert.

Zu den Kreditderivatkontrakten, die auf einem Portfolio mit Kreditschuldnern basieren, gehören CDS auf Kreditindizes, auf einem massgeschneiderten Portfolio basierende CDS sowie First-to-Default-Swaps (FTD). Die Bewertung dieser Kontrakte erfolgt

auf ähnliche Weise wie die vorstehend beschriebene für CDS mit nur einer Gegenpartei. Sie beinhaltet eine Schätzung der künftigen Ausfallwahrscheinlichkeiten mit marktüblichen Modellen, die auf den Kreditspreads im Markt, Upfront-Preispunkten und impliziten Einbringungsquoten basieren. Diese Annahmen in Bezug auf Ausfälle und Einbringungsquoten werden verwendet, um künftig erwartete Cashflows herzuleiten, die dann mit marktüblichen Discounted-Cashflow-Modellen und einer Schätzung des relevanten Finanzierungssatzes für den zu bewertenden Teils des Portfolios diskontiert werden. Tranchenprodukte und FTD werden mit marktüblichen Modellen bewertet, die über die vorstehend erwähnten Annahmen zu den Ausfällen und Einbringungsquoten hinaus implizite Korrelationen der im Portfolio enthaltenen Kredite berücksichtigen, um den erwarteten Kreditverlust auf Portfolioebene auf die verschiedenen Tranchen oder Schuldner innerhalb der Gesamtstruktur aufteilen zu können. Diese Korrelationsannahmen werden aus den Preisen aktiv gehandelter Indextranchen oder anderer FTD-Körbe abgeleitet. Inputs für Bewertungsmodelle, die zur Bewertung aller CDS in einem Portfolio verwendet werden, umfassen unter anderem Kreditspreads für Kontrakte mit nur einer Gegenpartei oder Indexkreditspreads, Upfront-Preispunkte, Einbringungsquoten und Finanzierungskurven. Darüber hinaus verwenden Modelle zur Bewertung von Tranchen- oder FTD-Produkten implizite Kreditkorrelationen als Inputs. Kreditderivatkontrakte, die auf einem Portfolio mit Kreditschuldnern basieren, werden dem Level 2 zugeschrieben, wenn die Kreditspreads und die Einbringungsquoten aus aktiv gehandelten, beobachtbaren Marktdaten hergeleitet werden und wenn die Korrelationsdaten, die zur Bewertung von Index- sowie massgeschneiderten Tranchen verwendet werden, auf aktiv gehandelten Index-Trancheninstrumenten basieren. Diese Korrelationsdaten durchlaufen ein Zuordnungsverfahren, das sowohl die relative Anbindung/Ablösung der Tranche innerhalb der gesamten Kapitalstruktur des Portfolios als auch die Portfoliozusammensetzung berücksichtigt. Wenn dieser Zuordnungsprozess eine Extrapolierung über die Spanne der verfügbaren und aktiven Marktdaten hinaus erfordert, wird die Position dem Level 3 zugeschrieben. Dies betrifft eine geringe Zahl der Indextranchen sowie alle eine massgeschneiderte Tranche betreffenden Kontrakte. FTD werden dem Level 3 zugeordnet, da die Korrelationen zwischen den spezifischen Titeln im FTD-Portfolio nicht aktiv gehandelt werden. Ebenfalls als Level 3 klassiert werden diverse ältere Kreditindexpositionen, die aufgrund des fehlenden aktiven Marktes für den Indexkreditspread als «Off the Run»-Indizes bezeichnet werden.

Kreditderivatkontrakte auf verbrieft Produkte haben einen zugrunde liegenden Referenzvermögenswert, der ein verbrieftes Produkt (RMBS, CMBS, ABS oder CDO) ist und umfassen CDS und gewisse TRS. Diese CDS (oft auch als pay-as-you-go oder PAYG CDS bezeichnet) und TRS werden mit einer ähnlichen Bewertungstechnik bewertet wie die zugrunde liegende Werteschrift (mittels Vergleichs mit im Markt gehandelten gleichwertigen Werteschriften oder mittels Cashflow-Schätzungen oder

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Discounted-Cashflow-Methoden, wie sie vorstehend im Abschnitt zu den Asset-Backed Securities beschrieben wurden), wobei eine Anpassung für die Finanzierungsdifferenzen zwischen dem Cash- und dem synthetischen Produkt vorgenommen wird. Zu den Inputs für Bewertungen von PAYG CDS und TRS gehören jene, die zur Bewertung der zugrunde liegenden Wertschrift (Raten vorzeitiger Rückzahlungen, Ausfallquoten, Verlusthöhe, Diskontierungsmarge/-satz und andere Inputs) herangezogen werden, sowie jene, welche für die Bestimmung der Differenz zwischen den Finanzierungssätzen für Cash- und synthetische Produkte verwendet werden. Die Zuweisung von PAYG CDS und dieser TRS orientiert sich an den Merkmalen der zugrunde liegenden Wertschrift, weshalb sie dem Level 2 und Level 3 zugeordnet werden.

Devisenkontrakte

Offene Devisenkassageschäfte werden mithilfe des im Markt beobachteten Devisenkassakurses bewertet. Bei der Bewertung von Devisentermingeschäften wird der um die marktüblichen Preispunkte für Terminkontrakte bereinigte Kassakurs herangezogen. Da die Märkte für Kassakurse und Preispunkte für Terminkontrakte aktiv und beobachtbar sind, werden Devisenkontrakte in der Regel dem Level 2 zugeschrieben.

Zu den OTC-Devisenoptionskontrakten gehören konventionelle Call- und Put-Optionen, Optionen mit mehreren Ausübungsterminen, pfadabhängige Optionen, Optionen, deren Auszahlungsprofil bei der Ausübung von der Differenz zwischen dem Ausübungspreis und einem Mittelwert über vergangene Kurse des Basiswerts abhängt, Optionen mit nicht kontinuierlicher Auszahlung und Optionen auf diverse zugrunde liegende Wechselkurse. OTC-Devisenoptionskontrakte werden mit marktüblichen Optionsbewertungsmodellen bewertet. Die für kurzfristige Optionen (das heisst mit Fälligkeiten von höchstens fünf Jahren) verwendeten Modelle unterscheiden sich tendenziell von jenen für längerfristige Optionen, weil bei Modellen für längerfristige OTC-Devisenkontrakte zusätzlich die wechselseitige Abhängigkeit von Zinsen und Wechselkursen berücksichtigt werden muss. Zu den Inputs für Optionsbewertungsmodelle gehören Devisenkassakurse, Preispunkte für Terminkontrakte, Währungsvolatilität, Zinskurven, Zinsvolatilitäten und Korrelationen. Die Volatilitäts- und Korrelationsinputs werden durch die Kalibrierung der beobachteten Preise im Handel mit standardisierten Optionsinstrumenten an diesem Markt impliziert.

Da die Inputs mehrheitlich aus an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Standard-Marktkontrakten abgeleitet werden, wird ein substanzieller Teil der OTC-Devisenoptionskontrakte dem Level 2 zugeschrieben. Zu den dem Level 3 zugeordneten OTC-Devisenoptionskontrakten gehören langfristige exotische Devisenoptionsgeschäfte, für die kein aktiver Markt besteht, aus welchem Volatilitäts- oder Korrelationsinputs abgeleitet werden könnten. Die Inputs für die Bewertung solcher OTC-Devisenoptionskontrakte werden mittels Konsenspreisanbietern (wenn kein

zugrunde liegender Hauptmarkt existiert), historischen Notierungen oder Extrapolierung berechnet.

BGS zwischen zwei Währungen werden als Devisenkontrakte klassiert. Details zur Fair-Value-Klassierung finden sich vorstehend in den Abschnitten zu den Zinskontrakten.

Beteiligungs-/Indextitel

Beteiligungstitel- und Indextitelkontrakte umfassen Aktienterminkontrakte und Aktienoptionskontrakte. Aktienterminkontrakte haben einen Einzeltitel oder einen Index als Basiswert und werden mit marktüblichen Modellen bewertet. Die wichtigsten Inputparameter für die Modelle sind Aktienkurse, geschätzte Dividendenquoten und Aktienfinanzierungsquoten (die von den am Markt beobachteten Kursen von Terminkontrakten abgeleitet werden). Die geschätzten Cashflows werden sodann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Satzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, abgezinst. Da die Inputs mehrheitlich aus standardisierten, an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Marktkontrakten abgeleitet werden, wird ein substanzieller Teil der Aktienterminkontrakte dem Level 2 zugeschrieben. Dem Level 3 zugeschriebene Positionen verfügen über keine Marktdaten für die Laufzeit des Instruments und werden anhand einer Extrapolierung verfügbarer Daten, historischer Dividendendaten oder von Daten zu einem verwandten Titel bewertet.

Aktienoptionskontrakte umfassen als Marktstandard geltende Call- und Put-Optionen auf Einzeltitel, Aktienkörbe oder Indizes sowie Aktienoptionskontrakte mit komplexeren Merkmalen, wie beispielsweise Optionskontrakte mit mehreren oder laufenden Ausübungsterminen, Optionskontrakte, deren Auszahlung auf der relativen oder durchschnittlichen Performance von Komponenten eines Korbs basiert, Optionskontrakte mit nicht kontinuierlichen Auszahlungsprofilen, pfadabhängige Optionen sowie Optionskontrakte, deren Auszahlung sich direkt aus anderen Aktienmerkmalen als dem Kurs (z.B. Dividendenquoten, Volatilitäten oder Korrelation) berechnet. Aktienoptionskontrakte werden mit marktüblichen Modellen bewertet, die den Aktienterminkurs für Aktienterminkontrakte wie vorstehend beschrieben schätzen und Inputs für die Aktienvolatilität und die Korrelation zwischen Aktien eines Korbs berücksichtigen. Die wahrscheinlichkeitsgewichtete erwartete Optionsauszahlung wird sodann mittels marktüblicher Discounted-Cashflow-Modelle und eines Satzes, der dem relevanten Finanzierungssatz des zu bewertenden Teils des Portfolios entspricht, diskontiert. Positionen, deren Inputs mehrheitlich aus an aktiven und beobachtbaren Märkten gehandelten Standard-Marktkontrakten abgeleitet werden, werden dem Level 2 zugeordnet. Dem Level 3 zugeschriebene Positionen verfügen über keine beobachtbaren Volatilitäts-, Terminkurs- oder Korrelationsinputs und werden daher anhand einer Extrapolierung verfügbarer Daten, historischer Dividendendaten, von Korrelations- oder Volatilitätsdaten oder von Daten zu einem verwandten Titel bewertet.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Rohstoffderivate

Rohstoffderivate beinhalten Termingeschäfte, Swaps und Optionskontrakte auf einzelne Rohstoffe und Rohstoffindizes. Rohstofftermingeschäfte und Swap-Kontrakte auf Rohstoffe werden mit marktüblichen Modellen bewertet, welche die Terminkurse von Standardinstrumenten heranziehen. Rohstoffoptionskontrakte werden mit marktüblichen Modellen bewertet, welche den Preis von Rohstofftermingeschäften und Swap-Kontrakten auf Rohstoffe wie oben beschrieben schätzen und dazu Inputparameter wie die Volatilität des Basisindex oder Basisrohstoffs nutzen. Das Optionsmodell liefert eine nach Wahrscheinlichkeit gewichtete voraussichtliche Ausgleichszahlung der Option, die dann in marktüblichen Discounted-Cashflow-Modellen mit einem Zinssatz diskontiert wird, der den angemessenen Finanzierungssatz dieses Portfolioanteils widerspiegelt. Bewertungsmethoden für Rohstoffoptionskontrakte auf Rohstoffkörbe oder massgeschneiderte Rohstoffindizes berücksichtigen auch die Korrelation unterschiedlicher Rohstoffe oder Rohstoffindizes. Kontrakte auf einzelne Rohstoffe werden in der Regel als Level 2 klassiert, weil aktive Marktdaten zu Termingeschäften und zur Volatilität zur Verfügung stehen.

Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Ausgegebene strukturierte Schuldtitel und ausserbörsliche Schuldtitel

Ausgegebene strukturierte Schuldtitel setzen sich aus Kassenobligationen (Medium-Term Notes – MTN) zusammen, die unter der

Fair-Value-Option zu ihrem Fair Value ausgewiesen werden. Diese MTN sind durch strukturierte Coupons oder Ausgleichszahlungen spezifisch auf die Risiko- oder Anlagebereitschaft ihres Inhabers angepasst. Die Risikomanagement- und Bewertungsansätze dieser MTN orientieren sich stark am entsprechenden Derivatgeschäft und am zugrunde liegenden Risiko. Die hierbei verwendeten Bewertungsmethoden entsprechen den jeweils oben beschriebenen Bewertungsmethoden. Für aktienbezogene Notes beispielsweise wird im Abschnitt über den Wiederbeschaffungswert auf Beteiligungs-/Indextitel und für anleihenbezogene Notes auf Kreditderivatkontrakte verwiesen.

Übrige Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen

Mit fondsgebundenen Investmentverträgen können Anleger durch ausgegebene Fondsanteile in einen Pool aus Vermögenswerten investieren. Die Anteilsinhaber profitieren von allen Chancen und tragen sämtliche Risiken, die den Vermögenswerten zugrunde liegen. Die finanziellen Verpflichtungen zeigen die Verbindlichkeiten gegenüber den Anteilseignern und entsprechen dem Fair Value der zugrunde liegenden Vermögenswerte. Die Fair Values von Verpflichtungen aus Investmentverträgen werden auf Basis des Fair Value der zugehörigen Vermögenswerte ermittelt. Die Verpflichtungen selbst werden nicht aktiv gehandelt, beziehen sich jedoch hauptsächlich auf Instrumente, die aktiv gehandelt werden. Daher werden sie als Level 2 klassiert.

f) Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 der Fair-Value-Hierarchie

Die angegebenen Beträge stellen Übertragungen zwischen Level 1 und Level 2 für Instrumente dar, die während der gesamten Berichtsperiode gehalten wurden.

Vermögenswerte von insgesamt rund 0,6 Milliarden Franken, die sich hauptsächlich aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zusammensetzten, wurden 2014 von Level 2 auf Level 1 übertragen. Dies ergab sich in erster Linie aus einer erhöhten am Markt beobachteten Handelsaktivität. Übertragungen von finanziellen Verbindlichkeiten von Level 2 auf Level 1 waren 2014 unwesentlich.

Vermögenswerte von insgesamt rund 0,4 Milliarden Franken, die sich hauptsächlich aus zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerten zusammensetzten sowie Verbindlichkeiten im Wert von insgesamt rund 0,2 Milliarden Franken wurden im Jahr 2014 von Level 1 auf Level 2 übertragen. Dies ergab sich in erster Linie aus einer verminderten am Markt beobachteten Handelsaktivität.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

g) Veränderung bei Level-3-Instrumenten

Wesentliche Veränderungen bei Level-3-Instrumenten

Die Tabelle auf den folgenden Seiten beinhaltet zusätzliche Informationen über regelmässig zum Fair Value bewertete Aktiven und Passiven in Level 3. Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, welche dem Level 3 zugeordnet sind, können durch Instrumente abgesichert werden, die in der Fair-Value-Hierarchie als Level 1 oder Level 2 klassiert sind. Die in der Tabelle ausgewiesenen realisierten und nicht realisierten Gewinne und Verluste berücksichtigen daher unter Umständen nicht die Auswirkungen der zugehörigen Absicherungstätigkeit. Überdies beschränken sich die in der Tabelle dargestellten realisierten und nicht realisierten Gewinne und Verluste nicht ausschliesslich auf Level-3-Inputparameter, da sich die Bewertungen in der Regel sowohl aus beobachtbaren als auch aus nicht beobachtbaren Parametern ableiten.

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die in oder aus Level 3 übertragen wurden, werden so dargestellt, als ob die Übertragung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten zu Beginn des Jahres stattgefunden hätte.

Per 31. Dezember 2014 wurden hauptsächlich die nachfolgenden Finanzinstrumente mit Bewertungsmethoden bewertet, die auf wesentlichen nicht am Markt beobachtbaren Inputparametern (Level 3) basieren:

- strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte und geborgte Wertschriften
- Kreditderivatkontrakte
- Beteiligungs-/Indextitel
- nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen und
- ausgegebene strukturierte Schuldtitel (aktien- und anleihenbezogen).

Wesentliche Veränderungen bei Level-3-Instrumenten in dem am 31. Dezember 2014 endenden Geschäftsjahr sind nachstehend angegeben.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte

Die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte gingen im Berichtsjahr von 4,3 Milliarden Franken auf 3,5 Milliarden Franken zurück. Emissionen im Wert von 5,2 Milliarden Franken und Käufe von 1,4 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus Krediten und Unternehmensanleihen, wurden durch Verkäufe von 6,5 Milliarden Franken, mehrheitlich bestehend aus Krediten und Unternehmensanleihen sowie Nettoverlusten, die im Comprehensive Income mit insgesamt 1,6 Milliarden Franken erfasst waren, mehr als ausgeglichen. Die Übertragungen in Level 3 betrugen im Geschäftsjahr 1,0 Milliarden Franken und bestanden im Wesentlichen aus Mortgage-Backed Securities und Unternehmensanleihen aufgrund der verminderten Beobachtbarkeit der entsprechenden Inputdaten für Kreditspreads. Die Übertragungen aus Level 3 betrugen 0,5 Milliarden Franken und bestanden vor allem aus Asset-Backed Securities und Unternehmensanleihen aufgrund der erhöhten Beobachtbarkeit der entsprechenden Inputdaten für Kreditspreads.

Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte

Die zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte verminderten sich im Berichtsjahr von 4,4 Milliarden Franken auf 3,5 Milliarden Franken. Dies widerspiegelt primär Nettoverluste von 0,8 Milliarden Franken, die im Comprehensive Income erfasst wurden, sowie Übertragungen aus Level 3 von insgesamt 0,3 Milliarden Franken. Die Emissionen in Höhe von 1,3 Milliarden Franken wurden mehrheitlich durch Abwicklungen von insgesamt 1,2 Milliarden Franken kompensiert.

Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Die zur Veräusserung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte verringerten sich im Berichtsjahr von 0,8 Milliarden Franken auf 0,6 Milliarden Franken. Ausschlaggebend dafür waren Verkäufe von 0,2 Milliarden Franken, die grösstenteils durch Käufe von insgesamt 0,1 Milliarden Franken ausgeglichen wurden.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Positive Wiederbeschaffungswerte

Die positiven Wiederbeschaffungswerte reduzierten sich im Geschäftsjahr von 5,5 Milliarden Franken auf 4,4 Milliarden Franken. Den Abwicklungen von 5,1 Milliarden Franken standen Emissionen von insgesamt 2,6 Milliarden Franken und Nettogewinne gegenüber, die im Comprehensive Income mit 1,1 Milliarden Franken erfasst wurden, primär im Zusammenhang mit Kreditderivat- und Beteiligungs-/Indextitelkontrakten. Die Übertragungen in Level 3 beliefen sich auf 1,1 Milliarden Franken. Sie bestanden hauptsächlich aus Kreditderivat- und Zinskontrakten und ergaben sich in erster Linie aus Veränderungen der Korrelation zwischen den gehaltenen Portfolios und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Überprüfung von Marktdaten herangezogen wird. Die Übertragungen aus Level 3 betrugen 0,5 Milliarden Franken. Sie bestanden überwiegend aus Kreditderivat- und Beteiligungs-/Indextitelkontrakten und ergaben sich sowohl aus Veränderungen der Verfügbarkeit beobachtbarer Inputparameter für Kreditspreads als auch aus Veränderungen der Korrelation zwischen den gehaltenen Portfolios und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Überprüfung von Marktdaten herangezogen wird.

Negative Wiederbeschaffungswerte

Die negativen Wiederbeschaffungswerte erhöhten sich im Geschäftsjahr von 4,4 Milliarden Franken auf 5,0 Milliarden Franken. Die Abwicklungen und Emissionen beliefen sich auf 3,7 Milliarden Franken beziehungsweise 2,5 Milliarden Franken und setzten sich hauptsächlich aus Kreditderivat- und Beteiligungs-/Indextitelkontrakten zusammen. Die Übertragungen in und aus Level 3 betrugen 1,4 Milliarden Franken beziehungsweise 0,5 Milliarden Franken. Sie bestanden ebenfalls vorwiegend aus Kreditderivat- und Beteiligungs-/Indextitelkontrakten und ergaben sich sowohl aus Veränderungen der Verfügbarkeit beobachtbarer Inputparameter für Kreditspreads als auch aus Veränderungen der Korrelation

zwischen den gehaltenen Portfolios und dem repräsentativen Marktportfolio, das zur unabhängigen Überprüfung von Marktdaten herangezogen wird.

Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen

Die zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen gingen im Geschäftsjahr von 12,1 Milliarden Franken auf 11,9 Milliarden Franken zurück. Den Emissionen im Wert von 7,4 Milliarden Franken, grösstenteils bestehend aus ausgegebenen strukturierten Schuldtiteln (aktienbezogen) sowie nicht strukturierten festverzinslichen Anleihen und strukturierten ausserbörslichen Schuldtiteln sowie Nettoverlusten von 0,5 Milliarden Franken, die im Comprehensive Income erfasst wurden, standen Abwicklungen von 7,4 Milliarden Franken gegenüber, die hauptsächlich ausgegebene strukturierte Schuldtitel (aktienbezogen), strukturierte ausserbörsliche Schuldtitel und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen umfassten. Die Übertragungen in und aus Level 3 beliefen sich auf 2,0 Milliarden Franken beziehungsweise 3,2 Milliarden Franken. Die Übertragungen in Level 3 umfassten primär ausgegebene strukturierte Schuldtitel (aktien- und anleihenbezogen) sowie nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen und resultierten mehrheitlich aus der Verringerung der beobachtbaren Inputdaten zur Aktienvolatilität und der entsprechenden Kreditspreads, welche sich auf die eingebetteten Optionen dieser Strukturen auswirkten. Die Übertragungen aus Level 3 bestanden hauptsächlich aus ausgegebenen strukturierten Schuldtiteln (aktien- und zinsbezogen) und nicht strukturierten festverzinslichen Anleihen und ergaben sich grösstenteils durch Veränderungen der Verfügbarkeit beobachtbarer Kreditspreads und der Inputdaten zur Aktienvolatilität sowie Veränderungen der Zinskorrelation, die zur Ermittlung des Fair Value der eingebetteten Optionen dieser Strukturen verwendet werden.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Veränderung bei Level-3-Instrumenten

Mrd. CHF	Stand per 31. De- zember 2012	Total im Comprehensive Income erfasste Gewinne/Verluste					Käufe	Ver- käufe	Emis- sionen	Abwick- lungen	Über- tragun- gen in Level 3	Über- tragun- gen aus Level 3	Wäh- rungs- um- rech- nung
		Erfolg Handels- geschäft	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Erfolg Zinsen- geschäft und übriger Erfolg	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Übriges Compre- hensive Income							
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten¹	5,7	(2,4)	(1,3)	0,0	0,0	0,0	2,1	(6,8)	5,0	0,0	2,2	(1,2)	(0,2)
davon:													
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	(0,8)	0,0	0,0	0,3	(0,2)	0,0
Kredite	2,0	(2,1)	(1,2)	0,0	0,0	0,0	0,7	(4,9)	5,0	0,0	0,6	(0,2)	0,0
Asset-Backed Securities	1,5	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,2	(0,7)	0,0	0,0	0,6	(0,5)	(0,2)
Übrige	0,6	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,4)	0,0	0,0	0,6	(0,2)	0,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	4,9	0,2	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,6	(3,3)	0,2	(0,2)	(0,1)
davon:													
Kredite (einschliesslich strukturierter Kredite)	1,4	(0,6)	(0,6)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,2	(0,8)	0,1	(0,2)	0,0
Strukturierte Reverse-Repurchase- Geschäfte und geborgte Wertschriften	3,3	0,8	2,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	(2,4)	0,2	0,0	(0,1)
Übrige	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0	0,0	0,0
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	(0,2)	0,0	0,0	0,1	(0,1)	0,0
Positive Wiederbeschaffungswerte	8,1	(0,8)	(0,5)	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	2,2	(4,7)	3,8	(2,7)	(0,3)
davon Kontrakte mit:													
Kreditinstrumenten	3,6	(0,8)	(0,6)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	(3,8)	2,4	(0,2)	(0,1)
Devisen	1,2	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,4)	0,6	(0,1)	(0,2)
Beteiligungstiteln / Indizes	2,9	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0	(0,1)	0,4	(2,3)	0,0
Übrige	0,4	(0,2)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,4)	0,4	(0,1)	0,0
Negative Wiederbeschaffungswerte	6,5	(0,5)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	(4,6)	3,0	(1,0)	(0,4)
davon Kontrakte mit:													
Kreditinstrumenten	3,3	(0,8)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	(3,3)	2,7	(0,3)	0,0
Devisen	1,5	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,5)	0,0	0,0	(0,3)
Beteiligungstiteln / Indizes	1,3	0,5	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	(0,7)	0,1	(0,5)	0,0
Übrige	0,4	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	(0,1)	0,2	(0,2)	(0,1)
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	14,7	(0,4)	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	6,4	(9,4)	2,9	(1,7)	(0,2)
davon:													
Nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	0,8	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	(0,8)	0,5	(0,1)	0,0
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel	10,0	1,2	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,2	(6,7)	1,9	(1,4)	(0,1)
Strukturierte Schuldtitel – ausser- börslich	2,2	(0,4)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	(1,3)	0,5	(0,1)	(0,1)
Strukturierte Repurchase-Geschäfte	1,7	(1,0)	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	(0,6)	0,0	0,0	0,0

¹ Beinhaltet als Sicherheit verpfändete Aktiven, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können. ² Total Level-3-Vermögenswerte betrugen per 31. Dezember 2014 CHF 12,2 Milliarden (31. Dezember 2013: CHF 15,0 Milliarden). Total Level-3-Verpflichtungen betrugen per 31. Dezember 2014 CHF 17,0 Milliarden (31. Dezember 2013: CHF 16,8 Milliarden).

Total im Comprehensive Income erfasste Gewinne / Verluste													
Stand per 31. De- zember 2013	Erfolg Handels- geschäft	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Erfolg Zinsen- geschäft und übriger Erfolg	davon: Erfolg aus am Ende der Berichts- periode gehaltenen Level-3- Instrumenten	Übriges Compre- hensive Income	Käufe	Verkäufe	Emis- sionen	Abwick- lun- gen	Übertra- gungen in Level 3	Übertra- gungen aus Level 3	Wäh- rungs- umrech- nung	Stand per 31. De- zember 2014 ²
4,3	(1,6)	(0,9)	0,0	0,0	0,0	1,4	(6,5)	5,2	0,0	1,0	(0,5)	0,1	3,5
1,7	(0,1)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,9	(1,2)	0,0	0,0	0,2	(0,2)	0,1	1,4
1,0	(1,4)	(0,8)	0,0	0,0	0,0	0,2	(4,1)	5,2	0,0	0,2	(0,1)	0,1	1,1
1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	(0,7)	0,0	0,0	0,5	(0,3)	0,0	0,6
0,6	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	(0,5)	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,5
4,4	(0,8)	(0,3)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	(1,2)	0,0	(0,3)	0,2	3,5
1,1	(0,3)	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	(0,2)	0,0	(0,3)	0,0	1,0
3,1	(0,5)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,7	(1,0)	0,0	0,0	0,1	2,4
0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	(0,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6
5,5	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,6	(5,1)	1,1	(0,5)	(0,2)	4,4
3,0	0,3	(0,8)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	(3,2)	0,5	(0,2)	0,1	1,7
0,9	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	(0,2)	0,0	(0,1)	(0,3)	0,6
1,2	0,6	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	(1,3)	0,3	(0,2)	0,0	1,9
0,3	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	(0,4)	0,3	(0,1)	0,0	0,3
4,4	0,7	(0,6)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	(3,7)	1,4	(0,5)	0,2	5,0
2,0	0,1	(1,2)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	(2,4)	1,0	(0,2)	0,3	1,7
0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,0	0,3
1,5	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,5	(1,2)	0,3	(0,1)	0,0	2,4
0,5	0,2	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	(0,1)	0,1	0,0	(0,1)	0,6
12,1	0,5	1,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7,4	(7,4)	2,0	(3,2)	0,5	11,9
1,2	0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,9	(1,4)	0,4	(0,4)	0,1	2,2
7,9	0,9	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3,7	(4,2)	1,2	(2,6)	0,4	7,3
1,8	(0,4)	(0,1)	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	(1,5)	0,4	(0,2)	0,0	1,5
1,2	(0,3)	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	(0,4)	0,0	0,0	0,0	0,9

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

h) Bewertung von als Level 3 klassierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Die Tabelle auf den folgenden Seiten beinhaltet die zum Fair Value erfassten und dem Level 3 zugeordneten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Konzerns sowie die zur Bestimmung des Fair Value verwendeten Bewertungsmethoden. Sie gibt auch die im Rahmen der Bewertungsmethode verwendeten wesentlichen Inputparameter an, die als nicht beobachtbar eingeschätzt werden und eine Bandbreite dieser nicht beobachtbaren Inputparameter.

In der Bandbreite werden der höchste und der niedrigste Inputparameter dargestellt, die im Rahmen der Bewertungsmetho-

den verwendet wurden. Die Bandbreite lässt also nicht erkennen, wie unsicher ein spezifischer Inputparameter ist, sondern spiegelt vielmehr die unterschiedlichen Eigenschaften der jeweiligen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wider. In Abhängigkeit von den Eigenschaften der zum Bilanzstichtag gehaltenen Instrumente werden die Bandbreiten also je nach Berichtsperiode und Parameter schwanken. Überdies können die Bandbreiten der nicht beobachtbaren Inputparameter von jenen anderer Finanzinstitute abweichen, da die Produkte jedes Unternehmens unterschiedlich sind.

Pillar 3 | Angewandte Bewertungsmethoden und Inputparameter in der Fair-Value-Bestimmung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Level 3

Mrd. CHF	Fair Value				Bewertungs- methode(n)	Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter ¹	Bandbreite				
	Aktiven		Passiven				31.12.14		31.12.13		Einheit ¹
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13			untere	obere	untere	obere	
Finanzielle Vermögenswerte zu Handelszwecken gehalten /Verpflichtungen aus Handelsbeständen/ zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte /Verpflichtungen und zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte											
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen											
	1,4	1,8	0,1	0,2	Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Anleihenkurs	8	144	0	127	Punkte
Handelbare Kredite, zum Fair Value designierte Kredite und Kreditzusagen											
	2,2	2,2	0,0	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Kreditkurs	80	101	0	102	Punkte
					Erwartete diskontierte Cashflows	Kreditspread	37	138	65	125	Basispunkte
					Marktvergleich und Securitization-Modell	Discount Margin / Spread	0	13	1	15	%
					Cashflow abhängig von der Sterblichkeit	Volatilität der Sterblichkeit	270	280	21	128	%
Beteiligungsfonds ²											
	0,5	0,6	0,0	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Nettovermögenswert					
Asset-Backed Securities											
	0,6	1,0	0,0	0,0	Diskontierte Cash-flow-Prognosen	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	18	0	18	%
						Konstante Ausfallrate ³			0	10	%
						Verlustschwere ³			0	100	%
						Discount Margin / Spread	0	22	1	39	%
					Relativer Wert im Marktvergleich	Äquivalente für den Anleihenkurs	0	102	0	102	Punkte
Beteiligungstitel ²											
	0,5	0,6	0,0	0,0	Relativer Wert im Marktvergleich	Kurs					
Strukturierte (Reverse-) Repurchase-Geschäfte											
	2,4	3,1	0,9	1,2	Erwartete diskontierte Cashflows	Finanzierungsspread	10	163	10	163	Basispunkte
Finanzielle Vermögenswerte aus fondsgebundenen Investmentverträgen ²											
	0,1	0,1			Relativer Wert im Marktvergleich	Kurs					
Strukturierte Schuldtitel und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen ⁴											
			11,0	11,0							

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Angewandte Bewertungsmethoden und Inputparameter in der Fair-Value-Bestimmung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Level 3 (Fortsetzung)

Mrd. CHF	Fair Value				Bewertungs- methode(n)	Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter ¹	Bandbreite				Einheit ¹
	Aktiven		Passiven				31.12.14		31.12.13		
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13			untere	obere	untere	obere	
Wiederbeschaffungswerte											
Zinsderivate	0,2	0,3	0,6	0,4	Optionsmodell	Volatilität von Zinssätzen	13	94	13	73	%
						Korrelation zwischen Zinssätzen	84	94	84	94	%
						Kurveninterne Korrelation	50	94	50	84	%
					Erwartete diskontierte Cashflows	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	3	0	3	%
					Erwarteter diskontierter Cashflow basierend auf modellierten Zahlungsausfällen und Wiedereingängen						
Kreditderivate	1,7	3,0	1,7	2,0		Kreditspread	0	963	2	1 407	Basispunkte
						Upfront-Preispunkte	15	83	(12)	68	%
						Einbringungsquoten	0	95	0	95	%
						Kreditindexkorrelation	10	85	10	90	%
						Discount Margin / Spread	0	32	0	39	%
						Kreditpaarkorrelation	57	94	42	92	%
					Diskontierte Cashflow-Prognosen basierend auf der zugrunde liegenden Anleihe	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	1	16	0	15	%
						Konstante Ausfallrate	0	9	0	12	%
						Verlustschwere	0	100	0	100	%
						Discount Margin / Spread	1	33	0	38	%
						Äquivalente für den Anleihenkurs	12	100	0	100	Punkte
Devisenderivate	0,6	0,9	0,3	0,5	Optionsmodell	Volatilität von Fremdwährungen ³			7	20	%
						Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungen	(57)	60	(71)	60	%
						Korrelation zwischen Fremdwährungen	(70)	80	(83)	80	%
					Erwartete diskontierte Cashflows	Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen	0	13	0	13	%
Beteiligungs-/Indexderivate	1,9	1,2	2,4	1,5	Optionsmodell	Dividendenrenditen von Aktien	0	15	0	10	%
						Volatilität von Aktien, Aktienindizes und sonstigen Indizes	1	130	1	88	%
						Korrelation zwischen Beteiligungstiteln und Fremdwährungen	(55)	84	(52)	77	%
						Korrelation zwischen Beteiligungstiteln	18	99	17	99	%
Nicht-finanzielle Vermögenswerte ^{2,5}	0,2	0,1			Relativer Wert im Marktvergleich	Preis					
					Diskontierte Cashflow-Prognosen	Prognose von Kosten und Erträgen der jeweiligen Liegenschaft					
						Diskontierungssatz					
						Beurteilung des Zustands der jeweiligen Liegenschaft					

¹ Die Bandbreiten der wesentlichen nicht beobachtbaren Inputparameter sind in Punkten, Prozentsen und Basispunkten angegeben. Punkte stellen ein Prozent des Nennwerts dar; beispielsweise würden 100 Punkte 100% des Nennwerts entsprechen. ² Die Bandbreite der Inputparameter wird nicht ausgewiesen angesichts der Streuung von möglichen Werten aufgrund der unterschiedlichen Art der Vermögensanlagen. ³ Die Bandbreite der Inputparameter per 31. Dezember 2014 wird nicht ausgewiesen, da dieser nicht beobachtbare Inputparameter zum Stichtag für die entsprechende Bewertungsmethode nicht wesentlich war. ⁴ Bewertungsmethoden, wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter und die dazugehörigen Bandbreiten für strukturierte Schuldtitle und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen entsprechend denselben Daten, die in der Tabelle unter den jeweiligen derivativen und strukturierten Finanzierungsinstrumenten ausgewiesen sind. ⁵ Die nicht-finanziellen Vermögenswerte beinhalten zum Fair Value bewertete Investitionsliegenschaften sowie übrige Aktiven, die sich hauptsächlich aus zur Veräusserung gehaltenen Vermögenswerten zusammensetzen. ▲

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter für Level-3-Bestände

Dieser Abschnitt behandelt wesentliche nicht beobachtbare Inputparameter, die in der Tabelle auf den vorhergehenden Seiten aufgeführt sind. Zudem wird erläutert, wie sich die Änderung einzelner nicht beobachtbarer Inputparameter auf die Fair-Value-Bestimmung auswirken kann. Hierzu gehören auch Informationen zu den Faktoren, die den dargestellten Bandbreiten der Inputparameter zugrunde liegen. Die folgende Zusammenfassung erläutert keine Beziehungen zwischen beobachtbaren und nicht beobachtbaren Inputparametern.

Äquivalente für den Anleihenkurs:

Wenn für eine Anleihe keine Marktkurse verfügbar sind, wird der Fair Value durch einen Vergleich mit beobachtbaren Kursdaten ähnlicher Instrumente ermittelt. Bei der Auswahl vergleichbarer Instrumente werden Faktoren wie die Kreditqualität, Fälligkeit und Branche des Emittenten berücksichtigt. Der Fair Value kann entweder durch einen direkten Kursvergleich oder durch die Umwandlung des Kurses eines Instruments in eine Rendite (entweder als direkte Rendite oder als Zinsdifferenz zum LIBOR) ermittelt werden. Anleihenurse werden als Punkte des Nominalwerts angegeben, wobei 100 einem Fair Value in Höhe des Nominalwerts (das heisst «zu pari») entspricht.

Bei Unternehmens- und Kommunalanleihen entspricht die Bandbreite von 8–144 Punkten den Kursspannen der Referenzemissionen, die zur Ermittlung des Fair Value herangezogen wurden. Anleihen mit einem Kurs von 0 sind in dem Masse notleidend, dass mit keiner Eintreibung mehr gerechnet wird. Kurse, die deutlich über 100 (oder «über pari») notieren, beziehen sich auf inflationsgebundene oder strukturierte Emissionen, die zum Bewertungsdatum einen Coupon über der Marktreferenz zahlen. Der gewichtete Durchschnittskurs beträgt rund 100 Punkte und die Mehrheit der Bestände konzentriert sich um diesen Kurs.

Bei Asset-Backed Securities entspricht die Anleihenkursspanne von 0–102 Punkten der Kursbandbreite der Referenzpapiere, die zur Ermittlung des Fair Value herangezogen wurden. Bei einem Instrument mit einem Kurs von 0 wird kein Zins- oder Tilgungseingang mehr erwartet. Bei einem Instrument mit einem Kurs von um die 100 Punkte geht man hingegen davon aus, dass es vollständig zurückgezahlt wird und eine Rendite abwirft, die nahe der Marktrendite liegt. Über 94% der im Portfolio enthaltenen Instrumente weisen einen Kurs von mindestens 80 Punkten auf. Der gewichtete Durchschnittskurs für Level-3-Vermögenswerte in diesem Bereich des Level-3-Portfolios beträgt 89 Punkte.

Bei den Kreditderivaten entspricht die angegebene Anleihenkursspanne von 12–100 Punkten der Kursbandbreite von Referenzinstrumenten, die im Rahmen des Bewertungsprozesses typischerweise in eine entsprechende Rendite oder einen entsprechenden Kreditspread umgewandelt werden. Diese Kursspanne ist mit der oben beschriebenen Kursspanne für Unternehmensanleihen und Asset-Backed Securities vergleichbar.

Äquivalente für den Kreditkurs: Wenn für einen handelbaren Kredit keine Marktkurse verfügbar sind, wird der Fair Value durch einen Vergleich mit beobachtbaren Kursdaten ähnlicher Instrumente ermittelt. Bei der Auswahl vergleichbarer Instrumente werden Faktoren wie das Branchensegment, die Qualität der Sicherheiten, die Fälligkeit und emittentenspezifische Zusagen berücksichtigt. Der Fair Value kann entweder durch einen direkten Kursvergleich oder durch die Umwandlung des Kurses eines Instruments in eine Rendite ermittelt werden. Die Bandbreite von 80–101 Punkten entspricht der Kursspanne, die aus Referenzemissionen mit ähnlicher Kreditqualität ermittelt und zur Berechnung des Fair Value von Krediten in Level 3 herangezogen wurde. Kredite mit einem Kurs von 0 sind in dem Masse notleidend, dass mit keiner Wiedereinbringung mehr gerechnet wird. Ein aktueller Kurs von 100 stellt hingegen einen Kredit dar, der voraussichtlich vollständig zurückgezahlt wird und eine Rendite abwirft, die leicht über der Marktrendite liegt. Der gewichtete Durchschnitt beträgt rund 95 Punkte.

Kreditspread: Bewertungsmodelle für viele Kreditderivate benötigen einen Inputparameter für den Kreditspread, in dem sich die Kreditqualität des zugehörigen Basiswerts widerspiegelt. Der Kreditspread eines bestimmten Wertpapiers wird im Verhältnis zur Rendite eines Benchmarkpapiers oder zu einem Referenzzins angegeben (typischerweise entweder US-Staatsanleihen oder LIBOR) und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Ein Anstieg/(Rückgang) des Kreditspreads erhöht/(verringert) den Wert der Kreditabsicherung, den CDS und andere Kreditderivate bieten. Die Auswirkung solcher Änderungen auf das Ergebnis des Konzerns hängt von der Art und der Richtung der gehaltenen Bestände ab. Kreditspreads können negativ sein, wenn der Vermögenswert eine höhere Bonität aufweist als die Benchmark, auf deren Basis der Spread berechnet wird. Ein höherer Kreditspread steht für eine geringere Kreditwürdigkeit. Die Bandbreiten von 37–138 Basispunkten bei Krediten und 0–963 Basispunkten bei Kreditderivaten widerspiegeln unterschiedliche Basiswerte. Am unteren Ende der Bandbreite befinden sich die Kredite der höchsten Qualität (deren Risiko beispielsweise ungefähr jenem des LIBOR entspricht), am oberen Ende der Bandbreite jene mit einem grösseren Kreditrisiko.

Konstante Rate vorzeitiger Rückzahlungen: Die Rate der vorzeitigen Rückzahlungen gibt die Höhe ausserplanmässiger Kapitaltilgungen innerhalb eines Kreditpools an. Die Schätzung der vorzeitigen Rückzahlungen basiert auf einer Reihe von Faktoren, wie beispielsweise historischen Raten der vorzeitigen Rückzahlungen früherer Kredite in ähnlichen Kreditpools und den zukünftigen Konjunkturaussichten. Hierbei werden unter anderem die zukünftigen Zinssätze berücksichtigt. Eine wesentliche Erhöhung/(Verringerung) dieses nicht beobachtbaren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren/(niedrigeren) Fair Value von Anleihen zur Folge haben, die zu

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

einem Abschlag gehandelt werden. Für Anleihen, die zu einem Aufschlag gehandelt werden, würde das Gegenteil gelten. Sie würden einen Rückgang des Fair Value verzeichnen, falls die konstante Rate der vorzeitigen Rückzahlungen zunimmt. In einigen Fällen ist jedoch die Auswirkung einer Veränderung des Tempos der vorzeitigen Rückzahlung auf den Kurs eines Instruments komplizierter und hängt sowohl von den genauen Bedingungen der Verbriefung als auch von der Position des Instruments innerhalb der Kapitalstruktur der Verbriefung ab.

Bei Asset-Backed Securities entspricht die Bandbreite von 0–18% den Inputparametern aus unterschiedlichen Klassen von Asset-Backed Securities. Bei Wertpapieren mit einem Inputparameter von 0% weisen die zugrunde liegenden Sicherheiten derzeit in der Regel keine vorzeitigen Rückzahlungen auf und man rechnet auch nicht damit, dass sich dies in unmittelbarer Zukunft ändern wird. Die obere Bandbreite von 18% steht hingegen für Wertpapiere, die momentan hohe vorzeitige Rückzahlungen erleben. Unterschiedliche Klassen von Asset-Backed Securities verfügen in der Regel über unterschiedliche Bandbreiten einer vorzeitigen Rückzahlung. Dies hängt von einer Reihe von Faktoren ab, wie zum Beispiel der Refinanzierungsfähigkeit des Kreditnehmers, den bestehenden Refinanzierungssätzen und der Qualität oder den Eigenschaften der zugrunde liegenden Kreditsicherheiten. Der gewichtete Durchschnitt der konstanten Rate der vorzeitigen Rückzahlungen des Portfolios beträgt 9%.

Bei Kreditderivaten entspricht die Bandbreite von 1–16% den Inputannahmen für Kreditderivate auf Asset-Backed Securities. Beeinflusst wird die Bandbreite auf eine ähnliche Weise wie bei Asset-Backed Securities.

Bei Devisen- und Zinsderivaten liegen den Bandbreiten von 0–13% beziehungsweise 0–3% die Annahmen zur vorzeitigen Rückzahlung für Basispapiere des BGS-Portfolios zugrunde. Dieses Portfolio ist weniger vielfältig als andere Portfolios aus Asset-Backed Securities, weshalb die vorzeitigen Rückzahlungen eine geringere Bandbreite aufweisen.

Konstante Ausfallrate (Constant Default Rate, CDR): Die CDR gibt den Prozentsatz offener Kapitalsalden innerhalb des Pools an, bei denen es voraussichtlich zu einem Zahlungsausfall und einer Liquidation kommen wird. Bei einer Gruppe von Hypotheken oder Krediten handelt es sich um die annualisierte Ausfallrate. Die Schätzung der CDR basiert auf einer Reihe von Faktoren, wie beispielsweise den Ausfallquoten für Sicherheiten innerhalb des Pools und den zukünftigen Konjunkturaussichten. Eine wesentliche Erhöhung/(Verringerung) dieses nicht beobachtbaren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen wesentlich niedrigere/(höhere) Mittelflüsse der Transaktion [und damit niedrigere/(höhere) Bewertungen] zur Folge haben. Unterschiedliche Instrumente innerhalb der Kapitalstruktur können jedoch verschieden auf Änderungen der CDR reagieren. In der Regel gibt der Wert nachrangiger Anleihen bei einem Anstieg der CDR nach. Bei gut abgesicherten nicht nachrangigen Anleihen kann jedoch

eine Erhöhung der CDR einen Kursanstieg verursachen. Falls hinsichtlich des Sicherheitenpools eines Wertpapiers eine Zusage des Garantiegebers vorliegt, können Schuldtitel im nachrangigeren Bereich der Kapitalstruktur bei einem Anstieg der Ausfallrate einen Kurszuwachs erleben.

Die Bandbreite von 0–9% für Kreditderivate gibt die erwartete Ausfallquote für die zugrunde liegenden Sicherheitenpools der einzelnen Instrumente wieder.

Verlustschwere/Einbringungsquote: Die voraussichtliche Verlustschwere/Einbringungsquote gibt den geschätzten Verlust angesichts der erwarteten Ausfälle wieder. Die Verlustschwere wird im Allgemeinen für Sicherheiten von Asset-Backed Securities berechnet, während die Einbringungsquote der analoge Kursinputparameter für Unternehmens- oder Staatsanleihen ist. Die Einbringung ist das Gegenteil der Verlustschwere, eine Einbringungsquote von 100% entspricht also einer Verlustschwere von 0%. Steigerungen der Verlustschwere/Verringerungen der Einbringungsquote haben bei einem Zahlungsausfall der Instrumente tiefere erwartete Mittelzuflüsse in die Struktur zur Folge. Eine wesentliche Verringerung/(Erhöhung) der Verlustschwere würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren/(niedrigeren) Fair Value der jeweiligen Asset-Backed Securities zur Folge haben. Die Auswirkung einer Änderung der Einbringungsquote auf ein gehaltenes Kreditderivat hängt davon ab, ob eine Kreditabsicherung gekauft oder verkauft wurde.

Die Verlustschwere hängt letztendlich von dem Wert ab, der durch gehaltene Sicherheiten nach einer Zwangsvollstreckung im Verhältnis zum Kreditkapital und zu möglicherweise zu diesem Zeitpunkt nicht beglichenen aufgelaufenen Zinsen erzielt werden kann. Bei Kreditderivaten bezieht sich die Bandbreite der Verlustschwere von 0–100% auf Derivate auf Asset-Backed Securities. Die Bandbreite der Einbringungsquote von 0–95% spiegelt eine grosse Bandbreite an Einbringungshöhen für Kreditderivatkontrakte innerhalb des Level-3-Portfolios wider.

Discount-Margin-Spread (DM-Spread): Der DM-Spread stellt den Diskontierungssatz dar, der zur Berechnung des Barwerts von Mittelflüssen eines Vermögenswerts herangezogen wird. Hierdurch soll die Marktrendite ermittelt werden, die aufgrund der Unsicherheit geschätzter Mittelflüsse benötigt wird. DM-Spreads sind ein oder mehrere Zinssätze, die einem gleitenden Index (zum Beispiel LIBOR) zugeschlagen werden, um erwartete Mittelflüsse abzuführen. Eine Verringerung/(Erhöhung) dieses nicht beobachtbaren Inputparameters würde für sich genommen im Allgemeinen einen wesentlich höheren/(niedrigeren) Fair Value zur Folge haben.

Die unterschiedlichen Bandbreiten spiegeln die verschiedenen Diskontierungssätze von Krediten (0–13%), Asset-Backed Securities (0–22%) und Kreditderivaten (0–32%) wider. Das obere Ende der Bandbreite bezieht sich auf Wertpapiere, die im Vergleich zu ihren erwarteten Mittelflüssen sehr niedrig am Markt bewertet sind, sodass eine beträchtliche Abzinsung der erwarteten

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Mittelflüsse erfolgt. Dies deutet an, dass der Markt dem Wertpapier ein erhöhtes Risiko eines Kreditverlusts beimisst, das die erwartete Cashflow-Generierung übersteigt. Das untere Ende der Bandbreiten ist typisch für Finanzierungssätze von qualitativ hochwertigen Instrumenten. Bei Asset-Backed Securities beträgt der gewichtete Durchschnitt der DM 5%. Bei Krediten beläuft sich die durchschnittliche effektive DM auf 1,71%, während die angegebene Bandbreite von 1–13% reicht.

Dividendenrenditen von Aktien: Die Ableitung eines Terminkurses für eine einzelne Aktie oder einen Index ist sowohl zur Berechnung des Fair Value von Termin- oder Swap-Kontrakten als auch zur Messung des Fair Value mithilfe von Optionspreismodellen wichtig. Die Beziehung zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf der erwarteten zukünftigen Dividendenhöhe und dem Zeitpunkt der Zahlungen sowie in geringerem Ausmass auf den geltenden Finanzierungssätzen für die jeweilige Aktie. Dividendenrenditen werden in der Regel als annualisierter Prozentsatz des Aktienkurses ausgedrückt, wobei die niedrigste Grenze von 0% eine Aktie angibt, die voraussichtlich keine Dividende ausschütten wird. Dividendenrendite und -zeitpunkt stellen die wichtigsten Parameter zur Ermittlung des Fair Value von Instrumenten dar, die empfindlich auf einen Aktienterminkurs reagieren. Die Bandbreite von 0–15% stellt die erwartete Dividendenspanne des Portfolios dar.

Volatilität: Die Volatilität misst die Schwankungen von zukünftigen Kursen eines bestimmten Instruments und wird in der Regel als Prozentsatz ausgedrückt. Eine höhere Zahl steht für ein volatileres Instrument, bei dem zukünftige Preisschwankungen wahrscheinlicher auftreten werden. Die Mindestvolatilität beträgt 0% und theoretisch gibt es keinen Höchstwert. Die Volatilität ist ein wichtiger Inputparameter für Optionsmodelle. Dort wird sie verwendet, um eine wahrscheinlichkeitsbasierte Verteilung zukünftiger Preise des Basisinstruments zu ermitteln. Die Auswirkung der Volatilität auf einzelne Bestände des Portfolios hängt primär davon ab, ob es sich bei dem Optionskontrakt um eine Long- oder Short-Position handelt. In den meisten Fällen steigt der Fair Value einer Option bei einem Zuwachs der Volatilität und gibt bei einer niedrigeren Volatilität nach. Im Allgemeinen wird die zur Messung des Fair Value verwendete Volatilität aus den Optionspreisen an einem aktiven Markt abgeleitet (dies wird als «implizite» Volatilität bezeichnet). Eine bedeutende Eigenschaft der impliziten Volatilität ist der «Volatilitäts-Smile» oder «Skew». Smile und Skew stellen die Auswirkung verschiedener Ausübungskurse und einer unterschiedlichen impliziten Volatilität auf die Preisermittlung von Optionen dar.

- Volatilität von Zinssätzen – Die Bandbreite von 13–94% gibt die Spanne nicht beobachtbarer Volatilitäten für unterschiedliche Währungen und damit verbundene Zinshöhen an. Die Volatilität niedriger Zinsen ist tendenziell deutlich höher als die Volatilität hoher Zinsen. Überdies können unterschiedliche Währungen erheblich voneinander abweichende implizite Volatilitäten aufweisen.
- Volatilität von Aktien, Aktienindizes und sonstigen Indizes – Die Bandbreite von 1–130% spiegelt die Spanne der Volatilität zugrunde liegender Aktien wider.
- Volatilität der Sterblichkeit – Die Bandbreite von 270–280% stellt die Annahmen für die Volatilität der Sterblichkeit unterschiedlicher Komponenten des sterblichkeitsabhängigen Kreditportfolios dar. Die Bandbreite der Volatilitätsinputparameter wird durch unterschiedliche Vertragseigenschaften innerhalb des Portfolios beeinflusst. Eine höhere Volatilität wird einen Anstieg des Kreditwerts verursachen, da der Nominalwert des benutzten Kredits tendenziell zunimmt.

Korrelation: Die Korrelation misst die wechselseitige Beziehung zwischen den Schwankungen zweier Variablen. Sie wird als Prozentsatz zwischen –100% und +100% ausgedrückt, wobei +100% perfekt korrelierte Variablen sind (ein Ausschlag einer Variablen ist also mit einem Ausschlag der anderen Variablen in dieselbe Richtung verbunden) und –100% invers korrelierte Variablen darstellen (ein Ausschlag einer Variablen ist also mit einem Ausschlag der anderen Variablen in die entgegengesetzte Richtung verbunden). Die Auswirkung der Korrelation auf die Ermittlung des Fair Value hängt von den spezifischen Bedingungen der bewerteten Instrumente ab, da solche Instrumente sehr unterschiedliche Auszahlungseigenschaften aufweisen können.

- Korrelation zwischen Zinssätzen – Die Korrelation zwischen Zinssätzen von zwei verschiedenen Währungen. Die Bandbreite von 84–94% ergibt sich aus den unterschiedlichen Währungspaaren.
- Kurveninterne Korrelation – Die Korrelation zwischen unterschiedlichen Laufzeiten derselben Zinskurve. In der Regel sind die Korrelationen recht hoch, was aus der Bandbreite von 50–94% ersichtlich ist.
- Die Kreditindexkorrelation von 10–85% spiegelt die implizite Korrelation unterschiedlicher Indizes über verschiedene Teile der Kapitalstruktur des Leitindex wider. Der Inputparameter ist besonders für Level-3- und massgeschneiderte Indextranchen wichtig.
- Die Kreditpaarkorrelation ist besonders für First-to-Default Kreditstrukturen bedeutend. Die Bandbreite von 57–94% ergibt sich aus dem Unterschied zwischen Krediten mit niedriger Korrelation und ähnlich hoher Korrelation.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

- Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungen – Sie gibt die Korrelation zwischen Zinssätzen und Fremdwährungskursen an. Die Bandbreite beträgt für das Portfolio –57% bis 60%, worin sich die Beziehung zwischen Zinssätzen und Fremdwährungskursen widerspiegelt. Das Vorzeichen dieser Korrelationen hängt von der Notierung des jeweiligen Fremdwährungskurses ab. Die Korrelationen von EUR/USD und USD/EUR zu demselben Zinssatz werden also unterschiedliche Vorzeichen haben.
- Die Korrelation zwischen Fremdwährungen ist besonders für komplexe Optionen wichtig, die unterschiedliche Fremdwährungskurse in die prognostizierten Zahlungen einbeziehen. Die Bandbreite von –70% bis 80% ergibt sich aus den unterschiedlichen Eigenschaften der wichtigsten Währungspaare, in denen der Konzern engagiert ist.
- Die Korrelation zwischen Beteiligungstiteln ist besonders für komplexe Optionen wichtig, die auf unterschiedliche Weise mehrere Aktienkurse in die prognostizierten Zahlungen einbeziehen. Je stärker sich die Korrelation 100% annähert, umso stärker ist die Beziehung zwischen zwei Aktien. Aktien mit einer sehr hohen Korrelation könnten beispielsweise aus unterschiedlichen Teilen derselben Unternehmensstruktur stammen. In der Bandbreite von 18–99% ist dies berücksichtigt.
- Die Korrelation zwischen Beteiligungstiteln und Fremdwährungen ist für Aktienoptionen bedeutend, deren Währung nicht mit der Währung der zugrunde liegenden Aktie übereinstimmt. Die Bandbreite von –55% bis 84% spiegelt die unterschiedlichen Beziehungen zwischen der Volatilität der zugrunde liegenden Aktie und des Wechselkurses wider.

Finanzierungsspread: Strukturierte Finanzierungstransaktionen werden mithilfe synthetischer Finanzierungskurven bewertet, die am besten zu den als Sicherheit für die Transaktionen verpfändeten Vermögenswerten passen. Diese Kurven spiegeln nicht die Finanzierungsmöglichkeiten des Konzerns auf ungesicherter Basis wider, sondern sind vielmehr eine Schätzung im Hinblick darauf, wo der Konzern für eine bestimmte Sicherheitenart eine gesicherte Refinanzierung bei Gegenparteien beschaffen und nutzen kann. Die Finanzierungsspreads werden in Basispunkten über oder unter dem LIBOR ausgedrückt. Bei einer Ausweitung von

Finanzierungsspreads wirkt sich die Abzinsung stärker aus. Die Bandbreite von 10–163 Basispunkten sowohl für strukturierte Repurchase-Geschäfte als auch für strukturierte Reverse-Repurchase-Geschäfte ergibt sich aus unterschiedlichen Finanzierungskurven von Vermögenswerten, wobei höhere Spreads bei einer niedrigeren Liquidität der jeweiligen Sicherheiten auftreten.

Ein kleiner Anteil strukturierter Schuldtitel und nicht strukturierter festverzinslicher Anleihen innerhalb der zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen weist Finanzierungsspreads mit einer längeren Duration als am aktiv gehandelten Markt auf. Solche Bestände befinden sich innerhalb der oben genannten Bandbreite von 10–163 Basispunkten.

Upfront-Preispunkte: Upfront-Preispunkte sind ein Bestandteil der Preisfestlegung von Kreditderivatkontrakten, wobei der Fair-Value-Preis auf den Kreditspread (Basispunkte während der Laufzeit des Vertrags nach obiger Beschreibung) und eine bei jedem neuen Vertrag einmalig vorab berechnete und geleistete Komponente aufgeteilt wird. Letztere Komponente wird als Upfront-Preispunkte bezeichnet. Sie stellen den Unterschied zwischen dem als Schutzprämie innerhalb eines laufenden Vertrags bezahlten Kreditspread gegenüber einer geringen Anzahl von Standardkontrakten nach Marktdefinition dar. Bei notleidenden Titeln wird der CDS-Schutz oftmals nur als Upfront-Punkte und nicht als laufender Kreditspread gehandelt und angeboten. Ein Anstieg/(Rückgang) der Upfront-Punkte erhöht/(verringert) den Wert der Kreditabsicherung, den CDS und andere Kreditderivate bieten. Die Auswirkung von Steigerungen oder Rückgängen der Upfront-Preispunkte auf das Ergebnis des Konzerns hängt von der Art und der Richtung der gehaltenen Bestände ab. Upfront-Preispunkte können ein negatives Vorzeichen aufweisen, wenn ein Kontrakt zu einer geringeren Prämie als marktüblich angeboten wird. Allgemein sind sie jedoch positiv und drücken bei einer Verschlechterung der Kreditwürdigkeit eine höhere, durch den Markt verlangte Kreditprämie aus. Die in der obigen Tabelle dargestellte Bandbreite von 15–83% gibt die Vielfalt der derzeit am Markt auftretenden Kreditspreads im Verhältnis zu den zur Kursstellung verwendeten Benchmarks wieder. Upfront-Punkte von 83% stellen einen Distressed Bond dar.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

i) Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen

Die nachfolgende Tabelle fasst die als Level 3 klassierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zusammen, bei denen eine Änderung von einem oder mehreren nicht beobachtbaren Inputs auf angemessenerweise für möglich gehaltene Alternativen eine signifikante Änderung des Fair Value zur Folge hätte. Ebenso wird die Auswirkung angegeben, die sich hieraus voraussichtlich ergeben würde. Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die günstigen beziehungsweise ungünstigen Effekte aus der Änderung eines oder mehrerer Inputparameter auf nachvollziehbare angemessenerweise für möglich gehaltene Alternativen für Level-3-Finanzinstrumente auf 1,0 Milliarden Franken beziehungsweise 0,8 Milliarden Franken (31. Dezember 2013: 1,4 Milliarden Franken beziehungsweise 1,1 Milliarden Franken).

Die dargestellte Tabelle zeigt die günstigen und ungünstigen Auswirkungen jeder Klasse finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, für die eine potenzielle Änderung des Fair Value als wesentlich eingeschätzt wird. Die dargestellten Sensitivitätsdaten stellen eine Schätzung der Bewertungsunsicherheit auf Basis angemessenerweise für möglich gehaltener Alternativen für Level-3-Inputparameter zum Bilanzstichtag dar und keine geschätzten Auswirkungen von Stressszenarien. Typischerweise reagieren diese finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten auf eine Kombination von Inputparametern von Level 1–3. Obwohl fest umrissene Abhängigkeiten zwischen Parametern in Level 1–2

und in Level 3 bestehen können (zum Beispiel zwischen Zinssätzen, die im Allgemeinen Level 1 oder Level 2 sind und Vorauszahlungen, die in der Regel als Level 3 betrachtet werden), wurden diese Abhängigkeiten nicht in der Tabelle berücksichtigt. Auch im Folgenden besprochene direkte Abhängigkeiten zwischen Parametern in Level 3 sind für die Bewertungsunsicherheit nicht wesentlich.

Sensitivitätsdaten werden durch eine Reihe von Techniken geschätzt, unter anderem durch eine Einschätzung der Kursstreuung zwischen unterschiedlichen Marktteilnehmern, durch eine Änderung der Modellansätze und durch angemessenerweise für möglich gehaltene Alternativen der im Rahmen der Fair-Value-Bestimmung genutzten Annahmen. Die Sensitivitätsbandbreiten sind nicht immer symmetrisch rund um den Fair Value angeordnet, da die in den Bewertungen verwendeten Inputparameter nicht immer genau in der Mitte der günstigen und ungünstigen Werte liegen.

Sensitivitätsdaten werden auf Produkt- oder Parameterebene ermittelt und dann unter der Annahme fehlender Diversifikationsvorteile zusammengefasst. Die berechnete Sensitivität wird sowohl auf den direkten Bestand als auch auf damit zusammenhängende Sicherungsgeschäfte in Level 3 angewandt. Die Hauptabhängigkeiten unterschiedlicher Level-3-Produkte gegenüber einem einzelnen nicht beobachtbaren Inputparameter wurden

Sensitivität von Fair-Value-Bestimmungen gegenüber Veränderungen in nicht beobachtbaren Inputannahmen

Mio. CHF	31.12.14		31.12.13	
	Günstige Bewertungsänderungen ¹	Ungünstige Bewertungsänderungen ¹	Günstige Bewertungsänderungen ¹	Ungünstige Bewertungsänderungen ¹
Staatsanleihen	10	(1)	17	(4)
Unternehmensanleihen und Kommunalanleihen, inklusive Anleihen herausgegeben durch Finanzinstitutionen	33	(41)	35	(76)
Handelbare Kredite, zum Fair Value designierte Kredite und Kreditzusagen	103	(63)	148	(70)
Asset-Backed Securities	16	(12)	54	(46)
Beteiligungstitel	105	(42)	137	(84)
Zinsderivate, netto	106	(58)	127	(91)
Kreditderivate, netto	248	(277)	503 ²	(471) ²
Devisenderivate, netto	35	(32)	57	(56)
Beteiligungs-/ Indexderivate, netto	82	(83)	41	(43)
Ausgegebene strukturierte Schuldtitel und nicht strukturierte festverzinsliche Anleihen	202	(199)	184	(151)
Übrige	23	(17)	63	(54)
Total	965	(824)	1 366	(1 146)

¹ Von den gesamten günstigen Bewertungsänderungen per 31. Dezember 2014 entfielen CHF 116 Millionen auf zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 154 Millionen). Von den gesamten ungünstigen Bewertungsänderungen per 31. Dezember 2014 entfielen CHF 56 Millionen auf zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2013: CHF 159 Millionen). ² 2014 wurden die Vergleichszahlen per 31. Dezember 2013 für Kreditderivate angepasst. Dadurch erhöhten sich die günstigen und ungünstigen Bewertungsänderungen für Kreditderivate per 31. Dezember 2013 um CHF 137 Millionen beziehungsweise CHF 52 Millionen.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

dadurch berücksichtigt, dass die unterschiedlichen Engagements innerhalb der Berechnung saldiert wurden. Eine Zusammenfassung ohne die Berücksichtigung einer Diversifikation entspricht einer einfachen Summierung der einzelnen Ergebnisse. Die Gesamtsensitivität stellt somit die Auswirkung aller nicht beobachtbaren Inputparameter dar. Falls sie allesamt gleichzeitig auf einen angemessenerweise möglichen günstigen oder ungünstigen Stand abgeändert würden, würde dies eine beträchtliche Bewer-

tungsänderung ergeben. Bei einer Diversifikation käme es zu einer Berücksichtigung der geschätzten Korrelationen über die unterschiedlichen Sensitivitätsergebnisse hinweg. Die sich ergebende Gesamtsensitivität wäre deshalb niedriger als die summierte Sensitivität der einzelnen Komponenten. Der Konzern ist der Meinung, dass innerhalb der in dieser Sensitivitätsanalyse verwendeten Portfolios zwar Diversifikationsvorteile bestehen, diese jedoch für die Analyse nicht wesentlich sind.

j) Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

Die folgende Tabelle zeigt die geschätzten Fair Values und die Fair-Value-Hierarchie der Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden.

Nicht zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente

	31.12.14					31.12.13				
	Buchwert	Fair Value				Buchwert	Fair Value			
Mrd. CHF	Total	Total	Level 1	Level 2	Level 3	Total	Total	Level 1	Level 2	Level 3
Aktiven										
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104,1	104,1	104,1	0,0	0,0	80,9	80,9	80,9	0,0	0,0
Forderungen gegenüber Banken	13,3	13,3	12,6	0,7	0,0	13,9	13,9	11,4	2,4	0,0
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24,1	24,1	0,0	24,1	0,0	27,5	27,5	0,0	27,5	0,0
Reverse-Repurchase-Geschäfte	68,4	68,4	0,0	66,5	2,0	91,6	91,6	0,0	91,2	0,4
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	31,0	31,0	0,0	31,0	0,0	26,5	26,5	0,0	26,5	0,0
Kredite	315,8	318,3	0,0	186,4	131,9	287,0	289,3	0,0	165,5	123,8
Übrige Aktiven	21,3	21,1	0,0	21,1	0,0	17,6	17,4	0,0	17,4	0,0
Passiven										
Verpflichtungen gegenüber Banken	10,5	10,5	9,6	0,9	0,0	12,9	12,9	10,8	2,1	0,0
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9,2	9,2	0,0	9,2	0,0	9,5	9,5	0,0	9,5	0,0
Repurchase-Geschäfte	11,8	11,8	0,0	11,6	0,2	13,8	13,8	0,0	13,8	0,0
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42,4	42,4	0,0	42,4	0,0	44,5	44,5	0,0	44,5	0,0
Verpflichtungen gegenüber Kunden	410,2	410,2	0,0	410,2	0,0	390,8	390,8	0,0	390,8	0,0
Ausgegebene Schuldtitel	91,2	94,3	0,0	88,5	5,8	81,4	84,0	0,0	79,3	4,7
Übrige Verpflichtungen	45,4	45,4	0,0	45,4	0,0	39,5	39,5	0,0	39,5	0,0
Garantien / Kreditzusagen										
Garantien ¹	0,0	(0,1)	0,0	0,0	(0,1)	0,1	(0,1)	0,0	0,0	(0,1)
Kreditzusagen ²	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0

¹ Per 31. Dezember 2014 stellte der Buchwert der Garantien eine Verpflichtung von CHF 0,0 Milliarden dar und eine Verpflichtung von CHF 0,1 Milliarden per 31. Dezember 2013. Per 31. Dezember 2014 sowie per 31. Dezember 2013 stellte der geschätzte Fair Value der Garantien einen Vermögenswert von CHF 0,1 Milliarden dar. ² Der geschätzte Fair Value der Kreditzusagen per 31. Dezember 2013 stellte eine Verpflichtung von CHF 0,1 Milliarden dar.

Anmerkung 24 Fair-Value-Bestimmung (Fortsetzung)

Die in der Tabelle auf der vorigen Seite dargestellten Fair Values wurden ausschliesslich zum Zwecke der Anhangsangabe ermittelt. Die im Folgenden beschriebenen Bewertungsmethoden und -annahmen beziehen sich lediglich auf Finanzinstrumente, die von UBS nicht zum Fair Value bewertet werden. Andere Finanzinstitute können unterschiedliche Methoden und Annahmen für ihre Fair-Value-Bestimmung verwenden. Daher sind diese Fair-Value-Anhangsangaben nicht notwendigerweise mit denen anderer Institute vergleichbar. Um diese Fair Values zu ermitteln, wird ein beträchtliches Mass an Ermessen und Annahmen von UBS angewandt. Diese Annahmen sind allgemeiner und weniger differenziert als die Fair-Value- und Modell-Governance-Regelungen und -Prozesse, die UBS für zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente anwendet, deren Fair Value die UBS-Bilanz und das Konzernergebnis beeinflusst. Folgende Prinzipien wurden bei der Fair-Value-Schätzung für Finanzinstrumente, die nicht zum Fair Value bewertet werden, angewandt:

- Für Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als drei Monaten wurde der Fair Value anhand von Kursnotierungen bestimmt, wenn solche verfügbar waren.
- Waren Kursnotierungen nicht verfügbar, erfolgte die Bestimmung des Fair Value durch die Diskontierung der vertraglichen Cashflows anhand der aktuellen Marktzinssätze oder angemessener Renditekurven für Instrumente mit ähnlichem Kreditrisiko und ähnlicher Laufzeit. Diese Erwartungen berücksichtigen grundsätzlich Anpassungen für Veränderungen der Kreditqualität der Gegenpartei beziehungsweise die eigene Kreditqualität von UBS.
- Für kurzfristige Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger stellt der Buchwert abzüglich Wertberichtigungen für Kreditrisiken grundsätzlich eine angemessene Einschätzung des Fair Value dar. Die folgenden nicht zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente haben per 31. Dezember 2014 Restlaufzeiten von drei Monaten oder weniger: 100% der Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken; 94% der Forderungen gegenüber Banken; 100% der Barhinterlagen für geborgte Wertschriften; 88% der Reverse-Repurchase-Geschäfte; 100% der Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 53% der Kredite; 91% der Verpflichtungen gegenüber Banken; 87% der Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften; 90% der Repurchase-Geschäfte; 100% der Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten; 99% der Verpflichtungen gegenüber Kunden und 24% der ausgegebenen Schuldtitel.
- Die Fair-Value-Bestimmungen für Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte mit variablen oder festen Zinssätzen aller Laufzeiten beinhalten die Bewertung der Zinskomponente dieser Instrumente. Aufgrund der kurzfristigen Natur dieser Instrumente erfolgt keine Anpassung der Bewertung bezüglich der Kreditqualität der Gegenpartei und der eigenen Kreditqualität.
- Die ermittelten Fair Values für ausserbilanzielle Finanzinstrumente basieren auf Marktpreisen für ähnliche Fazilitäten und Garantien. Sind keine solchen Informationen verfügbar, wird der Fair Value unter Anwendung einer Discounted-Cash-flow-Analyse ermittelt.

Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte

Diese Anmerkung enthält Informationen zu finanziellen Vermögenswerten mit Verfügungsbeschränkungen (Anmerkung 25a), zu Übertragungen finanzieller Vermögenswerte (Anmerkungen 25b und 25c) und zu finanziellen Vermögenswerten, die UBS als Sicherheit erhalten hat mit dem Recht zum Weiterverkauf oder zur Weiterverpfändung (Anmerkung 25d).

EDTF | Pillar 3 | a) Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen

Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen bestehen aus verpfändeten Vermögenswerten, die als Sicherheit gegen eine bestehende Verbindlichkeit oder eine Eventualverbindlichkeit verwendet werden, und sonstigen Vermögenswerten, die anderweitig in ihrem Zugang oder ihrem Nutzen beschränkt sind, sodass sie nicht für eine Finanzierungsabsicherung verwendet werden können. Ausserdem unterliegen die UBS Group AG, ihre Niederlassungen und Tochtergesellschaften im Allgemeinen keinen erheblichen Beschränkungen, welche die Übertragung von Dividenden und Kapital innerhalb des Konzerns verhindern. Davon ausgeschlossen sind die regulierten Tochtergesellschaften der UBS Group AG, die aufgrund der lokalen Vorschriften zur Kapitalhaltung gezwungen sind und denen folglich ein Teil des Kapitals nicht für Ausschüttungen oder Übertragungen zur Verfügung steht. Nicht regulierte Tochtergesellschaften unterliegen gewöhnlich weder Dividenden- noch Kapitalübertragungsbeschränkungen. Allerdings können infolge vertrags-, unternehmens- oder länderspezifischer Regelungen oder Anforderungen diesbezüglich Ausnahmen bestehen.

Finanzielle Vermögenswerte werden hauptsächlich als Sicherheit für Wertpapierverleihgeschäfte, Repurchase-Geschäfte oder Kredite der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekar institute AG und in Verbindung mit der Emission von gedeckten Schuldverschreibungen (Covered Bonds) verpfändet. Der Konzern geht in der Regel Repurchase- und Wertpapierverleihgeschäfte im Rahmen von standardisierten Verträgen ein, wobei ein marktbasierter Abschlag auf die Sicherheiten verwendet wird. Dies führt dazu, dass die entsprechenden Verbindlichkeiten einen Buchwert aufweisen, der unter jenem der Vermögenswerte liegt. Verpfändete Hypotheken dienen als Sicherheit für existierende Verpflichtungen gegenüber der Pfandbriefbank schweizerischer Hypothekar institute AG und für existierende Emissionen von Covered Bonds in Höhe von 21 644 Millionen Franken per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 22 634 Millionen Franken).

Übrige Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen beziehen folgende Vermögenswerte mit ein: Kundeneinlagen, für die eine getrennte Verwahrung vorgeschrieben ist; Vermögens-

EDTF | Finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen

	Buchwert	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte		
Handelsbestände	61 304	48 368
davon: die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	56 018	42 449
Kredite	27 973	33 632
davon: Hypotheken ¹	27 973	33 632
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	2 868	0
davon: die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	2 662	0
Total als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte²	92 144	82 000
Übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen		
Forderungen gegenüber Banken	3 511	3 274
Reverse-Repurchase-Geschäfte	1 896	1 989
Handelsbestände	25 567	24 252
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	6 135	6 216
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	458	581
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1 209	44
Übrige	221	169
Total übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen	38 997	36 525
Total als Sicherheit verpfändete finanzielle Vermögenswerte und übrige finanzielle Vermögenswerte mit Verfügungsbeschränkungen	131 142	118 525

¹ Diese verpfändeten Hypotheken dienen als Sicherheit gegenüber der Pfandbriefbank und für Emissionen von Covered Bonds. Allerdings sind ungefähr CHF 4,5 Milliarden per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: ungefähr CHF 5,8 Milliarden) an Sicherheiten enthalten, die zurückgezogen oder für zukünftige Pfandbriefdarlehen oder Covered-Bond-Emissionen genutzt werden können, ohne dabei die Mindestanforderungen zur Besicherung vorhandener Verpflichtungen zu unterschreiten. ² Nicht enthalten sind finanzielle Vermögenswerte (31. Dezember 2014: CHF 6,1 Milliarden, 31. Dezember 2013: CHF 4,3 Milliarden), die Zentralbanken als Sicherheiten für nicht genutzte Kreditzusagen und für Zahlungsverkehrs-, Clearing- und Abrechnungssysteme übertragen wurden. ▲

Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

werte, die von den Versicherungseinheiten des Konzerns gehalten werden, um entsprechende Verpflichtungen gegenüber den Policeninhabern abzusichern; Vermögenswerte, die in bestimmten Ländern gehalten werden, um die ausdrücklich vorgeschriebenen lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen zu erfüllen; sowie Vermögenswerte, die in konsolidierten, von Konkursfällen abgeschotteten Einheiten wie Anlagefonds und anderen strukturierten Gesellschaften gehalten werden. Der Buchwert

der Verpflichtungen, die im Zusammenhang mit den anderen Vermögenswerten mit Verfügungsbeschränkungen stehen, entspricht im Allgemeinen dem Buchwert der Vermögenswerte. Ausgenommen hiervon sind Vermögenswerte, die zur Erfüllung der lokalen Mindestanforderungen bezüglich Kundeneinlagen gehalten werden, bei denen die zugehörigen Verpflichtungen grösser sind. ▲▲

EDTF | b) Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu finanziellen Vermögenswerten, die übertragen, aber nicht vollständig ausgebucht wurden sowie die zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen der übertragenen finanziellen Vermögenswerte.

EDTF | Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden

Mio. CHF	31.12.14		31.12.13	
	Buchwert der übertragenen Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen	Buchwert der übertragenen Vermögenswerte	Buchwert der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen
Handelsbestände als Sicherheiten verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können				
in Bezug auf Wertpapierverleihgeschäfte und Repurchase-Geschäfte im Austausch gegen erhaltene Barsicherheiten	19 366	18 147	16 296	15 026
in Bezug auf Wertpapierverleihgeschäfte im Austausch gegen erhaltene Wertpapiersicherheiten	35 557	0	25 349	0
in Bezug auf andere übertragene finanzielle Vermögenswerte	1 095	142	804	442
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	2 662	2 584	0	0
Total übertragene finanzielle Vermögenswerte	58 680	20 873	42 449	15 468



Transaktionen, bei denen finanzielle Vermögenswerte übertragen, aber weiterhin in ihrer Gesamtheit in der Bilanz von UBS ausgewiesen werden, beinhalten Wertpapierverleihgeschäfte, Repurchase-Geschäfte sowie die Übertragung anderer finanzieller Vermögenswerte. Repurchase-Geschäfte und Wertpapierverleihgeschäfte werden in der Anmerkung 1a Punkt 13 und 14 erläutert. Repurchase-Geschäfte und Wertpapierverleihgeschäfte werden mehrheitlich an Finanzmärkten mit standardisierten Verträgen abgewickelt, und die Gegenparteien unterliegen den üblichen Prozessen zur Kreditrisikokontrolle von UBS. Übertragungen anderer finanzieller Vermögenswerte umfassen Wertchriften, die als Sicherheiten für derivative Transaktionen übertragen wurden.

Per 31. Dezember 2014 stammte annähernd ein Drittel der übertragenen finanziellen Vermögenswerte aus Handelsbestandspositionen, die im Austausch gegen erhaltene Barsicherheiten übertragen wurden. In diesem Fall stellen die zugehörigen bilan-

zierten Verpflichtungen den Rückzahlungsbetrag an die Gegenparteien dar. Bei Repurchase-Geschäften und Wertpapierverleihgeschäften wird in der Regel ein Sicherheitsabschlag zwischen 0% und 15% auf die Sicherheiten angewandt, sodass der Buchwert der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen unter dem Buchwert der übertragenen Vermögenswerte liegt. Die Gegenparteien der zugehörigen bilanzierten Verpflichtungen, die in der Tabelle aufgeführt werden, haben volles Rückgriffsrecht gegenüber UBS.

Bei Wertpapierverleihgeschäften, bei denen andere Wertpapiere als Sicherheiten geliefert wurden, ist weder der Wertpapiereingang noch die Verpflichtung auf Rückgabe der Wertpapiersicherheiten in der Bilanz von UBS erfasst, da die Risiken und Chancen aus dem Eigentumsrecht nicht an UBS übertragen werden. Wenn in solchen Fällen diese erhaltenen finanziellen Vermögenswerte in einer nachfolgenden Transaktion weiterverkauft oder weiterverpfändet werden, wird dies nicht als eine Übertragung finanzieller Vermögenswerte erachtet.

Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Übertragene Vermögenswerte ausser denen, die in den Handelsbeständen enthalten sind sowie zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, die von den Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können, waren 2014 unwesentlich. Übertragene Vermögenswerte, die nicht in den Handelsbeständen enthalten sind und die von den Gegenparteien

weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können, waren 2013 unwesentlich.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht wurden, sondern im Umfang des anhaltenden Engagements vom Konzern bilanziert werden, waren 2014 und 2013 unwesentlich. ▲

EDTF | c) Übertragene finanzielle Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden

Ein anhaltendes Engagement in übertragenen und vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten kann auf vertragliche Bestimmungen in der Übertragungsvereinbarung zurückzuführen sein oder auf eine separate Vereinbarung mit der Gegenpartei oder einem Dritten, die im Zusammenhang mit der Übertragung abgeschlossen wurde. Die folgende Tabelle enthält Informationen über das anhaltende Engagement bei UBS von

übertragenen und vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten.

Es gibt eine begrenzte Anzahl spezifischer Transaktionen, bei denen UBS ein anhaltendes Engagement in vollständig ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten besitzt. Diese werden unten näher erläutert.

EDTF | Übertragene finanzielle Vermögenswerte mit anhaltendem Engagement, die in ihrer Gesamtheit ausgebucht wurden

Mio. CHF

31.12.14

Bilanzposten	Buchwert des anhaltenden Engagements	Fair Value des anhaltenden Engagements	Gewinn / (Verlust), der am Tag der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte ermittelt wurde ²	Gewinn / (Verlust) aus fortlaufenden Engagements von übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten	
				Für das Geschäftsjahr bis 31.12.14	Kumulierter Gewinn / (Verlust) bis 31.12.14
Art des anhaltenden Engagements					
Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Vertriebsstrukturen	Handelsbestände / Wiederbeschaffungswerte ¹	(22)	(22)	22	13
Total		(22)	(22)	22	(1 582)

Mio. CHF

31.12.13

Bilanzposten	Buchwert des anhaltenden Engagements	Fair Value des anhaltenden Engagements	Gewinn / (Verlust), der am Tag der Übertragung der finanziellen Vermögenswerte ermittelt wurde	Gewinn / (Verlust) aus fortlaufenden Engagements von übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten	
				Für das Geschäftsjahr bis 31.12.13	Kumulierter Gewinn / (Verlust) bis 31.12.13
Art des anhaltenden Engagements					
Ausleihvereinbarungen	Kredite	2 408	2 384	0	43
Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Vertriebsstrukturen	Handelsbestände / Wiederbeschaffungswerte ¹	(34)	(34)	1	6
Übrige			6		
Total		2 374	2 350	8	49

¹ Per 31. Dezember 2014 beinhalten erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Vertriebsstrukturen CHF 29 Millionen Handelsbestände und CHF 51 Millionen negative Wiederbeschaffungswerte. Per 31. Dezember 2013 beinhalten erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Vertriebsstrukturen CHF 34 Millionen Handelsbestände und CHF 68 Millionen negative Wiederbeschaffungswerte. ² Steht für Gewinn / (Verlust), der am Tag der Übertragung im Laufe des entsprechenden Reportingzeitraums ermittelt wurde. ▲

Anmerkung 25 Eingeschränkt verfügbare und übertragene finanzielle Vermögenswerte (Fortsetzung)

Erworbene und zurückbehaltene Anteile aus Verbriefungsstrukturen

In Fällen, in denen UBS Vermögenswerte in Verbriefungsstrukturen übertragen und daraus Anteile erworben oder zurückbehalten hat, resultiert für UBS ein anhaltendes Engagement in den übertragenen Vermögenswerten. Der Grossteil des anhaltenden Engagements in den zurückbehaltenen Verbriefungspositionen in den Handelsbeständen sind Collateralized Debt Obligations, US Commercial Mortgage-Backed-Securities und Residential Mortgage-Backed Securities. Aufgrund der in früheren Jahren erlittenen Verluste weisen die meisten dieser Positionen mit anhaltendem Engagement per 31. Dezember 2014 einen Buchwert von null aus. Per 31. Dezember 2014 belief sich das maximale Verlustrisiko im Zusammenhang mit erworbenen und zurückbehaltenen Anteilen aus Verbriefungsstrukturen auf 48 Millionen Franken, verglichen mit 49 Millionen Franken per 31. Dezember 2013. Nicht abgezinste Mittelflüsse, die in Zukunft möglicherweise dem Erwerber als Konsequenz aus gehaltenen erworbenen und zurückbehaltenen Anteilen aus Verbriefungsstrukturen ausgezahlt werden müssen, betragen 71 Millionen Franken. Der frühestmögliche

Zeitraum, in welchem eine Zahlung verlangt werden kann, beträgt weniger als einen Monat. Die kumulierten Verluste in der vorangehenden Tabelle beziehen sich nur auf die zum Stichtag 31. Dezember 2014 gehaltenen Verbriefungspositionen. ▲

Ausleihvereinbarungen: Kredit an den BlackRock-Fonds

2008 verkaufte UBS ein Portfolio von US-amerikanischen Residential Mortgage-Backed Securities (RMBS) für 15 Milliarden US-Dollar an den RMBS Opportunities Master Fund, LP (RMBS-Fonds), eine Einheit, die von BlackRock, Inc. verwaltet wird. Kapitalisiert war der RMBS-Fonds mit rund 3,75 Milliarden US-Dollar an Mitteln, die BlackRock bei Drittanlegern aufnahm sowie mit einem nicht nachrangigen, gedeckten und über acht Jahre zu tilgenden Kredit von UBS in Höhe von 11,25 Milliarden US-Dollar. Dieser wurde als ein anhaltendes Engagement aus den in den Fonds übertragenen Vermögenswerten weiter erfasst. Im Jahr 2014 wurde der noch ausstehende Kreditbetrag gänzlich zurückbezahlt. Per 31. Dezember 2014 wies UBS folglich kein anhaltendes Engagement mehr auf.

d) Erhaltene Vermögenswerte, die ausschliesslich ausserbilanziell erfasst wurden

EDTF | Die folgende Tabelle enthält erhaltene Vermögensgegenstände, die ausserbilanziell erfasst und von Drittparteien empfangen wurden und die weiterverkauft und weiterverpfändet werden können. Sie werden jedoch als Sicherheit gehalten, einschliesslich Beträgen, die bereits weiterverkauft oder weiterverpfändet wurden. ▲

EDTF | Erhaltene Vermögenswerte, die ausschliesslich ausserbilanziell erfasst wurden

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Fair Value von erhaltenen Vermögenswerten, die weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	388 855	351 712
als Sicherheiten erhalten für Reverse-Repurchase-, Wertpapierleih- und Wertpapierverleihgeschäfte, sowie Derivate- und andere Transaktionen ¹	383 354	348 205
erhalten für unbesicherte Wertpapierverleihgeschäfte	5 502	3 507
davon weiterverkauft oder weiterverpfändet als Sicherheit für Verpflichtungen und Eventualverpflichtungen ²	271 963	240 176
in Verbindung mit Finanzierungsaktivitäten	227 515	193 879
zur Deckung von Verpflichtungen aus Leerverkaufstransaktionen	27 958	26 609
in Verbindung mit Derivate- und anderen Transaktionen	16 491	19 688

¹ Beinhaltet von Kunden übernommene Wertschriften als geleistete Sicherheit («Initial Margin»). UBS ist verpflichtet, diese über ihre Clearing- und Abwicklungsdienste für börsengehandelte Derivate (ETD) an zentrale Gegenparteien (CCPs), Broker und Depotbanken weiterzuleiten. ² Ausgeschlossen sind ausserbilanziell erfasste Wertpapiere (31. Dezember 2014: CHF 37,6 Milliarden, 31. Dezember 2013: CHF 38,4 Milliarden), die bei Zentralbanken hinterlegt sind. Diese Vermögenswerte stehen im Zusammenhang mit ungenutzten Kreditzusagen und Zahlungsverkehrs-, Clearing- und Abrechnungssystemen, für die es keine dazugehörigen Verpflichtungen oder Eventualverpflichtungen gab. ▲

Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

EDTF | Pillar 3 | UBS geht Netting-Vereinbarungen mit Gegenparteien ein, um das Kreditrisiko zu bewirtschaften, das vor allem mit Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäften, Geschäften mit verliehenen und geborgten Wertschriften sowie OTC- und börsengehandelten Derivaten verbunden ist. Diese Netting- und ähnliche Vereinbarungen ermöglichen es den Gegenparteien in der Regel, die Verbindlichkeiten gegen verfügbare erhaltene Vermögenswerte aufzurechnen. Dies gilt für den normalen Geschäftsverlauf und / oder falls die Gegenpartei der Transaktion ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Das Recht zur Saldierung ist das gesetzliche Recht, eine Verbindlichkeit gegenüber der gleichen Gegenpartei ganz oder teilweise mit einer eigenen Forderung gegenüber dieser Gegenpartei zu verrechnen oder anderweitig zu eliminieren und damit das Ausfallrisiko zu reduzieren.

Zum 1. Januar 2014 führte der Konzern die *Saldierung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten* (Änderungen von IAS 32 – *Finanzinstrumente: Darstellung*) ein. Im Rahmen der revidierten Bestimmungen ist der Konzern nicht mehr in der Lage einzelne Derivatgeschäfte zu saldieren. Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 1b. Die Angaben der Vorperiode zur Saldierungsoffenlegung per 31. Dezember 2013, die auf den folgenden Seiten dargestellt wird, wurden angepasst, um die Auswirkungen der übernommenen Änderungen zu berücksichtigen. ▲▲

Die Tabelle auf der folgenden Seite bietet eine Zusammenfassung der finanziellen Vermögenswerte, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen sowie von erhaltenen finanziellen Sicherheiten zur Minderung des Kreditrisikos für diese finanziellen Vermögenswerte. Die Bruttobeträge der finanziellen Vermögenswerte von UBS, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, werden mit den in der damit verbundenen Bilanzposition ausgewiesenen Nettobeträgen nach Berücksichtigung der finanziellen Verbindlichkeiten mit den gleichen Gegenparteien, die in der Bilanz saldiert wurden, und anderer finanzieller Vermögenswerte, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, abgeglichen. Des Weiteren werden die mit finanziellen Verbindlichkeiten und erhaltenen Sicherheiten verbundenen Beträge, die nicht in der Bilanz saldiert werden, nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials in den finanziellen Vermögenswerten ausgewiesen.

Neben den Netting-Rahmenvereinbarungen und Deckungsvereinbarungen verfolgt der Konzern eine Vielzahl von Strategien zur Minderung des Gegenparteiausfallrisikos. Die in den Tabellen auf den nächsten Seiten aufgeführten Nettobeträge stellen folglich nicht das tatsächliche Kreditrisiko dar.

Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

EDTF | Finanzielle Vermögenswerte, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

31.12.14									
Vermögenswerte, die Netting-Vereinbarungen unterliegen							Vermögenswerte, die keiner Netting-Vereinbarung unterliegen ⁴	Total der Vermögenswerte	
In der Bilanz erfasstes Netting			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial ³						
	Bruttovermögenswerte vor Netting	Netting mit Bruttoverbindlichkeiten ²	In der Bilanz erfasste Vermögenswerte, netto	Finanzielle Verpflichtungen	Erhaltene Sicherheiten	Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials		In der Bilanz erfasste Vermögenswerte	Total der Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials
Mrd. CHF									
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	22,7	0,0	22,7	(1,9)	(20,8)	0,0	1,4	1,4	24,1
Reverse-Repurchase-Geschäfte	99,2	(42,8)	56,4	(3,4)	(52,8)	0,1	12,1	12,2	68,4
Positive Wiederbeschaffungswerte	249,9	(3,1)	246,8	(198,7)	(30,8)	17,3	10,1	27,4	257,0
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ¹	245,7	(218,4)	27,4	(18,8)	(1,6)	7,0	3,6	10,6	31,0
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	3,1	0,0	3,1	0,0	(3,0)	0,1	1,9	2,0	5,0
Total Vermögenswerte	620,5	(264,2)	356,3	(222,9)	(108,9)	24,5	29,1	53,6	385,4

31.12.13									
Vermögenswerte, die Netting-Vereinbarungen unterliegen							Vermögenswerte, die keiner Netting-Vereinbarung unterliegen ⁴	Total der Vermögenswerte	
In der Bilanz erfasstes Netting			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial ³					Total der Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	Total in der Bilanz erfasste Vermögenswerte
Bruttovermögenswerte vor Netting	Netting mit Bruttoverbindlichkeiten ²	In der Bilanz erfasste Vermögenswerte, netto	Finanzielle Verpflichtungen	Erhaltene Sicherheiten	Vermögenswerte nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	In der Bilanz erfasste Vermögenswerte			
Mrd. CHF									
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	26,5	0,0	26,5	(1,2)	(25,2)	0,2	1,0	1,2	27,5
Reverse-Repurchase-Geschäfte	111,5	(25,4)	86,1	(5,4)	(80,7)	0,0	5,5	5,5	91,6
Positive Wiederbeschaffungswerte	244,5	(2,8)	241,8	(194,9)	(33,5)	13,3	12,3	25,6	254,1
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ¹	219,2	(196,1)	23,1	(14,4)	(1,1)	7,5	3,5	11,0	26,5
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	3,9	0,0	3,9	0,0	(3,9)	0,1	3,4	3,5	7,4
Total Vermögenswerte	605,6	(224,3)	381,3	(215,9)	(144,3)	21,0	25,8	46,8	407,1

¹ Der Nettobetrag der in der Bilanz erfassten Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet gewisse OTC-Derivate, die grundsätzlich gemäss IAS 32 täglich netto abgewickelt werden, sowie ETD-Derivate, die täglich abgewickelt werden. Zudem umfasst die Bilanz OTC- und ETD-Barhinterlagensalden, die dem Baranteil der verpfändeten Sicherheiten entsprechen, widergespiegelt in den negativen Wiederbeschaffungswerten in der auf der folgenden Seite dargestellten Tabelle. ² Die Logik der Tabelle führt zu Beträgen, die in der Spalte «Netting mit Bruttoverbindlichkeiten» dargestellt sind und direkt den Beträgen entsprechen, die in der Spalte «Netting mit Bruttovermögenswerten» in der Tabelle mit den Verbindlichkeiten auf der folgenden Seite dargestellt sind. ³ Für den Zweck dieser Offenlegung wurden die Beträge der Finanzinstrumente und Barhinterlagen, die in der Bilanz nicht ausgeglichen wurden, durch entsprechende Netting-Vereinbarungen begrenzt, damit sie den Nettobetrag der in der Bilanz dargestellten finanziellen Vermögenswerte nicht übersteigen, d.h., eine etwaige Überbesicherung (Over-Collateralization) ist in der Tabelle nicht berücksichtigt. ⁴ Enthält Vermögenswerte, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen und anderen Out-of-Scope Positionen unterliegen. ▲

Anmerkung 26 Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Die nachfolgende Tabelle bietet eine Zusammenfassung der finanziellen Verbindlichkeiten, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen sowie von verpfändeten finanziellen Sicherheiten zur Minderung des Kreditrisikos für diese finanziellen Verbindlichkeiten. Die Bruttobeträge der finanziellen Verbindlichkeiten des Konzerns, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, werden mit den in der damit verbundenen Bilanzposition ausgewiesenen Netto-

beträgen nach Berücksichtigung der finanziellen Vermögensgegenstände mit den gleichen Gegenparteien, die in der Bilanz saldiert wurden, und anderer finanzieller Verbindlichkeiten, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen, abgeglichen. Des Weiteren werden die mit finanziellen Vermögenswerten und verpfändeten Sicherheiten verbundenen Beträge, die nicht in der Bilanz saldiert werden, nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials in den finanziellen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

EDTF | Finanzielle Verbindlichkeiten, die Saldierungs-, rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarungen und ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

31.12.14									
Verbindlichkeiten, die Netting-Vereinbarungen unterliegen							Verbindlichkeiten, die keiner Netting-Vereinbarung unterliegen ⁴		
In der Bilanz erfasstes Netting			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial ³				Total der Verbindlichkeiten		
Bruttoverbindlichkeiten vor Netting	Netting mit Bruttovermögenswerten ²	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten, netto	Finanzielle Vermögenswerte	Verpfändete Sicherheiten	Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten	Total der Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	Total in der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten	
<i>Mrd. CHF</i>									
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	8,4	0,0	8,4	(1,9)	(6,5)	0,0	0,7	0,8	9,2
Repurchase-Geschäfte	51,5	(42,8)	8,7	(3,4)	(5,2)	0,0	3,2	3,2	11,8
Negative Wiederbeschaffungswerte	243,3	(3,1)	240,2	(198,7)	(21,8)	19,7	13,9	33,5	254,1
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ¹	256,1	(218,4)	37,7	(25,1)	(2,3)	10,3	4,6	14,9	42,4
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	3,8	0,0	3,8	0,0	(1,4)	2,4	71,5	73,9	75,3
Total Verbindlichkeiten	563,1	(264,2)	298,8	(229,2)	(37,3)	32,4	93,9	126,3	392,8

31.12.13									
Verbindlichkeiten, die Netting-Vereinbarungen unterliegen							Verbindlichkeiten, die keiner Netting-Vereinbarung unterliegen ⁴		
In der Bilanz erfasstes Netting			Nicht in der Bilanz erfasstes Netting-Potenzial ³				Total der Verbindlichkeiten		
Bruttoverbindlichkeiten vor Netting	Netting mit Bruttovermögenswerten ²	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten, netto	Finanzielle Vermögenswerte	Verpfändete Sicherheiten	Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	In der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten	Total der Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung des Netting-Potenzials	Total in der Bilanz erfasste Verbindlichkeiten	
<i>Mrd. CHF</i>									
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	8,5	0,0	8,5	(1,2)	(7,3)	0,0	1,0	1,0	9,5
Repurchase-Geschäfte	34,2	(25,4)	8,8	(5,4)	(3,4)	0,0	5,0	5,0	13,8
Negative Wiederbeschaffungswerte	235,5	(2,8)	232,7	(194,9)	(18,9)	18,8	15,4	34,2	248,1
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten ¹	233,9	(196,1)	37,8	(28,3)	(3,6)	5,8	6,8	12,6	44,5
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	6,6	0,0	6,6	0,0	(2,1)	4,6	63,3	67,8	69,9
Total Verbindlichkeiten	518,7	(224,3)	294,3	(229,8)	(35,2)	29,3	91,5	120,7	385,8

¹ Der Nettobetrag der in der Bilanz erfassten Verbindlichkeiten aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet gewisse OTC-Derivate, die grundsätzlich gemäss IAS 32 täglich netto abgewickelt werden, sowie ETD-Derivate, die täglich abgewickelt werden. Zudem umfasst die Bilanz OTC- und ETD-Barhinterlagensalden, die dem Baranteil der verpfändeten Sicherheiten entsprechen, widerspiegelt in den positiven Wiederbeschaffungswerten in der auf der vorangegangenen Seite dargestellten Tabelle. ² Die Logik der Tabelle führt zu Beträgen, die in der Spalte «Netting mit Bruttovermögenswerten» dargestellt sind und direkt den Beträgen entsprechen, die in der Spalte «Netting mit Bruttoverbindlichkeiten» in der Tabelle mit den Vermögenswerten auf der vorangegangenen Seite dargestellt sind. ³ Für den Zweck dieser Offenlegung wurden die Beträge der Finanzinstrumente und Barhinterlagen, die in der Bilanz nicht ausgeglichen wurden, durch entsprechende Netting-Vereinbarungen begrenzt, damit sie den Nettobetrag der in der Bilanz dargestellten finanziellen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, d.h., eine etwaige Überbesicherung (Over-Collateralization) ist in der Tabelle nicht berücksichtigt. ⁴ Enthält Verbindlichkeiten, die keinen rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarungen und anderen Out-of-Scope Positionen unterliegen. ▲

Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen

a) Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu den Buchwerten der einzelnen Kategorien von Finanzinstrumenten innerhalb der Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gemäss IAS 39 *Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung*. In der Tabelle sind nur jene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aufgeführt, die gemäss IAS 32 *Finanzinstrumente:*

Darstellung als Finanzinstrumente eingestuft werden. Dies führt zu Abweichungen gegenüber den in der Bilanz dargestellten Werten.

→ Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen über die Bestimmung des Fair Value von Finanzinstrumenten

Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Finanzielle Vermögenswerte¹		
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, zu Handelszwecken gehalten		
Handelsbestände	132 392	114 249
davon: Aktiven als Sicherheit verpfändet, die von Gegenparteien weiterverkauft oder weiterverpfändet werden können	56 018	42 449
Ausgegebene Schuldtitel ²	283	202
Positive Wiederbeschaffungswerte	256 978	254 084
Total	389 653	368 535
Zum Fair Value bewertete finanzielle Vermögenswerte, andere		
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte	4 951	7 364
Finanzielle Vermögenswerte, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten		
Zahlungsmittel und Guthaben bei Zentralbanken	104 073	80 879
Forderungen gegenüber Banken	13 334	13 874
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	24 063	27 496
Reverse-Repurchase-Geschäfte	68 414	91 563
Forderungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	30 979	26 548
Kredite ³	315 757	286 959
Übrige Aktiven	21 251	17 598
Total	577 872	544 918
Zur Veräusserung verfügbar		
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	57 159	59 525
Total finanzielle Vermögenswerte	1 029 634	980 342

¹ Per 31. Dezember 2014 wird erwartet, dass aufgrund der vertraglichen Restlaufzeiten, innerhalb der nächsten 12 Monate Kredite von CHF 119 Milliarden, Forderungen gegenüber Banken von CHF 0 Milliarden, Reverse-Repurchase-Geschäfte von CHF 1 Milliarde, zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte von CHF 35 Milliarden und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte von CHF 4 Milliarden entweder eingehen oder zurückbezahlt werden. Per 31. Dezember 2013 wird erwartet, dass innerhalb der nächsten 12 Monate Kredite von CHF 116 Milliarden, Forderungen gegenüber Banken von CHF 0 Milliarden, Reverse-Repurchase-Geschäfte von CHF 0 Milliarden, zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte von CHF 31 Milliarden und zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte von CHF 5 Milliarden entweder eingehen oder zurückbezahlt werden. ² Widerspiegelt eingebettete Finanzinstrumente als Bestandteil der strukturierten ausgegebenen Schuldtitel, für welche die Fair-Value-Option nicht angewandt wurde. Die hier ausgewiesenen Beträge sind in der Bilanz unter Ausgegebene Schuldtitel aufgeführt. ³ Beinhaltet Finanzierungsleasing per 31. Dezember 2014 von CHF 1,1 Milliarden (31. Dezember 2013: CHF 1,1 Milliarden). Siehe Anmerkung 10 für weitere Informationen.

Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

Bewertungskategorien für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Fortsetzung)

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Finanzielle Verpflichtungen		
Zum Fair Value bewertete finanzielle Verpflichtungen, zu Handelszwecken gehalten		
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	27 958	26 609
Ausgegebene Schuldtitel ¹	308	362
Negative Wiederbeschaffungswerte	254 101	248 079
Total	282 367	275 050
Zum Fair Value bewertete Verpflichtungen, andere		
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	75 297	69 901
Verpflichtungen aus fondsgebundenen Investmentverträgen	17 643	16 155
Total	92 940	86 056
Finanzielle Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten		
Verpflichtungen gegenüber Banken	10 492	12 862
Barhinterlagen für ausgeliehene Wertschriften	9 180	9 491
Repurchase-Geschäfte	11 818	13 811
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42 372	44 507
Verpflichtungen gegenüber Kunden	410 207	390 825
Ausgegebene Schuldtitel	91 183	81 426
Übrige Verpflichtungen	45 414	39 522
Ausgegebene Schuldtitel	620 665	592 444
Total finanzielle Verpflichtungen	995 972	953 550

¹ Widerspiegelt eingebettete Finanzinstrumente als Bestandteil der strukturierten ausgegebenen Schuldtitel, für welche die Fair-Value-Option nicht angewandt wurde. Die hier ausgewiesenen Beträge sind in der Bilanz unter Ausgegebene Schuldtitel aufgeführt.

Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

b) Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verbindlichkeiten

Die vertraglichen Laufzeiten für Nichthandels- und nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2014 basieren auf dem frühesten Datum, an dem UBS vertraglich zur Zahlung aufgefordert werden könnte. Die jeweils pro Zeitspanne fällig werdenden Gesamtbeträge werden auch per 31. Dezember 2013 ausgewiesen. Die Derivatpositionen und Verpflichtungen aus

Handelsbeständen, bei denen es sich primär um Leerverkäufe handelt, werden der Spalte «Fällig innerhalb eines Monats» zugewiesen, was einer konservativen Darstellung der Natur dieser Handelsaktivitäten entspricht. Die vertragliche Fälligkeit kann sich über deutlich längere Zeiträume erstrecken.

Fälligkeitsstruktur von finanziellen Verbindlichkeiten¹

Mrd. CHF	Fällig innerhalb eines Monats	Fällig innerhalb von 1 bis 3 Monaten	Fällig innerhalb von 3 bis 12 Monaten	Fällig innerhalb von 1 bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Total
Bilanzielle finanzielle Verpflichtungen²						
Forderungen gegenüber Banken	7,5	2,1	0,5	0,4	0,0	10,5
Barhinterlagen für geborgte Wertschriften	5,2	2,8	1,2			9,2
Repurchase-Geschäfte	9,1	1,5	1,0	0,3		11,9
Verpflichtungen aus Handelsbeständen ^{3,4}	28,0					28,0
Negative Wiederbeschaffungswerte ³	254,1					254,1
Verpflichtungen aus Barhinterlagen von derivativen Finanzinstrumenten	42,4					42,4
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen ⁵	3,0	13,5	18,4	22,5	21,2	78,6
Verpflichtungen gegenüber Kunden	392,6	13,1	4,1	0,3	0,1	410,3
Ausgegebene Schuldtitel	7,2	15,4	14,2	37,4	28,4	102,7
Übrige Verpflichtungen	61,9					61,9
Total per 31.12.14	811,0	48,4	39,4	60,9	49,8	1 009,5
Total per 31.12.13	791,6	22,9	43,1	66,2	41,3	965,1
Zusagen, Garantien und zukünftig startende Geschäfte⁶						
Zusagen						
Kreditzusagen	50,4	0,1	0,1	0,0		50,7
Emissionszusagen	0,7					0,7
Total Zusagen	51,1	0,1	0,1	0,0	0,0	51,4
Garantien						
	17,4	0,0	0,1	0,1	0,0	17,7
Zukünftig startende Geschäfte						
Reverse-Repurchase-Geschäfte	10,3					10,3
Geschäfte mit geborgten Wertschriften	0,1					0,1
Total per 31.12.14	79,0	0,1	0,2	0,2	0,0	79,5
Total per 31.12.13	83,0	0,3	0,2	0,3	0,1	83,9

¹ Nicht finanzielle Verbindlichkeiten wie passivische Abgrenzungsposten, latente Steuerschulden und Verbindlichkeiten aus Mitarbeitervergütungsprogrammen sind in dieser Analyse nicht enthalten. ² Ausser für Handelsverpflichtungen und negative Wiederbeschaffungswerte (siehe Fussnote 3) widerspiegeln diese Beträge weitgehend nicht abgezinste Mittelflüsse von zukünftigen Zinszahlungen und Kapitalzahlungen. ³ Der Buchwert entspricht dem Fair Value. Das Management geht davon aus, dass dies bestmöglich die Mittelflüsse darstellt, welche zu zahlen wären, wenn diese Positionen abgewickelt oder glattgestellt werden müssten. Siehe Anmerkung 14 zu den nicht abgezinnten Mittelflüssen von Derivaten, die als «in einer Hedge-Accounting-Beziehung stehend» designiert sind. ⁴ Vertraglich vereinbarte Restlaufzeiten für Verpflichtungen aus Handelsbeständen: fällig innerhalb eines Monats CHF 26,7 Milliarden (2013: CHF 24,3 Milliarden), fällig innerhalb von 1 bis 12 Monaten CHF 1,3 Milliarden (2013: CHF 1,2 Milliarden) fällig innerhalb von 1 bis 5 Jahren CHF 0 Milliarden (2013: CHF 1,1 Milliarden). ⁵ Künftige Zinszahlungen auf Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung werden anhand der zum Bilanzstichtag aktuellen anwendbaren Zinssätze ermittelt. Künftige variable Kapitalzahlungen werden anhand der zum Bilanzstichtag geltenden Bedingungen ermittelt. ⁶ Beinhaltet den maximalen unwiderruflichen Betrag von Garantien, Zusagen und zukünftig startenden Geschäften.

Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

c) Umklassierung finanzieller Vermögenswerte

In den Jahren 2008 und 2009 wurden bestimmte finanzielle Vermögenswerte von *Handelsbestände* in *Kredite* umklassiert. Per Umklassierungsdatum betrugen die Fair Values dieser Vermögenswerte 26 Milliarden Franken beziehungsweise 0,6 Milliarden Franken.

Die Umklassierung von finanziellen Vermögenswerten widerspiegelte die veränderte Absicht und Fähigkeit von UBS, diese fi-

nanziellen Vermögenswerte auf absehbare Zeit und nicht für kurzfristige Handelszwecke zu halten. Unter «absehbare Zeit» wird ein Zeitraum von rund zwölf Monaten nach dem Zeitpunkt der Umklassierung verstanden. Die Umklassierung der finanziellen Vermögenswerte erfolgte auf Basis ihres Fair Value zum Zeitpunkt der Umklassierung, der in der Folge die neuen Anschaffungskosten zu diesem Datum bildete.

Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Kredite und Forderungen

Mrd. CHF	31.12.14	31.12.13
Buchwert	0,7	1,5
Fair Value	0,7	1,5
Fair-Value-Gewinn / (-Verlust), pro forma	0,0	0,0

Die unten stehende Tabelle zeigt die Kontraktvolumen, die Fair Values und die Buchwerte nach Produktkategorie für die verbleibenden umklassierten finanziellen Vermögenswerte.

Zu Handelszwecken gehalten, umklassiert in Kredite und Forderungen

	31.12.14			Verhältnis Buchwert/ Kontrakt- volumen (%)
Mrd. CHF	Kontrakt- volumen	Fair Value	Buchwert	
Municipal ARS	0,2	0,2	0,2	97
Durch Monoline-Versicherer garantierte Vermögenswerte	0,3	0,3	0,3	94
Übrige Vermögenswerte	0,2	0,2	0,1	92
Total	0,7	0,7	0,7	94

Im Jahr 2014 verringerte sich der Buchwert der verbleibenden umklassierten finanziellen Vermögenswerte um 0,8 Milliarden Franken. Dies war in erster Linie auf Verkäufe und Rückzahlungen von US Student Loan Auction Rate Securities und durch Monoline-Versicherer garantierten Vermögenswerten zurückzuführen. Insgesamt führten die finanziellen Vermögenswerte per 31. De-

zember 2014 im Ergebnis vor Steuern zu einem Gewinn von 84 Millionen Franken (siehe unten stehende Tabelle). Ohne Umklassierung der finanziellen Vermögenswerte wäre die Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern für das Jahr endend am 31. Dezember 2014 ein Gewinn von rund 0,1 Milliarden Franken gewesen (2013: 0,2 Milliarden Franken).

Auswirkung der umklassierten Vermögenswerte auf die Erfolgsrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Erfolg Zinsengeschäft	39	74
Wertberichtigungen für Kreditrisiken	2	4
Übriger Erfolg ¹	43	53
Auswirkung auf das Ergebnis vor Steuern	84	132

¹ Beinhaltet Nettoertrag aus dem Verkauf von umklassierten Vermögenswerten.

Anmerkung 27 Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten – Zusatzinformationen (Fortsetzung)

d) Maximales Risiko aus Kreditengagements aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten

Der Gesamtbetrag der zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerte betrug 4951 Millionen Franken per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 7364 Millionen Franken). Das maximale Kreditrisiko aus zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten belief sich auf 4,3 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 6,8 Milliarden Franken). Das Risiko in Verbindung mit strukturierten Krediten und Reverse-Repurchase- sowie Securities-Borrowing-Geschäften wird vermindert durch die Sicherheiten in Form von Wertschriften in Höhe von 3,3 Milliarden Franken per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 5,4 Milliarden Franken).

Das maximale Kreditrisiko von Krediten, strukturierte Kredite ausgenommen, wird normalerweise durch Kreditderivate oder

ähnliche Instrumente begrenzt. Informationen zu diesen Instrumenten und dem Kreditengagement, das sie begrenzen, sind, basierend auf Kontraktvolumen, in folgender Tabelle ersichtlich.

Zum Fair Value designierte Anlagefonds haben kein unmittelbares Ausfallrisiko.

→ Siehe Anmerkung 24 für weitere Informationen über die Bestimmung des Fair Value von Finanzinstrumenten und «Maximales Risiko aus Kreditengagements» im Abschnitt «Risikomanagement und -kontrolle» dieses Berichts für weitere Informationen zu Besicherungen im Zusammenhang mit zum Fair Value designierten finanziellen Vermögenswerten

Kontraktvolumen von zum Fair Value designierten Krediten und damit verbundenen Kreditderivaten

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Kontraktvolumen Kredite	667	1 103
Kreditderivate bezogen auf Kredite – Kontraktvolumen ¹	644	790
Kreditderivate bezogen auf Kredite – Fair Value ¹	1	(8)

¹ Kreditderivate beinhalten Credit Default Swaps, Total Return Swaps und ähnliche Instrumente.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung auf die Fair Values von Krediten aus Veränderungen des Kreditrisikos für die dargestellten Berichtsperioden und kumuliert seit Beginn der Kreditsicherung. In analoger Weise wird auch die Veränderung des Fair Value der Kreditderivate und ähnlicher Instrumente, die zur Absicherung dieser Kredite dienen, dargestellt.

Veränderungen des Fair Value von Krediten und Kreditderivaten aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos

	Für das Geschäftsjahr endend am		Kumuliert seit Beginn Kreditsicherung bis Ende Geschäftsjahr	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Veränderungen des Fair Value der Kredite zum Fair Value aufgrund von Veränderungen des Kreditrisikos ¹	(3)	16	(2)	5
Veränderungen des Fair Value von Kreditderivaten und ähnlichen Instrumenten, die das maximale Kreditrisiko von Krediten zum Fair Value reduzieren ¹	3	(9)	1	(8)

¹ Gegenwärtige und kumulierte Fair-Value-Änderungen aufgrund von Änderungen des Kreditrisikos werden nur für zum Fair Value designierte Kredite berechnet, welche per Stichtag ausstehend sind. Gegenwärtige und kumulierte Änderungen des Fair Value von Kreditderivaten, die Kundenausleihungen sichern, beinhalten alle Derivate, welche zur Minderung des Kreditrisikos eingesetzt wurden. Die seit der erstmaligen Erfassung entstandenen Veränderungen des Fair Value von zum Fair Value designierten Krediten, aufgrund von Veränderungen der Kreditsituation des Kreditnehmers, werden unter Einbeziehung der gegenpartiespezifischen Informationen, welche von unabhängigen Marktquellen stammen, berechnet.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die unten stehende Tabelle enthält Informationen zum Vorsorgeaufwand für leistungsorientierte und beitragsorientierte Vorsorgepläne. Diese Aufwendungen werden als Bestandteil des *Personalaufwands* ausgewiesen.

Erfolgsrechnung – Aufwand betreffend Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Nettovorsorgeaufwand für leistungsorientierte Vorsorgepläne für das Geschäftsjahr	467	651	(222)
davon: wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne ¹	508	638	(116)
davon: Schweizer Vorsorgeplan	458	555	(198)
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	50	82	82
davon: Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern ²	(36)	(11)	(102)
davon: andere leistungsorientierte Vorsorgepläne und übriger Aufwand ³	(5)	24	(3)
Vorsorgeaufwand für beitragsorientierte Vorsorgepläne für das Geschäftsjahr ⁴	244	236	240
Total Aufwand betreffend Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses⁵	711	887	18

¹ Siehe Anmerkung 28a für weitere Informationen. ² Siehe Anmerkung 28b für weitere Informationen. ³ Übriger Aufwand beinhaltet die Differenz zwischen tatsächlichen und geschätzten Abgrenzungen für leistungsabhängige Zuteilungen sowie den Nettoaufwand im Zusammenhang mit Restrukturierungsrückstellungen. ⁴ Siehe Anmerkung 28c für weitere Informationen. ⁵ Siehe Anmerkung 6.

Die unten stehende Tabelle enthält Informationen zu den für leistungsorientierte Vorsorgepläne im *Übrigen Comprehensive Income* erfassten Beträgen.

Übriges Comprehensive Income – Gewinne/(Verluste) aus Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne ¹	(1 456)	1 168	1 053
davon: Schweizer Vorsorgeplan	(1 032)	1 119	1 095
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	(424)	49	(42)
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern ²	(5)	3	(26)
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	7	7	(5)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste), vor Steuern	(1 454)	1 178	1 023
Im Übrigen Comprehensive Income erfasster Steuer(aufwand)/-ertrag für leistungsorientierte Vorsorgepläne	247	(239)	(413)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste), nach Steuern³	(1 208)	939	609
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar	(1 172)		
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	(36)		

¹ Siehe Anmerkung 28a für weitere Informationen. ² Siehe Anmerkung 28b für weitere Informationen. ³ Siehe «Comprehensive Income».

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die unten stehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Forderungen und Verpflichtungen von UBS in Bezug auf Vorsorgepläne und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Sie werden in der Bilanz unter den *Übrigen Aktiven* und *Übrigen Verpflichtungen* ausgewiesen. Alle wesentlichen Pläne weisen derzeit eine Unterdeckung auf.

Bilanz – Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne ¹	0	952
davon: Schweizer Vorsorgeplan	0	952
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne	0	0
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern	0	0
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	0	0
Total Nettoforderung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses²	0	952

¹ Siehe Anmerkung 28a für weitere Informationen. ² Siehe Anmerkung 18.

Bilanz – Nettoverpflichtung aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne ¹	1 256	903
davon: Schweizer Vorsorgeplan	25	0
davon: nicht-schweizerische Vorsorgepläne ²	1 231	903
Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern ³	85	114
Andere leistungsorientierte Vorsorgepläne	32	31
Total Nettoverpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses⁴	1 374	1 048

¹ Siehe Anmerkung 28a für weitere Informationen. ² Die Nettoverpflichtung besteht aus: britischer Plan CHF 568 Millionen, US-Pläne CHF 297 Millionen und deutsche Pläne CHF 367 Millionen (31. Dezember 2013: britischer Plan CHF 433 Millionen, US-Pläne CHF 186 Millionen und deutsche Pläne CHF 284 Millionen). ³ Siehe Anmerkung 28b für weitere Informationen. ⁴ Siehe Anmerkung 23.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

a) Leistungsorientierte Vorsorgepläne

UBS hat Personalvorsorgeeinrichtungen an verschiedenen Standorten errichtet. Die wichtigsten Vorsorgeeinrichtungen befinden sich in der Schweiz, UK, den USA und Deutschland. Für diese Vorsorgeeinrichtungen werden wie vorgeschrieben versicherungsmathematische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt.

Die übergeordnete Anlagepolitik und -strategie für die leistungsorientierten Vorsorgepläne von UBS basiert auf dem Ziel, eine Rendite auf dem Planvermögen zu erwirtschaften, welche zusammen mit den Beiträgen ausreicht, um den Vorsorgeverpflichtungen nachzukommen und die Risiken der Vorsorgepläne zu vermindern. Für die Vorsorgepläne mit Vermögenswerten (kapitalgedeckte Pläne) werden die Anlagestrategien nach den lokalen Gesetzen und Vorschriften in den jeweiligen Ländern verwaltet. Die effektive Allokation des Planvermögens wird durch das verwaltende Organ festgelegt unter Miteinbezug der jeweils bestehenden und erwarteten Wirtschafts- und Marktlage sowie unter Berücksichtigung spezifischer Risiken der einzelnen Anlageklassen und des Risikoprofils. Innerhalb dieses Rahmens stellt UBS sicher, dass die Pensionskassenverwalter die Korrelation zwischen der Anlagestrategie und der Fälligkeitsstruktur der Planverpflichtungen berücksichtigen und den jeweiligen Auswirkungen auf den Finanzierungsstatus der Vorsorgepläne, einschliesslich eines möglichen kurzfristigen Liquiditätsbedarfs, Rechnung tragen.

Der Barwert der Pensionsverpflichtungen für alle leistungsorientierten Vorsorgepläne von UBS wird direkt durch Veränderungen der Renditen hochwertiger Unternehmensanleihen im jeweiligen Land beeinflusst, da der anwendbare Diskontierungssatz zur Bestimmung des Barwerts der Pensionsverpflichtung auf diesen Renditen basiert. Für die kapitalgedeckten Pläne werden die Planvermögen in ein diversifiziertes Portfolio von Finanzanlagen, einschliesslich Immobilien, Anleihen, Anlagefonds und flüssiger Mittel, in verschiedene geografische Regionen investiert, um unter Einhaltung der lokalen Vorsorgegesetze ein Gleichgewicht zwischen Risiko und Erträgen sicherzustellen. Der Marktwert dieser Finanzanlagen korreliert nicht vollständig mit den Veränderungen der Renditen hochwertiger Unternehmensanleihen. Dies führt zu Volatilität in Bezug auf die Nettoforderung/-verpflichtung der einzelnen Pläne. Spezifische Asset-Liability-Matching-Strategien werden unabhängig für jeden Vorsorgeplan vom jeweiligen verantwortlichen verwaltenden Organ in jedem Land festgelegt. Für jeden Plan hängt die Volatilität in Bezug auf die Nettoforderung/-verpflichtung von den spezifischen Finanzanlagen ab, die von jedem Pensionskassenverwalter ausgewählt wurden. Bei bestimmten Vorsorgeplänen wird bei einem Teil der Planvermögen zur Reduzierung der potenziellen Volatilität ein Anlageansatz ver-

folgt, der sich an den Verpflichtungen orientiert (Liability-Driven Investment Approach).

Schweizer Vorsorgeplan

Im Schweizer Vorsorgeplan sind Arbeitnehmer der UBS AG und der UBS AG angeschlossenen Gesellschaften versichert. Die Pensionskasse der UBS versichert höhere Leistungen als vom Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVG) vorgeschrieben und verpflichtet sich reglementarisch, die Minimalleistungen im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen zu erbringen.

Pensionskassenbeiträge werden vom Arbeitgeber und von den Arbeitnehmern geleistet. Der Schweizer Vorsorgeplan gibt den Arbeitnehmern eine Wahlmöglichkeit bezüglich der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Beiträge. Die Beiträge der Arbeitnehmer werden als Prozentsatz des beitragspflichtigen Salärs festgelegt und monatlich in Abzug gebracht. Die vom Gehalt abgezogenen Beiträge sind vom Alter sowie von der gewählten Beitragsvariante abhängig und variieren zwischen 1% und 13,5% des beitragspflichtigen Basissalärs sowie zwischen 0% und 9% des beitragspflichtigen variablen Lohnbestandteils. In Abhängigkeit des Alters des Arbeitnehmers zahlt UBS einen Beitrag zwischen 6,5% und 27,5% des beitragspflichtigen Basissalärs und zwischen 3,6% und 9% des beitragspflichtigen variablen Lohnbestandteils. UBS zahlt auch Risikobeiträge, mit welchen Leistungen bei Tod und Invalidität sowie die AHV-Überbrückungsrenten finanziert werden.

Die Vorsorgeleistungen umfassen Altersrenten, Leistungen bei Invalidität und Leistungen im Todesfall für Hinterbliebene. Der Schweizer Vorsorgeplan bietet den Versicherten bei Erreichen des ordentlichen Rentenalters von 64 Jahren die Wahl zwischen einer lebenslangen Altersrente mit voller oder ohne volle Rückgewähr und einer teilweisen oder vollständigen Kapitalabfindung. Versicherte können sich ab dem 58. Lebensjahr frühzeitig pensionieren lassen. Die Höhe der auszuzahlenden Rente ergibt sich aus dem Umwandlungssatz, der bei Pensionierung auf das angesparte Altersguthaben des einzelnen Versicherten angewandt wird. Das angesparte Altersguthaben des einzelnen Versicherten ergibt sich aus den gutgeschriebenen Freizügigkeitsleistungen, welche von früheren Arbeitgebern übertragen wurden, den geleisteten Einkaufssummen, den Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträgen, die auf das Konto jedes einzelnen Versicherten einbezahlt wurden, sowie aus den auf dem Altersguthaben gutgeschriebenen Zinsen. Der Zinssatz, mit dem die Altersguthaben verzinst werden, wird jedes Jahr vom Stiftungsrat der Pensionskasse festgesetzt.

Obwohl es sich beim Schweizer Vorsorgeplan gemäss BVG um einen beitragsorientierten Plan handelt, wird er aufgrund der ob-

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

ligatorischen Verzinsung der Altersguthaben sowie aufgrund der lebenslangen Rentenauszahlung nach IAS 19 als leistungsorientierter Plan behandelt. Die versicherungsmathematischen Annahmen des Schweizer Vorsorgeplans berücksichtigen das lokale wirtschaftliche Umfeld.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 24 für eine Beschreibung der Rechnungslegungsgrundsätze für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen

In Übereinstimmung mit dem BVG zeichnet der Stiftungsrat der Pensionskasse für den Schweizer Vorsorgeplan verantwortlich. Die Aufgaben des Stiftungsrats der Pensionskasse sind im BVG und im Reglement der Pensionskasse festgelegt. Gemäss BVG ist eine vorübergehende Unterdeckung gestattet. Der Stiftungsrat muss jedoch die erforderlichen Sanierungsmassnahmen einleiten, um die Unterdeckung innerhalb von maximal zehn Jahren zu beheben. Gemäss BVG könnten zusätzliche Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge anfallen, wenn der Schweizer Vorsorgeplan eine signifikante Unterdeckung gemäss BVG aufweist. In diesen Fällen wird das Risiko zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern aufgeteilt und der Arbeitgeber ist gesetzlich nicht verpflichtet, mehr als 50% der zusätzlichen Beiträge zu übernehmen. Der technische Deckungsgrad des Schweizer Vorsorgeplans betrug 123,7% per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 127,0%).

Die Anlagestrategie des Schweizer Vorsorgeplans wird auf Basis eines mehrstufigen Anlage- und Risikomanagementprozesses umgesetzt und entspricht dem BVG, einschliesslich der Regeln und Vorschriften zur Diversifikation des Planvermögens. Diese Bestimmungen definieren unter anderem Einschränkungen betreffend die Zusammensetzung des Planvermögens (z.B. Limite von 50% für Anlagen in Aktien). Die Anlagestrategie des Schweizer Vorsorgeplans wird auf das definierte Risikobudget abgestimmt, welches vom Stiftungsrat der Pensionskasse festgelegt wurde. Das Risikobudget wird auf der Grundlage regelmässig durchgeführter Asset- und Liability-Management-Analysen bestimmt. Zur Umsetzung des Risikobudgets kann der Schweizer Vorsorgeplan direkte Anlagen, Anlagefonds und Derivate einsetzen. Zur Minderung des Währungsrisikos wurde eine spezifische Währungsabsicherungsstrategie umgesetzt. Der Stiftungsrat der Pensionskasse strebt ein mittel- und langfristiges Gleichgewicht zwischen den Aktiven und Passiven des Schweizer Vorsorgeplans an. Kurzfristig entsteht unter IAS 19 bei der Nettoforderung/-verpflichtung des Schweizer Vorsorgeplans Volatilität, da das zum Fair Value bewertete Planvermögen nicht direkt mit den Wertschwankungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung korreliert.

Die für das Jahr 2015 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an den Schweizer Vorsorgeplan belaufen sich auf schätzungsweise 486 Millionen Franken.

Per 31. Dezember 2014 befand sich der Schweizer Vorsorgeplan in einer Unterdeckung gemäss IFRS, da der Barwert der Pen-

sionsverpflichtungen um 25 Millionen Franken grösser war als das zum Fair Value bewertete Planvermögen. Per 31. Dezember 2013 befand sich der Schweizer Vorsorgeplan in einer Überdeckung von 1760 Millionen Franken gemäss IFRS. Eine Überdeckung kann nur in dem Umfang in der Bilanz erfasst werden, in dem sie den geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen nicht übersteigt. Der geschätzte zukünftige wirtschaftliche Nutzen ist die Differenz zwischen dem geschätzten zukünftigen Nettodienstzeitaufwand und den geschätzten zukünftigen Arbeitgeberbeiträgen. Der geschätzte zukünftige wirtschaftliche Nutzen betrug 952 Millionen Franken per 31. Dezember 2013 und somit war dies der Betrag, welcher in der Bilanz als Nettoforderung erfasst wurde. Die Differenz zwischen der Überdeckung des Vorsorgeplans und dem geschätzten zukünftigen wirtschaftlichen Nutzen, auch Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes genannt, betrug 808 Millionen Franken und wurde im Jahr 2013 als Verlust im Übrigen Comprehensive Income erfasst, welcher im Jahr 2014 rückgängig gemacht wurde.

Nicht-schweizerische Vorsorgepläne

Die nicht-schweizerischen UBS-Standorte verfügen über verschiedene Vorsorgepläne, die den lokalen Vorschriften und Gegebenheiten entsprechen. Die Standorte mit wesentlichen leistungsorientierten Vorsorgeplänen sind UK, die USA und Deutschland. Die übrigen nicht wesentlichen Vorsorgepläne befinden sich vorwiegend in den Regionen Asien/Pazifik, Europa und Nord- und Lateinamerika. Da diese übrigen Vorsorgepläne keinen wesentlichen Einfluss auf das Finanzergebnis von UBS haben, werden keine spezifischen Angaben hierzu gemacht.

Die nicht-schweizerischen Vorsorgepläne erbringen Leistungen bei der Pensionierung, im Todesfall oder bei Invalidität. Die Höhe der erbrachten Leistungen hängt von den planspezifischen Parametern und der Höhe der Mitarbeitervergütung ab. Die für nicht-schweizerische Vorsorgepläne ausgewiesenen Beträge umfassen die Nettoforderungen/-verpflichtungen der wesentlichen nicht-schweizerischen Vorsorgepläne. UBS stellt grundsätzlich sicher, dass diese Vorsorgepläne gemäss den in den jeweiligen Ländern geltenden Vorsorgevorschriften angemessen finanziert werden. Anhand dieses Hauptkriteriums wird entschieden, ob zusätzliche Beiträge erforderlich sind. Ähnlich wie beim Schweizer Vorsorgeplan entsteht bei der Nettoforderung/-verpflichtung der nicht-schweizerischen Vorsorgepläne Volatilität, da das zum Fair Value bewertete Planvermögen nicht direkt mit den Wertschwankungen des Barwerts der Pensionsverpflichtung korreliert.

Die für das Jahr 2015 erwarteten Arbeitgeberbeiträge an diese Vorsorgepläne belaufen sich auf schätzungsweise 107 Millionen Franken. Die Finanzierung dieser Vorsorgepläne entspricht den jeweiligen staatlichen Bestimmungen und steuerlichen Anforderungen. Die versicherungsmathematischen Annahmen der nicht-

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

schweizerischen Vorsorgepläne berücksichtigen das lokale wirtschaftliche Umfeld.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 24 für eine Beschreibung der Rechnungslegungsgrundsätze für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen

UK

Der britische Vorsorgeplan beruht auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt, wobei die Leistungen automatisch an die britische Preisinflation angepasst werden. Das ordentliche Rentenalter der Versicherten des britischen Vorsorgeplans ist 60 Jahre. Der Vorsorgeplan ist für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Neu eintretende Arbeitnehmer sind stattdessen durch beitragsorientierte Vorsorgepläne versichert. Am 1. Juli 2013 schloss UBS den britischen Vorsorgeplan für zukünftige Dienstzeit. Ab diesem Zeitpunkt erfasst UBS für diesen Plan keinen weiteren Dienstzeitaufwand. Die Schliessung des Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit hatte keinen finanziellen Einfluss, da der britische Vorsorgeplan auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt beruht und Leistungen automatisch an die britische Preisinflation angepasst werden. Für die Dienstzeit nach der Schliessung des leistungsorientierten Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit wurden Versicherte, welche aktive Arbeitnehmer im leistungsorientierten Vorsorgeplan waren, berechtigt, Versicherte des beitragsorientierten Vorsorgeplans zu werden.

Für die Leitung des britischen Vorsorgeplans ist der Stiftungsrat, welcher durch lokale Vorsorgegesetze vorgeschrieben ist, gemeinsam mit UBS verantwortlich. Die Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung beinhalten reguläre Beiträge und spezifische Beiträge zur Behebung der Unterdeckung bis zum Zeitpunkt der Schliessung des Vorsorgeplans für zukünftige Dienstzeit. Danach reflektieren die Arbeitgeberbeiträge ausschliesslich vereinbarte Beiträge zur Behebung der Unterdeckung. Die Arbeitgeberbeiträge werden anhand der letzten versicherungsmathematischen Bewertung festgelegt, welche auf den von Stiftungsrat und UBS vereinbarten Annahmen basiert. Im Falle einer Unterdeckung muss UBS zusammen mit dem Stiftungsrat einen Plan zur Behebung der Unterdeckung innerhalb statutarisch gesetzter Frist vereinbaren. Da der Vorsorgeplan verpflichtet ist, den Versicherten bei Pensionierung lebenslang garantierte Rentenleistungen zu erbringen, wird sich eine höhere Lebenserwartung in einer Zunahme der Verpflichtungen der Vorsorgeeinrichtung niederschlagen. Dies ist beim britischen Vorsorgeplan besonders wichtig, da ein Anstieg der Inflation zu einer erhöhten Sensitivität gegenüber Veränderungen der Lebenserwartung führt.

Das Planvermögen wird in ein über verschiedene Anlageklassen diversifiziertes Portfolio investiert, wobei ein Teil des Planvermögens nach einem Liability-Driven Investment Approach mit dem Fokus auf Investitionen in inflationsindexierte Anleihen angelegt wird als (Teil-)Absicherung gegenüber Preisinflation. Steigt

die Preisinflation, wird der Barwert der Pensionsverpflichtung wahrscheinlich stärker zunehmen als allfällige Veränderungen des zum Fair Value bewerteten Planvermögens. Dies würde zu einem Anstieg der Nettoverpflichtung des Vorsorgeplans führen. Basierend auf dem Reglement und aufgrund der lokalen Vorsorgegesetze werden jedoch Obergrenzen bezüglich Inflationsanpassungen auf Leistungen des Vorsorgeplans angewandt.

USA

In den USA gibt es zwei verschiedene wesentliche leistungsorientierte Vorsorgepläne. Das ordentliche Rentenalter der Versicherten der US-Vorsorgepläne ist 65 Jahre. Die Vorsorgepläne sind für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Neu eintretende Arbeitnehmer sind stattdessen durch beitragsorientierte Vorsorgepläne versichert.

Bei einem der leistungsorientierten Vorsorgepläne handelt es sich um einen beitragsbasierten Plan, bei welchem jeder Versicherte einen gewissen Prozentsatz seines Gehalts auf ein Konto für sein Altersguthaben einzahlt. Das Altersguthaben wird jährlich zu einem Zinssatz verzinst, der an die Rendite einer US-Staatsanleihe gekoppelt ist. Bei der Pensionierung kann der Versicherte wählen, ob er die Altersleistungen in Form einer Kapitalabfindung oder einer lebenslangen Rente beziehen möchte. Der andere Vorsorgeplan bietet eine lebenslange Rente, die auf dem während der gesamten beruflichen Laufbahn erzielten Durchschnittsgehalt jedes einzelnen Versicherten berechnet wird.

Wie von den lokalen Vorsorgegesetzen verlangt, werden die beiden leistungsorientierten Vorsorgepläne von Pensionskassenverwaltern verwaltet. Die Pensionskassenverwalter sind gemeinsam mit UBS für die Leitung der Vorsorgepläne verantwortlich. Für die Vorsorgepläne werden regelmässig versicherungsmathematische Bewertungen durchgeführt. UBS hat in der Vergangenheit beschlossen, Beiträge an die Pläne zu leisten, um einen Deckungsgrad von mindestens 80% gemäss lokaler statutarischer Berechnung aufrechtzuerhalten. Die jährlichen Arbeitgeberbeiträge entsprechen dem Barwert der jedes Jahr erworbenen Leistungen zuzüglich einer Amortisierung einer allfälligen früheren Unterdeckung. Wenn der Arbeitgeber mehr als das Minimum beiträgt oder wenn das Planvermögen die Verpflichtungen übersteigt, kann die Überdeckung zur Finanzierung der vorgeschriebenen Mindestbeiträge verwendet werden.

Das Planvermögen wird in ein diversifiziertes Portfolio von Finanzanlagen investiert. Die jeweiligen Pensionskassenverwalter zeichnen für die Anlageentscheidungen hinsichtlich des Planvermögens verantwortlich. Bei einem der US-Vorsorgepläne wird zur Steuerung der Volatilität in Bezug auf die Nettoforderung/-verpflichtung ein Anlageansatz verfolgt, der sich an den Verpflichtungen orientiert (Liability-Driven Investment Approach). Zwecks Volatilitätssteuerung dürfen derivative Finanzinstrumente eingesetzt werden, unter anderem Zinssatz- und Aktien-Futures sowie Swaps (einschliesslich Credit Default- und Zinssatzswaps).

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Im Jahr 2013 bot UBS bestimmten ausgeschiedenen begünstigten Versicherten des US-Vorsorgeplans die Möglichkeit, eine Kapitalabfindung (oder vorzeitige Rentenauszahlungen) anstelle einer regulären lebenslangen Rente zu erhalten. Dies reduzierte den Barwert der Pensionsverpflichtungen um 196 Millionen Franken und die zum Fair Value bewerteten Planvermögen um 216 Millionen Franken und führte zu einem Aufwand in der Erfolgsrechnung von 20 Millionen Franken im Jahr 2013.

Deutschland

In Deutschland gibt es zwei verschiedene leistungsorientierte Vorsorgepläne, die beide auf Beiträgen basieren. Es werden keine Vermögenswerte gehalten, um diese Vorsorgepläne zu finanzieren und die Leistungen werden direkt durch UBS bezahlt. Das ordentliche Rentenalter für die Versicherten der deutschen Vorsorgepläne ist 65 Jahre. Für den grösseren der beiden leistungsorientierten Vorsorgepläne wird für jeden Versicherten ein Prozentsatz des Gehalts auf das Sparkonto für die Altersguthaben

gutgeschrieben. Das Sparkonto für die Altersguthaben der Versicherten wird jährlich mit einem garantierten Zins von 5% verzinst. Beim anderen Vorsorgeplan handelt es sich um einen aufgeschobenen Vergütungsplan, in welchem die Beiträge jährlich basierend auf der Wahl des Versicherten gutgeschrieben werden. Beim aufgeschobenen Vergütungsplan werden die kumulierten Sparguthaben, für nach 2009 einbezahlte Beiträge, jährlich mit einem garantierten Zins von 4% verzinst. Beide deutschen Vorsorgepläne unterliegen deutschem Vorsorgerecht, unter welchem UBS die volle Verantwortung trägt, dass fällige Leistungen ausbezahlt werden. Für die deutschen Vorsorgepläne wird ein Teil der Pensionsbeiträge direkt durch die Preisinflation erhöht.

Die Tabelle auf den nachfolgenden Seiten zeigt eine Analyse der Veränderung der Nettoforderung/-verpflichtung in der Bilanz für leistungsorientierte Vorsorgepläne von Beginn bis Ende des Geschäftsjahres sowie eine Analyse der in der Erfolgsrechnung und im Übrigen Comprehensive Income erfassten Beträge.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Leistungsorientierte Vorsorgepläne

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-Schweiz		Total	
Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Anfang des Geschäftsjahres	20 738	21 901	4 670	4 773	25 408	26 674
Dienstzeitaufwand	496	549	10	21	506	569
Zinsaufwand	465	399	217	199	682	597
Arbeitnehmerbeiträge	202	197	0	0	202	197
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	3 120	(1 124)	619	105	3 739	(1 019)
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen demografischer Annahmen	66	0	70	(23)	136	(23)
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen finanzieller Annahmen	2 705	(1 114)	669	3	3 374	(1 111)
davon: erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste ¹	349	(10)	(121)	125	228	115
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	0	0	0	(196)	0	(196)
Plankürzungen	(54)	(37)	0	0	(54)	(37)
Ausbezahlte Leistungen	(1 045)	(1 183)	(172)	(204)	(1 218)	(1 388)
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	34	36	0	0	34	36
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	297	(26)	297	(26)
Barwert der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres	23 956	20 738	5 642	4 670	29 598	25 408
davon: Beträge für aktive Arbeitnehmer	11 480	9 841	624	710	12 104	10 551
davon: Beträge für ausgeschiedene begünstigte Arbeitnehmer	0	0	2 756	2 249	2 756	2 249
davon: Beträge für Rentner	12 477	10 897	2 261	1 711	14 738	12 608
Planvermögen, bewertet zum Fair Value am Anfang des Geschäftsjahres	22 498	21 783	3 768	3 783	26 266	25 566
Erträge des Planvermögens ohne Zinserträge	1 262	803	195	154	1 457	957
Zinserträge	513	403	183	162	697	565
Arbeitgeberbeiträge – ohne Austrittsleistungen an Mitarbeiter	478	470	181	125	659	595
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	34	36	0	0	34	36
Arbeitnehmerbeiträge	202	197	0	0	202	197
Ausbezahlte Leistungen	(1 045)	(1 183)	(172)	(204)	(1 218)	(1 388)
Verwaltungsausgaben, Steuern und bezahlte Prämien	(10)	(11)	(6)	(5)	(16)	(16)
Auszahlungen infolge Planänderungen	0	0	0	(216)	0	(216)
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	261	(31)	261	(31)
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres	23 931	22 498	4 410	3 768	28 341	26 266
Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	0	808	0	0	0	808
Nettoforderung / (-verpflichtung)	(25)	952	(1 231)	(903)	(1 256)	50

Veränderung der Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz

Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz am Anfang des Geschäftsjahres	952	(118)	(903)	(990)	50	(1 108)
Nettovorsorgeaufwand des Geschäftsjahres	(458)	(555)	(50)	(82)	(508)	(638)
Im Übrigen Comprehensive Income erfasste Beträge	(1 032)	1 119	(424)	49	(1 456)	1 168
Arbeitgeberbeiträge – ohne Austrittsleistungen an Mitarbeiter	478	470	181	125	659	595
Arbeitgeberbeiträge – Austrittsleistungen an Mitarbeiter	34	36	0	0	34	36
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	(36)	(5)	(36)	(5)
Nettoforderung / (-verpflichtung) in der Bilanz am Ende des Geschäftsjahres	(25)	952	(1 231)	(903)	(1 256)	50

Kapitalgedeckte und ungedeckte Pläne

Barwert der Pensionsverpflichtungen aus kapitalgedeckten Plänen	23 956	20 738	5 249	4 365	29 205	25 102
Barwert der Pensionsverpflichtungen aus ungedeckten Plänen	0	0	392	306	392	306
Planvermögen	23 931	22 498	4 410	3 768	28 341	26 266
Überdeckung / (Unterdeckung)	(25)	1 760	(1 231)	(903)	(1 256)	857
Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	0	808	0	0	0	808
Nettoforderung / (-verpflichtung)	(25)	952	(1 231)	(903)	(1 256)	50

¹ Erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste sind eine Komponente der Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen und reflektieren Auswirkungen der Abweichungen zwischen früheren versicherungsmathematischen Annahmen und der tatsächlichen Entwicklung.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Analyse der in der Erfolgsrechnung erfassten Beträge

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-Schweiz		Total	
Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Dienstzeitaufwand	496	549	10	21	506	569
Zinsaufwand betreffend den Barwert der Pensionsverpflichtungen	465	399	217	199	682	597
Zinserträge betreffend das Planvermögen	(513)	(403)	(183)	(162)	(697)	(565)
Zinsaufwand betreffend den Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	19	0	0	0	19	0
Verwaltungsausgaben, Steuern und bezahlte Prämien	10	11	6	5	16	16
Planänderungen	0	0	0	20	0	20
Plankürzungen	(54)	(37)	0	0	(54)	(37)
Austrittsleistungen an Mitarbeiter	34	36	0	0	34	36
Nettovorsorgeaufwand	458	555	50	82	508	638

Analyse der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Beträge

Mio. CHF	Schweiz		Nicht-Schweiz		Total	
Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Neubewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	(3 120)	1 124	(619)	(105)	(3 739)	1 019
Erträge des Planvermögens ohne Zinserträge	1 262	803	195	154	1 457	957
Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes ohne Zinsaufwand betreffend den Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	808	(808)	0	0	808	(808)
Zinsaufwand betreffend den Effekt der Begrenzung des Vermögenswertes	19	0	0	0	19	0
Total erfasste Gewinne/(Verluste) im Übrigen Comprehensive Income, vor Steuern	(1 032)	1 119	(424)	49	(1 456)	1 168
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den Aktionären der UBS Group AG zurechenbar	(995)		(416)		(1 412)	
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	(36)		(8)		(44)	

Die unten stehende Tabelle enthält Informationen zur Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen sowie zur Fälligkeitsanalyse erwarteter Leistungsauszahlungen.

	Schweiz		Nicht-Schweiz ¹	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen (in Jahren)	16,7	15,1	17,9	18,9
Fälligkeitsanalyse erwarteter Leistungsauszahlungen				
Mio. CHF				
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 12 Monaten	1 033	1 033	165	151
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 1 bis 3 Jahren	2 023	2 051	344	321
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 3 bis 6 Jahren	3 035	3 008	596	555
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 6 bis 11 Jahren	5 394	5 630	1 253	1 168
Erwartete Leistungsauszahlungen innerhalb von 11 bis 16 Jahren	5 571	5 874	1 510	1 422
Erwartete Leistungsauszahlungen in mehr als 16 Jahren	26 613	28 915	9 289	8 970

¹ Die Laufzeit des Barwerts der Pensionsverpflichtungen reflektiert einen gewichteten Durchschnitt der nicht-schweizerischen Pläne.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die unten stehenden Tabellen zeigen die versicherungsmathematischen Annahmen, welche für die Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen angewandt wurden.

	Schweiz		Nicht-Schweiz ¹	
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Wichtigste versicherungsmathematische Annahmen (%)				
Annahmen zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen am Ende des Geschäftsjahres				
Diskontierungssatz	1,15	2,30	3,66	4,64
Lohnerhöhungen	2,40	2,50	3,01	3,15
Rentenerhöhungen	0,00	0,00	2,97	3,30
Zinssatz Altersguthaben	1,40	2,55	1,13	1,12

¹ Reflektiert gewichtete durchschnittliche Annahmen für nicht-schweizerische Pläne.

Sterblichkeitstabelle und Lebenserwartungen bei den wichtigsten Vorsorgeplänen

		Lebenserwartung eines männlichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von			
		65 Jahren		45 Jahren	
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Schweiz	BVG 2010 G	21,4	21,3	23,2	23,1
UK	S1NA_L CMI 2014 G, mit Projektionen ¹	24,4	24,4	27,2	27,3
USA	RP2014 G, mit MP2014-Projektionsskala ²	21,7	19,3	23,4	19,3
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	19,9	19,7	22,5	22,4

		Lebenserwartung einer weiblichen Versicherten mit 65 Jahren bei einem derzeitigen Alter von			
		65 Jahren		45 Jahren	
Land	Sterblichkeitstabelle	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Schweiz	BVG 2010 G	23,9	23,8	25,6	25,5
UK	S1NA_L CMI 2014 G, mit Projektionen ¹	25,7	25,5	28,0	27,8
USA	RP2014 G, mit MP2014-Projektionsskala ²	23,9	21,1	25,6	21,1
Deutschland	Dr. K. Heubeck 2005 G	23,9	23,8	26,5	26,3

¹ Für 2013 wurde die Sterblichkeitstabelle S1NA_L CMI 2010 G, mit Projektionen, angewandt. ² Für 2013 wurde die Sterblichkeitstabelle PPA-Sterblichkeitstabelle nach IRC 1.430(h)(3) angewandt.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

In Bezug auf den Barwert der Pensionsverpflichtungen entsteht in den einzelnen Vorsorgeplänen Volatilität durch die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen, welche zur Bewertung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen angewendet werden:

- Diskontierungssatz: Der Diskontierungssatz basiert auf der Rendite hochwertiger Unternehmensanleihen, die im Land des Vorsorgeplans gehandelt werden. Folglich hat ein Renditerückgang bei hochwertigen Unternehmensanleihen einen höheren Barwert der Pensionsverpflichtungen der Vorsorgepläne zur Folge. Entgegengesetzt hat ein Renditeanstieg bei hochwertigen Unternehmensanleihen einen niedrigeren Barwert der Pensionsverpflichtungen der Vorsorgepläne zur Folge.
- Lohnerhöhungen: Eine Erhöhung des Lohns der Versicherten hat in der Regel einen höheren Barwert der Pensionsverpflichtungen zur Folge. Dies gilt insbesondere für die Vorsorgepläne in der Schweiz und in Deutschland. Da der britische Vorsorgeplan für zukünftige Dienstzeit geschlossen ist, erwerben UBS-Mitarbeiter keine Leistungen für zukünftige Dienstzeit. Lohnerhöhungen haben daher keinen Einfluss auf den Barwert der Pensionsverpflichtungen. Bei den US-Plänen erwirbt nur ein kleiner Teil der Versicherten weiterhin Leistungen für zukünftige Dienstzeit. Lohnerhöhungen wirken sich daher nur minimal auf den Barwert der Pensionsverpflichtungen aus.
- Rentenerhöhung: Beim Schweizer Plan erfolgt keine automatische Rentenindexierung. Über eine allfällige Erhöhung entscheidet der Stiftungsrat der Pensionskasse. Auch bei den US-Plänen erfolgt keine automatische Rentenindexierung. Beim britischen Plan werden die Renten basierend auf dem Reglement und den lokalen Vorsorgegesetzen automatisch an die Preisinflation indexiert. Auch die deutschen leistungsorientierten Vorsorgepläne werden automatisch indexiert und ein

Teil der Renten wird direkt durch die Preisinflation erhöht. Eine Zunahme der Preisinflation in UK und Deutschland führt zu einem höheren Barwert der Pensionsverpflichtungen.

- Zinssatz Altersguthaben: Die kumulierten Altersguthaben der Versicherten des schweizerischen Vorsorgeplans und eines US-Vorsorgeplans werden jährlich verzinst. Bei diesen Plänen hätte eine höhere Verzinsung eine Zunahme des Barwerts der Pensionsverpflichtungen zur Folge.
- Lebenserwartung: Die meisten leistungsorientierten Vorsorgepläne von UBS sind verpflichtet, den Versicherten bei Pensionierung lebenslang garantierte Rentenleistungen zu erbringen. Bei allen Vorsorgeplänen wird der Barwert der Pensionsverpflichtungen auf der Grundlage der bestmöglichen Schätzung der Lebenserwartung der Versicherten berechnet. Eine Zunahme der Lebenserwartung der Versicherten führt zu einem höheren Barwert der Pensionsverpflichtungen.

Die Tabelle auf der nachfolgenden Seite zeigt eine Sensitivitätsanalyse für jede signifikante versicherungsmathematische Annahme. Sie zeigt, wie sich der Barwert der Pensionsverpflichtungen ändern würde bei einer möglichen Änderung der relevanten versicherungsmathematischen Annahme am Bilanzstichtag. Unvorhergesehene Umstände können zu Schwankungen führen, welche das vernünftigerweise für möglich gehaltene Ausmass übersteigen. Die Sensitivitätsanalyse ist nur auf den Barwert der Pensionsverpflichtung anwendbar und nicht auf die Nettoforderung/-verpflichtung. Bei der Extrapolierung der nachstehenden Sensitivitäten auf den Barwert der Pensionsverpflichtungen ist Vorsicht walten zu lassen, da die Sensitivitäten möglicherweise nicht linear sind.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Sensitivitätsanalyse signifikanter versicherungsmathematischer Annahmen¹

	Schweizer Vorsorgeplan: Erhöhung/(Abnahme) des Barwerts der Pensionsverpflichtungen		Nicht-schweizerische Vorsorgepläne: Erhöhung/(Abnahme) des Barwerts der Pensionsverpflichtungen	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13
Diskontierungssatz				
Erhöhung um 50 Basispunkte	(1 688)	(1 301)	(470)	(411)
Abnahme um 50 Basispunkte	1 936	1 471	535	472
Lohnerhöhungen				
Erhöhung um 50 Basispunkte	210	142	2	1
Abnahme um 50 Basispunkte	(198)	(138)	(2)	(1)
Rentenerhöhungen				
Erhöhung um 50 Basispunkte	1 315	1 007	422	391
Abnahme um 50 Basispunkte	– ²	– ²	(370)	(340)
Zinssatz Altersguthaben				
Erhöhung um 50 Basispunkte	334	270	9	7
Abnahme um 50 Basispunkte	(315)	(259)	(8)	(6)
Lebenserwartung				
Erhöhung der Lebenserwartung durch ein zusätzliches Lebensjahr	755	561	180	132

¹ Die Sensitivitätsanalyse beruht auf der Änderung einer Annahme, während alle übrigen Annahmen unverändert bleiben, sodass Abhängigkeiten zwischen den Annahmen ausgeschlossen sind. ² Die Rentenerhöhung per 31. Dezember 2014 und per 31. Dezember 2013 betrug 0%, weshalb eine Abnahme dieser Annahme nicht möglich ist.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Die unten stehende Tabelle zeigt Informationen zum Planvermögen bewertet zum Fair Value sowie zu dessen Zusammensetzung für den Schweizer Vorsorgeplan und für die nicht-schweizerischen Vorsorgepläne.

Fair Value Planvermögen und dessen Zusammensetzung

Schweizer Vorsorgeplan

Mio. CHF	31.12.14				31.12.13			
	Fair Value			Allokation des Planver- mögens %	Fair Value			Allokation des Planver- mögens %
	Auf einem aktiven Markt kотиert	Übrige	Total		Auf einem aktiven Markt kottiert	Übrige	Total	
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven	829	0	829	3	113	0	113	1
Immobilien/ Liegenschaften								
Inland	0	2 582	2 582	11	0	2 523	2 523	11
Anlagefonds								
Beteiligungen								
Inland	798	0	798	3	617	0	617	3
Ausland	6 245	994	7 239	30	5 935	827	6 761	30
Anleihen ¹								
Inland, AAA bis BBB–	2 591	0	2 591	11	3 018	0	3 018	13
Inland, tiefer als BBB–	0	0	0	0	0	0	0	0
Ausland, AAA bis BBB–	6 418	0	6 418	27	6 867	0	6 867	31
Ausland, tiefer als BBB–	104	0	104	0	752	0	752	3
Immobilien								
Ausland	0	104	104	0	0	124	124	1
Übrige	2 513	736	3 249	14	1 220	486	1 707	8
Andere Anlagen	0	17	17	0	0	15	15	0
Total	19 499	4 432	23 931	100	18 523	3 975	22 498	100
	31.12.14				31.12.13			
Total Fair Value des Planvermögens	23 931				22 498			
davon:								
UBS-Bankkonten und UBS-Finanzinstrumente			385				119	
UBS-Aktien			38				32	
An UBS ausgeliehene Wertschriften ²			921				1 001	
Von UBS genutzte Liegenschaften			87				143	
Derivative Finanzinstrumente, Gegenpartei UBS ²			(357)				287	
Strukturierte Produkte, Gegenpartei UBS			42				122	

¹ Die Kreditratings für Anleihen basieren hauptsächlich auf den Kreditratings von Standard & Poor's. Ratings von «AAA bis BBB–» stehen für Investment-Grade-Ratings, Ratings von «tiefer als BBB–» für Non-Investment-Grade-Ratings. Kreditratings von anderen Ratingagenturen wurden in Ratings konvertiert, die denjenigen von Standard & Poor's entsprechen. ² An UBS ausgeliehene Wertschriften sowie derivative Finanzinstrumente werden ohne Berücksichtigung von Sicherheiten gezeigt. Derivative Finanzinstrumente belaufen sich unter Berücksichtigung von Sicherheiten auf CHF (123) Millionen per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: CHF 14 Millionen). An UBS ausgeliehene Wertschriften waren vollständig durch Sicherheiten abgedeckt per 31. Dezember 2014 und per 31. Dezember 2013.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Fair Value Planvermögen und dessen Zusammensetzung (Fortsetzung)

Nicht-schweizerische Vorsorgepläne

	31.12.14				31.12.13			
	Fair Value			Allokation des Plan- vermögens (gewichteter Durchschnitt) in %	Fair Value			Allokation des Plan- vermögens (gewichteter Durchschnitt) in %
	Auf einem aktiven Markt kотиert	Übrige	Total		Auf einem aktiven Markt kottiert	Übrige	Total	
<i>Mio. CHF</i>								
Flüssige Mittel und leicht verwertbare Aktiven	224	0	224	5	173	0	173	5
Anleihen¹								
Inland, AAA bis BBB–	104	0	104	2	66	0	66	2
Inland, tiefer als BBB–	10	0	10	0	42	0	42	1
Ausland, AAA bis BBB–	24	0	24	1	10	0	10	0
Ausland, tiefer als BBB–	3	0	3	0	7	0	7	0
Private Equity	0	0	0	0	1	0	1	0
Anlagefonds								
Beteiligungen								
Inland	372	0	372	8	639	3	641	17
Ausland	1300	0	1300	29	1012	0	1012	27
Anleihen ¹								
Inland, AAA bis BBB–	1486	0	1486	34	1061	0	1061	28
Inland, tiefer als BBB–	193	0	193	4	208	0	208	6
Ausland, AAA bis BBB–	123	0	123	3	100	35	135	4
Ausland, tiefer als BBB–	157	0	157	4	62	21	83	2
Immobilien								
Inland	43	112	155	4	0	103	103	3
Übrige	33	178	211	5	45	160	205	5
Versicherungsverträge	0	17	17	0	0	15	15	0
Asset-Backed Securities	17	0	17	0	0	0	0	0
Andere Anlagen	5	10	14	0	0	5	5	0
Total Fair Value Planvermögen	4094	317	4410	100	3426	342	3768	100

¹ Die Kreditratings für Anleihen basieren hauptsächlich auf den Kreditratings von Standard & Poor's. Ratings von «AAA bis BBB–» stehen für Investment-Grade-Ratings, Ratings von «tiefer als BBB–» für Non-Investment-Grade-Ratings. Kreditratings von anderen Ratingagenturen wurden in Ratings konvertiert, die denjenigen von Standard & Poor's entsprechen.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

b) Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

In den USA und UK erbringt UBS Leistungen zur Gesundheitsvorsorge bestimmter Arbeitnehmer und deren Angehöriger für die Zeit nach deren Pensionierung. Der britische Plan für die Vorsorge nach der Pensionierung ist für neu eintretende Arbeitnehmer geschlossen. Zusätzlich bietet UBS in den USA auch Lebensversicherungen für bestimmte pensionierte Arbeitnehmer an. Die Leistungen zur Gesundheitsvorsorge pensionierter Arbeitnehmer umfassen in UK und in den USA verschiedene Krankheitskosten, unter anderem Kosten für Arztbesuche, Hospitalisierung, chirurgische Eingriffe und Medikamente. Bei diesen Plänen handelt es sich nicht um kapitalgedeckte Pläne; die Kosten entstehen, wenn Leistungen bezahlt werden. In den USA leisten die Pensionierten einen Beitrag an die Kosten der Leistungen zur Vorsorge nach der Pensionierung.

Im Jahr 2014 kommunizierte UBS Änderungen bezüglich den US-Gesundheitsvorsorgeplänen nach der Pensionierung im Zusammenhang mit der Reduktion oder Streichung der finanziellen Unterstützung für die Gesundheitsvorsorge. Diese Änderungen reduzierten den Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung um 33 Millionen Franken, was zu einem entsprechenden Gewinn in der Erfolgsrechnung im Jahr 2014 führte.

Im Jahr 2014 kommunizierte UBS zudem Änderungen bezüglich den US-Lebensversicherungsplänen nach der Pensionierung im Zusammenhang mit der Streichung der US-Lebensversicherungspolice. Diese Änderungen reduzierten den Barwert der Vor-

sorgeverpflichtung nach der Pensionierung um 8 Millionen Franken, was zu einem entsprechenden Gewinn in der Erfolgsrechnung im Jahr 2014 führte.

Im Jahr 2013 kommunizierte UBS Änderungen betreffend einen der US-Gesundheitsvorsorgepläne nach der Pensionierung im Zusammenhang mit den Kriterien der Anspruchsberechtigung sowie der Aufteilung der Kosten. Diese Änderungen reduzierten den Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung um 9 Millionen Franken, was zu einem entsprechenden Gewinn in der Erfolgsrechnung im Jahr 2013 führte.

Im Jahr 2013 kommunizierte UBS zudem eine Änderung betreffend den anderen US-Gesundheitsvorsorgeplan nach der Pensionierung im Zusammenhang mit der Kostenübernahme rezeptpflichtiger Medikamente. Diese Änderung reduzierte den Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung um 8 Millionen Franken, was zu einem entsprechenden Gewinn in der Erfolgsrechnung im Jahr 2013 führte.

Für das Jahr 2015 werden Arbeitgeberbeiträge an Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungspläne für pensionierte Arbeitnehmer in Höhe von 9 Millionen Franken erwartet.

Die Tabelle auf der nachfolgenden Seite zeigt eine Analyse der Nettoforderung/-verpflichtung der Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungspläne von Beginn bis Ende des Geschäftsjahres sowie eine Analyse der in der Erfolgsrechnung und im Übrigen Comprehensive Income erfassten Beträge.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Lebensversicherungen und Leistungen für die Gesundheitsvorsorge von pensionierten Arbeitnehmern

Mio. CHF

Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13
Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung am Anfang des Geschäftsjahres	114	136
Dienstzeitaufwand	0	1
Zinsaufwand	5	6
Versichertenbeiträge	2	2
Neubewertung des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung	5	(3)
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen demografischer Annahmen	4	(1)
davon: versicherungsmathematische (Gewinne)/Verluste durch Veränderungen finanzieller Annahmen	8	(10)
davon: erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste ¹	(7)	8
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	(41)	(17)
Ausgezahlte Leistungen ²	(10)	(9)
Währungsumrechnungsdifferenzen	10	(2)
Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung am Ende des Geschäftsjahres	85	114
davon: Beträge für aktive Arbeitnehmer	12	15
davon: Beträge für ausgeschiedene begünstigte Arbeitnehmer	0	0
davon: Beträge für Rentner	74	99
Planvermögen bewertet zum Fair Value am Ende des Geschäftsjahres	0	0
Nettoforderung / (-verpflichtung)	(85)	(114)
Analyse der in der Erfolgsrechnung erfassten Beträge		
Dienstzeitaufwand	0	1
Zinsaufwand betreffend den Barwert der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung	5	6
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand infolge Planänderungen	(41)	(17)
Nettovorsorgeaufwand	(36)	(11)
Analyse der im Übrigen Comprehensive Income erfassten Gewinne/(Verluste)		
Neubewertung des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung	(5)	3
Total erfasste Gewinne/(Verluste) im Übrigen Comprehensive Income, vor Steuern	(5)	3
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den UBS Group AG Aktionären zurechenbar	(5)	
davon: im Übrigen Comprehensive Income erfasste Gewinne/(Verluste) – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	0	

¹ Erfahrungsbezogene (Gewinne)/Verluste sind eine Komponente der Neubewertung des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung und reflektieren Auswirkungen der Abweichungen zwischen früheren versicherungsmathematischen Annahmen und der tatsächlichen Entwicklung. ² Die Leistungszahlungen werden über Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge finanziert.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Für die Bestimmung der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung wird die angenommene durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten, der Diskontierungssatz sowie die Lebenserwartung verwendet. In den jeweiligen Ländern wird zur Berechnung der Vorsorgeverpflichtungen nach der Pensionierung aus Gesundheitsvorsorgeplänen und Lebensversicherungen derselbe Diskontierungssatz wie zur Berechnung

der Pensionsverpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen verwendet.

Der Diskontierungssatz und die durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten sind in der unten stehenden Tabelle dargestellt. Die Basis für die Annahme der Lebenserwartung ist dieselbe, welche für die leistungsorientierten Vorsorgepläne unter Anmerkung 28a ausgewiesen ist.

Wichtigste gewichtete durchschnittliche versicherungsmathematische Annahmen (%)¹

Annahmen zur Ermittlung des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung am Ende des Geschäftsjahres		
Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13
Diskontierungssatz	3,84	4,77
Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten – Initialwert	6,44	6,81
Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten – Ultimativwert	5,19	5,12

¹ Die Annahmen zur Lebenserwartung werden in der Anmerkung 28a ausgewiesen.

In Bezug auf den Barwert der Vorsorgeverpflichtungen nach der Pensionierung entsteht in den einzelnen Gesundheitsvorsorge- und Lebensversicherungsplänen Volatilität durch die folgenden versicherungsmathematischen Annahmen, welche zur Bewertung des Barwerts der Vorsorgeverpflichtungen nach der Pensionierung angewendet werden:

- Diskontierungssatz: Ähnlich wie bei leistungsorientierten Vorsorgeplänen hat ein Renditerückgang bei hochwertigen Unternehmensanleihen einen höheren Barwert der Vorsorgeverpflichtungen zur Folge. Entgegengesetzt hat ein Renditeanstieg bei hochwertigen Unternehmensanleihen einen niedrigeren Barwert der Vorsorgeverpflichtungen dieser Pläne zur Folge.

- Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten: Ein Anstieg der Gesundheitskosten führt im Allgemeinen zu einem höheren Barwert der Vorsorgeverpflichtungen.
- Lebenserwartung: Da einigen Versicherten aus diesen Plänen lebenslange Leistungen zustehen, hätte eine höhere Lebenserwartung einen Anstieg des Barwerts der Vorsorgeverpflichtungen zur Folge.

Die nachfolgende Sensitivitätsanalyse für jede signifikante versicherungsmathematische Annahme zeigt, wie der Barwert der Vorsorgeverpflichtungen nach der Pensionierung sich ändern würde durch eine mögliche Änderung der versicherungsmathematischen Annahme am Bilanzstichtag.

Sensitivitätsanalyse signifikanter versicherungsmathematischer Annahmen¹

	Erhöhung/(Abnahme) des Barwerts der Vorsorgeverpflichtung nach der Pensionierung	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Diskontierungssatz		
Erhöhung um 50 Basispunkte	(4)	(6)
Abnahme um 50 Basispunkte	4	7
Durchschnittliche Wachstumsrate der Gesundheitskosten		
Erhöhung um 100 Basispunkte	3	9
Abnahme um 100 Basispunkte	(2)	(8)
Lebenserwartung		
Erhöhung der Lebenserwartung durch ein zusätzliches Lebensjahr	7	7

¹ Die Sensitivitätsanalyse beruht auf der Änderung einer Annahme, während alle übrigen Annahmen unverändert bleiben, sodass Abhängigkeiten zwischen den Annahmen ausgeschlossen sind.

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

c) Beitragsorientierte Vorsorgepläne

UBS finanziert auch eine Reihe von beitragsorientierten Vorsorgeplänen an ihren nicht-schweizerischen Standorten. Die Standorte mit wesentlichen beitragsorientierten Vorsorgeplänen sind UK und die USA. Gewisse Vorsorgepläne geben den Arbeitnehmern die Möglichkeit, eigene Beiträge zu leisten, wobei UBS dann Bei-

träge in gleicher Höhe oder andere Beiträge beisteuert. Die Arbeitgeberbeiträge an diese Vorsorgepläne werden als Aufwand erfasst, der sich für die Jahre endend am 31. Dezember 2014, 2013 und 2012 auf 244 Millionen Franken, 236 Millionen Franken beziehungsweise auf 240 Millionen Franken belief.

d) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

UBS ist der wichtigste Bankpartner der Pensionskasse von UBS in der Schweiz und wickelt in dieser Funktion den überwiegenden Teil der Bankaktivitäten der Pensionskasse ab. Dazu können unter anderem Handelsgeschäfte sowie Geschäfte mit geborgten und ausgeliehenen Wertschriften zählen. Sämtliche Transaktionen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt. Die nicht-schweizerischen Vorsorgeeinrichtungen von UBS unterhalten keine solchen Bankbeziehungen zu UBS.

Im Jahr 2008 verkaufte UBS gewisse selbst genutzte Gebäude an die Pensionskasse von UBS in der Schweiz. Gleichzeitig schlossen UBS und die Pensionskasse von UBS in der Schweiz Leaseback-Verträge für einige dieser Gebäude ab. Die Verträge laufen 25 Jahre und enthalten zwei Verlängerungsoptionen von je zehn

Jahren. Im Jahr 2009 hat UBS einen der Leasingverträge neu ausgehandelt, wodurch sich die verbliebenen Leasingengagements von UBS reduzierten. Im Jahr 2013 wurden die frühzeitigen Ausstiegsoptionen für die meisten Leasingverträge nach Ablauf der ersten fünf Jahre nicht ausgeübt. Dies resultierte in einer Zunahme der Mindestverpflichtung aus diesen Leasingverträgen für zusätzliche fünf Jahre. Zum 31. Dezember 2014 beläuft sich die Mindestverpflichtung aus diesen Leasingverträgen mit der Pensionskasse von UBS in der Schweiz auf rund 14 Millionen Franken (31. Dezember 2013: 19 Millionen Franken).

Hinsichtlich dieser Bankbeziehungen und -verträge hat UBS folgende Beträge von den Pensionskassen erhalten respektive den Pensionskassen bezahlt:

Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Von UBS erhalten			
Gebühren	33	33	31
Von UBS bezahlt			
Miete	6	8	9
Zinsen	0	1	1
Dividenden und Kapitalrückzahlungen	4	2	0

Anmerkung 28 Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Fortsetzung)

Transaktionsvolumen in UBS-Aktien und anderen UBS-Wertschriften:

Transaktionsvolumen – nahestehende Unternehmen und Personen

	Für das Geschäftsjahr endend am	
	31.12.14	31.12.13
Von Vorsorgeeinrichtungen erworbene Finanzinstrumente		
UBS-Aktien ¹ (in tausend Stück)	2 092	1 459
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	4	5
Von Vorsorgeeinrichtungen veräusserte oder fällige Finanzinstrumente		
UBS-Aktien ¹ (in tausend Stück)	1 735	2 293
UBS-Finanzinstrumente (Nominalwerte in Mio. CHF)	4	8

¹ Stellt Käufe/Verkäufe von UBS AG Aktien bis zum 28. November 2014 und danach Käufe/Verkäufe von UBS Group AG Aktien dar. Siehe Anmerkung 32 für weitere Informationen.

Angaben zum Fair Value der Planvermögen der leistungsorientierten Vorsorgepläne finden sich in Anmerkung 28a. Ferner halten beitragsorientierte Vorsorgepläne von UBS 16 253 804 UBS

Group AG Aktien mit einem Fair Value von 276 Millionen Franken per 31. Dezember 2014 (31. Dezember 2013: 16 192 501 UBS AG Aktien mit einem Fair Value von 278 Millionen Franken).

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

a) Angebot an Plänen

UBS hat verschiedene Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne, um die Interessen von Konzernleitung, Management und Personal mit den Interessen der Aktionäre in Einklang zu bringen. Einige Pläne (wie Equity Plus und Equity Ownership Plan) werden berechtigten Mitarbeitern in rund 50 Ländern zugeteilt und sind so beschaffen, dass sie den rechtlichen, steuerlichen und regulatorischen Anforderungen des jeweiligen Landes gerecht werden. Bestimmte Pläne werden nur in spezifischen Ländern und Geschäftsbereichen verwendet (zum Beispiel Zuteilungen an Wealth Management Americas) oder stehen ausschliesslich Konzernleitungsmitgliedern offen. UBS bietet Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller oder freiwilliger Basis an. In den unten stehenden Abschnitten folgt eine allgemeine Beschreibung der wichtigsten Pläne im Zusammenhang mit dem Performancejahr 2014, die 2015 gewährt wurden, und früherer Jahre, deren Aufwand teilweise 2014 erfasst wurde.

→ In Anmerkung 1a Punkt 25 wird die Bilanzierung von Aktienbeteiligungs- und anderen Vergütungsplänen beschrieben

Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne

Im Rahmen der Konzernreorganisation im vierten Quartal 2014 übernahm die UBS Group AG Verpflichtungen der UBS AG in Verbindung mit den ausstehenden Zuteilungen der Mitarbeiteraktien-, Options- sowie Notional-Funds und den Plänen mit aufgeschobener Barvergütung. Zugleich erwarb die UBS Group AG die wirtschaftliche Berechtigung der finanziellen Vermögenswerte und 90,5 Millionen eigene Aktien der UBS Group AG, die zur Absicherung des ökonomischen Risikos dieser Pläne gehalten werden. Die Verpflichtungen bezüglich der Zuteilungen in Verbindung mit diesen Plänen mit aufgeschobener Barvergütung, die von einer separaten UBS-Tochtergesellschaft oder von lokalen Niederlassungen der UBS AG gewährt werden müssen beziehungsweise gewährt wurden, sind von der UBS Group AG nicht übernommen worden und werden auf dieser Grundlage weitergeführt. Ausserdem hat die UBS Group AG die Verpflichtungen hinsichtlich anderer Vergütungspläne, etwa für leistungsorientierte Vorsorgeeinrichtungen und andere lokale Zuteilungen, nicht übernommen. Diese werden weiter von den personalbeschäftigenden und/oder sponsornden UBS-Tochtergesellschaften oder Niederlassungen der UBS AG betrieben.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf obligatorischer Basis

Equity Ownership Plan (EOP): Im Rahmen dieses Programms erhalten ausgewählte Mitarbeiter einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung ab einer bestimmten Betragshöhe zwingend in Form von UBS-Aktien, einer Anwartschaft auf UBS-Aktien oder UBS-Performance-Aktien (das heisst Aktienanwartschaften, die spezifischen Leistungskriterien unterliegen). Seit Februar 2014 werden grundsätzlich nur noch Aktienanwartschaften und UBS-Performance-Aktien gewährt. Performance-Aktien werden seit

2011 (für das Performancejahr 2010) EOP-Teilnehmern gewährt, die Risk Takers, Group Managing Directors oder Angestellte sind, deren leistungsabhängige Vergütung über einem gewissen Schwellenwert liegt. In Bezug auf die 2011 und 2012 gewährten Zuteilungen können diese Performance-Aktien nur dann voll übertragen werden, wenn bestimmte Leistungsziele erreicht werden, das heisst, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor dem betreffenden Übertragungsdatum profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein), wobei die Profitabilität auf Grundlage von Risiko- und Qualitätsaspekten sowie der Nachhaltigkeit von Erträgen angepasst werden kann. Bei Performance-Aktien, die im Rahmen der Performancejahre 2012, 2013 und 2014 gewährt wurden, beruhen die Leistungskriterien auf der Konzernrendite des Tangible Equity und der Unternehmensbereichsrendite des zugeteilten Eigenkapitals (für Teilnehmer aus dem Corporate Center: Konzernrendite des zugeteilten Eigenkapitals ausgenommen Corporate Center). Vergütungen, die ausserhalb des normalen Zyklus gewährt werden (z.B. Ersatzzahlungen und Antrittszahlungen), können gemäss den EOP-Bestimmungen in Form von aufgeschobenen Barvergütungen gewährt werden.

Zuteilungen von UBS-Aktien gewähren ein Stimmrecht und ein Anrecht auf Dividenden während der Sperrfrist. Aktienanwartschaften und Performance-Aktien hingegen stellen eine Zusage dar, nach Ablauf der Sperrfrist UBS-Aktien zu erhalten; sie sind jedoch während der Sperrfrist nicht stimmberechtigt. Aktienanwartschaften und Performance-Aktien, die vor Februar 2014 zugeteilt wurden, gewähren keinen Anspruch auf Dividenden. Zuteilungen, die ab Februar 2014 gewährt wurden, sind hingegen zu einer Zuteilung in Höhe des Dividendengegenwerts in bar und/oder Aktienanwartschaften berechtigt. Die Dividendengegenwerte unterliegen den gleichen Übertragungsbestimmungen wie die Zuteilung. Die Erfüllung der Zuteilungen von UBS-Aktien, Aktienanwartschaften und Performance-Aktien erfolgt am Übertragungstag in Form von UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz oder Steuerbestimmungen verstösst. Bis 2012 gewährte EOP-Zuteilungen werden gewöhnlich in drei gleichen Tranchen während einer dreijährigen Sperrfrist freigegeben. Zuteilungen, die seit März 2013 gewährt wurden, werden in der Regel in den Jahren zwei und drei in gleichen Tranchen entspert. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen, neben anderen bestimmten Gründen, bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Senior Executive Equity Ownership Plan (SEEOP): Bis 2012 (für das Performancejahr 2011) erhielten Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer obligatorischen aufgeschobenen Vergütung in Form von UBS-Aktien oder einer Anwartschaft auf diese Aktien. Diese werden über einen Zeitraum von fünf Jahren in jährlichen Tranchen von je einem Fünftel entspert und können verfallen, wenn bestimmte Bedingungen nicht erfüllt werden. Die 2011 und 2012 gewährten Zuteilungen unterliegen denselben Leistungskriterien wie Performance-Aktien im Rahmen von EOP, das heisst, sie können nur dann voll übertragen werden, wenn der Unternehmensbereich des Teilnehmers im Geschäftsjahr vor der vorgesehenen Übertragung profitabel war (bei Teilnehmern aus dem Corporate Center muss der gesamte Konzern profitabel sein). Die Erfüllung der SEEOP-Zuteilungen erfolgt in UBS-Aktien. Der Vergütungsaufwand wird auf der gleichen Basis wie bei anderen in Aktien beglichene EOP-Zuteilungen erfasst. Seit 2013 (für das Performancejahr 2012) erhalten Konzernleitungsmitglieder EOP-Zuteilungen. Im Rahmen der Performancejahre 2012, 2013 und 2014 wurden keine SEEOP-Zuteilungen gewährt.

Incentive Performance Plan (IPP): 2010 erhielten Mitglieder der Konzernleitung und gewisse andere Führungskräfte einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance Aktien unter dem IPP. Die einzelnen zugeteilten Performance Aktien berechtigen am Übertragungstag unter bestimmten Bedingungen, je nach erreichtem Aktienkurs, zum Bezug von ein bis drei UBS-Aktien. Die IPP-Zuteilungen werden nach Ablauf einer Sperrfrist von fünf Jahren 2015 vollumfänglich übertragen, sofern das Arbeitsverhältnis der Bezugsberechtigten mit UBS fortbesteht. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungstag beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. Der IPP war ein einmaliger Vergütungsplan, der nur im Jahr 2010 gewährt wurde.

Performance Equity Plan (PEP): In den Jahren 2010 bis 2012 erhielten Mitglieder der Konzernleitung einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Performance-Aktien unter dem PEP. Die einzelnen zugeteilten Performance-Aktien berechtigen am Übertragungstag je nach erreichtem Economic Profit oder Total Shareholder Return zum Bezug von null bis zwei UBS-Aktien. Die PEP-Zuteilungen werden nach drei Jahren vollumfänglich übertragen. Der Economic Profit (EP) ist eine Messgrösse für den risikobereinigten Gewinn, welche die Kosten für das Risikokapital berücksichtigt. Der Total Shareholder Return (TSR) misst die Gesamtrendite der UBS-Aktionäre (in Form der Kurssteigerung und Dividenden) im Vergleich zu den Titeln eines Bankenindex. Die Übertragung der Aktien erfolgt nur bei Fortbestehen des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungstag beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst. Im Rahmen der Performancejahre 2012, 2013 und 2014 wurden keine PEP-Zuteilungen gewährt.

Special Plan Award Program 2012 für die Investment Bank (SPAP): Im April 2012 wurden bestimmten Managing Directors und Group Managing Directors der Investment Bank UBS-Aktien zugeteilt, die drei Jahre nach der Gewährung übertragen werden. Die Übertragung unterliegt Leistungskriterien sowie bestimmten anderen Verfallsbedingungen und setzt den Fortbestand des Arbeitsverhältnisses mit dem Unternehmen voraus. Die Leistungskriterien für die Übertragung der Zuteilungen im Rahmen des Special Plans basieren auf dem erreichten Umfang der Reduktion der risikogewichteten Aktiven und der durchschnittlichen Rendite der risikogewichteten Aktiven der Investment Bank in den Jahren 2012, 2013 und 2014. Der Vergütungsaufwand wird von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – erfasst.

Rollenbasierte Zulagen (Role-Based Allowances, RBA): Wie in der Bankbranche üblich, erhalten die Mitarbeiter in bestimmten Ländern zusätzlich zu ihrem Grundgehalt eine rollenbasierte Entschädigung. Die Entschädigung spiegelt den Marktwert einer spezifischen Rolle wider und wird nur so lange ausgerichtet, wie der Mitarbeiter diese Rolle besetzt. Die Entschädigung umfasst einen Baranteil, der im Dezember ausbezahlt wird, sowie gegebenenfalls eine aufgeschobene Anwartschaft auf UBS-Aktien. Der aufgeschobene Anteil wird je zur Hälfte im Jahr zwei beziehungsweise drei übertragen. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – erfasst.

Aufgeschobene Barvergütungspläne auf obligatorischer Basis

Deferred Contingent Capital Plan (DCCP): DCCP ist ein aufgeschobener Vergütungsplan auf obligatorischer Basis für alle Mitarbeiter, deren Gesamtvergütung eine bestimmte Höhe überschreitet. Bei den bis zum Januar 2015 gewährten Zuteilungen erhielten die Mitarbeiter einen Teil ihrer jährlichen leistungsabhängigen Vergütung in Form von Nominalanleihen, die bei Übertragung zum Bezug eines Barbetrags berechtigen. Bei den Zuteilungen für das Performancejahr 2014 (die 2015 gewährt werden), erhalten die Mitarbeiter als zusätzliches Kernkapital 1 (AT1) anrechenbare Nominalanleihen. Die Zuteilungen werden nach Ablauf von fünf Jahren vollständig übertragen, sofern kein Trigger-Ereignis auftritt. Im Rahmen des DCCP gewährte Zuteilungen verfallen, wenn bei der stufenweisen Umsetzung von Basel III die Kernkapitalquote (Tier 1) unter 10% für Mitglieder der Konzernleitung beziehungsweise unter 7% für alle anderen Mitarbeiter sinkt. Zuteilungen verfallen auch, wenn ein vordefiniertes Ereignis eintritt, das heisst, wenn die FINMA UBS schriftlich anweist, dass die DCCP-Zuteilungen abgeschrieben werden müssen, um eine Insolvenz, einen Konkurs oder einen Zahlungsausfall von UBS zu ver-

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

hindern, oder wenn UBS die Zusage des öffentlichen Sektors für eine aussergewöhnliche Unterstützung erhält, die erforderlich ist, um einen solchen Fall zu verhindern. Die Konzernleitungsmitglieder unterliegen einer weiteren Performance-Bedingung: In jedem Jahr während der Sperrfrist, in dem kein bereinigter Vorsteuergewinn erwirtschaftet wird, verlieren die Mitglieder der Konzernleitung 20% ihrer Zuteilung. Bei den bis zum Januar 2015 gewährten Zuteilungen werden für die Performancejahre, in welchen ein bereinigter Vorsteuergewinn erwirtschaftet wird, jährlich Zinsen ausbezahlt. Bei den Zuteilungen für das Performancejahr 2014 (die 2015 gewährt werden) können auf den Zuteilungen, die nach fünf Jahren übertragen werden, nach Ermessen jährlich Zinsen ausbezahlt werden. Die Zuteilungen verfallen gemäss den Standardregeln und den Bestimmungen betreffend nachteilige Handlungen sowie auch bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – linear erfasst.

Long-Term Deferred Retention Senior Incentive Scheme (LTDRSIS): Die im Rahmen des LTDRSIS gewährten Zuteilungen kommen Mitarbeitern in Australien zugute und stellen eine Gewinnbeteiligung dar, die auf der Rentabilität des australischen Geschäfts beruht. Die Zuteilungen werden nach drei Jahren fällig und beinhalten eine Vereinbarung, wonach unbezahlte Tranchen reduziert werden können, falls die Geschäfte im Kalenderjahr vor dem Übertragungsjahr Verluste generieren. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, wenn der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – linear erfasst.

Global Asset Management Equity Ownership Plan: Um die Vergütungen von «Global Asset Management»-Mitarbeitern an die Anlageperformance ihrer Fonds zu koppeln, erhalten die Mitarbeiter von Global Asset Management seit 2012 ihre Zuteilung in Form von aufgeschobenen, in bar zu erfüllenden Notional Funds. Der bei Fälligkeit auszuzahlende Betrag beruht auf dem Wert des jeweils zugrunde liegenden «Global Asset Management»-Fonds. In früheren Jahren erhielten gewisse Global Asset Management-Mitarbeiter ihre EOP-Zuteilung in Form einer Kombination aus Aktien und in bar zu erfüllenden Notional Funds. Die definitive Zuteilung erfolgte abhängig vom Wert der zugrunde liegenden Global Asset Management-Fonds zum Übertragungsdatum. Die Zuteilungen verfallen im Allgemeinen, neben anderen bestimmten Gründen, bei freiwilliger Auflösung des Arbeitsver-

hältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter am Zuteilungsdatum die Kriterien für die Pensionsberechtigung erfüllt. Ansonsten wird der Vergütungsaufwand für den Zeitraum von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintritt – gestaffelt erfasst.

Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater

Die Vergütungspläne für Finanzberater sehen in der Regel Barzahlungen und aufgeschobene Zuteilungen vor. Diese sind formelbasiert und schwanken je nach Geschäftsaktivität.

UBS kann mit bestimmten neuen Finanzberatern auch Vergütungsvereinbarungen abschliessen, die vorwiegend ein Rekrutierungsanreiz sind und berechnete, aktive Finanzberater motivieren sollen, bestimmte Produktivitäts- und andere Leistungsziele zu erreichen. Die Vergütung kann dem Mitarbeiter während der fortlaufenden Beschäftigung bei UBS bezahlt werden und unter gewissen Umständen verfallen.

GrowthPlus ist ein Programm für ausgesuchte Finanzberater, deren Produktivität und Dauer des Beschäftigungsverhältnisses definierte Schwellen von 2010 bis 2017 übersteigen. In den Jahren 2010 und 2011 wurden Vergütungsvereinbarungen mit potenziellen Vergütungen in den Jahren 2015 und 2018 getroffen. Die Zuteilungen werden binnen sieben Jahren ab Gewährung linear ausgeübt. Eine Ausnahme bildet die Zusage für 2018, die über fünf Jahre übertragen wird.

PartnerPlus ist ein aufgeschobener obligatorischer Barvergütungsplan für bestimmte berechnete Finanzberater. Die Zuteilungen (Arbeitgeberbeiträge von UBS) werden während des Jahres der Leistungserbringung anhand einer vordefinierten Formel ermittelt. Die Teilnehmer dürfen zudem auf freiwilliger Basis zusätzlich während des Jahres zahlbare Beträge einbringen. Diese Einzahlungen dürfen indes einen bestimmten Prozentsatz ihrer Vergütung nicht übersteigen und sind bei Einzahlung ausübbar. Die Arbeitgeber- und die freiwilligen Beiträge werden gemäss den Planbedingungen verzinst. Statt einen Zins gutgeschrieben zu erhalten, kann ein Planteilnehmer auch freiwillige Beiträge sowie ausübbarer Arbeitgeberbeiträge wählen, denen je nach Wertentwicklung verschiedener Anlagefonds nominelle Erträge gutgeschrieben werden. Sechs bis zehn Jahre nach dem Zuteilungszeitpunkt werden pro Jahr jeweils 20% der Arbeitgeberbeiträge sowie Zinsen auf den Arbeitgeber- und freiwilligen Beiträgen fällig. Die Arbeitgeberbeiträge sowie die Zins-/nominellen Erträge auf den Arbeitgeber- und den freiwilligen Beiträgen können unter gewissen Umständen verfallen. Der Vergütungsaufwand für die Zuteilungen wird im Jahr der Leistungserbringung erfasst, sofern der Mitarbeiter die Kriterien für die bedingte Abgangsberechtigung am Zuteilungsdatum erfüllt. Ansonsten wird der Aufwand ab dem Jahr der Leistungserbringung bis zum Ausübungsdatum beziehungsweise zum Datum der bedingten Abgangsberechtigung des Mitarbeiters erfasst – je nachdem, welches Datum frü-

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

her eintrifft. Der Vergütungsaufwand für freiwillige Beiträge wird im aufgeschobenen Jahr erfasst.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf individueller Basis

Key Employee Stock Appreciation Rights Plan (KESAP) und Key Employee Stock Option Plan (KESOP): Bis 2009 wurden Mitarbeitern in Schlüsselpositionen und Mitarbeitern mit grossem Potenzial im Rahmen dieser Pläne individuell in Aktien zu erfüllende Stock Appreciation Rights (SARs) oder UBS-Optionen gewährt, deren Ausübungspreis nicht unter dem Marktpreis der UBS-Aktie zum Zeitpunkt der SAR- oder Optionszuteilung lag. Ein SAR berechtigt einen Mitarbeiter zum Bezug von UBS-Aktien, deren Anzahl dem Kursanstieg der UBS-Aktie zwischen dem Zuteilungsdatum und dem Ausübungsdatum entspricht. Eine Option berechtigt zum Kauf einer UBS-Namenaktie zum Ausübungspreis der Option. Die Erfüllung der SAR- und Optionszuteilungen erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Diese Zuteilungen verfallen im Allgemeinen bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses mit UBS. Der Vergütungsaufwand wird von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintrifft – erfasst. Seit 2009 wurden keine Optionen oder SAR-Zuteilungen gewährt.

Aktienbasierte Vergütungspläne auf freiwilliger Basis

Equity Plus Plan (Equity Plus): Dieser freiwillige Plan gibt berechtigten Mitarbeitern die Gelegenheit, UBS-Aktien bis zu einer bestimmten jährlichen Maximalanzahl zum Marktpreis zu kaufen und ohne zusätzliche Kosten für jeweils drei erworbene Aktien eine Anwartschaft auf eine UBS-Aktie zu erhalten. Die Aktienkäufe können jährlich über die leistungsabhängige Zuteilung und/oder monatlich mittels regelmässiger Lohnabzüge getätigt werden. Die im Rahmen von Equity Plus erworbenen Aktien unterliegen ab dem Kaufdatum einer Sperrfrist von maximal drei Jahren, während der sie nicht verkauft werden dürfen. Equity-Plus-Zuteilungen haben eine Sperrfrist von bis zu drei Jahren. Bis 2010 erhielten die Teilnehmer statt der Anwartschaften zwei

UBS-Optionen für jede unter diesem Plan erworbene Aktie. Der Ausübungspreis der Aktienoptionen entsprach dem Marktwert einer UBS-Aktie zum Zeitpunkt der Zuteilung. Die im Rahmen dieses Programms gewährten Optionen hatten eine zweijährige Sperrfrist und in der Regel eine Laufzeit von zehn Jahren ab Gewährung. Unter bestimmten Bedingungen verfallen diese Optionen. Die Erfüllung erfolgt in UBS-Aktien, ausser in Ländern, in denen dies gegen das Gesetz verstösst. Der Vergütungsaufwand für die Equity-Plus-Pläne wird von der Gewährung bis zum Übertragungsdatum beziehungsweise zum Datum der Pensionsberechtigung des Mitarbeiters – je nachdem, welches Datum früher eintrifft – erfasst. Aktien, die seit April 2014 zugeteilt wurden, sind für eine Zuteilung in Höhe des Dividendengegenwerts in bar und/oder Aktienanwartschaften berechtigt.

Verpflichtungen zur Aktienlieferung

Ihren Verpflichtungen zur Aktienlieferung, die ihr aus ihren aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, kommt UBS nach, indem sie entweder neue Aktien ausgibt oder UBS-Aktien am Markt erwirbt. Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die Verpflichtungen von UBS zur Aktienlieferung, die ihr aus aktienbasierten Beteiligungsplänen erwachsen, auf insgesamt 131 Millionen Aktien (31. Dezember 2013: 109 Millionen Aktien), berechnet unter Berücksichtigung des Jahresendkurses der Aktie der UBS Group AG sowie der relevanten Leistungskriterien. Aktienlieferungsverpflichtungen bestanden aus gesperrten und entsperrten Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionen und Stock Appreciation Rights (SARs).

Am 31. Dezember 2014 hielt UBS 88 Millionen eigene Aktien (31. Dezember 2013: 73 Millionen Aktien der UBS AG), die für Aktienlieferungsverpflichtungen im Zusammenhang mit Aktienanwartschaften, Performance-Aktien, Optionsrechten und SARs zur Verfügung standen. Weitere 136 Millionen noch nicht ausgegebener Aktien der UBS Group AG (31. Dezember 2013: 139 Millionen Aktien der UBS AG) aus bedingtem Aktienkapital standen für künftige Ausübungen von Mitarbeiteroptionen und SARs zur Verfügung. Eigene Aktien oder neu ausgegebene Aktien werden den Mitarbeitern bei Ausübung oder Erfüllung geliefert.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

b) Einfluss auf die Erfolgsrechnung

Auswirkungen auf die Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres und künftiger Perioden

Die nachfolgende Tabelle bietet einen Überblick über den Vergütungsaufwand, der für das Jahr endend am 31. Dezember 2014 erfasst wurde, und den aufgeschobenen Vergütungsaufwand,

der in der Erfolgsrechnung 2015 und danach erfasst wird. Der aufgeschobene Vergütungsaufwand in der Tabelle umfasst auch die nicht gesperrten und gesperrten Zuteilungen, die hauptsächlich im Februar 2015 im Zusammenhang mit dem Performancejahr 2014 gewährt wurden.

Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütung¹

	Personalaufwand für das Jahr endend 2014			Aufgeschobener Personalaufwand (erfasst in 2015 und später)		
	Für das Geschäftsjahr 2014	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2014	Für frühere Geschäftsjahre	Total
<i>Mio. CHF</i>						
Variable leistungsabhängige Zuteilungen						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 822	(108)	1 714	0	0	0
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	155	194	349	312	386	698
Aufgeschobene Barvergütungspläne (DCP und andere Barvergütungen)	0	12	12	0	8	8
Equity Ownership Plan (EOP/SEEOP) – UBS-Aktien	215	444	659	459	367	826
Incentive Performance Plan (IPP)	0	21	21	0	0	0
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	215	465	680	459	367	826
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	24	41	65	36	33	69
Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen	2 216	604	2 820	807	794	1 601
Variable Vergütungen						
Variable Vergütungen – Andere	260	206	466 ²	307 ³	340 ⁴	647
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	2 396	0	2 396	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	39	636	675	524	2 058	2 582
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungspläne	81	153	234	189	528	717
UBS-Aktienbeteiligungspläne	23	57	80	41	143	184
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ⁵	2 539	846	3 385	754	2 729	3 483
Total	5 015	1 656	6 671	1 868	3 863	5 731

¹ Für das Geschäftsjahr 2014 wurden CHF 999 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 800 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 65 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 41 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 93 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. ² Beinhaltet CHF 81 Millionen Ersatzzahlungen (davon CHF 70 Millionen für frühere Geschäftsjahre), CHF 70 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen (für frühere Geschäftsjahre), CHF 162 Millionen Abfindungszahlungen (für das Geschäftsjahr 2014) und CHF 292 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen (davon CHF 206 Millionen für frühere Geschäftsjahre). ³ Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 121 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2014 (zugeteilt 2015). ⁴ Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 161 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2013 und 2012 (zugeteilt 2014 und 2013). ⁵ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütung¹

Millionen CHF	Personalaufwand für das Jahr endend 2013			Aufgeschobener Personalaufwand (erfasst in 2014 und später)		
	Für das Geschäftsjahr 2013	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2013	Für frühere Geschäftsjahre	Total
Variabler leistungsabhängige Zuteilungen						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 942	(30)	1 912	0	0	0
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	152	96	248	348	230	578
Aufgeschobene Barvergütungspläne (CBP, DCP und andere Barvergütungen)	2	53	55	7	12	19
Equity Ownership Plan (EOP/SEEP) – UBS-Aktien	190	466	656	520	307	827
Performance Equity Plan (PEP)	0	3	3	0	0	0
Incentive Performance Plan (IPP)	0	33	33	0	21	21
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	190	502	692	520	328	848
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	19	60	79	37	36	73
Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen	2 305	681	2 986	912	606	1 518
Variable Vergütungen						
Variable Vergütungen – Andere	152	136	288 ²	340 ³	398 ⁴	738
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	2 219	0	2 219	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	33	605	638	440	2 098	2 538
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungspläne	62	132	194	107	564	671
UBS-Aktienbeteiligungspläne	20	69	89	45	165	210
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ⁵	2 334	806	3 140	592	2 827	3 419
Total	4 791	1 623	6 414	1 844	3 831	5 675

¹ Für das Geschäftsjahr 2013 wurden CHF 1 042 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 787 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 79 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 65 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 111 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. ² Beinhaltet CHF 78 Millionen Ersatzzahlungen (davon CHF 72 Millionen für frühere Geschäftsjahre), CHF 146 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen (für frühere Geschäftsjahre), CHF 114 Millionen Abfindungszahlungen (für das Geschäftsjahr 2013) und CHF 242 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen (davon CHF 210 Millionen für frühere Geschäftsjahre). ³ Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 101 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2013 (zugeteilt 2014). ⁴ Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 109 Millionen für DCCP-Zuteilungen 2012 (zugeteilt 2013). ⁵ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

In den Jahren 2014 und 2013 hat die UBS im Rahmen der Restrukturierungsinitiative ausgewählten Mitarbeitern zugestanden, ihre gesperrte, aufgeschobene Vergütung zu behalten. Als Folge davon wurde im Rahmen der entsprechenden Vergütungsplanregeln der verbleibende Aufwand sofort erfolgswirksam erfasst. Basierend auf den Bestimmungen zum Personalabbau im Reglement behalten diese Mitarbeiter ihre aufgeschobene Vergütung. Da die Mitarbeiter jedoch keine künftigen Leistungen erbringen müssen, wurde der Vergütungsaufwand für diese Zuteilungen aufgrund der verkürzten Restlaufzeit bereits zum Datum der vorzeitigen Zuteilung erfolgswirksam erfasst. Er betrug für aktienbasierte Vergütungen in den Jahren 2014 und 2013

38 Millionen Franken beziehungsweise 62 Millionen Franken und für aufgeschobene Barvergütungen 29 Millionen Franken beziehungsweise 9 Millionen Franken.

Zudem hat die UBS für ausgewählte Mitarbeiter die Restlaufzeit der gesperrten, aufgeschobenen Vergütung im Einklang mit den geltenden Regeln für die vorzeitige Zuteilung verkürzt. Der Aufwand wurde bereits zum Verfalldatum erfolgswirksam erfasst. Er betrug für aktienbasierte Vergütungen in den Jahren 2014 und 2013 11 Millionen Franken beziehungsweise 11 Millionen Franken und für aufgeschobene Barvergütungen 8 Millionen Franken beziehungsweise 3 Millionen Franken.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Personalaufwand – Erfasste und aufgeschobene Vergütung¹

Millionen CHF	Personalaufwand für das Jahr endend 2012			Aufgeschobener Personalaufwand (erfasst in 2013 und später)		
	Für das Geschäftsjahr 2012	Für frühere Geschäftsjahre	Total	Für das Geschäftsjahr 2012	Für frühere Geschäftsjahre	Total
Variable leistungsabhängige Zuteilungen						
Frei verfügbare Barvergütungen	1 411	(38)	1 373	0	0	0
Deferred Contingent Capital Plan (DCCP)	145	0	145	361	0	361
Aufgeschobene Barvergütungspläne (CBP, DCP und andere Barvergütungen)	5	149	154	10	87	97
Equity Ownership Plan (EOP/SEOP) – UBS-Aktien	135	995	1 130	383	495	878
Performance Equity Plan (PEP)	0	10	10	0	4	4
Incentive Performance Plan (IPP)	0	62	62	0	82	82
Total UBS-Aktienbeteiligungspläne	135	1 067	1 202	383	581	964
UBS optionsbasierte Beteiligungspläne (KESAP/KESOP)	0	14	14	0	0	0
Equity Ownership Plan (EOP) – Notional Funds	28	84	112	20	46	66
Total frei verfügbare leistungsabhängige Zuteilungen	1 724	1 276	3 000	774	714	1 488
Variable Vergütungen						
Variable Vergütungen – Andere	424	(57)	367 ²	494 ³	71	565
Vergütungen für Finanzberater – Barvergütungen	1 957	0	1 957	0	0	0
Vertraglich vereinbarte Vergütungen für neu angestellte Finanzberater	54	579	634	587	2 115	2 702
GrowthPlus und andere aufgeschobene Vergütungspläne	54	129	183	54	620	674
UBS-Aktienbeteiligungspläne	21	78	99	66	216	282
Total Wealth Management Americas: Vergütungen an Finanzberater ⁴	2 087	786	2 873	706	2 951	3 657
Total	4 235	2 005	6 240	1 974	3 736	5 710

¹ Für das Geschäftsjahr 2012 wurden CHF 1 584 Millionen als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Dies beinhaltet CHF 1 261 Millionen für UBS-Aktienbeteiligungspläne, CHF 14 Millionen für UBS optionsbasierte Beteiligungspläne, CHF 112 Millionen für den Equity Ownership Plan in Form von Notional Funds, CHF 89 Millionen Sozialleistungen für diese Vergütungen und CHF 108 Millionen für die übrigen Aktienbeteiligungspläne. ² Beinhaltet CHF 109 Millionen Ersatzzahlungen (davon CHF 94 Millionen für frühere Geschäftsjahre), CHF 174 Millionen Gutschrift für verfallene Vergütungen (für frühere Geschäftsjahre), CHF 303 Millionen Abfindungszahlungen (für das Geschäftsjahr 2012) und CHF 128 Millionen Zahlungen zur Bindung von Mitarbeitern und andere Zahlungen (davon CHF 21 Millionen für frühere Geschäftsjahre). ³ Beinhaltet DCCP-Zinszahlungen von CHF 137 Millionen. ⁴ Die Vergütung für Finanzberater besteht aus Vergütungsmodellen, die direkt auf von Finanzberatern generierten, vergütungsrelevanten Erträgen basieren, sowie aus ergänzenden Vergütungsbestandteilen, die auf der Produktivität der Finanzberater, der Dauer der Firmenzugehörigkeit, den Vermögen und anderen Variablen basieren. Sie enthält auch Aufwendungen im Zusammenhang mit Vergütungszusagen, die mit den Finanzberatern zum Zeitpunkt ihrer Rekrutierung eingegangen werden und an Sperrfristvorgaben geknüpft sind.

Zusätzliche Informationen über die aktienbasierten Vergütungspläne auf obligatorischer, individueller und freiwilliger Basis (einschliesslich der im Rahmen des EOP gewährten Notional Funds)

Für die Geschäftsjahre 2014, 2013 und 2012 wurden insgesamt 999 Millionen Franken, 1 042 Millionen Franken beziehungsweise 1 584 Millionen Franken als aktienbasierter Personalaufwand erfasst. Darin enthalten sind die Amortisationskosten der laufenden Periode mit den entsprechenden Sozialleistungen für Zuteilungen früherer Perioden, Kosten im Leistungsjahr für Zuteilungen an Mitarbeiter, die das Pensionsalter erreichen, sowie Zuteilungen, für die der Mitarbeiter keine künftigen Leistungen erbringen muss.

Der Vergütungsaufwand für gesperrte aktienbasierte Zuteilungen im Zusammenhang mit früheren Jahren (die bis zum 31. Dezember 2014 gewährt wurden), die künftig ausgewiesen werden, beläuft sich auf insgesamt 634 Millionen Franken und

wird über eine gewichtete Durchschnittsperiode von 1,9 Jahren im Personalaufwand erfasst. Dazu gehören UBS-Aktienbeteiligungspläne, der Equity Ownership Plan (Notional Funds), andere variable Vergütungspläne sowie der Equity Plus Plan. Die in der Tabelle für 2014 aufgeführten Beträge der aufgeschobenen Vergütungen weichen von diesem Betrag ab, da sie auch gesperrte Zuteilungen enthalten, die im Februar 2015 für das Performancejahr 2014 gewährt wurden.

In den Geschäftsjahren 2014 und 2013 wurden den Teilnehmern von in bar zu erfüllenden aktienbasierten Mitarbeiterplänen 90 Millionen Franken beziehungsweise 157 Millionen Franken ausbezahlt. Darin enthalten sind die Beträge für die im Rahmen des EOP als Notional Funds gewährten Zuteilungen. Der gesamte Buchwert der im Zusammenhang mit diesen Plänen zu erfüllenden Verbindlichkeiten belief sich per 31. Dezember 2014 auf 143 Millionen Franken und per 31. Dezember 2013 auf 164 Millionen Franken.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

c) Bewegungen im Laufe des Jahres

Zugeteilte UBS-Aktien und Performance-Aktien

Die Bewegungen der zugeteilten UBS-Aktien und Aktienanwartschaften sind wie folgt:

Zugeteilte UBS-Aktien

	Anzahl Aktien 2014	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)	Anzahl Aktien 2013	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	186 633 491	15	249 059 529	15
Während des Jahres zugeteilte Aktien	58 925 185	18	50 270 660	15
Während des Jahres übertragene Aktien	(69 921 325)	16	(99 955 951)	15
Während des Jahres verfallene Aktien	(6 859 017)	16	(12 740 747)	15
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	168 778 334	15	186 633 491	15
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	48 749 489		48 096 537	

Der Fair Value von zugeteilten Aktien mit abgelaufener Sperrfrist belief sich in den Geschäftsjahren 2014 und 2013 auf 1269 Millionen Franken beziehungsweise 1398 Millionen Franken.

Die Bewegungen der im Rahmen von IPP gewährten Performance Aktien sind wie folgt:

Incentive Performance Plan

	2014	
	Anzahl Performance Shares 2014	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von IPP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF) ¹
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	13 151 023	22
Während des Jahres übertragene Aktien	(240 064) ²	22
Während des Jahres verwirkte Aktien	(168 791)	22
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	12 742 168 ³	22
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	12 742 168	
	2013	
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	14 231 831	22
Während des Jahres übertragene Aktien	(8 690)	22
Während des Jahres verwirkte Aktien	(1 072 118)	22
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	13 151 023 ³	22
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	10 248 071	

¹ Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen, der vereinbarten Ziele und der potenziellen Ergebnisse. ² Die zugehörige Anzahl übertragener UBS-Aktien im Jahr 2014 war 240 064. Im Jahr 2013 hat sie 8 690 betragen. ³ Per 31. Dezember 2014 und per 31. Dezember 2013 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien exakt der Anzahl noch ausübbarer Performance Aktien.

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die Bewegungen der im Rahmen von PEP gewährten Performance-Aktien sind wie folgt:

Performance Equity Plan

	2014	
	Anzahl Performance Shares 2014	Gewichteter durchschnittlicher Fair Value von PEP Performance Shares zum Zeitpunkt der Zuteilung (CHF) ¹
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 380 958	16
Fällig während des Jahres	(613 427) ²	19
Während des Jahres verwirkte Aktien	0	19
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	767 531 ³	13
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	767 531	
	2013	
Am Anfang des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 825 199	16
Fällig während des Jahres	(359 613)	16
Während des Jahres verwirkte Aktien	(84 628)	17
Am Ende des Geschäftsjahres noch nicht ausübbar	1 380 958 ³	16
davon: für buchhalterische Zwecke Sperrfrist aufgehoben	1 041 901	

¹ Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung der relevanten Leistungsbedingungen und der potentiellen Ergebnisse. ² Die entsprechende Anzahl übertragener UBS-Aktien im Jahr 2014 war 245 371. Im Jahr 2013 hat sie 186 999 betragen. ³ Per 31. Dezember 2014 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien 337 714, basierend auf den relevanten Leistungsbedingungen am Jahresende. Per 31. Dezember 2013 entsprach die Anzahl der übertragbaren UBS-Aktien 629 136, basierend auf den relevanten Leistungsbedingungen am Jahresende.

Zugeteilte UBS-Optionen

Die Bewegungen der zugeteilten Optionen sind wie folgt:

Zugeteilte UBS-Optionen

	Anzahl Optionen 2014	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) ¹	Anzahl Optionen 2013	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF) ¹
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	133 170 139	45	158 090 564	43
Während des Jahres ausgeübt	(1 498 620)	13	(3 430 697)	12
Während des Jahres verwirkt	(71 376)	41	(177 272)	45
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(23 204 036)	48	(21 312 456)	36
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	108 396 107	45	133 170 139	45
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	108 396 107	45	133 170 139	45

¹ Die Ausübungspreise einiger Optionen lauten auf US-Dollar und wurden für diese Darstellung zum Stichtagskurs am Jahresende in Schweizer Franken umgerechnet.

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der Optionen:

Für das Jahr endend am	31.12.14	31.12.13
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten Optionen (CHF)	18	17
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten Optionen (Mio. CHF)	8,0	17,5

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die am 31. Dezember 2014 ausstehenden und ausübbarer Optionen:

Bandbreite des Ausübungspreises / Aktie	Ausstehende Optionen				Ausübbarer Optionen			
	Anzahl ausstehender Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer Optionen	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF / USD)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF / USD)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
CHF-Zuteilungen								
10.21–15.00	10 793 042	11.38	61,6	3,6	10 793 042	11.38	61,6	3,6
15.01–25.00	9 205 348	18.97	4,8	3,8	9 205 348	18.97	4,8	3,8
25.01–35.00	25 017 920	31.46	0,0	2,9	25 017 920	31.46	0,0	2,9
35.01–45.00	16 542 297	35.67	0,0	2,8	16 542 297	35.67	0,0	2,8
45.01–55.00	11 990 393	49.36	0,0	0,6	11 990 393	49.36	0,0	0,6
55.01–65.00	4 154 809	60.06	0,0	1,8	4 154 809	60.06	0,0	1,8
65.01–75.00	38 742 444	67.55	0,0	1,6	38 742 444	67.55	0,0	1,6
10.21–75.00	101 558 253		66,4		101 558 253		66,4	
USD-Zuteilungen								
36.62–40.00	956 379	37.58	0,0	0,4	956 379	37.58	0,0	0,4
40.01–50.00	5 881 475	42.10	0,0	0,3	5 881 475	42.10	0,0	0,3
36.62–50.00	6 837 854		0,0		6 837 854		0,0	

Zugeteilte UBS-SARs

Die Bewegungen der zugeteilten SARs sind wie folgt:

Zugeteilte UBS-SARs

	Anzahl SARs 2014	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Anzahl ausstehender SARs 2013	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)
Am Anfang des Geschäftsjahres ausstehend	21 444 016	12	33 118 335	12
Während des Jahres ausgeübt	(3 575 927)	11	(10 427 263)	11
Während des Jahres verwirkt	(14 500)	14	(57 500)	11
Während des Jahres unausgeübt verfallen	(164 500)	12	(1 189 556)	33
Am Ende des Geschäftsjahres ausstehend	17 689 089	12	21 444 016	12
Am Ende des Geschäftsjahres ausübbar	17 689 089	12	21 444 016	12

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die Ausübungen, Zuteilungen und den inneren Wert der SARs:

Für das vergangene Jahr	31.12.14	31.12.13
Gewichteter durchschnittlicher Aktienpreis von ausgeübten SARs (CHF)	18	17
Innerer Wert von während des Geschäftsjahres ausgeübten SARs (Mio. CHF)	22,8	57,0

Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne (Fortsetzung)

Die folgende Tabelle enthält zusätzliche Informationen über die per 31. Dezember 2014 ausstehenden SARs:

Bandbreite des Ausübungspreises/Aktie	Ausstehende SARs				Ausübbare SARs			
	Anzahl ausstehender SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)	Anzahl ausübbarer SARs	Gewichteter durchschnittlicher Ausübungspreis (CHF)	Aggregierter innerer Wert (Mio. CHF)	Gewichtete durchschnittliche Restlaufzeit (Jahre)
CHF								
9.35–12.50	17 290 089	11.34	99,4	4,0	17 290 089	11.34	99,4	4,0
12.51–15.00	4 000	14.22	0,0	4,5	4 000	14.22	0,0	4,5
15.01–17.50	57 000	16.80	0,0	4,4	57 000	16.80	0,0	4,4
17.51–20.00	338 000	19.25	0,0	4,7	338 000	19.25	0,0	4,7
9.35–20.00	17 689 089		99,4		17 689 089		99,4	

d) Bewertung

Zugewiesene UBS-Aktien

UBS berechnet den Vergütungsaufwand auf Basis des durchschnittlichen Marktkurses der UBS-Aktie an der SIX Swiss Exchange zum Zeitpunkt der Zuteilung, wobei gegebenenfalls die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist, die Bedingungen, die keine Übertragungsbedingungen darstellen, sowie die Marktkonditionen berücksichtigt werden. Der Fair Value von Aktienzuteilungen, die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf der Sperrfrist unterliegen, wird basierend auf der Laufzeit der Beschränkung diskontiert. Der Diskontsatz ist von den Kosten für den Kauf einer europäischen Put-Option für die Dauer der Übertragungsbeschränkung abgeleitet. Der gewichtete durchschnittliche Abschlag für die im Jahr 2014 gewährten Aktien- und Performance-Aktien-Zuteilungen entspricht rund 12,9% (2013: 13,4%) des Marktkurses der UBS-Aktie. Im per Zuteilungsdatum ermittelten Fair Value von Anwartschaften auf UBS-Aktien, die nicht dividendenberechtigt sind, ist überdies ein Abzug für den Barwert der erwarteten künftigen Dividenden enthalten, die zwischen dem Zuteilungsdatum und der Ausschüttung ausbezahlt werden.

Zugewiesene UBS-Optionen und SARs

Seit 2010 wird der Fair Value der zugewiesenen Optionen und SARs anhand eines Optionsbewertungsmodells mit einer geschlossenen Standardformel ermittelt. Für jedes Instrument wird der erwartete Ausübungszeitpunkt auf der Grundlage statistischer Daten zum Ausübungsverhalten der Mitarbeiter berechnet. Zudem werden der Aktienkurs, Ausübungspreis, die Sperrfrist und die vertragliche Laufzeit des Instruments berücksichtigt. Die Volatilitätskurve wird aus den impliziten Volatilitäten gehandelter UBS-Optionen und der beobachteten langfristigen historischen Aktienkursvolatilität abgeleitet. Die erwarteten zukünftigen Dividenden werden von den gehandelten UBS-Optionen oder von vergangenen Dividendenzahlungen abgeleitet. Seit 2009 wurden keine Optionen oder SARs gewährt.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften

a) Anteile an Tochtergesellschaften

UBS definiert Unternehmen als wichtige Tochtergesellschaften, die entweder einzeln oder insgesamt wesentlich zur Vermögens- und Ertragslage des Konzerns auf Basis einer Reihe von Kriterien beitragen, wie beispielsweise der Kapitalbasis der Tochtergesellschaften, ihrer Beiträge zur Bilanzsumme und zum Ergebnis vor Steuern des Konzerns entsprechend den Vorschriften von IFRS 12, den Schweizer Bestimmungen und den Vorgaben der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC.

Individuell wichtige Tochtergesellschaften

Die beiden folgenden Tabellen umfassen die individuell wichtigen Tochtergesellschaften des Konzerns per 31. Dezember 2014. Solange keine anderen Angaben gemacht werden, weisen die im Folgenden genannten Tochtergesellschaften ein Aktienkapital auf, das ausschliesslich aus Stammaktien im hundertprozentigen Besitz des Konzerns besteht. Die Beteiligungsquote entspricht überdies den Stimmrechten des Konzerns. Das Land, in dem sich der eingetragene Sitz der Tochtergesellschaft befindet, ist in der Regel mit dem Hauptgeschäftssitz identisch.

Pillar 3 | Tochtergesellschaft der UBS Group AG per 31. Dezember 2014

Gesellschaft	Sitz	Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS AG	Zürich und Basel, Schweiz	CHF 384,5	96,7

2014 wurde die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns gegründet. Nach dem Aktientauschangebot erwarb die UBS Group AG per 31. Dezember 2014 96,68% der Aktien der UBS AG und wurde zur Muttergesellschaft der UBS AG.

→ Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 32

Pillar 3 | Individuell wichtige Tochtergesellschaften der UBS AG per 31. Dezember 2014

Gesellschaft	Sitz	Primärer Unternehmensbereich	Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Americas Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD 0,0	100,0
UBS Bank USA	Salt Lake City, Utah, USA	Wealth Management Americas	USD 0,0	100,0
UBS Financial Services Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD 0,0	100,0
UBS Limited	London, Grossbritannien	Investment Bank	GBP 226,6	100,0
UBS Securities LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD 1 283,1 ¹	100,0

¹ Beinhaltet grösstenteils stimmrechtslose Vorzugsaktien im Eigentum der UBS Americas Inc. ▲

UBS Limited und UBS Americas Inc. werden vollumfänglich von der UBS AG gehalten. UBS Bank USA und UBS Financial Services Inc. werden vollumfänglich von UBS Americas Inc. gehalten. Die UBS AG besitzt einen Anteil von 30% und UBS Americas Inc. einen Anteil von 70% an UBS Securities LLC (nach Berücksichtigung von Vorzugsaktien).

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Übrige Tochtergesellschaften

Die folgende Tabelle beinhaltet andere Tochtergesellschaften der UBS AG, die einzeln nicht bedeutend sind, jedoch einen Beitrag zu den Schwellenwerten für die Bilanzsumme und zum aggregierten Vorsteuergewinn des Konzerns leisten und gemäss den Bestimmungen der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC offengelegt werden.

Andere Tochtergesellschaften der UBS AG per 31. Dezember 2014

Gesellschaft	Sitz	Primärer Unternehmensbereich		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
Topcard Service AG	Glattbrugg, Schweiz	Retail & Corporate	CHF	0,2	100,0
UBS (Italia) SpA	Mailand, Italien	Wealth Management	EUR	95,0	100,0
UBS Italia SIM SpA	Mailand, Italien	Investment Bank	EUR	15,1	100,0
UBS (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	Wealth Management	CHF	150,0	100,0
UBS Alternative and Quantitative Investments LLC	Wilmington, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	0,1	100,0
UBS Australia Holdings Pty Ltd	Sydney, Australien	Investment Bank	AUD	46,7	100,0
UBS Beteiligungs-GmbH & Co. KG	Frankfurt, Deutschland	Wealth Management	EUR	568,8	100,0
UBS Card Center AG	Glattbrugg, Schweiz	Retail & Corporate	CHF	0,1	100,0
UBS Credit Corp.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Deutschland AG	Frankfurt, Deutschland	Wealth Management	EUR	176,0	100,0
UBS Fund Advisor, L.L.C.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Fund Management (Switzerland) AG	Basel, Schweiz	Global Asset Management	CHF	1,0	100,0
UBS Fund Management (Luxembourg) S.A.	Luxemburg, Luxemburg	Global Asset Management	EUR	13,0	100,0
UBS Fund Services (Cayman) Ltd	George Town, Cayman Inseln	Global Asset Management	USD	5,6	100,0
UBS Global Asset Management (Americas) Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	0,0	100,0
UBS Global Asset Management (Japan) Ltd	Tokyo, Japan	Global Asset Management	JPY	2 200,0	100,0
UBS Global Asset Management (Singapore) Ltd	Singapur, Singapur	Global Asset Management	SGD	4,0	100,0
UBS Loan Finance LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,1	100,0
UBS O'Connor LLC	Dover, Delaware, USA	Global Asset Management	USD	1,0	100,0
UBS Real Estate Securities Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Realty Investors LLC	Boston, Massachusetts, USA	Global Asset Management	USD	9,0	100,0
UBS Securities (Thailand) Ltd	Bangkok, Thailand	Investment Bank	THB	500,0	100,0
UBS Securities Australia Ltd	Sydney, Australien	Investment Bank	AUD	0,3 ¹	100,0
UBS Securities Canada Inc.	Toronto, Kanada	Investment Bank	CAD	10,0	100,0
UBS Securities España Sociedad de Valores SA	Madrid, Spanien	Investment Bank	EUR	15,0	100,0
UBS Securities India Private Limited	Mumbai, Indien	Investment Bank	INR	140,0	100,0
UBS Securities Japan Co., Ltd.	Tokyo, Japan	Investment Bank	JPY	46 450,0	100,0
UBS Securities Pte. Ltd.	Singapur, Singapur	Investment Bank	SGD	420,4	100,0
UBS Services LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Trust Company of Puerto Rico	Hato Rey, Puerto Rico	Wealth Management Americas	USD	0,1	100,0

¹ Beinhaltet einen geringen Betrag rückzahlbarer Vorzugsaktien.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Änderungen des Konsolidierungskreises

2014 gab es keine wesentlichen Veränderungen des Konsolidierungskreises.

Nicht beherrschende Anteile

Als Ergebnis des Aktientauschs erfasste die UBS Group AG das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* in Verbindung mit den 3,32% von Dritten gehaltenen Aktien der UBS AG, in ihrer Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung.

Im Nachgang zum Aktientauschangebot erfasste die UBS Group AG das Konzernergebnis und das *Übrige Comprehensive Income* – *den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar* im Zusammenhang mit jenen Aktien der UBS AG in ihrer konsolidierten Erfolgsrechnung und im Comprehensive Income.

Darüber hinaus änderte sich mit der Gründung der UBS Group AG als Holdinggesellschaft des Konzerns die Darstellung der von der UBS AG emittierten Vorzugsanleihen. In der Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung wurden diese Instrumente von *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* in *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* umklassiert, da sie nicht länger Anteile an der obersten Muttergesellschaft des Konzerns darstellen, sondern als Anteile an der Tochtergesellschaft UBS AG gelten, welche der Definition von Nicht beherrschenden Anteilen unter IFRS entsprechen. Ebenso werden künftige Ausschüttungen dieser Vorzugsanleihen in der Konzernrechnung und Gesamtergebnisrechnung als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* dargestellt.

→ Siehe «Eigenkapitalentwicklung» und Anmerkung 32 für weitere Informationen

Nicht beherrschende Anteile an anderen Tochtergesellschaften als der UBS AG waren für den Konzern unwesentlich.

Per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 entstand UBS aus Schutzrechten von nicht beherrschenden Anteilen keine erhebliche Einschränkung der Fähigkeit, auf Vermögenswerte des Konzerns zuzugreifen und Konzernverbindlichkeiten zu begleichen.

Konsolidierte strukturierte Gesellschaften

UBS konsolidiert eine strukturierte Gesellschaft (SE), wenn sie die Entscheidungsgewalt über die relevanten Prozesse und Aktivitäten der Gesellschaft sowie Anspruch auf die variablen Rückflüsse aus dem Unternehmen hat und mit der Entscheidungsgewalt diese Rückflüsse beeinflussen kann. Konsolidierte SEs umfassen bestimmte Anlagefonds, Verbriefungsvehikel und Kundenvehikel. UBS verfügt über keine individuell wichtigen Tochtergesellschaften in Form von SEs.

Eine Investment Fund SE (Anlagefonds) wird im Allgemeinen konsolidiert, wenn das Gesamtengagement des Konzerns und seine Entscheidungsbefugnisse darauf hindeuten, dass er bei der Ausübung der Verfügungsgewalt als Prinzipal agiert. In der Regel verfügt der Konzern über Entscheidungsbefugnisse als Fondsmanager, verdient eine Verwaltungsgebühr und stellt bei Auflegung des Fonds Seed Capital zur Verfügung oder hält einen erheblichen Teil der Fondsanteile. Wenn andere Anleger nicht über die materielle Fähigkeit verfügen, UBS als Entscheidungsträger abzusetzen, wird der Konzern als beherrschend eingestuft und konsolidiert die SE.

Eine sogenannte Securitization SE (Verbriefungsvehikel) wird im Allgemeinen konsolidiert, wenn der Konzern einen erheblichen Teil der durch die SE ausgegebenen besicherten Wertpapiere hält und über die Fähigkeit verfügt, die für die Bedienung der Wertpapiere zuständige Stelle ohne Begründung abzusetzen.

Eine Client Investment SE (Kundenvehikel) wird in der Regel dann konsolidiert, wenn der Konzern ein materielles Liquidationsrecht gegenüber der SE oder die Entscheidungsbefugnis über die von der SE gehaltenen Vermögenswerte besitzt und über Derivate, die mit der SE gehandelt werden, oder Notes, die von der SE ausgegeben wurden, variable Rückflüsse erzielt.

2014 und 2013 ist der Konzern keine vertraglichen Verpflichtungen eingegangen, die ihn verpflichtet hätten, finanzielle oder sonstige Unterstützung an eine konsolidierte SE zu leisten. Ausserdem hat der Konzern keinerlei finanzielle oder sonstige Unterstützung an eine konsolidierte SE geleistet, sofern keine vertragliche Verpflichtung dazu bestand, und der Konzern beabsichtigt auch nicht, dies in der Zukunft zu tun. Zudem hat der Konzern keinerlei finanzielle oder sonstige Unterstützung an eine zuvor nicht konsolidierte SE geleistet, über die der Konzern während der Berichtsperiode die Beherrschung erlangte.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Pillar 3 | b) Anteile an assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 gab es für den Konzern keine individuell wesentlichen assoziierten Gesellschaften oder Joint Ventures. Überdies gab es keine erheblichen Einschränkungen in Bezug auf die Fähigkeit von assoziierten Gesellschaften oder Joint Ventures, Mittel als Bardividenden an die UBS

Group AG oder ihre Tochtergesellschaften zu übertragen oder Kredite beziehungsweise Vorschüsse zurückzuzahlen. Für assoziierte Gesellschaften oder Joint Ventures des Konzerns gab es keine kotierten Marktpreise. ▲

Pillar 3 | Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Bilanzwert am Anfang des Geschäftsjahres	842	858
Zugänge	1	0
Abgänge	(2)	(2)
Anteil am Comprehensive Income	103	59
davon: Anteiliges Ergebnis ¹	94	49
davon: Anteiliges übriges Comprehensive Income ²	9	10
Erhaltene Dividenden	(54)	(69)
Währungsumrechnungsdifferenzen	38	(4)
Bilanzwert am Ende des Geschäftsjahres	927	842
davon: assoziierte Gesellschaften	900	815
davon: UBS Securities Co. Limited, Peking ³	404	369
davon: SIX Group AG, Zürich ⁴	406	367
davon: Übrige assoziierte Gesellschaften	90	78
davon: Joint Ventures	27	27

¹ Besteht im Jahr 2014 aus CHF 83 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 11 Millionen von Joint Ventures. Besteht im 2013 aus CHF 37 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 12 Millionen von Joint Ventures. ² Besteht im 2014 aus CHF 8 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 0,1 Millionen von Joint Ventures. Besteht im 2013 aus CHF 9 Millionen von assoziierten Gesellschaften und aus CHF 1 Million von Joint Ventures. ³ UBS AG Anteil beläuft sich auf 20,0%. ⁴ UBS AG Anteil beläuft sich auf 17,3%. Die UBS AG hat einen Sitz im Verwaltungsrat. ▲

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Pillar 3 | c) Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften

Im Jahr 2014 war der Konzern als Sponsor für die Gründung zahlreicher strukturierter Gesellschaften (Structured Entities, SEs) tätig und interagierte mit SEs, bei denen der Konzern nicht als Sponsor tätig war, einschliesslich Verbriefungsvehikeln, Kundenvehikeln sowie bestimmten Anlagefonds. Diese strukturierten Gesellschaften wurden per 31. Dezember 2013 nicht konsolidiert, da keine Beherrschung vorlag.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 3 für weitere Informationen über die Art der Beziehungen, den Zweck, die Tätigkeit und die Finanzierungsstruktur dieser Gesellschaften

Die folgende Tabelle stellt die Beziehungen des Konzerns zu nicht konsolidierten SEs und sein daraus entstehendes maximales Verlustrisiko per 31. Dezember 2014 dar. Überdies wird das Total Aktiven von SEs aufgeführt, zu denen UBS per 31. Dezember 2014 in einer Beziehung stand. Eine Ausnahme stellen Anlagefonds dar, die durch Dritte gesponsert wurden: Für sie wird der Buchwert der Beziehungen von UBS per 31. Dezember 2014 angegeben. ▲

Beziehungen zu nicht konsolidierten strukturierten Gesellschaften

31.12.14					
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Verbriefungs- vehikel	Kunden- vehikel	Anlagefonds	Total	Maximales Verlustrisiko aus diesen Beziehungen ¹
Handelsbestände	1 955	676	8 079	10 711	10 711
Positive Wiederbeschaffungswerte	26	83	2	111	111
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte		115 ²	102	217	2 422
Kredite	466	40	206	712	712
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		4 029	94	4 123	4 123
Übrige Aktiven		52 ²		52	1 248
Total Aktiven	2 447³	4 996	8 482	15 925	
Negative Wiederbeschaffungswerte	245 ⁴	27	75	347	21
Total Passiven	245⁵	27	75	347	
Total von den Gesellschaften gehaltene Aktiven, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	355⁶	113⁷	304⁸		
31.12.13					
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Verbriefungs- vehikel	Kunden- vehikel	Anlagefonds	Total	Maximales Verlustrisiko aus diesen Beziehungen ¹
Handelsbestände	3 298	544	6 509	10 350	10 350
Positive Wiederbeschaffungswerte	26	16	0	42	42
Zum Fair Value designierte finanzielle Vermögenswerte		124 ²	91	215	2 449
Kredite	1 878		366	2 244	2 244
Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		4 020	77	4 096	4 096
Übrige Aktiven		53 ²	6	58	933
Total Aktiven	5 202³	4 756	7 048	17 005	
Negative Wiederbeschaffungswerte	1 263 ⁴		0	1 263	16
Total Passiven	1 263⁵		0	1 263	
Total von den Gesellschaften gehaltene Aktiven, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	390⁶	96⁷	266⁸		

¹ Der Betrag des maximalen Verlustrisikos aus diesen Beziehungen berücksichtigt zum Zwecke dieser Offenlegung nicht die risikomindernden Effekte von Absicherungen oder anderen Bonitätsverbesserungen. ² Stellt den Buchwert der Kreditzusagen dar, beides, zum Fair Value designiert und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Das maximale Verlustrisiko dieser Instrumente ist gleich wie das Kontraktvolumen. ³ Per 31. Dezember 2014 wurden CHF 2,2 Milliarden von den CHF 2,4 Milliarden oder 90% im Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio gehalten. Per 31. Dezember 2013 wurden CHF 5,0 Milliarden von den CHF 5,2 Milliarden oder 96% im Corporate Center – Non-Core und Legacy Portfolio gehalten. ⁴ Bestehend aus Credit-Default-Swaps-(CDS-)Verbindlichkeiten und anderen Swap-Verbindlichkeiten. Das maximale Verlustrisiko aus CDS ist gleich wie die Summe des negativen Buchwertes und des Kontraktvolumens. Für andere Swap-Verbindlichkeiten wurde kein maximales Verlustrisiko erfasst. ⁵ Vollumfänglich von Corporate Center – Non-core und Legacy Portfolio gehalten. ⁶ Stellt die ausstehenden Kapitalbeträge dar. ⁷ Stellt den Marktwert der Total Aktiven dar. ⁸ Stellt den Nettovermögenswert der Anlagefonds, bei denen UBS als Sponsor tätig war (31. Dezember 2014: CHF 296 Milliarden; 31. Dezember 2013: CHF 260 Milliarden), und basierend auf dem Buchwert der Beziehungen von UBS zu Anlagefonds, bei denen UBS nicht als Sponsor tätig war (31. Dezember 2014: CHF 8 Milliarden; 31. Dezember 2013: CHF 7 Milliarden), dar.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Pillar 3 | Der Konzern unterhielt oder erwarb Beziehungen zu nicht konsolidierten SEs in Form von Direktinvestitionen, Finanzierungen, Garantien, Akkreditiven, derivativen Finanzinstrumenten und durch Managementverträge.

Bei unterhaltenen Beziehungen entspricht das maximale Verlustrisiko des Konzerns im Allgemeinen dem Buchwert der Beziehung an der SE, mit Ausnahme von Garantien, Akkreditiven und Kreditderivaten. Für diese stellt das vertragliche Kontraktvolumen, angepasst um bereits eingetretene Verluste, das maximale Verlustrisiko des Konzerns dar. Bei derivativen Swap-Instrumenten mit einem ausschliesslich positiven Wiederbeschaffungswert, wie beispielsweise Total Return Swaps, stellt der derzeitige Fair Value das maximale Verlustrisiko von UBS dar. Das Risikoengagement dieser Swap-Instrumente könnte sich mit der Zeit aufgrund von Marktbewegungen verändern.

Das in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite ausgewiesene maximale Verlustrisiko berücksichtigt nicht die Massnahmen, die im Rahmen des Risikomanagements des Konzerns ergriffen wurden, und auch nicht die Auswirkungen von Finanzinstrumenten, die der Konzern unter Umständen zur wirtschaftlichen Absicherung der Risiken nicht konsolidierter SEs einsetzt, oder die risikomindernden Auswirkungen von Absicherungen oder anderen Bonitätsverbesserungen.

In den Jahren 2014 und 2013 hat der Konzern keinerlei finanzielle oder sonstige Unterstützung an eine nicht konsolidierte SE geleistet, sofern keine vertragliche Verpflichtung dazu bestand, und der Konzern beabsichtigt auch nicht, dies in der Zukunft zu tun.

In den Jahren 2014 und 2013 ergab sich das erwirtschaftete Ergebnis aus Beziehungen zu nicht konsolidierten SEs hauptsächlich aus Mark-to-Market-Anpassungen, die im Erfolg Handelsgeschäft erfasst wurden, sowie aus Erträgen aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft, die UBS von gesponserten Fonds erhielt.

Beziehungen zu Verbriefungsvehikeln

Per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 hatte der Konzern Beziehungen zu Verbriefungsvehikeln in Bezug auf Finanzierungs-, Emissions-, Sekundärmarkt- und Derivatengeschäfte. In einigen Fällen könnte der Konzern gezwungen sein, Verluste aus nicht konsolidierten SEs vor anderen Vertragsparteien zu übernehmen, da die Beziehungen des Konzerns innerhalb der Eigentümerstruktur gegenüber anderen Beziehungen nachrangig sind. Die Tabelle auf der nächsten Seite enthält einen Überblick über die Beziehungen zu nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln des Konzerns, ihren relativen Rang und ihr externes Kreditrating per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013. ▲

Die Zahlen in dieser Tabelle weichen von den im Teil «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht enthaltenen Verbriefungspositionen ab. Dies ist hauptsächlich auf

folgende Faktoren zurückzuführen: (i) die Nichtberücksichtigung in der vorhergehenden Tabelle von synthetischen Verbriefungen, welche mit Gesellschaften durchgeführt wurden, die keine SEs sind, und Transaktionen, zu denen der Konzern in keiner Beziehung stand, weil er keine Risiken absorbierte, (ii) eine in gewissen Fällen unterschiedliche Bewertungsgrundlage (beispielsweise Buchwerte nach IFRS in der vorhergehenden Tabelle gegenüber dem Nettoengagement bei Ausfall für Offenlegungen gemäss Basel III Säule 3) und (iii) unterschiedliche Klassierungen von Vehikeln, bei denen der Konzern beziehungsweise Drittparteien als Sponsor tätig waren.

→ Siehe Anmerkung 1a Punkt 3 und 12 für weitere Informationen dazu, wann der Konzern als Sponsor einer SE gilt, sowie zu den Rechnungslegungsgrundsätzen für durch UBS erstellte Verbriefungsvehikel

→ Siehe Teil «UBS Group AG consolidated supplemental disclosures required under Basel III Pillar 3 regulations» im englischen Geschäftsbericht für weitere Informationen über Verbriefungsengagements

Beziehungen zu Kundenvehikeln

Per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 hatte der Konzern Beziehungen zu Kundenvehikeln, bei denen der Konzern und Drittparteien als Sponsor tätig waren und die in den Bereichen Finanzierung, Derivate und Absicherung von strukturierten Produkten aktiv sind. Diese Anlagen umfassten auch von US-Regierungsagenturen garantierte Wertschriften.

Beziehungen zu Anlagefonds

Der Konzern hat Beziehungen zu diversen Anlagefonds, die sich hauptsächlich aus der Bereitstellung von Gründungskapital («Seed Investments») oder aus Absicherungen von strukturierten Produkten ergeben haben. Neben den in der Tabelle auf der vorhergehenden Seite offengelegten Beziehungen verwaltet der Konzern die Vermögen diverser Sammelfonds und erhält dafür Gebühren, die teilweise oder vollumfänglich vom Nettovermögenswert der jeweiligen Fonds und/oder von ihrer Performance abhängen. Die spezifische Gebührenstruktur wird aufgrund verschiedener Marktfaktoren festgelegt und berücksichtigt die Art des Fonds, den Gründungsstaat sowie mit den Kunden getroffene Gebührenvereinbarungen. Die Gebührenverträge stellen Beziehungen zu den Fonds dar, da sie das Engagement des Konzerns auf jenes der Anleger ausrichten, und erbringen einen variablen, auf der Performance der Gesellschaft basierenden Ertrag. Abhängig von der Struktur des Fonds werden diese Gebühren direkt aus dem Fondsvermögen und/oder von den Anlegern erhoben. Die geschuldeten Beträge werden regelmässig eingezogen und sind generell durch das Vermögen des Fonds gesichert. Per 31. Dezember 2014 oder 31. Dezember 2013 war der Konzern keinen substantiellen Verlustrisiken aus derartigen Beziehungen ausgesetzt.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Pillar 3 | Beziehungen zu nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln¹

	31.12.14				
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Residential Mortgage-Backed Securities	Commercial Mortgage-Backed Securities	Übrige Asset- Backed Securities ²	Wieder- verbriefung ³	Total
UBS als Sponsor tätig					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	0	59	1	389	450
davon: mit Investment Grade Rating	0	59	1	381	442
davon: mit Sub-Investment Grade Rating					0
davon: ausgefallen				8	8
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	1	16	0	6	22
davon: mit Investment Grade Rating		7		6	13
davon: mit Sub-Investment Grade Rating				0	0
davon: ausgefallen	1	1			2
davon: nicht bewertet		8			8
Beziehungen zu Junior-Tranchen					0
Total	1	75	1	395	472
davon: Handelsbestände	1	75	1	14	91
davon: Kredite				381	381
Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	1	14	3	2	20
UBS nicht als Sponsor tätig					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	376	293	454	207	1 329
davon: mit Investment Grade Rating	369	286	452	205	1 313
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	6	6	2	1	15
davon: ausgefallen	0			0	0
davon: nicht bewertet	0		0		0
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	154	143	172	62	531
davon: mit Investment Grade Rating	134	105	164	54	457
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	15	37	8	8	69
davon: ausgefallen	5	1		0	5
davon: nicht bewertet		0			0
Beziehungen zu Junior-Tranchen	68	18	1	2	89
davon: mit Investment Grade Rating	56	11			67
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	4	6			10
davon: ausgefallen	0	0	1		1
davon: nicht bewertet	8	1		2	11
Total	598	453	627	271	1 949
davon: Handelsbestände	598	453	588	225	1 865
davon: Kredite		0	39	46	85
Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	115	115	88	12	331

¹ Diese Tabelle schliesst derivative Transaktionen mit Verbriefungsvehikeln aus. ² Beinhaltet Kreditkarten-, Fahrzeuge- und Student-Loan-Strukturen. ³ Beinhaltet Collateralized Debt Obligations. ▲

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Beziehungen zu nicht konsolidierten Verbriefungsvehikeln¹ (Fortsetzung)

	31.12.13				
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Residential Mortgage-Backed Securities	Commercial Mortgage-Backed Securities	Übrige Asset- Backed Securities ²	Wieder- verbriefung ³	Total
UBS als Sponsor tätig					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	24	103	96	627	849
davon: mit Investment Grade Rating	23	103	90	624	839
davon: mit Sub-Investment Grade Rating				1	1
davon: ausgefallen			6	1	7
davon: nicht bewertet	1	0			1
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	4	27	8	33	73
davon: mit Investment Grade Rating		20	8	33	61
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	4	6		0	10
davon: ausgefallen	0	1		0	2
Beziehungen zu Junior-Tranchen	0				0
Total	28	130	104	660	922
davon: Handelsbestände	28	130	57	21	237
davon: Kredite			47	639	686
Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	1	26	2	4	32
UBS nicht als Sponsor tätig					
Beziehungen zu Senior-Tranchen	391	745	1 263	449	2 848
davon: mit Investment Grade Rating	332	575	1 112	412	2 431
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	57	170	148	37	412
davon: ausgefallen	2		3	0	5
davon: nicht bewertet	0		0		0
Beziehungen zu Mezzanine-Tranchen	218	350	369	237	1 173
davon: mit Investment Grade Rating	135	212	332	211	890
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	79	133	23	25	260
davon: ausgefallen	5	5		0	10
davon: nicht bewertet	0	0	14		14
Beziehungen zu Junior-Tranchen	88	8	134	2	234
davon: mit Investment Grade Rating	57	4	133		194
davon: mit Sub-Investment Grade Rating	21	4	1		26
davon: ausgefallen	0	0	0		1
davon: nicht bewertet	11			2	13
Total	698	1 103	1 766	688	4 254
davon: Handelsbestände	698	1 103	763	498	3 062
davon: Kredite	0	0	1 002	190	1 192
Total Aktiven der Verbriefungsvehikel, zu denen UBS in einer Beziehung stand (Mrd. CHF)	103	149	70	27	349

¹ Diese Tabelle schliesst derivative Transaktionen mit Verbriefungsvehikeln aus. ² Beinhaltet Kreditkarten-, Fahrzeuge- und Student-Loan-Strukturen. ³ Beinhaltet Collateralized Debt Obligations.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

Nicht konsolidierte SEs, bei denen UBS als Sponsor tätig war und in keiner Beziehung stand

Per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 hatte der Konzern zu diversen gesponserten SEs keine Beziehung. Während der entsprechenden Berichtsperiode übertrug der Konzern mit Blick auf diese gesponserten SEs allerdings Vermögenswerte, erbrachte Dienstleistungen und hielt Instrumente, die nicht als Beziehungen gelten. Dementsprechend entstanden beim Konzern Erträge oder Aufwendungen im Zusammenhang mit solchen Gesellschaften. Die unten stehende Tabelle zeigt die Erträge und Aufwendungen,

die 2014 und 2013 direkt im Zusammenhang mit solchen Gesellschaften anfielen, sowie entsprechende Informationen zu den Aktiven. Die Tabelle beinhaltet keine Erträge oder Aufwendungen, die im Zusammenhang mit den Massnahmen, die im Rahmen des Risikomanagements des Konzerns entstanden sind, und auch keine Erträge und Aufwendungen aus Finanzinstrumenten, die der Konzern unter Umständen zur wirtschaftlichen Absicherung der Instrumente einsetzt, die mit der unkonsolidierten SE abgeschlossen wurden.

Nicht konsolidierte strukturierte Gesellschaften, bei denen UBS als Sponsor tätig war und in keiner Beziehung stand per Jahresende¹

Für das Geschäftsjahr endend am oder per				
31.12.14				
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Verbriefungs- vehikel	Kunden- vehikel	Anlagefonds	Total
Erfolg Zinsengeschäft	6	(51)		(44)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft			54	54
Erfolg Handelsgeschäft	63	(158)	10	(85)
Total Erfolg	69	(208)	64	(75)
Information zu den Aktiven (Mrd. CHF)	4²	1³	14⁴	

Für das Geschäftsjahr endend am oder per				
31.12.13				
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	Verbriefungs- vehikel	Kundenvehikel	Anlagefonds	Total
Erfolg Zinsengeschäft	1	(48)	(19)	(66)
Erfolg Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft			64	64
Erfolg Handelsgeschäft	(271)	(368)	113	(525)
Total Erfolg	(270)	(416)	159	(527)
Information zu den Aktiven (Mrd. CHF)	2²	0³	13⁴	

¹ Diese Tabellen schliessen das den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Konzernergebnis von CHF 142 Millionen für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2014 sowie CHF 204 Millionen für das Geschäftsjahr endend am 31. Dezember 2013 aus. ² Stellt den Betrag der Aktiven dar, welcher an die entsprechenden Verbriefungsvehikel übertragen worden ist. Vom gesamten übertragenen Betrag wurde CHF 1 Milliarde durch UBS (31. Dezember 2013: CHF 1 Milliarde) und CHF 3 Milliarden durch Drittparteien übertragen (31. Dezember 2013: CHF 1 Milliarde). ³ Stellt den Betrag, welcher an die entsprechenden Kundenvehikel übertragen worden ist, dar. Vom gesamten übertragenen Betrag wurde CHF 1 Milliarde durch UBS (31. Dezember 2013: CHF 0 Milliarden) und CHF 1 Milliarde durch Drittparteien übertragen (31. Dezember 2013: CHF 0 Milliarden). ⁴ Stellt den gesamten Nettovermögenswert der entsprechenden Anlagefonds dar.

Anmerkung 30 Beziehungen zu Tochtergesellschaften und anderen Gesellschaften (Fortsetzung)

2014 und 2013 vereinnahmte der Konzern in erster Linie Gebühren und erlitt Nettoverluste im Handelsgeschäft aus gesponserten SEs, zu denen UBS in keiner Beziehung stand. Diese Gebühren resultierten mehrheitlich aus Anlagefonds, die vom Konzern gesponsert und verwaltet, aber von Drittparteien geleitet wurden. Da der Konzern keine aktiven Management-Dienstleistungen erbringt, war UBS keinerlei Risiken in Bezug auf die Performance dieser Gesellschaften ausgesetzt und hatte damit keine Beziehung zu diesen.

In gewissen Strukturen können die für administrative Aktivitäten ausstehenden Gebühren direkt von den Anlegern erhoben werden und wurden deshalb in der vorstehenden Tabelle nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus erlitt der Konzern im Handelsgeschäft Nettoverluste aufgrund von Mark-to-Market-Anpassungen, die sich hauptsächlich bei Derivaten ergaben, wie beispielsweise Zinsswaps und Kreditderivaten, für welche der Konzern Absicherun-

gen erwirbt, sowie aus *Zum Fair Value designierten finanziellen Verpflichtungen*, die nicht als Beziehungen gelten, weil der Konzern die durch die Performance der Gesellschaft bedingten Wertschwankungen nicht absorbiert. Die ausgewiesenen Nettoverluste berücksichtigen keine wirtschaftlichen Absicherungen oder andere mildernde Einflüsse aus Tätigkeiten im Rahmen des Risikomanagements des Konzerns.

2014 übertrugen UBS und Drittparteien Vermögenswerte im Umfang von 6 Milliarden Franken (2013: 3 Milliarden Schweizer Franken) in gesponserte Verbriefungsvehikel sowie Kundenvehikel, die 2014 errichtet wurden. Mit Blick auf gesponserte Anlagefonds ergaben sich in der Berichtsperiode Übertragungen aufgrund von Investitionen und Rückkäufen seitens der Anleger. Dadurch und infolge der Marktbewegungen änderte sich die Gesamtgrösse der Fonds, sodass zum Stichtag ein Nettovermögenswert von 14 Milliarden Franken (2013: 13 Milliarden Schweizer Franken) resultierte.

Anmerkung 31 Unternehmenszusammenschlüsse

2014 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

2014 wurden keine wesentlichen Unternehmenszusammenschlüsse vollzogen.

2013 vollzogene Unternehmenszusammenschlüsse

2013 schloss UBS die Übernahme aller stimmberechtigten Anteile des brasilianischen Finanzdienstleisters Link Investimentos

ab, der in die Investment Bank integriert wurde. Die Akquisitionskosten beliefen sich auf 90 Millionen Franken, wovon 55 Millionen Franken auf den Goodwill, 21 Millionen Franken auf immaterielle Vermögenswerte vornehmlich im Zusammenhang mit Kundenbeziehungen und 14 Millionen Franken auf andere Nettovermögenswerte entfielen. Die Akquisitionskosten beinhalteten eine Barzahlung von 35 Millionen Franken und aufgeschobene Zahlungen von 55 Millionen Franken.

Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur

Gründung der UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns

2014 wurde die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns gegründet. Mit dieser Änderung sowie den anderen bereits angekündigten Massnahmen soll die Abwicklungsfähigkeit des UBS-Konzerns wesentlich verbessert werden, als Antwort auf die sich entwickelnden regulatorischen «Too-big-to-fail»-Anforderungen.

Die UBS Group AG wurde am 10. Juni 2014 als hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS AG gegründet. Am 29. September 2014 unterbreitete die UBS Group AG ein Angebot zur Übernahme aller ausgegebenen Namenaktien der UBS AG im Austausch gegen Namenaktien der UBS Group AG im Verhältnis 1:1. Im Zuge des Umtauschangebots und der anschliessenden privaten Umtausche im Verhältnis 1:1 mit verschiedenen Aktionären und Banken in der Schweiz und in anderen Ländern ausserhalb der USA erwarb die UBS Group AG per 31. Dezember 2014 96,68% der Aktien der UBS AG. Dadurch wurde sie die Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns und die Muttergesellschaft der UBS AG.

Als Ergebnis des Aktientausches erfasste die UBS Group AG das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* in Verbindung mit von Dritten gehaltenen Aktien der UBS AG in ihrer Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung. Im Anschluss erfasste die UBS Group AG das Konzernergebnis und das *Übrige Comprehensive Income – den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar* im Zusammenhang mit jenen Aktien der UBS AG in ihrer konsolidierten Erfolgsrechnung und im Comprehensive Income.

In früheren Jahren hat die UBS AG nachrangige Schuldtitel (auch als Vorzugsanleihen bezeichnet) an strukturierte Gesellschaften ausgegeben, die unter IFRS nicht konsolidiert werden. Alle Vorzugsanleihen mit einer Ausnahme, die als Verbindlichkeit klassiert wird, enthalten keine vertragliche Verpflichtung zur Lieferung von flüssigen Mitteln und werden folglich als Eigenkapitalinstrumente klassiert. Im Vorfeld des Aktientausches wurden diese Vorzugsanleihen in der Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung der UBS AG als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen. Die Ausschüttungen

dieser Vorzugsanleihen wurden im Konzernergebnis und im Comprehensive Income als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* dargestellt. Nach dem Aktientausch werden diese Vorzugsanleihen in der Konzernbilanz und in der Eigenkapitalentwicklung als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Eigenkapital* ausgewiesen. Gemäss den Bestimmungen dieser Vorzugsanleihen, führte der Aktientausch zu einer Abgrenzung in Höhe von 31 Millionen Franken für künftige Ausschüttungen an die Vorzugsanleihengläubiger, die in der konsolidierten Erfolgsrechnung und im Comprehensive Income als *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbares Konzernergebnis* ausgewiesen wird. Künftige Ausschüttungen dieser Vorzugsanleihen werden in der konsolidierten Erfolgsrechnung und im Comprehensive Income als *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* dargestellt.

Die Auswirkung der Gründung der UBS Group AG auf das *Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Eigenkapital*, das *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbare Eigenkapital* und das *Den Vorzugsanleihengläubigern zurechenbare Eigenkapital* wird in der konsolidierten Eigenkapitalentwicklung dargestellt.

Restrukturisierungskosten

Restrukturisierungskosten ergeben sich aus Programmen, die entweder den Umfang der Geschäftsaktivitäten des Konzerns oder die Art und Weise, wie diese ausgeführt werden, substantiell verändern. Restrukturisierungskosten sind vorübergehende Aufwendungen, die erforderlich sind, um solche Programme umzusetzen. Sie umfassen Posten wie Abfindungs- und andere personalbezogene Kosten, Kosten für Doppelbesetzungen von Funktionen, Wertminderungen und beschleunigte Abschreibungen auf Vermögenswerten, Kosten für die vorzeitige Kündigung von Verträgen, Beratungsgebühren sowie diesbezügliche restrukturierungsbedingte Infrastruktur- und Systemkosten. Diese Kosten werden entsprechend der grundsätzlichen Art der Aufwendungen in der Erfolgsrechnung erfasst. Da die sich infolge von Restrukturierungsprogrammen ergebenden Kosten vorübergehender Natur sind, werden sie in dieser Anmerkung gesondert aufgeführt, um ein vertieftes Verständnis der geschäftlichen Performance zu ermöglichen.

Anmerkung 32 Änderungen der Organisationsstruktur (Fortsetzung)

Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Unternehmensbereich und Corporate Center

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Wealth Management	185	178	26
Wealth Management Americas	55	59	(1)
Retail & Corporate	64	54	3
Global Asset Management	50	43	20
Investment Bank	261	210	273
Corporate Center	61	229	51
davon: Core Functions	30	(6)	(8)
davon: Non-core und Legacy Portfolio	31	235	58
Total Nettorestrukturierungskosten	677	772	371
davon: Personalaufwand	327	156	358
davon: Sachaufwand	319	548	0
davon: Abschreibungen und Wertminderungen auf Liegenschaften und übrige Sachanlagen	29	68	14
davon: Abschreibungen und Wertminderungen auf immaterielle Anlagen	2	0	0

Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Kategorie des Personalaufwands

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Gehälter	145	65	64
Variable Vergütungen – Leistungsabhängige Zuteilungen	35	(15)	115
Variable Vergütungen – Andere	138	88	247
Externe Mitarbeiter	28	3	0
Sozialleistungen	4	5	(10)
Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	(29)	8	(56)
Übriger Personalaufwand	6	3	(1)
Total Nettorestrukturierungskosten: Personalaufwand	327	156	358

Nettorestrukturierungskosten, gegliedert nach Kategorie des Sachaufwands

Mio. CHF	Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Raumaufwand	49	35	(1)
Miete und Unterhalt von IT- und anderen Sachanlagen	23	8	4
Administration	3	2	0
Reisen und Repräsentation	11	4	0
Beratungshonorare	148	76	1
Outsourcing von IT- und anderen Dienstleistungen	82	59	0
Übriger Sachaufwand ¹	2	364	(5)
Total Nettorestrukturierungskosten: Sachaufwand	319	548	0

¹ Hauptsächlich bestehend aus belastenden Immobilien-Leasingverträgen.

Anmerkung 33 Operating Leasing und Finanzierungsleasing

In 2014 wurde diese Anmerkung um Forderungen aus Finanzierungsleasing-Verträgen erweitert. Informationen über Operating-Leasing-Verträge, in welchen UBS als Leasingnehmer fun-

giert, sind in Anmerkung 33a enthalten. Informationen über Finanzierungsleasing-Verträge, bei denen UBS als Leasinggeber fungiert, sind in Anmerkung 33b enthalten.

a) Verpflichtungen aus Operating Leasing

Per 31. Dezember 2014 bestanden verschiedene unkündbare Operating-Leasing-Verträge für Liegenschaften und übrige Sachanlagen, welche mehrheitlich für die Ausübung der Geschäftstätigkeiten der Bank genutzt werden. Die wesentlichen Leasingverträge beinhalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preissicherungsklauseln, welche den Marktkonditionen für Geschäftsliegenschaften entsprechen und Anpassungen der Leasingzahlungen an den Preisindex binden. Bedingte Leasingzahlun-

gen sowie Kaufoptionen sind in den Leasingverträgen nicht enthalten. Die Leasingverträge beinhalten keine Restriktionen für zukünftige Dividendenzahlungen oder Fremdkapitalaufnahmen durch UBS. Auch bestehen keine Restriktionen betreffend zukünftige Leasingverträge.

Die Mindestverpflichtungen aus unkündbaren Leasingverträgen für Liegenschaften und übrige Sachanlagen setzen sich wie folgt zusammen.

Mio. CHF	31.12.14
Aufwendungen aus unkündbarem Operating Leasing, welche wie folgt erfasst werden:	
2015	766
2016	719
2017	655
2018	522
2019	427
2020 und später	2 080
Subtotal Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing	5 170
Abzüglich: Zusagen zur Zahlung von Miete aus Untervermietung	403
Mindestverpflichtungen aus Operating Leasing, netto	4 767

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Aufwand für Operating Leasing, brutto, in der Erfolgsrechnung erfasst	759	792	860
Mietertrag aus Untervermietungen	73	74	87
Aufwand für Operating Leasing, netto, in der Erfolgsrechnung erfasst	686	718	773

Anmerkung 33 Operating Leasing und Finanzierungsleasing (Fortsetzung)

b) Forderungen aus Finanzierungsleasing-Verträgen

UBS hat mit Drittparteien Finanzierungsleasing-Verträge abgeschlossen, die eine Vielzahl von Vermögenswerten, wie beispielsweise Nutzfahrzeuge, Produktionslinien, medizinische Gerätschaften, Baumaschinen sowie Flugzeuge, abdecken. Bei Ablauf des jeweiligen Leasingvertrags können die Vermögenswerte an

Drittparteien verkauft oder weiter geleast werden. Leasingnehmer können an etwaigen Verkaufserlösen partizipieren. Die Leasingkosten decken die Kosten der Vermögenswerte abzüglich ihres Restwerts sowie der Finanzierungskosten.

Die Mindestforderungen aus unkündbaren Finanzierungsleasing-Verträgen gehen aus der nachstehenden Tabelle hervor:

Leasingzahlungen

Mio. CHF

	31.12.14		
	Total ausstehende Mindestleasing- zahlungen	Noch nicht realisierter Finanzertrag	Barwert
2015	388	23	365
2016–2019	618	35	583
2020 und später	161	8	153
Total	1 167	66	1 101

Per 31. Dezember 2014 beliefen sich die nicht garantierten Restwerte auf 187 Millionen Franken und die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen auf 19 Millionen Franken. 2014 wurden keine bedingten Leasingzahlungen als Ertrag erfasst.

Anmerkung 34 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Zu den nahestehenden Personen und Unternehmen zählt UBS assoziierte Gesellschaften (Einheiten, die von UBS wesentlich beeinflusst werden), Vorsorgeeinrichtungen für Leistungen an UBS-Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses, Managementmitglieder in Schlüsselpositionen, deren nächste An-

gehörige sowie Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert werden. Unter Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen sind Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung zu verstehen.

a) Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Die nicht unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben Top-Management-Anstellungsverträge und erhalten bei der Pensionierung Vorsorgeleistungen. Die nicht unabhängigen Mitglie-

der des Verwaltungsrates und der Konzernleitung, einschliesslich derjenigen, welche 2014 ihr Amt niederlegten, erhielten folgende Entschädigungen, wie in der unten stehenden Tabelle dargestellt.

Entschädigungen an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.12
Basissaläre und andere Barzahlungen	22 ¹	19	20
Leistungsabhängige Vergütungen – bar ²	8	10	0
Jährliche leistungsabhängige Zuteilung unter DCCP	18	19	21
Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen	2	2	1
Sach- und Zusatzleistungen (zum Marktwert)	1	2	1
Aktienbasierte Vergütungen ³	35	38	34
Total	86	89	76

¹ Beinhaltet rollenabhängige Zulagen, welche entsprechend der Marktpraxis als Reaktion auf die EU-Eigenkapitalrichtlinie von 2013 (CRD IV) und der Marktpraxis ausgerichtet wurden. ² Beinhaltet unmittelbaren und aufgeschobenen Baranteil. ³ Aufwendungen für zugeteilte Aktien werden zum Ausgabedatum bewertet und entsprechend der Sperrfrist erfasst (üblicherweise fünf Jahre). Aktienbasierte Vergütungen 2014, 2013 und 2012 beinhalten ausschliesslich EOP-Zuteilungen.

Die unabhängigen Mitglieder des Verwaltungsrates haben keine Anstellungs- oder Beratungsverträge mit UBS und somit keinen Anspruch auf Vergütungen bei Ablauf ihres Verwaltungsratsmandates. Diese Personen erhielten als externe Verwaltungsratsmit-

glieder Vergütungen im Gesamtbetrag von 7,1 Millionen Franken für das Jahr 2014, 7,6 Millionen Franken für 2013 und 7,6 Millionen Franken für 2012.

b) Aktienbeteiligungen und Aktienoptionspläne von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen

	31.12.14 ¹	31.12.13 ¹
Anzahl Aktienoptionen, die nicht unabhängige Mitglieder des Verwaltungsrates und Mitglieder der Konzernleitung im Rahmen von Beteiligungsplänen halten ²	1 738 598	2 865 603
Anzahl Aktien, die Mitglieder des Verwaltungsrates, der Konzernleitung und ihnen nahestehende Personen und Unternehmen halten ³	3 716 957	3 951 869

¹ Beinhaltet ausschliesslich UBS-Group-AG-Aktien und UBS-Group-AG-Aktionsoptionen per 31. Dezember 2014. Umfasst ausschliesslich UBS-AG-Aktien und UBS-AG-Aktionsoptionen per 31. Dezember 2013 welche im Jahr 2014 in UBS-Group-AG-Aktien und UBS-Group-AG-Aktionsoptionen umgetauscht wurden. ² Siehe Anmerkung 29 für weitere Informationen. ³ Exklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien.

Von der Gesamtzahl Aktien waren per 31. Dezember 2014 95 597 Aktien und per 31. Dezember 2013 55 97 Aktien im Besitz von nächsten Angehörigen von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen. Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert werden, besaßen

per 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 keine Aktien. Weitere Angaben finden sich in Anmerkung 29. Per 31. Dezember 2014 war kein Mitglied des Verwaltungsrates oder der Konzernleitung die wirtschaftlich berechnete Person von mehr als 1 % des Aktienkapitals der UBS Group AG.

Anmerkung 34 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

c) Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen

Den nicht unabhängigen Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung werden Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken zu den gleichen Bedingungen wie allen anderen Mitarbeitern gewährt. Diese basieren auf Drittparteien gewährten Bedingungen, werden jedoch an das unterschiedliche Kreditrisiko

angepasst. Unabhängigen Verwaltungsratsmitgliedern werden Kredite und Hypotheken zu den allgemeinen Marktbedingungen gewährt.

Die Kredite, festen Vorschüsse und Hypotheken entwickelten sich wie folgt:

Kredite, feste Vorschüsse und Hypotheken an Managementmitglieder in Schlüsselpositionen¹

Mio. CHF	2014	2013
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	20	19
Zugänge	10	2
Abgänge	(3)	(1)
Stand am Ende des Geschäftsjahres	27	20

¹ Kredite werden von der UBS AG ausgegeben. Sämtliche Kredite sind gesicherte Kredite.

d) Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen, welche von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen beherrscht werden

In den Jahren 2014 und 2013 tätigte UBS Transaktionen zu marktüblichen Konditionen mit Einheiten, die von Managementmitgliedern in Schlüsselpositionen oder deren nächsten Angehörigen direkt oder indirekt kontrolliert oder gemeinsam kontrolliert wer-

den. 2014 umfassten diese Einheiten Immo Heudorf AG (Schweiz). 2013 umfassten diese Einheiten H21 Macro Fund Ltd (Cayman Islands), DKSH Holding AG (Schweiz) und Immo Heudorf AG (Schweiz).

Andere Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen

Mio. CHF	2014	2013
Stand am Anfang des Geschäftsjahres	10	11
Zugänge	0	0
Abgänge	10	1
Stand am Ende des Geschäftsjahres ¹	0	10

¹ Beinhaltet Kredite.

Andere Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen:

Mio. CHF	2014	2013
Warenverkäufe und Dienstleistungen an UBS	0	0
Erhaltene Gebühren für von UBS erbrachte Dienstleistungen	0	2

Anmerkung 34 Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Personen und Unternehmen (Fortsetzung)

e) Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures

Für alle Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures gelten marktübliche Konditionen.

Kredite und ausstehende Forderungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures

Mio. CHF	2014	2013
Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres	288	450
Zugänge	313	2
Abgänge	(1)	(163)
Wertminderungen	(51)	0
Fremdwährungsumrechnung	3	0
Buchwert am Ende des Geschäftsjahres	552	288
davon: Ungedeckte Ausleihungen	539	271
davon: Wertberichtigungen für Kreditrisiken	1	1

Für andere Transaktionen mit assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures gelten ebenfalls marktübliche Konditionen.

	Für das Geschäftsjahr endend am oder per	
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13
Zahlungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures für erhaltene Waren und Dienstleistungen	169	163
Erhaltene Gebühren für Dienstleistungen an assoziierte Gesellschaften und Joint Ventures	1	2
Unwiderrufliche Zusagen und Eventualverpflichtungen gegenüber assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures	2	2

Siehe Anmerkung 30 für einen Überblick über die Beteiligungen an assoziierten Gesellschaften und Joint Ventures.

Anmerkung 35 Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder

Verwaltete Vermögen

Verwaltete Vermögen umfassten alle von UBS zu Anlagezwecken verwalteten oder zu Anlagezwecken gehaltenen Kundenvermögen. Unter Verwaltete Vermögen fallen verwaltete Fondsvermögen, verwaltete institutionelle Vermögen, Vermögen mit Verwaltungs- und Beratungsmandat, Treuhandanlagen, Festgelder, Sparkonten sowie andere Konten von Wealth-Management-Kunden. Nicht zu den Verwalteten Vermögen zählen sämtliche Vermögenswerte, die ausschliesslich zu Transaktions- oder Verwahrungszwecken gehalten werden, einschliesslich Vermögenswerte von Firmenkunden, die dem Cashmanagement und zu Transaktionszwecken dienen, da der Konzern diese lediglich administriert, ohne Beratung zu den Anlagemöglichkeiten anzubieten. Ebenfalls ausgeschlossen von den Verwalteten Vermögen sind nicht bankfähige Vermögenswerte (zum Beispiel Kunstsammlungen) und Einlagen von Drittbanken zu Finanzierungs- oder Handelszwecken.

Vermögen mit Verwaltungsmandat umfassten Kundengelder, bei denen UBS entscheidet, wie die Mittel angelegt werden. Andere verwaltete Vermögen beinhalten jene Vermögenswerte, bei denen letztlich der Kunde entscheidet, wie sie angelegt werden. Werden Produkte in einem Unternehmensbereich entwickelt, aber in einem anderen verkauft, werden sie sowohl in der Vermögensverwaltungs- als auch in der Vertriebsseinheit erfasst. Das heisst, sie sind im Gesamttotal der von UBS Verwalteten Vermögen doppelt enthalten, da beide Unternehmensbereiche für ihre jeweiligen Kunden eigene Dienstleistungen erbringen, Mehrwert schaffen und Ertrag erwirtschaften.

Nettoneugelder

Die Nettoneugelder innerhalb der Berichtsperiode entsprechen der Summe aus den Verwalteten Vermögen, die neue und bestehende Kunden UBS anvertrauen, abzüglich der Verwalteten Vermögen, die bestehende Kunden und Kunden, welche die Beziehung zu UBS auflösen, abziehen.

Die Höhe der Nettoneugelder wird anhand der direkten Methode berechnet, das heisst, Mittelzuflüsse und -abflüsse bei den Verwalteten Vermögen werden auf Kundenebene auf Basis der Transaktionen ermittelt. Zins- und Dividendenerträge der Verwalteten Vermögen gelten nicht als Neugeldzufluss. Markt- und Währungsschwankungen, Gebühren, Kommissionen und belastete Zinszahlungen sind in den Nettoneugeldern nicht berücksichtigt, wie ebenfalls die Auswirkungen von Akquisitionen und Veräusserungen von Tochtergesellschaften und Geschäftsbereichen von UBS. Ändert sich die erbrachte Dienstleistung und werden Verwaltete Vermögen deshalb in zu Verwahrungszwecken gehaltene Vermögen umklassiert oder umgekehrt, wird dies generell als Neugeldabfluss beziehungsweise -zufluss erfasst. Falls sich die erbrachte Dienstleistung aufgrund von neuen externen Bestimmungen ändert, wird die einmalige Auswirkung der Implementierung als Reklassierung ohne Neugeld-Effekt rapportiert.

In der Investment Bank werden weder Verwaltete Vermögen noch Nettoneugelder erfasst. Dadurch generiert der Transfer eines Kunden von der Investment Bank in einen anderen Unternehmensbereich Nettoneugelder, obwohl die Kundenvermögen bereits bei UBS waren. Die Nettoneugelder von 2013 und 2014 enthielten keine Mittelzuflüsse aufgrund von Kundentransfers von der Investment Bank zu anderen Unternehmensbereichen.

Verwaltete Vermögen und Nettoneugelder

	Für das Geschäftsjahr endend am	
Mrd. CHF	31.12.14	31.12.13
Durch UBS verwaltete kollektive Anlageinstrumente	270	244
Vermögen mit Verwaltungsmandat	854	714
Andere verwaltete Vermögen	1 610	1 432
Total verwaltete Vermögen (inklusive Doppelzählungen)	2 734	2 390
davon: doppelt gezählt	173	156
davon: Akquisitionen/(Deinvestitionen)	0,0	(6,6)
Nettoneugelder (inklusive Doppelzählungen)	58,9	32,3

Anmerkung 36 Wichtigste Fremdwährungsumrechnungskurse

Die folgende Tabelle zeigt die wichtigsten Kurse zur Umrechnung der Jahresabschlüsse ausländischer Konzerngesellschaften in Schweizer Franken.

	Stichtagskurs		Durchschnittskurs ¹		
	Per		Für das Geschäftsjahr endend am		
	31.12.14	31.12.13	31.12.14	31.12.13	31.12.12
1 USD	0.99	0.89	0.92	0.92	0.93
1 EUR	1.20	1.23	1.21	1.23	1.20
1 GBP	1.55	1.48	1.51	1.45	1.49
100 JPY	0.83	0.85	0.86	0.95	1.12

¹ In der Erfolgsrechnung werden Aufwendungen und Erträge der ausländischen Konzerngesellschaften mit nicht auf Schweizer Franken lautender funktionaler Währung zum Monatsendkurs in Schweizer Franken umgerechnet. Offengelegte Durchschnittskurse für das Jahr entsprechen dem Durchschnitt von zwölf Monatsendkursen, gewichtet nach Aufwands- und Ertragsvolumen der ausländischen Konzerngesellschaften mit derselben funktionalen Währung für jeden Monat. Gewichtete Durchschnittskurse von einzelnen Unternehmensbereichen können von gewichteten Durchschnittskursen des Konzerns abweichen.

Anpassung der Ergebnisse des Jahres 2014

Nach der Publikation des ungeprüften Finanzberichts für das vierte Quartal 2014, am 10. Februar 2015, hat das Management die Ergebnisse für 2014 aufgrund von Ereignissen nach der Berichtsperiode angepasst. Der Nettoeffekt der vorgenommenen Anpassungen auf das *Den Aktionären der UBS Group AG zurechenbare Konzernergebnis* entspricht einem Verlust von 105 Millionen Franken, wodurch sich das verwässerte Ergebnis pro Aktie um 0.03 Franken verringerte. Die Hauptursache liegt in einer Erhöhung des Aufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten in Höhe von 134 Millionen Franken. Eine weitere Anpassung in der Erfolgsrechnung war eine Erhöhung des Nettosteuerertrags in Höhe von 22 Millionen Franken und eine Verringerung der Position *Den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbares Konzernergebnis* in Höhe von 7 Millionen Franken.

Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Zugleich senkte die SNB den Zins für Guthaben, die auf Girokonten der SNB gehalten werden und einen bestimmten Freibetrag überschreiten, um 50 Basispunkte auf $-0,75\%$. Ferner drückte sie das Zielband für den 3-Monats-Libor in den negativen Bereich, nämlich von $-0,25\%$ bis $-1,25\%$ (zuvor: $+0,25\%$ bis $-0,75\%$). Infolgedessen wertete der Schweizer Franken zum Euro, US-Dollar, britischen Pfund, japanischen Yen und diversen anderen Währungen kräftig auf, und die Zinsen in Schweizer Franken sanken. Per 28. Februar 2015 notierte der Wechselkurs des Schweizer Frankens bei 0.95 zum US-Dollar, 1.07 zum Euro, 1.47 zum britischen Pfund und 0.80 für 100 japanische Yen. Die Volatilität auf den Devisen- und Zinsmärkten zog ebenfalls an.

Ein bedeutender Teil des Eigenkapitals von ausländischen UBS-Geschäftseinheiten lautet auf US-Dollar, Euro, britische Pfund und weitere Fremdwährungen. Die Aufwertung des Schweizer Frankens hätte einen geschätzten Rückgang des Gesamteigenkapitals von rund 1,2 Milliarden Franken oder 2% bewirkt, wären für die per 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Salden die Umrechnungskurse vom 28. Februar 2015 verwendet worden. Darin eingeschlossen ist eine Verminderung der bilanzierten latenten Steueransprüche, vor allem für die USA, von rund 0,4 Milliarden Franken (wovon sich 0,2 Milliarden Franken auf latente Steueransprüche aus temporären Differenzen beziehen), die im *Übrigen Comprehensive Income* erfasst würde.

Auf Basis einer vollständigen Umsetzung für Schweizer systemrelevante Banken (SRB) hätte sich unser Eigenkapital unter Verwendung der Umrechnungskurse vom 28. Februar 2015 für die per 31. Dezember 2014 ausgewiesenen Salden wie folgt verrin-

gert: die harte Kernkapitalquote (CET1) (vollständig umgesetzt) um 0,5 Milliarden Franken oder 2%, die Gesamtkapitalquote (vollständig umgesetzt) um 0,8 Milliarden Franken oder 2%.

Insgesamt bewirkte die Ankündigung der SNB im Handelsgeschäft der USB keinen Ertragsrückgang. Allerdings ist der Anteil des Geschäftsertrags, der nicht auf Schweizer Franken lautet, grösser als der Anteil des Geschäftsaufwandes, der nicht auf Schweizer Franken lautet. Die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen hat folglich einen nachteiligen Effekt auf unser Ergebnis, sofern keine Gegenmassnahmen ergriffen werden.

Neben den geschätzten Auswirkungen der Wechselkursveränderungen beeinflussen auch Zinsänderungen unser Eigenkapital und unsere Kapitalposition. Vor allem die Berechnung unserer Nettoforderungen und -verpflichtungen aus leistungsorientierten Vorsorgeplänen reagiert empfindlich auf die verwendeten Annahmen. Die Änderung der Annahmen im Zusammenhang mit den anwendbaren Diskontierungs- und Zinssätzen für unseren Schweizer Pensionsplan im Januar und Februar hätte unser Eigenkapital und die harte Kernkapitalquote (CET1) für Schweizer SRB auf Basis einer vollständigen Umsetzung um rund 0,7 Milliarden Franken verringert.

Das anhaltende Niedrigzinsumfeld würde sich zudem weiterhin nachteilig auf unsere Replikationsportfolios auswirken, und unser Erfolg aus dem Zinsengeschäft würde weiter abnehmen.

Ausserdem könnte sich der starke Schweizer Franken ungünstig auf die stark exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft und auf einige unserer Gegenparteien in unserem inländischen Kreditportfolio auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten.

Veräusserung von Liegenschaften

Im Januar 2015 veräusserte UBS eine Liegenschaft in Genf, Schweiz, für 535 Millionen Franken. Der daraus resultierende Gewinn von 377 Millionen wird in der Erfolgsrechnung von Corporate Center im ersten Quartal 2015 erfasst. Per 31. Dezember 2014 war die Liegenschaft in der Bilanz als *Zur Veräusserung bestimmte Liegenschaften / andere gehaltene langfristige Vermögenswerte* klassiert, die mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und Fair Value abzüglich Veräusserungskosten bewertet ist.

Emission von zusätzlichem Kernkapital (Additional Tier 1, AT1)

Im Februar 2015 gab die UBS Group AG zusätzliches Kernkapital (AT1) in Form von Capital Notes heraus. Sie setzen sich zusammen aus verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit hohem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar, die mit einem Coupon von 7,125% ausgestattet sind, verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar mit einem Coupon von 7% und verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger

Anmerkung 37 Ereignisse nach der Berichtsperiode (Fortsetzung)

von 1,0 Milliarden Euro mit einem Coupon von 5,75%. Alle Tranchen beinhalten eine eventuelle dauerhafte Abschreibung, die ausgelöst wird bei 5,125% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit niedrigem Trigger) oder bei 7% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit hohem Trigger) der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis

einer stufenweisen Umsetzung und bei Erreichen des von der FINMA festgelegten Point of Non-Viability. Gemäss Anforderungen von Basel III sind alle AT1-Transaktionen mit völlig diskretionären, nicht kumulativen Coupons und einer unbegrenzten Laufzeit mit integrierten Call-Merkmalen ausgestattet. ▲

Anmerkung 38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP

Die Konzernrechnung der UBS Group AG wird gemäss den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Die Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) verlangen von Finanzgruppen, die ihre Konzernrechnung nach IFRS erstellen, die wichtigsten Unterschiede zwischen IFRS und Swiss GAAP (FINMA-Rundschreiben 2008/2 und Bankenverordnung) zu erläutern. In dieser Anmerkung sind die bedeutenden Unterschiede bezüglich der Erfassung und der Bewertung zwischen IFRS und den Bestimmungen der Bankenverordnung sowie den Richtlinien der FINMA zu den Rechnungslegungsvorschriften nach dem True and Fair View Prinzip der Artikel 23 bis 27 der Bankenverordnung beschrieben.

1. Konsolidierung

Alle Einheiten, die von der Muttergesellschaft beherrscht werden, werden gemäss IFRS konsolidiert.

Nach Swiss GAAP unterliegen ausschliesslich im Banken- und Finanzsektor tätige Gesellschaften sowie Immobiliengesellschaften einer Konsolidierung. Vorübergehend gehaltene Einheiten werden in der Regel als Finanzanlagen bilanziert.

2. Zur Veräusserung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Gemäss IFRS werden zur Veräusserung verfügbare Finanzanlagen zum Fair Value ausgewiesen. Veränderungen des Fair Value werden direkt im Eigenkapital erfasst, bis eine Anlage verkauft, eingefordert, anderweitig veräussert oder als wertbeeinträchtigt eingestuft wird. Zum Zeitpunkt, zu dem eine zur Veräusserung verfügbare Anlage als wertgemindert beurteilt wird, wird der bis dahin im Eigenkapital erfasste kumulierte nicht realisierte Verlust in die laufende Erfolgsrechnung transferiert. Beim Verkauf einer zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlage wird der bis dahin im Eigenkapital erfasste kumulierte nicht erfasste Gewinn oder Verlust in der Erfolgsrechnung bilanziert.

Nach Swiss GAAP hängt die Klassifizierung und Bewertung von zur Veräusserung verfügbaren Finanzanlagen von der Eigenschaft der Anlage ab. Anlagen in Eigenkapitalinstrumente ohne Absicht der dauernden Anlage und Anlagen in Schuldtitel werden als *Finanzanlagen* ausgewiesen und zum tieferen der (fortgeschriebenen) Anschaffungskosten oder Marktwerte bewertet. Dabei werden die Marktwertschwankungen unterhalb der ursprüng-

lichen Anschaffungskosten sowie der realisierte Erfolg oder Verlust bei Verkauf der Anlage in der Erfolgsrechnung als *Übriger ordentlicher Erfolg* ausgewiesen. Anlagen in Eigenkapitalinstrumente mit der Absicht der dauernden Anlage werden als *Beteiligungen an Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen* bilanziert und zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertminderungen bewertet. Wertminderungen werden in der Erfolgsrechnung als *Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen* erfasst. Wertaufholungen bis zu den ursprünglichen Anschaffungskosten sowie der realisierte Erfolg bei Verkauf der Anlage werden in der Erfolgsrechnung als *Ausserordentlicher Ertrag / Ausserordentlicher Aufwand* ausgewiesen.

3. Cashflow-Absicherung

Im Rahmen von Hedge Accounting designiert UBS derivative Finanzinstrumente zur Cashflow-Absicherung. Wird Hedge Accounting zur Cashflow-Absicherung angewandt, werden gemäss IFRS Wertveränderungen des Derivats bezüglich des effektiven Teils im Eigenkapital erfasst. Sobald die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen, wird der kumulierte nicht realisierte Gewinn oder Verlust in die Erfolgsrechnung umklassiert.

Nach Swiss GAAP werden bei Cashflow-Absicherungen die Wertveränderungen des Derivats bezüglich des effektiven Teils in der Bilanz als *Übrige Aktiven* oder *Übrige Verpflichtungen* abgegrenzt. Die abgegrenzten Beträge werden in die Erfolgsrechnung umklassiert, sobald die abgesicherten Mittelflüsse erfolgen.

4. Zum Fair Value designierte Finanzinstrumente (Fair-Value-Option)

Nach IFRS designiert UBS bestimmte finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen ausserhalb des Handelsgeschäfts zum Fair Value. Finanzinstrumente, bei denen die Fair-Value-Option angewandt wird, werden zum Fair Value erfasst. Veränderungen des Fair Value werden in der Position *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* ausgewiesen. Die Fair-Value-Option wird in erster Linie für strukturierte Schuldtitel, bestimmte nicht-strukturierte Schuldtitel, strukturierte Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, strukturierte und nichtstrukturierte Kredite und Kreditzusagen angewandt.

Nach Swiss GAAP kann die Fair-Value-Option nur für selbst emittierte strukturierte Produkte angewandt werden, die aus einem Basisschuldvertrag (Debt Host Contract) und einem oder

Anmerkung 38 Vorschriften gemäss Swiss GAAP (Fortsetzung)

mehreren separat zu bilanzierenden eingebetteten Derivat(en) bestehen. Änderungen des Fair Value, welche Änderungen des eigenen Kreditrisikos betreffen, werden weder in der Erfolgsrechnung noch in der Bilanz erfasst.

5. Goodwill und immaterielle Anlagen

Nach IFRS wird Goodwill, der im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurde, nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft. Immaterielle Anlagen mit unbestimmter wirtschaftlicher Nutzungsdauer, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden ebenfalls nicht abgeschrieben, sondern jährlich auf Wertminderungen überprüft.

Nach Swiss GAAP sind Goodwill und immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter wirtschaftlicher Nutzungsdauer über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren abzuschreiben, es sei denn, eine wirtschaftliche Nutzungsdauer von maximal 20 Jahren lässt sich begründen.

6. Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Swiss GAAP erlaubt für Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Anwendung von IFRS oder Schweizer Rechnungslegungsstandards, wobei die Entscheidung für jeden einzelnen Pensionsplan gefällt werden kann.

Im Einzelabschluss der UBS AG wendet UBS für ihre leistungsorientierten Pläne ausserhalb der Schweiz IFRS (IAS 19) und für den Schweizer Vorsorgeplan Swiss GAAP (FER 16) an. Die Regelungen in FER 16 sind besser auf die Besonderheiten von Schweizer Vorsorgeplänen ausgerichtet, die ein Hybrid-System aufweisen, denn sie vereinen Elemente eines beitrags- und eines leistungsorientierten Plans. Dagegen werden Schweizer Vorsorgepläne nach IFRS als leistungsorientierte Pläne behandelt. Ein bedeutender Unterschied zwischen Swiss GAAP und IAS 19 besteht bezüglich der Behandlung dynamischer Elemente; so werden zum Beispiel künftige Lohnsteigerungen und künftige Zinsgutschriften für Vorsorgesparkonten nach der statischen Methode gemäss Swiss GAAP nicht berücksichtigt. Zudem basiert der im Einklang mit IAS 19 zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen herangezogene Diskontierungssatz auf der Rendite hochwertiger Unternehmensanleihen am Markt des entsprechenden Landes der Vorsorgeeinrichtung. Der gemäss Swiss GAAP angewandte Diskontierungssatz (technischer Zinssatz) wird durch den Stiftungsrat der Vorsorgeeinrichtung bestimmt und spiegelt die erwartete Rendite der vom Stiftungsrat genehmigten Anlagestrategie wider.

Für leistungsorientierte Pläne ist nach IFRS der vollständige Barwert der Pensionsverpflichtungen nach Abzug des Planvermögens in der Bilanz zu erfassen. Veränderungen, die sich aus Neubewertungen ergeben, werden direkt im Eigenkapital erfasst. Bei Plänen, für welche IFRS angewandt wird, werden Veränderungen infolge von Neubewertungen nach Swiss GAAP jedoch in der Erfolgsrechnung erfasst.

Swiss GAAP schreibt vor, dass Arbeitgeberbeiträge an Vorsorgeeinrichtungen als Personalaufwand in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Ferner erfordert FER 16 eine Überprüfung, ob – auf Basis der gemäss Swiss GAAP FER 26 erstellten Jahresrechnung der Vorsorgeeinrichtung – im Zusammenhang mit der Vorsorgeeinrichtung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Arbeitgeber besteht. Wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, wird der wirtschaftliche Nutzen beziehungsweise die wirtschaftliche Verpflichtung in der Bilanz erfasst. Die Voraussetzungen für die Erfassung eines Vorsorgeguthabens oder einer Vorsorgeverpflichtung wären erfüllt, wenn beispielsweise eine Arbeitgeberbeitragsreserve verfügbar ist oder sich der Arbeitgeber verpflichtet, ein Defizit der Vorsorgeeinrichtung (basierend auf FER 26) zu verringern.

7. Netting von Wiederbeschaffungswerten

Sofern bestimmte restriktive Kriterien nicht erfüllt sind, werden die Wiederbeschaffungswerte gemäss IFRS brutto bilanziert. Sind diese Kriterien hingegen erfüllt, werden die Wiederbeschaffungswerte und in bestimmten Fällen auch die entsprechenden Bardeckungen netto dargestellt. Nach Swiss GAAP werden Wiederbeschaffungswerte und die dazugehörigen Bardeckungen generell netto bilanziert, soweit die Netting-Rahmenvereinbarungen und die dazugehörigen Deckungsvereinbarungen rechtlich durchsetzbar sind.

8. Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag

Nach Swiss GAAP werden einzelne nicht wiederkehrende und betriebsfremde Aufwands- und Ertragspositionen als ausserordentlich ausgewiesen. Dieser Ausweis ist unter IFRS nicht möglich.

9. Andere Darstellungsunterschiede

Nach IFRS umfasst die Konzernrechnung die Erfolgsrechnung, Gesamtergebnisrechnung (Comprehensive Income), Bilanz, Eigenkapitalnachweis, Mittelflussrechnung und den Anhang. Gemäss Swiss GAAP ist keine Gesamtergebnisrechnung erforderlich, und der Eigenkapitalnachweis ist Teil des Anhangs. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Unterschiede in der Darstellung. ▲

Jahresrechnung UBS Group AG (Einzelabschluss)

geprüft | Erfolgsrechnung

		Für die Periode endend am
<i>in Tausend CHF</i>	Anmerkung	31.12.14
Dividendenertrag aus der Beteiligung an der UBS AG		0
Übriger betrieblicher Ertrag	3	7 527
Betriebsertrag		7 527
Personalaufwand	4	249
Übriger betrieblicher Aufwand	5	9 874
Finanzaufwand	6	7 307
Betriebsaufwand		17 429
Periodengewinn / (-verlust) vor Steuern		(9 903)
Steueraufwand / (-ertrag)		0
Periodengewinn / (-verlust)		(9 903)

Die UBS Group AG wurde am 10. Juni 2014 gegründet, weshalb die Erfolgsrechnung und die entsprechenden Anmerkungen nur Erträge und Aufwendungen vom 10. Juni bis zum 31. Dezember 2014 enthalten.

Bilanz

In Tausend CHF	Anmerkung	31.12.14
Aktiven		
Flüssige Mittel	7	742 017
Marktfähige Wertschriften	8	112 505
Übrige kurzfristige Forderungen	9	511 297
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10	91 036
Total Umlaufvermögen		1 456 855
Beteiligung an der UBS AG	11	38 690 748
Finanzanlagen	12	319 663
Vorausbezahlte Aktiven	13	63 927
Total Anlagevermögen		39 074 338
Total Aktiven		40 531 193
davon: Forderungen gegenüber Tochtergesellschaften		1 239 168
Fremdkapital		
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	14	226 762
Passive Rechnungsabgrenzungen	15	837 957
Total kurzfristiges Fremdkapital		1 064 719
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	16	2 312 588
Total langfristiges Fremdkapital		2 312 588
Total Fremdkapital		3 377 307
davon: Verbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften		227 273
Eigenkapital		
Aktienkapital	17	371 713
Allgemeine Reserve		38 320 594
davon: Gesetzliche Kapitalreserve		38 320 594
davon: Kapitaleinlagereserve		39 427 908
davon: Übrige Kapitalreserve		(1 107 313)
davon: Gesetzliche Gewinnreserve		0
Freiwillige Gewinnreserven		(9 903)
davon: Gewinnreserven vor Gewinnverwendung		0
davon: Periodengewinn/ (-verlust)		(9 903)
Eigene Aktien	18	(1 528 519)
Reserve für eigene Aktien, die von Tochtergesellschaften gehalten werden		0
Den Aktionären zurechenbares Eigenkapital		37 153 886
Total Passiven		40 531 193

Vorgeschlagene Gewinnverwendung und Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagenreserve

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung der Aktionäre vor, am 7. Mai 2015 seinem Antrag zur Gewinnverwendung wie folgt zuzustimmen.

Vorgeschlagene Gewinnverwendung

	Für die Periode endend am
<i>in Tausend CHF</i>	31.12.14
Periodengewinn	(9 903)
Total für die Gewinnverwendung	(9 903)
Zuweisung an Freiwillige Gewinnreserven	(9 903)
Total Gewinnverwendung	(9 903)

Vorgeschlagene Ausschüttung von Kapitaleinlagenreserve

Der Verwaltungsrat schlägt vor, dass die jährliche Generalversammlung der Aktionäre am 7. Mai 2015 die Ausschüttung einer Bardividende von 0.50 Franken pro Aktie mit einem Nennwert von 0.10 Franken aus der Kapitaleinlagenreserve genehmigt.

Ausserdem schlägt der Verwaltungsrat die Ausschüttung einer Dividende von 0.25 Franken pro Aktie mit einem Nennwert von 0.10 Franken (ergänzende Dividende) aus der Kapitaleinlagenreserve unter folgenden aufschiebenden Bedingungen vor:

- (i) Die UBS Group AG hat direkt oder indirekt alle ausstehenden Aktien der UBS AG erworben (entweder über eine Kraftloserklärung der Aktien gemäss Art. 33 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG), über eine Dreiecksfusion der UBS AG in eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS Group AG, oder anderweitig) (Akquisitionsbedingung); und

- (ii) sowohl die UBS AG als auch die UBS Group AG erfüllen je zum Zeitpunkt der Erfüllung der Akquisitionsbedingung und nach Auszahlung der ergänzenden Dividende die Mindestanforderungen an das regulatorische Eigenkapital nach Schweizer Recht auf einer konsolidierten sowie die UBS AG auf einer eigenständigen Basis (regulatorische Bedingung).

Registrierungs- und Auszahlungsdatum dieser ergänzenden Dividende werden vom Verwaltungsrat festgelegt. Der Generalversammlungsbeschluss betreffend ergänzende Dividende fällt dahin, wenn die Akquisitionsbedingung und die regulatorische Bedingung nicht vor dem Zeitpunkt der ordentlichen Generalversammlung 2016 der UBS Group AG erfüllt sind.

<i>in Tausend CHF (Ausnahmen sind angegeben)</i>	31.12.14
Total Gesetzliche Kapitalreserve: Kapitaleinlagenreserve vor vorgeschlagener Ausschüttung^{1, 2}	39 427 908
Vorgeschlagene ordentliche Ausschüttung aus der Kapitaleinlagenreserve in der Gesetzlichen Kapitalreserve: CHF 0.50 pro dividendenberechtigte Aktie ³	(1 858 564)
Vorgeschlagene Zusatzausschüttung aus der Kapitaleinlagenreserve in der Gesetzlichen Kapitalreserve: CHF 0.25 pro dividendenberechtigte Aktie ³	(929 282)
Total Gesetzliche Kapitalreserve: Kapitaleinlagenreserve nach vorgeschlagener Ausschüttung	36 640 062

¹ Die Kapitaleinlagenreserve von CHF 39 427 908 Tausend ist gemäss Bilanz Teil der Gesetzliche Kapitalreserve von CHF 38 320 594 Tausend unter Berücksichtigung einer negativen Kapitalreserve von CHF 1 107 313 Tausend.

² Die Eidgenössische Steuerverwaltung hat bestätigt, dass die UBS Group AG CHF 25,6 Milliarden der ausgewiesenen Kapitaleinlagenreserve (Stand am 31. Dezember 2014) an die Aktionäre zurückführen kann, ohne dabei dem für Dividendenausschüttungen aus Gewinnreserven notwendigen Abzug der Verrechnungssteuer zu unterliegen. Diese Bewertung spiegelt die Berechtigung der Kapitaleinlagenreserve der UBS AG infolge des Aktienumtauschs durch die Reorganisation. ³ Dividendenberechtigte Aktien sind alle ausgegebenen Aktien mit Ausnahme von eigenen Aktien, welche von der UBS Group AG (Einzelabschluss) am Registrierungsdatum gehalten werden. Die dargestellten CHF 1 858 564 Tausend und CHF 929 282 Tausend basieren auf der Anzahl der gesamten ausgegebenen Aktien per 31. Dezember 2014.

UBS Group AG – Anhang zur Jahresrechnung

Anmerkung 1 Unternehmensinformationen

Die UBS Group AG ist ein in der Schweiz eingetragenes und ansässiges Unternehmen. Der eingetragene Sitz ist an der Bahnhofstrasse 45, CH-8001 Zürich, Schweiz. Die UBS Group AG ist unter dem Schweizerischen Obligationenrecht als Aktiengesellschaft (AG) organisiert und hat als AG Namenaktien an Investoren ausgeben.

Die UBS Group AG wurde am 10. Juni 2014 als ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der UBS AG gegründet. Am 29. September 2014 unterbreitete die UBS Group AG ein Angebot zur Übernahme aller ausgegebenen Stammaktien der UBS AG im Austausch gegen Namenaktien der UBS Group AG im Verhältnis 1:1. Im Zuge des Umtauschangebots und der anschliessenden privaten Umtausche im Verhältnis 1:1 mit verschiedenen Aktionären und Banken in der Schweiz und in anderen Ländern ausserhalb der USA erwarb die UBS Group AG per 31. Dezember 2014 96,68% der Aktien der UBS AG.

Am 28. November 2014 wurde die erste Abwicklung des Umtauschangebots ausgeführt, und die UBS Group AG wurde zur Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns und die Obergesellschaft der UBS AG. Im Rahmen der Konzernreorganisation übernahm die UBS Group AG Verpflichtungen der UBS AG als Grantor von

aufgeschobenen Vergütungsplänen in Verbindung mit den ausstehenden Mitarbeiteraktien-, Options- sowie Notional-Fund-Plänen und den Plänen mit aufgeschobener Barvergütung. Zugleich erwarb die UBS Group AG das wirtschaftliche Eigentum an den finanziellen Vermögenswerten und an 90,5 Millionen eigenen Aktien der UBS Group AG, die zur Absicherung des ökonomischen Risikos dieser Pläne gehalten werden. Die UBS Group AG übernahm infolge der Übertragung alle Verantwortlichkeiten/Rechte von UBS AG als Grantor der Pläne, einschliesslich des Rechts der Weiterverrechnung an die das Personal beschäftigenden Tochtergesellschaften des Konzerns.

Verpflichtungen im Zusammenhang mit aufgeschobenen Vergütungsplänen, die von anderen UBS Konzerngesellschaften oder einer lokalen Personal beschäftigenden UBS AG Zweigniederlassung gewährt wurden oder weiterhin werden, wurden nicht von UBS Group AG übernommen. Im Weiteren wurden auch Verpflichtungen im Zusammenhang mit anderen Vergütungsplänen, wie z.B. leistungsorientierte Vorsorgepläne und andere lokale Pläne nicht von UBS Group AG übernommen, sondern verblieben bei den entsprechenden Personal beschäftigenden und die Pläne gewährenden Tochtergesellschaften oder UBS AG Zweigniederlassungen.

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze

Die Erstellung der Jahresrechnung der UBS Group AG erfolgt im Einklang mit den Grundsätzen des Schweizer Buchführungs- und Rechnungslegungsrechts (32. Titel des Schweizerischen Obligationenrechts). Das Schweizer Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht wurde 2011 revidiert und trat am 1. Januar 2013 mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren in Kraft (es gilt demnach für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist). Da die UBS Group AG am 10. Juni 2014 gegründet wurde, hat sie entschieden, den ersten Jahresabschluss für das verkürzte Geschäftsjahr vom 10. Juni bis 31. Dezember 2014 nach dem revidierten Schweizer Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht zu erstellen. Folglich berücksichtigt die Erfolgsrechnung die Zeitspanne vom 10. Juni bis 31. Dezember 2014, und es werden keine Vergleichsperioden angegeben.

Die für die Geschäftstätigkeit der UBS Group AG wesentliche Währung ist der Schweizer Franken. Die wesentlichen Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze werden nachfolgend beschrieben, sofern sie nicht zwingend im Gesetz geregelt sind.

Marktfähige Wertpapiere

Marktfähige Wertpapiere umfassen kurzfristig gehaltene Anlagen in alternative Anlagefonds. Die Haltedauer wird als kurzfristig angesehen, falls der Erdienungszeitraum der mit alternativen Anlagefonds abgesicherten Vergütungspläne innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag liegt. Die als Beteiligungstitel eingestuftten Anlagen werden zum Fair Value auf Basis von Börsenkursen oder anderer beobachtbarer Marktpreise am Bilanzstichtag bewertet. Gewinne und Verluste aus Veränderungen des Fair Value werden im *Finanzertrag* beziehungsweise *Finanzaufwand* erfasst.

Finanzanlagen

Finanzanlagen umfassen langfristig gehaltene Anlagen in alternative Anlagefonds. Die Haltedauer wird als langfristig angesehen, falls der Erdienungszeitraum der mit alternativen Anlagefonds abgesicherten Vergütungspläne mehr als zwölf Monate

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

nach dem Bilanzstichtag liegt. Die als Beteiligungstitel eingestufteten Anlagen werden zum Fair Value auf Basis von Börsenkursen oder anderer beobachtbarer Marktpreise am Bilanzstichtag bewertet. Gewinne und Verluste aus Veränderungen des Fair Value werden im *Finanzertrag* beziehungsweise *Finanzaufwand* erfasst.

Anlagen in alternative Anlagefonds, die keinen Börsenkurs oder anderen beobachtbaren Marktpreis haben, werden zu ihren Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bewertet.

Beteiligungen an Tochtergesellschaften

Beteiligungen an Tochtergesellschaften sind Anteile, die zum Zweck der Geschäftstätigkeit der UBS Group AG und aus strategischen Gründen gehalten werden. Sie beinhalten alle direkt gehaltenen Tochtergesellschaften, über welche UBS ihre Geschäfte weltweit führt. Die Anteile werden individuell bewertet und zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen bilanziert.

Die UBS Group AG hält derzeit nur eine direkte Beteiligung an der UBS AG, die ihren Sitz in Zürich und Basel, Schweiz hat, und Geschäftsstellen (Niederlassungen und Tochtergesellschaften) in über 50 Ländern hat. UBS AG betreut private, institutionelle und Firmenkunden weltweit ebenso wie Retailkunden in der Schweiz.

→ Siehe Anmerkung 2 Konzernrechnung für Unternehmensinformationen zur UBS Group AG

→ Siehe Anmerkung 32 Konzernrechnung

Eigene Aktien

Von der UBS Group AG erworbene eigene Aktien werden zu Anschaffungskosten erfasst und als Abzug vom Eigenkapital aufgeführt. Der durch Veräußerung oder durch Erfüllung von Aktienbeteiligungsplänen realisierte Gewinn oder Verlust wird in der Erfolgsrechnung als *Finanzertrag* beziehungsweise *Finanzaufwand* ausgewiesen. Der realisierte Gewinn oder Verlust auf eigene Aktien bei der Erfüllung von Aktienbeteiligungsplänen ist die Differenz zwischen dem Marktpreis der eigenen Aktien zum Zeitpunkt der Erfüllung und deren Anschaffungskosten.

Werden Aktien der UBS Group AG von einer direkten oder indirekten Tochtergesellschaft erworben und ausserhalb des Handelsbestands gehalten, wird eine *Reserve für eigene Aktien, die von Tochtergesellschaften gehalten werden* im Eigenkapital der UBS Group AG gebildet. Aktien der UBS Group AG, die in den Handelsbeständen der UBS AG und UBS Limited gehalten werden, sind jedoch nicht in der *Reserve für eigene Aktien, die von Tochtergesellschaften gehalten werden* berücksichtigt. Alle eigenen Aktien, die von der UBS Group AG und deren Tochtergesellschaften gehalten werden, sind in Anmerkung 18 offengelegt.

Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne

Übertrag von UBS AG auf UBS Group AG

Die Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne und der dazugehörigen Absicherungsinstrumente erfolgte zu marktüblichen Konditionen, wobei die Planverpflichtung auf den Fair Value angehoben wurde (Step-up). Dieser Step-up führte netto zu einer zusätzlichen Verpflichtung, die im Einzelabschluss der UBS AG erfasst und an die UBS Group AG übertragen wurde (Nettoverbindlichkeit aus der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne). Der Fair Value dieser Nettoverbindlichkeit wird in der Erfolgsrechnung über den durchschnittlichen Erdienungszeitraum (bei Aktienplänen), beziehungsweise bei Verfall oder Ausübung (bei Optionsplänen) als *Übriger betrieblicher Ertrag* aufgelöst. Für Optionspläne, die mit bedingtem Kapital bedient werden, erfolgt bei Ausübung der Option eine Umbuchung der entsprechenden Nettoverbindlichkeit in die *Gesetzliche Kapitalreserve*. Um die Differenz zwischen dem Fair Value der Absicherungsinstrumente und dem Fair Value der Verpflichtungen aus den übertragenen Plänen auszugleichen, gewährte die UBS AG der UBS Group AG ein Darlehen (zu marktüblichen Konditionen).

Aktienbeteiligungspläne

Bei Aktienbeteiligungsplänen an Mitarbeiter wird der Fair Value des Plans zum Zeitpunkt der Gewährung gewöhnlich über den Erdienungszeitraum verteilt. Aktienpläne, Anwartschaften auf Aktien und Performance-Aktien werden mittels Lieferung von UBS Group AG Aktien am Ende des Erdienungszeitraums erfüllt. Sie werden als *Übrige langfristige Verpflichtungen* bilanziert, falls der Erdienungszeitraum mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag liegt, oder als *passive Rechnungsabgrenzungen*, falls der Erdienungszeitraum innerhalb von zwölf Monaten nach dem Bilanzstichtag liegt. Der bilanzierte Betrag enthält einen Abschlag für die erwartete Nichterfüllung der Dienstbedingungen, sodass der letztlich bilanzierte Betrag auf der Anzahl Zuteilungen basiert, welche die jeweiligen Dienstbedingungen am Ende des Erdienungszeitraums erfüllen. Der Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung beruht auf dem Aktienkurs der UBS Group AG, wobei gegebenenfalls die Verkaufs- und Absicherungsbeschränkungen nach Ablauf des Erdienungszeitraums, Nicht-Ausübungsbedingungen, sowie Marktbedingungen berücksichtigt werden.

Bei Erfüllung der Aktienbeteiligungspläne werden realisierte Gewinne oder Verluste in der Erfolgsrechnung als *Übriger betrieblicher Ertrag* beziehungsweise *Übriger betrieblicher Aufwand* erfasst. Der realisierte Gewinn oder Verlust auf Aktienbeteiligungsplänen ist die Differenz zwischen dem Marktpreis der eigenen Aktien zum Zeitpunkt der Erfüllung und dem Fair Value der Aktienbeteiligungsplänen bei Gewährung.

Anmerkung 2 Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Für bestimmte Aktienpläne erwerben die Mitarbeiter zum Zeitpunkt der Gewährung das wirtschaftliche und rechtliche Eigentum an den zugrunde liegenden Aktien der UBS Group AG (vorausbezahlte Aktienpläne). Solche vorausbezahlten Aktienpläne werden als *Vorausbezahlte Aktiven* bilanziert, falls der Erdienungszeitraum mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag liegt, oder als *Aktive Rechnungsabgrenzungen*, falls der Erdienungszeitraum innerhalb von zwölf Monaten ab dem Bilanzstichtag liegt.

Aktienbeteiligungspläne, die durch bedingtes Kapital erfüllt werden, werden zum Zeitpunkt der Erfüllung wie folgt erfasst: Der Betrag, der von den Mitarbeitern für den Nennwert der Aktien bezahlt wird, wird im *Aktienkapital* bilanziert, der Betrag, der den Nennwert übersteigt, wird als Agio betrachtet und unter *Gesetzliche Kapitalreserve* bilanziert.

Andere Vergütungspläne

Aufgeschobene Vergütungspläne, die nicht aktienbasiert sind, einschliesslich des Deferred Contingent Capital Plan (DCCP) und Vergütungspläne in Form alternativer Anlagefonds, werden als Vergütungspläne mit Barerfüllung erfasst. Der Fair Value des in bar zu erfüllenden Betrags, der an die Mitarbeiter bezahlt wird, wird gewöhnlich über den Erdienungszeitraum als Verpflichtung

(*Übrige langfristige Verpflichtungen*, falls der Erdienungszeitraum mehr als zwölf Monate nach dem Bilanzstichtag liegt, oder als *Passive Rechnungsabgrenzungen*, falls der Erdienungszeitraum innerhalb von zwölf Monaten ab dem Bilanzstichtag liegt) bilanziert. Die Verpflichtungen werden am jeweiligen Bilanzstichtag zum Fair Value des entsprechenden Vergütungsplanes beziehungsweise der Anlagen in alternative Anlagefonds neu bewertet. Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen der Verpflichtungen werden als *Übriger betrieblicher Ertrag* beziehungsweise *Übriger betrieblicher Aufwand* erfasst.

Weiterverrechnung von Vergütungsaufwand

Die UBS Group AG verrechnet die Kosten der Aktienbeteiligungs- und anderen Vergütungspläne den jeweiligen Konzerngesellschaften weiter, bei denen die Mitarbeiter beschäftigt sind. Die UBS Group AG erfasst eine entsprechende Forderung und bilanziert eine Verpflichtung gegenüber den Mitarbeitern.

Erleichterungen im Einzelabschluss

Da die UBS Group AG die Konzernrechnung gemäss IFRS erstellt, ist sie von einigen Offenlegungen im Einzelabschluss befreit.

Angaben zur Erfolgsrechnung

Anmerkung 3 Übriger betrieblicher Ertrag

	Für die Periode endend am
<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Fair Value Gewinn auf Vergütungsplänen basierend auf alternativen Anlagefonds	7 044
Amortisation der Nettoverbindlichkeit aus der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne	483
Total Übriger betrieblicher Ertrag	7 527

Anmerkung 4 Personalaufwand

	Für die Periode endend am
<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Rückbelastungen von der UBS AG für Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	249
Total Personalaufwand	249

Der Personalaufwand beinhaltet Vergütungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Konzernleitung der UBS Group AG.

Anmerkung 5 Übriger betrieblicher Aufwand

	Für die Periode endend am
<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Kapitalsteuer	7 794
Stempelsteuer	1 817
Übrige	263
Total Übriger betrieblicher Aufwand	9 874

In Übrige sind im Wesentlichen Aufwendungen für Revisionshonorare und den externen Berichterstattungsprozess enthalten.

Anmerkung 6 Finanzaufwand

	Für die Periode endend am
<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Fair Value Verluste aus marktfähigen Wertschriften und Finanzanlagen	7 011
Realisierte Verluste aus dem Verkauf von und der Erfüllung von aktienbasierten Vergütungsplänen mit eigenen Aktien	46
Zinsaufwand auf verzinsliche Verbindlichkeiten	250
Total Finanzaufwand	7 307

Angaben zur Bilanz

Anmerkung 7 Flüssige Mittel

Die Flüssigen Mittel umfassen Kontokorrentkonten, die bei der UBS AG geführt werden.

Anmerkung 8 Marktfähige Wertschriften

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Beteiligungen an alternativen Anlagefonds, die sich auf Vergütungspläne mit einem Erdienungszeitraum von weniger als 12 Monaten beziehen	112 505
Total Marktfähige Wertschriften	112 505

Anmerkung 9 Übrige kurzfristige Forderungen

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Forderungen gegenüber personalbeschäftigenden Tochtergesellschaften des Konzerns bezüglich Vergütungsplänen	510 182
Übrige	1 115
Total Übrige kurzfristige Forderungen	511 297

Anmerkung 10 Aktive Rechnungsabgrenzungen

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Kurzfristiger Anteil an vorausbezahlten Aktienplänen	91 036
Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	91 036

Anmerkung 11 Beteiligungen an Tochtergesellschaften

Soweit nicht anders erwähnt, weisen die im Folgenden genannten Tochtergesellschaften ein Aktienkapital auf, das ausschliesslich aus Stammaktien im Besitz der UBS Group AG oder UBS AG besteht. Die Beteiligungsquote entspricht überdies den Stimm-

rechten der UBS Group AG oder UBS AG. Das Land, in dem sich der eingetragene Sitz der Tochtergesellschaft befindet, ist in der Regel mit dem Hauptgeschäftssitz identisch.

Direkt gehaltene Tochtergesellschaft per 31. Dezember 2014

Gesellschaft	Sitz		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS AG	Zürich und Basel, Schweiz	CHF	384,5	96,7

Anmerkung 11 Beteiligungen an Tochtergesellschaften (Fortsetzung)

Individuell wichtige Tochtergesellschaften der UBS AG per 31. Dezember 2014

Gesellschaft	Sitz	Primärer Unternehmensbereich		Aktienkapital in Mio.	Beteiligung kumuliert in %
UBS Americas Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	0,0	100,0
UBS Bank USA	Salt Lake City, Utah, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Financial Services Inc.	Wilmington, Delaware, USA	Wealth Management Americas	USD	0,0	100,0
UBS Limited	London, Grossbritannien	Investment Bank	GBP	226,6	100,0
UBS Securities LLC	Wilmington, Delaware, USA	Investment Bank	USD	1 283,1 ¹	100,0

¹ Beinhaltet grösstenteils stimmrechtslose Vorzugsaktien im Eigentum der UBS Americas Inc.

UBS Limited und UBS Americas Inc. werden vollumfänglich von der UBS AG gehalten. UBS Bank USA und UBS Financial Services Inc. werden vollumfänglich von UBS Americas Inc. gehalten. UBS AG besitzt einen Anteil von 30% und UBS Americas Inc. einen Anteil von 70% an UBS Securities LLC (nach Berücksichtigung von Vorzugsaktien).

Anmerkung 12 Finanzanlagen

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Beteiligungen an alternativen Anlagefonds bewertet zum Fair Value, die sich auf Vergütungspläne mit einem Erdienungszeitraum von mehr als 12 Monaten beziehen	308 963
Beteiligungen an alternativen Anlagefonds, bewertet zu Anschaffungskosten abzüglich Wertminderungen	10 700
Total Finanzanlagen	319 663

Anmerkung 13 Vorausbezahlte Aktiven

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Langfristiger Anteil von vorausbezahlten Aktienplänen	63 927
Total Vorausbezahlte Aktiven	63 927

Anmerkung 14 Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten

Vertragliche Fälligkeitsstruktur	
<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
2015	226 762
Total kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	226 762

In den kurzfristigen verzinslichen Verbindlichkeiten ist ein Kredit von der UBS AG in der Höhe von 205 956 Tausend Franken enthalten, der zu einem marktüblichen Zinssatz verzinst wird.

Anmerkung 15 Passive Rechnungsabgrenzungen

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Kurzfristiger Teil der Nettoverbindlichkeit aus der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne	5 637
Kurzfristiger Teil der Vergütungsverbindlichkeiten	829 650
<i>davon: Deferred Contingent Capital Plan</i>	48 825
<i>davon: andere aufgeschobene Vergütungspläne</i>	780 826
Übrige ¹	2 669
Total Passive Rechnungsabgrenzungen	837 957

¹ Beinhaltet Verbindlichkeiten gegenüber der externen Revisionsstelle in Höhe von CHF 100 Tausend.

Anmerkung 16 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

<i>In Tausend CHF</i>	31.12.14
Langfristiger Teil der Nettoverbindlichkeit aus der Übertragung der aufgeschobenen Vergütungspläne	14 968
Langfristiger Teil der Vergütungsverbindlichkeiten	2 297 621
<i>davon: Deferred Contingent Capital Plan</i>	745 175
<i>davon: andere aufgeschobene Vergütungspläne</i>	1 552 445
Total Übrige langfristige Verbindlichkeiten	2 312 588

Anmerkung 17 Aktienkapital

Am 31. Dezember 2014 bestand das ausgegebene Aktienkapital aus 3 717 128 324 Namenaktien mit einem Nennwert von je 0.10 Franken.

→ Siehe «UBS-Aktien» im Abschnitt «Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung» für weitere Informationen zu Aktien der UBS Group AG

Anmerkung 18 Eigene Aktien

	Anzahl Aktien	Durchschnittlicher Preis in CHF
Bestand am 10. Juni 2014	1 000 000	0.10
Aktienumtausch	91 453 788	16.95
Kapitalherabsetzung	(1 000 000)	0.10
Käufe	641	15.24
Verkäufe	(3 268 157)	17.31
Abgabe von Aktien für den Ausgleich aktienbasierter Zuteilungen	(314 535)	17.08
Bestand am 31. Dezember 2014	87 871 737	16.94
<i>davon: Eigene Aktien, von UBS Group AG gehalten</i>	<i>90 176 988</i>	<i>16.95</i>
<i>davon: Leerverkäufe von eigenen Aktien durch UBS AG und anderen Tochtergesellschaften</i>	<i>(2 305 251)</i>	<i>17.30</i>

Die Position *Aktienumtausch* enthält 90 490 886 eigene Aktien, die durch die UBS AG bereits vor dem Umtausch und dem anschliessenden Transfer der eigenen Aktien auf die UBS Group AG infolge der Übertragung der Treugeberrolle als Absicherung für

die aktienbasierten Vergütungspläne gehalten wurden. Die Aktien wurden zu einem Preis von 16.95 Franken, dem Fair Value zum Übertragungszeitpunkt, von der UBS AG an die UBS Group AG übertragen.

Weitere Informationen

Anmerkung 19 Personal

UBS Group AG beschäftigte während des Jahres und per 31. Dezember 2014 keine Mitarbeiter. Sämtliche Mitarbeiter des UBS-Konzerns, inklusive der Konzernleitungsmitglieder der UBS AG, werden von den Tochtergesellschaften der UBS Group AG beschäftigt.

Per 31. Dezember 2014 belief sich der Personalbestand des UBS-Konzerns auf 60 155 Beschäftigte auf Vollzeitbasis.

Anmerkung 20 Verpfändete Vermögenswerte zur Sicherung eigener Verpflichtungen

Die Gesamtinvestitionssumme in alternativen Anlagefonds beträgt 432,168 Tausend Franken und dient zur Deckung eines Darlehens der UBS AG in Höhe von 205 956 Tausend Franken.

Anmerkung 21 Eventualverpflichtungen

Die UBS Group AG haftet solidarisch für alle Forderungen im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuer (MwSt) ihrer Schweizer Tochtergesellschaften, die zu ihrer Mehrwertsteuergruppe gehören.

Anmerkung 22 Bedeutende Aktionäre

In das UBS Group AG-Aktienregister eingetragene Aktionäre, die einen Anteil von 3% oder mehr am gesamten UBS-Aktienkapital halten

Beteiligungsquote in %	31.12.14
Chase Nominees Ltd., London	9.05
GIC Private Limited, Singapur	6.61
DTC (Cede & Co.), New York ¹	5.76
Nortrust Nominees Ltd, London	3.52

¹ DTC (Cede & Co.), New York, «The Depository Trust Company», ist eine US-amerikanische Wertschriften-Clearing-Organisation.

Gemäss revidiertem Bundesgesetz über die Börsen und den Effektenhandel vom 24. März 1995 (Schweizer Börsengesetz) ist jede natürliche oder juristische Person, die Aktien oder derivative Finanzinstrumente auf Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die SIX zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung einen der folgenden Grenzwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3, 5, 10, 15, 20, 25, 33⅓, 50 oder 66⅔% der Stimmrechte, und zwar ungeachtet der Möglichkeit ihrer Ausübung. Die detaillierten Offenlegungsanforderungen und die Methode zur Berechnung der Grenzwerte sind in der Verordnung der FINMA über die Börsen und den Effektenhandel (BEHV-FINMA) definiert. Insbesondere sind gemäss BEHV-FINMA Nominee-Gesellschaften, welche nicht autonom entscheiden können, wie Stimmrechte ausgeübt werden, nicht dazu verpflichtet, UBS und der SIX zu melden, wenn sie die Grenzwerte erreichen, über- oder unterschreiten. Gemäss Schweizerischem Obligationenrecht muss die UBS Group AG im Anhang zur Jahresrechnung zudem die Identität von Aktionärinnen und Aktionären angeben, welche mehr als 5% des gesamten Aktienkapitals der UBS Group AG halten.

Laut den bei der UBS Group AG und der SIX gemäss Schweizer Börsengesetz sowie der Verordnung der FINMA am 10. Dezember

2014 eingereichten Dokumenten zur Offenlegung hält die GIC Private Limited 7,07% des gesamten Aktienkapitals der UBS Group AG. Der wirtschaftlich Berechtigte dieser Beteiligung ist die Regierung Singapurs. Am 10. Dezember 2014 legte Norges Bank, Oslo, die norwegische Zentralbank, einen Anteil von 3,30% offen. Per 15. Januar 2015 verfügte BlackRock Inc., New York, über einen Anteil von 4,89%. Die oben aufgeführten Prozentzahlen wurden in Übereinstimmung mit dem Schweizer Börsengesetz im Verhältnis zum Gesamtkapital der UBS Group AG berechnet, welches zum Zeitpunkt der Meldung in den Statuten angegeben war. Informationen zu Offenlegungen gemäss Schweizer Börsengesetz finden Sie auf der Website der SIX Swiss Exchange unter www.six-exchange-regulation.com/obligations/disclosure/major_shareholders_de.html.

Die in der obigen Tabelle aufgeführten Aktionäre (die entweder in eigenem Namen oder als Nominees für andere Investoren oder wirtschaftlich Berechtigte handeln) verfügten laut dem Aktienregister per 31. Dezember 2014 über eine Beteiligung von mindestens 3% am gesamten Aktienkapital der UBS Group AG.

Anmerkung 23 Aktien- und Optionsbesitz der Verwaltungsrats- und Konzernleitungsmitglieder

Zugeteilte Aktien

	Für die Periode endend am 31.12.14	
	Anzahl Aktien	Wert der Aktien in Mio. CHF
Den Mitgliedern des Verwaltungsrates zugeteilt	473 567	7
Den Mitgliedern der Konzernleitung zugeteilt	1 888 666	35
Den übrigen UBS Group Mitarbeitern zugeteilt	57 036 519	1 045
Total	59 398 752	1 087

→ Siehe Abschnitt «Corporate Governance» in diesem Bericht für weitere Informationen zu den Bedingungen von Aktien- und Optionszuteilungen an den Verwaltungsrat und die Konzernleitung

Anzahl Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates per 31. Dezember 2014 / 2013¹

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl Aktien	Stimmrechte in %
Axel A. Weber, Verwaltungsratspräsident	2014	333 333	0,017
	2013	233 333	0,011
Michel Demaré, Vizepräsident	2014	181 246	0,009
	2013	150 412	0,007
David Sidwell, Senior Independent Director	2014	185 181	0,009
	2013	151 184	0,007
Reto Francioni, Mitglied ²	2014	11 859	0,001
	2013	0	0,000
Rainer-Marc Frey, ehemaliges Mitglied	2014	–	–
	2013	209 044	0,010
Ann F. Godbehere, Mitglied	2014	139 653	0,007
	2013	113 562	0,006
Axel P. Lehmann, Mitglied	2014	217 373	0,011
	2013	185 970	0,009
Helmut Panke, Mitglied	2014	182 009	0,009
	2013	162 244	0,008
William G. Parrett, Mitglied	2014	100 019	0,005
	2013	99 914	0,005
Isabelle Romy, Mitglied	2014	44 217	0,002
	2013	24 452	0,001
Beatrice Weder di Mauro, Mitglied	2014	45 424	0,002
	2013	22 496	0,001
Joseph Yam, Mitglied	2014	66 863	0,003
	2013	48 679	0,002
Total	2014	1 507 177	0,077
	2013	1 401 290	0,068

¹ Diese Tabelle enthält gesperrte und nicht gesperrte Aktien von Mitgliedern des Verwaltungsrates inklusive nahestehender Personen. In 2014 und 2013 wurden keine Optionen gewährt. ² Reto Francioni wurde an der Generalversammlung vom 2. Mai 2013 in den Verwaltungsrat gewählt.

Aktien- und Optionsbesitz / -anspruch von Mitgliedern der Konzernleitung per 31. Dezember 2014 / 2013¹

Name, Funktion	per 31. Dezember	Anzahl aufgeschobene Aktien / Risiken ausgesetzt ²	Anzahl nicht aufgeschobene Aktien	Total Anzahl Aktien	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in %	Anzahl Optionen ³	Möglicherweise übertragene Stimmrechte in % ⁴
Sergio P. Ermotti, Group Chief Executive Officer	2014	670 935	97 589	768 524	0,039	0	0,000
	2013	453 460	69 900	523 360	0,025	0	0,000
Markus U. Diethelm, Group General Counsel	2014	528 973	0	528 973	0,027	0	0,000
	2013	542 417	108 007	650 424	0,032	0	0,000
Lukas Gähwiler, President Retail & Corporate und President Switzerland	2014	522 769	1 052	523 821	0,027	0	0,000
	2013	504 800	22 727	527 527	0,026	0	0,000
Ulrich Körner, President Global Asset Management und President EMEA	2014	713 051	292 519	1 005 570	0,051	0	0,000
	2013	688 923	208 887	897 810	0,044	0	0,000
Philip J. Lofts, Group Chief Risk Officer	2014	611 479	204 346	815 825	0,042	394 172	0,020
	2013	601 553	157 447	759 000	0,037	500 741	0,024
Robert J. McCann, President Wealth Management Americas und President Americas	2014	983 028	62 901	1 045 929	0,053	0	0,000
	2013	892 872	65 971	958 843	0,046	0	0,000
Tom Naratil, Group Chief Financial Officer und Group Chief Operating Officer	2014	523 751	288 151	811 902	0,041	721 125	0,037
	2013	422 516	263 027	685 543	0,033	867 087	0,042
Andrea Orcel, President Investment Bank	2014	915 399	408 296	1 323 695	0,068	0	0,000
	2013	1 209 775	0	1 209 775	0,059	0	0,000
Chi-Won Yoon, President Asia Pacific	2014	492 093	507 602	999 695	0,051	515 180	0,026
	2013	502 762	441 143	943 905	0,046	538 035	0,026
Jürg Zeltner, President Wealth Management	2014	675 211	0	675 211	0,034	108 121	0,006
	2013	624 415	13 920	638 335	0,031	203 093	0,010
Total	2014	6 636 689	1 862 456	8 499 145	0,434	1 738 598	0,089
	2013	6 443 493	1 351 029	7 794 522	0,378	2 108 956	0,102

¹ Diese Tabelle enthält alle aufgeschobenen und nicht aufgeschobenen Aktien und Optionen von Mitgliedern der Konzernleitung inklusive nahestehender Personen. ² Inklusive unter variablen Vergütungsplänen mit Verfallsklauseln zugewiesener Aktien. Die tatsächliche Anzahl zu übertragender Aktien wird gemäss den Planbedingungen berechnet werden. ³ Weitere Informationen sind in «Anmerkung 29 Aktienbeteiligungs- und andere Vergütungspläne» im Abschnitt «Finanzinformationen» der Konzernrechnung aufgeführt. ⁴ Keine Konversionsrechte ausstehend.

Anmerkung 24 Nahestehende Personen

Als nahestehende Personen werden nach dem Schweizerischen Obligationenrecht massgeblich Beteiligte, die direkt oder indirekt mindestens 20% der Stimmrechte halten, die Management-Gremien (der Verwaltungsrat und die Konzernleitung), die externe Revisionsstelle sowie direkte und indirekte Beteiligungen an Tochtergesellschaften betrachtet. Verbindlichkeiten gegenüber den

Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Verbindlichkeiten gegenüber der externen Revisionsstelle sind in Anmerkung 15 und Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Tochtergesellschaften sind in der Bilanz in gesonderten Positionen dargestellt.

In Tausend CHF	31.12.14
Verbindlichkeiten gegenüber den Mitgliedern des Verwaltungsrates und der Konzernleitung	101 736
davon: Deferred Contingent Capital Plan	28 109
davon: andere aufgeschobene Vergütungspläne	73 626

Anmerkung 25 Ereignisse nach der Berichtsperiode

Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Zugleich senkte die SNB den Zins für Guthaben, die auf Girokonten der SNB gehalten werden und einen bestimmten Freibetrag überschreiten, um 50 Basispunkte auf $-0,75\%$. Ferner drückte sie das Zielband für den 3-Monats-Libor in den negativen Bereich, nämlich von $-0,25\%$ bis $-1,25\%$ (zuvor: $+0,25\%$ bis $-0,75\%$). Infolgedessen wertete der Schweizer Franken zum Euro, US-Dollar, britischen Pfund, japanischen Yen und diversen anderen Währungen kräftig auf, und die Zinsen in Schweizer Franken sanken. Per 28. Februar 2015 notierte der Wechselkurs des Schweizer Frankens bei 0.95 zum US-Dollar, 1.07 zum Euro, 1.47 zum britischen Pfund und 0.80 für 100 japanische Yen. Die Volatilität auf den Devisen- und Zinsmärkten zog ebenfalls an.

Der Anteil des Geschäftsertrags von ausländischen UBS Tochtergesellschaften, der nicht auf Schweizer Franken lautet, ist grösser als der Anteil des Geschäftsaufwandes, der nicht auf Schweizer Franken lautet. Dadurch hat die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen in der Regel einen nachteiligen Effekt auf die Rentabilität der Tochtergesellschaften der UBS Group AG, sofern keine Gegenmassnahmen getroffen werden.

Ausserdem könnte sich der starke Schweizer Franken ungünstig auf die stark exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft und auf einige unserer Gegenparteien im inländischen Kreditportfolio der Tochtergesellschaften der UBS Group AG auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten.

Emission von zusätzlichem Kernkapital (Additional Tier 1, AT1)

Im Februar 2015 gab die UBS Group AG zusätzliches Kernkapital (AT1) in Form von Capital Notes heraus. Sie setzen sich zusammen aus verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit hohem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar, die mit einem Coupon von 7,125% ausgestattet sind, verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger von 1,25 Milliarden US-Dollar mit einem Coupon von 7% und verlustabsorbierenden Schuldtiteln mit niedrigem Trigger von 1,0 Milliarden Euro mit einem Coupon von 5,75%. Alle Tranchen beinhalten eine eventuelle dauerhafte Abschreibung, die ausgelöst wird bei 5,125% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit niedrigem Trigger) oder bei 7% (verlustabsorbierender Schuldtitel mit hohem Trigger) der harten Kernkapitalquote (CET1) auf Basis einer stufenweisen Umsetzung und bei Erreichen des von der FINMA festgelegten Point of Non-Viability. Gemäss Anforderungen von Basel III sind alle AT1-Transaktionen mit völlig diskretionären, nicht kumulativen Coupons und einer unbegrenzten Laufzeit mit integrierten Call-Merkmalen ausgestattet. ▲



Ernst & Young AG
Aeschengraben 9
Postfach
CH-4002 Basel

Telefon +41 58 286 86 86
Fax +41 58 286 86 00
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
UBS Group AG, Zürich

Basel, 5. März 2015

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der UBS Group AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang (Seiten 608 bis 621), für das den Zeitraum vom 10. Juni 2014 bis 31. Dezember 2014 umfassende Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Mitglied der Treuhänder-Kammer



Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das den Zeitraum vom 10. Juni 2014 bis 31. Dezember 2014 umfassende Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 Obligationenrecht (OR) und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass die Anträge über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entsprechen, und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ernst & Young AG

Jonathan Bourne
Zugelassener Revisionsexperte
(Co-Leitender Revisor)

Bruno Patusi
Zugelassener Revisionsexperte
(Co-Leitender Revisor)



Tel. +41 44 444 35 82
Fax +41 44 444 35 35
www.bdo.ch

BDO AG
Fabrikstrasse 50
CH-8031 Zürich

**Bericht des unabhängigen Prüfers
an den Verwaltungsrat der**

UBS Group AG, Zürich

Als Spezialrevisionsstelle der UBS Group AG haben wir die während der Periode vom 10. Juni 2014 bis 31. Dezember 2014 im Rahmen des bedingten Kapitals gemäss Artikel 4a der Statuten erfolgte Ausgabe neuer Aktien sowie die Voraussetzungen für die Anpassung der Bestimmungen betreffend die bedingte Kapitalerhöhung in den Statuten im Sinne von Art. 653f Abs. 1 OR geprüft.

Gemäss Artikel 4a der Statuten bestehen folgende Möglichkeiten zur Ausgabe von bedingtem Kapital:

- Absatz 1; Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS Group AG, gemäss Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 2014.
- Absatz 2; Wandel- und/oder Optionsrechte, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiensobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gemäss Beschluss der ausserordentlichen Generalversammlung vom 26. November 2014.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Ausgabe neuer Aktien in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften verantwortlich.

Verantwortung des Prüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Prüfungsurteil darüber abzugeben, ob die Ausgabe neuer Aktien dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit darüber erlangen, ob die Ausgabe neuer Aktien in Übereinstimmung mit den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften erfolgt ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise zu erlangen, dass wesentliche Verstösse gegen die gesetzlichen und statutarischen Vorschriften für die Ausgabe neuer Aktien mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher - beabsichtigter oder unbeabsichtigter - Abweichungen von den Vorschriften bei der Ausgabe neuer Aktien ein.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung

- entspricht die Ausgabe von 218'117 Namenaktien im Nennwert von je CHF 0.10 im Rahmen der Mitarbeiterbeteiligungspläne der UBS Group AG, gestützt auf Artikel 4a Absatz 1 der Statuten, dem schweizerischen Gesetz und den Statuten;
- sind im Zusammenhang mit Wandel- und/oder Optionsrechten, in Verbindung mit der Ausgabe von Anleiensobligationen oder ähnlichen Finanzinstrumenten, gestützt auf Artikel 4a Absatz 2 der Statuten, in der Berichtsperiode keine Namenaktien ausgegeben worden.

Zürich, 4. Februar 2015

BDO AG

Werner Schiesser
Zugelassener Revisionsexperte

Julia Caspar
Zugelassener Revisionsexperte

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



Tel. 044 444 36 46
Fax 044 444 35 35
www.bdo.ch

BDO AG
Fabrikstrasse 50
8031 Zürich

BERICHT DES UNABHÄNGIGEN PRÜFERS

An den Verwaltungsrat der

UBS Group AG, Zürich

Wir haben den beigelegten Kapitalerhöhungsbericht vom 16. Dezember 2014 der UBS Group AG im Sinne von Art. 652f Abs. 1 OR geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Erstellung dieses Kapitalerhöhungsberichtes in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften von Art. 652e OR verantwortlich.

Verantwortung des Prüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Prüfungsurteil zum beigelegten Kapitalerhöhungsbericht abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit darüber erlangen, ob der Kapitalerhöhungsbericht vollständig und richtig ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Kapitalerhöhungsbericht enthaltenen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher - beabsichtigter oder unbeabsichtigter - falscher Darstellungen im Kapitalerhöhungsbericht ein.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung ist der Kapitalerhöhungsbericht der UBS Group AG in Übereinstimmung mit Art. 652e OR vollständig und richtig.

Zürich, 16. Dezember 2014

BDO AG

Jörg Caspar

Zugelassener Revisionsexperte

Erik Dommach

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage

Kapitalerhöhungsbericht

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



Tel. 044 444 37 21
Fax 044 444 35 35
www.bdo.ch

BDO AG
Fabrikstrasse 50
8031 Zürich

BERICHT DES UNABHÄNGIGEN PRÜFERS

An den Verwaltungsrat der

UBS Group AG, Zürich

Wir haben den beigefügten Kapitalerhöhungsbericht vom 26. November 2014 der UBS Group AG im Sinne von Art. 652f Abs. 1 OR geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Erstellung dieses Kapitalerhöhungsberichtes in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften von Art. 652e OR verantwortlich.

Verantwortung des Prüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage unserer Prüfung ein Prüfungsurteil zum beigefügten Kapitalerhöhungsbericht abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt. Nach diesen Standards haben wir die beruflichen Verhaltensanforderungen einzuhalten und die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit darüber erlangen, ob der Kapitalerhöhungsbericht vollständig und richtig ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen, um Prüfungsnachweise für die im Kapitalerhöhungsbericht enthaltenen Angaben zu erlangen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst die Beurteilung der Risiken wesentlicher - beabsichtigter oder unbeabsichtigter - falscher Darstellungen im Kapitalerhöhungsbericht ein.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung ist der Kapitalerhöhungsbericht der UBS Group AG in Übereinstimmung mit Art. 652e OR vollständig und richtig.

Zürich, 26. November 2014

BDO AG

Markus Eugster

Zugelassener Revisionsexperte

Erik Dommach

Leitender Revisor

Zugelassener Revisionsexperte

Beilage

Kapitalerhöhungsbericht

BDO AG, mit Hauptsitz in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.

Auszug aus der Jahresrechnung UBS AG (Einzelabschluss)

Erfolgsrechnung

	Für das Geschäftsjahr endend am		Veränderung in %
Mio. CHF	31.12.14	31.12.13	31.12.13
Zins- und Diskontertrag	8 665	8 792	(1)
Zins- und Dividendertrag aus Handelsbeständen	2 683	2 409	11
Zins- und Dividendertrag aus Finanzanlagen	198	135	47
Zinsaufwand	(6 450)	(7 292)	(12)
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	5 097	4 044	26
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	492	324	52
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	6 248	6 713	(7)
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	598	649	(8)
Kommissionsaufwand	(1 147)	(1 231)	(7)
Erfolg aus dem Dienstleistungs- und Kommissionsgeschäft	6 192	6 454	(4)
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	3 407	4 209	(19)
Erfolg aus Veräusserung von Finanzanlagen	147	81	81
Dividendertrag von Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen	878	1 015	(13)
Liegenschaftenerfolg	26	30	(13)
Anderer ordentlicher Ertrag	4 494	3 734	20
Anderer ordentlicher Aufwand	(1 816)	(2 492)	(27)
Übriger ordentlicher Erfolg	3 729	2 368	57
Geschäftsertrag	18 425	17 074	8
Personalaufwand	6 787	8 156	(17)
Sachaufwand	5 727	5 041	14
Geschäftsaufwand	12 514	13 197	(5)
Bruttogewinn	5 911	3 877	52
Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen	415	1 275	(67)
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	616	579	6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	1 613	659	145
Gewinn/ (Verlust) vor ausserordentlichem Ergebnis und Steuern	3 267	1 365	139
Ausserordentlicher Ertrag	4 850	1 667	191
Ausserordentlicher Aufwand	(57)	(9)	533
Steuer (-aufwand)/-ertrag	(212)	(270)	(21)
Jahresgewinn/ (-verlust)	7 849	2 753	185

Bilanz

Mio. CHF	Veränderung in %		
	31.12.14	31.12.13	31.12.13
Aktiven			
Flüssige Mittel	95 711	69 808	37
Forderungen aus Geldmarktpapieren	10 966	22 159	(51)
Forderungen gegenüber Banken	112 649	127 689	(12)
Forderungen gegenüber Kunden	183 091	153 326	19
Hypothekarforderungen	155 406	152 479	2
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	101 820	94 841	7
Finanzanlagen	37 154	34 985	6
Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen	27 199	21 758	25
Sachanlagen	5 932	5 193	14
Rechnungsabgrenzungen	2 012	2 025	(1)
Positive Wiederbeschaffungswerte	42 385	29 085	46
Sonstige Aktiven	3 568	2 568	39
Total Aktiven	777 893	715 917	9
davon: nachrangige Forderungen	4 257	1 776	140
davon: Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	144 031	150 663	(4)
Fremdkapital			
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	34 235	22 885	50
Verpflichtungen gegenüber Banken	94 952	79 207	20
Verpflichtungen aus Handelsbeständen	18 965	22 165	(14)
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	112 709	106 040	6
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	289 779	271 339	7
Kassenobligationen	602	779	(23)
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	77 067	75 585	2
Zum Fair Value designierte finanzielle Verpflichtungen	49 803	49 620	0
Rechnungsabgrenzungen	4 700	6 610	(29)
Negative Wiederbeschaffungswerte	42 911	37 415	15
Sonstige Passiven	6 962	6 029	15
Wertberichtigungen und Rückstellungen	2 831	2 805	1
Total Fremdkapital	735 517	680 480	8
davon: nachrangige Verpflichtungen	18 840	13 800	37
Eigenkapital			
Aktienkapital	384	384	0
Allgemeine gesetzliche Reserve	28 453	26 611	7
davon: Kapitaleinlagereserve	40 782	41 692	(2)
davon: Gewinnreserve	(12 329)	(15 081)	(18)
Reserve für eigene Aktien	0	1 020	(100)
davon: Gewinnreserve	0	1 020	(100)
Andere Reserven	5 689	4 669	22
Jahresgewinn / (-verlust)	7 849	2 753	185
Total Eigenkapital	42 376	35 437	20
Total Passiven	777 893	715 917	9
davon: Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	108 913	76 339	43

Vorgeschlagene Gewinnverwendung und Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagenreserve

Der Verwaltungsrat schlägt der Generalversammlung der Aktionäre vor, am 7. Mai 2015 seinem Antrag zur Gewinnverwendung wie folgt zuzustimmen.

Vorgeschlagene Gewinnverwendung

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF	31.12.14
Jahresgewinn 2014	7 849
Total für die Gewinnverwendung	7 849
Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve: Gewinnreserve	7 849
Total Gewinnverwendung	7 849

Vorgeschlagene Ausschüttung der Kapitaleinlagenreserve

Der Verwaltungsrat schlägt vor, dass die Generalversammlung am 7. Mai 2015 die Ausschüttung einer Bardividende von 0.50 Franken pro Aktie mit einem Nennwert von 0.10 Franken aus der Kapitaleinlagenreserve genehmigt. Der Verwaltungsrat kann den Aktionären zudem die Option anbieten, die Dividende in Form von Aktien (oder einem einer Aktie gleichwertigen Instrument) mit einem Wert von 0.50 Franken pro Aktie zu erhalten. Sollte der Verwaltungsrat entscheiden, für die Dividende die Option eines einer Aktie gleichwertigen Instruments vorzuschlagen, werden die Einzelheiten eines solchen Vorschlags und das Wahlprozedere in der Einladung zur Generalversammlung genauer bekannt gegeben.

Ausserdem schlägt der Verwaltungsrat die Ausschüttung einer Dividende von 0.25 Franken in bar pro Aktie mit einem Nennwert von 0.10 Franken (ergänzende Dividende) aus der Kapitaleinlagenreserve unter folgenden aufschiebenden Bedingungen vor:

- (i) Die UBS Group AG hat direkt oder indirekt alle ausstehenden Aktien der UBS AG erworben (entweder über eine Kraftloser-

klärung der Aktien gemäss Art. 33 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel (Börsengesetz, BEHG), über eine Dreiecksfusion der UBS AG in eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der UBS Group AG oder anderweitig) (Akquisitionsbedingung); und

- (ii) sowohl die UBS AG als auch die UBS Group AG erfüllen je zum Zeitpunkt der Erfüllung der Akquisitionsbedingung und nach Auszahlung der ergänzenden Dividende die Mindestanforderungen an das regulatorische Eigenkapital nach Schweizer Recht auf einer konsolidierten sowie die UBS AG auf einer eigenständigen Basis (regulatorische Bedingung).

Registrierungs- und Auszahlungsdatum der ergänzenden Dividende werden vom Verwaltungsrat festgelegt. Der Generalversammlungsbeschluss betreffend ergänzende Dividende fällt dahin, wenn die Akquisitionsbedingung und die regulatorische Bedingung nicht vor dem Zeitpunkt der ordentlichen Generalversammlung im Jahr 2016 erfüllt sind.

	Für das Geschäftsjahr endend am
Mio. CHF (Ausnahmen sind angegeben)	31.12.14
Total Kapitaleinlagenreserve vor vorgeschlagener Ausschüttung^{1,2}	40 782
Vorgeschlagene ordentliche Ausschüttung aus der Kapitaleinlagenreserve in der Allgemeinen gesetzlichen Reserve: CHF 0.50 pro dividendenberechtigte Aktie ³	(1 922) ⁴
Vorgeschlagene Zusatzausschüttung aus der Kapitaleinlagenreserve in der Allgemeinen gesetzlichen Kapitalreserve: CHF 0.25 pro dividendenberechtigte Aktie ³	(961)
Total Kapitaleinlagenreserve nach vorgeschlagener Ausschüttung	37 899

¹ Die Kapitaleinlagenreserve von CHF 40 782 Millionen ist gemäss Bilanz Teil der Allgemeinen gesetzlichen Reserve von CHF 28 453 Millionen unter Berücksichtigung des Verlustvortrages von CHF 12 329 Millionen.

² Seit dem 1. Januar 2011 sieht das schweizerische Verrechnungssteuergesetz vor, dass Rückzahlungen aus der Kapitaleinlagenreserve nicht mehr der Verrechnungssteuer unterliegen. Diese Gesetzesbestimmung hat zu unterschiedlichen Interpretationen zwischen der Eidgenössischen Steuerverwaltung und den Unternehmen über die in Frage kommenden Beträge der Kapitaleinlagenreserve und die Offenlegung in der Jahresrechnung geführt. Inzwischen hat die Eidgenössische Steuerverwaltung bestätigt, dass UBS CHF 27,4 Milliarden der ausgewiesenen Kapitaleinlagenreserve (Stand am 1. Januar 2011) an die Aktionäre zurückführen kann, ohne dabei dem für Dividendenausschüttungen aus Gewinnreserven notwendigen Abzug der Verrechnungssteuer zu unterliegen. Dieser Betrag wurde auf CHF 25,6 Milliarden (Stand am 31. Dezember 2014) nach den Ausschüttungen, welche von der Generalversammlung im Jahre 2012, 2013 und 2014 bewilligt wurden, reduziert. Die Entscheidung über den restlichen Betrag wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

³ Dividendenberechtigte Aktien sind alle ausgegebenen Aktien mit Ausnahme von eigenen Aktien, welche von der UBS AG (Einzelabschluss) am Registrierungsdatum gehalten werden. Die dargestellten CHF 1922 Millionen und CHF 961 Millionen basieren auf der Anzahl der gesamten ausgegebenen Aktien per 31. Dezember 2014. ⁴ Basierend auf einer Barausschüttung.

Rechnungslegungsgrundsätze

a) Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze

Die Erstellung der Jahresrechnung der UBS AG (Einzelabschluss) erfolgt in Übereinstimmung mit Swiss GAAP (FINMA-Rundschreiben 2008/2 und Bankenverordnung). Die Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen im Wesentlichen den Grundsätzen der Rechnungslegung der Konzernrechnung, wie in Anmerkung 1 der Konzernrechnung dargestellt. Die wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze für den Einzelabschluss der UBS AG werden nachstehend erläutert.

Fremdwährungsumrechnung

Aktiven und Passiven von ausländischen Niederlassungen werden zum Kassakurs am Bilanzstichtag in Schweizer Franken umgerechnet. Die Positionen der Erfolgsrechnung werden zu gewichteten Periodendurchschnittskursen umgerechnet. Sämtliche Auswirkungen der Fremdwährungsumrechnung werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen

Die *Tochtergesellschaften und anderen Beteiligungen* umfassen Anteile, die zum Zweck der Geschäftstätigkeit der UBS AG oder aus strategischen Gründen gehalten werden. Sie beinhalten alle direkt gehaltenen Tochtergesellschaften, über welche die UBS AG ihre Geschäfte weltweit führt. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungswerten abzüglich Wertminderungen. Der Buchwert wird auf Wertminderungen untersucht, wenn Hinweise auf eine Wertabnahme vorliegen, unter anderem infolge von erheblichen Betriebsverlusten oder starker Abwertung der Währung, auf welche die Investition lautet. Wird eine Beteiligung an einer Tochtergesellschaft als wertgemindert beurteilt, wird ihr Wert in der Regel auf den Nettovermögenswert abgeschrieben. Wertaufholungen werden auf Basis der gestiegenen Nettovermögenswerte oder eines darüber liegenden Wertes bis zu den ursprünglichen Anschaffungswerten erfasst, sofern die Prognosen zur zukünftigen Rentabilität dem Management zufolge ausreichend Hinweise bieten, dass ein Buchwert über den Nettovermögenswert

ten vertretbar ist. Das Management entscheidet in eigenem Ermessen, in welchem Umfang und in welcher Periode eine Wertaufholung erfasst wird.

Wertaufholungen werden unter *Ausserordentlicher Ertrag* in der Erfolgsrechnung erfasst. Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen werden im *Gewinn/(Verlust) vor ausserordentlichem Erfolg und Steuern* unter *Wertminderungen auf Tochtergesellschaften und andere Beteiligungen* erfasst. Wertminderungen und eine teilweise oder vollständige Wertaufholung einer Wertminderung für eine Tochtergesellschaft werden auf Nettobasis als *Ausserordentlicher Aufwand* beziehungsweise *Ausserordentlicher Ertrag* klassifiziert, wenn sie sich auf frühere Perioden beziehen.

Latente Steuern

Latente Steueransprüche werden im Einzelabschluss der UBS AG nicht bilanziert. Latente Steuerverpflichtungen für steuerpflichtige temporäre Differenzen werden jedoch allenfalls erfasst. Die Veränderung im Bestand der latenten Steuerverpflichtungen wird in der Erfolgsrechnung erfasst.

Anderer ordentlicher Ertrag und Anderer ordentlicher Aufwand

Anderer ordentlicher Ertrag beinhaltet hauptsächlich Erträge aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG und ihren Tochtergesellschaften und Erträge aus marktbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. *Anderer ordentlicher Aufwand* beinhaltet hauptsächlich Aufwendungen aus der Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG und ihren Tochtergesellschaften und Aufwendungen aus markt- oder bonitätsbedingten Wertanpassungen der zum Niederstwertprinzip bewerteten Finanzanlagen. Die Kosten-, Leistungs- und Ertragsverrechnung zwischen der UBS AG und ihren Tochtergesellschaften wird in der Regel zu marktkonformen Bedingungen und in bar abgewickelt.

Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Vorsorgeeinrichtungen und andere Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Das FINMA-Rundschreiben 2008 / 2 «Rechnungslegung Banken» erlaubt für die Bilanzierung von Vorsorgeeinrichtungen und anderen Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Anwendung von IAS 19 oder Swiss GAAP FER 16. Dabei kann für jeden Plan einzeln entschieden werden, welcher Rechnungslegungsstandard angewandt werden soll. Die UBS AG wendet Swiss GAAP FER 16 für den Schweizer Vorsorgeplan an. Swiss GAAP FER 16 schreibt vor, dass Arbeitgeberbeiträge an die Vorsorgeeinrichtung als Personalaufwand erfasst werden. Die Arbeitgeberbeiträge an die Schweizer Vorsorgeeinrichtung werden als Prozentsatz des beitragspflichtigen Lohnbestands festgelegt. Nach Swiss GAAP FER 16 muss periodisch überprüft werden, ob ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung der UBS AG in der Bilanz erfasst werden muss. Ob ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht, wird anhand der nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Jahresrechnung der Vorsorgeeinrichtung überprüft.

Betreffend den Schweizer Vorsorgeplan besteht ein bedeutender Unterschied zwischen Swiss GAAP und IAS 19 bezüglich der Behandlung dynamischer Elemente; so werden zum Beispiel künftige Lohnsteigerungen und künftige Zinsgutschriften für Vorsorgesparkonten nach der statischen Methode gemäss Swiss GAAP nicht berücksichtigt. Zudem basiert der im Einklang mit IAS 19 zur Ermittlung des Barwerts der Pensionsverpflichtungen herangezogene Diskontierungssatz auf der Rendite hochwertiger Unternehmensanleihen am Markt des entsprechenden Landes der Vorsorgeeinrichtung. Der gemäss Swiss GAAP angewandte Diskontierungssatz (technischer Zinssatz) wird durch den Stiftungsrat der

Vorsorgeeinrichtung bestimmt und spiegelt die erwartete Rendite der vom Stiftungsrat genehmigten Anlagestrategie wider.

Die UBS AG wendet für die nicht-schweizerischen leistungsorientierten Pläne IAS 19 an. Neubewertungen des Barwertes der Pensionsverpflichtungen und des Planvermögens werden dagegen in der Erfolgsrechnung statt im Eigenkapital erfasst.

Eigene Aktien

Als eigene Aktien werden die von einem Unternehmen gehaltenen eigenen Eigenkapitalinstrumente bezeichnet. Diese werden in der Bilanz als *Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen* oder als *Finanzanlagen* ausgewiesen. Short-Positionen in eigenen Aktien werden unter Verpflichtungen aus Handelsbeständen aufgeführt. Als Handelsbestände erfasste eigene Aktien und Short-Positionen in eigenen Aktien werden zum Fair Value bewertet, wobei die nicht realisierten Gewinne und Verluste aus der Neubewertung zum Fair Value in der Erfolgsrechnung erfasst werden. Per 31. Dezember 2014 hielt UBS AG eigene Aktien ausschliesslich im Handelsbestand. Entsprechend wurde die Reserve für eigene Aktien zugunsten von Andere Reserven aufgelöst.

Erleichterungen im Einzelabschluss

Da die UBS AG die Konzernrechnung gemäss IFRS erstellt, ist sie von zahlreichen Offenlegungen im Einzelabschluss befreit. Die Erleichterungen umfassen die Mittelflussrechnung, verschiedene Angaben im Anhang sowie die Veröffentlichung des Zwischenabschlusses.

b) Änderungen der Rechnungslegungsgrundsätze, Vergleichbarkeit und andere Anpassungen

Aufgeschobene Vergütung

Im Zusammenhang mit der Übertragung der Rolle als Grantor von aufgeschobenen Vergütungsplänen und der entsprechenden Verbindlichkeiten von der UBS AG auf die UBS Group AG als Holdinggesellschaft des UBS-Konzerns hat UBS im vierten Quartal 2014 ihre Rechnungslegungsgrundsätze für gewisser Aktienbeteiligungs- und anderer Vergütungspläne neu beurteilt. In der Folge wurde die Erfassungsperiode und die Bewertung dieser Pläne an IFRS angeglichen. Entsprechend wird der Vergütungsaufwand über die Dauer des Erdienungszeitraumes erfasst und zum Fair Value zum Zeitpunkt der Gewährung bewertet. Darin enthalten sind Anpassungen, etwa für erwartete Austritte oder für Übertragbarkeitsbeschränkungen nach dem Erdienungszeitraum. Pläne, die mit eigenen Aktien erfüllt werden, werden nach der Gewährung nicht neu bewertet. Diese Anpassungen hatten eine Nettoauflösung von *Rechnungsabgrenzungen* in Höhe von

1330 Millionen Franken zur Folge und wurde als Reduktion im *Personalaufwand* in Höhe von 1355 Millionen Franken und als Reduktion im *Erfolg aus dem Handelsgeschäft* in Höhe von 25 Millionen Franken ausgewiesen.

Die UBS Group AG übernahm infolge der Übertragung alle Rechte/Verpflichtungen als Grantor der Pläne, einschliesslich des Rechts der Weiterverrechnung an die das Personal beschäftigenden Tochtergesellschaften des Konzerns. Ein erheblicher Teil des für 2014 erfassten Ertrags infolge der Anpassung wird demnach in späteren Jahren durch die Erfassung eines Aufwands während des Erdienungszeitraumes kompensiert werden.

Restrukturierungsrückstellungen

UBS AG hat 2014 ihre Rechnungslegungsgrundsätze betreffend die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen neu beurteilt.

Rechnungslegungsgrundsätze (Fortsetzung)

Dies hatte eine Anpassung an IFRS hinsichtlich (i) des Umfangs der rückstellbaren Kosten und (ii) des Zeitpunkts der Bildung einer Rückstellung zur Folge. Diese selbstgewählte Änderung der Rechnungslegungsgrundsätze resultierte in einer Auflösung von Res-

strukturierungsrückstellungen in Höhe von 399 Millionen Franken, die als Reduktion in Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste erfasst wurde.

c) Künftig anzuwendende Rechnungslegungsgrundsätze

Änderung der Rechnungslegungsstandards für Banken und Effekthändler

Das Schweizer Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht (32. Titel des Schweizerischen Obligationenrechts) wurde 2011 revidiert und trat am 1. Januar 2013 mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren in Kraft (es gilt demnach für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist). Daher wurden auch die Rechnungslegungsstandards für Banken und Effekthändler entsprechend angepasst. Am 30. April 2014 verabschiedete der Schweizer Bundesrat die revidierte Bankenverordnung, und am 3. Juni 2014 wurde das neue FINMA-Rundschreiben 2015/1 «Rechnungslegung Banken» veröffentlicht. Die überarbeiteten Swiss GAAP in Übereinstimmung mit der geänderten Bankenverordnung und dem neuen FINMA-Rundschreiben gelten für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen, wobei eine frühere Anwendung erlaubt ist. Infolge der Übergangsbestimmungen kann die

Zwischenberichterstattung 2015 gemäss den bisherigen Regeln vorgenommen werden (die revidierten Swiss GAAP finden demnach spätestens ab dem Jahresabschluss per 31. Dezember 2015 Anwendung). Die UBS AG wird die Übergangsfrist nutzen und die revidierten Swiss GAAP erstmals für die Finanzinformationen des Quartalsberichts des 4. Quartals 2015 und für ihren Jahresabschluss 2015 anwenden. Die revidierten Swiss GAAP werden im Hinblick auf Erfassung, Bewertung und Darstellung näher an IFRS angeglichen. Gleichzeitig werden für den Einzelabschluss künftig deutlich mehr Anhangangaben erforderlich sein. Die UBS AG geht davon aus, dass die Anwendung der überarbeiteten Swiss GAAP nur geringfügige Auswirkungen auf ihre Jahresrechnung haben wird. Insgesamt ist mit einer etwas geringeren Volatilität der Erfolgsrechnung aufgrund des erweiterten Umfanges der Fair-Value-Option sowie der Änderungen beim Fair Value Hedge Accounting zu rechnen.

Ereignisse nach der Berichtsperiode

Anpassung der Ergebnisse 2014

Nach der Publikation des ungeprüften Finanzberichts für das vierte Quartals 2014, am 10. Februar 2015, hat das Management die Ergebnisse 2014 aufgrund von Ereignissen nach der Berichtsperiode angepasst. Das Konzernergebnis verringerte sich dadurch um 134 Millionen Franken infolge einer Erhöhung des Aufwands für Rückstellungen für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten.

Auswirkungen der Massnahmen der Schweizerischen Nationalbank

Am 15. Januar 2015 hob die Schweizerische Nationalbank (SNB) den seit September 2011 bestehenden Mindestkurs für den Schweizer Franken zum Euro auf. Zugleich senkte die SNB den Zins für Guthaben, die auf Girokonten der SNB gehalten werden und einen bestimmten Freibetrag überschreiten, um 50 Basispunkte auf $-0,75\%$. Ferner drückte sie das Zielband für den 3-Monats-Libor in den negativen Bereich, nämlich von $-0,25\%$ bis $-1,25\%$ (zuvor: $+0,25\%$ bis $-0,75\%$). Infolgedessen wertete der Schweizer Franken zum Euro, US-Dollar, britischen Pfund, japanischen Yen und diversen anderen Währungen kräftig auf, und die Zinsen in Schweizer Franken sanken. Per 28. Februar 2015 notierte der Wechselkurs des Schweizer Frankens bei 0.95 zum US-Dollar, 1.07 zum Euro, 1.47 zum britischen Pfund und 0.80 für 100 japanische Yen. Die Volatilität auf den Devisen- und Zinsmärkten zog ebenfalls an.

Die geschätzten Auswirkungen der Wechselkursveränderungen hinsichtlich der ausländischen Niederlassungen und Tochtergesellschaften der UBS AG hätten zu einem Verlust von ungefähr 1 Milliarde Schweizer Franken auf Ebene der UBS AG (Einzelabschluss) geführt, wenn der Umrechnungskurs vom 28. Februar 2015 zum Abschlusszeitpunkt am 31. Dezember 2014 angewandt worden wäre. Dieser Verlust wäre in der Erfolgsrechnung der UBS AG erfasst worden. Zudem ist der Anteil des Geschäftsertrags, der nicht auf Schweizer Franken lautet, grösser als der Anteil des Geschäftsaufwandes, der nicht auf Schweizer Franken lautet. Dadurch hat die Aufwertung des Schweizer Frankens gegenüber anderen Währungen in der Regel einen nachteiligen Effekt auf unser Ergebnis, sofern keine Gegenmassnahmen ergriffen werden. Ausserdem könnte sich der starke Schweizer Franken ungünstig auf die stark exportabhängige Schweizer Volkswirtschaft und auf einige unserer Gegenparteien im inländischen Kreditportfolio der Tochtergesellschaften der UBS AG auswirken, weshalb die Wertberichtigungen für Kreditrisiken in zukünftigen Perioden zunehmen könnten.

Veräusserung von Liegenschaften

Im Januar 2015 veräusserte UBS AG eine Liegenschaft in Genf, Schweiz, für 535 Millionen Franken. Der daraus resultierende Gewinn von 377 Millionen wird in der Erfolgsrechnung im ersten Quartal 2015 erfasst.

In der Finanzberichterstattung von UBS häufig verwendete Abkürzungen

A		COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission	F	
ABS	asset-backed securities			FCA	UK Financial Conduct Authority
AGM	annual general meeting of shareholders	CVA	Kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung (credit valuation adjustments)	FDIC	Federal Deposit Insurance Corporation
AIV	alternative investment vehicles			FINMA	Eidgenössische Finanzmarktaufsicht
AMA	Fortgeschrittener Messansatz (advanced measurement approach)	D		FRA	forward rate agreements
APAC	Asia Pacific	DCCP	deferred contingent capital plan	FSA	UK Financial Services Authority
ARS	auction rate securities	DOJ	Department of Justice	FSB	Financial Stability Board
AT1	additional tier 1	DVA	Anpassung für die eigene Kreditqualität (debit valuation adjustment)	FTD	first to default swaps
B				FTP	Transferpreismechanismus (funds transfer price)
BCBS	Basel Committee on Banking Supervision			FVA	Finanzierungsbezogene Bewertungsanpassung (funding valuation adjustments)
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	E			
C		EAD	exposure at default	G	
CC	Corporate Center	EIR	effective interest rate	GAAP	generally accepted accounting principles
CCAR	Comprehensive Capital Analysis and Review	EMEA	Europa, Naher Osten und Afrika	GBP	Britisches Pfund
CCF	Kreditumrechnungsfaktor (credit conversion factors)	EOP	Equity Ownership Plan	GIIPS	Griechenland, Italien, Irland, Portugal und Spanien
CCP	central counterparty obligations	EPS	Ergebnis pro Aktie (earnings per share)	Group ALM	Group Asset and Liability Management
CDO	collateralized debt obligations	ETD	Börsengehandelte Derivate (exchange-traded derivatives)	Group ALCO	Group Asset and Liability Management Committee
CDR	Konstante Ausfallquote (constant default rate)	ETF	Börsengehandelte Fonds (exchange-traded funds)		
CDS	credit default swaps	EU	Europäische Union		
CEA	Commodity Exchange Act	EUR	Euro		
CEO	Chief Executive Officer	EURIBOR	Euro Interbank Offered Rate	I	
CET1	Kernkapitalquote (CET1)			IAS	International Accounting Standards
CFO	Chief Financial Officer	EZB	Europäische Zentralbank	IASB	International Accounting Standards Board
CHF	Schweizer Franken			IFRS	International Financial Reporting Standards
CLN	credit-linked notes			IRB	Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB-Ansatz)
CLO	collateralized loan obligations			IRC	Zusätzlicher Risikoaufschlag (incremental risk charge)
CMBS	commercial mortgage-backed securities			ISDA	International Swaps and Derivatives Association

In der Finanzberichterstattung von UBS häufig verwendete Abkürzungen (Fortsetzung)

K		O		S	
KPI	Kennzahl zur Leistungsmessung (key performance indicator)	OCC	Office of the Comptroller of the Currency	SE	structured entity
		OECD	Organization for Economic Cooperation and Development	SEC	US Securities and Exchange Commission
L				SEEOP	Senior Executive Equity Ownership Plan
LAC	verlustabsorbierendes Kapital (loss-absorbing capital)	OCI	Übriges Comprehensive Income (other comprehensive income)	SNB	Schweizerische Nationalbank
LAS	Marktrisikostressverlust (liquidity adjusted stress)	OTC	over-the-counter	SRB	Systemrelevante Bank
LCR	Mindestliquiditätsquote (liquidity coverage ratio)	P		SRM	Single Resolution Mechanism
LGD	Verlустаusfallquote (loss given default)	PRA	UK Prudential Regulation Authority	SSM	Single Supervisory Mechanism
LIBOR	London Interbank Offered Rate	PRV	Positiver Wiederbeschaffungswert (positive replacement values)	T	
LRD	leverage ratio denominator			TBTF	too big to fail
LTV	Beleihungsquote (loan-to-value)	R		TLAC	Verlustabsorptionsfähigkeit (total loss-absorbing capacity)
		RLN	reference-linked notes	U	
M		RMBS	residential mortgage-backed securities	UK	Vereinigtes Königreich von Grossbritannien und Nordirland
MTN	Kassenobligationen (medium-term notes)	RoaE	Rendite auf das zugeteilte Eigenkapital (return on attributed equity)	US	Vereinigte Staaten von Amerika
N		RoE	Eigenkapitalrendite (return on equity)	USD	US-Dollar
NAV	Nettovermögenswert (net asset value)	RoTE	return on tangible equity	V	
NPA	non-prosecution agreement	RV	replacement values	VaR	Value-at-Risk
NSFR	Strukturelle Liquiditätsquote (net stable funding ratio)	RWA	Risikogewichtete Aktiven (risk-weighted assets)		
		RoTE	Rendite auf Eigenkapital abzüglich Goodwill und anderer immaterieller Vermögenswerte (Return on Tangible Assets)		

Informationsportfolio

Berichterstattung

Jahrespublikationen: *Geschäftsbericht (SAP-Nr. 80531)*: Dieser auf Deutsch und Englisch veröffentlichte Bericht gibt in einem Band einen Überblick über unsere Geschäftsstrategie und unsere Finanz- und Geschäftsergebnisse, die Strategie und Ergebnisse unserer Unternehmensbereiche und des Corporate Center; über Risiko-, Bilanz- und Kapitalbewirtschaftung sowie über Corporate Governance, Corporate Responsibility und die Vergütung, einschliesslich der Vergütung für die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung, und enthält Finanzinformationen, einschliesslich der Konzernrechnung. *Jahresrückblick (SAP-Nr. 80530)*: Diese Broschüre enthält die wichtigsten Informationen zur Strategie und zu den finanziellen Eckdaten von UBS und erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Vergütungsbericht (SAP-Nr. 82307)*: Der Bericht erörtert unsere Vergütungsstruktur und gibt Auskunft über die Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Konzernleitung. Er erscheint auf Deutsch und Englisch.

Quartalspublikationen: *Aktionärsbrief*: In diesem Brief informiert die Konzernleitung über die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal. Der Brief erscheint auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. *Finanzbericht (SAP-Nr. 80834)*: Dieser Bericht informiert über die Strategie und Performance im jeweiligen Quartal und erscheint auf Englisch.

Publikationen herunterladen und bestellen: Die Jahres- und Quartalspublikationen können im Internet als PDF abgerufen werden unter www.ubs.com/investoren, siehe «Finanzberichterstattung». Gedruckte Ausgaben der Berichte können über den Link «Services für Analysten & Aktionäre» am linken Bildschirmrand derselben Webseite oder auf dem Postweg unter Angabe der SAP-Nummer und Sprachpräferenz bei UBS AG, F4UK-AUL, Postfach, CH-8098 Zürich, bestellt werden.

Weitere Informationen

Webseite: Auf der Investor-Relations-Webseite www.ubs.com/investors finden sich folgende Informationen über UBS auf Deutsch und Englisch: Medienmitteilungen, Finanzberichterstattung (einschliesslich Dokumente, die bei der Securities and Exchange Commission eingereicht wurden), Unternehmensinformationen (einschliesslich Charts und Daten zur Kursentwicklung der UBS-Aktie sowie Dividendeninformationen), der UBS-Unternehmenskalender und Präsentationen der Konzernleitung für Anleger und Finanzanalysten. Informationen auf dem Internet stehen auf Englisch und Deutsch zur Verfügung.

Präsentationen zum Geschäftsgang: Die Präsentationen unserer Quartalsergebnisse werden auf dem Internet live übertragen. Aufzeichnungen früherer Präsentationen sind unter www.ubs.com/presentations abrufbar.

Messaging Service/UBS News Alert: Auf der Webseite www.ubs.com/newsalerts können Sie Nachrichten zu UBS per SMS oder E-Mail abonnieren. Die Nachrichten werden wahlweise in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch versandt. Sie können Themen auswählen, über die Sie jeweils informiert werden möchten.

Formular 20-F und andere Eingaben an die SEC: Wir reichen periodische Berichte und andere Informationen über UBS bei der US-Börsenaufsichtsbehörde, der Securities and Exchange Commission (SEC), ein. Am wichtigsten ist dabei die Jahresberichterstattung, die mittels Formular 20-F entsprechend dem US-Wertpapiergesetz «Securities Exchange Act» von 1934 eingereicht wird. Das Formular 20-F enthält grösstenteils Querverweise, die sich auf die Jahresberichterstattung von UBS beziehen. Es enthält jedoch auch einige zusätzliche Informationen, die sonst nirgends aufgeführt sind und die sich insbesondere an US-amerikanische Leser richten. Es empfiehlt sich, diese ergänzenden Informationen zu lesen. Sämtliche Dokumente, die wir bei der SEC einreichen, können auf der Webseite der SEC, www.sec.gov, oder im öffentlichen Lesesaal der SEC an der 100 F Street, N.E., Room 1580, Washington, D.C., 20549, USA, eingesehen werden. Über die Benutzung des öffentlichen Lesesaals gibt die SEC unter der Telefonnummer 1-800-SEC-0330 Auskunft. Weitere Informationen sind auf der Webseite www.ubs.com/investoren verfügbar.

Hinweis betreffend zukunftsgerichtete Aussagen | Dieser Bericht enthält «zukunftsgerichtete Aussagen», unter anderem Prognosen des Managements zur finanziellen Performance von UBS sowie Aussagen über erwartete Auswirkungen von Transaktionen und strategischen Initiativen in Bezug auf das Geschäft und die künftige Entwicklung von UBS. Während diese zukunftsgerichteten Aussagen die Einschätzung und Erwartungen von UBS zu den vorgenannten Themen widerspiegeln, können Risiken, Unsicherheiten und andere wichtige Faktoren die tatsächlich eintretenden Entwicklungen und Ergebnisse beeinflussen und dazu führen, dass diese wesentlich von den Erwartungen von UBS abweichen. Hierzu gehören u.a.: (i) der Grad des Erfolgs bei der Umsetzung der strategischen Pläne von UBS, einschliesslich der Kostensenkungs- und Effizienzinitiativen sowie der geplanten weiteren Verringerung der risikogewichteten Aktiven (RWA) und des Leverage Ratio Denominator (LRD) nach Basel III; (ii) die Entwicklung der Märkte, auf denen UBS tätig ist oder von denen UBS abhängt, inklusive Schwankungen an den Wertpapiermärkten, der Liquidität, Risikoprämien, Wechselkurse und Zinsen, sowie Auswirkungen des Wirtschaftsumfelds und von Marktentwicklungen auf die finanzielle Position bzw. die Bonität von Kunden und Gegenparteien von UBS; (iii) Änderungen der Verfügbarkeit von Kapital und Finanzierung, inklusive Änderungen der Risikoprämien und Ratings von UBS, oder aufgrund von Anforderungen an Bail-in-Schuldtitel oder das verlustabsorbierende Kapital; (iv) Änderungen oder die Umsetzung der Finanzgesetzgebung und Regulierung in der Schweiz, den USA, in Grossbritannien und auf anderen Finanzplätzen, die möglicherweise zu strengeren Kapital- (einschliesslich der Leverage Ratio), Liquiditäts- und Finanzierungsanforderungen, zusätzlichen Steueranforderungen, Abgaben, Beschränkungen der erlaubten Tätigkeiten, Vergütungsbeschränkungen oder anderen Massnahmen führen; (v) Unsicherheit darüber, wann und in welchem Umfang die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht (FINMA) einer Reduktion der zusätzlichen RWA aufgrund der zwischen UBS und der FINMA vereinbarten Ausweitung der operationellen Risikokapital-Analyse zustimmen oder eine begrenzte Reduzierung der Kapitalanforderungen aufgrund der Massnahmen zur Verringerung des Abwicklungsrisikos gutheissen wird; (vi) der Grad des Erfolgs bei der Umsetzung der angekündigten Gründung einer neuen Schweizer Tochterbank und einer US-Zwischenholdinggesellschaft, der Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens zur Etablierung einer UBS-Konzernholdinggesellschaft, Änderungen am operativen Modell von UBS Limited und andere Veränderungen, die UBS an ihrer rechtlichen Struktur oder ihrem operativen Modell möglicherweise vornehmen wird, inklusive der möglichen Auswirkungen solcher Veränderungen oder der möglichen Notwendigkeit weiterer Anpassungen der Rechtsstruktur oder des Buchungsmodells als Reaktion auf rechtliche und regulatorische Anforderungen, darunter Kapitalanforderungen, Abwicklungsanforderungen sowie Vorstösse in der Schweiz und anderen Ländern betreffend obligatorischer Strukturreformen für Banken; (vii) die Änderung der Wettbewerbsposition von UBS, einschliesslich der Frage, ob Unterschiede bei regulatorischen Kapital- und sonstigen Anforderungen auf wichtigen Finanzplätzen sich nachteilig auf die Konkurrenzfähigkeit von UBS in bestimmten Geschäftsfeldern auswirken; (viii) die Haftung von UBS oder mögliche Einschränkungen oder Strafen, welche die Aufsichtsbehörden UBS infolge von Rechtsstreitigkeiten, vertraglichen Forderungen und regulatorischen Untersuchungen auferlegen; (ix) die Folgen von steuerlichen oder regulatorischen Entwicklungen für das grenzüberschreitende Geschäft von UBS und dementsprechende mögliche Änderungen von Weisungen und Grundsätzen von UBS; (x) die Fähigkeit von UBS, Mitarbeiter für sich zu gewinnen und an sich zu binden, die für die Ertragsgenerierung sowie die Führung, Unterstützung und Kontrolle ihrer Geschäftsbereiche erforderlich ist und die möglicherweise durch Wettbewerbsfaktoren, u.a. die Vergütungspolitik, beeinflusst wird; (xi) Änderungen der Rechnungslegungs- oder Steuerstandards und Bestimmungen oder deren Auslegungen, die den Ausweis von Gewinnen oder Verlusten, die Bewertung des Goodwill, die Anerkennung latenter Steueransprüche und andere Aspekte beeinflussen; (xii) Grenzen der Effizienz der UBS-internen Prozesse für Risikomanagement, -kontrolle, -messung und -prognose sowie von Finanzmodellen im Allgemeinen; (xiii) die Fähigkeit von UBS, bei technologischen Entwicklungen mit der Konkurrenz Schritt halten zu können, namentlich im Handelsgeschäft; (xiv) operatives Versagen wie Betrug, unautorisierte Handelsgeschäfte und Systemausfälle; und (xv) die Folgen, die diese oder andere Faktoren oder nicht absehbare Ereignisse für die Reputation der Bank haben können, sowie deren Folgewirkungen auf unser Geschäft und unsere Performance. Die Reihenfolge der oben genannten Faktoren stellt keinen Hinweis auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit oder das mögliche Ausmass ihrer Konsequenzen dar. Unsere geschäftlichen und finanziellen Ergebnisse können auch von anderen, in bisherigen und zukünftigen Berichten und Pflichtmeldungen – u.a. an die US Securities and Exchange Commission (SEC) – identifizierten Faktoren nachteilig beeinflusst werden. Weitere Informationen zu diesen Faktoren finden sich in Dokumenten von UBS und Pflichtmeldungen, u.a. dem auf Formular 20-F erstellten Jahresbericht für das am 31. Dezember 2014 zu Ende gegangene Geschäftsjahr, die UBS bei der SEC eingereicht hat. UBS ist nicht verpflichtet (und lehnt ausdrücklich jede Verpflichtung ab), ihre zukunftsgerichteten Aussagen aufgrund von neuen Informationen, künftigen Ereignissen oder aus anderen Gründen anzupassen.

Rundungsdifferenzen | Die Summe der in diesem Dokument ausgewiesenen Zahlen stimmt möglicherweise nicht genau mit den in den Tabellen und im Text dargestellten Gesamtbeträgen überein. Prozentangaben und Veränderungen von Prozentangaben werden mittels der gerundeten Zahlen, die in den Tabellen und im Text dargestellt sind, berechnet und können von einem Wert, der auf nicht gerundeten Zahlen basiert, abweichen.

Tabellen | Fehlende Angaben innerhalb eines Tabellenfelds bedeuten generell, dass das Feld entweder nicht anwendbar oder ohne Bedeutung ist oder dass per relevantem Datum oder für die relevante Periode keine Informationen verfügbar sind. Nullwerte zeigen generell an, dass die entsprechende Zahl exakt oder gerundet Null ist.

Sprachversionen | Dieses Dokument wurde im Interesse unserer Deutsch sprechenden Investoren und sonstiger Anspruchsgruppen erstellt. Sollten sich Unterschiede im Verständnis der deutschen und englischen Version ergeben, hat die englische Version Vorrang, da diese als das offizielle Dokument gilt.

UBS Group AG
Postfach
CH-8098 Zürich

www.ubs.com

